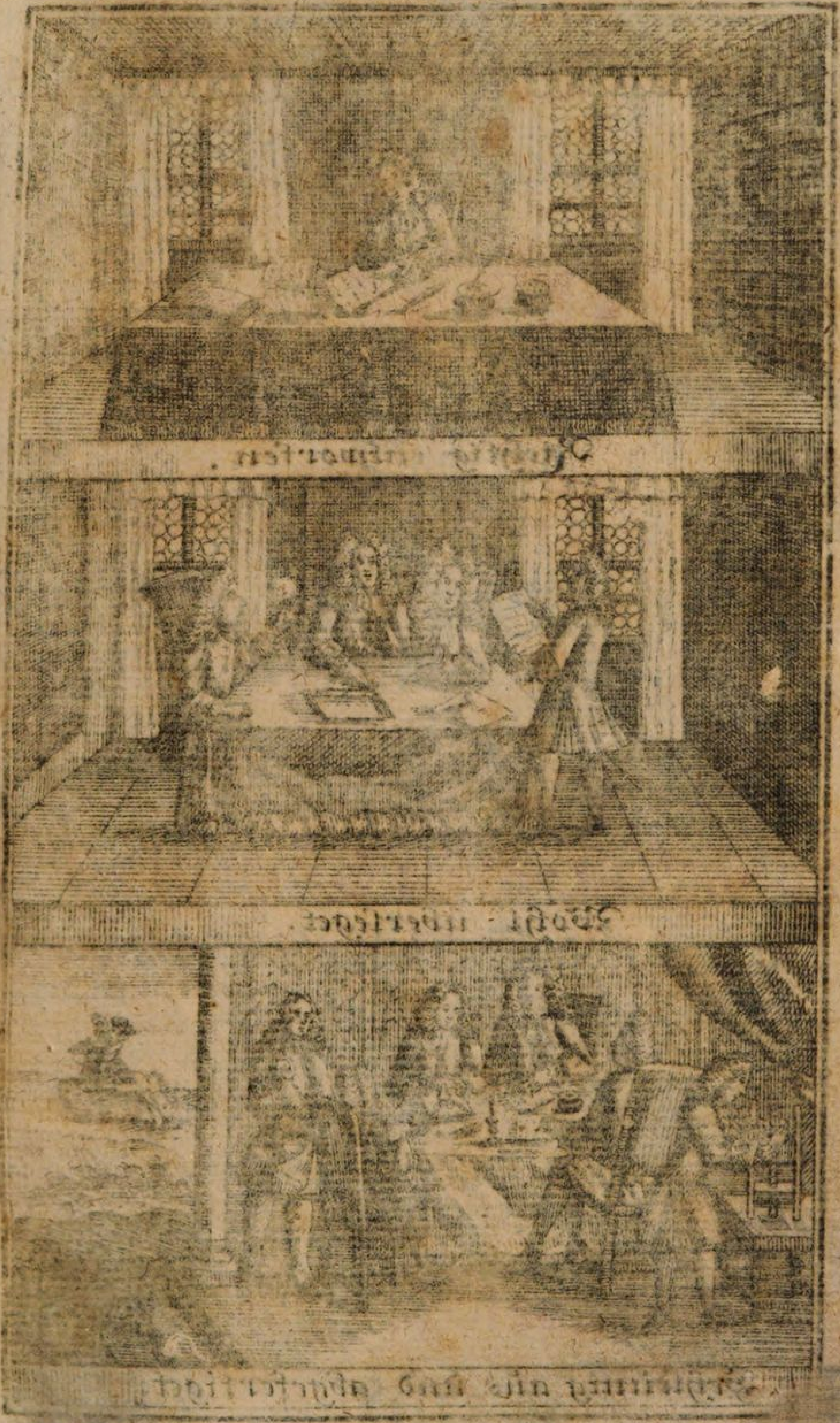
Jus. 1001



Brühl. inv. et sc. Lips.

Ein
Angenehmer Vorrath
Wohl-ſtyliſirter
Schreiben,
Welche von
Kayſer, Königen, Chur- und
Fürſten, auch Grafen und
Herren, u. ſ. w.
Sowol
In frölichen als traurigen,
Auch
Religions- Staats- Kriegs- und
andern wichtigen Begebenheiten
Von Anno 1713. biß 1728.
abgelaſſen worden,
Nebſt einem Elencho und Regiſter.
Dem Publico zum Beſten ans
Licht gegeben
von
Johann Chriſtian Lünig.

Leipzig,
Bey [illegible] 1728.

An den Leſer.

DEmſelben wird allhier ein angenehmer Vorrath wohl-ſtyliſirter neuer Brieffe vor Augen gelegt, wovon weder in denen von uns bereits herausgegebenen curieuſen Hof- und Staats-Schreiben, noch in der edirten Teutſchen Reichs-Cantzley etwas enthalten iſt. Sowol die Wichtigkeit unterſchiedener Materien, als auch die gebrauchte Schreib-Art derer Hohen in der Welt, wird dieſe Collection hoffentlich dergeſtalt beliebt machen, daß

man ſolche nicht anders, als leſens-
würdig erachten kan; ſie giebet auch
eine gute Anleitung, ſich des neue-
ſten Teutſchen Cantzley-Styli theil-
hafftig zu machen. Die Curialien
und Courtoiſien hat man, wo es
möglich geweſen, zu denen Schrei-
ben mit gebracht; um aber den
Mangel in einigen zu erſetzen, ſo
will man ſich auf unſer ans Licht
gegebenes Cantzley-Ceremoniel, in-
gleichen wegen der Titulaturen auf
das **neueröffnete Europäiſche
Staats-Titular-Buch** be-
zogen, im übrigen aber denenjeni-
gen, ſo zu dieſer Sammlung etwas
beygetragen, gehorſamſten Danck
abgeſtattet, und ſich anbey zu des
Leſers beſtändigen Gnade und
Gewogenheit beſtens empfohlen
haben. Leipzig, in der Oſter-
Meſſe, 1728.

Ver-

Verzeichniß
Derer in dieſem
Angenehmen Vorrath
Befindlicher
Wohl-ſtyliſirten Schreiben,
Vom Jahre 1713. biß 1728.

Vom Jahr 1713.

I. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, als Hertzogs und Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, an Se. Königliche Majeſtät in Dänemarck, Herrn Fridericum IV. daß Sie ſeinem an Sie abgeſchickten Miniſtro, dem Herrn Grafen von der Nath, in ſeinem An- und Vorbringen völligen Glauben beyzumeſſen belieben möchten, de Anno 1713. 1

II. Schreiben Ihrer Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Dero Principal-Commiſſarium bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, Fürſt Maximilian Carln von Löwenſtein-Wertheim, dem Reichs-Städtiſchen Collegio allhier die Nothwendigkeit der von Ihro zu Franckfurt am Mayn angeordneten Local-Commiſſion zu remonſtriren, de Anno 1713. 3

III. Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an des Königs in Schweden, Herrn Caroli XII. Majeſtät, die, zu Rettung der Vor-Pommeriſchen Schwediſchen Lande, Königlich Preußiſcher Seits in Sequeſtrum genommene Stadt Stettin betreffend, de Anno 1713. 6

IV. Antwort Ihrer Königlichen Majeſtät in Schweden auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Schreiben, de Anno 1713. 8

V. Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Königl. Majeſtät in Schweden, Herrn Carolum XII. wegen des Vor-Pommeriſchen Sequeſtri, um Dero Reſolution durch eine zureichende Erklärung darüber zu eröffnen, de Anno 1714. 10

VI. Ejusd. Schreiben ad Eundem, die an des Königs in Polen Majeſtät ausgezahlten Gelder und deren künfftige Reſtitution betreffend, de Anno 1714. 13

VII. Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Schweden, Herrn Caroli XII. auf vorherſtehende Königlich Preußiſche Schreiben, de An. 1714. 14

VIII. Schreiben Ihrer Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Dero Gevollmächtigten Miniſtrum zu Cölln am Rhein, Herrn Hugonen Franciſcum, Grafen von Königseck ꝛc. die in Sachen der ſechs weltlichen Doctoren bey der Univerſität zu Cölln, wider die ſechs geiſtlichen Doctores daſelbſt, von dem Adminiſtratore der Päbſtlichen Nunciatur allhier unternommene, der Kayſerlichen Hoheit und des Römiſchen Reichs Reſpect ſehr nachtheilige Eingriffe, und die dargegen angeordnete Ahndung betreffend, de Anno 1714. 18

IX. Ejusd. Schreiben an Herrn Wolff, Cardinaln von Schrottenbach, in vorhergedachter Sache, de Anno 1714. 25

X. Notifications-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ludwig Rudolphs zu Braunſchweig-Lüneburg-Blanckenburg an einen Reichs-Fürſten, daß Sie die Regierung des Fürſtenthums Blanckenburg angetreten, de An. 1714. 32

XI. Bitt-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen, Herrn Fridericum Wilhelmum, daß Sie geruhen möchten, es durch Dero Officia dahin zu bringen, das der dem Evangeliſchen Religions-Weſen ſo nachtheilige 3te Articul des Raſtädtiſchen Friedens-Schluſſes bey dem bevorſtehenden Friedens-Congreſs erläutert würde, de Anno 1714. 34

XII. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Friedrichs zu Sachſen-Gotha, an einen Reichs-Fürſten, die Geburth Dero Printzen Caroli betreffend, de Anno 1714. 36

XIII. Danck-Schreiben des Raths zu Regenſpurg an Ihre Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß ihrer, der Peſt halber, bißher geſperrten Stadt, auf Kayſerliche Verordnung, das freye Commercium wieder erlaubet worden, de Anno 1714. 37

XIV. Schreiben der Ausſchreibenden Fürſten des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Creyſſes an Ihre Herren Mit-Stände, daß jeder eine genaue Anmerckung desjenigen, was Franckreich an dem Ryßwickiſchen Frieden noch nicht erfüllet, ſchleunig machen, und ſolche an das Creyß-Directorium einſenden ſolle, de Anno 1714. 39

XV. Schreiben Ihrer Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an die Ausſchreibenden Fürſten des Schwäbiſchen Creyſſes, daß Sie den Prælaten zu Petershauſen bey ſeiner Reichs-Standſchafft, Gerechtſamen und Freyheiten, wider die Attentata des Abts zu Creutzlingen zu mainteniren beflisſen seyn möchten, de Anno 1714. 41

XVI. Notifications-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Georg Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Dero Fr. Mutter, der verwittibten Churfürſtin Sophiæ zu Braunſchweig und Lüneburg, betreffend, de Anno 1714. 43

XVII. Antwort- und Condolenz-Schreiben von einem Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Churfürſtliches Braunſchweig-Lüneburgiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1714. 45

XVIII. Bericht-Schreiben, ſo von denen zum Baadiſchen Friedens-Congreſs abgeſchickt geweſenen Evangeliſchen Miniſtris, als dem Magdeburgiſchen und beyden Heßiſchen Abgeſandten an das Corpus Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg dahin abgelaſſen worden, daß weder die Erläuterung des 3ten Articuls vom Raſtädtiſchen, noch die

die Abolition des 4ten Articuls vom Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſe, allhier ſo wenig, als anderswo zu erhalten ſeyn würde, de Anno 1714. 46

XIX. Schreiben des Raths zu Regenſpurg an die Reichs-Verſammlung zu Augſpurg, worinnen er dieſer, wegen ihrer reſolvirten Rückkunfft nach Regenſpurg verbundenſt dancket, de Anno 1714. 53

XX. Notifications-Schreiben Königs Georgii I. von Groß-Britannien an einen Reichs-Fürſten, Dero Erhebung auf den Groß-Britanniſchen Thron betreffend, de Anno 1714. 55

XXI. Ejusd. Notifications-Schreiben in ſimili an Se. Königl. Majeſtät in Schweden, Herrn Carolum XII. de Anno 1714. 57

XXII. Ejusd. Notifications-Schreiben in ſimili an das Corpus der geſamten Schweitzeriſchen Eydgenoſſenſchafften, de Anno 1714. 58

XXIII. Antwort- und Gratulations-Schreiben der Evangeliſchen Schweitzer-Cantons auf vorherſtehendes Königlich Groß-Britanniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1714. 59

XXIV. Gratulations-Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an Se. Königl. Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, zu Dero Erhebung auf den Groß-Britanniſchen Thron, de Anno 1714. 61

XXV. Antwort- und Danck-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, de Anno 1714. 64

XXVI. Beſchwerungs-Schreiben des Herrn Geheimen Raths-Præſidenten von Wedderkop, an des Herrn Biſchoffs zu Lübeck und Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein Hoch-Fürſtliche Durchläuchtigkeit, über die ihm bißhero imputirte, aber biß dato noch nicht publicirte Beſchuldigungen, de Anno 1714. 65

XXVII. Gratulations-Schreiben der Reichs-Ritterſchafft aller ſechs Orte in Francken an Se. Königliche Majeſtät,

Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, zu Dero Erhebung auf den Groß-Britanniſchen Thron, de Anno 1714. 68
XXVIII. Antwort- und Danckſagungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken, de Anno 1714. 69
XXIX. Gratulations-Schreiben des Dom-Prieſters und Canonici Eſchenbrenners, an Se. Churfürſtliche Durchl. Herrn Joſephum Clementem zu Cölln, zur Wieder-Einſetzung in Dero Churfürſtenthum und Lande, de Anno 1714. 70
XXX. Antwort-Schreiben Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Cölln auf vorherſtehendes Schreiben des Canonici Eſchenbrenners. 72
XXXI. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Ernſt Ludwigs zu Heſſen-Darmſtadt, an den Magiſtrat zu Wetzlar, wie ſich derſelbe, wegen der von dem Kayſerlichen und des Heil. Röm. Reichs Cammer-Gericht vorhabenden Wiedereinſetzung des ſuſpendirten Pfarrers, M. Helmunds, zu verhalten, de Anno 1714. 73
XXXII. Gratulations-Schreiben der Reichs-Stadt Ulm an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, wegen Dero Erhebung auf den Groß-Britanniſchen Thron, de Anno 1714. 76
XXXIII. Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf das vorherſtehende Gratulations-Schreiben der Stadt Ulm, de Anno 1714. 78
XXXIV. Gratulations-Schreiben der Stadt Augſpurg an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, zu Dero Erhöhung auf den Groß-Britanniſchen Thron, de Anno 1714. 79
XXXV. Notifications-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät von Groß-Britannien, Herrn Georgii I. an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, Dero glückliche Ankunfft in Engelland betreffend, de Anno 1714. 81

XXXVI. Proteſtations- und Reſervations-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Pfaltz-Grafen Theodori bey Rhein, zu Sultzbach, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, gegen die Chur-Bayeriſche Wiedereinſetzung in Dero Lande, de A. 1714. 82
XXXVII. Notifications-Schreiben Herrn Abts Conſtantini zu Fulda, an einen Reichs-Fürſten, daß Er nach Abſterben ſeines Herrn Vorfahren, Abts Adalberti, zum Abt und Fürſten zu Fulda erwehlet worden, de Anno 1714. 86
XXXVIII. Proteſtations- und Reſervations-Schreiben Herrn Pfaltz-Grafen Carl Philipps bey Rhein, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, gegen die Chur-Bayeriſche Wiedereinſetzung in Dero Lande, de Anno 1714. 88
XXXIX. Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Königl. Majeſtät in Schweden, Herrn Carolum XII. worinn Sie Deroſelben eröffnen, warum Sie mehrere Trouppen in Stetin zu verlegen gemüßiget worden, de A. 1714. 91
XL. Gratulations-Schreiben der Stadt Regenſpurg an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, zu Dero Erhebung auf den Groß-Britanniſchen Thron, de Anno 1714. 94
XLI. Gratulations-Schreiben des Magiſtrats zu Nürnberg an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, zu Dero Erlangung der Groß-Britanniſchen Crone, de Anno 1714. 95
XLII. Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben der Stadt Nürnberg, de Anno 1714. 96
XLIII. Notifications-Schreiben an Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen, Herrn Fridericum Wilhelmum, abgelaſſen von Sr. Königlichen Majeſtät in Schweden, Herrn Carolo XII. Sr. Majeſtät glückliche Zurückkunfft aus der Türckey in Dero Lande betreffend, de Anno 1714. 97
XLIV. Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Hoch-Fürſtliche

Gnaden,

Gnaden, Herrn Biſchoff Frantz Arnolden zu Paderborn und Münſter, dem in der Münſteriſchen Erb-Männer-Sache ausgefallenen Reichs-Satzungsmäßigen Urtheile die behörige Parition zu leiſten, de Anno 1714. 98

XLV. Bitt-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Ihre Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß die Freyherrn von Brabeck, nebſt der intervenirenden Stifft-Hildesheimiſchen Lehn-Cammer, mit ihrer unbefugten Appellation, in der Salarien-Sache des Paſtoris zu Schlevecke, vom Hochpreißlichen Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath ab- und zurück gewieſen werden möchten, de Anno 1714. 102

XLVI. Notifications-Schreiben Fürſt Carl Wilhelms zu Anhalt-Zerbſt, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben ſeines Herrn Bruders, Fürſt Anthon Günthers betreffend, de Anno 1714. 107

XLVII. Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. vor die Evangeliſchen Herrn Grafen von Löwenſtein-Wertheim, daß die ad dividendum Comitatum Wertheimenſem verhängte Kayſerliche Commiſſion aufgehoben werden möchte, de Anno 1714. 108

Vom Jahr 1715.

XLVIII. Vorſtellungs-Schreiben Herrn Graf Philipp Ludwigs zu Erbach, an einen Reichs-Fürſten, es durch Dero hohes Anſehen dahin vermitteln zu helffen, daß dem Reichs-Grafen-Stand ſeine, des Ceremoniels wegen, alt-hergebrachte Gerechtſame ungekränckt beybehalten werden möchten, de Anno 1715. 112

XLIX. Hand-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Herrn Carolum Albertum, Chur-Printzen in Bayern, bey Uberſendung des Ritter-Ordens vom güldenen Vließ, de A. 1715. 119

L. Schreiben von dem Corpore Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an die Herren Evan-

Evangeliſchen Cammer-Gerichts-Præſidenten und Aſſeſſores, in puncto Jurisdictionis Cameræ in cauſis Evangelicorum & Clauſulæ Ryſwicenſis, de Anno 1715. 121

LI. Schreiben Ihrer Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an des Herrn Biſchoffs zu Lübeck, Chriſtiani Auguſti, Hertzogs und Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff Hoch-Fürſtliche Durchl. die mit der Guarniſon in Stetin vorgenommene Aenderung betreffend, de Anno 1715. 124

LII. Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. des Herrn Biſchoffs zu Lübeck und Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, auf vorherſtehendes Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, de Anno 1715. 127

LIII. Wieder-Antwort-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen auf vorherſtehendes Antwort-Schreiben des Herrn Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, de Anno 1715. 130

LIV. Gegen-Antwort-Schreiben des Herrn Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Wieder-Antwort-Schreiben, de Anno 1715. 139

LV. Interceſſions-Schreiben Sr. Churfürſtl. Gnaden, Herrn Lotharii Franciſci zu Mayntz, an Herrn Hertzogs Auguſt Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel Hoch-Fürſtliche Durchl. vor Herrn D. Georg Adam Will, wegen eines Canonicats auf dem Stiffte in monte ad S. Cyriacum bey Braunſchweig, de Anno 1715. 147

LVI. Notifications-Schreiben Frauen Hedwigen, verwittibter Hertzogin zu Sachſen-Zörbig, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Ihres Herrn Gemahls betreffend, de Anno 1715. 148

LVII. Notifications-Schreiben Fürſt Johann Antons zu Eggenberg an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben ſeiner Frau Stieff-Mutter betreffend, de Anno 1715. 150

LVIII.

LVIII. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ernſts zu Sachſen-Hildburghauſen, an einen Reichs-Fürſten, wegen der Geburth ſeines Enckels, Printz Emanuel Friedrich Carls, de Anno 1715. 152

LIX. Bitt-Schreiben Fürſtens Antonii zu Lambera, an einen Reichs-Fürſten, es dahin vermitteln zu helffen, daß ſeinem Fürſtlichen Hauſe, nach Wiederabtretung der Landgrafſchafft Leuchtenberg, die Reichs-Ständiſche Actualität mit Sitz- und Stimme auf Reichs- und Creyß-Tägen conſerviret werden möchte, de Anno 1715. 153

LX. Notifications- und Juſtifications-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. aus was vor Urſachen man Preußiſcher Seits die Waffen wider den König in Schweden ergreiffen müſſen, de Anno 1715. 156

LXI. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Chriſtians, Hertzogs zu Sachſen-Weiſſenfels, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Hertzogs Friedrichs zu Sachſen-Weiſſenfels betreffend, de Anno 1715. 165

LXII. Creyß-Directorial-Schreiben Jhro Königlichen Maj. Maj. Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, und Herrn Friedrich Wilhelms, Königs in Preuſſen, als Directoren des Nieder-Sächſiſchen Creyßes, an alle und jede Stände gedachten Creyßes, ausgenommen Schweden und Hollſtein-Gottorff, aus was vor Urſachen Sie genöthiget worden, die Waffen wider Jhre Königliche Majeſtät in Schweden zu ergreiffen, de Anno 1715. 167

LXIII. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ludwig Rudolphs zu Braunſchweig-Lüneburg-Blanckenburg, an einen Reichs-Fürſten, daß Sie das an Sie gefallene Fürſtliche Grubenhagiſche Votum künfftig durch einen eigenen Geſandten bey der Reichs-Verſammlung führen laſſen wollen, de Anno 1715. 172

LXIV.

LXIV. Beſchwerungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, als Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, an Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen, Herrn Fridericum Wilhelmum, über die Gefangen-Nehmung der Hollſtein-Gottorffiſchen Trouppen in der Stadt Stetin, de Anno 1715. 174

LXV. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgraf Carls zu Heſſen-Caſſel, an einen Reichs-Fürſten, wegen ſeines Erb-Printzens, Herrn Landgraf Friedrichs zweyter Vermählung mit der Königl. Princeßin Ulricen Eleonoren in Schweden, de Anno 1715. 178

LXVI. Interceſſions-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Gnaden, Herrn Lotharii Franciſci, zu Mayntz, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. den nothdürfftigen Zuſtand Dero und des Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar betreffend, de Anno 1715. 179

LXVII. Bitt-Schreiben Herrn Hertzogs Leopold Eberhards zu Würtemberg-Mömpelgard, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, ſeine Reſtitution durch ein förderſamſt zu erſtattendes Gutachten an Jhre Röm. Kayſerl. Majeſtät zu befördern, de A. 1715. 181

LXVIII. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Friedrichs zu Sachſen-Gotha, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Dero Printzens Caroli betreffend, de Anno 1715. 183

LXIX. Erſuch-Schreiben Jhrer Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, an beyde Schweitzer-Cantons Zürch und Bern, ſich die Erhaltung des Ruhe-Standes und der Aufnahme des Fürſtenthums Neufchatel beſtens recommandiret ſeyn zu laſſen, de Anno 1715. 184

LXX. Notifications-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Jhre Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß Sie nunmehro mit Dero Armée vor Stetin aufbrechen, ſich mit dem Königl. Däniſch- und Polniſchen Trouppen conjungiren, und die Schweden attaquiren wollen, de Anno 1715. 186

LXXI.

LXXI. Vorſtellungs-Schreiben Biſchoffs Frantz Arnolds zu Münſter und Paderborn, an das Fränckiſche Reichs-Gräfliche Collegium, es dahin vermitteln zu helffen, daß in der Münſteriſchen Erb-Männer-Sache ein favorablers Reichs-Gutachten vor Dero Hoch-Stifft und Ritterſchafft an Ihre Röm. Kayſerliche Majeſtät erſtattet werden möchte, de Anno 1715. 189

LXXII. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Friedrichs zu Sachſen-Gotha, an einen Reichs-Fürſten, die Geburth ſeiner Princeßin Fridericen betreffend, de An. 1715. 195

LXXIII. Gratulations-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an des Herrn Cardinals von Schönborn Eminenz, zur erlangten Cardinals-Würde, de Anno 1715. 197

LXXIV. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzog Friedrichs zu Sachſen-Gotha, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Hertzog Heinrichs zu Sachſen-Römhild hinterlaſſenen Frau Wittbe betreffend, de Anno 1715. 198

LXXV. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Wilhelm Ernſts zu Sachſen-Weimar, an einen Reichs-Fürſten, wegen des Abſterbens ſeines unmündigen Vetters und Pflege-Sohns, Herrn Hertzogs Johann Ernſts zu Sachſen-Weimar, de Anno 1715. 200

LXXVI. Nachdrückliches Verweiß-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an den Magiſtrat zu Cölln am Rhein, wegen des von denen hieſigen Herren Bürgermeiſtern mit dem Holländiſchen Reſidenten allhier, Herrn von Bilderbeck, angefangenen unnöthigen Rang-Streits, de Anno 1715. 202

LXXVII. Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben des Chur-Sächſiſchen Geheimen Raths, Tit. Herrn Gottfrieds von Boſe, Erhöhung in Grafen-Stand notificiren, de Anno 1715. 207

LXXVIII. Derer ſämtlichen Schweitzer-Cantons Condolenz- und reſp. Gratulations-Schreiben an König Ludovicum XV. in Franckreich, wegen ſeiner Erhebung auf den Königlich-Frantzöſiſchen Thron, nach Abſterben Königs Ludovici XIV. in Franckreich, de Anno 1715. 209

LXXIX. Derer ſämtlichen Schweitzer-Cantons Condolenz- und reſp. Gratulations-Schreiben an den Hertzog von Orleans, als ernennten Regenten von Franckreich, nach Abſterben ſeines Herrn Vettern, Königs Ludovici XIV. in Franckreich, de Anno 1715. 211

LXXX. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Johann Wilhelms, Fürſtens zu Anhalt-Zerbſt, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben die Vermählung Dero Erb-Printzens Johannis Auguſti notificiren, de Anno 1715. 212

LXXXI. Notifications-Schreiben Sr. Durchl. des Herrn Erb-Printzens Johannis Auguſti zu Anhalt-Zerbſt, an eine Reichs-Fürſtin, ſeine Vermählung mit der Princeßin Hedwig zu Würtemberg betreffend, de Anno 1715. 214

LXXXII. Antwort- und Gratulations-Schreiben von einer Reichs-Fürſtin auf vorherſtehendes Notifications-Schreiben, de Ano 1715. 215

LXXXIII. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzog Ernſt Friedrichs zu Sachſen-Hildburghauſen, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben das Abſterben Dero Herrn Vaters, Herrn Hertzogs Ernſts Hoch-Fürſtlicher Durchl. auch daß Sie, als Primogenitus, die Landes-Regierung nunmehro angetreten, notificiren, de Anno 1715. 216

LXXXIV. Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Dero Principal-Commiſſarium bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, Fürſten Maximilian Carln von Löwenſtein-Wertheim, daß Er verhindern ſolle, damit das dictirte Münſteriſche Memorial, in puncto der Erb-Männer-Sache, bey dem Reichs-Convent nicht reproponiret werden möchte, de Anno 1715. 218

LXXXV.

LXXXV. Ejusd. Warnungs-Schreiben an Herrn Biſchoff Frantz Arnolden zu Paderborn und Münſter, daß er, nebſt ſeinem Münſteriſchen Dom-Capitul und Ritterſchafft, der von Kayſerlicher Majeſtät und dem Reich beſtätigten Cameral-Urthel in der Münſteriſchen Erb-Männer-Sache, ungeſäumte gehörige Folge leiſten ſolle, de Anno 1715. 220

LXXXVI. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ferdinand Albrechts zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, an einen Reichs-Fürſten, die Geburth Dero Princeßin Eliſabeth Chriſtinen betreffend, de Anno 1715. 224

LXXXVII. Bitt-Schreiben des Evangeliſchen Corporis bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß Sie denen ſämtlichen Religions-Beſchwerden der Evangeliſchen im Römiſchen Reich abhelffen, auch die in dem Baadiſchen Frieden beſtätigte Clauſul vom 4ten Articul des Ryßwickiſchen Friedens pro non adjecta erklären zu laſſen geruhen möchten, de 1715. 225

LXXXVIII. Beſchwerungs-Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, an Se. Churfürſtliche Durchl. Herrn Joſephum Clementem zu Cölln, über die Austreibung der Holländiſchen Guarniſon zu Bonn, de Anno 1715. 229

LXXXIX. Antwort-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Joſephi Clementis zu Cölln, auf vorherſtehendes Beſchwerungs-Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, de Anno 1715. 233

XC. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Hertzogs Leopoldi zu Lothringen, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben das Abſterben Dero Herrn Bruders, Churfürſtens Caroli zu Trier, notificiren, de Anno 1715. 244

XCI. Vorſtellungs-Schreiben derer Herren Marggrafen Georg Friedrich Carls und Albrecht Wolffgangs zu Brandenburg-Culmbach, an Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelm, warum Sie

b 2 an

an den zwiſchen des Höchſtſel. Königs, Herrn Friderici I. in Preuſſen Majeſtät, und weyland Ihrem Herrn Vater, Marggraf Chriſtian Heinrichen, Anno 1703. getroffenen Receſs, mittelſt deſſen dieſer und ſeine Poſterität auf all Ihr an die beyden Fränckiſchen Marggrafthümer, Bayreuth und Anſpach, habendes Succeſſions-Recht renunciret, und ſolches dem Königlichen Hauſe Preuſſen cediret, ſich nicht weiter binden laſſen könten, und dieſe Sache der Dijudicatur Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtät, als Obriſten Richters im Römiſchen Reich, überlaſſen, de Anno 1715. 247

XCII. Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen auf vorherſtehendes Schreiben der beyden Herren Marggrafen von Brandenburg-Culmbach, de Anno 1716. 253

XCIII. Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Königl. Majeſtät in Polen, Herrn Fridericum Auguſtum, worinnen Sie Deroſelben die glückliche Eroberung der Feſtung Strahlſund notificiren, auch die dabey erwieſene Tapfferkeit der Königl. Polniſch- und Chur-Sächſiſchen Miliz, und beſonders die vortreffliche Conduite Ihrer Excellenz des Herrn Grafen von Wackerbarth, gar ſehr rühmen und recommandiren, de Anno 1715. 256

XCIV. Notifications-Schreiben des Dom-Capituls zu Trier, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Churfürſtens Caroli zu Trier betreffend, de Anno 1715. 258

XCV. Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Notifications-Schreiben des Dom-Capituls zu Trier, de Anno 1716. 260

XCVI. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Fürſt Leopolds zu Anhalt-Cöthen, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Dieſem notificiren, daß Sie Dero Landes-Regierung angetreten, de Anno 1715. 261

XCVII. Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Schweden, Herrn Caroli XII. an einen Reichs-Fürſten, worinnen

Sie

Sie Demſelben das Abſterben Dero Frau Groß-Mutter, der verwittibten Königin Hedwig Eleonorä in Schweden, notificiren, de Anno 1715. 263
XCVIII. Antwort- und Condolenz-Schreiben von einem Reichs-Fürſten auf vorherbefindliches Königl. Schwediſches Notifications-Schreiben, de Anno 1716. 265
XCIX. Schreiben, worinnen ein Reichs-Fürſt ſeinem ältern Herrn Bruder zum Geburths-Tage gratuliret, de Anno 1715. 266
C. Antwort- und Danckſagungs-Schreiben, ſo ein Reichs-Fürſt auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben ſeines jüngern Herrn Bruders eigenhändig abgelaſſen, de Anno 1715. 267

Vom Jahr 1716.

CI. Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten an ſeinen Herrn Bruder zum Geburths-Tage, de Anno 1716. 269
CII. Schreiben der verwittibten Fürſtin, Frau Marien Charlotten zu Eggenberg, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben das Abſterben Ihres Herrn Gemahls, und daß Sie vor Ihren unmündigen Herrn Sohn, als Vormundin, die Regierung angetreten, notificiret, de Anno 1716. 269
CIII. Notifications-Schreiben Fürſt Georg Albrechts zu Oſt-Frießland, an einen Reichs-Fürſten, die Geburth ſeines Erb-Printzen, Carl Edzards, betreffend, de Anno 1716. 271
CIV. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ernſt Auguſts zu Sachſen-Weimar, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben Dero Vermählung mit der verwittibten Hertzogin Eleonora Wilhelmina zu Merſeburg notificiren, de Anno 1716. 273
CV. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Notifications-Schreiben, de Anno 1716. 274

CVI. Notifications-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an einen Reichs-Fürſten, die Geburth Dero Kayſerlichen Printzens Leopoldi betreffend, de Anno 1716. 275

CVII. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, an einen Reichs-Fürſten, wegen Dero Vermählung mit der Rußiſchen Princeßin Catharina, de Anno 1716. 276

CVIII. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtlich-Mecklenburg-Schweriniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1716. 278

CIX. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carl Philipps, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben das Abſterben Dero Herrn Bruders, Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz, notificiren, de Anno 1716. 279

CX. Ejusd. Notifications-Schreiben an einen Reichs-Fürſten, als Mitglied des Ritter-Ordens S. Huberti, daß Sie, nach Abſterben, Dero Herrn Bruders, die Landes-Regierung, und folglich auch das Obriſt-Meiſterthum gedachten Ordens angetreten, de Anno 1716. 281

CXI. Antwort- auch reſp. Condolenz- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches Notifications-Schreiben, de Anno 1716. 282

CXII. Danck-Schreiben Jhro Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an des Printzen Carl Alexanders von Würtemberg Durchl. daß Sie, zu der bey Peterwardein wider die Türcken erfochtenen Victorie, durch Dero rühmliche Fürſichtig- und ritterliche Tapfferkeit ein groſſes beygetragen, de Anno 1716. 284

CXIII. Notifications-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an den Chur-Mayntziſchen Directorial-Geſandten bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, den Freyherrn Ignatium Antonium von Otten, den bey Peterwardein erfochtenen Sieg betreffend, de Anno 1716. 285

CXIV. Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Königl. Majeſtät in Dänemarck, Herrn Fridericum IV. als Hertzogen zu Holſtein, daß Sie die Güther des Hoch-Stiffts, Dom-Capituls und der Stadt Lübeck von der langwierigen gewaltſamen Einqvartierung Dero Trouppen befreyen, auch ſonſten denenjenigen Reichs-Ständen im Nieder-Sächſiſchen Creyſſe, ſo durch die Ihrigen unverſchuldet gelitten, gebührende Satisfaction verſchaffen möchten, de Anno 1716. 288

CXV. Antwort- und Entſchuldigungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Dänemarck, Herrn Friderici IV. auf vorherbefindliches Kayſerliches Ermahnungs-Schreiben, de Anno 1716. 292

CXVI. Creditiv-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, vor des Herrn Cardinals von Sachſen Durchl. Eminenz, als Dero Principal-Commiſſarium bey hochgedachter Reichs-Verſammlung, de Anno 1716. 296

CXVII. Notifications-Schreiben Fürſt Frobenii Ferdinands zu Fürſtenberg, an einen Reichs-Fürſten, daß Ihre Röm. Kayſerliche Majeſtät die Fürſtliche Würde auf ſeine Linie prorogiret, und was deme mehr anhängig, de Anno 1716. 299

CXIIX. Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben notificiren, daß Dero Couſine, die Princeßin Henriette Marie von Preuſſen, ſich mit des Erb-Printzen Friedrich Ludwigs zu Würtemberg Stuttgard Durchl. vermählet, de An. 1716. 301

CXIX. Antwort- und Gratulations-Schreiben von einem Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1716. 302

CXX. Schreiben Fürſt Georg Albrechts zu Oſt-Frießland an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß Er an den mit dem ehemaligen Fürſtenberg-Heiligenbergiſchen nunmehro erloſchenen Hauſe, wegen der Alternation im Sitzen und Votiren auf Reichs-

Tagen, getroffenen Vergleich nicht weiter gehalten ſeyn, ſondern die Præcedenz, ohne fernere Alternation, haben wolle, de Anno 1716. 303

CXXI. Vorſtellungs-Schreiben des Freyherrn von Stein an Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden, Herrn Biſchoff Johann Philipp zu Würtzburg, wegen Loslaſſung des arrêtirten Pfarrer Degens von Altenſtein, de Anno 1716. 306

CXXII. Vorſtellungs-Schreiben Ihro Königl. Majeſtät, Herrn Friderici IV. von Dänemarck, an Se. Czaariſche Majeſtät von Rußland, Herrn Petrum I. daß Sie, durch Occupirung des Städtgens Travemünde, Ihre Kayſerliche Majeſtät und das gantze Römiſche Reich wider die Nordiſche Ligue irritiren würden, de Anno 1716. 309

CXXIII. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgraf Ernſt Ludwigs zu Heſſen-Darmſtadt, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben die Vermählung Dero Erb-Printzen Ludwigs mit der Comteſſe Charlotte Chriſtine zu Hanau notificiren, de Anno 1716. 312

Vom Jahr 1717.

CXXIV. Bitt-Schreiben des Magiſtrats zu Lübeck an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. um Schutz wider die Gewaltthätigkeit der Ruſſen, welche das der Stadt Lübeck zugehörige Städtgen Travemünde, und den daran liegenden Hafen mit Gewalt occupiret, de Anno 1717. 314

CXXV. Erſuch- und Ermahnungs-Schreiben Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Königliche Majeſtät in Polen, Herrn Fridericum Auguſtum, als Directorem des Ober-Sächſiſchen Creyſſes, durch Dero nachdrückliche Cooperation die Ruſſen von dem Reichs-Boden fortſchaffen zu helffen, de Anno 1717. 317

CXXVI. Bitt-Schriben Herrn Frobenii Ferdinands, Fürſten von Fürſtenberg, an Herrn Georg Albrechten, Fürſten von Oſt-Frießland, daß Er es bey der ehema-

ehemaligen Alternation im Sitzen und Votiren bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg, laſſen möchte, de Anno 1717. 320
CXXVII. Vorſtellungs-Schreiben Herren Ritter-Hauptmanns und Räthen der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken, Orts an der Baunach, an Se. Hoch-Fürſtliche Gnaden, Herrn Biſchoff Johann Philippen zu Würtzburg, wegen der von den Bedienten des Amts Ebern, an dem Pfarrer zu Altenſtein verübten Gewaltthätigkeit, und daß demſelben die abgenöthigten Revers und Unkoſten reſtituiret, auch dergleichen Zunöthigungen hinfüro unterlaſſen werden möchten, de Anno 1717. 322
CXXIIX. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Pfaltz-Grafens Theodori bey Rhein, zu Sultzbach, die Vermählung Dero Erb-Printzen, Herrn Joſephs, mit der Chur-Princeßin, Eliſabeth Auguſten zu Pfaltz, betreffend, de Anno 1717. 325
CXXIX. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ernſts Auguſti zu Braunſchweig und Lüneburg an einen Reichs-Fürſten, daß Sie die Biſchöffliche Würde zu Oßnabrück überkommen, de Anno 1717. 326
CXXX. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Frantz Ludwigs, Pfaltz-Grafens bey Rhein, Adminiſtratoris des Hoch-Meiſterthums in Preuſſen 2c. an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, daß in Dero Macht nicht ſtünde, in der bekannten Rheinfelßiſchen Sache denen Herren Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels, wider Ihren Willen und die Kayſerliche Verordnungen, einen Vergleich mit Heſſen-Caſſel aufzudringen, de Anno 1717. 328
CXXXI. Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Trier, Herrn Frantz Ludwigs, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben Dero Wahl zum Churfürſten zu Trier, auch den Regierungs-Antritt notificiren, de Anno 1717. 331
CXXXII. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, auch Hertzogs

und Adminiſtratoris der Schleßwig-Hollſteiniſchen Lande, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. worinnen Sie, ſich und Dero unmündigen Herrn Vettern, aus Ihrem, durch die Däniſchen harten Drangſalen, verurſachtem Noth-Stande zu retten bitten, de Anno 1717. 333

CXXXIII. Ejusd. Schreiben an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, in ſimili cauſa, de Anno 1717. 339

CXXXIV. Vorſtellungs- und Bitt-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg-Strehlitz an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. es durch Dero Allerhöchſte Autorität dahin zu bringen, daß die Mecklenburg-Strehlitziſchen Lande endlich einmal von dem unerträglichen Bedruck der Rußiſchen Völcker gerettet und befreyet werden möchten, de An. 1717. 346

CXXXV. Ejusd. Schreiben an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, in ſimili cauſa, de Anno 1717. 349

CXXXVI. Notifications-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an einen Reichs-Fürſten, die Geburth Dero Printzen, Herrn Wilhelm Ludwigs, betreffend, de Anno 1717. 352

CXXXVII. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich-Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1717. 352

CXXXVIII. Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an eine Reichs-Fürſtin, worinn Sie Deroſelben die Geburth Dero Printzen, Herrn Wilhelm Ludwigs, notificiren, de An. 1717. 353

CXXXIX. Antwort- und Gratulations-Schreiben einer Reichs-Fürſtin auf vorherbefindliches Königl. Preuſſiſches Notifications-Schreiben, de An. 1717. 354

CXL. Notifications-Schreiben Herrn Graf Friedrichs von Waldeck an die Reichs-Fürſten, ſeine Erhebung in Fürſten-Stand betreffend, mit angehengter Bitte, ſeine

ſeine Introductions-Angelegenheit zu Sitz- und Stimme auf Reichs- und Creyß-Tagen beſtens zu ſecundiren, de Anno 1717. 355
CXLI. Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden, Herrn Biſchoff Frantz Arnolds zu Münſter auf vorherſtehendes Gräflich-Waldeckiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1717. 357
CXLII. Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Landgraf Ernſt Ludwigs zu Heſſen-Darmſtadt, auf obenſtehendes Gräflich-Waldeckiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1717. 358
CXLIII. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzog Moritz Wilhelms zu Sachſen-Zeitz, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie die Verlobung Dero Princeßin Dorotheen Wilhelminen mit Printz Wilhelmen von Heſſen-Caſſel notificiren, de Anno 1717. 360
CXLIV. Creditiv-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, vor Dero Con-Commiſſarium daſelbſt, Herrn Michael Achatium, Frey-Herrn von Kirchner, de Anno 1717. 362
CXLV. Notifications-Schreiben Fürſt Friedrichs zu Waldeck, an einen Reichs-Fürſten, daß Er ſich der von Kayſerlicher Majeſtät Ihm Anno 1712. conferirten Fürſtlichen Würde nunmehro würcklich zu bedienen angefangen, nebſt angehengter Bitte, Ihn in ſeinem Anſuchen um die Continuation des vormaligen Waldeckiſchen Voti, auf Reichs- und Creyß-Tagen ſecundiren zu helffen, de Anno 1717. 364
CXLVI. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Moritz Wilhelms zu Sachſen-Zeitz an einen Reichs-Fürſten, daß Dero Princeßin Dorothea Wilhelmina, Ihre Mariage mit Printz Wilhelm zu Heſſen-Caſſel vollzogen, de Anno 1717. 366
CXLVII. Entſchuldiguns-Schreiben des Magiſtrats zu Dantzig an Se. Königliche Majeſtät in Polen, Herrn Fridericum Auguſtum, daß Er die zugleich mit überſchickte

ſchickte Convention mit Sr. Czaariſchen Majeſtät, aus höchſter Noth gedrungen, eingegangen, nebſt gehorſamſter Bitte, die Stadt Dantzig von der abermals geregten Kraſnotawiſchen Prætenſion huldreichſt zu befreyen, de Anno 1717. 367

CXLIIX. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben die vollzogene Vermählung Dero zweyten Printzens, Herrn Landgrafen Wilhelms, mit der Princeßin Dorotheen Wilhelminen von Zeitz notificiren, de Anno 1717. 371

CXLIX. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Heſſen-Caſſeliſches Notifications-Schreiben, de Anno 1717. 372

Vom Jahr 1718.

CL. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß Sie Dero widerſpänſtiger Unterthanen, zu Ihrer Verunglimpffung, machenden Vorſtellungen kein ferneres Gehör zu geben geruhen möchten, de Anno 1718. 374

CLI. Ejusd. Bitt-Schreiben an alle Reichs-Fürſten in Individuo, durch Dero bey dem Reichs-Convent anweſende Geſandſchafften dahin antragen zu laſſen, daß das Reich Ihre Kayſerliche Majeſtät erſuchen möchte, Ihrer Durchl. Vorſtellungen gegen Dero widerſpenſtige Vaſallen und Unterthanen, in billig- und gehörige Conſideration zu ziehen, de Anno 1718. 379

CLII. Notifications-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz, an einen Reichs-Fürſten, die Geburth eines, Ihr von Dero Chur-Princeßin gebohrnen Enckels, Caroli Franciſci, betreffend, de Anno 1718. 384

CLIII. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches Notifications-Schreiben, de Anno 1718. 385

CLIV.

CLIV. Bericht-Schreiben des wegen der Heſſen Rheinfelßiſchen Execution zu Franckfurt am Mayn angeſtellten Congreſſes an Ihre Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. wie weit man in der Sache gekommen, und was durch Kayſerliche allerhöchſte Autorität darinnen zu decidiren übrig ſey, de Anno 1718. 386

CLV. Antwort-Schreiben Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. auf vorherſtehendes Schreiben, worinnen Sie über die Heſſen-Rheinfelßiſche Executions-Sache Dero letzte Reſolution ertheilen, de Anno 1718. 389

CLVI. Bitt-Schreiben des Nieder-Rheiniſch Weſtphäliſchen Creyſſes an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. das Hoch-Stifft und Fürſtenthum Lüttich und deſſen Stände gegen des ſouverainen Hofes von Brabant Zunöthigungen wider Ihre Privilegia de non evocando, zu ſchützen, de Anno 1718. 392

CLVII. Ejusd. anderweites Bitt-Schreiben an Ihre Röm. Kayſerliche Majeſtät in ſimili cauſa, de An. 1718. 396

CLIIX. Bitt-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel, an Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Marggraf Georg Wilhelm zu Brandenburg-Bayreuth, es durch Dero hohe Officia dahin vermitteln zu helffen, daß die Heſſen-Rheinfelßiſche Execution noch einigen Anſtand bekommen möchte, de Anno 1718. 399

CLIX. Erſuch-Schreiben der ausſchreibenden Fürſten des Ober-Rheiniſchen Creyſſes als deſtinirter Executoren in der Rheinfelßiſchen Sache, an die ausſchreibenden Fürſten des Fränckiſchen Creyſſes, daß Sie des Fränckiſchen Creyſſes zu gedachter Execution beſtimmtes Contingent auf die geſetzte Wahlſtatt abſenden möchten, de Anno 1718. 401

CLX. Antwort-Schreiben derer ausſchreibenden Fürſten des Fränckiſchen Creyſſes auf vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1718. 403

CLXI.

CLXI. Bitt-Schreiben der Mecklenburg-Schweriniſchen auf dem Land-Tage zu Sternberg verſammleten Ritter- und Landſchafft, an Se. Hoch-Fürſtliche Durchl. Herrn Hertzog Carl Leopolden zu Mecklenburg-Schwerin, ihnen einen Revers zu ertheilen, daß ſie nicht in dem allergeringſten deterioris conditionis, als die abweſende, geachtet werden ſolten, de Anno 1718. 405

CLXII. Bitt-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, ſo mut. mutand. an alle Reichs-Fürſten ergangen, es dahin vermitteln zu helffen, daß, auf ungegründetes Angeben Ihrer widerſpänſtigen Ritterſchafft, nichts zu Dero Præjudiz und Schmälerung Ihrer Reichs-Fürſtlichen Befugniß, ſowol bey dem Reichs-Convent, als ſonſten, beſchloſſen werden möchte, de Anno 1718. 407

CLXIII. Notifications- und reſpect. Gevatter-Bitt-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg-Stuttgard, an einen Reichs-Fürſten, bey der Geburth Dero Enckels, des Printzen Eberhard Friedrichs, de Anno 1718. 414

CLXIV. Antwort- Gratulations- und Danck-Schreiben eines Reichs-Fürſten, auf vorherſtehendes Notifications- und reſpect. Gevatter-Bitt-Schreiben, de Anno 1718. 416

CLXV. Notifications- und reſpect. Gevatter-Bitt-Schreiben des Herrn Erb-Printzens Friedrich Ludewigs von Würtemberg-Stuttgard an einen Reichs-Fürſten, bey der Geburth deſſen erſten Printzen Eberhard Friedrichs, de Anno 1718. 417

CLXVI. Antwort- Gratulations- und Danck-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Notifications- und Gevatter-Bitt-Schreiben, de A. 1718. 418

CLXVII. Notifications- und reſpect. Gevatter-Bitt-Schreiben Printz Wilhelms zu Heſſen-Caſſel an eine Reichs-Fürſtin, bey der Geburth Dero erſten Printzen, de Anno 1718. 419

CLXIIX.

CLXIIX. Beſchwerungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel an das Fränckiſche Creyß-Ausſchreib-Amt, die von dem Chur-Pfältziſchen Herrn General-Feld-Zeugmeiſter von Iſſelbach unternommene Execution in der Rheinfelſiſchen Sache betreffend, de Anno 1718. 421

Vom Jahr 1719.

CLXIX. Interceſſions-Schreiben Sr. Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms, Königs in Preuſſen, an Se. Chur-fürſtliche Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carolum Philippum, vor den Herrn Grafen von Wolffſtein, wegen der Ebenriediſchen Religions-Gravaminum, de Anno 1719. 424

CLXX. Antwort-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz auf vorherſtehendes Königlich-Preußiſches Interceſſions-Schreiben, de Anno 1719. 427

CLXXI. Wieder-Antwort-Schreiben Ihro Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches Antwort-Schreiben, de Anno 1719. 430

CLXXII. Interceſſions-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien, Herrn Georgii I. an Se. Churfürſtliche Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carolum Philippum, vor den Herrn Grafen von Wolffſtein, wegen der Ebenriediſchen Religions-Gravaminum, de Anno 1719. 435

CLXXIII. Antwort-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carl Philipps, auf vorherſtehendes Königlich-Groß-Britanniſches Interceſſions-Schreiben, de Anno 1719. 437

CLXXIV. Wieder-Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches Antwort-Schreiben, de Anno 1719. 440

CLXXV. Ejusd. fernerweites Remonſtrations- und Antwort-Schreiben an Chur-Pfaltz in eadem cauſa, de Anno 1719. 443

CLXXVI.

CLXXVI. Bitt-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Wilhelm Auguſts zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, ſo mutat. mutand. an die Reichs-Fürſten abgelaſſen worden, daß Sie die vorhabende Cooptation Dero Fürſtlichen Linie zur Hannöveriſchen Chur-Würde mit Dero geneigtem Beyfall befördern helffen möchten, de Anno 1719. 445

CLXXVII. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg-Stuttgard, an einen Reichs-Fürſten, die von denen ſogenannten prægravirten Ständen im Schwäbiſchen Creyße de facto unternommene Herabſetzung ihrer Matricular-Præſtandorum biß auf eine gantze Terz betreffend, de Anno 1719. 447

CLXXIIX. Interceſſions-Schreiben des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar Herrn Cammer-Richters, Fürſten Frobenii Ferdinands von Fürſtenberg, an das Reichs-Städtiſche Collegium, es durch deſſen Geſandſchafften bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg dahin vermitteln zu helffen, daß bey gedachtem Cammer-Gericht, ſowol die Aſſeſſoren, als deren Beſoldungen, vermehret werden möchten, de An. 1719. 451

CLXXIX. Interceſſions-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel an Se. Churfürſtl. Durchl. Herrn Carolum Philippum zu Pfaltz, die Reformirten in der Untern Pfaltz bey dem ruhigen Gebrauch ihres Symboliſchen Buches, des Heidelbergiſchen Catechiſmi, und der darinnen enthaltenen 80ſten Frage, ungekränckt zu laſſen, de Anno 1719. 454

CLXXX. Interceſſions-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, ſo mutat. mutand. an die Reichs-Fürſten abgelaſſen worden, das Anliegen der Hoch-Fürſtlich Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttelíſchen Linie, wegen der Anwartſchafft auf die Hannöveriſche Chur-Würde, beſtens zu ſecundiren, de Anno 1719. 459

CLXXXI.

CLXXXI. Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Polen, Herrn Friderici Auguſti, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben Dero Königlichen und Chur-Printzens Hoheit mit der Durchläuchtigſten Kayſerlichen Joſephiniſchen Princeßin, Frauen Ertz-Hertzogin Maria Joſepha zu Oeſterreich, zu Wien vollzogene Vermählung notificiren, de Anno 1719. 461

CLXXXII. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Polniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1719. 463

CLXXXIII. Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben das Abſterben Printz Ludewig Carl Wilhelms Königlicher Hoheit notificiren, de Anno 1719. 464

CLXXXIV. Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich-Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1719. 465

CLXXXV. Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an eine Reichs-Fürſtin, worinnen Sie Deroſelben das Abſterben Printz Ludewig Carl Wilhelms Königlicher Hoheit notificiren, de Anno 1719. 466

CLXXXVI. Antwort- und Condolenz-Schreiben einer Reichs-Fürſtin auf vorherſtehendes Königlich-Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1719. 467

CLXXXVII. Bitt-Schreiben der Stadt Worms an Ihre Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. um ein allergnädigſtes Conſervatorium vor die Stadt Worms, auf Chur-Pfaltz und Braunſchweig, wider die Biſchöfflich Wormſiſche Jurisdictions-Beeinträchtigungen und andere ausgeübte Thätlichkeiten, de Anno 1719. 469

CLXXXIIX. Schreiben Ihrer Hoch-Fürſtlichen Durchl. der verwittibten Frau Marggräfin Franciſcæ Sibyllæ Auguſtæ zu Baaden-Baaden, an des Herrn Pfaltz-Grafen Chriſtians zu Birckenfeld Hoch-Fürſt-

liche Durchl. die von dem Kloſter Wolff fallende Einkünffte und Renthen betreffend, de An. 1719. 472
CLXXXIX. Ejusd. Schreiben ad Eundem, wegen des Condominii Epiſcopalis in denen von Ihnen beyderſeits beſeſſenen gemeinſchafftlichen Landen, de Anno 1719. 474
CXC. Schreiben, worinnen Ihrer Hoch-Fürſtlichen Eminenz, dem Herrn Cardinal Damiano Hugoni von Schönborn, ꝛc. die Stadt Speyer zu Dero allhier erlangten Biſchöfflichen Würde gratuliret, de Anno 1719. 476
CXCI. Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Eminenz des Herrn Cardinals von Schönborn und Biſchoffs zu Speyer, auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben der Stadt Speyer, de Anno 1719. 478
CXCII. Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelmen in Preuſſen, die von Deroſelben dem Cloſter Hammersleben angedrohete Sperrung zu unterlaſſen, de Anno 1719. 482
CXCIII. Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, auf vorherſtehendes Kayſerliches Ermahnungs-Schreiben, de Anno 1720. 485
CXCIV. Notifications-Schreiben Sr. Eminenz des Herrn Cardinals Damiani Hugonis von Schönborn, Biſchoffs zu Speyer, an einen Reichs-Fürſten, daß Sie Dero Biſchöffliche Regierung zu Speyer angetreten, de Anno 1719. 495
CXCV. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, auf vorherſtehendes Biſchöfflich-Speyeriſches Notifications-Schreiben, de Anno 1720. 496
CXCVI. Ermahnungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, ſo mutat. mutand. an alle Evangeliſche Reichs-Fürſten abgelaſſen worden, Ihre Geſandſchafften bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg dahin zu inſtruiren, daß

daß ſie ſich bey dem Corpore Evangelico, wegen der Repreſſalien wider die continuirenden Drangſalen der Catholicken, in ein näher Concert zuſammen ſetzen möchten, de Anno 1719. 498

CXCVII. Ermahnungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel, ſo an die Evangeliſchen Reichs-Fürſten in vorhergedachter Angelegenheit abgelaſſen worden, de Anno 1719. 502

CXCIIX. Wiederholtes Gratulations-Schreiben der Stadt Speyer, an des Herrn Cardinals Damiani Hugonis von Schönborn, und Biſchoffs zu Speyer, Hoch-Fürſtliche Eminenz, nebſt beygefügter Bitte um gütliche Beylegung derer bißhero zwiſchen dem Stifft und Stadt Speyer obgeſchwebten Differentien, de Anno 1719. 506

Vom Jahr 1720.

CXCIX. Notifications-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an einen Reichs-Fürſten, die Geburth Dero Princeßin Louiſen Ulricen betreffend, de Anno 1720. 510

CC. Antwort und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehend Königlich-Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1720. 510

CCI. Notifications-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Dero Frauen Mutter, der verwittibten Kayſerin Eleonoræ Magdalenæ Thereſiæ Majeſtät betreffend, de Anno 1720. 511

CCII. Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten, auf vorherſtehendes Kayſerliches Notifications-Schreiben, de Anno 1720. 513

CCIII. Flehentliches Bitt-Schreiben der Evangeliſch-Reformirten Bürgerſchafft zu Heidelberg an Se. Churfürſtliche Durchl. Herrn Carolum Philippum zu Pfaltz, daß Sie die gegen ſelbige, als unſchuldige Leute, gefaſſete Ungnade fallen, auch die reſolvirte Transferirung Dero Hoffſtatt und Collegien nach Manheim gnädigſt unterbleiben laſſen möchten, de Anno 1720. 514

CCIV. Interceſſions-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg-Stuttgard an des Herrn Cardinals von Schönborn und Biſchoffs zu Speyer Hoch-Fürſtliche Eminenz, um Remedir- und Abſtellung der von der Stadt Speyer wider daſiges Hoch-Stifft geklagten harten Religions- und andern Beſchwerden, de Anno 1720. 517

CCV. Antwort-Schreiben des Herrn Cardinals von Schönborn und Biſchoffs zu Speyer, Herrn Damiani Hugonis Hoch-Fürſtliche Eminenz, auf vorherſtehendes Würtemberg-Stuttgardiſches Interceſſions-Schreiben, de Anno 1720. 519

CCVI. Abmahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, als Churfürſten zu Braunſchweig und Lüneburg, die von Deroſelben in den Chur-Pfältziſchen Religions-Streitigkeiten gegen die Catholiſchen zu Zelle gebrauchte Repreſſalien wieder aufzuheben, de An. 1720. 520

CCVII. Nachdrückliches Ermahnungs- und reſpective Antwort-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Königl. Majeſtät, Herrn Fridericum Wilhelmum in Preuſſen, als Churfürſten zu Brandenburg, die von Deroſelben in denen Chur-Pfältziſchen Religions-Streitigkeiten, wider die Catholiſchen im Halberſtädtiſch- und Mindiſchen gebrauchte Repreſſalien wieder abzuſtellen, de Anno 1720. 529

CCIIX. Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Churfürſtliche Gnaden, Herrn Lotharium Franciſcum zu Mayntz, die von denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten wider Sie angebrachte Religions-Beſchwerden, nach Maaßgebung derer Reichs-Grund-Geſetze abzuſtellen, auch alles ernſtlich mit beſorgen zu helffen, was zu Wiederherſtellung der Ruhe, Einig- und Vertraulichkeit im Römiſchen Reiche vorträglich ſeyn kan, de Anno 1720. 545

CCIX. Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Churfürſtliche Durchl. Herrn Carl Philippen zu Pfaltz, daß Sie Dero Reformirten Unterthanen die weggenommene Heil. Geiſt-Kirche ſogleich reſtituiren, ſie in den freyen Gebrauch des Heydelbergiſchen Catechiſmi wieder einſetzen, auch ſonſten alle andere Religions-Beſchwerden derſelben gehörig abſtellen ſollen, de Anno 1720. 553

CCX. Ahndungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Hoch-Fürſtliche Durchl. Herrn Eberhard Ludwigen zu Würtemberg-Stuttgard, wegen beſchehener Ubernehmung des von dem Corpore Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg Ihro aufgetragenen Protectorii der Stadt Speyer wider daſiges Hoch-Stifft, de Anno 1720. 560

CCXI. Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an des Cardinals von Schönborn und Biſchoffs von Speyer, Herrn Damiani Hugonis Fürſtliche Gnaden, die von der Stadt Speyer wider den verſtorbenen Biſchoff zu Speyer angebrachte Beſchwerden und deren Abſtellung betreffend, de Anno 1720. 562

CCXII. Notifications-Schreiben Fürſt Friedrich Antons zu Schwartzburg, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Seines Herrn Bruders, Fürſt Albrecht Antons betreffend, de Anno 1720. 566

CCXIII. Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Churfürſtliche Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carolum Philippum, innerhalb 4. Monaten, alles, was Sie ſeit dem Baadiſchen Frieden in Religions-Sachen geändert, wieder in vorigen Stand herzuſtellen, de Anno 1720. 568

CCXIV. Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an des Cardinals von Schönborn und Biſchoffs zu Speyer, Herrn Damiani Hugonis Hoch-Fürſtliche Eminenz, innerhalb 4. Monaten alles, was ſeit dem Baadiſchen Frieden im Hoch-Stifft Speyer in Religions-Sa-

chen geändert worden, wieder in vorigen Stand zu ſetzen, de Anno 1720. 570

CCXV. Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Polen, Herrn Friderici Auguſti, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben die Geburth Dero Enckels, des Printzen Friedrich Auguſts, notificiren, de Anno 1720. 572

CCXVI. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich-Polniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1720. 573

CCXVII. Creditiv-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Ihre Churfürſtliche Durchl. Herrn Carolum Philippum zu Pfaltz, vor den an Dero Hof abgeordneten Gevollmächtigten, Königlich-Groß-Britanniſchen Rath, Herrn von Reck, de Anno 1720. 574

CCXIIX. Antwort- und Recreditiv-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Caroli Philippi zu Pfaltz, auf vorherſtehendes Creditiv-Schreiben des Corporis Evangelicorum vor den Herrn von Reck, de Anno 1720. 577

CCXIX. Schreiben Fürſt Frantz Antonii von Lamberg an einen Reichs-Fürſten, worinnen Demſelben Er zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1720. 580

Vom Jahr 1721.

CCXX. Antwort- und Gegen-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Fürſtlich-Lambergiſches Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben, de Anno 1721. 581

CCXXI. Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Hoch-Fürſtliche Durchl. Herrn Landgraf Carln zu Heſſen-Caſſel, daß Sie Dero, unter dem Vorwand der Peſt-Anſtalten, in die Niedere Grafſchafft Catzenelnbogen und um Rheinfels herum verlegte Völcker wieder abführen laſſen, und zu Weiterungen fernern Anlaß nicht geben möchten, de Anno 1721. 582

CCXXII.

CCXXII. Antwort- und Exculpations-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel, auf vorherſtehendes Kayſerliches Ermahnungs-Schreiben, de Anno 1721. 586

CCXXIII. Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Herrn Landgraf Wilhelm den jüngern zu Heſſen-Rheinfels, um ſich ebenfalls unnöthiger Poſtirungen in der niedern Grafſchafft Catzenelnbogen zu enthalten, und zu keinen Weiterungen Anlaß zu geben, de Anno 1721. 597

CCXXIV. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an die Schweitzer-Cantons Zürch und Bern, daß ſie weiter hin niemanden zu Unterſchreibung der ſogenannten Formulæ Conſenſus nöthigen, und die Gewiſſens-Freyheit dadurch kräncken laſſen möchten, de Anno 1721. 598

CCXXV. Antwort-Schreiben derer Schweitzer-Cantons Zürch und Bern auf vorherſtehendes Königlich-Preußiſches Vorſtellungs-Schreiben, de Anno 1721. 603

CCXXVI. Creditiv-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Pfaltzgraf Guſtav Samuel Leopold zu Zweybrücken, vor den an Dero Hof abgeordneten Gevollmächtigten Königlich-Groß-Britanniſchen Rath, Herrn von Reck, de Anno 1721. 606

CCXXVII. Recreditiv-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Pfaltzgraf Guſtav Samuel Leopolds zu Zweybrücken an das Corpus Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg vor den Herrn von Reck, de Anno 1721. 608

CCXXIIX. Notifications- und reſpective Gevatter-Bitt-Schreiben Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchläuchtigkeit, Herrn Hertzogs Friedrichs zu Sachſen-Gotha, an einen Reichs-Fürſten, bey der Geburth Dero Printzen, Johann Adolphs, de Anno 1721. 611

CCXXIX. Antwort⸗ Gratulations⸗ und Danck⸗Schreiben eines Reichs⸗Fürſten auf vorherſtehendes Hoch⸗Fürſtlich⸗Sachſen⸗Gothaiſches Notifications⸗ und Gevatter⸗Bitt⸗Schreiben, de Anno 1721. 612

CCXXX. Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Polen, Herrn Friderici Auguſti, an einen Reichs⸗Fürſten, worinnen Sie Demſelben die Geburth Dero Enckels, Printz Joſeph Carl Auguſts, notificiren, de Anno 1721. 613

CCXXXI. Antwort⸗ und Gratulations⸗Schreiben eines Reichs⸗Fürſten, auf vorherbefindliches Königlich⸗Polniſches Notifications⸗Schreiben, de Anno 1721. 614

CCXXXII. Interceſſions⸗Schreiben Sr. Groß⸗Czaariſchen Majeſtät von Rußland, Herrn Petri I. an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. vor des regierenden Herrn Hertzogs zu Mecklenburg⸗Schwerin Hoch⸗Fürſtliche Durchl. de Anno 1721. 615

CCXXXIII. Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an den Rath zu Hamburg, worinnen Sie die von der Geiſtlichkeit zu Hamburg, und beſonders dem Paſtore Erdmann Neumeiſtern, wider das Unions⸗Werck der Evangeliſchen, und ſonderlich die Reformirten herausgegebene ärgerliche Schrifften nachdrücklich ahnden, auch vor die in Hamburg befindliche Reformirten, wegen ihres freyen Religions⸗Exercitii, intercediren, de Anno 1721. 617

Vom Jahr 1722.

CCXXXIV. Antwort⸗ und Entſchuldigungs⸗Schreiben des Raths zu Hamburg, auf vorherſtehendes Schreiben Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen, de Anno 1722. 622

CCXXXV. Notifications⸗ und Gevatter⸗Bitt⸗Schreiben Herrn Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg⸗Stuttgard an einen Reichs⸗Fürſten, bey der Geburth Dero Enckelin, der Princeßin Louiſen Fridericen, de Anno 1722. 627

CCXXXVI.

CCXXXVI. Antwort-Danck- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtlich Würtenberg-Stuttgardiſches Notifications- und Gevatter-Bitt-Schreiben, de An. 1722. 629

CCXXXVII. Bitt-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Dänemarck, Herrn Friderici IV. an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelm in Preuſſen, und mutat. mutand. an Se. Hoch-Fürſtliche Durchl. Herrn Landgraf Carln zu Heſſen-Caſſel, daß Sie den Reformirten Kirchen-Rath zu Heidelberg ermahnen möchten, von ſeiner Partheylichkeit gegen die Evangeliſch-Lutheriſche in der Pfaltz ab- und dieſe der Kirchen-Güther, der Billig- und Schuldigkeit nach, mit genieſſen zu laſſen, de An. 1722. 630

CCXXXIIX. Antwort-Schreiben Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchläuchtigkeit, Herrn Landgraf Carls zu Heſſen-Caſſel, auf vorherſtehendes Königlich-Däniſches Bitt-Schreiben, de Anno 1722. 632

CCXXXIX. Ermahnungs-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an den Magiſtrat zu Hamburg, einige Evangeliſche Pfarrer, und ſonderlich den Paſtorem Neumeiſtern allhier, wegen ihrer ſcandaleuſen Schrifften wider die Religions-Vereinigung und Reformirten, nachdrücklich zu ſtrafen, die Exemplaria von ſolchen Schrifften zu confiſciren, und denen Reformirten den gebührenden Schutz bey ihrem Religions-Exercitio angedeihen zu laſſen, de Anno 1722. 638

CCXL. Antwort-Schreiben des Magiſtrats zu Hamburg auf vorherſtehendes Ermahnungs-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, de An. 1722. 642

CCXLI. Bitt-Schreiben des Evangeliſchen Corporis, bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an die Reformirten Schweitzer-Cantons Zürch und Bern, daß ſie, zu Unterſchreibung der ſothanen Formulæ Conſenſus, niemanden zwingen, und denen Gewiſſen keinen Zwang anthun zu laſſen belieben möchten, de Anno 1722. 644

CCXLII. Antwort-Schreiben derer Schweitzer-Cantons Zürch und Bern auf vorherbefindliches Bitt-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, de Anno 1722. 648
CCXLIII. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchläuchtigkeit, Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben ſeiner Frau Mutter, der verwittibten Hertzogin Chriſtina Wilhelmina zu Mecklenburg betreffend, de Anno 1722. 651
CCXLIV. Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Fürſtlich-Mecklenburgiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1722. 653
CCXLV. Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben die Geburth Dero Printzen Auguſt Wilhelms notificiret, de An. 1722. 654
CCXLVI. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich-Preuſſiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1722. 655
CCXLVII. Notifications-Schreiben Seiner Königl. Majeſtät in Polen, Herrn Friderici Auguſti, an einen Reichs-Fürſten, die Geburth Dero Enckels, des Printzen Joſeph Chriſtians, betreffend, de Anno 1722. 656
CCXLIIX. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich-Polniſches Notifications-Schreiben, de An. 1722. 657
CCXLIX. Bericht-Schreiben des Prof. Mathem. zu Altorff, Herrn Johann Gabriel Doppelmeyers, an den Rath zu Nürnberg, wegen einiger Differenz, ſo ſich im Jahr 1724. bey Feyerung des Oſter-Feſts äuſſern dörffte, de Anno 1722. 659
CCL. Notifications-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Maximilian Emanuels in Bayern an einen Reichs-Fürſten, die Vermählung Dero Chur-Printzens, Herrn Carl Albrechts, mit der zweyten Kayſerl. Joſephiniſchen Princeßin, der Frau Ertz-Hertzogin Maria Amalia, betreffend, de Anno 1722. 664
CCLI.

CCLI. Antwort⸗ und Gratulations⸗Schreiben eines Reichs⸗Fürſten auf vorherſtehendes Chur⸗Bayriſches Notifications⸗Schreiben, de Anno 1722. 665
CCLII. Schreiben eines Reichs⸗Fürſten an Ihre Römiſch⸗Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. worinnen Derſelben Er zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1722. 666
CCLIII. Antwort⸗ und Danckſagungs⸗Schreiben Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. auf vorherſtehendes Neu⸗Jahrs⸗Gratulations⸗Schreiben eines Reichs⸗Fürſten, de Anno 1723. 667
CCLIV. Schreiben eines Reichs⸗Fürſten an Ihre Majeſtät die regierende Röm. Kayſerin, Frau Eliſabeth Chriſtinen, worinnen Deroſelben Er zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1723. 669
CCLV. Antwort⸗ und Danck⸗Schreiben Ihrer Majeſtät der regierenden Röm. Kayſerin, Frau Eliſabeth Chriſtinen, auf vorherſtehendes Neu⸗Jahrs⸗Gratulations⸗Schreiben, de Anno 1723. ibid.
CCLVI. Antwort⸗ und Danckſagungs⸗Schreiben Ihro Majeſtät der verwittibten Röm. Kayſerin, Frau Wilhelminen Amalien, auf obenſtehendes Neu⸗Jahrs⸗Gratulations⸗Schreiben, de An. 1723. 670
CCLVII. Schreiben eines Reichs⸗Fürſten, worinnen Er denen Europäiſchen Königen, auch mutat. mutand. denen Churfürſten, zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1722. 671
CCLIIX. Antwort⸗ und Gegen⸗Glückwünſchungs⸗Schreiben Ihro Königlichen Majeſtät Herrn Georgii I. von Groß⸗Britannien, auf vorherſtehendes Neu⸗Jahrs⸗Gratulations⸗Schreiben eines Reichs⸗Fürſten, de Anno 1723. 672
CCLIX. Antwort⸗ und Gegen⸗Glück⸗Wünſchungs⸗Schreiben Ihro Königlichen Majeſtät, Herrn Friedrichs des IV. von Dänemarck, auf obenſtehendes Neu⸗Jahrs⸗Gratulations⸗Schreiben eines Reichs⸗Fürſten, de Anno 1723. 673
CCLX. Antwort⸗ und Gegen⸗Glückwünſchungs⸗Schreiben Ihro Königl. Majeſtät in Schweden, Herrn Friedrichs, auf obenſtehendes Neu⸗Jahrs⸗Gratulations⸗Schreiben eines Reichs⸗Fürſten, de An. 1723. 674

CCLXI.

CCLXI. Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Jhro Königl. Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, auf obenſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de Anno 1723. 675
CCLXII. Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Jhrer Churfürſtlichen Gnaden, Herrn Lotharii Franciſci zu Mayntz, auf obenſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de Anno 1722. 676
CCLXIII. Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz auf obenſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de Anno 1723. 677
CCLXIV. Schreiben, worinnen ein Reichs-Fürſt dem andern zum neuen Jahre gratuliret, de A. 1722. 678
CCLXV. Schreiben Biſchoffs Johann Anthons zu Eychſtätt, worinnen Er einem Reichs-Fürſten zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1722. 679
CCLXVI. Schreiben des Herrn Cardinals von Sachſen-Zeitz Durchläuchtigſten Eminenz, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben zum neuen Jahre gratuliren, de Anno 1722. 680
CCLXVII. Anderweites Schreiben eines Reichs-Fürſten an einen andern, worinn Er Demſelben zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1722. 681

Vom Jahre 1723.

CCLXIIX. Notifications-Schreiben Fürſt Friedrich Anthons zu Schwartzburg-Rudolſtatt, an einen Reichs-ſten, die Vermählung Dero dritten Princeßin Schweſter mit Printz Franciſco Joſia zu Sachſen-Saalfeld betreffend, de Anno 1723. 682
CCLXIX. Antwort- und Gratulations Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Fürſtl. Schwartzburgiſches Notifications-Schreiben, de A. 1723. 683
CCLXX. Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an die Evangeliſchen Schweitzer-Cantons, daß ſie in ihren und zugewandten Landen, zu Erhaltung

der

der Evangeliſchen Kirchen und Schul-Diener in der Unter-Pfaltz, ingleichen in den Hertzogthümern Zweybrücken und Jülich, eine Collecte möchten ſammlen laſſen, de Anno 1723. 684
CCLXXI. Antwort-Schreiben der Evangel. Schweitzer-Cantons, auf vorherſtehendes Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, de Anno 1723. 688
CCLXXII. Schreiben Sr. Churfürſtlichen Gnaden, Herrn Lotharii Franciſci, zu Mayntz, an des Herrn Cammer-Richters zu Wetzlar, Herrn Grafen Philipp Carls von Hohenlohe Excell. des von Plœnies Admiſſions-Beförderung zum Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſorat betreffend, de Anno 1723. 689
CCLXXIII. Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, die ſich, bey Feyrung des Oſter-Feſts im bevorſtehenden 1724ſten Jahre, äuſſernde Differenz der Evangeliſchen mit denen Catholiſchen betreffend, de Anno 1723. 690
CCLXXIV. Ejusd. Schreiben an die Evangeliſchen Schweitzer-Cantons in eadem materia, de Anno 1723. 693
CCLXXV. Interims-Antwort-Schreiben des Cantons Zürch auf vorherſtehendes Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, de Anno 1723. 697
CCLXXVI. Anſuchungs-Schreiben Hertzogs Friedrich Carls zu Hollſtein-Nordburg an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. um die Lehns-Reichung über das Fürſtenthum Hollſtein-Plön, de Anno 1723. 698
CCLXXVII. Notifications-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, an einen Reichs-Fürſten, die Vermählung des Erb-Printzen von Sachſen-Eiſenach, Herrn Wilhelm Heinrichs, mit der Princeßin Annen Sophien Charlotten von Preuſſen, betreffend, de A. 1723. 700
CCLXXVIII. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich-
Preußi-

Preuſſiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1723. 701
CCLXXIX. Schreiben Herrn Graf Johann Friedrichs von Hohenlohe-Neuenſtein, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Er Demſelben das Abſterben Seiner Gemahlin, Frauen Dorotheen Sophien, gebohrner Landgräfin von Heſſen-Darmſtadt, notificiret, de Anno 1723. 702
CCLXXX. Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Gräflich-Hohenloiſches Notifications-Schreiben, de A. 1723. 703
CCLXXXI. Ermahnungs-Schreiben Sr. R. Kayſ. Maj. Herrn. Caroli VI. an König Fridericum IV. in Dänemarck, als Hertzogen zu Hollſtein-Glückſtadt, in der Hollſtein-Plöniſchen Succeſſion fernerweit, zu Abbruch Ihrer und des Heil. Röm. Reichs Hoheit und Rechten, nichts vorzunehmen, de An. 1723. 704
CCLXXXII. Vorſtellungs-Schreiben Hertzogs Friedrich Carls zu Hollſtein-Nordburg an Se. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. warum Ihm, als legitimo Succeſſori, die Hollſtein-Plöniſche Reichs-Lande zu Lehn zu reichen, de Anno 1723. 706
CCLXXXIII. Circular-Schreiben des Fränckiſchen Ritter-Orts Rhön und Werra, an Dero ſämtliche Evangeliſche Mit-Glieder, wegen Feyrung des Oſter-Feſts im Jahr 1724. in allen 6. Ritter-Cantonen, de Anno 1723. 715

Vom Jahr 1724.

CCLXXXIV. Schreiben des Herrn Reichs-Vice-Cantzlers, Graf Friedrich Carls von Schönborn Excell. an des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſorem, Herrn von Plönies, die Aufhebung des wider ihn bißhero vorgeweſenen Fiſcaliſchen Proceſſes betreffend, de Anno 1724. 717
CCLXXXV. Bitt-Schreiben der ſämtlichen Evangeliſchen Herren Aſſeſſoren bey dem Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. auf ſie, wegen der in dieſem Jahre vorkommenden, und ſich auf die Cammer-Gerichts-Viſitations-Abſchiede gründenden

benden Feyrung des Oſter⸗und anderer davon dependirender Feſte, keine Ungnade zu werffen, de Anno 1724. 719

CCLXXXVI. Vorſtellungs⸗Schreiben derer Evangeliſchen Herren Aſſeſſoren bey dem Kayſerlichen und des H. Röm. Reichs Cammer⸗Gericht zu Wetzlar, an des Herrn Cammer⸗Richters, Grafen Philipp Carls von Hohenlohe Excellenz, die Oſter⸗Feyrungs⸗Sache betreffend, de Anno 1724. 723

CCLXXXVII. Schreiben des Kayſerl. und des H. Röm. Reichs Cammer-Richters, Herrn Grafen Philipp Carls von Hohenlohe, an Se. Hoch⸗Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzog Eberhard Ludwigen zu Würtemberg-Stuttgard, die Angelegenheiten des Cammer⸗Gerichts-Aſſeſſoris, Herrn von Plönies betreffend, de Anno 1724. 726

CCLXXXIIX. Interceſſions⸗Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Friedrichs des IV. in Dänemarck an Se. Königliche Majeſtat, Herrn Fridericum Auguſtum in Polen, vor die immer mehr und mehr gedrückte Evangeliſche in Polen, de Anno 1724. 728

CCLXXXIX. Notifications⸗Schreiben der verwittibten Hertzogin Franciſcæ Sibyllæ Auguſtæ zu Baden-Baden Hoch⸗Fürſtl. Durchl. an einen Reichs⸗Fürſten, die Vermählung Ihrer Princeßin Tochter, Auguſten Marien, mit Hertzog Ludovico von Orleans betreffend, de Anno 1724. 731

CCXC. Antwort- und Gratulations⸗Schreiben eines Reichs⸗Fürſten auf vorherſtehendes Marggräflich⸗Badiſches Notifications-Schreiben, de A. 1724. 732

CCXCI. Schreiben des Pfaltz⸗Grafens zu Sultzbach, Herrn Theodori Hoch-Fürſtl. Durchl. an des Herrn Pfaltz⸗Grafen Chriſtiani zu Bierckenfeld Hoch-Fürſtl. Durchl. die Pfaltz⸗Zweybrückiſche eventuale Succesſion betreffend, de Anno 1724. 733

CCXCII Notifications-Schreiben des Dom-Capituls zu Würtzburg an einen Reichs⸗Fürſten, das Abſterben Biſchoffs Johann Philipp Frantzens zu Würtzburg betreffend, de Anno 1724. 734

CCXCIII. Antwort⸗ und Condolenz-Schreiben eines Reichs-

Reichs-Fürſten, auf vorherſtehendes Notifications-Schreiben des Dom-Capituls zu Würtzburg, de Anno 1724. 736
CCXCIV. Notifications-Schreiben Herrn Biſchoff Chriſtian Frantzens zu Würtzburg, an einen Reichs-Fürſten, ſeine Wahl zum Biſchoff zu Würtzburg betreffend, de Anno 1724. 737
CCXCV. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Biſchöffl. Würtzburgiſches Notifications-Schreiben, de A. 1724. 739
CCXCVI. Bitt-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Pfaltz-Graf Guſtav Samuel Leopolds zu Zweybrücken, an Se. Churfürſtl. Durchl. Herrn Carolum Philippum zu Pfaltz, Ihro, zu Sicherheit Dero Perſon, wider den beſorgten Aufſtand Ihrer Unterthanen, ein Bataillon zu überlaſſen, de Anno 1724. 740
CCXCVII. Antwort-Schreiben Ihro Churfürſtl. Durchl. Herrn Caroli Philippi zu Pfaltz, auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtl. Pfaltz-Zweybrückiſches Bitt-Schreiben, de Anno 1714. 743
CCXCVIII. Interceſſions-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Fridericum Auguſtum in Polen, gegen die zu ſo harter Strafe condemnirte Stadt Thoren Gnade vor Recht ergehen zu laſſen, de Anno 1724. 745

Vom Jahr 1725.

CCXCIX. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, an Se. Königl. Maj. Herrn Fridericum IV. in Dänemarck, die Thorniſche Affaire betreffend, de Anno 1725. 749
CCC. Ejusd. Vorſtellungs-Schreiben an Se. Königl. Majeſtät, Herrn Fridericum in Schweden, die Thorniſche Sache betreffend, de An. 1725. 750
CCCI. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, an Se. Königl Maj. in Polen, Herrn Fridericum Auguſtum, wegen der Thorniſchen Sache, de A. 1725. 752
CCCII. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen an Se.

Rußiſch-

Rußiſch-Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Petrum I. die Thorniſche Affaire betreffend, de An. 1725. 754

CCCIII. Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum, bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Se. Röm. Kayſerl. Maj. Herrn Carolum VI. vor des Herrn Pfaltz-Grafens Chriſtiani III. zu Birckenfeld Hoch-Fürſtl. Durchl. ſowol die Pfaltz-Veldentziſche Succeſſions-Sache, als auch die eventuale Succeſſion in das Hertzogthum Zweybrücken betreffend, de Anno 1725. 756

CCCIV. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hn. Pfaltz-Graf Chriſtiani III. zu Birckenfeld, an das Corpus Evangel. bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinnen Sie ſich gegen dieſes, wegen des an Ih. Röm. Kayſerl. Maj. in Dero Pfaltz-Veldentz- und Zweybrückiſchen Succeſſions-Sache, abgelaſſenen Interceſſions-Schreibens, bedancken, de Anno 1725. 766

CCCV. Notifications-Schreiben Ihrer Maj. der Rußiſchen Kayſerin Catharinæ an Se. Königl. Maj. Herrn Frideric. Auguſtum in Pol. das Abſterben Dero Hn. Gemahls und die von Ihnen angetretene Regierung der Rußiſchen Lande betreffend, worinn zugleich Dero Ambaſſadeur am Königl. Polniſchen Hofe, der Printz Sergius Dolgorucki, von neuem accreditiret worden, de Anno 1725. 768

CCCVI. Antwort- auch reſpect. Condolenz- und Gratulations-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Polen, Herrn Friderici Auguſti, auf vorherſtehendes Rußiſch-Kayſerl. Notifications-Schreiben, de A. 1725. 770

CCCVII. Vorſtellungs-Schreiben des Corp. Evangel. bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Ihre Röm. Kayſerl. Maj. Hn. Carolum VI. die von Demſelben, wegen des Hohenlohe-Pfedelbachiſchen Succeſſions- auch anderer Vergleiche geleiſtete Garantien betreffend, und daß der Hochpreißl. Kayſerl. Reichs-Hof-Rath, in dergleichen durch die Reichs-Grund-Geſetze und das Herkommen geordnet- und befeſtigte Gerechtſame derer Reichs-Stände, mit einiger Dijudicatur, oder Caſſation nicht Hand einzuſchlagen, nachdrückl. angewieſen werden möchte, de An. 1725. 773

CCCVIII. Interceſſions-Schreiben des Chur-Sächſiſchen

ſchen Geſandten bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, Tit. Hn. Geheimen Raths von Gerßdorff, an Herrn Ritter-Hauptmann und Räthe der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken, Orts Rhön und Werra, die ihnen aufgetragene Commiſſion in der Euerbachiſchen Sache betreffend, de An. 1725. 808

CCCIX. Antwort-Schreiben Herrn Ritter-Hauptmanns und Räthe der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken, Orts Rhön und Werra, auf vorherſtehendes Interceſſions-Schreiben des Chur-Sächſiſ. Herrn Geſandten bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, de Anno 1725. 810

CCCX. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Pfaltz-Graf, Guſtav Samuel Leopolds zu Zweybrücken, an einen Reichs-Fürſten, die von Ihro Röm. Kayſerl. Maj. erfolgte Erhebung Dero Fr. Gemahlin, der ehemaligen Fräulein Louyſen Dorotheen von Hofmann, in Reichs-Grafen-Stand betreffend, de Anno 1725. 812

CCCXI. Interceſſions-Schreiben des Corp. Evangelic. bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Ihre Röm. Kayſerl. Maj Herrn Carolum VI. vor den Herrn Grafen von Wolffſtein, um Abſtellung derer wider den Fuß des Badiſchen Friedens, im Pfaltz-Neuburgiſchen, gegen die Gräfl. Wolffſteiniſche Evangel. Unterthanen zu Ebenried, verhängten Religions-Beſchwerden, de Anno 1725. 813

CCCXII. Nachdrückliches Ahndungs-Schreiben Sr. R. Kayſerl. Maj. Herrn Caroli VI. an Dero Con-Commiſſarium bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſp. den Freyherrn von Kirchner, wider die von einem Anonymo über das Kayſerliche, in puncto gravaminum Religionis, ſub dato 26. Julii, 1725. publicirte Decret, ausgeſtreuete Conſiderationes, de A. 1725. 822

Vom Jahr 1726.

CCCXIII. Dancksagungs-Schreiben eines Reichs-Fürſten an einen Reichs-Fürſten vor die Gratulation zum Geburths-Tage, de An. 1726. 828

CCCXIV. Dancksagungs-Schreiben einer Reichs-Fürſtin an einen Reichs-Fürſten vor die Gratulation zum Geburths-Tage, de Anno 1726. 829

CCCXV.

CCCXV. Bitt-Schreiben des Chur-Pfältziſchen Miniſtri, Herrn Grafen von Globen, an den Herrn Grafen von N. N. in Schleſien, daß Er, weil es Sr. Churfürſtlichen Durchl. ſo beliebig wäre, ſeine zwey Herren Söhne noch einige Zeit am Chur-Pfältziſchen Hofe laſſen möchte, de Anno 1726. 830
CCCXVI. Notifications-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Carl Albrechts in Bayern, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Dero Herrn Vaters, Churfürſt Maximilian Emanuels in Bayern, und Ihren darauf erfolgten Regierungs-Antritt betreffend, de Anno 1726. 831
CCCXVII. Antwort- und Condolenz- auch reſp. Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Chur-Bayeriſches Notifications-Schreiben, de Anno 1726. 832
CCCXIIX. Vorſtellungs-Schreiben des Corp. Evangel. bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Se. Röm. Kayſerl. Maj. Herrn Carolum VI. daß Sie denen mehr zu- als abnehmenden Religions-Beſchwerden der Evangeliſchen im Röm. Reiche, durch die in denen Reichs-Grund-Geſetzen fundirte Local-Commiſsiones nachdrücklich abhelffen zu laſſen allergnädigſt geruhen möchten, de Anno 1726. 834
CCCXIX. Notifications-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Maj. Herrn Caroli VI. an einen Reichs-Fürſten, die Herrn Hertzog Friedrich Carln zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff ertheilte Titulatur und Prædicat: Königliche Hoheit, betreffend, de Anno 1726. 851
CCCXX. Notifications-Schreiben Hn. Hertzog Friedrich Carls zu Hollſtein-Gottorff Königl. Hoheit, ſo mutat. mutand. an die Reichs-Fürſten ergangen, das von Sr. Röm. Kayſerl. Maj. Ihro beygelegte Prædicat: Königliche Hoheit, betreffend, de Anno 1726. 853

Vom Jahr 1727.

CCCXXI. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzog Ferdinand Albrechts zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinnen Sie um die vacante Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle angehalten, de A. 1727. 854.
CCCXXII. Creditiv-Schreiben Herrn Graf Carl Ludwigs

wigs von Hohenlohe, an Se. Excell. den Hn. Reichs-Hof-Raths-Vice-Præſid. Grafen von Wurmbrand, vor Dero Cantzley-Directorem, Hrn. L. Piſtorium, de Anno 1727. 856

CCCXXIII. Vorſtellungs-Schreiben des Corp. Evangelic. bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Ihre Churfürſtl. Gnaden, Herrn Lotharium Franciſcum zu Mayntz, den von dem Hoch-Gräfl. Hauſe Naſſau-Saarbrücken in Sachen contra das Cloſter Wadgaſſen ad Comitia Imperii ergriffenen Recurſum, und beſonders die dießfalls difficultirte Dictatur derer an die Reichs-Verſammlung einlauffenden Memorialien betreffend, de An. 1727. 857

CCCXXIV. Vorſtellungs-Schreiben der Stadt Hamburg, an Se. Königl. Maj. in Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, Herrn Fridericum Auguſtum, die Fatalitäten betreffend, wodurch die Stadt Hamburg, wegen vorgenommener Müntz-Veränderung, heimgeſuchet worden, de Anno 1727. 871

CCCXXV. Schreiben eines Reichs-Fürſten an ſeinen Herrn Bruder, worinn Er Demſelben zum Geburths-Tage gratuliret, de Anno 1727. 887

CCCXXVI. Antwort- und Dancksagungs-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf ſeines Herrn Bruders vorherſtehendes Gratulations-Schreiben zum Geburths-Tage, de Anno 1727. 888

CCCXXVII. Schreiben Sr. Königl. Maj. Herrn Friderici Auguſti in Polen an Se. Königl. Maj. in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelm, die Affaire betreffend, ſo mit dem Königl. Polniſchen Geheimden Kriegs-Rath und Envoyé extraordinaire, Herrn von Suhm, zu Berlin paſſiret, de Anno 1727. 889

CCCXXIIX. Antwort-Schreiben Sr. Königl. Maj. Hn. Friedrich Wilhelms in Preuſſen, auf vorherſtehendes Königl. Polniſches Schreiben, de An. 1727. 891

CCCXXIX. Wieder-Antwort-Schreiben Sr. Königl. Maj. Herrn Friderici Auguſti in Polen, auf vorherſtehendes Königl. Preußiſches Antwort-Schreiben, de Anno 1727. 893

CCCXXX. Schreiben Sr. Königl. Maj. Herrn Friderici in Schweden, an Se. Königl. Hoheit, Herrn Hertzog

Fried-

Friedrich Carln zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff worinnen Sie Deroſelben berichten, wie weit es bey des Königreichs Schweden Acceſſion zur Hannöveriſchen Alliance, wegen der von Ihnen geſuchten Reſtitution des Hertzogthums Schleßwig, bey denen Cronen Franckreich und Groß-Britannien zu bringen geweſen, de Anno 1727. 895

CCCXXXI. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Johann Wilhelms zu Sachſen-Eiſenach, Dero Vermählung mit Frauen Marien Chriſtianen Felicitas, verwittibten Marggräfin zu Baden, betreffend, de Anno 1727. 900

CCCXXXII. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtl. Sachſen-Eiſenachiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1727. 901

CCCXXXIII. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hn. Marggraf Ludwig Georgens zu Baden-Baden an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß Sie, nach erlangter Majorennität, die Regierung Dero Fürſtl. Lande angetreten, de A. 1727. 902

CCCXXXIV. Danckſagungs-Schreiben Sr. Kön. Maj. Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, an der verwittibten Frau Marggräfin zu Brandenburg-Onoltzbach, Frauen Chriſtinen Charlotten, Hoch-Fürſtl. Durchl. vor Dero Herrn Erb-Printzens Abſendung nach Berlin, de Anno 1727. 904

CCCXXXV. Antwort-Schreiben der verwittibten Frau Marggräfin zu Brandenburg-Onoltzbach, Frauen Chriſtinen Charlotten Hoch-Fürſtl. Durchl. auf vorherſtehendes Königl. Preußiſches Danckſagungs-Schreiben, de Anno 1727. 905

CCCXXXVI. Notifications-Schreiben Sr. Königl. Maj. Herrn Georgii II. von Groß-Britannien an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Dero Herrn Vaters, Königs Georgii I. von Groß-Britannien Maj. und Dero darauf erfolgten Regierungs-Antritt betreffend, de Anno 1727. 907

CCCXXXVII. Antwort- und Condolenz- auch reſp. Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königl. Groß-Britanniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1727. 909

CCCXXXIIX. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hn. Marggraf Carls zu Baden-Durlach, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben die Vermählung Dero Erb-Printzens, Herrn Marggraf Friedrichs, mit der Princeßin Anna Charlotta Amalia von Oranien und Naſſau notificiren, de Anno 1727. 911

CCCXXXIX. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherbefindliches Marggräfl. Baden-Durlachiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1727. 912

CCCXL. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz, an Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzog Carl Leopolden zu Mecklenburg-Schwerin, die Zwingenbergiſche Sache betreffend, de Anno 1727. 914

CCCXLI. Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches in der Zwingenbergiſchen Sache an Sie abgelaſſenes Schreiben. de Anno 1727. 917

CCCXLII. Vorſtellungs-Schreiben des Herrn Grafen Mauritii von Sachſen Hoch-Gräfl. Excell. an Se. Königl. Maj. Herrn Fridericum Auguſtum in Polen, warum Sie, wegen der Curländiſchen Sache, ſich dem Polniſchen Reichs-Tags-Decret zu ſubmittiren, auch denen dießfalls an Sie ergangenen allergnädigſten Königl. Befehlen Folge zu leiſten, ſich nicht entſchlieſſen könnten, de Anno 1727. 919

CCCXLIII. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hn. Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin an Se. Königl. Maj. Hn. Georgium II. von Groß-Britannien, worinnen Dieſelben Dero ſeit 8. Jahren erlittenen Noth-Stand umſtändlich vortragen und um Remedur deſſelben bitten, de An. 1727. 922

CCCXLIV. Antwort-Schreiben Sr. Königl. Maj. Hn. Georgii II. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtlich-Mecklenburgiſches Vorſtellungs-Schreiben, de Anno 1727. 930

CCCXLV. Wieder-Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hn. Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, auf vorherſtehendes Königl. Groß-Britanniſches Antwort-Schreiben, de Anno 1727. 931

CCCXLVI.

CCCXLVI. Notifications-Schreiben Sr. Königl. Maj. Herrn Friderici Auguſti in Polen an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Dero Frauen Gemahlin, Ihro Majeſtät der Königin Chriſtianæ Eberhardinæ in Polen betreffend, de Anno 1727. 935
CCCXLVII. Vorſtellungs-Schreiben des Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar, an Se. Chur-fürſtliche Gnaden, Herrn Lotharium Franciſcum zu Mayntz, den kümmerlichen und Geld-klemmen Zuſtand der Cammer-Gerichts-Beſoldungs-Caſſa betreffend, de Anno 1727. 937
CCCXLIIX. Danckſagungs-Schreiben Sr. Königl. Maj. Herrn Georgii II. von Groß-Britannien, an des Hn. Grafen Carl Ludwigs von Hohenlohe-Weickersheim Excell. vor das an Se. Maj. im Namen des Reichs-Gräfl. Fränckiſchen Collegii abgelaſſene Condolenz- und reſpect. Gratulations-Schreiben, de A. 1727. 939
CCCXLIX. Notifications-Schreiben Sr. Excell. Herrn Grafen Carl Ludwigs von Hohenlohe-Weickersheim, als Directoris des Reichs-Gräfl. Fränckiſchen Collegii, an die Hn. Directores des Reichs-Gräfl. Schwäbiſchen Collegii, die Reception des Hoch-Fürſtl. Würtembergiſchen Premier-Miniſtri, Herrn Grafens von Grävenitz ins Reichs-Gräflich-Fränckiſche Collegium betreffend, de An. 1727. 940
CCCL. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, an Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. Hn. Hertzog Auguſt Wilhelm zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worinnen Dieſelben Dero ſeit 8. Jahren erlittenen Noth-Stand umſtändlich vortragen, de A. 1727. 942
CCCLI. Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzog Auguſt Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtl. Mecklenburgiſches Vorſtellungs-Schreiben, de Anno 1727. 951
CCCLII. Wieder-Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, auf vorherbefindliches Hoch-Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbütteliſches Antwort-Schreiben, de Anno 1727. 952
CCCLIII. Gratulations-Schreiben des Magiſtrats zu

Regenſpurg an Se. Königl. Maj. Herrn Georgium II. von Groß-Britannien zu Dero erlangten Königlichen Würde und Crönung, de Anno 1727. 954
CCCLIV. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz an Se. Hoch-Fürſtliche Durchl. Hn. Hertzog Ludwig Eberhardten zu Würtemb. die Zwingenbergiſ. Sache betreffend, de A. 1727. 956
CCCLV. Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hn. Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemb. auf vorherbefindliches in der Zwingenbergiſ. Sache, an Sie abgelaſſenes Chur-Pfältziſ. Schreiben, de A. 1727. 961
CCCLVI. Dancksagungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hn. Hertzogs Ferdinand Albrechts zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, an die Reichs-Verſam̃lung zu Regenſpurg, wegen der Ihnen conferirten Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle, de An. 1727. 964
CCCLVII. Bitt-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hn. Pfaltz-Grafen Theodori bey Rhein, zu Sultzbach, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, ſich Dero Introductions-Angelegenheit beſtens recommandirt seyn zu laſſen, de Anno 1727. 966
CCCLIIX. Dancksagungs-Schreiben Fürſt Albrecht Ernſts zu Oettingen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen des Deroſelben conferirten Reichs-Generalats bey der Cavallerie, de Anno 1727. 968

Vom Jahr 1728.

CCCLIX. Proteſtations-Schreiben des Magiſtrats zu Wetzlar, an das Corp. Evangelic. bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wider die von dieſem in einer an den Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſarium übergebenen Vorſtellung mit eingefloſſene nachtheilige Paſſage: daß die Stadt Wetzlar, ohne Vorbewuſt und Conſens des Hn. Landgraf. zu Heſſen-Darmſtadt Hoch-Fürſtl. Durchl. als Schutz-Fürſtens, ſich valide nicht verobligiren und tranſigiren könte, de A. 1728. 970
CCCLX. Erklärungs-Schreiben des Magiſtrats zu Franckfurt am Mayn an den Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gerichts-Fiſcal zu Wetzlar, Herrn Frantz Eraſmum von Emmerich, daß die Stadt Franckfurt am Mayn, von der ihr gegönneten Moderation ihres Cam̃er-Matricular-Anſchlags abſtehen wolle, de A. 1728. 972

Angenehmer Vorrath
Wohl-ſtyliſirter Schreiben.
Vom Jahr 1713.

I.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, als Hertzogs und Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, an Se. Königliche Majeſtät in Dänemarck, Herrn Fridericum IV. daß Sie ſeinem an Sie abgeſchickten Miniſtro, dem Herrn Grafen von der Nath, in ſeinem An- und Vorbringen völligen Glauben beyzumeſſen belieben möchten, de Anno 1715.

Durchlauchtigſter Großmächtigſter König,

Ew. Königl. Maj. verbleiben Unſere Freund-Vetterliche gantz willige Dienſte, und was Wir ſonſten, der nahen Anverwandniß nach, mehr Liebes und Gutes vermögen, allſtets bevor.

Freundlich-Vielgeliebter Hochgeehrter Herr Vetter und Gevatter,

EW. Königliche Majeſtät werden hoffentlich bey verſchiedenen Gelegenheiten geneigteſt angemercket haben, daß Wir mit treueſter Sorgfalt Uns bemühen, das zwiſchen Ew. Königlichen Majeſtät und dem Fürſtlichen Hauſe glücklich verknüpffte

Einigkeits⸗Band mehr und mehr unauflößlich zu machen.

Wann Wir nun von ſolchem Augenmerck niemals abzuweichen geſonnen ſind, und aber die jetzigen Conjuncturen ſonderlich erfordern wollen, daß zwiſchen Ew. Königl. Majeſtät und dem Fürſtl. Hauſe die allergenaueſte Vertraulichkeit gepflogen werde; Als haben Wir keinen Anſtand nehmen mögen, zu ſolchem Behuf wiederum einen Miniſtre an Ew. Königliche Majeſtät abzuordnen.

Wir haben dazu gegenwärtigen, den Hoch⸗Wohlgebohrnen und Großmannhafften, Unſers Herrn Vettern, des Hertzogs Carl Friedrichs Geheimden Rath und General Lieutenant, Herrn Gerhard, Grafen von Der Nath, auf Haſſelburg, ꝛc. erwehlet, und erſuchen Ew. Königliche Majeſtät Wir Freund⸗Vetter⸗und dienſtlich, Sie wollen geruhen, ihn und ſein Anbringen mit ſolcher Güte aufzunehmen, als Wir ihn, aus aufrichtigem Abſehen in Dienſtgefliſſenſter Ergebenheit abgefertiget haben.

Die Wir übrigens Ew. Königl. Majeſtät der ſichern Obhut des Allerhöchſten zu allem Königlichen hohen Wohlergehen getreulichſt empfehlen, und Deroſelben zu Erweiſung Freund⸗Vetterlicher angenehmer Dienſt⸗Gefälligkeit ſtets willig und gefliſſen verbleiben: Gegeben Gottorff den 13. Januar. An. 1713.

Von GOttes Gnaden Chriſtian Auguſt, erwehlter Biſchoff zu Lübeck, Erbe zu Norwegen, Hertzog und Adminiſtrator zu Schleßwig, Hollſtein,

ſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc.

Ew. Königl. Majeſtät

Dienſtwilligſter treuer Vetter, Gevatter und Diener,

Chriſtian Auguſt.

A. E. Stambke.

II.

Schreiben Ihrer Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Dero Principal-Commiſſarium bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, Fürſt Maximilian Carln von Löwenſtein-Wertheim, dem Reichs-Städtiſchen Collegio allhier die Nothwendigkeit der von Ihro zu Franckfurt am Mayn angeordneten Local-Commiſſion zu remonſtriren, de Anno 1713.

Carl der Sechſte ꝛc.

Hochgebohrner lieber Oheim und Fürſt.

Deiner Liebden bleibt hiermit gnädigſt unverhalten, und iſt Deroſelben aus dem beyverwahrten abſchrifftlichen Einſchluß mit mehrern zu erſehen, was an Uns das Reichs-Städtiſche Collegium, aus Gelegenheit deren annoch bey Lebzeiten und Regierung Unſers in GOtt ruhenden Herrn Bruders und Vorfahrers am Reich, von der Bürgerſchafft in Unſerer und des Reichs Stadt Franckfurth, wider den alldortigen Magiſtrat, angebrachten Beſchwerden, und nachgehends von Uns derenthalben angeordneten Käyſerl. Local-Commiſſionen, für ein Interceſſion-Schreiben hat abgehen laſſen. Wie nun hierauf nöthig befunden

worden, deine Lbd. zuförderiſt hierinnen hauptſäch-
lich zu informiren, und darauf bemeldtem Colle-
gio derer Reichs-Städte das behörige bedeuten zu
laſſen; ſo hat es damit folgende Beſchaffenheit,
wie daß zwiſchen beſagtem Magiſtrat und Burger-
ſchafft von langen Jahren her ein und andere weit
ausſehende Uneinigkeit entſtanden, und dardurch,
dem gemeinen Stadt-Weſen zu groſſem Nachtheil,
ſehr gefährliche Weiterungen und Gerichtliche
Diſputationen erwachſen, und dergeſtalten zuge-
nommen, daß alle Hoffnung zu einer gütlichen
Austragung unter Ihnen ſelbſten, ſich gantz ver-
lohren, wol aber eine völlige Zerrüttung zu befah-
ren geweſen, dafern die ohnpartheyiſch und fleißige
Unterſuchung derer von Seiten der Burgerſchafft
angebrachten vielen und wichtigen Beſchwerden,
wegen Hindanſetzung derer von Unſern Vorfah-
ren am Römiſchen Reich der Stadt ertheilten
Privilegien, und ſonderheitlich des unter Regie-
rung weyland Kayſers Matthiæ, allermildeſten An-
denckens, durch damaligen Churfürſten zu Mayntz
und Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt zwiſchen
dem Magiſtrat und Burgerſchafft vermittelten und
confirmirten Vergleichs, als worauf die inner-
liche Regiments-Verfaſſung vorſichtiglich gebauet,
und, ohne deſſen genauer Erfüllung, eine beſtän-
dige Einigkeit unter denen darinn begriffenen
Theilen ohnmöglich bleiben kan, noch länger aus-
geſetzt würde, und Wir ſolchemnach Unſerer wohl-
meynenden Reichs-Väterlichen auf die Reichs-
Conſervation und Beförderung der gemeinen
Wohlfahrt dieſer guten Stadt, und Abwendung
aller

aller beſorgenden Unruhe und Verderbens ohn-abläßig gerichteten Sorgfalt, auch Unſerm aller-höchſten Kayſerl. Amt und Aufſicht nach, einer ohnumgänglichen Nothdurfft zu ſeyn erachtet ha-ben, vorangeregten Löbl. Exemplo weiland Kay-ſers Matthiæ Liebd. bey ietziger zwiſchen Obrig-keit und Bürgerſchafft von neuen entſtandenen Mißhelligkeit und Streit, mit Erkennung gleich-mäßiger Commiſſion, auf dermalen Unſers lieben Vetters des Churfürſten zu Mayntz und Land-grafens zu Heſſen-Darmſtadt Lbd. Lbd. um ſo mehr nachzufolgen; weil über dieß noch in Art. 71. des angezogenen Vergleichs unterſchiedliche Pun-cten zu gütlicher Vertragung mit dem Rath, aus-geſtellet und dabey bedungen, daß, im Fall nicht erfolgender Vergleichung, neben der Sachen ge-nugſamen Information, denen Kayſerlichen Com-miſſariis, zu wohlmeynender Vermittelung refe-riret werden ſolte, und um welcher von Zeit des mehr gemeldten Vergleichs unerörtert gebliebenen Puncten endliche Richtigkeit, in Krafft des in be-ſagtem 71. Articulo enthaltenen Verſprechens, die Bürgerſchafft mit angeruffen, anbey auch ſich zum Vorſchuß der Commiſſions-Koſten, ohne Abbruch deſſen, was jedem Bürger dem Ærario publico beyzutragen oblieget, biß zu Rechtlicher Entſchei-dung der Sachen, und zu nöthigem Beweiß Ihrer häuffigen Klagen anheiſchig gemacht, folglich, bey dergleichen Umſtänden und Bewandnüß der Sa-chen, das ſo inſtändig gebethene Gehör vor Unſer ohnpartheylichen Kayſerlichen Commiſſion mit Bil-ligkeit nicht abzuſchlagen geweſen. Dieſem allem

nach dann Deiner Liebden zwey aus mehrgedach-ten Reichs-Städtiſchen Collegio zu ſich fordern, und in Unſerm Namen Ihnen obiges alles mit dem Beyſatz anzeigen wolle, daß ein jeder Magiſtrat in Unſern und des Reichs Städten ſich gewiß zu verſichern haben ſolle, daß die bey Uns klagende Bürger, zu Erweiſung des Obrigkeitlichen Reſpects und Gehorſams, nicht allein jedesmals mit Nachdruck angehalten, ſondern auch, nachdem in der vorgenommenen ordentlichen Diſcuſſion der beklagte Magiſtrat ſeine geführte Adminiſtration des Stadt-Regiments juſtificirt haben würde, der eingeführten unerfindlichen Beſchuldigungen halber, andern zum beſtändigen Beyſpiel ernſtlich abgeſtrafft werden ſolle. Wir verbleiben Deiner Liebden anbey mit Kayſerlichen Gnaden und allem Guten wohl beygethan. Geben in unſerer Stadt Wien, den 4. April. 1713.

CARL. &c.

Carl Ludwig, Graf von Sintzendorff.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

Frantz Wilderich von Menßhengen.

III.

Schreiben Sr. Königl. Maj. in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an des Königs in Schweden, Herrn Caroli XII. Majeſtät, die, zu Rettung der Vor-Pommeriſchen Schwediſchen Lande, Königlich Preußiſcher Seits in Sequeſtrum genommene Stadt Stettin betreffend, de Anno 1713.

Durch-

Durchlauchtigſter, ꝛc. ꝛc.

EUer Majeſtät werden aus meinem an Dieſelbe den 9ten dieſes abgelaſſenen Schreiben erſehen haben, wie weit Ich es damalen mit den Sachen in Vor-Pommern gebracht, und daß die Stadt Stettin, ob gleich dieſelbe der Rußiſchen Armée keinen Widerſtand mehr thun können, ſondern ſich zu ergeben forciret geweſen, dennoch nicht mit Moſcowitiſchen Trouppen beſetzet, ſondern mir und des Herrn Adminiſtratoris zu Gottorff Liebden, biß zu erfolgendem Frieden, in Verwahr gegeben worden.

Ich hab es nun nicht dabey bewenden laſſen, ſondern ſeit dem unabläßig urgiret, daß die bißhero noch in Euer Majeſtät Vor-Pommeriſchen Landen geſtandene ſämtliche ſowol Rußiſche als Sächſiſche Trouppen unverzüglich daraus abgeführet werden möchten, womit Mir es auch in ſo weit geglücket, daß Ich nunmehro ſowol von dem Feld-Marſchall Grafen von Flemming, als dem Fürſten Menſchikoff die poſitive Zuſage habe, daß ſie unverzüglich und ehiſter Tagen mit ihren unterhabenden Trouppen aus Vor-Pommern abmarchiren, ſolche Vor-Pommeriſche Lande auch, bey währendem dieſen Kriege, nicht weiter feindlich incommodiren wollen, wann Eure Majeſtät von daraus der Nordiſchen Alliirten Lande auch hinwieder nicht beunruhigen und ſich darüber erklären wollen; Ich gratulire nun Eurer Majeſtät von Hertzen, daß ſolchergeſtalt dem Kriege in Vor-Pommern in ſo weit ein Ende gemachet wird,

lebe auch der guten Zuverſicht, daß Eure Majeſtät Meine darunter Ihr und dieſen Ihren ſo ſehr erſchöpfften Landen zum Beſten angewandte Bemühung ſich gefallen laſſen, und ſelbige, als eine ſichere Probe Meiner vor Sie und das Publicum führenden aufrichtigen Intention anſehen werden. Ich will auch hierüber und in ſpecie wegen der obgemeldten Reciproquen Einſtellung der Hoſtilitäten aus und wider Vor-Pommern Eurer Majeſtät beliebige Erklärung erwarten, zweiffele auch um ſo viel weniger, daß Dieſelbe gewührig ſeyn werden. Nachdem Euere Majeſtät, wie ich vor gewiß berichtet werde, ohne dem ein Armiſtitium in Dero Teutſchen Provincien anzunehmen ſich bereits erkläret haben ſollen. Ich werde über obiges alles Euer Majeſtät beliebige Antwort erwarten, und verbleibe im übrigen jederzeit ꝛc. Berlin, den 14. Octobris, An. 1713.

An den König in Schweden.

IV.

Antwort Ihrer Königlichen Majeſtät in Schweden auf vorſtehendes Königlich Preußiſches Schreiben, de Anno 1713.

Durchlauchtigſt-Großmächtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Vetter, Bruder und Bunds-Verwandter.

Aus Euer Majeſtät an Mich abgelaſſenen freundlichen Schreiben vom 9. und 14. verwichenen Octobris, welche mir neulich eingehändiget worden, habe mit mehrerm erſehen, was Dieſelbe, nach Anlei-

Anleitung meiner gegen Sie bezeugten Confidence, in Anſehen meiner Stadt und Feſtung Stettin, nebſt des Herrn Adminiſtratoris zu Hollſtein-Gottorff Liebden zu meinem Beſten über Sich zu nehmen belieben wollen.

Nun würde Ich zwar nicht ermangelt haben, auf obgedachte Euer Majeſtät freundliche Schreiben ſo gleich zu antworten, wann Ich nicht nöthig gefunden hätte, vorher einen ausführlichen Bericht von meinem in Vor-Pommern verordneten General-Gouverneur über dasjenige, was in dieſer Sache ſeiner Seits möchte vorgegangen ſeyn, abzuwarten; Allein da ſolche Nachricht von demſelben noch zur Zeit nicht eingelauffen; ſo habe gleichwol keinen fernern Anſtand nehmen wollen, Euer Majeſtät von meiner beſondern Dancknehmigkeit, Dero vor mich bezeigten guten Intention halber, vorläuffig zu verſichern. Wie ich dann hiernächſt, ſo bald die noch erwartende Nachricht wird eingelauffen ſeyn, mich über den weiteren Innhalt Euer Majeſtät Schreiben ausführlicher zu eröffnen nicht unterlaſſen werde, der ich iederzeit verbleibe

Euer Majeſtät

Demirtocka, d. 19. Dec.
An. 1713.

Freundwilliger Vetter, Bruder und
Bunds-Verwandter,

CAROLUS.

H. Go. Müllern.

Vom Jahr 1714.

V.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Königliche Majeſtät in Schweden, Herrn Carolum XII. wegen des Vor-Pommeriſchen Sequeſtri, um Dero Reſolution durch eine zureichende Erklärung darüber zu eröffnen, de Anno 1714.

P. P.

Euer Majeſtät angenehmes Schreiben vom 19. des jüngſt verwichenen Monaths Decembris iſt mir ohnlängſt wohl eingeliefert worden, und habe ich daraus ſehr gerne erſehen, daß Euer Majeſtät dasjenige, ſo Ich aus guter Wohlmeynung, wegen Deroſelben Stadt und Feſtung Stettin vorgenommen, Ihro zu Gefallen gereichen laſſen; Und gleichwie Ich nicht zweifele, es werde der Bericht, welchen Ew. Majeſtät von Dero General-Gouverneur in Vor-Pommern bey Abgang oberwehntes Ihres Schreibens erwartet, ſeit dem eingelauffen ſeyn; alſo bin Ich auch nunmehr über dieſes gantze Werck Ew. Majeſtät fernere Reſolution und Erklärung gewärtig, kan aber nicht umhin, Ew. Majeſtät indeſſen vernehmen zu geben, wie daß ich, wegen Auszahlung derjenigen Gelder, welche ich den Nordiſchen Alliirten gegen die Abführung ihrer, das verwichene Jahr in Vor-Pommern gehabten Trouppen verſprechen müſſen, ſeit einiger Zeit ſehr ſtarck preſſiret werde, und daß jetzo ſonderlich des Königs Augusti Majeſtät wegen der 200000. Rthlr. ſo Dieſelbe von dieſen Geldern haben ſollen, ohnabläßig

in mich dringet, auch mir ſo ſchrifft- als mündlich, zu verſtehen geben laſſen, daß, wann ich dieſerwegen nicht ſofort Richtigkeit machen würde, Er ſeine Armée mit angehenden Frühling wieder nach Vor-Pommern gehen laſſen, auch dabey gewärtig ſeyn wolte, daß Ich, gegen Zurückgebung der 100000. welche ich wegen dieſer Sache an den Czaaren bereits gezahlet habe, die Stadt Stettin Ihm einräumen, und meine darinn verhandene Trouppen herausziehen würde.

Ew. Majeſtät werden nun leicht erachten, wie ſehr Ich mich hiebey embarraſſiret befinde, und daß ich ſehr ungerne zu einem Vorſchuß von ſolchen conſiderablen Summen Geldes komme.

Wann Ich aber an der andern Seite auch conſiderire, daß Ich, wie Ew. Majeſtät bekannt, um Ihro Vor-Pommern und Ihre daſelbſt geſtandene Trouppen zu conſerviren, auch der Nordiſchen Alliirten Arméen von dar weg zu bringen, zu Zahlung dieſer Gelder mich durch einen ſolennen Tractat verbinden müſſen, und daß, wann ich ſolchem meinen Verſprechen nicht nachkommen ſollte, der Krieg in Vor-Pommern von neuen unausbleiblich wieder angehen, und viele fatale Suiten daraus entſtehen würden; ſo halte Ich dafür, es werde Ew. Majeſtät Intereſſe und Dienſt am beſten damit gerathen ſeyn, wann ich an den König Auguſtum die ſtipulirte 200000. Rthlr. entrichten laſſe, und Vor-Pommern dadurch in dem ietzigen Stande und unter Ew. Majeſtät Bothmäßigkeit conſervire. Ich erſuche aber Ew. Majeſtät, Sie wollen nicht länger anſtehen, wegen künfftiger

Erſtat-

Erſtattung dieſer Gelder, und daß Ich dabey auſ-ſer Schaden bleiben ſoll, ſich zureichend zu erklä-ren, auch über den übrigen Innhalt meiner vori-gen an Ew. Majeſtät abgelaſſenen Schreiben Dero Meynung mir wiſſen zu laſſen. Ich habe ſolches um ſo viel mehr Urſach zu begehren, weil mir die Nachricht zugekommen, daß Ew. Majeſtät am Kayſerlichen Hofe ſich befindender Secretarius in einem allda jüngſt verwichener Zeit übergebenen Memorial, und zwar, wie er vorgegeben, auf Ew. Majeſtät ausdrücklichen Befehl, ein gewiſſes, mir billig ſehr fremde vorkommendes Anſuchen gethan, daß nemlich Ihro Majeſtät, der Kayſer, mich ob-ligiren ſollte, die Stadt Stettin ohne einigem Onere wieder zurück zu geben, und daß, ſolcher Reſtitution halber, eine beſondere Garantie von dem Kayſer gefordert worden. Ich kan mich nun nimmermehr perſuadiren, daß Ew. Majeſtät wahre Intention dahin gehe, vielmehr weiß ich, daß Ew. Majeſtät gar zu großmüthig und gerecht ſeyn, daß Sie meine in dem Vor-Pommeriſchen Weſen er-zeigte Gutwilligkeit und Sorgfalt vor die Conſer-vation ſelbiger Lande mir ſo ſchlecht vergelten, und prætendiren ſollen, die groſſen Summen Geldes, die Ich in dieſem Abſehen anwenden müſſen, auf einmal zu verliehren. Ich beziehe mich deshalb, und was ich ſonſt, der gegenwärtigen Conjunctu-ren halber, Ew. Majeſtät hier anweſenden Mini-ſtro, dem Freyherrn von Frieſendorff, vorſtellen laſſen, auf ſeinen Ew. Majeſtät davon ohne Zweif-fel abſtattenden Bericht, werde darüber Dero ge-

fällige

fällige Reſolution und Meynung mit Verlangen erwarten, und verbleibe jederzeit ꝛc. ꝛc. Berlin den 3. Martii, An. 1714.

VI.

Ejusd. Schreiben ad Eundem, die an des Königs in Polen Majeſtät ausgezahlten Gelder, und deren künfftige Reſtitution betreffend, de Anno 1714.

P. P.

Ew. Majeſtät wird mein voriges unterm 3ten dieſes an Dieſelbe abgelaſſenes Schreiben wohl zugekommen ſeyn, und Sie daraus vernommen haben, wie ſehr Ich von des Königs Auguſti Majeſtät bißher preſſiret worden, Deroſelben diejenigen 200000. Rthlr. auszuzahlen, welche Er in jüngſt-verwichenen Herbſt, um die damalen in Vor-Pommern geſtandene Rußiſche und Sächſiſche Arméen von dar weg zu bringen, und dieſe Provintz ſamt Ew. Königl. Majeſtät darinn geſtandenen Trouppen Deroſelben zu conſerviren, verſprechen müſſen. Ew. Majeſtät geruhen aus beygehenden Copeyen, wovon die Originalia Dero hier anweſendem Miniſtro, dem Freyherrn von Frieſendorff vorgezeiget worden, nun weiter zu erſehen, wie von des Königs Auguſti Miniſtris, dem Feld-Marſchall Grafen von Flemming, und dem Baron von Manteuffel, deßwegen in mich gedrungen, ſo gar, daß Ich nothwendig eines von dieſen beyden erwehlen müſſen, nemlich, entweder die Sächſiſche Armée in kurtzem wieder in Vor-Pommern einrücken zu laſſen, und daß daſelbſt die Hoſtilitäten völlig wieder angehen würden, oder aber,

daß

daß Ich die ſtipulirte 200000. Rthlr. an des Königs Auguſti Majeſtät, auszahlen lieſſe.

Da Ich aber dieſes letztere, aus vielen Conſiderationen, Ew. Majeſtät Intereſſe weit zuträglicher als das erſte befunden, ſo habe Ich, wie ungerne Ich auch ſonſt den Vorſchuß einer ſo conſiderablen Summe Geldes über mich nehme, mich dennoch darzu reſolviren müſſen, und halte mich verſichert, daß, wie Ich hiebey vornemlich auf Ew. Majeſtät Convenienz und Beſtes, auch die Conſervation Dero Vor-Pommeriſchen Lande mein Abſehen gehabt, alſo Sie Ihro ſolches auch gantz gerne gefallen laſſen, und, wegen künfftiger Reſtitution ſolcher und des übrigen vorhin aus eben dieſer Urſache an den Czaaren gezahlten Geldes und verwandten Koſten ſich hinlänglich erklären werden. Wie Ich dann darüber und wegen des übrigen Innhalts meiner vorhin in dieſer Materie an Ew. Majeſtät abgelaſſener Schreiben, wie auch über dasjenige, was der Freyherr von Frieſendorff ſonſt von meinetwegen Ew. Majeſtät berichten wird, Dero umſtändliche Antwort und Erklärung mit Verlangen erwarte, auch ſtets verbleibe ꝛc. Berlin, den 23. Martii, 1714.

VII.

Antwort-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Schweden, Herrn Caroli XII. auf vorherſtehende Königlich Preußiſche Schreiben, de Anno 1714.

Durchlauchtigſter, Großmächtigſter Fürſt,
Freundlich geliebter Vetter und Bruder,

EUer Majeſtät unterm 3. und 23. des jüngſt verfloſſenen Monaths Martii an mich abgelaſſene

laſſene beyde freundliche Schreiben, ſo mir neu=
lichſt wohl eingehändiget worden, ab welchen Ich,
nach deren mehrerm Innhalt, vernommen habe,
was maſſen, nachdem in Ew. Majeſtät wegen Aus=
zahlung derjenigen Gelder, welche Sie meinen
Feinden, gegen die Abführung ihrer das verwi=
chene Jahr in Vor=Pommern gehabten Troup=
pen, verſprechen müſſen, anietzo, und zwar ſon=
derlich, nach Ausſage der übergeſandten Beyla=
gen, von des Königs Auguſti Miniſtern ſehr ge=
drungen würde, und bey Ew. Majeſtät die Nach=
richt zu Dero Befremdung eingekommen, daß
mein am Kayſerlichen Hofe ſich befindender Secre-
tarius in einem allda übergebenen Memorial ange=
führet hätte, daß nemlich Ihro Majeſtät der Kay=
ſer, Ew. Majeſtät obligiren ſollte, die Stadt
Stettin ohne einigem Onere wieder zurück zu ge=
ben, und daß, ſolcher Reſtitution halber, eine be=
ſondere Garantie von dem Kayſer gefodert wor=
den, Ew. Majeſtät deſſelben um ſo mehr verlang=
ten, meine Erklärung über das gantze zu verneh=
men, als gewiſſer Sie vermuthen wolten, daß mir
der von meinem General-Gouverneuren erwartete
Bericht bereits zugekommen, und ich viel zu groß=
müthig und gerecht ſeyn würde, daß Ich Ew.
Majeſtät in dem Vor=Pommeriſchen Weſen er=
zeigte Gutwilligkeit und Sorgfalt vor die Conſer-
vation ſelbiger Lande, Derſelben ſo ſchlecht vergel=
ten, und prætendiren ſollte, die groſſen Summen
Geldes, die Sie in dieſem Abſehen anwenden müſ=
ſen, auf einmal zu verliehren. Hierauf belieben
Ew. Majeſtät ſich freundlich berichten zu laſſen,

daß,

daß, gleichwie mit Recht und Billigkeit mir nicht zugemuthet werden mag, zu ſolchen Dingen mich anheiſchig zu machen, welche, ohn mein Vorwiſſen und Gutfinden, durch andere mit meinen Feinden ſeyn verabredet und geſchloſſen worden, über dem auch mein General - Gouverneur, bey Ubergebung der Stadt Stetin, ſich bloſſerdings zu demjenigen, welches, in Anſehen bemeldter Stadt, zwiſchen dem Fürſtl. Hollſteiniſchen Haus und dem Grafen Wellingk zu Hamburg iſt beliebet worden, verbunden hat: Alſo lebe Ich meines Orts des zuverſichtlichen Vertrauens, es werden Ew. Majeſtät nach Begabung Dero großmüthigen und Recht-liebenden Gemüths, meine wohlgegründete Befügniß leicht begreiffen, und ſich wegen Schadloßhaltung der von Ihnen an meine Feinde bereits ausgezahlten, oder künfftig auszahlenden Gelder, mit der von Hochgedachtem Fürſtlichen Hollſteiniſchen Hauſe, aus gewiſſer, und Ew. Majeſtät ohnzweiffentlich nicht unbekannten Abſehen, verſprochenen Eviction, welche daſſelbe auch, nach deſſen Erhaltung würcklich zu præſtiren, vermuthlich unermangeln wird, Sich zu begnügen, belieben. Betreffend dasjenige, welches von meinem Secretario in Wien bey dem Kayſerlichen Hofe durch ein Memorial iſt angebracht worden, würde Ich gerne ſehen, daß Ew. Majeſtät dahero keinen ungleichen Gedancken bey Sich ſtatt geben wolten, indem nicht nur einer Seits die in Ew. Majeſtät Schreiben angeführte Worte, daß nemlich Ihro Majeſtät, der Kayſer, Dieſelbe zu der Reſtitution der Stadt Stettin

obli-

obligiren ſolte, in berührtem Memorial nicht befindlich geweſen ſeyn, andern Theils aber mir verhoffentlich nicht verübelt werden können, wann, gleichmäßig dem bey Ihro Majeſtät, dem Kayſer, als Ober-Haupt im Reich, und Garant des Weſtphäliſchen Friedens, von meinetwegen hiebevor angebrachten Geſuch um Hülff-Leiſtung zu Wiedererhaltung anderer durch meine unrechtmäßige Feinde mir im Reich entriſſenen Lande, Ich auch wegen Reſtitution gemeldter Stadt bey Höchſtgedachter Majeſtät geziemenden Antrag habe thun laſſen, über welches Ew. Majeſtät um ſo weniger ſich befremden zu laſſen Urſach haben können, als Sie, der ausgezahlten Gelder halber durch die vom Fürſtlichen Hollſteiniſchen Haus verſprochene Eviction nicht nur gantz geſichert ſeyn können, ſondern auch Ew. Majeſtät von dieſer Seits gute Intention für mich in ſelbigem Memorial iſt angerühmet worden. Solten die Sächſiſchen Trouppen, bey nachbleibender Auszahlung der von Ew. Majeſtät, ab Seiten Königs Auguſti abgeforderten 200000. Rthlr. zu Folge der auf dieſem Fall von deſſen Miniſtern beſchehenen Bedräuung wieder in Vor-Pommern einbrechen, und den Krieg aufs neue dahin anheben wollen, ſo würde Ich es zwar geſchehen laſſen müſſen, indem von Ew. Majeſtät ich nicht gewärtig ſeyn kan, daß Sie des Feindes böſes Vorhaben mit Ihrer in Händen habenden Macht zu verhindern gemeynet ſeyn möchten; Gleichwie aber durch ſolchen neuen Einbruch die von meinen Feinden bißhero ſorgfältig verdeckte Begierde, um den durch ſie gegen mich

angefangenen Krieg auch ſelbſt mitten im Reich zu verlängern, gnugſam darſcheinen wird; alſo verſehe mich in ſolchem Fall um ſo viel mehr aller nicht paſſionirten und Billigkeit liebenden Puisſancen kräfftigen Beyſtandes, als weniger zu zweifſeln ſtehet, daß nicht dieſelbe den Ruhe-Stand gern im Reich befördert ſehen würden; inſonderheit aber erſuche Ew. Majeſtät freundlichſt, daß Sie keine Sachſen in Stettin einzulaſſen, ſondern im Fall Sie ſolten gemeynet ſeyn, Dero eigene Garniſon daraus zu führen, Ew. Majeſtät alsdann den Ort meinen in Pommern ſtehenden Völckern in Beſitz zu geben ſich gefallen laſſen mögen. Ubrigens wiederhole hiemit meine bereits mittels meiner vorhergegangenen Beantwortung gethane aufrichtige Freundſchaffts-Bezeugungen, welches zu thun Ich dem Freyherrn von Frieſendorff gleichsfalls aufgetragen habe, und verſichere, daß, um würckliche Proben davon gegen Ew. Maj. darweiſen zu können, Ich alle dienſame Gelegenheiten von ſelbſt zu ergreiffen unvergeſſen ſeyn werde, der ich jederzeit verbleibe

Ew. Majeſtät

Demirtocka, den 20. Maj.
Anno 1714.

Freundwilliger Vetter und Bruder,
CAROLUS.
H. Go. Müllern.

VIII.

Schreiben Ihrer Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Dero Gevollmächtigten Miniſtrum zu Cölln am Rhein, Herrn Hugonem Franciſcum, Grafen von Königseck rc. die in Sachen der ſechs weltli

weltlichen Doctoren bey der Univerſität zu Cölln, wider die ſechs geiſtlichen Doctores daſelbſt, von dem Adminiſtratore der Päbſtlichen Nunciatur allhier unternommene, der Kayſerlichen Hoheit und des Römiſchen Reichs Reſpect ſehr nachtheilige Angriffe, und die dargegen angeordnete Ahndung betreffend, de Anno 1714.

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, Erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc.

Ehrſamer, Hoch- und Wohlgebohrner, lieber Andächtiger, ꝛc. Wir haben aus deinen in Streit-Sachen der weltlichen Doctorum und Profeſſorum Ordinariorum Facultatis Juridicæ in Cölln, wider die geiſtliche Doctores daſelbſt nach und nach eingelangten gehorſamſten Relationen gnädigſt erſehen, welchergeſtalt Unſere am 31. Januarii des 1713. Jahres abgefaßte Entſchlieſſungen, Unſerm gnädigſten Befehlich und Inſtruction gemäß, von dir gehörig vollzogen, publiciret, und unter andern auch gegen die ſechs geiſtliche Doctores die Sequeſtration ihrer Renthen vor Handen genommen worden, nicht weniger, wie hernach der daſige Adminiſtrator Nunciaturæ die Gemüther gegen einander noch hitziger zu machen geſucht, an dich in nachdencklichen Terminis bedrohlich geſchrieben, und endlich dahin gebracht habe, daß zu Rom ein empfindliches päbſtliches Breve an dich ausgefertiget, und durch den Abbreviatorem Nunciaturæ Colonienſis dir zugeſtellt, folgends auch dir als Biſchoffen und Dom-Dechanten von beſagtem Auditore durch einen Geiſtlichen bedeutet worden ſey, von dem öffentlichen

Pontificiren und Meß-Leſen dich ſo lange, biß du, der vermeyntlich incurrirten Cenſuren halber, abſolviret und wieder befreyet ſeyn würdeſt, zu enthalten, als widrigen Falls gegen dich zu verfahren er die Verordnung von Rom allbereits in Händen hätte; ferners habe derſelbe wider den nunmehro verſtorbenen Ertz-Biſchöfflichen Cammer-Rath und Advocatum Buck, um weil derſelbe dem Huigen conſulendo, und zu ſeiner nach allen Rechten erlaubten Defenſion gedienet, anmaßliche Excommunications-Bedrohungen und ein Adhortatorium an die Geiſtlichkeit in Cölln ergehen laſſen, gedachten Buck auch ſo gar, ohngeachtet keine Excommunication geſchehen, ad participationem Sacramentorum nicht zuzulaſſen. Nebſt dieſem haben ingleichen obgedachte Geiſtliche Doctores auf Unſere Anfangs erwehnte Kayſerliche Verordnungen ihre Vorſtellungen eingebracht, und, an ſtatt Unſerm gerechteſten Geboth gehorſamſte Folge zu leiſten, ſchlechthin und ohne etwas neues Grundhabendes anzubringen, gebeten, erſtgedachtes Gebot und die Sequeſtra aufzuheben, auch die cauſam ad forum præventum zu remittiren; Hingegen haben auch die weltliche Doctores und Profeſſores der Juridiſchen Facultät, und in ſpecie der Huigen, nicht allein pro manutenendis præfatis Ordinationibus noſtris, ſondern auch allerunterthänigſt angeruffen, damit Wir all dasjenige, was mehrgemeldter Adminiſtrator Nunciaturæ ſelbſt und durch andere, zu Behinderung ſchuldigſter Parition unternommen, cum excitatione Fiſci contra refractarios, allergerechtigſt

caſſiren

caſſiren möchten. Nun gereichet uns all dasjenige, ſo du zu Befolgung Unſerer gnädigſten Verordnungen, vorgekehret, auch ſonſten bey der Sache beobachtet haſt, zu gnädigſtem Wohlgefallen. Gleichwie aber, bey ſo bewandten vor angeführten Umſtänden, es um Unſere allerhöchſte Kayſerl. Jurisdiction und Reſervation zu thun, und Wir dergleichen, zu Schmälerung derſelben Autorität gereichende, Eingriffe und Unförmlichkeiten keineswegs gedulten, dem dortigen Päbſtlichen Nuntio auch Wir und das Reich länger, als Uns ſelbſten anſtändig seyn mag, oder offtgedachtem Adminiſtratori einen ungeziemenden Dominat im Reich über Unſere Unterthanen und weltliche Perſonen um deſto weniger geſtatten wollen, noch ſollen, als daraus im Reich nicht nur die ſchädlichſte Folgerungen erwachſen, ſondern auch auf dergleichen Art und Weiſe alle Unſere gerechteſte Verordnungen umgekehret und illudirt, mithin daraus weit ausſehende Verwirrungen des Status Publici zu beſorgen ſeyn, und alſo der Päbſtliche Stuhl ſolchergeſtalt anders nichts, als viel verdrießlich- und höchſtbedauerliches ſich ſelbſten zuziehen, vielleicht es aber allzuſpät erkennen würde; Alſo haben Wir in dieſer zur weltlichen und Unſer allerhöchſten Kayſerlichen Jurisdiction ohnſtreitig gehörigen Sache gnädigſt entſchloſſen, daß dem Magiſtrat Unſerer Stadt Cölln nicht nur ſeine Kaltſinnigkeit in Vollziehung Unſerer gnädigſten Verordnungen, mit nochmahligen Ermahnungen und Anſetzung eines zwey monatlichen Termini ad parendum a die inſinuationis computandi, ſcharff (wie es anheut

durch Unſer beſonderes in Abſchrifft hiebey kommendes Reſcript würcklich geſchieht) verhoben, ſondern auch verbothen werde, fürohin keinen Geiſtlichen mehr ad ordinariatum & lectionem Juris Civilis zu nominiren. Dir aber befehlen Wir hiemit gnädigſt, daß die auf der geiſtlichen Doctoren Renthen angelegte Sequeſtra weiters hin zu continuiren ſeyn, und du auch erſtgedachten Doctoribus Eccleſiaſticis beyliegendes Decret zuſtellen ſolleſt, Krafft welchem Wir ihnen einen nochmaligen zwey-monatlichen Terminum ad parendum mit der Warnung anſetzen, daß Wir widrigen Falls gegen dieſelbe mit aller Schärffe Reichs-Satzungs-mäßig verfahren würden. Damit auch dieſe unruhige Leute deſtomehr in die Gebühr geſetzet, und im Zaum gehalten, folglich die Päbſtliche Nunciatur, die Wir ſonſten in ihren geiſtlichen Verrichtungen, und billigen Dingen, allerdings zu ſchützen nie zu unterlaſſen gemeynet ſind, zu mehrer- und ſchuldiger Behutſamkeit angewieſen werde; ſo haben Wir dasjenige Protectorium, welches Unſer Vorfahrer am Reich, Kayſer Fridericus, im Jahr 1442. eben vor dieſe Univerſität zu Cölln in Gnaden erkennet und verliehen hat, zu beſtätigen, auf des Biſchoffen zu Münſter, und Churfürſten zu Pfaltz And. und Ldd. vor dißmal einzurichten, zu erneueren und zu ertheilen, von Rechtswegen entſchloſſen: ferners haſt du auch beykommendes Decretum an vorerwehnten Adminiſtratorem Borgia zu empfangen, und ihme zuſtellen zu laſſen, Krafft welchem wir demſelben auftragen, daß er innerhalb acht Tagen

von

von dorten, und in Termino von vier Wochen aus dem Reich, unter Unſerm Kayſerlichen hiebey gehenden Geleits-Brieff, ſich hinweg begeben ſolle. Soviel übrigens das obangezogene wider dich ergangene in cauſa profana übel gegründete, und durch die Widerſachere erſchlichene päbſtliche Breve anbelangt, hätten Wir nicht ermangelt dasjenige nachdrücklich vorzukehren, ſo Wir zu deiner, als unſers daſigen Kayſerlichen Plenipotentiarii in Unſere und des Reichs Gerechtſamen, Hochheit und Dienſt erforderlichen Beſchützung vor nöthig und zulänglich erachtet hätten, wann man von Seiten des Päbſtlichen Stuhls dabey beharret haben würde. Nachdem Wir aber vernehmen, daß du die Sacra immerfort ungehindert adminiſtrireſt, und der damalige Päbſtliche Nuntius mit dir auch perſonaliter in allen ehrerbiethig, freundlich und beſcheidentlich umgehe, mithin und ſolchergeſtalt obgedachtes Breve ipſo facto aufgehoben ſey; So wollen Wir es dermahlen und vor nun zwar dabey bewenden laſſen, Wir werden aber allhier dem Päbſtlichen Nuntio ſowol, als durch Unſern Kayſerlichen Bothſchaffter zu Rom den Unfug der bißherigen Proceduren ernſtlich vorſtellen, und zu verſtehen geben laſſen, daß, wann von Seiten des Romaniſchen Hofs zu Rechtem ein gütlicher Weg eingegangen, man auch diſſeits dem Glimpff ſtatt würde laſſen können, mit der ferneren Bedeutung jedoch, daß, wann dieſe Sache nicht innerhalb kurtzer Zeit von Seiten der Nunciatur remediiret werden ſolte, Wir, Unſerm allerhöchſten Amt und Gerechtſamen nach,

zu weiteren Verordnungen zu ſchreiten gemüßiget ſeyn würden, davon Wir ebenfalls des dahin abgereiſten Cardinalen von Schrotenbach Lbd. belernen laſſen.

Welche Unſere gerechteſte Entſchlieſſungen Wir dir zu dem Ende kund machen, damit du dich hiernach nicht nur zu richten, und, ſo viel an dir iſt, Unſern Käyſerlichen Willen und Meynung zu befolgen wiſſeſt, ſondern auch, damit du mit Glimpff und Ernſt dahin halteſt, daß von andern, und fürnemlich von dem Magiſtrat, was Wir verordnen, geſchehe, mithin der Huigen, auch Unſern Verordnungen gemäß, vollkommentlich redintegrirt werde. Das meynen Wir ernſtlich, und verbleiben dir allezeit mit Kayſerlichen Gnaden wohl gewogen. Geben in Unſer Stadt Wien, den 20. Martii, Anno 1714. Unſerer Reiche, des Römiſchen im dritten, derer Hiſpaniſchen im eilfften, des Hungar- und Böhmiſchen aber ebenfalls im dritten Jahr.

CARL.

Vt. Fried. Carl, Gr. von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſt. proprium,

J. S. Hayeck von Waldſtätten, m. p.

Carl der Sechſte, von GOttes Gnaden Erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc.

P. S. Auch Ehrſamer Hoch- und Wohlgebohrner Lieber Andächtiger. Nachdem Wir, nach bereits

reits abgefaßten Entſchluß in der zwiſchen denen Weltlichen Doctoribus & Profeſſoribus ordinariis, dann denen Geiſtlichen ſechs Doctoren zu Cölln an Unſern Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath ſchwebenden Streit-Sache vernommen haben, daß der Borgia, als Adminiſtrator der Nunciatur zu Cölln, immittelſt von dort abgereiſet ſey, ſo haben Wir vor überflüßig geachtet, das an ihme reſolvirte Abſchaffungs-Decret, ſamt Unſern Geleits-Brief, auszufertigen, und dir beyzuſchlieſſen: Wir verbleiben dir übrigens mit Kayſerlichen Gnaden wohl gewogen. Geben in unſer Stadt Wien, den 20. April. 1714. Unſerer Reiche, des Romaniſchen im dritten, derer Hiſpaniſchen im eilfften, der Hungar- und Böhmiſchen aber im vierdten.

CARL.

Vt. Fried. Carl, Gr. von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

J. S. Hayeck von Waldſtätten, m. p.

IX.

Ejusdem Schreiben an Herrn Wolff, Cardinaln von Schrottenbach, in vorhergedachter Sache, de Anno 1714.

WIr Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, Erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hiſpanien, Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich,

ſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain und Würtemberg, Graf zu Tyrol ꝛc. Entbiethen dem Hochwürdigen in GOtt Vatern, Herrn Wolff, der heiligen Römiſchen Kirchen Cardinalen, von Schrottenbach, Comprotectoren der teutſchen Nation, auch unſerer Erb-Königreich und Landen, am Päbſtlichen Stuhl, Biſchoffen zu Ollmütz, unſerm Kayſerlichen Geheimbden Rath und lieben Freund, unſere Freundſchafft, Kayſerliche Gnade und alles Gutes. Hochwürdiger in GOtt Vater, lieber Freund. Wir mögen Eurer Lbd. nicht verhalten, welchergeſtalt zwiſchen denen ſechs weltlichen Doctoribus und Profeſſoribus ordinariis der Juridiſchen Facultät zu Cölln, dann denen ſechs Doctoribus Eccleſiaſticis alldort, welche nicht Profeſſores ordinarii, ſondern nur ſimpliciter Doctores genennet werden, und nur die Sacros Canones zu tradiren haben, zur Zeit des Interregni Imperatorii, ein Streit darum erwachſen, weilen die letztere ſich wider das beſtändige alte Herkommen in Prætenſion geſetzt, mit denen erſtern eine durchgehende Gleichheit zu haben, folglich auch zu dem Amt des Decanats zugelaſſen zu werden: welches ſie Anfangs bey der Univerſität geſucht, hernach aber, als ſie daſelbſt kein Gehör gefunden, ſich an den damaligen Päbſtlichen Nuntium, nunmehro Cardinalen Buſſi, gewendet, und dort ſo viel Gunſt gefunden haben, daß derſelbe ſo gleich ein Decretum Decanatus ſequeſtratorium gegen den kurtz vorhero erwehlten Decanum, Doctorem Caſpar Joſeph Huigen, ergehen laſſen, und, der darwider eingewendeten Appellation ungehin-

gehindert, mit wiederholten Mandatis inhibitoriis in ihn geſetzt, inſonderheit auch die demſelben ſub Juramento anvertraute Sigilla, Jahr-Bücher und Schlüſſel zu dem Archiv der Facultät, bey Straffe fünffhundert Goldgülden, zu bringen anbefohlen, nachgehends aber ihn darein würcklich condemnirt; und als hierauf die Execution erſtgedachter Straffe von dem Magiſtrat nicht alſo, wie der Nuntius gehoffet, vollſtrecket werden wollen, gar ad excommunicationem gedachten Huigens geſchritten, und ſolche allenthalben affigiren laſſen: worgegen ſich zwar obgedachte weltliche Profeſſores ordinarii an des Churfürſtens zu Pfaltz, als damahls geweſenen Vicarii Imperii, Liebden gewendet, und ein Reſcriptum dehortatorium an beſagten Nuntium, nebſt einem Befehlich an den Magiſtrat zu gedachtem Cölln, um die Recurrentes in Schutz zu nehmen, erhalten: Weilen aber kurtz hernach das Vicariat erloſchen, und das geklagte Gravamen biß dahin nicht aufgehoben worden; ſo haben gedachte Profeſſores und Doctores ihre Zuflucht zu Uns, als Römiſchen Kayſer, genommen, und um verſchiedene Manutenez-Verordnungen allerunterthänigſt gebeten; worauf Wir dann, nach reifflich überlegter Sache, und erkenntem Unfug ſowol mehr gedachten Nuntii, als vorerwehnter geiſtlicher Doctoren, ein und anders verordnet, die Expeditiones unſerm daſigen Kayſerlichen Plenipotentiario, Hugo Frantzen, Grafen von Königseeg, derer Hohen Ertz-Stiffter Cölln und Saltzburg reſpective Dom-Dechant, und Capitularn, auch Biſchoffen zu Leutmeritz, nebſt der Inſtruction, wie Er ſich

mit

mit deren Publicirung zu verhalten hätte, beyge-ſchloſſen, und ihme zugleich gnädigſt anbefohlen haben, beſagtem Nuntio von unſerm ab dieſer Sache habenden Mißfallen einen Vorſchmack zu geben; mit der Bedeutung, daß, wofern er auf dem Reichs-Boden ferner gedultet zu werden verlangete, er ſich darunter mäßigen, und Uns nicht Anlaß geben müſte, dasjenige vorzukehren, was in dergleichen Fällen die Reichs-Constitutiones und unſers Kayſerlichen allerhöchſten Amts Obliegen mit ſich bringen; darauf hin hat zwar unſer vorbenamſter Kayſerlicher Plenipotentiarius ihme, Päbſtlichen Nuntio, das Behörige vorgeſtellet, hingegen mit Publicirung der an den Magiſtrat unſerer Stadt Cölln, dann beſagte Doctores Eccleſiaſticos ergangenen Befehlgen darum zurück gehalten, weiln ihme mehrgedachter Nuntius eine gewiſſe ſchrifftliche Information in facto und über ſeine gemeynte Rechtfertigung zugeſtellet, und er Graf von Königseeg vor nöthig geachtet, bevor hierüber unſere weitere gnädigſte Verordnung zu erwarten, welche Vorſtellung Wir zwar wohlbedächtlich und reifflich überlegen laſſen, als Wir aber darinnen nichts gegründetes, ſondern allein gefunden haben, daß vielerwehnter Nuntius ſein angemaßtes hitziges Verfahren ſchlechterdings vor gerecht behaupten, und die gantze Univerſität quoad perſonas, formam & materiam, ohne einigen Unterſcheid, der Päbſtlichen Jurisdiction, zu offenbarem Abbruch und Schmählerung Unſerer Kayſerlichen Hochheit ſowol, als auch ſchädlicher Colliſion und Confuſion der Jurisdictionen, unter-

würffig

würffig habe machen wollen, auch immerhin mit weiteren Thätlichkeiten und Neuerungen fortgefahren, und gleichſam mit voller Frechheit ſeine Juriſdiction über weltliche Dinge, ſo gar mit Geld-Straffen, öffentlich zu behaupten gemeynet ſey; So haben Wir, nach dem Uns von Unſerm Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath abgeſtatteten in Abſchrifft hiebey liegenden Gutachten, den 31. Januar. An. 1713. die copeylich mitgehende Decrete und Reſcripta ausfertigen laſſen, und vorerwehntem Unſerm Plenipotentiario ſolche zu publiciren anbefohlen, in der allergnädigſten Zuverſicht, es würde die Nunciatur ſowol ihr ohnbefugtes, ohnziemlich und ohngerechtes Verfahren, und nicht weniger die beklagte Doctores ihre Mißhandlung erkennen, ihre Acta und Actitata retractiren, und die daraus entſtandene Vrrwirrungen unterbrechen. Nachdem aber auſſer allen Schrancken der Friedfertigkeit gantz vermeſſen der Adminiſtratòr Nunciaturæ Borgia darüberhin noch mehrere Neuerungen und Thätlichkeiten unternommen, zu Rom, auch theils durch dieſen, theils durch den dahin damals ſchon abgereiſten obgedachten Nuncium die Sache noch weiter verſetzet, und zu unſer und der gantzen erbaren Welt nicht geringer Befremdung immittelſt ein allerdings übel gegründetes faſt ärgerliches Breve Apoſtolicum, deſſen Ohnbeſonnenheit und ſehr weit ausſehende Folge dem Statui Eccleſiaſtico keinen Nutzen oder Anſehen zuziehen kan, wider unſern vorerwehnten Plenipotentiarium erſchlichen worden; So haben Wir über alles dieſes von Unſerm gehorſamſten Reichs-Hof-Rath das abſchrifft-

ſchrifftlich hiebeygehende Gutachten, ſamt der mitkommenden rechtlichen Deduction Unſers hierinn wohl fundirten Kayſerlichen Rechts und Befugniß abzufordern für nöthig befunden, ſeynd mithin auf deſſen ſtattlichen Grund (ſo gern Wir ſonſt mit dem Päbſtl. Stuhl in allmöglichen Dingen Ruhe und Einigkeit zu hegen, geneigt ſeynd) nachdem Wir unſere Kayſerliche Langmüthigkeit ohne Würckung geſehen, und unſere vielfältige glimpffliche Vorſtellung bey der dahieſigen und Cöllniſchen Nunciatur nicht allein nichts gefruchtet, ſondern Wir wahrnehmen müſſen, daß unter ſchmeichleriſchen Worten ohnleidentliche Thaten täglich verärgeret werden, ohnumgänglich bemüßiget worden, nicht allein wider vorerwehnte Doctores Eccleſiaſticos das in Abſchrifft beyliegende Decret ausfertigen zu laſſen, ſondern endlich zu verordnen, daß vorermeldter Borgia, im Fall er noch zu Cölln wäre, innerhalb acht Tagen von dorten, und in Termino von vier Wochen, unter beyſchlieſſenden unſerm Kayſerlichen Geleits-Brieff, aus dem Reich wegzu ſchaffen; geſtalten unſere an offtgedachten Grafen von Königseeg vorhin, und ietzt, theils in Abſchrifft hiebey liegende, theils in dortigen unſern Bothſchaffts-Archiv, allſchon vorhandene Befehle Eure Lbd. des mehrern belehren werden. Wie nun Eure Lbd. aus allen dieſem, ſonderlich aber aus obangezogenen Reichs-Hof-Raths-Gutachten, und rechtlicher Deduction erſehen werden, wie grundlos die Nunciatur zu Cölln in einer dahin gantz und gar nicht gehörigen pur weltlichen Sache verfahren ſeye, und daß Wir, als Römiſcher

Kayſer

Kayſer der Bey-Eingriffe, und Confuſion der Jurisdiction keineswegs geſtatten können, ſondern uns obliege, unſer Kayſerlich allerhöchſtes Amt, und des Reichs Freyheit, nach Anleitung deſſen Geſatz und Ordnung zu beobachten. So haben Wir Euer Ldd. von der gantzen Sache einen umſtändlichen Unterricht zu dem Ende ertheilen wollen, damit Sie bey dem Päbſtlichen Stuhl, und gehöriger Orten dieſes alles, folglich den Unfug des von der Nunciatur angemaßten Verfahrens nachdrücklich und ernſtlich vorſtelle, und zu verſtehen gebe, daß, wann von Seiten des Römiſchen Hofs zu Rechten ein gütlicher Weg ernſtlich eingegangen, Wir auch unſer Seits dem Glimpf ſtatt würden laſſen können, mit leeren Worten aber der Sache nicht geholffen ſeyn würde; ſamt der ausdrücklichen Bedeutung, daß, wann dieſe Sache nicht innerhalb kurtzer Zeit von Seiten der Nunciatur remediret werden wird, Wir, unſerm allerhöchſten Amt und Gerechtſamen nach, zu weiteren Verordnungen zu ſchreiten gemüßiget ſeyn würden, und würde ſich demnach der Romaniſche Hof den Erfolg ohnfehlbarer ſchwerer Verdrießlichkeiten ſelbſt zuzumeſſen haben, geſtalten in Unſerer Macht nicht ſtünde, ſo ſchädlicher Folge länger nachzuſehen, gleichwie der Päbſtliche Stuhl übrigens ſelbſt begreiffen würde, daß weder ihm, noch unſerer Religion verträglich ſeyn könte, bey dermaliger Welt-Beſchaffenheit in mehrere Weiterung zu verfallen. Wir laſſen ſolche Vorſtellung ebenfalls dem hieſigen Päbſtlichen Nuntio thun, und zugleich über dieſe Sache mit obſtehender

Aus-

Ausführlichkeit Unſern Kayſerlichen Bothſchaffter zu Rom belernen, mit angehengtem gnädigſten Befehl, daß derſelbe ſeines Orts dieſe Unſere ernſtliche Entſchlieſſung, der Gebühr nach, allerdings befolgen ſolle. Wie wir dann ebenfalls gegen Euer Liebden der Zuverſicht ſeynd, daß Sie dem Wercke den behörigen Nachdruck zu geben ſich beſtens angelegen ſeyn laſſen, werden, und Wir verbleiben Euer Liebden anbey mit Freundſchafft, Kayſerlichen Gnaden und allem Guten beygethan. Geben in Unſer Stadt Wien, den 20. Martii, An. 1714. Unſerer Reiche, des Römiſchen im dritten, derer Hiſpaniſchen im eilfften, des Hungar- und Böhmiſchen aber ebenfalls im dritten.

CARL.

Vt. Fried. Carl, Gr. von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis prorium,

J. S. Hayeck von Waldſtätten, m. p.

X.

Notifications-Schreiben Hertzogs Ludwig Rudolphs zu Braunſchweig-Lüneburg-Blanckenburg, an einen Reichs-Fürſten, daß er die Regierung des Fürſtenthums Blanckenburg angetreten, de Anno 1714.

Unſere freundliche Dienſte und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter,

Es iſt dem allgewaltigen GOTT, nach ſeinem unerforſchlichen Rathſchluß und heiligen

Willen

Willen gefällig geweſen, den weyland Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Anton Ulrich, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſers Höchſtgeehrten Herrn Vaters Gnaden, nach einiger etliche Tage hero verſpüreten und nach und nach verſpürenden Mattigkeit, am 26. dieſes Monaths, Nachts gegen 1. Uhr im 81. Jahre Dero Alters, durch einen ſanfft und ſeligen Tod aus dieſer Zergänglichkeit abzufordern, und des ewigen Freuden-Lebens theilhafftig zu machen. Wann Wir nun durch dieſen höchſt empfindlichen Verluſt in unausſprechliche Betrübniß, leider! verſetzet worden, inzwiſchen aber von Euer Lbd. mitleidiger Propenſion ſchon vorhin verſichert ſeyn; als zweiffeln Wir um ſo vielweniger, daß Dieſelbe über dieſen gantz unvermutheten ſehr ſchmertzlichen Trauer-Fall eine Chriſt-Fürſtliche Compaſſion mit Uns tragen werden. Wir haben demnach Euer Lbd. davon geziemende Ouverture zu ertheilen nicht ermangeln wollen; Und wie durch ſolchen Hintritt Wir nunmehro die Regierung des, vermöge Dero ſchon vorlängſt gemachten Diſpoſition, Uns zugeeigneten Fürſtenthums Blanckenburg, unter Göttlichen Beyſtande würcklich angetreten; Alſo erſuchen Wir Dieſelbe zugleich Freund-Vetterlich, die mit höchſtgedachten Unſers Herrn Vaters Gnaden iederzeit gepflogene vertrauliche Freundſchafft auch mit Uns zu continuiren. Worzu Wir dann unſern gantz ſinceren Wunſch noch fügen ſollen, daß die Güte des Allerhöchſten Euer Lbd. und Dero gantzes Fürſtliche Haus für dergleichen und anderen ſchweren Unglücks-Fällen

in Gnaden bewahren möge. Die wir Deroſelben zu allen angenehmen Freund-Vetterlichen Dienſt-Gefälligkeiten ſtets bereit und gefliſſen bleiben. Geben Braunſchweig, den 27. Martii, Anno 1714.

Von GOttes Gnaden Ludwig Rudolph, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Euer Lbd.

Dienſtwilligſter Vetter und Diener,

Ludewig Rudolph, H. z. B. und L.

XI.

Bitt-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen, Herrn Fridericum VVilhelmum, daß Sie geruhen möchten, es durch Dero Officia dahin zu bringen, daß der den Evangeliſchen Religions-Weſen ſo nachtheilige 3te Articul des Raſtädtiſchen Friedens-Schluſſes bey dem bevorſtehenden Friedens-Congreſs erläutert werde, de Anno 1714.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter, Allergnädigſter König und Herr!

EUer Königl. Majeſtät wird von Dero hieſigen Geſandſchafft allerunterthänigſt berichtet werden, was das Corpus Evangelicorum, wegen des inſtehenden Friedens-Congreſſes, und dabey Intereſſirten Evangeliſchen Religions-Weſens, ſowol an Ihro Königl. Majeſtät von Groß-Britannien, als an die Herren General-Staaten der

verei-

vereinigten Niederlande, durch eigene Schreiben, gelangen zu laſſen, vor nöthig erachtet.

Nachdem nun Euer Königliche Majeſtät in Dero mit Franckreich zu Utrecht geſchloſſenen Frieden, zu Ihrem unſterblichen Ruhm, und der Evangeliſchen ſonderbaren Conſolation, ausdrücklich bedungen, daß der Weſtphäliſche Friedens-Schluß in Sacris & Profanis gantz aufrecht erhalten werden ſolle: Als können wir nicht umhin, Dieſelbe allerunterthänigſt zu erſuchen, ob Sie allergnädigſt geruhen wolten, ſich bey dem vorſeyendem Frieden des Evangeliſchen Religions-Weſens ferner dahin kräfftigſt anzunehmen, damit der Articulus 3tius des Raſtädtiſchen Friedens alſo erläutert werde, daß es nicht das Anſehen haben könne, als wann die Ryswickiſche Religions-Clauſul, zum Præjudiz des Weſtphäliſchen Friedens, darinnen beſtätiget wäre. Wormit Euer Königl. Majeſtät eine langwierige glückliche Regierung, ſamt allen übrigen Königlichen Hohen Wohlergehen, allerunterthänigſt anwünſchen und verharren,

Euer Königlichen Majeſtät,

Augſpurg, den 12. April.
Anno 1714.

Unterthänigſt-Gehorſamſte,

Der Augſpurgiſchen Confeſſion - Verwandte Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag Gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

XII.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch=Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Friedrichs zu Sachſen-Gotha, an einen Reichs=Fürſten, die Geburth Dero Printzen Caroli betreffend, de Anno 1714.

Unſere freundliche Dienſte und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchl. Fürſt, Freundlich geliebter Herr Vetter, Bruder und Gevatter.

Ew. Lbd. verhalten Wir aus erfreutem Gemüthe nicht, welchergeſtalt durch GOttes Güte Unſerer Hertzgeliebten Gemahlin Lbd. die Durchl. Fürſtin, Frau Magdalena Auguſta, Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Clev und Berg auch Engern und Weſtphalen 2c. Ihrer bißhero getragenen Fürſt=Mütterlichen Bürden heute frühe gegen 2. Uhr glücklich entbunden, und eines jungen und wohlgeſtalten Printzen geneſen, welchem in der H. Tauffe der Namen Carl beygeleget worden. Wie nun Göttlicher Allmacht dafür, und daß Mutter und Kind ſich in gutem Wohlſtande befinden, hertzlicher Danck gebühret; Alſo haben Wir nicht unterlaſſen wollen, davon Freund=Vetterliche Notification zu thun, nicht zweiffelnde, Ew. Lbd. werden, der nahen Anverwandniß nach, an dieſer Freude mit Theil nehmen, die Wir dargegen Deroſelben ebenmäßig viel hohes Vergnügen gönnen; und Ew. Lbd. zu Freund=Vetterlichen Dienſten ſtets gefliſſen verbleiben. Datum Friedenſtein, den 17. April. Anno 1714.

Von

Von GOttes Gnaden Friedrich, Hertzog zu Sachſen, ꝛc.

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger treuer Vetter, Bruder, Gevatter und Diener,

Friedrich, H. zu Sachſen.

XIII.

Danck-Schreiben des Raths zu Regenſpurg an Ihre Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß ihrer, der Peſt halber, bißher geſperrten Stadt, auf Kayſerliche Verordnung, das freye Commercium wieder erlaubet worden, de Anno 1714.

P. P.

Nachdem, auf Ew. Kayſerl. und Königlichen Majeſtät allergnädigſten Befehl, von Deroſelben in denen Landen zu Bayern verordneten Hohen Kayſerlichen Adminiſtration, mittelſt aller an ihre Behörden alſo gleich erlaſſener Nothdurfften, und davon inſonderheit ſchrifftlich an uns ergangener Notification, die völlige Oeffnung der bißher über 8. Monath lang gedauerten Stadt- und Land-Sperr dergeſtalten uneingeſtellt am geſtrigem Tag erfolgt, daß, nach abgethanen Wachten, der gemeine Handel und Wandel zu Waſſer und Land in vorigen freyen Stand anwieder geſetzt ſeyn ſolle: So erfordert unſere allerunterthänigſte Schuldigkeit, Ew. Kayſerl. und Königl. Majeſtät für die allermildeſte Gewähr der von hieſigen Einwohnern den unmittelbaren Wohllöblichen Reichs-Stifftern, ſamt übrigen Clero und uns, allerdemüthigſt gethanen Bitte, hiemit

vor Dero geheiligten Thron den allerdevoteſten Danck, unter ſo viel und groſſer Freude, die wir ob der erwünſchten Erlöſung von einer höchſt-elenden Beſchaffenheit aller ſo lange Zeit geſteckten Nahrung, welches Unglück bey nahe härter, als der leidige Sterb-Fall ſelbſten, geſchienen, in unſern Hertzen anietzo empfinden, in allertieffeſter Unterthänigkeit niederzulegen, welchen allerkäntlichſten Danck Euer Kayſer- und Königliche Majeſtät auch um die überſchwenglich groſſe Wohlthat und Gütigkeit, ſo Dieſelbe zu nothdürfftiger Leib- und Lebens-Unterhaltung, währender Sperr hieſiger äuſſerſt bedrängt geweſenen Stadt, aus dem Löbl. Land Bayern, inmaſſen mit Grund der Wahrheit nicht anderſt rühmen können, daß von Ew. Kayſer- und Königlichen Majeſtät Eingangs geprieſenſter hohen Adminiſtration während ſolch unſers betrübten Zuſtandes, wie eigene Land-Inſaſſen jedesmal mit aller nur mög-hülfflichen Handreichung, zu unſerm gantz beſondern Troſt geachtet worden zu ſeyn, aus allermildeſter Erbarmniß, und in Krafft deren zwiſchen dieſer Hochlöbl. Landes-Regierung und uns ſonſt von Alters her üblichen Verträgen, allermildeſt zuflieſſen und angedeyen laſſen, von uns, wie wir deßhalb allergehorſamſt bitten, anzunehmen, in allerhöchſten Gnaden geruhen wollen, als die dagegen nicht unterlaſſen werden, GOtt, als den gewiſſeſten Belohner alles Guten, um Euer Kayſer- und Königlichen Majeſtät anderweite Seegens-volle Vergeltung, in beſtändigem Genuß beſter Geſundheit, und all andern Kayſerlichen allerhöchſten Erwünſchungen, inbrünſtigſt

ſtigſt anzuruffen, und da benebenſt uns dahin allergehorſamſt zu beeiffern, Ew. Kayſer- und Königlichen Majeſtät in obig unſerm erlittenen ſchweren Verhängniß ſowol, als in andere Wege, zu unſerer unendlichen Erfreuung, uns zugewendete allerhöchſte Gnad und Liebe, mit all deme, worzu gegen Dieſelbe unſere allerunterthänigſte Pflicht und der ſchuldig allerniedrigſte Gehorſam uns verbindet, nicht allein zu erhalten, ſondern noch ferner dieſelbe uns zu erwerben, wie dann ſolcher Glückſeligkeit in allerehrerbiethigſter Unterwerffung wir uns hiemit empfehlen, und in unausgeſetzter Devotion biß in unſere Grube verharren rc. Datum den 4. Maji, An. 1714.

XIV.

Schreiben der ausſchreibenden Fürſten des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Creyßes an Ihre Herren Mit-Stände, daß jeder eine genaue Anmerckung desjenigen, was Franckreich an dem Ryßwickiſchen Frieden noch nicht erfüllet, ſchleunig machen, und ſolche an das Creyß-Directorium einſenden ſolle, de Anno 1714.

Unſere freundliche Dienſte rc.

EUer Lbd. mögen Wir hiebey freundlich nicht verhalten, was geſtalten die Römiſche Kayſerliche Majeſtät, Unſer allergnädigſter lieber Herr, aus rechtſchaffener Reichs-Väterlicher Propenſion und Sorgfalt für des Reichs und dieſes Creyßes allgemeine Veſte, Uns, als des Nieder-Rheiniſchen-Weſtphäliſchen Creyßes ausſchreibenden Fürſten, nachdrücklich bekannt gemacht, daß, vermöge des dritten Raſtädtiſchen Friedens-Articuls,

 alles

alles dasjenige, was an dem Ryßwickiſchen Frieden entweder nicht vollzogen, oder demſelben zuwider gehandelt worden, von der Cron Franckreich reſpective bewürcket und abgeſtellet werden ſolle, und Jhro Majeſtät Dero zum Friedens-Congreſs nacher Baaden gehender Kayſerl. Geſandſchafft ſonderbar anbefohlen haben, aller und ieder daran habender Reichs- und Creiß-Stände ſich mit allem Eifer anzunehmen, geſtalten Wir dieſes Creyßes Herren Mit-Stände ohne Verzug dahin erinnern möchten, und eine genaue Anmerckung deſſen, was obgemeldter maſſen von der Cron Franckreich, nach dem Ryßwickiſchen Frieden und ſonſten darwider geſchehen iſt, auszuſtellen, und eine Abſchrifft davon ohnverweilt einzuſchicken. Gleichwie Wir nun dafür gehalten, daß die Convocirung der Stände zu einem ordentlichen Creiß-Tage, eben dieſes eintzigen Incidentis halber, nicht nur zu koſtbar fallen, ſondern auch dardurch die Zeit verſtreichen würde; Alſo haben Wir, zu Verſchonung ſolcher Koſten und Gewinnung der Zeit, die Formir- und Einſchickung der von allerhöchſtgedachten Jhrer Kayſerlichen Majeſtät wohlmeynend verlangenden Anmerckung durch gegenwärtig unſer Creyß-Directorial-Schreiben einfordern wollen, des gäntzlichen Verſehens, Euer Liebden werden, in ſo weit Sie ihres Orts bey dieſem Punct intereſſiret und befugt ſeyn möchten, das nöthige, ohne den geringſten Zeit-Verluſt, zu Pappier bringen, in Triplo ausfertigen, und uns alſofort ad Directorium ohnfehlbar zukommen laſſen, um darvon eines an

mehr

mehr allerhöchſtgedachte Ihre Kayſerliche Majeſtät, und das andere an Dero Kayſerliche Geſandſchafft auf Baaden einzuſchicken, das dritte aber beym Creyß-Directorial-Protocollo in der Creyß-Cantzley zu Düſſeldorff verwahrlich aufzubehalten. Wir ſind Euer Liebden ꝛc. Geben den 10. Maji, Anno 1714.

Von GOttes Gnaden Frantz Arnold, Biſchoff zu Münſter und Paderborn, des Heil. Römiſchen Reichs Fürſt.

Frantz Arnold.

Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt.

An ſtatt und von wegen allerhöchſtgedacht Seiner Königlichen Majeſtät

Vt. P. H Hymen, Vice-Cantzlar.

Johann Wilhelm, Pfaltz-Graf bey Rhein, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Truchſes und Churfürſt.

Johann Wilhelm, Churfürſt.

D. S. Neumann.

XV.

Schreiben Ihrer Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an die Ausſchreibenden Fürſten des Schwäbiſchen Creyßes, daß Sie den Prælaten zu Petershauſen bey ſeiner Reichs-Standſchafft, Gerechtſamen und Freyheiten, wider die Attentata des Abts zu Creutzlingen zu mainteniren befliſſen ſeyn möchten, de Anno 1714.

Carl der Sechſte ꝛc.

Euer Andacht und Liebden ſeynd durch Dero bey dermaliger Reichs-Verſammlung in Unſerer und des Heiligen Reichs Stadt Augſpurg anweſende Geſandſchafft vorhin benachrichtiget, welchergeſtalten Uns Churfürſten, Fürſten und Stände des Heiligen Römiſchen Reichs, mittelſt des von denenſelben in allen dreyen Reichs-Collegiis am 3. Martii nächſthin für das freye unmittelbare Reichs-GOttes-Haus Petershauſen, gegen die wider daſſelbe, in puncto eines zwiſchen dieſem, als einem Reichs-Mit-Stand, und dem auswärtigen unmittelbaren Cloſter Creutzlingen obſchwebenden Præcedenz-Streits, contra Jura, Privilegia & Prærogativas Statuum Imperii, auswärts anmaßlich vorgenommenen Judicatur, abgefaßten Gutachtens geziemend erſuchet haben, daß Wir geruhen möchten, zu Folg der von weyland Unſers Herrn Bruders und Vorfahrers Kayſerl. Majeſtät an den Prælaten zu gedachten Petershauſen unterm 1. Aprilis, Anno 1711. erlaſſenen Inhibition, die fernere Kayſerliche Verordnung in dieſer unſerer allerhöchſten Entſcheidung und Käyſerlichen Gerichtbarkeit eigentlich unterworffenen Sache, an denſelben ſowol, als unter andern an Euer Andacht und Lbd. als ausſchreibende Fürſten des Schwäbiſchen Creyßes, zu Handhabung vorbeſagter Gerechtſamen, Privilegien und Vorrechten der Reichs-Stände, mithin gedachtes dargegen angegriffenen unmittelbaren Reichs-GOttes-Hauſes und Mitſtandes, folglich

Kayſerl.

Kayſerl. und des Reichs Rechten ergehen zu laſſen. Da Wir nun erwehntes Gutachten gnädig genehm gehalten, und ſolchemnach nicht nur aus unſerm Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath, laut beyliegender Abſchrifften, die fernere Verordnung an beſagte beyde Prælaten zu Petershauſen und Creutzlingen, ſondern auch dem bey unſerm Kayſerlichen Hof anweſenden Päbſtlichen Nuntio derentwegen eine nachdrückliche mündliche Vorſtellung geſchehen, ſo dann ferner von Uns an Unſer Ober-Oeſterreichiſch Gubernium und Kayſerliche Bothſchafftere zu Rom und in der Schweitz die Nothdurfft reſcribiret worden; So haben Wir nicht minder an Euer Andacht und Liebden hiemit gnädigſt geſinnen wollen, von obtragenden Creyß-Ausſchreib-Amts wegen, nach Anleitung berührten Reichs-Gutachtens, durch Vorkehrung aller zulänglicher Reichs-Satzungs-mäßiger Mittel und Wege, nicht geſchehen zu laſſen, daß gedachter dem Reich unmittelbar unterworffener Stand, an ſeinem kundbaren Reichs-Stand-mäßigen unmittelbarem Jure, Haab und Gütern, oder ſonſten, auf einige Weiſe, im Schwäbiſchen Creyß, nicht gekräncket, noch durch die incompetenter angedrohete oder verhängte Execution und Umtrieb, dißfalls zu Schaden kommen möge. Wobey Wir ꝛc. Laxenburg, den 29. Maji, An. 1714.

XVI.

Notifications-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Georg Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Seiner Fr. Mutter, der verwittibten Churfürſtin Sophiæ

zu

zu Braunſchweig und Lüneburg betreffend, de Anno 1714

Unſern freundlichen Dienſt, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlicher lieber Vetter,

Ew. Ld. haben Wir hiemit wehmüthig zu berichten keinen Umgang nehmen mögen, wasgeſtalt es GOtt alſo gefüget, daß die Durchlauchtigſte Fürſtin, Frau Sophia, verwittibte Hertzogin und Churfürſtin zu Braunſchweig und Lüneburg, gebohrne aus Churfürſtlichen Stamme der Pfaltz-Grafen bey Rhein ꝛc. Unſerer Hochgeehrten Frau Mutter Gnd. geſtern Nachmittag gantz unvermuthet, und ohne vorhero verſpürte Kranckheit, aus dieſer Welt ſanfft und ſel. abgeſchieden. Wie ſehr wir dadurch beſtürtzet und betrübet worden, wird leicht zu erachten ſeyn, wann man Hochgedachter Ihrer Gnd. ſonderbare Begabniſſen gekannt, und verſuchet hat, wie ſchmertzlich es thue, eine Perſon zu verlieren, die man inniglich liebet und ehret; Wir verſichern Uns dahero auch Ew. Ld. Mitleydens, und wünſchen von Hertzen, daß der Allerhöchſte Dieſelbe für empfindlichen Trauer-Fällen lange bewahren, alles Leid und Unglück von Ihro und Ihrem hohen Hauſe gnädiglich abwenden, und Sie mit langer glücklicher Regierung und allem ſelbſt verlangendem Wohlergehen und Glück beſtändig ſegnen und erfreuen, Uns aber Gelegenheit geben wolle, in angenehmen und fröhlichen Vorfällen darthun zu können, daß Wir

Dero-

Deroſelben zu Freund-Vetterlichen Dienſten willig und gefliſſen verbleiben. Hannover, den 9. Junii, 1714.

Von GOttes Gnaden Georg Ludwig ꝛc. ꝛc.

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger treuer Vetter,
Georg Ludwig, Churfürſt.

XVII.

Antwort- und Condolenz-Schreiben von einen Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1714.

Unſere ꝛc.

Durchlauchtigſter Fürſt, Freundlich Vielgeliebter und Vielgeehrter Herr Vetter,

MIt beſonder betrübten Gemüthe haben Wir aus Ew. Lbd. wohl eingelauffenen Notification-Schreiben vom 9. paſſato erſehen, was geſtalt dem unerforſchlichen Rath-Schluß GOttes gefallen, die weyland Durchlauchtigſte Fürſtin, Frau Sophia, verwittibte Hertzogin und Churfürſtin zu Braunſchweig und Lüneburg, gebohrne aus Churfürſtlichen Stamm der Pfaltz-Grafen bey Rhein ꝛc. Tags vorhero, durch einen zwar gantz unvermuthet, jedoch gar ſanfft und ſel. Todt, aus dieſer eiteln- und unbeſtändigen Welt in die ewige Herrlichkeit abzufordern. Allermaſſen Wir nun leichte ermeſſen, in wie viel Betrübniß Ew. Liebden durch den plötzlichen Fall einer ſo Preißwürdig-

würdigſten Fürſtin und Mutter geſetzet worden; Alſo conteſtiren Deroſelben darüber Unſer Chriſtl. Beyleyd, unter Hertzlichen Anwunſch, daß der HErr über Leben und Tod Dieſelbe und Dero Hohes Haus in langwierig geſundem und mit allen hohen Erſprießlichkeiten geſegneten Wohlſtand conſerviren, mithin Uns über Dero beſtändiges Hohes Vergnügen mit zu erfreuen, viel Occaſion geben wolle. Ew. Lbd. zu Erweiſung ꝛc. den 3. Julii, Anno 1714.

XVIII.

Bericht-Schreiben, ſo von denen zum Baadiſchen Friedens-Congreſs abgeſchickt geweſenen Evangeliſchen Miniſtris, als dem Magdeburgiſchen, und beyden Heßiſchen Abgeſandten an das Corpus Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg dahin abgelaſſen worden, daß weder die Erläuterung des 3ten Articuls vom Raſtädtiſchen, noch die Abolition des 4ten Articuls vom Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſe, allhier ſo wenig, als anderswo zu erhalten ſeyn würde, de Anno 1714.

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände, zu noch fürwährender allgemeinen Reichs-Verſammlung Bevollmächtigte Fürtreffliche Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſte und Hochgelahrte, Inſonders Hoch- und Vielgeehrte Herren!

Als unterm 2ten verſtrichenen Monaths Junii, in conferentia Evangelicorum zu Augſpurg, conclu-

concludiret worden, daß diejenigen Evangeliſchen Stände des Reichs, welche Miniſtros zu Baaden haben würden, denenſelben aufgeben möchten eine zulängliche Erläuterung des 3ten Articuls Raſtädtiſcher Convention bey allhieſigem Friedens-Congreſs zu begehren, auch daraufhin uns ex parte Evangelicorum Anfangs allhier allein zugegen geweſenen beyden Fürſtl. Heßiſchen Geſandten, mir dem Baron von der Malsburg, und mir dem Darmſtädtiſchen Geheimen Rath von Maskowsky, von unſern beyderſeits Gnädigſten Fürſten und Herren anbefohlen worden, ſolche Commiſſion mit zu übernehmen, haben wir nicht ermangelt, uns zu ſolchem Ende zu denen allhier befindlichen Kayſerlichen hochanſehnlichen Geſandten, der Herrn Herrn Grafen von Goes und Seylern Excell. Excell. conjunctim zu begeben, und Dieſelbe, um Auswürckung der ſuchenden Erläuterung, zu Conciliirung der im erſtgedachten dritten Articul zwar ſo gleich pro Fundamento Tractatuum geſetzter, in diſpoſitione ipſa aber einander, quoad ſpiritualia entgegen lauffender Friedens-Schlüſſen, bey der Frantzöſiſchen Geſandſchafft, Namens des geſamten Evangeliſchen Corporis, geziemend zu belangen; Was maſſen nun erſt-höchſtgedachte Kayſerliche Geſandſchafft, die Anfrage bey jener hierunter zu thun, ſo gleich gütigſt übernommen, auf was Art die Frantzoſen ohngefehr darauf geantwortet, und aus was Urſachen Wir dieſe Erklärung legaliter einzuholen, (nemlich wegen Erwartung einer Verſtärckung durch mehrere Evangeliſche Miniſtros) einige Tage

ange-

angeſtanden, ſolches alles wird einem Hochlöbli-chen Corpori aus denen von uns ſeit deme privatim hievon gethanen Communicationen, Zweiffelsohne in mehrern bekannt geworden ſeyn.

Nachdem nun inzwiſchen Ich, der Graf von Metternich, ebenfalls allhier angelanget, und zugleich per Concluſum vom 6ten Julii, Anno 1714. dieſes ſtatt fernerweitigen Inſtruction mitgebracht, falls die geſuchte Erläuterung oben angeführten dritten Articuls Raſtädtiſchen Tractats nicht zu erhalten, daß ſodann die Sache wenigſtens zu weiterer Verhandlung ad Comitia remittiret, und darüber von beyden Paciſcirenden Geſandſchafften ſchrifftliche Declaration ertheilet, daferne aber auch ſolches, wider beſſer Verhoffen, nicht erfolgen würde, denen Augſpurgiſcher Confeſſion zugethanen Churfürſten, Fürſten und Ständen alle Befugniß proteſtando, auf das Beſte verwahret werden ſolte. So haben wir keinen weitern Anſtand genommen, uns ſofort alle drey mit einander zu des Kayſerlichen Erſtern Geſandten, Herrn Grafen von Goes, und ſodann von Ihnen zu des Frantzöſiſchen Erſteren Ambaſſadeurs, Comte de Luc Excell. Excell. zu verfügen, woſelbſt Wir vorerſt nochmals auf die Ertheilung der mehrmalen erwehnten Erläuterung, als aber, wie Wir wohl vorhin vermuthet, darinn nichts zu erhalten geſtanden, dahin angetragen, daß die gantze Sache, und zwar etwa nicht nur, wegen der alleinigen Exceſſen, ſondern quoad Diſpoſitionem ipſam, und wegen der Clauſul, an ſich ſelbſt, gleichwol nur ad Comitia verwieſen, inzwiſchen aber das

Werck

Werck in integro erhalten, und ausgeſetzet bleiben, folglich dem allhieſigen Friedens-Inſtrument nichts dem entgegen lauffendes oder præjudicirliches auf einigerley Weiſe inſerirt werden möchte; Obgedacht Kayſerlichen Geſandten, Herrn Grafen von Goes Excell. bezogen ſich forderiſt auf dasjenige, was Sie mit beyden reſpective Heß- und Ober-Rheiniſchen darunter privatim bereits geſprochen, „wobey es in Subſtantia bliebe, und beſtünde die „Erläuterung darinn, daß die Frantzoſen weder „die dem 4ten Articul Ryßwickiſchen Friedens „angehängte Clauſul, nach den dermaligen dritten Articul Raſtädtiſchen Tractats, dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß entgegen hielten, „auch daß, wann gleich dieſes einiger maſſen wäre, „dennoch, ihrer Meynung nach, bey Ort- und „Herrſchafften, welche von ihnen Jure belli ein„mal acquiriret, folglich aus der Diſpoſition des „Weſtphäliſchen Friedens herausgenommen gewe„ſen wären, bey deren Reſtitution gar wohl der„gleichen etwas, wie es auch würcklich beſchehen, „ausbedungen und paciſciret werden können. „Die Sache an ſich wäre zwar ſo groß nicht, „Ihro Königliche Majeſtät aber wären, bey Ih„rem zunehmenden Alter, der Devotion dergeſtalt „ergeben, daß, wann auch Ihro von hier aus dar„unter referiret werden ſollte, Sie, ohne Beyrath „Dero Beicht-Väter und Conſcienz-Räthe, doch „nichts hierinnen reſolviren, folglich ſo bald dieſe „Ihro, aus Beharrung dieſer Clauſul, eine Ge„wiſſens-Sache machten, nimmermehr davon ab„gehen würden; wann aber dieſe Clauſul exten-

„diret, oder ſonſt mißbrauchet würde, hätten Sie „Ihnen, Kayſerlichen Geſandten, abermals geſagt: „Le Paix eſt a vous, ſi il y a des exces, c' eſt à „vous à y remedies, &c.
So, daß Wir daraus der Sachen Beſchaffenheit, und wie wenig darinn zu hoffen, wohl genugſam würden abnehmen können, und ob zwar, nach ſolchen Umſtänden, nimmermehr zu glauben wäre, daß die Frantzöſiſche Geſandſchafft in die Verweiſung dieſer Sache an den Reichs-Tag jemaln einwilligen würde, ſo wolten Se. Excell. Sie doch nächſter Tagen ohnvermerckt auf dieſes chapitre bringen, und ſie darüber vernehmen.

Der Comte de Luc hat ſich zwar in Diſcurſu weitläufftig ausgelaſſen, auch zu allen Eclairciſements, und was man aus dieſer, Seines Ermeſſens, ohne das ſo viel nicht importirenden Sache zu gelangen, immer würde an Hand geben können, anerbothen, mit dem Anhang: „qu' on „vouloit toujours jetter tous les paquets ſur le „Roy pour le rendre odieux &c. Ihre Kayſerliche Majeſtät hätten von dem geſamten Reiche Commiſſion, möchten Wir alſo an die Kayſerlichen Geſandten Uns hierunter addreſſiren. Worbey noch mehr anderes diſcourſive vorgekommen, ſo ſich beſſer mündlich referiren als ſchreiben läſt: Welches doch alles zuſammen in fine finali wenig tröſtliches involviret, und keine Hoffnung übrig gelaſſen hat, daß der König die Clauſul an ſich weder hier aboliren, noch auf den Reichs-Tag verweiſen, und daſelbſt gleichſam aufs neue in Zweiffel und Compromiſs ſtellen laſſen werde; Nachdem

Sie,

Sie, der Frantzoſen Meynung nach, welche von denen, von denen Evangeliſchen Ständen auf dem Reichs-Tag beſchehenen Reſervationen und Verwahrungen keine Notiz nehmen, durch den, von beyden Religions-Antheilen im Reich angenommenen und purè unterſchriebenen Ryßwickiſchen Frieden einmal établiret und feſtgeſtellet worden iſt. Und wiederholten Seine Excellenz etlichemal, es lieſſe alles auf ein Mal Entendu hinaus, wodurch Sie zweiffelsohne die Utrechtiſche Particular-Frieden, und die Ihro objicirte Contrarietät des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ zu ſalviren vermeynet, wie Sie dann auch von demjenigen, was der Frantzöſiſche Envoyé zu Londen gegen dem Preußiſchen Reſidenten Bonett ausgeſchlagen haben ſolle, und wovon man ſie paſſum concernentem ſelbſt leſen laſſen, nichts wiſſen wollen. Bey welch angeführten Umſtänden ſich genugſam an den Tag leget, daß weder die Abolition der Ryßwickiſchen Clauſul ſelbſt, noch die begehrte zulängliche Erläuterung des 3ten Raſtädtiſchen Articuls, hier eben ſo wenig, als anderwärts zu erhalten; Ob aber die ſolchenfalls, durch obgedachtes Concluſum vom 6ten hujus, eventualiter beliebte Proteſtation, wann ſie zumal ſchrifftlich und ſolenniter beſchehen ſollte, von ſo wenig Evangeliſchen Miniſtris an einem gantz Catholiſchen Orte, wo weder ein Miniſter, noch Protocoll Mediationis obhanden, mit behörigem Nachdruck und legaliter interponiret, auch ob Sie von denen hohen Herren Ambasſadeurs angenommen, oder nicht vielmehr, zu noch mehrerer Bekränckung des Evangeliſchen Weſens,

ſogleich zurück gegeben werden möchte, laſſen Wir billig höherer Judicatur anheim geſtellet.

Mit denen Frantzoſen wird hierunter ſehr behutſam zu gehen ſeyn, wann man anderſt nicht den von ihnen ſchon zu Ryßwick hierunter gemachten Frieden, ohne Reſervation, zu agnoſciren, oder im Kriege zu bleiben, a continenti wieder gewärtig ſeyn will. Der Comte de Luc lieſſe ſich „ſo ſchon in Diſcurſu vernehmen, die Fürſten „des Reichs wären lange genug des Königs Feinde geweſen, nun ſolte eben das alte gute Vernehmen wieder beyderſeits hergeſtellet werden, wann „man aber gleich in limite hier austreten, und „dieſes gute Werck wieder alterirt werden ſolte, „wäre eben dieſes der Weg darzu. Und ſtehet noch dahin, ob auch das Inſtrumentum Pacis allhier public gemacht, oder ob es nicht vielmehr, wo nicht vor, doch gleich poſt ſubſcriptionem Kayſerlicher Seits an das Reich, als corpus committens ad ratificandum eingeſchicket werden wird, da ſodann, unſers wenigſt- jedoch unvorgreifflichen Ermeſſens, alles, was man dabey ſowol hierinn, als etwan auch in aliis zu verwahren haben möchte, am füglichſten und mit deſto mehrer Uberlegung, Legalität und Autorität geſchehen könnte. Wenigſtens ſeynd Wir nicht im Stande, ohne zuvor hierüber erhaltene Special - Inſtruction von Unſern Principaln, Uns hierunter auch nur vorläuffig zu erklären, oder zu etwas anheiſchig zu machen, haben jedoch ſolches alles hierdurch in geziemenden Reſpect berichten, Euer Excell. und Unſere Hoch- und Vielgeehrte Herren anbey dem

Macht-

Macht-Schutz GOttes, Uns aber zu Dero beharrlichen Propenſion und Wohlwollen beſtens empfehlen ſollen, als

Euer Excellenz, und Unſerer Hoch- und Vielgeehrten Herren,

Baaden, den 15. Julii, Anno 1714.

Dienſt-ergebenſte,
F. F. Graf Metternich.
C. H. von der Malsburg.
W. P. von Maskowsky.

XIX.

Schreiben des Raths zu Regenſpurg an die Reichs-Verſammlung zu Augſpurg, worinnen er dieſer, wegen ihrer reſolvirten Rückkunfft nach Regenſpurg verbundenſt dancket, de Anno 1714.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſte, Hochgelahrte, Gnädige, auch inſonders Gr. Hochgeehrte Herren.

EUer Excell. Hochwürden, Gnaden und unſern Gr. Hochgeehrten Herren erſtatten wir hiemit den ſchuldig gehorſamen und ergebenſten Danck, daß dieſelbe, bey denen über hieſige Stadt verhängten Trübſalen, in ſo viele Wege Dero gnädig und beſondere Zuneigung gegen dieſe bezeigen, und uns deren vollkommen zu verſichern, auch die Rückkehr anhero, als den feſtgeſtellten Locum Comitiorum, zu beſchlieſſen geruhen wollen. Nachdem nun Ihro Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſt ge-

fallen, daß gegen Mitte des nächſten Octobris Eure Excellenz, Hochwürden, Gnaden, und unſere Gr. Hochgeehrte Herren, ſich wieder allhier verſammlen und einfinden würden, uns durch ein allergnädigſtes Reſcriptum den 10. Julii zu bedeuten, und daß wir uns darzu bereit halten ſolten, allermildeſt anzubefehlen: als haben wir nicht ermangeln ſollen, gleichwie gegen Jhro Kayſerl. Maj. bereits allerunterthänigſt beſchehen, auch gegen Euer Excellenz, Hochwürden, Gnaden, und unſere Gr. Hochgeehrte Herren, gehorſamſt und geziemend zu verſichern, daß wie vor der Abreiſe, alſo auch bey der verhoffenden Rückkunfft Eines Hochlöbl. Reichs-Convents, die Gehörde zu deſſen ſchuldigen Bedienung und Verſorgung veranſtaltet, und, da etwas abgehen ſollte, von uns nach Möglichkeit, mit bereitwilligſter Dienſtbarkeit, Rath geſchaffet werden ſolle. Und gleichwie aus denen bißherigen Zeichen der von Euer Excellenz, Hochwürden, Gnaden, und unſern Gr. Hochgeehrten Herren, verſpürten Hochſchätzbaren Gnaden und Gewogenheit uns kein Zweiffel übrig ſeyn kan, daß ſelbige, was zu der durch ſo groſſe Unglücks-Fälle betrübten Stadt und erarmten Bürgerſchafft Aufnahme und Beſten gereichen mag, gnädig und geneigt zu gönnen, geruhen werden: alſo erſuchen dieſelben wir abſonderlich gehorſam und angelegentlich, hierauf gütigſte Reflexion zu nehmen, damit ihr der erfreuliche Genuß der von Jhro Kayſerlichen Majeſtät zu erweiſen verlangender, und von Euer Excellenz, Hochwürden und Gnaden, auch unſerer Gr. Hochgeehrten Herren, durch Dero abgefaßte

gefaßte Concluſa, zu unſerer Dancknehmigſten Erkänntniß veranlaſten allerhöchſten Gnade in der Würcklichkeit angedeyen möge. Welche hohe Güte, nach Möglichkeit bey aller Gelegenheit mit gehorſamen und ſchuldigen Danck zu erkennen, uns werden angelegen ſeyn laſſen, die in erfreulicher Hoffnung und Warten, mit Euer Excellenz, Hochwürden, Gnaden, und unſerer Gr. Hochgeehrten Herren, hochgeſchätzter Gegenwart in balde beehret zu werden, unter himmliſcher Protections-Erlaſſung in ſchuldigſtem Reſpect verharren,

Euer Excellenz, Hochwürden, Gnaden, auch unſerer Gr. Hochgeehrten Herren,

Datum d. 31. Julii,
An. 1714.

Unterthänige Dienſt-ergeben willigſte,

Cämmerer und Rath der Stadt Regenſpurg.

XX.

Notifications-Schreiben Königs Georgii I. von Groß-Britannien, an einen Reichs-Fürſten, Dero Erhebung auf den Groß-Britanniſchen Thron betreffend, de Anno 1714.

Von GOttes Gnaden Georg Ludewig, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des H. Römiſchen Reichs Ertz-Schatz-Meiſter und Chur-fürſt ꝛc.

Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

Nachdem Uns geſtern per Expreſſum die Nachricht aus Engelland zukommen, daß der Königin von Groß-Britannien Majeſtät, Chriſtlöblichſten Andenckens, den 12. dieſes Todes verblichen, und Wir darauf noch ſelbigen Tages zu Ihrer Majeſtät Nachfolger und Könige von Groß-Britannien zu Londen öffentlich proclamiret worden, Wir Uns auch vorgenommen, mit der Hülffe GOttes mit nächſtem nach ſolchem Uns angefallenen Königreiche Uns zu begeben; So haben Wir keinen Anſtand nehmen wollen, Ew. Lbd. davon Freund-Vetterliche Notification hiemit zu thun, zu Dero Wir das feſte Vertrauen tragen, Sie werden mit Uns über dieſe Uns und Unſerm Hauſe ſo glückl. gnädige Göttl. Schickung ſich erfreuen, und Uns dieſelbe, nach Ew. Liebden Uns gnugſam bekannten werthgeſchätzten Affection gern gönnen. Wir werden ferner auch allezeit an allem, was Ew. Liebden angehet, beſondern Theil nehmen, und keine Gelegenheit aus Händen laſſen, zu erweiſen, wie hoch Wir Dero Perſon und Freundſchafft halten, und wie ſehr Wir Ew. Liebden zu Freund-Vetterlichen Gefälligkeiten ſtets gefliſſen verbleiben. Hannover, den 18. Aug. An. 1714.

Ew. Liebden

Freundwilliger Vetter,
Georg Ludewig.

XXI.

Ejusd. Notifications-Schreiben in ſimili an Se. Königliche Majeſtät in Schweden, Herrn Carolum XII. de Anno 1714.

Wir Georg Ludwig ꝛc. entbieten dem Durchlauchtigſten und Großmächtigſten Fürſten, Herrn Carln, der Schweden, Gothen und Wenden Könige, Unſerm freundlichen lieben Vettern und Brudern, Unſere freund-willfährige Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor;

Durchlauchtigſter Großmächtigſter Fürſt,
Freundlich lieber Vetter und Bruder,

Eurer Majeſtät mögen Wir hiermit Freund-Brüderlich nicht verhalten, wasgeſtalt Uns geſtriges Tages per Expreſſum die Nachricht zugekommen, daß der Königin von Groß-Britannien Majeſtät, den 12. ietztlauffenden Monaths Todes verblichen, und Wir darauf noch ſelbigen Tages mit gewöhnlichen Solennitäten für einen König von Groß-Britannien zu Londen proclamiret worden, wohin Wir auch, ſo viel möglich, eylen werden, um die Regierung Unſerer Königreiche würcklich anzutreten, und die Crönung zu empfangen. Wir tragen zu Ew. Majeſtät das Vertrauen, Sie werden ſich mit Uns über dieſes groſſe Evenement erfreuen, und Uns und Unſerm Hauſe gern gönnen, was Uns auf ſolche Weiſe von der Göttlichen Providenz zugewendet worden, gleichwie Wir dann auch an allem, was Ew. Majeſtät angehet, ſonderbaren Theil nehmen, Dero Perſon und Freund-

ſchafft beſtändig hochhalten, Ew. Majeſtät vollkommenes Wohlergehn und eine baldige glückliche Rückkehr wünſchen, und Uns nichts liebers ſeyn laſſen werden, als wann Wir durch die Uns angefallene Crone mehrere Gelegenheit erlangen können, zu Beförderung eines guten und ſichern Friedens in Norden etwas nützliches beyzutragen. Und Wir verbleiben Ew. Majeſtät zu Erweiſung Freund-willfähriger Dienſte ſtets willig und bereit. Hannover, den 18. Aug. An. 1714.

Ew. Majeſtät

Freundwilliger Vetter und Bruder,

Georg Ludwig, R.

Hattorff.

XXII.

Ejusd. Notifications-Schreiben in ſimili an das Corpus der geſamten Schweitzeriſchen Eydgenoſſenſchafften, de Anno 1714.

Von GOttes Gnaden Georg Ludwig, König von Groß-Britannien, Franckreich und Jrrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Chur-Fürſt ꝛc.

Unſern günſtigen Gruß und geneigten Willen zuvor.

Wohlgebohrne, Edle, Ehrenveſte, Hochweiſe und Hochgelahrte, beſonders liebe Freunde!

Nachdem Uns geſtern per Expreſſum die Nachricht aus Engelland zugekommen, daß der Köni-

Königin von Groß-Britannien Majeſt. Chriſtlöblichen Andenckens, den 12ten dieſes, Todes verblichen, und Wir darauf hin noch ſelbigen Tages zu Ihrer Majeſtät Nachfolger, und König von Groß-Britannien zu London proclamiret worden, Wir Uns auch vorgenommen, mit der Hülffe GOttes, mit nächſten, nach ſolchen Uns angefallenen Königreichen Uns zu begeben; So haben Wir keinen Anſtand nehmen wollen, denen Herren und denenſelben davon freundliche Notification hiemit zu thun, zu denen Wir das feſte Vertrauen tragen, Sie werden mit Uns, über dieſe Uns und Unſerm Haus, ſo glückliche, gnädige, Göttliche Schickung ſich erfreuen, und Uns dieſelbe, nach der Herren und Derſelben Uns genugſam bekannten und allezeit hochgehaltenen Freundſchafft, gern gönnen.

Wir werden auch ferner allezeit an allem, was denen Herren angehet, beſondern Theil nehmen, und keine Gelegenheit aus Handen laſſen, zu erweiſen, wie ſehr Wir denen Herren und Denenſelben zu allen Freundſchaffts-Gefälligkeiten ſtets geneigt und zugethan verbleiben.

Hannover, den 18. Aug.
Anno 1714.

Georg Ludwig. R.

J. Hattorff.

XXIII.

Antwort- und Gratulations-Schreiben der Evangeliſchen Schweitzer-Cantons auf vorherſtehendes Königlich Groß-Britanniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1714.

Aller-

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

AUf was gnädigſt und höchſt-verbündlichſte Weiſe Euer Königl. Majeſtät Dero durch des Allerhöchſten Anbetens-würdigſte Providenz, nach dem höchſtſeligen Hinſchied Ihrer Königl. Majeſtät von Groß-Britannien, der Königin ANNÆ, Chriſtlöblichſten Andenckens, Erhöhung auf den Groß-Britanniſchen Thron, denen 13. Löblichen Orten der Eydgenoſſenſchafft zu notificiren beliebet, hat Euer Königl. Majeſtät gnädigſtes Schreiben ſub 18. abgewichenen Auguſti, zu Unſerer höchſten Verpflichtung, in mehrerm zu erkennen gegeben; Wann Wir nun des groſſen GOttes Gnade, welcher nach ſeinem unerforſchlichen Rathſchluß ſeine Kirche auf Erden allezeit zu beſchützen weiß, in Chriſtliche Behertzigung gezogen, Krafft welcher Gnad und Göttlicher Verordnung Eure Königliche Majeſtät auf den Groß-Britanniſchen Thron erhoben, und zu den Beſchützer des Glaubens geſetzet wird, wie ſolten Wir nicht einen der gröſten Theile an dieſer Euer Königl. Majeſtät Erhöhung nehmen. Deroſelben Uns ſo öffters beſcheinter gottſeliger Eyffer vor das gemeine Evangeliſche Weſen, und Unſerer Evangeliſchen Stände Wohlſeyn, verbindet Uns hierzu auf das allerkräfftigſte, dahero Wir Uns die Ehre demüthigſt ausbitten, Euer Königlichen Majeſtät zu Dero Königlichen Erhöhung Hertz-innigſt zu gratuliren, und anbey zu verſichern, daß Wir den König der Könige, den groſſen GOtt, eyffrigſt anflehen, daß Er Eurer Königlichen Majeſtät Thron

durch

durch ſeine Macht und Krafft befeſtigen, auf ſpa-teſte Königliche Nachkommenſchafft fortpflantzen, Eure Königliche Majeſtät mit unverwelcklicher koſtbarſter Geſundheit beſeligen, und Dero Königliches Haus mit allhimmliſch höchſter Benediction becrönen wolle!

Wormit Euer Königlichen Majeſtät wir Unſer gemein Evangeliſches Weſen, und beſondere Angelegenheiten, zu Fortpflantzung höchſt-ſchätzbarer Propenſion, mit tieffeſtem Reſpect, empfehlen, und die Verſicherung anfügen, daß Uns jederweilen nichts erwünſchters ſeyn werde, als Droſelben aufrichtige Proben unſerer demüthigſten Dienſt-Befliſſenheit geben zu können. Geben, und im gemeinen Unſern Namen, mit unſer vertraut-lieb-alten Eydgenoſſen der Stadt Zürch Secret-Innſiegel verſchloſſen, den 6ten Septembris, Anno 1714.

Euer Königl. Majeſtät

Dienſtwilligſte,

Burgermeiſter, Schultheiß, Land-Amtmann und Räthe der Evangeliſchen Städten und Orten der Eydgenoſſenſchafft Zürch, Bern, Glarus, Baſel, Schaffhauſen, Appenzell, St. Gallen, Mühlhauſen und Biel.

XXIV.

Gratulations-Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, an Se. Königliche

Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien zu Dero Erhebung auf den Groß-Britanniſchen Thron, de Anno 1714.

P. P.

So bald Wir von weyland Ihro Majeſtät der Königin von Groß-Britannien Kranckheit und Tod Nachricht erhalten, auch Uns ſofort des Bündniß erinnert, in welches Wir Uns zur Sicherheit der Königlichen Britanniſchen Erb-Folge in der proteſtirenden Linie, zu Folge der deßhalb errichteten Parlaments-Acte, eingelaſſen; So bald haben Wir zugleich reifflich erwogen, wie nicht allein dem Königreich Groß-Britannien ſehr viel daran gelegen, daß diejenige Acte, welche ſolche Erb-Folge in der proteſtantiſchen Linie feſt ſtellet, zu ihrer völligen Krafft und Würckung gelange, ſondern auch, wie vortheilhafft und heilſam dieſelbe vor die Evangeliſche Religion, für die Sicherheit Unſers Staats, und für die Freyheit vor gantz Europa wäre; Dahero Wir dann einmüthig dafür gehalten und geſchloſſen, Unſerer gethanen Zuſage nachzukommen, und alles dasjenige zu vollziehen, was Wir in Unſerm beyderſeitigen Garantie - Tractat verſprochen, zu welchen allen Wir Uns um ſo hertzlicher und freywilliger erklärt, als Ew. Majeſtät in Dero Schreiben, womit Sie den Staat beehret, demſelben ſo affectionirte Verſicherung Ihrer Freundſchafft gegeben. Und gleichwie Wir eines Theils den Todes-Fall der Königin mit Leid-Weſen vernommen; Alſo haben Wir andern Theils, zu Ihrer unbeſchreiblichen Freude, die Nachricht erhalten,

halten, daß Ew. Churfürſtl. Durchl. als erſter Nachfolger in der proteſtirenden Linie, durch einmüthige Zuſammenſtimmung des Geheimen Raths und allgemeinen Frohlocken des Volcks, alsbald zum Könige proclamiret worden. Wir gratuliren deßwegen Ew. Königlichen Majeſtät von gantzem Hertzen, und wünſchen, daß Dero Regierung in allen Stücken höchſt-beglücket seyn möge, der ſüſſen Hoffnung lebend, daß, gleichwie der Anfang ſo glücklich von ſtatten gegangen, Ew. Majeſtät Sich auch weiter, ohne die geringſte Hinderniß, in den ruhigen Beſitz Ihrer Königreiche werden ſetzen können. Wir ſind dahero um ſo mehrer des Vorſatzes, und bereit, Unſerer Obliegenheit ein Genügen zu leiſten, und mit Ew. Majeſtät hierob alle nöthige Meſures zu nehmen; Und weil allem Vermuthen nach, Ew. Maj. Sich nächſtens nach Engelland erheben werden, könte Uns nichts angenehmers wiederfahren, als wann Ew. Majeſtät Dero Weg durch Unſere Lande nähmen. Wir werden Uns mit aller Sorgfalt, und ſo viel in Unſerm Vermögen, dahin beſtreben, wie Wir Ew. Majeſtät Reiſe befördern können, auch nicht unterlaſſen, zu allen Zeiten ſolche Proben von der gantz ungemeinen Hochachtung, welche Wir gegen Ew. Majeſtät geheiligte Perſon tragen, zu geben, woraus zu erkennen, wie hoch Wir Dero koſtbare Freundſchafft ſchätzen, und an Dero Intereſſe ſowol, als Unſerm eigenen, Theil nehmen, die Wir rc. Grafenhaag, den 25. Auguſti, Anno 1714.

XXV.

XXV.

Antwort- und Danck-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, de Anno 1714.

Hochmögende,

Sehr liebe Freunde und Nachbarn ꝛc.

Euer Hochmögenden, als Unſerer guten Freunde und Nachbarn, Schreiben vom 25. dieſes Monaths, iſt Uns durch einen Expreſſen überbracht worden; Gleichwie nun bey Erlangung der Crone, Uns nichts angenehmers ſeyn könnte, als von Euer Hochmögenden dergleichen obligante Verſicherung Dero vor Uns, und das allgemeine Beſte tragenden guten Neigung zu erhalten; Als ſoll es an Unſerer Erkänntlichkeit und Hochachtung gegen Euer Hochmögende und Dero Freundſchafft niemals ermangeln, und können ſich Euer Hochmögenden verſichert halten, daß, nachdem es der Göttlichen Vorſorge gefallen, Uns zu dem Groß-Britanniſchen Thron zu beruffen, es eine von Unſeren wichtigſten Verrichtungen ſeyn ſoll, Wir Uns auch am meiſten angelegen ſeyn laſſen werden, alle erſinnliche Mittel hervor zu ſuchen, gegen Euer Hochmögende vor dasjenige, was Dieſelben bey dieſer Gelegenheit an Uns erwieſen, danckbar zu ſeyn, und alles mit beyzutragen, was zu Vermehrung und Befeſtigung Deroſelben und Dero gemeinen Weſens Wohlſtand und Sicherheit gereichen kan; Wir werden weiter dahin trachten, mit Denenſelben in einem unzertrennlichen

Band der Einigkeit zu leben, und mit zuſammen-geſpannten Eyffer und Kräfften die Proteſtantiſche Religion und Freyheit in Europa zu beſchützen, nicht weniger auch Euer Hochmögenden löbliche Abſichten kräfftig zu unterſtützen und zu befördern; bey Unſerer Ankunfft in Holland, wohin Wir mit der Hülffe GOttes in wenig Tagen aufzubrechen entſchloſſen, werden Wir das Vergnügen haben, ſolches alles mit mehrerm und weitläufftiger gegen Eure Hochmögende mündlich zu bekräfftigen. Inſonderheit aber bedancken Wir Uns vor Dero freundliche Invitation, und verbleiben Ihnen dafür höchſtens verbunden. Die Wir verharren

Euer Hochmögenden Herren

Hannover, den -- Aug.
Anno 1714.

allezeit affectionirter,
Georg Ludwig, König.
J. Hattorff.

XXVI.

Beſchwerungs-Schreiben des Herrn Geheimen Raths-Præſidenten von Wedderkop, an des Herrn Biſchoffs zu Lübeck und Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit, über die Ihm bißhero imputirte, aber biß dato noch nicht publicirte Beſchuldigungen, de Anno 1714.

Hoch-würdigſter Durchlauchtigſter Biſchoff, Hertzog und Adminiſtrator,

AN Ew. Durchl. habe, bald nach meiner Befreyung aus dem vierjährigen höchſt-beſchwerlichen Tönningiſchen Arreſt, bittlich gelangen laſ-

ſen, Sie geruheten, Dero längſt gethanen Verſiche-
rung nach, nunmehro dem Publico endlich die
rechtmäßige Urſachen, warum man ein ſo hartes,
allen Gött- und Weltlichen Rechten zuwider lauf-
fendes Procedere, mit mir und meinen Gütern
vorzunehmen, genöthiget worden, kund zu thun
und zu eröffnen; Damit die Welt nicht ſagen
möge, daß man nur aus Haß, Neid und Miß-
gunſt, vornemlich aus Liebe zu meinem Gelde, mit
mir alſo verfahren ſey. Nun hätte mit allen
Rechtliebenden wohl gehoffet, es würde ſolcher mei-
ner Rechtlichen Bitte deferiret, unter Ew. Durchl.
hoher Autorität meine Anſchuldigungen durch
öffentlichen Druck der unparteyiſchen Welt com-
municiret worden seyn; Um deſtomehr, da in Ew.
Durchl. Namen bereits vor dem ein Blut-Ur-
theil darüber abgefaſſet, deſſen Execution dem
Commendanten in Tönningen, dem Hn. General-
Major Wulff, anbefohlen worden, und zwar bey-
des auf eine ſolche Art, nemlich ex plenitudine Po-
teſtatis, dergleichen in der Chriſtenheit wol ſelten
oder nimmer mag geſchehen ſeyn; Allein ſolche
Hoffnung iſt biß dato umſonſt geweſen, und nichts
erfolget.

Indeſſen, wie vernehme, erſcheinet ein GOtt-
vergeſſener Ehrenſchänder, und ex profeſſo wider
alle Rechte agirender Calumniant, und iſt, wie
man berichtet, bemühet, in ſeinem ſchandloſen Pa-
ſquill mich eins und andern zu beſchuldigen und auf-
zubürden, um damit dasjenige, ſo wider meine
Perſon und Güter vorgenommen, zu bemänteln;
Da aber die darinn angeführte Beſchuldigungen,
wie

wie groß man ſie auch auszuſchreyen und verhaßt zu machen trachtet, an und für ſich falſch und unwahr, wie Ew. Durchl. in Dero Gewiſſen verſichert ſeyn, ſo vermögen Sie auch überdem das wider alle Gött- und Weltliche Rechte, abſonderlich Unſere Landes-Geſetze, (daran Ew. Durchl. als Adminiſtrator nebſt dem Conſeil gebunden) mit mir und meinen Gütern vorgenommene harte Procedere im geringſten nicht zu juſtificiren.

Wann nun allerdings muß glauben, Ew. Durchl. Dero Chriſt-Fürſtlichen Gemüthe und Liebe zur Gerechtigkeit nach, werden nicht begehren noch zugeben, daß durch Pasquillen und Paſquillanten Ihre wider meine Perſon habende Beſchuldigung und vorgenommenes Procedere der Welt ſoll kund gethan, und, nebſt vorbeſagten Dero ex plenitudine Poteſtatis abgegebenen Blut-Reſcript, gerechtfertiget werden; So erſuche nochmals demüthigſt, Sie geruhen, unter Dero Fürſtlichen Namen oder Befehl dasjenige, weſſen Ew. Durchl. mich zu beſchuldigen vermeynen, forderſamſt heraus zu geben, und dabey Dero führende Diſplicenz gegen den Paſquillanten und Calumnianten an den Tag zu legen, damit die Welt von aller ſonſt hegenden widrigen Opinion möge abgeführet werden. Ich werde dagegen mit ſchuldigem Reſpect bezeigen, daß ich ſey

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl.

Schleßwig, den 30. Aug.
Anno 1714.

unterthänigſter und gehorſamſter
Diener,
M. v. Wedderkop.

XXVII.

Gratulations-Schreiben der Reichs-Ritterſchafft aller ſechs Orte in Francken an Se. Königl. Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, zu Dero Erhebung auf den Groß-Britanniſchen Thron, de Anno 1714.

Allerdurchlauchtigſt-Großmächtigſter König!

Allergnädigſter König, Churfürſt und Herr!

Euer Königliche Majeſtät verſtatten allergnädigſt, daß auch Wir, Unſers allerunterthänigſten Orts, denenjenigen mit beytreten dörffen, welche über die Jhro von dem Allerhöchſten fürgeſpahrte dreyfache Cron, und die nunmehro vorſeyende würckliche Beſteigung des Groß-Britanniſchen Throns ſich allerinnigſt erfreuen, auch, als Wir hiemit thun, den König aller Könige Hertzeyffrigſt anflehen, daß Seine Allmacht dieſen Königlichen Thron unendlich befeſtigen, Jhro beſtändige Ruhe, oder doch einen Sieg nach dem andern über Jhre Feinde verleihen, und es Jhro niemalen an einem Stuhl-Erben aus Jhnen gebrechen, ſondern dieſe mächtigſte Reiche von Euer Königlichen Majeſtät und Jhro Deſcendenz, biß zum Ende der Welt allerglorwürdigſt regieren laſſen wolle!

Und weilen Euer Königl. Majeſtät geheiligte Perſon ſowol, als Dero Allerdurchlauchtigſter Cron-Prince von Königlicher Milde und Gnaden dermaſſen abundiren, daß ſolche nicht allein Dero Königreich, Chur- und Fürſtenthümern genug, ſondern deren ſo viele ſeynd, daß ſelbige noch lange nicht in dieſen, obſchon ſehr weiten Begriff, ein-

geſchloſſen werden mögen. So erbitten Uns von ſolchem Überfluß auch einen kleinen Theil, und eyffern dargegen nach dem Ruhm, in der Devotion gegen Euer Königliche Majeſtät und Dero Höchſtlöbliches Chur-Haus von niemanden übertroffen, ſondern nach der gantzen Welt Urtheil erkannt zu werden vor

Euer Königl. Majeſtät,

Datum Rügland, den 12. Sept.
Anno 1714.

Allerunterthänigſte
Director, Hauptleute, Räthe und Ausſchuß des Heiligen Römiſchen Reichs ohnmittelbar Freyer Ritterſchafft aller Sechs Orte Landes zu Francken.

XXVIII.

Antwort- und Dancksagungs-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken, de A. 1714.

Von GOttes Gnaden Georg Ludwig, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt,

Unſeren wohlgeneigten gnädigſten Willen zuvor,

Hoch-Wohlgebohrne, Edle, Veſte, beſonders Liebe, und liebe Beſondere!

DEroſelben und Euer Gratulations-Schreiben zu Unſerer Groß-Britanniſchen Cron, vom 12ten dieſes, hat bey Uns ſonderliche Gefälligkeit erwecket. Und wie Wir Ihnen für Ihre Uns dadurch erwieſene gute Intention hiemit dancken; alſo gereichet Uns ſolche zu nicht weniger Vermehrung Unſerer für Dieſelbe und Euch jederzeit gehegten Eſtime, und Unſers begierigen Willens, in allen Vorfallenheiten darzuthun, wie Wir Ihnen mit wohlgeneigtem gnädigſten Willen ſtets beygethan verbleiben. Graffenhaag, den 26. Septembr. Anno 1714.

Deroſelben und Euer

Wohl-affectionirter,

Georg Ludwig, Rex.

Hattorff.

Inſcriptio.

Denen Hoch-Wohlgebohrnen, Wohlgebohrnen, Edlen, Veſten, beſonders Lieben, und lieben Beſondern, Directoren, Hauptleuten, Räthen und Ausſchuß des Heiligen Römiſchen Reichs ohnmittelbar Freyer Ritterſchafft aller ſechs Orten in Francken.

XXIX.

Gratulations-Schreiben des Dom-Prieſters und Canonici Eſchenbrenners, an Se. Churfürſtliche Durchl. Herrn Joſephum Clementem zu Cölln, zur Wieder-Einſetzung in Dero Churfürſtenthum und Lande, de Anno 1714.

P. P.

P. P.

Gleichwie es in alle Wege billig iſt, dem allerhöheſten GOtt vor den dem Heil. Röm. Reich unlängſt zu Raſtadt verliehenen Vor-Frieden ewig Lob und Danck zu ſagen, alſo erfordert es ebenmäßig die Gebühr und Schuldigkeit, Ew. Churfürſtl. Durchlauchtigkeit darob geziemend zu felicitiren, und mit Dero Land und Leuten, wegen derer daraus überkommener lang gewünſchter Vortheile, und vornemlich wegen des geführten Troſts, ihren gnädigſten Landes-Herrn wieder ſehen und verehren zu können, patriotiſch zu erfreuen; Und ob nun wol mit dem an Ihre Churfürſtl. Durchl. von hieſigem geſamten Dom-Capitul vor wenig Wochen dießfalls abgelaſſenen demüthigſtem Gratulations-Schreiben ich meine treuhertzige Vota gehorſamſt mit vereiniget habe, ſo finde jedoch an mir einen beſondern Trieb, Deroſelben hierdurch meinen particularen Glück-Wunſch in tieffeſter Ehrerbietung abzulegen, in der unterthänigſten Zuverſicht, Ew. Churfürſtliche Durchl. werden dieſe getreuſte Conteſtation in Churfürſtlichen Hulden und Gnaden auf- und annehmen. Meine innerliche Gemüths-Vergnügung thuet ſich von Tag zu Tag deſtomehr vergröſſern, wie näher die höchſtanverlangende Stunde herbey treten wird, daß Ew. Churfürſtlichen Durchl. in höheſter Gegenwart meine demüthigſte Reverenz zu machen die gnädigſte Erlaubniß haben werde, da inzwiſchen mir zu groſſer Conſolation gedeyen ſolte, wann die noch wenige Tage meines Lebens Ew. Churfürſtlichen Durchl. Befehlige unterthänigſt zu

vollziehen mich würdig und fähig wiſſen, anbey in Dero Churfürſtlichen Gnaden erhalten zu ſeyn, getröſtet leben möchte; Inmaſſen mich dazu gantz demüthigſt empfehle, und biß an mein Ende mit aller nur erſinnlichen unveränderlichen Veneration und Reſpect verbleibe ꝛc.

XXX.

Antwort-Schreiben Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Cölln, auf vorherſtehendes Schreiben des Canonici Eſchenbrenners.

Meinen gnädigen Gruß zuvor.

Beſonders lieber Dom-Prieſter, Canonice Eſchenbrenner,

Ich muß, meiner jederzeit gepflogenen teutſchen Redlichkeit nach, rund aus bekennen, daß über dem von demſelben beſchehenem Glück-Wunſch zu dem durch die Güte GOttes erfolgtem Frieden (wofür hiermit gnädigen Danck erſtatte) verwundert, weil dergleichen von einem meiner gröſſeſten Feinde, wie derſelbe ſich einen ſolchen gegen mich biß hierzu durch die Wercke erwieſen haben ſoll, nicht erwartet gehabt; Nachdem derſelbe aber jetzo, vermittelſt der in ſeinem Schreiben begriffener Betheurungen mich eines gantz andern überzeugen will, daß er vor mich ins künfftige eine beſtändige Devotion bezeugen werde; als thue ſolchen Worten gar gern Glauben beymeſſen, und hoffen, es werde mir dadurch Anlaß gegeben werden, der gantzen Welt kundbar zu machen, daß ich gegen niemanden einen perſönlichen Haß im Hertzen führe, ſondern diejenige Perſonen, ohne einige

Aus-

Ausnahme, werth halte, die ſich durch ihre löbliche Aufführungen und bezeigenden Eyfer vor eine unverbrüchlige Einigkeit zwiſchen Haupt und Gliedern meiner Hochachtung würdig machen. Welches letztere nun von ihm zu erleben mir verſpreche, nachdem derſelbe ſo feyerlich mich zu bereden trachtet, mich auf ſeine wahre und treue Dienſt-Begierde verlaſſen zu können.

Ich wünſche von Hertzen, daß in meiner deßhalben führender Meynung mich nicht betrogen finden, und alſo Urſache haben möge, würcklich dar zu thun, daß demſelben mit Chur- und Landes-Fürſtlichen Hulden und Gnaden ſtets wohlgewogen ſeyn werde. Geben Valenciennes &c.

XXXI.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Landgrafen Ernſt Ludwigs zu Heſſen-Darmſtadt, an den Magiſtrat zu Wetzlar, wie ſich Derſelbe, wegen der von dem Kayſerlichen und des Heil. Röm. Reichs Cammer-Gericht vorhabenden Wiedereinſetzung des ſuſpendirten Pfarrers, M. Hellmunds, zu verhalten, de Anno 1714.

Ernſt Ludwig ꝛc.

Unſern gnädigſten Gruß zuvor.

Ehrſame, Schutz-Anverwandte, liebe Getreue!

UNs iſt aus euren, in Sachen des M. Hellmunds, an Uns unterm 21ſten hujus fernerweit erlaſſenen Schreiben und deſſen Beylagen, in mehrerem unterthänigſt referiret worden, was von dem Kayſerlichen und des Heiligen Reichs

Cammer-Gericht vor eine Sentenz, wegen Wieder-einſetzung erſtgedachten M. Hellmunds in officium, und Verſchickung der hierunter verhandelter Acten, publiciret worden, auch wie ihr, künfftigen Verhalts halber, euch bey Uns darunter Raths erholen wollen. Nachdem nun dieſe Paritoria, ohne Præjudiz des Evangeliſchen Weſens, und Verletzung der Reichs-Conſtitutionen, nicht erkannt werden mögen; als halten Wir nochmals davor, daß der gantze Verlauff dieſes beſchwerlichen Handels, welchen ihr jedoch durch die von Anfang lieber ſelbſt & ex officio veranſtaltete Transmiſſion der Acten, und andere euch wohlmeynend an Hand gegebene Wege ſo leicht vorbiegen können, nunmehr ohngeſäumt ad Corpus Evangelicum auf den Reichs-Tag zu bringen, inzwiſchen aber der von euch eingewendeten fori declinatoriæ ferner zu inhæriren, und in Termino die Anzeige loco paritionis bloß dahin zu thun ſey, daß, ob ihr zwar, in honorem dieſes höchſten Reichs-Gerichts hierunter gern alles, was nur möglich, verfügt haben würdet, es doch nunmehr, und da die Sache in Comitiis bereits anhängig gemacht worden, nicht mehr in eueren Machten ſtünde, ohne vorher erfolgte Erkänntniß erſtgedachten löblichen Corporis Evangelici, zu beſorglichem Præjudiz geſamter Evangeliſcher Stände und Dero habender Epiſcopal-Rechte, etwas allein und in particulari darinne zu veranſtalten; Da Wir benebſt Unſerm Geſandten auf den Reichs-Tag ein gleiches reſcribiren, und ihn zu deſſen allein nachdrücklicher Secundirung mit erſterer Poſt zu inſtruiren, nicht ermangeln werden,

nicht

nicht zweiffelnd, es werde ſowol ein Hoch-preißliches Cammer-Gericht, als mehrgedachter M. Hellmund und deſſen Anhang das gantze Werck ſo lange in Ruhe ſtehen laſſen, folglich, weder mit Erkennung weiterer Proceſſen in euch geſetzt, noch weniger aber obangeführte Sentenz, durch würckliche Einſetzung des M. Hellmunds ſelbſt, zur Execution gebracht werden wollen. Allermaſſen, wenn dergleichen, gegen Vermuthen, geſchehen, und der Hellmund etwa wieder in die Kirchen introducirt, und auf die Cantzel gebracht werden wolte, ihr euch, wann ſolcher nur von ihme ſelbſt, und mit Beyhülffe der ihme etwa anhangenden Bürger, unternommen werden wollte, manu forti dargegen zu ſetzen, die Kirchen zuſchlieſſen, und euch Unſerer in Garniſon liegender Mannſchafft, die Wir allenfalls von Gieſſen aus verſtärcken, auch dem commandirenden Officier, der Aſſiſtenz halber, gemeſſene Ordre zugehen laſſen werden, wo nöthig, darunter zu bedienen. Daferne aber dieſe Reſtitution des Hellmunds von dem Cammer-Gericht ſelbſt, & ſub ejus Autoritate, erſterwehnter maſſen veranſtaltet, und ad effectum gebracht werden wollte, nicht nur eure und des geſamten Evangeliſchen Weſens dadurch verletzte Jura proteſtando beſtens zu wahren, ſondern auch ſowol vor euch aus der Predigt zu bleiben, als der geſamten Bürgerſchafft deren Beywohnung ſcharff zu inhibiren; Wir ſeyn des Erfolgs gewärtig, und verbleiben euch mit Gnaden wohl gewogen. Bingenheim, den 24. Septembr. An. 1714.

Ernſt Ludwig.

XXXII.

Gratulations-Schreiben der Reichs-Stadt Ulm an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, wegen Dero Erhebung auf den Groß-Britanniſchen Thron, de Anno 1714.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

DIe allerunterthänigſt- und getreueſte Devotion, welche zu Ew. Königl. Majeſtät und Dero allerhöchſtem Königl. und Churfürſtl. Hauſe wir jederzeit allergehorſamſt und gefliſſend getragen haben, und noch weiters mit aller immermöglichſten Application beharrlich zu tragen uns verbunden erkennen, erinnert uns billig bey der, durch ſonderbare gnädige Direction des Allerhöchſten, Ew. Königl. Majeſtät zugefallenen mächtigſten Cron von Groß-Britannien, dem allgemeinen Glück-wünſchenden Zuruff mit unſrer Hertzinniglichen Congratulation beyzuſtimmen. Gleichwie nun ſolche höchſt-beglückte Erhöhung Ew. Königl. Majeſtät zu dieſem höchſten Königlichen Thron, bey uns eine ſo gröſſere innigliche Freude erwecket, weil Zeit Dero glorioſeſten Regierung, von geraumen Jahren her, Dieſelbe uns, und das uns anvertrauete Stadt-Weſen, in denen bißherigen ſo ſchweren Angelegenheiten, mit denen von uns mit der allertiefſten Dancknehmigkeit venerirenden allerhöchſten und ſolchen Gnaden-Bezeugungen, und allermildeſten Protection, biß auf dieſe Stunde, zu beſeligen, allergnädigſt geruhen wollen, die wir mit Worten zu exprimiren nimmermehr vermögen. Alſo wünſchen wir, aus allerunterthänigſt devoteſtem Gemüthe, daß der

König aller Könige alle Ew. Königlichen Majeſtät dißfalls geſchehene und noch weiter erfolgende Glück-Wünſchungen und Acclamationes ſamt und ſonders mildiglich erfüllen, und in Gnaden verleihen wolle, daß von Ew. Königl. Majeſtät und Dero Allerdurchlauchtigſten Poſterität, dieſes Groß-mächtigſte Britanniſche Königreich, nebſt Dero Hochlöblichen Churfürſtenthum und Landen, in Friede und Ruhe höchſt-beglückt und langwierigſt, biß an das Ende der Tage beherrſchet, erſt aller-höchſt-gedacht Dieſelbe, nebſt Dero geſamten Königl. und Churfürſtl. Hauſe auch bey höchſt-vergnügtem Königl. und Churfürſtl. Flor und Splendor ungekräncket erhalten, und ferner mit aller ſelbſt deſiderirter höchſten Glückſeligkeit becrönet, auch wider alle Dero Feinde und Widerwärtige mächtigſt beſchützet, darneben auch der von Ew. Königl. Majeſtät vor die Ehre GOttes, die Aufrechthaltung der wahren Evangeliſchen Religion, die Conſervation der Reichs-Freyheit und Preißwürdigſte Beſorgung des allgemeinen Beſtens, anwendende Patriotiſche Eyfer und Sorgfalt weiters von oben herab mildiglich benediciret werden möge. Inſonderheit aber nehmen wir die unterthänigſte Erlaubniß, von Ew. Königl. Majeſtät die ohnermüdete Continuation Dero biß dato, zu unſrer reſpectuoſeſten Dancknehmigkeit und Conſolation, bezeugte Königl. Hulden und Gnaden gegen uns und dem uns anvertrauten höchſt-verarmten Stadt-Weſen weiters allergehorſamſt auszubitten, gleichwie es an unſerer ſubmiſſeſten Devotion gegen Dero Königliches und

Chur-

Churfürſtl. Haus hinwiederum zu keiner Zeit ermangeln wird, als die wir in der allertiefſſten Devotion ohnausgeſetzt verharren

Ew. Königl. Majeſtät, ꝛc.

Datum Ulm, den 3. Octobr.
Anno 1714.

XXXIII.

Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf das vorherſtehende Gratulations-Schreiben der Stadt Ulm, de Anno 1714.

Von GOttes Gnaden Georg Ludwig, König von Groß-Britannien, Franckreich und Jrrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt.

Unſern Gunſt-geneigt und gnädigſten Willen zuvor.

Ehrenveſte, Wohlweiſe, Fürſichtige und Hochgelahrte, liebe Beſondere,

DAß ihr Uns, unterm verwichenen 9ten Monats Septembris, zu Erlangung der Königlich Groß-Britanniſchen Cron Glück wünſchen wollen, ſolches gereichet Uns zu ſonderbarem Gefallen, und werden Wir ferner die Gelegenheit gern ergreiffen, das Wohlweſen und gemeine Beſte eurer Stadt befördern zu helffen, und zu erweiſen, daß Wir euch mit geneigt und gnädigſtem

Willen

Willen wohl beygethan verbleiben. London, den 23. Octobr. An. 1714.

Georg Ludwig, R.

Hattorff.

Inſcriptio.

Denen Ehrenveſten, Wohlweiſen, Fürſichtigen und Hochgelahrten, Unſern lieben Beſondern, Bürgermeiſter und Rath der Kayſerlichen Reichs-Freyen Stadt Ulm.

XXXIV.

Gratulations-Schreiben der Stadt Augſpurg an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, zu Dero Erhöhung auf den Groß-Britanniſchen Thron, de Anno 1714.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König und Churfürſt!

Allergnädigſter Herr!

DEmnach durch den allgemeinen Welt-Ruff auch dieſes Orts kund worden, was geſtalten Euer Königliche Majeſtät zu der Groß-Britanniſchen Königlichen Würde höchſt-glücklich gediehen, und würcklich auf der Reiſe in ſolch Dero erlangtes Königreich begriffen: So haben wir, aus zutragend allerunterthänigſter Reverence, und hierüber geſchöpfften ſonderbaren Mit-Freude nicht ermangeln wollen, Ew. Königlichen Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. auch unſers wenigen Orts deßhalben hiemit geziemend zu congratuliren, Hertz-innigſt wünſchen, und den groſſen GOtt eyfferigſt erbittende, daß ſeine Göttliche Allmacht

und

und Güte Dieſelbe nicht nur geſund und glücklich in loco deſtinato nebſt Dero geliebteſten Cron- und Chur-Printzens Hoheit, vollends ankommen, und den Königlichen Thron würcklich frohlockend einnehmen und beſteigen laſſen, ſondern auch zu der angetret- und fortſetzenden Königlichen Regierung ſeine himmliſche Benediction und Beglückung mildreichiſt ertheilen und verleihen, Selbige vor allem Widrigen gnädigſt- und mächtigſt behüten und ſchützen, und ſo mit ſamt Dero gantzen Hohen König- und Churfürſtlichen Hauſe in beſtändig-höchſtem Flor, Wohlſeyn und Aufnehmen zu erhalten, allergnädigſt geruhen wolle.

Ubrigens empfehlen zu Dero ſtetswährig allerhöchſten Hulden und allergnädigſten Propenſion uns, und geſamtes allhieſig uns anvertrautes Stadt-Weſen, und verharren hingegen mit allertieffeſt-unverrückter Veneration

Ew. Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl.

Datum den 4. Oct. 1714.

allerunterthänigſte
Pfleger, Bürgermeiſter und Rath
der Stadt Augſpurg.

Inſcriptio.

Dem Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Georg Ludwig, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, des H. R. Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſten ꝛc. ꝛc. ꝛc. Unſerm Allergnädigſten Herrn.

XXXV.

Notifications-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien, Herrn Georgii I. an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, Dero glückliche Ankunfft in Engelland betreffend, de Anno 1714.

Hochmögende Herren, Unſere gute Freunde, Alliirte und Bunds-Genoſſen!

Nachdem die Succeſſion zur Cron von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, nach Abſterben weyland der Königin ANNA, Unſerer geliebten Schweſter und Nichte, auf Uns gefallen; So haben Wir, dem inbrünſtigen Begehren Unſerer getreuen Unterthanen ein Genügen leiſten, und Uns, ſo bald als möglich, nach Unſerm Königreich begeben wollen. Wir ſind den 29. dieſes verſtrichenen Monats glücklich darinn angekommen, und nehmen Wir die erſte Gelegenheit wahr, Euch darvon Nachricht zu geben. Wir ſeynd gäntzlich überzeugt, daß Euch ſehr angenehm ſeyn wird, zu vernehmen, mit was für ungemeiner Freude und Frohlocken Wir von Unſerm Volck empfangen worden; Und nachdem Ihr Uns jederzeit ſo viele Zeichen Eurer aufrichtigen Freundſchafft gegeben, und Wir bey Unſerer Durchpaſſirung Eure Geneigtheit geſehen, um ſo genau, als es möglich, den Knopff einer vollkommenen Allianz zwiſchen beyden Nationen zuzumachen, ſo wiederholen Wir nochmals die Verſicherung Unſers Begehrens, um Euch auf allerhand Weiſe zu zeigen, wie empfindlich Wir wegen Eurer Freundſchafft, ſeyn, um eine Allianz, welche ſo

nöthig als möglich, für die Wohlfahrt Unſerer allerſeits Landen, und für das Wohlſeyn von gantz Europa je mehr und mehr zu befeſtigen. Im übrigen bitten Wir GOtt, daß Er Euch, Hochmögende Herren, Unſere gut Alliirte und Bunds-Genoſſen, in ſeinen heiligen Schutz nehme. Geſchrieben in Unſerm Hof zu St. James, den 8. Octobr. An. 1714. Und Unſerer Regierung im Erſten Jahr.

Euer ſehr guter Freund,
GEORGE, Rex.

XXXVI.

Proteſtations- und Reſervations-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Pfaltz-Grafen Theodori bey Rhein, zu Sultzbach, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, gegen die Chur-Bayeriſche Wiedereinſetzung in Dero Lande, de Anno 1714.

Dictatum Ratisbonæ, die 25. Octobr. Anno 1714. per Moguntinum.

Von GOttes Gnaden Theodorus, Pfaltz-Graf bey Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörs, Graf zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc.

Unſern Dienſt-freundlichen Gruß und gantz geneigten Willen zuvor.

Hoch- und Wohl-Würdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl- und Edle, Veſt- und Hochgelahrte, des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Stände

Stände auf fürwährendem Reichs-Tage Gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte, beſonders Liebe, und liebe Beſondere.

Es iſt vorhin eine Reichs-kündige Sache, vor allen aber denen Herren und denenſelben am beſten bekannt, durch was für rechtlich und Reichs-Conſtitutions-mäßige Mittel und Wege Unſers Hochgeehrten Vielgeliebten Herrn Vetters, des Herrn Churfürſtens zu Pfaltz Ldd. zu dem uhralt-Väterlichen und aurea Bulla feſt-radicirten Patrimonio derer Pfaltz-Grafen bey Rhein, Rudolphiniſcher Linie, nemlich zu der zweyten Weltlichen Chur-Würde und des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeßen-Amt, mithin auch zu der Churfürſtlichen Obern Pfaltz und Grafſchafft Cham, hinwiederum gelanget, einfolglich und in Krafft darüber ertheilter Inveſtituren, und inſonderheit auch Uns, als nach obermeldten Jhro Ldd. und Dero Herrn Brüdern Pfaltz-Grafen Ldd. Ldd. Ldd. nächſten Stamms-Agnato, ausgefertigter Anwartſchafft und Derſelben Confirmationen alle oberzehlte uhralt-Väterliche hohe Vortheile, Würden und Lande an die geſamte Rudolphiniſche Linie quaſi poſtliminio zurück gebracht haben. Ob nun zwar nicht minder auch Reichs- und Welt-kündig iſt, was bey denen Raſtädtiſchen Præliminar-Friedens-Tractaten, ratione plenariæ reſtitutionis Bavaricæ, verglichen und eingeſtanden worden; So haben jedoch mit mehrhochermeldten Churfürſtens Liebden Wir gantz zuverſichtlich die Hoffnung gemacht, daß noch vor dem Schluß der Baadiſchen

General-Tractaten, dieſe Sache dahin würde ein- gerichtet worden ſeyn, damit mehrhöchſtgedachten Herrn Churfürſtens und Dero Herrn Gebrüdern Lbd. Lbd. Lbd. Lbd. ſodann auch Uns und der gan- tzen Rudolphiniſchen Linie, derenthalben wie Ihro des Herrn Churfürſtens Liebden, Dero an Uns darüber beliebter Freund-Vetterlicher Eröffnung nach, vertröſtete proportionirliche Satisfaction und Erſtattung beſchehen wäre.

Nachdem Uns aber von dem nunmehrigen völligen Friedens-Schluß zu Baaden unlängſt ein Abdruck, und mithin die Nachricht zugekom- men, daß zwar die Reſtitutio Bavarica durch den- ſelben wiederum aufs neue feſt geſtellet werden wolte, andern Theils hingegen ſothane vertröſtete billig-mäßige Satisfaction bißher weder erfolget, noch gemeldet, und darum Unſers Hochgeehrten und freundlich viel-geliebten Herrn Vetters, des Herrn Churfürſten zu Pfaltz Lbb. ſich genöthiget befunden, gegen ſothanen Reſtitutions-Articul ſich nicht allein feyerlichſt zu dclariren und zu bedingen, daß Dero- ſelben, ehe und bevor die Ihro vertröſtete und ander- weite Erſtattung erfolget, die ietzo erwehnte uralt- väterliche Chur-Würde und Lande zu dimittiren kei- neswegs rechtlich zugemuthet werden könne, ſondern auch zu der wohlbefugten Beybehaltung ſich Dero Pfältziſchem Chur-Haus und geſamten hohen Agna- ten, alle Rechts-behörende Nothdurfft und zureichen- de Mittel ausdrücklich zu reſerviren, Uns annebenſt aber, in Krafft der güldenen Bull, deren in dem Chur- und Fürſtlichen Haus errichteten Erb- und Stamms-Verträgen beſtändigen Herkommens,

dann

dann derer Kayſerlichen Inveſtituren, Expectantien und Decreten nach, offt hocherwehnten Herrn Churfürſtens und Dero Herrn Brüderen Ld. Ld. Ld. Ld. als nächſten Stamms-Agnato, und von der gegenwärtigen Chur- und Fürſtlichen Pfaltz-Neuburgiſchen Haupt-Linie abſteigende Lehns-Folger, der erſte Zutritt zur Alt-Pfältziſchen Chur-Würde, und allen darzu gehörigen Landen, Hoheiten, Rechten und Gerechtigkeiten inconteſtabiliter gehöret und zukommet; Als finden Wir Uns bey ſothaner Bewandſame unumgänglich bemüßiget, oberzehlter des Herrn Churfürſten zu Pfaltz Ld. feyerlichſter Bedingniß, Declaration und Reſervation allerdings beyzutreten, und wider ſchon oben angezogenen Reſtitutions-Articul, bey Nachbleibung der vertröſteten billig-mäßigen Erſtattung Uns, Unſerer Fürſtl. Poſterität und übrigen Herren Agnaten, wie hiemit beſchiehet, quævis competentia ebenfalls feyerlichſt zu bedingen und zu reſerviren, die Herren und Dieſelben anbey ferner günſtig, gnädig und angelegentlich erſuchend, daß Sie belieben wollen, dieſe Unſre nothdringende Beding-Erklärung und Reſervation denen Actis Comitialibus einverleiben, regiſtriren, und, um Abwendung alles beſorglichen Præjudices willen, verwahrlich aufbehalten zu laſſen. Wir ermangeln dargegen nicht, die verhoffende geneigte Willfahrung gegen die Herren und Dieſelbe mit Freundſchafft, auch affectionirter Gunſt und gnädigem Willen hinwiederum zu erkennen, als worzu Wir denen Herren und denſelben ohnehin jederzeit bereit und wohl beygethan verbleiben.

F 3 Geſche-

Geſchehen in Unſerer Reſidentz Sultzbach, den 15. Octobr. Anno 1714.

Der Herren und Derſelben

Freundwillig, auch gantz und wohl affectionirter,

Theodorus, Pfaltz-Graf.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohlwürdigen, Hoch- und Wohlgebohrnen, Wohl- und Edlen, Veſten und Hochgelahrten, des H. Röm. Reichs Chur-fürſten, Fürſten und Ständen auf fürwährendem Reichs-Tage Gevollmächtigten Räthen, Bothſchafften und Geſandten, Unſern beſonders lieben Herren und lieben Beſonderen.

XXXVII.

Notifications-Schreiben Herrn Abts Conſtantini zu Fulda an einen Reichs-Fürſten, daß er, nach Abſterben ſeines Herrn Vorfahren, Abts Adalberti, zum Abt und Fürſten zu Fulda erwehlet worden, de Anno 1714.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſten mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Beſonders lieber Herr und Freund.

WAs maſſen, nach Ableben des Hochwürdigen Fürſten, Herrn Adalberti, Abten des Stiffts Fulda, des Heil. Röm. Reichs Fürſten, Röm. Kayſerin Ertz-Cantzlers, durch Germanien und Gallien Primatis, der Allerhöchſte, ſeinem unbegreiff-

begreifflichen Rath und Willen nach, diſponiret, daß Wir in der am 19ten dieſes ordentlich vorgenommenen canoniſchen Wahl von dahieſigem Ehrwürdigen Capitul per unanimia, zu des Fürſtlichen Stiffts Fulda, Abten und Fürſten eligirt und promulgiret worden, darob haben Ew. Lbd. Wir aus ſonderbarem freundlichen Vertrauen Nachricht zu geben, nicht umhin gehen ſollen, nicht zweiffelnde, Dieſelbe ſothane Uns angediehene Fürſtliche Würde Uns gerne gönnen werden. Wie Wir nun von Ew. Lbd. gegen erſagt Unſer Stifft bißhero erwieſenen guten Zuneigung ſattſam perſuadirt, auch hierdurch die fernere Continuation Uns freundlich ausbitten; Alſo verſichern angegen, daß Wir mehrers nichts wünſchen, als fürters mit Deroſelben alle vertrauliche Correſpondenz und aufrichtige Verſtändniß zu unterhalten, geſtalten Unſers Orts alles, was zu Cultivirung freundlichen Vernehmens dienen mag, jedesmal beyzutragen ohnermangeln, auch zu angenehmer Dienſt-Bezeigung ſtets gefliſſen verbleiben. Fulda, den 23. Octobr. An. 1714.

Von GOttes Gnaden Conſtantinus, erwehlter Abt des Stiffts Fulda, des Heil. Römiſchen Reichs Fürſt, Römiſcher Kayſerin Ertz-Cantzler, durch Germanien und Gallien Primas.

Ew. Lbd.

Dienſtwillig-treuer Freund,
Conſtantinus, mpr.

XXXVIII.

Proteſtations- und Reſervations-Schreiben Herrn Pfaltz-Grafen Carl Philipps bey Rhein, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, gegen die Chur-Bayeriſche Wiedereinſetzung in Dero Lande, de Anno 1714.

Dictat. Ratisbonæ, die 5ta Octobr. Anno 1714.
per Moguntinum.

Von GOttes Gnaden Carl Philipp, Pfaltz-Graf bey Rhein, Hertzog in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg, Fürſt zu Mörs, Graf zu Veldenz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Ritter des güldenen Vließes, und S. Huberti Ordens, der Röm. Kayſerl. Majeſtät gevollmächtigter Gubernator der Ober- und Nieder-Oeſterreichiſchen Fürſtenthum und Landen, General-Feld-Marſchall und Obriſter über ein Regiment Cuiraſſier.

Unſern freundlichen Gruß, auch gnädig-günſtig und geneigten Willen zuvor.

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl- und Edele, Veſt- und Hochgelahrte, des Heil. Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen, auf fürwährendem Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte, beſonders liebe Herren und liebe Beſondere.

DEnen Herren und Denſelben iſt bekannt, durch was für rechtliche und Reichs-Conſtitutions-mäßige Wege und Mittel Unſers freundlich-geliebten und Hochgeehrten Brudern, des

Herrn

Herrn Churfürſten zu Pfaltz Liebden, zu Ihrem alt-väterlichen Patrimonio, nemlich der zweyten weltlichen Chur-Würde und des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Truchſeß-Amt, mithin der Churfürſtlichen Obern Pfaltz und Grafſchafft Cham hinwiederum gelanget ſey. Nachdeme nun bey denen Raſtädtiſchen, auch folgends zu Baden im Ergau geſchloſſenen Friedens-Tractaten, die plenaria Reſtitutio Bavarica verglichen und eingeſtanden worden, ohne daß hochermeldt Unſeres Herrn Bruders Liebden, und Unſerm Chur-Haus derenthalb die vertröſtete, auch aller Billigkeit nach gebührende proportionirliche Satisfaction uud Erſtattung biß dahin geſchehen, dahero dann Se. Lbd. gegen ſothanen Reſtitutions-Articul ſich ſowol beym Reichs-Convent zu Regenſpurg, als auch dem Friedens-Congreſs zu gedachtem Baden, durch eine ſolchen Ends eingelegte ſchrifftliche Proteſtation und Reſervation feyerlichſt zu bedingen und zu declariren bewogen worden, daß Deroſelben, ehe und bevor die Ihro vertröſtete anderwerte Erſtattung erfolget, die jetzo beſitzend vorerwehnte uralt-väterliche Chur-Würde und Lande zu dimittiren keinesweges Rechtlich zugemuthet werden könne, mithin zu deren wohlbefugter Beybehaltung ſich Ihrem Pfältziſchen Chur-Haus, und geſamten hohen Agnaten, alle Rechts-behörige Nothdurfft und zureichliche Mittel ausdrücklich reſerviret haben. Und dann ſothane mehr hochgedachte Unſers Herrn Bruders Lbd. bemüßte Proteſtation und Reſervation in der güldenen Bull, denen im Behuff Deroſelben Unſer und anderer hohen Agnaten erhaltenen Belehnun-

gen jüngerer Kayſerlichen Wahl-Capitulation, denen Pactis des Pfältziſchen Chur-Hauſes, der ſelbſtredenden Billigkeit, ſort ſonſt in viele Wege ſehr ſtattlich fundiret iſt, und Wir derſelben, zu Rettung Unſers Juris quæſiti, beſter Geſtalt zu adhæriren befugt ſeyn; Als haben denen Herren und Denenſelben es hiermit keineswegs verhalten, den Inhalt obangezogener Proteſtation und Reſervation für Uns, Unſere Erben und Nachkommen hiermit beſtergeſtalt Rechtens zu wiederholen und beſtätigen, mithin die Herren und Dieſelbe hiemit gnädig und günſtiglich erſuchen wollen, dieſe Unſere gleichmäßige höchſtgemüßigte Reſervation, ad perpetuam memoriam, denen Actis comitialibus einverleiben zu laſſen; welches Wir gegen die Herren und Dieſelbe mit gnädig, günſtig und geneigtem Willen zu erkennen unermangeln wollen, mit welchem Wir ſelbigen immerfort wohl zugethan verbleiben. Geben Inſpruck, den 30. Octobr. Anno 1714.

Der Herren und Derſelben

ganz wohl affectionirter, beſt-geneigt und gutwilliger allezeit,

Carl Philipp, Pfaltz-Graf.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Hoch- und Wohlgebohrnen, Wohl- und Edlen, Veſt- und Hochgelahrten des Heil. Röm. Reichs Chur-fürſten, Fürſten und Ständen auf fürwährendem Reichs-Tage Gevollmächtigten Räthen, Bothſchafften und Geſandten, Unſeren beſonders lieben Herren und lieben Beſondern.

XXXIX.

Schreiben Sr. Königl. Maj. in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Königl. Maj. in Schweden, Herrn Carolum XII. worinn Sie Deroſelben eröffnen, warum Sie mehrere Trouppen in Stettin zu verlegen gemüßiget worden, de Anno 1714.

Durchlauchtigſter, Großmächtigſter Fürſt,

Freundlich lieber Vetter und Bruder,

Ew. Majeſtät werden ſonder Zweifel Unſer voriges an Dieſelbe abgelaſſenes Freund-Brüderliches Schreiben erhalten, und daraus erſehen haben, wie ſchmertzlich es Uns geweſen, daß die gute und aufrichtige Intention, welche Wir, wegen Ew. Majeſtät Vor-Pommeriſchen Lande bißher geführet, und die Mühe, ſo Wir Uns gegeben, durch Herſchieſſung eines conſiderablen Stück Geldes, ſelbige Lande, und in ſpecie die Stadt Stettin, ſamt Ew. Majeſtät in Vor-Pommern habenden Trouppen, Ew. Majeſtät zu conſerviren, bey Jhro ſo gar wenige Erkänntlichkeit gefunden, daß Sie auch nicht einmal zu Erſtattung ermeldter vorgeſchoſſener Gelder ſich verbunden erachten, noch dazu Uns die geringſte zuverläßige Hoffnung geben, ſondern Uns damit lediglich an das Fürſtliche Haus Hollſtein verweiſen wollen. Es könte Uns nun zwar indifferent ſeyn, wie und von wem Wir endlich dieſes Unſeres Vorſchuſſes halber dedommagiret und vergnüget würden, wenn Wir nur deßhalb behörige zureichende Sicherheit hätten; Dieſelbe finden Wir aber bey dem Fürſtlichen Hauſe Hollſtein nicht in dem allergeringſten, und zwar nicht nur wegen des unglücklichen Zuſtandes,

worinn ſelbiges Haus ſich dermalen befindet, ſondern auch, und am allermeiſten, wegen der recht widrigen Sentimenten, ſo daſſelbe bißhero wider Uns gefaſſet, und womit es ſo weit gekommen, daß Hochgedachtes Haus ſich beynahe aller mit Uns habenden Engagements entſaget, und Uns mehr als einmal zu erkennen gegeben, daß es daran gantz nicht weiter gebunden ſeyn wollte, ohnerachtet Wir Ihm darzu nicht die geringſte Urſache gegeben, vielmehr aber alles beygetragen, was nur zur Redreſſirung ermeldten Fürſtlichen Hauſes ſehr zerfallenen gegenwärtigen Zuſtandes, nach Beſchaffenheit der Conjuncturen, von Uns verlanget und erwartet werden können.

Ew. Majeſtät werden bey ſo geſtalten Sachen, und da Wir gleichwol Unſere mit ſo guter Wohlmeynung, auch zu Ew. Majeſtät höchſten Nutzen und Beſten vorgeſchoſſene Gelder nicht verliehren können noch wollen, Sie aber ſowol als das Fürſtliche Haus Hollſtein zu deren Erſtattung Uns keine Hoffnung übrig laſſen, leicht ermeſſen, daß Uns ſolches billig auf alle andere convenable Mittel lencken müſſe, wodurch Wir auſſer Schaden zu bleiben, und wieder zu dem Unſrigen zu gelangen, Hoffnung ſchöpffen können; und gleichwie nun es hierbey hauptſächlich darauf ankommen wird, daß die Stadt Stettin, ſamt deren Diſtrict, Uns ſo lange in Poſſeſſion gelaſſen werde, biß Wir oberwehnter Gelder, auch anderer hiebey anwendenden unvermeidlichen Koſten halber, zuförderſt contentiret werden. So haben Wir Uns nicht entbrechen mögen, annoch einige mehrere Leute von

Unſern Trouppen in Stettin einrücken zu laſſen, und zweifeln nicht, daß Ew. Majeſtät ſolche Unſere gefaßte Entſchlieſſung um ſoviel weniger improbiren werden; weil Wir theils keine andere Sicherheit zu Wiedererlangung Unſers conſiderablen Vorſchuſſes, auszufinden gewuſt, theils auch die Menées und Conſilia des Fürſtlichen Gottorfiſchen Hofes bißher ſo irregulair geweſen, daß Wir zu demſelben in dieſem Werck nicht die geringſte Zuverſicht faſſen können, vielmehr aber Uns auf alle Weiſe zu præcautioniren haben.

Wir wiederholen indeſſen die in Unſern vorigen verſchiedenen an Ew. Majeſtät abgelaſſenen Schreiben Deroſelben gethane Verſicherung Unſerer beſonderen vor Ew. Majeſtät habenden Sincerität und Conſideration, und wollen hoffen, daß Dieſelbe endlich den eſſentiellen Dienſt, den Wir Ihro in verwichenen Jahr bey dem Vor-Pommeriſchen Weſen geleiſtet, mit andern Augen anſehen, auch hinwieder Sich dergeſtalt gegen Uns erweiſen werden, daß Wir es vor ein Kennzeichen Ihrer zu Uns tragenden Freundſchafft aufzunehmen, Urſache haben mögen, in welcher Zuverſicht Wir Ihro zu Erweiſung angenehmer Dienſt-Gefälligkeiten ſtets bereit verbleiben. Königsberg, den 11. Septembr. An. 1714.

Ew. Majeſtät

Freund-williger Vetter und Bruder,

F. Wilhelm.

XL.

Gratulations-Schreiben der Stadt Regenſpurg an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, zu Dero Erhebung auf den Groß Britanniſchen Thron, de Anno 1714.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König,

Allergnädigſter König und Herr!

WJe an der im Heil. Röm. Reich über Euer Königl. Majeſtät aus Göttlicher Providenz bewürckter Glorwürdigſter Beſteigung des Groß-Britanniſchen Throns, durchgehends ſich geäuſſerten vollkommenen Freude und Conſolation unſers wenigen Orts in aller Unterthänigkeit wir gantz beſondern Theil nehmen; Alſo auch haben, mit Ew. Königlichen Majeſtät allergnädigſter Erlaubniß, uns der Freyheit gebrauchen wollen, Deroſelben mit unſerem allerdevoteſten Glück-Wunſch dahin allergehorſamſt aufzuwarten, daß der liebe GOtt Euer Königlichen Majeſtät höchſte Perſon bey beſtändiger Geſundheit erhalten, Dero großmächtigſte Regierung von oben herab mit allen heilſamſten Succeſſen jederzeit kräfftigſt ſchützen und ſchirmen, mithin Deroſelben, und Dero geſamten Königl. und Churfürſtl. höchſtem Hauſe, allen himmliſchen Seegen angedeyen laſſen wolle! die Euer Königlichen Majeſtät allerhöchſte Huld und Gnade uns noch fernerhin allerſubmiſſeſt ausbitten, und dafür in allertieffeſtem Reſpect verharren

Euer Königl. Majeſtät ꝛc.

Datum den 1. Novembr.
Anno 1714.

XLI.

XLI.

Gratulations-Schreiben des Magiſtrats zu Nürnberg an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, zu Dero Erlangung der Groß-Britanniſchen Crone, de Anno 1714.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

UNter dem allgemeinen Frohlocken und Glückwünſchendem Zuruff, welchen das ſämtliche Europa, zumalen aber das Evangeliſche Weſen, Ew. Königl. Majeſtät zu Dero höchſt-beglückten Succeſſion und Erhebung auf den Königlichen Groß-Britanniſchen Thron, zu Beſchützung des Glaubens, und nunmehro erfreulichſt vollzogener Crönung, gleichſam Wett-weiß anſtimmet, befinden auch wir uns, ſowol durch die von Ew. Königlichen Majeſtät uns und allhieſigem Stadt-Weſen vielfältigſt erwieſene, und mit allerunterthänigſtem Danck erkennende höchſtſchätzbare Kennzeichen Dero Königlichen Hulde und Gnade, aus Unſer ohnedem Königlicher Majeſtät und Dero Königl. und Churfürſtlichen höchſtem Hauſe jederzeit zugetragenen devotiſter Veneration angetrieben, Ew. Königl. Majeſtät zu ſothaner glückſeligſten Königlichen Succeſſion, Crönung und Regierungs-Antritt, aus innerſt getreuem Hertzens-Grund zu congratuliren, und des höchſten GOttes milde Güte anzuflehen, daß Er ſothane Deroſelben zugelegte allerhöchſte Würde und Königlichen Splendor Ew. Königl. Majeſtät und geſamtem Dero Königlichen und Churfürſtl. Hauſe, benebenſt Dero ſämtlichen Königl. und Churfürſtl. Landen, deren Ständen und Unterthanen, zu beharrlichem höchſterſprieß-

lichem

lichem Flor, langwierig geſegneter Regierung, Ruheſtand und Sicherheit, auf undenckliche Jahre ſegnen und benedeyen, anbenebens auch die eben bey Ew. Königlichen Majeſtät höchſtbeglückteſten Thron-Beſteigung, zu einem höchſterfreulichen Omine und Anzeigen, dem mehriſten Theil Europä, und ſonderlich dem werthen Teutſchen Vaterland, wieder anſcheinende Ruhe und Tranquillität, unter Ew. Königl. Majeſtät glorwürdigſt- und Siegreicheſten Mitwürckung und Manutenenz, unverrückt erhalten, und immer mehr und mehreres Aufnehmen hierzu beylegen wolle.

Wobey Ew. Königl. Majeſtät zu Königlichen Hulden und Gnaden wir uns und gemeine hieſige Stadt, Bürgerſchafft und Angehörige in allerergebenſter Devotion und tieffſtem Reſpect empfehlen. Datum den 15. Novembr. An. 1714.

XLII.

Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben der Stadt Nürnberg, de Anno 1714.

Von GOttes Gnaden Georg Ludwig, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt,

Unſern Gunſt-geneigten und gnädigen Willen zuvor.

Edle,

Edle, Ehrenveſte, Wohlweiſe, Fürſichtige und Hochgelahrte, liebe Beſondere!

WIr ſagen euch vielen Danck für euer Uns anhero zugekommenes Gratulations-Schreiben zu der Cron von Groß-Britannien vom 15. Novembr. Wir zweiffeln an den guten Geſinnungen nicht, die ihr Uns darinnen zu erkennen gebet; ihr könnet euch auch wohl verſichert halten, daß Uns dieſelbe angenehm, und Wir geneigt ſeyn, für euch dasjenige in allen Vorfallenheiten zu thun, was zu eurem Beſten gereichen, und euch zur Stärckung in dem Vertrauen dienen kan, daß Wir euch mit Gunſt-geneigtem und gnädigſtem Willen ſtets beygethan verbleiben. London, den 7. Dec. (26. Nov.) Anno 1714.

Georg Ludwig, R.

Hattorff.

Inſcriptio.

Denen Edlen, Ehrenveſten, Wohlweiſen, Fürſichtigen und Hochgelahrten, Unſern lieben Beſondern, Bürgermeiſtern und Rath der Kayſerlichen freyen Reichs-Stadt Nürnberg.

XLIII.

Notifications-Schreiben an Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen, Herrn Fridericum VVilhelmum, abgelaſſen von Sr. Königl. Majeſtät in Schweden, Herrn Carolo XII. Sr. Majeſtät glückliche Zurückkunfft aus der Türckey in Dero Lande betreffend, de An. 1714.

Durchlauchtigſter, Großmächtigſter Fürſt, Freundlich-geliebter Vetter und Bruder,

DA Ich vor wenig Tagen meine Lande glücklich wieder betreten, ſo habe nicht verabſäumen

men wollen, Ew. Majeſtät Freund-Brüderlich davon zu benachrichten, in der Zuverſicht, daß es Deroſelben zu vernehmen nicht unlieb ſeyn werde, um ſo mehr, da die Benachbarſchafft Uns beyderſeits beqveme Gelegenheit an die Hand geben kan, vertrauliche Communication zu pflegen, und dienliche gemeinſame Meſures zu nehmen. Ich meines Theils werde darzu nicht abgeneigt ſeyn, vielmehr bey allen Vorkommenheiten gerne thätig erweiſen, daß ich mit aufrichtiger Freundſchafft zu ſeyn verlange

Ew. Majeſtät,

Durchlauchtigſter, Großmächtigſter König,

Freund-Vielgeliebter Herr Vetter und Bruder,

Stralſund, den 13. u. 23. Nov.
Anno 1714.

Freund-williger Vetter und Bruder
CAROLUS.

XLIV.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Hoch-Fürſtliche Gnaden, Herrn Biſchoff Frantz Arnolden zu Paderborn und Münſter, dem in der Münſteriſchen Erb-Männer-Sache ausgefallenen Reichs-Satzungs-mäßigen Urtheile die behörige Parition zu leiſten, de A. 1714.

Ehrwürdiger Fürſt, Lieber Andächtiger,

BEy Uns haben alle Münſteriſche Erb-Männer die unterthänigſte Anzeige gethan, was maſſen Deine Andacht, ſamt Dero Dom-Capitel und Ritterſchafft des Stiffts-Münſter, denen für ſie,

ſie, Erb-Männer, bey Unſerm Kayſerlichen Cammer-Gericht, wegen des ihnen ſtreitig gemachten Ritter-mäßigen Adel-Standes, ausgefallenen Urtheln, und der darüber von weyland Unſers Herrn Bruders Kayſerlichen Majeſtät, Chriſtmildeſter Gedächtniß, mittels Dero am 19. Dec. An. 1709. beſchehener gnädigſten Genehmhaltung, der am 31. Auguſti, An. 1708. an Dieſelbe von Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, in puncto Reviſorii gehorſamſt erſtatteten Gutachtens, erfolgten Beſtättigung und Erklärung, zu dato keine Folge leiſten, ſondern dieſelbe einen Weg als den andern von denen Münſteriſchen Land-Tägen, und andern, Krafft beſagter Urthel und Declaration ihnen zuerkannten und gebührenden Gerechtſamkeiten ausgeſchloſſen werden wollen: Und dahero Uns in Unterthänigkeit gebethen, Wir geruheten, als Römiſcher Kayſer und obriſter Richter, vorgemeldtes Urthel zur Execution bringen, und ihnen die Würckung davon in Gnaden angedeyen zu laſſen.

Wir haben Uns, um von dieſer vor dem Antritt Unſerer Kayſerlichen Regierung vorgegangenen Sache vollſtändig unterrichtet zu ſeyn, mit Gelegenheit dieſer, der Erb-Männer, demüthigſter Anzeige und Bitte, den gantzen Verlauff davon, zumalen auch, was von Deiner Andacht, ſamt Dero Dom-Capitel und Ritterſchafft, vor und nach, ſchrifftlich an- und eingewendet worden, in Unterthänigkeit vortragen laſſen: Und nachdem auch Wir befinden, daß Unſer Glorwürdigſter Vorfahrer am Reich, nach reiffer der Sachen und

aller deren Umſtänden Erwegung und langmüthigen guten zeitigen Rath und rechtem Wiſſen vorberührte Cameral-Sentenz nicht nur in Poſſeſſorio, ſondern auch in Petitorio confirmirt, und derſel„ben zu Folge erkläret hat, daß die Familien, „oder Geſchlechter der in Actis benannten Erb„Männer, für rechte Adeliche und Ritter-bürtige, „gleich anderen des Stiffts Münſter Ritter-mäſ„ſigen von Adel, zu halten ſeyn; Dahero auch vor„benanntem Dom-Capitul und Ritterſchafft ſamt „und ſonders nicht gebühret, benannte Erb-man„niſche Familien, und die, ſo daraus ehelich herſtam„men, durch unternommene Veränderung der Ti„tulen, Ausſchlieſſung von Ritter-bürtigen Stiff„teren und Collegien, nicht-Zulaſſung derjenigen „Erb-Männer, ſo keine Membra des Raths der „Stadt Münſter ſeynd, auf den Land-Tägen, gleich „anderen Ritter-mäßigen Perſonen, zu erſcheinen, „von anderen Ritter-bürtigen geklagter maſſen zu „unterſcheiden, abzuſondern, und geringern Stan„des zu halten, ſondern daran zu viel und unrecht „gethan, und derowegen ſich deſſen hinfüro zu „enthalten haben, auch deßwegen gnugſame Cau„tion zu leiſten ſchuldig ſeyn, und mit Recht dar„zu vorbeſchieden und abgeurthelt worden. Allermaſſen auch weiland vorbeſagte Unſers Herrn Vorfahrers Kayſerliche Majeſtät Selbſt mehrgedachte Erb-manniſche Familien, und die, ſo aus denenſelben ehelich herſtammen, für rechte Ritterbürtige Edelleute, gleich anderen des Stiffts Münſter Ritter-mäßigen von Adel, gehalten hat. So können Deine Andacht, ſamt erwehntem Dom-

Capitel

Capitel und Ritterſchafft, leicht erachten, daß Wir von ſothaner rechten Erklärung, ohne Verletzung der Rechten und Gerechtigkeit, nicht abzugehen vermögen, ſondern ſchuldig ſeyn, auf Anruffen der Erb-Männer, durch Reichs-Satz- und Ordnungs-mäßige Mittel das erlangte Urtheil vollziehen zu laſſen.

Wie wir Uns aber Unſers Amts gerne überhoben ſehen, und gnädigſt geneigt ſeyn, forderiſt Deiner Andacht ſowol, als Dero Dom-Capitel, und der Ritterſchafft des Stiffts Münſter, Unſere Achtung, und Kayſerliche beſondere Milde in all-möglichen Dingen lieber zu zeigen, als gegen Sie, und dieſelbe, der Ordnung nach, zu verfahren, und der bereits vorhin verhängten Execution zu inhæriren; So ermahnen Wir Deine Andacht ſowol, als das Dom-Capitul und die Ritterſchafft, hiermit gnädigſt, letzt und wohl-meynentlich, denen, nach ſo vielfältigen Rechts-Satzungen, ausgefallenen Urtheln, ohne weitere Widerſetzlichkeit, die behörige ordentliche Folge mit patriotiſch-ſchuldigſter Erlaſſenheit willig zu leiſten, und Uns widrigenfalls zu deme nicht zu bemüßigen, was Uns von höchſt-Richterlichen Amt ohnumgänglich im Schluß obliegen muß, allermaſſen Wir Uns deſſen nicht zu entziehen vermögen. Auf ſolchen Fall geben Wir Deiner Andacht zu bedencken, was Ihro und dem Stifft mit der Gelegenheit von andern darauf für Unheil und Nachtheil zuwachſen könne, worvon Uns hernach die Schuld und Folge nicht, ſondern denjenigen, welche gegen Urthel und Recht darzu Urſache und Anlaß gegeben, beyzu-

meſſen ſeyn wird. Wir ſeynd hierüber Deiner Andacht Erklärung, innerhalb zwey Monathlicher Friſt, gewärtig, ſonſten fertig zu thun, was denen Rechten, Reichs-Satz- und Ordnungen gemäß iſt.

Deine Andacht wird, Dero Weisheit nach, dieſe Unſere Kayſerliche gnädigſte Meynung zu nehmen, zu behertzigen, und zu gewehren wiſſen. Dero Wir im übrigen mit Kayſerlichen Gnaden und allem Guten beygethan verbleiben. Geben in unſerer Stadt Wien, den 20. Novembris, An. 1714. Unſerer Reiche des Römiſchen im vierdten, des Hiſpaniſchen im zwölfften, des Hungariſchen und Böheimiſchen im vierdten Jahr.

CARL.

Vt. Fried. Carl, Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

F. F. v. Glandorff.

Inſcriptio.

Dem Ehrwürdigen Frantz Arnold, Biſchoffen zu Paderborn und Münſter, Unſerm Fürſten und lieben Andächtigen.

(L.S.)

XLV.

Bitt-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Ihre Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß die Frey-Herren von Brabeck, nebſt der intervenirenden Stifft-Hildesheimiſchen Lehn-Cammer, mit ihrer unbefugten Appellation, in der Salarien-Sache des

Paſto-

Paſtoris zu Schlevecke, vom Hochpreißlichen Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath ab- und zurück gewieſen werden möchten, de Anno 1714.

Dictatum Ratisbonæ, die 12. Januar. An. 1715.
per Chur-Sachſen.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Böheimb König,

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr.

EUrer Kayſerlichen Majeſtät können der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände allhier anweſende Räthe, Bothſchafftere und Geſandten, im Namen Ihrer gnädigſten Herren Principalen, auch Obern und Committenten, in allerunterthänigſter Devotion und Reſpect vorzuſtellen nicht umhin, was maſſen ſie, obwol ungern, vernehmen müſſen, welchergeſtalt die Gebrüdere, Freyherren von Brabeck, und intervenirende Stifft Hildesheimiſche Lehn-Cammer, von einer gewiſſen vor dem Fürſtlichen Braunſchweig-Wolffenbüttelliſchen Conſiſtorio ergangenen rechtlichen Erkänntniß, das dem Paſtori zu Schlevecke, aus dem ehmalig Bortfeldiſchen, nunmehr aber denen von Brabeck zuſtehenden, und daſiger Kirchen eingepfarrten Gut Nienhagen von Alters zukommende und vermachte jährliche Salarium betreffend, bey Dero Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath unbefugte Appellation interponiret, auch darauf von demſelbigen die ſonſt zwar gewöhnliche Citations-Inhibition und Compulſoriales erhalten, alſo zwar,

daß durch die allbereits beſchehene Fürſtl. Braun ſchweig-Wolffenbütteliſche allerunterthänigſte Vorſtellung, worinnen gar umſtändlich und mit ſtattlichen Gründen gezeiget und deduciret worden, daß dieſe Appellation, als nicht nur allein maxime frivola, ſondern inſonderheit wider die denen Evangeliſchen Ständen ſowol aus dem Religions- als auch Weſtphäliſchen Frieden, hierunter zukommende Befugniß lauffend, vor obgedachten dero Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath mitnichten habe devolviret, noch mithin daſelbſt angenommen werden können, oder ſollen, die darinn gebetene Abweiſung der Appellanten auch biß lang noch nicht zu effectuiren geweſen. Nun laſſen zwar höchſtserſagte unſre gnädigſte Herren Principalen, auch Obere und Committenten, an ſeinen Ort geſtellet, was Ew. Kayſerlichen Majeſtät höchſtlöbliches Reichs-Hof-Raths-Collegium bewegen können, denen Freyherren von Brabeck, auf ihr irriges Anbringen, die völlige Appellations-Proceſſe ſofort mitzutheilen; Weil ſich aber dieſe cauſa, als Salarium Miniſtri Eccleſiæ concernens, der fundbarlichen Obſervanz nach, Krafft welcher die Salaria, reditus & accidentia Miniſtrorum Eccleſiæ, tanquam muneris annexum, ad cognitionem & forum Eccleſiaſticum gehöret, pro Eccleſia qualificiret und darſtellet; Allermaſſen dann auch in denen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Ständen Territoriis und Gebiethen deßhalb die Conſiſtoria und Judicia Eccleſiaſtica verordnet, damit die Jurisdictiones nicht confundiret, und die cauſæ Eccleſiaſticæ ad fora ſecularia gezogen werden mögen,

gen, in ſolcherley Fällen aber die Jurisdiction der höchſten Reichs-Gerichte niemals fundirt geweſen, alſo gar, daß die Appellationes nicht einmal ex Territoriis Catholicorum dahin geſchehen, oder zugelaſſen, conſequenter ex terris Proteſtantium dahin nicht gezogen werden mögen, anerwogen die Jurisdictio papalis & Eccleſiaſtica per pacem religioſam, & ſubſecutam poſtea Weſtphalicam, nicht nur allein ſuſpendiret, dadurch aber beyden höchſten Reichs-Tribunalien keinesweges ein mehrers Recht oder Cognitio, als Sie vorhero gehabt, zugeleget, ſondern vielmehr dieſe Cognitio in Eccleſiaſticis mit dem Jure territoriali der Evangeliſchen Stände gantz independenter verknüpffet und vereiniget worden, gleichwie in obangeführter Fürſtlichen Braunſchweig-Wolffenbütteliſchen allerunterthänigſten Deduction und Voſtellung allſchon breiteren Innhalts remonſtriret und dargethan worden, eben dahero unſern gnädigſten Herren Principalen, auch Oberen und Committenten allzuſchmertzlich und empfindlich fallen ſolte, wann Sie von ihren aus benannten, durch ſo manche beſchworne Kayſerliche Capitulationes und andere bißherige Reichs-Schlüſſe beſtätigte Friedens-Schlüſſe, ſo theuer erworbene Befugniſſe wider Verſchulden, durch dergleichen neuerliche Anmaßungen verdränget werden ſolten, wie ſie zwar von Dero Gerechtigkeit liebendem allerhöchſtem Kayſerl. Gemüth ſich nimmer einbilden noch vorſtellen können; Als ergehet an Ew. Kayſerl. Majeſtät, Namens mehrhöchſtgedachter unſerer gnädigſten Herren Principalen, auch Oberen und Committenten, Unſer ſo auf

Recht und Billigkeit geſetzt gegründetes, als ſonſt allergehorſamſtes und devoteſtes Erſuchen und Bitten, bey mehr ermeldtem Dero Hochlöblichen Reichs-Hof-Rath die allergerechteſte Verfügung dahin allergnädigſt ergehen zu laſſen, damit in dieſer ſo præjudicirlichen Appellations-Sache Appellanten, nebſt der intervenirenden Stifft Hildesheimiſchen Lehn-Cammer, nicht nur mit ihrer unbefugten Appellation ſo fort ab und zur Ruhe gewieſen, die bereits erkannte Proceſſus aber hinwiederum caſſiret und aufgehoben, ſondern auch dergleichen Præjudicia vors künfftige verhütet werden mögen. Gleichwie wir an allergnädigſter Erhörung keinesweges zweiffeln, alſo Ew. Kayſerliche Majeſtät Göttl. Gnaden-Protection zu fürwährender allerhöchſt-beglückteſter und geſegneteſter langwieriger Kayſerlichen Regierung, Uns aber zu Dero Kayſerlichen Hulden und Gnaden in allertieffſter Submiſſion empfehlend, beharren wir Zeit Lebens in allerunterthänigſtem Reſpect

Ew. Kayſerl. Majeſtät

Regenſpurg, den 1. Decembr.
Anno 1714.

allerunterthänigſt treu-gehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

XLVI.

XLVI.

Notifications-Schreiben Fürſt Carl Wilhelms zu Anhalt-Zerbſt, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben ſeines Herrn Bruders, Fürſt Anthon Günthers, betreffend, de Anno 1714.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter, Bruder und Gevatter,

Euer Liebden mögen Wir aus betrübtem Gemüthe hierdurch Freund-Vetterlich nicht verhalten, was maſſen es dem Allerhöchſten GOtt, nach ſeinem heiligen Rath und Willen, gefallen, Unſers freundlich-geliebten Bruders und Gevatters Liebden, den weyland Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Anton Günthern, Fürſten zu Anhalt, Hertzogen zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Zerbſt, Berenburg, Jever und Kniphauſen ꝛc. Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen und Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg beſtalten General-Lieutenant bey der Infanterie, auch Obriſten über ein Regiment zu Fuß, nach weniger Tage ausgeſtandener Schwachheit, geſtern den 10ten dieſes durch ein ſanfft und ſeliges Ende aus dieſer Zeitlichkeit abzufordern, und der Seelen nach in ſein ewiges Reich zu verſetzen. Allermaſſen Wir nun durch ſothanen Trauer-Fall nicht wenig betrübt worden; Alſo haben Wir nicht ermangeln wollen, Euer Liebden davon Freund-Vetterliche

Noti-

Notification zu thun, der gewiſſen Zuverſicht, Dieſelbe werden an dieſem betrübten Todes-Fall ein gütigſtes Antheil nehmen, und mit Uns eine Chriſt-Fürſtliche Compaſſion tragen. Wir wünſchen im übrigen von Hertzen, daß die Göttliche Güte Euer Liebden und Dero gantzes Fürſtliches Haus in beſtändigem hohen Wohlergehen erhalten, und vor dergleichen nahe gehenden Trauer-Fällen in Gnaden bewahren, Uns aber die angenehme Gelegenheit gönnen wolle, Deroſelben Unſere Freund-Vetterliche Dienſt-Gefliſſenheit zu bezeugen, als worzu Wir jederzeit willig und gefliſſen verbleiben. Datum Zerbſt, den 11. Decembr. An. 1714.

Von GOttes Gnaden Carl Wilhelm, Fürſt zu Anhalt, Hertzog zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Graf zu Aſcanien, Herr zu Zerbſt, Bernburg, Jevern und Kniphauſen ꝛc.

Euer Liebden

Dienſt-williger Vetter, Schwager, Bruder und Diener,

Carl Wilhelm, F. zu Anhalt.

XLVII.

Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. vor die Evangeliſchen Herren Grafen von Löwenſtein-Wertheim, daß die ad dividendum Comitatum VVertheimenſem verhängte Kayſerliche Commiſſion aufgehoben werden möchte, de Anno 1714.

Dicta-

Dictatum Ratisbonæ, die 16. Jan. An. 1715. per Chur-Sachſen.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Böheim, König.

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr,

Euere Kayſerliche Majeſtät geruhen, ſich allerunterthänigſt vortragen zu laſſen, was maſſen im Namen Unſerer gnädigſten und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, wir uns durch die am 15. (25) Maji 16. (26) Auguſti, An. 1691. und denn im Januario An. 1692. eingereichte inſtändigſte Memorialien des zeitlichen Herrn Grafen Engarii Caſimirs zu Löwenſtein-Wertheim veranlaſſet zu ſeyn ermeſſen, Dero in GOtt-ruhenden Herrn Vaters und Vorfahrers im Reich Kayſerl. Majeſtät Glorwürdigſter Gedächtniß, in der Reichs-kündigen Wertheimiſchen Theilungs-Sache, wider den ehemaligen Grafen und nunmaligen Fürſten, Maximilian Carln von Löwenſtein-Wertheim, Kayſerlichen Principal-Commiſſarii Fürſtlicher Gnaden, am 26. Januarii (5. Febr.) An. 1692. intercedendo allerunterthänigſt haben gelangen laſſen, auch ſelbſten dieſerwegen Euer Kayſerl. Majeſtät am 28. Maji An. 1712. auf der iezt regierenden Herrn Grafen, Ludwig Moritzens und Heinrich Friederichs, zu Löwenſtein-Wertheim, wehmüthiges Vorſtellen und Erſuchen allergehorſamſt dahin angegangen, daß durch Euerer Kayſerlichen Majeſtät allergerechteſte Verordnung, nach

nach Maaßgabe der in cauſa verhandelter Judicial-Acten, und darauf erkannter 5. unterſchiedlicher Kayſerlicher Commiſſionen, die völlige Erb- und Grund-Theilung aller ad communem Maſſam hæreditariam gehörigen Löwenſteiniſchen Stamm-Güter, Graf- und Herrſchafften, dereinſt vorgenommen, die litigirende Partheyen gäntzlich entſchieden, und in dem allem, nach Erforderung der allgemeinen und Reichs-Rechte, beſonders aber des Gräflichen Löwenſteiniſchen Hauſes vorhandener, Auctoritate Imperatoria confirmirter Stamm-Satzungen und Compactaten, verfahren, und, in Conformität derſelben, das Judicium familiæ herciſcundæ univerſæ dem Judicio communi dividundo particulari, nach der natürlichen Ordnung, vorgezogen werden möchte. Wann aber aus obermeldter Grafen von Wertheim abermaligen an Uns geſchehenen Anlangen ſo viel aufs neue zu erſehen, daß die vormals ſchon erkannte Particular-Theilungs-Commiſſion kürtzlichen erneuert, auch ſo fort auf das löbliche Fränckiſche Creyß-Ausſchreib-Amt ausgeſchrieben, und von demſelben der Termin den 10. Januarii nächſt kommenden Jahres denen beyden Partheyen anberaumet worden: Als befinden wir uns gemüßiget, Ihnen, zumal wir Dero Suchen in der ſelbſt redenden Billigkeit, denen allgemeinen Rechten, nicht weniger denen Sanctionibus Imperii pragmaticis, und über das denen Löwenſteiniſchen Stamm-Pacten und Verträgen, durchaus beſt gegründet befunden, mit gegenwärtiger allerunterthänigſten Interceſſion nochmaln an Hand zu gehen, und

Eure

Eure Kayſerliche Majeſtät, im Namen unſe-
rer gnädigſten und gnädigen Herren Principalen,
auch Obern und Committenten, in gantz tieffeſter
Submiſſion zu erbitten, Dieſelbe, nach Dero Welt-
geprieſenem Juſtiz-Eiffer, allergnädigſt geruheten,
dieſes äuſſeriſt prægravirten Mit-Standes Noth-
ſtand in allerhöchſten Kayſerlichen Gnaden zu be-
hertzigen, und nach dem in Euerer Kayſerlichen
Majeſtät geſetzten allergehorſamſt zuverſichtlichen
Vertrauen, den allergerechteſten Befehl ergehen zu
laſſen, daß forderſamſt die ad dividendum Comi-
tatum Wertheimenſem verhängte Kayſerliche Com-
miſſion aufgehoben, und an deren ſtatt die einſt-
malige Univerſal-Theilung und Peræquation aller
Löwenſteiniſchen Stamm-Güther, durch Erneue-
rung der hiebevor ergangenen Kayſerlichen Com-
miſſionen, vollführet, und in deme allen denen
Rechten, heilſamen Reichs-Grund-Geſetzen, auch
denen Pactis Familiæ Leonſteinianæ, gemäß proce-
diret werde. Gleichwie ſich nun, allergnädigſter
Kayſer, König und Herr, unſere gnädigſte und gnä-
dige Herren Principalen, auch Obern und Com-
mittenten, allergnädigſter Erhörung allergehorſamſt
getröſten, mehrermeldte Herren Grafen dieſer un-
ſerer allerunterthänigſten Interceſſion, zu endlicher
Beruhigung, nunmehro vollkommen zu erfreuen
haben möchten; Alſo werden dieſelbe auch zu kei-
ner Zeit ermangeln, ſolche anhoffende Kayſerliche
allergerechteſte Willfahr nach allen Kräfften um
Eure Kayſerliche Majeſtät mit ſtets gehorſamſten
Dienſten zu verdienen, wir aber zu Dero aller-
höchſten Kayſerlichen Hulden und Gnaden in

aller-

allertiefſeſter Submiſſion uns empfehlende, beharren Zeit Lebens in allerdevoteſtem Reſpect

Euerer Kayſerl. Majeſtät

Regenſpurg, den 11. Dec.
Anno 1714.

allerunterthänigſte treu-gehorſamſte
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Bothſchaffter und Geſandte.

Vom Jahr 1715.

XLIIX.

Vorſtellungs-Schreiben Herrn Graf Philipp Ludwigs zu Erbach an einen Reichs-Fürſten, es durch Dero hohes Anſehen dahin vermitteln zu helffen, daß dem Reichs-Grafen-Stand ſeine, des Ceremoniels wegen, alt-hergebrachte Gerechtſame ungekränckt beybehalten werden möchten, de Anno 1715.

Durchlauchtigſter Fürſt,
Gnädigſter Herr!

Euere Fürſtliche Durchl. geruhen, mir gnädigſt zu erlauben, daß ich, aus unterthänigem in Dero gerechte Großmüthigkeit geſetzten Vertrauen, Ihro geziementlich vorſtellen mag, was Geſtalten einige bey dem noch fürwährenden Reichs-Convent verſamlete Fürſtliche Geſandten dem alten unmittelbaren Reichs-Grafen-Stand ein violentes und allerdings ohnverſchmertzliches Nach-

Nachtheil zuzuziehen, ſich äuſſerſt bemühet haben; indeme Dieſelbe denen Gräfflichen Geſandten, des Ceremoniels halber, ſolche verkleinerliche Zumuthungen gethan, woraus handgreifflich wahrzunehmen, daß Sie wohlermeldten Reichs-Grafen-Stand gegen das ohndenckliche Herkommen gerne gäntzlich abaiſſiren, von denen Reichs-Städten in parallel ſetzen wollen. Als man nun ex parte ſämtlicher Reichs-Gräfflichen Mit-Glieder auf alle raiſonnable Weiſe und Wege nachdrücklich zu überlegen in Begriff war, wie dieſe ſo neuerliche und verkleinerliche Zumuthungen durch geziemende Repræſentationen auf gütige und billige Art und Weiſe abgewendet und gehoben, einfolglich man bey dem ruhigen Reichs-Herkommen gelaſſen werden möchte, ſolche Deliberation aber, wegen derer Reichs-Gräfflichen Mit-Glieder weiten Entſeſſenheit, einigen tractum temporis erforderte; ſo hat ſich gegen alle beſſere Zuverſicht ergeben, daß obgemeldte Fürſtliche Geſandſchafften den hiebey ſub Num. I. liegenden füreilenden Schluß, quaſi periculum in mora verſaretur, (aller vernünfftigen Vermuthung nach, absque ſpeciali inſtructione) gemachet, und den höchſt-anſehnlichen Fürſtlichen Reichs-Dicaſteriis ad Imperii Acta inſinuiret, worinnen ſie offt beſagten Reichs-Grafen-Stand, mittelſt eines allerempfindlichſten Tractaments, um alle ſo theuer erworbene, und von ſo vielen Seculis ruhig hergebrachte Jura gantz unleidentlich zu kräncken geſucht haben. Maſſen dieſelbe kein Bedencken getragen, in dieſer Signatur die ſolenniter legitimirte Gräfl. Geſandten anders

nicht, als Deputirte zu erkennen, und hierdurch dem Reichs-Grafen-Stande das Reichs-kundige Jus Legationis, welches derſelbe von ohndencklichen Jahren ohnſtrittig hergebracht hat, und deſſen in quietiſſima poſſeſſione vel quaſi geweſen iſt, zu conteſtiren, da auſſer dieſem Fall ſich noch niemand gefunden, der ſolches in denen Reichs-Grund-Geſetzen, und ſonderlich in der ſanctione pragmatica tranſactionis Weſtphalicæ nicht offenbarlich gegründet gehalten habe, allermaſſen es auch von in- und ausländiſchen Potenzen agnoſciret, und Dero Geſandten von gecrönten Häuptern und freyen Republiquen angenommen worden, wie davon nicht allein ohnzehlige Exempel, und darunter auch von dem allerhöchſten Kayſerl. Hofe ſelbſten beygebracht werden können, ſondern auch zu denen Reichs-Grafen ſowol in corpore, wie aus der Beylage zu erſehen, als auch an einige in particulier Königliche Geſandten cum caractere zu ſenden, kein Anſtand genommen worden, wie davon Königlich Frantzöſiſche, und Engliſche Creditive in verſchiedenen Gräfflichen Archiven zu finden ſeyn, davon nur einige copialiter hier beygeleget, welche von ſo viel gröſſerer Conſideration billig zu halten, jemehr ſolche zum Theil noch vor dem Weſtphäliſchen Frieden paſſiret ſind. Vor das andere prætendiret man in obermeldter Signatur, denen Reichs-Gräfflichen Geſandten alle hergebrachte Ehrerbietung mit Notificationen, und ſonſten, welche denenſelben bißhero Reichs-kundbarlich gegeben worden, auch da Sie in dem Hochlöblichen Reichs-Fürſten-Rath, tanquam pars Corporis, auf

ſelbi-

ſelbiger Banck mit ſitzen, und die denen Gräflichen Collegiis zuſtehende Vota mit denen Fürſtlichen führen, billig nicht verſaget werden ſolten, nunmehro gäntzlich zu entziehen, und eo ipſo Dieſelbe von allem Commercio auszuſchlieſſen, zumal, da man ſo gar den Vorgang ihnen in derer Fürſtlichen Geſandten eigenen Häuſern gantz erneuerlich denegiret, welches ſo viel ohnbegründeter billig angeſehen wird, je offenbarer die contraria praxis an der Gräflichen Seiten ſtehet, daß Sie, wie obgedacht, im Fürſtlichen Collegio, tanquam in loco publico, mit und neben denen Fürſtlichen ſitzen, und ihre Vota ablegen, und dahero von dieſem in ihren Privat-Häuſern billig nicht poſtponiret werden ſolten; welcher Umſtand auch zur Gnüge an den Tag leget, daß zu dieſer gantzen Sache einigen Fürſtlichen Geſandten vielmehr eine Privat-Abſicht, als die an ſich ſelbſt inconteſtable Ehre, und feſt ſtehende, auch mit Continuation aller von Alters hergebrachter Deference gantz keinen Abgang leidende Prærogativ und Hoheit Ihrer Herren Principalen, den Trieb und eigentliche Veranlaſſung gegeben habe. Es wird zwar von Seiten derer Fürſtlichen Herren Geſandten fürgegeben, ob hätten Dero hohe Herren Principalen mit denen Reichs-Grafen kein Ceremoniel zu beobachten, und könten Sie die Gräfliche Geſandten ſich nicht pariſiciren laſſen; Es getröſten ſich aber hingegen die Reichs-Grafen, daß, indeme Sie vor dem Fürſten-Stand allen geziemenden Reſpect beſtändig tragen, auch ein notabler Unterſcheid zwiſchen einem Fürſtlichen virili, und Reichs-Gräflichen

curiato Voto bleibet, Ihnen die jederzeit erwieſene, und durch keine Verſchuldigung verlohrne Diſtinction noch fernerhin ohngekränckt gegönnet werden werde, in Anſehung kein Graf, ſo ein anderes diſſimulando nachgegeben haben möchte, einem dritten præjudiciren kan. Das Fundament dieſer nicht zu entziehenden Ehre kömmt zuförderſt auf die alte Obſervance, und zugleich darauf an, daß ein Gräflicher zum Voto curiato legitimirter Geſandter ein gantzes Corpus oder Collegium repræſentiret, welches, ohne Vanität, aus ſolchen uralten Familien beſtehet, ſo nicht nur alle Landesherrliche und Reichs-Ständiſche Jura und Regalia, auch in ſpecie das Jus Fœderum & Legationis, gleich denen höhern Ständen, beſitzlich hergebracht, und ſich der im Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ enthaltenen expreſſen Confirmation ex æquo zu erfreuen, beſondern auch von denen mehriſten höchſten Häuſern in Europa in ihren Genealogien recenſiret zu werden, die Ehre haben; Die Acta publica auch klar zeigen, und allenfalls mit vielen Exempeln dargethan werden kan, daß die mehreſten Könige Sie biß auf dieſe Stunde als conſanguineos tractiren; Ein jeder Reichs-Graf ins beſondere weniger nicht der allerhöchſten Dignität im Reich fähig iſt: worzu noch ferner kömmt, daß der Reichs-Grafen-Stand dem gemeinen Reichs-Weſen zum Beſten, bey erfordernden Fällen, und bey jüngſten nunmehr durch GOttes Gnade wieder ſopirten Kriege, Er, Krafft der mit dem allerhöchſten Reichs-Ober-Haupte, der Cron Engelland und denen Hochmögenden Herren General-

Staaten

Staaten getroffenen Aſſociation, ein conſiderables, und etliche Churfürſtl. Anſchläge übertreffendes Quantum zu der Reichs-Verfaſſung und Securität in verſchiedenen Creyßen williglich præſtiret. Da nun auch unter Völckern, ſo nicht unter ein Haupt gehören, auf vereinigte Corpora, ob ſie gleich aus Leuten von geringem Herkommen beſtehen, gehörige Reflexion gemacht wird, wie viele mehrentheils aus lauter Bürgerlichen Standes-Perſonen aufgerichtete Republiquen zeigen, wie ſolte denn der Reichs-Grafen-Stand, welcher doch jederzeit unter die Haupt-Stände des Reichs mit gerechnet worden, und dahero die Imperii Receſſus nebſt andern Ständen zu unterſchreiben, auch zu andern Negotiis publicis deputirt zu werden pflegen, zu des hohen Fürſtlichen Collegii, worinn die Reichs-Grafen partem machen, ſelbſt eigener innerlichen Verkleinerung, ſo unglücklich ſeyn, daß er durch ein verächtliches Tractament, wider alles Herkommen und Billigkeit, aus allem Commercio auf einmal ausgeſchloſſen werden müſſe? Drittens gehet man in oben ermeldter Beylage ſo weit, daß man das von Kayſerlicher Majeſtät und dem Heiligen Römiſchen Reich ſo theuer erworbene, und biß auf dieſe Stunde ruhig hergebrachte Votum ſelbſten anzugreiffen ſich unterfangen, und vermeyntlich conditioniren mag, daß, wann Gräflichen Geſandten ein Fürſtliches Votum, wie toto die mehrmalen beſchehen iſt, fürohin aufgetragen werden ſolte, man denſelben für keinen Fürſtlichen Geſandten erkennen wollen, er habe dann unter andern decla-

rirt, daß er das Votum pro principali, das Gräfliche aber pro ſecundario zu halten, und dieſes nur als ein Neben-Votum zu führen, gemeynet ſey, gleich ob man vorhin nicht wüſte, daß ein Fürſtliches dem Gräflichen Voto in der Dignität zu præferiren ſey, und man über der unmittelbaren Reichs-Stände hohe Jura, ohne ſie einmal darüber zu vernehmen, nach eigenem Belieben zu diſponiren, und in propria cauſa zu decidiren, freye Macht hätte, und keiner darbey länger ſicher seyn könte, als es denen andern beliebig ſeye, welches Principium, falls es ſtatt ergreiffen ſolte, zu vielen böſen Conſequenzien den Weg öffnen würde, die eben ſo leicht andern, als dem Reichs-Grafen-Stand, zu äuſſerſtem Nachtheil gereichen dürfften.

Wie nun Euere Fürſtliche Durchl. aus dieſer kurtzen Fürſtellung, Dero Hocherleuchteten Penetration nach, von ſelbſt erkennen werden, daß durch oballegirte Signatur dem unmittelbaren Reichs-Grafen-Stand gegen bißherige Reichs-Obſervance ein ipſum ſtatum evertirendes Præjudicium, ohne einig deſſen Verſchulden, zuzufügen ſich bearbeitet werden will; Alſo nehme in dieſem frangenti zu Deroſelben bekannten Fürſtlichen Æquanimität ich meine confidente Zuflucht, unter dieſem Dero Großmüthigkeit zutragenden feſten und gehorſamſten Vertrauen, Sie werden und wollen Dero vorhin Reichs-kündige Præeminenz in eines ſchwächern Standes, der doch zur Integrität des Reichs-Corporis mit gehöret, Bekränckung zu ſuchen, ſo unbillig als ohnnöthig beurtheilen, vielmehr aber einen jeden bey deme, was ihme von

Recht

Recht und Billigkeit wegen gehöret, zu mainteniren glorieux halten; Einfolglich Dero Reichs-Geſandſchafft dahin zu inſtruiren gnädigſt geneigt ſeyn, daß Sie dieſe, zu des Reichs-Grafen-Standes gäntzlicher Verkleinerung abziehlende Signatur wieder aboliren, und die Reichs-Grafen bey bißheriger Obſervance ruhiglich erhalten helffen ſollen, damit Dero gevollmächtigſte Geſandten Ihrem tragenden Charactere vor wie nach, condigne tractiret, und die Reichs-Harmonie, mittelſt Abſtellung aller Thätlichkeiten, deſto feſter ſtabiliret, auch alle weit ausſehende Mißhelligkeiten verhütet werden mögen. Durch ſothane in der das Wort ſelbſt redenden Billigkeit gegründete gnädigſte Verordnung, werden Euere Fürſtliche Durchlaucht. nicht nur alle und jede Glieder des Reichs-Grafen-Standes ſich höchſtens obligiren, ſondern Sie werden auch bey allen Fürfallenheiten Dieſelbigen animiren, mit allem Effect für Dero Fürſtlichen Hauſes hohen Luſtre und Intereſſe ſich zu employren, wie ſolches mit einer gantz particulieren Devotion verſichert

Euer Fürſtl. Durchl.

Erbach, den 18. Januar.
Anno 1715.

unterthänig-gehorſamer
Diener,

Philipp Ludwig, Gr. zu Erbach.

XLIX.

Hand-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Maj. Herrn Caroli VI. an Herrn Carolum Albertum, Chur-Printzen in Bayern, bey Uberſendung des Ritter-Ordens vom güldenen Vließ, de An. 1715.

Durchlauchtig-Hochgebohrner, Freundlicher lieber Vetter und Fürſt,

Es hat der allgemeine Ruff ſowol, als die von Zeit zu Zeit erſtatteten Relationen, Ew. Lbd. beſondere Gaben mir beygebracht, aus Dero verſchiedenen Schreiben habe auch Deroſelben beſondere Devotion und Ergebenheit gegen mir und dem Röm. Reiche, mit ſonderbarer Vergnügung vernommen. Gleichwie dann billig mich verſehe, daß Sie beſtändig in dieſen guten Gedancken verharren werden; So hab ich auch, zu mehrer Bezeugung meiner gegen Ew. Lbd. tragender Freund-Vetterlicher ſonderbaren Liebe und Gewogenheit, den güldenen Vließ durch meinen Cämmerer, würcklich geheimen Rath und Ritter dieſes Ordens, Aloyſium Raymundum, Grafen von Harrach, zu Torau ꝛc. überſchicken wollen, welche Neigung Ew. Liebd. zu einer ewigen Erinnerung meiner gegen Sie tragenden Affection dienen ſolle. Dieſe meine wohlgemeynte Gemüths-Neigung wird er mit mehrerm Ew. Lbd. erklären, deme Sie vollkommenen Glauben beymeſſen wollen. Wobey Ew. Lbd. auch verſichere, daß, bey weiteren Vorfallenheiten, ich Ihro inſonderheit, wie auch ſämtlichen Dero Gebrüdern, und Dero gantzem Chur-Haus mit Freund-Vetterlicher Zuneigung, auch Kayſerlichen Hulden und allem Guten jederzeit wohl beygethan verbleibe

Ew. Liebden

Wien, den 9. Febr. 1715.

gutwilliger Vetter,
CARL.

Inſcri-

Inſcriptio.

Dem Durchl. Hochgebohrnen CARL, in Ober- und Nieder-Bayern, auch der Ober-Pfaltz Hertzogen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, Land-grafen zu Leuchtenberg, Unſerm freundlich lieben Vetter und Fürſten.

Nota. Groſſe Herren pflegen insgemein zweyerley Arten von Schreiben, nemlich Cantzley-und Hand-Schreiben an andere abgehen zu laſſen. In denen Cantzley-Schreiben werden, nebſt dem Wir, die völligen Titularen des Schreibenden, wie auch deſſen, an den geſchrieben wird, gebrauchet; man bedienet ſich der Salutation, ingleichen der Anerbiethung derer Dienſte, und am Schluſſe wird vor der Courtoiſie widerum der völlige Titul des Schreibenden geſetzet. In denen Hand-Schreiben hingegen läſſet man oben des groſſen Herren, der da ſchreibet, auch deſſen, an den geſchrieben wird, Titularen gäntzlich weg, und wird darinnen weder Gruß noch Anerbiethung derer Dienſte, geſetzet, ſondern gleich mit des groſſen Herrn, an den geſchrieben wird, Prædicat angefangen, als: Durchläuchtigſter ꝛc. oder Durchläuchtiger ꝛc. und nennet ſich der Schreibende darinnen nicht Wir, ſondern Ich.

L.

Schreiben von dem Corpore Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an die Herren Evangeliſchen Cammer-Gerichts-Præſidenten und Aſſeſſores, in puncto Jurisdictionis Cameræ in cauſis Evangelicorum & Clauſulæ Ryſvvicenſis, de Anno 1715.

Dictat. Ratisbonæ, die 23. Febr. An. 1715. privatim per Chur-Sachſen.

Des Kayſerlichen und Heil. Römiſchen Reichs-Cammer-Gerichts Hochverordnete Herren Præſident und Aſſeſſores.

Hoch- und Wohlgebohrner Graf und Herr,

Hoch-Edelgebohrne, inſonders Hochgeehrte Herren!

Unſern Hoch- und Vielgeehrten Herren iſt ſonder Zweiffel bekannt, und zeiget es zum Uberfluß der dabey liegende Abdruck, was die Herren Aſſeſſores aus ihrem Mittel, Frantz, Schrag und Krebs, occaſione der den daſigen Pfarrer, Ægidium Günther Hellmund, betreffenden Sache, unterm 29. Septembr. abgewichenen Jahrs, an uns gelangen laſſen;

Nachdem wir nun von unſern höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten gemeſſenen Befehl erhalten, ſo können wir nicht verhalten, daß Dieſelbe wohl hätten wünſchen mögen, daß dem ihnen inſinuirten Concluſo der hohen Herren Viſitatoren Evangeliſchen Theils, vom 19. Decembr. An. 1713. worzu die wegen des obgemeldten Hellmunds entſtandene Differenzien eben die Veranlaſſung gegeben, gebührend nachgekommen, und alſo, nach ſo koſtbar kaum wieder-hergeſtelltem Gericht, alle ſchädliche Spaltung vermieden worden wäre. Und gleichwie unſere allerſeits höchſte und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten kein Præjudiz ihren ſo theuer erworbenen Gerechtſamen in Eccleſiaſticis, noch einige Ungleichheit, in Anſehung der Catholiſchen

liſchen Herren Mit-Stände, hierunter einführen zu laſſen, gemeynet ſind, ſondern zu dieſen, als höchſt- und hohen Compaciſcenten des Weſtphäliſchen Friedens, das ſichere Vertrauen haben, daß Sie ſelbſt einige Ungleichheit, oder, nach differenten Principiis, Recht geben oder nehmen zu laſſen, nicht verlangen: alſo zweiffeln wir auch nicht, unſere Hoch- und Vielgeehrte Herren, (als welche zu Beobachtung der Kayſerlichen Majeſtät und ſämtlicher Stände, inſonderheit auch der Evangeliſchen Rechte und Gerechtigkeit, denen Reichs-Satzungen zu Folge, verpflichtet seynd) werden ihres Orts zu nichts concurriren, was dem entgegen ſeyn kan, ſondern in ſolcher Abſicht auch das wohlverfaßte der Evangeliſchen Herren Viſitatorn auf ſothane Reichs-Satzungen ſich gründendes Concluſum vom 19. Decembr. Anno 1713. allerdings zu befolgen, ſich von ſelbſten angelegen ſeyn laſſen. Und weilen auch übrigens obwohlermeldte drey Herren Aſſeſſores, wegen der bekannten Ryßwickiſchen Religions-Clauſul, eine beſondere Anfrage gethan, und aus denen Actis publicis vorhin bekannt, was deßhalben ſowol innerhalb als auſſerhalb Reichs vorgekommen, wir auch der Kayſerlichen allergnädigſten Remedur und deren gäntzliche Aufhebung, und des dadurch dem Evangeliſchen Weſen zugefügten Præjudicii uns annoch allerunterthänigſt getröſten, ſo wird auf ſolche einſeitig verfaßte, wider den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß lauffende Clauſul um ſo weniger in judicando einige Reflexion zu machen ſeyn, als einem Löbl. Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gericht deßfalls

falls nicht legaliter kund gemacht, noch gehörig inſinuiret worden, und wir verharren

Unſerer Hoch- und Vielgeehrten Herren,

Regenſpurg den 14. Febr.
Anno 1715.

Dienſt- und bereit-willigſte,
Der Evangeliſchen Chur-Fürſten und Stände zu gegenwärtigen Reichs-Tag bevollmächtigte Räthe, Bothſchaffter und Geſandte.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohlgebohrnen, auch Hoch-Edelgebohrnen, des Kayſerlichen und Heiligen Reichs Cammer-Gerichts Hoch- und Wohlverordneten Herren Præſidenten und Aſſeſſoren Evangeliſchen Theils ꝛc. ꝛc.

Wetzlar.

LI.

Schreiben Jhrer Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an des Herrn Biſchoffs zu Lübeck, Chriſtiani Auguſti, Hertzogs und Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff Hoch-Fürſtl. Durchl. die mit der Guarniſon in Stettin vorgenommene Aenderung betreffend, de An. 1715.

P. P.

Uns iſt Euer Lbd. Freund-Vetterliches Schreiben vom 12. dieſes wohl eingeliefert worden, und haben Wir daraus erſehen, was Sie, wegen Unſerer in Stettin ſtehenden Trouppen an Uns gelangen laſſen wollen. Nun iſt Euer Lbd. am beſten

beſten bekannt, was vor eine ſincere und gute Intention Wir bey dem Nordiſchen Weſen ſowol gegen Ihro Königliche Majeſtät in Schweden und Dero Vor-Pommeriſche Lande, als auch gegen Euer Ldd. Fürſtliches Haus allemal geführet, und daß Wir in die Stettiniſche Sache Uns in keinem andern Abſehen eingelaſſen, als bloß um höchſt-gedachter Ihro Königl. Majeſtät die Stadt und das Land zu conſerviren, und ſowol das eine als das andere von denen feindlichen Armeen, die ſo zu reden bereits Meiſter davon geweſt, wieder frey zu machen, auch die hieſige Nachbarſchafft in Ruhe und Friede zu ſetzen. Dieſes iſt der eigentliche Zweck derer zwiſchen Uns und Euer Ldd. gemachter und derer von Ihro ſelbſt veranlaßter Tractaten zwiſchen Uns und denen Nordiſchen Alliirten, und wann Euer Ldd. dieſelbe völlig erfüllet hätten, oder ſie auch noch, wie ſie ſich darzu ausdrücklich verbunden, von Ihro Königl. Majeſtät in Schweden aggreiren machen könnten; So wäre die Sache ohne alle Difficultät, und würden Wir alsdann nicht nöthig gehabt, auch Uns wohl enthalten haben, noch mehrere Trouppen, wie Wir nun, wider Unſerm Willen und zu Unſerer nicht geringen Ungelegenheit, thun müſſen, in Stettin zu verlegen. Wir wollen von dem, was wegen Wißmar in bemeldtem Tractat enthalten iſt, ietzo eben keine Erwehnung thun, dieſes aber ſtehet doch feſte, und haben es Euer Ldd. ausdrücklich übernommen, daß Stettin, ſo lange der Nordiſche Krieg währet, weder dem einem noch dem andern kriegenden Theile ein-

geräumet, die auf dieſes Werck von Uns verwandte Koſten Uns erſetzet, auch der gantze zu Schwed gemachte Tractat von Ihro Königlichen Majeſtät von Schweden angenommen und beliebet werden ſolte, welches alles aber biß dieſe Stunde noch nicht erfolget iſt, indem mehrhöchſtgedachte Ihro Königliche Majeſtät nicht zu einem eintzigen von ermeldten Puncten ſich noch zur Zeit gegen Uns erklären wollen, und Wir dannenhero auch um ſo viel weniger zu verdencken ſeyn, wenn Wir auf andere Mittel gedencken müſſen, um Uns bey demjenigen manuteniren zu können, was ermeldte Tractaten Uns zulegen, auch demjenigen ein Gnügen thun zu können, wozu Wir Uns in demſelben gegen andere obligiret haben. Euere Liebden aber könten nun dieſem Werck am beſten rathen, und ſowol von Ihro Königlichen Majeſtät in Schweden, als auch zu Euer Liebden Fürſtlichen Hauſes beſondern Dienſt und Intereſſe ein groſſes beytragen, wenn Sie Mühe anwenden wolten, des Königs in Schweden Majeſtät dahin zu bewegen, daß der Stettiniſche Tractat von Ihro angenommen, und Uns darüber eine poſitive unbewundene Erklärung forderſamſt ertheilet würde, alsdenn Euer Liebden auch hinwieder perſuadiret ſeyn können, daß Wir Uns unſer Seits ebenfalls ſtricte in denen Terminis gedachter Tractaten halten, und aller anderer Mittel, die Wir ſonſten zu Unſerer Sicherheit zu nehmen unumgänglich neceſſitiret ſeynd, Uns gerne entſchlagen werden. Welches Wir Eurer Liebden zu Freund-Vetterlicher Antwort hiermit nicht verhalten wollen, und

verblei-

verbleiben Jhro, zu Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten, ſtets bereit. Berlin den 23. Februar. Anno 1715.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,
Friedrich Wilhelm. Jlgen.

LII.

Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. des Herrn Biſchoffs zu Lübeck und Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, auf vorherſtehendes Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, de Anno 1715.

P. P.

Aus Euerer Königl. Majeſtät Freund-Vetterlich-geehrteſtem Antwort-Schreiben vom 23. Febr. haben Wir in mehrerm erſehen, was Dieſelbe, wegen Seiner Königlichen Majeſtät in Schweden, zu bewürckender Annehmung des Stettiniſchen Tractats, Uns anzurathen und ſonſten anzufügen belieben wollen; Wie nun forderſt Wir bey Unſerer letzthin gethaner wiederholten Erklärung, daß Wir Unſerer übernommenen Verbindlichkeit in allen Stücken wollten ein völliges Genügen leiſten, noch beſtändig bleiben, auch nicht auſſer Stand zu ſeyn vermeynen, dasjenige zu beſchaffen, was die zwiſchen Eurer Königl. Majeſtät und Uns errichtete Tractaten im Munde führen; Alſo werden Eure Königl. Majeſtät auch hoffentlich Jhro nicht entgegen ſeyn laſſen, wann Deroſelben Wir hinwiederum Freund-Vetterlich und dienſtlich anzuzeigen Uns genöthiget finden,

daß,

daß, um von Seiner Königlichen Majeſtät von Schweden die Annehmung des zwiſchen Euer Königlichen Majeſtät und Uns errichteten Tractats zu erhalten, einer unumgänglichen Nothwendigkeit ſeyn wollen, Seiner Königlichen Majeſtät von Schweden von Uns zuvor dargethan werde, daß Euere Königliche Majeſtät ſich auch Ihrer Seits an ermeldten Tractat lediglich zu halten gemeynet ſeyn, und daß, zu Beſtärckung ſolcher Intention, Euer Königl. Majeſtät bereit ſind, die Sache mit der Beſatzung Stettin wieder auf den vorigen Fuß zu ſetzen, und was Dieſelben auf dem blatten Land aus dem Innhalt des Tractats verfüget haben, wiederum abgeſtellet ſey. Wir hatten Uns ſchon damals Hoffnung darzu gemachet, als Seine Königliche Majeſtät von Schweden Dero Rückkunfft in hieſige Lande Euer Königl. Majeſtät in denen verbindlichſten Terminis notificiret, und gnugſam zu erkennen gegeben hatten, daß Sie mit Euer Königlichen Majeſtät in guter Freundſchafft zu leben, und mit Deroſelben vertrauliche Communication bey ietzigen Conjuncturen zu pflegen gemeynet wären; Wir bedauren aber gar ſehr, daß Eure Königliche Majeſtät, an ſtatt Seiner Königlichen Majeſtät von Schweden guter Intention, ab Ihrer Seiten hinwieder mit Freundſchaffts-Proben zu begegnen, vielmehr ſolche Veranſtaltungen zu machen, gut befunden, woraus man nichts anders als Mißtrauen und Entfernung von Freundſchafft ſchlieſſen müſſen. Als übrigens Ew. Königl. Maj. der zu Schwed getroffenen Conventionen auch zu erwehnen beliebet; So

So mögen Wir Uns nicht entbrechen, Euer Königlichen Majeſtät deßhalb Freund-Vetterlich und dienſtlich zu erkennen zu geben, daß, was zu Schwed zwiſchen Euer Königlichen Majeſtät und denen Nordiſchen Alliirten abgehandelt ſeyn mag, Uns und dem Fürſtlichen Haus wol ſo wenig, wie der Cron Schweden, irgend etwas verbindliches auflegen können, in mehrern Betracht unſer Miniſter, der Baron Görtz, daran ſo gar keinen Theil gehabt, daß ihm auch der Tractat nicht einmal von Euer Königl. Majeſtät Miniſtris communiciret werden wollen, in Anſehen der Cron Schweden aber es eine mit Dero Feinden getroffene Verein geweſen, ſo, daß weder Se. Königl. Majeſtät von Schweden, noch Wir dieſen Tractat anders, als rem inter alios geſtam, conſideriren können. Wohin noch kommt, daß der Königlich Schwediſche General-Gouverneur, Graf Meyerfeld, zu der Einräumung der Feſtung Stetin auf keinen andern Fuß, als auf das mit unſerm Fürſtlichen Hauſe getroffene Concert ſich verſtanden, ohne daß er von dem zwiſchen Euer Königlichen Majeſtät und denen Nordiſchen Alliirten zu Schwed errichteten Tractat jemalen Wiſſenſchafft gehabt, weniger deſſelben Innhalt angenommen hätte. Bey ſolcher Bewandniß werden denn auch Euere Königliche Majeſtät die Intention wol nicht haben, ein frembdes Werck auf Uns zu devolviren, vielmehr halten Wir Uns verſichert, daß Euere Königl. Majeſtät von ſelbſten geneigt ſeyn werden, der Welt zu zeigen, wie man nur demjenigen, worzu man gegen Euer Königl, Majeſtät ſich verheiſchig gemacht,

genau zu geleben habe, um ſicherlich hinwieder gewärtigen zu können, daß Sie ihrer Seits von dem, was Recht iſt, und was ihre angebohrne hohe Æquanimität Ihnen dictiret, in keinem Stück abzuweichen, noch der Erfüllung Dero Verſprechens ſich zu entziehen vermögen. Die Euer Königl. Majeſtät ꝛc. ꝛc. Den 14. Mart. An. 1715.

LIII.

Wieder-Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen auf vorherſtehendes Antwort-Schreiben des Herrn Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, de Anno 1715.

P. P.

Uns iſt Euer Lbd. Freund-Vetterliches Schreiben vom 14. dieſes, das Vor-Pommeriſche Weſen betreffend, wohl eingeliefert worden, und haben Wir anfänglich ſehr gerne daraus erſehen, daß Euer Lbd. annoch bey der Erklärung bleiben, und in dem Stand zu ſeyn vermeynen, dasjenige zu beſchaffen, was die zwiſchen Uns und Ihnen errichtete Tractate im Munde führen. Euer Lbd. werden ſich nun erinnern, daß, Krafft ſolcher Tractaten, Euer Lbd. verbunden ſeyn, es dahin zu bringen, daß nicht nur Stetin, ſondern auch Wißmar mit einigen von Unſern Trouppen beſetzet werde, und, daß Wir dieſe beyde Orte, ſo lange der gegenwärtige Nordiſche Krieg währet, nebſt Euer Lbd. in Beſitz behalten, und daß Wir Unſere Trouppen eher von dannen abzuführen nicht ſchuldig ſeyn ſollen, es ſey Uns dann vorher ſowol die zum Unterhalt ſolcher Trouppen, als ſonſten zu Exequi-

rung dieſes Tractats, angewendete Koſten, unter welchen letzten Titul die von Uns an des Königs in Polen und des Czaaren Majeſtät Majeſtät ausgezahlte Tonnen Goldes ohne Zweiffel mit gehören, wieder erſtattet worden.

Ob nun Euer Ldd. des Königs in Schweden Majeſtät werden diſponiren können, dieſe Uns von Euer Ldd. geſchehene Promeſſen zu erfüllen, das wird Jhro am beſten bekannt ſeyn; Gegen Uns haben Jhro Majeſtät ſich darzu annoch nicht erklären wollen, vielmehr beſtehen Sie, ſo viel Uns wiſſend, noch biß dieſe Stunde darauf, daß Wir Jhro die Stadt Stetin ietzo ſofort und ohne Erſetzung aller von Uns, wiewol zu Jhrem groſſen Nutzen und Vortheil, auf dieſe Sache verwandter Koſten, reſtituiren ſollen, welches mit der Hoffnung, die Uns Euere Ldd. von Erfüllung Unſers mit Jhro habenden Tractats nochmalen, und ſo in poſitiven Terminis geben, ſehr ſchlecht übereinſtimmet. Solten aber Jhre Königliche Majeſtät in Schweden Jhre Meynung hierinne ändern, und die Conditiones des gedachten Tractats erfüllen wollen; So können Euere Liebden wohl verſichert ſeyn, daß Wir alsdann unſers Orts auch deßgleichen thun, und Uns ſtricte an den Buchſtaben ſolchen Tractats halten, auch alles wieder auf den vorigen Fuß ſetzen werden, geſtalt Wir davon aus keiner andern Urſache abweichen, als weilen des Königs in Schweden Majeſtät ſich zu gedachtem Tractat nicht in einem einigen Punct bekennen wollen, vielmehr aber prætendiren, daß Wir denſelben gleichſam retractiren müſten, oder Sie

durch violente Mittel, womit auch ſchon würcklich der Anfang gemachet worden, Uns dahin zwingen wollen. Der Notification, welche Ihro Königl. Majeſtät in Schweden vor Dero Ankunfft in Pommern Uns gethan, erinnern Wir Uns gantz wohl, Wir haben auch darauf mit aller vor Ihro Majeſtät tragenden Conſideration geantwortet, und damit das gute Vertrauen und die aufrichtige Freundſchafft, welche Ihro Majeſtät mit Uns cultiviren zu wollen bezeiget, einen deſto feſtern Grund haben, und ſo fort aller, wegen des Stetiniſchen Weſens, etwa entſtandene Zweiffel aus dem Wege geräumet werden möchte, nicht nur Dero hier anweſenden Miniſtro, dem Freyherrn von Frieſendorff, die bekannte Propoſition thun, ſondern dieſelbe auch durch Unſern expreſſe nach Stralſund abgeſchickten General-Lieutenant, den Grafen von Schlippenbach, wiederholen laſſen, und gewiß nichts von dem König begehret, was nicht in dem von Euerer Lbd. ſelbſt allegirten Tractat ſeinen Grund hat, und auf der höchſten Billigkeit beſtehet; wobey dann auch noch weiter ſolche Anerbiethungen von Uns geſchehen, zu welchen Wir gewiß nicht gekommen ſeyn würden, wann Wir es nicht mit Ihrer Königlichen Majeſtät von Schweden aufrichtig und wohl gemeynt, und mit Ihro eine vollkommene Intelligenz zu ſtifften den ſinceren Vorſatz gehabt hätten. Wir ſind aber darauf nicht der geringſten Antwort gewürdiget worden, ſondern vernehmen von allen Orten, daß man an Königlich Schwediſcher Seiten, wie ſchon oben erwehnet, ietzo ſo fort die Stadt Stetin reſtituiret

haben

haben will, und Uns, wegen unſers hergeſchoſſenen Geldes, nichts geſtehe, auch, was das meiſte iſt, einen neuen Krieg und Unruh in der Nachbarſchafft, und in ſolchen Landen anfangen will, die Wir, um Vor-Pommern in Ruhe zu ſetzen, und ſelbige Provintz von ihrem gäntzlichen Untergang zu retten, vor dergleichen feindlichen Uberfall zu guarantiren, übernehmen müſſen. Eure Liebden werden zwar einwenden, daß dieſer letztere Punct zu ihren mit Uns habenden Tractaten nicht gehöre, und da Ihro Königliche Majeſtät von Schweden und Sie an der zu Schwed getroffenen Convention, worinn die mutuelle Sicherheit von Vor-Pommern, Polen und Sachſen ſtipuliret worden, keinen Theil hätten; Sie Uns auch nie Hoffnung geben laſſen, ſolche zu Schwed gemachte Convention von Ihrer Königlichen Majeſtät in Schweden aggreiren zu machen, allermaſſen Eure Liebden ſolches in oberwehnten Ihrem Schreiben gleichwol zum Fundament zu ſetzen belieben wollen.

Wir können aber Deroſelben nicht verhalten, daß Uns dieſes Vorgeben ſehr befremdet vorgekommen, indem die vorhandenen Acta klar zeigen, daß, nachdem der General Meyerfeld nicht zu diſponiren geweſen, das zwiſchen Uns und Euer Liebden anfänglich abgeredete Sequeſtrum von Stetin in der Güte anzunehmen, ſondern er durch die Waffen darzu gezwungen ſeyn wollen, und dahero die Frage entſtanden, ob Wir weiter gehen, die Gewalt gegen den General Meyerfeld gebrauchen, und darüber mit denen Nordiſchen Alliirten in ein Concert treten ſollten, Euer Liebden Miniſtri,

und in ſpecie der Baron von Görtz, wie deſſen vorhandenes Memorial zeiget, ſelbſt der Meynung geweſen, und Uns declariret, daß, wann man ermeldten Generals Opiniatrität anderer Geſtalt nicht bändigen könte, Wir deßwegen zu einem Engagement mit der Cron Schweden Feinden nothwendig kommen müſten.

Ja, man hätte gar an Ew. Lbd. Seite Uns damalen nicht ungern induciret, unſere eigene Artillerie zu der Attaque von Stetin herzugeben, und als unſere Miniſtri unterm 14ten Julii Anni 1713. vermittelſt des in copia hier beygehenden Billets, gedachten den von Görtz und ſeinen damaligen Collegen, den von Baſſewiz, ſondiret, und von denenſelben zu wiſſen verlanget, wie eine ſolche Demarche von Ihrer Königl. Majeſtät in Schweden, mit welcher Wir in beſtändigem guten Vernehmen zu leben entſchloſſen wären, genommen werden würde; So ſeynd darauf ſolche ſchrifftliche Antworten erfolget, wie Euer Lbd. aus denen davon auch hiebey kommenden Copien erſehen.

Aus welchem allen dann klar erhellet, daß Wir in dem neuen Concert, ſo damalen, um Pommern zu ſalviren, mit denen Nordiſchen Alliirten genommen werden müſſen, und legerement, oder aus einigen wider die Cron Schweden gehabten ſchädlichen Abſichten, oder um Deroſelben Feinden plaiſir zu thun, verfahren, daß Wir auch Euer Lbd. dabey nicht ausgeſchloſſen, oder Sie vorbey gegangen, ſondern vielmehr, daß Ihre Miniſtri ſolch Concert, wenn man ſchon die Force ſelbſt, um

den

den General Meyerfeld zur Raiſon zu bringen, gebrauchen müſte, von Jhrer Königlichen Majeſtät in Schweden approbiren zu machen, ſich expreſſe gegen Uns anerbothen.

Man hat auch Unſerer Seiten nie das geringſte Bedencken gehabt, Euer Lbd. Miniſtris den Innhalt des zu Schwed gemachten Tractats, als worzu Wir von Jhnen ſelbſt letzt erwehnter maſſen am meiſten pouſſiret worden, zu communiciren, und kan mit denen allhier vorhandenen Actis und Journalen klar erwieſen werden, daß von ſolchem Tractat und denen darzu gehörenden Neben-Articuln, dem von Baſſewiz, welcher auch bey deren Abhandlung zu Schwed in Perſon zugegen geweſen, ſofort Abſchrifft gegeben worden, und welcher ſelbige, allem Vermuthen nach, auch an Euere Lbd. ſelbſt, und Dero übrige in dieſer Sache damalen employrte Miniſtros wohl hergebracht haben wird; Wir haben auch dieſen Tractat vor Euer Lbd. Miniſtris zu cachiren um ſo vielweniger Urſach gehabt, da Wir deſſen Inhalt Jhrer Königlichen Majeſtät von Schweden ſelbſt nicht verhelet, ſondern alles, was darinnen diſponiret worden, Deroſelben ſo fort, drey Tage nach geſchloſſenem Tractat, unterm 9ten, und bald darauf unterm 14ten Octobr. umſtändlich zugeſchrieben. Euer Liebden werden auch ſelbſt erwegen, ob wol ein vernünfftiger Menſch ſich jemalen werde perſuadiren laſſen, daß Sie und Jhre Miniſtri von der zu Schwed mit denen Nordiſchen Alliirten gemachten Convention nichts hätten wiſſen ſollen, da Sie doch den vornehmſten und ſchwereſten in ſolche

Convention enthaltenen Puncten, nemlich die Abführung einer gewiſſen Summa Geldes von 400000. Rthlrn, in einem abſonderlichen Tractat, welcher ſich auf die zwiſchen Uns und den Nordiſchen Alliirten zu Schwed gemachte Convention gründet, und darinnen expreſſe allegiret wird, deſſen Ratification auch der Baron von Görtz ſelbſt in eigener Perſon allhier ausgeliefert hat, übernommen, und was noch mehr iſt, noch andere 200000. Rthlr, wegen ermeldter Convention und geſchehener Attaque von Stetin, an des Königs in Polen Majeſtät verſprochen; und wäre es gewiß etwas ſeltſames, zu Abführung ſo groſſer Summen Geldes ſich zu verbinden, ohne zu wiſſen, warum? und ohne von denen Conditionen, welche dagegen bedungen worden, Nachricht zu haben. Im übrigen begreiffen Wir nicht, aus was Urſachen Euer Liebden mehrbemeldt unſere zu Schwed mit denen Nordiſchen Alliirten aufgerichtete Convention mit dem Namen einer von Uns mit der Cron Schweden Feinden getroffenen Verein belegen wollen. Mit der Cron Schweden Feinden hat ſolche Convention wol nothwendig gemacht werden müſſen; dann mit wem hätten Wir ſonſt, wegen Abführung der Rußiſchen, Polniſch- und Däniſchen Trouppen aus Vor-Pommern, und daß dieſelbe, ſo lange der Nordiſche Krieg währet, nicht wieder dahin kommen ſolten, paciſciren ſollen, als eben mit der Cron Schweden Feinden? Vor eine Verein zwiſchen Uns und den Nordiſchen Alliirten kan ſolche Convention deßhalb um ſo viel weniger gehalten werden, weil Wir in derſelben Art. 7. mit deut-

deutlichen Worten declariret, daß Wir bey dieſem Nordiſchen Krieg, wie bißhero, alſo auch ferner, eine exacte Neutralität halten, und dieſelbe in keinem Ding überſchreiten wolten.

Vielmehr aber hat der zwiſchen Euer Liebden und des Königs in Polen Majeſtät unterm 20. Auguſti, An. 1713. allhier in Berlin durch den Baron von Görtz in geheim geſchloſſene, und von dem Printzen Menzikoff angenommene Tractat das Anſehen und alle Requiſita einer von Euer Lbd. mit der Cron Schweden Feinden getroffenen formalen Vereinigung; dann Euer Lbd. engagiren dadurch des Königs in Polen Majeſtät zu der Attaque von Stetin, und zwar an unſerer Stelle, und aus der Urſach, weilen Wir dieſelbe nicht unternehmen wollen. Euer Liebden verbinden ſich in ſolchem Tractat, daß Sie höchſt-gedachten Königs Majeſtät die bey ſolcher Kriegs-Operation wider Schweden anwendende Koſten mit 200000. Reichs-Thalern erſtatten, und daß Sie die Königlich Polniſche Trouppen nicht nur in Stetin, ſondern auch gar in Stralſund einnehmen, und hingegen die in beyden Plätzen vorhandene Schwediſche Garniſon über See nach Schweden fortſchaffen, und von da keinen Schwediſchen Transport jemalen wieder nach Pommern kommen laſſen, ja gar den König in Polen bey dem Civil-Regiment in Vor-Pommern mit admittiren wollen, und was dergleichen ſehr importante Conditiones mehr ſeynd, wodurch nicht nur dasjenige Antheil von Pommern, ſo Wir ietzo in Beſitz haben, ſondern das gantze Land in Ihrer Königlichen Majeſtät von Polen Hände würde

gekommen, und der Cron Schweden ein ungleich gröſſerer Nachtheil, Deroſelben Feinden aber ein viel mehrerer Vortheil zugewachſen ſeyn, als durch alles, was in der mit Uns zu Schwed gemachten Convention enthalten iſt.

Eurer Lbd. konte damalen, als Sie dieſen Tractat geſchloſſen, nicht unbekannt ſeyn, was vor Concerte kurtz vorher wegen der Cron Schweden Teutſchen Provintzen gemachet, und was in ſpecie wegen Vor-Pommern, in Faveur des Königs in Polen Majeſtät, dabey diſponiret worden, zu deſſen Erfüllung gewiß kein richtigers Mittel erſonnen werden können, als eben dieſer Euer Lbd. mit denen Nordiſchen Alliirten gemachter Tractat. Wir könten im übrigen auch mehrern und klärern Beweis der völligen und gantz genauen Wiſſenſchafft, welche Eurer Lbd. Miniſtri, und dannenhero vermuthlich auch Eure Liebden ſelbſt, von der zu Schwed errichteten Convention gehabt, und, was vor Perſuaſoria nicht nur, um Uns zu dergleichen Convention, ſondern auch gar zu Unternehmung der würcklichen Attaque vor Stetin zu bewegen, bey Uns gebrauchet worden, an den Tag bringen, wann Wir nicht davor hielten, daß es vorerſt an deme, was oben angeführet iſt, genug wäre; wiewol Wir Uns billig vorbehalten, allenfalls, und wann Euer Lbd. noch weiter auf der Unverbindlichkeit deſſen, was wegen der Stetiniſchen Affaire zu Schwed verhandelt worden, beſtehen ſollten, den gantzen Verlauff der Sachen an Ihro Königliche Majeſtät von Schweden ſelbſt, als welche vielleicht die rechte Idée darvon nicht haben mögen,

gelan-

gelangen zu laſſen, auch Ihro und der gantzen raiſonnablen Welt dadurch zu zeigen, daß Wir bey dieſem Werck, wovon Euer Lbd. der eintzige Urheber ſeynd, und auf welches Wir, ohne Ihre darzu gegebene Veranlaſſung, nimmer gedacht haben würden, nichts anders, als das gemeine und der Cron Schweden wahres Beſtes jedesmal geſuchet, und dannenhero um ſo viel mehr Urſach haben, auf demjenigen, was Wir hiebey übernommen und zugeſaget, feſt und unbeweglich zu ſtehen, und im übrigen den gantzen Ausſchlag der Sache GOtt und der Zeit zu befehlen, und Wir verbleiben Euer Lbd. zu Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten bereit. Berlin, den 27. Martii, An. 1715.

Euer Liebden

Freund-williger Vetter,

Friedrich Wilhelm Ilgen.

LIV.

Gegen-Antwort-Schreiben des Herrn Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, auf vorherſtehendes Königl. Preußiſches Wieder-Antwort-Schreiben, de Anno 1715.

Euer Königlichen Majeſtät geehrtes Freund-Vetterliches Schreiben vom 27. Martii, haben Wir zu recht erhalten, und finden, daß in ſelbigem der Haupt-Zweck eines Theils dahin gehe, zu zeigen, daß, um verſchiedener darinn berührter Urſachen willen, Euere Königliche Majeſtät nicht zweifeln können, es müſſe Uns der Innhalt der zwiſchen Euer Königlichen Majeſtät und denen Nordiſchen Allürten Anno 1713. zu Schwed errichteten Con-

Convention allerdings wol kund worden ſeyn, maſſen ſie ſo gar von Uns wäre veranlaſſet worden; andern Theils aber darzuthun, daß Wir bey dem Pommeriſchen Weſen nicht die Abſicht gehabt hätten, Sr. Königlichen Majeſtät von Schweden Nutzen und Beſtes zu befördern, ſondern Wir vielmehr, ſo viel an Uns, hätten darzu helffen wollen, daß Se. Königl. Majeſtät um Dero Pommeriſche Lande gebracht werden möchten. Gleichwie nun zuförderiſt, ratione deſſen, was zu Schwed iſt abgehandelt worden, die ermeldte zwiſchen Euer Königl. Majeſtät und denen Nordiſchen Alliirten daſelbſt getroffene Convention von demjenigen, worzu Unſer damaliger Miniſter, der von Baſſewiz, Unſer Fürſtliches Haus engagiret hat, wohl unterſchieden werden muß; Alſo findet ſich, in Anſehen der erſten, in des Baſſewizen der Zeit erſtatteten Berichten gar nicht, daß ihme davon Communication geſchehen wäre, und müſſen Wir demnach ſolches dahin geſtellet ſeyn laſſen; Um Uns doch aber über die von Euer Königl. Majeſtät ſolcher wegen und auch ſonſt anzuführen beliebter Particularitäten näher zu eclairciren, haben Wir dem Baron von Görtz aufgegeben, einen vollſtändigen Bericht von dem gantzen eigentlichen Zuſammenhang der an Euer Königlichen Majeſtät Hofe, Anno 1713. und 1714. von ihme theils allein, theils mit dem von Baſſewiz conjunctim geführten Negociation, förderſamſt abzufaſſen und einzubringen. Anlangend hingegen die Namens Unſerer von dem von Baſſewiz expromittirter Gelder vor die Nordiſchen Allürten, ſo iſt an dem, daß

der

der von Baſſewiz ſolches vor ſich ſelbſt, ohne einige darzu habende Inſtruction, gethan, wie er dann auch ſo wenig eine ſpeciale als generale Vollmacht von Uns wird haben vorzeigen können, Krafft deren ihme erlaubet wäre, über einen ſo wichtigen Punct etwas, ohne Unſer Vorwiſſen, zu ſchlieſſen. Alles, was er der Zeit zu ſeiner Juſtification angeführet, iſt, daß ihme nicht nur von Euer Königlichen Majeſtät Miniſtris deßfalls gar ſehr wäre zugeredet worden, ſondern, was das vornehmſte iſt, daß Euer Königliche Majeſtät ſelbſt ihm die theuerſte Verſicherung gethan, und durch Dero Miniſtros hätten wiederholen laſſen, daß Euer Königliche Majeſtät den mit Uns den 22. Junii ſelbigen Jahrs gemachten Tractat förderſamſt unfehlbar erfüllen wolten. Und ob zwar Wir, in Betracht deſſen, Uns endlich entſchloſſen, das, was der von Baſſewiz hierunter gethan, zu genehmigen; So werden doch Eure Königl. Majeſtät ſich auch gütigſt erinnern, daß der Baron von Görtz unſere Ratification darüber nicht habe aus Händen geben dörffen, bevor Euere Königliche Majeſtät vermög einer formellen Reſolution unter Dero Hand und Siegel, ſub dato Berlin, den 28. Octobr. A. 1713. zu Unſerer Beruhigung declariret hätten:

Daß Euere Königliche Majeſtät Dero, Vermöge des Tractats vom 22. Junii ejusdem Anni, übernommene Obligation erkenneten, auch derſelben ein Genügen zu thun, und daß das Fürſtliche Haus ſich des Effects davon förderſamſt zu erfreuen haben möchte, alles, was von Euer Königl. Majeſtät erfordert

fordert werden könte, ferner anwenden, auch ehe und bevor es darzu würcklich gebracht worden, die Hände nicht ſincken laſſen würden ꝛc.

Der andern nicht weniger deutlichen und poſitiven Aeuſſerung nicht weitläufftig zu erwehnen, die Eure Königliche Majeſtät wegen eben dieſer Obligation und deren Erfüllung gegen andere Puisſancen verſchiedentlich gethan haben: daß aber auch Seine Königl. Majeſtät von Schweden nicht gar abgeneigt ſeyn müſſen, in die Unſer Seits eventualiter übernommene Wiedererſtattung der von Euer Königlichen Majeſtät wegen Stetin ausgekehrten Gelder, vor ſich hinein zu gehen, und Euer Königl. Majeſtät deßhalb Vergnügen zu geben, ſolches hat man, Unſers Davorhaltens, aus demjenigen wohl ſpühren können, was Euer Königl. Majeſtät von des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Lbd. ſchon vor einiger Zeit iſt angetragen, und wovon, ab Seiten Euer Königlichen Majeſtät, auch hin und wieder Kundſchafft iſt gegeben worden; Auch wird noch ietzo Seiner Königlichen Majeſtät von Schweden Bereitwilligkeit, die Sache, ſo viel an Ihnen iſt, zu einen beyderſeits vergnüglichen Schluß zu befördern, durch diejenige Nachricht, ſo man hat, aufs neue beſtärcket, daß, nachdem Euer Königliche Majeſtät dieſelbe Seiner Königlichen Majeſtät von Franckreich in die Hände geleget haben, Dero Vermittelung, von Seiner Königlichen Majeſtät von Schweden nicht weniger, denn von Euer Königl. Majeſtät angenommen ſey. Allenfalls dörffte

doch

doch in der That, wegen obgedachter Euer König-
lichen Majeſtät vorgeſchoſſener Gelder, zwiſchen
Jhro und Uns nicht der geringſte Anſtoß ſeyn,
zumalen Unſer Fürſtl. Haus ſich deren übernom-
mener Wiederbezahlung gantz und gar nicht ent-
ziehen ſoll noch will, wann Eure Königl. Maje-
ſtät nur wollen die Güte haben, zu der Præſtation
deſſen einen Anfang zu machen, was Dero vielfältig
erkannter und alſo unſtreitiger Verbindlichkeit und
Dero offt wiederholten theuren Königl. Worten
nach, das Fürſtliche Haus von Euer Königlichen
Majeſtät zu gewarten hat.

Wir zweiffeln auch gantz nicht, daß, wann Ew.
Königliche Majeſtät (wie Wir darum in ergebe-
ner Dienſtgefliſſenheit und mit voller Zuverſicht
inſtändigſt bitten) dieſe Sache und des Fürſtlichen
Hauſes Erbarmungs-würdigen Zuſtand nur be-
hertzigen wollen, Sie durch Dero angebohrne
Großmuth und hohe Gerechtigkeit ſowol, als durch
Dero darunter mit verſirenden eigenen Gloire, ſich
werden ſelbſt angetrieben finden, Dero mächtige
Hülffe nicht weiter auszuſetzen, bevorab, da die-
ſelbe dem Fürſtlichen Hauſe, Krafft eines eigenen
Neben-Articuls des mit Euer Königl. Majeſtät
habenden Tractats vom 22. Junii An. 1713. aufs
bündigſte iſt verſprochen worden, wann auch ſchon
mit dem Pommeriſchen Weſen es nicht einmal
zum Stande käme. Was übrigens die übele In-
tentiones betrifft, die Wir, in Anſehen Sr. Köni-
glichen Majeſtät in Schweden, geheget zu haben,
in Euer Königl. Majeſtät Schreiben beſchuldiget
werden, ſo würden Uns gewiß dergleichen Impu-
tatio-

tationes über alle maſſen zu Gemüthe treten, wenn Wir nur irgends zu befürchten hätten, daß ſelbige bey dem Publico möchten einige Impreſſion machen; alleine da wird wol die Paſſion niemand einmal von Uns vermuthen, daß Wir von des Fürſtlichen Hauſes und Unſerem eigenen leicht zu begreiffenden natürlichen Intereſſe vorſetzlich abzugehen, und da der Cron Schweden hülffreiche Freundſchafft das Fürſtliche Haus bey ſo vielen Gelegenheiten erſprießlichſt genoſſen, in deren Conſervation des Fürſtlichen Hauſes Wohlfahrt guten Theils mit beſtehet, nichts deſto weniger nach derſelben Schaden zu trachten, und Sr. Königl. Majeſtät von Schweden vor Dero nimmer genug zu preiſſende, dem Fürſtlichen Hauſe und Uns vor Unſer Particulier ſo offt erwieſene großmüthige Güte, nachdrückliche Vertheidigung, und noch täglich bezeugendes hohes Wohlwollen aus einem unzeitigen frechen Muth, bloß andern Puiſſancen zu gefallen, und durch eine wol nie erhörte Leichtſinnigkeit bewogen, mit ſchändlichem Undanck zu begegnen, capable ſeyn ſolten. Uber dem haben ja Euer Königl. Majeſtät in demjenigen Schreiben, welches Sie ſub dato Berlin, den 9. Octobr. An. 1713. und alſo wenig Tage nach der damals zum Stand gekommenen Beſatzung von Stetin, an Se. Königliche Majeſtät von Schweden abgelaſſen, worauf Sie in Ihrem damaligen Schreiben an Uns ſich wieder beziehen, die Güte gehabt, ausdrücklich mit zu erwehnen, daß Sie Unſern Eyfer und Begierde, Sr. Königlichen Majeſtät von Schweden Intereſſe zu befördern, billig zu rühmen hätten.

Jetzo

Jetzo hingegen will, ob Seiten Euer Königlichen Majeſtät, Uns zugeleget werden, ob Wir damit umgangen wären, Se. Königliche Majeſtät von Schweden um Dero Vor-Pommeriſche Lande zu bringen. Alles dasjenige nun aber, woraus dieſer vor Uns ſo widrige Schluß gefolgert werden will, ſind angegebene Facta und Umſtände, die ſelbſt, ihrer angeführten Ordnung nach, nothwendig vor Ablaſſung des vorberührten Schreibens vom 9. Octobris, An. 1713. exiſtiret, und Euer Königl. Majeſtät nicht unbekannt geblieben seyn müſſen, und dennoch enthielte dieſes von Unſern Intentionen vor Se. Königl. Majeſtät in Schweden ein weit ander Zeugniß, als Wir ietzo ſollen verdienet haben; ſolte auch dieſes letztere dem vorigen vorgezogen werden, und das gültigſte bleiben, ſo müſte ja nothwendig daraus folgen, daß Euere Königliche Majeſtät, da Sie in das Concert wegen Pommern mit Uns getreten, ſich Unſerer prætendirten feindſeligen Anſchläge wider die Cron Schweden allerdings theilhafftig gemacht hätten, auf ſolche Weiſe aber würde (welches mit Euer Königlichen Majeſtät Erlaubniß mit anzuführen Wir nicht umhin können) das meritum gnüglich wegfallen, welches Euere Königliche Majeſtät doch von Anfang her in Dero Declaration und Schreiben beſtändig angezogen, und worauf Sie noch ietzo ſich immer beruffen, daß Sie nemlich, bloß allein aus Liebe zu dem gemeinen Beſten und aus wahrer Freundſchafft vor die Cron Schweden, ſich in das Pommeriſche Weſen eingelaſſen haben; Nicht beſſer würde es

auch mit Euer Königl. Maj. Forderung an Seine Königliche Majeſtät von Schweden, wegen der vorgeſchoſſenen Gelder, ergehen können, als wovon Euer Königl. Majeſtät die Befugniß in Dero offt declarirten Wohlmeynung ſelbſt lediglich gründen. Wir beſcheiden Uns inzwiſchen gar wohl, daß Euer Königlichen Majeſtät, wegen der, in Anſehung Unſerer dißmals bezeugten unglimpfflichen Meynung, nichts im geringſten beyzumeſſen ſeye, vielmehr begreiffen Wir leicht, wie ein unmöglich Ding ſeye, daß Euer Königliche Majeſtät bey Dero obhandenen Regierung ſo vieler Landen und Leute, und bey denen Jhro ſolcherhalb täglich in überhäuffter Menge vorkommenden Geſchäfften, ſich alles deſſen ſo genau ſolten erinnern können, was bey dieſer oder jener Negociation vorgefallen, und daß daher Euer Königl. Majeſtät ſich nothwendig auf den Jhro beſchehenden Bericht deßjenigen Miniſtri lediglich verlaſſen müſſen, welchem Euere Königliche Majeſtät dieſe oder jene Affaire in die Hände gegeben haben. Wann aber Euer Königl. Majeſtät obangeführte Contrarietæten, die wohl natürlicher Weiſe unmöglich zu conciliiren ſtehen, einmal gegen einander zu halten belieben wollen; So werden Dieſelbe gewiß finden, daß Euer Königliche Majeſtät man in denen Berichten, ratione Unſerer und Unſers Fürſtlichen Hauſes, nothwendig ſurprenirt haben müſſe. Euere Königliche Majeſtät erſuchen Wir demnach Freund-Vetterlich und dienſtlich hiemit, Sie geneigteſt geruhen wollen, eine recht gründliche Känntniß von der Sache zu nehmen, als

welchem

welchemnach Wir Uns verſichert halten, daß Euer Königl. Majeſtät gantz andere Sentiments von Uns faſſen werden, als die, welche Euer Königliche Majeſtät anietzo von Uns zu haben bezeugen, und daß Euere Königl. Majeſtät, nach Dero beywohnenden Eyfer zur Droiture, nicht ohne gerechte Indignation werden empfinden können, daß man Dieſelbe, über einerley Dinge auf zweyerley Art directe wider einander ſtreitende Schreiben zu machen, zu verleiten kein Bedencken trage. Wir wollen immittelſt ob Unſerer Seiten in keinem Stück von der vollkommenen Hochachtung und Veneration abſetzen, die Wir jederzeit vor Eurer Königl. Majeſtät hohe Perſon gehabt, und mit welcher Ew. Königl. Majeſtät Wir auch beſtändig zu Erweiſung aller angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſt-Gefälligkeiten willig und gefliſſen verbleiben. Gegeben Stralſund ꝛc.

Chriſtian Auguſt, Adminiſt.

A. E. Stambke.

LV.

Interceſſions-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Gnaden, Herrn Lotharii Franciſci zu Mayntz, an Herrn Hertzogs Auguſt Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel Hoch-Fürſtliche Durchl. vor Herrn D. Georg Adam Will, wegen eines Canonicats auf dem Stiffte in Monte ad S. Cyriacum bey Braunſchweig, de Anno 1715.

P. P.

Euer Lbd. mag ich hierdurch dienſtlich ohnverhalten, welchergeſtalten Ihro Kayſerl. Maje-

ſtät, auf mein und des Herrn Reichs-Vice-Cantz-lers zu Wien eingelegtes Vor-Wort, meinem Hof-Rath und lieben Getreuen, D. Georg Adam Will, der Reichs-freyen Ritterſchafft in Francken Conſulenten, in des Heil. Reichs-Stadt Schwein-furth wohnhafft, die primas preces auf das Stifft in Monte ad St. Cyriacum bey Braunſchweig allergnädigſt ertheilet. Wann bey Euer Lbd. nun ermeldter mein Hof-Rath die von Wien darüber erhaltene Expedition zu inſinuiren gedencket, und mich unterthänigſt erſuchet, bey Deroſelben ihn, zu deſto beſſern Reuſſirung in ſeinem Vorhaben, mit einigen Interceſſionalien zu ſtatten zu kommen; Als habe Ew. Liebden ich hierdurch Dienſt-freundlich erſuchen wollen, beſagten D. Will zu allen Fürſtlichen Gnaden ſich dißfalls zum beſten befohlen ſeyn, und ihn zu dem, dem Bericht nach, eben ietzo vacirenden Platz eines Canonicats bey dem Stifft ad St. Cyriacum, in Krafft der dahin erhaltenen primariarum precum Cæſarearum, mit Gönnung der davon herflieſſenden Emolumenten, würcklich gelangen zu laſſen. Ew. Liebden erweiſen mir dadurch einen ſehr angenehmen Gefallen, den ich anderweitig zu erwiedern ohnermangle, in ſteter Verbleibung ꝛc. Datum Mayntz, den 9. Martii, Anno 1715.

LVI.

Notifications-Schreiben Frauen Hedwigen, verwittibter Hertzogin zu Sachſen-Zörbig, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Ihres Herrn Gemahls betreffend, de Anno 1715.

Unſere

Unſere Freund-Mühmliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich Vielgeliebter Herr Vetter,

Euer Liebden mögen Wir, aus hochbekümmertem Gemüthe und äuſſerſtem Betrübniß nicht bergen, was maſſen dem Allwaltendem GOtt, nach ſeinem unwandelbaren Rath und heiligem Willen, gefallen, den weyland Durchläuchtigſten Fürſten, Unſern Hertz-geliebteſten Gemahl, Herrn Auguſtum, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Gefürſteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein, nachdem Dieſelbe mit einer hitzigen Kranckheit und hefftigen Seiten-Stechen am 24. Martii überfallen, alſo, nach ausgeſtandener $3\frac{1}{2}$. tägiger Kranckheit, den abgewichnen 27. hujus nach Mittag zwiſchen 2. und 3. Uhren aus dieſer Zeitlichkeit in das ewige zu verſetzen. Wie nun Euer Lbd. leicht ermeſſen können, wie ſehr Wir bey dieſem Trauer-Fall in äuſſerſte Affliction geſetzet worden: Als tragen Wir dannenhero keinen Zweifel, Ew. Lbd. werden, der nahen Anverwandniß halber, mit Uns eine Chriſtliche Compaſſion haben, und zu Unſerer Aufrichtung den Beyſtand Göttlichen Troſtes erbitten helffen, in welcher Abſicht Wir denn Ew. Lbd. dieſe betrübte Nachricht geben, hertzlich wünſchende, daß Dieſel-

ben, ſamt Dero Hochfürſtlichen Hauſe, für allen Trauer-Fällen viele Jahre bewahret bleiben mögen, die Ew. Lbd. Wir, zu Erweiſung aller Freund-Mühmlichen Dienſte, ſtets willig und gefliſſen verharren. Datum Zörbig, den 28. Martii, An. 1715.

Von GOttes Gnaden Hedwig, verwittibte Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, gebohrne Hertzogin zu Mecklenburg, Landgräfin in Thüringen, Marggräfin zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Gefürſtete Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Marck und Ravensberg, Frau zu Ravenſtein ꝛc.

Euer Liebden

Dienſt-willige Baſe und Dienerin,

Hedwig, H. z. S. Wittib.

LVII.

Notifications-Schreiben Fürſt Johann Antons zu Eggenberg, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben ſeiner Frau Stieff-Mutter betreffend, de An. 1715.

Unſere Freund-willigſte Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, anvor.

Durchlauchtigſter des Heil. Römiſchen Reichs Fürſt ꝛc.

Hochgeehrteſter Herr, Freund und Vetter,

Es hat dem Allerhöchſten, ſeinem unerforſchlichen Willen nach, gefallen, die Durchlauchtige

tige Fürſtin und Frau, Mariam Antoniam, des Heiligen Römiſchen Reichs Gefürſtete Gräſin zu Gradiſca, Hertzogin zu Cromau und Fürſtin zu Eggenberg, eine gebohrne Gräſin von Urſin und Roſenberg, Unſerer Hochgeehrteſten Frau Stieff-Mutter Gnaden, Chriſtſel. Andenckens, nach 10. tägiger in denen Blattern ausgeſtandener Kranckheit, den 17ten dieſes, um halber 12. Uhr Mittags, von dieſer Zergänglichkeit Zweiffels ohne zu ſich in die ewige Freude abzuforderen.

Gleichwie Wir nun nicht zweiffeln, Ew. Lbd. werden mit Uns über dieſen Verluſt ein hertzliches Mitleiden tragen; Alſo bitten Wir GOtt, daß Er hingegen Dieſelbe vor allen derley betrübten Zufällen mildiglich behüten, Uns aber in Stand ſetzen wolle, Deroſelben Unſere Ergebenheit erweiſen zu können, wie Wir dann ſtets verbleiben. Grätz, den 20. Martii, Anno 1715.

Von GOttes Gnaden Johann Antoni Joſeph, des H. Röm. Reichs Gefürſteter Graf zu Gradiſca, Hertzog zu Cromau, und Fürſt zu Eggenberg, Graf zu Adlſperg, und Herr zu Aquileja &c. der Römiſch-Kayſerlichen und Königlich Catholiſchen Majeſtät Geheimder Rath ꝛc.

Euer Liebden

Dienſt-ſchuldigſter Diener und Vetter,
Joh. Ant. F. z. Eggenberg.

LVIII.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ernſts zu Sachſen-Hildburghauſen, an einen Reichs-Fürſten, wegen der Geburth ſeines Enckels, Printz Emanuel Friedrich Carls, de Anno 1715.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Vetter!

Ew. Ld. mögen Wir hierdurch Hertz-erfreulich nicht verhalten, welchergeſtalt dem groſſen GOtt gefallen, Unſers älteſten Sohns und Erb-Printzens, Herrn Ernſt Friedrichs, Hertzogs zu Sachſen Ld. Hertzgeliebteſte Gemahlin, Frau Sophien Albertinen, Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Clev und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc. gebohrne Gräfin zu Erbach und Frau zu Breuberg ꝛc. Ld. Ihrer Fürſt-Mütterlichen Würden, heute Nachmittags zwiſchen 3. und 4. Uhren in Gnaden zu entbinden, und Uns und Unſer Haus mit einem wohlgeſtalten Printzen, deme bey der H. Tauffe der Name Emanuel Friedrich Carl beygeleget worden, mild-väterlich zu erfreuen.

Allermaſſen Wir nun Uns verſichert halten, daß Ew. Liebden, nach Dero für Uns und Unſer Haus in allen Vorfallenheiten verſpührten hohen Affection und Gütigkeit, ſolche Vermehrung und darob empfundenes Vergnügen gerne vernehmen werden; Alſo haben Wir Unſerer Obliegenheit erach-

erachtet, Ew. Lbd. davon erfreulichſte Notification zu thun, Dero Wir ebenmäßig alles geſegnete Wohlergehen von Hertzen anwünſchen, und Jhro zu allen angenehmen Freund-Vetterlichen Dienſten Lebens-lang bereit und willigſt verbleiben. Hildburghauſen, den 26. Mart. An. 1715.

Von GOttes Gnaden Ernſt, Hertzog zu Sachſen ꝛc.

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger treuer Vetter und Diener,
Ernſt, H. z. Sachſen.

LIX.

Bitt-Schreiben Fürſtens Antonii zu Lamberg, an einen Reichs-Fürſten, es dahin vermitteln zu helffen, daß ſeinem Fürſtlichen Hauſe, nach Wiederabtretung der Landgrafſchafft Leuchtenberg, die Reichs-Ständiſche Actualität mit Sitz und Stimme auf Reichs- und Creyß-Tägen conſerviret werden möchte, de Anno 1715.

Durchläuchtigſter Fürſt,
Hochgeehrteſter Herr,

EUer Liebden wirdet vorläufig wiſſend ſeyn, welchergeſtalt von weyland Jhro Majeſtät Joſepho, glorwürdigſten Andenckens, das Haus Lamberg, Maximilianiſchen Sproſſes, in allermildeſter Betrachtung der von meinen Vor-Eltern Sr. Kayſerlichen Majeſtät und dem Röm. Reich von mehreren Seculis anher, getreu und erſprießlich geleiſten Dienſten auf erfolgtes zeitliches Ableiben

Hertzogen Maximilian Philippi aus Bäyern ſel. mit der apert wordenen Land-Grafſchafft Leuchtenberg, cum unanimi conſenſu Electoralis Collegii, und darauf von geſamten Reichs wegen, erfolgter Beſtätigung zu mein und meines Hauſes höchſt ſchuldigſter Dancknehmigkeit würcklich belehnet, und ſolcher Geſtalten in das Reichs-Fürſtliche Collegium cum voto & ſeſſione introducirt worden ſey: Allermaſſen dann auch, in Vertretung ſolcher Reichs-Ständiſchen Actualität, durch ſo willig als ſchuldigſte Abführung all mir, intuitu obbeſagter Landgrafſchafft, obgelegenen Reichs- und Creyß-Præſtanden, womit ſowol mein verſtorbener Bruder und Vater, als auch Ich, die Zeit Unſers Inhabens, Uns ohnedem Reichs-kündiger maſſen, über die Möglichkeit angegriffen, alle Gebühr treulichſt beygetragen habe. Nun, ob Ich zwar, bey würcklicher Vollziehung des unlängſt getroffenen Baadiſchen Friedens-Schluſſes, beſagte Landgrafſchafft Leuchtenberg, amore pacis, abermalen in Verluſt zu ſetzen, und ſamt denen darob hangenden Vorrechten an das Chur-Haus Bäyern abzutreten gehabt habe; So haben jedoch Se. Kayſerliche Majeſtät, auf mein letzthin unterthänigſt eingereichtes Memoriale, damit Ich und mein Haus nach ſolch würcklicher Abtretung die Reichsſtändiſche Actualität mit Sitz und Stimm bey Reichs- und Creyß-Tägen, wenigſtens der Ordnung nach, als Fürſt von Lamberg, noch ferners beybehalten möge, mir gnädigſt reſcribiren laſſen, wie daß allerhöchſtgedachte Dieſelbe, in Betrachtung der von meinem Haus Ihro, und dem geſamten Römiſchen Reich

jeder-

jederzeit getreu⸗ ſtatt⸗ und nützlich geleiſten Dienſten, zu Behuf meines Vorhabens, allerdings geneigt ſeyen, und Ihres höchſten Orts hierzu all mögliches beytragen, zu dem Ende dann auch ein allergnädigſtes Commiſſions⸗Decret demnächſtens an die Reichs⸗Verſammlung nacher Regenſpurg erlaſſen werden. Gleichwie nun aber ebenfalls bekannt, daß Ew. Liebden durch Dero Beyſtimm⸗ und Genehmhaltung, zu förderſamer Erhaltung ſolch meines führenden Deſiderii, der Sache einen mercklichen Vorſchub zu geben vermögen, als worzu Ich, in Anſehung Deroſelben mir und meinem Haus, zu ſchuldigſter Danckgenehmigkeit, ehevor ſchon werckthätig erwieſenen hochſchätzbaren Gewogenheit, mir die ſichere Hoffnung mache, auch dißfalls conſolirt zu werden; Alſo auch beſchiehet an Ew. Lbd. mein geziemend und gantz angelegentliches Anſuchen, Dieſelbe belieben, zu meiner ſchuldigſten Verbindung und ſonderer Dancknehmigkeit, Dero in Regenſpurg ſubſiſtirende Geſandſchafft dahin inſtruiren zu laſſen, daß, bey Einlangung des ehebaldigſt anhoffenden Kayſerl. Commiſſions⸗Decrets, ſolch mein geſtelltes Anſuchen nachdrücklich ſecundirt, mithin ich und mein Haus die Reichs⸗Ständiſche Actualität mit Sitz und Stimm in dem Fürſtlichen Collegio, der Ordnung nach, und zwar um ſo mehr ferners beybehalten möge, als dieſes weder eines andern Reichs⸗Stand würcklich habenden Gerechtſam im mindiſten nachtheilig, noch dem errichteten Baadeniſchen Friedens⸗Schluſſe, unerachtet der von mir ſchon abgetretenen Land⸗Grafſchafft Leuchtenberg, auf einige Weiſe zuwider,

der, ſondern im Gegenfall zu nicht gäntzlicher Entkräfftung der ehevor, von Reichs wegen, ergangenen Verordnung, mithin vielmehrers zu deſſen Ehre und Hoheit angeſehen iſt. Verſehe mich demnach Dero verträglichen Beyſtands, mit der Verſicherung, daß ſolch mir abermalen bezeigende ſehr werthe Neigung und Willfährigkeit in andern Begebenheiten mit danckbarem Gemüth iederzeit zu erkennen, und möglichſt zu erwiedern befliſſen ſeyn, indeſſen aber, nebſt meiner höflichſten Empfehlung, zu Dero beharrlichen hochſchätzbaren Gewogenheit ohnausgeſetzt verbleiben werde

Ew. Liebden

Steyer, den 30. Mart.
Anno 1715.

Gantz Dienſt-ergebenſter Freund und
Diener allezeit,
Frantz Antoni, Fürſt von Lamberg.

LX.

Notifications- und Juſtifications-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. aus was vor Urſachen man Preußiſcher Seits die Waffen wider den König in Schweden ergreiffen müſſen, de Anno 1715.

P. P.

Eurer Kayſerlichen Majeſtät iſt erinnerlich, in was unvermuthete Differentien Ich, wider alle meine Intention und Vorhaben, mit des Königs in Schweden Majeſtät verfallen, und daß, an ſtatt Ich durch den bekannten und Eurer Kayſerl.

ſerl. Majeſtät von mir communicirten, An. 1713. mit den Nordiſchen Alliirten aufgerichteten Receſs, der Cron Schweden Dero Vor-Pommeriſche Lande, welche ſonſt ſchon völlig in ihrer Feinde Gewalt geweſen, conſerviret, und Mir dadurch bey des Königs in Schweden Majeſtät ein nicht geringes Meritum erworben zu haben vermeynet; Dieſelbe hingegen daraus einen Prætext zu einem groſſen Mißvergnügen und Unwillen gegen mich genommen, ſelbigen auch, ſowol bey Ihrem Aufenthalt in der Türckey, als auch folgends, nachdem Sie zu Stralſund angelanget, auf vielerley Weiſe gegen mich blicken laſſen; Ich, der Ich mir ſofort bey dem Antritt meiner Regierung feſtiglich vorgeſetzet, mit allen meinen Nachbarn in Friede zu leben, auch abſonderlich in das Nordiſche Weſen mich nicht zu miſchen, habe mir äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen, die ungleiche Meynung, welche der König in Schweden wider mich gefaſſet, Ihro Majeſtät auf alle Weiſe zu benehmen; zu ſolchem Ende habe Ich vielfältige Brieffe an Dieſelbe abgehen, und Dero an meinem Hofe gehabten Miniſtro verſchiedene Propoſitiones thun laſſen, auch eine eigene Schickung an Dieſelbe nach Stralſund gethan, nicht weniger gegen den Herrn Landgrafen zu Heſſen-Caſſel, welcher in der Sache ſich interponiren wollen, mich, nach aller Billigkeit, expliciret, alles in der Intention, damit Ihro Königliche Majeſtät in Schweden handgreifflich ſehen und ſpühren möchten, daß Ich in keinem andern Abſehen, als bloß um den Nordiſchen Krieg von des Reichs Boden abzuhalten, und die Königlich Schwediſche

Vor-

Vor-Pommeriſche Lande von den Arméen, die der Cron Schweden Feinde darinnen ſtehen gehabt, zu befreyen, auch das Land und die darinnen vorhandene Schwediſche Trouppen dem Könige zu conſerviren, in dieſes Werck eingetreten, daß ich im übrigen bey der gantzen Affaire für mein Particulier nicht eines Thalers werth zu profitiren begehrte, daß Ich die von den Nordiſchen Alliirten ſchon erobert geweſene, und nachgehends mir von denſelben, biß zu erfolgendem Frieden, unter gewiſſen Conditionen in Depoſitum gegebene Stadt Stetin, ſamt dem umliegenden Strich Landes, durchaus nicht zu behalten, oder das allergeringſte davon mir und meinem Hauſe zu appropriiren begehrte, ſondern daß Ich dem Könige ſolches alles getreulich reſtituiren, und über ſolche Reſtitution Ew. Kayſerl. Majeſtät und des Reichs Autorität und Diſpoſition mich gäntzlich unterwerffen, ja gar, wenn es deſſen bedürffte, und Ew. Kayſerliche Majeſtät es approbirten, geſchehen laſſen wolte, daß die ſämtliche Guarants des Weſtphäliſchen Friedens, der Cron Schweden deßhalb alle ſelbſt verlangende Sicherheit geben möchten, geſtalt Ich denn auch biß dieſe Stunde dem Könige in Schweden die ſämtliche Einkünffte des Landes, ſamt der freyen Diſpoſition über daſſelbe gelaſſen, und mich mit der bloſſen Einlogirung meiner, Krafft des oberwehnten Tractats, darinn geſtandenen Trouppen, die ſonſt durchgehends vor ihr Geld gezehret, und die ſchärffſte Diſciplin von der Welt gehalten, contentiret habe.

Nur dieſes eintzige habe ich dabey von dem

Könige in Schweden begehret, daß, weiln gleichwol Ich die Anno 1713. in Vor-Pommern geſtandene Königlich Polniſche und Moſcowitiſche Trouppen anderergeſtalt unmöglich von dar wegbringen, und das Land Ihro Majeſtät conſerviren können, als daß Ich verſprechen und mich verbinden müſſen, nicht zu geſtatten, daß aus Vor-Pommern einige Schwediſche Trouppen in Polen und Sachſen geführet würden, welches von dar hingegen nach Vor-Pommern, ſo lange der Krieg währet, eben wenig geſchehen ſolte, höchſt-erwehnten Königs in Schweden Majeſtät geruhen möchten, ſolcher Obligation mich zu entbinden, und ſich zu erklären, daß Sie aus Vor-Pommern keine Invaſion in Polen noch Sachſen vornehmen wolten, welchen Falls Ich auſſer dem Punct, wegen des von mir an Moſcau und Polen gezahlten Geldes, weßhalb man ſich auch gar leicht mit einander vereinigen würde, mit Ihro weiter nichts zu demeliren hätte, ſondern bey dieſem gantzen Nordiſchen Kriege mich ſchlechterdings neutral halten, und beſtändige gute Freund- und Nachbarſchafft mit Ihr zu pflegen, mir ſorgfältigſt angelegen ſeyn laſſen würde.

Nun wäre zwar des Königs in Schweden Majeſtät nichts leichter geweſen, als dieſen meinen Vorſchlag anzunehmen, bevorab, da ich glaube, daß derſelbe auch des Königs in Schweden ſelbſt eigenem Intereſſe gemäß ſey; indem Ihre Majeſtät, wenn ſie in Sachſen den Krieg transferiren wolten, ſonder Zweiffel Ew. Kayſerlichen Majeſtät und des gantzen Reichs Indignation dadurch wider ſich erwecken, und bey einer feindlichen Invaſion

in

in Polen, allda eine conſiderable Macht an Rußiſchen, Polniſchen und Sächſiſchen Trouppen vor ſich finden würden, daß Sie mit ihrem weit inferieurem Corpo, welches Sie aus Stralſund mit ſich führen könten, wenige Progreſſen allda ſich dürfften promittiren können; dahingegen Ihr an andern Orten Gelegenheit genug übrig bleibet, ſich mit ihren Feinden zu engagiren, und denenſelben Abbruch zu thun.

Alles dieſes aber hat bey des Königs in Schweden Majeſtät nichts verfangen; Dieſelbe haben einen Weg, wie den andern, alles, was Ich zu ihrem höchſten Nutzen und Vortheil obbeſagter maſſen mit den Nordiſchen Alliirten mühſamlich verabredet, in totum improbiret, und ſind Sie feſt darauf beſtanden, daß ich alles gleichſam retractiren, Ihr die freye Hand, in Polen und Sachſen einzubrechen, laſſen, auch, damit Sie deſto bequemlicher ſolch Ihr Vorhaben ausführen könten, Stetin Ihr jetzo ſo fort wieder einräumen ſolte.

Es hat nichts geholffen, wenn ich dagegen vorgeſtellet, daß Ich, Ehre und Gewiſſens halber, mein den Nordiſchen Alliirten, und zwar zu der Cron Schweden eigenem Beſten, gegebenes Königliches Wort nicht ſo leicht violiren und brechen könte, und daß, wenn Ich auch ſolches gleich thun wolte, Ich mir dadurch den Czaar und den König in Polen auf den Halß ziehen, und, mit Denſelben in einen offenbaren Krieg und Ruptur zu verfallen, Gefahr lauffen würde. Es ſind des Königs in Schweden Majeſtät, deſſen allen ohngeachtet, auf Ihrer Prætenſion unbeweglich

beſtan-

beſtanden, Sie haben es auch dabey nicht bewenden laſſen, ſondern ſchon würcklich die Waffen zur Hand genommen, und die von den Nordiſchen Alliirten, zu ihrer bedungenen Sicherheit, mir in Depoſitum gegebene Lande und Orte mit Gewalt wieder an ſich zu reiſſen angefangen; Geſtalt Sie denn nicht nur vor einigen Wochen die Stadt Wolgaſt, welche mir in ſpecie unter der Bedingung, den Ort vor erfolgendem Frieden nicht wieder in der Cron Schweden Hände kommen zu laſſen, von den Nordiſchen Alliirten tradiret worden, eingenommen, und die Mannſchafft, ſo Ich allda gehabt, daraus delogiret, ſondern nunmehr auch eben dergleichen mit der gantzen Inſul Uſedom vorgenommen, die darauf ſich befindende mit meinen Leuten beſetzt geweſene Schantzen gewaltſamer Weiſe occupiret, meine Leute daraus vertrieben, verſchiedene davon niedergemachet, ein conſiderables Corps d'Armée auf ſelbige Inſul gezogen, den Peene-Strohm und das Haff mit verſchiedenen Capern und andern armirten Schiffen angefüllet, eine nicht geringe Anzahl Trouppen aus Schweden nach Pommern tranſportiren laſſen, und in Summa alle nur menſch-mögliche Anſtalt gemachet, um den Krieg dieſer Orten anzufangen, mich zu allem, was man mir nur wird vorſchreiben wollen, zu forciren, auch dergeſtalt dieſe gantze Nachbarſchafft, abſonderlich aber meine dieſes Ends belegene Reichs-Lande in das äuſſerſte Verderben und Unglück zu ſtürtzen, und ſolchergeſtalt das durch den Baadeniſchen Frieden kaum in etwas gedämpffte Krieges-Feuer allhier wieder anzuzün-

zuzünden; Wobey denn dieſes annoch das Merckwürdigſte, daß zu eben der Zeit, da der König von Schweden alles dieſes vorgenommen, er durch ſeinen und den Königlich Frantzöſiſchen Miniſtrum zu Berlin mich ſchrifft- und mündlich verſichern laſſen, daß Er nichts Thätliches in der Sache unternehmen, ſondern vielmehr in einer gäntzlichen Inaction bleiben, und den Ausſchlag der gütlichen Handlung abwarten wolte, auch, um ſeine Fried-liebende Intention deſto klärer zu zeigen, ſo gar die Canonen von den Wällen zu Stralſund abgeführet, und allen ferneren Tranſport aus Schweden contramandiret hätte: welches alles aber, wie nun der Ausgang zeiget, nur zu dem Ende fingiret worden, um das Deſſein auf der Inſul Uſedom und andere wider mich vorhabende Feindſeligkeiten deſto beſſer zu bedecken und leichter überfallen zu können.

Ew. Kayſerl. Majeſtät werden leicht erachten, daß Ich, bey einer ſolchen Situation der Sachen, mich nicht in geringen Sorgen befinde; dann an einer Seite wünſche und verlange Ich nichts mehr, als die Beybehaltung des Friedens und Ruhe-Standes; An der andern Seite iſt es ſchlechterdings ohnmöglich, den König von Schweden auch auf dergleichen Gedancken zu bringen, Derſelbe ſuchet nichts anders, als Krieg, und will denſelben abſonderlich in dieſen Quartieren fortgeſetzet haben.

Es iſt auch der Anfang damit ſchon würcklich gemachet, und wider mich und meine Leute mit offenbarer Hoſtilität losgebrochen worden; Wodurch ich denn, wie Ew. Kayſerl. Majeſtät ſelbſt,

nach

nach Dero hohen Begabniß, ermeſſen werden, in die Neceſſität geſetzet werde, ohnumgänglich eines von dieſen beyden zu erwehlen, daß ich nemlich entweder meine in ſo guter Meynung mit den Nordiſchen Alliirten gemachte Tractaten brechen, und mich dadurch ſelbiger Potenzen Reſſentiment exponiren, auch meine andere benachbarte Reichs-Lande darüber zum Theatro eines langwierigen blutigen Krieges werden laſſen; oder aber mit gedachten Nordiſchen Alliirten mich zuſammen thun, und von Derſelben gefaßten Vorhaben, ſich und ihren Landen wider den König in Schweden dieſer Orten Sicherheit zu verſchaffen, zu Conſervation der Meinigen, und Wiederherbringung eines beſtändigen Ruhe-Standes in dieſen Niedern Reichs-Creyſſen, ſo viel möglich, profitiren muß.

Ich bin nun wohl verſichert, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät dieſen letzten Vorſchlag, als welcher des Reichs und des gemeinen Weſens Wohlfahrt ohne Zweiffel weit zuträglicher iſt, als der erſte, demſelben auch weit vorziehen werden. Und auf dieſes Fundament hab ich auch meine Armée allhie zuſammen gezogen, und bin im Werck begriffen, dergeſtalt meine Meſures zu nehmen, damit der König von Schweden zum wenigſten mich nicht weiter alſo, wie er mit Wolgaſt und Uſedom gethan, ſurprenniren, oder auch noch ſchädlichere und gefährlichere Reſolutiones, die Er, allem Anſehen nach, wider mich gefaſſet hat, ins Werck ſetzen könne; Es würde mir aber dennoch die gröſſeſte Freude von der Welt ſeyn, wenn hochgedachte Königliche Majeſtät auch noch jetzo

Friedens-und Freundſchaffts-Propoſitionen Platz geben, und durch billige gerechte Expedientia, fernere Unruhe und Blut-Vergieſſen dieſer Enden verhüten und abwenden wolten, geſtalt Ich denn auch Ew. Kayſerliche Majeſtät abſonderlich und aufs inſtändigſte hiemit erſuche, daß Sie die Beförderung eines ſo heilſamen Zwecks ſich beſtens empfohlen ſeyn laſſen, und Dero Kayſerlich allerhöchſtes Amt kräfftigſt darzu interponiren wollen.

Dabeneben aber halte Ich mich doch auch von Eurer Kayſerlichen Majeſtät gerechteſtem Gemüth feſtiglich perſuadiret, daß, wenn der Weg der Güte bey des Königs in Schweden Majeſtät noch weiter nichts verfangen, ſondern Derſelbe, wie bißher, alſo weiter abſolute Krieg und neue Troublen im Reich anfangen, und mich und meine Lande dadurch in ſo groſſes Unheil ſetzen will, Ew. Kayſerliche Majeſtät mir nicht verdencken, ſondern vielmehr ſelbſt billig und nöthig finden werden, daß Ich dawider in Zeiten meine Præcautiones nehme, Gewalt mit Gewalt abtreibe, die von GOtt mir verliehene Kräffte darzu anwende, auch der Nordiſchen Alliirten und anderer wohl-intentionirten Potenzen Força mich mit bediene, um Uns allerſeits wider des Königs in Schweden weit ausſehende, höchſt-verderbliche Deſſeins auſſer Gefahr zu ſetzen.

Und gleichwie ich mich im übrigen gantz wohl beſcheide, was vor Conſideration Ich bey dieſem Werck vor Ew. Kayſerl. Majeſtät, als des Reichs höchſt-geehrtes Ober-Haupt, zu tragen ſchuldig bin; Alſo verſpreche Ich auch Ew. Kayſerlichen Majeſtät, daß Ich mich davon nie im geringſten entfer-

entfernen, ſondern vielmehr die Conſtitutiones und Verfaſſungen des Reichs ſtets vor Augen haben; ſobald nur die Gefahr, welche der König von Schweden mir und der Nachbarſchafft androhet, ceſſiren und abgetrieben ſeyn wird, die Waffen niederlegen, auch mir gerne gefallen laſſen will, was bey denen von Ew. Kayſerl. Majeſtät veranlaſſeten Tractaten zu Braunſchweig, es ſey wegen Fortſetzung des Krieges, oder Beförderung des Friedens, unter Ew. Kayſerl. Majeſtät höchſten Direction gut gefunden und beſchloſſen werden wird, und Ich verharre ꝛc. Im Feld-Lager bey Stetin, den 1. Maji, An. 1715.

LXI.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Chriſtians, Hertzogs zu Sachſen-Weiſſenfels, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Hertzogs Friedrichs zu Sachſen-Weiſſenfels betreffend, de Anno 1715.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt viel Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Vetter,

Ew. Ldd. mögen Wir hierdurch Freund-Vetterlich nicht verhalten, was geſtalt dem Allmächtigen GOtt, nach ſeinem unwandelbaren Rath und Willen gefallen, den weyland Durchläuchtigen Fürſten, Unſern freundlich geliebten Vetter, Herrn Friedrichen, Hertzogen zu Sachſen, Jülich,

Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Gefürſteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herrn zu Ravenſtein, am 16. dieſes, Abends gegen 8. Uhr, nach vorher an einem Fleck-Fieber und Seiten-Stechen, worzu auch endlichen ein Steck-Fluß gekommen, ausgeſtandener 5. tägiger Leibes-Schwachheit, aufm Schloſſe zu Dahme, aus dieſer Welt abzufordern, und der Seelen nach in die himmliſche Freude aufzunehmen.

Allermaſſen nun Wir und Unſer Fürſtlich Haus durch dieſen unvermutheten Todes-Fall nicht wenig betrübet worden; Alſo haben Ew. Lbd. der nahen Anverwandniß halber, Wir hiervon behörige Nachricht zu geben nicht anſtehen mögen, von Grund des Hertzens wünſchende, daß die Göttliche Güte Ew. Lbd. vor allem Leid-Weſen in Gnaden bewahren, dargegen Sie bey langem Leben und allem hohen Wohlergehen friſten und erhalten wolle, Dero Wir ſchließlichen zu allen angenehmen Freund-Vetterlichen Dienſt-Erweiſungen ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Datum auf Unſerm Reſidentz-Schloß Neu-Auguſtus-Burg zu Weiſſenfels, den 19. April. An. 1715.

Von GOttes Gnaden Chriſtian, Hertzog zu Sachſen, ꝛc.

Ew. Lbd.

Dienſt-williger Bruder, Vetter und Diener,

Chriſtian, H. z. S.

LXII.

LXII.

Creyß-Directorial-Schreiben Jhro Königl. Maj. Maj. Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, und Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, als Directoren des Nieder-Sächſiſchen Creyßes, an alle und jede Stände gedachten Creyßes, ausgenommen Schweden und Hollſtein-Gottorff, aus was vor Urſachen Sie genöthiget worden, die Waffen wider Jhro Königliche Majeſtät in Schweden zu ergreiffen, de Anno 1715.

George, König und Churfürſt. Friedrich Wilhelm, König und Churfürſt.

Es iſt bekannt, was geſtalt vor einigen Jahren des Kayſers Majeſtät und andere mit der Cron Schweden, und mit der Ruhe des Reichs es wohlmeynende Puiſſançen des Königs von Schweden Majeſtät eine Neutralität für Dero Teutſche Provinzien ſamt deren Garantie angetragen, dieſelbe aber an Königlich Schwediſcher Seiten mit Unmuth und Bedrohung verworffen: Man müſte Sich freye Hände vorbehalten, ſeine Feinde zu verfolgen und anzugreiffen, wo man ſie finde rc. Welches den leidigen Erfolg gehabt, daß der biß dahin auſſer denen Gräntzen des Reichs geführte Nordiſche Krieg, in daſſelbe ſich gezogen, und verſchiedener unſchuldiger, an ſelbigem Kriege keinen Theil habender Reichs- und Nieder-Sächſiſchen Creyß-Stände, Länder und Unterthanen gäntzlichen Ruin zuwege gebracht, mit gröſſeſter Gefahr, daß die Kriegs-Flamme ſich weiter in das Reich würde ausgebreitet, und daſſelbe bey dem damals ohnedem ſchon über dem Halſe gehabten

andern ſchwerem Kriege in eine gäntzliche Deſolation geſtürtzet haben, wenn es nicht GOtt ſonderlich verhütet, und die widrigen Anſchläge zernichtet hätte. Die Schwediſche Provinzien in Teutſchland ſeyn auch, und vornemlich durch die Ausſchlagung obgedachter Neutralität und Garantie, gar harten Fatis unterworffen, und theils aus Schwediſchen Händen würcklich gebracht, theils aber in den Stand geſetzet worden, daß ſie ebenfalls in kurtzen wären verlohren gegangen, wann nicht gute Freunde, ſonderlich der König in Preuſſen, ins Mittel getreten wären, und den Reſt ſolcher Schwediſchen Provinzien für das mal der Cron Schweden mit vieler Mühe, Ungelegenheit und Koſten conſerviret hätte.

Man hat gehoffet, auch, nach aller vernünfftigen Ermäßigung, zu vermuthen gehabt, des Königs in Schweden Majeſtät würden dieſes mit Danck erkennen, ſich darauf endlich begreiffen, und, wenn Sie gleich um des Reichs Ruhe und Wohlfahrt ſich nicht bekümmern wolten, dennoch das Unglück und Elend Dero armen Unterthanen, und den vor Augen ſehenden völligen Verluſt Deren Teutſchen Provinzien ſich haben zu Hertzen gehen, und zu Friedens-Gedancken bewegen laſſen.

Des Kayſers Majeſtät haben Dero Reichs-Väterliche Erinnerung und Ermahnung deßfalls nicht verſparet; Es hat auch daran von andern wohlmeynenden Orten her nicht gefehlet. Der von des Kayſers Majeſtät, zu Vermittelung eines Friedens in Norden, zumalen, ſo viel das Reich betrifft, aus rühmlicher guter Intention veranlaßte

Con-

Congreſs zu Braunſchweig iſt von allen gegen die Schweden im Kriege begriffenen Puiſſançen beſchickt worden, des Königs von Schweden Majeſtät haben aber ſich deſſen beſtändig geweigert, und declariret: in keine Friedens-Handlung ſich einlaſſen zu wollen, biß man præliminariter verſprochen, Ihro das Verlohrne wieder zu ſchaffen. Diejenigen, die Seiner Majeſtät ein anders gerathen, und mit Ihro darunter nicht eins ſeyn wollen, haben Dero Feinde und falſchen Freunde heiſſen, und anhören müſſen, daß man an Ihnen Sich zu rächen wiſſen würde, welches eben ſo gut, als eine Kriegs-Declaration iſt.

Man hat Uns beyderſeits nicht verborgen, daß man vor andern gegen Uns animirt wäre; Unſere beyderſeitige Reichs-Lande ſeyn auch, ihrer Situation halber, der Königlich Schwediſchen Invaſion am nächſten exponiret, und Wir, der König in Preuſſen, haben ſchon in der That empfunden, was des Königs in Schweden Majeſtät Uns zugedacht, indeme Unſer Danck und Belohnung, daß Wir, Vor-Pommern Ihro zu conſerviren, es Uns einige Tonnen Goldes haben koſten laſſen, dieſe geweſen, daß Seine Majeſtät Uns feindlich angegriffen; Wir, der König von Groß-Britannien, aber ſeyn gar wohl informirt, was ſchon damals gegen Unſere Lande vorgeweſen, wie der Feld-Marſchall, Graf Steinbock, mit der Schwediſchen Armée in Hollſtein eingerücket, und daß der Wille und Vorſatz, dergleichen ins Werck zu richten, ſeithero mehr gewachſen als abgenommen.

Das Poſtulatum, daß man des Königs von Schweden Majeſtät Dero Teutſchen Provinzien wieder zu ſchaffen, involviret, daß man Seiner Majeſtät zu gefallen, die gegen Schweden in Allianz ſtehende Puiſſançen, welche das occupirte, wie leicht zu ermeſſen, ſo bloſſerdings nicht werden wieder hergeben wollen, um es Ihnen mit Gewalt abzunehmen, bekriegen ſolle; Solches zu thun, iſt aber niemand ſchuldig, und zwar um ſo weniger, weil es bey des Königs von Schweden Majeſtät geſtanden, wann Sie gewollt hätten, gedachte Provinzien unterm Schein oberwehnter Neutralität und Garantie zu behalten.

Das Königlich Schwediſche Betragen gegen ſeine Nachbarn im Reich, kan Denenſelben auch nichts anders, als gar ſchlechten Trieb geben, Schweden zu Liebe und Nutzen ſich einen Krieg über den Hals, und ſolcher geſtalt den Dorn aus eines andern Fuß zu ziehen, um ihn in ſeinen eigenen zu ſtecken; das würde wegen der groſſen Macht vorerwehnter Puiſſançen eine ſehr gefährliche Sache, und nicht allein wider alle Prudenz, ſondern auch deſto unverantwortlicher ſeyn, weilen es darauf auslauffen würde, daß das Reich, ſonderlich aber der Nieder-Sächſiſche Creyß, zum Theatro belli würde gemachet werden, und Freunden und Feinden den Tiſch decken müſſen. Eben die Rationes nun, welche dagegen ſeyn, daß man per viam armorum mit des Königs von Schweden Majeſtät, zu Recuperirung des verlohrnen im Reich, Parthey zu machen, die geben auch noch vielmehr an Hand, daß man des Königs von Schweden Ma-

jeſtät,

jeſtät, da ſie keine friedliche Mittel, ſich zu helf-
fen, bißhero haben ergreiffen, ſondern lieber alles
auf die Spitze des Degens ſetzen, und ſo viel an Jhro,
den Krieg im Reich erweitern, und perpetuiren
wollen, ſolches nicht gönnen, ſondern ſich, nach
beſten Vermögen, dagegen ſetzen müſſe, auch ſolches
zu thun den gröſſeſten Fug und Recht habe, in-
maſſen die Natur ſelbſt dictiret, daß einer bevor-
ſtehenden und expreſſe angedroheten Vergewalti-
gung vorzukommen, und demjenigen, welcher die-
ſelbe intentiret, die Mittel dazu zu benehmen, ei-
nem jeden erlaubet ſey. Weil dann Uns, als
Creyß-Directoren, am meiſten Amts halber oblie-
get, in ſolchem ſchweren Frangenti und Pericliti-
rung der Sicherheit und Wohlfahrt des Reichs
und dieſes Nieder-Sächſiſchen Creyßes, vor den
Riß zu treten, und nach allen Unſern Kräfften
Unſers geliebten Teutſchen Vaterlandes und Mit-
Stände Uns anzunehmen; So haben Wir, nach-
dem alle glimpffliche Wege dazu vergeblich ver-
ſucht worden, aus Noth, die Kräffte endlich zur
Hand nehmen müſſen, um dem Nordiſchen Krieg
auf des Reichs Boden ein baldiges Ende zu ma-
chen, und daſſelbe auſſer weitere Beſorgniß von
Norden her ſetzen zu helffen.

Wir hätten dieſes Werck gerne auf einem or-
dentlichen Creyß-Tage tractiren und mit Unſeren
Creyß-Mit-Ständen allda Uns darüber vernehmen
mögen. Weil aber die Geſchwindigkeit der ietzi-
gen Läuffte ſolches nicht verſtattet; So haben

Wir mit { Euer Liebden / dem Herrn Grafen / Euch } hierdurch deß-
halben

halben communiciren, und { Ihro / Ihm / Euch } Unſere bey dem Werck führende wahre Abſicht, und zu deſſen Unternehmung gehabte indiſpenſable Bewegungs-Gründe eröffnen wollen, nicht zweifflende, { Euer Liebden / der Herr Graf / Ihr } werden Uns hierinnen völligen Beyfall geben, und aus ſelbſt erkennender Nothwendigkeit zu dem gemeinen Beſten hierinnen zu cooperiren willig ſeyn ꝛc. Geben den 2. Maji, Anno 1715.

LXIII.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ludwig Rudolphs zu Braunſchweig-Lüneburg-Blanckenburg, an einen Reichs-Fürſten, daß Sie das an Sie gefallene Fürſtliche Grubenhagiſche Votum künfftig durch einen eigenen Geſandten bey der Reichs-Verſammlung führen laſſen wollen, de Anno 1715.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter,

Ew. Lbd. wird Zweiffels-ohne bereits vorkommen ſeyn, wie daß Ihre Königliche Majeſtät von Groß-Britannien, aus ſonderbarer gegen Uns tragender Freund-Vetterlicher Neigung, das Ihro bißher im Reichs-Fürſten-Rath zugeſtandene

dene Fürſtliche Grubenhagiſche Votum Uns, als einem regierenden Mit-Gliede Unſers Durchlauchtigſten geſamt-Hauſes, und die Wir die Ehre haben, mit Ihro Königlichen Majeſtät von einem Hauſe entſproſſen zu ſeyn, ohnlängſt gäntzlich abgetreten und völlig überlaſſen habe. Wann Wir nun darauf, durch Unſern zu Vertretung beregtes Unſeres Voti nach Regenſpurg beſonders abgeordneten Geſandten, ſolchen Grubenhagiſchen Sitz würcklich einnehmen, und in Unſerm Namen davon das Votum führen laſſen: So haben Wir nunmehro nicht länger umhin gekonnt, Ew. Ldd. hierdurch davon Freund-Vetterliche Notification zu thun, des vollkommenen Vertrauens, es werde, Ihro Unſerm Hauſe zutragender Hochſchätzbaren Affection nach, dieſe Begebniß zu vernehmen nicht unlieb ſeyn, und Sie Uns ſolche zugewachſene Avantage um ſo viel lieber gönnen, als dadurch, und da ein Unſerm geſamt-Hauſe zugeſtandenes Votum auf einen eben ſolches Hauſes regierenden Herrn, vermittelſt beſonderer darüber in Domo errichteter Conventionen und Verträge, gebracht und übertragen, Uns hingegen die Gelegenheit gegeben wird, durch Führung dieſes Unſeres Grubenhagiſchen Voti, ſowol auf Reichs- als Creyß-Tägen, nicht nur Unſer Teutſch-Patriotiſch dem gemeinen Vaterland gantz ergebenes Gemüth, zu des Heil. Teutſchen Reichs Beſten und Wohlfahrt, ſondern auch dabenebſt Unſere für Ew. Liebden und Dero Haus beſtändig hegende gute Intention deſto vollkommener an den Tag legen zu können. Allermaſſen Ew. Liebden Wir ſolches hierdurch abſonderlich

derlich und aufs beſte verſichern, auch Jhro zu allen angenehmen Dienſten ſtets verbunden und bereitwillig verbleiben. Geben in Unſer Reſidenz Blanckenburg, den 3. Maji, An. 1715.

Von GOttes Gnaden Ludewig Rudolph, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Ew. Liebden

Dienſt-willigſter Vetter und Diener,

Ludewig Rudolph, H. z. B. L.

LXIV.

Beſchwerungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, als Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, an Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Fridericum VVilhelmum, über die Gefangen-Nehmung der Hollſtein-Gottorffiſchen Trouppen in der Stadt Stetin, de Anno 1715.

P. P.

ES iſt Uns die gar unvermuthete Nachricht gekommen, was geſtalt der General-Major von Borck dieſer Tagen, Unſers Herrn Vettern, des Hertzogs Carl Friedrichs Lbd. zeithero in Stetin zur Mit-Beſatzung geſtandene beyde Bataillons, wie auch einige von dem Dernattiſchen Regiment auf Wollin gelegene Dragoner, durch Eurer Königlichen Majeſtät dortige Trouppen, habe übermannen, entwaffnen, und gar zu Kriegs-Gefangenen machen, auch die Chefs davon, ſamt dem commandirenden General-Major Horn, nach Cüſtrin bringen laſſen. Euere Königliche Majeſtät geru-

geruhen nun, Ihro hierdurch zu geneigteſt beliebigem Rückerinnern bringen zu laſſen, wie es an deme ſey, daß daſelbſt ob Seiten Eurer Königlichen Majeſtät vor nunmehro etwa 2. Jahren das gantze Pommeriſche Weſen zuerſt auf die Bahn gebracht, und Uns von dem zu treffenden Concert ein Antrag geſchehen, auch darauf nicht nur im Monat Junio, An. 1712. ein förmlicher Tractat zwiſchen Eurer Königlichen Majeſtät und Uns errichtet worden ſey, ſondern als der Königlich Schwediſche General-Gouverneur, Graf Meyerfeld, das getroffene Concert anfänglich nicht annehmen wollen, und ſolchemnach die Feſtung Stetin von denen Ruſſen infeſtiret und angegriffen worden, Euere Königliche Majeſtät ſich von neuem mit Uns zuſammen gethan, und die Sache ſo vermitteln geholffen, daß, nachdem der Graf Meyerfeld mehrgemeldtes Concert endlich eingegangen, der Fürſt Menzikow auch damit friedlich geweſen, daß die Feſtung Stetin von Euer Königlichen Majeſtät und Uns in gemeinſame Cuſtodie genommen worden. Nachdem dieſes geſchehen, haben Wir ſofort oberwehnten Tractat Uns bey dieſem Stetiniſchen Beſatzungs-Wercke zur Regul genommen, und haben mit aller gehörigen Sorgfalt verfüget, daß ob Unſerer Seiten man demſelben aufs genaueſte gelebet, wie dann auch ſolches würcklich geſchehen, und Wir noch gantz neulich Euer Königl. Majeſtät die wiederholte Verſicherung gegeben haben, daß diſſeits ſo wenig in Zukunfft, als vorhin, davon abgegangen werden ſolte; Zwar hat Euer Königlichen Majeſtät beliebet, Uns den Vorwurff

zu thun, daß Wir Sr. Königlichen Majeſtät von Schweden Genehmigung über beſagten Tractat beyzubringen nicht vermocht hätten, Euere Königliche Majeſtät werden doch aber dahingegen ſattſam verſpüret haben, daß es an Unſern Bemühungen deßfalls nicht gefehlet, auch ſeynd Wir wohl verſichert, daß dieſelbe nicht fruchtlos geweſen ſeyn würden, wenn Euer Königlichen Majeſtät nur gefällig geweſen wäre, ſie ob Dero Seiten Unſerem Wunſch nach zu ſecundiren, und wann das von Euer Königlichen Majeſtät ſelbſt geſetzte Fundament, daß das Concert wegen Pommern zu Herſtellung gemeiner Ruhe, und fürnemlich zu Sr. Königlichen Majeſtät von Schweden Nutzen gereichen ſolte, nur nicht wäre nachgehends durch verſchiedene Demarches von Seiten Euer Königlichen Majeſtät alteriret worden. Inzwiſchen haben weder Wir noch Unſers unmündigen Herrn Vetters Ldd. nach Stetin verlegte Officier Euer Königlichen Majeſtät zu einigen Mißtrauen den allergeringſten Anlaß gegeben, noch auch dieſe mit ihren unterhabenden beyden ſchwachen Bataillons einige Ombrage verurſachen können, angeſehen in Stetin ſich eine ſehr weit überlegene Macht von Euer Königlichen Majeſtät Trouppen befunden; Bey ſolcher Bewandniß dann, und da Wir bey dieſer von Euer Königlichen Majeſtät veranlaßten Stetiniſchen Sache von Anfang her, und biß dieſe Stunde mit ſo vollkommenen guten Glauben zu Werck gegangen, müſten Wir auch billig zweifeln, daß das, ſo in Stetin und auf der Inſul Wollin wider Unſers Herrn Vettern Liebden

Troup-

Trouppen fürgenommen iſt, mit Euer Königlichen Majeſtät Vorwiſſen, und auf Dero Befehl geſchehen ſeye, allenfalls aber halten Wir ſicherlich dafür, daß Euerer Königl. Majeſtät Ordres darzu aus einer unzeitigen Præcaution erbethen, und auf ungleiche und übel gegründete Berichte erhalten ſeyn müſſen. Was Uns hierinnen noch mehr beſtärcket, iſt die Betrachtung, daß Euerer Königlichen Majeſtät hohe Gemüths-Billigkeit und beywohnender Königlicher Großmuth unmöglich verſtatten können, daß Dieſelbe eines minderjährigen Fürſten Calamität ſolten vermehren und Ihn feindlich tractiren wollen, nachdem Sie vorhin aufs bindigſte und zum öfftern heilig verſprochen, denſelben aus ſeinen anderweitigen unerhörten Drangſalen durch Dero mächtige Hülffs-Hand zu retten, Euere Königliche Majeſtät auch, daß bey deſſen Beſchaffung Dero eigene Ehre verſire, anderen Puiſſancen ausdrücklich declariret haben. Euere Königliche Majeſtät erſuchen Wir demnach inſtändigſt, Sie, in gerechter Erwegung obangeführter Umſtände, gütigſt geruhen wollen, die Verfügung zu thun, daß Unſers unmündigen Herrn Vetters Liebden in Stetin und auf Wollin entwaffnet und gefangen genommene ſämtliche Officiers und Trouppen forderſamſt mit allem, was ihnen zuſtändig iſt, auf freyen Fuß geſtellet, und das gantze Stetiniſche Beſatzungs-Werck in vorigen Stand geſetzet werden möge; Es wird eine ſo ausnehmende Probe von Euer Königlichen Majeſtät Gerechtigkeit, Liebe und unverbrüchliche Erfüllung Dero Königlichen Worts, Euer Königl.

Majeſtät Gloire bey der Welt verherrlichen, bey Uns und Unſerm Fürſtlichen Haus aber diejenige Veneration vergröſſern, mit welcher Euer Königlichen Majeſtät Wir zu Erweiſung ꝛc. ꝛc.

LXV.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgraf Carls zu Heſſen-Caſſel, an einen Reichs-Fürſten, wegen ſeines Erb-Printzens, Herrn Landgraf Friedrichs zweyter Vermählung mit der Königlichen Princeßin Ulricen Eleonoren in Schweden, de Anno 1715.

Unſern freundlichen Dienſt, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter.

Ew. Lbd. mögen Wir hierdurch Freund-Vetterlich nicht bergen, was geſtalt nach des Höchſten Providenz und ſonderbaren Direction, zwiſchen des Durchlauchtigſt Großmächtigſten Fürſten, Herrn Carln, der Schweden, Gothen und Wenden Königs und Erb-Fürſtens, Groß-Fürſtens in Finnland, Hertzogen zu Schonen, Eheſten, Liefland, Carelen, Bremen, Vehrden, Stetin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſten zu Rügen, Herrn über Jngermannland und Wißmar, wie auch Pfaltz-Grafen bey Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzogen, freundlich geliebten Frau Schweſter, Princeßin Ulricen Eleonoren Hoheit, und Unſerm Vielgeliebten älteſten Sohn, Printz Friedrichs Lbd. mit

beyder-

beyderſeits Königlichen und Fürſtlichen reſpective Eltern und Geſchwiſtern Approbation und Genehmhaltung, ein Fürſtl. Ehe-Gelübde jüngſthin verabredet und geſchloſſen, auch daſſelbe am 4ten April. nächſthin, Chriſtlichen Gebrauch nach, durch prieſterliche Copulation in der Königlich Schwediſchen Reſidentz-Stadt Stockholm vollzogen worden. Gleichwie zu Ew. Lbd. Wir nun der feſten Hoffnung leben, Dieſelbe werden nicht allein Unſers vielgeliebten Sohns Lbd. ſolche gewünſchte Heyraths-Alliance gerne gönnen, ſondern ſich auch mit Uns über dieſes Glück erfreuen; Alſo haben Ew. Lbd. davon Freund-Vetterliche Notification zu thun nicht ermangeln wollen, Deroſelben alles hochgeſegnete Wohlergehen und Vergnügen anwünſchende, verbleiben Wir Ew. Liebden zu Erweiſung angenehmer Dienſte ſtets willig und befliſſen. Caſſel, den 6. Maji, An. 1715.

Von GOttes Gnaden Carl, Landgraf zu Heſſen, Fürſt zu Herßfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter
und Diener,
Carl.

LXVI.

Interceſſions-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Gnaden, Herrn Lotharii Franciſci zu Mayntz, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. den nothdürfftigen Zuſtand Dero und des Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar betreffend, de Anno 1715.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc. ꝛc.

EW. Kayſerl. Majeſtät wird, ſonder weitläuff-tiges Anführen, annoch in gnädigſtem Andencken ruhen, was geſtalten die mir anvertraute Reichs-Cammer-Gerichts-Cantzley zu Wetzlar ſowol bey Deroſelben, als mir und der jüngſthin vorgeweſenen Reichs-Viſitation, ſo vielfältig als wehemüthigſt ihren miſerablen Zuſtand dahin vorgeſtellet habe, daß ſie nicht allein von denen Creditoribus, wegen ihres groſſen und über 23000. Rthlr. belauffenden Rückſtands, und darauf zu Erhaltung deren nöthigen Lebens-Mittel contrahirten Schulden, häuffig überfallen würden, ſondern auch, wegen nicht mehr habenden Credits, und bey denen lauffenden Quartalien kaum für das gegenwärtige einkommender Beſoldung, nicht mehr das bedürfftige Brod herbey bringen könnten, ſo daß mir auch gemeldter Cantzley-Verwalter jüngſthin angezeiget, daß er entweder obgemeldten Creditoribus nicht mehr, gegen vorernannte Cantzley-Perſonen, puncto debiti, die Juſtiz zu adminiſtriren vermöchte, oder aber dieſe mit dem Bettelſtab davon gehen, und alſo nothwendig die Cantzley verfallen müſte; weſſenthalben dann beſagter Cantzley-Verwalter, ſamt allen Cantzley- und Leſerey-Bedienten, in Vorſchlag gebracht, und gebeten, zu Abtilgung ſolches ihres groſſen Rückſtands den Thaler, gleichwie auch reſpectu des Cammer-Gerichts geſchehen, pro Juribus Cancellariæ in ſpecie zahlen zu laſſen. Nun, Allergnädigſter Kayſer und Herr, habe Ich, in Betracht der groſſen Noth

und

und Armuth, welche Ich vor einigen Tagen ſelbſt mit rechter Gemûths-Bewegung an einigen von beſagter Cantzley an mich abgeſchickt geweſenen, geſehen, dieſes zu Conſervirung des Cammer-Gerichts ſelbſten, und dabey zu adminiſtrirender Juſtiz Ew. Kayſerl. Majeſtât, als des Reichs allerhôchſtem Ober-Haupt, (wie hiemit in aller Veneration geſchiehet) gehorſamſt anzeigen, und Sie anbey inſtândigſt erbitten ſollen und wollen, die Sache dahin zu befôrdern, damit ihr demnâchſt gleichfalls von geſamtem Reich, vermittels gewôhnlicher Ew. Kayſerlichen Majeſtât allergnâdigſten Ratification, die abhelffliche Maß auf ein- oder andere hinlângliche Weiß, wie es alsdann beliebig ſeyn wird, gegeben werde. Ew. Kayſerliche Majeſtât erkennen hierab gnâdigſt mein mitleidiges und hôchſt-nôthiges Abſehen; Womit in tieffſtem Reſpect verbleibe

Ew. Kayſerl. Majeſtât

Mayntz, den 7. Maji,
Anno 1715.

unterthânigſt-gehorſamſter
Churfûrſt,

Loth. Franz, Churfûrſt. Mppria.

LXVII.

Schreiben Herrn Hertzogs Leopold Eberhards zu Wûrtemberg-Mômpelgard, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, ſeine Reſtitution durch ein fôrderſamſt zu erſtattendes Gutachten an Ihro Rômiſche Kayſerliche Majeſtât zu befôrdern, de Anno 1715.

Von GOttes Gnaden Leopold Eberhard, Hertzog zu Würtenberg und Teck, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heydenheim.

Unſern freundlich- und günſtigen Gruß zuvor.

Hoch- und Wohlwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Veſte und Hochgelahrte, beſonders liebe Herren und liebe Beſondere.

WEilen Wir Unſere Angelegenheit, wegen der noch nicht erfolgten Reſtitution Unſerer Lande, laut des Raſtadt-Baadiſchen Friedens und der in ſolchem Frieden enthaltenen Puncte, an Ihro Kayſerliche Majeſtät, wie Beylage weiſet, allerunterthänigſt gelangen laſſen; Alſo erſuchen Wir die Herren und Dieſelbe, bey Ihren hohen Herren Principalen die Sache mit ſo helffen einzurichten, damit von geſamten Reichs wegen ein allerunterthänigſtes Gutachten, an höchſtgedacht Ihro Kayſerliche Majeſtät, in Favor Unſerer Reſtitution möchte abgefaßt werden. Solche Uns erweiſende Willfährigkeit werden Wir bey allen Occaſionen gegen die Herren und Dieſelbe zu erwiederen trachten, als die Wir Denenſelben zu Bezeigung angenehmer Gefälligkeit ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Mömpelgard, den 31. Maji, An. 1715.

Der Herren und Derſelben

Freund- und geneigt-williger wohl affectionirter

Leopold Eberhard.

LXVIII.

LXVIII.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Friedrichs zu Sachſen-Gotha, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Dero Printzens Caroli betreffend, de Anno 1715.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter, Bruder und Gevatter,

Ew. Liebden mögen Wir in ſchmertzlicher Empfindung nicht verhalten, welcher geſtalt Unſerm geliebten jüngſten Sohn, Printz Carln, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc. von 3. Wochen her einige Schwachheit angewandelt, welche endlich in ein Zahn-Fieber ausgeſchlagen, und, unter dann und wann angeſchienener Hoffnung zur Beſſerung, endlich dergeſtalt zugenommen, daß heute früh gegen 6. Uhr, nach dem unwandelbaren Rath und Willen GOttes, deſſen ſeliges Ableben erfolget. Ob nun wol die Göttliche Fügung wohl gemeynet, und dannenhero in Chriſtlicher Gelaſſenheit anzunehmen iſt; ſo iſt doch ohnſchwer zu ermeſſen, daß dieſer Verluſt eines ſo liebreichen Printzen Unſerm Väterlichen Hertzen ſehr nahe gehen müſſe. Und wie Wir nicht zweiffeln, Ew. Liebden werden deßhalben mit Uns Freund-Vetterliche Compaſſion tragen, alſo iſt Unſere Obliegenheit geweſen, Deroſelben darvon Notification zu thun, mit beygefügtem

fügtem Wunſch, daß GOtt Ew. Liebden, nach ſeinem gnädigen Willen, vor Trauer-Fällen bewahren, und Sie und Dero Fürſtliches Haus bey gedeylichem hohen Wohlweſen conſerviren wolle, die Deroſelben Wir, zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlichen Dienſte ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Datum Friedenſtein, den 10. Junii, Anno 1715.

Von GOttes Gnaden Friedrich, Hertzog zu Sachſen ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter, Bruder, Gevatter und Diener,

Friedrich, H. z. Sachſen.

LXIX.

Erſuch-Schreiben Ihrer Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, an beyde Schweitzer-Cantons Zürch und Bern, ſich die Erhaltung des Ruhe-Standes und Aufnahme des Fürſtenthums Neufchatel beſtens recommandiret ſeyn zu laſſen, de Anno 1715.

Von GOttes Gnaden Georg, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt ꝛc.

Unſern günſtigen Gruß und wohlgeneigten Willen zuvor.

Wohl-

Wohlgebohrne, Edle, Ehrenveſte, Hochweiſe und Hochgelehrte, beſonders liebe Freunde,

DEnen Herren iſt ſelbſt am beſten bekannt, was vor Verwandſchafft von Schutz- und Burger-Recht zwiſchen ihren löblichen Cantons und Fürſtenthum Neufchatel ſich befindet.

Nun wiſſen Wir wohl, daß es zu derer Erfüllung bey denen Herren keines Erinnerns bedarff, ſondern daß Sie, aus eigener Bewegniß, die rühmliche Wachſamkeit und Sorge, mit welcher Sie die Wohlfahrt Dero Bunds-Genoſſen zu Hertzen zu nehmen gewohnet ſeyn, auch vor die Sicherheit und Beſchirmung vorermeldten Fürſtenthums und deſſen Einwohnern, bey allen Vorfallenheiten, zu tragen willig und geneigt ſeyn werden. Weiln Wir jedoch mit dem ietzigen Herrn und Beſitzer ſelbigen Fürſtenthums, des Königs in Preuſſen Majeſtät, nicht allein wegen der nahen Bluts-Freundſchafft, ſondern auch, aus verſchiedenen andern Urſachen, in ſonderlich- und vertraulichem Vernehmen ſtehen, und Dero Intereſſe und das Wohlſeyn Seiner Majeſtät Land und Leuten, dem unſrigen gleich achten; So wird denen Herren hoffentlich nicht zuwider ſeyn, daß Wir, auf deſſen Antrieb, an Dieſelbe hiermit, das obſchon überflüßig, doch Uns nicht wenig angelegene freundliche Geſinnen thun, Sie belieben auf das Fürſtenthum Neufchatel, als einen Gräntz-Ort der Eydgenoſſenſchafft, vor andern ein aufmerckſames Auge ſtets zu ſchlagen, und die Erhalt-

und Beſtärckung deſſen Ruheſtandes und Aufnahm ſich jederzeit beſtens recommandirt ſeyn zu laſſen.

Wir werden daran viel Theil und danckbarliche Erkänntlichkeit nehmen, und verbleiben denen Herren, mit günſtig und wohl geneigtem Willen ſtets beygethan, geben auf unſerm Palatio zu St. James, den 24. Junii, Anno 1715. Unſers Reichs im Erſten.

GEORG, König.

LXX.

Notifications-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen an Ihre Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß Sie nunmehro mit Dero Armée vor Stetin aufbrechen, ſich mit den Königlich Däniſch- und Polniſchen Trouppen conjungiren, und die Schweden attaquiren wolten, de Anno 1715.

P. P.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät habe Ich von allem dem, was zwiſchen des Königs von Schweden Majeſtät und mir bißher vorgegangen, und welcher geſtalt Ich mit Demſelben in die gegenwärtige Verdrießlichkeiten gerathen, von Zeit zu Zeit ſo umſtändliche Nachricht gegeben, daß Ich demſelben, ſo weit es den eigentlichen Verlauff der Sache betrifft, weiter nichts hinzu zu thun weiß. Ew. Kayſerliche Majeſtät werden, nach Dero höchſten Erleuchtung und bekannten Gemüths-Billigkeit, daraus ohne Zweiffel das gerechte Urtheil fällen, daß Ich von Anfang her nichts als Freundſchafft mit dem Könige von Schweden, auch Ihm Dienſte

zu leiſten, ſein Land Ihm zu conſerviren, und das darinnen entbrannte Kriegs-Feuer zu dämpffen geſuchet, auch dabey, als ein getreuer Patriote, alles das ſorgfältig beobachtet, was die Handhabung des Land-Friedens von mir, der Ich mich mit verſchiedenen Creyß-Aemtern bekleidet finde, erfordert, und daß hingegen des Königs in Schweden Majeſtät das gerade Widerſpiel gethan, und den durch das bekannte Sequeſtrum von mir Reichs-Conſtitutions-mäßig geſtilleten Krieg in dieſen Niedern Reichs-Creyßen wieder von neuem angeblaſen, und, zu deſſen weitern Ausbreitung, ſolche gefährliche Zubereitungen und Machinationes mit andern Potentien in- und auſſer Reichs gemachet, Ew. Kayſerl. Majeſtät höchſte Authorität dabey gäntzlich zurück geſetzet, und mit dieſen Kriegs-Anſtalten es ſo weit getrieben, daß alles im Reich in die höchſte Zerrüttung, Gefahr und Deſolation ohnumgänglich verfallen müſſen, wann man nicht, um ſolches zu behindern, und dem Könige in Schweden die Mittel dazu zu benehmen, allen gehörigen Ernſt und Vigueur angewendet.

In ſolcher Intention, und weiln, wegen bekannter Situation meiner Lande, Ich von ſolchem Schwediſchen Vorhaben den erſten und härteſten Stoß hätte leiden müſſen;

So habe Ich, wie Ew. Kayſerl. Majeſtät Ich ſchon vorhin bekannt gemachet, mich auch mit meiner Armée hieher gezogen, und habe nun bey nahe zwey Monat mit aller Gedult erwartet, ob des Königs von Schweden Majeſtät endlich zu billigern Gedancken kommen, und ſich erklären wolten,

Eurer Kayſerlichen Majeſtät, als des Reichs höchſtem Ober-Haupt, dieſe Sache in die Hände zu geben, bey dem Convent zu Braunſchweig ſich darüber in Handlung einzulaſſen, oder auch ein ander Mittel vorzuſchlagen, wodurch man in der Güte aus einander hätte kommen, das Blut-Vergieſſen abwenden, und den Ruhe-Stand im Reiche auf einen ſolchen Fuß ſetzen können, daß derſelbe durch den Nordiſchen Krieg nicht weiter geſtöhret werden könte. Weilen aber der König von Schweden hierzu nicht die allergeringſte Neigung ſpühren läſſet, hergegen mit ſeinen Zubereitungen zum Kriege immer fortfähret, fremde Kriegs-Völcker von Orient und Occident wider mich und andere, auf den Reichs-Boden zu ziehen, ſich bemühet, auch würcklich neue Hoſtilitäten wider mich allhier vorgenommen; So werden Ew. Kayſerl. Maj. hoffentlich gut und nöthig finden, daß ich, ohne fernere Säumniß, dem Werck näher treten, und, mit GOttes Beyſtand, und Hülffe anderer mit mir hierunter ein gleiches Intereſſe habenden Könige, dieſem Ubel in der That zu ſteuren, die ohnumgängliche Entſchlieſſung faſſen muß.

Ich habe auch Ew. Kayſerl. Majeſtät hiermit zu eröffnen nicht ermangeln wollen, wie daß Ich, nach vorher mit des Königs von Groß-Britannien, als Mit-Ausſchreibenden Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Creyßes, wie auch mit dem Weſtphäliſchen Creyße, bey jüngſtem Circular-Convent deßhalb gepflogenen Communication, jetzo im Begriff bin, mit meiner Armée von hier aufzubrechen, auch der Gelegenheit, da die Könige

von

von Dänemarck und Polen, durch Ihre dazu deſtinirte Trouppen, ebenfalls ihre Sicherheit wider den König von Schweden ſuchen wollen, mich zu bedienen, und weiterem Unheil ein vor allemal abzuhelffen.

Ich will hoffen, GOtt der Höchſte werde mein Chriſtliches und zu Behauptung der gemeinen Beruhigung eintzig und allein angeſehenes Vorhaben, geſegnen, und Euere Kayſerl. Majeſtät erſuche Ich inſtändig, Sie wollen ſelbiges auch durch Dero Kayſerliches Amt kräfftig unterſtützen, und die Hand dergeſtalt mir dabey biethen, daß Ich dadurch den mir vorgeſetzten Zweck allgemeiner Wohlfahrt deſto eher erreichen möge. Ew. Kayſerliche Majeſtät haben hingegen von mir in dergleichen andern Fällen allen den Beyſtand wieder zu erwarten, den Ich, als ein redlicher Teutſcher Patriot, dem gemeinen Weſen und Eurer Kayſerlichen Majeſtät Durchlauchtigſten Hauſe zu leiſten, auf einigerley Weiſe ſchuldig erachtet werden kan, als der ich verbleibe ꝛc. In meinem Feld-Lager bey Stetin, den 17. Junii, An. 1715.

LXXI.

Vorſtellungs-Schreiben Biſchoffs Frantz Arnolds zu Münſter und Paderborn an das Fränckiſche Reichs-Gräfliche Collegium, es dahin vermitteln zu helffen, daß in der Münſteriſchen Erb-Männer-Sache ein favorablers Reichs-Gutachten vor Dero Hoch-Stifft und Ritterſchafft an Ihre Röm. Kayſerliche Majeſtät erſtattet werden möchte, de Anno 1715.

Frantz Arnold von GOttes Gnaden, Biſchoff zu Münſter und Paderborn, Burggraf zu Stromberg, des Heil. Römiſchen Reichs Fürſt, Graf zu Pyrmont, Herr zu Borckeloh und Vehrt.

Unſern freundlichen Gruß und alles Gutes zuvor.

Hoch- und Hochwohlgebohrne, beſonders liebe Herren Grafen,

DEnen Herren Grafen wird Zweiffels ohne annoch in beliebigem Andencken ruhen, wie daß in der ſo genannten Stadt-Münſteriſchen Erb-Männer-Sache, am 19. Decembris des 1709. Jahrs, ein Kayſerliches Commiſſions-Decret des Einhalts herausgekommen, daß Ihro Kayſerliche Majeſtät aus dem Deroſelben allerunterthänigſt eingeſchickten, in diſcrepirenden Votis beſtandenem Reichs-Gutachten, diejenige Meynung denen Rechten und Reichs-Conſtitutionen gemäßer zu ſeyn befunden, welche dahin gangen, geſtalten die ehemals ergangene, per interpoſitam reviſionem aber ſuſpendirte Cameral-Urthel nunmehr pro confirmata zu achten, und zur Execution zu bringen wäre; Dargegen aber Wir eine wohlbegründete ſchrifftliche Vorſtellung allerhöchſtgedachter Kayſerlicher Majeſtät ſowol, als allen Reichs-Chur- und Fürſten geziemend einzudienen ohnumgänglich gemüßiget worden. Worauf auch nicht allein damaln glorwürdigſt regierende Kayſerl. Majeſtät allen Erb-Ränniſchen pro executione demnächſt gethanen vielen und importunen Andringen ohngehin-

gehindert, mit weiterem Verfahren angeſtanden, ſondern auch die mehriſte Reichs-Chur- und Fürſten Unſers, und Unſers Münſteriſchen Dom-Capituls und Ritterſchafft bey dieſer Sache habendes Gerechtſam ſowol als aller Reichs-Stände hiebey waltendes Intereſſe höchſt erleuchtet anerkannt, und Uns die höchſtgeneigte Vertröſtung ertheilet haben, daß Sie Uns und Unſere gerechteſte Sache, bey Repropoſition derſelben auf dem Reichs-Tage, beſtermaſſen ſecundiren wolten. Ob nun zwar ſolchemnach dieſe Sache etliche Jahr ſtille gelegen und weiters darinn nicht verhandelt worden; So haben dennoch die Erb-Männer ohnlängſt ſich wieder zu regen unterſtanden, und von Sr. jetzo glorwürdigſt regierenden Kayſerlichen Majeſtät ein allergnädigſtes Reſcriptum an Uns dahin ausgebracht, geſtalten Wir oberwehnter Cameral-Urthel, und dem vor allerhöchſt angezogenen von weyland Kayſer Joſepho glorwürdigſten Andenckens, ertheilten Kayſerlichen Commiſſions-Decret dermalen Folge zu leiſten hätten, oder ſonſt Ihre Kayſerl. Majeſtät dieſelbe zur würcklichen Execution bringen zu laſſen ſich gemüßiget finden würden; Gleichwie aber, daß ſo wenig der in reviſorio ausgefallenen Parität votorum (maſſen darüber nicht allein kein lex pragmatica obhanden, ſondern vielmehr das Wider-Spiel in denen Reichs-Conſtitutionibus und Cammer-Gerichts-Ordnung gantz klärlich verſehen) als weniger auch des per caſum mere improviſum, ohne unſerer geringſten Schuld ſich zugetragenen Lapſus termini (wie die Herren Grafen hiebevorn auch ſelbſt bereits beliebig

erkannt

erkannt haben) die gravirliche und H. S. höchſt-widerrechtliche Cameral-Urthel pro confirmata gehalten, oder in rem judicatam verfallen zu ſeyn, geachtet werden möge, ſondern daß die Sache, in Conformität der Cammer-Gerichts-Ordnung P. 3. Tit. 53. §. 8. von neuem vorgenommen, und vermög ehemaligen am 14. Februar. An. 1709. eröffneten Käyſerlichen Commiſſions-Decreti (welchem ſowol das Churfürſtliche Collegium einhelliglich, als in der That die mehrere Fürſtliche Vota, obwol das Fürſtliche Concluſum andriſt leider abgefaſſet worden, würcklich beygepflichtet) zur Hebung der Paritatis Votorum, eine fernerweite Adjunction verordnet, wie dann wenigſt auf die von dem biennio zur Zeit von denen Subdelegatis abgeſtatteten Berichts annoch übrig geweſene zehen Monate, der durch den gemeinſamen Reichs-Schluß einmal beliebte Effectus ſuſpenſivus executionis verſtattet, oder allenfalls mediante reſtitutione in integrum ex clauſula generali, ſothane zehen Monate von neuem annoch verliehen werden müſſen, in obberührter hiebevorn unterm 25. Februar. 1710. denen Herren Grafen beygeſchloſſenen gedruckten wohlbegründeten Vorſtellung, worauf, beliebter Kürtze halber, Uns beziehen, ohnwiderleglich remonſtriret werden, vorallerhöchſtangezogenes Kayſerliches Commiſſions-Decret zwarn die widrige Meynung allergnädigſt genehm halten wollen, ein ſolches aber auf die vermeynte majora Imperii zweiffelsohne begründet geweſen, und wofern das Gutachten des Fürſtlichen per majora für Uns geſtandenen Collegii mit dem Churfürſtlichen zu Unſerm

Faveur

Faveur per unanimia ausgefallenem Concluſo einſtimmig, gleichwie es ſich gebühret hätte, wäre abgefaſſet und eingeſchicket worden, darauf Ihre Kayſerl. Majeſtät, glorwürdigſter Gedächtniß, ohngezweiffelt allergnädigſt reflectiret, und wider deren beyden höhern Reichs-Collegiorum alſo einſtimmige Meynung, ein ſolches widriges Deciſum wohl nimmermehr würden haben ergehen laſſen, zu geſchweigen auch, weiln die Quæſtion, ob die Cameral-Urthel propter lapſum termini pro confirmata zu achten, weder in Camera, noch in reviſorio vorgeweſen, weder Uns zuwider jehmaln vorhin abgeurthelt worden; Dahero ad meliorem informationem deßfalls ein nochmaliges Gehör billig Uns um domehr geſtattet werden müſte; Weiln in Wahrheit eine im Röm. Reich wohl unerhörte Sache ſeyn würde, wann dieſe wenigſt strittige, wiewol Uns und Unſeren Vorfahren am Hoch-Stifft allzu bekannter maſſen bürgerlichen Standes Erb-Männere, Unſern Dom-Capitul und Ritterſchafft nach ſo groſſen, um Erhaltung einer Reichs-Conſtitutions-mäßigen con- oder reformatori Reviſions-Urtheil, bereits angewandten Mühe und Koſten, gleichſam per contumaciam und propter lapſum termini allein, wovon das eine ſo wenig als das andere diſſeits verſchuldet worden, aufgedrungen werden ſolten, welches Uns und gemeldtem Unſerm Dom-Capitel um deſto härter und ſchmertzlicher fallen würde, weil Wir genugſam verſichert ſeyn, daß andere Ertz- und Stiffter erwehnte Erb-Männer, ohne eine von beeydeten Reviſoribus ex actis & probationibus fallende

förmliche Reviſions-Urthel, nicht annehmen werden, folglich Wir deßfalls præ aliis deterioris conditionis, und alle ſo theuer angewandte Mühe und Koſten um deſto unbilliger vergeblich ſeyn ſolten, da die Sache jetzt in unico brevi termino, durch ein oder mehrerer Reviſoren Adjunction gar bald und leicht annoch Reichs-Conſtitutions-mäßig erörtert und decidiret werden kan.

Alſo werden hoffentlich die Herren Grafen, immaſſen Wir hiemit Dieſelbe Dienſt-freundlich belangen, dieſes alles, Dero beywohnender Æquanimität nach, behertzigen, und zu Beförderung der Juſtiz ſowol, als zu Handhabung derer Reichs-Conſtitutionen, und des darinn einem jeden gravirten Reichs-Stand gantz heilſamlich verſehenen Remedii reviſionis, und in Gefolg deſſen gebührender förmlichen, ex actis per juratos reviſores abfaſſender con- und reformatori-Urthels, nicht allein Dero vielgültiges Vor-Wort bey jetzo glorwürdigſt regierender Kayſerlichen Majeſtät dahin zu verleihen, daß Selbige, in allergnädigſter Erwegung vorangezogener Rechts-begründeten Urſachen, dieſe Sache zum Reichs-Tag, zur nochmaligen Repropoſition zu remittiren, und biß dahin mit der angedroheten Execution anzuſtehen allergnädigſt geruhen wollen, ſondern auch, bey würcklich erfolgender Repropoſition, dieſe Unſere gerechteſte Sache beym Reichs-Convent mit Dero hohen Suffragio dahin beſtergeſtalt zu ſecundiren, und des Endes Dero daſige Geſandſchafft förderſamſt gemeſſene Inſtruction zu ertheilen, aus Dero Welt-bekannten Juſtiz-Eyffer von ſelbſten geneigt ſeyn,

ſeyn, auf daß, zur endlichen Juſtiz mäßigen Abhelfſung dieſer Sachen, und Erreichung einer Reichs-Conſtitutions-mäßigen förmlichen Reviſions-Urthel, eine fernere Adjunction ſub brevi adhuc termino beliebet, mithin wenigſt auf die, zur Zeit von denen ſubdelegirten Reviſoren abgeſtatteten Berichts von dem ehemals verliehenen biennio annoch übrig geweſene zehen Monate der Effectus ſuſpenſivus verſtattet, und ſolches alles, als denen Rechten und der Billigkeit, auch denen Reichs-Satzungen und Cammer-Gerichts-Ordnung gemäß, Sr. Kayſerl. Maj. durch ein anderweites Reichs-Gutachten allerunterthänigſt angerathen werden möge; Solche Uns und Unſerer gerechten Sache hierunter erweiſende rechtliche Aſſiſtenz und dadurch bezeigende Gutheit werden Wir jederzeit gegen die Herren Grafen dancknehmig zu erkennen ohnermangeln, als die Wir ohnedem Denenſelben mit Dienſt-freundlicher Affection ſtets wohl beygethan verbleiben. Neuhauß, den 18. Julii, An. 1715.

Der Herren Grafen

Dienſt-freundwilligſter allezeit,
Frantz Arnold.

LXXII.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Friedrichs zu Sachſen-Gotha, an einen Reichs-Fürſten, die Geburth ſeiner Princeßin Friedericen betreffend, de Anno 1715.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter, Bruder und Gevatter,

Ew. Liebden verhalten Wir hierdurch aus erfreutem Gemüthe nicht, welcher geſtalten durch Göttliche Gnaden-Verleihung Unſerer Hertzgeliebteſten Gemahlin Lbd. die Durchlauchtigſte Fürſtin, Frau Magdalena Auguſta, Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, gebohrne Gräfin zu Anhalt ꝛc. Landgräfin in Thüringen, Marggräfin zu Meiſſen, Gefürſtete Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Marck und Ravensberg, Frau zu Ravenſtein und Tonna ꝛc. geſtern früh gegen 6. Uhr, Ihrer getragenen Fürſt-Mütterlichen Bürden glücklich entbunden worden, und einer geſunden und wohlgeſtalten Princeßin geneſen. Allermaſſen nun nach Chriſtlichem Obliegen, die Nothwendigkeit erfordert, dieſe neugebohrne Princeßin ohne Anſtand zur H. Tauffe zu bringen, und dem Gnaden-Bund GOttes einzuverleiben, und Wir dabey Ew. Liebden aus beſonderm Freund-Vetterlichen Zutrauen, zu einen hohen Tauff-Zeugen mit auserſehen, auch bey der Heil. Tauffhaltung, da der Princeßin der Name Friderica beygeleget worden, Dero hohe Stelle geziemend vertreten laſſen; Alſo haben Wir, nach Unſerer Obliegenheit, Ew. Lbd. davon Freund-Vetterliche Notification thun, und Dieſelbe benebenſt erſuchen wollen, die Tauff-Pathenſchafft gutwillig zu übernehmen, und was in Dero hohen Namen verſprochen worden, vor genehm

nehm zu halten, und Uns Dero Freund-Vetterliche Affection ferner zu conſerviren.

Wir wünſchen dargegen Ew. Liebden alles Fürſtliche ſelbſt verlangende Wohlergehen, und haben Uberbringern dieſes, Unſerm Ober-Stallmeiſter, dem von Lindenau, aufgegeben, mit Conteſtirung Unſerer Treumeynung und Freund-Vetterlicher Ergebenheit, bey verſtattetem Vortritt davon auch mündliche Eröffnung zu thun. Wie Wir dann Ew. Liebden erſuchen, nach Dero hohen Füglichkeit ihn vorzulaſſen, und verbleiben Denſelben zu Erweiſung angenehmer Dienſte ſtets willig und gefliſſen. Datum Friedenſtein, den 18. Julii, Anno 1715.

Von GOttes Gnaden Friedrich, Hertzog zu Sachſen, ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter, Bruder, Gevatter und Diener,

Friedrich.

LXXIII.

Gratulations-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an des Herrn Cardinals von Schönborn Eminenz, zur erlangten Cardinals-Würde, de Anno 1715.

Hochwürdigſter, Hochgebohrner, beſonders lieber Freund,

Ich habe vor Ew. Liebden jederzeit ſoviel Eſtime und Conſideration gehabt, und nehme an allen dem, was Dieſelbe und Dero illuſtres

Gräfliches Haus betrifft, ſo groſſen Antheil, daß mir Ew. Lbd. jüngſthin erfolgte Erhebung zu der Cardinals-Würde, nicht anders als ſehr erfreulich ſeyn können. Und wie Ich Ew. Lbd. vor die mir deßhalb gethane Notification verbunden bin; Alſo gratulire Ich auch Deroſelben zu dieſer erlangten neuen Dignität von Hertzen, und wünſche, daß Ew. Lbd. Derſelben viele Jahre in beſtändigem ſelbſt wehlenden Vergnügen genieſſen, und was noch weiter zu Ew. Lbd. vollkommenen Satisfaction gereichen kan, nach eigenen Wunſch erlangen mögen. Es wollen auch Ew. Lbd. von mir perſuadirt ſeyn und glauben, daß ich keine Gelegenheit verabſäumen werde, worinnen Ich von meiner Ew. Lbd. zutragenden ſinceren Freundſchafft und Affection, Ihro angenehme Proben werde geben können, als der Ich bin und ſtets beharre

Ew. Lbd.

In meinem Feld-Lager vor Stralſund, den 31. Jul. A. 1715.

Freund-williger Freund,
Friedrich Wilhelm.

Jlgen.

LXXIV.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzog Friedrichs zu Sachſen-Gotha, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Hertzog Heinrichs zu Sachſen-Römhild hinterlaſſener Frau Wittbe betreffend, de Anno 1715.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt
mehr Liebes und Gutes vermögen, jeder-
zeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter, Bruder
und Gevatter,

Ew. Lbd. mögen Wir, als Mittheilhaber an der
Römhildiſchen Landes-Portion, hierdurch nicht
verhalten, welchergeſtalt GOtt, nach ſeinem heili-
gen Rath und Willen, gefallen, die weyland Durch-
lauchtigſte Fürſtin, Frauen Marien Eliſabethen,
Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg,
auch Engern und Weſtphalen, Landgräfin in Thü-
ringen, Marggräfin zu Meiſſen, Gefürſtete Grä-
fin zu Henneberg, Gräfin zu der Marck und Ra-
vensberg, Frauen zu Ravenſtein rc. gebohrne Land-
gräfin zu Heſſen rc. den 16. dieſes, mittelſt eines
Ihrer Liebden angewandelten, und biß den 9ten
Tag angehaltenen Fluß-Fiebers, von dieſer Zeit-
lichkeit abzufordern, und der Seelen nach, zur ewi-
gen Seeligkeit zu verſetzen. Wie nun Ihrer
Liebden dieſer getroffene Wechſel wohl zu gön-
nen; Alſo haben Wir Unſerer Freund-Vetter-
lichen Schuldigkeit zu ſeyn erachtet, Eurer Lieb-
den davon behörige Notification zu thun, mit
beygefügtem Wunſch, daß GOTT Ew. Liebden
und Dero Fürſtliches Haus bey continuirender
ſelbſt verlangender hohen Wohlfährigkeit conſer-
viren, und betrübliche Trauer-Fälle von Deroſel-
ben abgewendet bleiben laſſen wolle, die Dero-
ſelben Wir, zu Erweiſung Freund-Vetterlicher

Dienſte, ſtets gefliſſen verbleiben. Datum Friedenſtein, den 21. Auguſti, An. 1715.

Von GOttes Gnaden Friedrich, Hertzog zu Sachſen, tot. tit.

Euer Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter, Bruder, Gevatter und Diener,

Friedrich, H. z. Sachſen.

LXXV.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Wilhelm Ernſts zu Sachſen-Weimar, an einen Reichs-Fürſten, wegen des Abſterbens ſeines unmündigen Vetters und Pflege-Sohns, Herrn Hertzogs Johann Ernſts zu Sachſen-Weimar, de Anno 1715.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter,

EUer Liebden geben Wir mit hochbetrübtem Gemüthe hierdurch Freund-Vetterlich zu vernehmen, was geſtalt dem Allerhöchſten gefallen, Unſers unmündigen Vetters und Pfleg-Sohns Lbd. den Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Johann Ernſten, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, Gefürſteten Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein, nachdem Ihre Liebden faſt zwey Jahr, theils allhier, theils zu Franckfurth

am

am Mayn, allwo Sie ſich einer Cur bedienet, groſſe und hefftige Leibes-Schmertzen ausſtehen müſſen, am 1. dieſes ietztlauffenden Monaths Nachmittags gegen 5. Uhr Ihres beſchwerlichen Lagers gnädiglich zu befreyen, und durch einen ſanfft- und ſeligen Tod aus dieſer vergänglichen Welt in die ewige Freude zu verſetzen.

Ob Wir nun zwar hochgedachter Ihrer Liebden ſothane Auflöſung und ſeeligen Wechſel gerne gönnen: So können doch Euer Liebden leicht ermeſſen, wie ſehr Uns nicht allein der bißherige Jammer-volle Zuſtand, ſondern auch der darauf nun in der beſten Blüte ihres Alters erfolgte bedauerliche Todes-Fall, beſonders da Ihre Liebden bereits viele Proben von einer guten Conduite dargeleget, und ein Printz von groſſer Hoffnung geweſen, zu Gemüthe gehe. Gleichwie Wir dann nicht zweiffeln, es werden Ew. Lbd. darüber mit Uns und Unſerm Fürſtl. Hauſe eine Chriſt-Fürſtl. Compaſſion tragen: Alſo haben Wir nicht ermangeln wollen, Ew. Lbd. hiervon Freund-Vetterliche Notification zu thun, mit beygefügtem hertzlichen Wunſch, daß der groſſe GOtt Dieſelbe, ſamt Dero Fürſtl. Hauſe, vor dergleichen und anderen betrübten Fällen auf lange Zeit mild-väterlich bewahren, und hingegen mit aller ſelbſt verlangenden Proſperität unverrückt beſeeligen wolle. Und Wir verbleiben damit Ew. Lbd. zu Erweiſung Freund-Vetterlicher Dienſte ſtets willig und bereit. Geben Weimar zur Wilhelmsburg, den 6. Auguſti, An. 1715.

Von GOttes Gnaden Wilhelm Ernſt, Hertzog zu Sachſen, tot. tit.

LXXVI.

Nachdrückliches Verweiß-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an den Magiſtrat zu Cölln am Rhein, wegen des von denen hieſigen Herren Bügermeiſtern mit dem Holländiſchen Reſidenten allhier, Herrn von Bilderbeck, angefangenen unnöthigen Rang-Streits, de Anno 1715.

Carl der Sechſte ꝛc.

Wir haben Uns in Unterthänigkeit vortragen laſſen, was ſowol von euch wider den alten Heinrich von Bilderbeck, bey euch geweſenen Reſidenten der General-Staaten der vereinigten Niederlande, wegen der zwiſchen euch und Demſelben, bey der Leichen-Begängniß des Königlichen Preußiſchen Reſidentens von Dieſt verſtorbenen Ehegattin, ſich erregten Vorgangs- und andere Streitigkeiten, als von gemeldten Staaten gegen euch derenthalben und zumalen wegen der beſagten ihnen auſſer allen Zweiffel beglaubigt geweſenem Reſidenten von euch beſchehenen ohnziemlichen Intimation und Citation, bey Uns beſchwerend angebracht und beyderſeits gebethen worden. So wunderlich Uns nun vorgekommen, daß ihr in eurem an Uns den 6ten Sept. vorigen Jahres in Unterthänigkeit abgelaſſenem Schreiben, genannten Bilderbeck für einen bloſſen Mandatarium ad reſpiciendas res ſibi commiſſas angebet, und ihn nur dafür achten wollet, da doch in der General-Staaten erſterem Schreiben, womit ſie ihn nicht allein bey euch, dem Magiſtrat Unſerer und des H. Reichs-Stadt Cölln, vor etlichen 30. Jahren als Reſidenten würcklich accreditiret, auch alle-

allezeit in verſchiedenen an euch erlaſſenen Schreiben er auch alſo genennet worden, ſondern auch eure Vorfahren ihn als Reſidenten, vermög ſolcher Credentialien angenommen, und ſelbige ſowol, als ihr ſelbſt jezuweilen in etlichen Briefen, ſo ihr an die General-Staaten noch vor kurtzen Jahren abgegeben, und jedesmal nicht einen Mandatarium, ſondern Reſidenten benahmet, mithin alſo ihn ohnzweiffentlich pro tali erkennet habet; ſo ſeltſam und befremdlich iſt, daß, da vor und inner denen etlich und 30. Jahren zwiſchen euren Vorfahren und euch und dem von Bilderbeck dergleichen Vorgans- oder andere Streitigkeiten ſich nicht hervorgethan, ſondern allezeit ein freundſamer Umgang unter einander geweſen, ihr anjetzo, und eben bey vorgemeldter Leichen-Begängniß, in ſolche gantz unnöthige Händel gerathen, und ihn hernach mit ſolchem von denen General-Staaten für ſchimpff- und verächtlich anſehenden Decreto & Intimato Senatus gantz ungründlich und unbedachtſam belanget, und dadurch nicht den von Bilderbeck, ſondern gemeldte Staaten, wie ſie mit Wahrheit beklagen, ſo ohne Form als unziemlich angegriffen habet, welch euer allzueiliges und ungeartetes Verfahren, (welches auch verſchiedene andere in andern Dingen bey Uns öffters angebracht, und euch beſorglich in ſchwere Erfahrung euer und dortigen gemeinen Stadt-Weſens ziehen wird) wie es Uns unlieb zu vernehmen geweſen, und Wir wünſchen möchten, daß ihr in der Sachen in Zeiten, oder deren Läufften einen euch und ſolchen gemeinem Stadt-Weſen nutzbaren und ſchädlichen Unterſcheid

zu machen, und nach ſinnlicher Vernunfft und Beſcheidenheit gedacht, oder alles beſorget hättet, mit guter Art und gebührlicher Reparation heraus zu kommen, oder Uns die lautere Wahrheit, wie es einem vorſichtigen und ehrbaren Magiſtrat gebühret hätte, ſamt der Sachen aufrichtigen Umſtänden, ſtracks berichtet hättet: Alſo können Wir euren gantzen Bericht und Entſchuldigung, auch vorgemachten Decreto und Rathſchluß gegen den von Bilderbeck, des dabey gebrauchten Modi und Wörter halber, gar keinen Beyfall geben, viel weniger die Art und Vergeſſenheit, mit welcher ihr denſelben jetzo nach etlich und 30. Jahren erſt contra propria facta für keinen Reſidenten angeſehen, ſondern nur vor einen Holländiſchen Mandatarium oder Sach-Waltern halten und tractiren wollet, gutheiſſen, und eure dadurch an den Tag gelegte unachtſame Fehler vertheidigen. Ihr werdet euch Zeit deme beſſer begriffen haben, und darauf annoch gedencken, wie ihr, gemeldtes eures dem von Bilderbeck intimirten Decreti halber, mit denen General-Staaten, als euren und des Reichs guten und nützlichen Nachbarn, welche billig darüber ihre Empfindlichkeit zeigen, und Satisfaction verlangen, in der Güte aus der Sache kommen möget, allermaſſen Wir Unſerm Kayſerlichen Reſidenten im Haag unterm heutigen Dato den Auftrag thun, daß er euch in ſolchem mit Glimpff und Vorſichtigkeit rathen und beyſtehen ſolle, nach allen erwogenen bey dieſen Händeln fürwaltenden Umſtänden ſeyn Wir dahero der gnädigſten Meynung:

1.) Daß euch und eurem Stadt-Weſen gerathener ſey, euch mit denen General-Staaten wegen des Innhalts-erwähnten euren Decreti und ſonſten in der Still und Güte, der meiſten Völcker Gewohnheit und Billigkeit nach, zu vergleichen.

2.) Wegen des Rangs und denen einem angenommenen und dafür erkenneten Reſidenten anklebenden Freyheiten, oder Exemptionen, es bey dem alten und in andern Unſern und des Reichs Städten billig üblichen und glimpflichen Herkommen zu laſſen, und der gewöhnlich- oder billigen Freyheiten, oder Exemptionen halber mit dem Reſidenten in der Güte zu berathen. Geſtalten übrigens ein Bürger, oder Unterſäßiger ſeiner natürlichen Pflicht und allgemeinen Stadt-Schuldigkeit ſich nicht wird entziehen können, oder ſollen, oder

3.) Inskünfftige gar keinen, oder niemanden aus euren Bürgern, oder bey euch ſonſten mit Haus und Grund unter und angeſeſſenen, weder zu auswendiger Machten, noch Chur- oder Reichs-Fürſten beglaubter Reſidenten, anzunehmen, oder wann in euch deßfalls gedrungen würde, euch darüber mit Unſeren ausdrücklichem Verbot zu entſchuldigen.

Was ihr aber ſonſten bey dieſem Werck zu eurer Hülffe, daß nemlich eure regierende Bürgermeiſtere bey verſchiedenen Mahlzeiten denen Reſidenten vorgeſeſſen, von andern actibus publicis aber nichts beybringet, ſolches laſſen Wir, Eſſens und Trinckens halber an ſeinen Ort geſtellet ſeyn, und mag darob leicht wohl eine Regula, oder norma eines wohl hergebrachten Juris zu anderen

Bey-

Beyſpielen, von und für euch allein gezogen und feſt geſetzet werden; Allenfalls aber wann ihr glaubet, daß dadurch eurem Anſehen, oder Regierungs-Form Unglimpff wiederführe, würde das rathſamſte ſeyn, ſolches unter euch, ſonder unnöthiger Zuziehung fremder Miniſtrorum, zu vollziehen, oder gar zu unterlaſſen. Und weilen der bey euch anweſende Kayſerliche Reſident von euch auch in den Händeln eingepflochten werden will, Uns aber wiſſend iſt, daß weder dem von Bilderbeck jemaln in Sinn gekommen, vor Ihm, als Kayſerlichen Reſidenten, den Vorgang zu prætendiren, noch er bey euch ſolchen vergeben habe, ſo werdet ihr zuverſichtlich, oder der Vernunfft nach, vermög eurer Reichs-Bürgerlichen Unterthänigkeit und Pflicht, einen Kayſerlichen Reſidenten nicht geringer, als in andern Unſern und des Heiligen Reichs Städten geſchicht, achten, ſondern denſelben wenigſtens nach aller Gebühr und auf gleiche Weiſe, in Anſehung eures Römiſchen Kayſers, als eures vorgeſetzten allerhöchſten Ober-Haupts, vor allen andern mehrers anzuſehen und zu verehren wiſſen; Ubrigens aber am allerwenigſten euch gegen Unſere, noch andere von euch angenommene Reſidenten in- und auswärtiger Machten, es ſeye nun ein Stadt-Bürger, oder nicht, mit dergleichen in der Einbildung beſtehenden Dingen, wodurch das Anſehen der Bürgermeiſter bey Uns und andern weder gemindert noch vermehret wird, unnöthiger Dingen aufhalten, ſondern ſolches und gemeiner Stadt Aufnehmen und Beſte ehender durch andere und rühmlichere Bezeugungen ſuchen und befeſtigen:

Aller-

Allermaſſen Wir ein und andere Sachen wahr-genommen, daß in eurem Regierungs-Weſen zu Zeiten nicht alles, wie es billig ſeyn ſolte, mit Beſcheidenheit und Vorſichtigkeit beobachtet, ſondern offt ein oder des andern beſondere Abſichten vordringen, mithin dadurch Irr- und Verwirrungen mit in- und auswärtigen Nachbaren, zu beſorglichem Untergang eures gantzen Handels und Wandels, ſchädlich entſtehen, welchen hernach, aus eurer eignen Schuld, zu retten, oder wieder herzuſtellen, nicht mehr in Unſerer Macht ſeyn dörffte.

Wir ermahnen euch dahero gnädigſt, bey allen Vorfallenheiten, eurer Pflicht nach, der Moderation oder Vernunfft genaue Folge zu leiſten, und euch für Verantwortung zu hüten, verbleiben euch im übrigen mit Kayſerlichen Gnaden gewogen. Geben in Unſer Stadt Wien, den 28. Auguſti, Anno 1715.

CARL.

V^t. Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

Glandorff.

LXXVII.

Schreiben Seiner Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben des Chur-Sächſiſchen Geheimen Raths, Tit. Herrn Gottfrieds von Boſe, Erhöhung in Grafen-Stand notificiren, de Anno 1715.

Carl

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, Erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Durchlauchtiger, Hochgebohrner, lieber Oheimb und Fürſt,

WIr geben Dero Liebden hiermit gnädigſt zu vernehmen, welchergeſtalten Wir Unſern und des Reichs lieben Getreuen, Carl Gottfried von Boſe, St. Johanniter-Ordens Rittern, auf Netzſchkau, Gamig, Neuen-Schönfeld, Brun und Limbach, Chur-Sächſiſchen Geheimen Rath, Cämmerern, Hauptmann des Meißniſchen Creyßes, auch Geſandten bey dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, in Anſehung ſeiner Vernunfft, Geſchicklichkeit und Gelehrtheit, auch ſowol ſeiner Vor-Eltern, als ſeiner ſelbſten Uns und dem H. Röm. Reich treugeleiſteten Dienſten halber, ſamt ſeinen ehelichen Deſcendenten und Nachkommen, aus eigener Bewegniß bereits den 23. Maji ſiebenzehen hundert und funffzehen in des H. Röm. Reichs Grafen-Stand, mit dem Prædicat und Ehren-Wort **Hoch- und Wohlgebohrn**, gnädigſt erhoben und darzu gewürdiget haben; Als geſinnen Wir an Dero Liebden gnädigſt, Sie wollen bey Dero Cantzleyen die Verordnung thun laſſen, damit ſolches ad notam genommen, und Jhme, Grafen von Boſen, auch ſeinen ehelichen Leibes-Erben und Nachkommen, in allen Begebenheiten, ermeldter Gräfliche Titul, mit dem Prædicat, **Hoch- und Wohlgebohrn**, gleichwie bey Uns und Unſern Cantzleyen, gegeben werden möge. Wir verbleiben

Dero

Dero Liebden mit Kayſerlichen Gnaden und allem Guten wohl beygethan. Geben in Unſerer Stadt Wien, den 31. Auguſti, An. 1715. Unſerer Reiche, des Römiſchen im vierdten, des Hiſpaniſchen im zwölfften, des Hungar- und Böheimiſchen aber im fünfften.

CARL.

V^t. Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. & Cathol. Majeſt. proprium,

E. F. v. Glandorff.

LXXVIII.

Derer ſämtlichen Schweitzer-Cantons Condolenz- und reſp. Gratulations-Schreiben an König Ludovicum XV. in Franckreich, wegen ſeiner Erhebung auf den Königlich Frantzöſiſchen Thron, nach Abſterben Königs Ludovici XIV. in Franckreich, de An. 1715.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Aus Euer Königlichen Majeſtät ſub 5ten Octobr. an Uns erlaſſenen gnädigſten Schreiben haben Wir in mehreren zu erſehen bekommen, wie es dem Allerhöchſten, nach ſeiner Heiligen Providenz, Ludovicum XIV. Deroſelben Anherrn, aus dieſem in das ewige Leben abzufordern gefallen. Gleichwie nun Ew. Königlichen Majeſtät Wir vor ſolche gnädigſt beliebte Notification Unſern ehrerbietigſten Danck hiemit zu erſtatten Uns verpflichtet erkennen; Alſo ermangeln Wir nicht, Ew. Königl. Majeſtät, wegen des Verluſts dieſes groſſen Monarchen, Dero Anherrn, Glorwürdigſten Andenckens,

ckens, Unſere wahrhafftige und Bundsgenoßiſche Condolenz zu bezeigen, unter Verſicherung, daß an dem Ew. Königl. Majeſtät hierdurch zugeſtoſſenen ſchwerem Leidweſen Wir einen groſſen Theil nehmen, und die Göttliche Barmhertzigkeit erflehen, daß hingegen Dieſelbe, als Nachfolger an der Cron (worzu Ew. Königl. Majeſtät Wir hertzlich gratuliren) mit allem Königlichen Vergnügen von der Zartheit Dero Jahren her biß auf ein ſpätes Alter gecrönet, und durch den von GOtt Dero Königreich zu ertheilenden Seegen vollkommen erfreuet werden. Wobey Ew. Königliche Majeſtät Wir demüthigſt und angelegentlichſt erſuchen, Unſerer Stände Intereſſen unter der geſeegneten Regierung Ihro Königl. Durchl. des Herrn Hertzogen von Orleans, Dero Oncle, in gnädigſter Protection zu erhalten, und verſichert zu ſeyn, daß Wir hingegen, in verhoffender Reciprocation Unſerer Seits alles das zu erſtatten beſliſſen ſeyn werden, worzu Uns die alten Bünde und Tractaten verbinden. Womit Ew. Königl. Majeſtät von dem Allerhöchſten Wir alle höchſte Glückſeligkeiten von Hertzen zuwünſchen. Geben, und in gemeinem Unſerm Namen mit Unſer V. V. A. E. der Stadt Zürich Secret-Inſiegel verſchloſſen, den 18. Septembr. An. 1715.

Ew. Königl. Majeſtät

Dienſt-willigſte,
Bürgermeiſter, Schultheiß, Land-Ammann und Räthe der XIII. und zugewandter Oerter der Eydgenoſſenſchafft.

LXXIX.

LXXIX.

Derer ſämtlichen Schweitzer-Cantons Condolenz- und reſp. Gratulations-Schreiben an den Hertzog von Orleans, als ernennten Regenten von Franckreich, nach Abſterben ſeines Herrn Vettern, Königs Ludovici XIV. in Franckreich, de Anno 1715.

Durchlauchtigſter ꝛc.

Als Euer Königl. Durchl. an Uns ſub 5ten Octobr. gnädig erlaſſenem Schreiben haben Wir in mehrerm erſehen, welchermaſſen durch des Allerhöchſten heilige Vorſehung, Ihre Königliche Majeſtät von Franckreich, Ludovicus XIV. aus dieſem in das ewige Leben abberuffen worden, und, nach höchſter Verordnung Ihro Majeſtät, Dero Oncle, Dieſelbe die Regierung des Königreichs Franckreich, in Zeit der Minderjährigkeit Ihro Königl. Majeſtät, angetreten. Wann nun Ew. Königliche Durchl. Wir vor ſolche gnädigſt beliebte Notification Uns ſo ſehr verpflichtet erkennen, und mit Anhang Derſelben ob dem von dem Verluſt dieſes groſſen Monarchen faſſenden Leidweſen einen groſſen Theil nehmen, auch deßwegen Ew. Königlichen Durchlauchtigkeit hiermit Unſere Bundgenoßiſche Condolenz bezeigen, wollen Wir beyneben nicht ermangeln, Deroſelben zu übernommener Regierung des Königreichs von Hertzen zu gratuliren, mit Verſicherung, daß Wir den Allerhöchſten Hertz-gründlich erflehen, daß Ew. Königl. Durchl. Regierung auf alle Weiſe vollkommen geſegnet ſey, zu beſonderer Freude der getreuen Bundsgenoſſen mit der Cron, und groſſem Troſt des Königreichs. Wobey Wir Uns die Ehre geben, Ew.

Königl. Durchl. Unſere gemein Eydgenoßiſchen Intereſſen zu hoher Propenſion ehrerbietigſt zu recommandiren, mit Verſicherung, daß Wir hingegen, unter verhoffender Reciprocation, all dasjenige getreulich zu beobachten befliſſen ſeyn werden, worzu Uns die alten Bünde und Verträge verbinden, womit Ew. Königl. Durchl. von dem Allerhöchſten Wir alle ſelbſt auswehlende hohe Glückſeligkeiten von Hertzen zuwünſchen. Gegeben und in gemeinen Unſerm Namen mit Unſerm V. B. A. E. der Stadt Zürich Secret-Inſiegel verſchloſſen, den 28. Sept. Anno 1715.

Ew. Königl. Durchl.

Dienſtwilligſte

Bürgermeiſter, Schultheiß, Land-Ammann und Räthe der XIII. und zugewandter Orte der Eydgenoſſenſchafft.

LXXX.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Carl Wilhelms, Fürſtens zu Anhalt-Zerbſt, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben die Vermählung Dero Erb-Printzens, Johannis Auguſti, notificiren, de Anno 1715.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter, Bruder und Schwager,

Ew. Lbd. geruhen, hierdurch Deroſelben Freund-Vetterlich hinterbringen zu laſſen, was maſſen durch

durch des Allerhöchſten ſonderbare Schickung, zwiſchen Unſers freundlich vielgeliebten Sohns und Erb-Printzens, Herrn Johann Auguſtens, Fürſten zu Anhalt, Hertzogen zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Zerbſt, Bernburg, Jever und Kniphauſen ꝛc. Liebden, und der Durchlauchtigſten Fürſtin, Princeßin Hedwig Friedericen, Hertzogin zu Würtemberg und Teck, Gräfin zu Mömpelgard, Frau zu Heidenheim ꝛc. Liebden, ein Chriſt-Fürſtliches Ehe-Gelöbniß geſchloſſen, und vermittelſt Prieſterlicher Einſegnung, Chriſt-Fürſtlichem Gebrauch nach, geſtern allhier auf Unſerer Reſidentz durch GOttes Gnade glücklich vollzogen worden. Gleichwie Wir nun der Zuverſicht leben, Ew. Liebden werden, Dero Uns jederzeit erwieſenen Affection nach, dieſe Vermählung nicht nur gerne vernehmen, ſondern auch Uns und denen Fürſtlichen Vermählten ein Seegen-volles Vergnügen gerne gönnen: Alſo verſichern Ew. Liebden, daß Deroſelben Wir hinwiederum alles hochgeſeegnete und vollkommene Fürſtliche Vergnügen von Hertzen anzuwünſchen, und zu allen Freund-Vetterlichen Dienſt-Erweiſungen ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Datum Zerbſt, den 9. Octobr. An. 1715.

Von GOttes Gnaden Carl Wilhelm, Fürſt zu Anhalt, Hertzog zu Sachſen ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger Vetter, Schwager, Bruder und Diener,

Carl Wilhelm, F. z. Anhalt.

LXXXI.

Notifications-Schreiben Sr. Durchl. des Herrn Erb-Printzens Johannis Augusti zu Anhalt-Zerbſt, an eine Reichs-Fürſtin, ſeine Vermählung mit der Princeßin Hedwig zu Würtemberg betreffend, de Anno 1715.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſte Fürſtin,

Freundlich geliebte Frau Muhme,

Ew. Liebden mögen Wir hierdurch Freund-Vetterlich nicht verhalten, was maſſen die durch Göttliche gnädige Direction zwiſchen der Durchlauchtigſten Fürſtin, Princeßin Hedwig Friedericen, Hertzogin zu Würtemberg und Teckh ꝛc. (tot. tit.) Lbd. und Uns vor kurtzer Zeit geſchloſſene Chriſt-Fürſtliche Ehe-Verbündniß, geſtriges Tages, vermittelſt Prieſterlicher Einſetzung auf hieſiger Reſidenz glücklich vollzogen worden. Gleichwie nun Ew. Lbd. Uns und Unſerm Fürſtlichen Hauſe zutragender Geneigtheit Wir Uns verſichert halten; Alſo haben Wir der nahen Anverwandſchafft und Freund-Vetterlichen-Vertrauens halber, Ew. Lbd. hiervon Freund-Vetterliche Notification zu thun nicht ermangeln wollen; von Hertzen wünſchende, daß Ew. Liebden ſamt Dero Fürſtlichem Hauſe in ſteter Glückſeligkeit, und allem ſelbſt verlangenden Vergnügen lange Jahre leben, und Wir die angenehme Gelegenheit öffters erlangen mögen, in der That zu erweiſen, daß Deroſel-

ben

ben Wir zu angenehmen Freund-Vetterlichen Dienſt-Erweiſungen ſtets bereit und gefliſſen verbleiben. Datum Zerbſt, den 9. Octobr. An. 1715.

Von GOttes Gnaden Johann Auguſt, Fürſt zu Anhalt ꝛc. (tot. tit.)

LXXXII.

Antwort- und Gratulations-Schreiben von einer Reichs-Fürſtin, auf vorherſtehendes Notifications-Schreiben, de Anno 1715.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,
Freundlich geliebter Herr Vetter,

Aus Ew. Lbd. von 9ten hujus an Uns abgelaſſenem Freund-Vetterlichen Schreiben haben Wir mit Vergnügen erſehen, welchergeſtalten durch des Allerhöchſten ſonderbare Direction, zwiſchen Deroſelben und der Durchlauchtigen Fürſtin, Princeßin Hedwig Friedericen, Hertzogin zu Würtemberg ꝛc. (tit. tot.) Liebden eine Chriſt-Fürſtliche Ehe-Verbindniß geſchloſſen, und den 8ten dieſes durch Prieſterliche Einſegnung glücklich vollzogen worden. Solchemnach gratuliren Wir Ew. Lbd. von Hertzen zu ſolcher getroffenen Alliance, mit dem Freund-Mühmlichen Anwunſch, der Allerhöchſte Sie beyderſeits Fürſtliche Verlobte mit allem Segens-vollen Vergnügen und ſelbſt wehlenden hohen Wohl dabey beglückſeligen, und Dero Fürſtliches Haus bey beſtändigem Flor und

Proſperitäten erhalten wolle. Ew. Liebden dancken Wir übrigens vor die Uns gegönnete Notification, und verbleiben Deroſelben zu Erweiſung aller angenehmen Freund-Mühmlichen Dienſte ſtets bereit und gefliſſen. Anno 1715.

LXXXIII.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzog Ernſt Friedrichs zu Sachſen-Hildburghauſen, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben das Abſterben Dero Herrn Vaters, Herrn Hertzogs Ernſts Hoch-Fürſtl. Durchl. auch daß Sie, als Primogenitus, die Landes-Regierung nunmehro angetreten, notificiren, de Anno 1715.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter,

Ew. Liebden können Wir hiemit in groſſer Betrübniß nicht bergen, was geſtalten dem allerhöchſten GOtt, nach ſeinem unwandelbaren Rath und Willen, gefallen, den weyland Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Ernſten, Hertzogen zu Sachſen, tot. tit. Unſers im Leben hochgeehrten und hertzlich geliebten Herrn Vaters Gnaden, und Seniorn des Fürſtlichen Hauſes Sachſen, nachdem Dieſelbe einige geraume Zeit hero, wiewol ohne einige Niederlage, von allerhand beſchwerlichen Zufällen, inſonderheit groſſer Engbrüſtigkeit, bey ihrem zugenommenen Alter incommodirt geweſen, der angewandten Mittel ungeachtet, heute Morgens

gens nach 6. Uhr, gantz unvermuthet durch einen ſehr ſanfften und faſt unvermerckten Tod, aus dieſem elenden zeitlichen, in ein beſſeres ewiges Leben abzufordern. Wie betrübt und ſchmertzlich nun dieſer unverſehene Trauer-Fall Uns zu Hertzen dringe, werden Ew. Liebden ohnſchwer von ſelbſt ermeſſen; Wir müſſen Uns aber, weilen Göttlicher Allmacht es alſo väterlich gefallen, in Chriſtlicher Gedult hierein ergeben; Und wie Wir auſſer Zweiffel ſetzen, es werden Ew. Lbd. mit Uns, dieſes ſehr herben Verluſts halber, ein Chriſtliches Mitleiden tragen; Alſo haben Ew. Liebden Wir hievon Freund-Vetterliche Notification zu thun nicht unterlaſſen ſollen, anbey den groſſen GOtt inniglich anruffend, daß Er Ew. Lbd. Lbd. und Dero Fürſtliches Haus von allen traurigen Begebenheiten befreyen, und hingegen bey unverrücktem guten Wohlſtand jederzeit friſten wolle. Weiln auch Wir, Krafft des eingeführten und von Kayſerl. Maj. beſtätigten Primogenitur-Rechts, als einiger Erb-Printz, die Regierung der von höchſtgedacht Jhro Gnaden hinterlaſſenen Fürſtenthum und Lande mit aller Hoheit bereits würcklich angetreten; So erſuchen Ew. Liebden Wir zugleich hierdurch Freund-Vetterlich, Sie wollen Dero gegen Unſers mehr höchſtgedacht Hochſeligen Herrn Vaters Gnaden bißhero rühmlichſt getragene hohe Affection und Freundſchafft, auch fernerhin Uns beſtändig beyzubehalten geruhen, und dargegen ſich verſichert halten, daß, zu unverrückter Fortſetzung aufrichtigen Vernehmens, Wir Unſer Seits nichts ermangeln laſſen, ſondern

bey allen Vorfallenheiten erweiſen werden, wie Ew. Lbd. Wir zu nur erſinnlichen angenehmen Dienſten gantz bereit und willig ſind. Hildburghauſen, den 17. Octobr. Anno 1715.

Von GOttes Gnaden Ernſt Friedrich, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu Cülenburg, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein; Dero Röm. Kayſerl. Majeſtät wie auch derer Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande beſtallter General-Major und Obriſter über ein Regiment zu Pferd.

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger treuer Vetter und Diener,

Ernſt Friedrich.

LXXXIV.

Schreiben Seiner Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Dero Principal-Commiſſarium bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, Fürſten Maximilian Carln von Löwenſtein-Wertheim, daß er verhindern ſolle, damit das dictirte Münſteriſche Memorial, in puncto der Erb-Männer-Sache, bey dem Reichs-Convent nicht reproponiret werden möchte, de Anno 1715.

Carl der Sechſte ꝛc. ꝛc.

WIr laſſen Deiner Lbd. mittelſt der Anſchlüſſen, gnädigſt unverhalten, was Wir in der

Münſte-

Münſteriſchen Erb-Männer-Sache, unter heutigem dato, an des Churfürſten zu Mayntz Lbd. und des Biſchoffs zu Münſter Andacht, zu reſcribiren gut gefunden haben. Wie nun Deine Lbd. daraus Unſere bey dem Werck gefaßte Entſchlieſſung erſehen; Alſo haben Sie ſolche nicht allein dem Chur-Mayntziſchen Reichs-Directori, ſondern auch denen Geſandtſchafften, wo es vonnöthen, deutlich zu vernehmen zu geben, mithin zu verhindern, damit weder das von denen Münſteriſchen zu Regenſpurg jüngſt geweſenen Abgeordneten übergebene, in ſich nichts anders, als was vormalen ſchon angebracht worden, enthaltene Memoriale und deſſen Beylagen in Repropoſition oder Berathſchlagung gebracht, noch allenfalls von denen Geſandtſchafften, gegen den letztern abgefaſten, und von weyland Unſers glorwürdigſten Herrn Bruders Kayſerlicher Majeſtät cum pleniſſima cauſæ cognitione genehm gehaltenen Reichs-Schluß, mithin der dadurch beſtätigten Cammer-Gerichts-Urthel denen Erb-Männern Gegentheil ichtwas eingeſtanden, ſondern derſelbe vielmehr zur ſchuldigſten Parition angewieſen werden möge; Allermaſſen Wir Unſern Königl. Chur-Böhmiſchen und Oeſterreichiſchen Geſandtſchafften gnädigſt aufgetragen, ein gleiches zu thun. Und damit Deine Liebden mit deſto vollkommentlichern Grund von der Sache zu reden, und die wiederholte Münſteriſche unverſchämte Ein- und Vorwendungen zu widerlegen wiſſen mögen; So laſſen Wir Ihro ferner das Uns neuerlich erſtattete gehorſamſte Gutachten, und in Abſchrifft, hie beylegen, was darge-

dargegen Unſers Herrn Bruders Kayſerliche Majeſtät, Chriſt-mildeſten Andenckens, derentwegen ſchon an des Churfürſten zu Mayntz und Cardinaln von Lamberg Liebden im Jahr 1710. gnädigſt geſchrieben haben. Und verbleiben übrigens Deiner Liebden mit ꝛc. Wien, den 30. Octobris, Anno 1715.

LXXXV.

Ejusd. Warnungs-Schreiben an Herrn Biſchoff Frantz Arnolden zu Paderborn und Münſter, daß er, nebſt ſeinem Münſteriſchen Dom-Capitul und Ritterſchafft, der von Kayſerlicher Majeſtät und dem Reich beſtätigten General-Urthel in der Münſteriſchen Erb-Männer-Sache ungeſäumte gehörige Folge leiſten ſolle, de Anno 1715.

Carl der Sechſte ꝛc. ꝛc.

WAs Deine Andacht in beyden Ihren unterthänigſten Schreiben vom 30. Januarii und 16. Februarii dieſes Jahrs gegen Unſere unterm 20. Nov. vorhin an Dieſelbe, und zugleich dadurch an Dero Münſteriſches Dom-Capitul und Ritterſchafft in puncto paritionis in der dortigen Erb-Männer-Sache, end- und letzlich gnädigſt-gethane Ermahnung eingewendet, das haben Wir Uns, nebſt alle dem, was darinn bey und vor weyland Unſers in GOtt seligſt ruhenden Hn. Bruders Kayſerl. Majeſtät glorwürdigſter Gedächtniß, gehandelt worden, umſtändlich der Länge nach, zum Uberfluß mehrmalen geziemend vortragen laſſen. Indem Wir nun aus vorangezogenen Dero beyden Schreiben und deren Beylagen klar genug

genug finden, daß Sie darinnen eben dasjenige mit anderſt geſetzten Worten wieder kochen, was Sie bald, nach vorbeſagt-Unſers Herrn Bruders Kayſerlicher Majeſtät am 19. Decembris A. 1709. gethanen wohlbedachten Erklärung, dargegen zu Anfang des 1710ten Jahrs bey der Reichs-Verſammlung und ſonſten hin und wieder, zu vermeyntlichen ihren Behelffen ausgegeben, auf Sr. Majeſtät Befehl vom 15. Aprilis ſelbigen Jahrs aber durch den Cardinal von Lamberg, als damaligen beym Reichs-Tag geweſten Kayſerlichen Principal-Commiſſarium, Deiner Andacht dortigem Münſteriſchen vor 3. Jahren verſtorbenen Geſandten von Plettenberg, darüber eine ſolche gründliche Vorſtellung und Warnung zur ſchuldigen Parition geſchehen, welche er Deiner Andacht damalen berichtet hat, daß dadurch die Sache in dem damaligen Ordnungs-mäßigen Stand ohnverrückt verblieben: So achten Wir unnöthig und überflüßig, ſolches anhero gleichſam, zu neuer Rechtfertigung Unſers Herrn Bruders Kayſerlicher Majeſtät gerechteſten Erkänntniß, zu wiederholen, und mögen dahero Deiner Andacht nicht bergen, daß Wir Unſer vorgedachtes gnädigſtes Ermahnungs-Schreiben bloß aus ſonderbarer für Dero Perſon tragenden Achtung in der ungezweifelten Zuverſicht an Sie erlaſſen haben, da Wir ſonſten vielmehr die Execution ſtracks hätten verhängen ſollen, daß Sie, ſamt Dero Münſteriſchen Dom-Capitul und Ritterſchafft, ſich beſſer begreiffen, und Unſere ihnen dadurch gezeigte Kayſerliche Milde erkennen, mithin es auf den Reichs-Satz

und Ordnungs-mäßigen Zwang nicht ankommen laſſen würden. Da aber dieſe Unſere Obriſt-Richterliche Langmüthigkeit und Kayſerliche Milde eine gantz widrige Auslegung und ſolche Folge gehabt, daß man vielmehr davon einen verkehrten Gebrauch zu machen, Ehr- und Recht-liebende Gemüther auf andere Ab- und Irr-Wege, gegen Richter und Recht, des Vaterlandes Form und Ordnung, zu verleiten, und gleichſam alles umzukehren, was von Unſerm Vorfahrer am Reich, nach reiffer der Sachen Überlegung, mit gutem zeitigen Rath und rechten Wiſſen, in dem Weg aller rechten Reichs-Gerichtlichen und anderen Satzungen geſchloſſen und beſtätigt worden, mithin dieſe nun anderthalb-hundert Jahr gedaurete Streit-Sache in neue beynahe ohnendliche Irr- und Verwirr- folglich in weitere Verewigung zu ziehen, und dadurch, zu Anzapff- und Umſtoſſung der vom Reich gemachten, und von Kayſerlicher Majeſtät genehm gehaltenen Reichs-Schlüſſen ſowol, als allerhöchſt-Richterlicher Erkänntniſſen, mit anzureitzen und anzuleiten getrachtet; So können Wir, wie gerne auch Wir Deine Andacht verſchonen wolten, auf demüthigſtes Ordnungs-mäßiges Anlangen der Erb-Männer, nunmehro von Kayſerlichen Obriſt-Richterlichen Amts- und Pflichten wegen, keinen längern Anſtand nehmen, denenſelben durch Reichs-Satzungen gemäße Execution zu deme, was ſie durch Urthel und Recht erworben, dermaleins mit behörigem Nachdruck verhülfflich ſeyn.

Thun

Thun demnach Deiner Andacht, Dero Dom-Capitul und Ritterſchafft hiermit ſamt und ſonders ernſtlich und zum letztenmal befehlen und anfügen, daß, wofern Sie, innerhalb zweyen Monaten nach Empfang dieſer Unſer gnädigſten Warnung ſich vorgedachter von Kayſerlicher Macht Vollkommenheit beſtätigten Cameral - Urthel, nicht gutwillig bequemen, Wir, auf der Erb-Männer Anzeige der nicht geleiſteten Parition, die Reichs-Satzungs-mäßige ſchon beſchloſſene Execution ohne einigen fernern Anſtand würcklich vor ſich gehen laſſen werden; Solten aber mit Deiner Andacht die Ehr- und Chriſtliche Beſcheidenheit, auch Handhabung der heiligen Gerechtigkeit, und ſeines Nächſten wohlgegründeten Beſtens liebende Dom-Capitularen und Stände es darauf nicht ankommen laſſen, ſondern ſich gedachtet Urthel, der ſelbſt redenden Billig- und Schuldigkeit zu folge, lieber fügen, andere hingegen in ihrer Eigenſinnig- und Widerſetzlichkeit fort beharren, die Kayſerliche Macht und Anſehen ſo frech geſtalter Dingen weiter vermeſſentlich anzugreiffen; So haben Sie Uns dieſelbe, vor Verlauff gemeldter zweyer Monaten, namhafft zu machen, wo Wir alsdann die Execution inſonderheit auf Dieſelbe anweiſen, und Sie in die Schrancken des einem Römiſchen Kayſer, denen höchſten Reichs-Gerichtern und Reichs-Schlüſſen ſchuldigen Reſpects und Gehorſams zu bringen wiſſen werden.

Deine Andacht wollen ſich und jene für Schaden hüten, dann Wir meynen es ernſtlich; hingegen aber geſichert ſeyn, daß Wir Ihro und Dero

Fürſt-

Fürſtlichen Stifft übrigens in allen billigen Dingen Unſere Kayſerliche Gnade und Schutz, womit Wir Deroſelben wohl beygethan verbleiben, angedeyen laſſen werden. Wien, den 30. Octobris, Anno 1715.

Inſcriptio.

Dem Ehrwürdigen Franz Arnold, Biſchoffen zu Paderborn und Münſter, Unſerm Fürſten und lieben Andächtigen.

LXXXVI.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ferdinand Albrechts zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, an einen Reichs-Fürſten, die Geburth Dero Princeßin, Eliſabeth Chriſtinen, betreffend, de Anno 1715.

Unſere Freund-Vetterliche Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich Vielgeliebter Herr Vetter,

Nachdem des Allerhöchſten Güte gefallen, die Durchlauchtigſte Fürſtin, Frau Antoinetten Amalien, gebohrne und vermählte Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſerer freundlich geliebten Frau Gemahlin Lbd. den 8. hujus Morgends gegen 8. Uhr, Ihrer biß dahin getragenen Fürſtlichen Ehe-Bürde in Gnaden zu entbinden, und Uns beyderſeits mit einer jungen wohlgeſtalten Princeßin zu erfreuen; Wir aber von Ew. Lbd. Uns zutragenden Freund-Vetterlichen Wohlwollen

wollen die völlige Perſuaſion faſſen, daß Dieſelbe die glückliche Geburt Dieſer Unſerer Princeßin gerne vernehmen, und, der Anverwandniß halber, ſich nebſt Uns wohlmeynend darüber erfreuen werden: So belieben Ew. Lbd. ſich mittelſt dieſem davon Freund-Vetterlich benachrichtigen zu laſſen, und verſichert zu leben, daß Ihro Wir zu Leiſtung möglichſt Freund-Vetterlicher Dienſte jederzeit bereit und gefliſſen verbleiben. Geben Wolffenbüttel, den 11. Nov. Anno 1715.

Von GOttes Gnaden Ferdinand Albrecht, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, der Röm. Kayſerl. Majeſtät beſtallter General-Feld-Marſchall Lieutenant, und Obriſter über ein Regiment zu Fuß, auch Gouverneur von Commorra.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter und Diener,

Ferdinand Albrecht, H. z. B. L.

LXXXVII.

Bitt-Schreiben des Evangeliſchen Corporis bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß Sie denen ſämtlichen Religions-Beſchwerden der Evangeliſchen im Römiſchen Reich abhelffen, auch die in dem Baadiſchen Frieden beſtätigte Clauſul vom 4ten Articul des Ryßwickiſchen Friedens, pro non adjecta erklären zu laſſen, geruhen möchten, de Anno 1715.

Dictat. Ratisbonæ, 12. Januarii 1715. inter Evangelicos per Chur-Sachſen.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Germanien, Hiſpanien und Böheim König.

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr!

Euer Kayſerl. Majeſtät wollen Sich in Kayſerlichen allerhöchſten Gnaden zurück erinnern, und Deroſelben in aller Unterthänigkeit nochmals vortragen zu laſſen, allergnädigſt geruhen, was vor verſchiedene das Evangeliſche Religions-Weſen im Reich betreffende allergehorſamſte Schreiben an Euer Kayſerl. Majeſtät, Namens- und auf Befehl Unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, Wir eine Zeithero in aller ſubmiſſeſtem Reſpect, abzulaſſen, und wie beweglichſt Dieſelbe wir um Rettung und allergerechteſte Manutenenz anzuflehen, bemüßiget worden. Nachdem nun aber die allerunterthänigſt-verhoffte gewührige Reſolution noch zur Zeit darauf nicht erfolget, vielmehr die Religions-Beſchwerungen ſich von Tage zu Tage immer häuffen und vergröſſern;

So haben obgemeldt unſere gnädigſt- und gnädigen Herren Principal, auch Obere und Committenten, nachdem ſich Dieſelbe bey Ihrem in denen heilſamen Reichs-Satzungen ſo feſt-gegründeten allerunterthänigſten Anſuchen enthöret

ſehen,

ſehen, uns gemeſſen anbefohlen, bey Euer Kayſerlichen Majeſtät mit dieſer nochmaliger unterthänigſten Bitte einzukommen, daß das Corpus Evangelicorum in ſeinen offt und vielfältig, mit allertieffeſter Submiſſion angebrachten Beſchwerungen nicht weiter Hülfflos gelaſſen, noch denen Römiſch-Catholiſchen an ſo vielen, auch auſſer dem objecto Pacis Ryswicenſis & Badenſis ſtehenden Orten, nach eigenem Willen wider den Oßnabrückiſchen Frieden, zu verfahren, verhänget, ſondern vielmehr der Status de Anno 1624. überall im Reich, quoad Eccleſiaſtica, conſerviret werde.

Es iſt nicht wenig zu beklagen, daß der Evangeliſchen Stände letzt zu Baden geweſener Miniſtrorum Anſuchen von ſo ſchlechter Würckung geweſen, da doch der König in Franckreich mit denen Cronen von Groß-Britannien und Preuſſen klärlich über den Punctum Religionis paciſciret, und das Vertrauen bey der Euer Kayſerl. Majeſtät, als des Reichs allerhöchſten Ober-Haupt, aufgetragenen Vollmacht, ſowol, als in denen am 11. Maji und 2. Junii a. c. an Dieſelbige von Evangeliſchen Corporis wegen, abgelaſſenen allerunterthänigſten Schreiben, expreſſe dahin mit gerichtet geweſen, daß ſothanen, doch mit allem Reſpect beſchehenen gerechten Bedingungen ein Genügen geleiſtet werden möchte. Es kan ja die Extenſion, welche man gegen die ſofort nach dem Ryßwickiſchen Frieden, auf Inſtanz des Evangeliſchen Corporis von Franckreich gethane Declarationes und des Corporis Catholicorum, ja ſelbſt der in GOtt

ruhenden Kayſerl. Majeſtät Glorwürdigſten Andenckens mehrfältige Conteſtationes zu machen befliſſen iſt, nicht ſtatt finden, ohne die Evangeliſche Chur-Fürſten, Fürſten und Stände bey Ihrer ſo gerechteſten Sache, in die äuſſerſte Diſconſolation zu ſetzen: Man hat an Seiten des Corporis Evangelicorum gewünſchet, daß man das Remedium Reſervationis & Proteſtationis, auf Maſſe der dißfalls öffentlich allhier beſchehenen Anzeige, wider den Baadiſchen Friedens-Tractat, nicht ergreiffen dörffen, es werden aber Euere Kayſerliche Majeſtät aus dem Innhalt gedacht- und hiebey liegender Anzeige von ſelbſt allergnädigſt ermeſſen, daß die Evangeliſche Chur-Fürſten, Fürſten und Stände deſſen ſich nicht entbrechen können. Und leben ſolchemnach dieſelbe der zuverſichtlichen allerunterthänigſten Hoffnung, Euere Kayſerliche Majeſtät werden dieſes alles in allergerechteſte Erwegung zu ziehen, Ihre in denen Reichs-Conſtitutionen gegründete Deſideria zu erhören, und Denenſelben Kayſerlichen mächtigen Schutz, wider die leidende, und vielfältig-geklagte Beſchwerungen zu leiſten, inſonderheit aber die in dem Baadiſchen Frieden, dem Anſehen nach, beſtätigte leidige Clauſul Art. 4. Pacis Ryswicenſis pro non adjecta zu erklären, allergnädigſt geruhen. Welche allergerechteſte Kayſerl. Reſolution, Unſere gnädigſt und gnädige Herren Principal, auch Obere und Committenten, in Dero gegen Euere Kayſerliche Majeſtät tragenden allerunterthänigſtem Vertrauen ſtärcken, und zu immerwährender bey allen Fällen im Werck erweiſender Danckbarkeit verbinden

binden wird; Wir aber verharren in allerunterthänigſter Submiſſion

Euer Kayſerl. Majeſtät

Regenſpurg, d. 5. Dec. 1715.

allerunterthänigſt-treu-gehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände, bey gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

LXXXIIX.

Beſchwerungs-Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an Se. Churfürſtl. Durchl. Herrn Joſephum Clementem zu Cölln, über die Austreibung der Holländiſchen Garniſon zu Bonn, de Anno 1715.

Hochwürdigſt- und Durchläuchtigſter Churfürſt und Herr.

WIr haben, zu Unſerem Leid-Weſen, vernommen, auf was Weiſe Unſer in Bonn geſtandenes Regiment, aus Befehlig Euer Churfürſtl. Durchlauchtigkeit daraus getrieben worden ſey; und obſchon Uns die vorherige Hineinwerffung Ihrer eigener Trouppen in eben dieſe Stadt ſehr befremdet: So iſt Uns doch die Ausſchaffung der unſerigen weit empfindlicher gefallen, ſowol, wegen der dabey gebrauchten violenten Weiſe, als daß ſie zu ſolcher Zeit geſchehen, da Wir mit der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät in würcklicher Handlung begriffen waren, um ſchiedliche Mittelen zu finden, wodurch Uns eine æquivalente Sicherheit,

cherheit, an ſtatt der Demolition der Feſtungs-Werckeren zu Bonn, ſolte verſchafft werden; und da Euere Churfürſtl. Durchlauchtigkeit Uns neue Verſprechungen Ihrer Freundſchafft gegeben haben. Wir halten es für ohnnöthig das Recht nochmalen vorzuſtellen, ſo Wir durch die mit Dero Dom-Capitul getroffene Convention, und, vermög des zu Utrecht geſchloſſenen Friedens, überkommen haben, Unſere Beſatzung ungehindert in Bonn zu halten, ſo lange die Feſtungs-Wercker daſelbſt nicht geſchleifft ſeyn würden: und ſcheinen es Euere Churfürſtliche Durchlauchtigkeit Selbſt erkennt zu haben, indem Sie bey dem Königlichen Frantzöſiſchen Hof und allhier glauben machen wollen, daß Sie gedachten Friedens-Schluß durch Umwerffung einiger Bruſt-Wehren, und durch Anlegung eines Damms durch den Graben, genug gethan hätten: wiewolen Sie ein gantz anderes Abſehen dabey gehabt haben, und dieſe Arbeit allein zu einem Mittel gedienet hat, Unſere Garniſon zu überfallen, und Euer Churfürſtlichen Durchl. Trouppen in den Platz, auch mit kundbarer Umſtoſſung der Raſtatt- und Baadiſchen Tractaten, hinein zu bringen. Nachdem Wir nun nicht vergeſſen haben, was für Schaden und Nachtheil von einiger Zeit her ſowol dem Reich als Unſerem Staat zugefügt worden, daß Bonn dreymal in die Hände des gemeinen Feindes vom Reich und Unſerem Staat gerathen, ſo wird niemand in der Welt Uns verüblen können, daß Wir Uns dergeſtalt vorzuſehen geſucht haben, damit Wir nicht für das viertemal in ſelbe Ungelegenheit verfallen

mögen:

mögen: Wohin Wir einig abgezielt, als Wir in dem Utrechtiſchen Friedens-Tractat, Krafft Unſeres erworbenen Rechts, die Schleiffung dieſer Feſtung bedungen haben. Und wie Wir hernach verſpürt, daß Euer Churfürſtlichen Durchl. ſothane Demolition einiger maſſen zuwider geweſen, ſo haben Wir, aus Deferenz, Uns in Handlung einlaſſen wollen, um Uns über ein Temperament zu vergleichen. Worgegen Wir nun wider alle Zuverſicht wahrnehmen, daß dieſe Unſere Nachgebung ſo übel durch das Uns und Unſeren Trouppen beſchehene gantz unverdiente Tractament belohnet werde, und können Eurer Churfürſtl. Durchlauchtigkeit nicht bergen, daß, nach ſo vielen von Ihrentwegen Uns gethanen Proteſtationen, von guter Freundſchafft und Zuneigung Wir dieſes niemalen erwartet, ſondern vielmehr hoffen dörffen, daß die Erinnerung deſſen, ſo Wir vor dieſem zu Eurer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit Wahl in Cölln beygetragen, und die Erkänntniß, die Sie Uns dieſerthalben zu haben öffters bezeugen laſſen, Sie abgehalten haben würde, Unſere Garniſon mit ſo groſſer Præcipitanz, und auf eine ſo gewaltthätige Weiſe durch Schlagen und Stoſſen, ohne deroſelben Zeit zu geſtatten, Unſeren Befehlig abwarten zu können, aus Bonn weg zu ſchaffen, und ſich Unſeres Magazins zu bemeiſteren, ohne ſolches, und was Uns ſonſt zugehöret, Unſeren abziehenden Trouppen abfolgen zu laſſen, und alles dieſes, ohne einige Nothwendigkeit, weilen die Zahl gedachter Unſerer Trouppen ſo gering, und, in Vergleichung

Eurer Churfürſtl. Durchlauchtigkeit Miliz, in keinem Stand geweſen, den wenigſten Nachtheil zu verurſachen. Uns ſeynd die Reſolutiones Ihrer Kayſerl. Majeſtät und des Reichs über die Sache nicht unbewuſt, und ſo ſehr Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit ſich auch darauf beruffen, ſo haben Wir dannoch eine ſo gute Meynung von der Æquanimität Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs, daß Wir Uns verſichert halten, Sie werden ſo wenig, als alle unpartheyiſche Leute, dieſe Ubereilung, und von Euer Churfürſtlichen Durchlaucht. verübtes hartes Verfahren gut heiſſen. Wir müſſen hier beyfügen, daß Wir über die Schmach, ſo Uns dadurch angethan worden, aufs äuſſerſte entrüſtet ſeynd, und können demnach nicht unterlaſſen, Unſere Empfindlichkeit deßhalben zu erkennen zu geben: Zu welchem End Wir Euer Churfürſtl. Durchl. Reſidenten Magis bedeuten laſſen, innerhalb 24. Stunden aus dem Haag, und in der Zeit von dreymal 24. Stunden aus dieſem Staat ſich zu begeben. Wir verlangen ferners, und erwarten auch von Euer Churfürſtlichen Durchl. über das vergangene eine ſolche Reparation, die dem Unrecht und der Beſchimpffung, ſo Unſerem Staat wiederfahren, gleich ſeyn möge, bey deren Entſtehung Wir proteſtiren, daß Wir über alle unbeliebige Dinge, die daraus erfolgen dörffen, keine Verantwortung haben wollen; wormit endigende, Hochwürdigſt-Durchlauchtigſter Churfürſt und Herr, bitten Wir GOtt den Allmächtigen, Er

wolle

wolle Euere Churfürſtliche Durchl. in ſeiner Beſchirmung erhalten,

Euer Churfürſtl. Durchl.

Dienſt-willigſte gute Freunde und Nachbarn,

Die Staaten Generalen der vereinigten Niederlande.

Durch Ordonnanz derſelben.

Vt. Burmannia.

F. Fagel.

LXXXIX.

Antwort-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Joſephi Clementis zu Cölln, auf vorherſtehendes Beſchwerungs-Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, de An. 1715.

Unſern freundlichen Gruß und wohlgeneigten Willen zuvor.

Hochmögende Herren, beſonders liebe Freunde und Nachbaren.

WIr haben Euer Hochmögenheiten unterm 17. dieſes an Uns erlaſſenes Schreiben vor etlichen Tagen empfangen, und daraus vernommen, was Sie, wegen des vorgangenen Abzugs Ihres in hieſiger Unſerer Churfürſtlichen Reſidenz-Stadt von einigen Jahren her zur Interims-Verwahrung gelegenen Regiments, an Uns gelangen laſſen wollen.

Wie Wir nun in der zuverläßigen Meynung geweſen, daß Unſere, ſeither dem letzten von GOtt

verliehenen Frieden, Eueren Hochmögenheiten (gleich Sie ſelbſt beliebig melden) gethane mehrmalige Verſicherungen von Unſerer Denſelben zutragender aufrechter Freund- und Nachbarſchafft einen gewünſchten Eingang würden gefunden und behalten, auch Euere Hochmögenheiten zu gleichmäßiger willfähriger Gegen-Bezeigung veranlaſſet haben: Alſo kommet Uns in Wahrheit fremd vor, daß, nachdem durch ietzt-angezogenen Friedens-Schluß alles Mißtrauen aufgehoben, auch zwiſchen ſämtlichen hohen Paciſcenten ein beſtänd- und aufrichtiges gutes Vernehmen geſtifftet worden, Euere Hochmögenheiten jedoch ſolches Uns völlig entziehen, und ſo gar, unter dem Fürwand Ihrer Sicherheit, Unſere Reſidenz mit Ihren beſoldeten Leuten beſetzt, und Uns gleichſam in Verhafft halten wollen: Obſchon Wir Uns offters erkläret, daß neben der bey Unſerer vorjähriger Wiederkunfft bereits in gröſtem Abgang gefundener Contreſcarpe, Wir alle übrige Auſſenwercker, mit Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs Genehmhaltung, niederzulegen und zu ſchleiffen geſonnen wären, wann nur das Corps de la Place alſo verſchloſſen bleiben möchte, daß Unſere eigne Perſon, Hoff-Stadt und geſamte Inwohner dieſer Stadt ruhig, und von allem ſchädlichen Uberfall frey leben könten.

Worgegen Eueren Hochmögenheiten der zwiſchen der Cron Franckreich und Ihnen zu Utrecht getroffene und von Ihnen angeführte Fried nicht zu ſtatten kommt, als welcher weder von Ihro Kayſerlichen Majeſtät und dem Heiligen Römiſchen

Reich,

Reich, noch von Uns jemalen angenommen; ſondern vielmehr dargegen ausdrücklich proteſtirt, auch von der verſtorbenen Königin in Engeland ein mehrers nicht darbey, als die Anwendung Ihres Fleiſſes verſprochen worden iſt, Ihre Kayſerliche Majeſtät und das Reich zu deſſen Miteingehung in Sachen, die das geſamte Reich, oder deſſen abſonderliche Glieder betreffen, zu bewegen: gleich dann ebenmäßig der abgeleibte Allerchriſtlichſte König ſeiner Seits nichts weiters zugeſagt, dann daran zu ſeyn, und ſo viel in Ihm war, vermitteln zu helffen, daß Wir in die in Vorſchlag gebrachte Uns und Unſere Lande berührende Puncte einwilligen möchten.

Indem aber dieſe Einwilligung nicht erfolgt iſt, Euere Hochmögenheiten auch von der nach der letzten Belägerung unſerer Reſidenz-Stadt Bonn, und zur Zeit Unſerer Abweſenheit, Unſerem Dom-Capitul abgenöthigter, und niemalen von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät, dem Reich und Uns gut geheiſſener Convention bald darauf freywillig abgewichen, und auf die völlige Herſtellung hieſigen Feſtungs-Baus eyffrigſt angedrungen, ſolches auch mit vielen Koſten, zu mercklicher Beſchwerung Unſerer erſchöpfften Landen, bewerckſtelliget werden müſſen: Dahero wird es Euren Hochmögenheiten ſowol, als allen unpræoccupirten nicht ſchwer fallen, zu ermeſſen, daß Ihnen durch obangemerckten Utrechtiſchen Frieden ſo wenig, als durch die oberwehnter maſſen von Unſerm Dom-Capitul, aus lauterem Zwang, getroffene, und von Eueren Hochmögenheiten ſelbſt etliche Monate hernach

nach wiederruffene Convention, einiger Schatten des von ihnen vorgeſchützten Rechts anerwachſen ſey: Wie Wir dann auch Unſerer Seits darbey die geringſte Verbindlichkeit aus iezt angezogenen wahren Urſachen, und dabeneben um deswillen nicht erkennen, daß von mehr-allerhöchſtgedacht Ihrer Kayſerl. Majeſtät und dem Reich Euren Hochmögenheiten mehr nicht, als die Interims-Beſorgung der Stadt Bonn wider alle Feinds-Gefahr, biß auf erfolgenden Frieden anvertraut, und nach dem Baadiſchen Tractat Ihren zu Wien und Regenſpurg ſtehenden Miniſtris, nomine Cæſaris & Imperii, angedeutet worden, daß Ihre, und die von dem Weſtphäliſchen Creyß ihnen zu gleichem End beygeordnete Trouppen nicht mehr nöthig wären, noch die erſte, ſalvis Imperii Conſtitutionibus, in mehrgemeldter Unſerer Churfürſtlichen Reſidentz-Stadt Bonn länger verbleiben könten: Welches nicht minder durch den Kayſerlichen Plenipotentiarium, Grafen von Königsegg, zu Antwerpen, daſigem Euer Hochmögenheiten Gevollmächtigten, und Euren Hochmögenheiten ſelbſt durch den Kayſerlichen Envoyé Extraordinaire, Freyherrn von Heems, öffters nachdrücklich angezeigt, und zu folge deſſen von Unſerntwegen im Haag inſtändig begehrt worden iſt, daß Eure Hochmögenheiten Eingangs erwehntes Dero Regiment dermaleins aus Bonn abzuruffen geruhen möchten, gleichwie die von dem Weſtphäliſchen Creyß, auf Unſer erſtes Geſinnen, im Vor-Sommer bereits ſich daraus willigſt begeben haben.

Indem

Indem nun alle ſolche Erinner- und Vorſtellungen vergeblich geweſen, iſt Uns obgelegen, Ihrer Kayſerl. Majeſtät die von Eueren Hochmögenheiten, wider alles Recht und zu des Reichs Beſchimpffung continuirte Verzögerung, gebührend zu hinterbringen, welche ſolcher, nach ſo geraumer Zeit, länger nicht zuſehen; doch zum Uberfluß durch den zu Wien reſidirenden General-Staatiſchen Extraordinari-Abgeſandten ſowol, als durch ihren eigenen Miniſtrum im Haag, Euren Hochmögenheiten die unverweilte Abruffung ihres Regiments aus Bonn noch einmal zumuthen, und Sie mit allem Nachdruck belangen laſſen, in dieſer Sach, ohne weitern Anſtand und Ausflucht, ein End zu machen, damit die Extremitäten verhütet werden, und Wir, bey Unſerer Zurückkunfft von München, Unſere Reſidentz-Stadt von auswärtigem Volck allerdings frey und ledig finden möchten. Uber dieſes haben Wir Euere Hochmögenheiten unterm 17. Octobr. aus Waſſerburg ſelbſt nochmalen angelegentlichſt erſucht, um Dero in Bonn liegendes Regiment noch vor dem erſten Novembr. abzuforderen; oder aber Uns nicht ungleich auszudeuten, daß Wir, nach Anleitung der heilſamen Reichs-Grund-Satzungen, und des zu Regenſpurg unterm 26. Septembris jüngſt gemachten und von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät beſtätigten Reichs-Schluſſes, die Uns anſtänd- und nöthige Meſures faſſen würden: wornach Wir doch biß auf den 16. Novembris zu gewartet, und erſt am ſelbigen Tag in der Frühe, ohne Verübung einiger Gewaltthat, mit guter

Ord-

Ordnung, nicht, wie Euere Hochmögenheiten ungleich berichtet ſeynd, durch die jüngſt von Uns verordnete Oeffnung einiger Auſſenwercker, ſondern über die Brücken, durch die Stocken-Pforte, einige Mannſchafft von der unſerigen einrücken, und durch ſie die Stadt-Thoren und andere fürnehmſte Poſten beſetzen; auch endlich, da ſolches alles nichts verfangen, zur Pflicht-ſchuldigſten Behauptung Ihrer Kayſerl. Majeſtät allerhöchſter Autorität und Gloire, wie auch zur Handhabung der Gerechtſamen des Heil. Röm. Reichs, und Unſerer eigener Lands-Fürſtlichen von Eueren Hochmögenheiten undependirenden Prærogativen und Regalien, den 11. dieſes zu End eilenden Monats Decembris mehr beſagtes Regiment Euerer Hochmögenheiten, etliche Stund vor Unſerer Anherkunfft, mit beſter Manier ausziehen machen, und ihme allen dienſtlichen Vorſchub zu deſſen ſchleunigen Abzug ertheilen laſſen.

Von einigen vorgangenen Stöß und Schlägen aber iſt Uns nichts vorkommen, auſſerhalb daß ein General-Staatiſcher Officier mit ſeinem Knecht gegen den Bürgemeiſter und Stadt-Diener, auf offenem Marckt, wegen ſeines von ihnen angehaltenen Wagens, mit Thätlichkeit verfahren, und einige von der Bürgerſchafft ſich zu deren Rettung, und in Rechten erlaubter Gegenwehr, geſtellet haben, mithin es auf dieſe Weiſe zu einigem Handgemeng gerathen, ſo doch gleich durch die gute Anſtalt Unſerer Officieren beygelegt worden iſt; fert daß einige Soldaten, welche ſich auf verdächtige Weiſe zurück gehalten, von Unſern

ſern Leuten aufgeſucht, und zu ihrem Regiment hingeſchafft worden: ohne hier zu gedencken, daß einer von ihnen in der Caſern, nächſt an dem Pulver-Magazin, einen brennenden Lunten in eine Matrazen verborgen, welcher ſchon ſo weit ſeinen Effect zu thun angefangen, daß ſolche an zweyen Orten gebrennt, und ein groſſes Unglück über die gantze Stadt hätte kommen können, wann man, durch Vorſichtigkeit, ſolchem nicht zeitlich vorkommen wäre, und wann Unſer Seits etwas unzuläßiges bey erſt gemeldtem Auszug, oder ſonſt vorgangen ſeyn ſolte, würde der Obriſt von Burmannia den darauf erfolgten Tag ſich gegen Unſern Obriſten Cantzlern, und gegen den Baron von Kleiſten, bey dem von ihnen genommenen Abſchied, nicht für die gehaltene gute Ordres und gebrauchte Beſcheidenheit, wie er gethan hat, bedanckt haben.

So iſt auch in dem Raſtatt- und Baadiſchen Frieden im geringſten nichts enthalten, deme Wir durch das vorgegangene einiger maſſen zuwider gehandelt zu haben, von Eueren Hochmögenheiten mit Fug und Beſtand beſchuldiget werden können: Da vielmehr darinn deutlich verſehen iſt, daß Wir vollkommentlich und ohne einige Ausnahm, in alle Unſere Chur- und Fürſtliche Landen, Ehren, Würden, Prærogativen, Regalien, Güter, Gerechtſamen und Zugehörungen, welche Wir, oder Unſere Vorfahrer vor dem letzten Krieg kundbarlich hergebracht, eingehabt, und genoſſen, oder genieſſen können, wiederum hergeſtellet: nicht aber von Eueren Hochmögenheiten darinn betrübt

und behindert, oder von Deroſelben Miliz, auſſer Ihren Landen und Gebieth, im Römiſchen Reich, und zwar in Unſerer eigenen Reſidenz-Stadt, auf vorerwehnte Weiſe hart gedrucket, beſchränckt, und unter dem Joch gehalten; ferner daß alle von den in Krieg gegen einander geſtandenen Theilen, unter währender Hoſtilität etwan erlittene, und durch den allgemeinen Frieden in ewige Vergeſſenheit geſetzte Beſchädigungen niemanden unglimpfflich vorgerückt werden ſollen: Da hingegen die darauf erfolgte mehrmalige Kayſerl. Eueren Hochmögenheiten und Dero Miniſtris zu Wien, Regenſpurg, Antwerpen, und im Haag eröffnete gerechte Erklärungen, und vorbemercktes Reichs-Concluſum vom 26. Septembris überflüßig bewähren, daß Euere Hochmögenheiten im Römiſchen Reich, und in Unſeren darzu gehörigen Landen einen feſten Fuß zu halten nicht berechtiget ſeynd.

Die guten Officia, welche Euere Hochmögenheiten bey der Ertz-Biſchöfflichen zu Cölln beſchehenen Wahl Uns geleiſtet zu haben vorgeben, ſeynd hauptſächlich Ihrer damaliger eigener Convenienz, und dem gegen den verſtorbenen Herrn Cardinalen von Fürſtenberg von Ihnen geſchöpfften Widerwillen; nicht aber einer zu Unſerer Perſon abſonderlich getragener Neigung beyzumeſſen; wie ſich etliche Jahr darauf, nach Unſers letzten Herrn Vorfahrers zu Lüttig erfolgtem Tod, unverneinlich gezeigt hat, da bey der hernach angeſtellten Biſchoffs-Wahl, Euere Hochmögenheiten, in Unſerer eigenen Gegenwart, daſelbſt alles vorgekehrt, was Uns darvon auszuſchlieſſen nur zu erdencken

gewe-

geweſen: deſſen ungeachtet Wir doch Euerer Hochmögenheiten gute Freundſchafft zu hegen, und zu unterhalten aufrichtig geſucht haben, und noch ferner zu cultiviren gern gefliſſen ſeyn wollen: aus welchem alleinigen Abſehen, und nicht aus Schuldigkeit, Wir Uns zur Einebung der äuſſeren Fortificationen, ſo viel thunlich, erboten, und gewiß nie gedacht haben, ſelbige in ſolchen Stand zu richten, woraus Euere Hochmögenheiten, oder ſonſt jemand, begründete Urſach haben könte, dißfalls etwas widriges zu befahren.

Wo Wir doch nicht ungeahndet laſſen ſollen, daß die von Eueren Hochmögenheiten, bey Aufrichtung Ihrer Republique, auf die Bahn gebrachte Maxime, als wann Ihnen, zu Ihrer eigenen Sicherheit, aller Ihrer benachbarter Feſtungen und Landen zur Bruſtwehr und Vormauer dienen müſten, weder im Römiſchen Reich, noch anderſtwo, für gut aufgenommen oder gehalten werde: ſondern, ſo viel Ihre Sicherheit von auſſen betrifft, dieſelbe durch gute Verſtändniß mit Ihrer Kayſerlichen Majeſtät, dem Reich, und allen benachbarten Potenzen gewonnen und erhalten werden müſſe, worzu Wir Uns auch gern verſtehen, und bequemen, nimmermehr aber darein willigen werden, daß Euere Hochmögenheiten, gegen Recht und Billigkeit, auch wider Ihrer Kayſerl. Majeſtät allergnädigſten Willen, und des H. Röm. Reichs Independenz und Grund-Satzungen, Unſere Reſidentz, oder andere Feſtungen mit Ihrem Kriegs-Volck, unter was Fürwand es auch ſey, eigenmächtig beſetzen, oder beſetzt halten mögen, nicht

zweiffelnde, Sie werden ſich dieſe Unſere recht-mäßige Erklärung deſto minder mißfallen laſſen, als es Welt-kündig iſt, daß Euere Hochmögenheiten, aus dieſer wohl erwogenen Urſach, von der im neulichen erſten Eyffer biß an die Moſel vorgehabten Barriere von ſelbſt abgeſtanden ſeynd, und wohl betrachtet haben, daß Sie Ihre völlige Sicherheit nirgendwo, und auf keine Weiſe beſſer, als in der Fortſetzung beſtändiger wahrer Freundſchafft mit Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und dem geſamten Römiſchen Reich, und bevorab in Beybehaltung der guten Harmonie mit dem Chur-Rheiniſchen und anderen nächſtgelegenen Creyßen des Römiſchen Reichs finden werden.

Worzu Wir Unſeres Orts Uns nochmalen hiermit treumüthigſt erbiethen, und deßwegen nicht wohl begreiffen, warum Euere Hochmögenheiten zu unvermuthet- und nicht verſchuldeter Ausweiſung Unſeres Reſidenten Magis aus dem Haag und Dero gantzen Gebiet geſchritten ſeynd, und Uns alſo die Gelegenheit, mit Ihnen fernere Communication zu pflegen, benommen: Ja noch, wegen deſſen, was Wir für den Kayſer, das Reich, und Uns ſelbſt nothdringlich gethan haben, auf eine öffentliche Reparation antragen, als wann auch die uhrälteſte zu des Römiſchen Reichs Wohlfahrt gewidmete Rechten für Unrecht paſſiren müſten, wann ſie Eueren Hochmögenheiten und Ihren neuen Maximen nicht anſtehen: worbey Wir Euerer Hochmögenheiten vernünfftiger Überlegung anheim geben, ob Wir nicht vielmehr Urſach und Recht haben, wegen deſſen, daß Sie, zu Unſerer

Bonni-

Bonniſchen Bürgerſchafft noch längerer Beſchwerung, Ihre Officiers und Gemeine, über die Zeit, als ſie geſollt hätten, hier einquartiert gelaſſen, und daß Sie, nachdem Wir ſelbe endlich gerechteſter maſſen zum Abzug aus dem Reichs-Boden vermögt, Euere Hochmögenheiten Unſeren von Ihnen erkannten und angenommenen Reſidenten, wider aller Völcker Recht, als einen öffentlichen Feind Ihres Staats, ausgewieſen: Zu geſchweigen, was der jüngſt von Huy mit ſchlechtem Ruhm abgezogene Commendant Cronſtrom, durch allerhand Eingriff in Unſere Lands-Fürſtliche Hochheit, auch unaufhörliche unzuläßige Geld-Erpreſſungen, und, kurtz vor ſeiner Abreiſe nach Engelland, durch ärgerliche Einkärckerung Unſerer alldortigen Burgemeiſtern, unverantwortlich verübt hat: über welches alles Wir biß zur Stund noch keine Satisfaction empfangen, und dahero Uns billiger vor der gantzen Welt deßhalben zu beklagen haben, als was Euere Hochmögenheiten der in Unſerer Stadt Bonn jüngſt hinterlaſſener Magazinen halber anführen wollen: Zumalen ſich Unſer General-Wachtmeiſter, Baron von Kleiſten, dem Obriſten Burmannia und denjenigen, welche von Eueren Hochmögenheiten darzu beſtellt geweſen, angezeigt, von Uns befehligt zu ſeyn, daß ein ordentliches Inventarium über alles und jedes, ſo in den Magazinen befindlich, beyderſeits zugleich aufgerichtet werden möchte, worvon man hernach einem jeden das Seinige, nach beſchehener Separation, einräumen könte: worzu aber Euerer Hochmögenheiten Magazinier ſich damalen nicht verſte-

 hen,

hen, ſondern die ausdrückliche Ordres Ihrer Souverainen darüber einholen wollen.

Dieſes iſt, was Wir gegen Euere Hochmögenheiten auf Ihr gleich Eingangs erwehntes Schreiben zu antworten für nöthig erachtet haben, Uns reſervirend, was Wir, vermög des Badiſchen Friedens, und ſonſt mit Beſtand Rechtens, wegen Unſerer Ertz- und Hoch-Stiffter, noch ferner zu ſuchen haben; Und verbleiben im übrigen Eueren Hochmögenheiten, zu Bezeugung beharrlicher guter Freund- und Nachbarſchafft, gefliſſen. Bonn, den 30. Decembris, An. 1715.

Euer Hochmögenheiten

Gutwilliger Freund und Nachbar,

Joſeph Clement, Churfürſt.

XC.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzogs Leopoldi zu Lothringen, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben das Abſterben Dero Herrn Bruders, Churfürſtens Caroli zu Trier, notificiren, de A. 1715.

Unſern freundlichen Dienſt, und was Wir ſonſten mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtiger Fürſt,

Beſonders lieber Vetter,

INdem ſich die traurige Begebenheit durch die Göttl. Verordnung zugetragen, daß Unſer Hertzgeliebter Bruder, der Hochwürdigſt-Durchlauchtige Fürſt, Herr Carl, Ertz-Biſchoff zu Trier,

des Heil. Römiſchen Reichs durch Gallien und das Königreich Arelaten Ertz-Cantzler und Chur-fürſt, Biſchoff zu Oßnabrück, Groß-Prior in Caſtilien, ꝛc. und Hertzog zu Lothringen, am 4ten Tage dieſes Monats, nach ausgeſtandener eilfftägiger Kranckheit, dieſes Zeitliche, mit Chriſtlicher und ſeinem geiſtlichem Lebens-Wandel gleichförmiger Auferbaulichkeit, beſchloſſen, können Ew. Lbd. Ihnen leicht einbilden, wie groß bey dieſem Streich der Göttlichen Verhängniß Unſer Hertzeleid ſey; Sie werden auch nicht übel nehmen, daß Wir, durch Gebung dieſer kläglichen Nachricht, bey Dero Uns bewieſenen Freund-Vetterlichen Gewogenheit den Schmertzen zu theilen ſuchen, in Hoffnung, Ew. Lbd. werden mit Uns einiges Mitleiden über dieſen frühzeitigen Verluſt haben, die Wir mit gäntzlicher Unterwerffung Unſers Gemüths dem unerforſchlichen Willen des Allmächtigen, von ſeiner Göttlichen Güte inniglich verlangen, daß er Ew. Lbd. mit allem erwünſchlichem Fürſtlichen Wohlweſen beſtändig beglücken, und von Ihnen alle Trauer-Fälle grundgütig abwenden wolle. Und Wir verbleiben Ew. Lbd. zu Freund-Vetterlichen Dienſt-Erweiſungen allezeit willig und gefliſſen. Nancy, den 19. Dec. Anno 1715.

Leopold, von GOttes Gnaden Hertzog zu Lothringen, König zu Jeruſalem, Marchiſt, Hertzog zu Calabrien, Barr, Geldern, Montferrat, Cherleville, Marggraf zu Pont à Mouſon und Nomeny, Graf zu Vaudemont

mont Provintz, Blanckenberg, Zütphen, Saarwerden, Salm und Falckenſtein.

Ew. Liebden

Dienſt-williger Vetter,
Leopold.

Nota. Nachdem Ihre ietzt höchſtlöblich regierende Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herr Carolus VI. im Jahr 1711. in Dero Wahl-Capitulation verſprochen, daß Sie denen geiſtlichen Churfürſten das Prædicat: Hochwürdigſter, denen Weltlichen aber: Durchläuchtigſter geben wolten, da es doch bey jenen vorhero nur Hochwürdiger, und bey dieſen Durchläuchtig-Hochgebohrner, geheiſſen; So haben ſich darauf An. 1712. anfänglich einige alte weltliche Fürſtliche Häuſer dahin vereiniget, daß ſie fürohin einander Durchläuchtigſt ſchreiben, und damit den Anfang von und mit dem 1. Jul. 1712. machen wollen, welches auch geſchehen. Deßgleichen haben die Geiſtlichen Fürſten mit den alt-weltlichen Fürſtlichen Häuſern ſich vereinbaret, mit dem 1. Sept. 1712. den Anfang zu machen, und die alt-weltlichen Fürſten Durchläuchtigſt, mit Auslaſſung des Tituls Hochgebohrnen, zu ſchreiben, und dagegen dieſe denen geiſtlichen Hochwürdigſt, mit ebenmäßiger Auslaſſung Hochgebohren, zu geben, z. E.

Geiſtliche Fürſten.	Weltliche Fürſten.
Würtzburg.	Sächſiſche Häuſer, ſowol Erneſtiniſch- als Albertiniſcher Linie.
Münſter.	Brandenburg.
Paderborn.	Braunſchweig.
Freyſingen.	Würtemberg.
Coſtantz.	Heſſen.
Eichſtätt.	Hollſtein-Gottorff.
Paſſau.	Mecklenburg-Schwerin.
	Anhaltiſche Häuſer.

Es

Es iſt aber dieſe Vereinbarung nicht durch einen formalen Vergleich, ſondern nur als eine Abrede tractiret, und von jedem Geſandten davon nach Hofe referiret worden. Daß nun das Hoch-Fürſtliche Haus Lothringen, dieſer Vereinigung An. 1715. noch nicht beygetreten geweſen, ſolches erhellet aus vorherſtehendem Schreiben.

XCI.

Vorſtellungs-Schreiben derer Herren Marggrafen Georg Friedrich Carls und Albrecht Wolffgangs zu Brandenburg-Culmbach, an Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelm, warum Sie an den zwiſchen des Höchſtſel. Königs, Herrn Friderici I. in Preuſſen Majeſtät, und weyland Ihrem Herrn Vater, Marggraf Chriſtian Heinrichen, An. 1703. getroffenen Receſs, mittelſt deſſen dieſer und ſeine Poſterität auf all Ihr an die beyden Fränckiſchen Marggrafthümer, Bayreuth und Anſpach, habendes Succeſſions-Recht renunciret, und ſolches dem Königlichen Hauſe Preuſſen cediret, ſich nicht weiter binden laſſen könten, und dieſe Sache der Dijudicatur Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät, als Obriſten Richters im Römiſchen Reich, überlaſſen, de Anno 1715.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter König,
Allergnädigſter Herr!

Ew. Königliche Majeſtät wollen allergnädigſt erlauben, daß Deroſelben Wir in Unterthänigkeit vortragen und eröffnen dürffen, welchergeſtalt ſeit der Zeit, da Wir Unſers Hauſes Zuſtand und Angelegenheiten beſſer penetriren und kennen gelernet, aus Unſern Umſtänden wahrnehmen müſſen, wie das zwiſchen Sr. in GOtt ruhenden des Königs in Preuſſen Majeſtät, glorwürdigſten

Andenckens, und Unſers auch gottſel. Herrn Vaters Gnaden vor einigen Jahren errichtete Pactum ſucceſſorium Uns und denen Unſrigen dergeſtalt nachtheilig, Ew. Königl. Majeſtät aber beſchwerlich falle, daß, da Wir der getröſteten allerunterthänigſten Hoffnung gelebet, durch ſelbiges wenigſtens dieſen Vortheil zu erlangen, daß, bey nothdürfftiger und Standes-mäßiger Unterhaltung, Wir und Unſere Nachkommen ohne Deshonneur, in der Welt möchten leben können, Wir, zu Unſerer höchſten Betrübniß und Gewiſſens-Unruhe, allerdings das Gegentheil erfahren, und noch ein mehrers vor das künfftige beſorgen müſſen, indem nicht nur die Erfüllung derer Uns gnädigſt verwilligten, und gegen einer ſo importanten Renunciation allzu geringen Conditionen zum Theil allzu ſchwer gemachet werden, und anders nicht, als durch vieles Sollicitiren zu erlangen geweſen, zum Theil aber Uns gar abgeſchlagen und verweigert werden wollen, ſondern auch anbey, (welches Uns das allerempfindlichſte geweſen) Ew. Königl. Majeſtät Gnade, als des Uns vorgebildeten allerkoſtbarſten Kleinods, gantz unſchuldiger Dingen Uns verluſtig ſehen, und alſo höchſt-bedauerlich bemercken müſſen, daß Wir der Hoffnung, in Ew. Königlichen Majeſtät Dienſten Unſer Glück machen, und ſolchergeſtalt mit etwas Honneur leben zu können, allerdings verfehlet.

Inmaſſen denn, damit nur in etwas, mit Ew. Königl. Majeſtät allergnädigſten Erlaubniß, ad speciem gegangen werde, mir Albrecht Wolffgang ſehr zu Gemüthe gedrungen, daß, da Deroſelben

aufzu-

aufzuwarten Ich unlängſt die Erlaubniß gehabt, und dabey auf das ſubmiſſeſte eine mir vorhin zugeſagte Gnade auszubitten mich erkühnet, um dadurch meinen Eyffer und Begierde vor Ew. Königlichen Majeſtät Dienſte deſto mehr zeigen, und mir unter meines gleichen künfftig eine Diſtinction erwerben zu können; Ich, gegen alles Vermuthen, zu meiner nicht geringen Beſtürtzung, abgewieſen, und der mir ſchon vor einigen Jahren zugedachten Beförderung gantz unwürdig geachtet, mithin vor der Welt veracht gemacht, und mir alle Hoffnung meiner künfftigen Fortun benommen worden; Woraus Wir denn nichts anders ſchlieſſen können, als daß Ew. Königlichen Majeſtät die gnädigſt verſicherte Beſorgung Unſeres und der Unſern Glück beſchwerlich ſeyn dörffte; Welches dann Unſer ohnedem mit ſorgſamen und bekümmerten Gedancken eingenommen geweſenes Gemüth noch mehreres alteriret, und Uns gäntzlich glauben gemachet, daß Ew. Königliche Majeſtät Selbſt, nach Dero hohen Erleuchtung und großmüthigen Erwegung, gefunden haben würden, daß Wir Uns und Unſerm Stande etwas gantz unanſtändiges bewerckſtelliget; indem um des Uns, vermöge aller Rechte und alt-Väterlichen Verordnungen nach, ohnedem gebührenden Unterhalts willen, Wir Uns und Unſere Poſterität eines ex Providentia & pacto majorum herflieſſenden, und Uns nur ad dies vitæ anvertraueten Erb-Rechts unverantwortlich priviret, folglich denjenigen Characterem, ſo, Unſerer Geburth nach, gleichwol das Vornehmſte, worauf Unſere Abſicht ge-

richtet werden müſſe, nemlich die Ehre, beyſeite geſetzet.

Gleichwie nun dieſes alles ſowol, als die daraus zu beſorgende übele Nachfolge vor Unſere unſchuldige Poſterität, Uns bißhero ſehr tieff zu Gemüthe gedrungen, auch Uns in Unſerem Gewiſſen gantz unruhig und beſtürtzt gemacht; Alſo haben Wir, zu Abwendung des bey gedachter Unſerer Poſterität gantz gewiß zu gewarten habenden Fluchs, zu Redreſſirung der auf Uns geladenen Blame, und zu Tranquilliſirung Unſers beunruhigten Gewiſſens, kein anderes Mittel vor Uns übrig zu ſeyn geglaubet, als dieſe Sache dem Obriſt weltlichen Richter, Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtät, zu überlaſſen, mithin denen geiſt- und weltlichen Geſetzen, in aller Gelaſſenheit, Uns zu ſubmittiren.

Denn obſchon Ew. Königl. Majeſtät Wir mit aller nur erſinnlichen Devotion in Unterthänigkeit zugethan und ergeben ſind, ſo verhoffen Wir jedoch, durch Ergreiffung des Wegs Rechtens, nicht ſolches was zu verhengen, wodurch dem Ew. Königl. Majeſtät ſchuldigen Reſpect einigermaſſen zu nahe getreten werden möchte, in gefällig-gnädigſter Erwegung, daß Wir, wie bereits gemeldet, dasjenige Unſerer Nachkommenſchafft nicht ſchlechterdings entziehen, noch begeben können, ſo Sie nicht Uns, ſondern Ihren und Unſern Vor-Eltern eintzig und allein zu dancken haben.

Dieſes können Wir zwar nicht in Abrede ſeyn, wie Wir wohl von Hertzen wünſchen möchten,

ten, daß gleich Anfangs, und da die Sache in die Bewegung gekommen, Wir davon ſolche Erläuterung gehabt, daß Wir den Uns vorgelegten Receſs gar nicht unterſchrieben, weniger ſolchen mit einem förmlichen Eyd beſchworen hätten: Allein da Wir einmal von einer ſolchen wichtigen Angelegenheit den erforderlichen Begriff nicht gehabt, und nachgehends noch dazu die nicht-Erfüllung des Receſſes verſpühren müſſen, ſo hoffen Wir, mit Ew. Königlichen Majeſtät ſelbſt eigenen allergnädigſten Approbation, vor GOtt, Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtät und der Ehrliebenden Welt davon entlediget, und, wegen des hierinnen begangenen Verſehens, völlig entſchuldiget zu werden.

Dem ſey aber nun, Allergnädigſter König und Herr, wie ihm wolle, ſo haben Wir jedoch, da Ich, Georg Friedrich Carl, mit Ew. Königl. Majeſtät allergnädigſt erlaſſenen, und mir wohl, obſchon, um meiner Entfernung willen, etwas ſpäth zugekommenen Schreiben, mich höchſt beehrt befinde, und daraus in Unterthänigkeit erſehen, wie Dieſelbe Unſerm unglücklichen Hauſe zu einigmäßiger Conſolation ein und anderes proponiren zu laſſen allergnädigſt gemeynet, auch darinnen Dero allergnädigſten Befehl unterthänigſte Parition zu leiſten Uns ſchuldigſt erachtet, und dahero den Hofmeiſter Strobel dahin inſtruiret, daß Ew. Königlichen Majeſtät allergnädigſten Willen und Erklärung er in Unterthänigkeit anhören, und Uns hernach gebührende Relation erſtatten ſolle, um Uns ſodann mit Dero allergnädigſten Erlaubniß hinwie-

hinwieder der Gebühr nach, poſitive entſchlieſſen zu können, nichts mehr wünſchende, als daß der Allerhöchſte GOtt Ew. Königl. Majeſtät ſolche Gedancken und Vorſchläge in Dero Königliches Hertz geben wolle, wodurch Wir und Unſere Familie von dem zu befürchtenden gäntzlichen Verfall annoch gerettet werden möchten; wozu Wir Uns um ſo viel deſto gröſſere Hoffnung beygehen laſſen; weil die Ew. Königl. Majeſtät beywohnende Welt-geprieſene Großmüthigkeit nicht zulaſſen kan, daß, da Sie von allen Umſtänden vollkommene Erleuchtung haben, Dieſelbe an Unſerm unglücklichen Zuſtand, mithin auch an Unſerm unverſchmertzlichen Verluſt des Succeſſions-Rechts auf zwey Fürſtenthümer, den allergeringſten Gefallen tragen, vielweniger zugeben werden, daß Wir, um der Uns ohnedem drückenden Noth willen, noch unglücklicher werden möchten, ſondern daß Sie eine andere erſprießlichere Accreſcenz von GOtt erwarten, und Uns dahero zu Gnaden halten werden, wenn Wir, um vorberührter das Wehe und Wohl Unſer und Unſerer Poſterität concernirenden trifftigen Motiven willen, Unſere Nothdurfft am höchſtgebührenden Ort anzubringen widerwillig beharren müſſen. Die immittelſt Ew. Königl. Majeſtät Wir eine langwierige höchſtbeglückte Königliche Regierung aus dem innerſten Grund des Hertzens treulich anwünſchen, auch ſolches von GOtt zu erbitten, Uns nicht ermüden werden, zu Dero Königlichen Huld und unſchätzbaren Gnade Uns in Unterthänigkeit überlaſſen,

und

und mit unendlicher Veneration in tiefſter Submiſſion erſterben

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König, Allergnädigſter König und Herr!

Ew. Königl. Majeſtät

Ulm, den 21. Decembr. An. 1715.

Unterthänigſt und gehorſamſte Diener,

Georg Friedrich Carl, M. z. B.

Albrecht Wolffgang, M. z. B.

XCII.

Antwort-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen auf vorherſtehendes Schreiben der beyden Herren Marggrafen von Brandenburg-Culmbach, de Anno 1716.

Durchlauchtige, ꝛc.

Ew. Ew. Ldd. Ldd. an Uns, unterm 28. des jüngſt verwichenen Monats Decembr. abgelaſſenes Schreiben iſt Uns allererſt jüngſter Tagen, und alſo ziemlich ſpäth zugekommen;

Und ob Wir zwar ſchon vorlängſt die Nachricht gehabt, daß Eurer Ew. Ldd. Ldd. ſtarck zugeſetzet würde, um Sie von denen mit Uns habenden Succeſſions-Pactis abzuziehen, und was vor ſeltſame Mittel und Motiven bey Ihnen dazu gebrauchet würden; So müſſen Wir wol bekennen, wasgeſtalt Wir nimmer geglaubet, daß Euere Ew. Ldd. Ldd. Sich ſo leicht deßhalb auf den Unweg würden haben bringen laſſen, bevorab, da es in dieſer

dieſer Sache nicht bloß um einen zeitlichen Nutzen und Gewinn zu thun iſt, ſondern durch die von Ew. Ew. Lbd. Lbd. geſchworne Cörperliche Eyde, Ihre Gewiſſen vor GOtt in der Sache vinculiret ſeyn, auch Ihr Fürſtlicher Name und Reputation vor der gantzen raiſonnablen Welt mercklich dabey leiden wird, wenn Sie von Ihrem ſo offt ſchrifft- und mündlich gegebenen, und auf die ſolenneſte Art von der Welt, beſchwornem Wort, jetzo einen ſolchen Abſprung nehmen wollen, und niemand ſolches anders deuten kan, als daß es bloß in dem Abſehen geſchehe, bey des Herrn Marggrafen zu Bayreuth jetzigem kräncklichen Zuſtande die Succeſſion in Deſſelben Lande zu erhaſchen, ſolte auch Treue, Glauben, Ehre und Gewiſſen darüber an den Nagel gehangen werden müſſen.

Wir imputiren dieſes Verfahren keinesweges Eurer Eurer Lbd. Lbd; Es iſt auch ein ſolch Exempel in Unſerm nun 300. Jahr ſtehenden Chur- und Fürſtlichem Hauſe, und unter Marggrafen zu Brandenburg nicht erhöret worden, und ſtehet nicht zu glauben, daß Eure Eure Lbd. Lbd. dergleichen Fleck und Macul in das Haus zu bringen den Anfang ſolten machen wollen.

Eure Eure Lbd. Lbd. wollen aber die Leute, welche Ihnen dergleichen Anſchläge geben, nach ihrer Religion, nach der Jalouſie, ſo ſie wider den Anwachs Unſers Hauſes haben, und nach dem Intereſſe, ſo ſie dabey finden, wenn Wir Uns mit Eurer Eurer Lbd. Lbd. rechtſchaffen brouilliren, anſehen; So werden Sie leicht urtheilen können,

ob

ob man es wohl oder übel mit Eurer Eurer Lbd. Lbd. meyne, und was endlich der Ausgang von dieſer gantzen Sache ſeyn werde.

Zum wenigſten iſt dieſes innevitable, daß, wenn Wir mit Eurer Eurer Lbd. Lbd. dieſer Sache halber, in weitere Colliſion gerathen, und indeſſen der Eurer Eurer Lbd. Lbd. vielleicht gar nahe ſcheinende Fall zu Bayreuth ſich begeben würde, Sie doch, ſo lange dieſer Streit währet, unmöglich zu den Beſitz dieſer Bayreuthiſchen Lande gelangen können, und Sie alſo indeſſen des Genuſſes ſowol ſolcher Lande, als auch der von Uns bißher zu Weſſerlingen gehabten Emolumenten beraubet ſeyn, und ſich ſolchergeſtalt beſorglich wol gar zwiſchen zwey Stühlen niederſetzen werden. Zugeſchweigen, was auch ein Sequeſtrum, welches, auf vorerwehnten Fall, in denen Bayreuthiſchen Landen, bey denen über dieſelbe zwiſchen Uns und Eurer Eurer Lbd. Lbd. fortwährenden Streitigkeiten möchte etabliret werden wollen, bey des Landes ſehr verſchuldeten Zuſtande, vor mehr andere Inconvenientien nach ſich ziehen, und ob daraus endlich nicht wol ein gäntzlicher Zerfall ſelbigen Fürſtenthums erfolgen könte; Woferne bey Ew. Eurer Lbd. Lbd. noch einige Sentimente der vor des Hauſes Brandenburg wahres Beſte wohl-intentionirten Marggrafen übrig ſeyn, ſo werden dieſe Umſtände Eurer Eurer Lbd. Lbd. ob GOtt will, andere und beſſere Impreſſiones geben, Eure Eure Lbd. Lbd. ſich auch nicht auf eine ſo indigne, und von dem wahren Intereſſe Unſeres Hauſes zum höchſten entfernte Weiſe, von deſſen ärgſten Fein-

den

den und Mißgönnern auf ſchlüpffrige, und Ihnen nichts anders, als einen ſchweren Fall und ſpäte Reue androhende Wege, führen laſſen.

Wir haben gegen den Hofmeiſter Strobel Uns über dieſes alles noch weiter mündlich expliciret, auch ihm eine ſchrifftliche Beantwortung deſſen, was Eure Eure Lbd. Lbd. Uns dieſerwegen unter vorgedachtem Dato zugeſchrieben, mitgegeben, worauf Wir Uns beziehen, und darauf Eurer Eurer Lbd. Lbd. weitere Erklärung erwarten, dabey aber beklagen, daß Dieſelbe anietzo an ſolchen Orten ſich befinden, woſelbſt Sie in Unſerer und Ihrer eigenen Feinde Händen ſeyn, auch folglich die Freyheit und Occaſion nicht haben werden, die Sache, welche doch von dem äuſſerſten Gewicht iſt, und wovon Ihr gantzes Wohl und Weh dependiret, mit verſtändigen, unpartheyiſchen, und in dergleichen Affairen geübten Leuten reifflich zu überlegen, und ſich die daraus bevorſtehende Sviten recht vorzuſtellen. Wir verbleiben ꝛc. Berlin, den 22. Febr. Anno 1716.

Inſcriptio.

An die Herren Marggrafen, Georg Friedrich Carl und Albrecht Wolffgang zu Culmbach.

XCIII.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Königliche Majeſtät in Polen, Herrn Fridericum Auguſtum, worinnen Sie Deroſelben die glückliche Eroberung der Feſtung Strahlſund notificiren, auch die dabey erwieſene Tapfferkeit der Königl. Polniſch- und Chur-Sächſiſchen Militz, und beſonders die vortreffliche Conduite Ihrer Excell. des Herrn Grafen von Wackerbarth gar ſehr rühmen und recommendiren, de An. 1715.

P. P.

P. P.

Eurer Majeſtät gebe Ich hiermit die, ſonder Zweifel nicht weniger Deroſelben als mir ſehr erfreuliche Nachricht, daß die hieſige Campagne nunmehr ein erwünſchtes Ende genommen, und daß der König in Schweden ſich mit der Flucht, ſo gut er gekonnt, heimlich aus Stralſund ſalviret, und den Ort den Nordiſchen Alliirten überlaſſen, welcher auch, nach Innhalt der, mit der hinterbliebenen Schwediſchen Generalität darüber aufgerichteten Capitulation, ietzo würcklich in Beſitz genommen wird. Hierdurch kommen die Sachen, GOtt Lob! in den Stand, daß der König in Schweden aus ſeinen bißher in Teutſchland gehabten Provinzien Ew. Majeſtät ſo wenig in Polen als in Sachſen weiter keinen Uberlaſt thun kan. Und weiln ſolches das vornehmſte Abſehen iſt, welches man bey dem bißherigen Feld-Zuge gehabt; Alſo gratulire Ich auch Ew. Majeſtät von Grund meiner Seelen, zu dieſen in ſo weit erreichten Zweck, verſichere Sie auch, daß gleichwie Ew. Majeſtät ſelbſt mir hoffentlich das Zeugniß geben werden, daß Ich meinen mit Ihro habenden Tractaten und gegebenen Königlichen Worten bißhero ein vollkommenes Gnügen gethan, alſo ich auch in ebenmäßiger Punctualität damit auch weiter getreulich continuiren werde, und in geringſten nicht zweifele, Ich werde eben dergleichen auch von Euer Majeſtät wieder zu erwarten haben. Hierbey kan Ich nicht umhin, Ew. Majeſtät anzurühmen die ſonderbare Valeur, Kriegs-Erfahrung, auch uner-

müdeten Fleiß und Sorgfalt, ſo Ew. Majeſtät General, Graf von Wackerbarth, bey der Belagerung von Stralſund erwieſen, und muß ich demſelben billig den Ruhm beylegen, daß man Ihm vornemlich die glückliche Eroberung des Orts zuzuſchreiben habe; Ew. Majeſtät übrige Generals, auch andere Officiers und Gemeine, haben das Ihrige als redliche brave Leute ebenfalls darzu beygetragen, und meritiren ſie gewiß insgeſamt, daß Ew. Majeſtät ſie deßfalls æſtimiren und werth halten, abſonderlich aber dem Grafen von Wackerbarth beſondere Marquen Dero vor Denſelben habenden Diſtinction und Gnade geben, worzu Ich ihn dann Ew. Majeſtät aufs beſte recommandire, und im übrigen iederzeit verharre, ꝛc.

XCIV.

Notifications-Schreiben des Dohm=Capituls zu Trier an einen Reichs=Fürſten, das Abſterben Churfürſtens Caroli zu Trier betreffend, de Anno 1715.

Durchläuchtigſter Fürſt und Herr,

Ew. Hoch=Fürſtliche Durchl. wird ohngezweifelt bereits vorgekommen ſeyn, und mögen es Deroſelben Wir gehorſamlich nicht verhalten, was maſſen dem Allerhöchſten, ſeinem unerforſchlichen Willen nach, gefallen, weiland den Hochwürdigſt=Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carl, Ertz=Biſchoffen zu Trier, des Heil. Röm. Reichs durch Gallien und das Königreich Arelaten Ertz=Cantzlern und Churfürſten, Biſchoffen

ſen zu Oßnabrück, Adminiſtratorn zu Prümb, Hertzogen zu Lothringen und Baar, des Ritterlichen Maltheſer-Ordens in Caſtilien und Legion Groß-Priorn, Unſern gnädigſten Churfürſten und Herrn, vermittelſt einer Demſelben an denen Kinder-Blattern zugeſtoſſenen 10tägigen Kranckheit, in dem wenig Tage vorher angefangenen 36ſten Jahre ſeines Alters, am 4ten dieſes, zu Wien, aus dieſem Zeitlichen zu ſich ins Ewige zu beruffen, mithin die Adminiſtration und Regierung hieſigen Churfürſtenthums und Landen, ſede vacante, auf Uns zu devolviren. Allermaſſen nun Ew. Hoch-Fürſtliche Durchl. leicht ermeſſen, wie Uns dieſer ohnvermuthet und frühzeitige Sterbe-Fall um ſo mehr zu Gemüth gehen müſſe, als Wir verhofft gehabt, daß dieſes Ertz-Stifft, nach ſo vielen ausgeſtandenen ſchweren Kriegs- und andern Bedrängniſſen, ſich des Vorſtands eines an verſchiedene hohe und mächtige Häuſer mit Blut-Verwandſchafft alliirten Churfürſten noch lange Jahre in Friedens-Zeiten zu erfreuen haben würden, und Wir daher nicht zweiffeln, daß Ew. Hoch-Fürſtliche Durchlaucht. mit Uns über ſolchen harten Verluſt ein gnädigſtes Mitleiden tragen würden; Alſo bitten Wir den gütigen GOTT, daß Er Dieſelbe und Dero Fürſtliches Haus noch lange Zeit vor dergleichen und allen andern widrigen Begebenheiten mildigſt conſerviren wolle. Erſuchen Ew. Hoch-Fürſtliche Durchläucht. unterthänigſt, Sie geruhen Uns und hieſigem Ertz-Stifft Dero hohe Protection und Gnade, beſonders währender ſolcher Unſerer Interims-Regie-

rung, ferner angedeyhen zu laſſen, die hingegen mit ſchuldigſter Veneration beſtändig verbleiben

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl.

Trier, den 22. Decembr.
Anno 1715.

Unterthänigſte,

Dom-Probſt, Dom-Dechant und regierendes Dom-Capitul zu Trier.

XCV.

Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Notifications-Schreiben des Dom-Capituls zu Trier, de Anno 1716.

Von GOttes Gnaden ꝛc.

Unſern freundlichen Gruß zuvor.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne auch Wohl-Edel-gebohrne, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

Aus Dererſelben unterm 22. Dec. a. p. abgelaſſenen Schreiben haben Wir leidmüthig erſehen, was geſtalten es dem Allerhöchſten nach ſeinem unerforſchlichen und unwandelbaren Rath und Willen gefallen, den weyland Hochwürdigſt Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Carl, Ertz-Biſchoffen zu Trier, (tot. tit.) nach ausgeſtandener zehentägiger Kranckheit, in dem 36. Jahr ſeines Alters den 4. dito zu Wien, von dieſer Zeitlichkeit abzufodern, und in die ewige Herrlichkeit zu verſetzen, und wie durch deſſen höchſtſel. Ableben die Adminiſtration ſothanen Churfürſtenthums

auf

auf Dieſelben, ſede vacante, gediehen. Wie Wir nun an ſolcher betrübten Begebniß inſonders vielen Theil nehmen; Alſo mögen Wir denen Herrn Unſer über dieſen ſchmertzhafften Abſterben eines mit ſo vieler Erleuchtung und andern hohen Qualitäten begabten Fürſtens empfindendes Leidweſen und Betrübniß nicht bergen, von Hertzen wünſchende, daß der Allerhöchſte von denen Churfürſtlichen Landen dergleichen traurige Fälle führohin lange in Gnaden abwenden, und ſolchen harten Verluſt durch anderweite angenehme Fügniß und bald anzutretende glückliche Wahl, worüber wir Uns ins beſondere viel Freude machen werden, erſetzen möge. Dancken Denenſelben immittelſt vor die Uns gegönnte Notification, und verbleiben Denenſelben mit allem gutem und beſtändiger Freundſchafft wohl beygethan. Den 18. Jan. 1716.

XCVI.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Fürſt Leopolds zu Anhalt-Cöthen, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Dieſem notificiren, daß Sie Dero Landes-Regierung angetreten, de Anno 1715.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-vielgeliebter Herr Vetter,

Euer Liebden haben zu aller Zeit für Unſer Haus ſo viel Freundſchafft und Gewogenheit gezeiget, daß Wir billig Unſerer Schuldigkeit zu ſeyn

 ermeſ-

ermeſſen, Deroſelben Freund-Vetterlich zu notificiren, welchergeſtalt Wir, nach der, durch GOttes Gnade, in dieſem Monat erreichten Majorennität, die durch des weiland Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Emanuel Lebrechts, Fürſten zu Anhalt, Hertzogen zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Bernburg und Zerbſt ꝛc. als Unſeres in GOtt ruhenden Herrn Vaters Gnaden, ehemaligen frühzeitigen Hintritt, verledigte und auf Uns verfällete Landes-Regierung ſelbſt zu übernehmen, und ſolche durch GOttes Gnade, zum Beſten Unſerer angebohrnen Unterthanen zu führen, Uns entſchloſſen haben. Wir erſuchen dannenhero Euer Lbd. die zwiſchen Dero und Unſerm Hauſe jedesmal gepflogene vertrauliche Correſpondence und Freundſchafft auch Uns nicht weniger zu gönnen, und dagegen verſichert zu ſeyn, daß Wir mit Eyffer alle Gelegenheit ſuchen werden, dadurch Wir Euer Lbd. darthun können, wie vollkommen Wir Deroſelben zu allen angenehmen Dienſten willig und gefliſſen. Datum Cöthen, den 23. Decembr. An. 1715.

Von GOttes Gnaden Leopold, Fürſt zu Anhalt, Hertzog zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Graf zu Aſcanien, Herr zu Bernburg und Zerbſt ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger Vetter und Diener,

Leopold, Fürſt zu Anhalt.

XCVII.

XCVII.

Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Schweden, Herrn Caroli XII. an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben das Abſterben Dero Fr. Groß-Mutter, der verwittibten Königin Hedwig Eleonorä in Schweden, notificiren, de Anno 1715.

Wir Carl von GOttes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König, Groß-Fürſt in Finnland, Hertzog zu Schonen, Eheſten Liefland, Carelen, Bremen, Vehrden, Stetin, Pommern der Caſſuben und Wenden, Fürſt zu Rügen, Herr über Ingermannland und Wißmar, wie auch Pfaltz-Graf bey Rhein, in Bayern zu Jülich, Cleve und Bergen Hertzog ꝛc. Entbiethen dem Durchläuchtigen und Hochgebohrnen Fürſten, Unſerm freundlich geliebten Vettern, Herrn N. N. Hertzogen zu Sachſen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, Gefürſteten Grafen zu Henneberg, Unſern Freund-Vetterlichen Gruß, und was Wir ſonſten mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtiger Hochgebohrner Fürſt,

Freundlich geliebter Vetter,

Wir geben Ew. Liebden mit hochbetrübtem Gemüthe hierdurch Freund-Vetterlich zu vernehmen, was geſtalt dem allerhöchſten GOtt, nach ſeinem unwandelbaren Rath und Willen, gefallen, Unſere Hochgeehrteſte Frau Groß-Mutter, die weyland Durchläuchtigſte und Großmächtigſte Fürſtin und Frau, Frau Hedwig Eleonora, der Schweden Gothen und Wenden Königin, Groß-

Fürſtin in Finnland, Hertzogin zu Schonen, Ehe-ſten, Liefſland, Carelen, Bremen, Verden, Ste-tin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Für-ſtin zu Rügen, Frau zu Ingermannland und Wißmar, wie auch Pfaltz-Gräfin bey Rhein, in Bayern, zu Jülich, Clev und Berge Hertzogin, gebohrne Hertzogin zu Schleßwig-Hollſtein, Stor-marn und der Dithmarſen, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. Wittbe, nach ausgeſtandener kurtzen Kranckheit, den 24. verwichenen Monats aus dieſer Zeitlichkeit durch einen höchſt-ſeligen Tod abzufordern, und der Seelen nach in ſein ewiges Reich zu verſetzen. Je tieffer nun ſolcher Todes-Fall Uns zu Hertzen gehet, ſonderlich da die Höchſt-ſelige Uns alle erdenckliche Kennzeichen Groß-Mütterlicher Liebe und Zuneigung jederzeit gegeben, je gröſſern Antheil ſind Wir verſichert, daß Ew. Liebden an Unſerm Leyd-Weſen nehmen werden, die Wir von Hertzen Wünſchen, daß der grundgütige GOtt Ew. Lbd. nebſt Deroſelben Fürſtl. Hauſe vor alle dergleichen empfindlichen und herben Trauer-Fällen lange Jahre bewahren, und Dieſelbe bey beſtändiger Geſundheit, langem Leben und allem ſelbſtwehlenden Wohlweſen erhalten wolle. Und Wir ſind Ew. Lbd. nebſt Empfehlung Göttl. Obhut, zu Erweiſung aller Freund-Vetterl. Gefälligkeiten willig und gefliſſen. Gegeben Yſtädt, d. 27. Dec. 1715.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,
CAROLUS.
H. G. von Müllern.

Nota.

Nota. Wenn groſſe Herren, wegen gewiſſer Prætenſionen an Land und Leute, mit einander ſtreitig ſind; ſo pflegen Sie die Titulaturen derjenigen Lande, worüber Selbige in Conteſtation ſtehen, einander nicht zu geben. Alſo läßt z. E. allhier der König von Schweden, als Pfaltz-Graf bey Rhein, an einen Hertzog von Sachſen, die Titul Jülich, Cleve, Berg, Marck, Ravensberg und Ravenſtein weg.

XCVIII.

Antwort- und Condolenz-Schreiben von einem Reichs-Fürſten auf vorher befindliches Königlich Schwediſches Notifications-Schreiben, de Anno 1716.

Durchlauchtigſter, Großmächtigſter König,

Ew. Königl. Majeſtät ſind Unſere ꝛc.

Inſonders Hochgeehrteſter Herr Vetter,

Aus Ew. Königl. Majeſtät hochgeehrteſtem Schreiben vom 27. Dec. verwichenen Jahrs, ſo Wir erſt den 3ten dieſes lauffenden Monats und Jahrs erhalten, haben Wir nicht ohne ſonderbares Leidweſen erſehen, welchergeſtalt es dem Allerhöchſten nach ſeinem unwandelbaren Rath und Willen gefallen, Dero Frau Groß-Mutter, die weiland Durchlauchtigſte, Großmächtigſte Fürſtin und Frau, Frau Hedwig Eleonoren, der Schweden, Gothen und Wenden Königin ꝛc. ꝛc. nach ausgeſtandener kurtzen Kranckheit, durch einen höchſtſeligen Tod von dieſer Zeitlichkeit zu ſich in die ewige Herrlichkeit abzufordern. Wir mögen leicht ermeſſen, wie ſehr Ew. Königl. Majeſtät dieſer ſchwere Trauer-Fall zu Gemüthe drin-

gen müſſe, und haben dahero Unſerer Obliegenheit erachtet, zu Bezeugung Unſerer Ew. Königl. Majeſtät ſtets gewidmeten beſonderer Ergebenheit und Hochachtung, wegen ſolcher betrübten Begebniß Deroſelben Unſer aufrichtigſtes Beyleid und Condoleance zu conteſtiren, mit dem treueſten Zuwunſch, der Allerhöchſte Ew. Majeſtät und Dero Königliches Haus bey aller Proſperität und geſegneten Hoch- und Wohlweſen erhalten, alle dergleichen Trauer-Fälle hinfüro von Deroſelben in Gnaden abwenden, und ſolchen ſchweren Verluſt durch anderweite angenehme Schickungen erſetzen wolle: Die Wir, unter Ausbittung Euer Königl. Majeſtät continuirender hohen Propenſion und Gewogenheit, Deroſelben vor die Uns gegönnte gütigſte Notification hierdurch verbundenſten Danck erſtatten, und zu Erweiſung ꝛc. ꝛc. Datum Anno 1716.

XCIX.

Schreiben, worinnen ein Reichs-Fürſt ſeinem ältern Herrn Bruder zum Geburths-Tage gratuliret, de Anno 1715.

Durchläuchtigſter ꝛc. ꝛc.

Bey Herannahung Ew. Liebden erfreulichen Geburths-Tages, erfordert meine Pflicht, nebſt Bezeugung der hierob ſchöpffenden ungemeinen Zufriedenheit, auch des an Dero Wohlſeyn nehmenden vollkommenen Antheils, aus treuen Freund-Brüderlichen Hertzen, gegenwärtig Deroſelben wohlmeynend anzuwünſchen, daß der mildreiche

reiche GOtt, ſeiner unendlichen Güte nach, ferner über Ew. Lbd. in einen recht vollen Maaß himmliſcher Wohlthaten gnädiglich walten, Dieſelbe durch tauſendfachen unaufhörlichen Seegen reichlich überſchütten, mit den Zuwachs der Jahre, Dero Verdruß mindern, hingegen neues Glück, Heil und Vergnügen Deroſelben verleihen, Ew. Lbd. unzehlige Freude an Dero wertheſten Fürſtlichen Kindern erleben laſſen, Ew. Liebden Verlangen ſtets gewähren, ſein Gedeyen zu Dero Unternehmen geben, Ew. Lbd. unſchätzbare Perſon biß zu einen ſpäten, geruhigen und Lebens-ſatten Alter, gegen alles widrige mächtiglich beſchirmen, bey beſtändiger Geſundheit, und allen nur erwehlenden Erſprießlichkeiten, zu Unſern beſondern Troſt, ſamt Dero Frau Gemahlin (der mich gehorſamſt empfehle) friſten, demjenigen aber Ew. Liebden beharrliche Freundſchafft, Gewogenheit und Liebe unverändert erhalten wolle, der ſolche ſich hiemit ausbittet, auch in ewig gewiedmeter Ergebenheit verbleibet ꝛc. - - 1715.

Ew. Liebden

treu ergebenſter Bruder, Gevatter und Diner,

N. N.

C.

Antwort- und Danckſagungs-Schreiben, ſo ein Reichs-Fürſt auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben ſeines jüngern Herrn Bruders eigenhändig abgelaſſen, de Anno 1715.

Durch-

Durchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Ew. Liebden bin beſonders verbunden, daß Sie ſich haben gefallen laſſen, ſowol durch Ihr ſehr angenehmes Schreiben, als durch den überſchickten N. N. mündlich conteſtiren zu laſſen, wie Sie Theil nähmen, mir wegen meines Zuſtands, als auch zu meinen morgen geliebts GOtt erwarteten Geburths-Tag ſo viel Gutes anzuwünſchen; ſage deßhalber ergebenſten Danck, und mögen ſich Ew. Liebden verſichert halten, daß mir allezeit lieb ſeyn ſoll, vergewiſſert zu werden, daß Dieſelbe, ſamt Dero Frau Gemahlin Liebden, welcher Ich bitte meinen gehorſamen Reſpect abzulegen, beyderſeits in allen hohen Vergnügen und guter Geſundheit befinden werden, und um ſolches mich zu erkundigen, Ich meinen Cammer-Juncker N. N. abgehen laſſen, da ich denn nicht zweiffele, mit der Nachricht erfreuet zu werden, daß Sie ſich in Wohlweſen befinden, und weil Ew. Lbd. meinen Sohn zum vorhabenden Vergnügen der Jagd verlangen, ſo wird derſelbe auf ferner erhaltenen Befehl ſich einſtellen, wenn es möglich iſt: künfftige Woche aber ſo werden Sie erlauben hier zu bleiben, indem Wir den Herrn ⸗ ⸗ ⸗ erwarten. Wenn Ich wohl wäre, ſtellte Ich mich an ſtatt meines Sohns ein, werde alſo ſuchen, ein andermal dieſes Vergnügen zu genieſſen, um meinen Herrn Bruder einmal wieder zu ſehen, und zu temoigniren, wie daß beſtändig bin ꝛc. - - 1715.

Ew. Liebden

Dienſt-willigſter treuer Bruder
und Diener,

N. N.

Vom

Vom Jahr 1716.

CI.

Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten an ſeinen Herrn Bruder zum Geburths-Tage, de Anno 1716.

Durchlauchtigſter ꝛc.

WAs andere Ew. Liebden zu Dero Geburths-Tag münd- oder ſchrifftlich anwünſchen, daſſelbige geſchicht auch bey mir aus treuen Hertzen durch ſtetes Flehen zu GOtt, auf daß Derſelbe, ſeiner unerſchöpfflichen Güte nach, ſolchen beglückten Tag Deroſelben noch vielmal in lauter Segen und aller Zufriedenheit erleben, mit dem Zuwachs der Jahre Dero Wohlwollen gegen mich zunehmen laſſen, und mir noch öffters das Vergnügen gönnen möge, bey ſolcher und andern erfreulichen Gelegenheiten Ew. Liebden in der That bezeugen zu können, daß wahrhafftig bin, und nie aufhören werde zu ſeyn ꝛc. - - 1716.

Ew. Liebden

treu-ergebenſter Bruder, Gevatter und Diener,

N. N.

CII.

Schreiben der verwittibten Fürſtin, Fr. Marien Charlotten zu Eggenberg, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben das Abſterben Ihres Herrn Gemahls, und daß Sie vor Ihren unmündigen Herrn Sohn, als Vormundin, die Regierung angetreten, notificiret, de Anno 1716.

Unſere

Unſere Ehrenſchuldigſte Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter des Heil. Römiſchen Reichs Fürſt ꝛc.

Hochgeehrter Herr, Freund und Vetter,

Ew. Liebden können Wir ſchmertzhafft zu eröffnen nicht unterlaſſen, was geſtalten es dem Herrſcher aller Regenten, dem Allmächtigen GOtt, aus ſeinen unerforſchlichen Abgrunds-Urſachen, gefallen, den Durchläuchtigen Fürſten und Herrn, Johann Anthoni Joſeph, des Heil. Röm. Reichs Gefürſteten Grafen zu Gradiſca, Hertzogen zu Cromau und Fürſten zu Eggenberg, Grafen zu Adlſperg und Herrn zu Aquileja &c. weiland Unſers Herrn Ehegemahls Lbd. ſel. Angedenckens, nach langwierig ausgeſtandener Kranckheit, durch einen Schlag-Fluß, und darauf leider! erfolgten ſanfften Tod, den 9ten dieſes Monats und Jahres, von dieſer Zergänglichkeit Zweiffels-ohne zu ſich in die ewige Freude abzufordern, dergeſtalt, daß hochgedacht Unſers ſelig entſchlaffenen Herrn Ehegemahls Lbd. nach aufgerichteter Teſtamentariſcher Diſpoſition, alle die beſeſſene Lande, Herrſchafften und Güther Dero eintzigem Fürſtlichen Sohne, dem Hochgebohrnen Johann Chriſtian, Fürſten zu Eggenberg, als Dero Univerſal-Erben, überlaſſen, anbey aber Uns, biß zu deſſen erlangter Majorennität, die Tutel und vollkommene Gerhabſchafftliche Adminiſtration aufgetragen haben. Gleichwie Wir nun nicht zweiffeln, Ew. Liebden

werden mit Uns, wegen dieſes erlittenen ſchmertz-lichen Verluſts, alles Mitleiden tragen, wie nicht weniger die Uns aufgetragene und bereits ange-tretene Gerhabſchafftliche Adminiſtration aller-dings billigen; Als bitten Wir GOtt, Er wolle Dieſelbe vor allen Trauer-Begebenheiten nuldi-glich bewahren, Uns auch, Zeit Unſerer obtragen-den Adminiſtration, die Gelegenheit geben, um Ew. Liebden viele erſprießliche Gefälligkeit erwei-ſen zu können, maſſen Wir Deroſelben zu allen angenehmen Dienſten ſtets bereit und willig ver-bleiben. Geben Grätz, den 12. Jenner, 1716.

Von GOttes Gnaden Maria Charlotta, des Heil. Röm. Reichs Gefürſtete Gräfin zu Gradiſca, Hertzogin zu Cromau, und Fürſtin zu Eggenberg, Gräfin zu Adlſperg und Frau zu Aquileja, eine gebohrne Gräfin von Sternberg, Wittib und gevollmächtigte Gerhabliche Adminiſtratrix.

Ew. Liebden

Dienſt-ſchuldigſte Dienerin und Muhme,

M. C. F. zu Eggenberg, Wittib.

CIII.

Notifications-Schreiben Fürſt Georg Albrechts zu Oſt-Frießland, an einen Reichs-Fürſten, die Geburth ſeines Erb-Printzen, Carl Edzards, betreffend, de Anno 1716.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jeder-zeit zuvor.

Durch-

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter,

Ew. Liebden mögen Wir hiemit, aus höchſt erfreutem Gemüthe Freund-Vetterlich nicht verhalten, welchergeſtalt die Durchläuchtige Fürſtin, Frau Chriſtiana Louiſe, vermählte Fürſtin zu Oſt-Frießland, gebohrne Fürſtin zu Naſſau, Gräfin zu Saarbrücken, und Saarwerden, Frau zu Eſens, Stedesdorff und Witmund, auch Lahr, Wißbaden und Idſtein ꝛc. Unſere hertzgeliebte Frau Gemahlin Lbd. heute am 18. Januar. des Morgends zwiſchen 7. und 8. Uhr, Ihrer bißhero getragenen Leibes-Bürde, durch Göttlichen Beyſtand, glücklich entbunden, und einen geſunden wohlgeſtalten Erb-Printzen zur Welt gebohren habe. Gleichwie Wir nun durch die Geburth Unſers jungen Erb-Printzens zum höchſten erfreuet ſind, und die Hoffnung zu GOtt haben, daß Er Denſelben Uns, Unſerm Fürſtlichen Hauſe und Lande zum Beſten erhalten, und in ſeiner Furcht und allen Fürſtlichen Tugenden aufwachſen laſſen werde: Alſo tragen Wir auch zu der von Ew. Lbd. jederzeit Uns und Unſerm Fürſtlichen Hauſe erwieſenen Affection das Freund-Vetterliche Vertrauen, Sie werden ſich mit Uns über dieſen von GOtt verliehenen Segen erfreuen; Maſſen Wir hinwiederum aufrichtig verſichern, daß Uns nichts angenehmers ſeyn wird, als wenn Wir den fernern Flor und geſegneten Wohlſtand von Ew. Liebden und Dero Fürſtlichem Hauſe vernehmen: Wir wünſchen ſolches von Grunde

Unſers Hertzens, empfehlen Uns und Unſern jungen Erb-Printzen Ew. Lbd. beharrlicher Gewogenheit, und verbleiben Deroſelben zu Erweiſung aller angenehmen Dienſte ohnabläßig bereit und gefliſſen. Gegeben auf Unſerm Reſidentz-Hauſe Aurich, den 18. Januar. Anno 1716.

Von GOttes Gnaden Georg Albrecht, Fürſt zu Oſt-Frießland, Herr zu Eſens, Stedesdorff und Witmund ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger Vetter und Diener,

Georg Albrecht, F. zu O.

CIV.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ernſt Auguſts zu Sachſen-Weimar, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben Dero Vermählung mit der verwittibten Hertzogin Eleonora Wilhelmina zu Merſeburg notificiren, de Anno 1716.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter,

Nachdem durch Göttliche Fügung Wir ohnlängſthin mit der Durchlauchtigſten Fürſtin, Frauen Eleonoren Wilhelminen, gebohrner Fürſtin zu Anhalt, verwittibter Hertzogin zu Sachſen-Merſeburg, Landgräfin in Thüringen ꝛc. ꝛc. eine Fürſtliche Ehe-Verbindung geſchloſſen, ſelbige

auch am 24ten abgewichenen Monats Januarii, auf dem Schloſſe Nienburg durch prieſterliche Copulation, Chriſt-Fürſtlichen Gebrauch nach, vollzogen worden: So haben Wir nicht ermangeln wollen, Ew. Lbd. davon Freund-Vetterliche Notification zu thun, nicht zweiffelnde, Sie werden ſothane getroffene Ehe-Alliance nicht allein gerne vernehmen, ſondern auch in der bißher verſpürten Affection gegen Uns fernerweit zu verharren, freundlich belieben, der Wir, zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſte, ſtets willig und bereit verbleiben. Geben Köthen, den 3. Febr. An. 1716.

Von GOttes Gnaden Ernſt Auguſt, Hertzog zu Sachſen ꝛc. (tot. tit.)

CV.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Notifications-Schreiben, de Anno 1716.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter,

Aus Ew. Liebden unterm 3. Februar. erlaſſenen Freund-Vetterlichen Schreiben haben Wir erſehen, wie Dieſelben durch Göttliche Direction mit der Durchlauchtigſten Fürſtin, Frauen Eleonoren Wilhelminen, gebohrnen Fürſtin zu Anhalt, verwit-

verwittibten Hertzogin zu Sachſen-Merſeburg ꝛc. (tot. tit.) eine Fürſtliche Ehe-Verbindung abgeſchloſſen, und ſelbige am 24. Jan. mittelſt Prieſterlicher Copulation, Chriſt-Fürſtlichem Gebrauch nach, vollzogen. Wie Wir nun Ew. Liebden zu ſolcher getroffenen ehelichen Alliance, mit dem Zuwunſch alles Fürſtlichen Wohlergehens und Vergnügens, von Hertzen gratuliren, alſo dancken Wir Deroſelben vor die Uns gegönnete Notification, und verbleiben Deroſelben, zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſte, ſtets willig und bereit ꝛc. Anno 1716.

CVI.

Notifications-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an einen Reichs-Fürſten, die Geburth Dero Kayſerlichen Printzens Leopoldi betreffend, de Anno 1716.

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Durchlauchtiger, Hochgebohrner, lieber Oheimb und Fürſt,

WElchergeſtalten Unſere freundlich-geliebteſte Frau Gemahlin, der Röm. Kayſerin Lbd. geſtern Nachmittags zwiſchen 7. und 8. Uhren, Ihrer getragenen Leibes-Bürden gantz glücklich entbunden, und Wir dadurch mit einem geſunden wohlgeſtalten jungen Printzen erfreuet worden, ſolches haben Wir Ew. Lbd. hiermit um ſo eher gnädigſt benachrichtigen wollen, als Wir Uns von

Dero Affection und Ergebenheit für Uns und Unſer Ertz-Haus überzeugt wiſſen, mithin Sie dieſen Uns von GOtt verliehenen Ehe-Segen nicht nur gerne vernehmen, ſondern auch mit Uns darob eine beſondere Vergnügung ſchöpffen werden; In dieſer ungezweiffelten Zuverſicht verbleiben Wir Deroſelben mit Kayſerlichen Gnaden und allem Guten wohl beygethan. Geben in Unſerer Stadt Wien, den 14. April. Anno ſiebenzehen hundert und ſechzehen. Unſerer Reiche des Römiſchen im fünfften, des Hiſpaniſchen im dreyzehenden, des Hungariſchen und Böheimiſchen im fünfften.

CARL.

Vt. Fried. Carl, Gr. von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

C. F. v. Glandorff.

CVII.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, an einen Reichs-Fürſten, wegen Dero Vermählung mit der Rußiſchen Princeßin Catharina, de Anno 1716.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter,

Nachdem durch die gütige Providenz und ſonderbare Direction des Allerhöchſten zwiſchen

des

des weiland Durchläuchtigſten, Großmächtigſten Fürſten, Herrn Johann Alexiewitz, Czaaren und Selbſthaltern aller Reuſſen ꝛc. ꝛc. hinterlaſſenen älteſten Frau Tochter, Princeßin Catharinen Hoheit, und Uns, mit beyderſeits höchſt und hoher Anverwandten Approbation, eine Fürſtliche Ehe-Gelübde vor weniger Zeit verabredet und geſchloſſen, auch daſſelbe, bey jüngſter Anweſenheit Seiner jetzo regierenden Groß-Czaariſchen Majeſtät, des Durchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten, Herrn Petri Alexiewitz, Czaaren und Selbſthaltern aller Reuſſen ꝛc. in Dantzig, durch Prieſterliche Copulation, Chriſtlichem Gebrauche nach, vollzogen worden; So haben Wir, in feſter Hoffnung, daß Ew. Liebden Uns ſolche gewünſchte Heyraths-Alliance gerne gönnen, und an Unſerer darüber habenden Freude mit Theil nehmen werden, Ew. Lbd. davon hiemit die gebührende Notification zu thun, nicht ermangeln wollen. Dero Wir dann darneben alles hochgeſegnete Wohlſeyn und Vergnügen anwünſchen, und zu ſtetswährender Erweiſung aller zu Ew. Liebden Vergnügen gereichender Dienſt-Gefälligkeiten, willig und bereit verharren. Gegeben auf Unſerer Feſtung Schwerin, den 11. Maji, 1716.

Von GOttes Gnaden Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter und Diener,

Carl Leopold.

CIIX.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtliches Mecklenburg-Schwerinisches Notifications-Schreiben, de Anno 1716.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter und Bruder,

Ew. Ldd. vom 11ten hujus erlaſſenes Freund-Vetterliches Schreiben hat Uns in mehrern zu vernehmen gegeben, was geſtalten zwiſchen Deroſelben und der Durchlauchtigſten Princeßin Catharinen, des weyland Durchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten, Herrn Jvan Alexiewiz, Czaarens und aller Reuſſen Selbſthaltern, hinterlaſſene älteſte Princeßin Tochter ein Chriſt-Fürſtliches Ehe-Gelöbniß verabredet und geſchloſſen, auch bey ohnlängſtiger Anweſenheit Seiner jetzt regierenden Czaariſchen Majeſtät in Dantzig mittelſt Prieſterlicher Einſegnung bereits vollzogen worden.

Wie Wir nun an alle demjenigen, was Ew. Ldd. und Dero Fürſtliches Haus betrifft, jederzeit beſondern Antheil nehmen, alſo gratuliren Wir Deroſelben Freund-Vetterlich, mit dem aufrichtigem Zuwunſch, daß ſolche getroffene Fürſtliche Alliance glücklich und geſegnet, auch Ew. Liebden und Dero Fürſtliches Haus bey unverrückter hoher Proſperität und Selbſt wehlender Vergnügung lange Zeit gefriſtet ſeyn mögen, die Wir Deroſel-

ben

ben vor die Uns gegönnete Notification hiemit Freund-Vetterlichen Danck erſtatten, und zu Erweiſung ꝛc. Anno 1716.

CIX.

Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carl Philipps, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben das Abſterben Dero Herrn Bruders, Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz, notificiren, de Anno 1716.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtig-Hochgebohrner Fürſt,

Freundlicher lieber Vetter,

WJr können Ew. Liebden aus höchſtbetrübtem Gemüthe nicht verhalten, was geſtalten dem Allmächtigen GOtt gefallen, den weyland Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Johann Wilhelm, Pfaltz-Grafen bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeſſen und Churfürſten, Hertzogen in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg, Fürſten zu Mörs, Grafen zu Veldentz, Spanheimb, der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein, Unſers am Leben geweſenen Hochgeehrt-Hertzallerliebſten Herrn Bruders Lbd. Chriſt-mildeſten Angedenckens, am 8. dieſes frühe gegen 7. Uhr, nach ausgeſtandener 6. Wöchiger Bruſt-Kranckheit, und dabey erlittenen ungemeinen Schmertzen, jedoch vollkommenen Reſignation in den Göttlichen Willen und Empfangung aller H. Sacramenten, von dieſer zergänglichen Welt in die ungezweiffelte glückſelige Ewigkeit abzufordern, Zumaln nun Ew. Liebden

von ſelbſten leichtlich ermeſſen können, wie ſehr Uns dieſer ſchmertzliche Zufall zu Hertzen dringen müſſe, und dahero in keinen Zweiffel ſetzen, Dieſelbe werden, der nahen Anverwandſchafft halber, mit Uns eine Chriſtliche Condolenz tragen, und hierdurch Unſer Betrübniß erleichtern; Alſo wünſchen Wir auch, daß die Göttl. Güte Ew. Lbd. und Dero geſamtes Fürſtl. Haus vor allen dergleichen empfindlichen Trauer-Fällen gnädiglich bewahren, und zugleich in beſtändigem Wohlſtand erhalten wolle. Und weiln nun hierdurch die Regierung des hinterbliebenen Churfürſtenthums, auch übrig geſamter Länder, auf Uns devolviret worden, die Wir auch unter Göttl. Beyſtand bereits angetreten; So haben Wir Ew. Lbd. hievon geziemende Notification thun, und keinesweges zweiffeln wollen, nunmehro öfftere Gelegenheit zu überkommen, Deroſelben viel Angenehmes erweiſen zu können; Wie Wir dann, zu Bezeugung aller Freund-Vetterlichen Dienſt-Gefälligkeiten, bereitwillig verbleiben. Inſpruck, den 16. Jun. Anno 1716.

Von GOttes Gnaden Carl Philipp, Pfaltz-Graf bey Rhein, des H. Röm. Reichs Ertz-Truchſeß und Churfürſt, Hertzog in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg, Fürſt zu Mörß, Graf zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter,

Carl Philipp, Churfürſt.

CX.

Ejusd. Notifications-Schreiben an einen Reichs-Fürſten, als Mitglied des Ritter-Ordens S. Huberti, daß Sie, nach Abſterben Dero Herrn Bruders, die Landes-Regierung, und folglich auch das Obriſt-Meiſterthum gedachten Ordens angetreten, de Anno 1716.

Unſer freundlicher Dienſt, auch was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtiger Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

DEmnach dem Allerhöchſten, nach ſeinem unerforſchlichen Rath und Willen, gefallen hat, weyland des Durchlauchtigſten Fürſten und Herren, Johann Wilhelm, Pfaltz-Grafen bey Rhein ꝛc. Unſers hochgeehrteſten und freundlich-geliebteſten Herrn Brudern, und deß von Deroſelben rühmlichſt reſtaurirten Ritterlichen St. Huberti Ordens Haupt, und Obriſtmeiſteren Lbd. nach einer etliche Wochen lang angehaltenen, und mit höchſter Gedult und Reſignation ausgeſtandener Unpäßlichkeit, den 8ten dieſes, Vormittags vor 7. Uhr, durch einen ſanfft und ſeligen Tod, von dieſem Zergänglichen in ſein ewiges Reich abzufordern; Als haben Wir, nachdem hierauf nebens der, auf Uns gediehener Erbfolg in Dero hinterlaſſener Chur-Würden, fort alleinigen Churfürſtenthum und Landen, auch erſagten Ritterlichen Ordens Obriſtmeiſterthum angetreten, Ew. Lbd. als deſſelben vornehmen Mit-Glied, und Rittern, darvon hiemit Freund-Vetterliche Nachricht ertheilen wollen,

nicht zweiffelnde, Dieſelbe mit Uns, dieſes herben Trauer-Falls halber, ein beſonders Chriſtliches Mitleyden tragen werden. Dero Wir übrigens, zu Erweiſung aller angenehmer Freund-Vetterlichen Dienſt-Gefälligkeiten jederzeit bereitwillig verbleiben. Inſpruck, den 28. Junii, An. 1716.

Von GOttes Gnaden Carl Philipp, Pfaltz-Graf bey Rhein ꝛc. (tot. tit.)

Ew. Liebden

Dienſt-williger und getreueſter Vetter beſtändigſt allezeit,

Carl Philipp.

CXI.

Antwort- auch reſp. Condolenz- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches Notifications-Schreiben, de Anno 1716.

Durchläuchtigſter Churfürſt,

Hochgeehrteſter Herr Vetter,

Ew. Lbd. geehrteſtes Schreiben vom 28. Junii hat mir in mehrern zu vernehmen gegeben, was geſtalt es dem Allerhöchſten, nach ſeinem unerforſchlichen Rath und Willen, gefallen, den weiland Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Johann Wilhelm, Pfaltz-Graf (tot. tit.) Dero im Leben freundlich-geliebteſten Herrn Bruder und Hochlöbl. Ritter-Ordens, St. Huberti Haupt- und Obriſt-Meiſtern, mittelſt eines ſanfft und ſel. Todes, von dieſer Zeitlichkeit abzufordern, und zu ſich in die ewige Herrlichkeit aufzunehmen. Gleichwie Wir

nun,

nun, in beſonderer Anerinnerung der von dem Höchſtſel. Churfürſten bey Ihrem Leben jederzeit temoignirten hohen Gütigkeit, und beſondern Propenſion, der Verluſt eines ſolchen glorieuſen Ober-Haupts des Ritterlichen St. Huberti-Ordens gar tieff zu Gemüthe dringet, und Ich daher als Mitglied ſothanen löblichen Ordens nicht Umgang nehmen kan, Ew. Liebden mein über ſolcher traurigen Begebniß empfundenes, mir nicht wenig zu Hertzen gedrungenes Beyleid aufrichtigſt zu conteſtiren: Alſo gratulire anbenebſt Deroſelben zu den glücklichen Antritt ſowol Dero Churfürſtlichen Landes-Regierung in denen auf Sie devolvirten Churfürſtenthum, Fürſtenthum und Landen, als nicht weniger zu dem auf Dieſelbe abgeſtamten Obriſt-Meiſterthum beſagten Ritterlichen Ordens, mit dem getreueſten Zuwunſch aller hohen Proſperität und ſelbſt wehlenden Churfürſtlichen hohen Vergnügung; Ew. Lbd. noch dahin Freund-Vetterlich erſuchend, Sie möchten, nach dem Exempel Dero Höchſtſel. Herrn Bruders, mir und meinem Fürſtlichen Hauſe Dero hohe Freundſchafft, Gütigkeit und Wohlwollen fernerhin beyzubehalten gütigſt geruhen, der Ich übrigens Ew. Liebden vor die mir gegönnte Notification verbundenſten Danck erſtatte, mich aber und mein Fürſtliches Haus zu beſtändiger hoher Propenſion überlaſſe, und in Lebens-währigem Attachement und beſonderer Ergebenheit beharre ꝛc. Den 10. Auguſti, Anno 1716.

CXII.

Danck-Schreiben Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an des Printzen Carl Alexanders von Würtemberg Durchl. daß Sie, zu der bey Peterwardein wider die Türcken erfochtenen Victorie, durch Dero rühmliche Fürſichtig- und Ritterliche Tapfferkeit ein groſſes beygetragen, de Anno 1716.

Carl von GOttes Gnaden, erwehlter Röm. Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Hochgebohrner lieber Vetter und Fürſt.

Es hat Uns Unſers General-Lieut. Eugenii, Printzen von Savoyen Ldd. beſonders angerühmet, daß Dero Ldd. in der den 5. diß Monats Auguſti bey Peterwardein, mit dem Erb-Feind Chriſtliches Namens, vorgefallenen Feld-Schlacht, einen abſonderlichen Muth, Vernunfft, Tapffer- und Standhafftigkeit erwieſen, folgbar zu der, mit dem Segen des Allerhöchſten, gegen eine ſo vortheilhafft poſtirte, als überlegene ohngemeine feindliche Macht erfochtenen ſo herrlichen Victorie, Dero Pflicht-mäßigen Eyfer, und ritterlich-auch fürſichtige Aufführung beygetragen haben; Wie Uns nun ſolches zur gnädigſten Gefälligkeit, Dero Ldd. aber und Ihrer Nachfolge zu immerwährendem Ruhm bey der geſamten ehrbaren Welt, und beforderiſt unter obigen Sieg mit begriffenen Chriſtenheit angedeyhet; Als haben Wir Dero Ldd. Unſer Dancknehmiges Wohlgefallen darüber bezeugen, und Selbe anbey gnädigſt verſichern wollen, daß Wir, Dero Uns und dem gemeinen Weſen hierunter erwieſenen ſtattlichen Dienſt, bey ereignender Gelegenheit, mit Kayſerl. und Königlichen

chen Gnaden zu erkennen ohnvergeſſen ſeyn werden, gleichwie Wir mit ſolchen Dero Lbd. ohne dem wohl beygethan verbleiben. Gegeben in Unſerer Stadt Wien, den 13. Monats-Tag Auguſti, im 1716. Unſerer Reiche des Römiſchen im 5ten, deren Hiſpaniſchen im 13ten, und deren Ungariſch- und Böhmiſchen im 6ten Jahr.

CXIII.

Notifications-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an den Chur-Mayntziſchen Directorial-Geſandten bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, den Freyherrn Ignatium Antonium von Otten, den bey Peterwardein erfochtenen Sieg betreffend, de Anno 1716.

Dictat. Ratisb. d. 25. Aug. Anno 1715. per Moguntinum.

Carl der VI. von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Wohlgebohrner, lieber Getreuer,

NAchdem Uns Unſer General-Lieutenant, Printzens Eugenii von Savoya Liebden, den hiebey verwahrten Bericht von dem herrlichen Sieg gehorſamſt erſtattet, welcher durch die allmächtige Hand und Gnade GOttes Uns, mithin der gantzen wertheſten Chriſtenheit handgreifflich, und zwar zu einer Zeit, da Wir noch von einigem Krieg oder Feindſeligkeit nichts gewuſt, ſondern von der Ottomanniſchen Pforten die endliche Annehmung Unſerer angebotenen gütlichen Vermittelung des zwi-

ſchen derſelben und der Republic Venedig entſtandenen Kriegs annoch gewärtig geweſen, den 5ten dieſes Monats über den Barbariſchen Erb-Feind, als dieſer Unſer in der Zahl weit geringeres Kriegs-Heer mit gröſtem Gewalt, auf Unſers Erb-Königreichs Ungarn Grund und Boden, angegriffen, verliehen worden; ſo haben Wir es, bey dermaliger Abweſenheit Unſers Kayſerlichen Commiſſarii, des Fürſten von Löwenſtein Liebden, Dir, als Chur-Mayntziſchen-Reichs-Directori, zu dem Ende gnädigſt kund thun wollen, um es der Reichs-Verſammlung deſto geſchwinder von Unſertwegen mittheilen zu können, in der gnädigſten Zuverſicht, daß mit Uns jederman hierüber eine deſto gröſſere Freude empfinden und verſpühren laſſen werde, als durch dieſes von GOtt Unſern Kayſerlichen Waffen gegebene Glück und Segen, nicht nur Unſer Erb-Königreich Ungarn, als die Vor-Mauer der Chriſtenheit, mithin die daran gräntzende Reichs- und andere Chriſtliche Länder aus einer denenſelben ab ſolcher ungemeinen Tyranniſchen übergroſſen Macht vorgeſchwebten Gefahr dißmal gerettet worden, und dahero Unſere dagegen beyzeiten Reichs-Väterlich vorgekehrte Vorſorge und Gegen-Anſtalten von Churfürſten, Fürſten und Ständen werde erkennet, folglich Uns mit einer von denenſelben vor einigen Monaten, mittelſt eines Kayſerlichen Commiſſions-Decreti, verlangten Reichs-Satzungs-mäßigen zureichigen Hülff und Steuer, anietzo deſto willfähriger und unverzüglicher zu Verfolgung dieſes Sieges, und zu Dämpffung eines ſo übermüthigen, Friedbrüchi-

brüchigen, treuloſen Ertz-Feindes des Chriſtlichen Namens und Weſens, zu deſſen künfftiger Sicherheit, Werck-thätig an die Hand gegangen werden. Du wirſt, Deinem Uns vorhin bekannten dißfalls von obhabenden Reichs-Directorial-Amts zu Unſerm gnädigſten Gefallen ſchon bezeigten löbl. Eyffer nach, zu Beförderung eines baldigen zulänglichen Reichs-Schluſſes, ferner nichts erwinden laſſen; Derentwegen Wir mit beſondern Kayſerlichen Gnaden Dir wohlgewogen verbleiben. Geben in Unſerer Stadt Wien, den 13. Auguſti, Anno 1716. Unſerer Reiche des Römiſchen im fünfften, des Hiſpaniſchen im dreyzehenden, des Hungar- und Böhmiſchen aber im ſechſten.

CARL.

Vt. Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

E. F. von Glandorff.

Inſcriptio.

Dem Wohlgebohrnen, Unſern und des Reichs lieben Getreuen, Ignatio Antonio, Freyherrn von Otten ꝛc.

CXIV.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Königliche Majeſtät in Dänemarck, Herrn Fridericum IV. als Hertzogen zu Hollſtein, daß Sie die Güther des Hoch-Stiffts, Dom-Capituls und der Stadt Lübeck von der langwierigen gewaltſamen Einquartierung Ders

Troup-

Trouppen befreyen, auch ſonſten denenjenigen Reichs-Ständen im Nieder-Sächſiſchen Creyße, ſo durch die Ihrigen unverſchuldet gelitten, gebührende Satisfaction verſchaffen möchten, de An. 1716.

Carl der Sechſte, ꝛc.

OBwoln Wir Uns gegen Ew. Lbd. gäntzlich verſehen, Sie würden, als ein vornehmer Reichs-Mit-Stand, aus Dero Uns und dem H. Röm. Reich ſchuldigen Obliegenheit, auf Unſer dieſen noch währenden Nordiſchen Krieg hindurch, wegen der darob im Nieder-Sächſiſchen Creyß, zum Bedruck etlicher dortiger unpartheyiſcher Reichs-Mitglieder, entſtandenen Unruhe und verſchiedener von Ew. Lbd. denenſelben durch eigenmächtige im Reich, vermöge deſſen Ihro und den Ihrigen nicht unbekannten Satz- und Ordnung, zugefügte Beſchwerde, wohlmeynend und Reichs-Väterlich erlaſſene Ab- und Ermahnungs-Schreiben, auch ſonſten auf die durch Unſere Miniſtros hin und wieder gethane offtmalige Vorſtellungen, die gebührende Folge geleiſtet, mithin jemanden, ſonderlich dem Fürſtlichen Stifft und Dom-Capitul zu Lübeck, ſo auch dortiger Unſerer und des Heil. Reichs Stadt ſo wenig, als in dem Graf-Rantzauiſchen bey Uns, als Röm. Kayſer, gegen Ew. Liebden ferner zu klagen, billige Urſache nicht gegeben haben; So iſt es jedoch, alles deſſen ohngeacht, ſo fern, daß Wir vielmehr vernehmen müſſen, welchergeſtalten gegen die von Ew. Lbd. durch Dero an Unſerm Kayſerlichen Hof anweſende Miniſtros, als anderwärts gethane Erklärungen, daß Sie Dero Völcker aus dem Lübeckiſchen Gebieth

Gebieth abführen laſſen, und wegen der dort, auch anderwärts verurſachten Schäden alle Befriedigung verfügen wolten, nicht nur dergleichen nichts geſchehen ſeye, ſondern die Bedruckung durch die ein als den andern Weg fortwährende willkührliche in dem Heil. Reich allerdings unzuläßige Einquartierungen Ihrer Völcker nichts deſtoweniger fortgeübet, und noch darzu gantz neuerlicher Dinge um die unmittelbare freye Reichs-Grafſchafft Rantzau dem jungen, Unſern Kayſerlichen Verordnungen ſich auf eine vermeſſene höchſt-ſtraffmäßige Weiſe widerſetzenden Grafen, ehender zu gefallen, als Uns, dem Römiſchen Kayſer und Obriſten Lehn-Herrn und Richtern im Reich, Ew. Liebden und Dero Königlichem Hauſe ſo vielfältig comprobirten Freunde zu Lieb und Ehren, Dero Kriegs-Mannſchafft haben einlegen, auch nun wieder abändern, und dorten fortfahren laſſen, worgegen alle, die daran Urſach ſeynd, bey Uns und dem Reich beſondere Verantwortung und Rechenſchafft zu thun haben. Wir können Ew. Liebden nicht bergen, daß Uns nicht wohl begreifflich ſey, wie und durch wem Ew. Liebden, als ein Reichs-Mit-Stand, ſich zu dergleichen in denen Reichs-Satzungen verbothenen und hochverpönten Unternehmungen und That-Handlungen, die Uns als Römiſchen Kayſer ſelbſt, wenn Wir ſolches thäten, bey jedermänniglich ſehr hoch würden angerechnet, und übel gedeutet werden mögen, verleiten laſſen. Wodurch, wie Ew. Liebden in rechter Betrachtung ſelbſt leicht finden werden, daß andern Mächten, die ſich etwa in das Nordiſche Weſen einmiſchen

möchten, ein übler Vorgang zur Nachfolge gegen Sie oder andere gegeben, und darzu der Weg gezeiget wird; Alſo wollen Dieſelbe nebſt dem zurück dencken, wie es Ihro gefallen würde, wann Wir, oder jemand anders, wider Dero Willen oder Recht, in Ihrem Königreich und Landen, unter ſo weit hergeſuchter, bey der vernünfftigen Welt ohnſtatthafften Vorwendung, auf eine kurtze Zeit, zu geſchweigen ſo lange Jahre hindurch, Mannſchafft einlegten, und gegen Dero Unterthanen ſolche Dinge ausübeten? da es doch dißfalls um Satz-Ordnung und Schutz unſchuldiger Reichs-Stände und Unterthanen zu thun iſt. Wir zweiffeln nicht, Ew. Liebden würden dargegen ſtracks Ihr Recht gebrauchen, und ſolche durch alle zuläßige Mittel und Wege zu behaupten trachten. Ein gleiches wird nun, nach ſo langer Zuwartung, einem Römiſchen Kayſer und dem Reich endlich auch nicht können verdacht werden, und haben Wir dahero Ew. Liebden nicht nur hiemit nochmaln Freund-Oheim- und Brüderlich erſuchen, ſondern allenfalls auch Dieſelbe, als einen zu Haltung der Reichs-Satz- und Ordnungen gleich andern verpflichteten Reichs-Mit-Stand, von Kayſerlichen Amts wegen, nach Innhalt des Uns von Chur-Fürſten und Ständen des Reichs über die von des Hertzogs von Mecklenburg Strehlitz Liebden bey dem Reich wiederholter maſſen gegen die Ruſſen geklagte Beſchwerden mit denen Worten, daß auch ſowol dieſe als andere jetzt und ins künfftige mit dergleichen verderblichen Verfahren des H. Röm. Reichs Lande

verſcho-

verſchonen ſolten, erſtattete, und von Uns genehm gehaltene Gutachten, welches Ew. Lbd. als einen Reichs-Mit-Stand nicht minder dann andere verbindet, wohlmeynentlich ermahnen wollen, Dero Völcker ſowol aus erwehnten Lübeckiſchen Gebiethen und der Grafſchafft Rantzau, als aus andern deren unpartheyiſchen, mit dem Nordiſchen Krieg nichts zu thun habender Reichs-Stände Landen, die Ew. Liebden Bothmäßigkeit nicht untergeben seynd, ohne Verzug abzuführen, und ſelbige, wegen deren Denenſelben von Ihren Völckern zugefügten Schäden, allerdings zu befriedigen, damit Unſers Namens die Directores des Nieder-Sächſiſchen Creyßes, welche Wir heut ihres Amts ernſtlich erinnern, ſolches, erwehnter eigenmächtiger Einquartierung und Schäden halber, nach Ziel und Maaß der Reichs-Satzungen zu verrichten nicht mögen bemüßiget werden, wovon Wir Uns, und dieſe, aus der für Ew. Lbd. tragenden Hochachtung, ſich lieber enthoben ſehen werden; Wie Wir dann zu Ew. Liebden hohen Prudenz und Welt-rühmlicher eigener Gemüths-Billigung des ferneren ohnzweiffentlichen Verſehens seynd, daß Dieſelbe auch bey des Czaars Lbd. daran seyn werden, um deſſen auf dem Teutſchen Boden und zu auswendigen Dingen, ohne Unſerer und des Reichs Verwilligung, beruffene Völcker, forderſamſt ohnſchädlich und friedſam ausrücken zu machen, damit nicht Ew. Lbd. und diejenige, welche an dieſer verpönten Einrückung Urſach seynd, deßwegen zu mehrerer Schuld und rechtmäßiger Erſetzung gefordert, vielleicht gar das gantze Vater-

land hierdurch, oder durch gleichmäßiges Verfahren anderer fremder Mächten, in mehrere Gefahr und Verwirrung geſetzet werden mögen. Eure Liebden werden im Nachdencken der Sachen Wichtigkeit von ſelbſten begreiffen, Wir aber ſollen und wollen derley Dinge gegen Unſer Kayſerl. Amt und Namen auf Uns keineswegs länger erſitzen laſſen, und Wir verbleiben, ꝛc. Wien, den 16. Auguſti, An. 1716.

CXV.

Antwort- und Entſchuldigungs-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Dänemarck, Herrn Friderici IV. auf vorher befindliches Kayſerliches Ermahnungs-Schreiben, de Anno 1716.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter Kayſer!

Euer Kayſerlichen Majeſtät und Liebden ſeynd Unſere beſondere Freund-willige Dienſte, und was Wir ſonſten viel mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Beſonders freundlich vielgeliebter Herr Oheim und Bruder,

Ew. Kayſerl. Majeſtät und Liebden an Uns unterm 16. Auguſti jüngſthin abgelaſſenes Freund-Oheim-und Brüderliches Schreiben, iſt Uns wohl geworden, und Wir haben daraus alles dasjenige, was Dieſelbe an Uns, wegen Bequartierung des Stiffts und Dom-Capituls zu Lübeck, wie auch ratione der occaſione des Nordiſchen Krieges in dem Nieder-Sächſiſchen Creyße hin und wieder beſchwerten Reichs-Stände, gelangen

zu

zu laſſen, und dabey mit mehrerem vorzuſtellen, vor gut gefunden, erſehen. Wir können Ew. Kayſerlichen Majeſtät und Liebden hierauf in Freund-Oheim- und Brüderlicher Antwort nicht verhalten, wie Wir zwar geſtehen müſſen, daß ein und andere Stände in dem Nieder-Sächſiſchen Creyße durch dieſen in Norden entſtandenen Krieg verſchiedentlich gelitten, und ſich darüber zu beſchweren einige Urſache haben: Da aber doch gleichwol einen Theils der König in Schweden die einmal in dem Haag etablirte Neutralität ſeiner in Teutſchland gelegenen Provinzien hochmüthig, ja ſelbſt bedrohentlich verworffen, und Wir, nebſt Unſeren Alliirten, nach allen natürlichen- und Völcker-Rechten, dadurch bewogen worden, dem daraus zu befürchtenden Ubel bey Zeiten vorzubeugen, und Unſere Waffen gegen beſagte Provinzien zu wenden, andern Theils auch derjenigen Reichs-Stände, welche die meiſte Incommoditäten daraus empfunden, Territoria und Lande dergeſtalt ſituirt ſind, daß Wir ſelbige nothwendig berühren, und dann und wann mit Durchzügen incommodiren müſſen. So werden Ew. Kayſerliche Majeſtät und Liebden, nach Dero erleuchteſten Penetration, von ſelbſten ſchlieſſen und erkennen, daß die Urſache dieſes Unheils nicht Uns, die Wir nichts liebers als die Ruhe im Reich gewünſchet hätten, wohl aber dem König in Schweden, der ſelbige durch die verworffene Neutralität geſtöhret, beyzumeſſen, und es können derowegen obangeregte Stände, wegen der ihnen darob zugeſtoſſenen Fatalitäten des Krieges, ſich mit keinem Fuge über

Uns beſchweren, ſondern Sie haben ſolches alles denen weit ausſehenden Deſſeins und gefährlichen Maximes der Schweden, die von langen Zeiten her die Unruhe in Teutſchland zu erwecken, und den Krieg darein zu ziehen gewohnt ſeynd, einzig und allein zuzuſchreiben. Einmal iſt es gewiß, und alle Unpartheyiſche werden auch ſolches geſtehen müſſen, daß Wir nicht allein mehrbeſagter Stände jederzeit, ſo viel Uns nur immer möglich geweſen, geſchonet, und ſelbige gern ſoulagiren wollen, ſondern Wir haben auch in ſpecie das Stifft und Dom-Capitul Lübeck niemalen, als wann die äuſſerſte Noth und die Sicherheit Unſerer Gräntzen es erfordert hat, mit einiger und zwar ſehr wenigen Mannſchafft belegen, auch ſelbige, wann die Gefahr vorbey, ſo gleich wieder abziehen laſſen; Geſtalten dann auch ſeit einigen Monaten, und zwar vom Aprili an dieſes Jahrs, kein eintziger Mann mehr in ſolchem Stifft und Dom-Capitul geweſen, ſondern alles von dannen ausgezogen worden. Und gleichwie nunmehro, dem Höchſten ſey Danck, die Schweden von dem Teutſchen Boden endlich einmal delogirt, und dadurch die Ruhe im Reich glücklich wieder hergeſtellet und befeſtiget worden; alſo können auch dieſe Beſchwerden jetzo völlig und von ſelbſten ceſſiren, und es wird dadurch dem mehr-ermeldten Stifft und Dom-Capitul, wie auch der Stadt Lübeck, als welche Wir ohne umumgängliche Noth niemalen mit Durch-Marchen beſchweret, alle Urſachen Ew. Kayſerl. Majeſtät und Liebden deßfalls noch fernerhin mit Ihrem bißweilen gar zu milden und wenig gegründeten Gravaminibus

zu

zu behelligen, auf einmal benommen werden. Was die Sache wegen der Grafſchafft Rantzau betrifft, derentwegen beziehen Wir Uns auf Unſer an Ew. Kayſerliche Majeſtät und Liebden unterm 12ten dieſes Monats abgelaſſenes Schreiben, und verhoffen, Dieſelbe werden die darinnen angeführte höchſt-trifftige Motiven und ſolide Raiſons gantz billig und gegründet zu ſeyn gefunden haben, und dannenhero dieſer Sache ihren völligen Lauff Rechtens laſſen. Was ſonſten die von Ihrer Czaariſchen Majeſtät Trouppen in dem Hertzogthum Mecklenburg vorgenommene Proceduren betrifft, ſo können Ew. Kayſerliche Majeſtät und Liebden verſichert ſeyn, wie es ſo ferne von Uns iſt, davon einigen Theil zu nehmen, oder ſelbige zu approbiren, daß Wir vielmehr des Czaaren Majeſtät und Liebden inſtändigſt erſucht haben, ſich in denen Mecklenburgiſchen Sachen nicht zu meliren, noch darunter etwas, ſo Ew. Kayſerlichen Majeſtät und Liebden zu einigem Mißfallen Anlaß geben könte, zu verfügen. Wir werden auch darinn zu continuiren nicht ermüden, und hoffen, es werden Ihro Czaariſche Majeſtät deßfalls Unſeren wohlgemeynten Vorſtellungen noch endlich Gehör geben, die Wir übrigens nichtes mehr wünſchen, als Gelegenheit zu erlangen, Ew. Kayſerlichen Majeſtät und Liebden einige würckliche Proben Unſerer Deroſelben gewiedmeten Hochachtung und ſinceren Freundſchafft zu geben, und Wir thun Dieſelbe der allwaltenden Obhut des Allerhöchſten zu allem ſelbſt-verlangenden hochgeſegneten Wohlſtande getreulichſt empfehlen.

Geben auf Unſerer Reſidenz zu Coppenhagen, den 25. Septembr. An. 1716.

Ew. Kayſerl. Majeſtät und Liebden

Freund-williger Oheim und Bruder,

Friedrich der Vierdte.

Friedrich Seheſtedt.

CXVI.

Creditiv-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, vor des Herrn Cardinals von Sachſen Durchl. Eminenz, als Dero Principal-Commiſſarium bey hochgedachter Reichs-Verſammlung, de Anno 1716.

Carl der VI. von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Ehrſame, Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Ehrſame, Gelehrte, liebe Andächtige und Getreue,

EUch iſt vorhin bekannt, welchergeſtalten Wir dem Hochgebohrnen, Unſern lieben Oheim und Fürſten, auch Kayſerlichen geheimen Rath, Maximilian Carln, Fürſten von Löwenſtein-Wertheim ꝛc. Das Gouverno Unſers Hertzogthums und Staats von Mayland gnädigſt anvertrauet, und deſſen baldigen Antritt befohlen haben. Wie nun dadurch die von Denenſelben einige Jahre her, bey fürwährender Reichs-Verſammlung vertretene Kayſerliche Principal-Commiſſariats-Stelle erle-

diget

diget worden; Alſo ſeynd Wir, aus Reichs-Väterlicher Sorgfalt, bedacht geweſen, ſolche mit einem anſehnlichen tauglichen Unſerm Repræſentanten aufs förderlichſte wieder zu erſetzen, und hierzu den Hochwürdigen in GOtt Vater und Durchläuchtig Hochgebohrnen, Herrn Chriſtian Auguſt, der Heil. Röm. Kirchen Cardinaln, Hertzogen zu Sachſen, Ertz-Biſchoffen zu Gran, Unſers Königreichs Ungarn Primatem, Groß-Cantzlern und Adminiſtratorem des Bißthums Raab, des Ertz-Stiffts Cölln Dom-Probſt und Theſaurarium, und der Balley Thüringen Statthaltern, Unſern Kayſerlichen Geheimen Rath, lieben Freund, Oheim und Fürſten, in Anſehung ſowol Deroſelben vornehmen Reichs-Fürſtlichen Geburth, und Uns bekannten rühmlichen Teutſch-Patriotiſchen Eyffers, Treu und Liebe für das wertheſte Vaterland, als in Reichs- und Welt-Geſchäfften, aus denen bereits viele Jahre hindurch von Unſern Glorwürdigen Vorfahren und Uns ſelbſt Ihro anvertraut geweſenen Verricht- und Handlungen erworbenen ſtattlichen Erfahrenheit und Wiſſenſchafft, und deßwegen zu Sr. Liebden ſetzenden gnädigſten Vertrauens ausgeſehen und aufgetragen, ſich ohne Verzug nach Regenſpurg zu erheben, um bey daſiger Reichs-Verſammlung gedacht Kayſerlich Commiſſariat-Amt von Unſertwegen zu verwalten und fortzuführen, mithin all dasjenige befördern zu helffen, was zu Unſerm und des Heil. Römiſchen Reichs Dienſten, Aufnahm und Beſten wird können gedeylich ſeyn, zu welchem Ende Wir Sr. Lbd. nebſt Unſerm offenen Kayſerli-

ſerlichen Gewalt-Brieff, mit dieſer Unſerer Kayſerlichen Beglaubigung an Euch insgeſamt verſehen haben, gnädigſt begehrende, Ihr wollet Dieſelbe, als Unſern Kayſerl. Gevollmächtigten Principal-Commiſſarium und Repræſentanten erkennen, ehren und achten, Jhro in gegenwärtigen Reichs-Tags-Sachen, gleich Uns ſelbſten, vollkommenen Glauben beymeſſen, und Euch gegen Sie in allen vorfallenden Geſchäfften und in Unſerm Namen Euch eröffneten Reſolutionen, dem Herkommen nach, alſo willfährig förderlich und geneigt erzeigen, wie es von Uns, dem allgemeinen Vaterland Teutſcher Nation, und der werthen Chriſtenheit zum Beſten angeſehen, auch zu eines jeden getreuen Churfürſten, Fürſten und Stands des Reichs ſelbſt eigenen Wohlfahrt und Sicherheit nöthig, und Unſere Kayſerliche gnädigſte Zuverſicht zu Euch dißfalls insgeſamt und einem jeden ins beſondere vollkommen geſtellet iſt. Wir ſeynd ſolches forderiſt gegen Eure Principalen und Obere, dann auch gegen Euch reſp. Freund- Vetter-Oheimb- gnädiglich und gnädigſt zu erkennen geneigt, und verbleiben Euch ſamt und ſonders mit Kayſerl. Gnaden wohlgewogen. Geben in Unſrer Stadt Wien, den 11. Nov. A. 1716. Unſerer Reiche des Römiſchen im 6ten, des Hiſpaniſchen im 14ten, des Hungariſchen und Böhmiſchen aber ebenfalls im 6ten.

CARL.

(L. S.)

Vt. Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſt. proprium,

E. F. von Glandorff.

CXVII.

CXVII.

Notifications-Schreiben Fürſt Frobenii Ferdinands zu Fürſtenberg an einen Reichs-Fürſten, daß Ihre Röm. Kayſerl. Majeſtät die Fürſtliche Würde auf ſeine Linie prorogiret, und was dem mehr anhängig, de Anno 1716.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Ew. Liebden komme hiemit ſchuldigſter maſſen zu hinterbringen, daß, nachdem kurtz verwichen mein Herr Vetter, der Fürſt von Fürſtenberg, nunmehro ſel. Andenckens, in Sachſen, ohne Fürſtlich Männliche Deſcendenz, dieſes Zeitliche geſegnet, die Röm. Kayſerliche Majeſtät nach der bereits vor etlichen Jahren ſolchenfalls gefaßten allergnädigſten Reſolution ſothane Fürſtliche Dignität, ſamt dem, was ſelbiger anhängig iſt, in dem Fürſtenbergiſchen Hauſe zu prorogiren, und nun dieſertwegen ein Kayſerliches Commiſſions-Decret gewöhnlicher maſſen an den Hochlöbl. Reichs-Convent abzugeben, Sich allergnädigſt haben gefallen laſſen. Gleichwie nun aber ſolchemnach durch den ohnlängſt gedachter maſſen erfolgten meines Vettern, des Fürſten tödtlichen Hintritt, nicht allein die hiebevor in dem Hauſe Fürſtenberg geweſene Fürſtl. Dignität, ſondern auch die Derſelben angeklebt geweſene Fürſtliche Lande durch Erbgangs-Recht auf mich und mein geſamtes übriges Haus gedeyhen, einfolglichen mir, als nun Seniori Familiæ, obgelegen ſeyn will, die darzu gehörige Sitz und Stimm, dem geliebten Vaterland zum Beſten, weiter ohngehindert fortzuführen und einzunehmen; Als lebe der getröſten Hoffnung,

Ew.

Ew. Lbd. werden mein hierunter, dem Publico weitere gute nützliche Dienſte zu leiſten, in Abſicht habendes Verlangen nicht allein billigen, ſondern, zu deſſen heilſamer Beförderung, Dero bey dem Reichs-Tage ſich befindende vornehme Geſandſchafft, zu gedachter meiner Familie Favor, um ſo ehend gnädigſt inſtruiren, als man hingegen von Seiten meines Hauſes, wie bißhero, alſo auch künfftighin, mit eyffriger Abſtattung des Fürſtlichen Anſchlags, in allen Dingen zu des gemeinen Weſens Dienſt und Beſten zu concurriren niemals unterlaſſen wird. Ew. Liebden verbinden ſich aufs neue mich und mein ſämtlich Haus durch ſolche Willfährigkeit zu ewiger Erkänntniß und Ergebenheit, und Ich werde mir, ſamt mehrgedachtem meinem Hauſe, je und allezeit angelegen ſeyn laſſen, ſolche durch Unſere ſchuldige Gegen-Dienſte zu demeriren, der Ich mich anbey, nebſt meiner gantzen Familie, zu Dero hohen Propenſion gehorſamſt empfehle, und mit ſchuldigſtem Reſpect verharre

Ew. Liebden

Wien, den 18. Novembr.
Anno 1716.

Dienſt-ſchuldigſter Diener,
Frobein Ferdinand, Fürſt zu Fürſtenberg.

CXVIII.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben notificiren, daß Dero Couſine,

Prin-

Princeßin Henriette Marie von Preuſſen, ſich mit des Erb-Printzen Friedrich Ludwigs zu Würtenberg Durchl. vermählet, de Anno 1716.

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des H. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-fürſt 2c. (tot. tit.)

Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

Nachdem durch des Allerhöchſten Direction, und mit Unſern Conſens, zwiſchen des Herrn Erb-Printzen zu Würtenberg Friedrich Ludwigs, und Unſerer freundlich geliebten Couſine, Henrietten Marien, Princeßin in Preuſſen, Marggräfin zu Brandenburg Liebden Lbd. eine Chriſt-Fürſtl. Ehe jüngſthin abgeredet und geſchloſſen, Selbige auch geſtriges Tages allhier glücklich vollenzogen worden, und Wir dann nicht zweiffeln, Ew. Lbd. ſolches, nach Dero vor Unſer Königl. Haus habenden Freundſchafft, gerne vernehmen werden; So haben Wir Deroſelben davon Nachricht zu ertheilen nicht ermangeln wollen, und verbleiben, Jhro daneben zu Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten ſtets gefliſſen. Berlin, den 9. Dec. Anno 1716.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,
Friedrich Wilhelm.

CXIX.

Antwort- und Gratulations-Schreiben von einem Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1716.

Ew. Königl. Majeſtät ſind Unſere Dienſte, und was Wir ſonſt Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor,

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter König,

Hochgeehrteſter Herr Vetter,

WAs geſtalten durch des Allerhöchſten ſonderbare Fügung zwiſchen des Herrn Erb-Printzens zu Würtenberg, Ludwig Friedrichs, und Ew. Königlichen Majeſtät Couſine, Henriette Marien, Princeßin in Preuſſen, Marggräfin zu Brandenburg ꝛc. Lbd. Lbd. mit Ew. Königl. Majeſtät hohen Conſens eine Chriſt-Fürſtliche Ehe-Verbündniß geſchloſſen, und den 8ten hujus vollzogen worden, das haben Wir ob Ew. Majeſtät Hochgeehrteſtem Notifications-Schreiben vom 9ten dieſes Monats vergnüglich erſehen. Gleichwie Wir nun, nach der Ew. Königl. Majeſtät beſtändig gewidmeten Hochachtung und Ergebenheit, nichts mehr als Dero Königl. und Churfürſtlichen Hauſes hohen Flor und Wohlſtand wünſchen; Alſo mögen Wir auch in ſolcher vergnüglichen Schickung Ew. Majeſtät zu ſolcher glücklichen Alliance ergebenſt und aufrichtigſt zu gratuliren nicht Umgang nehmen, mit dem treueſten Zuwunſch, daß die Güte des allgewaltigen GOttes ſolche Chriſt-Fürſtliche Verbindung mit Segens-vollen Vergnügungen beglückſeligen, und Ew. Majeſtät und Dero Köni-

Königliches Haus bey allem hohen Wohlergehen, Luſtre und Proſperität unveränderlich conſerviren wolle. Wir ſeynd inzwiſchen Ew. Königlichen Majeſtät vor die Uns gütigſt gegönnete Notification zu beſonderer Dancknehmigkeit verbunden, und verharren Deroſelben ꝛc. Anno 1716.

CXX.

Schreiben Fürſt Georg Albrechts zu Oſt-Frießland an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß Er an dem mit dem ehemaligen Fürſtenberg-Heiligenbergiſchen nunmehro erloſchenen Hauſe, wegen der Alternation im Sitzen und Votiren auf Reichs-Tagen, getroffenen Vergleich, nicht weiter gehalten ſeyn, ſondern die Præcedenz, ohne fernerer Alienation, haben wolle de Anno 1716.

Von GOttes Gnaden Georg Albrecht, Fürſt zu Oſt-Frießland, Herr zu Eſens, Stedesdorff und Witmund,

Des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte,

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Wohl- und Edle, Hoch- und Vielgeehrte Herren,

DEmnach Wir vernommen haben, welchergeſtalt Se. Kayſerl. Majeſtät Unſer allergnädigſter Herr, nach Abſterben des Fürſtens zu Fürſtenberg Ldd. der übrigen Land- und Gräflichen Linie von Fürſtenberg die beſondere Kayſerliche Gnade erwieſen, daß Sie Denſelben den Reichs-

Fürſten-

Fürſten-Stand allergnädigſt verliehen, ſolches auch der Reichs-Verſammlung am 25. Novembr. jüngſthin durch Dero allerhöchſtes Kayſerliche Decretum intimiren laſſen; So haben Wir Uns genöthiget gefunden, Unſern Hoch- und Vielgeehrten Herren und Denenſelben fürzuſtellen, wie daß im Jahr 1667. den 26. Auguſti, zwiſchen Unſerm Fürſtlichen Hauſe und denen damals lebenden Fürſten zu Fürſtenberg, wegen der Præcedenz auf dem Reichs-Tage, ein Vergleich getroffen worden, daß Unſerm Fürſtlichen Hauſe allewege zweymal auf einander die Præcedenz und der Vorgang, das drittemal aber dem Fürſtlichen Hauſe Fürſtenberg-Heiligenberg ſolche gebühren und zukommen ſollen, jedoch mit dem ausdrücklichen Zuſatz, daß, daferne, nach GOttes unerforſchlichem Rath und Willen, ſich begeben ſolte, daß eines oder das andere ſolcher Fürſtlichen Häuſer und deſſelben Männliche Deſcendenz gäntzlich abſterben würde, und alſo deſſen hinterlaſſene Lande mit der Fürſtlichen Dignität auf andere kommen und tranſportiret werden ſolten, an Seiten des überlebenden vorbehalten ſey, an dieſe auf ſolchen Fall ohne das erloſchene Alternation reſpectu des Nachfolgers in ſolchem Fürſtenthum und Landen ferner nicht gehalten zu ſeyn, ſondern ſich ſeines erlangten Vorſitz-Rechtens allerdings zu gebrauchen und zu bedienen, wie ſolches Unſere Hoch- und Vielgeehrte Herren aus dem in Copia beyliegenden Vergleich erſehen können.

Wie Wir nun zwar dem jetztlebenden Land- und Gräflichen Hauſe Fürſtenberg ſolche von

Ihrer Kayſerl. Majeſtät Ihme verliehene Fürſtliche Dignität von Hertzen gerne gönnen: Alſo zweifſeln Wir zwar nicht, daß daſſelbige von ſelbſt geneigt ſeyn werde, falls daſſelbe zum würcklichen Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage kommen wird, obigem Vergleich nachzukommen, und Unſerm Fürſtlichen Hauße nunmehro, da die Fürſtliche Heiligenbergiſche Linie erloſchen, die Præcedenz ohne fernere Alternation zukommen zu laſſen. Wir haben aber dennoch der Nothdurfft zu ſeyn erachtet, Sr. Kayſerl. Majeſtät hiervon unterthänigſte Vorſtellung zu thun, und Dieſelbe zu erſuchen, nach Dero Kayſerl. Autorität es in die Wege zu richten, daß Uns und Unſerm Fürſtlichen Hauſe an Unſerm, aus vorgedachtem Vergleich und ſonſt habendem Vorrecht, kein Nachtheil geſchehen möge.

Wie Wir nun zu der Kayſerl. Allerhöchſten Welt-geprieſenen Liebe und Gerechtigkeit das allerunterthänigſte Vertrauen haben, Dieſelbe werden Unſerm gerechten und billigen Anſuchen allergnädigſt deferiren: Alſo haben Wir auch Unſere Hoch- und Vielgeehrte Herren und Dieſelbe freundlich erſuchen wollen, ſolches Unſer Geſuch zu ſecundiren und zu befördern.

Welche Uns zu erweiſende Wohlgewogenheit Wir auf alle Weiſe zu demeriren Uns werden angelegen ſeyn laſſen, die Wir Dieſelbe Göttlicher Obhut zu allem Wohlweſen empfehlen. Gegeben auf Unſerm Reſidenz-Hauſe Aurich, den 14. Dec. An. 1716.

Unſerer Hoch- und Vielgeehrten Herren
und Derſelben

Freund-williger und wohl-affectionirter,
Georg Albrecht, Fürſt zu D. mpr.

CXXI.

Vorſtellungs-Schreiben des Freyherrn von Stein an Se. Hoch-Fürſtliche Gnaden, Herrn Biſchoff Johann Philipp zu Würtzburg, wegen Loslaſſung des arrêtirten Pfarrer Degens von Altenſtein, de Anno 1716.

Hochwürdigſter ꝛc.

DAß Ew. Hoch-Fürſtliche Gnaden Beamte zu Ebern meinen Pfarrer auf dem Altenſtein, Adam Degen, als derſelbe am verwichenen 16. Novembr. nach ſeinem Filial Eckartshauſen gehen, und daſelbſten einen Actum copulationis verrichten wollen, auf öffentlicher Straſſe mit 10. Bürgerlichen Mouſquetiers und einem Wachtmeiſter, gleich als einen Maleficanten anhalten, mit nach Ebern führen, daſelbſt 12. Tage lang in koſtbaren Arreſt ſitzen laſſen, und über dieſes alles noch von ihme einen widerrechtlichen Revers, ſamt 23. Thlr. 3. Batzen Unkoſten, extorquiret haben, ſolches habe ohnlängſtens, zu meiner nicht geringen Diſconſolation, allhier vernehmen müſſen.

Nun ſollen hierzu einige, ermeldtem meinem Pfarrer imputirte Actus Parochiales, die er, dem Angeben nach, zur Ungebühr verrichtet haben ſolle, den Anlaß gegeben haben, hauptſächlich aber ſoll ſolches darum geſchehen ſeyn, weilen Ew. Hoch-Fürſtlichen Gnaden löbl. Kriegs-Commiſſariat-Amt Anno 1700. den 10. Maji ſich über denſelben beſchweret, daß viele von denen damals im Lande gelegenen Dragonern von ihme copuliret worden wären, wie die von dem Herrn Amts-Keller zu Ebern ihme Pfarrern publicirte Regierungs-Befehle,

fehle, und das angeſchloſſen geweſene Protocoll mit mehrern ausgewieſen haben.

Gleichwie aber eines Theils bekannt und notoriſch, daß mehrbemeldter mein Pfarrer An. 1706. erſt zu der Pfarr Altenſtein vocirt worden, Anno 1700. aber ſich gar nicht einmal in Teutſchland, ſondern nebſt mir in Paris befunden, conſequenter per rerum naturam die beſchuldigte Actus auf dem Altenſtein nicht verrichten können; dergleichen Bewandniß es mit denen übrigen prætextirten beeden Actibus, wann ſolche recht unterſuchet werden ſolten, ebenfalls haben würde: andern Theils aber einige Beſchwerde deßhalber weder von Ew. Hoch-Fürſtlichen Gnaden Hochlöbl. Regierung, noch Dero Amt Ebern, bey mir, als deſſen ohnſtrittigen Epiſcopo, niemalen geführet, noch einige Remedur deswegen geſuchet worden, wol folglich zu dergleichen violenten Mitteln, ehe und bevor ſolches geſchehen, nullo juris colore geſchritten werden können, bevorab da nimmermehr erweißlich ſeyn wird, daß nach denen angegebenen Warnungen, ſo an den Herrn Conſulent Hoeflich, bey der im 1715ten Jahr vorgeweſenen Ritterſchafftlichen Conferenz zu Würtzburg, gebracht worden ſeyn ſollen, mein Pfarrer zur Ungebühr was ſolte verrichtet, und ſomit dieſelbe auſſer Augen geſetzet haben; Alſo kan gar nicht penetriren, mit was vor Fug Rechtens dergleichen höchſt-ſchimpffliche, und in allen Rechten verbothene Procedur, zumalen gegen einen Geiſtlichen, der auf ſeinen Amts-Wegen ſich befunden, und ſonſten, allen Rechten nach, vor andern privilegiret ſeyn ſolle, hat

vorgenommen werden können, muß dahero nicht unbillig auf die Gedancken gerathen, daß ſolches bloß aus eigener Bewegniß, und auf einen allzumilden Bericht von Ew. Hochfürſtlichen Gnaden Beamten zu Ebern, und in dieſer Abſicht geſchehen ſey, um vielleicht einen gegen meinen Pfarrer heimlich hegenden Wider-Willen dadurch in der That zu vollziehen, und ihr Müthlein an ihme zu kühlen, in vernünfftiger Erwegung, daß ſonſten dieſelbe ihren vorgeſchützt- und ſchon über die 2. Jahr in Handen gehabten Befehl viel ehender würden exequiret, und darmit ſo lange nicht nachgewartet haben, zumalen es ihnen an der Gelegenheit hierzu niemalen gefehlet, und ſie meinen Pfarrer ſo gar in Ebern, als wodurch er binnen dieſer Zeit verſchiedentlich gereiſet, hätten haben können.

Ich befinde mich ſolchemnach höchſt vermüßiget, weilen die Hochſtifftliche Herren Geiſtliche bekanntlich weit mehrere, und ihnen nicht zugelaſſene Actus in denen Adelichen Orten bißhero, ohne ſolche Procedur gegen ſie zu machiniren, vorgenommen, wider obiges ſo unerhört- als eigenmächtiges Verfahren, wiewol mit Vorbehalt alles ſchuldigen unterthänigſten Reſpects, nicht nur in optima Juris forma hierdurch zu proteſtiren, und mir dargegen quævis competentia feyerlichſt zu reſerviren, ſondern auch zugleich Ew. Hoch-Fürſtliche Gnaden, wie hiemit beſchiehet, alles inſtändigſten Fleiſſes zu erſuchen, die gerechteſte und nachdrücklichſte Verordnung dahin ergehen zu laſſen, damit ſowol die ohne alles Recht und Billigkeit erpreßte Unkoſten

koſten und Revers ungeſäumt hinwieder reſtituiret und zurück gegeben, als auch fürohin dergleichen gewaltthätiges Verfahren unterbleiben, mithin beſſere Nachbarſchafft von denen Herren Beamten gehalten werden möge, der ich dargegen des unterthänigſten Erbietens bin, im Fall Euerer Hoch-Fürſtlichen Gnaden Hochlöbl. Regierung, oder die erwehnte Dero Herren Beamte zu Ebern, einige zu Recht erhebliche Beſchwerde gegen vielermeldten meinen Pfarrer haben ſolten, ſolche, auf Dero Anbringen, ſofort unpartheyiſch unterſuchen, und die rechtliche Behörde hierunter vorkehren zu laſſen; Wie nun dieſes mein gehorſamſtes Suchen auf denen kundbaren Rechten, und der ſelbſt redenden Billigkeit beruhet; Alſo getröſte mich der gnädigſten Willfahr um ſo ehender, worgegen in meinem unermüdeten Reſpect Zeit Lebens verharren werde

Ew. Hoch-Fürſtl. Gnaden

Datum Neukirchen, den 18. Dec. Anno 1716.

Unterthänigſt-gehorſamſter Vaſall und Knecht,

E. L. Freyherr von Stein, zum Altenſtein.

CXXII.

Vorſtellungs-Schreiben Jhro Königl. Majeſtät, Herrn Friderici IV. von Dänemarck, an Se. Czaariſche Majeſtät von Rußland, Herrn Petrum I. daß Sie, durch Occupirung des Städtgens Travemünde, Jhro Käyſerliche Majeſtät und das gantze Römiſche Reich wider die Nordiſche Ligue irritiren würden, de Anno 1716.

Durchläuchtigſter ꝛc.

Als mir mit der heutigen Poſt die Nachricht zugekommen, was geſtalten einige Ew. Majeſtät und Lbd. Trouppen, und zwar erſtlich 600. Mann aus Mecklenburg bey Travemünde über die Trave gegangen, und in gedachtem Ort ſich nach eigenen Belieben einquartiret, auch daß allda, ihrer eigenen Ausſage nach, noch biß 1000. Mann nachkommen werden; So habe ich mich, aus vielen bewegenden Urſachen, nicht entlegen können, Ew. Majeſtät und Lbd. die gefährliche Suites und Inconvenienz, die dadurch Ihro nicht alleine ſelbſten, ſondern auch der gantzen Nordiſchen Ligue, ohnfehlbar zuwachſen werden, nochmalen, und wie ſchon zum öfftern geſchehen, vor Augen zu ſtellen. Ew. Majeſtät und Liebden wiſſen demnach ſchon zur Gnüge, wie gleich Anfangs, da Dero Trouppen in Mecklenburg eingerücket, um anhero tranſportirt, und zu der ſo wohl concernirten Deſcente auf Schonen gebrauchet zu werden, der Kayſer und alle übrige Stände des Reichs ſich hefftig darüber beſchweret, und ſolches, als einen mercklichen Eingriff in denen Reichs-Conſtitutionen und denen Reichs-Verfaſſungen, angeſehen; Es iſt zwar ſolches dabey geblieben, und damals weiter keine Regung gemachet worden; weil man vermuthet, daß die Deſcente auf Schonen vor ſich gehen, und durch eine ſo heilſame Entrepriſe der König in Schweden von ſeiner bißherigen Opiniatreté abgebracht, einfolglich ein beſtändiger und ſicherer Friede in Norden errichtet werden würde.

Hoch-

Hochgedachter Kayſer und die übrigen Stände des Reichs haben dieſes bloß und alleine in ſolchem Anſehen, und in Conſideration der Nordiſchen Ligue, um derſelben die daraus zuwachſende conſiderable Avantage gerne zu gönnen, nachgeſehen, von welcher ſonderbaren Willfährigkeit und Complaiſance Ew. Majeſtät und Liebden mit mir zu Ausführung der vorſeyenden Operation hätten profitiren können; Da es aber Deroſelben, wider alles Vermuthen, und ohne eintzige von mir darzu gegebene Urſache, nicht gefallen, ein ſolches ſo feſt geſetztes Concert zur Execution zu bringen, ſondern an ſtatt deſſen, mit allen Dero Trouppen wieder von hinnen weg- und nach dem Mecklenburgiſchen zu gehen, und dannoch zur Zeit ſo wenig intentionirt ſeynd, Dero Trouppen aus dem Reich zu ziehen, als ſie vielmehr noch weiter gehen, und gar, wider alles Vermuthen und ohne einige vorhergehende Communication, einen der Stadt Lübeck zugehörigen, und auf dem Hollſteiniſchen Grunde gelegenen Ort in Beſitz zu nehmen; So überlaſſe Dero beywohnenden Penetration anheim, was Sie dadurch bey dem Kayſer und dem gantzen Römiſchen Reich vor Beſchwerden erwecken, und ob dieſe, als die ohnedem ſchon genugſam irritirt ſeynd, nicht hefftig über dergleichen gewaltthätiges Unternehmen doliren, mithin dadurch Gelegenheit ſuchen werden, der gantzen Nordiſchen Ligue allen Verdruß zu machen, mithin Unſerm Vorhaben alles in Weg zu legen, und das noch vorzunehmende Deſſein auf alle Weiſe und Wege zu contrecarriren. Ich habe nöthig zu ſeyn erfunden,

obiges alles Ew. Majeſtät und Liebden wohlmeynentlich und aus treu-ergebenen Hertzen vorzuſtellen, der gewiſſen Zuverſicht lebende, Dieſelbe werden, zum Beſten der gantzen gemeinen Sache und Dero ſelbſt eigenen Wohlfahrt, hierauf gehörige Reflexion machen, mithin nicht alleine zu Abſtellung deſſen, was jetzo wegen Travemünde vorgenommen worden, behuffige Ordre ergehen laſſen, ſondern auch ſich zu erinnern belieben, wie Sie mir ſelbſt bey Dero Abreiſe von hier die poſitive Zuſage gethan, daß meine Länder mit keinem Durchzug noch andern Beſchwerden, ſie haben Namen wie ſie wollen, incommodirt ſeyn ſolten; Und weilen gleichwolen dieſer Ort auf meinem Territorio gelegen, ſo hoffe Ich um ſo viel ehender, Ew. Majeſtät und Liebden werden ſich ſolchen Verſprechens erinnern, und demſelben ein Genügen thun. Da nun dieſes alles in der ſelbſtredenden Billigkeit gegründet, ſo werden Ew. Majeſtät und Liebden darinn deſto eher die förderſamſte und zulängliche Ordres ergehen laſſen, und mir und anderen Benachbarten keine Ombrage, zum höchſten Præjudiz des gemeinſamen Intereſſe, geben. Ich verharre mit ſteter Ergebenheit ꝛc. Coppenhagen, den 22. Decembr. An. 1716.

CXXIII.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgraf Ernſt Ludwigs zu Heſſen-Darmſtadt, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben die Vermählung Dero Erb-Printzen Ludwigs mit der Comteſſe Charlotte Chriſtine zu Hanau notificiren, de Anno 1716.

Unſern

Unſern freundlichen Dienſt, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Vetter,

Ew. Liebden mögen Wir hiemit Freund-Vetterlich nicht verhalten, was maſſen durch ohngezweiffelte Direction des Allerhöchſten, und mit Unſerm Vorbewuſt, Rath und Belieben, zwiſchen Unſers Erb-Printzens, Landgraf Ludwigs Liebden, und des Hochgebohrnen Grafens, Herrn Johann Reinhardts zu Hanau Tochter, Gräfin Charlotten Chriſtinen Magdalenen Johannen, den 23. dieſes ein Chriſt-Fürſtliches Ehe-Verlöbniß geſchloſſen worden ſey. Gleichwie nun von Ew. Lbd. Wir Uns verſichert halten, daß Dieſelbe Uns alle dasjenige, ſo Uns zu einiger Vergnügung gereichen kan, gern gönnen, mithin dieſe getroffene Heyraths-Allianz, der nahen Anverwandſchafft nach, um do lieber vernehmen werden; So haben Ew. Lbd. davon Wir hiemit Freund-Vetterliche Notification zu thun nicht umgehen, und hingegen alles ſelbſt wehlendes hohes Vergnügen von Hertzen anwünſchen, auch anbey die Verſicherung geben wollen, daß Deroſelben Wir zu Erweiſung allangenehmer Freund-Vetterlichen Dienſte ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Darmſtadt, den 31. Octobr. Anno 1716.

Von GOttes Gnaden Ernſt Ludwig, Landgraf zu Heſſen, Fürſt zu Herßfeld, Graf zu Ca-

tzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg, Yſenburg und Budingen ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-willigſter treuer Vetter und Diener,

Ernſt Ludwig, L. z. H.

Vom Jahr 1717.

CXXIV.

Bitt-Schreiben des Magiſtrats zu Lübeck an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. um Schutz wider die Gewaltthätigkeit der Ruſſen, welche das der Stadt Lübeck zugehörige Städtgen Travemünde, und den daran liegenden Hafen, mit Gewalt occupiret, de Anno 1717.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc. ꝛc.

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr,

Euer Kayſerlichen Majeſtät ſeynd Unſere allerunterthänigſte treugehorſamſte Dienſte, in tiefſter Devotion, jederzeit zuvor.

WIr haben an Ew. Kayſerl. Majeſtät unterm 16. und 19. Decembris des abgewichenen 1716. Jahres die eigenmächtige Einlogirung einiger in 700. Mann beſtehenden Rußiſchen Trouppen in unſerm Städtgen zu Travemünde allerunterthänigſt zu berichten, um Dero und des Heiligen Römiſchen Reichs allerhöchſten Schutz in tiefeſter Submiſſion zu imploriren, nicht entohniget ſeyn können. Da nun nachhero Uns noch dieſes überkommen, daß am 29ſten des oberwehn-

wehnten abgewichenen Monaths Decembris, ein Rußiſches mit 8. Canonen armirtes, und mit 30. Mann beſetztes Schiff auf unſerer Rhede angekommen, und in unſern Hafen eingelaſſen zu werden verlanget, dabey der auf ſelbigem commandirende Officier prætendiret, daß man von unſerer an unſerm Hafen liegenden Feſtung zuerſt zu ſaluiren, mit Bedrohung, daß in Entſtehung deſſen, auf gedachte unſere Feſtung ſcharff gefeuret werden ſolte. Wie wir nun, zu Verhinderung aller beſorgenden Weitläufftigkeiten, beydes eingehen müſſen, ſo ſeynd am 31ſten Decembris auf unſerer Rhede, unter Convoy einer Rußiſchen Fregatte, 7. mit Montur, und 2. mit Ammunition, als Pulver, Bomben und Granaten, auch zwey noch nicht zuſammen geſetzten Galeeren beladene Schiffe angelanget, und müſſen wir vernehmen, daß der Rußiſche Capitain, ſo die Fregatten commandiret, die innhabende Sachen in unſer Städtgen Travemünde zu debarquiren und auszuladen Willens, auch anbey verlanget, daß wir ihme daſelbſt vor ſeine unterhabende Leute Winter-Qvartiere geben müſten. Wann dann nun dadurch die Sache dahin gediehen, daß wir zwar die an unſerm Hafen liegende Schantze annoch mit unſern Soldaten beſetzet halten, ſonſten aber nicht mehr Meiſter von unſerm Hafen ſeyn, ſondern denen Rußiſchen Trouppes und daſelbſt liegenden armirten Schiffen alles, was ſie nur vornehmen wollen, zulaſſen müſſen, wie denn ſo gar der Rußiſche Officier von dem zuerſt zu Travemünde angelangten, mit 8. Canonen armirten Schiff, Namens Petrus Alexiowiz,

ſich

ſich bereits unternommen, unſere ankommende Schiffe in unſerm Hafen zu viſitiren, deren Documenta zu unterſuchen, und mit zu beſetzen; So haben wir uns unumgänglich bemüßiget befunden, Euer Kayſerlichen Majeſtät den weiteren Verlauff der Rußiſchen Proceduren, unſerer Obliegenheit nach, allerunterthänigſt zu berichten, und zugleich in tieffeſter Submiſſion fürzuſtellen, daß, da wir nunmehro nicht im Stande, unſern Hafen zu ſouteniren, ſondern dadurch unſere Commercia gäntzlich gehemmet, und faſt alle Ab- und Zufuhr bekümmert ſehen müſſen, unſere gefaſte Apprehenſion täglich mehr und mehr zunimmt, und wir deßhalber Ew. Kayſerl. Maj. nochmals um Dero und des H. Römiſchen Reichs allerhöchſten Schutz allerunterthänigſt anflehen, anbey in ſubmiſſenſter Devotion bitten, Ew. Kayſerl. Majeſtät geruhen allergnädigſt, auf unſern ietzigen Zuſtand in allermildeſter Kayſerl. Gnade zu reſpiciren, und hiernächſt, nach Deroſelben allergnädigſten Gutachten, ſolche zulängliche Verfügung zu machen, daß vorerſt unſer Hafen und Städtgen Travemünde, von Reichs wegen, in Sicherheit geſetzet, mithin dardurch dieſe Reichs-Frontiers-Stadt Ew. Kayſerl. Majeſtät und dem Heiligen Röm. Reich noch länger conſerviret werden möge.

Wie nun von Ew. Kayſerlichen Majeſtät in dieſer unſerer allerunterthänigſten Bitte uns gewiſſer Erhörung getröſten; Alſo wollen immittelſt Eurer Kayſerl. Majeſtät zu dem angetretenen neuen Jahr in tieffeſter Submiſſion aus dem innerſten Hertzens-Grund gratuliren, und dabey alles ſelbſt wehlende Kayſerl. Hochergehen und glorieu-

rieuſeſte Regierung Dero Erb-Königreiche und Lande, wie auch beſtändigen Sieg gegen alle Dero und des Reichs Feinde appreciren, und anbey Eurer Kayſerlichen Majeſtät beharrlichen unſchätzbaren Hulden und Gnaden Uns und dieſe Stadt allerunterthänigſt empfehlen, und verbleiben

Euer Kayſerlichen und Königl. Majeſtät

Den 2. Jan. Anno 1717.

allerunterthänigſte
Bürgemeiſter und Rath der
Stadt Lübeck.

CXXV.

Erſuch- und Ermahnungs-Schreiben Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Königliche Majeſtät in Polen, Herrn Fridericum Auguſtum, als Directorem des Ober-Sächſiſchen Creyſſes, durch Dero nachdrückliche Cooperation die Ruſſen von dem Reichs-Boden fortſchaffen zu helffen, de Anno 1717.

Carl der Sechſte ꝛc.

Es iſt Euer Lbd. aus denen nicht nur von des Herrn Hertzogen zu Mecklenburg-Strelitz Lbd. ſondern von geſamten Mecklenburgiſchen Adel und Land, auch andern Reichs-Ständen und Unterthanen, ſowol bey Uns, als bey der Reichs-Verſammlung angebrachten Beſchwerden, ohne weitere Erzehlung, vorhin guter maſſen bekannt, welchergeſtalt die Rußiſche Völcker ohne Unſere und des Heil. Römiſchen Reichs Willen, gegen deſſen Satz- und Ordnung, ſich auf den Reichs-Boden gezogen, eigenmächtig einquartiret, von unſchuldigen, mit

dem

dem Nordiſchen Krieg nichts zu thun habenden Mit-Ständen, derer Land und Leuten bißhero über-groſſe ohnerzwingliche Gaben an Geld und andern Naturalien mit ſolchem Gewalt erpreſſet, daß allſchon viele von Haus und Hof ins bittere Elend ſich zu begeben, gemüßiget worden.

Wir haben zwar dargegen, nach Anleitung der verſchiedenen Uns von Churfürſten und Ständen, wie es Euer Lbd. wiſſen, derentwegen erſtatteten und von Uns genehmgehaltenen löbl. Reichs-Gutachten, bey des Czaaren Lbd. alle mögliche Ermahn- und Vorſtellungen zum öfftern wohlmeynentlich ſelbſt durch Briefe und andere Wege gethan; Nachdem aber ſelbige ſo wenig gefruchtet, daß das Verfahren der Ruſſen in vorgedachten Reichs-Landen von Tage zu Tage ärger wird, und darüber ſelbige noch jüngſt verwichener Tagen das Unſerer und des Heiligen Römiſchen Reichs-Stadt Lübeck zugehörige Städlein Travemünde mit gewaffneter Hand überfallen, folglich ſich des Hafens, ſamt der daran liegenden Feſtung, zu bemeiſtern trachten.

So thun Wir zwar des Czaaren Liebden unterm heutigen dato nochmalen ſelbſt ſchrifftlich und durch Unſern in Haag anweſenden Abgeſandten, den Frey-Herrn von Heems, mündlich anrathen, von ſolchen That-Handlungen abzuſtehen, ſeine Völcker, ohne längern Verzug, von des Römiſchen Reichs-Boden wegzuführen, und die beſchädigte unſchuldige Reichs-Stände des ihren, ohne einiges Recht zugefügten Schadens halber, zu befriedigen; Allenfalls, jedoch gegen Verhoffen, auch

dieſes

dieſes nicht zulänglich verfangen wolle; So haben Wir ſowol, in Anſehung dieſer höchſt-bedrängten Stände ohnaufhörlichen Flehen und Bittens, die von ſolchem unerträglichen Bedruck- und völligem Verderben zu retten, als auch in reiffer und wohlbedächtlicher Erwegung, was bey Nachſeh- und Geſtattung in dieſer und andern dergleichen Sachen ſich äuſſeren, den Anmaß- und Zulegung eines willkührlichen, niemanden auf einige Weiſe zuläßigen Gewalts, ſich, via facti, ein und anders erwehnter maſſen zuzueignen, für weiter und gröſſeres Unheil erfolgen dörffte, Uns nicht entbrechen ſollen, vermöge tragender allerhöchſten Kayſerlichen Obliegenheit, die ausſchreibende Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Creyſſes Ihres in dergleichen Begebenheiten zu leiſten ſchuldigen Amts, unterm heutigen Dato abermalen ernſtlichen zu erinnern.

Und da die Nothdurfft eine mehrere Hülffe erforderen, und Ew. Liebden von denen Directoribus des Nieder-Sächſiſchen Creyßes darum belanget werden ſolten; So erſuchen und ermahnen Wir Euer Liebden hiermit Freund- Oheim- Brüder- und Nachbarlich, Sie wollen, als benachbarter ausſchreibender Fürſt des Ober-Sächſiſchen Creyſſes, nach Ziel und Maaß der Reichs-Satzungen, allen benöthigten kräfftigen Beyſtand mit Rath und That leiſten, und dadurch, wofern es ohnumgänglich, geſamter Hand dasjenige, mit erforderlicher Stärcke und Gewalt, bewürcken und vollziehen helffen, um dieſe fremde Land- und Leutverderbliche Völcker aus dem Reich fortzuſchaffen,

und vorerwehnte unſchuldig hart bedruckte Reichs-Mit-Stände von dem völligen Verderben zu erretten. Geſtalten Wir Uns in dem übrigen auf Unſere an dem allgemeinen Reichs-Tag verſchiedentlich, und unter dem heutigen Dato neuerlich erlaſſene Erinnerungen, ſo auch auf dasjenige Begehren, was Wir denen Nieder-Sächſiſchen Creyß-Directoriis deßhalben ernſtlich aufzutragen der Nothdurfft erachtet haben, hiermit beziehen. Euer Liebden leiſten an dem, was Sie Uns und dem Reich, Ihrer eigenen Ehr und Amt, und dem allgemeinen Vaterland ſchuldig ſeyn, und Wir verbleiben Deroſelben mit ꝛc. Wien, den 2. Jan. Anno 1717.

CXXVI.

Bitt-Schreiben Herrn Frobenii Ferdinands, Fürſten von Fürſtenberg, an Herrn Georg Albrechten, Fürſten von Oſt-Frießland, daß Er es bey der ehemaligen Alternation im Sitzen und Votiren bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg laſſen möchte, de Anno 1717.

Durchläuchtiger Fürſt,

Hochgeehrter Herr Vetter,

Ew. Ldd. werden aus meinem letzthin an Dieſelbe abgelaſſenen Schreiben des mehrern erſehen haben, wie daß Ihro Röm. Kayſerliche Majeſtät, nach dem bereits vor einigen Jahren gefaſſeten allergnädigſten Entſchluß, nicht allein die Reichs-Fürſtliche Dignität, nach Abgang der Fürſtenberg-Heiligenbergiſchen Linie, auf mich und und mein übriges Haus prorogirt, ſondern auch

an die Hochlöbl. Reichs-Verſammlung, mittelſt eines Kayſerlichen Commiſſions-Decrets, das allergnädigſte Anſinnen gethan, daß ermeldt mein Haus, aus verſchiedenen Motivis, bey dem von meinem Herrn Vetter, dem Fürſten von Fürſtenberg ſel. geführten Voto & Seſſione ferners gelaſſen werden möchte. Nun iſt mir zwar gantz wohl bewuſt, was für ein Vergleich hiebevor zwiſchen Ew. Lbd. Hochlöbl. Vorfahren und gedachter Fürſtenberg-Heiligenbergiſchen Linie, vor beederſeitiger Introduction in den Reichs-Fürſten-Rath, ratione præcedentiæ An. 1667. errichtet, und ſolcher Vergleich alleinig auf die Deſcendenz der damaligen Paciſcenten reſtringiret worden ſey.

Nachdem aber mein dermaliges noch übriges Haus eben von dem Herkommen, als wie die Fürſtenberg-Heiligenbergiſche Linie (welche zumalen die jüngere geweſen) und von nicht geringern Verdienſten gegen dem Vaterlande ſich rühmen kan; Als lebe der getröſten Hoffnung, Ew. Liebden werden, aus purer Dero hoher Generoſität, mir und meinem Hauſe die ſonderbare hochſchätzbare Zuneigung erweiſen, und ratione Seſſionis & Voti, es, reſpectu Unſerer, bey dem hiebevorigen Vergleich zu laſſen, gütlich belieben, maſſen ich Dieſelbe hierum in mein und meines Hauſes Namen auf das Dienſtſchuldigſt- und angelegentlichſte hiermit erſuche, und die verhoffende Willfahr jederzeit, als eine mir und meinem Hauſe erzeigte, und niemaln zu vergeſſen ſeyende hohe Gutthat erkennen, auch ſelbige mit Unſern ſchuldigen Dienſten zu demeriren ohnabläßlich gefliſſen ſeyn, und Ich

X hinge-

hingegen mit aller erſinnlicher ſchuldigſter Erkänntniß und Veneration verharren werde,

Ew. Liebden

Wien, den 6. Januar.
An. 1717.

Dienſt-ſchuldigſter ergebenſter Diener und Vetter,
Frobenius Ferdinand, Fürſt zu Fürſtenberg.

CXXVII.

Vorſtellungs-Schreiben Herrn Ritter-Hauptmanns und Räthen der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken, Orts an der Baunach, an Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden, Herrn Biſchoff Johann Philippen zu Würtzburg, wegen der von den Bedienten des Amts Ebern an dem Pfarrer zu Altenſtein verübten Gewaltthätigkeit, und daß demſelben die abgenöthigten Revers und Unkoſten reſtituiret, auch dergleichen Zunöthigungen hinfüro unterlaſſen werden möchten, de Anno 1717.

Hochwürdigſter ꝛc.

Ew. Hochfürſtliche Gnaden werden gnädigſt erlauben, wann wir durch den Copeylichen Anſchluß die unterthänigſte Eröffnung thun, was geſtallten Herr Baron Ernſt Ludwig von Altenſtein in mehrern zu erkennen gegeben, wie man von Seiten des Hoch-Fürſtlichen Amts Ebern ohnlängſthin, auf offener Straſſe, ſeinen Pfarrer, welcher in ſeinen Amts-Verrichtungen begriffen war, mit vieler Mannſchafft in einen ſchimpfflichen Arreſt, als den ärgſten Maleficanten, nicht nur geführet, ſondern denſelben etliche

Tage

Tage und ſo lange in Ebern mit Mouſquetirern verwacht, biß er 13. Rthlr. Koſten und einen ungewöhnlichen Revers von ſich geſtellet, mit dem Beyfügen, weil das Imputatum gantz unerweiſslich, auch theils per rerum naturam ihme nicht zu Schulden gebracht werden können, wir Ew. Hoch-Fürſtlichen Gnaden darunter die unterthänigſte Vorſtellung thun, die Reſtitution des de Facto abgepreßten gehorſamſt ſuchen, und dahin bemühet ſeyn möchten, damit derley aus ein- und andern Beamtens Privat-Paſſion herrührende Gewaltthaten, zumal gegen Geiſtliche Perſonen, künfftig evitiret und zurück gehalten werden möchten.

Nun können von Ew. Hoch-Fürſtlichen Gnaden Welt-erſchollenen Clemenz wir nicht anderſt glauben, dann wann die Sache, ihren wahren Umſtänden nach, Deroſelben gleich Anfangs recht vorgetragen worden wäre, daß Sie dergleichen ungewöhnliches Verfahren ſo mehrers inhibirt haben würden, als dem Pfarrer ohnehin ſolche Dinge mit angeſchuldiget werden wollen, die er in ſeiner Abweſenheit und vor ſeinem erlangten Amt (wie Herr Baron von Altenſtein in ſeiner unterthänigſten Vorſtellung ſolches weitläufftiger deduciret) nimmermehr hat verrichten können, allenfalls auch, und wann er der Nachbarſchafft etwas zuwider gethan, und in ſeinem geiſtlichen Amt einen Fehler, ſo doch noch nicht erwieſen iſt, begangen hätte, ſo ſind Ew. Hoch-Fürſtliche Gnaden von ſolcher Milde, daß Sie deſſen ordentliche Herrſchafft darbey nicht gäntzlich prætériren, ſondern vielmehr zu

deſſen Abſtellung dieſelbe erſt erinnern laſſen würden, da man dann gar leichte die Sache unterſuchen, und alles widrige aus dem Wege räumen können, bevorab, weil bekanntlich die Catholiſche Herren Geiſtliche ebenfalls öffters hie und da denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten einige Præjudicia und Eingriffe, wie erſt kürtzlich Herr Pfarrer zu Seßloch gethan, zufügen, und man aus guter Nachbarſchafft ihnen lieber bißweilen nachſiehet, als mit widrigen Aufführungen begegnet. Solchemnach und weil ſo gar einige von denen Catholiſchen Herren Geiſtlichen ſich auf dieſes des Eberer Amts Beginnen ſchon beruffen, und unſern Evangeliſchen Pfarrern in unbilligen Dingen mit gleichen Proceduren drohen, wie wir ſolches ſchrifftlich vorlegen können, ſo ſehen wir uns vermüßiget, Ew. Hoch-Fürſtl. Gnaden in erſinnlichſter Devotion hiemit zu erſuchen, den gnädigſten Befehl zu ertheilen, daß man dem Pfarrer die abgezwungene Koſten und Revers zurück geben, künfftig mit denen Augſpurgiſchen Confeſſions-verwandten Geiſtlichen Fried-liebend verfahren, zumal auch mit dergleichen Bedrohungen an ſich halten möge, dahingegen wir die unterthänigſte Verſicherung geben, bey unſern Kirchen und Pfarrern weiter die Verfügung zu thun, wie es ohnehin ſchon mehrmalen geſchehen, ſich in keine ihnen nicht angehende Sachen zu meliren, ſondern ſich allewege alſo aufzuführen, daß mit Recht ſich niemand über ſie zu beklagen Urſach haben möge, wie wir dann vor die verhoffende gnädigſte Erhörung mit uner-

unermüdeter Veneration Zeit Lebens verharren werden

Ew. &c.

Datum 4. Martii, 1717.

&c. &c.

Hauptmann und Räthe
Orts Baunach.

CXXIIX.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Pfaltz-Grafens Theodori bey Rhein, zu Sultzbach, die Vermählung Dero Erb-Printzen, Herrn Joſephs, mit der Chur-Princeßin Eliſabeth Auguſten zu Pfaltz betreffend, de Anno 1717.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Vetter,

Nachdem, durch des Allerhöchſten Diſpoſition, es ſich gefüget, daß zwiſchen Unſers Hochgeehrt- und freundlich vielgeliebten Herrn Vetters, des Herrn Churfürſtens zu Pfaltz, Ld. Frauen Princeßin Tochter, Pfaltz-Gräfin Eliſabeth Auguſtæ, und Unſers ältiſten Sohns, Pfaltz-Grafen Joſephs Ld. Ld. mit allerſeits Genehmhalt- und Verwilligung, ohnlängſtens ein Chriſt-Fürſtliches Ehe-Verſprechen beliebet, und ſolches am 7. curr. zu Inſpruck, vermittelſt Prieſterlicher Copulation, beſtätiget worden iſt, und Wir nicht zweiffeln, Ew. Ld. werden die Unſerm Hauſe hierdurch zuge-

wachſene erfreuliche Begebenheit gerne gönnen; Als mögen Wir auch nicht ermangeln, Ew. Lbd. hiervon die geziemende Notification zu thun, und, nebſt Grund-hertziger Anwünſchung aller gedeylichen hohen Proſperitäten und ſelbſt-verlangenden Vergnügen, zu Dero beſtändigſten Faveur und Geneigtheit Uns und die Unſrige in Freund-Vetterliche Ergebenheit Beſtens zu empfehlen, und aufrichtigſt zu verſichern, daß Ew. Lbd. Wir, zu Erweiſung aller angenehmen Freund-Vetterlichen Dienſten, ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Sultzbach, den 5. Maji, Anno 1717.

Von GOttes Gnaden Theodorus, Pfaltz-Graf bey Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörs, Graf zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger Vetter und Diener,
Theodorus, Pfaltz-Graf.

CXXIX.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ernſt Auguſti zu Braunſchweig und Lüneburg, an einen Reichs-Fürſten, daß Sie die Biſchöffliche Würde zu Oßnabrück überkommen, de Anno 1717.

Unſere Freund-Vetterliche Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen,
zuvor,

Durch-

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter,

Nachdem es dem Allerhöchſten gefallen, des weyland Hochwürdigſt - Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Carls, Ertz-Biſchoffs zu Trier, des H. Röm. Reichs durch Gallien und des Königreichs Arelats Ertz-Cantzlers und Churfürſtens, Adminiſtratoris zu Prümb, Probſts zu Weiſſenburg, Hertzogs zu Lothringen und Baar, des Ritterlichen Maltheſer-Ordens in Caſtilien und Legion Groß-Priorn ꝛc. Lbd. ohnlängſt aus dieſer Zeitlichkeit abzufordern, und das Oßnabrückiſche Dom-Capitul, in Conformität der in Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, der alternativen Succeſſion halber, geſchehenen Verordnung, wie auch der perpetuirlichen Stiffts-Capitulation zur Poſtulation eines neuen Biſchoffs geſchritten, und Wir darzu den 2ten dieſes ordentlich und einmüthig declariret und poſtuliret worden; So ermangeln Wir nicht, ſolches hiermit Ew. Lbd. Freund-Vetterlich zu notificiren. Und wie Wir nicht zweiffeln, Dieſelben werden, nach Dero vor Unſer Haus bißher in allen Vorfallenheiten bezeugten ſonderbaren Affection, Uns ſothane erlangte Würde gern gönnen; Alſo wünſchen Wir hingegen alles geſegnete Wohlergehen und Gedeyen von Hertzen, und werden nie eine Gelegenheit aus Händen laſſen, darinnen Wir Unſere Ew. Lbd. zutragende Hochachtung und Ergebenheit darlegen und zeigen können, wie ſehr Wir Deroſelben zu allen

Freund-Vetterlichen Dienſten ſtets bereit und gefliſſen. Hannover, den 6. Mart. An. 1716.

Von GOttes Gnaden Ernſt Auguſt, poſtulirter Biſchoff zu Oßnabrück, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger Vetter und Diener,

Ernſt Auguſt.

CXXX.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Frantz Ludwigs, Pfaltz-Grafens bey Rhein, Adminiſtratoris des Hoch-Meiſterthums in Preuſſen ꝛc. an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, daß in Dero Macht nicht ſtünde, in der bekannten Rheinfelſiſchen Sache denen Herren Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels, wider Ihren Willen und die Kayſerliche Verordnungen, einen Vergleich mit Heſſen-Caſſel aufzudringen, de Anno 1717.

P. P.

Als Ew. Hochmögenden an Uns unterm 9 Dec. jüngſt beliebten Schreiben haben Wir des mehrern erſehen, welchergeſtalten Denenſelben die zwiſchen denen Fürſtlichen Häuſern Heſſen-Caſſel und Heſſen-Rheinfels obwaltende Differenzien, die Reſtitution der Feſtung Rheinfels und der Niedern Grafſchafft Catzenelnbogen betreffend, als eine zweiffelhaffte ohnerörterte und annoch ſtrittige Sache vorgeſtellet worden, welche in ſolchem Stande ſey, daß ſelbige, zu Verhütung beſorgender Unruhe und Weiterung, durch einen gütlichen Ver-

Vergleich beygeleget werden könne. Gleichwie aber Ew. Hochmögenheiten ſeither der Sachen eigentliche Beſchaffenheit ohne Zweiffel beſſer verſtanden haben werden, daß nemlich die zwiſchen obgemeldten beyden Fürſtlichen Häuſern entſtandene Mißverſtändniſſe ſchon vor vielen Jahren nicht allein durch den An. 1697. zu Ryßwick geſchloſſenen, ſondern auch durch den jüngern mit der Cron Franckreich zu Baaden im Ergau errichteten ſolennen Friedens-Schluß, welchen doch Ew. Hochmögenden, als ein vornehmer compaciſcirender Theil, ſelbſten haben ſchlieſſen helffen, völlig decidirt und entſchieden, ſofort von Ihro Kayſerlichen Majeſtät als des Reichs höchſten Oberhaupt und Friedens-Executore, die Vollziehung Deſſelben Uns, als des löbl. Ober-Rheiniſchen Creyſſes ausſchreibenden Fürſten, in Conformität der Reichs-Executions-Ordnung, auch andern des H. Röm. Reichs Geſetzen und pragmatiſchen Sanctionen aufgetragen worden; Alſo werden Ew. Hochmögenden, nach Dero Erleuchtung und beywohnenden Æquanimität, von ſelbſten erkennen, daß, bey ſogeſtalten Dingen, in Unſern Mächten nicht ſtehe, denen Herren Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfels gegen Dero Willen, zumalen auch gegen die Kayſerliche Verordnung, einen Vergleich aufzudringen, und hierdurch denenſelben Ihr in denen Reichs-Abſchieden und der allgemeinen Pacification gegründetes erſt kurtzhin durch die von Ihro Kayſerlichen Majeſtät, cum naturali cauſæ cognitione ergangene gerechteſte Verordnung ſtabilirtes Jus quæſitum zu benehmen, ſondern ſich in alle Wege

geziemen will, der Uns demandirten Kayſerlichen Executions-Commiſſion nachzugehen, wodurch der allgemeine Ruheſtand und Tranquillität in Röm. Reich conſervirt, gehandhabt und weniger geſtöhret werden kan, als wo Gewalt für Recht prævalirt, und der heilſamen Juſtiz ihr ſtrenger Lauff nicht gelaſſen wird. Derohalben Ew. Hochmögenden zu beſonderm Nachruhm gereichet, wann Dieſelbe ſich gefallen laſſen werden, Se. des Herrn Landgrafens Lbd. dahin zu bewegen, daß Selbige denen höchſt-erwehnten Kayſerlichen rechtmäßigen, auch Fried- und Reichs-Conſtitutions-mäßigen Verordnungen ſich zu bequemen nicht länger anſtehen, ſondern Dero Agnaten, denen Herren Landgrafen zu Rheinfels, das Ihnen von GOtt und Rechtswegen gebührende, und bißher unter allerhand Prætexten vorenthaltene in der Güte abzutreten und zu überlaſſen von ſelbſt belieben mögen. Und Ew. Hochmögenden verbleiben Wir ꝛc. Breßlau, den 10. Mart. Anno 1717.

Von GOttes Gnaden Frantz Ludwig, Adminiſtrator des Hoch-Meiſterthums in Preuſſen ꝛc.

Ew. Hochmögenden

Dienſt- und gutwilliger Freund,

Frantz Ludwig, Pfaltz-Graf.

CXXXI.

Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. zu Trier, Herrn Frantz Ludwigs, an einen Reichs-Fürſten, worinn

Sie

Sie Demſelben Dero Wahl zum Churfürſten zu Trier, auch den Regierungs-Antritt notificiren, de Anno 1717.

Unſern freundlichen Gruß und Dienſt, auch was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtig-Hochgebohrner Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter,

Ew. Lbd. iſt ohngezweifelt vorhin bekannt, wasgeſtalten, auf vor mehr dann Jahres-Friſt erfolgten frühezeitigen tödtlichen Hintritt weyland des Hochwürdigſt Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carls, Ertz-Biſchoffen zu Trier, des H. Röm. Reichs durch Gallien und das Königreich Arelaten Ertz-Cantzlern und Churfürſten, Biſchoffen zu Oßnabrück, Adminiſtratorn zu Prümb, Hertzogen zu Lothringen und Baar, des Ritterlichen Maltheſer-Ordens in Caſtilien und Legion Groß-Priorn ꝛc. das Ertz-Stifftliche Trieriſche Dom-Capitul am 20. Febr. nächſt-vorigen Jahres, als zu ſolchem End ausgeſchriebenen Wahl-Termin, Uns zu der durch ietztgemeldten Todes-Fall vacant wordener Ertz-Biſchöfflichen und Churfürſtlichen Würden durch einhellige Stimmen poſtuliret habe. Nachdem nun ſothane Poſtulation ohnlängſt von Päbſtlicher Heiligkeit beſtätiget worden, Wir auch darauf vor wenig Tagen die deßhalber expedirte Bull würcklich empfangen, und demnach daſige Churfürſtliche und Ertz-Biſchöffliche Regierung in GOttes Namen angetreten haben; Als haben ohnermangeln wollen, Ew. Lbd.

darob

darob hiermit Freund-Vetterlich Nachricht zu ertheilen, mithin Dieſelbe zu erſuchen, Sie geruhen, das zwiſchen Ew. Liebden und vor hochgemeldtem Unſerm nächſten Herrn Vorfahren geweſene gute Vernehmen auch gegen Uns um ſo mehr zu continuiren, als bey Annehmung ſolcher Chur-Würde die Ehre GOttes und Wiederaufbringung ſelbigen durch die vorgeweſene Kriege bekanntlich ſehr enervirten Ertz-Stiffts, Unſere vornehmſte Abſicht geweſen, wie auch Unſers Orts bey allen Begebenheiten des Heil. Röm. Reichs und Publici Beſte möglichſt zu befördern, mithin in der That zu bezeigen ſuchen werden, wie Wir Ew. Liebden zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſte jederzeit willig und bereit verbleiben. Geben Breßlau, den 5. April. Anno 1717.

Von GOttes Gnaden Frantz Ludwig, Ertz-Biſchoff zu Trier, des H. R. Reichs durch Gallien und das Königreich Arelaten Ertz-Cantzler und Churfürſt, Adminiſtrator des Hoch-Meiſterthums in Preuſſen, Meiſter Teutſchen Ordens in Teutſchen und Welſchen Landen, Biſchoff zu Worms und Breßlau, Probſt und Herr zu Elwangen, Adminiſtrator zu Prümb, Pfaltz-Graf bey Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörs, Coadjutor des hohen Ertz-Stiffts Mayntz, Graf zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravenſperg, Herr zu Ravenſtein, Freudenthal und Eulenburg.

Ew. Liebden

Dienſt-williger Vetter,

Frantz Ludwig, Churfürſt.

CXXXII.

CXXXII.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, auch Hertzogs und Adminiſtratoris der Schleßwig-Hollſteiniſchen Lande, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. worinn Sie, ſich und Dero unmündigen Herrn Vettern, aus ihrem, durch die Däniſchen harten Drangſaalen verurſachtem Noth-Stande zu retten bitten, de Anno 1717.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Euer Kayſerl. Majeſtät ruhet annoch in allergnädigſten Andencken, wie daß, ſeit dem, bey dem, leider! annoch immerhin anhaltendem Nordiſchem Krieg, die Cron Dänemarck Ihrer Convenience zu ſeyn gefunden, nicht nur bereits in Anno 1712. meines nunmehro, wegen des Hertzogthums Schleßwig, ſchon Majorennis, wegen des Hertzogthums Hollſtein aber noch zur Zeit, unter meiner Vormundſchafftlichen Adminiſtration ſtehenden Herrn Vettern, Hertzogs Carl Friedrichs Lbd. ſämtliche Fürſtenthümer und Lande mit Einqvartirungen, Kriegs-Fuhren, Proviant-Liefferungen, Durch-Marchen und allerhand unleidlichen Exactionen zu beſchweren, ſondern auch darauf ferner, gleich mit dem Anfang des folgenden 1713. Jahres ſelbige völlig zu occupiren, wie ingleichen biß dieſe Stunde feindlich zu detiniren, und alle Subſiſtence daraus mir und meines Herrn Vettern Liebden zu benehmen, Ich bereits zu unterſchiedenen malen mich genöthiget geſehen, die in des Heil. Röm. Reichs Landen verübten Gewaltthätigkeiten Euer Kayſerl. Majeſtät, als höchſtem Ober-Haupt

und Richtern des Reichs, die in denen übrigen Landen geſchehene und ausgeübte Proceduren aber, als vornehmſten Mit-Garant derer Altonaiſchen und Travendahliſchen Friedens-Handlungen, in aller Unterthänigkeit klagend vorzuſtellen, mit allergehorſamſter Bitte, ſich darunter meines Herrn Vettern Liebden inſonderheit, als eines getreueſten Reichs-Standes, in hohen Kayſerlichen Gnaden anzunehmen, und zu deſſen Behuff, von wegen tragenden Kayſerlichen allerhöchſten Amts ſowol, als allergnädigſt übernommener Garantie, es mit Nachdruck zu veranlaſſen, daß, nebſt ohnverlängter Reſtituirung der von GOtt und der Natur Ihnen angeſtammten Uralt-Väterlichen Fürſtenthümer und Landen, meines Herrn Vettern Liebden eine hinlängliche Erſetzung des verurſachten und unmöglich zu verſchmertzenden Schadens geſchehen möge.

Nun hätte wünſchen wollen, daß durch die viele, eben hierüber bereits beym allgemeinen Reichs-Convent zu Regenſpurg nach und nach abgegebene, und ſelbſten von Ew. Kayſerlichen Majeſtät ſchon längſtens allergnädigſt approbirte Concluſa Imperii, meines Herrn Vettern Liebden in den Stand geſetzet worden wären, daß Ich keine weitere nothdringliche Urſachen hätte, Ihrenthalben mit Reiterirung meiner vorigen Klagen Euer Kayſerliche Majeſtät noch ferner zu behelligen.

Nachdem jedoch die feindliche Occupation derer Fürſtlichen Länder, und Vorenthaltung aller und jeden Revenuen, ab Seiten der Cron Dänemarck, leyder! noch immer continuiret, und no

toriſcher maſſen nunmehro ſchon in das 3te Jahr, weder mir noch meines Herrn Vettern Liebden nur der geringſte Heller zu Unſerer Subſiſtence aus denen Fürſtenthümern verabfolget iſt, dahero auch, wie übrigens Wir gerne wolten, und Unſere allerunterthänigſte Schuldigkeit wäre, weder bey Euer Kayſerlichen Majeſtät noch zu Regenſpurg, oder ſonſten Unſere Miniſtros, aus bekanntem Unvermögen, weiterhin halten können.

Einen guten Theil Unſerer Miniſtres und Bedienten, ingleichen ebenfalls ihre im Lande ausſteſtende Capitalia, ohngeachtet ihrer entrichteten groſſen Brand-Schatzungen, ſind theils mit Arreſt beleget, theils würcklich confiſciret, und was von ihren Meublen oder Sachen nur einiger maſſen auszufragen geweſen, weggenommen worden.

Nicht minder iſt im gantzen Lande bekannt, daß ſchon vorhin durch unſägliche, unter allerhand Namen, hervorgeſuchte Königliche Däniſche Exactiones meines Herrn Vettern Lbd. Länder und Unterthanen in die äuſſerſte Miſerie und ſolchen deplorablen Zuſtand geſetzet worden, daß man hin und wieder von denen, welche nebſt unzehligen andern den Bettel-Stab zu ergreiffen ſich entſehen, ſchon unterſchiedene Exempla in denen Fürſtenthümern hat, die dadurch in Mißmuth gerathen, und ſich lieber ſelbſten von dem Leben gebracht, als den Untergang der Ihrigen mit anſehen wollen.

Inſonderheit, auſſer der enormen von denen Aemtern und Städten erpreßten auf etliche Millionen ſich belauffende Summe, bey denen Clöſtern und dem Adel dieſes mit anzuführen meritiret,

ret, daß von denen Pflugen, welche zuvor monatlich etwan nur 10. Marck contribuiret, anietzo binnen denen Jahren, da die Fürſtenthümer feindlich occupirt ſind, bey die 600. Marck und mehr an Extraordinairen haben aufgebracht werden müſſen.

Und dann gleichwol an allen dieſen man Königlich Däniſcher Seiten ſich noch nicht begnügen läſt, vielmehr anietzo Euerer Kayſerlichen Majeſtät ich fernerweit in Allerunterthänigkeit vortragen muß, daß nunmehro, um das Garaus mit meines Herrn Vettern Liebden Landen und Unterthanen zu machen, mit und nebſt einer erhöheten monatlichen auch reiterirten extraordinairen Contribution, Kriegs- Vermögen- Nahrungs- Caroſſen- und Pferde-Steuer, man einen anderswo auf dergleichen Fuß noch nie erhörten hohen Kopff-Schatz, auch ſo gar von ſolchen Unſers Hauſes Bedienten zu erpreſſen geſonnen ſeye, welche von dem Anfang des Krieges an, biß ietzo ſich nimmer in Lande befinden, ja welche nicht einmal in Unſers Hauſes würcklichen Dienſten ſtehen, und, wegen des ihnen von Uns beygelegten Characteris, nicht die geringſte Beneficia von Ihro Königlichen Majeſtät in Dänemarck genieſſen, allermaſſen dieſe exceſſive bloß und allein bey drey Millionen in einem Land, welches nur ein Diſtrict von wenigen Meilen, ſich belauffende Ausſchreibung aus der Anlage ſub A. in mehrerm zu erſehen.

Inmittelſt aber, woferne dieſes zur Execution kommen ſoll, es ohnmöglich anders ſeyn kan, dann daß, bey denen bereits vorhin enervirten Kräfften, die noch verhandene Unterthanen endlich doch auch

dahin

dahin gehen, und, unter einem Hertz-brechenden Seufftzen, Haus und Hof mit dem Rücken anſehen müſſen; Und gleichwol in dem H. R. Reich biß dahero ſonſten nun unerhöret, daß ein obwol mächtiger Stand in des andern Landen, wider alle offenkündige Grund-Geſetze des H. Röm. Reichs, und den ſo hoch verpönten Land-Frieden dergeſtalt procedire, und ſolche Laſten denen Unterthanen auflege, die auch die Allervermögenſten zu ruiniren capables ſind, verfolglichen, bey ſo offenbaren harten und unmöglich länger auszuhaltenden Preſſuren ich das zuverläßige allerunterthänigſte Vertrauen zu Eurer Kayſerl. Majeſtät trage, Dieſelbe auch, daß ein baldiger endlicher Wandel darinnen geſchaffet werde, ſich um ſo mehr werden angelegen ſeyn laſſen, als die augenſcheinliche Noth und der von Tag zu Tag ſich mehrende Bedruck der Fürſtlichen Lande klärlich bezeiget, daß, wo nunmehro nicht balde geholffen wird, die Fürſtliche Lande und Unterthanen ſodann gantz gewiß in den deſperaten Zuſtand geſetzet ſeyn werden, daß alle hiernächſt ſich etwan noch einfindende Hülffe zu ſpat ſeyn dürffte, meines Herrn Vettern Liebden alſo auch ſich niemalen werden Hoffnung machen können, nur jemalen hiernächſt annoch vermögend zu werden, Dero zu allgemeinen Reichs- und Creyß-Steuren Ihnen ſonſt obliegende Contingentien an Euere Kayſerl. Majeſtät und das Reich abzuſtatten.

So ſelbſten wird, mit Euer Kayſerl. Majeſtät allergnädigſter Erlaubniß, geſchehen, daß, als annoch ſeyender Adminiſtrator der Fürſtlichen Hollſteiniſchen Landen, nicht nur meine vorige ſchon

zum öfftern allerunterthänigſt angebrachte Petita in puncto reſtitutionis ſowol, als der ſelbſten auf dem allgemeinen Reichs-Convent zu Regenſpurg bereits vor billig und recht befundenen Indemniſation und Satisfaction des erlittenen Schadens halber nicht allein hiemit allergehorſamſt wiederhole, ſondern auch von neuen hiedurch Euere Kayſerliche Majeſtät in Allerunterthänigkeit anflehe, immittelſt bey ſolchem beſeufftzenden und recht Erbarmungs-würdigen Zuſtand die arme und unglückliche Unterthanen von meines Herrn Vettern Liebden aus einem Reichs-Väterlichen Mitleiden dergeſtalt in Dero allerhöchſte Kayſerliche Protection zu nehmen, daß unter ſolchem mächtigen Schutz Sie wider alle fernerweite Königliche Däniſche Drangſalen und Preſſuren ein vor allemal geſichert leben mögen, Euer Kayſerlichen Majeſtät höchſt erleuchtetem Gutbefinden in Allerunterthänigkeit übrigens lediglich anheim gebend, wie und auf was Art, durch allergerechteſte Mandata dehortatoria, oder andere zulängliche Mittel, dieſes bewerckſtelliget, und dem ſonſt ohnfehlbar entſtehendem totalen Verderb des Landes annoch vorgebauet werden könne.

Euer Kayſerlichen Majeſtät Welt-geprieſene, vor das geſamte Reich und alle deſſen getreue Mit-Glieder ohnvermindert tragende Reichs-Väterliche Vorſorge, auch alle Denenſelben jederzeit erwieſene Hülffe, Schutz und Gnade verſichert mich in dieſem meinem allerunterthänigſten Geſuch einer allergnädigſten Erhörung, und Ich werde davor rc.

Hamburg, den 5. April. Anno 1717.

CXXXIII.

CXXXIII.

Ejusd. Schreiben an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, in ſimili cauſa, de Anno 1717.

Von GOttes Gnaden Chriſtian Auguſt, erwehlter Biſchoff zu Lübeck, in Vormundſchafft Unſers freundlich-vielgeliebten Vettern, des Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Carl Friedrichs, becde Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. ꝛc.

Unſere Dienſte, freundlichen Gruß, und gantz geneigten Willen zuvor.

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch- und Wohl-Edle, Veſt und Hochgelahrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere.

IN was vor einem Bedruck- und recht Erbarmungs-würdigen Zuſtand Unſers nunmehr in dem Hertzogthum Schleßwig zwar bereits Majorennis, wegen des Hertzogthums Hollſtein aber noch unter Unſerer Vormundſchafftlichen Adminiſtration ſtehenden Herrn Vettern, Hertzog Carl Friedrichs, Ldd. Fürſtenthümer und Lande bey dem, leider! noch immerhin anhaltendem Nordiſchen Kriege, durch Ihre Königliche Majeſtät von Dänemarck geſetzet worden, und welchergeſtalt Wir dahero unter andern zu einer Hochlöblichen Reichs-Verſammlung deßfalls Unſere Zuflucht zu nehmen, Uns gezwungen geſehen, ein ſolches erinnern die Herren und Dieſelbe ſich annoch guter maſſen

ſowol aus demjenigen, was Wir ſelbſten ſolcher-wegen in Schreiben abgelaſſen, als auch Unſere alldorten eine zeithero geweſene, nunmehro aber, aus Mangel der darzu nöthigen Koſten, vacirende Geſandſchafft zu unterſchiedenen malen gantz umſtändlich vorgeſtellet hat.

Nun erkennen Wir zwar zuförderſt mit einem beſonders Danck-nehmigen Gemüthe, daß ein Hochlöblich Reichs-Convent Unſere alſo nothdringliche vorgebrachte Petita von ſolcher Juſtiz und Billigkeit befunden, daß auch ſolcher wegen bereits favorable Reichs-Gutachten an Ihre Kayſerliche Majeſtät abgegangen, dieſe ingleichen aus denen Reichs-Satzungen und dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß dergeſtalt hergeleitet worden, daß Selbſten Ihre Kayſerliche Majeſtät, Dero allerhöchſten Orts, gar kein Bedencken gefunden, ſelbige, alles ihres Innhalts, allergnädigſt zu confirmiren.

Aus was Urſachen hingegen bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät Wir abermalen allerunterthänigſt einzukommen, und, nebſt Beſchleunigung der Reichs-Conſtitutions-mäßigen Hülffe, Dero allerhöchſten Kayſerlichen Schutz und Protection, wider der gantz neuerliche Königliche Däniſche Unſers Herrn Vettern Ldd. angehörigen Landen und Unterthanen anmuthende, und zu ihrem totalen Untergang gereichende, auch in denen grauſamſten Kriegen faſt nie erhörte Onera, zu imploriren, Wir der ohnumgänglichen Nothdurfft zu ſeyn befunden, ein ſolches erhellet mit allen ſeinen Umſtänden aus dem ſub Lit. A. (vid. vorherſtehendes

Schrei-

Schreiben) hiebey angelegtem Copeylichen Anſchluß mit mehrerm.

Wir communiciren denen Herren und Denenſelben zugleich ſub Lit. B. die darinnen angezogene und gegenwärtiges Unſer neues Gravamen verurſachende Königliche Däniſche Verordnungen, und laſſen eine Hochlöbl. Reichs-Verſammlung, nach Dero bekannten Prudence, jugiren, ob wol möglich ſeye, daß dergleichen auf einige Millionen ſich verlauffende verhöhete ordinaire monatliche und extraordinaire Contributiones, Kriegs-Vermögens-Nahrungs-Kopff-Caroſſen- und Pferde-Steuern, kürtzlich nicht etwa eine, ſondern, welches wol noch niemalen erhöret, gantzer acht von denen ſchwereſten mit einmal imponirte Ausgaben von einem ſchon vorhin in das fünffte Jahr, unter harter feindlicher Macht, ohne Handel und Wandel, ſeufftzendem, und hers aufs äuſſerſte enervirtem Lande, aufgebracht werden können, es ſey dann, daß man das gantze Land mit Bettlern erfüllen, und auch die Wohlhabenſten, ihre Häuſer und Höfe zu verlaſſen, forçiren wolle.

Zwar werden in dieſer Däniſchen Ausſchreibung auch ſelbſten die Königlichen Unterthanen nicht verſchonet, es wird aber jedoch auch dadurch das harte Verfahren gegen Unſers Herrn Vettern Liebden Angehörige um ſo weniger juſtificiret, als bekannt, daß biß dahero noch kein Stand des Reichs, er mag ſo mächtig ſeyn wie er wolle, eines andern Reichs-Standes Land und Unterthanen eigenmächtig zu collectiren ſich befugt befinde, vielmehr aber wol in dem von Unſerer vormaligen

Geſandſchafft bereits am 7. April. a. pr. bey Einer Hochlöblichen Reichs-Verſammlung eingereichten abermaligem, höchſtgemüßigtem, und durch die dawider unterm 17. Junii d. a. eingebrachte nur bloß ſchon vorhin angeführte Sachen wiederholende Hollſtein-Glückſtädtiſche Gegen-Vorſtellung keinesweges, wie der Augenſchein ergiebet, enervirtem Memoriali aus dem allgemeinen Land-Frieden, Cammer-Gerichts-Executions-Ordnung, Kayſerlichen Wahl-Capitulationen, Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, und andern heilſamen Reichs-Abſchieden und Conſtitutionen gründlich deduciret worden, daß, wann jemand derer Reichs-Stände wider ein ander unmittelbares Mit-Glied des H. Röm. Reichs An- und Zuſpruch zu haben vermeynet, Er aller Gewaltthätigkeiten ſowol wider den Herrn ſelbſt, als deſſen Unterthanen ſich enthalten, und dagegen am ordentlichen Gericht und Recht begnügen laſſen müſſe; zu geſchweigen, daß, wann auch gleich in der obangezogenen Königlich Däniſchen Verordnung kein Unterſcheid zwiſchen denen Königlichen und Fürſtlichen Unterthanen dem Anſehen nach gemacht wird, in der That jedoch die handgreiffliche Diſcrepance darinnen befindlich, daß Unſers Herrn Vettern Liebden angehörige Land und Unterthanen durch die gleich Anfangs ob Königlich Däniſcher Seiten executive mit der gröſten Rigeur eingetriebene entſetzliche Brand-Schatzungen ſich ſchon guten Theils ruinirt geſehen, ja ſonderlich die Königlichen Miniſtri und Bedienten, ob gleich bey allen vielleicht die Beſoldungen auch eben nicht ſo accurat erfolgen möchten,

dennoch

dennoch durch Commiſſiones und andere bey dieſen Zeiten habende Zuflüſſe, ſonſten ſchon Gelegenheit finden, den etwanigen Abgang wieder zu erſetzen.

Bey dieſen allen immittelſt, und da der Braunſchweigiſche Congreſs, auf welchem ſonſt Unſers Fürſtlichen Hauſes wider Ihre Königliche Majeſtät von Dänemarck habende Gravamina zur endlichen Uberhelffung zu verweiſen anfänglich gefällig geweſen, ſich noch immer von Zeit zu Zeit verzögert, Ihre Königliche Majeſtät von Dänemarck aber die Revenuen aus Unſeres Herrn Vettern Liebden Fürſtenthümern und Landen notoriſcher maſſen ziehen, es einmal eine pure Unmöglichkeit iſt, daß Unſers Herrn Vettern Liebden noch fernerhin alſo ohne alle Subſiſtence leben können; Ihre Kayſerliche Majeſtät dahero ingleichen ſelbſten in Dero Commiſſions-Decret von 19. Januar. a. pr. gegen des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Stände ſich bereits allergnädigſt expliciret, daß, nachdem die, zu Erlangung der Ruhe, auch recht- und billigmäßiger Befriedigung wegen unſchuldig-erlittenen Schadens, bißanhero mit groſſen Koſten, Sorgfalt und Mühe angewandte Verkehrung von gantzer Würckung nicht geweſen, auch ungeachtet Sie noch ferner unermüdet abgewandt werden möchte, doch nach wie vor ein mehrers nicht fruchten dörffte, dahero in einer in die gemeinſame Wohlfahrt des Vaterlandes, und deſſen ietzige und künfftige Ruhe ſo tieff einſchlagenden Sache allerdings mit Vorſichtigkeit und Nachdruck dermaleins zu verfahren ſeye, ehe und bevor noch gröſſere Gefährde des Reichs-Wohlſtands,

deſſen Rechte und eines jeden beſondern Gebühr-niß und Schutz daraus unwiederbringlich erfolge; So finden demnach bey dieſer der Sachen Umſtän-den Wir eine Nothwendigkeit, auch die Herren und Dieſelbe, wie hiemit geſchiehet, gantz angelegenheit-lich zu erſuchen, ſowol Unſere vorige als dermahlige bey Jhro Kayſerlichen Majeſtät in dem Anſchluß allerunterthänigſt angebrachte, in denen Reichs-Geſetzen allenthalben fundirte Petita Dero höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, zu fernerweiter favorabler Inſtru-ction, ohne Anſtand alſo zu recommandiren, da-mit, durch ein unverlängtes Reichs-Conſtitutions-mäßiges Reichs-Gutachten Jhro Kayſerl. Maje-ſtät allerunterthänigſt eingerathen werden möge, nicht nur, gestalten Sachen nach, ohne Verwei-ſung auf den Braunſchweigiſchen Congreſs, Un-ſers Herrn Vettern Lbd. förderſamſt durch Reichs zulängliche Conſtitutions-mäßige Mittel, zu Jh-ren angeſtammten Fürſtenthümern mit und nebſt bereits reſolvirter Indemniſation und Satisfaction wegen des erlittenen unſäglichen Schadens, aller-gnädigſt zu verhelffen, ſondern auch Dero Mini-ſtros, Bediente und Unterthanen von der ietzo ab Königlich Däniſcher Seiten ausgeſchriebenen un-erträglichen achtfachen Schatzung aus Kayſerli-cher Macht zu befreyen, und denen Fürſtlichen Ländern wider alle etwanige fernere Königlich Däniſche Laſten und Gewaltthätigkeiten Dero hohen Kayſerl. Schutz dergeſtalten angedeyen zu laſſen, damit auch Unſers Herrn Vettern Liebden allmäh-lig dadurch wieder in Stand kommen mögen,

Jhro

Jhro Kayſerlichen Majeſtät und dem Reich Dero allerunterthänigſt-getreueſte Devotion im Werck erweiſen zu können.

Wir verſichern Uns derer Herren und Derſelben ehiſte Aſſiſtence hierinnen um ſo mehr, als nicht nur Falls dasjenige, was Unſers Herrn Vettern Liebden dermalen von Jhro Königl. Majeſtät von Dänemarck wiederfähret, alſo ohne nachdrückliche Reichs-Hülffe verbleiben ſolte, es eine Sache von der gröſten Conſequence ſeyn, und ein jeder des Heil. Römiſchen Reichs-Stand demnächſt von ſeinen etwan mächtigern Nachbarn dergleichen zu beſorgen haben dörffte, ſondern auch Unſers Herrn Vettern Liebden offenkündige und gantz keinen weitern Verzug leidende Noth, nebſt Dero Unterthanen und Landen ſonſt unausbleiblich bevorſtehendem totalen Ruin, eine unverweilte Rettung erfordern.

Und werden Wir übrigens, ſo viel an Uns, die hierunter zu hoffende Willfährigkeit gegen die geſamte Hohe Reichs-Verſammlung ſowol insgemein, als jeden Derſelben Löbl. Mit-Stand ins beſondere dancknehmig zu verſchulden allemal gefliſſen ſeyn. Denen Herren aber und Denenſelben verbleiben Wir, zu Erweiſung aller Freundſchafft und Affection, auch geneigten Gunſt und gnädigen Willen ſtets wohl beygethan. Hamburg, den 5. April. 1717.

Der Herren und Derſelben

Freund- und geneigt-williger,
Chriſtian Auguſt.

H. C. Stricke.

CXXXIV.

Vorſtellungs- und Bitt-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg-Strehlitz, an Se. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. es durch Dero allerhöchſte Autorität dahin zu bringen, daß die Mecklenburg-Strehlitziſchen Lande endlich einmal von dem unerträglichen Bedruck der Rußiſchen Völcker gerettet und befreyet werden möchten, de Anno 1717.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc.

Allergnädigſter Kayſer und Herr,

Wie ohngern auch Euere Kayſerliche Majeſtät mit weitern allerunterthänigſten Vorſtellungen und Beſchwerden, wegen der fortwährenden Rußiſchen Einquartirungen und Bedrängniſſen meines eine Zeit hero äuſſerſt bedruckten Landes, allerunterthänigſt antreten und behelligen mögen, ſo werde dannoch, da es mit meinem und der Meinigen Unglück nunmehro aufs Höchſte gekommen, auch die gehabte und von denen Ruſſen ſelbſt gemachte Hoffnung des ehiſten gäntzlichen Abmarches ſich verlieren will, höchſt genüßiget, fernerweit allerunterthänigſt vorzuſtellen, daß, ob zwar in dem verwichenen Monat Martio ein Theil der in Mecklenburg geſtandenen Ruſſen ab- und nacher Polen marchiret (wovon alle aus dem Schweriniſchen gekommene Regimenter den Weg durch meinen bereits ruinirten Stargardiſchen Creyß, zu Vermehrung der Noth und Jammers, worinn die Einwohner ſich ohne diß befunden, nicht allein genommen, ſondern auch denenjenigen, ſo aus meinen Landen gegangen, die Verpflegung

auf

auf eilff Tage voraus und mit auf den Weg biß nach Polen gegeben werden müſſen) dennoch in meinen Stargardiſchen Creyß ſo viele Ruſſen ſtehen blieben, und noch ietzo vorhanden, daß über drey tauſend Portiones und Rationes, welche monatlich ſich in die 12000. Rthlr. belauffen, angeſchaffet werden ſollen, welches denen unglücklichen Einwohnern nunmehro deſto unerträg- und unmöglicher fällt, als ſie nicht allein durch die einige Jahre gehabte Kriegs-Laſten, ſondern auch vermittelſt der letztern, nunmehro ein gantzes Jahr her, von denen Ruſſen erzwungenen groſſen Liefferungen und darauf erfolgten unerträglichen Einquartirungen, in eine ſolche bittere Armuth gerathen, daß die meiſten ſich ſelbſten der Hungers-Noth kaum mehr erwehren, ihre Felder nicht beſtellen, und ſich weiter durchbringen, vielweniger denen noch einquartirten Ruſſen die viele Portiones und Rationes in natura, oder an Geld abtragen können; Dannenhero mich genöthiget funden, meinen ſo bedrängten Amts-Unterthanen dasjenige, was ſie ſowol zu ihren eigenen Lebens-Unterhalt, als zu Verpflegung der Ruſſen, welche gleich nach Verflieſſung der geſetzten Zeit und nicht erfolgender Bezahlung, die elenden Leute mit der ſchärffeſten Execution bedrohen und ängſtigen, höchſt-benöthiget, bereits einige Monat her anzuſchaffen und hinzugeben, ſelbſt aber mit meiner Fürſtlichen Familie dardurch an der nothwendigen Subſiſtence vielen Mangel zu erleiden, und mich in ſchwere Schulden zu ſtecken, zugeſchweigen, wie in denen Städten viele Einwohner entwichen,

und

und die übrige ihre Fundos und was ſonſt zu ihren eigenen Lebens-Unterhalt nöthig, an andere auswärtige verpfänden und veräuſſern, ietzo aber, und, bey continuirender Einquartirung, dennoch zuletzt reſolviren müſſen, ins bittere Elend davon zu gehen, von welchem und übrigen auch dem durchgehenden Jammer-vollen Zuſtand, Elend und Seuffzen meiner unglücklichen betrübten Landes-Einwohner vor ietzo kein mehrers anführen mag.

Weilen nun Euer Kayſerl. Majeſtät Dero Reichs-Väterliche Protection und Hülffe mir und meinen unſchuldigen Landen zu erweiſen ſich bißhero höchſt-rühmlichſt angelegen ſeyn laſſen, welches ich mit allerunterthänigſten Danck in tieffeſter Devotion erkenne, Dieſelbe auch, bey ſo bewandten Umſtänden, in allerhöchſten Kayſerlichen Gnaden ſelbſt zu ermeſſen geruhen werden, daß, im Fall mir und denen Meinigen nicht eine ſchleunige Rettung von denen bißherigen Vergewaltigungen und Drangſalen angedeyen ſolte, wol nichts anders, als eine deplorable Devaſtation meiner Lande, und der unter ſchwerer Laſt bißhero ſeuffzenden Unterthanen gefaßten deſperaten Schluß: daß, da bey denen Bedrängniſſen noch das Ende nicht abzuſehen, nunmehro das Land zu quittiren, faſt nicht zu hindern, nicht weniger der unglücklichſte Zuſtand für mich und meine Fürſtliche Familie daraus folgen müſſe; So habe Ew. Kayſerlichen Majeſtät, bey meiner beſondern Affliction und äuſſerſten Nothſtand, ſolches allerunterthänigſt vorſtellen, und Dieſelbe abermals gantz flehentlich erſuchen wollen, Dero Reichs-Väterlichen

lichen Schutz und Hülffe mir dahin ohnverlängt zu ſtatten kommen zu laſſen, daß meine Lande von denen fremden Völckern einmal gerettet und befreyet, und ich unter Euer Kayſerlichen Majeſtät glorwürdigſten Regierung des Friedens, Ruhe und Wohlſtandes, gleich andern Reichs-Fürſten und Ständen, genieſſen, auch wegen desjenigen, was meine Lande ſowol bereits vorhin, als von neuen bey der im 6ten Monat erduldeten, und auf viele tauſend Reichs-Thaler ſich belauffenden Einqvartirung erlitten, wesfalls die Rechnung und Summa zugleich beygefüget werden können, wann nicht die Ausgaben und Laſten ſich täglich vergröſſerten, alle billig-mäßige und zuläßige Satisfaction wiederfahren möge. Die von Euer Kayſerlichen Majeſtät allen getreuen Reichs-Fürſten und Ständen erweiſende Welt-geprieſene Kayſerliche Hülffe, Clemenz und Gnade verſichert mich auch in dieſem meinen allerunterthänigſten billigen Geſuch der allergnädigſten Deference und Erhörung, und Ich werde hingegen in unverrückter treu- und tieffeſter Submiſſion biß an mein Lebens-Ende verharren ꝛc. Ratzeburg, den 9. April. An. 1717.

CXXXV.

Ejusd. Schreiben an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, in ſimili cauſa, de Anno 1717.

Dictat. Ratisbonæ, die 23. Apr. 1717. per Moguntinum.

Von GOttes Gnaden Adolph Friederich, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr,

Unſere

Unſere Dienſte, freundlichen Gruß und gantz geneigten Willen zuvor.

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl- und Edele, Veſte und Hochgelahrte, des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Stände auf fürwährendem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte, beſonders liebe Herren und liebe Beſondere,

Aus dem an Ihro Kayſerliche Majeſtät unterm 9. hujus nothdringlich abgelegten neuen allerunterthänigſten, und ſub Lit. A. copeylich angefügten Schreiben werden die Herren und dieſelben mit mehrern zu erſehen, geruhen, welchergeſtalten die Rußiſche Einquartirung und Drangſalen in unſerm Stargardiſchen Creyß nicht allein biß dieſe Stunde continuiren, und die von denen Ruſſen verſchiedentlich gemachte Hoffnung zu ihren ehiſten Aufbruch ietzo weggefallen, ſondern auch, daß unſere unglückliche Land und Leute nebſt denen vorhin erlittenen Kriegs-Beſchwerden, nunmehro durch die biß in den 9ten Monat unter vielem Seuffzen, Wehklagen, und gröſten Theils in der bitterſten Armuth erduldete Einqvartirung in ſolchen deplorablen Zuſtand gerathen, daß ſich faſt alles zu der deſperaten Entſchlieſſung, um denen beſtändigen und unerträglichen Laſten zu entgehen, und lieber den Bettel-Stab in andern Landen zu ergreiffen, anlaſſe, einfolglich auch Unſer eigener inner etlichen Jahren bekannter maſſen gar unglücklich geweſener, jetzo noch betrübter werden, und zuletzt die Noth Uns und Unſere Fürſtl. Familie, da Wir

Wir gegenwärtig nicht allein viele Unſerer Unterthanen aus Unſern Cammer-Intraden, ſondern auch die Ruſſen ſelbſt, bey der Unſerigen äuſſerſten Armuth erhalten müſſen, welches Uns doch ferner unmöglich fallen, am gröſten treffen, drucken und affligiren will, und was Wir deßfalls bey Ihro Kayſerl. Maj. allerunterthänigſt zu ſuchen neceſſitiret werden. Wie nun die Herren und Dieſelbe ſich dieſer Unſerer Angelegenheit bißhero rühmlichſt angenommen, welches Wir mit allem Danck erkennen, auch nicht zweiffeln, Sie werden bey ſolchen Umſtänden, und der Uns und die Unſrigen druckenden äuſſerſten Noth, darzu ferner geneigt und willfährig seyn; Alſo erſuchen Wir die Herren und Dieſelben hiermit freundlich, günſt- und gnädigſt, Dero bißhero bezeigten patriotiſchen Zele ferner zu erweiſen, und durch ein abermaliges Reichs-Gutachten an Ihro Kayſerl. Maj. uns ohnverweilt dermaſſen zu aſſiſtiren, daß Wir und die Unſrigen allendlich und beſt-möglichſt von gegenwärtigem und noch immer anhaltenden Bedruck gerettet werden, auch zur gebührenden Indemniſation des von etlichen Tonnen Goldes erlittenen Kriegs-Schadens gelangen mögen. Die Wir in ſolchem ſichern Vertrauen denen Herren und Denenſelben, zu Erzeigung aller Freundſchafft und affectionirten, auch günſt- und gnädigen Willens, jederzeit gantz willig und gefliſſen verbleiben. Datum Ratzeburg, den 12. April. An. 1717.

Der Herren und Derſelben

Freund-williger und gantz affectionirter,
Adolph Friedrich, Hertzog zu
Mecklenburg.

CXXXVI.

CXXXVI.

Notifications-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an einen Reichs-Fürſten, die Geburth Dero Printzen, Herrn Wilhelm Ludwigs, betreffend, de Anno 1717.

Durchläuchtiger Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

Nachdem durch des Höchſten unendliche Güte meiner hertzlich geliebten Frau Gemahlin, der Königin Majeſtät, dieſen Nachmittag von einem jungen wohlgeſtalten Printzen glücklich entbunden worden; So habe ich nicht ermangeln wollen, Ew. Lbd. ſolches hierdurch zu notificiren; weil ich weiß, daß Sie an allem dem, ſo mir Erfreuliches begegnet, nicht wenig Theil nehmen. Ew. Liebden ſeynd von mir perſuadiret, daß Ich Ihro hingegen mit gleichmäßiger Freundſchafft unveränderlich zugethan bin, und jederzeit mit aller Sincerität beharren werde ꝛc. Berlin, den 3. Maji, Anno 1717.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,

Friedrich Wilhelm.

Jlgen.

CXXXVII.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1717.

Durch-

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter König,

Hochgeehrteſter Herr Vetter,

Als Euer Königlichen Majeſtät geehrteſtem Schreiben habe Ich erſehen, was maſſen durch des Höchſten unendliche Güte Dero hertzlich geliebte Frau Gemahlin, der Königin Majeſtät, den 2ten dieſes, mit einem jungen wohlgeſtalten Königlichen Printzen glücklich entbunden worden. Gleichwie mir nun nichts erfreulichers ſeyn kan, als Ew. Majeſtät und Dero Königliches Haus bey unveränderlichen hohem Wohlſtand und Proſperitäten conſerviret und geſegnet zu wiſſen; So habe auch bey dieſer glücklichen Begebenheit Ew. Königl. Majeſtät meine Freund-Vetterliche Gratulation abzulegen nicht ermangeln wollen, mit dem treu-ergebenſten Zuwunſch, daß der Allerhöchſte Ew. Königliche Majeſtät und Dero Königliches Haus fernerhin bey unverrücktem hohen Wohlweſen, Luſtre und ſelbſt wünſchendem hohen Vergnügen erhalten, auch Dero Königliche Deſcendenz mit beſtändigem Flor, Segen und Wachsthum beglückſeligen wolle.

Ew. Königlichen Majeſtät erſtatte ich zugleich vor die mir gegönnete gütigſte Notification Freund-Vetterlichen gehorſamſten Danck, und verharre mit unausgeſetzter Hochachtung aufrichtigſt gantz zu eigen ꝛc. Anno 1717.

CXXXVIII.

Schreiben Sr. Königl. Maj. in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an eine Reichs-Fürſtin, worinn Sie Deroſelben die Geburth Dero Printzen, Herrn Wilhelm Ludwigs, notificiren, de Anno 1717.

Durchlauchtige Fürſtin,

Freundlich liebe Muhme und Gevatterin,

Ew. Liebden habe Ich hiermit, aus erfreutem Gemüth nicht verhalten wollen, wie daß, durch die unendliche Güte des Höchſten, meiner hertzlich geliebten Frau Gemahlin, der Königin Majeſtät, geſtriges Tages von einem jungen wohlgeſtalten Printzen glücklich entbunden worden. Ich zweifele nicht Ew. Lbd. werden ſolches, der nahen Anverwandſchafft wegen, und nach Dero vor mich habenden Affection gerne vernehmen, und Ich verbleibe jederzeit ꝛc. Berlin, den 3. Maji, An. 1717.

CXXXIX.

Antwort- und Gratulations-Schreiben einer Reichs-Fürſtin auf vorher befindliches Königl. Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1717.

Durchläuchtigſter Großmächtigſter König,

Hochgeehrteſter Herr Vetter,

Aus Euer Königlichen Majeſtät geehrteſtem Schreiben vom 3ten dieſes, habe Ich die höchſtvergnügliche Nachricht von der glücklichen Niederkunfft Dero hertzlich geliebten Frauen Gemahlin, der Königin Majeſtät, mit einen Königlichen Printzen erſehen. Gleichwie Ich nun, der nahen Anverwandniß und meiner Ew. Königlichen Majeſtät ſtets gewidmeten Ergebenheit nach, an ſolcher höchſt-erfreulichen Begebenheit gantz beſondern Antheil nehme: Alſo komme auch, hierdurch Doroſelben meine Freund-Mühmliche ergebenſte Gratu-

lation

lation abzulegen, mit dem treu-ergebenſten Wunſch, daß die unendliche Güte des Allerhöchſten Ew. Majeſtät und Dero Königliche Deſcendenz bey allem beſtändigen geſegneten Hochergehen, Aufnahme und Proſperität zu des gantzen Königlichen Hauſes Vergnügen und meiner beſondern Conſolation erhalten wolle. Da Ich übrigens, unter Ausbittung Ew. Königl. Majeſtät höchſt-ſchätzbaren Wohlwollens, vor die mir zu thun beliebte Notification Freund-Mühmlichen und ergebenſten Danck erſtatte, und in ſonderbarer Veneration und Ergebenheit unveränderlich beharre ꝛc. An. 1717.

CXL.

Notifications-Schreiben Herrn Graf Friedrichs von Waldeck an die Reichs-Fürſten, ſeine Erhebung in Fürſten-Stand betreffend, mit angehengter Bitte, ſeine Introductions-Angelegenheit zu Sitz und Stimme auf Reichs- und Creyß-Tagen beſtens zu ſecundiren, de Anno 1717.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Gnädiger Herr!

Ew. Durchläucht. erlauben gnädig, daß Deroſelben hierdurch zu eröffnen die Freyheit nehme, was geſtalten Ihro Röm. Kayſerliche Majeſtät bereits im Jahre 1712. bey Dero Kayſer-Wahl zu Franckfurth, mir die allerhöchſte Gnade gethan, die von Dero Herrn Vatern, glorwürdigſten Andenckens, meinem auch in GOtt ruhenden Vettern, Georg Friedrichen, Fürſten zu Waldeck, verliehene Fürſtliche Dignität auf mich und meine Deſcendenten allergnädigſt zu extendiren, ich aber

biß hiehin dieſer Würde mich zu bedienen, meiner Convenienz nicht erachtet, ſolche aber demnächſtens anzunehmen entſchloſſen bin. Gleichwie nun Ew. Durchl. nicht nur hievon, ſondern annebſt ferner die gehorſamſte Nachricht zu geben, meiner Obliegenheit zu ſeyn ermeſſen, daß Kayſerliche Majeſtät mir über das auch die Continuation des Waldeckiſchen Sitzes und Stimme bey Reichs- und Creyß-Tagen gnädigſt gerne gönnen, und zu dem Ende mit Dero allerhöchſten Vor-Wort mich zu begleiten allergnädigſt geruhen wollen: Alſo lebe der tröſtlichen Zuverſicht, geſtalten dann auch Ew. Durchl. darum gehorſamſt bitte, es werden Dieſelbe mir mit Dero zu ſolchem Ende, mithin zu vergnüglicher Erreichung des Zwecks, ſehr beförderlichen Beytritt um ſo gütiger zu willfahren geneigt ſeyn, als Ew. Durchl. gehorſamſt verſichern kan, daß gegen Dieſelbe und Dero Fürſtliches Haus ſolche verhoffende beſondere Gnade und Gefälligkeit Ich nebſt meiner Deſcendenz bey allen Vorfallenheiten mit verbindlichſt- und gehorſamſter Erkänntniß zu verdienen ohnermangeln, mithin in allem geziemenden Reſpect unausgeſetzt beharren werde,

Ew. Durchl.

Wien, den 12. Jun.
An. 1717.

gehorſamſt-ergebenſter
Diener,

Friedrich, G. z. Waldeck.

CXLI.

Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden, Herrn Biſchoff Frantz Arnolds zu Münſter, auf vorherſtehend Gräflich Waldeckiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1717.

Hochgebohrner ꝛc.

JCh bin dem Herrn Grafen beſonders obligiret, daß er mir die erfreuliche Nachricht ertheilen wollen, wie daß, als Ihre Kayſerl. Majeſtät bereits Anno 1712. ſich reſolviret, die vorhin auf deſſen Herrn Vettern, Georg Friedrichs Lbd. ſel. Andenckens, verliehene Fürſtliche Dignität auf den Herrn Grafen und deſſen Deſcendenten allergnädigſt zu extendiren, er aber biß hiehin ſich dieſer Würde nicht bedienen wollen, nunmehro ſolche ehiſtens anzunehmen entſchloſſen ſey. Gleichwie nun Ich jederzeit an alle dem, ſo dem Herrn Grafen und deſſen Gräflichen Hauſe erſprießlich und annehmlich angedeyhen können, einen beſondern Theil genommen habe; Alſo ſehr erfrenet mich zu vernehmen, daß Demſelben eine ſo anſehnliche hohe Dignität angewachſen ſeye. Ich gratulire darzu von Hertzen, und wünſche, daß Er ſolche nicht allein ins ſpäte Alter mit vollkommener Vergnügung begleiten, ſondern auch in derſelben deſſen löbliche Poſterität beſtändig floriren möge, wie Ich dann meines Orts gerne alles, was zu deſſen Aufnahm ferner anreichig ſeyn mag, nach Möglichkeit beytragen, und dadurch meine dem Herrn Grafen beſtändig zugetragene Ergebenheit in der That zu bezeigen ohnermangeln werde, auch von Hertzen wünſchen möchte, im Stande zu ſeyn, deſſen Deſiderium

zu Erhaltung vormaliger Waldeckiſcher Sitz und Stimme auf denen Reichs- und Creyß-Tägen ſecundiren zu helffen: Wie aber dem Herrn Grafen zweiffelsohne vorhin zur Gnüge bekannt ſeyn wird, daß viele annoch vor Ihm verhanden ſeyn, ſo mit allergnädigſten Kayſerlichen Commiſſions-Decretis, zu Erhaltung Voti & Seſſionis im Löblichen Fürſtlichen Collegio, verſehen ſeyn, ohne daß Dieſelbe bißanhero darzu gelangen können, ſo gar, daß auch Ich ſelbſten, wegen meiner Burggrafſchafft Stromberg, faſt unter den erſten mit begriffen bin, jedoch biß auf dieſe Stunde nicht durchdringen können, zu geſchweigen, daß Ich auch lieber meine gerechte Prætenſion in ſuſpenſo laſſen, und derſelben glücklichen Erfolg biß zu andern Zeiten ausſtellen wollen, als bey gegenwärtigen ein groſſes Mißvergnügen und darob ohnfehlbar herrührende nicht geringe Inconvenientien bey andern Alt- Geiſt- und Weltlichen Fürſten zu erwecken und zu veranlaſſen; So kan der Herr Graf wol vernünfftig ermeſſen, wie ſchwer es Demſelben fallen dörffte, zu ſeiner Intention zu gelangen, und wie wenig Ich dieſelbe werde befördern können, der Ich ſonſten bey allen andern Begebenheiten dem Herrn Grafen und deſſen anſehnlichen Hauſe mit aller Affection jederzeit wohl beygethan verbleibe. Neuhauß, den 17. Julii, An. 1717.

CXLII.

Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Landgraf Ernſt Ludwigs zu Heſſen-Darmſtadt, auf obenſtehendes Gräflich Waldeckiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1717.

Ernſt

Ernſt Ludwig, ꝛc.

Unſern ꝛc.

Hochwohlgebohrner ꝛc.

Wir haben des Herrn Grafen unterm 12. Junii jüngſthin an Uns abgelaſſenes Schreiben zu recht erhalten, und daraus erſehen; Nachdem die Römiſche Kayſerliche Majeſtät bereits im Jahr 1712. auf Denſelben und deſſen Deſcenden-ten die Fürſtliche Dignität zu extendiren ſich reſolviret, Derſelbe aber biß hieher dieſer Würde ſich zu bedienen deſſen Convenienz nicht erachtet, ſolche jedoch dem nächſten anzunehmen entſchloſſen ſey, was maſſen Uns Derſelbe nicht allein davon Nachricht ertheilen, ſondern auch zugleich um Unſern Beytritt zu Continuation des ehemaligen Fürſtlichen Waldeckiſchen Sitzes und Stimme bey Reichs- und Creyß-Tägen erſuchen wollen. Allermaſſen wir nun dem Herrn Grafen vor die Uns hierunter ertheilte Nachricht freundlichen Danck erſtatten, und Demſelben alle dasjenige, ſo Ihm zu einiger Vergnügung gereichen kan, ſonders gern gönnen; Alſo thun Wir Demſelben darzu hiemit congratuliren, und von Hertzen anwünſchen, daß er ſothane Fürſtliche Dignität lange Jahre bey vielem Vergnügen bekleiden, auch in derſelben deſſen Poſterität allſtets floriren möge. Und gleichwie übrigens der Herr Graf von Uns perſuadiret ſeyn wird, daß Wir nicht gern einige Gelegenheit, um Demſelben Unſere Ergebenheit zu temoigniren, auſſer Händ laſſen; Alſo hätten Wir Uns auch im Stand ſehen mögen, Dero Deſide-

rium zu Erhaltung des vormaligen Fürſtlichen Waldeckiſchen Sitzes und Stimm in Imperio & Circulo ſecundiren zu können. Indem aber vorhin bekannt, daß vor demſelben noch viele, ſo mit Kayſerlichen Commiſſions-Decretis zu Erhaltung dergleichen Sitz und Stimm im Fürſten-Rath befindlich, und biß dahero dennoch darzu nicht zu gelangen vermocht, Uns auch anderer correſpondirender Alt-Fürſtlicher Häuſer Sentiment auf dißfalls nur mit ihnen expreſſe und abſonderlich gepflogener Communication hierunter mehr als zu viel bekannt; So wird Derſelbe von ſelbſt leichtlich erachten, mit was wenigem Effect Unſer vor Denſelben dißfalls ſprechendes Wort und Votum, wann Wir es auch gleich zu deſſen Favor ablegen laſſen wolten, würcken würde, die Wir ſonſten Demſelben zu Erweiſung ꝛc. Darmſtadt, den 6. Sept. 1717.

CXLIII.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzog Moritz Wilhelms zu Sachſen-Zeitz, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie die Verlobung Dero Princeßin Dorotheen Wilhelminen mit Printz Wilhelmen von Heſſen-Caſſel notificiren, de Anno 1717.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Vetter, Bruder und Gevatter,

Euer Liebden verhalten Wir hierdurch Freund-Vetterlich nicht, was geſtalt, durch Göttliche

Fügung

Fügung und mit Genehmhaltung beyderſeits Fürſtlichen Eltern, Wir dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Wilhelmen, Landgrafen zu Heſſen, Fürſten zu Hirßfeld, Grafen zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda und Schaumburg, derer Herren Staaten General-Lieutenant von der Infanterie, und Gouverneur zu Breda ꝛc. Unſere eintzig geliebte Princeßin Tochter, Princeßin Dorotheen Wilhelminen zu Sachſen, Ldd. am heutigen Tage ehelich verſprochen. Allermaſſen Wir Uns nun gäntzlich perſuadiren, daß Sich Euer Ldd. nach Dero jederzeit erwieſenen Freund-Vetterlichen Affection, nebſt Uns über dieſer Fürſtlichen Heyraths-Allianz erfreuen, und beyderſeits Fürſtlichen Perſonen alles beliebige Wohlergehen appreciren werden; Als haben Wir ſolches hierdurch wohlmeynend eröffnen wollen, und verbleiben Euer Ldd. zu allen angenehmen Dienſt-Erweiſungen ſtets willig und gefliſſen. Datum Moritzburg an der Elſter, den 10. Julii, An. 1717.

Von GOttes Gnaden Moritz Wilhelm, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter, Bruder, Gevatter und Diener,

Moritz Wilhelm, H. z. S.

Nota. Nachdem Ihro Hoch-Fürſtliche Durchl. die Catholiſche Religion angenommen, haben Sie die Titulatur, Adminiſtrator des Stiffts Naumburg, abgeleget.

CXLIV.

Creditiv-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, vor Dero Con-Commiſſarium daſelbſt, Herrn Michael Achatium, Freyherrn von Kirchner, de Anno 1717.

Carl von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Ehrſame, Hoch- und Wohlgebohrne, Edele, Ehrſame, Gelehrte, liebe Andächtige und Getreue,

EUch bleibet hiermit unverhalten, wasmaſſen Wir gut und nöthig zu ſeyn erachtet, Unſere Kayſerliche Commiſſariat-Stelle bey fürwährendem Reichs-Tage mit einem ſolchen tauglichen und wohl-qualificirten Subjecto, welches des Cardinaln von Sachſen-Zeitz Ldd. als Unſerm gevollmächtigten Kayſerlichen Principal-Commiſſario, in Beförderung der Reichs-Tags-Geſchäfften, gebührend und getreulich an die Hand ſtehe, auch ſonſten gehorſamſt beobachte, was Unſer und des geſamten Römiſchen Reichs Dienſt erfordert. Da Wir nun hierzu den Wohlgebohrnen, Unſern Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath und des Reichs lieben Getreuen, Michael Achatium, Freyherrn von Kirchner, in Anſehung ſeiner Uns bekannten Treue, Geſchicklichkeit, Eyffer, und der ihm in Reichs-

Sachen

Sachen ſowol, als andern Welt-Geſchäfften beywohnenden Erfahrenheit, gnädigſt erwehlet, und dahero denſelben vorgedacht Sr. Lbd. als Unſern Mit-Bevollmächtigten Kayſerl. Commiſſarium, gnädigſt zugeordnet, mit dem Befehl, in Unſerm, als des Röm. Kayſers Namen, alles dasjenige nach allen Kräfften mit angehen und ſecundiren zu helffen, was zu Erreichung vorberührten Zwecks immer werde erſprieſſen können; So geſinnen Wir demnach an Euch hiermit gnädigſt, Ihr wollet erſtgemeldten Unſern Kayſerl. Reichs-Hof-Rath, Freyherrn von Kirchner, als Unſern zu gegenwärtigem Reichs-Tag verordneten Kayſerl. Commiſſarium und Mit-Gevollmächtigten erkennen, ehren und achten, demſelben mit jeweils vorfallenden Reichs-Tags-Sachen, gleich Uns ſelbſten, vollkommenen Glauben beymeſſen, und Euch in allem gegen ihn dergeſtalt bezeigen, wie es ſowol dem gemeinen Weſen, als eines jeden getreuen Churfürſten, Fürſten und Standes des Reichs ſelbſt eigener Sicherheit und Wohlfahrt zum Beſten angeſehen, und anbey Unſer feſtes Vertrauen zu allerſeitigen Principalen und Obern, nicht minder zu Euch geſtellet iſt. Verbleiben Euch im übrigen ſamt und ſonders mit Kayſerlichen Gnaden wohlgewogen. Geben in Unſerer Stadt Wien, den 16. Jul. An. 1717. Unſerer Reiche des Römiſchen im 6ten, des Hiſpaniſchen im 14ten, des Hungariſchen und Böheimiſchen aber im 7ten.

CARL.

Vt. Ludwig, Graf von Sintzendorff.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſt. proprium,

E. F. von Glandorff.

Inſcri-

Inſcriptio.

Denen Ehrſamen, Hoch- und Wohlgebohrnen, Edelen, Ehrſamen, Gelehrten, Unſern lieben Andächtigen und des Reichs Getreuen N. und N. der zu gegenwärtigem Reichs-Tag nach Regenſpurg beſchriebenen Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs Gevollmächtigten Räthen, Bothſchafften und Geſandten.

CXLV.

Notifications-Schreiben Fürſt Friedrichs zu Waldeck an einen Reichs-Fürſten, daß Er ſich der von Kayſerlicher Majeſtät Ihm Anno 1712. conferirten Fürſtlichen Würde nunmehro würcklich zu bedienen angefangen, nebſt angehengter Bitte, Ihn in ſeinem Anſuchen um die Continuation des vormaligen Waldeckiſchen Voti auf Reichs- und Creyß-Tagen ſecundiren zu helffen, de Anno 1717.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Hochgeehrter Herr Vetter,

Euer Liebden habe allſchon von Wien aus die Ehre gehabt zu benachrichtigen, welchergeſtalt ich nunmehro entſchloſſen, die von Ihro Kayſerlichen Majeſtät mir allbereit von Dero A. 1712. zu Franckfurth am Mayn geſchehenen Crönung allergnädigſt conferirte, biß dahin aber, gewiſſer Urſachen halber, ausgeſetzte Reichs-Fürſten-Würde anzunehmen. Nachdem alſo, nach meiner Zurückkunfft in meine Lande, dieſes Vorhaben ins Werck geſetzt,

geſetzt, und ietzt bemeldte Fürſtliche Dignität würck-lich angenommen, mithin auch aller mir dadurch allergnädigſt verliehenen Rechten und Prærogativen ins künfftige mich bedienen werde; Als habe ferner keinen Anſtand nehmen wollen, Euer Liebden ſolches hiemit gebührender maſſen zu notificiren, anbey mein dienſtliches in meinem vorigen ſchon allbereit gethanes Anſuchen, ratione Seſſionis & voti in comitiis, ietzo wiederholend, mir die Liebe zu erweiſen, und Dero zu Regenſpurg ſubſiſtirende Geſandſchafft dahin zu inſtruiren, daß ſie denen übrigen mir wohl-affectionirten Reichs-Gliedern mit ihrem wichtigen Voto beytreten, und mein Verlangen, Kayſerlicher allergnädigſten Intention gemäß, geneigt mögen ſecundiren helffen. Ich verhoffe in dieſem meinen billigen Geſuch um ſo vielmehr zu reuſſiren, als dieſe auf mich und meine Deſcendenten allergnädigſt extendirte Dignität nicht vor eine neue, ſondern nur vor eine Continuation der vorigen in meinem Hauſe ſchon ſeit Anno 1686. introducirten Fürſtlichen Würde zu halten, und Ich mit dem heutigen Fürſtlichen Hauſe von Fürſtenberg, als welches faſt ohne Contradiction, ratione voti & Seſſionis, bey der Reichs-Verſammlung admittiret worden (welches dann auch Demſelben gar gerne gönne) quoad renovationem & continuationem dignitatis in gleichem caſu verſire. Ich werde mir äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen, ſolche mir zu erweiſende Gefälligkeit mit allen erſinnlichen Gegen-Dienſten zu erwiedern, allermaſſen es mir eine Freude ſeyn wird,

Gele-

Gelegenheit zu haben und in der That zeigen zu können, wie Ich ſey

Euer Liebden

Loviſenthal, den 31. Aug. 7171.

Dienſt-williger Vetter und Diener,

Friederich, F. zu Waldeck.

CXLVI.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Moritz Wilhelms zu Sachſen-Zeitz, an einen Reichs-Fürſten, daß Dero Princeßin Dorothea VVilhelmina Ihre Mariage mit Printz Wilhelm zu Heſſen-Caſſel vollzogen, de Anno 1717.

P. P.

Euer Liebden haben Wir allbereit unterm 10. Julii Freund-Vetterlich eröffnet, was maſſen durch Göttliche Fügung, und, nach gepflogener reiffer Berathſchlagung ſämtlicher hoher Anverwandten, Wir dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Wilhelmen, Landgrafen zu Heſſen, Fürſten zu Herßfeld, Grafen zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nida und Schaumburg, derer Herren Staaten-General, der vereinigten Niederlande beſtallten General-Lieutenant von der Infanterie, und Gouverneur zu Breda 2c. Unſere einige geliebte Tochter, die Durchläuchtigſte Fürſtin, Princeßin Dorotheen Wilhelminen, Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgräfin in Thüringen, Marggräfin zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußnitz, Gefürſtete Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Marck, Ravensberg und Barby, Fräulein zu Ravenſtein,

venſtein, ꝛc. ehelichen verſprochen. Nachdem Wir nun ſolche Zuſage geſtriges Tages, vermittelſt Prieſterlicher Copulation, Chriſt-Fürſtlicher Ordnung nach, vollziehen laſſen, und Uns dann aus vielen von Euer Liebden verſpürten Kennzeichen Dero Uns zutragenden Affection verſichert halten, daß Sie ſich nebenſt Uns über dieſer Vermählung erfreuen, und beyden Fürſtlichen Perſonen zu Ihrem angetretenen Eheſtande, alles gedeyliche Wohlergehen gönnen werden; Als haben Euer Liebden Wir ſolches Freund-Vetterlich zu notificiren, nicht ermangeln wollen, Dero Wir zu allen angenehmen Dienſt-Erweiſungen ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Datum Moritzburg an der Elſter, den 28. Septembris, An. 1717.

Von GOttes Gnaden Moritz Wilhelm, Hertzog zu Sachſen, ꝛc.

CXLVII.

Entſchuldigungs-Schreiben des Magiſtrats zu Dantzig, an Se. Königliche Majeſtät in Polen, Herrn Fridericum Auguſtum, daß er die zugleich mit überſchickte Convention mit Sr. Czaariſchen Majeſtät, aus höchſter Noth gedrungen, eingegangen, nebſt gehorſamſter Bitte, die Stadt Dantzig von der abermals geregten Kraſnotawiſchen Prætenſion huldreichſt zu befreyen, de Anno 1717.

P. P.

Ew. Königliche Majeſtät geruhen ſich allergnädigſt zu erinnern, was an Dieſelbe in tiefſter Unterthänigkeit, durch vielfältige demüthigſte Schreiben, gelangen zu laſſen wir genöthiget worden, da vor etwas mehr als zweyen Monaten

ten, im Namen Jhro Groß-Czaariſchen Majeſtät Dero General-Lieutenant, der Fürſt Dolhorucky, dieſer Stadt verſchiedene an ſie gerichtete Anforderungen vorgetragen hatte, und nicht das geringſte ſeithero unterlaſſen, wodurch er die Erfüllung Derſelben durch harte und ſehr höchſt empfindliche Bedrängniſſe der Stadt ſowol, als zum gäntzlichen Ruin des Erbarmungs-würdigen Landmanns ſtreckende Zunöthigungen auf das ſchmertzhaffteſte erzwingen möchte.

Wir erkennen es mit dem allerdevoteſten Danck, daß Ew. Königliche Majeſtät ſolche unſere Angelegenheiten huldreichſt zu Hertzen genommen, und von ſelbiger Zeit an biß auf die jetzige, vielfältige allergnädigſte Sorge getragen, uns und dieſe Stadt von einem ſo unverdienten und weit ausſehenden Beſchwer zu befreyen.

Wann aber der ſowol hierauf, als auf unſer untadelhafftes Betragen, je länger je mehr gegründet geweſenen Hoffnung eines ruhigern und ſicherern Zuſtandes wir ſo gar verfehlet, daß vielmehr durch die letzthin wider dieſe Stadt gerichtete ſchärffere Ordres, und die erfolgte hohe Herannäherung und die perſönliche Gegenwart Groß-Czaariſcher Majeſtät, die Menge derer uns verunruhenden Drangſalen angewachſen und überhand genommen, und wir, da wir haben müſſen geſchehen laſſen, was wir zu ändern nicht vermögend geweſen, uns zu einer ſchleunigen Declaration auf die wider dieſe Stadt von einiger Zeit gerichtete Puncte haben declariren müſſen: So erfordert nicht minder unſere allerunterthänigſte Pflicht, als der Sachen ſelbſt eigne

Beſchaf-

Beſchaffenheit, daß Ew. Königl. Maj. wir hiervon ungeſäumte Eröffnung thun, und Deroſelben diejenige Convention, welche zwiſchen Ihro Czaariſchen Majeſtät und dieſer Stadt am letzten verwichenen Monats Septembr. iſt unterzeichnet, und folgenden Tages von Groß-Czaariſcher Majeſtät ratificiret worden, in Copia beyzufügen, Uns die demüthigſte Freyheit nehmen, Dero Inhalt, ſo wie ſonſt groſſen Theils, alſo vornemlich die 3. erſteren Puncta nach denen Worten, ſo auf Ihrer Groß-Czaariſchen Majeſtät ſelbſt eigene Ordres uns ſind fürgeſchrieben worden, hat müſſen angenommen, und Ew. Königliche Majeſtät ſich vortragen zu laſſen allergnädigſt geruhen werden.

Wir haben nicht nöthig, durch mehrere Weitläufftigkeit, als diejenige geweſen, wozu wir in dieſen unſern Fatalitäten ſchon wider Wunſch und Willen veranlaſſet worden, Ew. Königl. Majeſtät die Bedencklichkeiten ſolcher Suiten, und was ſonſt annoch zu befürchten uns bevorſtehen möchte, und die Gröſſe unſers Kummers darüber, vorzutragen, indem die bloſſe Erinnerung des bereits angeführten, und die bey anfallender Unruhe der Zeiten ſo vieler verwandten Millionen wegen, Ew. Königl. Majeſtät ſattſam bekannte Dürfftigkeit dieſer Stadt mehr als zu fähig ſeyn wird, bey Deroſelben ein Väterliches Mitleiden über den Zuſtand dieſer armen Stadt zu erwecken, und vor ſie die Hülffe und Rettung ſo vielmehr auszubitten, je weniger dieſelbe ſonſt im Stande ſeyn dörffte, ſich ihres ohnedem ſo nahen Ruins zu entſchütten, und demjenigen zu ſatisfaciren, wozu ſie ſich über

ihre Kräffte anheiſchig zu machen iſt genöthiget worden.

Wir beharren dennoch unbeweglichſt in der unterthänigen Zuverſicht, es werde Ew. Königl. Majeſtät allergnädigſt fortfahren, dieſe Stadt bey ihrer Unſchuld und deren gantz entkräffteten Zuſtande Väterlich zu ſchützen, und ihr, ſamt ihrem Territorio, ſo wie jetzo, alſo in künfftigen Zeiten, den ihnen ſo nöthigen Troſt und Ruhe-Stand gnädigſt gönnen, und durch Ihro Groß-Czaariſche Majeſtät, als Dero hohen Bundes-Genoſſen, zukehren helffen, abſonderlich aber verfügen, daß, nachdem in uns, wegen der Kraſnotawiſchen Prætenſion, von neuem hat wollen geſetzet werden, wir ſothaner Anfoderung, bey unſerer durch ſo mannigfaltige Erpreſſungen und Trübſale aufs äuſſerſte gebrachten Unvermögenheit huldreichſt befreyet werden möchten.

Hierum bitten Ew. Königliche Majeſtät wir aber und abermal demüthigſt, und hoffen, es werden Ew. Königliche Majeſtät an der Probe der von unſerer unterthänigſten Devotion, und aus der Fülle des Hertzens herrührenden Liebe zu Ew. Königlichen Majeſtät, die bey dieſer Gelegenheit darzuſtellen wir nicht umhin gekont, ein nicht minderes allergnädigſtes Gefallen haben, als an allen denen übrigen, mit welchen wir dieſelbe unſere unverbrüchliche Treue zu beſtätigen werden bemühet bleiben, GOtt anruffende, daß Er Ew. Königliche Majeſtät in ſtetem Uberfluß alles deſſen, was zu einer in vollkommenſter Gnade geſegneten Königlichen Regierung verlanget werden

mag,

mag, nach eigenem höchſten Wunſch, biß auf die ſpäteſte Jahre erhalten wolle. Und ꝛc. Datum Dantzig, den 20. Octobr. Anno 1717.

CXLIIX.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben die vollzogene Vermählung Dero zweyten Printzens, Herrn Landgrafen Wilhelms, mit der Princeßin Dorotheen Wilhelminen von Zeitz, notificiren, de Anno 1717.

Unſern freundlichen Dienſt, und was Wir ſonſten Liebes und Gutes vermögen.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter und Gevatter,

Ew. Liebden mögen Wir hiermit Freund-Vetterlich nicht verhalten, was maſſen durch des Allerhöchſten Direction, und mit Unſerm und des Herrn Hertzogs, wie auch der Frau Hertzogin zu Sachſen-Zeitz Liebden und Hoheit beyderſeits ertheilten Conſens, am 10ten Julii nächſthin, zu Moritzburg an der Elſter, zwiſchen deſſen einiger Princeßin Tochter Liebden, der Durchläuchtigſten Fürſtin, Frauen Dorotheen Wilhelminen, Hertzogin zu Sachſen ꝛc. und dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Wilhelm, Landgrafen zu Heſſen ꝛc. (tot. tit.) derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden General von der Cavallerie, und Gouverneur zu Breda Liebden, eine Chriſt-

Fürſtliche Ehe-Verbindung verabredet, auch am 22ten Septembris nächſthin durch Prieſterliche Copulation zu gedachtem Zeitz würcklich vollenzogen worden.

Gleichwie Wir nun der feſten Hoffnung leben, Ew. Lbd. werden nicht allein Unſers Sohns Liebden ſolche gewünſchte Heyraths-Alliance gerne gönnen, ſondern ſich auch mit Uns darüber erfreuen; Alſo haben Ew. Liebden Wir davon Freund-Vetterliche Notification zu thun nicht ermangeln wollen, Deroſelben daneben alles hochgeſegnete hohe Wohlergehen inniglich anwünſchende, womit Ew. Liebden Wir zu allen angenehmen Dienſt-Erweiſungen ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Caſſel, den 28. Octobr. Anno 1717.

Von GOttes Gnaden Carl, Landgraf zu Heſſen, ꝛc. (tot. tit.)

CXLIX.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Heſſen-Caſſeliſches Notifications-Schreiben, de Anno 1717.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter und Gevatter,

Aus Ew. Liebden Freund-Vetterlichen Schreiben vom 28. Octobr. haben Wir vergnüget erſe-

erſehen, was maſſen durch ſonderbare Direction des Allerhöchſten, und mit beyderſeits Fürſtlicher Eltern Conſens, zwiſchen dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Wilhelmen, Landgraf zu Heſſen ꝛc. (tot. tit.) Dero Freundlich-geliebten zweyten Herrn Sohnes Liebden, dann der Durchläuchtigſten Fürſtin, Frauen Dorotheen Wilhelminen, Hertzogin zu Sachſen (tot. tit.) Lbd. am 10ten Julii eine Chriſt-Fürſtliche Ehe-Verbindniß abgeredet, auch am 22ten Sept. jüngſthin durch Prieſterliche Copulation glücklich vollzogen worden.

Gleichwie Wir nun, nach der Ew. Liebden beſonders zutragenden beſtändigen Ergebenheit, ſolche erfreuliche Begebniß mit vielem Vergnügen vernehmen, und Uns darob mit Ew. Liebden erfreuen: So ermangeln Wir auch nicht, Deroſelben hierdurch Unſere Freund-Vetterliche Gratulation abzulegen, mit dem aufrichtigſten Beywunſch, daß der Allerhöchſte ſolche Fürſtliche Alliance mit allen Segens- und Vergnügens-vollen Proſperitäten beglückſeligen, auch Ew. Liebden Fürſtliches Haus unter Verleih- und Erhaltung einer zahlreichen Fürſtlichen Deſcendenz, bey fortwährendem hohen Wohlergehen, Wachsthum und Vergnügen unveränderlich gefriſtet ſeyn laſſen wolle. Wir erſtatten übrigens Ew. Liebden vor die Uns zu thun beliebte Notification Freund-Vetterlichen Danck, und verbleiben Jhro zu allen angenehmen Dienſt-Erweiſungen ſtets willig und gefliſſen ꝛc. Anno 1717.

Vom Jahr 1718.

CL.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, an Se. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß Sie Dero widerſpenſtiger Unterthanen, zu Ihrer Verunglimpffung, machenden Vorſtellungen kein ferneres Gehör zu geben geruhen möchten, de Anno 1718.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Röm. Kayſer,

Allergnädigſter Kayſer und Herr,

Ew. Kayſerl. Majeſtät iſt, ohne mein umſtändliches Anführen, allergnädigſt bekannt, welchergeſtalt einige von meiner Ritterſchafft, ſofort bey Antretung der mir von GOtt und der Geburt angeſtamten Landes-Regierung, ſich unterſtanden, auf alle Art und Weiſe, die mir, als einem Fürſten des Reichs, ohnſtreitig zuſtehende Regalia, Hoheiten und Rechte anzufechten; welche Widerſetzlichkeit ſich dann auch ſonderlich darinnen geäuſſert, daß, nachdem ich, zu meiner ohnvermeidlichen Landes-Defenſion, die Veranſtaltung zu machen im Begriff bin, Dieſelbe dagegen mit einem gantz unerhörten Ungehorſam und faſt unbeſchreiblichem widrigen Betragen ſich geleget. Was hiebey zu meiner äuſſerſten Diſconſolation gereichet, iſt dieſes, daß Dieſelbe, durch ungegründetes Quereliren und der wahren Beſchaffenheit der Sache abſtimmige Vorſtellungen, es dahin zu bringen vermögend geweſen, bey Ew. Kayſerl. Maje-

ſtät Reichs-Hof-Rath verſchiedene höchſt-nachtheilige Verordnungen wider mich per Sub- & Obreptionem zu erhalten. Ob mir nun gleich biß auf gegenwärtige Stunde nicht die geringſte Nachricht gegeben worden, was meine Ritterſchafft wider mich angebracht, ſo zu dieſen ſo widrigen Verordnungen wider mich Anlaß gegeben, ich auch mich nicht beſinnen kan, womit ich ſolche in einige Wege verſchuldet haben ſolte; So muß ich mir doch faſt vorſtellen, Dieſelbe werden über die vor kurtzer Zeit von mir vorgenommene Verbeſſerung der ſo höchſt nöthigen, doch Reichs-Conſtitutions-mäßigen Landes-Defenſion meiner Lande ein gantz gehäßiges und unglimpfſliches Vorbringen gemacht, und dadurch die wider mich ergangene Verfügungen zuwege gebracht haben. Gleichwie ich aber allerdings im Stande bin, den Ungrund der von meiner Ritterſchafft wider mich geführten Beſchwerden, und das von ihr gegen ihren Landes-Herrn gebrauchte ungebührliche Betragen Ew. Kayſerl. Majeſtät mit Beſtande und gantz deutlich vor Augen zu legen, wann Dieſelbe allergerechteſt geruhen werden, meine dawider machende ſo nöthige Vorſtellungen in allerhöchſten Kayſerlichen Gnaden anzuhören, Ich auch ſolches zu ſeiner Zeit, unter hoffentlich allergerechteſtem Beyfall, zu bewerckſtelligen nicht ermangeln werde, geſtalt dann bereits auch wol ſonſten zu mehrmalen geſchehen, daß bey Ew. Kayſerl. Majeſtät wider mich etwas angebracht worden, davon ſich hernach das Gegentheil und meine Unſchuld offenbar zu Tage geleget; und ich immittelſt nur beſorge, daß dieſe

meine Vaſallen und Unterthanen noch ferner bemühet ſeyn werden, oberwehnte meine Landes-Defenſions-Verfaſſung unter andern unglimpfflichen Ausdrückungen auch mit dieſer zu belegen, ob verhielte Ich mich ſolchergeſtalt dabey, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät Urſach hätten, ſolches als eine mir nie in Sinn gekommene Schmälerung, oder Geringachtung Dero allerhöchſten Kayſerlichen Autorität anzuſehen; Alſo habe Ich nicht Umgang nehmen können, Ew. Kayſerl. Majeſtät in allerunterthänigſtem Reſpect hiermit anzutreten, und was zuförderſt die gegenwärtig von mir vornehmende Verbeſſerung meiner bißherigen Landes-Defenſion betrifft, Deroſelben zu allergnädigſter Erwegung vorzuſtellen: Wie Ich, ſowol durch Anlaß des meinen neutralen Landen durch den Nordiſchen Krieg unverſchuldet zugefügten unleidentlichen Bedrucks, und auf viele Millionen ſich erſtreckenden Schadens, als auch aus der, mir als einem Reichs-Fürſten, nach Maßgebung der Reichs-Grund-Geſetze, obliegenden Pflicht ohnumgänglich genöthiget geweſen, meine Verfaſſungen ſo einzurichten, daß meine Land und Leute hiernächſt nicht allein wider dergleichen unbillige Gewalt beſſer geſichert; ſondern auch in dem Stande ſeyn möchte, Ew. Kayſerl. Maj. und dem geſamten Vaterlande, als ein getreues Reichs-Mitglied gleich andern meinen Reichs-Mit-Ständen, gebührende und nützliche Dienſte zu leiſten. Da nun in dem von meiner Ritterſchafft hierzu erfordertem Beytrag ſich dieſelbe der Ihr, als Unterthanen und Landes-Eingeſeſſenen, obliegenden Schuldigkeit gantz

unver-

unverantwortlich entleget, und mir meine Reichs-Fürſtliche Regalien und Rechte zweiffelhafft zu machen, oder doch, wider den klaren Inhalt der bekannten allgemeinen Reichs-Grund-Geſetze, ſo einzuſchräncken vorhat, daß oberwehnter von mir intendirter Zweck nicht kan erreichet werden; So trage zu Ew. Kayſerlichen Majeſtät, als die, zu Dero unſterblichem allerhöchſtem Nachruhm, die Aufrechthaltung der heilſamen Reichs-Grund-Geſetze ſich von je her angelegen ſeyn laſſen, ein gantz anderes allerunterthänigſtes Vertrauen, als daß Deroſelben es gefallen ſolte, dem hierwider ſchnur ſtracks lauffenden Geſuche dieſer meiner widerſpenſtigen Unterthanen ſtatt zu geben, und es darunter mit mir anders, als mit andern meinen hierinn nichts voraus habenden Reichs-Mit-Ständen zu halten; Geſtalt Ew. Kayſerliche Majeſtät allergerechteſt davor halten werden, daß, ſo wenig als mir angemuthet werden kan, die von GOtt mir verliehene Reichs-Fürſtliche Dignität von mir zu legen, ſo wenig auch von mir erfordert werden könne, mich derjenigen Prærogativen und Rechte, ſo dieſer Würde ohnſtreitig ankleben, und welche die Reichs-Grund-Geſetze einem jeden Reichs-Stande zugebilliget, zu begeben: oder in dieſem den Kern und das Weſen einer Reichs-Fürſtlichen Landes-Regierung afficirenden Stücke etwas zuzulaſſen, ſo zu Schmälerung einer ſolchen Befugniß gereichete. Wann alſo hierunter Ew. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſten und gerechteſten Beyfalls mich verſichert halte; ſo hege Ich darbey das nicht minder zuverläßige allerunter-

thänigſte Vertrauen, Ew. Kayſerl. Majeſtät werden die von Übelwollenden wider mich vorbringende nachtheilige Beſchuldigung einiger auch nur der allergeringſten Vilipendenz und Geringſchätzung der allerhöchſten Kayſerlichen Autorität, nicht bey Deroſelben Stand faſſen zu laſſen, allergnädigſt geruhen; Allermaſſen und da Ich mich deßfalls allerdings auf mein Gewiſſen beruffen kan, Ich hierdurch mit ſo aufrichtigem, als unterthänigſt-treu-meynendem Hertzen Ew. Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt verſichere, daß Ich zu keiner Zeit gemeynet geweſen ſey, noch jemaln ſeyn werde, wider den Deroſelben als allerhöchſtem Ober-Haupt des Reichs, ſchuldigſten Reſpect und Gehorſam, nicht minder aus der Pflicht, zu welcher die Geſetze des Reichs mich verbinden, als aus tieff-getreueſter Devotion in dem allergeringſten zu handeln; Vielmehr hege Ich den feſten Vorſatz, die allerhöchſte Kayſerliche Autorität biß in meine Sterbens-Grube, mit aller Devotion und allem Deroſelben ſchuldigen Gehorſam zu veneriren, und in Pflicht-ſchuldigſter Treue und rechtſchaffenen Eyfer vor Ew. Kayſerliche Majeſtät und des Vaterlandes nützliche Dienſte, keinem einigen der andern meiner Reichs-Mit-Stände das geringſte nachzugeben; und trage dahero zu Ew. Kayſerl. Majeſtät die allerunterthänigſte Zuverſicht, es werden Dieſelbe denen zu meiner Verunglimpffung Ihro etwan, dieſer meiner allerunterthänigſten Verſicherung entgegen, machenden Vorſtellungen kein ferneres Gehör zu gönnen, allergnädigſt geruhen; Und wie Ich, wegen geziemender,

der, auch mündlicher Bekanntmachung meiner vor Ew. Kayſerl. Majeſtät hegenden vollkommenen allerunterthänigſten Devotion, meinem bey Ew. Kayſerl. Majeſtät Hof-Lager anweſenden Geheimen Rath und Ober-Marſchall, Freyherrn von Eichholtz, das mehrere aufgetragen habe, und derſelbe ſolches gehörig zu bewerckſtelligen nicht ermangeln wird: So habe nur noch ſchließlich zu allerhöchſten Kayſerlichen Hulden und Gnaden mich nochmals beharrlichſt empfehlen wollen, in devoteſter und Pflicht-ſchuldigſter Treue ohnausſetzlich verharrend

Ew. Kayſerl. Majeſtät

Roſtock, den 5. Septembr.
Anno 1718.

Allerunterthänigſter, getreueſter und gehorſamſter Fürſt,
Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg.

CLI.

Ejusd. Bitt-Schreiben an alle Reichs-Fürſten in Individuo, durch Dero bey dem Reichs-Convent anweſende Geſandſchafften dahin antragen zu laſſen, daß das Reich Ihre Kayſerl. Majeſtät erſuchen möchte, Ihrer Durchl. Vorſtellungen gegen Dero widerſpenſtige Vaſallen und Unterthanen in billige und gehörige Conſideration zu ziehen, de Anno 1718.

P. P.

Ew. Liebden wird zweiffelsohne von Dero beym Reichs-Convent befindlichen Geſandſchafft seyn referiret worden, welchergeſtalt, aus Anlaß

unbe-

unbefugter Querelen und ungleicher Vorſtellungen, einiger Unſerer im höchſten Grad widerſpenſtiger Vaſallen und Unterthanen der Ritterſchafft Unſerer Hertzogthümer Mecklenburg, Ihre Kayſerliche Majeſtät jüngſthin unter dem 17. Dec. des nächſt abgewichenen Jahres bewogen worden, ſothaner Sache halber, ein Kayſerliches Commisſions-Decretum ad Dictaturam bringen zu laſſen. Wir haben, nachdem durch dieſen gedachter Unſerer Vaſallen und Unterthanen Ungehorſam, und nirgends im Röm. Reich erhörte Betragen, ſowol Unſere, als auch gemeiner Stände des Reichs in denen Reichs-Grund-Geſetzen, Weſtphäliſchen Frieden und Kayſerlichen Wahl-Capitulationen, feſtgeſtellte Jura, Regalia und Hoheiten gar ſehr angefochten werden wollen, Uns in die unvermeidliche Nothwendigkeit geſetzet geſehen, Unſere wohlgegründete Befugniſſe, da zumal es hierinn lediglich auf das einem Reichs-Stande zuſtehende ohnſtreitige Recht, von Vaſallen und Unterthanen den ſchuldigen Beytrag zu Reichs-Conſtitutions-mäßiger Landes-Defenſion, und was dem anhänhig, zu fodern und zu erheben ankömmet, in eine an den Reichs-Convent geſtellte Anzeige verfaſſen zu laſſen, und werden Ew. Lbd. da Wir ſelbige ſub A. hier anſchlieſſen, daraus mit mehrerm zu erſehen geruhen, wie dieſes eine Angelegenheit ſey, ſo nicht allein Uns en particulier, ſondern auch, um der evidenten Folge willen, ſämtliche Unſere Reichs-Mit-Stände und Dero Reichs-Fürſtliche Befugniſſe, Regalien und Rechte gar ſehr afficiret, und wie ſolche ohnſtreitig eine zu einem

einem Recurſu ad Comitia Imperii gehörige Sache ſey. Nichts deſtoweniger, da Wir ſothane Unſere Anzeige ad dictaturam gehörigen Orts genommen zu ſehen Uns feſt verſichert gehalten, haben Wir dennoch erfahren müſſen, daß von Seiten des Chur-Mayntziſchen Directoren difficultiret worden, Unſere Anzeige, und zwar aus dieſem ſo unſtatthafften, als gemeinen Ständen des Reichs höchſt-nachtheiligen Præſuppoſito und Meynung, ob wäre dieſes eine bey dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath ſeyt vielen Jahren hängige Juſtiz-Sache, ad dictaturam zu bringen. Ob nun gleich ſowol die Notorietät dieſer das höchſte und unſchätzbare Regale eines Reichs-Standes concernirenden Sache, als auch die klare Diſpoſition der letztern Kayſerlichen Wahl-Capitulation Art. XIII. circa finem Uns und gemeinen Ständen des Reichs in ſolcher Maaße das Wort reden, daß einem Statui Imperii in ſeinen Angelegenheiten, bevorab, wann ſelbige das allgemeine Intereſſe, wie in dieſem Caſu geſchiehet, betreffen, die Dictatura auf dem Reichs-Convent nicht könne verſaget werden; So haben dennoch Unſere und anderer Reichs-Mit-Stände bey dem Chur-Mayntziſchen Directorio deßfalls gemachte Vorſtellungen biß dahero den gehörigen Effect zu erreichen nicht vermocht, dahero Wir nicht haben Umgang nehmen können, durch beſonders ablaſſende Schreiben an Unſere Reichs-Mit-Stände, und folglich an Ew. Liebden, als einem vornehmen Reichs-Mitgliede, hievon Nachricht zu geben, und mit deren ohnzweiffentlichen Beyfall zu zeigen, daß dieſe Unſere

und gemeiner Stände des Reichs Angelegenheit keinesweges, als eine im Rechts-Streit befangene, oder zu einer Gerichtlichen Entſcheidung gehörige Sache, laut klaren Innhalt des Paragraphi: Und gleichwie 180. des jüngſten Reichs-Abſchieds de Anno 1654. und der ſo heiliglich beſtätigten Kayſerlichen Wahl-Capitulationen, inſonderheit der jüngſten Art. XV. XVI. und XIX. angeſehen werden könne, allermaſſen und zu deſto unwidertreiblichern Beweiß, daß dieſe Sache vorlängſt durch die Reichs-Grund-Geſetze decidiret, und darinn aller Zweiffel gehoben worden, Wir Uns auf das bereits in Anno 1670. von denen Chur- und mehreſten Fürſten des Reichs, in puncto ſecuritatis publicæ, und in ſpecie der Landes-Defenſion abgegebene Reichs-Gutachten beziehen, ſolches, da es ſo gleich nicht bey der Hand seyn möchte, ſub B. hier anſchlieſſen, und auf die folgende wohl in Obacht zu nehmende Worte Uns beruffen:

> Derſelben Klage aber ſo wenig, als obgehöret, bey Unſerm Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath, oder Cammer-Gericht angenommen, ſondern ſie zur ſchuldigen Parition angewieſen, und da auch ſchon auf dergleichen Klagen allbereit NB. Proceſs und Mandata erkennet wären, oder noch erkennet würden, ſelbige, Krafft dieſes, für jetzt und ins künfftige aufgehoben und ungültig ſeyn.

Woraus dann klärlich erhellet, daß dieſerhalb keine Proceſſe zu erkennen ſeyn, oder, da es ja etwa geſchehen wäre, ſolches dennoch von keiner Krafft

ſeyn,

ſeyn, oder einigem Stande des Reichs zu einigem Prejudice gereichen ſolte, welches alles denn auch, bey Abfaſſung der ſämtlichen darauf erfolgeten und ſo theuer beſtätigten Wahl-Capitulationen von denen Churfürſten des Reichs in Obacht gehalten und feſt geſtellet worden, daß, wenn darwider etwas einiger geſtalt erkannt werden würde, ſolches vor null und nichtig geachtet werden ſolte. Solchemnach halten zu Ew. Lbd. als einem vornehmen Reichs-Stande, Wir Uns feſt verſichert, Sie werden die wohlgegründete Beſchaffenheit Anfangs allegirter Unſerer Anzeige hocherleuchtet erkennen, mithin von ſelbſt geneigt ſeyn, wann hiernächſt bey dem Reichs-Convent obangezogenes Kayſerliches Commiſſions-Decret in Deliberation kommen wird, Unſer Intereſſe durch Dero bey dem Reichs-Tage anweſende Geſandſchafft Beſtens zu ſecundiren, und dahin antragen zu laſſen, daß das Reich Ihro Kayſerliche Majeſtät erſuchen möge, Unſere Vorſtellungen in billig und gehörige Conſideration zu ziehen, auch Uns, ungeachtet Unſerer widerſpenſtiger Vaſallen und Unterthanen bezeigender unverantwortlichen Oppoſition, alles dasjenige angedeyen zu laſſen, was andern Ständen des Reichs, nach Innhalt und Maßgebung der Reichs-Conſtitutionen, in puncto juris Collectarum & armorum, und was deme anhängig, zuſtehet, inmaſſen ſolches die Juſtiz und Billigkeit ohnedem requiriret und mit ſich bringet. Ew. Lbd. befördern dadurch Dero ſelbſt eigenes und aller Reichs-Stände gemeinſchafftliches Intereſſe, und verbinden Uns zu allen gleichmäßigen

gen und ſonſt allen andern gefälligen Dienſt-Bezeigungen, als woran Wir es bey keiner vorkommenden Gelegenheit ermangeln laſſen und ſtets ſeyn werden; Gegeben in Unſer Reſidentz-Stadt und Feſtung Roſtock, den 21. Mart. An. 1718.

Von GOttes Gnaden Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger Vetter und Diener,

Carl Leopold, H. z. M.

CLII.

Notifications-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz, an einen Reichs-Fürſten, die Geburth eines Ihr von Dero Chur-Princeßin gebohrnen Enckels, Caroli Franciſci, betreffend, de Anno 1718.

Unſer freundlicher Dienſt, auch was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtig-Hochgebohrner Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

NAchdem es dem Allerhöchſten nach ſeiner unendlichen Göttlichen Güte gefallen hat, Unſerer mit des Herrn Pfaltz-Grafen und Erb-Printzen zu Sultzbach Lbd. vermählter Frauen Tochter, der Durchläuchtigen Fürſtin, Frauen Eliſabethæ Auguſtæ, Pfaltz-Gräfin bey Rhein ꝛc. ꝛc. Liebden, am 17ten dieſes von Ihrer getragenen Fürſtlichen Leibes-Bürden glücklich zu entbinden, mithin

mithin Uns und Unſer Chur-Haus mit einem wohl-geſtalten jungen Printzen zu erfreuen, als haben Wir nicht umhin ſeyn wollen, Ew. Lbd. von dieſem gedeylichen Erfolg geziemende Nachricht zu ertheilen, nicht zweiffelnd, Dieſelbe werden Uns und Unſerm Chur-Haus dieſen erſprießlichen Wachsthum nicht nur gerne gönnen, ſondern auch an Unſerm hierob geſchöpfften Vergnügen mit Theil zu nehmen, ſich gefallen laſſen, Dero Wir hingegen, zu Erweiſung aller angenehmer Freund-Vetterlichen Dienſt-Gefälligkeit, jederzeit bereitwillig verbleiben. Neuburg, den 22ten Mart. An. 1718.

Von GOttes Gnaden Carl Philipp, Pfaltz-Graf bey Rhein ꝛc. (tot. tit.)

CLIII.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches Notifications-Schreiben, de Anno 1718.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſten Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-vielgeliebter und Hochgeehrter Herr Vetter,

Ew. Liebden geehrteſtes Schreiben von 22ten Martii, iſt Uns vor wenig Tagen wohl zu Handen gekommen, und haben Wir daraus mit beſonderem Vergnügen und Freude erſehen, wasgeſtalten durch die Güte des Allerhöchſten, die Durchläuchtigſte Fürſtin, Frau Eliſabetha Auguſta, Pfaltz-Gräfin bey Rhein ꝛc. Dero freundlich-ge-

liebten Frauen Chur-Princeßin und Tochter Lbd. Ihrer bißhero getragenen Fürſtlichen Ehe-Bürde glücklich entbunden, und Dero Chur- und Fürſtliches Haus mit einem wohlgeſtalten jungen Printzen erfreuet worden. Allermaſſen nun Ew. Lbd. von Unſrer Ihro und Dero Churfürſtl. Hauſe beſtändigſt gewiedmeten beſondern Hochachtung und treueſten Ergebenheit, und daß Wir abſonderlich bey dieſer vergnüglichen Begebenheit beſonders vieles Antheil daran nehmen, ſich völlig perſuadiret halten werden; Alſo mögen Wir nicht Umgang nehmen, Ew. Liebden bey der glücklichen Geburth dieſes Pfältziſchen Printzen, als Dero Enckels, Unſere Freund-Vetterliche und ergebenſte Gratulation hiermit abzulegen, mit Anfügung des ſincereſten Anwunſches, daß der Höchſte Ew. Liebden, zu Dero beſondern Conſolation und Vergnügen, ſolche Fürſtliche Poſterität bey allem floriſſanten Aufnehmen und Wachsthum erhalten, und Dero Chur-Haus bey allen hohen Proſperitäten unveränderlich geſegnet und gefriſtet ſeyn laſſen wolle, die Wir übrigens vor die von Ew. Liebden Uns gütigſt gegönnete Notification Freund-Vetterlichen Danck erſtatten, und Deroſelben zu Erweiſung ꝛc. Den 22. April. Anno 1718.

CLIV.

Bericht-Schreiben des wegen der Heſſen-Rheinfelſiſchen Execution zu Franckfurt am Mayn angeſtellten Congreſſes, an Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. wie weit man in der Sache gekommen, und was durch Kayſerliche allerhöchſte Autorität darinnen zu decidiren übrig ſey, de Anno 1718.

Aller-

Allerdurchläuchtigſter ꝛc.

WAs Ew. Römiſch Kayſerlichen Majeſtät in der Heſſen-Rheinfelſiſchen Evacuation- und Reſtitutions-Sache nochmaln, ſowol an des Ober-Rheiniſchen Creyßes ausſchreibende Herren Fürſten und Directores, als auch an die in auxilium beruffene Creyß-Ausſchreib-Aemter, unterm 31. Decembr. letzt verwichenen Jahres, allergnädigſt zu reſcribiren, und zu befehlen gefällig geweſen, ſolches haben unſere gnädigſte Herren Principalen mit unterthänigſtem Reſpect empfangen, darauf auch nicht ermangelt, uns, als ſubdelegirte Dero Räthe (worbey aber von Seiten des Chur-Sächſiſchen Creyßes niemand erſchienen iſt) anhero nach Eurer Kayſerlichen Majeſtät und des Heil. Römiſchen Reichs Stadt Franckfurth abzuſchicken, und in allem gemeſſenen Befehl zu ertheilen, wie wir dann auch nicht unterlaſſen, nach Anleitung Eurer Kayſerlichen Majeſtät vorangezogener allergnädigſten Verordnungen, Namens Unſerer gnädigſten Herren Principalen, des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Hoch-Fürſtlichen Durchläuchtigkeit, nochmalen ausdrücklich, beſage adjuncti ſub Lit. A. dahin zu ermahnen, ſolcher Eurer Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſten Verordnung, und zwar annoch vor Verflieſſung des 25ſten künfftigen Monats Maji, Folge zu leiſten, oder, wo dieſes, wider Vermuthen, nach erſtgedachter Zeit nicht geſchehen ſolte, ſo würden hochgemeldte Seine Durchläuchtigkeit Unſeren gnädigſten Herren Principalen nicht verdencken, daß

Dieſelbe, Dero Reichs-Satzungs-mäßigen Obliegenheit nach, denen von Eurer Kayſerlichen Majeſtät öffters ergangenen allergnädigſten Verordnungen zu Folge, mit würcklicher Execution den Anfang zu machen, und in Dero Landen Ihre zu dem Ende beordrende Trouppen einrücken zu laſſen, ſich genöthiget ſehen müſſen; Geſtalten dann ſolches der bey dieſem Congreſs abgefaßte Schluß ſub Lit. B. & C. des mehrern zeigen wird. Es haben zwar mehr Hochgedachte des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Durchlauchtigkeit, durch Ihren abermalen anhero abgeſchickten Rath, gleich vormals auch geſchehen, anfänglich einige Producta, wie ſolches aus denen Anlagen ſub Lit. - - Ew. Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt referiret werden kan, bey allhieſigem Congreſs überreichen, und darinnen ein und das andere vorſtellen, auch annoch vor einigen Tagen die ſub Lit. - - fernerweite Declaration übergeben laſſen.

Nachdemmalen aber ſolcher Declaration von dem gleichfalls hier zugegen geweſenen Heſſen-Rheinfelſiſchen Bevollmächtigten, laut Adjuncti ſub Lit. - - in allen widerſprochen, und keinesweges acceptable befunden, ſie auch, von Seiten des Ober-Rheiniſchen Creyſſes, als des Circuli exequentis Directorial-Subdelegirten nicht angenommen worden; So haben all ſolche, als beſonders dieſe Auxiliar-Commiſſion überſchreitende Sachen, zu Euer Kayſerlichen Majeſtät, als des Reichs allerhöchſtem Ober-Haupt, zu verweiſen allergehorſamſt ohnermangeln ſollen, da Sie dann darauf unſern gnädigſten Herren Principalen, befunde-

fundenen Dingen nach, das weitere allergnädigſt anzubefehlen von ſelbſten geruhen werden, Ew. Kayſerl. Majeſtät darmit ꝛc. Franckfurth, den 23. April. Anno 1718.

CLV.

Antwort-Schreiben Jhro Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. auf vorherſtehendes Schreiben, worinnen Sie über die Heſſen-Rheinfelßiſche Executions-Sache Dero letzte Reſolution ertheilen, de Anno 1718.

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer ꝛc.

P. P.

WJr haben aus dem Jnhalt des gehorſamſten Berichts, welchen an Uns Ew. Lbd. Liebden und derer Chur-Rheiniſchen Fränckiſchen und Weſtphäliſchen Creyß-Ausſchreib-Aemter, in Unſer und des Heil. Reichs-Stadt Franckfurth, über die, von Kayſerlichen Amts wegen, angeordnete Heſſen-Rheinfelſiſche Executions-Sache, anweſende ſubdelegirte Räthe, unterm 23. Aprilis jüngſthin, in Unterthänigkeit abgeſtattet, der Länge nach gezie-mend vortragen laſſen, und darob vernommen, was allda von Seiten derer Landgrafen zu Heſſen-Caſſel und Heſſen-Rheinfels Lbd. Lbd. gegen einander angebracht und gebethen, endlich auch, nach derer Sachen und aller Umſtände reiffer Erwegung, von gemeldten Subdelegirten geſchloſſen, auch deme zu Folge der Land-Graf zu Heſſen-Caſſel abermaln zur geziemend gutwilligen Parition Unſerer Kayſerlichen Verordnungen, gegen den

 25ſten

25ſten dieſes Monats ermahnet worden, ſonſten man, denen Reichs-Satzungen nach, mit würckli- cher Execution, ohne längern Verzug, den Anfang zu machen gemüßiget ſeyn werde.

Der in dieſem Werck von Euer Lbd. Liebden und vorbeſagten Creyßen, zu Handhabung derer Reichs-Satzungs-mäßigen Ordnungen, auch Gerecht- und Billigkeit, bezeigende Eyffer gereichet allerſeits zum wohlverdienten Ruhm, und Uns insonderheit zu gnädiglich und gnädigſtem Gefallen. Wie nun deme ferner wohl geſchehen, daß von Ew. Lbd. Liebden als in dieſem Geſchäfft exequirenden Fürſten des Ober-Rheiniſchen Creyßes, die Heſſen-Caſſeliſche Vorſchläge nicht angenommen, dieſe nicht minder auch von gemeldter auxiliirenden Creyßen Directorial-Räthen für unzureichig befunden, und ſelbige an Uns, als höchſtes Ober-Haupt des Reichs, platter Dingen verwieſen, folglich dieſelbe an Uns, von dem an Unſerm Kayſerlichen Hof anweſenden Heſſen-Caſſellſchen Abgeſandten von der Malsburg, nach Ausweiß der abſchrifftlichen Beylage, gebracht worden; Als haben Wir ſothane abermalige, Namens des Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Liebden, geſchehene Einſtreuungen, nebſt vorigen der Sachen gantzen Verlauff, mehrmalen wohl überleget, und mit gutem zeitigen Rath, auch rechtem Wiſſen und Bedacht, weder ein noch anderes für Recht und Billigkeit dergeſtalten zulänglich befunden, daß Wir von bißherig Reichs-Satzungs-mäßigen Verordnungen, nach ſo vielen aufrichtig- und Reichs-Väterlichen gnädigſten Ermahn- und Verſicherungen abgehen,

gehen, und die Gerechtigkeit dadurch gleichſam ſelbſt auf die Seite ſtellen, mithin bey GOtt, auch Unſer beſſeres Wiſſen und Gewiſſen beſchweren, einfolglich auch bey denen, in- und auſſer Reich, Recht und Gerechtigkeit liebenden Mächten, Churfürſten, Fürſten und Ständen, ietzt und künfftighin Uns in Verantwortung und ungleiche Nachrede ſetzen können. Es iſt dahero, von Römiſcher Kayſerlicher Macht Vollkommenheit, Unſer wiederholter ſchließlicher Befehl, Ew. Lbd. Lbd. wollen in dieſer Kayſerlichen Reichs-Satzungs-mäßigen Execution, vermöge des darbey obhabenden Directorii, nebſt denen auxiliirenden Creyſſen, worzu Wir des Königs in Polen Liebden, als rechtmäßig ausſchreibenden und dirigirenden Fürſten des Ober-Sächſiſchen, nicht nur ſelbſten ſchrifftlichen, ſondern auch durch Dero bey Unſerm Kayſerlichen Hof anweſende Miniſtros ermahnet haben, und ferner, der Nothdurfft nach, ohnermangeln werden zu ermahnen, auch bereit ſeyn, auf Ew. Lbd. Lbd. Verlangen, den Schwäbiſchen und Bayeriſchen Creyß aufzufordern, ohne einige weitere Rückſicht, denen Reichs-Geſetzen und Kayſerlichen Verordnungen zu Folge, Ihr Amt thun, und dieſe deſſen erinnern, woferne des Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Liebden ſich in der Ihme auf den 25ſten dieſes Monats zur Parition angeſetzten Friſt, gegen beſſeres Verhoffen, nicht beqvemen ſolte, immaſſen Wir auch dieſen Unſern Schluß vorbeſagtem Heſſen-Caſſeliſchen Abgeſandten von der Malsburg, auf erſt angezogenes ſein Memorial, und ferner mündlich haben bedeuten laſſen, daß, ſo lieb Uns

jede Gelegenheit ſey, des Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Liebden, und Dero langwierig Teutſch Fürſtlichen Verdienſten, Unſere Kayſerliche Gnade und Liebe ohnverzüglich zu erweiſen, ſo wenig ſähen Wir dießfalls die Möglichkeit, Deroſelben zu Gefallen ſtehen zu können; Wir hätten dahero zu Ihrer Alt-Fürſtlichen Vernunfft und Patriotiſchen Begebniß das ohnbetrügliche Vertrauen, daß Ihre Liebden ſich vielmehr Teutſchem Recht und Billigkeit rühmlichſt ſelbſten unterwerffen, als die Würckung der Execution mit Nachklang würden abwarten wollen, geſtalten Wir allenfalls dieſer alles Ernſts, anbey aber ſchon ehemals erklärter maſſen, anbefohlen hätten, demnach Ihrer Liebden vollkommenes Recht hinwieder ſchleunigſt angedeyen zu laſſen, worzu Wir nemlich, ohne einzige Sicht auf Glaubens-Bekänntniß, Perſonen oder Weſenheit, auch gegen jederman ſo gebunden als willig und bereit wären. Wir verbleiben im übrigen ꝛc. Geben zu Laxemburg, den 10. Maji, Anno 1718.

CLVI.

Bitt-Schreiben des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Creyſſes an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. das Hoch-Stifft und Fürſtenthum Lüttich und deſſen Stände gegen des ſouverainen Hofes von Brabant Zunöthigungen wider ihre Privilegia de non evocando zu ſchützen, de Anno 1718.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc.

Ew. Kayſerl. und Königlichen Catholiſchen Majeſtät wird annoch in friſchem Andencken beywohnen, was, wegen Wiederherbeytretung des

Hoch-

Hoch-Stifftes und Fürſtenthums Lüttich zu hieſigem Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Creyß, von einigen Jahren allergnädigſt und ernſtlich zu verordnen gefällig geweſen ſeye, nicht weniger mit was Eyffer, Emſig- und Fürſichtigkeit, auch gebührender tieffeſter Ehrerbietung Ew. Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät vor und nach eingelangte allergnädigſte Befehle nur ſchleunigſt zu vollziehen, mithin dieſes ſehr wichtig- und nützliche Werck in richtig- und vollkommenen Stand zu bringen, uns ſorgfältig und allergehorſamſt haben angelegen ſeyn laſſen. Da nun aber ſolches zu Ew. Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät allergnädigſt- nicht weniger zu unſer höchſt- und hoher Herren Committenten und hieſigen geſamten Creyſſes ſonderbaren Vergnügen, vor kurtzer Zeit mit guter Manier geſchehen iſt, die Lüttichiſchen Abgeordnete auch bey dem hiehin unlängſt ausgeſchriebenen Creyß-Tag ſich willig eingefunden, haben dieſelbe dieſe wehemüthig- und betrübte Anzeige dieſer Tagen bey uns gethan, ſolche auch mit Ubergebung der hierbey gefügter Facti Specie und darinn angezogenen Beylagen klar und unhintertreiblich bewähret, was maſſen, auf unbefugtes Anſuchen Ew. Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät Unterthanen des Hertzogthums Limburg, Deroſelben ſouverainer Rath in Brabant, vermittelſt verhängter würcklicher Anlegung im Heil. Römiſchen Reich höchſt-verbothener Arreſten, geſamten Löbl. dreyen Geiſt- und Weltlichen Land-Ständen des Fürſtenthums Lüttich nicht allein unnachbar- ſondern faſt feindlich, und gegen bekänntliche Verordnung derer

Reichs-Grund-Geſetze, und obhandene verſchiedene öffentliche Verträge zuzuſetzen, ſelbige auch, unterm Fürwand der ſchon längſt in denen Reichs-Abſchieden, Münſteriſch- und ſämtlich hernach gefolgten Friedens-Schlüſſen, auch wiederholten Kayſerlichen Wahl-Capitulationen, abgewürdigter Brabantiſcher güldenen Bull aus dem Römiſchen Reich vor ſich gantz incompetenter zu beruffen, fort daſelbſt der unſtandhafft- und gar nicht gegründeten Erkänntniß ſich zu untergeben, durch angelegten hart druckenden Zwang anzunöthigen ſich unterſtanden haben, ob ſchon Ew. Kayſerliche und Catholiſche Majeſtät Dero allergnädigſte Hand bereits in dieſer Sache ſelbſt angelegt, auch, zu gütlicher Bey- und Hinlegung derer zwiſchen zweyen benachbarten Landen entſtandenen Mißhell- und Irrungen vormals würckliche Commiſſarien allergnädigſt auserſehen und ernennt gehabt. Wie nun hierinn Ew. Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät, als bekanntlicher beyderſeits allerhöchſter Obrigkeitlicher Autorität unverantwortlich vorgegriffen, mithin vor angeführten gemeinen Reichs-Abſchieden, öffentlichen Friedens-Schlüſſen und Kayſerlichen Wahl-Capitulationen, fort denen zwiſchen beyden Landen errichteten Verträg- und Concordaten gerad entgegen gehandelt, der in vorgeweſenen ſchweren Kriegs-Zeiten von denen benachbarten mächtigen Potenzen beynahe zur Halbſcheid kundbarlich dismembrirt, auch, ſeiner unglücklichen Situation halber, faſt auf den Grund erſchöpffte und verhergte Hoch-Stifft Lüttich aber durch ſolches widerrechtliches Verfahren, nach ſeiner jederzeit,

und

und fürnemlich bey der vorjährigen Reacceſſion zu Ew. Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät ſowol, als deren vorherigen Kayſerlichen Majeſt. Majeſt. und dem geſamten Römiſchen Reich unveränderlich bezeugter getreueſter Devotion, ietzt gar zu herb und mitleidentlich zu Grund gerichtet wird, Uns auch um deßwillen um fürderliche Beytretung und Intervention durch die hier anweſende Bevollmächtigte flehentlich erſuchen laſſen: Und dann von Ew. Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät Welt-geprieſenen allerhöchſten Gemüths-Billigkeit, fort zu Stifft- und Erhaltung beſtändiger Ruhe im gantzen Römiſchen Reich und benachbarten Landen habenden rühmlichſten Eyffer Uns völlig geſichert halten, daß hierinn, wie bereits mit löblichſter Sorgfalt geſchehen, ferner unverlängt ins Mittel zu treten, die höchſt-verderbliche Arreſte und That-Handlungen mit behörigem Nachdruck, ohne einige Verweilung, aufzuheben, auch die zureichige fernere rechtliche Verordnung gehörigen Orts zu ertheilen allergnädigſt geneigt ſeyn werden, damit alles in billig- und Reichs-Satzungsmäßige Wege fürderlich geſchlichtet, mithin dadurch ein ſo fürnehmer Mit-Stand hieſigen Creyſſes noch in etwahigen Kräfften und Vermögen, nach ſeiner habenden willfährigen und gehorſamſten Begierde, den obliegenden Beytrag in vorfallenden Creyß- und Reichs-Nothwendigkeiten in der That fürderſthin leiſten zu können, erhalten werde; Dahero haben Wir nicht entübriget ſeyn können, Ew. Kayſerl. und Catholiſche Majeſtät darum angelegentlichſt hiemit zu behelligen, und allerunter-

thänigſt zu bitten, mit der beygefügten Verſiche-rung, daß ſolches zu ſämtlicher unſer höchſt- und hoher Herren Principalen und Committenten ſonderbarer Verbindlichkeit gereichen werde, da inzwiſchen zu beharrlichen allerhöchſten Kayſerlichen Hulden und Gnaden Uns allergehorſamſt empfehlen, und mit aller erdencklicher Submiſſion verbleiben,

Ew. Kayſerl. und Königl. Cathol. Maj.

Cölln am Rhein, den 2. Maji,
Anno 1718.

allerunterthänigſt-treu-gehorſamſte,
Des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Creyßes ausſchreibender Herren Fürſten und Directoren, auch geſamter Mit-Stände zu gegenwärtigem Creyß-Tag abgeordnete Directorial- und übrige Räthe, Bothſchaffter und Geſandten.

CLVII.

Ejusd. anderweites Bitt-Schreiben an Ihro Röm. Kayſerliche Majeſtät in ſimili cauſa, de Anno 1718.

P. P.

Ew. Kayſerl. und Königliche Catholiſche Majeſtät wollen in keinen Ungnaden vermercken, daß, auf deren hier anweſenden Lüttichiſchen Abgeordneten wiederholtes wehemüthiges Anſuchen, Uns bemüßiget befinden, die nochmalige allerun-

terthä-

terthänigſte Anzeige zu thun, was maſſen Dero geheimer Staats-Rath und General-Vice Gubernator derer Kayſerlichen Erb- und Nieder-Landen, auf das, wegen deren zwiſchen dem Hof von Brabant, und dem Hoch-Stifft Lüttich von einiger Zeit her entſtandener Mißhell- und Irrungen, von hieſiger verſammleten Löbl. Creyßes Directorn und Ständen den 2ten vorigen Monats abgelaſſenes, zu geſchwinder Nachricht abſchrifftlich hierbey gelegtes Schreiben, uns nicht alleine keine Antwort zukommen laſſen, ſondern vielmehr nachgeſehen habe, daß beſagt-Brabantiſch-Souverainer Hof mit fernerer Erkänntniß und Thätlichkeiten gegen die drey Löbl. Stände beſagten Fürſtenthums Lüttich und Grafſchafft Lootz, fortzufahren, auch deren unter Euer Kayſerl. und Königlichen Catholiſchen Majeſtät in erwehnten Erb-Landen liegende Güther würcklich anzugreiffen, und die davon eingehende Gefälle denen Limburgiſchen zuzuwenden ſich befremdlich unterſtanden.

Nun haben Wir zwar nicht ermangelt, ſolch unnachbar- und widerrechtliches Verfahren, auch die daraus beſorglich entſtehende ſchädliche Weiterungen berührten Euer Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät geheimen Staats-Rath dieſer Tagen vermög der andern Beylage, mit mehrerem Nachdruck nochmalen vorzuſtellen, und dieſes rechtliches Begehren einzuwenden, daß, biß auf Euer Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät einlangenden allergnädigſten Befehl, mit ſolchen nachtheiligen Thätlichkeiten eingehalten werden möchte.

Weilen wir aber beſorgen, daß darauf eben weniges Abſehen genommen, ſondern immer fort geſchritten, die getreue drey Lüttichiſche Land-Stände auch in weitern unerſetzlichen Schaden geſtürtzet, und dieſe Sache in einen gar zu verwirrten Stand gebracht werden dörffte, da gleichwolen zwiſchen Euer Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät Erb- und denen nahe angelegenen Reichs-Landen, bey dermaligen Zeiten und Läufften, beſtändige gute nachbarliche Verſtändniß zu halten dienlich wäre, wir auch geſichert glauben, daß ſolches, und die untergebene Reichs-Stände bey ihren in bekannten Reichs-Grund-Geſetzen öffentlichen Friedens-Schlüſſen und wiederholten beſchwornen Capitulationen gegründeten Rechten zu handhaben, Euer Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät Welt-geprieſener Gemüths-Billigkeit allerdings gemäß ſey. Dahero bitten wir nochmalen allerunterthänigſt hiermit, daß, wegen des hiebey obhandenen ſummi in mora periculi, und, zur geſchwinden Vorbiegung aller verderblicher Weitläufftigkeiten, die allergnädigſte Hand unverlängt anzulegen, und dieſerhalb die zureichige Verordnung ergehen zu laſſen, vor allem aber dem Marquis de Prié, und dem Brabantiſchen Rath ernſtlich aufzutragen, mildiglichſt geruhen wollen, mit allem weitern thätlich- und widerrechtlichen Verfahren alſobald einzuhalten, das bereits vorgenommene in vorigen Stand herzuſtellen, und allergehorſamſt abzuwarten, was zu ſchiedlicher Hinlegung dieſer Streitigkeiten zureichig, verfüget werde. Welches, wie es zu Handhabung und Beruhigung

derer

derer Reichs-Rechten und getreueſter Reichs-Ständen gereichet, verhoffentlich geſchwindes Gehör finden wird. Wir aber verbleiben ꝛc.

CLVIII.

Bitt-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel, an Se. Hoch-Fürſtliche Durchl. Herrn Marggraf Georg Wilhelm zu Brandenburg-Bayreuth, es durch Dero hohe Officia dahin vermitteln zu helffen, daß die Heſſen-Rheinfelſiſche Execution noch einigen Anſtand bekommen möchte, de Anno 1718.

Unſern freundlichen Dienſt, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchläuchtigſter Fürſt,
Freundlich lieber Herr Vetter,

SEit Unſerm letztern, den 28. des nächſtverwichenen Monats, an Euer Lbd. wegen Unſerer Rheinfelſiſchen Angelegenheit, Freund-Vetterlich erlaſſenen Schreiben werden Wir von Wien aus benachrichtiget, was geſtalt Ihre Majeſtät der König von Groß-Britannien, bemeldter Sache halber, ein ſo patriotiſch, als nachdruckſames Memorial dem Kayſerlichen Hof, mit Uberreichung der Königlichen Frantzöſiſchen Declaration, inſinuiren laſſen, worauf Wir einer gnädigſt gewührigen Reſolution ſo vielmehr bald vermuthet ſind, als die Relationes, welche Euer Lbd. aus der Beylage ſub Sign. ☉ ohnſchwer erſehen können, dergeſtalt ſich gethan finden, daß Se. Kayſerl. Majeſtät durch Ihro Juſtiz-mäßiges Gemüth ſich endlich

lich überwinden, und die Billigkeit prævaliren laſſen werden. Gleichwie nun, bey ſothanen Umſtänden, eine hohe Nothwendigkeit iſt, mit Zurückhaltung der Execution, der Kayſerlichen Majeſtät fernern Entſchluß abzuwarten, und in denen Mächten des Fürſtlichen Ober-Rheiniſchen Creyß-Ausſchreib-Amts allerdings ſtehet, die Bewürckung der Execution zu verſchieben; So haben Wir mit heutiger Poſt, an deren Herrn Chur-Fürſten zu Trier und Pfaltz Lbd. Lbd. des Endes geſchrieben, wiewol Wir Uns auch die Hoffnung machen, es werden Dieſelbe Unſerm Anſuchen billiges Gehör geben, und die Execution ohne Noth nicht præmaturiren, zumalen die nächſt gewartende Kayſerliche Reſolution die Sache in ſolche Wege richten dörffte, daß es gantz keiner Execution bedarff; So erſuchen Wir jedoch Euer Liebden, Sie geruhen, nach der Krafft Ihro kundbaren Vermögenheit, bey vor hochermeldten Kayſerlichen Herren Executions-Commiſſariis, für Uns, dahin Dero hohe Officia anzuwenden, daß Dieſelbe Unſerm Verlangen die Execution, biß die Kayſerliche Entſchlieſſung eingehen wird, zu prorogiren, recht liebend, ſo viel eher willfahren mögen, nicht zweifflend, es werden darneben Euer Liebden Ihro hohen Orts von ſelbſten der Concurrenz zur Execution, gleichwie Dieſelbe darum höchlich erſuchen, inzwiſchen Anſtand zu geben, auch die Fränckiſche Herren Mit-Stände ebenmäßig dazu zu bewegen, gelieben.

Gegen Euer Liebden wollen Wir die in dieſem Vorfall Uns beweiſende Freundſchafft und

Güte

Güte zu allen Zeiten zu verſchulden nicht unterlaſſen, und verbleiben Deroſelben zur Erweiſung angenehmer Dienſte ſtets willig und gefliſſen. Caſſel, den 15. Junii, Anno 1718.

Von GOttes Gnaden Carl, Landgraf zu Heſſen, Fürſt zu Herßfeld, Graf zu Catzen-Ellnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda und Schaumburg ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter, Vater und Diener,

Carl.

CLIX.

Erſuch-Schreiben der ausſchreibenden Fürſten des Ober-Rheiniſchen Creyßes, als deſtinirter Executoren in der Rheinfelßiſchen Sache, an die ausſchreibenden Fürſten des Fränckiſchen Creyßes, daß Sie des Fränckiſchen Creyßes zu gedachter Execution beſtimmtes Contingent auf die geſetzte Wahlſtatt abſenden möchten, de Anno 1718.

P. P.

Ew. Lbd. Lbd. geruhen ob beyliegenden Copeylichen Reſcripto des mehrern zu vernehmen, welchergeſtalt bey Ihro Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät das Ihro von Seiten des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Lbd. in der Rheinfelſiſchen Reſtitutions-Sache beſchehene Anerbiethen und vorgeſchlagene Temperamenta keinen Ingreſs gefunden, ſondern Dieſelbe auf der, von Uns, als Ausſchreibenden des Ober-Rheiniſchen Creyßes,

aufgetragenen Reichs-Conſtitutions-mäßigen Execution alles Ernſts und ohnveränderlich beharren, deren förderſamſte Vollziehung mithin Uns iterato allergnädigſt anbefohlen haben. Gleichwie nun von Ew. Lbd. Lbd. bißhero in dieſer Sache, gegen Ihro Kayſerliche Majeſtät, Unſer allerſeitig höchſtes Ober-Haupt, und Dero gerechteſten Verordnung, bezeigten abſonderlichen Veneration und Eiffer Wir vollkommentlich perſuadiret ſeynd, Selbige nunmehro, ſo geſtalten Dingen nach, von ſelbſten höchſt-erleucht ermeſſen werden, daß die, dem, bey neulichen Franckfurther Congreſs, beliebtem Concluſo gemäß, übernommene Contingentien an Volck und hierzu nöthiger Verpflegung, Ammunition und dergleichen, würcklich herzuſtellen, mithin zu ſolchem Ende die Veranſtaltungen zu machen ſeyn werden, damit ſothane Trouppen den 30ſten hujus auf der Schluß-mäßigen Wahlſtatt und loco operationis mit genugſamer Nothdurfft, und etwan mit 1000. fl. aus der Creyß-Caſſa zu denen allenfalls vorkommenden Emergentien verſehen, erſcheinen, ſofort zu Vollziehung der Heſſen-Rheinfelſiſchen Execution, unter Commando des Kayſerlichen General-Feld-Zeugmeiſters, Freyherrn von Iſſelbach, dem Wir ſolches geſamter Hand anvertrauet und aufgetragen haben, in Conformität der ebenmäßig bey neulichem Directorial-Congreſs zu Franckfurth gemeinſamlich concertireten Inſtruction, mit operiren zu laſſen, wollen auch von Ew. Lbd. Lbd. als des Löblichen Fränckiſchen Creyßes Ausſchreibenden Fürſten und Directoren hierunter einer favorablen

Ent-

Entſchlieſſung Wir Uns zuverläßig getröſten und verſichert halten, daß Dero Ruhmwürdigem Exempel die andern auxiliirenden Löbliche Creyß-Directoria, an welche Wir ein gleichmäßiges erlaſſen haben, ohnzweiffentlich folgen werden. Die Wir darmit Deroſelben ꝛc. Ehrenbreitſtein, den 1. und Neuburg, den - - Junii, Anno 1718.

Frantz Ludwig, Churfürſt. Carl Philipp, Churfürſt.

CLX.

Antwort-Schreiben derer ausſchreibenden Fürſten des Fränckiſchen Creyßes auf vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1718.

P. P.

Ew. Churfürſtlichen Churfürſtl. Durchlauchten, Durchlauchten, in der Heſſen-Rheinfelſiſchen Evacuations- und Reſtitutions-Sache, von Seiten des Löblichen Ober-Rheiniſchen Creyßes, principaliter übernommener Kayſerl. Executions-Commiſſions wegen, mit abſchrifftlicher Beylegung eines am 10ten des letzt verwichenen Monats Maji datirten, von Ihro Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät anderweit erhaltenen allergnädigſten Reſcripti, an dieſes in auxilium mit beruffenen Löbl. Fränckiſchen Creyſſes beeder Ausſchreibender Herren Fürſten Churfürſtliche Gnaden und Hoch-Fürſtl. Durchlauchten erlaſſenes Schreiben, worinnen Dieſelbe dahin angetragen haben, daß die, dem, bey neulich in dieſer Sache vorgeweſenen Franckfurther Congreſs, beliebten Concluſo gemäß übernom-

nommene Contingentien an Volck und andern darzu erforderlichen Requiſiten nunmehro würcklich hergeſtellet, mithin zu ſolchem Ende die Veranſtaltungen gemachet werden möchten, damit ſothane Trouppen den 30ſten dieſes nunmehr zu Ende gehenden Monats auf der Schluß-mäßigen Wahlſtatt und in loco operationis erſcheinen, und unter Commando des Kayſerlichen Herrn General-Feld-Zeugmeiſters von Jßelbach, zu Vollziehung dieſer Heſſen-Rheinfelßiſchen Execution, mit operiren könten, iſt zwar, bey allhier vorwährender allgemeiner Creyß-Verſammlung, vor einigen Tagen eingelauffen, der angeſetzte Termin aber dergeſtalt eng und kurtz befunden worden, daß die in allen hierinnenfalls nöthige Verfügung zu thun nicht wol möglich geweſen, jedoch denen allergnädigſten Kayſerlichen Verordnungen, Reichs-Satzungsmäßig, auf den Heſſen-Caſſeliſchen längern Verzöger- und Verweigerungs-Fall, beyzutreten, der Schluß darauf dahin erfolget, daß die zu Franckfurth ohnlängſt verabredete und verwilligte 800. Mann am 12ten des nächſt-anſcheinenden Monats Julii in Wertheim, unter Commando des Fränckiſchen Obriſtens von Trebkau, nebſt anderen darzu gehörigen Ober-Officiers und Commiſſariats-Bedienten, ohnfehlbar verſammlet ſeyn, ſo dann weiter bey dem, der Gegend Gelnhaußen, deſtinirten Rendevous, in der Zuverſicht, daß auch anderer zur Hülff verlangter Reichs-Creyßes-Völcker ſich in gleicher Zeit mit præſentiren werden, eintreffen, und daſelbſt, von dem zum Haupt Commando denominirten obgemeldeten Herrn General, die fernere

nere, der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſten Intention gemäße Ordre erwarten ſollen. Welches man alſo zu diſponiren, des diſſeitigen Herrn Creyß-Obriſtens, Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach Hoch-Fürſtlichen Durchläucht, und dem Fränckiſchen Herrn General-FeldZeugmeiſter von Erfa bereits intimirt hat, wir aber, nebſt Vorbehaltung der Wiedererholung aller derentwillen aufflauffenden Unkoſten, vorläuffig hiermit unterthänigſt zu benachrichtigen, befehliget ſeynd, uns anbey zu Dero beharrlichen Churfürſtl. Churfürſtl. Hulden empfehlen und allezeit verbleibende ꝛc. Nürnberg, den 28. Junii, An. 1718.

CLXI.

Bitt-Schreiben der Mecklenburg-Schweriniſchen auf dem Land-Tage zu Sternberg verſammleten Ritter- und Landſchafft an Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzog Carl Leopolden zu Mecklenburg-Schwerin, ihnen einen Revers zu ertheilen, daß ſie nicht in dem allergeringſten deterioris conditionis, als die abweſende, geachtet werden ſolten, de Anno 1718.

Durchläuchtigſter ꝛc.

Es haben Jhro Hoch-Fürſtliche Durchläucht durch Dero hoch-anſehnliche Geſandſchafft bey gegenwärtigem Land-Tage Uns zwar ein neues Landes-Siegel in Gnaden præſentiren laſſen, welches wir auch ſo weit mit gewiſſen Conditionibus in Unterthänigkeit anzunehmen uns erkläret. Als wir aber aus der uns heute communicirten Hoch-Fürſtlichen Reſolution bemercket, daß Jhre Hoch-Fürſtliche Durchläucht mit unſerer vorigen Erklä-

rung nicht zufrieden, vielmehr, ſo viel den verwiederten Gebrauch ſothanen Siegels anbelanget, ſolches für ein Zeichen eines ſtraffbaren Ungehorſams ausdeuten wollen; So haben wir nun, uns aus dieſem unverdienten Verdacht zu ſetzen, durch gegenwärtige Bedrückung des mehrbeſagten neuen Landes-Siegels, unſern unterthänigſten Gehorſam in der That temoigniren wollen, worbey wir jedoch der unterthänigſten Zuverſicht leben, da dasjenige, was wir anietzo gethan, aus redlicher Abſicht, zu des Landes wahrem Beſten und Abkehrung des demſelben imminirenden äuſſerſten Ruins, von uns geſchehen, Jhro Hoch-Fürſtliche Durchläucht werden geruhen, unter Dero Fürſtl. Hand und Siegel uns die gnädigſte Verſicherung zu geben, daß, wann Sie nach dieſem über kurtz oder lang, es geſchehe auch auf was Art es immer wolle, ſich mit dem gantzen Corpore Dero getreuen Ritter- und Landſchafft ſetzen würden, wir Anweſende auch nicht in dem allergeringſten deterioris conditionis, als die Abweſende, geachtet werden, vielmehr alle und jede Prærogativen, Jura und Freyheiten, ſo jenen accordiret werden möchten, auch uns angedeyen und zuſtatten kommen ſollten. Jndeſſen werden Jhre Hoch-Fürſtliche Durchläucht wegen Dero getreuen Ritterſchafft angeſtellten unerträglichen Portionen, ſolche gnädige Moderation treffen, daß wir daraus Dero uns ſo offt verſicherte Hoch-Fürſtl. Gnade in der That abnehmen können; übrigens aber in keinen Ungnaden vermercken, wann wir wenige Anweſende uns ad capita propoſitionis nicht weiter einlaſſen, ſondern,

in ſicherer Hoffnung, daß mit der Zeit immer mehr und mehr getreue Patrioten zutreten werden, unſerm vorigem unterthänigſten Geſuch um weitere gnädigſte Prorogation des Land-Tages anietzo nochmal inhæriren, die wir dagegen in unausſprechlicher Treue Lebenslang verharren

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl.

Sternberg, den 28. Junii,
Anno 1718.

Unterthänigſte,
Bey gegenwärtigem Land-Tage anweſende Land-Räthe und übrige von der Ritter- und Landſchafft der Hertzogthümer Mecklenburg.

CLXII.

Bitt-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, ſo mut. mutand. an alle Reichs-Fürſten ergangen, es dahin vermitteln zu helffen, daß auf ungegründetes Angeben Ihrer widerſpenſtigen Ritterſchafft, nichts zu Dero Præjudiz und Schmälerung Ihrer Reichs-Fürſtlichen Befugniß, ſowol bey dem Reichs-Convent, als ſonſten, beſchloſſen werden möchte, de Anno 1718.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſten mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter,

Ew. Lbd. werden aus Unſeren verſchiedentlich hiebevor in Unſeren bekannten Ritterſchafftli-

chen Angelegenheiten an Dieſelbe erlaſſenen Schreiben, und bey einem Hochlöbl. Reichs-Convent geſchehenen höchſtgemüßigten Anzeigen, beſonders der letzteren vom 29. Martii ietztlauffenden Jahrs, Ihro vortragen zu laſſen geruhet haben, wie das widerſpenſtige Betragen einiger Unſerer Vaſallen und Unterthanen, nach gäntzlich erfülletem Maaſſe eines höchſtſtraffbaren Ungehorſams und der Hindanſetzung ihrer Uns ſchuldiger Pflichte, ſich endlich gar dahin erſtrecket, daß von Ihnen keine Scheu getragen worden, Uns, ob führten Wir, in Unſern unumgänglich-nöthigen und Reichs-Conſtitutions-mäßigen Landes-Defenſions-Veranſtaltungen Ihro Kayſerl. Majeſtät, dem Reiche und hieſiger Nachbarſchafft höchſt-nachtheilige gefährliche Deſſeine, und ſuchten wol gar Dieſelbe in Feuer und Flammen zu ſetzen, zu beſchuldigen, Unſere benachbarte, zu ohnverlängter Uberziehung Unſerer Lande, und Dämpffung eines angeblich unter der Aſche glimmenden Feuers, anzureitzen, folglich eine offenbare Rebellion wider Uns vorzunehmen; Nun haben Wir zwar es bißhero nicht daran ermangeln laſſen, durch die glimpfflichſt- und moderateſte Wege, und durch eine Uns faſt unanſtändige Langmuth und Gedult zu verſuchen, ob dadurch die Widerſpenſtige zu dem Uns ſchuldigen Gehorſam wieder zu bewegen, und von dergleichen frevelhafften Betragen abzuleiten ſeyn möchten; Wir haben ihnen darzu mehrmaligen Anlaß, und inſonderheit bey einem auf jüngſt-verwichenen 21. Jan. angeſetzten und gehaltenen allgemeinen Land-Tage ſich mit Uns auszuſöhnen die

Gelegen-

Gelegenheit gegeben, und denen auf demſelben gehorſamlich erſchienenen in der That gewieſen, wie Wir, bey verſpührtem Pflicht-mäßigem Betragen Unſerer Vaſallen und Unterthanen, ihnen Landes-Väterlich, und ſo, daß ſie mit Fug ſich nicht würden zu beſchweren haben, zu begegnen gewillet ſeyn, Unſere Erklärung ihnen auch zu mehrmalen kund machen zu laſſen, wie Wir nicht allein ſie bey allen ihren mit Recht habenden Privilegiis zu laſſen und zu ſchützen, ſondern auch in dem zu Reichs-Conſtitutions-mäßiger Defenſion ihnen obliegenden Beytrage es auf gleichen Fuß und Weiſe mit denen in gehöriger Pflicht und Gehorſam ſich gegen Uns aufführenden Unſern Vaſallen und Unterthanen zu halten gemeynet wären, als es in Unſerer benachbarten Reichs-Mit Stände Landen mit ihres gleichen geſchiehet, und, ungeachtet auch dieſes ſie nicht von ihrem Ungehorſam abzubringen zureichend ſeyn wollen, Uns auf einem noch gantz neulich in Unſerer Stadt Güſtrow, auf den 21. des jetztlauffenden Monats Julii angeſetzten Convocations-Tage zum Uberfluß und in ſpecie dahin öffentlich erkläret, den Punct der Landes-Contribution nach der in denen Königlichen Preußiſchen Märckiſchen Landen üblichen Norma einrichten zu laſſen, wiewol dennoch auch dieſes gäntzlich von ihnen verworffen worden. Nachdem aber durch alle ſothane glimpffliche Wege ſich mit ihnen gar kein Auskommen finden laſſen wollen, haben Wir endlich nicht Umgang nehmen können, dergleichen beſtändig widerſetzliches und criminelles Betragen auf eine in allen

Rechten und denen Reichs-Grund-Geſetzen an die Hand gegebene, obwol zur gehöriger Beſtraffung eines dergeſtalt rebelliſchen Unternehmens denen Rechten nach noch lange nicht proportionirte Weiſe zu ahnden, und ſolcher unleidlichen Bosheit einiger maſſen einen gerechten Einhalt zu thun. Solchemnach, da alles, was bißhero von Unſern widerſpenſtigen Vaſallen und Unterthanen theils ſchrifftlich, theils durch öffentlichen Druck zum Vorſchein gekommen, und ſonſten von ihnen wider Uns ausgeübet worden, ſub nomine repræſentativo gemeiner Ritterſchafft Unſerer Hertzogthümer Mecklenburg geſchehen, haben Wir zuförderſt, auf eine im Röm. Reiche durch das Herkommen beſtärckte Weiſe, von Unſerer geſamten Ritterſchafft, und zwar einem jeden beſonders, die Unterſchrifft eines nach der von getreuen Vaſallen erforderten Pflicht eingerichteten Revers ſub A. nach darüber gegebenen Declaration ſub B. und zwar zu dem Ende erfordert, damit Wir wiſſen möchten, welche unter ihnen diejenigen ſeyn, ſo an ſolchem criminellen Betragen Theil genommen, oder zu nehmen gedencken, und darauf, nach Maßgebung der kundbaren Rechte, Uns der beweg- und unbeweglichen Güther derjenigen, ſo durch verweigerte Unterſchreibung vorgedachten Reverſes ſich notorie ſolcher Bosheit mit theilhafftig gemachet, und oberwehntem rebelliſchen Vorſatz und Unternehmungen beygepflichtet, vors erſte, jedoch anderer Geſtalt nicht, als daß, bey erfolgendem gebührlichen Betragen, und deſſen alſo zu beſtärckender Zuverläßigkeit, ihnen ſolche

unver-

unverweigerlich noch zur Zeit reſtituiret werden ſollen, verſichert, und ihnen, daß Wir, bey beharrlicher Continuirung ſothanen ihren Frevels und Ungehorſams, den längeren Auffenthalt in Unſern Landen nicht geſtatten würden, kund gemachet. Nachdem Uns nun aus bißheriger Erfahrung Unſerer Pflicht-vergeſſener Vaſallen und Unterthanen straffbare Gewohnheit ſattſam bekannt iſt, daß ſie, wie von allem Unſern Thun und Laſſen, ja gar von den allerinnocenteſten Dingen, alſo auch von obangeführtem Unſern gegen ſie gebrauchtem gerechteſten Verfahren, die allergehäßigſte und zu Unſerer äuſſerſten Verunglimpffung abzielende Vorſtellungen überall, folglich auch bey Ew. Lbd. zu machen, ſich unterfahen werden, es ihnen auch an verſchiedenen hohen Orten an eyfferigen Partiſans und Helffern, ſo ihnen das Wort zu reden, und ihre ſtraffbare Aufführung mit unerfindlichen und unbegründeten Beſchönungen zu verkleiſtern befliſſen ſeyn, nicht fehlet; Geſtalt die von einigen ihres Mittels am Königl. Groß-Britanniſchen Hofe bey Ihro Königlichen Majeſtät angewandte Bemühung und von unſern Sachen gemachte ſo ungegründete, als höchſt-nachtheilige Vorſtellungen vermögend geweſen, höchſtgedachte Ihre Königliche Majeſtät zu Abfaſſung eines ſub C. in Copia hier beyliegenden Schreibens zu bewegen, worauf Wir aber nicht ermangeln können, in der von Uns deßfals wiederergangenen und ſub D. hie beygefügten Antwort den Unfug Unſerer Ritterſchafft und ihr falſches Vorbringen gründlich und Warheits-mäßig zu zeigen, Wir auch über-

dem

dem die zuverlåßige Nachricht haben, daß Unſere widerſpenſtige Vaſallen und Unterthanen, nachdem ſie auf eine im Röm. Reich von Unterthanen wol niemals erhörte Weiſe ſich erdreuſtet, mit ihrer Angelegenheiten Vorſtellung ſich gar an einen Hochlöbl. Reichs=Convent, durch einen dort befindlich=geweſenen Commiſſarium zu wenden, äuſſerſt gefliſſen ſeyn, in ihren theils an die Reichs=Collegia, theils in Circulo an alle und jede Unſere Reichs=Mit=Stånde abgelaſſenen Miſſiven ihren Unfug, durch vorgebrachte Unwahrheiten und Verdrehung der eigentlichen Umſtånde zu beſchönigen, und Unſern Sachen ein verhaßtes Anſehen zu Wege zu bringen; Alſo haben Wir zwar zu Ew. Lbd. hohen Æquanimitåt, zu dem von Jhro zu ungekrånckter Aufrechthaltung der Reichs=Fürſtlichen Hoheiten und Prærogativen ungemein bezeigenden Eyfer, und zu dem vor dergleichen von Unterthanen gegen ihren Landes=Herrn führenden ſtraffbaren Betragen, Jhro beywohnenden gerechteſten Mißfallen, auch zu Dero Uns jederzeit geäuſſerten hohen Wohl=Wollen die gantz geſicherte Zuverſicht, daß Sie ſolchen von Unſerer Ritterſchafft vorbringenden Sachen, als die nicht allein zu unſerem unerſetzlichen Nachtheil und Schmålerung Unſerer Reichs=Fürſtlichen Befugniſſe gereichen, ſondern auch, wegen der nothwendigen Folge, zum unleidentlichen Præjudiz und Abbruch allgemeiner Stånde des Reichs Hoheiten, Regalien und Rechte abzielen, nicht den geringſten Glauben oder Beyfall bey Jhro finden, ſondern vielmehr unſere ſowol hiebevor geſchehene, als auch

gegenwärtige gründliche Vorſtellungen dahin gelten laſſen werden, daß wie Ew. Lbd. Wir bereits in Unſerern hiebevorigen darum angelegentlichſt erſuchet haben, bey denen bey einem Hochlöbl. Reichs-Convent dißfalls vorkommenden Deliberationen, mittelſt eines an Jhro Kayſerliche Majeſtät abzuſtattenden Patriotiſchen Reichs-Gutachtens, dieſe Uns ſowol, als gemeine Stände des Reichs angehende Sache, nach Anweiſung der Reichs-Fundamental-Satzungen und Rechte, in Conſideration gezogen, darunter zu Unſerm Præjudiz, und Schmälerung Unſerer und allgemeiner Reichs-Fürſtlicher ohnſtreitigen Befugniß nichts beſchloſſen, alle wider Uns etwa intendirte Gefährlichkeit und Beeinträchtigung abgewandt, und Unſere widerſpenſtige Vaſallen und Unterthanen lediglich zu dem Uns ſchuldigen Gehorſam und Reſpect, nach Jnhalt der Reichs-Fundamental-Satzungen und Kayſerlichen Wahl-Capitulationen, angewieſen, auch Ew. Lbd. bey der Reichs-Verſammlung habende Geſandſchafft darüber gedeylichſt inſtruiret werden möge. Wir haben aber auch nicht Umgang nehmen können, mittelſt dieſem Ew. Lbd. ins beſondere und angelegentlichſte nochmals darum zu erſuchen, und dagegen zu verſichern, daß Wir, die Uns darunter erweiſende hohe Gefälligkeit in gleichen und allen andern ſonſt vorkommenden Fällen mit allen erſinnlichen und angenehmen Dienſten zu erwiedern ſtets gefliſſen ſeyn werden. Die Wir Ew. Liebden zur Göttlichen Obhut getreulichſt empfehlend ſtets verharren

harren ꝛc. Gegeben in Unſerer Reſidentz und Feſtung Roſtock, den 29. Jul. Anno 1718.

Von GOttes Gnaden Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin, und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſtwilliger treuer Vetter und Diener,

Carl Leopold, H. z. M.

Wolffradt.

CLXIII.

Notifications und reſp. Gevatter-Bitt-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchläucht, Herrn Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg-Stuttgard, an einen Reichs-Fürſten, bey der Geburth Dero Enckels, des Printzen Eberhard Friedrichs, de A. 1718.

Unſere freundliche Dienſte, auch was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, allezeit zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter und Bruder,

Nachdem der Allerhöchſte Uns die Glückſeligkeit hat angedeyen laſſen, durch gnädigliche Entbindung Unſers Sohns und Erb-Printzens Frauen Gemahlin, Frauen Henriette Marie, Hertzogin zu Würtemberg und Teck ꝛc. gebohrnen Princeßin aus dem Königlichen Hauſe Preuſſen ꝛc. Ibd.

Uns,

Uns, anheute als den 4ten dieſes Monats Auguſti, Nachmittags um 3 Uhr, mit einem geſunden und wohlgeſtalten Enckel zu geſegnen; So haben Ew. Lbd. Wir davon alsbald mit Vergnügungs-vollem Gemüth die Freund-Vetterliche Eröffnung hierdurch thun wollen; Und wie Sie ohne Zweiffel ſich mit Uns darob hertzlich erfreuen, und der unendlichen Güte GOttes davor, ſamt Uns, Lob und Danck ſagen, auch von Demſelben dieſes jungen Printzens erſprießlichen Aufwachs innigſt wünſchen und erbitten helffen werden; Alſo leben Wir annebſt der gewiſſen Zuverſicht, Ew. Liebden werden nicht anders, als in Beſten vermercken, daß Wir ſowol vor Uns, als Unſers Sohns Liebden, Dieſelbe zugleich zu deſſen Tauff-Zeugen erkieſt haben; Und weil Wir bey dem auf den morgenden Tag angeordneten Tauff-Actu, da Ihm der Name Eberhard Friedrich beygeleget werden ſolle, Ew. Lbd. angenehme perſönliche Gegenwart, der weiten Entfernung halber, Uns nicht, wie Wir wohl hertzlich gewünſchet hätten, verſprechen können, Dero hohe Stelle dabey durch eine Fürſtliche Perſon vertreten laſſen werden; So werden Eure Liebden Wir vor ſothane Uns erweiſende beſondere Ehre und Gefälligkeit zu immerwährendem Danck verbunden ſeyn, und Deroſelben zu aller angenehmen Freund-Vetterlicher Dienſt-Erweiſung ſtets willig und bereit verbleiben. Datum Ludwigsburg, den 4ten Auguſti, Anno 1718.

Von GOttes Gnaden Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck ꝛc. (tot. tit.)

CLXIV.

CLXIV.

Antwort, Gratulations- und Danck-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Notifications- und reſpect. Gevatter-Bitt-Schreiben, de A. 1718.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Hertzog,

Freundlich-vielgeliebter Herr Vetter und Bruder,

WElchergeſtalt der Allerhöchſte Ew. Liebden, Herrn Sohns und Erb-Printzens Frauen Gemahlin, Frauen Henriette Marie, Hertzogin zu Würtenberg und Teck ꝛc. gebohrner Princeßin aus dem Königlichen Hauſe Preuſſen ꝛc. Lbd. Ihrer zeither getragenen Fürſtlichen Leibes-Bürden den 4ten dieſes Monats in Gnaden entbunden, und Dieſelbe insgeſamt mit einem geſunden und wohlgeſtalten Printzen geſegnet und erfreuet, auch Wir Ew. Liebden ſowol, als Dero Herrn Sohns Lbd. bey deſſen Heil. Tauffe Uns die Ehre und Freude gegönnet, Uns unter andern mit zu einen Tauff-Zeugen zu erwehlen, und Demſelben den Namen Eberhard Friedrich beyzulegen gefallen hat, ſolches haben Wir aus Dero wertheſten Schreiben vom 4. currentis mit ſehr vielem Vergnügen vernommen. Gleichwie Wir nun an allem dem, was Ew. Lbd. und Dero wertheſtem Fürſtlichen Hauſe erfreuliches und vergnügtes immer zukommen mag, gantz beſondern Antheil jederzeit nehmen, und Uns darob von Hertzen miterfreuen; Alſo erſtatten Wir auch Ew. Liebden verbundeſten

Danck

Danck nicht allein vor die Uns ertheilte Notification von glücklicher Naiſſance obgedachten Dero Enckels, ſondern auch inſonderheit vor die dabey Uns zugewandte Ehre der Gevatterſchafft, mit dem hertzlichen Wunſch, daß der Allerhöchſte zu dieſes Printzens Elevation und Auferziehung ferner ſeine Gnade mildiglich verleihen, Denſelben in ſeiner hohen Groß- und Eltern Fürſtliche Fußſtapffen der Tugend und Tapfferkeit treten, und dereinſten Dero Fürſtlichem Hauſe, auch dem gantzen Lande zum Troſt, Freude und vollkommenen Vergnügen geſetzet ſeyn laſſen wolle, die Wir übrigens Ew. Lbd. ꝛc. Dat. 17. Aug. An. 1718.

CLXV.

Notifications- und reſpect. Gevatter-Bitt-Schreiben des Herrn Erb-Printzens Friederich Ludewigs von Würtemberg-Stuttgard an einen Reichs-Fürſten bey der Geburth deſſen erſten Printzen Eberhard Friedrichs, de Anno 1718.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-vielgeliebter Herr Vetter,

Aus hocherfreuetem Gemüthe habe Ew. Lbdn. Ich hierdurch Freund-Vetterlich zu eröffnen nicht umhin gehen wollen, welchergeſtalten der grundgütige GOtt der Durchläuchtigſten Fürſtin, meiner hertzgeliebten Frau Gemahlin, Frau Henrietten Marien, Hertzogin zu Würtemberg und Teck ꝛc. Lbdn. Ihrer bißhero getragenen Fürſtlichen Leibes-Bürde heute, als den 4ten dieſes Monats Auguſti, nachmittags um 3. Uhr glücklich entbunden, und Uns beederſeits mit einem jungen,

geſunden und wohlgeſtalten Printzen mild-väterlich geſegnet und erfreuet habe. So gewiß Ich nun verſichert lebe, Ew. Lbdn. werden, der nahen Anverwandſchafft nach, ab ſolch mir und meiner Frau Gemahlin Lbdn. von GOtt gegönnetem erſten Fürſtlichen Ehe-Segen, und der Uns dadurch zugehenden hertzlichen Freude, nicht geringe Vergnügung ſchöpffen, ſo wenig habe Ich, zu deren Beförderung, unterlaſſen wollen, Ew. Lbd. angelegentlichſt zu erſuchen, Sie belieben dieſen meinen Printzen, als einen Tauff-Pathen, gütigſt auf- und anzunehmen, mithin genehm zu halten, daß bey dem auf morgenden Tag angeſtellten heiligen Tauff-Actu, da ihme der Name Eberhard Friderich gegeben werden ſoll, Dero hohe Stelle durch eine Fürſtl. Perſon vertreten werden möge; Ich werde vor die mir hierunter geſchehene hohe Ehre und Gefälligkeit nicht nur ſonderbar verbunden ſeyn, ſondern auch hinwiederum alle Gelegenheit ergreiffen, um zu weiſen, mit was Gefliſſenheit Ich beſtändig ſeye rc. Ludwigsburg, den 4. Aug. 1718.

CLXVI.

Antwort- Gratulations- und Danck- Schreiben eines Reichs-Fürſten, auf vorherſtehendes Notifications- und Gevatter-Bitt-Schreiben, de Anno 1718.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-vielgeliebter Herr Vetter,

EW. Liebden angenehmes Schreiben vom 4ten dieſes Monats, hat mir höchſt-erfreulich zu vernehmen gegeben, welchergeſtalt der Allerhöchſte

Dero

Dero hertz-geliebten Frau Gemahlin, Frau Henriette Marie ꝛc. Liebden an obbeſagtem 4ten dieſes von Dero bißherigen Fürſtlichen Leibes-Bürde gnädiglich entbunden, und Dieſelbe beyderſeits mit einen wohlgeſtalten und geſunden Printzen mildväterlich geſegnet und erfreuet, auch wie Ew. Lbd. mich und meiner Frau Gemahlin Hoheit und Lbd. zu deſſen Tauff-Zeugen zu ernennen, und Demſelben den Namen Eberhard Friedrich beyzulegen beliebt hat. Wie ich nun zuförderſt Ew. Liebden vor die mir zugetragene Confidence mit dieſer angenehmen Gevatterſchafft mich höchſt verbunden erkenne, und derentwegen Freund-Vetterlichen Danck erſtatte; Alſo gratulire Denenſelben von Hertzen zu dieſen erſten von GOtt erlangten Fürſtlichen Ehe-Segen, nichts mehr wünſchende, als daß Ew. Liebden Denſelben durch GOttes fernere Gnade und Segen glücklich eleviren, in allen angeſtammeten Fürſt-Väter- und Großväterlichen Tugenden erziehen, und an Demſelben dereinſten Ihre vollkommene Freude, Troſt und Vergnügen erleben mögen, annebſt Ich auch der Fürſtlichen Frau Mutter gute Geſundheit und glücklichen Ausgang aus Dero Kind-Bett anwünſche, und mich Derſelben, mit Ew. Lbd. gütigſter Erlaubniß gehorſamſt empfehle, auch übrigens mit beſonderer Obligation und Ergebenheit Lebenslang verbleibe ꝛc. Den 11. Aug. Anno 1718.

CLXVII.

Notifications- und reſp. Gevatter-Bitt-Schreiben Printz Wilhelms zu Heſſen-Caſſel, an eine Reichs-Fürſtin, bey der Geburth Dero erſten Printzen, de An. 1718.

Unſern freundlichen Dienſt, und was Wir ſonſt
mehr Liebes und Gutes vermögen,
zuvor.

Durchläuchtigſte Fürſtin,

Freundlich-vielgeliebte Frau Muhme,

Ew. Hoheit und Ldn. werden aus dem von meines Herrn Vatern Gnaden am 22. hujus abgelaſſenen Notifications-Schreiben mit mehrerm vernommen haben, was maſſen der Allerhöchſte GOtt meiner hertzlich-geliebten Frau Gemahlin, der Durchläuchtigſten Fürſtin, Frauen Dorotheen Wilhelminen, Hertzogin zu Sachſen ꝛc. ꝛc. (tot.tit.) Ldn. Ihrer bißhero getragenen Fürſt-Mütterlichen Bürde, den 21. hujus, Abends um 5. Uhr, glücklich entbunden, und Uns allerſeits mit einem geſunden und wohlgeſtalten Printzen mild-väterlich erfreuet hat. Ich nehme mir demnach die Freyheit, da mir oblieget, den jungen Printzen, welcher ſich nebſt deſſen Frau Mutter, GOtt ſey Danck, noch im leidlichen und gutem Stande befinden, der Chriſtlichen Kirche durch die H. Tauffe einverleiben zu laſſen, zu Bezeigung meines und meiner Gemahlin Ld. vor Dieſelbe habenden Reſpects, und wegen der nahen Anverwandniß, auch zutragenden guten Vertrauens, Ew. Hoheit und Ldn. zur Tauff-Zeugin vor andern mit zu erkieſen, Dieſelbe demnach erſuchende, Sie wollen geruhen, dieſes Chriſtliche Werck der Gevatterſchafft ohnbeſchwert mit über ſich zu nehmen, und zu erlauben, daß Dero hohe Stelle bey dem nächſt-bevorſtehenden Tauff-Actu, meiner Schweſter, der Prin-

ceßin

ceßin Wilhelminen Lbdn. als welche darum erſu- chet habe, mit vertreten möge; Ew. Hoheit und Lbdn. werden hierdurch und die mir wiederfahrende Ehre, mich höchſtens verbinden, und Ich werde ſolches durch meine Ergebenheit zu verſchulden nicht verfehlen, der Ich nebſt Anwünſchung alles hohen Vergnügens und Wohlergehens beſtändig beharre ꝛc. Caſſel, den 24ten Aug. An. 1718.

CLXIIX.

Beſchwerungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel, an das Fränckiſche Creyß-Ausſchreib-Amt, die von dem Chur-Pfältziſchen Herrn General Feld-Zeugmei- ſter von Jßelbach unternommene Execution in der Rheinfelßiſchen Sache betreffend, de Anno 1718.

P. P.

EW. Ew. Lbd. mögen Wir hierdurch nicht ohn- angefüget ſeyn laſſen, wie daß der General- Feld-Zeugmeiſter von Jßelbach, ohnangeſehn der ihme von Unſrer Generalität in denenſelben Terminis, wie Jhro Wir am 9ten currentis Freund- Brüder- und Vetterlich Nachricht gegeben, pure beſchehenen Declaration, dannoch in der bekannten Rheinfelßiſchen Sache die Execution zu realiſiren vor hat, und ſich deſſen ſchrifftlich zu äuſſern kein Bedencken träget, wie Ew. Ew. Liebden Lbd. ob der Anfuge mit mehrerm beliebig erſehen werden. Nun ſtellen Wir zwar an ſeinen Ort, mit was vor Fug Derſelbe darzu komme, und wordurch Der- ſelbe zu einer ſo Fried-brüchigen Gewalt-That be- weget werden mag, wiewoln Wir die Hoffnung

Uns machen, es werden derer Herren Churfürſten zu Trier und Pfaltz Lbd. Lbdn. ein ſolches, auf die Ihro inzwiſchen unterm 8ten dieſes zugekommene pure Declaration, nicht approbiren, ſondern dem Werck convenablere Ordre ertheilen, ein jedes alt-teuſch-patriotiſch-hohes Gemüth und Ew. Ew. Lbd. Lbdn. als vornehme Reichs-Stände, laſſen Wir aber hochvernünfftig urtheilen, wie groſſe und ſchwere Verantwortung der General von Iſſelbach, bey jetziger Situation der Sachen, da Wir, vor Anrückung derer Creyß-Trouppen nach Unſeren Landen, ſobald nach eingelangten Kayſerlichen fernern Excitatorien, ohne einmal auf die Königlich Groß-Britanniſche Inſinuationes eine finale Reſolution überkommen zu haben, Uns, zu Abtretung der Feſtung Rheinfels, Innhalts derer Pactorum Domus, und Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſes, aus bloſſem Reſpect für Se. Kayſerliche Majeſtät gutwillig verſtanden, ſich ohngezweiffelt zuziehen, und wohin des Heil. Röm. Reichs Conſiſtenz verfallen, und Recht und Gerechtigkeit bleiben würde, ſo ein Reichs-Stand, welcher der Zeit weichet, und ſich zur Reſtitution deſſen, was in lite beym Kayſerlichen Geheimen Rath, nicht ohne groſſe Conſequenz in dunckeln Friedens-Sachen, durch Reſcripta decidiret werden wollen, aus Devotion vor Se. Kayſerl. Majeſtät gäntzlich füget, noch darzu, mit einer zum Verderb ſeiner Unterthanen abzielenden Execution ohnverſchuldet belaſtet werden ſolte, zumaln Wir deßfalls ſo wenig, als wegen des Zuzugs einiger Creyß-Trouppen, keinen Anlaß an die Hand gegeben, ſondern, mittelſt

Vor-

Vorſchützung derer auf denen ohntrügbaren Reichs-Grund-Geſetzen beruhenden Exceptionen, ſelbige bißher decliniret, und in dem Wege Rechtens, ohne an die geringſte Oppoſition jemals gedacht zu haben, alleinig geblieben, im Gegentheil aber, bloß nach der Kayſerlichen Reſolution, deren Verzögerung an Uns nicht gehafftet, ſehnlich verlanget, und immittelſt unſer Abſehen mit rechtlichem Vorſtellen allezeit dahin gerichtet, und die ohnſtatthaffte Executions-Vollziehung ferner zu detourniren, die Haupt-Sache in ſtatu quo zu behalten, und mit nichten durch deren von Widrigen geſuchten Aigrirung, Uns ihrer Intention zu ergeben. Wir erſuchen dannenhero Ew. Ew. Lbd. Lbd. auf das allerbeſte, Sie wollen Uns die hohe Freundſchafft zu erweiſen, und ihren öfftern Sincerationen dahin Krafft zu geben, ſich gefallen laſſen, daß die ohne Weiterung ſonſt nicht angehende reale Execution, womit man Uns ohnverdient bedrohet, nicht allein nachbleiben, ſondern auch das Fränckiſche Creyß-Contingent darzu nicht employret, im Gegentheil aber, bey nunmehriger, durch Unſere ohnconditionirte Declaration völlig abgemachten Sache, auf das ſchleunigſte zurück beruffen, und ſolchergeſtalt, zu Ausführung eines durch Privat-Paſſiones angegoſſenen ſchädlichen Deſſeins, nicht gebrauchet werden möge; zumaln da Wir, wegen würcklicher Evacuation der Feſtung Rheinfelß, nach denen Pactis Domus und Ryßwickiſchem Friedens-Schluß, bereits die nöthigen Ordres an Unſern daſelbſt commandirenden General-Major, Leonem von Boineburg, ergehen laſſen; Ew. Ew.

Ldd. Ldd. vermehren dadurch die Obligation, womit Deroſelben Wir auf das höchſte verbunden ſind, und Wir verbleiben in aufrichtiger Ergebenheit, wie allezeit, zu Erweiſung angenehmer Dienſt-Gefälligkeiten gantz willig und gefliſſen. Caſſel, den 13. Aug. Anno 1718.

Von GOttes Gnaden Carl, Landgraf zu Heſſen ꝛc.

Ew. Ldd. Ew. Ldd.

Dienſt-williger treuer Freund und Bruder,
auch Dienſt-willigſter treu-ergebenſter
Vetter, Vater, Gevatter und
Diener,

Carl, L. z. H.

Vom Jahr 1719.

CLXIX.

Interceſſions-Schreiben Sr. Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms, Königs in Preuſſen, an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carolum Philippum, vor den Herrn Grafen von Wolffſtein, wegen der Ebenriediſchen Religions-Gravaminum, de Anno 1719.

Wir Friedrich Wilhelm von GOttes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des H. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt ꝛc. ꝛc. Entbiethen dem Durchläuchtigſten Fürſten, Unſerm freundlich lieben Vettern, Herrn Carl Philipp, Pfaltz-Grafen bey Rhein, des H. Röm. Reichs Ertz-Truchſeſſen und Churfürſten ꝛc. Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durch-

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlicher lieber Vetter,

Ew. Churfürſtlichen Durchläucht iſt, ohne mein Anführen, erinnerlich, was vor beſchwerliche Klagen der Graf von Wolffſtein, wegen ſeiner zu Ebenried vielfältig gekränckten Geiſt- und Weltlichen Gerechtſame wider Ew. Churfürſtl. Durchläucht zu Neuburg beſtellte Regierung geführet. Nun haben zwar Ew. Churfürſtliche Durchläucht auf die bey Deroſelben, von mir und meinen Evangeliſchen Herren Mit-Ständen, durch Unſere bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg ſubſiſtirende Geſandſchafften eingewandte Interceſſion, den Evangeliſchen Prediger zu Ebenried ſeiner langwierigen Gefangenſchafft erlaſſen, und gereichet ſolches mir und meinen Evangeliſchen Mit-Ständen um ſo vielmehr zu beſonderer Conſolation, weilen Ew. Churfürſtliche Durchläucht dadurch eine abermalige Probe dargeleget, daß Sie denen gefährlichen und mehr als zu viel bekannten Inſinuationen dererjenigen, die da wider alle Reguln des Chriſtenthums, gegen die klare Diſpoſition der Reichs-Grund-Geſetze, und zu einer höchſtnachtheiligen Conſequenz vor Ihre ſelbſt eigene Glaubens-Genoſſen, nichts eifferiger, als die Evangeliſchen im Reich überall, wo ſie nur wiſſen und können, zu betrüben und zu verfolgen, ja, wann es möglich, gäntzlich unter den Fuß zu treten, und auszurotten ſuchen, kein Gehör geben, vielweniger dergleichen Principiis, wodurch das zwiſchen beyderſeits Religions-Verwandten im Reich ſo

nöthige gute Vertrauen geſtöhret und aufgehoben wird, beypflichten wollen. Gleichwie aber immittelſt die Religions-Beeinträchtigungen zu Ebenried, dem Vernehmen nach, und, wie Ich nicht anders glauben kan, ohne Ew. Churfürſtl. Durchläucht Vorwiſſen, und von der Sache eigentlichen Bewandniß habenden gründlichen Information, noch immerhin continuiren: So werden Eure Churfürſtliche Durchläucht nicht ungütig vermercken, wann Ich Dieſelbe hiermit inſtändig zu bitten keinen Umgang nehmen kan, Sie wollen, nach Dero Gemüths-Billigkeit, in dieſes Dero Neuburgiſchen Regierung haltendes Verfahren, welches allen Evangeliſchen im Reich nicht anders, als ſehr ſenſible vorkommen kan, ein gerechtes Einſehen thun, und nicht geſtatten, daß mehr beſagter Graf von Wolffſtein, in ſeiner zu Ebenried, ſowol in ſacris als profanis habenden Gerechtſame von offtgemeldter Regierung noch mehr beeinträchtiget, vielmehr mit allen Attentatis, biß zu Austrag der Sache, innen gehalten werde. Ich mache mir die ſichere Hoffnung, Ew. Churfürſtliche Durchläucht werden in einer ſo billigen Sache, meine Bitte bey Ihro nicht vergebens geſchehen ſeyn laſſen; Es wird aber meine Ew. Churfürſtlichen Durchläucht deßhalben habende Verbindlichkeit um ſo viel gröſſer ſeyn, wenn auch Ew. Churfürſtl. Durchläucht des Grafen von Wolffſtein Anſuchen, daß die gantze Sache durch unpartheyiſche Compromiſſarios erörtert und entſchieden werden möchte, deferiren wollen. Ew. Churfürſtliche Durchläucht wollen ſich feſt perſuadiret halten,

daß

daß Ich Dero auf dieſes mein Vorwort nehmende Reflexion Ihren unter meiner Bothmäßigkeit lebenden Glaubens-Verwandten zu gute kommen laſſen werde, und dieſelben aller in meinen Landen bißher, und zwar groſſen Theils ultra debitum, ruhig und ohne die geringſte Turbation genoſſenen völligen Gewiſſens-Freyheit, auch ſichern Schutzes, geiſtlicher Beneficien und vieler andern ihnen erzeigten Wohlthaten ſich ferner zu erfreuen haben ſollen; In Erwartung Ew. Churfürſtlichen Durchläucht beliebigen Antwort verbleibe Ich

Ew. Churfürſtl. Durchl.

Berlin, den 8. Febr.
An. 1719.

Freund-williger Vetter,
Friedrich Wilhelm.

Ilgen.

CLXX.

Antwort-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz, auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Interceſſions-Schreiben, de An. 1719.

P. P.

Was Ew. Königliche Majeſtät an mich unterm 8. Febr. nächſthin, wegen einiger, nach der Ihro beygebrachten Information, zu vorgebentlicher Beſchwer des Herrn Grafens von Wolffſtein, und Beeinträchtigung der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten zu Ebenried, durch meine Neuburgiſche Regierung veranlaſſeter, und noch continuirender Unternehmungen gelangen zu laſ-

ſen

ſen beliebig geweſen, ſolches habe Ich wohl empfangen, und mehrern Innhalts erſehen. Nun können Ew. Königliche Majeſtät gäntzlich verſichert ſeyn, daß ich in dieſer und allen andern Vorfallenheiten auf Dero hohes Vor-Wort eine ohngemeine Reflexion mache; Dieſelben werden mir aber auch im Ohnguten nicht vermercken, wann Ich, wie in gegenwärtigem Fall, der Sachen Umſtänden nach, ohne Nachtheil meiner eigenen Landes-Fürſtlichen hohen Gerechtſamen, und ohne mich deren, zu mein und meiner Nachkommen ohnheilſamen Præjudiz zu begeben, ſothane meine aufrichtige Begierde zu erfüllen mich nicht im Stande befinde; Dann was ſeine Grafens vorgegebene Jura betrifft, habe Ich Denſelben darinn, als weit er ſolche rechtmäßig hergebracht, keinesweges kräncken, oder beeinträchtigen, noch jemanden wider die Gewiſſens-Freyheit beſchweren laſſen; daß Ich aber Demſelben ein mehrers, als Ihme von Rechts wegen gebühret, mithin keine über ſothane in der bloſſen Nieder-Gerichtbarkeit, und dem Jure Collationis der Pfarr-Kirche ad St. Nicolaum beſtehende Befugniß weiter hinaus gehend, einfolglich meiner Landes-Fürſtlichen Hoheit und deren bißherigen von ohndencklicher Zeit wohlhergebrachten Beſitz entgegen lauffende höchſt-nachtheilige ohnziemliche Extenſion nicht verſtatten können; Darinn werden weder Ew. Königliche Majeſtät, noch jemand ſonſt, mich verhoffentlich verdencken, ſondern mir jederman vielmehr Recht geben müſſen, wann mich bey demjenigen, ſo mir, als Landes-Fürſten, vermög ſothanen Beſitzes, in denen

Rechten und heilſamen Reichs-Satzungen zukommet, als unter andern das dem der Landes-Fürſtlichen Hoheit, dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß gemäß anklebendem Juri Epiſcopali einzig und allein, keinesweges aber der niedern Botzmäßigkeit und Juri Collationis zugehörige Inſtallations-Recht eines Pfarrern, fort die Befugniß des Kirchen-Gebeths für die hohe Landes-Herrſchafft zu erfordern, durch zuläßige Mittel und Wege zu handhaben beſliſſen ſeye, und mich daran durch sein Grafens dermalige bloſſe ohnbegründete Contradiction nicht behindern laſſe, wodurch dann ſo wenig des Herrn Grafen von mir geſtändigte Gerechtſame, als die Gewiſſens-Freyheit den allermindeſten Anſtoß leiden, ſondern dasjenige im Werck ſelbſt mit beharret wird, ſo der jüngſt abgelebte Graf von Wolffſtein zu Pyrbaum ſelbſt anbegehret und geeyffert hat; So werden Ew. Königliche Majeſtät, Dero hohen Begabniß nach, ohnſchwer ermeſſen, wie ohnzeitig und ohnbefugt mehrgedacht jetzigen Grafens Recours und Anſuchung ſey, und trage zu Deroſelben hoher Gemüths-Billigkeit Ich vielmehr das feſte Freund-Vetterliche Vertrauen, Dieſelbe werden offterwehnten Grafen vielmehr dahin anerinnern, daß Er nichts, ſo wider Recht und ſeiner Vorfahren eigene Facta, fort, den von Seiten meines Hertzogthums Neuburg wohlhergebrachten Beſitz ſtreitet, verlangen, ſondern ſich allenfalls mit dem im Heil. Röm. Reich in dergleichen, wiewol ſeiner Seits ohnbefugt conteſtirten Jurisdictions-Zwiſtigkeiten wohl eingeführet, und durch ſo viel ſtattliche Satzungen befeſtigten

Weg

Weg Rechtens, welchen ſeine Anteceſſores vor alten Zeiten zwar eingangen, aber über 60. Jahr allſchon erſitzen laſſen, erſättigen ſolle; Warum dann Dieſelbe in Dienſt-Freund-Vetterlicher Antwort hiermit erſuche, und mit beſtändiger Hochachtung, auch ſonderbarer Dienſt-Begierde immerfort verbleibe

Ew. Königl. Majeſtät

Heidelberg, den 10. Mart.
Anno 1719.

Gantz Dienſt-willigſter, getreueſter und
ergebenſter Vetter und Diener
beſtändigſt allezeit,
Carl Philipp.

CLXXI.

Wieder-Antwort-Schreiben Jhro Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches Antwort-Schreiben, de Anno 1719.

Wir Friedrich Wilhelm von GOttes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des H. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt rc. Entbiethen dem Durchläuchtigſten Fürſten, Unſerm freundlich lieben Vettern, Herrn Carl Philipp, Pfaltz-Grafen bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeſſen und Churfürſten, rc. Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen,
zuvor.

Durch-

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlicher lieber Vetter,

Ew. Churfürſtl. Durchl. Freund-Vetterliches Antwort-Schreiben vom 10. Mart. currentis, die Gräfliche Wolffſteiniſche wider Ew. Churfürſtl. Durchl. Regierung zu Neuburg führende Religions-Beſchwerden concernirend, haben Wir zu ſeiner Zeit wohlgeliefert empfangen, und daraus erſehen, was geſtalt Ew. Churfürſtliche Durchl. der Meynung ſind, daß dieſe Gräfliche Wolffſteiniſche Gravamina um ſo weniger gegründet wären; Weil dem Grafen von Wolffſtein zu Ebenried keine andere Befugniß, als die bloſſe Nieder-Gerichtbarkeit, nebſt dem Jure collationis bey der Pfarr-Kirche ad S. Nicolaum daſelbſt zuſtünde, hingegen Ew. Churfürſtl. Durchl. Krafft habender Landes-Fürſtlichen Hoheit und Deroſelben anklebenden Juris Epiſcopalis, Ihr competirendes Inſtallations-Recht eines Pfarrers zu behaupten, wie auch das Kirchen-Gebeth vor ſich zu erfordern, beſtens befugt wären.

Gleichwie nun daraus erhellet, daß Ew. Churfürſtlichen Durchl. von den Ihrigen die wahre und eigentliche Beſchaffenheit der Sache nicht vorgetragen ſeyn müſſe; So nehmen Wir, unter Ew. Churfürſtlichen Durchl. verhoffenden Erlaubniß, die Freyheit, Deroſelben hierdurch vorzuſtellen, wie es mit denen Gerechtſamen, ſo die Grafen von Wolffſtein in Geiſt- und Weltlichen Sachen, von undencklichen Jahren her, in Ebenried exercirt und hergebracht, ſo bewandt, daß jene, nicht in

dem

dem Jure Patronatus & Collationis auf die Pfarr-Kirche ad S. Nicolaum allein beſtehen, ſondern ſich auch auf die Marien-Kirche daſelbſt extendiren, dieſe aber auf die Nieder-Gerichtbarkeit allein nicht reſtringiret werden können; Weil die Grafen von Wolffſtein die Reichs-unmittelbare Jurisdiction und Obrigkeit auf ihre Unterthanen in dem Dorff Ebenried, und zwar ehe noch das vorhin Adelich geweſene Amt Hilpoltſtein an Neuburg gekommen, und ſelbigem incorporirt worden, beſeſſen, auch nach der Zeit von denen Hertzogen zu Neuburg ſelbſt, vermög des An. 1534. getroffenen Vergleichs, dem Hauſe Wolffſtein, alle Jura auf und über das Dorff Ebenried, excepta limitata ſaltem centena, zugeſtanden worden. Wie dann auch männiglich bekannt iſt, daß Ew. Churfürſtlichen Durchl. Herren Vorfahren am Hertzogthum Neuburg das Jus Patronatus & Collaturæ auf beyde Kirchen zu Ebenried, denen Grafen von Wolffſtein niemalen diſputiret haben.

Es iſt aber anjetzo die Frage nicht eigentlich von dem Jure Epiſcopali, noch auch von dem Inſtallations-Recht, noch was vor Jura, in Politicis & Eccleſiaſticis, dem Grafen von Wolffſtein zu Ebenried competiren, ſondern es kömmt hauptſächlich darauf an, daß ſowol das zu Ebenried von Ew. Churfürſtlichen Durchläucht Neuburgiſchen Regierung via facti An. 1657. introducirte Exercitium der Catholiſchen Religion gäntzlich abgeſtellet, als auch die dem Evangeliſchen Geiſtlichen und Schulmeiſter nochmals in An. 1657. biß dieſe gantze Zeit hero, gewaltthätiger Weiſe abgenommene, und dem

Röm.

Röm. Catholiſchen Prieſter und Schulhalter zugewandten Einkünfffte reſtituirt, mithin alles in den Stand, wie es An. 1624. geweſen, wieder geſetzet werde.

Da es nun eine inconteſtable Sache iſt, daß die Grafen von Wolffſtein zu Ebenried in beſagtem Anno Decretorio, ſowol das ſolitarium Exercitium der Evangeliſchen Religion, als auch die Kirche und Schul-Gefälle privative gehabt haben; So begreiffen Ew. Churfürſtl. Durchl. nach Dero hohen Begabniß, leicht von ſelbſt, daß die Grafen von Wolffſtein in ſolchen ihren Gerechtſamen nicht turbiret oder beeinträchtiget, vielweniger derſelben gar entſetzet werden mögen, ohne dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, und übrigen deßhalb diſponirenden heilſamen Reichs-Geſetzen, e diametro zuwider zu handeln, und denen ſämtlichen Evangeliſchen im Reich allerhand Nachdencken zu verurſachen, als ob man nemlich Römiſch-Catholiſcher Seits in dieſer Sache, wie in ſo vielen andern, worüber die Evangeliſchen ſich zum allerhöchſten zu beſchweren Urſache haben, bloß und allein dahin trachte, Ihre durch gedachten Friedens-Schluß erworbene, und mit Gut und Blut ſo theuer erkauffte Jura Ihnen zu entziehen, und ſelbige gäntzlich unter die Füſſe zu treten, auch ſich an dasjenige, ſo zu der Evangeliſchen Securität und Ihnen zu Gute in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß und andern Reichs-Conſtitutionen heilſamlich verſehen und ſtatuiret iſt, länger nicht zu binden, als biß man denſelben mit Sicherheit contraveniren zu können ſich im Stande zu ſeyn ge-

glaubet; Was aber dieſe ihre Principia unter beyderſeits Religions-Verwandten im Reich vor Einigkeit, Freundſchafft und Vertrauen ſtifften, auch was in die Länge vor beſchwerliche Sviten daraus entſtehen können, ſolches laſſen Wir zu Ew. Churfürſtlichen Durchl. eigenen Urtheil und Erwegung geſtellet ſeyn, verſehen Uns aber auch zu Deroſelben Freund-Vetterlich, Sie werden ihres hohen Orts zu dergleichen ſchädlichen Dingen nicht Anlaß geben, ſondern vielmehr das Band des Friedens und guten Vernehmens im Reich zwiſchen beyderſeits Religions-Verwandten beſtändig zu unterhalten gemeynet ſeyn, und wie in andern das Evangeliſche Weſen betreffenden Angelegenheiten, ſo auch in dieſer Ebenriediſchen Sache, denen Evangeliſchen dasjenige gerne gönnen und laſſen, was ihnen von GOtt und Rechts wegen gebühret, und denſelben, ohne ihnen das gröſſeſte Tort und Unrecht zuzufügen, nicht genommen werden kan, geſtalten Wir dann ſolches Ew. Churfürſtlichen Durchl. hierdurch nochmalen auf das inſtändigſte und angelegentlichſte recommandiret haben wollen, und Ihro darneben, zu Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten, ſtets willig und bereit verbleiben. Berlin, den 20. Julii, Anno 1719.

Ew. Churfürſtl. Durchl.

Freund-williger Vetter,
Friedrich Wilhelm.

Ilgen.

CLXXII.

Interceſſions-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien, Herrn Georgii I. an Se. Churfürſtliche Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carolum Philippum, vor den Herrn Grafen von Wolffſtein, wegen der Ebenriediſchen Religions-Gravaminum, de Anno 1719.

Wir Georg von GOttes Gnaden, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt ꝛc. Entbieten dem Durchläuchtigſten Fürſten, Unſerm freundlichen lieben Vetter, Herrn Carl Philipp, Pfaltz-Grafen bey Rhein, des H. Röm. Reichs Ertz-Truchſeſſen und Churfürſten, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzogen, Fürſten zu Mörs, Grafen zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein ꝛc. Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

EW. Durchl. und Ldn. iſt bekannt, was für Religions-Gravamina an Seiten der Evangeliſchen in dem Gräflichen Wolffſteiniſchen Dorffe Ebenried, wegen des allda zum Vortheil der Catholiſchen Geiſtlichkeit durch gewaltſame Mittel ſehr veränderten Status Eccleſiaſtici de An. 1624. ſich hervor gethan, und an das Corpus Evangelicum zu Regenſpurg erwachſen. Nun ſeyn Ew.

Durchl. und Lbdn. hochrühmlich dafür bekannt, daß Sie an Verfolg- und Betrübung derer von der Augſpurgiſchen Confeſſion im Reich keinen Gefallen tragen; Derowegen Wir dann dasjenige, was erwehnter maſſen zu Ebenried bißher vorgangen, vielmehr einer üblen Information oder einem unzeitigen Eyfer einiger darzu gebrauchten Bedienten, als Ew. Durchl. und Lbdn. billig zuſchreiben. Weil aber dieſe Ebenriediſche Sache viel Aufſehens machet, und man nicht wenig verwundert zu ſeyn ſich nicht enthalten kan, wie es zugehen möge, daß unter eines ſo löblichen und gerechten Herrn, wie man Ew. Durchl. und Lbdn. kennet, Regierung dergleichen, wie wegen Ebenried geklaget wird, ſich zutrage, und aufs höchſte getrieben werde.

So nöthiget Uns der Sachen Angelegenheit und das zu Ew. Durchläucht tragende ſonderliche Vertrauen, Dieſelben hiermit Freund-Vetterlich zu erſuchen, Sie belieben die Verfügung zu thun, daß durch Æquitäts- und Reichs-Conſtitutions-mäßige Expedientia, zu welchen der Graf von Wolffſtein ſich willig erbiethet, die Sache in Güte förderſamſt gehoben, inzwiſchen aber von Seiten Ew. Durchl. und Liebden Bedienten das bißherige Verfahren via facti eingeſtellet bleiben möge. Ew. Durchl. und Lbdn. werden daran ein Chriſtliches Werck der Gerechtigkeit erweiſen, welches Ihro bey allen Evangeliſchen Ständen und Puiſſançen in- und auſſerhalb Reichs viel Liebe und Hochachtung zu wege bringen, auch Uns ins beſondere zu groſſer Danck-Erkänntlichkeit verbinden wird.

Wir

Wir getröſten Uns der gewiſſen Zuverſicht, Ew. Durchl. und Lbdn. werden dieſe Unſere Interceſſion bey Jhro nicht fruchtlos ſeyn laſſen, und verbleiben Deroſelben zu angenehmen Freundſchaffts-Bezeigungen ſtets willig und gefliſſen. Geben auf Unſerm Palatio zu St. James, den 17. (28.) Febr. des 1719. Jahres, Unſers Reichs im fünfften.

Ew. Durchl. und Lbdn.

Freund-williger Vetter,
Georg, R.

Inſcriptio.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten, Unſerm freundlich lieben Vetter, Herrn Carl Philipp, Pfaltz-Grafen bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeſſen und Churfürſten in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzogen, Fürſten zu Mörs, Grafen zu Veldenz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herrn zum Ravenſtein rc.

CLXXIII.

Antwort-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carl Philipps, auf vorherſtehendes Königlich Groß-Britanniſches Interceſſions-Schreiben, de Anno 1719.

Durchläuchtigſter rc.

WAs Ew. Königliche Majeſtät Uns unterm 28. Febr. nächſthin wegen einiger, nach Dero Jhro beygebrachter Information, zu vorgebentlichen Beſchwer des Herrn Grafen von Wolffſtein,

und Beeinträchtigungen der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten zu Ebenried, durch Unſere Neuburgiſche Regierung veranlaſſet, und annoch continuirenden Unternehmungen, gelangen zu laſſen, beliebig geweſen, ſolches haben Wir wohl empfangen, und mehreren Inhalts erſehen; Nun können Ew. Königliche Majeſtät gäntzlich verſichert ſeyn, daß Wir in dieſer und allen andern Vorfallenheiten auf Dero hohes Vor-Wort eine ohngemeine Reflexion machen; Dieſelbe werden Uns aber auch in ohnguten nicht vermercken, wann Wir, wie in gegenwärtigem Fall, der Sachen Umſtänden nach, ohne Nachtheil Unſerer eigenen Lands-Fürſtl. hohen Gerechtſamen, und ohne Uns deren, zu unſern und Unſerer Nachkommen ohnheilſamen Præjudiz, zu begeben, ſothane Unſere aufrichtige Begierde zu erfüllen, Uns nicht im Stande befinden; dann was ſeine, Grafens, vorgegebene Jura betrifft, haben Wir dieſelben darinn, als weit Er ſolche rechtmäßig hergebracht, keinesweges kräncken oder beeinträchtigen, nach jemanden wider die Gewiſſens-Freyheit beſchweren laſſen; Daß Wir aber demſelben ein mehrers, als ihme von Rechts wegen gebühret, mithin keine über ſothane in der bloſſen Niedern-Gerichtbarkeit, und dem Jure Collationis die Pfarr-Kirche ad St. Nicolaum beſtehende Befugniß weiter hinausgehend: einfolglich Unſerer Landes-Fürſtlichen Hoheit, und dem bißherigen, von ohnverdencklicher Zeit wohl-hergebrachten Beſitz entgegen lauffende höchſt-nachtheilige ohnziemliche Extenſion nicht verſtatten können, darinnen werden weder Ew. Königl. Majeſt. noch

jemand ſonſt Uns verhoffentlich verdencken, ſondern Uns jedermann vielmehr Recht geben müſſen, wann Wir bey demjenigen, ſo Uns als dem Lands-Fürſten, vermöge ſothanen Beſitzes, in den Rechten und heilſamen Reichs-Satzungen zukommet; Als unter andern, das dem der Lands-Fürſtlichen Hoheit, dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß gemäß, anklebenden Juri Epiſcopali eintzig und allein, keineswegs aber der niedern Bothmäßigkeit und Juri Collationis zugehörige Inſtallations-Recht eines Pfarrers, fort die Befugniß das Kirchen-Gebet vor die hohe Landes-Herrſchafft erfordern, durch zuläßige Mittel und Wege zu handhaben befliſſen ſeyn, und Uns davon durch ſein, Grafens, dermalige bloſſe unbegründete Contradiction nicht behindern laſſen; Wodurch dann ſo wenig des Herrn Grafen von Uns geſtändigte, Gerechtſame, als die Gewiſſens-Freyheit, den allermindeſten Anſtoß leiden, ſondern dasjenige im Werck ſelbſt mit beharret wird, ſo der jüngſt abgelebte Graf von Wolffſtein zu Pyrbaum Zeit Lebens ſelbſt anbegehret, und geeiffert hat; So werden Ew. Königliche Majeſtät, Dero hohen Begabniß nach, ohnſchwer ermeſſen, wie ohnzeitig und ohnbefugt mehr gedacht jetzigen Grafens Recours und Anſuchung ſeye, und tragen zu Deroſelben hoher Gemüths-Billigkeit Wir vielmehr das feſte Freund-Vetterliche Vertrauen, Dieſelben werden offterwehnten Grafen vielmehr dahin anerinnern, daß er nichts, ſo wider Recht und ſeines Vorfahren eigene Facta, fort den von Seiten Unſers Hertzogthums Neuburg wohl hergebrachten uhralten

Beſitz ſtreitet, verlangen, ſondern ſich allenfalls mit dem im Heil. Römiſchen Reich in dergleichen, wiewol ſeiner Seits ohnbefugten conteſtirten Jurisdictions-Zwiſtigkeiten wohl eingeführt, und durch ſo viele ſtattliche Satzungen befeſtigten Weg Rechtens, welchen ſeine Anteceſſores vor alten Zeiten zwar eingegangen, aber über 60. Jahr lang allſchon erſitzen laſſen, erſättigen ſolle; Warum denn Dieſelbe in Dienſt-Freund-Vetterlicher Antwort hiermit erſuchen, und mit beſtändiger Hochachtung verbleiben

Ew. Königl. Majeſtät ꝛc.

Heidelberg, den 27. Martii,
Anno 1719.

Carl Philipp, Churfürſt auch
Pfaltz-Graf bey Rhein.

CLXXIV.

Wieder-Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches Antwort-Schreiben, de Anno 1719.

Wir Georg von GOttes Gnaden, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt, ꝛc. Entbiethen dem Durchläuchtigſten Fürſten, Unſerm freundlichen lieben Vettern, Herrn Carl Philipp, Pfaltz-Grafen bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeſſen und Churfürſten in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg

Berg Hertzogen, Fürſten zu Mörs, Grafen zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein ꝛc. Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-lieber Vetter,

EW. Durchl. und Liebden Freund-Vetterliche Erklärung in der Ebenriediſchen Kirch- und Pfarr-Sache vom 27. Martii ietzt lauffenden Jahrs, gereichet Uns zu ſonderbarer Danck-Erkänntlichkeit. Wir ſeyn keineswegs gemeynet, Euer Durchl. und Liebden etwas zuzumuthen, welches wider Dero unſtrittige Gerechtſame lauffe: Wir wollen auch dem Herrn Grafen von Wolffſtein dahin gern anrathen, daß er, wie nicht mehr als billig, wegen der Inſtallations-Sache des Evangeliſchen Pfarrers zu Ebenried, keine Prætenſiones machen möge, ſo wider Recht und ſeiner Vorfahren eigene Facta, auch des Hertzogthums Neuburg wohlhergebrachten uralten Beſitz ſtreiten: Demnach aber die eigentliche Urſache, warum gedachter Pfarrer über ein halbes Jahr in Gefangenſchafft gehalten worden, und darauf endlich gar aus dem Lande weichen müſſen, ſo viel Wir vernehmen, dieſe iſt, daß man ihn zu Gebrauchung eines ſolchen Formulars in dem öffentlichen Kirchen-Gebeth zwingen will, welches an Gräflich Wolffſteiniſcher Seiten aſſerirt, und auf die Notorietät provocirt wird, daß es nie üblich geweſen, und keiner der Regenten des Hertzogthums Neuburg, auch zu denen

Zeiten, wie Dieſelben noch der Evangeliſchen Religion beygethan geweſen, es jemalen verlanget habe; So tragen Wir zu Ew. Durchl. und Liebden hohen Gemüths-Billigkeit das zuverläßige Vertrauen, Sie werden geneigt ſeyn, es auch hierinn Ihrer Seits bey dem alten Herkommen bewenden zu laſſen, und mehrermeldten jetzo flüchtigen Pfarrern mit genugſamer Sicherheit zu verſtatten, daß er wiederum zu ſeiner ſchon ſo lange verlaſſenen armen Gemeine kehren, und ſeines Prieſterlichen Amts daſelbſt pflegen möge, auch ihm die arreſtirte Pfarr-Gefälle und Feld-Früchte reſtituiren zu laſſen, wie Wir dann Ew. Durchl. und Liebden darum hiemit Freund-Vetterlich erſuchen, und Ihro darfür ſehr verbunden ſeyn werden. Wollen auch Ew. Durchl. und Liebden geruhen, aus Ihro beywohnenden hochrühmlichen Liebe zur Wahrheit und Gerechtigkeit, von der gantzen Ebenriediſchen Sache, durch unpartheyiſche, und bey dem Werck nicht intereſſirte Perſonen rechte Information nehmen, und durch dieſelben ſolche Sache tractiren zu laſſen; So würde deren gründliche Beſchaffenheit zweiffelsohne, doch deſto klärer, eruiret, und aller Anlaß zu Beſchwerung und Querelen deſto beſſer verhütet werden können. Wir ſtellen es zu Ew. Durchl. und Lbdn. hohen Erwegung, und verbleiben Deroſelben zu angenehmen Freundſchaffts-Bezeugungen willig und gefliſſen. Geben auf Unſerm Palatio zu St. James, den 16. (5.) Maji des 1719. Jahrs, Unſers Reichs im fünfften.

Ew. Durchl. und Lbdn.

Freund-williger Vetter,
George, Rex.

CLXXV.

CLXXV.

Ejusdem fernerweites Remonſtrations- und Antwort-Schreiben an Chur-Pfaltz in eadem cauſa, de A. 1719.

Wir Georg von GOttes Gnaden, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt ꝛc. Entbiethen dem Durchläuchtigſten Fürſten, Unſerm freundlich-lieben Vetter, Herrn Carl Philipp, Pfaltz-Grafen bey Rhein, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Truchſeſſen und Churfürſten in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzogen, Fürſten zu Mörs, Grafen zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein ꝛc. Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-lieber Vetter,

Ew. Durchl. und Liebden werden Zweiffels-ohne empfangen haben, was Wir an Dieſelbe wegen der Ebenriediſchen Kirchen-Sache unterm 5. (16.) Maji ietzt lauffenden Jahrs weiter abgelaſſen, worauf Wir Uns nochmals beziehen; Weil nun der in dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument geſetzte Annus Decretorius 1624. im Haupt-Werck den Ausſchlag geben muß, und wann man, wie es nöthig iſt, denſelben pro norma nimmt, kein Theil zu klagen hat, und in ſo weit es klar und erweißlich iſt, wie es Anno 1624. wegen der Evan-

Evangeliſchen Religion und der Kirchen-Güter in der Grafſchafft Wolffſtein beſchaffen geweſen, es keines Proceſſes, oder Gerichtlichen Weitläufftigkeit bedarff, Ew. Durchl. und Liebden auch mit Beyfall der Gerechtigkeit und der Reichs-Grund-Geſetze von der in beſagtem Friedens-Inſtrument vorgeſchriebenen hoch-verpönten klaren Richtſchnur ſich nicht weder entfernen können, noch hoffentlich wollen; So erſuchen Wir Ew. Durchl. und Lbd. Freund-Vetterlich, Sie belieben, in deſſen Agnoſcirung, auf ſolchen Fuß denen Gräflichen Wolffſteiniſchen Religions-Gravaminibus ihre forderſamſte Abhelffung geben zu laſſen; Wir ſetzen deßhalber ein ſonderbares Vertrauen auf Euer Durchl. und Liebden hochberühmte Gemüths-Billigkeit, und wie die Evangeliſche Religions-Beſchwerden in Ew. Durchl. und Liebden Landen ſich ietzo ohne dem nicht wenig häuffen, und es inn- und auſſerhalb Reichs viel Aufſehens und Verwunderung giebt, wie es zugehen könne, daß unter einem ſo weiſen, Fried-liebenden Chriſtlichen Regenten, wie Ew. Durchl. und Liebden ſeyn, denen Evangeliſchen Einwohnern mit allerhand Neuerungen härter als vorhin zugeſetzet, und denen, welche in Druck- und Verfolgung der Evangeliſchen ihre Luſt ſuchen, ſo viel Gewalt darzu eingeräumet werde; So leben Wir der feſten Zuverſicht, Ew. Durchl. und Liebden werden ſich zu ſolchen Reflexionen und Verordnungen deßfalls bewegen laſſen, daraus jederman erkennen könne, daß einem jeden, ohne Unterſchied der Religion, bey Gleich und Recht zu ſchützen und zu handhaben,

Dero

Dero unverrückter ernſter Wille ſeye. Wir verbleiben Ew. Durchl. und Liebden zu allen Freundſchaffts-Bezeugungen ſtets willig und gefliſſen. Geben Herrnhauſen, den 24. Aug. (4. Sept.) des 1719. Jahrs. Unſers Reichs im ſechſten.

Ew. Durchl. und Lbdn.

Freund-williger Vetter,
Georg, Rex.

Hattorff.

Inſcriptio.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten, Unſerm freundlich-lieben Vetter, Herrn Carl Philipp, Pfaltz-Grafen bey Rhein, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Truchſeßen und Churfürſten in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzogen, Fürſten zu Mörs, Grafen zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein &c.

Düſſeldorff.

CLXXVI.

Bitt-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Wilhelm Auguſts zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, ſo mutat. mutand. an die Reichs-Fürſten abgelaſſen worden, daß Sie die vorhabende Cooptation Dero Fürſtlichen Linie zur Hannöveriſchen Chur-Würde mit Dero geneigtem Beyfall befördern helffen möchten, de Anno 1719.

Unſere freundliche Dienſte, auch was Wir mehr Liebes und Gutes vermögend, zuvor.

Durch-

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter,

Ew. Liebden ruhet in unentfallenen Angedencken, mit was Eilfertigkeit die vorhin ſo viele Jahr in Anſtand gerathene Braunſchweig-Hannoveriſche Chur Anno 1708. zur Introduction gediehen, und wie Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Gnaden, derſelben Beförderung zu Lieb, die Jhro von den meiſten Ständen des Reichs zugedachte Cooptation Jhrer Fürſtlichen Linie auf andere Zeit auszuſtellen ſich bewegen laſſen. Nachdem Wir nun verſichert ſind, daß Jhro Kayſerliche Majeſtät, in Conformität Dero glorwürdigſten Herrn Vorfahrers am Reiche hierunter geführten favorablen Intention, nicht weniger geneigt ſind, Dero Hochgeliebteſten Kayſerlichen Frau Gemahlin Majeſtät zu Ehren, Unſerm, als Jhrer Majeſtät Geburths-Hauſe, dieſe Anwartſchafft in Kayſerlichen Gnaden zu gönnen, und, zumal bey verſpührender beyfälligen Neigung Unſerer hohen Herren Mit-Stände dazu hülffliche Hand zu biethen, Wir auch den Zweck nicht anders, als mit gutem Belieben erſthochermeldter Unſerer Herren Mit-Stände zu erreichen, Uns vorgeſetzt; So haben Ew. Liebden Wir hievon in hergebrachtem aufrichtigen Vertrauen zuförderſt Freund-Vetterliche Eröffnung thun, annebenſt Dieſelbe auf das angelegentlichſte erſuchen wollen, Ew. Liebden geruhen, nach Dero Uns je und allweg bezeugten Gewogenheit, Uns und Unſerm Fürſtlichen Haus hierunter mit Dero geneigtem Beyfall

zu ſtatten zu kommen, und ſich hingegen zu verſichern, daß Wir und Unſere Fürſtliche Linie ſolche gewierige Bezeugung nimmermehr in Vergeſſenheit ſtellen, vielmehr bey allen Gelegenheiten und zu allen Zeiten mit ſtets-verbundener Ergebenheit dasjenige zu bewürcken Uns nach äuſſerſter Möglichkeit beſtreben werden, was zu Ew. Liebden und Dero Fürſtlichen Hauſes Aufnehmen und hohen Wohlfahrt, wie nicht weniger auch zu Conſervation des geſamten Reichs-Fürſten-Standes und deſſelben Prærogativen immer gereichen kan, Ew. Liebden eheſt verhoffender willfährigen Erklärung Uns hierüber getröſtend, verharren Deroſelben Wir zu allen angenehmen Freund-Vetterlichen Dienſten ſtets willig und gefliſſen. Geben in Unſerer Feſtung Wolffenbüttel, den 24. April. 1719.

Von GOttes Gnaden Auguſt Wilhelm, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Ew. Liebden

Dienſt-williger Vetter und Diener,

Auguſt Wilhelm.

Bötticher.

In ſim. iſt dieſes Schreiben von Hertzog Ludwig Rudolph zu Blanckenburg, ſub dato des 8ten Maji, An. 1719. abgegangen.

CLXXVII.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg-Stuttgard, an einen Reichs-Fürſten, die von denen ſo genannten prægravirten Ständen im

Schwä-

Schwäbiſchen Crentze de facto unternommene Herabſetzung ihrer Matricular-Præſtandorum biß auf eine gantze Terz betreffend, de Anno 1719.

P. P.

Ew. Lbdn. mögen Wir, von des Löbl. Schwäbiſchen Creyſſes von obhabenden Creys-Ausſchreib-Amts wegen, hiermit Freund-dienſtlich ohnverhalten, was maſſen die ſchon eine geraume Zeit her in ietzt-beſagtem Creyß fürgewährte Matricular-Irrungen, da einige Stände, um ihren angegebenen Gravaminibus abzuhelffen, auf eine durchgehende Peræquation inter Conſtatus Circuli, und deßhalben im Creyß vorzunehmende generale und reciproque Inquiſition in vires & facultates angedrungen, die mehreſte aber, wegen der ſowol ratione principiorum ſich hierbey geäuſſerten allzu groſſen Diſcrepanz, als auch ſonſten ſolchem Medio anklebenden inſuperablen Schwierigkeiten, auf andere Reichs-Conſtitutions- und billig-mäßige Proviſional-Mittel angetragen, wie Ew. Lbd. ohnehin nicht unbekannt ſeyn wird, den bedauerlichen Ausbruch endlich dahin genommen, daß Se. Liebden, der Herr Biſchoff zu Coſtantz, mit Verwerffung aller diſſeitigen Vorſchläge, vermög einer den 9ten Septembr. vorigen Jahres zu Ulm getroffenen Convention, mit dem mehreſten Theil des Löbl. Reichs-Prælatiſchen und Reichs-Städtiſchen Collegii in dieſem Creyße, den Entſchluß gefaſſet, ſich, biß zu Auswürckung der intendirenden Univerſal-Inquiſition in vires & facultates, in allem nach dem bißhero üblich geweſten Matricular-Fuß obhabenden Reichs und Creyß-Præſtationibus um

eine gantze Terz de facto herunter zu ſetzen, und darüber bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät um Dero allerhöchſte Genehmhaltung und Manutenenz, durch eine eigene gleich darauf würcklich nach Wien abgegangene Deputation anzuſuchen. Nun haben Wir zwar, Krafft Unſers mit des Herrn Biſchoffs zu Coſtantz Liebden tragenden Creyß-Ausſchreib-Amts, ſogleich, als Wir von gedachter in höchſter Geheim errichteten Convention die Nachricht erhalten, ermeldte Sr. Liebden die leicht anbey abzuſehen geweſte, auch nunmehr in der That ſowol in dem Militair-Verfaſſungs-Werck, als auch bey der gemeinen Creyß-Caſſa und ſonſt ſich äuſſernden, und in die Länge den ohnfehlbaren Zerfall des Creyß-Syſtematis nach ſich ziehende Unordnung vorgeſtellt, auch Ihre Kayſerl. Majeſtät in einem allerunterthänigſten Schreiben erſucht, in allergnädigſter Erwegung ſolcher üblen Sequelen nicht nur ſolch unjuſtificirliches Factum zu diſapprobiren, ſondern auch die Sache entweder zu gütlicher Vergleichung an den Creyß, oder zu Reichs-Conſtitutions-mäßiger Entſchlieſſung ad Comitia, alswohin ihrer Natur und Eigenſchafft nach, ſie ohnehin gehörig, zu verweiſen. Nachdem ſich aber hierauf ſo wenige Aenderung gezeiget, daß man vielmehr Gegentheils je länger je gröſſere Motus macht, und durch allerhand ohnſtatthaffte und irrige Suggeſtiones und unter der Hand zum Vorſchein kommende Scripta (deren Ohngrund wir in einer bereits zum Druck befördernden Specie facti & Actorum mit nächſtem zeigen, und Ew. Liebden davon auch die Freund-dienſtliche Communication

thun werden) ſich äuſſerſt bemühet, Ihre Kayſerl. Majeſtät zu einem gantz ungewöhnlichen ſo genannten Macht-Spruch zu bewegen; So haben Wir, bey ſolch imminirendem groſſen Nachtheil, und da leicht zu ermeſſen, wohin, bey Ausführung ſolchen Unternehmens, die Sache nicht allein in Creyß, ſondern auch wegen der daraus zu befördernden Conſequenz, im geſamten Reich, gerathen werde, keinen Umgang nehmen mögen, Ew. Liebden hievon die Freund-dienſtliche Eröffnung, und zugleich auch die Anſuchung zu thun, ſich nach Dero vor das gemeine Weſen, und die Freyheit der Reichs-Mit-Stände jederzeit tragenden hochrühmlichen Sorgfalt, dieſer tieff-eindringenden Anliegenheit anzunehmen, und zu ſolchem Ende die diſſeitige gerechteſte, und auf die kundbare Reichs-Satzungen ſich gründende Intention, durch Dero Geſandſchafften nicht nur bey Kayſerlicher Majeſtät, in Dero Wir zwar das allerunterthänigſte Vertrauen ſetzen, es werden Dieſelbe, mit Præterition des geſamten Reichs in dieſer dahin gehörigen Sache, einſeitig fürzugehen nicht gemeynet ſeyn, nachdrückſamlichſt zu ſecundiren, ſondern auch, wenn hiernächſt etwas deßwegen ad Comitia wird gebracht werden, alle erſprießliche Aſſiſtenz zu leiſten. Wie nun Ew. Liebden hierdurch alle vor die Aufrechthaltung des Schwäbiſchen Creyß-Syſtematis eyfferende Fürſten und Stände in ermeldtem Creyße höchſtens verbinden, auch ſolchergeſtalte ſelbſt vieles darzu beytragen; Alſo werden dieſelbe ſolches durch gleiche Willfährigkeit in andern Fällen erkennen,

und

und Wir inſonderheit bey allen Vorfallenheiten darzuthun ſuchen, wie Derſelben Wir zu Erweiſung ꝛc. Datum Ludwigsburg, den 30. Maji, Anno 1719.

CLXXIIX.

Intercesſions-Schreiben des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar, Herrn Cammer-Richters, Fürſten Frobenii Ferdinands von Fürſtenberg, an das Reichs-Städtiſche Collegium, es durch deſſen Geſandſchafften bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg dahin vermitteln zu helffen, daß bey gedachtem Cammer-Gericht ſowol die Aſſeſſoren, als deren Beſoldungen, vermehret werden möchten, de Anno 1719.

Wohlgebohrne, auch Wohl-Edelgebohrne, Hoch- und Wohl-Edle, Edle, Geſtrenge, Veſte, Hochgelehrte, Hoch- und Wohlweiſe, ſonders viel- und geehrt- auch geliebte
Herren,

DEnenſelben wird ohne Zweiffel von deren bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg ſubſiſtirenden Geſandſchafften bereits gebührend referiret worden ſeyn, was an hochermeldten Reichs-Convent das allhieſige Kayſerliche und Reichs-Cammer-Gericht, ſowol wegen höchſt nothwendiger baldiger Vermehrung der geringen und zur Adminiſtration und Beförderung der Juſtiz keinesweges zulänglich dermaligen Anzahl der Aſſeſſorum, als auch, wegen unentbehrlicher Reſpectu des hiebevorigen Speyeriſchen ſeithero um das alterum tantum geſtiegenen pretii rerum proportionirter Erhöhung derer Salarien unterm fünfften

Maj. letzthin, nebſt Copeylicher Anſchlieſſung eines an Jhro Kayſerliche Majeſtät eben dieſer wegen allerunterthänigſt abgelaſſenen Memorialis geziemend hat gelangen laſſen. Gleichwie nun aller-höchſt gedacht Jhre Kayſerl. Majeſtät, dem Vernehmen nach, kurtz verwichener Zeit, ein das gantze allhier vorgeweſte Kayſerl. und Reichs-Viſitations-Geſchäffte ſowol, als auch in ſpecie obige zwey Puncta, Augmenti numeri & Salarii Aſſeſſorum betreffendes Kayſerliches Commiſſions-Decret, an mehr höchſt ermeldte Reichs-Verſammlung allergnädigſt haben ergehen laſſen, und man von Seiten des Cammer-Gerichts der getröſten Hoffnung lebet, daß ſolches eheſtens in behörige Deliberation werde gezogen werden; Als thue hiermit meinen ſonders viel- und geehrt- auch geliebten Herren, nicht allein von Anfangs gemeldten Cammer-Gerichts Memoriali und Beylage, durch anſchlieſſenden Abdruck, zum Uberfluß nochmalige Communication, ſondern auch Dieſelbe, in meines ſowol, als des geſamten Collegii Namen, angelegentlichſt erſuchen, daß Sie, nach Jhrem ohnedem zu Aufrechthaltung der heilſamen Juſtiz in dem Röm. Reich hegenden höchſt-rühmlichen Eyffer, ſich die förderſamſte zulängliche Stabilir- und Feſtſetzung der Vermehrung der Aſſeſſorum und ihres Salarii (als ohne welche allhieſiges höchſtes Reichs-Gericht zu rechtſchaffener Beförderung der GOtt-gefälligen Juſtiz, und daraus redundirenden allgemeinen Wohlfahrt mit Nutzen ohnmöglich länger ſubſiſtiren kan) beſtens empfohlen ſeyn zu laſſen, und zu ſolchem Ende Jhre Geſandſchafften

bey

bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg dahin zu inſtruiren belieben wollen, damit mehrgemeldte beyde keinen Verzug leidende Vermehrungs-Angelegenheiten vor all andern abgethan, und auf zulänglichern, ſtandhafftern und ſichrern Fuß geſetzet werden mögen. Wie man dann in ſolcher gäntzlichen und feſten Zuverſicht ex parte Cameræ, zu Bezeugung ſeines zu Beförderung der Juſtiz tragenden würcklichen Eyffers, bereits ſechs neue Aſſeſſores (das iſt, neben denen von dem bißherigen numero duodecimo erledigten und noch abgängigen zweyen annoch 4.) in omnem eventum, auf ſolchen ferners ſtabilirenden zulänglichen Fundum hin, ad interim und biß zu weiteren Ihrer Kayſerl. Maj. und des Reichs des Augmenti halber beliebender Verordnung, zu recipiren reſolviret hat, meine ſonders viel- und geehrt, auch geliebte Herren werden, durch ihr zu allgemeinem Beſten hierinnfalls beytragendes hochvermögendes Zuthun, nicht allein bey GOtt dem Allmächtigen einen groſſen Verdienſt, ſondern auch bey dem geſamten werthen Teutſchen Vaterland und ſpäter Poſterität einen neuen und unverwelcklichen Ruhm erwerben, anbey mich und das Collegium Camerale zu ſonderbarem Erkänntniß verbinden, als mit welcher Ich beſtändig verbleibe

Meiner beſonders viel- und geehrt, auch
geliebten Herren

Wetzlar, den 9. Junii.
Anno 1719.

Freund-bereit-willigſter,
F. Ferdinand, Fürſt zu Fürſtenberg.

Inſcriptio.

Denen Wohlgebohrnen, auch Wohl-Edelgebohrnen, Hoch- und Wohl-Edlen, Geſtrengen, Veſten, Hoch- und Wohlweiſen Burgemeiſtern und Rath, auch übrigen Magiſtraten der löblichen Kayſerl. freyen Reichs-Städte; Meinen ſonders viel- und geehrt auch geliebten Herren.

CLXXIX.

Interceſſions-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel, an Se. Churfürſtl. Durchl. Herrn Carolum Philippum zu Pfaltz, die Reformirten in der Untern Pfaltz bey dem ruhigen Gebrauch ihres Symboliſchen Buches, des Heydelbergiſchen Catechiſmi, und der darinnen enthaltenen 80ſten Frage ungekränckt zu laſſen, de Anno 1719.

P. P.

Wir ſind zuverläßig benachrichtiget, wie Euer Lbdn. in Deroſelben Chur-Pfältziſchen Landen ohnlängſt eine General-Verordnung ausgehen laſſen, daß die im Heydelbergiſchen Reformirten Catechiſmo enthaltene 80ſte Frage, nebſt andern vergeblichen Anzüglichkeiten, nicht nur abgeſtellet, ſondern auch des Ends von Dero alldortigen Evangeliſch-Reformirten Unterthanen die Exemplaria ſothanen Catechiſmi eingezogen, und dergleichen ins künfftige nicht weiter in Kirchen und Schulen gebraucht werden ſollen, zu welcher gantz unvermutheten Verordnung dann Ew. Liebden, dem Vernehmen nach, dadurch bewogen worden, weil, bey jüngſterer Wiederauflegung erſag-

ten Catechiſmi, auf deſſen Titul-Blatte angemerckt zu finden, ob ſey aus Ew. Lbd. hoher Verordnung und vermöge des von Deroſelben darzu verliehenen Privilegii der Abdruck beſchehen. Ob wir dann wohl an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſen, was allenfalls hierunter der Römiſch-Catholiſche Buchführer befliſſentlich etwan intendiret haben möge; Alldieweiln Wir aber indeſſen verſichert ſeyn, daß die berührte neue Edition ſo wenig von Ew. Liebden Reformirten Kirchen-Rath zu Heidelberg, als von andern Evangeliſch-Reformirten in der Pfaltz veranlaſſet, oder befördert worden, ſo werden Ew. Liebden, Dero beywohnenden hohen Æquanimität nach, gerecht ermeſſen, wie allzu ſchmertzhafft es Dero getreuen Reformirten Unterthanen zu Gemüthe gehen würde, daferne Dieſelbe das Verſchulden des Buchführers über ſich nehmen, und, occaſione eines gar leicht zu ändern ſeyenden Titul-Blats, ihr zu Erlernung derer Grund-Sätze des Glaubens, höchſtnöthiges Symboliſches Buch ſelbſten, als woran die Jugend gewöhnet, entweder caſtriren, oder, da ein ſolches in ihren Kräfften nicht ſtehet, deſſen auf dieſe Weiſe verluſtig gehen müſſen. Euer Liebden werden verhoffentlich nicht ungütig vermercken, wann wir aus Antrieb unſerer Religions-Pflicht, bey dem Haupt-Werck weiter kürtzlich vorſtellen, wie daß der Reformirte Heidelbergiſche Catechiſmus vor mehr als anderthalb hundert Jahren pro Libro Symbolico in der gantzen Reformirten Evangeliſchen Kirche angenommen, folgends auf dem Synodo in Dordrecht dafür erkannt, und ſowol im Römiſchen Reich,

als auch auſſerhalb demſelben in Kirchen und Schu-
len eingeführet worden; Wannenhero Ew. Lieb-
den Reformirten für ſich nur ein Theil derſelben
Kirchen ausmachenden Unterthanen moraliter un-
möglich, in ſelbigem Symboliſchen Buch die ge-
ringſte Clauſulam ohne gemeine Einwilligung zu
aboliren, oder zu verändern; Und ob zwar ſon-
ſten Ew. Liebden von unfriedliebenden Gemüthern
allzu milde hinterbracht ſeyn dörffte, daß die Con-
cluſion der 80ſten Frage offtbenannten Catechiſmi
ſolche Schmäh- und Läſterungen, welche gegen Ew.
Liebden eigene hohe Perſon, auch die Reichs-Ab-
ſchiede, Conſtitutiones und emanirte Kayſerliche
Mandata lieffen, in ſich begriffe: So iſt jedoch
an dem, daß die Concluſion der 80ſten Frage nur
auf die Lehre abziehlet, keineswegs hingegen die
Perſonen der Römiſch-Catholiſchen irgends an-
greiffet; Auch geruhen Ew. Liebden hochvernünff-
tig bey ſich zu erwegen, was maſſen in denen Reichs-
Grund-Satzungen und Kayſerl. Mandatis nur hin-
künfftig das eyfferſüchtige Verläſtern und anzäpff-
liche Schmähen in Kirchen, Schulen und Privat-
Schrifften, ratione derer im Römiſchen Reich
tolerirten drey Religionen, ſehr heilſamlich unter-
ſagt worden, als wofür auch billig alle rechtſchaf-
fene Evangeliſch-Reformirte dergeſtalt einen Ab-
ſcheu haben, daß gewißlich nichts ſo ſehr, dann eine
gleichförmige Moderation bey andern, zu allgemei-
ner des Reichs Beruhigung, zu wünſchen wäre;
Daß aber unter dergleichen Privat-Schrifften auch
ſo gar die in ſämtlichen Kirchen längſt eingeführte
Libri Symbolici, und in ſpecie der ſo genannte

Heydel-

Heydelbergiſche Catechiſmus, aus der Urſache, weil man darinnen die Lehr-Sätze mit hart bedünckenden Worten exprimiret, zu verſtehen, davon werden Euer Liebden verhoffentlich ſelbſten eine gantz andere Perſuaſion leichtlich überkommen, wann Sie ohnſchwer gütig zu conſideriren belieben, daß ſelbiger Catechiſmus längſt vor dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß in denen Reformirten Kirchen als ein Symboliſches Buch eingeführet, ja vor mehr dann hundert und funffzig Jahren auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg vor Kayſerlicher Majeſtät, Chur- und Fürſten des Reichs vertheidiget, auch nachgehends, vermöge des Weſtphäliſchen Friedens, die Reformirten für Mitgenoſſen der Augſpurgiſchen Confeſſion erkläret und angenommen, da hingegen aber ihnen, Reformirten, weder in ietztbeſagtem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, noch auch ſonſten in Reichs-Conſtitutionen oder Abſchieden, irgends einige Aenderung in ihrem Catechiſmus vorzunehmen, niemalen zugemuthet worden, vielmehr können Wir mit Euer Liebden hohen Erlaubniß füglich behaupten, wie daß die klare Diſpoſition des Weſtphäliſchen Friedens Dero Reformirten Unterthanen gleichſam ſelbſten das Wort thue, als worinnen ausdrücklich verſehen, daß im Religions-Weſen alles in vollkommenen Stande, wie es ante annum decretorium geweſen, ohnverändert gelaſſen werden ſolle; Bey welchen Reflexions-würdigen Umſtänden der Reformirten Religion Zugethane auf ſothanen Frieden ſich um ſo viel feſter hätten ſteiffen können, als offenbar und ſtreitig es iſt, daß lange vor dem

Anno Decretorio der Heydelbergiſche Catechiſmus für ein allgemeines Symboliſches Buch erkannt, pro Norma der Reformirten Lehre introducirt, und unverrückt dafür biß hieher gehalten worden. Wie denn auch Ew. Lbdn. noch dieſes hocherleuchtet in Betrachtung ziehen wollen, was für groſſe Unordnungen und Verbitterung leicht entſtehen möchten, weñ denen Evangeliſch-Reformirten keine Friedens-Schlüß- und Reichs-Conſtitutions-mäßige Gewiſſens-Freyheit verſtattet, ſondern, was ſie zu lehren uud zu glauben, auch wohin ſie des Endes ihre Lehr-Sätze anderwärts einzurichten, verfolglich die in langwierigen Gebrauch gehebte Libros Symbolicos zu ändern hätten, gleichſam vorgeſchrieben würde; Immaſſen die Evangeliſche ſolchenfalls hinwiederum auf eben dem Principio, und alſo wo nicht mit gröſſern, doch wenigſten gleichem Recht prætendiren könnten, daß aus denen Römiſch-Catholiſchen Libris Symbolicis alle Anzüglichkeiten, ins beſonder aber ex Concilio Tridentino die darinnen enthaltene und nicht allein gegen die Lehre, ſondern auch ſo gar wider die Perſonen derer Proteſtanten allzuhefftig angehende vermeynte Anathemata eliminiret würden; Wir leben demnach der geſicherten Freund-Vetterlichen Hoffnung, Ew. Lbd. werden, auf die von Uns in wohlmeynender Aufrichtigkeit vor angeführte Umſtände, ohne Uns darunter irgends was mißzudeuten, noch daß Wir Unſerer Glaubens-Genoſſen Uns, vermittelſt dieſer Vorſchrifft, ſo weit angenommen, Uns zu verdencken, gütig reflectiren. Und wie Dieſelbe, Zeit währender Dero glücklichen Regierung allſchon, zu

der

der ſämtlichen Evangeliſchen Ständen groſſen Vergnügen, höchſt rühmlich der Welt zu erkennen gegeben, daß Sie, in Religions- und Gewiſſens-Sachen, an keinen unzuläßigen Zwang Belieben haben; Alſo ſetzen zu Euer Liebden Welt-bekannten groſſen Gemüths-Billigkeit Wir das geſicherte Vertrauen, Dieſelbe werden, bey ſo klarer der Sachen Beſchaffenheit, auf Dero Reformirte Unterthanen, wegen Auslaſſung der vorgemeldten 80ſten Frage aus dem Heidelbergiſchen Catechiſmo, nicht ferner dringen, ſondern die Billigkeit auf Unſere Interceſſion bey Ihro prævaliren laſſen. Geſtalten Wir denn Ew. Liebden darum, und daß Ihre treue Evangeliſch-Reformirte Unterthanen fernerhin bey dem ruhigen Gebrauch ihres Catechiſmi bleiben mögen, gantz inſtändigſt erſuchen; Euer Liebden werden durch dieſe hohe Willfährigkeit, nicht weniger alle Evangeliſche Stände des Reichs, als auch en particulier Uns zum höchſten ſich verbindlich machen, welches bey aller Gelegenheit ꝛc. Caſſel, den 15. Junii, Anno 1719.

CLXXX.

Interceſſions-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, ſo mutat. mutand. an die Reichs-Fürſten abgelaſſen worden, das Anliegen der Hoch-Fürſtlichen Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbütteliſchen Linie, wegen der Anwartſchafft auf die Hannoveriſche Chur-Würde, beſtens zu ſecundiren, de Anno 1719.

Georg von GOttes Gnaden, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer

des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lü=
neburg, des Heiligen Römiſchen Reichs
Ertz=Schatzmeiſter und Chur=
fürſt ꝛc.

Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes
und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtiger Fürſt,
Freundlich lieber Vetter,

UNs haben Unſere Vettern, der regierenden Hertzogen zu Braunſchweig=Lüneburg=Wolffenbüttel und Blanckenburg Ldd. Ldd. zu erkennen gegeben, welchergeſtalt Sie damit umgiengen, von Sr. Kayſerlichen Majeſtät und dem Reich zu erlangen, daß, auf den in GOttes Händen ſtehenden Erlöſchungs=Fall Unſerer Linie, die derſelben verliehene Churfürſtliche Würde auf die Fürſtlich=Wolffenbütteliſche Linie erſtrecket werden möchte, woneben Ihre Ldd. Ldd. verlanget, daß Wir ſolch Anliegen durch Unſere vorwortliche Officia bey Unſern Reichs=Mit=Ständen, und inſonderheit bey Ew. Liebden ſecundiren wolten. Gleichwie Wir nun beſonders gerne ſehen, daß dieſe ſowol mit Kayſerl. Majeſtät, als Uns in ſo naher Verwandſchafft ſtehende Fürſtliche Linie in obigem Unſers Ermeſſens gantz billigen und unbedencklichem Geſuch ihre Intention erreichen möge, Wir auch nicht zweiffelen, Ew. Liebden gleichfalls derſelben zu aſſiſtiren, von ſelbſt geneigt ſeyn werden; Alſo erſuchen Ew. Liebden Wir hiemit Freund=Vetterlich, Sie belieben Ihro beſagtes Negotium aufs beſte empfohlen ſeyn, und ſelbiges,

wann es durch ein Kayſerliches Commiſſions-Decret an die Reichs-Verſammlung gebracht wird, zu einem gedeylichen Ausgang befördern helffen zu laſſen. Wir werden für alles dasjenige, was Ew. Lbdn. zu ſothanen Zweck beyzutragen gefällig ſeyn wird, Uns, nebſt mehrernannter Fürſtlichen Linie, verbunden achten, die Wir auch ohnedem Eurer Liebden zu allen Freundſchaffts-Bezeugungen willig und gefliſſen verbleiben. Geben Herrnhauſen, den 20. (31.) Julii des 1719ten Jahres, Unſeres Reichs im 5ten.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,
Georg, Rex.

Hattorff.

CLXXXI.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Polen, Herrn Friderici Auguſti, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben Dero Königlichen und Chur-Printzens Hoheit mit der Durchläuchtigſten Kayſerlichen Joſephiniſchen Princeßin, Frauen Ertz-Hertzogin Maria Joſepha zu Oeſterreich, zu Wien vollzogene Vermählung notificiren, de Anno 1719.

Wir Friedrich Auguſt von GOttes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen ꝛc. (tot. tit.)

Durchläuchtiger Fürſt,
Freundlich lieber Vetter,

Nachdem es dem Allerhöchſten gefallen, die unter Ihro Majeſtät dem Kayſer und Uns,

wegen der zwiſchen dem Durchlåuchtigſten Für-
ſten Herrn Friedrich Auguſten, Königlichen Prin-
tzen in Polen und Litthauen ꝛc. Chur-Printzen
und Hertzogen in Sachſen ꝛc. Unſers vielgelieb-
ten Sohnes Liebden, und der auch Durchlåuchtig-
ſten zu Hungarn und Böheim, beyder Sicilien ꝛc.
Königlichen Princeßin ꝛc. Ertz-Hertzogin zu Oe-
ſterreich, Frauen Maria Joſepha, weiland Ihrer
Majeſtåt Kayſers Joſephi, Chriſt-mildeſten Ge-
dåchtniß, ålteſten Princeßin Tochter Liebden zu
ſtifftenden Vermåhlung, bißhero gepflogene Verab-
handlung, dergeſtalt zu dirigiren, daß ſelbige ohn-
långſt zum Schluß gediehen, und von Ihro Ihro
Liebden Liebden, mittelſt Ihres jüngſthin am 20ten
des jetztlauffenden Monats Auguſti zu Wien ge-
haltenen Beylagers, vollzogen worden.

Als haben Wir Uns nicht entbrechen mögen,
Ew. Lbdn. ſothane erfreuliche Begebenheit Freund-
Vetterlich zu notificiren. Wir zweiffeln nicht
Ew. Liebden werden ſich ſelbige um ſo weit ange-
nehmer ſeyn laſſen, als Sie jederzeit an allem,
was Uns, und Unſerm Königlichen und Churfürſt-
lichen Hauſe begegnet, beſondern Antheil genom-
men, und Uns bey allen Vorfallenheiten von Dero
vor Uns hegenden aufrichtigen Zuneigung und
Freundſchafft beſtåndige Merckmahle gegeben. Die
Wir übrigens Deroſelben zu allen Freund-Vet-
terlichen Gefålligkeiten jederzeit willig und erbö-
thig verharren. Geben zu Dreßden, den 28. Au-
guſti, Anno 1719.

CLXXXII.

CLXXXII.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Polniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1719.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter König ꝛc.

Als Ew. Königlichen Majeſtät geehrteſtem Freund-Vetterlichen Schreiben vom 28ten Auguſti, habe Ich erſehen, was geſtalten die zwiſchen Ihro Kayſerlichen Majeſtät und Deroſelben, wegen des Durchläuchtigſten Fürſtens Herrn Friedrich Auguſtens, Königlichen Printzen in Polen und Litthauen ꝛc. Chur-Printzens und Hertzogen in Sachſen, Dero vielgeliebten Herrn Sohnes Hoheit und Liebden, und der auch Durchläuchtigſten zu Hungarn und Böheimb, beyder Sicilien ꝛc. Königlichen Princeßin, Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich, Frauen Maria Joſepha, weyland Ihro Majeſtät Kayſers Joſephi, allerglorwürdigſten Gedächtniß, älteſten Princeßin Tochter Hoheit und Liebden geſchloſſene Allianz durch Göttliche Direction dahin gediehen, daß ſolche durch das den 20. Auguſti jüngſthin zu Wien gehaltene Beylager glücklich vollzogen worden. Gleichwie Ich nun, der nahen Anverwandniß nach, an allem, was Ew. Königl. Majeſtät und Dero Königl. und Churfürſtlichem Hauſe vergnüglich begegnen mag, jederzeit beſondern Part nehme, und auch bey dieſem glücklichen Evenement meine Freund-Vetterliche ergebenſte Bey-Freude zu conteſtiren die Ehre habe; So gratulire Ew. Königlichen Majeſtät

Ich

Ich hierdurch zu ſolcher mit dem allerhöchſten Reichs-Ober-Haupt geſchloſſenen Allianz gantz ergebenſt und Freund-Vetterlich, mit anfügenden ſincereſten Bey-Wunſch, daß die Göttliche Allmacht den Thron Ew. Königlichen Majeſtät mehr und mehr beſtätigen, und ſolche hohe Ehe-Verbindung zu Ew. Majeſtät vielem Vergnügen, und des gantzen Königlichen Chur- und Fürſtlichen Hauſes Conſolation mit allen ſelbſt erwehlenden Segens-vollen Proſperitäten beglückſeligen und becrönen wolle. Wormit Ew. Königlichen Majeſtät Ich, nebſt ergebenſter Danckſagung vor die mir gegönnete Notification dem allgewaltigen Obſchutz des Allerhöchſten, mich aber und mein Fürſtliches Haus Dero höchſtſchätzbaren Propenſion und Wohl-Wollen geziemend empfehle, und mit unveränderlicher Hochachtung Lebens-währig beharre ꝛc. Anno 1719.

CLXXXIII.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben das Abſterben Printz Ludewig Carl Wilhelms Königlicher Hoheit notificiren, de Anno 1719.

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen ꝛc.

Unſere Freundſchafft, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtiger Fürſt,

Freundlich-lieber Vetter,

Nachdem es dem Höchſten gefallen, Unſeres zweyten Sohns, des Printzen Ludwig Carl Wilhelms

Wilhelms von Preuſſen Liebden geſtriges Tages aus dieſer Zeitlichkeit abzufordern, und Uns dadurch in nicht geringes Betrübniß zu ſetzen; So haben Wir Ew. Liebden davon Freund-Vetterliche Notification zu thun nicht ermangeln wollen, in der feſten Zuverſicht, Ew. Liebden werden, nach Dero vor Uns jederzeit gehabten Freundſchafft und Affection, wegen dieſes Uns ſehr ſchmertzlichen Todes-Falls, mit Uns Compaſſion tragen, und davon einig Theil nehmen. Hiebey iſt auch Unſer hertzlicher und aufrichtiger Wunſch, daß Ew. Liebden, nebſt Dero geſamten Fürſtlichen Hauſe, vor dergleichen und allen andern Trauer- und Unglücks-Fällen ſtets behütet werden, und einer immerwährenden Glückſeligkeit ſich mögen zu erfreuen haben, da Wir auch im übrigen Ew. Liebden, zu Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten gefliſſen verbleiben. Berlin den 1. Sept. An. 1719.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,
Friedrich Wilhelm.
Jlgen.

CLXXXIV.

Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1719.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter ꝛc.

Ew. Königl. Majeſtät geehrteſtes Schreiben vom 1. dieſes, habe Ich zu recht erhalten, und daraus leidmüthig vernommen, daß es dem Aller-

hôchſten, nach ſeinem heiligen Rathſchluß und Willen, gefallen, Dero zweyten Königlichen Printzens, Ludwig Carl Wilhelms von Preuſſen Hoheit und Liebden, aus dieſer Zeitlichkeit abzufordern, und wie Ew. Königl. Majeſtät und Dero Königliches Haus dadurch in gar tieffes Leid-Weſen geſetzet worden. Gleichwie Ich nun, nach der Ew. Königl. Majeſtät beſtändig zutragenden Hochachtung und beſonderen Ergebenheit, an allen Dero Königliches Haus betreffenden Fällen jederzeit vielen Antheil nehme, auch über dieſen frühzeitigen Todes-Fall Deroſelben mein Freund-Vetterliches Bey-Leid von ergebenſten Hertzen conteſtire; So wünſche anbey, daß die Göttliche Allmacht über Ew. Königl. Majeſtät zu jederzeit gnädiglich walten, dergleichen betrübliche Verhängniſſe und Unfälle fernerhin mild-väterlich abwenden, und Dero Königliches Haus bey allem geſegneten Hochergehen, Vergnügen und Proſperität beſtändig gefriſtet ſeyn laſſen wolle, der Ich, unter gehorſamſter Danck-Erſtattung vor die von Ew. Königlichen Majeſtät mir gegönnete Notification, mit immerwährender Hochachtung und Ergebenheit, beharre rc. Anno 1719.

CLXXXV.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an eine Reichs-Fürſtin, worinnen Sie Deroſelben das Abſterben Printz Ludwig Carl Wilhelms Königlicher Hoheit notificiren, de Anno 1719.

Durch-

Durchläuchtige Fürſtin,

Freundlich-liebe Muhme und Gevatterin.

Es hat GOtt der Höchſte meines zweyten Sohnes, des Printzens Ludwig Carl Wilhelms Liebden, geſtrigen Tages aus dieſer Zeitlichkeit abgefordert, und mich durch dieſen frühzeitigen Todes-Fall in groſſe Betrübniß geſetzet. Ew. Lbdn. gehören mir ſo nahe an, und Sie haben iederzeit an dem, was mir in glücklichen oder widrigen Begebenheiten zugeſtoſſen, ſo viel Antheil genommen, daß Ich nicht anders als vollkommen perſuadiret ſeyn kan, Sie werden auch den Schmertz, welcher mich durch oberwehnten Trauer-Fall betroffen, mit mir theilen. Wohingegen Ich eure Lbdn. von Hertzen anwünſche, daß Sie vor allen dergleichen, und andern traurigen Zufällen, ſtets bewahret bleiben, und alles ſelbſt erwehlenden Vergnügens und Fürſtl. Wohlergehens ſich ſtets zu erfreuen haben mögen. Ich bin und verbleibe

Ew. Liebden

Berlin, den 1. Sept.
An. 1719.

Freund-williger Vetter und
Gevatter,
Friedrich Wilhelm.

Ilgen.

CLXXXVI.

Antwort- und Condolenz-Schreiben einer Reichs-Fürſtin auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Notificatioņs-Schreiben, de Anno 1719.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter ꝛc.

Aus Ew. Königlichen Majeſtät hochgeehrteſtem Schreiben vom 1. dieſes, habe Ich zu meinen beſonderm Leid-Weſen, zu vernehmen gehabt, was geſtalten dem Allerhöchſten, nach ſeinem heiligen und unwandelbaren Rath und Willen, gefallen, Dero zweyten Königl. Printzens, Ludwig Carl Wilhelms von Preuſſen Hoheit und Lbdn. aus dieſer Vergänglichkeit zu ſich in ſein ewiges Freuden-Reich abzufordern, und wie Ew. Königl. Majeſtät und Dero Königliches Haus durch dieſen frühzeitigen Todes-Fall in gar tieffe Betrübniß geſetzet worden. Gleichwie Ich nun, der nahen Anverwandniß und meiner Ew. Königl. Majeſtät ſtets gewidmeten Ergebenheit nach, an ſolchem Dero Königliches Haus betroffenen ſchmertzlichen Trauer-Fall beſonders part nehme, und den frühzeitigen Verluſt eines Königlichen Printzens von ſo viel guter Hoffnung, höchlichen betrauere; So habe Ew. Königl. Majeſtät Ich hierdurch meine gehorſamſte Condolenz in ſolcher betrüblichen Begebenheit erſtatten wollen, unter dem Freund-Mühmlichen Bey-Wunſch, daß der grundgütige GOtt von Ew. Königl. Majeſtät und Dero Königlichem Haus, alle dergleichen und andere traurige Zufälle künfftighin in Gnaden abwenden, hingegen Dieſelbe mit allen ſelbſt wehlenden hohen Vergnüglichkeiten und Königl. Proſperität hinwiederum erfreuen wolle. Ew. Königl. Majeſtät erſtatte Ich im übrigen vor die mir gütigſt beſchehene Notification Freund-Mühmlichen Danck, und beharre mit ohnveränderlicher Hochachtung und Ergebenheit ꝛc. - - Sept. An. 1719.

CLXXXVII.

CLXXXVII.

Bitt-Schreiben der Stadt Worms an Ihre Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. um ein allergnädigſtes Conſervatorium vor die Stadt Worms, auf Chur-Pfaltz und Braunſchweig, wider die Biſchöfflich-Wormſiſche Jurisdictions-Beeinträchtigungen und andere ausgeübte Thätlichkeiten, de Anno 1719.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc. ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät haben wir zu mehrmalen allerdemüthigſt vorgeſtellt, was geſtalten hieſig gemeines Weſen, mitten in ſeiner Schwäche, durch Arreſta, vias facti, Pfandungen und ſonſtige That-Handlungen von denen Fürſtlichen Wormſiſchen Räthen, zu ein ſo anderer Nachgab Jurium gezwungen werden wollen, ſo, daß man ſich auch nicht geſcheuet, auf der Stadt Worms Territorio, mit gewaffneter Hand, ihre Angehörige, gleich nach der Zerſtöhrung, wegzunehmen, ſondern auch auf ſolche Art, daſſelbe ſelbſten anzufallen, ſodann auch die grauſamſte That-Handlungen, mit Verbrenn- und Verheerung Hauſes, Schiedſteinen, und Umhauung mehr als hundert-jähriger Bäume, auf demſelben auszuüben. Und obgleich man mit denen ſchwereſten Proceſſibus mandatorum & fractæ pacis publ. durch des Reichs höchſte Gerichte ſich zu helffen geſucht, beſag der Beylag Num. 1. ſo hat doch noch vor weniger Zeit man eben ſo wenig ſich befürchtet, auf eben ſolchem der Stadt Territorio, die vorige Facta, mit nochmaliger Verheerung eben ſolchen wiederauferbaut geweſenen Hauſes, und anderweiter Schiedſteinen, auch Umhauung der

Bäume, ſothaner hohen Reichs-Gerichtlichen Proceſſen ohngeachtet, zu wiederholen, laut Beylag Num 2. Gleichwie nun Ew. Kayſerliche Majeſtät hierab, nach Dero allergerechtigſten Hertzen, leichtlich erkennen, daß bey ſo geſtalten Sachen, und da man Hoch-Fürſtl. Wormſiſcher Räthe Seiten auch den Weg erwehlet, diejenige, welche die Pflicht-mäßige Defenſion der Stadt Worms Rechten, Freyheiten und Gerechtigkeiten in Augen haben, gar nach Mayntz und auf die Feſtung Ehrenbreitſtein zu führen, und benachbarte hohe Churfürſten zu gleichen Arreſten zu veranlaſſen, die Stadt Worms von dem Beſitz ihrer Rechten und Freyheiten herunter gebracht, und Ew. Kayſerlichen Majeſtät und dem Heil. Reich gar mit der Zeit entzogen werden möchte, maſſen man nichts anders vor hat, als den Kern der Immedietät, und der Stadt Freyheiten und Rechten wegzunehmen, die Schale aber ſamt dem bloſſen Schatten zurück zu laſſen, nichts achtend, was der ſo theuer erworbene Religions-Frieden in Inſtrumento Pacis in §. Jure experiatur &c. unter der Straff des reatus fractæ pacis publicæ, mit ſo groſſem Nachdruck, zumal denen ſchwächern Ständen im Heil. Reich zu gut, ſtatuiret; Bey ſo beſchaffenen Dingen aber haben, bereits nach dem dreyßig-jährigen Krieg, Ew. Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſte Vorfahren am Kayſerthum die allergerechteſte Vorſehung, auf diſſeitige Inſtanz, dergeſtalten gethan, daß Sie ſolchem eigenmächtigen Verfahren und That-Handlungen, auch Arreſten, allergnädigſte Protectoria aus Kayſerlicher Hoheit und Macht

entge-

entgegen geſetzt, wie die Beylage beſaget ſub Num. 3. Allermaſſen dann auch dieſes, wie die oben angeführte traurige Erfahrung bezeuget, der Stadt Feinde, welche ſich ihrer Immedietät, durch den Umſturtz derer Jurium, nähern wollen, nicht abgehalten; So werden endlich wir äuſſerſt bemüßiget, nach dem Exempel unſerer Anteceſſoren am Stadt-Regiment, Ew. Kayſerliche Majeſtät, wie hiemit allerdevoteſt beſchiehet, allerdemüthigſt anzuflehen, Sie geruhen allergnädigſt, des Königs in Groß-Britannien Majeſtät, als Churfürſten zu Braunſchweig und Lüneburg, ſo dann Chur-Pfaltz, Churfürſtl. Churfürſtl. Durchl. Durchl. ſamt und ſonders der Stadt Worms zu Conſervatoren ihrer Superiorität, Immedietät, Freyheiten und Rechten dergeſtalt zu geben, daß ſie ſelbige mit ihren Angehörigen, ſodann gedachten ihren Rechten und Freyheiten, dem Inſtrumento Pacis gemäß, gegen Gewalt, Arreſta und Vias Facti handhaben, conſerviren und aufrecht erhalten mögen; Welches, wie es in alten Zeiten bey der Stadt Worms nichts ungewöhnliches, ſondern die Beylage von hiebevorigen Conſervatoriis auf einige Chur- und Fürſten des Reichs ein ſattſames Zeugniß geben ſub Num. 4. Selbſten Ew. Kayſerlichen Majeſtät Herrn Vaters Kayſerliche Majeſtät, allerglorwürdigſten Gedächtniß, in Dero Protectorio allen Chur-Fürſten und Ständen des Heil. Reichs, laut beſagter Beylage ſub Num. 3. ſothane Conſervation und Protection, beſonders gegen die Arreſta, zu Behuff der Stadt Worms, allergnädigſt aufgegeben; Alſo getröſten uns der

allergnädigſten Willfahr, warum nochmaln aller-gehorſamſt bitten, und unter ꝛc. beharren

Ew. Kayſerl. Majeſtät

Den 7. October. 1719.

allerunterthänigſt treu-gehorſamſte,

Stadt-Bürgermeiſter und Rath des Heiligen Reichs freyen Stadt Worms.

CLXXXIIX.

Schreiben Ihrer Hoch-Fürſtlichen Durchl. der verwittibten Frau Marggräfin, Franciſcæ Sibyllæ Auguſtæ, zu Baaden-Baaden, an des Herrn Pfaltz-Grafen Chriſtians zu Birckenfeld Hoch-Fürſtliche Durchl. die von dem Cloſter Wolff fallende Einkünffte und Renthen betreffend, de Anno 1719.

Unſere freundliche Dienſte, auch was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-lieber Herr Vetter,

Ew. Liebden iſt bekannt, was Geſtalten Deroſelben Vorfahren Chriſt-milder Gedächtniß, die von dem Cloſter Wolff fallende Renthen und Einkünffte zu der in der hintern Grafſchafft, mit Ausſchlieſſung des Mit-Gemeins-Herrn vermeyntlich aufgerichteter Collectur, einſeitig gezogen haben; Nun können Ew. Liebden nicht bergen, und wird auch Deroſelben von den Ihrigen zweiffels-ohne wohl referirt worden ſeyn, wie daß für das Cloſter Wolff von beeden Gemeins-Herrn in alten Zeiten

Zeiten gewiedmete Herrſchafftliche Renthen und Gefälle, in Krafft deren zwiſchen Denenſelben errichteten Verträgen, ſolchergeſtalten beſchaffen ſeyn, daß ſelbige, nach erfolgter des Cloſters Deſtruction und Deſertion, in die Gemeinſchafft, als Weltliche Güther, wiederum zurück fallen müſſen: Nachdemmalen aber von Euer Liebden Vorfahren ſelbige zur Collectur ohne Grund und Urſach gezogen worden, und Wir dann ſelbige wiederum zur Gemeinſchafft, als den Baadiſchen Antheil, zu vindiciren und zurück zu fordern, entſchloſſen ſeynd; Als haben Ew. Liebden ſolches in Freund-Muhmlichem Vertrauen unverhalten, und Dieſelbe erſuchen wollen, Sie geruhen auch Ihres Orts, den Befehl ergehen zu laſſen, auf daß obangezogene Gefälle zur Gemeinſchafft wieder gezogen, oder jeder Herrſchafft Ihr Antheil per diviſionem zugewieſen werden ſolle und möge. Womit übrigens Euer Lbd. zu Erweiſung allangenehmer Freund-Muhmlichen Dienſt-Gefälligkeiten, ſtets bereit und willig verbleiben. Raſtadt, den 12. Octobr. An. 1719.

Von GOttes Gnaden Franciſca Sibylla Auguſta, Marggräfin zu Baaden und Hochberg ꝛc. Wittib, denominirte Ober-Landes-Regentin und Vormünderin, gebohrne Hertzogin zu Sachſen, Engern und Weſtphalen.

Ew. Liebden

Dienſtwillige Baas und Dienerin,
Auguſta, M. zu Baaden.

CLXXXIX.

Ejusd. Schreiben ad Eundem, wegen des Condominii Epiſcopalis in denen von ihnen beyderſeits beſeſſenen gemeinſchafftlichen Landen, de Anno 1719.

Unſere freundliche Dienſte, auch was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-lieber Herr Vetter,

Ew. Liebden iſt bekannt, welchergeſtalten bey Deroſelben, Wir wegen richtiger Stellung des bekannten Compromiſſi, das öffters wiederhohlte Anſinnen gethan, auch von Zeit zu Zeit nicht anderſt gehoffet, es werde die Sache, der genommenen Abrede gemäß, dereinſten zur endlichen Richtigkeit gebracht werden; Wir müſſen aber mit nicht geringer Bedaurung wahrnehmen, wie daß dieſes Geſchäfft von einer zur andern Verzögerung unangefangen fort daure, und dahero auf die zweifelhafften Gedancken gerathen, ob bey Ew. Liebden das vormals hierunter bezeugte Vorhaben von einem ſolchen Ernſt ſeye, daß Wir deſſelben Würcklichkeit Uns zuverläßig zu getröſten haben, inſonderheit, da die hierzu beſtimmte Zeits-Friſt ſchon mehrmalen verſtrichen. Gleichwie aber, bey ſo geſtalten Dingen, Uns durch weitern Verzug an würcklicher Exercirung des Uns jure Condominii competirenden Juris Epiſcopalis längerhin um ſo weniger einige Hinderniß in Weg legen zu laſſen gemeynet ſeynd; als Ew. Lbd. durch Unſere an Dieſelbe öffters erlaſſene gründliche Vorſtellungen ſo wol, als die bey der vorgeweſten Conferenz von Unſerigen Räthen vorgetragene Fundamenta und

Recht-

Rechtliche Beweisthümer, das Unſerm Fürſtlichen Haus ohnwiderſprechlich hierunter gebührende Recht ſattſam von ſelbſten erkennen und begreiffen werden. Solchemnach können Wir nicht umhin, Ew. Lbd. hiemit Dienſt-Freund-Muhmlich zu erkennen zu geben, wie daß Wir, auf ſothaner Befugniß nicht allein feſt zu beharren, ſondern auch ſolche in einen Fortgang bringen zu laſſen, der ungeänderten Meynung und Vorſatzes ſeyen, wie Wir dann gegen Ew. Lbd. das zuverſichtliche Vertrauen tragen, daß Dieſelbe Uns hierunter einige Oppoſition fernerhin nicht machen, mithin keine Gelegenheit geben werden, daß Wir auf der Unſers Orts öffters angetragenen Diviſion, worauf Wir allenfalls hiemit ausdrücklich provociren, als das eintzige zu Abhelffung ſolcher Zwiſtigkeit, übrige Mittel, zu beharren, und zu ſolcher, ohne längern Anſtand, Uns gefaſt zu machen, wider Unſern Willen gemüßiget und veranlaſſet werden. Ew. Lbdn. Erklärung erwarten Wir in nächſten, und verbleiben Deroſelben, zu Erweiſung all angenehmer Freund-Muhmlichen-Dienſtgefälligkeiten, ſtets bereit und willig. Raſtadt den 13. Octobr. An. 1719.

Franciſca Sibylla Auguſta von GOttes Gnaden, Marggräfin zu Baaden und Hochberg ꝛc. Wittib, denominirte Ober-Lands-Regentin und Vormünderin, gebohrne Hertzogin zu Sachſen, Engern und Weſtphalen,

Ew. Liebden

Dienſt-willige Baas und Dienerin,

Auguſta, M. z. Baaden.

CXC.

CXC.

Schreiben, worinnen Ihrer Hoch-Fürſtlichen Eminenz, dem Herrn Cardinal, Damiano Hugoni von Schönborn, ꝛc. die Stadt Speyer zu Dero allhier erlangten Biſchöfflichen Würde gratuliret, de Anno 1719.

Hochwürdigſter Cardinal, ꝛc. ꝛc.

EW. Hochfürſtlichem Eminenz wird auſſer allem Zweiffel durch anderwärtige eigene Bothſchafft bereits kund gethan worden ſeyn, welchergeſtalten dem Allerhöchſten gefällig geweſen, den Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Heinrich Hartard, Biſchoffen zu Speyer, Probſten zu Weiſſenburg und Odenheim, nach ausgeſtandener langwieriger Kranckheit, am letzt verwichenen Donnerſtag, aus dieſer Zeitlichkeit in die Ewigkeit zu verſetzen; Ew. Hoch-Fürſtlichen Eminenz aber, durch ſothanen Todes-Fall, zu der Hoch-Fürſtlichen Regierung des Hoch-Stiffts Speyer die Thür zu öffnen, und den Weg zu bahnen; Als haben unſere unterthänigſte Gratulation, als hiemit beſchiehet, in aller Ehrerbiethigkeit abzulegen, treumüthigſt wünſchende, daß GOtt der Allerhöchſte Dieſelbe anforderiſt bey beſtändig langwieriger Leibes-Geſundheit, und allem übrigen Hoch-Fürſtlichen Wohl-Weſen mildiglich erhalten, Dero antretende Regierung mit allerley Segen von oben herab in Fülle beglücken, auch Sie mit ſolchen Miniſtris und Räthen umgeben wolle, die auf Fried und Ruhe ihr Haupt-Abſehen richten, geſtalt dann nicht gnugſam beklagen können, ſondern offenhertzig bekennen müſſen, daß alle bißherige über uns ohnverdient ergangene Verfolg- und Beeinträchtigungen,

gungen, mehrentheils einigen Dero gehabten Fried-gehäßigen Räthen, welche ihre Gewalt mißbrauchet haben, beyzumeſſen ſey. Gleichwie aber von Ew. Hoch-Fürſtl. Eminenz wir uns eines weit beſſern verſichert halten, auch unterthänigſt verhoffen, es werden Dieſelbe, Ihrer angeſtammten preißwürdigſten Gütigkeit nach, dadurch die gantze Schönborniſche Familie ſich nicht allein im Röm. Reich, ſondern auch auſſer demſelben berühmt gemacht, an alle dem, ſo vorgegangen, keinen Gefallen tragen, noch weniger ſolche enorme Gewaltthätigkeiten billigen, ſondern vielmehr geneigt ſeyn, ſolche Mittel und Wege zu erfinden, damit das bißherige Mißtrauen und daher entſprungene Feindſeligkeiten aus dem Grunde gehoben, hingegen Fried und Einigkeit, auch alles andere gute nachbarliche Vernehmen wieder hergeſtellt, nicht weniger alle und jede Gravamina durch gütliche Handlung abgethan und hingeleget werden, anbey aber auch ſich gnädigſt gefallen laſſen wollen, Dero höchſte Fürſtliche Verordnung dahin ergehen zu laſſen, daß mittlerweile die vorige Fürſtliche Herren Räthe ſich bey uns ruhig halten, und von allen fernern Thätlichkeiten abſtehen möchten; Alſo werden ſothane uns erzeigende höchſte Fürſtliche Gnade nicht allein danckbarlich erkennen und rühmen, ſondern auch um Ew. Hoch-Fürſtl. Eminenz mit unterthänigſten Dienſten, nach den Kräfften unſers ſchwachen Vermögens, hinwieder zu beſchulden, unſere einige und gröſte Sorgfalt ſeyn. Die wir damit GOttes treuem Macht-Schutz zu allem ſelbſt-wehlenden höchſtem Fürſtlichen Wohlergehen treulichſt,

Dero

Dero Hoch-Fürſtlichen Gnaden-Gewogenheit aber uns unterthänigſt erlaſſen, als

Ew. Hoch-Fürſtl. Eminenz

Gegeben, den 2. Dec.
Anno 1719.

Unterthänigſte
Bürgermeiſter und Rath des
Heil. Reichs freyen Stadt
Speyer.

CXCI.

Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Eminenz, des Herrn Cardinals von Schönborn und Biſchoffs zu Speyer, auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben der Stadt Speyer, de Anno 1719.

Von GOttes Gnaden Damian Hugo, der Heil. Röm. Kirchen Cardinal, Biſchoff zu Speyer, Probſt der Gefürſteten Probſtey Weiſſenburg und Odenheim, des Heil. Röm. Reichs Fürſt und Graf von Schönborn, des hohen Teutſchen Ordens-Ritter, und Land-Commenthur der Balley Heſſen, Altenbieſſen und Niederlanden

Ehrſame und Weiſe, liebe Getreue,

Wir haben ab eurem an Uns unterm 2. dieſes ablauffenden Monats erlaſſenen, ohne Zweiffel gantz wohl und aufrichtig gemeintem Schreiben gnädigſt erſehen, was maſſen ihr eurer unterthänigſten Obliegenheit zu ſeyn erachtet, nach dem ohnlängſt erfolgten betrübten Todes-Fall Unſers Herrn Vorfahrers Lbd. Hochſel. Andenckens, wegen

gen der auf Uns, nach dem Willen GOttes recht-mäßig und würcklich devolvirten Fürſtl. Regierung und Biſchöfflichen Würde, in aller Ehrerbietſamkeit, an Uns Ew. unterthänigſte Gratulation abzulegen, und Ew. wohlmeynende Vota in mehrerm gehorſamſt erkennen zu geben, und mit dieſer Gelegenheit hochgedacht Unſers Herrn Vorfahrers Lbdn. hochſel. Andenckens, geweſenen, nunmehro Unſern Miniſtris und Räthen aller bißherigen vermeintlichen Verfolgung, und angeblichen Beeinträchtigungen die Schuld alleinig beymeſſen, mithin von Uns Ihr Euch eines weit beſſern verſichert halten, auch unterthänigſt verhoffen wollet, Wir an allem dem, ſo vorgegangen, kein Gefallen tragen, noch weniger enorme Gewaltthätigkeiten billigen, ſondern vielmehr geneigt ſeyn werden, ſolche Mittel und Wege zu erfinden, damit das bißherige Mißtrauen und daher entſtandene Feindſeligkeiten aus dem Grunde gehoben, hingegen Fried und Einigkeit, auch alles gute Vernehmen, wieder hergeſtellet, nicht weniger alle und iede Gravamina durch gütliche Handlung abgethan und hingelegt werden, anbey aber Uns auch gnädigſt gefallen laſſen wolten, Unſere gnädigſte Fürſtliche Verordnung dahin ergehen zu laſſen, daß mitler-weile Unſere daſige Fürſtliche Räthe ſich mit Euch ruhig halten, und von allen ferneren Thätlichkeiten abſtehen möchten.

Gleichwie Wir nun dieſe Uns von Euch beſchehene unterthänigſte Gratulation zu der nunmehro auf Uns devolvirten Regierung Unſerer Kirchen und Hoch-Fürſtlichen Speyeriſchen Landen

den für ein Zeichen eurer unterthänigſten Gelaſſenheit und guten Vertrauens gegen Unſere Perſon erkennen wollen; Alſo erſtatten Wir euch auch dafür gnädigſten Danck, und ſuchen, euch jederzeit mit Gnaden und allem Guten gewogen zu verbleiben. Gleichwie übrigens aber hochgedacht Unſers Vorfahrers Liebden Hochſel. Gedächtniß, in dem gantzen Heil. Röm. Reich ſich den Namen eines klugen Regentens und Clementiſten Fürſtens erworben, Wir dahero nicht glauben können, daß Sie ſich, Dero Erleuchtung und groſſen Penetration nach, ſo leichterdings zu ein und anderem mißbeliebigem von Dero Räthen werden haben perſuadiren laſſen, wann Sie nicht zuvor durch eure vielfältige Beeinträchtigungen und widrige Bezeugungen darzu würden veranlaſſet geweſen ſeyn; Alſo könnet ihr euch verſichert halten, daß Wir, aus beſonderer gegen euch habenden guten Neigung und Liebe, euch bey nunmehro angetretener Unſerer Regierung zu einigen Beſchwerden keinen Anlaß geben, auch Unſere darobige Räthe ſich gegen euch jederzeit aufführen werden, und zu thun von Uns befehlicht ſeyn, wie es ihre Treu und Pflichten, mit welchen ſie Uns und Unſern Stifftern zugethan, zulaſſen, auch Recht und Billigkeit in ſich ſelbſten erfordert; Verſehen Uns aber hingegen von euch ohnfehlbar gnädigſt, daß ihr euch gegen Uns und ſelbe auch alſo aufführen werdet, wie es die Friedliebende Beſcheidenheit, auch euer ſelbſt eigenes Beſte, Intereſſe und Wiederaufkommen in Flor (wann ihr die Sache recht und ohnpaſſionirt einſehet) erheiſchet, und zwar dergeſtalten,

damit

damit dadurch der Weg, eurem Schreiben nach, derer von euch ſuchenden Fried und Einigkeit in Zeiten gebahnet, und demnächſt, vermittelſt gütlicher Handlung, alle und jede Gravamina um ſo leichter abgethan und hingelegt werden können, als Wir von Hertzen gemeynet ſeyn, bey eurem friedlichen rechtſchaffenen Aufführen, mit euch in guter Verſtändniß, Vernehmen und Einigkeit ſo zu leben, daß ihr Unſer friedſames aufrichtiges Gemüth daraus vollkommen erkennen, und ſehen möget, daß Wir euch mit Gnaden beſonders gewogen ſeyn. Geben auf Unſer und Unſers hohen Ordens Commende zu Maſtrich, den 12. Decembr. An. 1719.

Damian Hugo, Cardinal, Biſchoff zu Speyer.

P. S. Wir hoffen, ihr werdet, eurem Uns letzthin zu Speyer gethanen Verſprechen nach, Euch mit aller Vertraulichkeit und Beſcheidenheit gegen Uns aufführen, Wir ſind hingegen das nemliche zu thun gantz bereit und willig, und wird dahero das beſte ſeyn, daß, wann ihr vermeynet, daß euch in ein und anderem was zu viel geſchehe, ihr euch ſelbſt an Uns immediate addreſſiret. Wir wollen euch gern in allen billigen Dingen anhören, und gewiß Unſer Seits nichts Unrechts geſchehen laſſen, deſſen ihr feſt verſichert ſeyn könnet, Wir herentgegen Uns auch darauf verlaſſen, daß ihr nicht gleich auf Extremitäten fallet, oder eurer Seiten Dinge thut, ſo Uns zu nahe gehen. Wir

hoffen, daß auf ſolche Art ſich viele Dinge finden, und zu ſämtlicher Beruhigung man mit einander ehrlich, vertraut und Chriſtlich wird leben können; dieſes ſeynd Unſere aufrichtige ehrliche Sentiments; ſtehen ſie euch an, ſo erfreuen Wir Uns hertzlich, ſolte aber das Contrarium ſich zeigen, ſo könnet ihr verſichert ſeyn, daß Wir Uns nichts werden nehmen laſſen, und ihr euch alsdann den Erfolg werdet zuſchreiben müſſen; hierauf iſt feſter Fuß zu machen.

CXCII.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Königl. Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelmen in Preuſſen, die von Deroſelben dem Cloſter Hammersleben angedrohete Sperrung zu unterlaſſen, de Anno 1719.

Wir Carl der VI. von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer ꝛc. (tot. tit.) Entbiethen dem Durchläuchtigſten Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelmen, König in Preuſſen ꝛc. (tot. tit.) Unſern ꝛc.

WIr können Ew. Liebden, als Fürſten zu Halberſtadt, nicht verhalten, wie daß bey Uns das Cloſter zu Hammersleben ad S. Pancratium, beſchwerend angebracht, wasmaſſen dem Sub-Priori alldorten durch Ew. Liebden daſelbſtigen geheimen Rath und Præſidenten, den von Hammrath, beſag beygebrachten Protocolli, die mündliche Andeutung geſchehen ſey, weiln es ſcheine, daß des Churfür-

ſten

ſten zu Pfaltz Lbdn. von der bißhero wider die Evangeliſchen Glaubens-Genoſſen unternommenen Neurung nicht abzuſtehen geſonnen wäre, Ew. und des Königs von Engelland Liebden Liebden, nebſt dem der Landgraf zu Heſſen-Caſſel, auch das gantze Corpus Evangelicorum reſolviret hätte, hierwider alle dienſame Mittel vorzukehren, und dahero Ew. Lbdn. reſolviret wären, Falls man am Chur-Pfältziſchen Hofe bey denen bißherigen Proceduren verbleiben, und nicht alles, vor Ablauff des letztverſtrichenen Monats Novembris, in vorigen Stand ſetzen würde, ſupplicirendes Cloſter gäntzlich verſchloſſen, die Ordens-Perſonen heraus gewieſen, und die Einkünffte deſſelben geſperret werden ſolten; weßhalben denn das Cloſter durch eigene und ohnverzügliche Abſchickung an Chur-Pfaltz, Denſelben zu andern Reichs-Conſtitutions-mäßigen Entſchlieſſungen bewegen, oder aber Ew. Liebden obgedachter maſſen geſchöpffte Reſolution zu exequiren, gewärtig ſeyn ſolle, mit gehorſamer Bitte, Wir Derowegen ſupplicirendem Cloſter in ſolch ihrer höchſten Angelegenheit, Unſere nachdrückliche Kayſerliche Hülffe mitzutheilen gnädigſt geruheten: Wann Wir nun in keine Weiſe finden können, wie Ew. Liebden bey ſolcher der Sachen Bewandniß, zu dergleichen harten Reſolution, gegen dieſes hierinfalls nicht im geringſten verſchuldetes Cloſter, ſich haben bewegen laſſen mögen, inſonderheit da nicht nur ſolche Repreſſalien in allen Rechten und heilſamen Reichs-Satzungen ſcharff verbothen, ſondern auch wider Unſer allerhöchſt-richterliches Amt lauffen würde, wann in

denen zwiſchen ein oder anderm Churfürſten, Für-
ſten oder Stand des Reichs ſich ergebenden Diffe-
rentien, mit Vorbeygehung Unſeres, als des Reichs,
allerhöchſten Ober-Haupts, durch unzuläßige Ge-
waltthätigkeiten, zumaln gegen unſchuldige, an ſol-
chen Strittigkeiten nicht den geringſten Theil ha-
bende Geiſtliche Perſonen, und deren Einkünffte
zugefahren, oder auch nur damit gedrohet werden
mögen, Wir auch Uns niemalen entbrechen wür-
den, auf den Fall dergleichen, oder andere Grava-
mina an Uns ſchuldigſter maſſen gebracht würden,
gantz ſchleunige und Reichs-Conſtitutions-mäßige
Verordnungen ergehen zu laſſen: So haben Wir,
zu Folge Unſers obtragenden allerhöchſten Kayſer-
lichen Amts, und als Supremus Advocatus Eccle-
ſiarum, Ew. Ldd. als Fürſten zu Halberſtadt, hier-
mit Reichs-Väterlich ermahnen wollen, dieſe an-
gedrohete an und vor ſich gantz unzuläßliche Thät-
lichkeiten auf keine Weiſe, ſondern im Fall dieſelbe,
wider Unſer beſſeres Vermuthen, vor Einlangung
dieſes vollſtrecket worden wäre, ſolche alſofort
wieder aufſchieben, das ſupplicirende Cloſter,
dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ gemäß, un-
betrübt laſſen, und das Haupt-Werck durch die
in denen Reichs-Satzungen angewieſene ordent-
liche Wege ausführen, mit der Freund- Oheim-
und Brüderlichen Verſicherung, daß Wir ſodann,
wie bereits hierunter geſchehen, alſo auch noch
ferners, Unſer allerhöchſtes Kayſerliches Amt da-
hin interponiren werden, wodurch Ew. Liebden
und Dero geſamte Religions-Verwandte ſich im

gering-

geringſten nicht zu beſchweren Urſach haben ſollen, verſehen Uns des gäntzlichen Erfolgs, und verbleiben Ew. Liebden mit ꝛc. Wien, den 5. Dec. Anno 1719.

CXCIII.

Antwort-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, auf vorherſtehendes Kayſerliches Ermahnungs-Schreiben, de An. 1720.

P. P.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät Schreiben de Dato Wien den 5 Dec. An. 1719. ſo Dieſelbe wegen der gegen das Cloſter zu Hammersleben gemachten Verfügung, biß die Chur-Pfältziſche ungerechte Proceduren gegen die Evangeliſche abgeſtellet werden, an mich ergehen zu laſſen gut befunden, habe ich wohl erhalten, und daraus des mehrern erſehen, was maſſen Ew. Kayſerl. Majeſtät vorgebracht worden, daß

1. dieſes Cloſter hierinnfalls nichts im geringſten verſchuldet habe, auch

2. ſolche Repreſſalien in allen Rechten und Reichs-Satzungen ſcharff verbothen, und alſo

3. unzuläßige Gewaltthätigkeiten ſeyn, daß

4. Ew. Kayſerl. Majeſtät als höchſtes Ober-Haupt vorbey gegangen worden, mithin es

5. wider Deroſelben Ober-Richterliches Amt lauffe; welchem

6. Euer Kayſerliche Majeſtät gnädigſt beyfügen, daß Sie ſich niemals entbrechen würden, auf den Fall dergleichen und andere Gravamina an Dieſelbe gebracht würden, gantz ſchleunig und Reichs-

Conſtitutions-mäßige Verordnung ergehen zu laſſen, und darauf

7. zu Folge Dero Kayſerl. Amts, und als Supremus Advocatus Eccleſiarum, mich ermahnen, die gemachte Verfügung nicht zu vollziehen, oder wieder aufzuheben, und das ſupplicirende Cloſter, dem Inſtrum. Pac. Weſtphal. gemäß, unbetrübt zu laſſen, das Haupt-Werck aber

8. Durch die in denen Reichs-Satzungen angewieſene ordentliche Wege auszuführen,

9. Mit der nochmaligen Verſicherung, daß Ew. Kayſerl. Majeſtät ſodann Dero Kayſerliches Amt, wie bereits hierunter geſchehen, alſo noch ferners dahin interponiren würden, daß ich und meine geſamte Glaubens-Verwandte ſich im geringſten nicht zu beſchweren Urſach haben ſollen.

Es kan dieſe Num. 6. und 9. enthaltene Kayſerliche gnädigſte Verſicherung, mir und allen Evangeliſchen nicht anders, als zu ſonderbarer Freude und Conſolation gereichen, und können auch Ew. Kayſerliche Majeſtät vollkommen verſichert ſeyn, daß in Dero eigenen Gerechtigkeits-Liebe niemand den allergeringſten Zweiffel ſetzet, um ſo mehr aber muß mir und allen Evangeliſchen tieff zu Hertzen dringen, daß dennoch der Römiſche Clerus, als der Urheber aller Drangſalen, ſo denen Evangeliſchen wiederfahren, Mittel und Wege zu finden gewuſt, die allergerechteſte Kayſerliche Intention, ſeit dem Weſtphäliſchen Frieden biß auf dieſe Stunde, und alſo über 70. Jahr, beſtändig zu eludiren.

Dann da iſt in facto notorium und unwiderſprechlich, daß in aller ſolcher Zeit die Evangeli-

ſche unendliche Beſchwerden, theils bey den iedes-mal regierenden Kayſern ſelbſten, theils an den höchſten Reichs-Gerichten angebracht, und gleich-wol ihnen, meines Wiſſens, nicht in einer einigen die recht- und billigmäßige Hülffe angediehen iſt. Wie Sie dann auch noch in dieſer gegenwärtigen Sache gegen Chur-Mayntz und gegen Chur-Pfaltz nicht ohne Betrübniß wahrnehmen müſſen, daß, auf des gantzen Corporis Evangelicorum ausführ-liche und statthaffte Beſchwerden, ſo daſſelbe Ew. Kayſerl. Majeſtät Principal-Commiſſarii Lbdn. am 13. Octobr. vorigen Jahrs bey dem Reichs-Con-vent angebracht, nichts weiters von Ew. Kayſerl. Majeſtät als eine Berichts-Erforderung erfolget, ſo doch gantz unzulänglich, und denen Reichs-Sa-tzungen in dergleichen Fällen gantz ungemäß iſt, wie das Corpus Evangelicorum in der anderwei-ten Vorſtellung an Kayſerl. Principal-Commiſ-ſarium klärlich dargethan hat: Hingegen aber, auf der Conventualen zu Hammersleben Bitte, ſogleich ſimpliciter ein Dehortatorium an mich beliebet worden. Welche merckliche Ungleichheit denen Evangeliſchen eine neue, aber betrübte Probe iſt, daß ihre unverſöhnliche Feinde auch in denen aller-ſtraffbarſten Sachen Ew. Kayſerlichen Majeſtät die wahren Umſtände zu verbergen, und falſche zu ſuggeriren, mithin Ew. Kayſerl. Majeſtät an ſich allergerechteſtes Gemüth gegen ſie zu præveniren wiſſen.

Dergleichen unrichtiges Vorgeben iſt unter an-dern, daß Euere Kayſerliche Majeſtät in dieſer Sache vorbey gegangen, und Dero Ober-Richter-

 liches

liches Amt gekränckt worden. Dem erſten widerſpricht die That ſelbſt, denn wie ſchon gedacht, Evangelici ihre Zuflucht in allen ihren Bedrückungen, und inſonderheit auch in dieſer letztern Chur-Pfältziſchen, am allererſten zu Euer Kayſerl. Majeſtät genommen, und bey Deroſelben Hülffe geſuchet, ohnerachtet in dem Inſtrumento Pacis, Executions-Receſs, Kayſerlichem Executions-Edict und arctiori modo exequendi klar verſehen iſt, daß in denen Fällen, da es auf bloſſe Execution und Reſtitution des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes ankömmt, die Beleidigte alſofort gerade an die Creyß-Ausſchreib-Aemter, oder, wenn die ihrer Schuldigkeit kein Genügen thun, an alle und iede Conſortes Pacis ſich unmittelbar wenden, oder durch ihre eigene Mittel, auch Hülffe derer nächſt an Handen habender Kayſerlicher, Königlicher Schwediſcher, oder anderer Majeſtät, und alſo manu militari ſich ſelbſt reſtituiren und einſetzen mögen, welche, wiewol militariſche, doch rechtmäßige Execution keinesweges vor eine Contravention des zu Oßnabrück und Münſter geſchloſſenen Univerſal-Friedens gehalten, oder angezogen werden, und noch darzu die widerſetzlichen Reſtituentes, allen daraus flieſſenden Schaden und Unkoſten zu erſetzen ſchuldig ſeyn ſollen.

Darauf ergiebet ſich nun auch der Ungrund des andern Vorgebens, als ob durch dergleichen Executiones dem Kayſerlich-Ober-Richterlichen Amt zu nahe getreten werde, da die von demſelben mit gemachte und authoriſirte Leges gegen die Ubertreter vollſtreckt werden? Dieſes aber allein

iſt

iſt es, was in allen dergleichen Reſtitutions-Fällen geſchehen ſoll. Sintemal hier keine Diſceptatio Juris, noch Richterliche Deciſion mehr, ſondern die bloße Executio ad nudum factum poſſeſſionis erfordert wird, und wann darüber noch einige Cognitio nöthig iſt, ſolche nach Maßgebung obangezogener Reichs-Satzungen, von denen Executoribus ſelbſt in loco, und darauf die Execution ſofort nach Befinden vollzogen werden ſoll.

Wann nun Ew. Kayſerliche Majeſtät auf des Corporis Evangelicorum an Dieſelbe gebrachte allerunterthänigſte Beſchwerden, dieſe Reichs-Satzungs-mäßige ſchleunige Verordnungen hätten ergehen laſſen; So wäre allen Evangeliſchen nichts liebers geweſen, und mir inſonderheit nie in Sinn gekommen, wider das Cloſter Hammersleben, oder ſonſt einige den Catholiſchen in meinen Landen beſchwerliche Verfügungen zu thun. Da aber die Römiſche Cleriſey Mittel und Wege gefunden, Eure Kayſerl. Majeſtät von dieſem geraden Wege der Reichs-Conſtitutionen noch biß dato abzuwenden, und dieſelbe zuſammen hält, insgeſamt ein gemeinſames Intereſſe, auch an dem Nutzen, ſo ihr aus den Bedrängniſſen der Evangeliſchen zuflieſſet, Theil hat, ſo darff ſie abermals Ew. Kayſerl. Majeſtät fälſchlich vorbilden, daß das Cloſter Hammersleben hierinnfalls gar nichts verſchuldet habe: Dann wann auch die Conventualen dermalen an dieſen Pfältz- und Mayntziſchen Conſiliis eigentlich und directe keinen Theil hätten, (welches Ich an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſe) ſo ſind ſie doch pars illius Corporis, welches die Evangeliſche unverant-

wortlich, gegen die offenbare Reichs-Satzungen, durch böſe Conſilia, dadurch man die groſſen Herren verleitet, bedränget, und daraus ſeinen Nutzen ziehet. Derowegen haben auch alle und jede Membra derſelben an der Schuld der Commembrorum Theil, zumalen da ihr Geiſtliches Haupt ſolche Treu-brüchige Rathſchläge billiget und gut heiſſet, wo nicht dazu incitiret, oder wenigſtens, wie es gar leicht könte, ſie nicht davon abhält. Weßwegen dann die Conventualen zu Hammersleben, oder andere, wann ſie, nach der Natur ihrer Hierarchie, von wegen des Verbrechens ihrer Confratrum, etwas leiden müſſen, ſich allein über ſolche ihre Mitglieder und über gedachtes ihr Haupt ſelbſt zu beſchweren haben.

Und ſolchergeſtalt fällt auch gäntzlich dahin, was ſie ferner Ew. Kayſerl. Majeſtät vorgemahlet haben, als ob die wider ſie gemachte Verfügungen in allen Rechten und Reichs-Satzungen ſcharff verbothene Repreſſalien und unzuläßige Gewaltthätigkeiten wären. Dann es erhellet aus obigen klärlich, daß, was Ich wider gemeldtes Cloſter verhänget, gantz abuſive Repreſſalien genennet werde, und daß es im Gegentheil nichts anders als eine, omni Jure naturæ, divino, civili & canonico erlaubte Retorſio Juris iniqui, welche nicht allein gegen den Decernenten, ſondern auch gegen den Impetranten, welcher in caſu præſenti die Röm. Cleriſey iſt, bekanntlich ſtatt hat, und hier ſo wenig den Namen einer unrechtmäßigen Gewaltthätigkeit verdienet, als ſie vielmehr klärlich an den Tag leget,

leget, wie groſſe Moderation die Evangeliſche gebrauchen, daß, da ſie, nach dem unlaugbaren, aus dem Inſtrumento Pacis und Executions-Receſſe ꝛc. ihnen zuſtehenden Rechte, ſich ſofort, etiam manu militari Hülffe ſchaffen konten, Sie lieber durch den allergelindeſten und keine Unruhe mit ſich führenden Weg verſuchen wollen, ob durch ſolche retorſionem Juris iniqui die Autores deſſelben zur Raiſon zu bringen ſeyn möchten. Daher ſie von andern mehr vor mir gebrauchet worden, und ſelbſt in Ew. Kayſerl. Majeſtät Wahl-Capitulation in geringern Fällen nicht unbekannt iſt, welche auch in dieſer Sache um ſo weniger die allergeringſte Unbilligkeit mit ſich führet, als in der Cleriſey eigenen Händen ſtehet, alles wieder alſofort in vorigen Stand zu bringen, und ferner ungehindert zu genieſſen, wenn ſie nur ihre treuloſe und Fried-brüchige Conſilia ändern, und die Herrn Churfürſten von Mayntz und Pfaltz gewiſſenhaffte Rathſchläge geben, und Sie bewegen, denen Evangeliſchen auch genieſſen zu laſſen, was ihnen das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ beyleget. Und wann auch die Cleriſey! (worinn ihr doch ihr eigen Gewiſſen widerſprechen würde) vorgeben wolte, daß in ihren Mächten nicht ſtünde, Jhro Churfürſtliche Durchl. zu Pfaltz zu anderer Reſolution zu bewegen, ſo haben doch Ew. Kayſerliche Majeſtät Recht und Gewalt genug, dieſelbe zu Beobachtung des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, ſchleunig und nachdrücklich anzuhalten; wodurch zugleich alle Catholiſche in meinen Landen in vollkommene Ruhe und ungekränckten Genuß aller

ihrer

ihrer Friedens-Schluß-mäßigen Jurium geſetzet werden können.

Ew. Kayſerl. Majeſtät werden aber nicht verlangen, daß, ſo lange die Reichs-Conſtitutiones gegen die allerungerechteſte Ubertretungen derſelben, zu favor der Evangeliſchen nicht exequiret werden, Ich von meiner gerechten retorſione juris iniqui abſtehen, und die arme Evangeliſche bedruckte, gegen klare Maßgebung des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes und Executions-Receſſus, auch der Kayſerlichen Executions-Edicten, ſich zu Proceſſen verweiſen, durch ſolche ſich vergebens umziehen, und vollends zu Grunde richten laſſen ſollen.

Wogegen, wie an Seiten Chur-Pfaltz hin und wieder mehr als zu viel geſchehen, mit keinem Grunde angeführet werden kan, daß es noch unausgemacht ſeye, ob die Evangeliſche Unterthanen in der Pfaltz durch das Inſtrum. Pacis einen ſtatum fixum ihrer Religion bekommen, und nicht vielmehr Jhro Churfürſtliche Durchl. zu Pfaltz ein jus illimitatum reformandi erhalten habe? als welches, wie in der anderweiten Vorſtellung des Corporis Evangelicorum an den Kayſerlichen Principal-Commiſſarium, und derſelben Beylage ſub Lit. G. mit mehrerm angeführet iſt, eine ſo offenbare gewaltthätige Verdrehung des Friedens-Schluſſes, auch Executions-Receſſus und Edicten iſt, daß man ſolche, ohne Indignation nicht anhören, noch bey einigen Pactis in der Welt, auf ſolche Art, ſich einige Sicherheit mehr verſprechen kan. Sintemaln in dem Art. 3. §. in fine Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ von denen reſtitutis ex capite Amneſtiæ mit ausgedruckten

Worten

Worten verſehen iſt, daß die Clauſula ſalvatoria denen Articulis aliter conventis, interque hos Compoſitioni gravaminum nicht derogiren ſolle. Dann was dieſe reſtituti vor Recht in bonis Eccleſiaſticis hucusque controverſis haben ſollen, ſolches werde aus dem Articulo de gravaminum Eccleſiaſticorum compoſitione erhellen. Welches auch nachgehends Art. IV. §. 13. auf die Chur-Pfältziſche Unterthanen appliciret, und ihnen zu gute verordnet wird, daß ſie auch inſonderheit der Transaction in puncto gravaminum pleniſſime genieſſen ſolten. Worauf ferner in dem Friedens-Executions-Receſs §. 3. & 6. nicht weniger von der Reſtitution ex capite Amneſtiæ, als von der ex capite gravaminum ausdrücklich ſtatuiret iſt, daß, die alſo reſtituiret ſind, oder hiernächſt noch weiter reſtituiret werden möchten, alſo unverändert gelaſſen, und ſolche Reſtitution nicht wieder aufgehoben, geändert, umgeſtoſſen, oder darwider einige Turbation geſtattet, ſondern ſie vielmehr dabey geſchützet werden ſollen. Aus welchem Sonnen-klar erhellet, daß die reſtituti ex capite Amneſtiæ eben ſowol, als die ex capite gravaminum einen ſtatum fixum Religionis haben, und die Landes-Herren nicht im geringſten befugt ſeyn, ſolchen zu ändern, und ihre Unterthanen dagegen auf einige Weiſe zu beſchweren. Und wann dieſes nicht klare unzweiffelhaffte Diſpoſitiones der Reichs-Satzungen heiſſen, ſondern als dunckel zu einer fernern Comitial-Deciſion ausgeſtellet werden ſollen; So ſiehet ein jeder unpaſſionirter Menſch, daß keine Treu und Glauben mehr ſtatt finde, auch alle Pacta um-

ſonſt

ſonſt ſeyn, und nichts mehr deutlich geſaget, noch einige Sicherheit mehr in der Menſchen Geſellſchafft gefunden werden könne. Welchen Grund-verderblichen und allen Frieden von der Erden nehmenden Beginnungen der Römiſchen Cleriſey aber Ew. Kayſerl. Majeſtät, nach Dero bekannten Gerechtigkeits-Liebe, nimmermehr bey ſich Platz geben, ſondern dieſelbe vielmehr, Krafft Dero Kayſerlichen Amts, nachdrücklich zu reprimiren, und Ihro Churfürſtliche Durchl. zu Pfaltz und alle andere Turbatores Pacis publicæ, durch die in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſe angewieſene Wege unverweilt angehalten werden, ſich denen Verordnungen jeztbemeldten Friedens allerdings gemäß zu bezeigen. Und können Evangelici ſich nicht bereden laſſen, daß das Jus Advocatiæ Eccleſiæ Romanæ (woran Evangelici ohnedem keinen Theil nehmen) bey Ew. Kayſerl. Majeſtät mehr als die obhabende Erhaltung der Reichs-Grund-Geſetze und daraus folgende gleich durchgehende Juſtiz-Adminiſtration gelten und dahin genommen werden ſolte, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät allezeit die Parthey des Röm. Cleri nehmen, und ihm das Wort reden wolten, als in welchem Sinn das Jus Advocatiæ mit dem Ober-Richterlichen Amte nicht beſtehen könte. Es leben demnach Ich und alle Evangeliſche der guten Hoffnung, und bitten darum noch inſtändigſt, Ew. Kayſerl. Majeſtät werden und wollen gegen den Churfürſten von Pfaltz und alle andere Contravenienten nunmehro ohne fernern Anſtand, nach Beweiſung des Inſtrum. Pacis und der Executions-Receſſen und Edicten

würck-

würcklich verfahren laſſen, wodurch zugleich auch allen Catholiſchen in meinen Landen alle Wohlthaten mehr erwehnten Friedens-Schluſſes vollkommen angedeyhen, und alle ſemina diſcordiæ im Römiſchen Reich gäntzlich ceſſiren werden. Und Ich verharre mit aller ſchuldiger Conſideration

Ew. Kayſerl. Majeſtät

Berlin, den 9. Jan.
Anno 1720.

Freund-williger Vetter und
Bruder,
Friedrich Wilhelm.

Ilgen.

CXCIV.

Notifications-Schreiben Sr. Eminenz des Herrn Cardinals Damiani Hugonis von Schönborn, Biſchoffs zu Speyer, an einen Reichs-Fürſten, daß Sie Dero Biſchöffliche Regierung zu Speyer angetreten, de Anno 1719.

Unſern freundlichen Dienſt, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen,
zuvor.

Durchläuchtigſter Hertzog und Fürſt,
Beſonders lieber Herr und Freund,

Welchergeſtalt Unſeres nunmehro in GOtt ruhenden Herrn Vorfahrers, des weyland Hochwürdigen Fürſten, Herrn Heinrich Hartards, Biſchoffen zu Speyer, Probſtens der Gefürſteten Probſtey Weiſſenburg und Odenheim, des H. Röm. Reichs Fürſtens Ldn. am 30ten verwichenen Monats Novembris, nach des allwiſſenden GOttes uner-

unerforſchlicher Verhängniß, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt habe, das wird Ew. Lbdn. auſſer allem Zweiffel bereits zur Gnüge bekannt worden ſeyn; Wann nun mittelſt dieſes tödtlichen Hintritts, Uns, ſo beſagter Jhro Lbdn. Hochſel. Andenckens beſtätigten Coadjutori, die Succeſſions-Folg eröffnet worden, und Wir dieſes Unſers Hoch-Stiffts und Fürſtlichen Landen Regierung angetreten; ſo haben Wir nicht ermangeln wollen, Ew. Lbdn. hiervon die freundliche Nachricht zu geben, mit Verſicherung, daß Wir Uns zu des Heil. Röm. Reichs und gemeinen Weſens beſten anzuwenden, und Uns anbey iederzeit angelegen, auch nicht weniger alle Vorfälle ſehr angenehm ſeyn laſſen werden, worinn Wir Ew. Lbdn. Unſere Dienſt-Befliſſenheit und Freundſchafft erweiſen können, als worzu Wir Deroſelben ſtets bereit und willig in treuer Ergebenheit verbleiben. Geben auf Unſer und Unſeres hohen Ordens Commande zu Maſtricht den 12. Dec. An. 1719.

Von GOttes Gnaden Damian Hugo, der Heil. Römiſchen Kirchen Cardinal, Biſchoff zu Speyer ꝛc. ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Freund,
Damian Hugo.

CXCV.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Biſchöfflich Speyeriſches Notifications-Schreiben, de Anno 1720.

Unſere

Unſere ꝛc.

Hochwürdigſter Fürſt,

Beſonders lieber Herr und Freund,

Aus Ew. Eminenz und Lbdn. Freundl. Schreiben vom 12. Dec. a. p. haben Wir erſehen, was geſtalten es dem Allerhöchſten gefallen, den weyland Hochwürdigſten Fürſten, Herrn Heinrich Hartard, Biſchoffen zu Speyer, Probſten der Gefürſteten Probſtey Weiſſenburg und Odenheim, des Heil. Röm. Reichs Fürſten ꝛc. von dieſer Zeitlichkeit abzufordern, und wie auf Ew. Eminenz und Lbdn. durch einmüthige Wahl die Succeſſions-Folge in dem Hoch-Stifft und Regierung derer Fürſtlichen Landen gediehen.

Gleichwie Wir nun Ew. Eminenz und Lbdn. ob dem frühzeitigen Ableben Dero Herrn Vorfahrers, Unſeres im Leben lieb geweſenen Herrn und Freunds, Unſer aufrichtiges Beyleid verſichern: ſo iſt uns herentgegen beſonders vergnüglich zu vernehmen, daß dieſer Verluſt, mittelſt Göttlicher Schickung, durch Ew. Eminenz und Lbdn. wertheſte Perſon wiederum erſetzet, und auf Deroſelben die Regierung dieſer Fürſtl. Landen devolviret worden. Wir gratuliren ſolchemnach Ew. Eminenz und Lbdn. bey ſolcher erfreulichen Begebenheit freundlich unter beygefügtem Anwunſch, der Allerhöchſte Dieſelbe lange Jahre, bey allem Fürſtlichen Wohlweſen und glücklicher Verwaltung dieſes Hoch-Stiffts, zur Aufnahme und Beſtem Dero ſämtlichen Hoch-Stifftiſchen Lande und Unterthanen erhalten, und

mit allem ſelbſt wehlenden Vergnügen geſegnet ſeyn laſſen wolle.

Uns wird zu ſonderbarer Conſolation gereichen, Ew. Eminenz und Ld. hochſchätzbarer Freundſchafft und Affection Uns verſichert zu wiſſen, als Dero Wir, nebſt freundlicher Danck-Erſtattung vor die beſchehene Notification, zu Erweiſung ꝛc. den 13. Januar. An. 1720.

CXCVI.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, ſo mutat. mutand. an alle Evangeliſche Reichs-Fürſten abgelaſſen worden, Ihre Geſandſchafften bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg dahin zu inſtruiren, daß ſie ſich bey dem Corpore Evangelico, wegen der Repreſſalien wider die continuirenden Drangſalen der Catholicken, in ein näher Concert zuſammen ſetzen möchten, de Anno 1719.

Friedrich Wilhelm, König ꝛc.

Es iſt nicht weniger Ew. Durchl. als ſonſten überall bekannt, wie hart denen unter Catholiſchen Ständen im Reich ſich befindenden Evangeliſchen Unterthanen bißhero zugeſetzet worden, und daß aus allen Umſtänden nichts anders zu urtheilen, als daß vermuthlich ermeldte Catholiſche Stände einander das Wort gegeben, und den einmüthigen Schluß unter ſich gefaſſet haben müſten, ſolche unter ſich habende Evangeliſche Unterthanen um ihre aus dem Inſtrum. Pacis habende Gewiſſens-Freyheit und Exercitium ihrer Religion, und was davon dependiret, zu bringen, und was abſonderlich in der Pfaltz deßhalb eine Zeit her attentiret worden.

Gleich-

Gleichwie nun das Corpus Evangelicum gut befunden, durch das bekannte Concluſum vom 10. des letztverwichenen Monats Octobr. Jhro Königlichen Majeſtät in Groß-Britannien, Uns und des Herrn Landgrafen von Heſſen-Caſſel Durchl. dieſerwegen gewiſſe Commiſſion aufzutragen; So haben Wir zwar auch davon bißher mit allem Ernſt und Nachdruck Uns zu acquittiren geſucht, auch zu ſolchem Ende Unſere Miniſtros an des Herrn Churfürſten zu Pfaltz Durchl. abgeſchicket, und Deroſelben alle behörige Repræſentationes dieſerwegen thun laſſen; Nicht weniger iſt auch in Unſern Landen, zu Halberſtadt und Minden, zu würcklichen Repreſſalien geſchritten, und der Thum zu Minden, nebſt dem Cloſter zu Hammersleben im Halberſtädtiſchen, geſchloſſen, auch mit noch drey andern Clöſtern in ſelbigem Fürſtenthum, welche ſich ad ſtatum Anni 1624. bißhero nicht gebührend legitimiren können, eben dergleichen vorgenommen worden. Jhre Königl. Majeſtät von Engelland haben ein Gleiches auch mit der Catholiſchen Kirche zu Celle gethan. Weil aber ſolches alles bißhero nicht den geringſten Effect bey den Catholiſchen gehabt, vielmehr von Chur-Mayntz die bekannte ſehr unvermuthete Antwort zu Regenſpurg gegeben, von Chur-Pfaltz aber nicht die geringſte Hoffnung gezogen worden, daß man in denen dortigen Drangſalen und aperten Contravention des Inſtrumenti Pacis die geringſte Aenderung machen wolte; So wird die Frage ſeyn, was, bey geſtalten Sachen, nun ferner vorzunehmen, ob, um die verlangte Remedirung zu bewürcken, die angefan-

gene Repreſſalien noch weiter zu extendiren, oder was deßhalb ſonſt für Reichs-Conſtitutions-mäſſige Mittel zu Rath zu nehmen ſeyn werden? Wobey Wir Uns dann demjenigen, was deßhalb von Uns erfordert werden kan, nimmer entziehen wollen. Wir ſetzen auch feſte, daß man an Evangeliſcher Seite dieſe höchſt importante Sache, wovon der Conſequenz und weitern Suiten halber, aller Evangeliſchen Stände zeitliches und ewiges Wohl und Wehe dependiret, nicht ſtecken laſſen, ſondern mit Adhibirung aller kräfftigen Hülffs-Mittel ſo lange continuiren müſſe, biß man alles in den Stand wieder gebracht, worinn die Religions-Sachen im Röm. Reich, nach den ſo theuer erworbenen Friedens-Schlüſſen und andern Grund-Geſetzen auf ewig ſich befinden ſollen und müſſen. Weil aber, ſolcher Mittel halber, ein einmüthiger Schluß geſamter Evangeliſchen Reichs-Stände erfordert wird, hierzu auch nirgend beſſer, als bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg zu gelangen; So erſuchen Wir Ew. Durchl. Sie wollen Ihren zu Regenſpurg habenden Geſandten, dieſes inter Evangelicos aufzurichtenden Concerts halber, ohnverzüglich mit zureichender Inſtruction verſehen, auch dabey abſonderlich auf den Punct reflectiren, wie auf den Fall, da es dieſerwegen zu gröſſern Verdrüßlichkeiten und Colliſionen mit ein- oder andern Catholiſchen Reichs-Ständen kommen ſolte, die Evangeliſche unter ſich einander zu garantiren, und alle vor einen zu ſtehen, auch andere auswärtige Puiſſançen in dieſes Werck zu ziehen, und die ſämtliche Garants des Weſtphäliſchen Friedens

dens mit dabey zu engagiren. Wir wiſſen zwar, was von dem Kayſerlichen Hofe vor Vertröſtungen, wegen des Pfältziſchen Religions-Weſens, gegeben worden. Es ſtehet auch zu erwarten, was ſolche vor Effect haben werden; es wird aber doch nicht ſchaden, wegen eines ſolchen Concerts, wie erwehnet, inter Evangelicos ſich förderſamſt zu vernehmen; Wann Ihre Majeſtät der Kayſer, Rath in der Sachen ſchaffen, ſo verſtehet ſich von ſelbſt, daß das vorgeſchlagene Concert alsdann ceſſire; Hingegen aber iſt man dadurch auf allen Fall gefaſſet, wann etwa die Kayſerliche Remedirung verweilen, oder gar nicht erfolgen ſolte. Wir halten auch dannenhero dafür, daß man die angefangenen Repreſſalien nicht nur auf den Fuß noch continuiren, ſondern, daß, im Fall noch einige Evangeliſche Stände ſich im Reich befinden, die Catholiſche Unterthanen haben, und dieſelben ihres Gottesdienſts annoch haben genieſſen laſſen, daß ſie mit ſelbigen es auf eben die Art, als Ihre Königliche Majeſtät von Groß-Britannien und Wir in Unſern Landen zu thun angefangen, einrichten mögen, warum Wir dann Ew. Durchl. wann Sie mit Catholiſchen Unterthanen verſehen ſeynd, inſtändig erſuchet haben wollen. Man wird dadurch deſtomehr Einigkeit und Zuſammenſetzung inter Evangelicos zeigen, und folglich von der andern Seite deſtomehr Reflexion ſich darauf zu promittiren haben. Wir erwarten hierüber Ew. Durchl. Antwort und Erklärung, und hoffen, daß mit Inſtruirung Ihres zu

Regenſpurg habenden Miniſtri keine Zeit werde verabſäumet werden, die Wir ꝛc. Berlin, den 23. Decembr. Anno 1719.

Friedrich Wilhelm.

Jlgen.

CXCVII.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel, ſo an die Evangeliſchen Reichs-Fürſten in vorhergedachter Angelegenheit abgelaſſen worden, de Anno 1719.

Unſern freundlichen Dienſt, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Hochwürdig-Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter und Gevatter,

Ew. Liebden iſt mehr dann zu viel bekannt, wie man im Heil. Röm. Reiche an Orten, wo Unſere Römiſche Glaubens-Genoſſen unter Röm. Catholiſchen Ständen und Potenzien angeſeſſen ſind, eine Zeit hero umgegangen, und wie groſſe Noth ſelbige leiden, auch was abſonderlich in der Pfaltz vor harte Bedrückungen vorgenommen worden, welche, ohnangeſehen aller von den Cronen Engelland und Preuſſen, wie auch Jhro Hochmögenden, denen Herren General-Staaten, benebenſt Uns, angewendeten Efforts, noch nicht zu redreſſiren geſtanden, ſondern vielmehr, währender Negotiation, an hochgedachten Chur-Pfältziſchen Hofe, in mehrern Anwachs kommen, aus welchen Reflexions-

xions-würdigen Umſtänden es dann nicht ohne Beyſorge das Anſehen gewinnet, als ob hätte man Röm. Catholiſcher Seits einmüthig beſchloſſen, die unter ihrer Domination habende Evangelicos um alle aus dem Weſtphäliſchen theuer erworbenen Friedens-Schluß und andern Reichs-fundamental-Geſetzen ihnen competirende Gewiſſens- und Religions-Freyheit auf einmal zu bringen, und die gefaſte Intention mit Gewalt durchzuſetzen. Allermaſſen nun das Corpus Evangelicum zu Regenſpurg vor hochgemeldten beyden Cronen, und Uns per Concluſum vom 10. Paſſato dieſerwegen bekanntliche Commiſſion aufgetragen: So haben Wir auch bißhero ſo wol, als vorhin di Concerto mit derer Könige von Groß-Britannien und Preuſſen Maj. Maj. nichts unterlaſſen, was eine Friedens- und Vertrag-mäßige Vorſtellung derer Attentatorum in der Pfaltz nur immer effectuiren und befördern könne, wie Ew. Ldn. aus denen von Unſern allerſeits an dem Chur-Pfältziſchen Hof-Lager ſubſiſtirenden Geſandſchafften gethanen zur Genüge eclatirten Vorſtellungen ſonder Zweiffel beywohnet; Es iſt auch, nach dem Exempel mehr hochbeſagter Puiſſançen, in Unſre Nieder-Grafſchafft Catzenelnbogen die Ordre von Uns ausgegeben worden, in nöthige Gegen-Veranſtaltungen wider die Römiſch-Catholiſche zu ſchreiten. Wir befürchten aber mit denen Königen von Engelland und Preuſſen nicht ohnzeitig, daß ſothane Wege von keiner Würckung ſeyn dörfften, und daß demnach die hohe Noth erfordere, auf ein zulängliches Reichs Conſtitutions-mäßiges Medium in Zeiten

zu dencken, welchergeſtalt die offenbare Contraventiones des Inſtrumenti Pacis gehoben werden mögen, worzu Wir in allem, was von Uns erfodert werden kan, ſo willig, als ſchuldig concurriren wollen; Wir zweiffeln auch gantz nicht, man werde Evangeliſcher Seits in einer ſo hochwichtigen, die zeitliche und ewige Wohlfahrt zum Grunde habenden Glaubens-Sache ſich bemühen, die obſchwebende Diſſidien durch nachdrückliche Hülffs-Mittel terminiren zu helffen, cauſum communem zu machen, und darunter für einen Mann cordate zu ſtehen, indem es ſonſt um allerſeits Stände und ihren Reichs-Friedens- und Conſtitutions-mäßigen Zuſammenhang mit dem höchſten Ober-Haupt in der Zeit-Folge gethan ſeyn würde, ſo man das auf ewig feſtgeſetzte Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ jetzo durchlöchern lieſſe. Indem aber, zu Erfindung eines füglichen Mittels ohne Zeit-Verluſt gethan werden muß; So erſuchen Ew. Liebden Wir gantz angelegentlich, Sie belieben Ihro Geſandten zu Regenſpurg mit gemeſſener Inſtruction zu verſehen, welchergeſtalt man ex parte Evangelicorum, ſo es zu anſcheinenden mehrern Verdrießlichkeiten mit ein- und andern Römiſch-Catholiſchen Fürſten und Ständen gedeyhen ſolte, einander die Hand getreulich bieten und guarantiren, auch andere auswärtige Potenzien, benebſt denen, ſo den Weſtphäliſchen Frieden aufrecht zu erhalten verbunden ſind, darinn mit engagiren wolle. Ohne iſt zwar nicht, daß vom Kayſerlichen Hofe die Vertröſtung gegeben worden, wie man denen Religions-Differenzien in der Pfaltz zu rathen gemeynet

meynet ſey, der Effect davon muß ſich auch bald zeigen, und ſtehet ſolches zu erwarten; Indeſſen aber ſehen Wir jedoch verträglich an, daß man, eines gemeinſamen Concerts wegen, ſich mit einander ohne Abgang vernehme, und darunter rechten Ernſt zeige. So Ihre Kayſerliche Majeſtät durch Dero Autorität die vorwaltende Differentien vermitteln, giebt ſich von ſelbſten, daß Unſer zu machendes Concert auch ceſſiret, auf allen ohnverhoffenden Fall aber, und da der Catholiciſmus ſich darein ſchlägt, oder die Remedur ſich auch zu lange trainiret, wird man auf andere Reichs-Conſtitutions-mäßige Gegen-Mittel doch bedacht ſeyn müſſen; Wir ſeynd alſo der ſchließlichen Meynung, und langen Ew. Lbd. darum Freund-Vetterlich an, Sie geruheten mit denenjenigen Römiſch-Catholiſchen Unterthanen, welche in Ihro Landen ſich befinden, auf gleiche Weiſe, als von offt hoch-erwehnter Königlich Engliſch- und Preußiſchen Maj. Maj. wie auch Uns, beſchehen, in Anſehung ihrer Religions-Ubung, und ſonſten zu verfahren. Wir an Unſerm Orte wollen mit und neben hochgedachten Cronen, wie bißher hinzu, alſo auch allenthalben di Concert und gleichförmige Wege eingehen, auch damit ſo lange anhalten, biß der Chur-Pfältziſche Hof alles in priſtinum ſtatum reſtituiret; Ew. Lbd. aber werden, durch Vorkehrung ebenmäßiger von Ihro hohen Gemüths-Billigkeit und Patriotiſchen Eyfer für die Religion ſicherlich anhoffenden Gegen-Veranſtaltungen und deren ungeſäumten Vollzug, eine deſto gewünſchtere höchſtnöthige Einigkeit und Zuſammenſetzung

inter Evangelicos rühmlichſt zeigen, und dadurch die Fermeté auf jener Seiten mit brechen helffen. Ew. Lbdn. Freund-Vetterliche Erklärung wollen Wir Uns hierüber ohnſchwer ausgebethen, und Ihro in dieſem keine moram leidenden Negotio die Inſtruirung Deroſelben Miniſtri zu Regenſpurg nochmals beſtens recommandiret haben, damit man zu einem Concluſo finali bald kommen möge, und verbleiben Deroſelben zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſte ſtets willig und gefliſſen. Caſſel, den 20. Decembr. Anno 1719.

Von GOttes Gnaden Carl, Landgraf zu Heſſen, Fürſt zu Herßfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhaymb, Nidda und Schaumburg.

Ew. Liebden

Dienſt-williger Vetter und Diener,

Carl.

CXCIIX.

Wiederholtes Gratulations-Schreiben der Stadt Speyer an des Herrn Cardinals Damiani Hugonis von Schönborn und Biſchoffs zu Speyer Hoch-Fürſtliche Eminenz, nebſt beygefügter Bitte um gütliche Beylegung derer bißhero zwiſchen dem Stifft und Stadt Speyer obgeſchwebten Differentien, de Anno 1719.

Hochwürdigſter Cardinal ꝛc.

DAß Ew. Hochfürſtl. Eminenz unſer an Dieſelbe erlaſſenes unterthänigſtes Gratulations-Schreiben zu Dero angetretenen Hoch-Fürſtlichen

chen Regierung gnädigſt auf- und angenommen haben werden, läſſet die dem Hoch-Gräflichen Hauſe Schönborn und ſolchemnach auch Ew. Hoch-Fürſtlichen Eminenz angebohrne und in dem gantzen Röm. Reiche berühmte Milde, uns im geringſten nicht zweiffeln; Wir haben dannenhero nicht ermangeln ſollen, bey dem innſtehenden Jahrs-Wechſel vorangeregten unſern hertzlichen Wunſch geziemend zu wiederholen, daß der Allerhöchſte GOtt Ew. Hoch-Fürſtl. Eminenz beſtändige langwierige Leibes-Geſundheit verleihen, und zu einer glückſeligen Landes-Regierung ſeinen Segen mittheilen wolle, damit die angetretene Hoch-Fürſtl. Regierung Deroſelben zum Beſten und Wohlfahrt, Dero Unterthanen zu Troſt und Aufnehmen, und denen Benachbarten zu guter nachbarlicher Correſpondenz, beſonders aber uns zu Wiederherſtellung des alten guten Vernehmens zwiſchen dem Hoch-Stifft Speyer und uns gereichen möge. In welcher unterthänigſter Zuverſicht wir uns dann erkühnen, Ew. Hoch-Fürſtlichen Eminenz hiermit in Unterthänigſter Devotion anzuzeigen, wasgeſtalten von Anno 1280. her eine ohnunterbrochene Obſervanz und Herkommen geweſen, daß, wann ein zeitlicher Herr Biſchoff erwählet worden, Derſelbe, wann er ſich auſſerhalb der Stadt begeben, nicht eher wieder hinein gekommen, er habe dann zuvor durch würckliche Tractaten alle unter ſeinem Herren Vorfahren aufgeſchwollene Beſchwerden gütlich beygelegt, ſodann die erlangte Päbſtliche Confirmations- und Lehn-Brieffe vorgezeigt, und darauf ſeinen ſolennen Ein-

ritt

ritt (dabey er uns, vermittelſt cörperlichen Eydes, der Stadt Speyer Privilegien zu conſerviren und zu beſſern verſprochen) gehalten, immaſſen die beſiegelte Revers-Brieffe vorgeleget werden können, auch deßwegen nicht der geringſte Zweiffel verhanden; nach deſſen Vollziehung derſelbe ſich über 14. Tage in der Stadt, als einer ohnmittelbaren Reichs-Stadt, nicht aufgehalten, ſondern in dem Hoch-Stifft ſeine Reſidenz und Hofhaltung, nebſt der Cantzley und übrigen Collegiis angerichtet; welchen Einritt dann auch noch weiters Ihre Kayſerliche Majeſtät, als hernach des Herrn Lotharii Friderici Churfürſtliche Gnaden ex capite Poſſeſſorii ſummariiſſimi (welches aber mit deſſen Tod wieder erloſchen) einige Zeit hier aufgehalten, auch den zwey folgenden Herrn Biſchöffen von uns, in Anſehen der turbulenten Kriegs-Zeiten, allhier zu wohnen verſtattet worden, allergnädigſt reſerviret haben. Gleichwie nun Ew. Hoch-Fürſtliche Eminenz, als ein gerechteſter Herr, uns nicht in Ungnaden vermercken werden, wann wir, um uns gegen Ihre Kayſerliche Majeſtät, das H. Röm. Reich und die Poſterität auſſer Verantwortung zu ſetzen, nichts mehrers begehren und intendiren, als alles Præjudiz von uns und unſerm Stadt-Weſen abzulehnen; Alſo zweiffeln wir im Gegentheil gar nicht, erſuchen auch Ew. Hoch-Fürſtliche Eminenz unterthänigſt darum, Deroſelben gnädigſt gefällig ſeyn zu laſſen, jemanden zu deputiren, welcher mit uns in Zeiten alles reguliren möge, wozu wir uns jederzeit willig erfinden laſſen, und im Werck ſelbſt erzeigen werden, daß vor

Ew.

Ew. Hoch-Fürſtlichen Eminenz wir alle ſchuldige unterthänigſte Veneration haben, und einige von denen bey Dero Herrn Anteceſſoris Hoch-Fürſtl. Gnaden geweſenen Räthen, aus Haß und ihrem eigenen und Privat-Intereſſe, damit ſie den Wein-Handel, auch anderes Bürgerliches Gewerb, zu unſerm unwiederbringlichen Schaden, treiben können, in puncto Reſidentiæ und ſonſten verfügte Facta gegen uns, ohne ſonſt den geringſten gehabten Anlaß, veranſtaltet worden; allermaſſen dann zu Ew. Hoch-Fürſtlichen Eminenz wir das unterthänig-zuverſichtliche Vertrauen haben, Sie werden, Dero hohen Erleuchtung nach, erwegen, wie es ſowol Deroſelben, als auch unſere Convenienz nicht ſeyn dörffte, daß die Hoch-Fürſtlichen Collegia in der Stadt Speyer ſich aufhalten. Ew. Hoch-Fürſtliche Eminenz erſuchen wir dannenhero in Unterthänigkeit, Dieſelbe gnädigſt geruhen, ſich in höchſten Gnaden verſichert zu halten, daß wir nur unſerer Stadt Jura verwahren, keinesweges aber uns ohngebührende Sachen arrogiren werden, dannenhero ſich auf unſer unterthänigſtes Anſuchen gnädigſt gewährig zu erklären, die wir in tiefſter Submiſſion jederzeit verharren werden

Ew. Hoch-Fürſtl. Eminenz &c.

Geben den 30. Decembr.
Anno 1719.

Unterthänigſte
Bürgermeiſter und Rath des Heiligen Reichs freyen Stadt Speyer.

Vom

Vom Jahr 1720.

CXCIX.

Notifications-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an einen Reichs-Fürſten, die Geburth Dero Princeßin Louiſen Ulricen betreffend, de Anno 1720.

Durchläuchtiger Fürſt,

Freundlicher lieber Vetter,

Ew. Liebden habe Ich hiemit bekannt machen wollen, wasgeſtalt der Höchſte, durch glückliche Entbindung meiner hertzlich geliebten Gemahlin, der Königin Majeſtät, Mich den 24ten dieſes, mit einer jungen wohlgeſtalten Princeßin erfreuet hat. Ew. Lbd. werden hoffentlich, nach Dero allemal vor mich und mein Hauß bezeugten Affection und Freundſchafft, an meinem, wegen ſolcher glücklichen Geburt, habenden ſonderbaren Vergnügen auch einig Theil nehmen, weßhalb ich dann Deroſelben ſonderlich obligiret bin, und Ihro hingegen alles ſelbſt wehlende Contentement von Hertzen anwünſche, auch beſtändig verharre ꝛc. An. 1720.

CC.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, auf vorherſtehend Königlich Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1720.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter König,

Hochgeehrteſter Herr Vetter,

Aus Ew. Königlichen Majeſtät vom 27. Paſſato abgelaſſenen Schreiben habe Ich höchſt erfreulich und mit vielem Vergnügen erſehen, was geſtalt

der

der Höchſte Dieſelbe, durch glückliche Entbindung der Königin Majeſtät, mit einer Königl. Princeßin erfreuet hat. Allermaſſen ich nun, nach meiner Ew. Königlichen Majeſtät unveränderlich zutragenden Hochachtung und Ergebenheit, an Dero Königlichen Hauſes Aufnehmen und Wohlergehen beſonderes viel Theil nehme; So habe auch nicht ermangeln wollen, bey ſolcher vergnüglichen Begebenheit Deroſelben meine freund-vetterliche gehorſamſte Gratulation hierdurch abzulegen, mit aufrichtigſtem Anwunſch, daß der Allerhöchſte Ew. Königliche Majeſtät und Dero Königliches Haus bey beſtändigem hohen Luſtre und allen ſelbſt weh-lenden Proſperitäten erhalten, auch in ohnverwelcktem Flor, biß auf die ſpäte Nachwelt, geſegnet ſeyn laſſen wolle: Ew. Königlichen Majeſtät erſtatte Ich vor die gütigſte Communication freund-vetterlich ergebenſten Danck, und beharre mit Lebenswähriger Veneration &c. An. 1720.

CCI.

Notifications-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Dero Frauen Mutter, der verwittibten Kayſerin, Eleonoræ Magdalenæ Thereſiæ Majeſtät, betreffend, de Anno 1720.

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Hochgebohrner lieber Oheim und Fürſt,

Nachdem der Allmächtige GOtt, zu Folge ſeines unveränderlichen ewigen Schluſſes und heiligen Willens, geſtern zwiſchen der fünfften und

ſechſten

ſechſten Stunde Nachmittags, Unſere freundlich vielgeliebte Frau Mutter, die Durchläuchtigſte Fürſtin, Frau Eleonoram Magdalenam Thereſiam, Röm. Kayſerin, in Germanien, zu Hungarn und Böheim Königin, gebohrne Pfaltz-Gräfin bey Rhein und Hertzogin in Bayern, nach einer neunzehen Tage lang ausgeſtandenen Kranckheit, durch einen ſanfften und ſeligen Tod, in dem fünff- und sechszigſten Jahr ihres Alters, aus dieſer Zergänglichkeit zum ewigen Leben abgefordert hat. So mögen Wir nicht umhin, Dero Liebden davon hiemit gnädigſte Nachricht zu geben. Und da Uns dieſer Trauer-Fall nicht ohne natürliche Empfindlichkeit ſehr tieff zu Gemüth und Hertzen dringet; So zweiffeln Wir nicht, Dero Liebden werden, Dero Uns zutragenden Ergebenheit nach, ſowol an dieſer Uns zugeſtoſſenen betrübten Begebniß, gleichwie Sie es in allen Uns bißhero von GOtt verliehenen glücklichen Dingen erwieſen haben, Antheil und Leid mittragen. Wir wünſchen hingegen gnädigſt, daß der Allerhöchſte Dero Liebden vor dergleichen traurigen Zufällen lange Zeit behüten wolle, und verbleiben Deroſelben mit Kayſerlichen Gnaden und allem guten wohl beygethan. Gegeben in Unſerer Stadt Wien, den 20. Januarii, Anno 1720. Unſerer Reiche des Römiſchen im 9ten des Hiſpaniſchen im 17ten des Hungariſchen und Böheimiſchen aber auch im 9ten.

CARL.

Vt. Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſt. proprium,

E. F. v. Glandorff.

CCII.

CCII.

Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten, auf vorherſtehendes Kayſerliches Notifications-Schreiben, de Anno 1720.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc.

Aus Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſten Schreiben vom 20. Jan. habe ich mit beſonderer Betrübniß erſehen, wasgeſtalten es dem Allerhöchſten, nach ſeinem heiligen und unwandelbaren Rathſchluß gefallen, Dero Frauen Mutter Majeſtät, die Allerdurchläuchtigſte Fürſtin, Frau Eleonoren Magdalenen Thereſien, Römiſche Kayſerin, in Germanien, zu Hungarn und Böhmen Königin, gebohrne Pfaltz-Gräfin bey Rhein und Hertzogin in Bayern den 19. beſagten Monats Januarii, aus dieſer Vergänglichkeit zu ſeiner ewigen Herrlichkeit abzufordern. Allermaſſen nun Ew. Kayſerl. Majeſtät bey dieſem Dieſelbe und Dero Durchläuchtigſtes Ertz-Haus betroffenen ſchweren Trauer-Fall mein allerunterthänigſtes Beyleyd und Condolenz allergehorſamſt darlege; So iſt auch zu der Güte des allgewaltigen GOttes mein Wunſch gerichtet, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät und Dero Durchläuchtigſtes Ertz-Haus vor dergleichen betrüblichen Schickſalen beſtändig bewahret ſeyn, hingegen von dem Allerhöchſten mit reichlichem Uberfluß alles perennirenden Kayſerlichen Hochergehens und geſegneten Proſperitäten hinwieder erfreuet werden mögen. Deſſen mächtigen Obſchirm Ew. Kayſerliche Majeſtät, mich aber und mein Fürſtliches Haus zu beharrlichen allerhöchſten

höchſten Kayſerlichen Gnaden und Huld allergehorſamſt empfehle, und mit aller devoteſter Veneration Zeit Lebens beharre

Ew. Kayſerl. und Königl. Catholiſchen Majeſtät

allerunterthänigſter treu-gehorſamſter Reichs-Fürſt

N. N.

CCIII.

Flehentliches Bitt-Schreiben der Evangeliſch-Reformirten Bürgerſchafft zu Heidelberg, an Se. Churfürſtliche Durchl. Herrn Carolum Philippum zu Pfaltz, daß Sie die gegen ſelbige, als unſchuldige Leute, gefaſſete Ungnade fallen, auch die reſolvirte Transferirung Dero Hoffſtatt und Collegien nach Manheim gnädigſt unterbleiben laſſen möchten, de Anno 1720.

Durchläuchtigſter Churfürſt,

Gnädigſter Churfürſt und Herr,

Es iſt Welt-kündig und Ew. Churfürſtlichen Durchl. ſelbſt gnädig bekannt, wie daß in dem letzten Frantzöſiſchen Kriege nicht allein die allhieſige Reſidenz-Stadt durch die Frantzoſen in die Aſche geleget worden, ſondern auch wir durch Plünderung um das Unſerige kommen, und viele Jahre in dem Exilio uns aufhalten müſſen, biß endlich, auf den erfolgten Frieden, und die von Ew. Churfürſtlichen Durchl. in GOtt ruhenden Herrn Bruders Churfürſtl. Durchl. höchſt-ſeligſten Andenckens, gnädigſt ertheilte Privilegia, auch emanirte gnädig-

gnädigſte Mandata, daß wir uns wiederum einſtel-
len, und uns zu Wiederaufbauung unſerer Häuſer
aller Vorſchub gethan, auch wir bey unſerer Re-
ligion und deren Ubung, auch Kirchen und Schu-
len, und was darzu gehöret, geſchützet werden ſol-
len, wir uns, ungeachtet ein und anderer ſich auſ-
ſerhalb etabliret gehabt, wiederum anhero begeben,
da dann die meiſten von uns die Brandſtätte mit
groſſen Schulden und Koſten, wie der Augenſchein
ſolches klärlich an den Tag leget, wiederum erbauet,
auch, nach Ableben Ew. Churfürſtl. Durchl. Herrn
Bruders Durchl. höchſt-ſel. Andenckens, wir ver-
nommen, daß Ew. Churfürſtliche Durchl. gnä-
digſt reſolviret, in allhieſige Reſidenz zu kommen,
und Dero hohe Regierung anzutreten, wir eine
groſſe Freude darob gehabt, der feſten Zuverſicht,
daß wir unter Dero, als unſers gnädigſten Lan-
des-Fürſten und Herrn, geſegneten Schutz und
Schirm, nach ſo vielem ausgeſtandenen Elend in
dem letzt verwichenen Krieg, in Ruhe und Sicher-
heit, auch Genieſſung der Religions-Freyheit leben
würden. Nun müſſen wir aber mit der gröſten
Betrübniß vernehmen, ob ſolten Ew. Churfürſtl.
Durchl. eine groſſe Ungnade auf uns geworffen,
und, zu Folg der von dem allhieſigen Stadt-Di-
rectore von Badon und anweſenden etlichen Raths-
Verwandten uns letzthin gethaner Vorſtellung,
gnädigſt reſolviret haben, ſowol Dero Hofhal-
tung anderwärts zu transferiren, als auch die ſämt-
liche Dicaſteria nacher Mannheim zu verlegen,
die allhieſige Necker-Brücke abbrechen zu laſſen,
und die Stadt dem Ober-Amt Heidelberg zu in-

corporiren, ja dieſelbe in einen ſolchen Stand zu ſe-tzen, daß ſolche einem Dorff ähnlicher ſeye, und das Gras auf den Häuſern wachſen ſolte.

Wann nun, gnädigſter Churfürſt und Herr, wir nicht ſehen, wie um Ew. Chur-Fürſtl. Durchl. wir, als Dero getreueſte Unterthanen, und da wir erbiethig ſeynd, auf erforderten Nothfall, für Ew. Churfürſtlichen Durchl. höchſte Perſon und Dero Chur-Haus, Gut und Blut aufzuopffern, ſolche Ungnade verdienet, und um welcher Urſachen willen wir dieſelbe auf uns geladen haben ſollen, allermaſſen, wann es wegen der Heil. Geiſts-Kirche ſeyn ſolte, wie aus dem denen Zünfften gethanen Vortrag erhellet, Ew. Churfürſtl. Durchl. ſich gnädigſt zu erinnern geruhen, daß, nachdem ſothane Kirche denen Reformirten entzogen worden, 40. biß 50. derſelben auf das Schloß gegangen, und Ew. Churfürſtl. Durchl. um derſelben gnädigſte Reſtitution Fußfälligſt angeflehet, und es dabey unſerer Seits lediglich gelaſſen haben; Da aber nach der Hand verſchiedene hohe Potentien ſich dieſes Wercks angenommen, geruhen Ew. Churfürſtliche Durchl. von ſelbſten gnädigſt zu ermeſſen, daß dieſes Sachen ſeyn, die nicht bey uns ſtehen, und darinnen wir das geringſte zu diſponiren nicht vermögen; Wir leben demnach der unterthänigſten Hoffnung, erſuchen auch Ew. Churfürſtliche Durchl. gantz Fußfälligſt, Dieſelbe geruhen gnädigſt, die uns von obgemeldten Gliedern des Stadt-Raths angekündigte Ungnade in allen Churfürſtlichen Gnaden ſchwinden zu laſſen, und das gnädigſte Vertrauen zu uns zu haben, daß wir

im

im übrigen, als Dero getreue Unterthanen, unter Ew. Churfürſtl. Durchl. mächtigen Schutz und Landes-Väterlichen hohen Hulde uns fernerhin in in tiefſter Submiſſion aufführen werden, wie ſichs gebühret, die wir mit allerunterthänigſtem Reſpect verharren

Ew. Churfürſtl. Durchl.

Heydelberg, den 19. Febr.
Anno 1720.

unterthänigſt- treu- gehorſamſte,
Sämtliche Reformirte Bürger, und im Namen derſelben von 30. Bürgern unterſchrieben.

CCIV.

Interceſſions-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg-Stuttgard, an des Herrn Cardinals von Schönborn und Biſchoffs zu Speyer Hoch-Fürſtliche Eminenz, um Remedir- und Abſtellung der von der Stadt Speyer wider daſiges Hoch-Stifft geklagter harten Religions- und andern Beſchwerden, de Anno 1720.

P. P.

Ew. Liebden iſt vorhin zur Gnüge bekannt, in was vor beſchwerlichen Differentien mit Dero Biſchöfflichen Speyeriſchen Regierung die Reichs-Stadt Speyer von geraumer Zeit her verfallen, und wie dieſe gegen jene, wegen vieler harten Bedrängniſſen, und Turbationen in ihren hergebrachten Juribus, ſich hin und wieder höchſtens beſchwe-

ret; Und hätte man nichts mehrers wünſchen mögen, als daß in Zeiten deren Abſtellung erfolget, mithin berührte Stadt entübriget geweſen wäre, ſolch ihre Gravamina endlich beym Corpore Evangelico auf dem allgemeinen Reichs-Convent zu Regenſpurg klagbar anzubringen. Da nun aber bey erwehnten Speyeriſchen Hoch-Stifft die Veränderung geſchehen, daß Ew. Liebden die hohe Biſchöffliche Würde allda glücklich erlanget, und im Werck begriffen, ſolche Dero Regierung anzutreten: anbenebenſt Bürgermeiſter und Rath beſagter Stadt, aus beſondern iederzeit zu Uns tragenden Vertrauen, Uns angelegentlichſt erſucht haben, bey Ew. Liebden mittelſt unſers Vorworts vor Dieſelbe, wegen Abhelffung obiger ihrer Beſchwerden, Uns Freund-nachbarlich zu interponiren; So haben wir ihnen darunter zu deferiren um ſo weniger Anſtand gehabt, als wir Uns gäntzlich perſuadiret halten, Ew. Liebden werden, Dero rühmlich beywohnenden Æquanimität nach, obiger Reichs-Stadt Speyer wider ihre hergebrachte Befugniß das mindeſte zuzumuthen nicht begehren, ſo wenig als dieſe etwas widerrechtliches ſich zu arrogiren gemeynet, und nehmen Wir dahero Anlaß, Ew. Liebden derſelben Angelegenheiten und bekanntlich führende Gravamina, zu billigmäßiger Remedur und Abſtellung, beſtens hiemit zu recommandiren, mit dem fernern Freunddienſtlichen Erbiethen, daß, wo ſich in Sachen Anſtand fände, und Ew. Liebden es lieber zur gütlichen Compoſition, als zu allerſeits beſchwerlicher Weiterung kommen laſſen wolten, wir unſere Officia

darun-

darunter gantz gern um ſo lieber adhibiren wolten, als Uns nichts angenehmers fallen würde, als von unſerer wohlgemeynten Vorſchrifft und Interposition einen erwünſchten allerſeits vergnüglichen Effect vernehmen, und was zu Wiederherſtellung einer guten nachbarlichen Verſtändniß zwiſchen Dero Hoch-Stifft und der Stadt dienſam ſeyn mag, unſers Orts fernerhin Freund-dienſt- und nachbarlich mit beytragen zu können, als die Wir zu Erweiſung ꝛc. Anno 1720.

CCV.

Antwort-Schreiben des Herrn Cardinals von Schönborn und Biſchoffs zu Speyer, Herrn Damiani Hugonis Hoch-Fürſtlicher Eminenz, auf vorherſtehendes Würtemberg-Stuttgardiſches Interceſſions-Schreiben, de Anno 1720.

P. P.

Wir haben Ew. Liebden beliebiges Schreiben vom 21. Febr. zu recht erhalten, und verwundern Uns ſehr, daß die Stadt Speyer Ew. Liebden um Dero Freund-nachbarliches Vorwort bey Uns in denen Differentien, ſo ſie mit Uns zu haben vorgeben, bemühen wollen, indem ihr nicht allein aus unſerm Antwort-Schreiben, ſondern auch mündlicher Declaration genugſam bekannt ſeyn muß, daß Wir nicht allein nichts unbilliges und unrechtes verlangen, ſondern gantz willig und parat ſeyn, unſerer Seits, nach denen Reichs-Satzungen, alles mit beyzutragen, was zu allerſeitiger Beruhigung zureichlich ſeyn kan; Sie haben Uns ebenmäßig ihrer Seits alles Gutes verſprochen, und vor

einigen Tagen Uns überreichen laſſen, worinnen Sie gravirt zu ſeyn glauben; Nun haben Wir das nemliche zu thun denen Unſrigen anbefohlen, und wird ſich alsdann nach denen Receſſen und Rechtungen zeigen, was ein und anderer Theil zu thun oder zu laſſen. Wir dencken Uns gantz darnach aufzuführen, und diejenigen Puncta, worinnen man etwan wider Verhoffen mißverſtändig bleiben ſolte, gantz gern des allerhöchſten Richters im Reich Ausſpruch zu unterwerffen, als welchen Reichs-Conſtitutions-mäßigen Weg Wir ohnedem vermöge der Geſetzen zu gehen, Uns ſchuldig erachten.

Wir dancken inzwiſchen Ew. Liebden für Dero Freund-nachbarliche Offerten, und verbleiben Deroſelben zu Erweiſung freundlicher Dienſt-Gefälligkeiten jederzeit willig und bereit. Geben Ruppertsberg, den 5. Martii, An. 1720. Dictat. Ratisbonæ, d. 8. April. 1720. per Chur-Sachſen.

CCVI.

Abmahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Königl. Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, als Churfürſten zu Braunſchweig und Lüneburg, die von Deroſelben in den Chur-Pfältziſchen Religions-Streitigkeiten gegen die Catholiſchen zu Zelle gebrauchte Repreſſalien wieder aufzuheben, de Anno 1720.

Wir Carl der Sechſte ꝛc. (tot. tit.)

Uns iſt gebührend vorgetragen worden, aus was Urſachen Ew. Liebden wegen der in denen Unter-Pfältziſchen Chur-Landen von des Chur-

fürſten

fürſten zu Pfaltz Lbdn. thätlich hinweggenommenen Schiffs der dortigen H. Geiſt Kirche, und beſchehenen Unterſagung des ſogenannten Heidelbergiſchen Catechiſmi, denen Catholiſchen die Kirche zu Zelle, unterm Namen der Repreſſalien, nach der mit ihren Glaubens-Verwandten Mit-Ständen auf der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg genommenen Abrede, am erſten haben verſchlieſſen, und deren Gottesdienſt gar verbiethen laſſen, welchemnach andere Ew. Liebden gefolget und noch mehrers gethan haben. Indem aber dieſes den 4. Novembr. mithin unter der Zeit geſchehen, da auf die bey Unſerer Kayſerl. Commiſſion zu Regenſpurg von dortigen Augſpurgiſchen Confesſions-Verwandten Geſandſchafften den 13. Octobr. vorigen Jahres münd- und ſchrifftlich beſchehene Anzeige der namentlich und zum Voraus wider des Churfürſten zu Pfaltz und Mayntz Lbdn. Lbdn. dann wider des immittelſt verſtorbenen Biſchoffs zu Speyer Andacht, und gegen den Freyherrn von Sickingen, anbey auch mehr anderer Gravaminum, und auf die darbey gethane Bitte, es Uns gehorſamſt vorzutragen, um Unſer Kayſerliches Amt hierunter, nach Innhalt des Weſtphäliſchen, und anderer Religions- und Profan-Frieden, Reichs-Satzungs-mäßig geraden Wegs zu handeln, Wir alſo gleich an die beklagte Chur- und Fürſten nicht allein unterm 8. Novembr. vorigen Jahres Welt-bekannter maſſen die Nothdurfft haben ergehen, ſondern auch durch Unſere Kayſerliche Commiſſion zu Regenſpurg denen dortigen Geſandten A. C. die gnädigſte Verſicherung als-

balden thun laſſen, daß Wir, nach eingelangten Berichten, Uns darüber Reichs=Väterlich entſchlieſſen, und das Recht und Billige ſtracks verordnen oder verfügen würden, mit angehängter gerechteſten Ermahnung, man möchte ſich unterdeſſen A. C. Verwandten Theils gegen die Reichsſtändige Beſcheidenheit, und gegen eben die Reichs=Geſetze, worauf man ſich beruffet, in der Sache und in denen Perſonen, mit ohnzeitigem Eyffer auch nicht übereilen, und zu keinen allerſeits ſchädlichen Weiterungen Anlaß geben, maſſen in Sachen ſo platter Dings, ohne den beſchuldigten Theil vorhero auch circa facta gar nicht einmal vernommen, oder zuvor dehortiret zu haben, geſtalten ſelbſten darauf in dem erſten pro Memoria, wann etwa eine oder andere Circumſtantia facti in referendo, wie es geſchehen könte, gefehlet ſeyn ſolte, und ein anderes dargethan werden könte, man hierunter nichts Gefährliches intendiret haben, ſondern in allen Dingen ſich weiſen laſſen, dem Recht und Billigkeit Raum geben, auch dergleichen Billigkeit ſich wieder verſehen wolte, vernünfftig ſchon zurück gedacht worden, anderſter zu verfahren in denen Reichs=Satzungen nirgends vorgeſchrieben, noch weniger mit Repreſſalien oder Thätlichkeiten den Anfang zu machen, irgendswo erlaubet, ſondern deutlich verbothen iſt.

So können Wir Ew. Liebden nicht verhalten, daß Uns von Ihrer bißher verſpührten rühmlichen Moderation faſt ohnglaublich vorkommen, daß unter der Zeit, da Wir als Römiſcher Kayſer, obriſter Lehns=Herr und höchſter Richter im Reich,

auf

auf vorgemeldte unterthänigſt gethane Anzeig und Bitte, Unſer Amt zu handeln, und die angebrachte Beſchwerde erſtens durch vorgeſchriebene und anderſt in des Heiligen Reichs Satzungen nirgends erfindliche oder erlaubte güt- oder höchſt-Richterliche Mittel auf das baldiſte auszumachen würcklich begriffen waren; gleichwie Wir darzu annoch ernſtlich und ohnpartheyiſch gemeynet seynd, Ew. Liebden als ein Uns, als Römiſchen Kayſer, und dem gantzen Reich mit Eyds- und Lehn-Pflichten ſo hoch und vielfältig verbundener Churfürſt, Fürſt und Stand des Römiſchen Reichs, Uns auf die Weiſe, wie es von Deroſelben am erſten, und zwar inner wenig Tagen nach der Uns zugekommen geweſenen vorgemeldten erſten Beſchwerde und Klage, durch Repreſſalien, hauptſächlich auch von Ihren Geſandten zu Regenſpurg vor und bey Uns, im Namen der dortigen A. C. verwandten Geſandſchafften den 28. Decembr. jüngſthin übergebenen ſo betitelten anderweiten Vorſtellung des Corporis Evangelici und ſonſten durchgehends geſchehen, gegen alle Reichs-Grund-Geſetze und Friedens-Schlüſſe ohne einige Urſache anzutaſten, und dardurch andern zur Nachfolge vorzugehen, gut finden mögen, als ob Ew. Liebden mitten in dem H. Röm. Reich über kaum angebrachte, noch nicht beſchiedene, oder unterſuchte, und ohne rechtliche Verordnung, oder Vermittelungen noch nicht verlaſſene Dinge, mit denen überall höchſt-verbothenen und verpönten Repreſſalien, gegen den ſelbſtigen klaren Buchſtaben des Oßnabrück- und Münſteriſchen Friedens,

und gegen unſchuldige Leute, Ihre getreue Unterthanen und Mit-Chriſten, welche an den Chur-Pfälziſchen Religions-Sachen nicht die geringſte Schuld tragen, zuzufahren, oder auf ſo ohngleiche Weiſe fürzugehen, Recht halteten; indem doch in vorangezogener erſten pro memoria erwehnet wird, man trete Uns geziemend an, um dadurch klärlich an den Tag zu legen, wie die Principalen, Obere und Committenten an allen Thätlichkeiten keinen Gefallen haben, ſich an Gleich und Recht gerne begnügen, und daſſelbe allda ſuchen, von wannen ſie es billig hoffen und verlangen ſollen; Zu Heidelberg es auch nur wegen einer halben Kirche der Streit, und dieſer in ſich zu Dato nur eine Würckung irrigen Fundaments und Suppoſiti iſt, welches, nach eingekommenen Nachrichten, gar bald würde haben können erläutert und geändert werden, wann Unſerm gleich anfänglich vorgemeldter maſſen zu Regenſpurg gethanen beſt-gemeynten Reichs-väterlichen Erinner- und Ermahnungen rühmlich wäre Gehör und Statt gegeben worden. Wie dann ein gleiches, wegen Herſtellung des ſogenannten Heidelbergiſchen Catechiſmi auch deſto leichter würde haben geſchehen können, weilen, nach dem Uns erſtatteten Bericht und gethanen Erklärung offtgedachten Churfürſtens zu Pfaltz Liebden ſolchen nicht circa Symbola, aut Dogmata, ſondern nur, in ſo weit derſelbe, ohne Erlaubniß und Grund des vorgedruckten Churfürſtlichen Wapens und Privilegii, auch gegen den erſten Heidelberger Catechiſmum neuerlich iſt, mithin, nach Ausweis deren in Abſchrifft

hier-

hierbey liegenden Landes-Fürſtlichen Verordnungen, ihren ſogenannten Reformirten Unterthanen ſonſten und deßwegen nichts unterſagt, entwendet, oder genommen, vielweniger den Gottesdienſt in andern daſigen Kirchen nicht zu üben verbothen, und am allerwenigſten jemanden mit dem Bettel-Stab wegzuziehen, oder ichtwas dergleichen befohlen haben, wie alles ſolches hingegen von des Königs in Preuſſen Liebden in ſeinen Reichs-lehnbaren Landen, gegen den klaren Innhalt derer Friedens-Schlüſſe, ſonderlich gegen den denſelben hauptſächlich betreffenden II. Articul des Weſtphäliſchen Friedens, folgſam gegen ſeine Lands- und Huldigungs-Receſſen, auch hauptſächlich wider Deſſelben verbindlichſte eigene Obliegenheit, wider die mit Uns habende Tractaten und Verſicherungen, vielfältig höchſtärgerlich allbereits geſchehen, und von Demſelben es nun ſchrifft- und mündlich auch dahin getrieben iſt, daß ſothane Repreſſalia bey weitem nicht mehr gegen ſeine Mit-Stände, ſondern gegen die Kayſerliche Majeſtät und Dero höchſtes Kayſerliches Amt ſelbſten die Geſtalt gewonnen, und ein Uns gleichſam vorſchreibendes plattes Ziel und Maaß auf ſich tragen; indeme die Erklärung deutlich gethan wird, daß bemeldte Repreſſalien aufgehoben werden ſolten, wann Wir Unſer Amt vollzogen, und Chur-Pfaltz zur Reſtitution würden angehalten haben, welches, wohin es einſchlage, und wie Uns all dieſes zu Unſerm Kayſerlichen Amt und Gemüthe andringen müſſe, Wir Ew. Liebden, ſamt aller ohnpartheyiſchen Welt, und allen wahren Teutſchen Patrio-

Patrioten zu urtheilen überlaſſen. Wir müſſen faſt zweiffeln, daß diejenigen, welche Ew. Liebden zu ſolchem allzu eilfertigen Verfahren abſonderlich damalen eingerathen, Ihro nicht müſſen erinnert und vorgeſtellet haben, wasmaſſen in denen Reichs- Religions- und Profan-Friedens-Schlüſſen, und deutlich in dem Oßnabrückiſchen, wegen derer Repreſſalien Art. 5. §. 1. transactio &c. §. 3. bona Eccleſiaſtica immediata &c. §. 12. quantum deinde &c. §. 17. utriusque Religionis &c. §. 19. in cauſis &c. Art. 8. §. ut autem &c. §. tam in &c. Art. 16. §. Reliquarum &c. Art. 17. §. qui vero &c. §. & nulli &c. §. pax vero &c. wegen derer gütlichen oder höchſt-richterlichen Mitteln und deren Reichs-Unterthanen Art. 3. §. quemadmodum &c. Art. 4. §. Controverſia &c. §. quod controverſiam &c. §. Comitibus &c. §. Ferd. Carol. &c. §. quia vero &c. Art. 5. §. transactio &c. §. 3. bona Eccleſiaſtica, §. 12. quantum deinde, 17. 19. Art. 19. §. civitati vero &c. Art. 16. §. omnes denique &c. Art. 17. §. pro majori &c. §. qui vero &c. §. pax vero &c. §. Veruntamen &c. §. & nulli &c. §. ut etiam &c. §. quoties &c. vigore Legis communis & pragmaticæ, wie auch in allen andern Reichs-Satz- und Ordnungen enthalten, und circa rem & modum vorgeſchrieben, ſonderlich aber in dem jüngern Reichs-Abſchied de An. 1654. §. 193. ausdrücklich enthalten iſt, daß, wann zwiſchen denen in dem H. Reich tolerirten Religionen Stritt- und Mißhelligkeiten entſtehen, man über ſelbige ſich miteinander auf dem Reichs-Tage, oder bey anderer Zuſammenkunfft gütlich vernehmen, mit

Gewalt

Gewalt und eigenmächtiger Beginnung aber nicht das geringſte attentiren, oder vornehmen, ſondern ein jeder dasjenige, was er vermeynet, was ihm gebühre, mit behörigem Weg Rechtens ſuchen, und denen ſo darwider beſchweret würden, auf Begehren, Mandata inhibitoria gehöriger Orten ertheilet und vollentzogen werden ſollen, geſtalten Wir auch dießfalls zu rechter Zeit an Unſerer Kayſerlichen Obliegenheit nichts würden haben gebrechen laſſen, ſonſten Ew. Liebden Unſerm zu Deroſelben in allen Dingen geſetzten feſten Vertrauen nach, Uns und der übrigen Recht, Ordnung, Ruhe und Billigkeit liebenden Welt ſich ſolchermaſſen bloß zu geben, ſonder Zweiffel nicht würden gut gefunden haben. Wir erſuchen und geſinnen demnach an Ew. Liebden Freund-Oheim- und Brüderlich, die Geſtalt derer weitausſehenden Repreſſalien förderiſt wieder aufzuheben, dann Wir bereit ſeynd, an des Churfürſten zu Pfaltz Liebden, über deſſelben nun eingekommene ſchrifft- und mündliche Berichte, ſolche fernere ernſtliche Erinner- Ermahn- und Verordnung zu thun, daß Wir nicht zweiffeln, Dieſelbe werden alles Recht und Billiges auch ihres Orts ingleichen gründlich betrachten, und verfügen, zu Fried, Ruhe und gutem Vernehmen ſich durch Worte und Wercke, wie Sie bißhero in allen Sachen ſich ruhmwürdig erwieſen, ferner Teutſch-Patriotiſch allerdings bezeigen und erklären, allenfalls, und wann indeſſen von des Churfürſten zu Pfaltz Liebden ſo, wie es Reichs-Satz- und Ordnungs-mäßig iſt, die Sachen nicht abgethan, oder verglichen ſeyn ſolten,

Wir

Wir gegen Sr. Liebden auf das förderſamſte, wie es in ſich recht und billig ſeyn mag, auch ſich eignen und gebühren wird, ſofort über Unrecht und Gewalt Unſer allerhöchſtes Kayſerliches Amt geraden Wegs zu verhengen wiſſen werden. Verſehen Uns ſchließlichen gegen Ew. Liebden freund- Oheim- und Brüderlich, Sie werden auch Ihres Orts allem dem, was recht, billig und Reichs-Satzungs-mäßig iſt, immittelſt von ſelbſt förderſamſt Statt thun, die Sachen von dergleichen allerſeits ſchädlichen Extremitäten abhalten helffen, und vielmehr durch Dero eigenes Teutſch-Fürſtliches Beyſpiel, viel Gutes bey andern würcken wollen, dannenhero ſich und Dero Mit-Stände von ſolchen, gegen Unſchuldige an denen Chur-Pfältziſchen und andern Religions-Sachen nicht den mindeſten Theil habende Leute vorgenommenen Repreſſalien, welche in dem Grund nichts Gutes zu gebähren, ſondern zu Ausfindung der Gerechtigkeit den Weg vielmehr zu verwirren, als zu bahnen pflegen, abmahnen, Dero eigene Räthe und Miniſtros aber zur Ruhe, Beſcheidenheit und Reſpect gegen einen Römiſchen Kayſer in Wort und Wercken, ſonderlich auf dem Reichs-Tage, anweiſen. Deſſen ſeynd Wir von Ew. Liebden hohen Prudenz, Welt-bekannten Moderation und Patriotiſchen Gemüths-Billigkeit gäntzlich verſichert, und verbleiben Deroſelben hingegen mit ꝛc. ꝛc. Wien, den 24. Februar. Anno 1720.

CCVII.

CCVII.

Nachdrückliches Ermahnungs- urd reſpect. Antwort-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlihen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Fridericum Wilhelmum in Preuſſen, als Churfürſten zu Brandenburg, die von Dieſelben in denen Chur-Pfältziſchen Religions-Streitigkeiten, wider die Catholiſchen im Halberſtädtiſch- und Mindiſchen gebrauchte Repreſſalien wieder abzuſtellen, de A. 1720.

Wir Carl der Sechſte, ꝛc.

UNs iſt gebührend vorgetragen worden, welchergeſtalten Euer Liebden wegen der Ihren Glaubens-Genoſſen in denen Untern-Chur-Pfältziſchen Landen von des Churfürſten zu Pfaltz Lbdn. thätlich hinweggenommenen Schiffs der dortigen Heil. Geiſt Kirchen und beſchehenen Unterſagung des ſo benahmſten Heidelbergiſchen Catechiſmi, denen Catholiſchen den Dohm zu Minden und alle Clöſter-Kirchen zu Halberſtadt verſchlieſſen, zu Hammersleben aber alle Ordens-Perſonen, mit verlautender öffentlicher Verachtung Unſerer Kayſerlichen ehevorigen höchſt-richterlichen Reichs-Satzungs-mäßigen Verordnungen, mit dem Bettel-Stab in der Hand, haben fortſchaffen laſſen. Indeme aber all dieſes von Euer Liebden den 28. Novembr. zu Minden, fortan zu Halberſtadt den 3. und zu Hammersleben den 5. Decembr. vorigen Jahrs, mithin unter der Zeit eigenmächtig vorgenommen worden, als auf die bey Unſer Kayſerlichen Commiſſion zu Regenſpurg von dortigen A. C. Verwandten Geſandſchafften, den 13. Octobr. erſtgedachten Jahrs, münd- und ſchrifftlich angebrachte

brachte Religions = Gravamina, Wir alſogleich, nach reiffer der Sachen Erwegung, an die darinnen namentlich beklagte Chur- und Fürſten des Reichs, zur Vollſtreckung Unſers von beſagten Geſandſchafften, Namens Ihrer Principalen, angeſuchten Kayſerl. Amts, den 8. Novembr. nicht allein die Nothdurfft, ſondern auch, und annebenſt durch Unſere Kayſerl. Commiſſion zu Regenſpurg denen dortigen Geſandſchafften Augſpurgiſ. Confeſſion die gnädigſte Verſicherung thun laſſen, daß Wir, nach eingelangten Berichten, Uns darüber Reichs-Väterlich entſchlieſſen, und das Recht und billige alſobald verfügen und verordnen würden, mit angehengter gerechteſter Ermahnung, man möchte ſich unterdeſſen A. C. Verwandten Theils, gegen die Reichs-Ständige Beſcheidenheit, und gegen eben die Reichs-Grund-Geſetze, worauf man ſich beruffet, in der Sach und in denen Perſonen mit ohnzeitigem Eyfer nicht übereilen, und zu keinen allerſeits ſchädlichen Weiterungen Anlaß geben, geſtalten in Sachen ſo platterdingen, ohne den beſchuldigten Theil vorhero auch circa facta gar nicht einmal vernommen, oder zuvor dehortirt zu haben, anderſter zu verfahren, in denen Reichs-Satzungen nirgends vorgeſchrieben, noch weniger mit Repreſſalien den Anfang zu machen irgendswo erlaubet, ſondern deutlich verbothen ſey; immaſſen auch darauf in dem erſten pro memoria, wann nemlich etwan eine oder andere Circumſtantia facti in referendo, wie es geſchehen könnte, gefehlet seyn ſolte, und ein anders dargethan werden könte, man hierunter nichts Gefährliches intendiret haben, ſondern

dern in allen Dingen ſich weiſen laſſen, dem Recht und Billigkeit Raum geben, auch dergleichen Billigkeit ſich wieder verſehen wolte, vernünfftig ſchon zurück gedacht worden.

So kommt Uns von Ew. Liebden Reichs-ſtändigen Schuldigkeit faſt unglaublich vor, daß unter der Zeit, da Wir, als Röm. Kayſer, Obriſter Lehn-Herr und höchſter Richter im Reich, auf vorgemeldte Uns unterthänigſt gethane Anzeige und Bitte, Unſer Amt zu handeln, und die angegebene Beſchwerden erſtens durch vorgeſchriebene güt- oder höchſt-Richterliche, und anderſt in des Heil. Reichs Satzungen nirgends erfindliche, oder erlaubte Mittel, auf das baldigſte auszumachen, würcklich begriffen waren, gleichwie Wir darzu annoch gantz ernſtlich und ohnpartheyiſch gemeynet ſind, Dieſelbe, als ein Uns, als Römiſchem Kayſer, und dem gantzen Reich mit Eyd und Lehn-Pflichten ſo hoch und vielfältig verbundener Chur-fürſt und Stand des Röm. Reichs, Uns auf die Weiſe, wie es durch Ihre Repreſſalien und von Ihren Geſandten zu Regenſpurg vor und bey der an Uns, im Namen der dortigen A. C. Verwandten Geſandſchafften, den 28. Decembr. jüngſthin übergebenen ſo betitulten anderweiten Vorſtellung des Corporis Evangelici, und ſonſten durchgehends geſchehen, gegen die Verbindlichkeit aller Reichs-Grund-Geſetze und Friedens-Schlüſſe ſowol insgemein, als mit Uns habenden beſondern Vor-Elterlichen Tractaten ins beſondere, ohne einige Urſache, nicht nur anzutaſten, ſondern auch dadurch andere in- und auſſer Reichs zur Nach-

folge anzureitzen, Jhro haben gerathen und finden mögen, als ob Dieſelbe mitten in dem H. Reich über kaum angebrachte, noch nicht beſchiedene, unterſuchte, und ohne rechtliche Verordnung oder Vermittelungen noch nicht verlaſſene Dinge mit denen durch die Reichs-Satzungen höchſt-verpönten Repreſſalien, gegen den ſelbſtigen klaren Buchſtaben des Oßnabrügg- und Münſteriſchen Friedens, zumaln auch gegen unſchuldige Leute, getreue Unterthanen und Mit-Chriſten, welche an denen Chur-Pfältziſchen Religions-Sachen nicht die geringſte Schuld tragen, freywillige Rache oder Gewalt auszuüben, oder auf ſo ohngleiche Weiſe eigenmächtig fürzugehen Recht hätten, oder für Recht halteten, da doch in vorangezogenen erſten pro Memoria ſelbſt gantz deutlich erwähnet wird, man trete Uns geziemend an, um dadurch klärlich an den Tag zu legen, wie die Principalen, Obere und Committenten an allen Thätlichkeiten keinen Gefallen haben, ſich an Gleich und Recht gerne begnügen, und daſſelbe allda ſuchen, von wannen ſie es billig hoffen und erlangen ſollen, zu Heidelberg es auch nur wegen einer halben Kirche der Streit, und dieſer in ſich zu dato nur eine Würckung irrigen Chur-Pfältziſchen Fundaments und Suppoſiti iſt, welches, nach eingenommenen Chur-Pfältziſchen Berichten, ohne ſo gefährlichen und ohnziemlichen Weiterungen, gar bald würde haben können erläutert und geändert werden, wann Unſeren gleich anfänglich vorgemeldter maſſen zu Regenſpurg gethanen beſtgemeynten Reichs-Väterlichen

Er-

Erinner- und Ermahnungen ruhiglich wäre Gehör und Statt gegeben worden.

Wie dann ein Gleiches, wegen Herſtellung des ſogenannten Heidelbergiſchen Catechismi, auch deſto leichter würde haben geſchehen können, weil, nachdem Uns gehorſamſt erſtatteten Bericht und gethanen Erklärung offtbemeldten Churfürſtens zu Pfaltz Liebden, ſolchen nicht circa ſymbola aut dogmata, ſondern nur in ſoweit derſelben ohne Erlaubniß und Grund des vorgedrückten Churfürſtlichen Wappens und Privilegii, auch gegen den erſten Heidelberger Catechiſmum neuerlich iſt, mithin nach Ausweis der in Abſchrifft hierbey liegender Landes-Fürſtlichen Verordnungen, ihren ſogenannten Reformirten Unterthanen ſonſten und deßwegen nichts unterſaget, entwendet, oder genommen, vielweniger den GOttesdienſt in andern daſigen Kirchen zu üben verbothen, und am allerwenigſten iemanden mit dem Bettel-Stab wegzuziehen, oder ichtwas dergleichen befohlen haben, von Ew. Liebden hingegen, anfangs erwehnter maſſen, gegen den klaren Enthalt derer Friedens-Schlüſſe, ſonderlich gegen den Ew. Liebden eigenes Chur- und Fürſtliches Haus hauptſächlich betreffenden II. Articul des Weſtphäliſchen Friedens, folgſam gegen Ihre Landes- und Huldigungs-Receſſen, mithin auch hauptſächlich wider Ew. Liebden eigene Obliegenheit, Tractaten und Verſicherungen verfahren worden.

Wie nun Ew. Liebden nach der Anlag ertheilte Verantwort, durch Dero verſtorbnen Reſidenten zu Unſerer höchſten Befremdung und Zeit deme

zu allen obigen Dero Schreiben de dat. 9. Januar. jüngſthin Uns allererſt den 4. Februar. zugekommen, nachdem es durch den Druck in der Welt, ſehr ohnanſtändiger Weiſe, lange vorhero ausgebreitet worden: Alſo müſſen Wir nicht ohne höchſter Empfindung anſehen, wohin durch Ew. Liebden und durch Dero Räthe und Schrifftſtellere, die forma Regiminis Germanici in dem Teutſchen Vaterland verdrehet, verführet und zum Verfall und Umſturtz gemeiner Rechten, alles Ruhe-Standes, und deß nach denen Reichs-Satzungen einem Römiſchen Kayſer gebührenden Reſpects und Gehorſams gefliſſentlich wolle getrieben werden. Wir haben dieſes Schreiben Unſerm höchſten Reichs-Gericht, allwo die Sache ordentlich eingeklaget, und deßwegen zu Recht verfahren worden, mit dem Befehl ſtracks hinüber gegeben, nach denen Reichs-Satz- und Ordnungen darob, und allenfalls rechter Zeit wider dergleichen Rathgeber und Schrifftſteller zu verfahren; Anbey eineswegs Ew. Liebden Kayſerl. zu Gemüthe führende, daß, wann gegen die Catholicam Univerſitatem, mit Urthel und Recht, oder Straf zu verfahren, wie Dieſelbe ſich ſolches in bemeldtem Schreiben zumeſſen zu wollen ſcheinen; daß, wann auch, wegen Haltung Treu und Glaubens, Fried und Einigkeit, wegen Beobachtung der gemeinſamen, heilſamen Reichs-Satz- und Ordnungen in dem Heil. Reich zu urtheilen, zu reden, vorzuwerffen, oder zu beſſern ſeye, es Ihro und Ihren ſo gearteten Räthen wol am wenigſten zukommen werde: Geſtalten, was maſſen Wir den Schutz und Schirm, oder die Advocatiam über die

drey Religionen im Reich übernommen haben, der erſte Articul Unſrer Kayſerlichen Wahl-Capitulation ſo deutlich zeiget, daß Wir eben alſo auch nicht abſehen mögen, wie Ew. Liebden Briefſteller darzu gekommen, vorgemeldten erſten Articul Unſerer Wahl-Capitulation anderſter, als er liegt, öffentlich darzuſtellen, oder eigenwillig zu interpretiren, darüber in den Tag hinein zu ſchreiben, und dem Wort Advocatiæ in Unſerm Kayſerlichen Schreiben und Gerichtlichen Dehortatorio die Worte Eccleſiæ Catholicæ ſo vermeſſentlich anzutaſten und hinzuzuſetzen. Dann weilen dieſe allzuſichtbare Verdrehung der Uns vorgemeldter maſſen übertragenen Advocatiæ viel zu milde und ungleich geſchehen, hingegen aber Unſer über alle drey in dem Heiligen Reich herkommentlich, oder tolerirten Glaubens-Bekenntniſſen gemeinſamliches Kayſerliches Amt für einen wie für den andern Theil, nicht nur Krafft gedachter Unſer Kayſerlichen Wahl-Capitulation, ſondern auch Krafft Art. 5. §. 1. Pacis Weſtphalicæ ohnpartheyiſch und ohnveränderlich zu beſtehen hat, Wir dißfalls noch irgends etwas unterlaſſen, oder Uns einiger Partheylichkeit ſchuldig gemacht zu haben, ſchwerlich werden können überwieſen werden; So wird Uns derentwegen wol auch niemand, Ew. Liebden aber zum allerwenigſten, ſo voreilig mit Wahrheit etwas widriges und unverantwortliches vorwerffen können, und dahero weder Dieſelbe, noch ſonſten jemand, rechte Urſach, Fug oder Macht haben, Uns Unſrer Kayſerlichen Würdigkeit, oder Richterlichen Amts zu entſetzen, oder ſich deſſen zu entziehen.

Und da neben deme man durch obbemeldtes Dero Schreiben, und Ihrer Räthe Vorſtellungen dahier und anderwärts, ſo gar auch durch voreiligen öffentlichen Druck ſich nicht entblödet, unter vielen in dem Heil. Röm. Reich vielleicht unerhörten kecken Anzapffungen und Vermeſſenheiten des der Kayſerlichen Majeſtät ſchuldigſten Reſpects, auch ſonderlich Uns, als Römiſchen Kayſer, die Condition wegen der bekanntlich von ſelbſten ſo hoch verbothenen Repreſſalien in das Geſicht zu ſetzen, nemlich, daß ſolche würden aufgehoben werden, wann Wir Chur-Pfaltz und andere ad reſtitutionem angehalten haben, und dieſe vollzogen ſeyn würde, mithin all ſolches über die Ohngeſtalt der allerdings in re & modo übertretender Reichs-Satzungen jenes annoch ſo weit hinaus gehet, daß es nicht mehr gegen Reichs-Mit-Stände, ſondern gegen die Kayſerliche Majeſtät und Dero höchſtes allein Richterliches Amt abgezielet iſt, und ſolches gleichſam deutlich gepfändet werden will; Als wollen Wir Ew. Liebden des Erfolgs der Sachen, und deren Reichs-Satz- und Ordnungen nochmaln Kayſerlich erinnert und ernſtlich gewarnet haben, das übrige aber dem gantzen Reich, allen wahren Teutſchen Patrioten, und der gantzen ohnpartheyiſchen Welt zu urtheilen überlaſſen, ob und was ſothanes Verfahren eines ſo hoch verpflichteten, und aus voriger Kayſeren und des Reichs Milde ſo anſehentlich und vielfältig begnadeten Churfürſtens und Stands des Reichs, gegen die Kayſerliche Majeſtät, gegen das gantze Reich und Dero Mit-Stände ſagen, oder ſchlieſſen wolle, wie zumaln

maln auch in dieſer alleinigen, wie all andern Reichs-Sachen, wovon Ew. Liebden die Königlich Preußiſche Würde, vermög Dero Cron-Tractats, auf keine Weiſe eximiret, ſondern dieſelbe bekanntlich zu aller Reichs-Churfürſtlicher und Ständiſcher Schuldigkeit und Gebühr, nach wie vor, allerdings ganz deutlich anweiſet, einfolglich ſolche Ehren-Würde dißfalls nicht anzuſehen, und damit keinesweges zu bemengen iſt; So zweiffeln Wir keineswegs, es werden Ew. Liebden und Dero Räthen, bey wahrer Einſehung der Sachen, von ſelbſt zu Gemüthe fallen, was Wir endlich zu thun, und Ew. Liebden Regierung und Verfahrung halber für Satisfaction von dem gantzen Reich anzuſuchen, oder Uns zu verſchaffen, Dero Räthe, Diener und Schrifftſteller aber nach ihren natürlichen, einem Römiſchen Kayſer und dem Reich ſchuldigen Pflichten anzuſehen und anzuweiſen werden gemüßiget ſeyn.

Wir müſſen faſt zweiffeln, daß diejenige, welche Ew. Lbdn. zu ſolchen bey GOtt, Dero Kayſer und dem gantzen Reich, aus allen erſtgemeldten Grund-Geſetzen und Umſtänden unverantwortlich harten, allzu eil- und Eifer-fertigen, und von Uns und dem gantzen Reich ohnleidentlichen Verfahren eingerathen, Ihro überzwergs nur die Helffte von denen Oßnabrügg- und Münſteriſchen Frieden, und deren dißfälligen Satzungen, herentgegen gar nicht müſſen erinnert, oder vorgeſtellet haben, wasmaſſen in erſtgedachten Friedens-Schlüſſen, wegen des Kayſerlichen allein richterlichen Amts oder deren gütlichen Vergleichen, dann wegen Ew. Lbdn.

und fremder Unterthanen reſpective Bedrückung, oder Schutz Art. 3. §. quemadmodum &c. Art. 4. §. Controverſia &c. §. quod Controverſiam &c. §. Comitibus &c. §. Ferd. Carolus &c. quia vero &c. Art. 5. II. Transactio &c. §. 3. bona Eccleſiaſtica &c. paragraphis 12. quantum deinde 17. 19. Art. 10. §. civitatibus vero &c. Art. 16. §. omnes denique, Art. 17. §. pro majori &c. §. qui vero &c. §. pax vero. §. veruntamen &c. §. & nulli &c. §. ut etiam &c. §. quoties &c. vigore Legis communis & pragmaticæ, unter Verboth und Poen des gebrochenen Land-Friedens, inſonderheit auch in allen andern Reichs-Satz- und Ordnungen circa rem & modum, hauptſächlich aber in dem jüngern Reichs-Aſchied de Anno 1654. §. 193. ausdrücklich enthalten, nemlich, daß, wann zwiſchen denen in dem Teutſchen Reich tolerirten Religionen Strittig- und Mißhelligkeiten entſtehen; man über dieſelbe ſich miteinander auf dem Reichs-Tage, oder bey anderer Zuſammenkunfft gütlich vernehmen, mit Gewalt und eigenmächtiger Beginnung aber das geringſte nicht attentiren oder vornehmen, ſondern ein jeder dasjenige, was er vermeynet, das ihm gebühre, mit behörigem Weg Rechtens ſuchen, und denen, ſo darwider beſchweret würden, auf Begehren Mandata inhibitoria gehöriger Orten ertheilet und vollzogen werden ſollen, geſtalten Wir auch dißfalls zu rechter Zeit an Unſerer Kayſerl. Obliegenheit nichts würden haben gebrechen laſſen.

Zu geſchweigen, daß man Ew. Liebden dabey hätte erinnern ſollen, wie hoch und vielfältig Deroſel-

roſelben Vorfahrer und Dero Chur-und Fürſtli-ches Haus aus dem Weſtphäliſchen Frieden be-gnadet, herentgegen auch wegen ſolcher Gutthaten mit ausdrücklichem Geſetz, Ziel und Maaß dorten in Art. 11. gegen ihre benachbarte Chur- und Für-ſten, und gegen die abgekommene Ertz- und Stiff-ter, Fürſtenthum, Provinzen, Land und Leute, wie auch wegen der dorten noch übrigen Catholiſchen bißhero getreuen Unterthanen und Mit-Chriſten, Reichs-Satzungs-mäßig und natürlicher Weiſe verbunden ſeyn, dahero auch eines ohne das andere in der Länge ſchwerlich werde beſtehen können.

Wir müſſen weiters glauben, daß man Dero-ſelben auch verborgen gelaſſen habe, daß ſolcher-maſſen, wie es, dem Vernehmen nach, von Ew. Liebden geſchehen, fürzufahren, Dieſelbe unter allen Reichs-Ständen wohl die wenigſte Urſach und Be-fugniß haben können, nachdem ſie an denen höch-ſten Reichs-Gerichten, gegen andere Glaubens-Ge-noſſen und deren behörte bekanntlich in ſo vielfälti-gen Reichs-kündigen Rechts-Strittigkeiten befan-gen, die Reichs- und Friedens-Satzungen aber wi-der die Repreſſalien, Gewalt und Thätlichkeiten, Art. 5. §. 1. Transactio &c. §. 3. bona Eccleſia-ſtica &c. §. 12. quantum deinde &c. §. 17. utrius-que Religionis &c. §. 19. in cauſis &c. Art. 8. §. ut autem &c. §. tam in &c. Art. 16. §. reliqua-rum &c. Art. 17. §. qui vero §. & nulli &c. Par vero &c. klar und allerdings ohnlaugbar ſeyen.

Wir müſſen ferner urtheilen, daß, nebſt ietzt-gemeldten Eröffnungen man Ihro gantz hinterhal-ten habe, was wegen derer dreyen Religionen in

dem

dem Oßnabrückiſchen Frieden relative durchgehends vorgeſchrieben, und zu vollziehen ſeye.

Wir zweiffeln auch allerdings, ob man in dem Schluß Ihro vorderiſt hingelegt und erinnert habe, was in dem vorerwehnten Ew. Liebden nicht unbekannt ſeyn ſollenden Preußiſchen Cron-Tractat, zu allgemeiner Reichs-Ruhe und Einigkeit der Reichs- mithin auch derer Pfältziſchen Religions-Sachen halber ins beſondere, Art. 5. & 14. mit reiffen Bedacht auf das allerverbindlichſte & mutuo pacto Reichs-Satzungs-mäßig ſtipuliret, verſprochen und durch beyderſeitige Ratificationes verbindlich gemacht worden, ſonſten zuverſichtlich dieſelbe ſich zu ſolchen Uns und anderen, auch allen Recht-Ordnung und Billigkeit-liebenden teutſchen Gemüthern, und dem gantzen Publico einmal allzuſtarck in die Augen leuchtenden ungeziemenden, nach denen Reichs-Geſetzen ſtraffbaren Thätlichkeiten glaublich nicht würden haben verleiten laſſen, indem Deroſelben annoch mit, oder neben Uns einen Richter, Pfänder, oder Executorn in dem Teutſchen Reich und über Dero Mit-Stände darzuſtellen, weder von dem übrigen Reich, noch von Unſrer alleinigen Kayſerlichen Majeſtät und Amt nachgeſehen, oder aufgetragen worden, ſondern jedermann vorhin wiſſend iſt, wie wenig Ew. Liebden die Schuldigkeit Dero Reichs- und Creyß-Præſtandorum, derer höchſten Reichs-Gerichte Verordnungen und Urteln, und die übrige Reichs-Satzungen, wie hefftig hingegen ſie Dero Eigennutz und Erweiterung wider ihre Benachbarte weit über die Artic. des Oßnabrüggiſchen Friedens 16. §. deni-

denique omnium &c. & 17. §. quoties autem &c. mit ohnerlaubten Ihrer Officierer Werbungen und andern Gewaltthaten, unter ſo unnöthig- als ungewöhnlicher groſſer Armatur in dem Reich, und auf des Reichs-Boden, welche auch ſo gar Ew. Liebden Reichs-Unterthanen ohne Noth zu ertragen nicht ſchuldig wären, vor Augen haben. Solten aber Ew. Liebden zu denen Reichs-Grund-Geſetzen, und zu gemeldtem Preußiſchen Cron-Tractat nicht mehr gebunden ſeyn, und im Reich ſtatum in ſtatu für ſich fort zu formiren, Ihren Mit-Ständen vorzuſchreiben, ſelbe zu Rede zu ſetzen, überall in dem Reich gleichſam Krieg, oder Frieden zu ſtifften und zu führen, oder anzuſtellen, und alles nach Dero Willen eigenmächtig unternehmen, ſchreiben, reden, thun oder laſſen zu dörffen: Endlich auch einem Römiſchen Kayſer ſelbſten, ihren Reichs-Pflicht- und Obliegenheiten zugegen, widerſtehen, oder deſſelben höchſtes Amt auſſer aller Acht und Gehorſam ſetzen zu können, glauben; So werden, dem natürlichen und vorgeſchriebenen Teutſchen Recht nach, Wir Uns, ſamt dem übrigen Reich, endlich auch ein jeder ſich darnach zu achten wiſſen.

Denn ſowol Uns bekannt, daß Ew. Liebden über Dero Mit-Stände und Dero, oder andere Reichs-Unterthanen, und die Reichs-Satz- und Ordnungen keineswegs ohneingeſchränckt Richter, oder Geſatzgeber weder ſeyn dörffen, weder ſollen, noch können, mithin Wir Uns ſelbſten nach Dero, oder eines ieden andern Willkühr nicht wendig machen, noch nehmen zu laſſen gedencken, was Uns, als

frey-

freyerwehltem Röm. Kayſer, in dergleichen Begebenheit die Reichs-Satz- und Ordnungen, nebſt Unſer Kayſerlichen beſchwornen Wahl-Capitulation, in Eyd und Amt auf- und zugeleget haben; So wenig können Wir vorerwehnte, oder noch weiter etwan unterdeſſen, ſonderlich unter vermeyntlichem Namen eines Röm. Kayſers, und daß ſolche von Ew. Liebden und anderen, unter der neuen vermeyntlichen Pragmatica, Namens retorſio Juris iniqui, gegen Unſchuldige, an der Wegnehmung der halben Heil. Geiſt Kirche, und an der Verbiethung des ſogenannten reformirten Catechiſmi zu Heidelberg nicht den geringſten Theil habende Ordens und andere Geiſtliche und Weltliche Perſonen von Ew. Liebden ohne Maaſſe, gegen allen Glimpff und die Chriſtliche Milde gebrauchte Repreſſalien und Gewaltthaten Ders Römiſcher Kayſer billigen müſſe und ſolle, im geringſten gutheiſſen, ſondern gleichwie alle Repreſſalien, Gewalt und eigenmächtige That-Handlungen durch die Reichs- und alle andere geiſt- und weltliche Geſetze vorhin von ſelbſten verbothen, und ſonderlich ſehr hoch verpönt ſeynd, in keinem geiſt- oder weltlichen des Römiſchen Reichs Geſatz aber von ſolchen unter eines Römiſchen Kayſers Namen, Autorität und Billigung, oder Approbation unternommenen eigenmächtigen That-Handlungen, und von der Erlaubniß iniquè retorti Juris etwas enthalten, vielmehr all dieſes nur eine einſeitige, dermalen neue Erfindung und Interpretation, oder Verdrehung der Reichs-Grund-Geſetzen iſt.

Alſo

Alſo thun Wir jene ſamt und ſonders hiemit allerdings von Kayſerlicher Amts-Macht und des Reichs Rechten wegen improbiren, für unrecht und unzuläßig erkennen, caſſiren, null und nichtig erklären, mithin Ew. Liebden Kayſerl. und ernſtlich ermahnen, Sie wollen, Dero ſonſtigen hohen Begabniß nach, die Sachen mit reifferem Bedacht tieffer, als Dero Reichs-Satz- und Ordnungen verdrehende, oder deren vergeſſene Miniſtri und Schrifftſteller, deren Eigenſchafften und patriotiſche Art aus ſolchen Rathſchlägen Ew. Liebden nun vollkommen ſelbſt erkennen werden, einſchauen, und aus allen Umſtänden die Ohnbilden ſothaner übler Jhro ſelbſten gefährlicher Principiorum und Verfahren, deren Erfolg ſamt allen übrigen Ohnziemlichkeiten ſonderlich aber recht betrachten, daß endlich die abgenöthigte Folge dergleichen Dingen, Jhren Landen und Leuten, mithin Dero Chur-Haus eben ſo wenig in ſolcher Art gemeinſam vorträglich, als heilſam ſeyn können.

Geſinnen anbey an Dieſelbe, als Churfürſten und Stand des Reichs, und befehlen hiermit aus Kayſerlicher Macht und des Reichs Rechten ernſtlich, von weiteren Repreſſalien und von allen neuen in denen Reichs-Satzungen ohnerfindlichen Retorſionen, idealiſchen Juribus, anmaßlichen Thätlichkeiten, und allem Gewalt ſich allerdings zu enthalten, die ſchon verübte aber ohne einigen Verzug wieder aufzuheben, und alle damit bedrängte Clöſter, Kirchen, geiſt- und weltliche Unterthanen wieder in vorigen Stand und Genuß ihrer gehabten Rechte und Freyheiten zu ſetzen, die inique ablata

vel

vel ſequeſtrata cum omni cauſa auch alsbalden zu reſtituiren, damit nicht nöthig ſeye, die Gebühr der vorgeſetzten Reichs-Satzungen, der Ordnung nach, vorzukehren. Geſtalten Wir im übrigen, und in Verfolg Unſers Kayſerlichen Amts, auch an des Churfürſten zu Pfaltz Liebden, über alle deſſelben eingekommene münd- und ſchrifftliche Berichte, nunmehro ſolche ernſtliche Geſinnen, Ermahnungen und Befehle zu thun in dem Werck ſeynd, daß Wir nicht zweiffeln, Dieſelben werden nicht minder alles Recht und Billiges gründlicher betrachten und verfügen, zu Fried, Ruhe und gutem Vernehmen ſich durch Worte und Wercke, wie Sie bißhero ſich in allen Sachen ruhmwürdigſt erwieſen, ferner teutſch-patriotiſch allerdings bezeigen und betragen, allenfalls Wir, wenn die Pfältziſche Sachen nicht auch bald abgethan, oder verglichen ſeyn ſolten, auf das förderſamſte, wie es in ſich recht und billig ſeyn mag, ſich eignen und gebühren wird, auch Unſer allerhöchſtes Kayſerliches Amt über Unrecht und Gewalt, geraden Wegs mit gemeldten Churfürſtens Liebden zu verhengen wiſſen werden.

Ew. Liebden werden hoffentlich Jhres Orts immittelſt alſobald deme, was recht, billig, Satzungs- und beſonders Tractat-mäßig iſt, dabeneben auch deme, was einem Chur- und Fürſten des Reichs gebährlich, rühmlich und wohlanſtändig iſt, lieber, ehender und förderlichſt ſelbſt ſtatt thun, als es zu denen von Jhro eigenem Verfahren ſelbſt herleitenden ohnangenehmen allerſeits ſchädlichen Weiterungen ankommen laſſen.

Des

Des Erſteren verſehen Wir Uns zu Verhütung des Letzteren zu Ew. Liebden Prudenz und perſönlicher Gemüths-Billigkeit gäntzlich, und verbleiben ſchlüßlich Deroſelben mit ꝛc.

Nota. Es iſt vorherſtehendes Schreiben ein Wieder-Antwort-Schreiben auf das oben ſub Num. CXCIII. befindliche Königlich Preußiſche Antwort-Schreiben.

CCIIX.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Churfürſtliche Gnaden, Herrn Lotharium Franciſcum zu Mayntz, die von denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten wider Sie angebrachte Religions-Beſchwerden, nach Maaßgebung derer Reichs-Grund-Geſetze abzuſtellen, auch alles ernſtlich mit beſorgen zu helffen, was zu Wiederherſtellung der Ruhe, Einig- und Vertraulichkeit im Römiſchen Reiche verträglich ſeyn kan, de Anno 1720.

Carl der VI. &c.

Wir haben Uns geziemend und ausführlich vortragen laſſen, was Uns Ew. Liebden über die gegen Dieſelbe bey Unſer Kayſerlichen Commiſſion auf fürwährendem Reichs-Tage zu Regenſpurg, von denen dortigen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Geſandten angebrachte Religions-Beſchwerden, welche Wir Ew. Liebden neulich mitgetheilet, um ſolche entweder ſelbſt nach denen Reichs-Satzungen bald abzuthun, oder darüber den Bericht, zu Unſerer anderweiten Kayſerlichen Verordnung, förderſamſt einzuſchicken, zur Verantwort- und Erläuterung der Sachen,

ſchrifft- und mündlich in Unterthänigkeit vorſtellen laſſen.

Uns geben Ew. Liebden zuförderſt insgemein gehorſamſt zu vernehmen, daß zu wünſchen wäre, man ſchreitete auf dem Reichs-Tage mit mehrer Mäßig- und Einigkeit in allen das Vaterland, deſſen Würde, Ruhe und Wohlfahrt betreffenden Dingen zu Werck, und welchergeſtalt Ihro die Umſtände, wegen des Publici und Privati, bevorab auch die Schreib- und Redens-Art, welche man eine Weile hero in verſchiedenen Dingen auf dem Reichs-Tag insgemein und ſonderlich gegen Ew. Liebden dieſesmal ins beſonder zu gebrauchen, Sie und Ihre drobige Geſandtſchafft vor einem Theil des Reichs eigenmächtig zur Rede zu ſtellen, hat gut befinden mögen, zu Gemüth gehen, worüber ſie ſich zu beſchweren, und derentwegen bey Uns, als Röm. Kayſer, die Ahndung, Satisfaction und Vermittelung zu ſuchen, ſich nicht enthalten könten. Gleichwie Wir nun wohl begreiffen, daß Ew. Liebden als des Heil. Reichs erſten Churfürſten, Ertz-Cantzlern, und Directorn, ſolche ohnverdiente Anzüglichkeiten ſehr empfindlich ſeyn müſſen, Ihro auch von Ihren Mit-Ständen ſich gleichſam zur Rede zu ſtellen, oder treiben zu laſſen nicht zuzumuthen ſey, alſo werden Wir auch nicht unterlaſſen, dießfalls, der Billigkeit nach, die behörige Erinnerung zu thun, und ietzt und hinkünfftig die Mäßig- und Einigkeit allerſeits Glaubens-Genoſſen bey der Reichs-Verſammlung und ſonſten überall Kayſerl. und Reichs-Väterlich zu erinnern und zu empfehlen. Was demenach vorgemeldte wider Ew. Lbdn. angebrachte Religions-

ligions-Beſchwerden ins beſondere anbelanget, obwolen Dieſelben vermeynen, daß Sie zu allem deme, was von Seiten Dero Ertz-Stiffts, in dem Zweybrückiſchen und Rhein-Gräfl. in puncto Juris Diœceſani und ſonſten geſchehen, vermöge der Weſtphäliſchen, Ryßwyckiſchen und Baadiſchen Frieden, und der von Franckreich durch den von Chamois aufm Reichs-Tag zu Regenſpurg übergebenen Liſte befugt ſeyen, und zwar, der Rhein-Gräfl. Orte halber, um ſo mehr, als die Rhein-Grafen noch an 15. Orten das Catholiſche Religions-Exercitium zu reſtituiren ſchuldig ſeyen, und ſelbſt die Sache bey Unſerm Kayſerl. Cammer-Gericht vor Jahren angebracht, Ew. Liebden aber allda ein Mandatum in der Haupt-Sach, zu Manutenirung des zwiſchen dem verſtorbenen Fürſten von Salm und denen Rhein-Grafen im Jahr 1707. den 20. Octobr. verglichenen und von gemeldtem Cammer-Gericht für gültig erkannten, den Ryßwyckiſchen gemeinbündigen Frieden pro fundamento habenden Receſs, auf das Ober-Rheiniſche Creyß-Ausſchreib-Amt erhalten, welches nimmermehr würde erkennet worden ſeyn, wofern nicht auch das Fundament in der Haupt-Sache für Ew. Liebden und Dero Ertz-Stifft richtig erfunden; mithin die Rhein-Grafen dorten ihre vermeyntliche Beſchwerden anzubringen und auszumachen, allerſeits mit erkennet worden wäre, und wenn man in der Sache recht nachſehen wolte, es ſich finden würde, daß Ew. Liebden mehr als jene über ein- und andere Turbationes zu beklagen Urſach hätten. Daß man aber von Seiten der Augſpurgi-

ſchen Confeſſions-Verwandten Stände den Ryß-wyckiſchen Frieden, oder deſſen Art. 4. nun nicht mehr erkennen wolle, ſey nicht Ew. Liebden alleinige, ſondern aller Compaciſcenten Sache, da inzwiſchen Lex ſcripta, welches von dem gantzen Reich, Krafft deſſen Concluſi vom 26. Novembr. Anno 1697. erkennet worden, für das aus ſolchem Frieden erlangte Recht ſtehe, gleichwie es aus der Cron Franckreich, etliche Wochen nach geſchloſſenem Frieden zu Ryßwyck, denen Schwediſchen Mediatoren ad Protocollum gegebenen Declaration vom 13. Septembr. erſtgedachten Jahres genugſam zu erſehen ſey. Wobey Ew. Liebden ſchließlichen gehorſamlich vermeldet, daß Sie zu Erhaltung der Ruhe und Einigkeit im Reich, ſich Ihres Orts in allen Dingen nach Recht und Billigkeit finden laſſen, und derentwegen Unſere Kayſerliche Meyn- und Verordnung vernehmen wolten; So können Wir mit allem deme dannoch dasjenige, was von Ew. Liebden gegen die A. C. Verwandte, deren Vorgeben nach, verordnet, oder vollzogen, und von Dero Räthen und Beamten verübet ſeyn ſolle, zumalen wann einige, oder alle Sachen ſich in facto angebrachter maſſen alſo befindeten, nicht gut heiſſen, ſondern hätten vielmehr wünſchen mögen, daß, biß zu güt- oder rechtlicher Erörterung und Auskunfft, Dinge von ſolcher Wichtigkeit, wie dieſe ſeynd, in ſtatu quo gelaſſen, oder, zu ordentlichen Kayſerlichen Verordnungen, bey Uns angebracht, und ſelbige erwartet worden wären. Wie Wir dann ſolches an Ew. Liebden hiemit Kayſerlich geſinnen und ernſtlich befehlen, indem armata manus,

aut

aut jurisdictio in alieno territorio weder erlaubt, noch das Jus diœceſanum ſolcher maſſen zu behaupten, ſondern allenfalls für jetzt und hinkünfftig, aus Kayſerlicher Macht, nach denen Reichs-Geſetzen, hiermit unterſaget iſt: Gleichwie im übrigen der Begriff, auch wahrer Verſtand und Gebrauch des Juris Diœceſani & Jus Reformandi in denen Friedens-Schlüſſen, als dem fundamento regulativo generali, ſich deutlich vorgeſchrieben findet. Hingegen können Wir auch denenjenigen den Beyfall nicht geben, welche dafür halten wollen, daß die Ryßwickiſch- und Baadiſche Friedens-Schlüſſe für keine gantze Reichs-Geſetze von einigem Theil in dem gantzen Reich anzuſehen, oder von denen höchſten Reichs-Gerichten darauf nicht, ſondern gleichſam pro re inter alios acta, unangeſehen der einem Röm. Kayſer von Reichs wegen gegebenen Vollmacht, erſtatteten Gutachten, und ſofort darüber von höchſten Kayſerlichen Amts wegen beſchehenen Ratification, zu achten ſeye. Wir betrachten auch im übrigen mit Ew. Liebden das zu bedauren ſeyende Vaterland und die Folge ſolcher Sachen, zumalen, wann deſſen ſo heilſame Geſetze gleichſam nur einſeitig bündig geachtet, oder in den Tag hinein interpretirt, die in demſelben aller Orten vorausgeſetzte gütliche Mittel, oder Richterliche Verordnungen, nicht allein in Religions- ſondern auch in allen Rechtshängigen Sachen, wo nur ein A. C. Verwandter darunter verwickelt iſt, ſofort keiner Gerichtlichen Zeit, noch keinem Proceſs, oder ordentlichen Weg Rechtens mehr gefuget, ſondern ohne Autore, oder

Actore, unbeſcheinigte Dinge, nur wie ſelbige angebracht, gleichſam tumultuarie, abgethan und ohnerörtert, herentgegen einem, oder anderm Theil alſobalden die Repreſſalia zugeſtanden und erlaubt ſeyn ſollen, wann nemlich, unter dem Namen und Geſtalt eines genannten Corporis gegen das andere, mithin ein Theil des Reichs gegen den andern Theil, oder ein Reichs-Stand wider ſeinen Reichs-Stand ſelbſt verfahren, denſelben ſelbſt zur Rede ſtellen, richten, oder ſchlichten ſolle. Wir wiſſen nicht minder, daß weder Unſere Löbl. Kayſerl. Vorfahren, als ob Sie den über 70. Jahr ordentlich klagenden Theil, oder ordentlich geklagte Sachen ohne Hülffe, oder Troſt gelaſſen, mit Grund beſchuldiget werden, noch auch dieſelbige, oder Wir, weder das Reich Catholiſchen Theils, in mora ſeynd, daß man circa uſum articulorum 4ti & 3tii der Ryßwyckiſch- und Baadiſchen Frieden, ſich auf gemeiner Reichs-Verſammlung noch nicht mit einander verſtanden habe. Was dieſemnach die Duderſtadtiſche Commiſſion und andere etwan bey denen Reichs-Gerichten anhängige Materien betrifft, welche Ew. Liebden ſelbſt aus denen eingegebenen gedruckten Schrifften derer A. C. Verwandten, wegen vorgebender Gravaminum, oder circa facta zum beſten bekannt ſeyn müſſen, ob und wie weit all ſolches in dem Grund der Sachen und denen Reichs-Satzungen beſtehe, darinnen haben Wir zu Ew. Liebden, als des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlern, das freund-gnädigliche ohnzweiffelhaffte Vertrauen, Sie werden von ſelbſt förderſamſt das behörige, zulängliche, ohnweitläuff-

tige

rige Einſehen thun, damit nicht nöthig ſey, die Duderſtadtiſche Commiſſion zu reaſſumiren, immittelſt aber denen Ihrigen Reichs-Satzungs-mäßig auferlegen, nichts via facti zu unternehmen, ſondern alles, ohne Anſehung des Glaubens, deren Sachen und Perſonen, in dem geraden Wege derer Reichs-Satz- und Ordnungen, einzuſchauen, zu richten, zu ſchlichten und zu handhaben. Wir erwarten hierüber von Ew. Liebden Zeit zweyer Monaten, Dero Erklärung, und haben unterdeſſen dahier gnädigſt anbefohlen, allenfalls in denen ante actis derenthalben auch nachzuſchauen, und, zu Erörterung der Sachen, nach denen Kayſerlichen Rechten, alles fertig und an der Hand zu haben. Wegen deren bey denen höchſten Kayſerlichen Reichs-Gerichten anhängigen decidirten, oder zur Execution gegebenen und gekommenen Sachen aber, wird hoffentlich ein jeder guter Patriot ſich der Reichs-Stand-ſchuldigen Parition und Vollzugs, oder deren ordentlichen Exceptionum & Remediorum Juris fernerhin in gleicher Maaß ſelbſt erinnern, mithin auch ſonderlich Ew. Lbdn. Dero höchſten Orts, als des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cantzler, darauf ohnunterbrochen mit und feſt halten wollen, geſtalten Wir deſſen von Dero langwierigen Patriotiſchen Gemüth und darob habenden Prob-Stücken vollkommen beglaubt ſeynd. Den Uſum derer Articulorum 4ti & 3tii Pacis Ryſwicenſis & Badenſis in dem Reich und der Haupt-Sache anbelangend, wird ſich, nach der auf allgemeinem Reichs-Tage im Jahr 1702. mit einander gütlich verglichenen Handlung, und her-

nach im Jahr 1704. unterm 11. Mart. beliebten, und von weyland Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Kayſerl. Maj. und Liebden genehm gehaltenen Reichs-Schluß, bey der Reichs-Verſammlung der Weg hoffentlich nächſtens ergeben, wie es dießfalls mit Teutſcher Einigkeit und friedſamen Betrag durch eine engere Deputation in ordentliche Richtſchnur, Ziel und Maaß zu bringen, mithin auch ratione aller übrigen Gravaminum, in ſo weit nemlich ſelbige, ohne Abbruch der Rechtshängigkeit ſowol, als der Kayſerlichen Majeſtät und deren höchſten Reichs-Gerichten Jurisdiction, dahin nicht gehören, die Sachen nach denen Reichs-Satzungen und Friedens-Schlüſſen in der Güte zu erörtern und abzuthun ſeyn. In dieſer Unſer gnädigſten Zuverſicht wollen Wir nicht minder in dem zu Ew. Liebden hegendem freund- gnädiglichem Vertrauen bey der ohnzweiffentlichen Hoffnung beharren, daß Sie auch Ihres Theils hierzu und zu allem deme, was zu baldiger Stifftung beſtändiger Freundſchafft und Friedlichkeit im Reich gereichen kan, alles gerne ferner mit beytragen und bewürcken helffen werden, nebſt der zur Göttlichen Güte in allem Unſern Thun und Laſſen feſtiglich ſetzenden Hoffnung, daß derſelbe alles nach ſeinem heiligen Willen leiten, und den Geiſt der Einigkeit aller Orten im Röm. Reich wieder ertheilen, mithin die allerſeits ſchädliche Extremitäten abwenden werde, denen, ſo viel an Uns, als Röm. Kayſer und des Heil. Reichs Mit-Stand ſeyn wird, vorzukommen und zu ſteuren, Wir an Unſerm Kayſerlichen Amt und Obliegenheit niemalen nichts

werden,

werden, noch wollen gebrechen laſſen. Worzu Wir auch nicht nur Ew. Liebden, ſondern eines jeden die Ruhe, das Anſehen und Wohlfahrt des Teutſchen Reichs und Unſers geehrteſten Vaterlandes liebenden Churfürſten, Fürſten und Stands Mit-Würckung, zu eines jeden löbl. Nach-Ruhm, zu allgemein beſtändiger Sicherheit und Wohlfahrt, ohnzweiffentlich gewärtigen. Verbleiben im übrigen Ew. Liebden ꝛc. Wien, den 9. Mart. Anno 1720.

CCIX.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Churfürſtl. Durchl. Herrn Carl Philippen zu Pfaltz, daß Sie Dero Reformirten Unterthanen die weggenommene H. Geiſt-Kirche ſo gleich reſtituiren, ſie in den freyen Gebrauch des Heidelbergiſchen Catechiſmi wieder einſetzen, auch ſonſten alle andere Religions-Beſchwerden derſelben gehörig abſtellen ſollen, de Anno 1720.

Carl der VI. &c. (tot. Tit.)

Wir haben Uns geziemend, ordent- und ausführlich vortragen laſſen, was Uns Ew. Liebden über die wider Dieſelbe von denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Geſandſchafften zu Regenſpurg angebrachte Religions-Gravamina, inſonderheit wegen der ihren ſogenannten Reformirten Unterthanen weggenommener halben H. Geiſts-Kirche zu Heidelberg und dortigen Catechismi, auf Unſere derentwegen an Sie ergangene Kayſerl. Ermahn- und Verordnungen, ſchrifft- und mündlich gehorſamſt berichtet haben. Wir nehmen dar-

ab, was maſſen Ew. Liebden, ſo viel die von Ihro gethane Wegnehmung der halben Heil. Geiſts Kirche betrifft, nach dem Exempel ihrer, der Augſpurgiſchen Confeſſion, und ſo genannten Reformirten Religion zugethan geweſener Vorfahrer, und ſonderbar Krafft derer Articulorum & jurium Palatinorum ex Pace Oſnabrug. & Monaſter. ſich darzu befugt, mithin in optima fide zu ſeyn vermeynet, dahero in gantz innocenter Meynung dißfalls verfahren ſeyen, ohne daß Sie das allermindeſte Abſehen, oder im Sinn gehabt, gemeldte ihre Reformirte in ihrer Gewiſſens- oder andern durch vorgedachten Frieden erlangten Freyheiten, auf einige Weiſe zu bedrängen, oder iemand mit Gewalt etwas wegzunehmen; Allermaſſen Sie, nach Dero Ankunfft zu Heidelberg, von obbeſagt Dero Unterthanen die Abtretung, als ihrer Haus- Hof- und Sepulchral-Kirchen, mit allem Glimpff und Landes-Fürſtlicher Güte zuförderiſt begehret, benebenſt die Ew. Liebden darzu bewegende Urſachen ihnen zu vernehmen gegeben, und Dieſelbe darum in dem Kirchen-Rath biß zum drittenmal, und zwar anfänglich in eigener Perſon ſelbſt, mit gütlichen Worten angeredet, folglich darob nichts anders könte vermuthet und geſchloſſen werden, als daß ſie ſich mit Ihnen, vermöge des Weſtphäliſchen Friedens, zu allerſeits Vergnügenheit zu vergleichen, ja ſolches mit einem weit gröſſern Surrogato zu begnaden und zu erſetzen verlanget, worüber ihre Reformirte Unterthanen nicht nur gantz ſtille geſchwiegen, herentgegen, an ſtatt einer geziemenden Antwort, einen unerlaubten ſtraffmäßigen Recours an fremde Herr-

Herrſchafften in und auſſer Reichs, ſo gar mit Vorbeygeh- und Hindanſetzung der Kayſerlichen Majeſtät, als des Reichs höchſten Ober-Haupts und Richters, und des gantzen Reichs, zu nehmen keinen Anſtand oder Bedencken gehabt haben. Wir können mit alle dem, vermög Unſers Kayſerlichen Amts, nach allem von Uns mit gutem Rath und rechtem Wiſſen wohlerwogenen allerſeitigen Anbringen, und deren dabey befindlichen Umſtänden, dennoch anderſt nicht, als, Krafft deren Reichs-Geſetzen und Rechten, erkennen, und hiermit befehlen, daß von Ew. Liebden das Poſſeſſorium der halben H. Geiſts-Kirche, cum omni cauſa, zu reſtituiren, immaſſen ihre ſogenannte Reformirte Unterthanen davon anders nicht, als mit ihrem guten Willen, entſetzet werden können. Es mag auch in vorigen Zeiten, vor oder nach dem Weſtphäliſchen Frieden, von einem oder andern Theil deren A. C. Verwandten unter ſich ohne wiſſentliche Contradiction geſchehen, oder contra, vel præter pacem Weſtphalicam, mit oder ohne Bewilligung verändert, weggenomen, zugeſtanden, abgenöthiget oder eingeräumet, oder von Dero Unterthanen jetzo für einen Recurs in- und auſſer Reichs (den Wir auch nicht anders, als allzuneulich, unzuläßig und ſtraffmäßig erkennen) genommen worden ſeyn, wie, oder was da wolle. Wir ſeynd dahero nicht allein von Ew. Liebden, daß Sie die Reſtitution vorgemeldter maſſen gehorſamſt vollzogen haben werden, innerhalb drey Wochen zu vernehmen ohnfehlbar gewärtig, damit es nicht nöthig ſey, mit würcklicher Execution ohnaufhaltlich zu verfahren, ſondern Wir verſehen

ſehen Uns auch Freund-Vetterlich und gnädigſt, daß, wann unter denen gegen Ew. Liebden angebrachten anderweiten Beſchwerden Dinge von dergleichen Zwang und Thätlichkeiten mehr wären, davon Wir, wegen der bißherigen Geſtalt derer Kläger und des Anbringens, annoch nicht eigentlich urtheilen können, Sie ſolche, Ihrer hohen Prudenz nach, aus eigenem Trieb, entweder von ſelbſten förderſamſt zu vergleichen, oder abzuthun, ſonderbar auch nach denen gemeinbündigen Reichs-Satz- und Ordnungen, durchgehends von allen Thätlichkeiten & viis facti ſich zu enthalten, und ſolches denen Ihrigen ernſt- und feſtiglich zu gebiethen, ſonſten aber, ſo weit ein oder anderes ſonſten ſchon in Recht befangen, und, ohne Abbruch der Rechthangigkeiten ſowol, als der Kayſerl. Majeſtät und deren höchſten Reichs-Gerichtern Jurisdiction, geſchehen kan, nach der auf allgemeinem Reichs-Tag im Jahr 1702. mit einander gütlich verglichenen Handlung und hernach im Jahr 1704. unterm 17. Martii beliebten, und von weyland Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Kayſerl. Majeſtät genehm gehaltenem Reichs-Schluß, auf eine engere Deputation, (worauf Wir bey Chur-Fürſten und Ständen immittelſt gnädig antragen werden) Krafft derer Reichs-Satzungen und Friedens-Schlüſſen, ſich in der Güte zu vergleichen, oder das Recht zu erwarten nicht entſtehen werden; welche Wege auch ſonſten jedermann verhoffentlich für ſich angenehm und zulänglich finden, und, zu Herſtellung allgemeiner Ruhe und Einigkeit gerne abzugehen ſo billig, als ſchuldig, ſich erinnern wird. Den

ſoge-

ſogenannten Heidelbergiſchen Catechiſmum betref⸗ fend, geben Uns Ew. Liebden ſchrifft⸗ und münd⸗ lich zu vernehmen, daß Sie denſelben ſo wenig, als deſſen 80ſte Frage, circa Symbola, aut dogmata, ſondern nur die bey dieſer Frage ſtehende ſehr an⸗ zügliche Gloſſam, wegen einiger zum Grund⸗ Stücke der ſogenannten Reformirten Religions⸗ Lehre und zu dergleichen ſymboliſchen, durch ge⸗ meine Reichs⸗Satzungen angenommenen Lehren und Büchern ſo wenig gehörigen, als in dem Weſt⸗ phäliſchen Frieden und andern gemein⸗bündigen Reichs⸗Schlüſſen befindliche, bevorab auch gegen die eigene Landes⸗Herrſchafft ſo ſcommatiſch neu hinzu geſetzt ſeyn ſollenden, in dem erſten gedruck⸗ ten Heidelbergiſchen Catechiſmo nicht erweißlichen Schmäh⸗ und Laſterhafften Dingen, ſo unbedenck⸗ licher zu verbiethen nöthig erachtet hätten, als kund⸗ barlich ſolche zu einem wahren ſenſu ſymbolico eben ſo ohnnöthig, als ohnerlaubet ſeyn, ſondern viel⸗ mehr durchgehends gegen den Chriſtl. Mit⸗Men⸗ ſchen, und die Chriſtliche Liebe und Schuldigkeit, ge⸗ gen die alte Chriſten⸗Religion ſchnur gerade, mithin in dem Grund gegen die Kayſerl. Majeſtät alle Ca⸗ tholiſche Churfürſten, Fürſten und Stände ſo wol, als wider alle auswärtige Catholiſche Potenzen ſehr hart anlauffend, dem Landes⸗Fürſten ſelbſten aber allerdings ohnerträglich ſeyn müſten, geſtalten Ew. Liebden ſchließlichen in der That nichts anders ge⸗ than zu haben vermeyneten, als daß Dieſelbe, ver⸗ mög aller vorhergängigen Religions⸗ und Profan-Friedens⸗ und Reichs⸗Schlüſſen, zumaln des Art. V. und XVII. Pacis Weſtphalicæ, vermög aller

Kayſer⸗

Kayſerlichen Edicten, Mandaten und gegründeten ſämtlichen Reichs-Satzungen von ſelbſt angewieſen, und Krafft Unſers aus ſolchem Ziel und Maaß den 18. Jul. An. 1713. auf verſchiedener Catholiſcher und Augſpurgiſcher Confeſſions - Verwandten Ständen und Geſandſchafften beſondere Beſchwerde und Klagten über ſolche läſter- und ſchmähhaffte Bücher, Lehren, Druck und Schrifften, erneuerten Kayſerlichen Edicts, Rechts- und Ordnungs-mäßig befugt und verbunden ſeyen, in ihren Landen, mit angedichtetem ihrem Wappen und Privilegio zu geſtatten, oder zu gedulten nicht können ſchuldig geachtet werden. Wir geſinnen und ermahnen mit allem deme Ew. Liebden hiermit ernſtlich, gnädigſt und Freund-Vetterlich, daß Sie, nach Dero eigenem Erbiethen und Vorſchlag, zu Erhaltung der gemeinſamen Reichs, und der Ruhe, Einigkeit und Verſtändniß Ihrer Unterthanen, die rühmliche friedfertige Landes-Fürſtliche Väterliche Obſorge alſobalden vorkehren und anbefehlen wollen, damit circa realia & formalia über den Stein des Anſtoſſes der Sache von Ihrem geiſtlichen Kirchen-Rath, und andern gelehrten vernünfftigen Leuten förderſamſt unterſuchet, ſolche, nach denen gemeinſamen Reichs-Satz- und Ordnungen angeſehen, wohleingerichtet, erläutert und erkläret, darwider aber dießfalls ſo wenig, als man ſonſten etwan auſſer denenſelben und der Chriſtlichen Liebe gegen den Neben-Chriſten ſeyn möchte, nicht eingeführet, oder darüber hinaus nicht extendiret werde; welchemnach ſie ſolchē Catechismum nicht nur gleich wieder frey geben, ſondern ihre ſogenannte Reformirte

mirte Unterthanen bey allen dem, was ihnen, vermög der Oſnabrück- und Münſteriſchen Friedens, rechtmäßig gebühret, bey deme, was ordentlich, althergebracht und recht iſt, ohne einigen Eintrag, Bedruck oder Zwang der Gewiſſens-Freyheit, Lands-Fürſtlich gerne ſelbſt ſchützen und ſchirmen wollen, nicht zweiffelnde, daß die Augſpurgiſch-Confeſſions-Verwandte Churfürſten, Fürſten und Stände ſelbſten auch dieſen Punct, ſonderbar circa formalia, nach denen angenommenen Religions-Frieden und gemeinſamen Reichs-Satzungen, beſſer einſehen, und ſamt Dero Unterthanen den rechten Fug der Sachen erkennen, mithin zur Ruhe und Einigkeit auch ihres Orts alles gerne mit beytragen werden. Wir haben ſonſten an allem deme, was in dieſer und dergleichen Sachen circa rem & modum allerſeits bißhero vorgegangen, Unſer Kayſerliches Mißfallen bezeiget, anbey auch nicht unterlaſſen wollen, Unſer Kayſerliches nun allerſeits implorirt und zum Richten in Stand geſetztes Amt aller Orten würcklich vorzukehren, mithin und ſonderlich gegen die ſtraffbare Repreſſalia, denen Reichs-Satzungen zu Folge, das Nöthige anzuwenden und zu erinnern; ſeynd allenfalls auch in allem übrigen fort entſchloſſen, an bemeldtem Unſerm Kayſerlichen Amt nirgends nichts gebrechen zu laſſen, geſtalten Ew. Liebden dießfalls das Behörige auf dem gemeinen Reichs-Tag, ſamt Unſerer Kayſerlichen Einſicht, ferner allerdings zu vernehmen haben werden. Schließlichen haben Ew. Liebden, Dero gehorſamſten Bitte nach, in allen billigen Dingen ſich Unſers

Kayſer-

Kayſerlichen Schutzes, Huld und Gnade, womit Wir Ihro vorhin beygethan ſeynd, beſtändig zu verſehen und zu getröſten. Wien, den 9. Martii, Anno 1720.

CCX.

Ahndungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Hoch-Fürſtliche Durchl. Herrn Eberhard Ludwigen zu Würtemberg-Stuttgard, wegen beſchehener Ubernehmung des von dem Corpore Evangelicorum bey der Reichs-Verſam̃lung zu Regenſpurg Ihro aufgetragenen Protectorii der Stadt Speyer wider daſiges Hoch-Stifft, de Anno 1720.

P. P.

Wir ſeynd, mit Unſer nicht geringen Verwunderung, in die Erfahrniß kommen, welchergeſtalt über ſtritt- und zwar mehrentheils bey Unſern höchſten Kayſerlichen Reichs-Gerichten anhängigen Sachen, zwiſchen dem verſtorbenen Biſchoffen und Stifft Speyer, und Unſer des H. Reichs Stadt Speyer von einem Theil des Reichs, unter dem Namen eines ſo genannten Corporis Evangelici, Dero Liebden ein Protectorium & quaſi Conſervatorium, und zwar unter Unſern, als Römiſchen Kayſers Namen, aufgetragen, und um von wegen Dero Liebden vor kurtzen Tägen ſolches nicht allein von deinen dortigen Abgeſandten von Schütz mit Danck, und gleichſam mit Parition auf Befehl Dero Mit-Ständen, angenommen, ſondern auch von Deroſelben des Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Liebden zur Beyhülff begehret worden ſeyn ſolle. Indeme aber ſo geſtallter Eingriff in

die

die Kayſerliche Unſerige alleinige allerhöchſte Jura Majeſtatica & reſervata Imperatoria, zumaln in Sachen, in welchen Wir Unſer höchſtes Kayſerliches Richter-Amt nicht allein noch nicht entſaget, ſondern Krafft deſſelben allerſeits die Kayſerliche Hand angeleget, auch daß, wie ſolches geſchehen, denen A. C. Verwandten Geſandſchafften zu Regenſpurg unverborgen gelaſſen haben, gegen alle Reichs-Satzungen, auf eine niemals erhörte und allerdings unleidentliche, dem gemeinen Teutſchen Weſen aber den letzten Druck zu allen Umſturtz gebende Weiſe, unternommen ſeyn würde.

So kan Uns ſolches nicht, als höchſt befremdlich und allerdings empfindlich ſeyn, und müſſen Wir folglich dieſes Beginnen von einem Theil des Reichs, auch anderſt nicht, als höchſt-vermeſſen, unordentlich und gegen alle Reichs-Satz- und Ordnungen, auch wider eines Röm. Kayſers Majeſtät ſelbſt auf das allerhärteſte anlauffend erkennen und anſehen; Dannenhero Wir auch, unter heutigen dato ſothanes Beginnen auf den offenen Reichs-Tag unrecht, null und nichtig erkläret, und von Kayſerlicher Macht Vollkommenheit würcklich caſſiret haben. Wollen anbey Dero Liebden hiermit allerdings erinnert, und Kayſerlich, auch ernſtlich, unter der Schärffe und Gewalt des Heil. Reichs gemeinſamer wahrer Grund-Geſetze und Ordnungen, gewarnet haben, von ſo gefährlicher Anmaſſung ſich um ſo gewiſſer zu enthalten, als deſſen freventliche Unternehmung oder Vollzug gegen einen Mit-Stand nicht allein die That und die Strafe des gebrochenen Land-Friedens, ſondern

auch das Einſehen der Kayſerlichen Majeſtät ſelbſt-ſten ohnentbehrlich nach ſich ziehen würde und müſte. Wir ſeynd aber zu Dero Liebden ſonſtiger Moderation und Patriotiſchen Eiffer des ohnzweiffendlichſten gnädigſten Vertrauens, Dieſelbe werden nicht allein ſich eines beſſern ſchuldigſt entſinnen, und Reichs-Satzungs-mäßig gehorſamſt begreiffen, ſondern auch der Sachen Nachfolg gründlich betrachten. In welch gnädigſter Zuverſicht Wir im übrigen Dero Liebden mit ꝛc.

CARL.

Vt. Friedrich Carl, Gr. von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſt. proprium,

E. F. v. Glandorff.

CCXI.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an des Cardinals von Schönborn und Biſchoffs von Speyer, Herrn Damiani Hugonis Fürſtl. Gnaden, die von der Stadt Speyer wider den verſtorbenen Biſchoff zu Speyer angebrachte Beſchwerden und deren Abſtellung betreffend, de Anno 1720.

Wir Carl der VI. von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc. Entbiethen dem Hochwürdigen in GOtt Vatern, Herrn Damian Hugo, der H. Röm. Kirche Cardinal v. Schönborn-Buchheim-Wolffsthal, erwehltem Biſchoffen zu Speyer, Teutſch Ordens-Rittern, Land-Commenthurn der Balley Heſ-

ſen

ſen und alten Bieſem, Unſerm Kayſerl. Geheim⸗
dem Rath und lieben Freund, Unſere Freund⸗
ſchafft, Kayſerl. Gnad und alles
Guts.

Hochwürdiger in GOtt Vater, lieber Freund,

Es iſt Ew. Liebden guter maſſen bekannt, was der A. C. Verwandten auf gegenwärtiger Reichs⸗Verſammlung anweſende Geſandte, und Namens ihrer Principalen bey Unſer dortigen Kayſerlichen Commiſſion für Religions⸗Gravamina insgemein, und unter andern gegen Ew. Liebden Vorfahren an dem Biſchoff⸗ und Reichs⸗Fürſtenthum Speyer, wegen der zwiſchen Deroſelben und zwiſchen Unſer und des Heil. Reichs Stadt Speyer waltenden Strittigkeiten ins beſondere, ſo auch wegen Feemersheim und ſonſten angebracht und gebeten, ſolches auch Uns gemeldete Unſere Kayſerliche Commiſſion in aller Unterthänigkeit eingeſchickt haben, und was von Uns derentwegen an weyland gedachte Ihre Vorfahren geſchrieben worden, geſtalten nach deſſen immittelſt erfolgtem Abſterben, Uns Ew. Liebden davon einigen vorläuffigen ſchrifft⸗ und mündlichen Bericht gehorſamſt haben erſtatten laſſen. So lieb und gnädigſt gerne Uns Ew. Liebden Verſicherung iſt, daß Dieſelbe nicht allein mit vorgemeldter Unſer und des Heil. Reichs Stadt in allen Sachen, denen Reichs⸗Satz⸗ und Ordnungen gemäß, ſowol in geiſt⸗ oder Religions⸗ als in weltlichen Dingen, ſondern auch mit allen benachbarten Churfürſten, Fürſten und Ständen friedſam, ruhig und nachbarlich

zu leben, zu heben und zu legen ſich eifrigſt bemühen wollen; So wohl iſt Uns hingegen wiſſend, daß Ew. Liebden an denen bißherigen Strittigkeiten und Händeln mit bemeldter Stadt, und an andern auf dem Reichs-Tage gegen den abgelebten Biſchoff und Reichs-Fürſten vorgekommenen Beſchwerden annoch keinen Theil mit Rath oder That gehabt haben. Wir erkennen gnädigſt, daß Ihro derentwegen die von beſagten A. C. Verwandten Geſandſchafften dem Hertzog zu Würtemberg aufgetragene vermeyntliche Protection und andere in re & modo gebrauchte ſehr harte unzuläßige Dinge billig zu Gemüth gehen müſſen, immaſſen an ſich und in allen der Sachen Umſtänden wahr iſt, daß es eine in dem H. Röm. Reiche niemaln erhörte, in deſſen heilſamen Reichs-Satzungen aber nirgends erfindliche Sache, in ſich auch ein gantz unförmliches Beginnen ſeye, daß, ſonderbar in hangenden Proceſs-Sachen bey denen höchſten Reichs-Gerichten, wo man die Parthey ohne Rechts-Mittel und Hülffe noch nicht gelaſſen, deßwegen, weiln eine Parthey einer andern Religion zugethan, oder ihre Rechte in dem ordentlichen Lauff Rechtens nicht zu erhärten vermag, oder weiß, dem dritten das Recht gleichſam ipſo facto ſolle abgeſprochen und ungültig ſeyn, oder ein Stand des Reichs den andern gleichſam öffentlich zur Red ſtellen, und die in Kayſerliche Jura Majeſtatica und Reſervata Cæſarea ſo tieff einſchleichende Protectoria und Conſervatoria ein Theil des Reichs gegen den andern und gegen ſeinen Mit-Stand ertheilen, oder prætendiren können, daß ein ſogenanntes

Corpus,

Corpus, oder unter dieſem Namen und Geſtalt, vor oder gegen einen Mit-Stand eigenmächtig, und zwar unitim verfahre, ohne dem Röm. Kayſer, als höchſtem Richter und Lehn-Herrn, und denen Reichs-Grund-Geſetzen allerdings zu nahe zu treten, oder die Reichs-Satz- und Ordnungen, welche Reichs- und Welt-kundbarlich aller Orten die gütliche Mittel, oder die rechtliche Wege unter dem Kayſerlichen Amt und Autorität voranſetzen, zu überfahren, allermaſſen auch nur ein erwehltes Reichs-Ober-Haupt, und dieſes in einem lobwürdig ohnzertrennlichem Corpore, ſodann in zweyen Theilen und vielen Gliedern zu beſtehen habe. Wie nun in allen gegen einander vorkommenden Religions- und Civil-Beſchwerdē Wir Unſer höchſtes Kayſerliches Amt zu handeln und zu vollziehen im Begriff ſeynd, auch daran niemaln und gegen niemand, unter GOttes fernerm Beyſtand, etwas werden gebrechen laſſen; Alſo haben Wir zu Ew. Liebden bekannten Moderation und Erfahrenheit, ohne dermalen weiterem Geſinnen oder Befehl, das gnädigſte Vertrauen, Sie werden die in materia Religionis wider Dero Vorfahrer angebrachte Sachen (von deren Gültig- oder Ungültigkeit, weiln ſelbige weder beſcheiniget, weder ordentlich verführet worden, Wir eben ſtracks zu urtheilen nicht vermögen) nach Dero Prudenz und Fried-liebendem Gemüth, ſonderlich denen Reichs-Rechten nach, von ſelbſten einzuſehen, oder zu vermitteln, allenfalls auf dem von Uns dem geſamten Reich vorſchlagenden hoffentlich nächſt-künfftigen engern Deputations-Tag die Sache wohlbereiteter vorzu-

 legen,

legen, biß dahin aber alles in ſtatu quo zu laſſen bedacht, und immittelſt auch mit vorgemeldter guten Stadt Speyer alle ohnnöthige Strittigkeiten und Rechts-Händel abzukürtzen, ſich mit ſelbiger auf das baldeſte in der Güte zu vergleichen, oder durchgehends bey der von Uns ſchon erkannten Obriſt-Richterlichen Commiſſion, ſo viel es nemlich ohne Abbruch der höchſten Reichs-Gerichten ſeyn kan, ſo kurtz und bald es möglich, in Chriſt-Fürſt- und nachbarlicher Liebe mit guter Verſtändniß, ohne ſich auſſer gebührlichen Weg der Rechten und guten Ordnung im mindeſten aufzuhalten, alles ſelbſt auszumachen ohnvergeſſen ſeyn. Worzu Wir im übrigen Ew. Liebden hiemit wohlmeynend, gnädig, und ernſtlich ermahnen, und Dero-ſelben mit ꝛc. Wien, den 9. Martii, An. 1720.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

CCXII.

Notifications-Schreiben Fürſt Friedrich Antons zu Schwartzburg, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Seines Herrn Bruders, Fürſt Albrecht Antons, betreffend, de Anno 1720.

Unſere willige Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, iederzeit zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Hochgeehrter Herr Vetter,

Ew. Liebden mögen Wir in höchſter Betrübniß hiermit nicht verhalten, was maſſen es dem allwei-

allweiſen GOtt, nach ſeinem unerforſchlichen Rath und Willen, gefallen, Unſern geliebteſten Herr Bruder, den weyland Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Albrecht Anton, Fürſten zu Schwartzburg, der Vier Grafen des Reichs ꝛc. nach ausgeſtandener 8. tägigen hitzigen Kranckheit, am 24ten des abgewichenen Monats Martii, zu Bordana in Sicilien, durch einen frühzeitigen, iedoch ſanfft und ſel. Tod, aus dieſer Welt abzufordern, mithin Uns und Unſer Fürſtliches Haus dadurch in gantz empfindliche Trauer und Betrübniß zu ſetzen. Allermaſſen nun die beſondere hohe Affection und Anneigung, deren Ew. Liebden Uns und Unſer Fürſtliches Haus jedesmalen gewürdiget, Uns nicht zweiffeln läſſet, Dieſelbe an dem jetzigen Trauer-Fall ebenfalls Theil nehmen, und mit Uns darob ein hohes Mitleiden tragen werden; Als haben Ew. Liebden davon in ſchuldigſter Ergebenheit hiermit Eröffnung zu thun, Uns nicht entbrechen können, und wünſchen zugleich von Hertzen, daß der allgütige GOtt Ew. Liebden bey beſtändigem hohen Wohlergehen noch viele Jahre erhalten, und Dieſelbe, nebſt Dero geſamten Fürſtlichen Hauſe, vor allen widrigen Begebniſſen mild-Väterlich bewahren wolle. Wir erſuchen übrigens Ew. Liebden hiermit zugleich aus gantz ergebenem Gemüthe, es wollen Dieſelbe Dero hohe Gewogenheit Uns auch fernerhin zu conſerviren geruhen, worgegen Deroſelben Wir in ſtetswährender Ergebenheit angenehme Dienſte zu erweiſen bereit und gefliſſen verharren. Datum Rudelſtatt, den 27. April. Anno 1720.

Von GOttes Gnaden Friedrich Anton, Fürſt zu Schwartzburg, der Vier Grafen des Reichs ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-willigſt ergebenſter Vetter und Diener,
Friedrich Anton, Fürſt zu Schwartzburg.

CCXIII.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Churfürſtliche Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carolum Philippum, innerhalb 4. Monaten alles, was Sie ſeit dem Baadiſchen Frieden in Religions-Sachen geändert, wieder in vorigen Stand herzuſtellen, de Anno 1720.

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Durchläuchtigſter lieber Vetter und Churfürſt, ꝛc. ꝛc.

EW. Liebden haben aus Unſerm an Sie den 9. Martii dieſes Jahrs erlaſſenen Schreiben, nebſt Unſerm Reichs-Väterlichen gnädigſten Befehl, Rath und Ermahnung des mehrern erſehen, und iſt Ihro von der Zeit aus Regenſpurg und ſonſten ausführlich wiſſend, was gegen Dieſelbe für Beſchwerden von denen A. C. Verwandten empor gebracht worden. Nachdem nun um deren Abſtellung, ſonderlich und zuforderiſt was von Euer Liebden ſeither Dero angetretenen Churfürſt-

lichen

lichen Regierung dißfalls geſchehen ſeyn ſolle, Wir, als Römiſcher Kayſer, und obriſter Richter in dem Heiligen Reich, gebührender maſſen eingeſehen; Als geſinnen und befehlen Wir hiemit Freund-Vetter- und gnädiglich und ernſtlich, Euer Liebden wollen alle ſeither dem Baadiſchen Frieden im Religions-Weſen vorgenommene Aenderung innerhalb 4. Monaten ab- und allerdings biß zur Haupt-Unterſuchung oder Vergleich von allerſeits Religions-Verwandten, alles in vorigen Stand wieder herſtellen. Wir verſehen Uns deſſen zu Ew. Liebden unzweiffentlich, und daß ſie folglich, Krafft Dero teutſch-patriotiſchen Gemüths, und für des wertheſten Vaterlandes Beſte hegende Begierde, von ſelbſt verlangen und bewürcken helffen, auch denen Ihrigen allerdings anbefehlen, und dieſelbe darzu halten werden, damit die geſamte Reichs-Satz-Ordnungen, und allgemeine Friedens-Schlüſſe in unverrücktem rechtmäßigen Stand und Ordnung, mithin dadurch Friede, Ruhe, der Geiſt vollkommener Einigkeit, guten Verſtändniß und Vertrauens in dem Heiligen Reich allerdings erhalten, vermehret und befeſtiget werde. Wir meynen es ernſtlich, und ſeynd über den gehorſamſt beſchehenen Vollzug Ihren Bericht gewärtig, und verbleiben Deroſelben mit Freund-Vetterlichem Willen, Hulden und allem Guten forderiſt wohl beygethan. Geben in Unſerer Stadt Wien, den 14. Octobris, Anno 1720. Unſerer Reiche des Römiſchen im zehenden, des Hiſpaniſchen im achtzehenden, des

Hungariſchen und Böheimiſchen ebenfalls im zehenden Jahre

Ew. Liebden

Gutwilliger Vetter,

CARL.

Vt. Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

E. F. v. Glandorff.

CCXIV.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an des Cardinals von Schönborn und Biſchoffs zu Speyer, Herrn Damiani Hugonis, Hoch-Fürſtliche Eminenz, innerhalb 4. Monaten alles, was ſeit dem Baadiſchen Frieden im Hoch-Stifft Speyer in Religions-Sachen geändert worden, wieder in vorigen Stand zu ſetzen, de Anno 1720.

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Hochwürdiger in GOtt Vater, lieber Freund und Fürſt,

EW. Liebden haben aus Unſerm an Sie den 9. Martii dieſes Jahres erlaſſenen Schreiben, nebſt Unſerm Reichs-Väterlichen gnädigſten Befehl, Rath und Ermahnung, des mehrern erſehen, und iſt Ihro von der Zeit, aus Regenſpurg und ſonſten ausführlich wiſſend, was gegen Dieſelbe vor Beſchwerden von denen Augſpurgiſchen Confeſſions - Verwandten empor gebracht worden.

Nach-

Nachdeme nun, um deren Abſtellung, ſonderlich und zuförderſt, was von Ew. Liebden ſeithero des Baadiſchen Friedens dißfalls geſchehen ſeyn ſolle, Wir, als Römiſcher Kayſer und obriſter Richter in dem H. Reich, gebührender maſſen eingeſehen; Als geſinnen und befehlen Wir hiemit Freund-gnädiglich und ernſtlich, Ew. Liebden wollen alle ſeither dem Baadiſchen Frieden in Religions-Sachen vorgenommene Aenderungen innerhalb 4. Monaten ab- und allerdings biß zu der Haupt-Unterſuchung, oder Vergleich von allerſeits Religions-Verwandten, alles in vorigen Stand wieder herſtellen. Wir verſehen Uns deſſen zu Ew. Liebden ohnzweiffentlich, und daß Sie folglich, krafft Dero Teutſch-patriotiſchen Gemüths und für des werthen Vaterlandes Beſte hegenden Begierde, von ſelbſten verlangen und bewürcken helffen, auch denen Ihrigen allerdings anbefehlen und dieſelben darzu halten werden, damit die geſamte heilſame Reichs-Satz-Ordnungen, und allgemeine Friedens-Schlüſſe in ohnverrückten Reichs-Satzungs-mäßigen Stand und Ordnung, mithin dadurch Friede, Ruhe, der Geiſt vollkommener Einigkeit, guten Verſtändniß und Vertrauens, in dem Heil. Reich allerdings erhalten, vermehret und befeſtiget werde. Wir meynen es ernſtlich, und ſind über den gehorſamſt beſchehenen Vollzug Ihren Bericht gewärtig, und verbleiben Deroſelben mit beharrlicher Freundſchafft, Kayſerlichen Gnaden und allem Guten förderiſt wohl beygethan. Gegeben in Unſerer Stadt Wien, den 14. Nov. Anno 1720. Unſerer Reiche des Römiſchen im zehenden, des Hiſpa-

niſchen

niſchen im achtzehenden, des Hungariſch- und Böhmiſchen ebenfalls im zehenden.

Ew. Liebden

Freund-williger,
CARL.

Vt. Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

E. F. von Glandorff.

CCXV.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Polen, Herrn Friderici Auguſti, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben die Geburth Dero Enckels, des Printzen Friedrich Auguſts, notificiren, de Anno 1720.

Wir Friedrich Auguſt von GOttes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen ꝛc. des H. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt ꝛc.

Durchläuchtig Hochgebohrner Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

DEmnach der grundgütige GOtt, Unſerer freundlich vielgeliebten Frau Schwieger-Tochter Liebden, Ihrer bißhero getragenen Fürſtl. Ehe-Bürden in Gnaden entbunden, und Uns am 18ten dieſes, gegen 2. Uhr nach Mitternacht, mit einen geſunden wohlgeſtalten Printzen und Enckel erfreuet hat;

Als haben Wir nicht umhin ſeyn wollen, Ew. Liebden von dieſer Uns höchſt erfreulichen Begebenheit

benheit Freund-Vetterliche Nachricht zu ertheilen, zweiffeln auch nicht, Ew. Liebden werden daran einigen Antheil nehmen, und ſich mit Uns darüber erfreuen. Dahingegen Wir Ew. Liebden zu Freund-Vetterlichen Gefälligkeiten willig und erbōthig verharrren. Datum Warſchau, den 27. Novembr. Anno 1720.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,
Auguſtus, Rex.

CCXVI.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Polniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1720.

Durchläuchtigſter Großmächtigſter König,

Ew. Königlichen Majeſtät geehrteſtes Schreiben vom 27. Nov. hat mir mit mehrern zu vernehmen gegeben, wasgeſtalten Dero freundlich-vielgeliebte Frau Schwieger-Tochter, der Chur-Princeßin von Sachſen Hoheit und Liebden, Ihrer bißhero getragenen Fürſtlichen Ehe-Bürden den 18. beſagten Monats Novembr. glücklich entbunden, und Ew. Königliche Majeſtät mit einem geſunden wohlgeſtalten Printzen und Enckel erfreuet worden. Gleichwie nun, nach der nahen Anverwandniß, und meiner Ew. Königl. Majeſtät beſtändig gewiedmeten beſondern Ergebenheit und Hochachtung, bey ſolcher glücklichen Begebenheit meine ſincereſte Bey-Freude bezeigen zu können, mir beſonders

ſonders viel Vergnügen mache; Alſo habe auch über ſolche glückliche Entbindung der Chur-Princeßin Hoheit und Liebden meine ergebenſte Congratulation abzuſtatten mich verbunden erachtet, unter dem treueſten Beywunſch, der Allerhöchſte Ew. Königliche Majeſtät und Dero Königl. und Chur-Haus noch fernerhin beſtändig bey aller hohen Proſperität und floriſantem Aufnehmen geſegnet ſeyn laſſen wolle! Ubrigens, nebſt Freund-Vetterlicher verbundenſter Danck-Erſtattung vor die gütigſte Notification, Ew. Königl. Majeſtät dem Macht-Schutz des allgewaltigen GOttes, mich aber und mein Fürſtl. Haus zu beharrlicher Königlicher Propenſion, Freundſchafft und Gewogenheit getreulich empfehlend, und mit Lebens-währiger ergebenſter Veneration beharrend ꝛc. Den 20. Decembr. An. 1720.

CCXVII.

Creditiv-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Ihro Churfürſtl. Durchl. Herrn Carolum Philippum zu Pfaltz, vor den an Dero Hof abgeordneten gevollmächtigten Königlich Groß-Britanniſchen Rath, Herrn von Reck, de Anno 1720.

Durchläuchtigſter Churfürſt,

Gnädigſter Herr,

Nachdem Ew. Churfürſtliche Durchl. durch Dero hieſige vortreffliche Geſandſchafft nicht allein ohnlängſten zu erkennen geben laſſen, welchergeſtalt Ew. Churfürſtl. Durchl. zu Erhaltung der im Röm. Reich höchſtnöthigen Ruhe und Einig-

Einigkeit, ſich gnädigſt entſchloſſen, in dem Reli-gions-Weſen alles wiederum in den Stand ſe-tzen zu laſſen, worinnen Dieſelbe es bey angetre-tener Churfürſtlichen Regierung gefunden, im-maſſen hierzu bereits ein guter Anfang gemachet ſey, und dergeſtalt fortgefahren werden ſolte, ſon-dern auch durch wohlgemeldt Dero Geſandſchafft geſtrigen Tages (wie die Formalia lauten) decla-riret worden, es wäre Ew. Churfürſtl. Durchl. gefällig geweſen, Dero zu Heidelberg beſtellt gewe-ſenen Religions-Commiſſion gnädigſten und ernſt-lichen Befehl zu ertheilen, die nach dem Baadi-ſchen Friedens-Schluß in daſigen Churfürſtlichen Landen eingeſchlichene Religions-Beſchwerden ohn-ausſetzlich vorzunehmen und zu unterſuchen, deren Erledigung, mit Beyſeitſetzung aller andern Ge-ſchäffte, zu befördern, deren Erfolg nach und nach ad manus gehorſamſt zu berichten, mithin dieſe Verrichtung alſo zu beſchleunigen, damit Ihro Kayſerliche Majeſtät über den würcklichen Erfolg längſtens inner den nächſten 6. Wochen ohnfehl-bar der erforderte Bericht erſtattet werden könne; So haben deren A. C. Verwandten Churfürſten, Fürſten und Stände Comitial-Geſandſchafften ſo-thane erſtere gnädigſte Erklärung alſofort bey ihren höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Oberen und Committenten gebührend angerühmet, und darauf gemeſſene Inſtruction erhalten, Ew. Chur-fürſtliche Durchl. deßhalber den geziemenden und verbundenſten Danck durch eigene Abſchickung ſo ſchrifftlich, wie hiemit geſchiehet, als mündlich ab-zuſtatten, auch Dieſelben, des von denen geſamten

Evange-

Evangeliſchen Reichs-Ständen in Ew. Churfürſtlichen Durchl. geſetzten zuverſichtlichen Vertrauens behörig zu verſichern, es werden Selbige, nach Dero Juſtiz und Billigkeit liebenden Gemüthe, zuförderiſt die in Dero Churfürſtenthum und andern Landen circa Eccleſiaſtica ſeit dem Baadiſchen Frieden ſich geäuſſerte Neuerungen, ſodann auch die übrigen, denen Reichs-Conſtitutionen und Hälliſchem Receſs gemäß, förderſamſt abſtellen laſſen. Allermaſſen nun nicht zu zweiffeln iſt, daß bey unſern höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, die geſtern erfolgte Declaration noch zu mehrerer Gefälligkeit gereichen wird, und daher die bereits von Ihnen genehm gehaltene ſchrifft- und mündlich abzuſtattende Danckſagung ex parte Corporis Evangelici nicht länger auszuſetzen geweſen; So hat man zu ſothaner und andern unterthänigſten Vorſtellungen mittelſt dieſes Ihro Königl. Majeſtät von Groß-Britannien, als Churfürſten zu Braunſchweig-Lüneburg, beſtellten Rath, Johann von Reck, bevollmächtiget, und gelanget demnach an Ew. Churfürſtliche Durchl. unſer unterthänigſtes Bitten, Dieſelben gnädigſt geruhen wollen, das nomine Corporis Evangelici von wohlermeldtem von Reck zu thuende, und einzig und allein auf Erhaltung eines vollkommenen guten Vertrauens zwiſchen allerſeits höchſt- und hohen Reichs-Ständen gerichtete Anbringen gnädigſt anzuhören, und, nach Dero angebohrnen höchſten Gemüths-Billigkeit, aufzunehmen, demſelben in demjenigen, was nomine Corporis er vortragen wird, völligen Glauben beyzu-

beyzumeſſen, und ſich dergeſtalt gegen ihn gnädigſt zu erklären, wie das Vertrauen unſerer höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Oberen und Committenten in Ew. Churfürſtl. Durchl. bekannte Æquanimität geſetzet iſt. Womit zu Ew. Churfürſtlichen Durchl. Hulden und Gnaden wir uns empfehlen, und in geziemender Veneration verharren

Ew. Churfürſtl. Durchl.

Regenſpurg, den 11. Dec.
Anno 1720.

unterthänigſt-gehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCXIIX.

Antwort- und Recreditiv-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Caroli Philippi zu Pfaltz, auf vorherſtehendes Creditiv-Schreiben des Corporis Evangelicorum vor den Herrn von Reck, de Anno 1720.

Von GOttes Gnaden Carl Philipp, Pfaltz-Graf bey Rhein, des H. Röm. Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörs, Graf zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc.

Unſern gnädigen Gruß zuvor,

Wohlgebohrne, Edel, Veſt- und Hochgelehrte, beſonders Liebe, und liebe Beſondere!

Uns hat der Herren, Derſelben und Ew. Schreiben vom 11. dieſes ſo wol, als deſſen Uberbringer, der Königl. Groß-Britanniſche und Chur-Braunſchweigiſche Rath, Johann von Reck, des mehrern zu vernehmen gegeben, was Uns ſelbige, Namens ihrer hohen Herren Principalen, auch reſpective Obern und Committenten über die von Uns, auf die von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät deßfalls eingelangte Verordnung, wegen Abthuung der nach dem Baadiſchen Friedens-Schluß in Unſern Chur-Pfältziſchen Landen eingeſchlichenen Religions-Beſchwerden, unlängſt geſchehenen Verfügungen Danck-nehmig bezeugen, und wohin Uns Dieſelben dabey, der übrigen Religions-Angelegenheiten halber, belangen wollen; Nun gereichet Uns dieſe der Herren Derſelben und Eure höffliche Aeuſſerung, und das in Unſere Gemüths-Billigkeit mit gar gutem Grund geſetzte Vertrauen zu gar beſonderm gnädigen Wohlgefallen; Wir haben indeſſen hierunter annoch eine ſolche nähere Verordnung ertheilet, wodurch der von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät hierinnfalls vorgeſchriebene Endzweck zuverſichtlich wird erreichet werden, und können derſelben hohe Herren Principalen, auch reſpective Obere und Committenten allerdings verſichert ſeyn, daß Wir ferner all dasjenige, was Se. Kayſerliche Majeſtät, als des Reichs allerhöchſtes Ober-Haupt und Richter in dieſer Sache erkennen und befehlen werden, mit ſchuldigſter unausſetzlicher

Willfäh-

Willfährigkeit befolgen und vollſtrecken, mithin ſonſt Unſers Orts das mindeſte nicht erwinden laſſen werden, was zu Stifft- und Unterhaltung der mit des Teutſchen Vaterlandes allgemeiner Wohlfahrt ſo eng verknüpffter innerlicher Reichs-Ruhe, und eines vollſtändigen guten und vertraulichen Vernehmens zwiſchen Unſern Mit-Churfürſten, Fürſten und Ständen immer erſprießlich zu ſeyn vermag; Zu derſelben Herren Principalen, Obern und Committenten, wie auch denen Herren, Denſelben und Euch, haben Wir die feſte Zuverſicht geſtellet, Dieſelbe werden demjenigen, ſo hierinnfalls etwa gegen Uns im Widerſpiel von einig übelgeſinnten, und zur Unruhe geneigten Gemüthern ausgeſtreuet worden ſeyn, und weiter angebracht werden möchte, den mindeſten Glauben nicht beymeſſen. Und gleichwie der übrigen Religions-Sachen halber, was höchſtgedachte Se. Kayſerl. Majeſtät, von obhabenden allerhöchſten Richterlichen Amts wegen, welchem Uns in allen und jeden, denen Reichs-Satzungen gemäß, mit ſchuldigſter Gelaſſenheit unterwerffen, zu ſeiner Zeit fernerweit verordnen werden, mithin der Fortgang der von Deroſelben in Dero im April nächſthin an die Reichs-Verſammlung gebrachten Commiſſions-Decret angetragener Reichs-Deputation allerſeits zu erwarten, und demnächſt dabey ein ſo anders ferner zu unterſuchen und abzuhandeln ſeyn wird. Alſo würden Derſelben, der Herren, und Eure hohen Principalen, auch Obern und Committenten, Jhrer hohen Erleuchtung und reſpective vernünfftiger Begabniß nach, von ſelbſt

ermeſſen und erkennen, daß dermalen von Uns ein mehrers mit Fug nicht werde erfordert werden können, ſondern das übrige auf obigen Erfolg allerdings ausgeſtellet bleiben müſſe.

Welches Wir obbeſagtem von Reck, auf ſeinen Uns gethanen Vortrag, nicht nur in Antwort vermeldet, ſondern auch denen Herren, Denſelben und Euch in gnädiger Antwort hierbey nicht haben verhalten wollen. Und verbleiben denen Herren, Denſelben und Euch mit gnädigem geneigten Willen, allem Guten und Gnaden wohl beygethan. Manheim, den 2. Januar. An. 1721.

Der Herren,

Derſelben und Euer

gutwilliger

Carl Philipp, Churfürſt ꝛc.

CCXIX.

Schreiben Fürſt Frantz Antonii von Lamberg an einen Reichs-Fürſten, worinnen Demſelben Er zum neuen Jahr gratuliret, de Anno 1720.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Hochgeehrteſter Herr,

Ew. Liebden ſolle abermalen, bey Gelegenheit bevorſtehend Heil. Weynachts-Feyer, und darauf hin erfolgender Jahrs-Abänderung, zu abermaliger Conteſtation meiner gegen Deroſelben jederzeit in geziemenden Reſpect tragenden Æſtim, all Hochfürſtliches wahres Wohlſeyn, in langwierig hochgeſegneter Continuation von dem Aller-

höchſten

höchſten Zugenuß, vermittelſt dieſes meines Grund-müthigen Wunſches, hie beylegen; Wo dann auch annebſt mir Dero hohe Gunſt und Freundſchafft beſtändigſt ausbitten und allſtets verharren werde. Wien, den 18. Dec. An. 1720.

Ew. Liebden

Gantz Dienſt-ergebenſter Freund
und Diener,

Frantz Antoni, Fürſt von
Lamberg.

Vom Jahr 1721.

CCXX.

Antwort- und Gegen-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Fürſtl. Lambergiſches Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben, de Anno 1721.

Unſere ꝛc.

WIr wollen nicht zweiffeln, es werden Ew. Liebden nach glücklicher Zurücklegung des abgewichenen alten, in das durch Göttl. Gnaden-Verleihung wiederum erſcheinende neue Jahr bey allem Vergnügen eingetreten ſeyn; und gleichwie Deroſelben Wir vor Dero Uns zugekommene wohlmeynende Apprecation ſo vieles Guten zu beſonderen Danck Uns verbunden erachten, ſo wünſchen auch hingegen, daß die Göttliche Allmacht auch in dieſem eingetretenen neuen Jahr und einer langwierigen von GOtt geſegneten Zeit-Nachfolge über Ew. Liebden gnädiglich walten, und Deroſelben

alle nur ſelbſt deſiderirende hohe Glückſelig- und Vergnüglichkeit angedeyhen laſſen wolle. Wornächſt Wir Uns noch fernerhin die Ehre Ew. Liebden fortwährenden Affection und Wohl-Wollens ausbitten, und Deroſelben zu ꝛc. den 2. Januarii, Anno 1721.

CCXXI.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Hoch-Fürſtliche Durchl. Herrn Landgraf Carln zu Heſſen-Caſſel, daß Sie Dero, unterm Vorwand der Peſt-Anſtalten, in die Niedere Grafſchafft Catzenelnbogen und um Rheinfels herum verlegte Völcker wieder abführen laſſen, und zu Weiterungen fernern Anlaß nicht geben möchten, de Anno 1721.

Carl der Sechſte ꝛc.

WIr mögen nicht umhin, Deiner Liebden hiemit anzufügen, daß Uns ſehr beſchwerlich vorgetragen worden, und es Deiner Liebden in Beantwortung Unſers an Dieſelbe den 30. Octobr. vorigen Jahrs, wegen der zu Marſeille und andern dort umliegenden Orten in Franckreich eingeriſſenen Peſtilentziſchen Seuche, gnädigſt erlaſſenen Schreibens, unterm 4. jüngſt verwichenen Monats Januarii, in facto ſelbſt zu vernehmen gegeben, welchermaſſen Sie, unterm Vorwand einiger aus Unſerm Befehl gegen vorerwehnte in Franckreich fortdaurende Seuche vorzukehrender Anſtalten, Dero Völcker in die Untere Grafſchafft Catzenelnbogen haben einrücken laſſen. Es iſt hierauf Uns noch ferner geklagt worden, wasgeſtalten Dei-

ner Liebden Miliz bereits Thätlichkeiten verůbet/ und einige Dero Vettern Liebden Liebden zugehö-rige Völcker würcklich aus ihren Poſten vertrie-ben, folglich jetzo in denen um die Feſtung Rhein-fels gelegenen Dörffern ſich ſolchergeſtalten ein-gelagert haben, daß dieſes Unternehmen mehr ei-ner Bloquade, als einer Veranſtaltung wider die Peſt in Franckreich eigentlich gleich ſiehet.

Wir haben Deiner Liebden durch Dero an Unſerm Kayſerlichen Hof anweſenden Abgeſand-ten, den von Maltzburg, vorhin gnädigſt erinnern laſſen, daß ſolcher Vorwand in dergleichen Zufah-ren und Beginnen, die dortige gantze Nachbar-ſchafft, und, bey denen vorhin bedaurens-würdi-gen Umſtänden des Vaterlands, das gantze Reich in Unruhe, Sie aber in ſchwere Verantwortung, und ohnangenehme Urſachen, mehr als man ſich einbildet, ziehen dörffe. Wie nun eine derglei-chen Anſtalt und Vorkehrung gegen ein noch weit von denen Gräntzen des Reichs, zu geſchweigen, von der Cron Franckreich zu nächſt nicht anſtoſſen-den Nieder-Graffſchafft Catzenelnbogen entfern-tes Ubel, dieſer Orten dermalen keinesweges an-noch nöthig, Unſere Meynung auch ſo weit nicht geweſen, vielweniger deß auf ſolche Art dahin von Deiner Liebden vor Dero Vettern, denen Wir es auch ebenfalls unterſagen laſſen, willkührlich aus-zulegen, oder eigenmächtig zu erweitern gebühret hat, geſtalten Deroſelben allerſeits ohnedem vor-hin bekannt iſt, daß, wegen deren gegen einander annoch habenden Zwiſtigkeiten, Unſere Kayſerliche Commiſſion bereits aus- und mit beſondrer für

Deine Liebden bezeigten Gnad und Huld, neuerlich ertheilt, und unterſchrieben worden, auch Unſere Kayſerliche Verordnung, wegen der Peſt deutlich in ſich haltet, daß man ſich mit denen Creyß-Directoren und Ständen hauptſächlich verſtehen ſolle; Als worinnen Wir Deiner Liebden Prudenz und Moderation beglaubet, daß Dieſelbe Ihr Vorhaben, und gethane Verordnung ſelbſt abwenden, ſich und die Nachbarſchafft in Ruhe ſetzen, und das ohnedem ſehr erarmte Land mit dergleichen gantz unnöthigen Anſtalten nicht plagen, ſondern danächſtens die völlige Abthuung des Rechts, oder Befugniß, ſo zwiſchen Deiner Liebden und Dero Vettern Lbdn. Lbdn. obwaltet, durch Unſere angeſetzte neue Kayſerliche Commiſſion ſchrifftlich erwarten würden. Nachdem nun obbemeldte Umſtände bey Uns ordentlich geklaget, und ſo wol durch andere, als Uns von Dero Liebben beynahe ſelbſt alſo ſchrifftlich angezeiget worden, und ſo fort hieraus zur Friedens-Zeit im Reich jene Unruhe entſtanden iſt, deren weiterer Umgriff Deiner Liebden in dem Nachſinnen Zweiffels-ohne ſelbſt beyfallen, und Deroſelben die üble Folge an ihren ſonſten ſo Patriotiſch und Recht-liebenden Gemüth vorſtellig machen, mithin zu dem bewegen wird, was Wir, Ihro, aus theils Väterlicher Wohlmeynung, bereits gnädigſt haben erinnern laſſen, herentgegen anietzo, und allerſeits Unſer Kayſerlich Amt, und deſſen Obliegenheit erfordert, gemeine Rechte, und die Ruhe ſo wol, als auch einem ieden das Seinige gebührend beyzubehalten, zu beſorgen und zu handhaben, Wir auch Deiner Liebden ad Tenorem pacis publicæ,

blicæ, Receſſuum Imperii, Judicatorum & Pactorum Domus ein gleichmäßiges verſichert haben, und es demnach an Uns keineswegs iemalen ermangelt hat, daß nicht bereits alles in Ruhe und Ordnung geſetzet ſeye; So geſinnen, ermahnen und befehlen Wir, von Kayſerlicher Majeſtät Amts und Machts Vollkommenheit, an Deine Liebden gnädigſt und ernſtlich, Dero unter vorgemeldten gantz unſtatthafften Vorwand, in die Nieder-Grafſchafft, ſonderlich unter, und um die Feſtung Rheinfels verlegte Völcker, ſamt und ſonders nach Empfang dieſes, alſobald wieder abzuführen, wegen deren Peſt-Anſtalten ohne Noth nichts zu erneuern, und iemand zu beunruhigen, und zu betrüben, allenfalls was recht und billig iſt von Unſerer angeſetzten Kayſerlichen Commiſſion gehorſamſt und gnädigſt zu erwarten, damit nicht nöthig ſey, ferners zu verordnen, daß die Ober- und Chur-Rheiniſche Creyß- Directoria, ſamt Unſerer vorigen und neu-angeordneten Kayſerl. Commiſſion die Hände einſchlagen, die Ungebühr abtreiben, die Landgrafen zu Rheinfelß, Ihre Feſtung, Land und Leute, in Kayſerlich und Reichs-Namen beſonders ſchützen, und dieſelbe durch würckliche Reichs-Conſtitutions-mäßige Mittel, bey den Ihrigen erhalten und handhaben ſollen, immaſſen Wir Deiner Liebden nicht bergen, daß Wir unter heutigen dato Dieſelbe ſamt und ſonders deßwegen nicht nur gnädigſt erinnern und bevollmächtigen, ſondern auch die Auxiliatoria an die Fränckiſche und Nieder-Rheiniſche Weſtphäliſche, nöthigen Falls auch

an die Bayeriſche, und andere Creyſſe auszuferti-gen, anbefohlen haben.

Wir ſeynd ſchließlichen von Deiner Liebden einer gehorſamſten Parition alſobald gewärtig, meynen es ernſtlich, und verbleiben übrigens mit ꝛc. Wien, den 10. Febr. An. 1721.

CCXXII.

Antwort- und Exculpations-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel, auf vorherſtehendes Kayſerliches Ermahnungs-Schreiben, de Anno 1721.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc. ꝛc.

Aus Euer Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſten Reſcript vom 10. dieſes, ſo mir vor wenig Tagen zukommen, habe mit unterthänigſtem Reſpect nicht ohne Gemüths-Bewegung verſtanden, wie ungleich, und mit Vorgebung allerhand nichtiger Erdichtungen meines Vettern, Landgrafen Wilhelm des jüngern zu Rotenburg Liebden, nebſt Ihrem Beyſtand, meine in der Nieder-Grafſchafft Catzenelnbogen jüngſthin, zu Menſch-möglicher Abhaltung der in Franckreich graſſirenden Peſtilentialiſchen Seuche, gemachte Poſtirung, bey Deroſelben anzubringen, mithin die Einlagerung meiner Soldateſca auf denen um die Feſtung Rheinfels gelegenen Dörffern dahin auszulegen gewuſt, ob hätte Ich Dieſelbe nur unter dem Vorwand einiger auf Ew. Kayſerlichen Majeſtät Befehl gegen die Peſt vorzukehrender Anſtalten, hinauf marchiren laſſen, und daß ſelbige mehr einer Bloquade als beſagten Veranſtaltung gleich wäre.

So

So iſt mir auch höchſt ſchmertzlich zu vernehmen geweſen, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät, gemeldten Herrn Landgrafens Liebden zu inſinuiren keinen Scheu getragen, als ob Ich die dortige Nachbarſchafft bey Rheinfels und das gantze Reich in Unruhe ſetzte, dergeſtalt, daß Euere Kayſerliche Majeſtät darum und weilen meine Soldaten mit denen Rotenburgiſchen zu Thätlichkeiten geſchritten wären, mich, Kayſerlichen Amts Machts Vollkommenheit wegen, befehlend zu ermahnen bewogen worden, meine in der Nieder-Grafſchafft, ſonderlich unter und um die Feſtung Rheinfels verlegte Völcker, ſamt und ſonders, nach Empfang obigen gnädigſten Reſcripti, alſobald wieder abzuführen, wegen der Peſt-Anſtalten ohne Noth nichts zu erneuern, oder jemand zu beunruhigen und zu betrüben, allenfalls was recht und billig iſt, von Deroſelben angeſetzten Kayſerlichen Commiſſion zu erwarten.

Euere Kayſerliche Majeſtät wollen mir allergnädigſt erlauben, Deroſelben in tieffſter Unterthänigkeit vorzuſtellen, wie dieſe und andere in mehrbeſagtem gnädigſten Reſcript enthaltene und in Eventum, ohne mich zu hören, verfügte Verordnungen nothwendig ſolche Klagen in Facto voraus ſtellen müſſen, in deren Communication (wie ich darum noch unterthänigſt bitte) mir die gröſte Gnad geſchehen würde, um Euer Kayſerlichen Majeſtät, dem Reich und der erbaren Welt, meine Unſchuld, und daß mir nie zu Sinn gekommen, die Feſtung Rheinfels zu bloquiren, vielweniger wie von Herrn Landgrafen Wilhelm dem jüngern zu Regenſpurg

und

und anderer Orten gegen mich fälſchlich ausgeſprenget worden, zu occupiren, und die Nachbarſchafft und das Reich in Unruhe zu ſetzen, klärlich darlegen zu können.

Gegen Euere Kayſerliche Majeſtät kan ich mit Worten faſt nicht expliciren, wie ſenſible mir dieſe und dergleichen, von denen Fürſten zu Rotenburg und Ihren Adhærenten herrührende offenbare Erdichtung vorgekommen, und wie tieff mir zu Hertzen gegangen, daß man mich, Unruhe im Reich anfangen zu wollen, gegen Sinn und Gedancken, zu meiner äuſſerſten Diſconſolation gleichſam beſchuldiget, da Ich doch, wie Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſt wiſſend, zu aller Zeit bey denen vielen Kriegen und ſonſten, mit Hindanſetzung alles Privat-Intereſſe, gegen Deroſelben und das Reich mich unterthänigſt, treu und Patriotiſch, ohnverändert erwieſen, Gut und Blut, mit Aufopfferung verſchiedener Printzen meines Hauſes, nicht angeſehen, ſondern gern angewendet, und das gemeine Beſte mir nach Möglichkeit ſo mit angelegen ſeyn laſſen, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät nach Dero allerhöchſt-Gerechtigkeit liebenden Gemüth, ein beſſeres Zutrauen und Meynung von mir haben werden, dann daß in meinen alten Tagen, die aus unterthänigſter Reverenz einmal abgetretene Feſte Rheinfels zu bloquiren, vielweniger, wie mir ſonſten aufgebürdet werden will, meinen Vettern wieder aufs neue friedbrüchiger Weiſe zu entziehen, intendiren, und im Reich Unruhe zu machen unternehmen ſolte; von Ew. Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſten Gemüths-Billigkeit und Kayſerli-

ſerlichen Eifer für das Recht, promittire ich mir allerunterthänigſt, Sie werden die Gnade für mich haben, und ſolche mir höchſt ungütig beygelegte Imputata, falls ſie mich von ſolchen nicht ſchlechthin losſprechen, und denenſelben noch einigen Glauben beymeſſen wolten, durch die neue Kayſerliche Friedens-Executions-Commiſſion auf das ſchärffſte examiniren zu laſſen, und wann ſich findet, daß dergleichen mir wahrgemachet werden kan, will ich mich allem dem, was nur erkannt werden mag, willigſt unterwerffen, wo aber nicht, bitte ich, den Landgraf Wilhelm den jüngern zu Rotenburg und deſſen Aſſiſtenten, Ihrer unverantwortlichen und unwahren Beſchuldigung halber, auch nach Verdienſt und Rigeur anzuſehen. Ew. Kayſerlichen Majeſtät, iſt, was die Sach ſelbſt angehet, allergnädigſt wiſſend, daß Dieſelbe an mich, wegen zu machenden Anſtalt wider die Peſt auf denen Gräntzen durch ein Circular-Schreiben ohnlängſt in Kayſerlichen Gnaden, aus Reichs-väterlicher Vorſorge ſo angelegentlich geſonnen.

Ich habe darauf mit denen benachbarten Chur- und Fürſtlichen Directorial- und Creyß-Ständen, wie Sie auch reciproce mit mir gethan, zu communiciren nicht unterlaſſen, und darauf 2. ſchwache Bataillons mit einem paar Eſquadrons, welche, wegen der zurück gebliebenen Krancken und Beurlaubten, ungefehr 1000. Mann ausmachen, und ſo wenig zu Bloquaden, als weniger zu Hinwegnehmung der Feſte ſufficient, noch in meinen eigenen Land dazu zu wiedmen nöthig ſeynd, mit Notification der Urſach, an Landgraf Wilhelm den

ältern

áltern und jüngern zu Rotenburg in die Nieder-Grafſchafft Catzenelnbogen, vigore ſuperioritatis, zum Beſten des Publici, nicht ohne Koſten marchiren, die nöthige Requiſitoriales an die meinem Land angräntzende vornehme Reichs-Stände abgehen laſſen, mithin geglaubet, auf die Art Ew. Kayſerl. Majeſtät nicht vergeblichen mir zugefertigten Circular-Schreiben, und darinn allergnädigſt mir gethanen Anſinnen, weilen die Nieder-Grafſchafft Catzenelnbogen am meiſten nach Franckreich zu gelegen, und der Gefahr exponiret, ſowol wie von Chur-Mayntz, Chur-Pfaltz, Heſſen-Darmſtadt und andern Reichs-Ständen die Poſtirung beſchehen, auch meines Orts ein unterthänigſtes Genügen zu leiſten, und zugleich hierunter dasjenige zu obſerviren, was, zu Rettung meiner Lande, mir als regierenden Fürſten, in Krafft der Verträge, allerdings obgelegen, ohne daß Ich die Unterthanen, als welche alles, wie noch, baar bezahlt bekommen, hierunter, wie Herr Landgraf Wilhelm der jüngere mit Unfug anbracht, im geringſten zu betrüben, ſondern vielmehr ſelbige zu conſerviren, intendire, wie mir dann auch, wegen meiner Lands-Hoheit und Rechten, an deren Erhalt- und Aufkommung gewißlich mehr, denn meinem Herrn Vettern, ſo dieſelben mit neuerlichen Auflagen drucket, gelegen.

Euere Kayſerliche Majeſtät wollen ferner allergnädigſt conſideriren, daß ex Regula generali Superioritatis, an- und für ſich ſowol, als aus denen Pactis Domus und Friedens-Schlüſſen, mir die Reichs-Creyß- und Land-Rettungs-Fälle in

meiner

meiner Nieder-Grafſchafft Catzenelnbogen ohnſtrittig zuſtehen, und in keiner Conteſtation beſtanden ſeynd, welchen gar notablen Umſtand die Herren Landgrafen zu Rotenburg, die, als abgetheilte und abgefundene Fürſten, dergleichen Jurium nicht fähig ſeynd, zu Ihrer ſchweren Verantwortung hinterhalten, und auf erdichtete Neben-Sachen mit gewöhnlichem Clamare ſonder Grund, nothwendig fallen müſſen, wann ſie auch Euere Kayſerliche Majeſtät gewinnen, und einen ſolchen Befehl, als geſchehen, ad preces ſiniſtras, und mit Denigrirung meiner, erſchleichen wollen; Ew. Kayſerliche Majeſtät geruhen noch weiter allergnädigſt zu behertzigen, wohin endlich mit denen Herren Landgrafen zu Rotenburg, denen Ihre verträgmäßige Utilitäten gern und willig laſſe, es kommen, und wie mir, als regierenden Fürſten, in Anſehung dieſes auſſer aller Diſput ſeyenden Friedens- und Pacten-mäßigen Rechtens, zu Muth, und bey meiner Poſterität es zu verantworten ſeyn würde, wann mich von ſolchem inconteſtablen Superioritäts-Stück, im Reichs-Creyß und Land-Rettungs-Fällen verdringen lieſſe.

Die Pacta und Friedens-Schlüſſe thun mir ja das Wort reden, und würden die Herren Landgrafen ſich hiervon, wie von voriger Executions-Subdelegations-Commiſſion ertheilten, an Seiten Ew. Kayſerl. Majeſtät und Chur-Pfaltz nicht gebilligten, ſo verderblich als zur Unruhe des Vaterlands abzielenden, im Reich nie erhörenden Immiſſions-Decreti, bereits zu meinem unerſetzlichen Schaden ſelbſt Richterlich gethan, ferner zu prævali-

valiren Gelegenheit in die Hände bekommen, und mir endlich, da ſie derer, nach beſchehener Evacuation der Feſte Rheinfels, vielfältig ergangenen Kayſerlichen allergnädigſten Anmahnungs-Schreiben ohngeachtet, die Jura Superioritatis liquida nicht reſtituirt, mir endlich Geſetze in der zu meinen Landen behörigen Grafſchafft Catzenelnbogen vorzuſchreiben, und ſich gantz independent zu machen, mithin die Pacta ſamt denen Friedens-Schlüſſen, wann es möglich, zu invertiren ſuchen, abſonderlich da ihnen gelungen, nun ſelbigen gerade entgegen in proprio meo Territorio meine Jura, wie Reichs-Land- und Welt-kündig, zu beeinträchtigen, und biß ietzt einzubehalten, und was kan ich anderes oder beſſeres von ihnen vermuthen, und mich verſehen; Da ich nun über 2. Jahr meine Verträg- und Friedens-Schluß-mäßige Rechte, in Contribution, Steuern, und dergleichen, die, ſelbſten nach dem Statu Erneſtino, und der kundbaren Obſervanz, wie nach dem Ryßwyckiſchen Frieden die Feſtung Rheinfels abgetreten worden, ſo klar als die Sonne iedermänniglich vor Augen ſtehen, und mich durch partialiſches Verfahren der vorigen Executions-Subdelegations-Commiſſion dergeſtalt auf eine unerhörte Art betrüben laſſen müſſen, daß kein Mittel ſchier für mich ſehe, daß auf ein gar hohes, nun durch Verlauff ſo langer Zeit ſehr angewachſenes Quantum ſothaner Conſtitutions- und Steuer-Gelder wieder erhalten zu können, und nachdeme in ſehnlicher Anhoffung beſſern Friedens-mäßigen Rechten, von der neu angeordneten Kayſerlichen Commiſſion, wegen ſolcher in vielen an Euer Kayſerliche

liche Majeſtät vorhin allerunterthänigſt gebrachten Vorſtellungen genugſam dargethanen liquiden Superioritäts-Befugniſſen, alle erſinnliche Moderation gebrauchet habe;

So ſteiget mir die harte, auf offenbaren Ungrund beruhende, vom Landgraf Wilhelm dem jüngern beſchehene Verunglimpffung ſo vielmehr tieff zu Gemüthe, daß man mir ſolche Imputata ohnverſchuldet zuleget, die bey Ew. Kayſerl. Majeſtät und dem Reich nicht zu verantworten ſeynd, ſondern endlich den Inventorem ſelbſten treffen.

Im Gegentheil hätte ich über die vorerzehlte Hinwegnehmung meiner Contributions- und Steuer-Gelder mich mit gröſſerem Fug zu beſchweren, und daß die Rotenburgiſche Herren Landgrafen, brevi manu, durch Friedens-Executions-mäßige Mittel, zur Reſtitution cum ablatis ſo fort angewieſen würden, bey Ew. Kayſerlichen Majeſtät ferner zu ſuchen, daß, da es ihnen angegangen, ſolche meine unſtreitige Hoheits-Rechte, durch ungerechte Hülffe voriger Subdelegirten ſo gröblich zu invadiren, Sie ſich nicht mehr ſo hoch aufführen, daß man die von Ihrer Cantzley zu St. Goar, an meine allhieſige Regierung nach denen Verträgen zu bringende Appellationes, und desfalls von hier ablaſſende Inhibitiones und Pœnal-Mandata, die Sache währender Appellation in ſtatu quo zu laſſen, im geringſten mehr reſpondiret, die Beſcheide nach Gefallen exequiret, die armen Unterthanen von Haus und Hof, mit Hinwegnehmung des Ihrigen, verjagt, und in Summa ſo independent ſich geriret, ob wären niemaln Pacta

Pp und

und Friedens-Schlüſſe, die ihnen mit der kundbaren Obſervanz iedoch das Widerſpiel vor Augen legen, iemalen in Anſehung ihrer gemacht, und durch Kayſerliche Commiſſion, allgemeine Friedens-Schlüſſe und Reichs-Conſtitutiones ſo wenig iemals befeſtiget, als weniger, in vim Sanctionis pragmaticæ, auf ewig redigiret würden, ja Sie, die Herren Landgrafen, unterſtehen ſich nachhero über dergleichen in Appellations-Sachen ergehende Inhibitions- und Pœnal-Mandata, ob geſchehe Ihnen von meiner Regierung gar groß Leid, wann ſelbe, nach Befinden, dem nothleidenden gravirten Theil in dem Weg Rechtens Juſtiz wiederfahren läſſet, Bericht und Acta cum temporali Inhibitione erfordert, und ſonſten Mandata pœnalia decerniret, ſich bey Kayſerlicher Majeſtät zu beſchweren, und mich bey aller Gelegenheit darbey anzuſchwärtzen, da ſie doch bedencken ſolten, was die Pacta wegen des Juris recipiendi appellationes, enthalten, und wie übel einem Richter anſtehet, Vices Partis zu vertreten, wozu er ohne das keine Action und Befugniß hat.

Euer Kayſerlichen Majeſtät, will ich aber mit dieſen und vielen andern Fürſtlich-Rotenburgiſcher Seits, mittelſt Verweigerung der Competenz für die Evangeliſche Kirchen- und Schul-Bediente, und ſonſten in vielerley Wege friedbrüchig gegen die Pacta unternehmenden Vergewaltigungen, und daß ſie meine allgemeine Lands-Peſt-Patente abreiſſen, meinen Soldaten die Lebens-Mittel in St. Goar für ihr Geld zu haben, ſo wol als den Eingang an die Voigtey Pfaltzfeld verſagen laſſen, nicht beſchwerlich fallen, ſondern es biß zur Friedens-mäßigen Execution

cution

cution der neu-erkannten Kayſerlichen hohen Commiſſion ausgeſetzt ſeyn laſſen, und nur dieſes noch allerunterthänigſt wiederhohlend anführen, daß mich die Fürſtlich-Rotenburgiſche Beſchuldigung von Bloquirung Dero Feſte Rheinfels, und Unruhe Stifftungen im Reich gar hefftig ſchmertzet; So iſt auch die bey der Haaſen-Mühl vorgegangene, Euer Kayſerlichen Majeſtät hochbeſchwerlich angebrachte Rencontre nicht von dem geringſten Werth, im Gegentheil haben die Meinigen ſolche Moderation, der aufgehabten General-Ordre gemäß, gebraucht, daß, obgleich die Rotenburgiſche Soldateſca mit Thätlichkeiten den Anfang gemacht, und auf einige von denen Meinigen mit aufgeſteckten bloſſen Bajonets unnöthig anmarchiret, auch etliche derſelben mit ſolchen bleſſiret, anbey man auch aus der Feſte ſelbigen gedrohet, ſie mit Canons zu delogiren, dennoch die Meinigen ohne Gewehr zu ziehen, und ſich ſo widrig, als die Rotenburgiſche Soldaten gethan, zu bezeigen, damit begnügen laſſen, daß ſie, nach ihrem Intent und Erforderniß der Poſtirung, eine Schildwach am Rhein geſtellet.

Allermaſſen nun aus ſolchen allerunterthänigſt referirten Umſtänden Ew. Kayſerliche Majeſtät von ſelbſten, nach Dero höchſten Erleuchtung, gerechteſt dijudiciren werden, wie hart man bey Ihro mich unſchuldig verläumdet, und wie ſehr hingegen mir, als einem devoteſten treuen Reichs-Stand, an Deroſelben Kayſerlichen höchſten Gnaden und Hulden, und deren fernern Beybehaltung gelegen; So ergehet auch an Ew. Kayſerliche

Majeſtät mein höchſt=inſtändiges Bitten, Sie wollen, Falls Dieſelbe auf dieſe meine allerunterthänigſte wahrhaffte Vorſtellung wider Verhoffen nicht zu reflectiren, und dieſelbe zu meiner Juſtification nicht vor anreichig zu halten geruhen wolten, mit allergnädigſter Wiedereinziehung des wider mich ohnverdient gefaſten Entſchluſſes, all obige ſchwere Imputata, ſo mir des Landgraf Wilhelms des jüngern Liebden zu Schuld legen wollen, aufs genaueſte von der neu=angeordneten Kayſerlichen Executions-Commiſſion unterſuchen, und mir zu aller rechtlichen Satisfaction von derſelben verhelffen, auch die Delatores, wie ſie es verdient, der Gebühr abſtraffen zu laſſen; Im übrigen aber mehrgedachten Herrn Landgrafen nachdrücklich dahin zu befehlen, daß er mit ferneren ungegründeten Erdichtungen mich und mein Fürſtliches Haus verſchonen, auch in denen Verträgmäßigen Schrancken, cum Reſtitutione Jurium Ablatorum forthin bleibe, und die mir in Reichs=Creyß= und Land=Rettungs-Fällen zuſtehende, ohne Belaſtung derer Unterthanen, nach Euer Kayſerlichen Majeſtät Geſinnen exercirende Superioritäts=Befugniß und Poſtirung zu Abhaltung der Peſt, nicht weiter diſputiren möchte.

Solche von Euer Kayſerlichen Majeſtät allergerechteſten höchſten Gemüths=Billigkeit anhoffende Willfahrung werde Jch in ohnvergeßlichen allerunterthänigſtem Andencken behalten, und über aller Gelegenheit ohne Zeit=Abſicht, mich als einen allergehorſamſten treuen Reichs=Fürſten, wie bißhero,

hero, alſo auch biß in meinen Tod beweiſen, mit allerunterthänigſten Reſpect verharrend ꝛc. Caſſel, den 21. Febr. Anno 1721.

CCXXIII.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Herrn Landgraf Wilhelm den jüngern zu Heſſen-Rheinfels, um ſich ebenfalls unnöthiger Poſtirungen in der niedern Graffſchafft Catzenelnbogen zu enthalten, und zu keinen Weiterungen Anlaß zu geben, de Anno 1721.

Carl der VI. &c. &c.

UNs iſt geziemend vorgetragen worden, was wegen der abermaligen Einrückung der Heſſen-Caſſeliſchen Völcker in die Nieder-Graffſchafft Catzenelnbogen, des Landgrafen zu Caſſel Liebden ſchrifftlich, und durch Dero an Unſerm Kayſerlichen Hof-Lager anweſende reſpective Abgeſandten und Rath, auch Agenten, von der Malsburg, und (Tit.) Schumm, unterthänigſt haben gelangen laſſen; Ew. Lbdn. Lbdn. werden Ihres Orts von bemeldten Ihren Rath und Agenten des mehrern gehorſamlich vernehmen, was Wir ſowol zu der Haupt-Sache an des Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Liebden, als an die Ober- und Chur-Rheiniſche Creyß-Directoria und andere Creyße, ernſtlich zu geſinnen, Ihro aber in das beſondere gnädigſt zu rathen und zu erweiſen, von Kayſerlicher Macht und Amts wegen gut und Reichs-Satzungs-mäßig befunden haben; Wir ermahnen anbey Ew. Lbdn. Lbdn. nicht weniger, ſich von unnöthiger Poſtirung zu enthalten, und nirgends, zumalen bey gegen-

wärtigem bedauerns-würdigen Vaterland, mit Ihren eigenen Umſtänden keine Gelegenheit zu einigen Weiterungen zu geben, ſondern vielmehr in allen deme, was nicht gantz klar ad Statum Paternum in Exercitio & Poſſeſſione Juris, & normam Pacis & Pactorum Ihres Orts erwieſen und behauptet werden kan, biß zu Austrag und nächſter Erörterung aller Sachen, von der von Uns letzthin neu-angeſetzten Executions- oder Vergleichs-Commiſſion, ſich lieber zurück zu halten, auch wann Sie etwan in Exercitio Juris Redituum, oder einigen nicht zu behaupten ſeyenden Poſſeſs wären, all ſolches lieber abzuwenden und fahren zu laſſen, als ſich und das Vaterland in mehrere Verwirrung und Gefahr zu verwickeln; Dann wie Unſere Obliegenheit iſt, allerſeits Recht zu thun, und die Sache ad normam pacis, Receſſus Imperii, Judicatorum & Pactorum Domus unpartheyiſch zu richten und zu halten; Alſo haben ſich Ew. Lbdn. Lbdn. und jederman zu verſehen, daß dieſes Unſere gantze Abſicht, durchgehends Fried, Ruhe und Recht in dem Vaterland zu erhalten, und Unſere ernſtliche Sorge ſeye. Ew. Liebden werden Ihr eigenes Beſte ſelbſt zu erkennen und zu erhalten wiſſen, mithin auch fleißigſt beſorgt ſeyn, um die Nachbarſchafft auſſer Gefahr zu erhalten, Dero Wir übrigens mit ꝛc. ꝛc. Wien, den 10. Febr. Anno 1721.

CCXXIV.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an die Schweitzer-Cantons Zürch und Bern, daß ſie weiterhin nieman-

niemanden zu Unterſchreibung der ſogenannten Formulæ Conſenſus nöthigen, und die Gewiſſens-Freyheit dadurch kräncken laſſen möchten, de Anno 1721.

Friedrich Wilhelm von GOttes Gnaden, König in Preuſſen ꝛc. ꝛc.

WIr zweiffeln nicht, es werden die Herren mit Vergnügen diejenige Neigung vernommen haben, welche beyde Evangeliſche Theile ſeither einiger Zeit ſpühren laſſen, ein näheres Verſtändniß unter ſich zu errichten, das Band der Brüderlichen Einigkeit mehr und mehr zu befeſtigen, und alles aus dem Wege zu räumen, was einem ſo heilſamen Werck auf einige Art hinderlich ſeyn könte. Dieſe Abſicht zu erreichen, iſt man nicht geſonnen, denen Gewiſſen auf einige Weiſe Gewalt anzuthun, oder iemand anzuhalten, daß er dasjenige glaube, oder zu glauben bekenne, wovon er nicht ſelbſten überzeuget iſt, ſondern man hat ſich allein vorgeſetzet, beyde Theile, als welche ohnehin ſchon in den Haupt-Articuln übereinkommen, zu vermögen, daß ſie ſich, ſo viel möglich iſt, durch einerley Gottesdienſt, Brüderlich vereinigen, und wegen der Neben-Articul ſich von beyden Seiten tragen, ohne daß einer dem andern übel mitfahre, böſen Leumund mache, oder durch verhaßte Namen verkleinere;

In der feſten Hoffnung, daß GOtt ein ſo gutes Vorhaben ſegnen, und indem es das Wohl und die Erhaltung ſeiner Kirchen betrifft, demſelben einen glücklichen Ausgang beſcheren werde, verſichern Wir Uns, die Herren werden Ihrer

Seits dazu alles, was möglich iſt, beytragen, und nicht zugeben, daß in Unſern Landen etwas geſchehe, wodurch ſothanem Vorhaben Abbruch geſchehen, und demſelben, wo nicht directe, doch indirecte, nachtheilig ſeyn könne.

Unterdeſſen haben Wir vernommen, daß man denen Predigern und Profeſſoren in einigen löblichen Reformirten Schweitzeriſchen Eydgenoſſenſchafften, und inſonderheit in der Zürch- und Berniſchen, aufs neue eine gewiſſe Formul aufdringen wolle, welche Conſenſus genannt, und verſchiedene ſchwere Articul, ſo die Gnaden-Wahl angehen, und nicht nur den Proteſtanten der Augſpurgiſchen Confeſſion anſtößlich ſind, ſondern auch ſelbſt nicht einmal von allen Reformirten insgemein angenommen und gebilliget werden, in ſich begreiffet. Und wie man niemand, er ſey wer er wolle, verbinden kan, daß er ein Bekänntniß oder Formul, von deſſen Wahrheit er keine innerliche Uberzeugung hat, wo man nicht einen allzugroſſen Zwang begehen, und der Gewiſſens-Freyheit einen Anſtoß geben wolte, ohne Ausnahm und ſchlechthin annehme oder unterſchreibe; So haben Wir nicht umhin gekonnt, denen Herren dieſerwegen durch gegenwärtiges Schreiben freundliche Vorſtellung zu thun, und zu erſuchen, Ihr wollet bißher berührtes reifflich überlegen, damit Ihr nicht mit einer allzugroſſen Strenge, durch gedachte Formul, die ſo nöthige Vereinigung der Proteſtanten hindern, und hingegen die Ubelgeſinnten nicht Gelegenheit nehmen mögen, neuen Haß und Widerwillen unter denenſelben anzurichten.

Dannen-

Dannenhero hoffen Wir, Ihr werdet niemand mehr unter Euch anhalten, dergleichen Formul anzunehmen, oder zu unterſchreiben, ſondern einem jeden dieſerwegen eine völlige Freyheit geſtatten, und Euch einig und allein an die Schweitzeriſche Confeſſion, ſo, wie dieſelbe von Zeit der Reformation eingeführet worden, hinfüro halten. Und dieſes um ſo mehr, weilen die Lehre von der allgemeinen und beſondern Gnade nicht ſo deutlich in der Heil. Schrifft ausgedrucket iſt, daß man allein ſolcherhalben diejenigen beunruhigen und verbinden könne, einige den ihrigen entgegen lauffende Meynungen zu unterſchreiben, welche hierunter zwar von Uns unterſchieden, in denjenigen Haupt-Articuln des Chriſtlichen Glaubens aber mit Uns übereinkommen, in welchen eigentlich die Reformirte Religion beſtehet.

Die Herren werden ohne diß von ſelbſten urtheilen, daß ein ſolches Verfahren mit den Grund-Sätzen Unſerer Reformirten Religion gar nicht überein komme, ſondern daß es im Gegentheil der Gewiſſens-Freyheit augenſcheinlich zuwider ſeye, eine ſolche Freyheit, deren Erhaltung, das Päbſtliche Joch abzuwerffen, Uns bewogen hat. Uber das ſchicket ſich dergleichen Unternehmen zu keiner Zeit weniger, als eben anietzo, weilen es gewiß, daß der Gegentheil nicht unterlaſſen werde, die Proteſtanten, wo nicht auf einmal, doch nach und nach zu vertilgen, und endlich als einen Raub zu verſchlingen, es ſeye dann, daß dieſelben, und zwar ſowol die auſſer als inner Reichs, unter ſich einig ſeyn, in beſtändiger Eintracht leben, nur ein Cor-

pus formiren, und mit Fleiß alles dasjenige vermeiden, was zu Uneinigkeit unter Ihnen Anlaß geben könnte.

Wir zweiffeln nicht, die Herren werden dieſes, wie es die Wichtigkeit der Sache erfordert, wohl behertzigen: Und weilen obgedachte nur etwa 40. Jahr daurende Formula Conſenſus, inſonderheit wegen des ſolcherhalben gebrauchten Zwangs, von einer ſo gefährlichen Folge iſt; ſo hoffen Wir, Ihr werdet nicht mehr darauf beſtehen, ſondern die Eurigen deßwegen in ihrer völligen Freyheit laſſen. Dieſe Freyheit kan ſo wenig nachtheilig ſeyn, als ſie vielmehr ihrer Republic ſehr nützlich ſeyn wird, wann man ſich nur an die ſo bekannte Schweitzeriſche Confeſſion, welche von Anfang der Reformation her beſtehet, hinfüro halten, und dieſelbe gebührlich unterſchreiben möchte.

Wir hoffen dieſes um ſo mehr, als die Herren ehedeſſen, da eben dieſelbe Sache gereget wurde, ſich gern entſchloſſen, auf Anſinnen und Erſuchen Unſers Herrn Groß-Vaters, Churfürſt Friedrich Wilhelms, höchſt-mildeſten Gedächtniſſes, dergleichen Freyheit in Ihren Landen zuzuſtehen; wodurch Sie dann den Ruhm der Klugheit und Beſcheidenheit erworben.

Wir verſprechen Uns demnach, die Herren werden hierinnen um ſo mehr gleiche Liebe für Uns haben, je mehr ſich Unſer Anſuchen auf die Billigkeit, und eine für die gantze Proteſtantiſche Kirche gewiſſer maſſen gar vortheilhaffte Sache gründet. Gegeben Berlin, den 21. Febr. An. 1721.

CCXXV.

CCXXV.

Antwort-Schreiben derer Schweitzer-Cantons Zürch und Bern auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Vorſtellungs-Schreiben, de Anno 1721.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc.

WAsgeſtalten zu der ſchon lang erwünſchten Vereinigung der proteſtirenden Kirchen in dem Reiche eine ziemliche Zuneigung verſpühret worden, und wie Euer Königliche Majeſtät aus gottſeligen Eifer dieſes hochwichtige und heilige Werck äuſſerſtens ſich angelegen ſeyn laſſen, zumalen auch zu Chriſt-pflichtiger Beytragung alles deſſen, was zu Beförderung derſelben Unſer Seits erforderlich ſeyn möchte, Uns hochgeneigt anmahnen wollen, haben aus Deroſelben gnädigſten an Uns abgegebenen Schreiben Wir des mehrern zu erſehen gehabt. Gleichwie nun Ew. Königliche Majeſtät Dero preißwürdigſten Eifer vor die Beförderung und Ausbreitung des Reichs Chriſti, gleich Dero glorwürdigſten Vorfahren, in dieſem vorhabend-groſſem, GOtt wohlgefälligen, und die gantze proteſtirende Chriſtenheit zum unſterblichen Danck verbindendem Werck, auf das allervortreflichſte darthun, und Wir für deſſen gutindeſt beliebte Communication demüthigen Danck abſtatten, mit dienſt-befliſſenſtem Erſuchen, Euere Königliche Majeſtät geruhen wollen, in Dero ruhmwürdigſten Eifer, und Arbeit an dieſem Heil. Werck, unter GOttes mit-würckenden Seegen, zu deſſen baldeſt glücklichen Vollführung ohnermüdet fortzufahren; Alſo können nicht umhin, Euere Königliche

gliche Majeſtät reſpectuoſeſt zu verſichern, daß, weil Wir das vorhabende, GOtt gebe, zu erwünſchtem Ende gelangende Reunions-Werck, mit gleich aufrichtiger Begierde, als Ew. Königl. Majeſtät an Uns gelaſſenes Schreiben ausdrücket, anſehen, alſo Uns nichts angelegentlichers und erwünſchters ſeyn werde, als zu Beförderung deſſelben in gebührender Liebe zu der Wahrheit Göttlichen Worts und darauf begründeten Kirchen-Friedens, alles dasjenige, was von Uns hierzu erwartet werden mag, geneigt-willigſt beyzutragen, gleich ſolches zu allen Zeiten von Uns und Unſern Theologis eiffrig geſuchet worden, und darum Wir auch täglich den GOtt der Wahrheit und des Friedens in Unſern öffentlichen Kirchen-Gebethen Hertz-gründlich erbitten, und ferners erflehen werden, zudem auch bey Uns das Schmähen und Läſtern der Evangeliſch-Augſpurgiſchen Confeſſion keineswegs jemalen weder üblich noch zugelaſſen geweſen iſt, ſondern dieſelbe vielmehr jederzeit von Uns als Brüdern erkannt und bekannt worden, und Wir von denſelben auch als ſolche gehalten zu werden aufrichtig begehren, der ungezweiffelten Hoffnung benebenſt lebende, es werden Unſere Libri Symbolici, und darunter auch die Anno 1675. nach vielen und ſorgfältigen Reflexionen, aus erheblichen und namhafften Urſachen, von geſamter Evangeliſchen Eyd-Genoſſenſchafft auf- und angenommene Formula Conſenſus, davon Ew. Königliche Majeſtät die gnädigſte Anregung zu thun beliebet, auf Weis und Form, wie ſie von Unſeren in GOtt ruhenden Alt-Vätern acceptiret

ret worden, dermalen annoch ohne einige Neuerung oder Gewiſſens-Zwang ſubſiſtiren, und weder directe noch indirecte ein widriges und der Kirchen-Vereinigung verhinderliches Mittel ſeyn; Geſtalten ſelbige, nach der Conſtitution Unſerer Kirche und Regiments, höchſt erforderlich und nützlich, auch, zu Beybehaltung des Friedens und der Ruhe derſelben, und der aus GOttes Wort von unſern lieben Alt-Vätern wohlhergebrachten und einmüthig geführten Einigkeit, der geſunden Evangeliſchen Lehre einig und allein angeſehen ſind; Dahero Ew. Königliche Majeſtät ehrerbiethigſt erſuchen, Dieſelbe alle widrige Impreſſiones, als wäre vorgedachte Formula Conſenſus beſonders wider die Augſpurgiſcher Confeſſion zugethane Glaubens-Verwandte abgeſehen, ſincken zu laſſen, gnädigſt belieben wolte; Beziehen Uns aber dieſes Orts des mehrern auf das hierüber an Ew. Königliche Majeſtät in GOtt ruhenden Groß-Herrn-Vatern, glorwürdigſten Andenckens, von Löblich-Evangeliſcher Eyd-Genoſſenſchafft unterm 6. Maji, Anno 1686. abgegangenes Antwort-Schreiben, deſſen Euere Königliche Majeſtät Uns ſelbſt zu erinnern gnädigſt geruhet; Immittelſt neben angelegentlichſter Recommendation Unſers Evangeliſchen Eydgenoßiſchē Kirchen- und Stands-Intereſſe, GOtt bittend, daß Er zu dieſem Heil. Werck ſeinen Göttl. Segen fürbashin mittheilen, zumalen ſelbiges zu einem erwünſchten und der gantzen Evangeliſchen Kirche höchſt-erſprießlichen Ende bringen, mithin auch Euere Königliche Majeſtät, als ein vortreffliches darzu geheiligtes Werckzeug

in

in aller Königlichen Proſperität fürwährend gnädigſt erhalten wolle. Geben und in gemeinen Unſerm Namen mit Unſer der Stadt Zürch Siegel verſchloſſen, den 28. April. Anno 1721.

Ew. Königl. Majeſtät

Dienſt-willige
Burgermeiſter, Schultheiß und
Räthe der Städte Zürch
und Bern.

CCXXVI.

Creditiv-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Ihre Hoch-Fürſtliche Durchl. Herrn Pfaltz-Graf Guſtav Samuel Leopold zu Zweybrücken, vor den an Dero Hof abgeordneten gevollmächtigten Königlich Groß-Britanniſchen Rath, Herrn von Reck, de An. 1721.

Durchläuchtigſter Hertzog,

Gnädigſter Herr,

Ew. Hoch-Fürſtliche Durchläucht werden ohne Zweiffel von Dero hieſigen vortrefflichen Geſandſchafft zulängliche Information erhalten haben, daß bereits in Anno 1719. von geſamten Evangeliſchen Corporis wegen, ſelbiger eine gegründete Vorſtellung geſchehen, wie man aus denen damals angeführten erheblichen Motiven, der zuverſichtlichen Hoffnung lebete, Ew. Hoch-Fürſtliche Durchläucht würden zu Dero eigenen und Dero hohen Herren Succeſſoren Præjudiz nichts geſtatten, was Ihren Evangeliſchen Unterthanen an der Religions-Freyheit ſchädlich, und wider die theure Friedens-

dens⸗Schlüſſe ſeyn könte; ſondern alles dasjenige, was in Religions⸗Sachen verändert worden, wiederum abzuthun, und in vorigen Stand dem Weſtphäliſchen Friedens⸗Schluſſe zu Folge, herzuſtellen, ſich gnädigſt gefallen laſſen.

Ob ſich nun zwar von Ew. Hoch⸗Fürſtlichen Durchläucht Juſtiz und Billigkeit liebenden Gemüthe die ungezweiffelte Hoffnung zu machen iſt, es werden Dieſelbe dergleichen Patriotiſch und höchſtrühmliche Entſchlieſſung allbereit gefaſſet, und das Nöthige dieſerwegen angeordnet haben, bevorab da Ihre Kayſerliche Majeſtät allergnädigſt verordnet, alle ſeither dem Baadiſchen Frieden in Religions⸗Sachen vorgenommene Aenderungen, innerhalb 4. Monaten, in vorigen Stand wieder herzuſtellen;

So hat man demnach keinen längern Anſtand nehmen wollen, Ew. Hoch⸗Fürſtliche Durchläucht durch eigene Abſchickung, ſo ſchrifftlich, wie hiemit beſchiehet, als mündlich, des von denen geſamten Evangeliſchen hohen Reichs⸗Ständen in dieſelbe geſetzten guten Vertrauens behörig zu verſichern, und zugleich unterthänigſt zu erſuchen, die Abſtellung bemeldter Religions⸗Veränderungen, in ſo weit es noch nicht geſchehen, völlig und in der That bewerckſtelligen zu laſſen. Zu ſolcher geziemenden Ausrichtung, und da nöthig, auch andern unterthänigſten Vorſtellungen, iſt, mittelſt dieſes, Ihro Königlichen Majeſtät von Groß⸗Britannien, als Churfürſten zu Braunſchweig⸗Lüneburg Rath, Johann von Reck, bevollmächtiget worden. Und gelanget dahero an Ew. Hoch⸗Fürſtliche Durchl. hierdurch unſer gehorſamſtes Bitten, Dieſelben geru⸗

geruhen, das von ermeldtem von Reck zu thuende, und einzig und allein auf Erhaltung eines vollkommenen guten Vertrauens zwiſchen allerſeits höchſt- und hohen Reichs-Mit-Ständen gerichtete Anbringen gnädigſt anzuhören, demſelben, was er nomine Corporis vortragen wird, völligen Glauben beyzumeſſen, und ſich gegen ihn fernerweit dergeſtalt zu erklären, wie das Vertrauen unſerer höchſt- und hoher Herren Principalen, auch Obern und Committenten, zu Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. bekannten höchſt-rühmlichen Æquanimität gerichtet iſt. Die wir mit geziemenden Reſpect verharren

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl.

Regenſpurg, den 21. Febr.
Anno 1721.

Unterthänig-gehorſamſte
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände, zu gegenwärtigen Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Schema Sigillationis.

CCXXVII.

Recreditiv-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Pfaltz-Graf Guſtav Samuel Leopolds zu Zweybrücken, an das Corpus Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg vor den Herrn von Reck, de Anno 1721.

Von GOttes Gnaden Guſtav Samuel Leopold, Pfaltz-Graf bey Rhein, in Bayern ꝛc.

Unſern

Unſern freundlichen, auch günſtigen und gnädigen Gruß, mit gantz geneigtem Willen, zuvor.

Hoch- und Wohlgebohrne, auch Edle, Veſte und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren und liebe Beſondere.

Gleichwie Wir ab der Herren, Derſelben und Euern unterm 22. Paſſato erlaſſenen Schreiben ſowol, als an Uns eigens abgeſchickten, Ihrer Königl. Majeſtät von Groß-Britannien, Chur-Braunſchweig-Lüneburgiſchen Rath von Reck, beſchehenen mündlichen Vortrag des mehrern erſehen und vernommen, was an Uns Dieſelbe, Namens Ihrer hohen Herren Principalen, auch reſpective Obern- und Committenten, wegen der A. C. Verwandten Religions-Beſchwerden, und der Ihrer Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſt verordneten Wiederherſtellung der dießfalls beſchenen Aenderungen, gelangen laſſen; Alſo gereichet Uns dieſe Freundſchafft und Höfflichkeit und das in Uns geſetzte gute Vertrauen zu beſondern Gefallen, und haben darauf in freundlicher auch günſtig und gnädiger Antwort hiemit nicht verhalten wollen, und wird bemeldter Bevollmächtigter verhoffentlich auch ſelbſten referiren, daß Wir bereits vor deſſen Ankunfft, wie hie beygehendes Exemplar, des überall an die Kirchen und Rathhäuſer Unſers hieſigen Hertzogthums öffentlich affigirten Mandats bezeuget, behörige Verfügung gethan, und noch ferner Ordres ertheilen werden, daß alles, zu Folge allerhöchſtgedacht Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Verordnung, in behörige vollkommene Execu-

tion geſetzet werde; Uns im übrigen auf das an Ihre Kayſerliche Majeſtät allergehorſamſt-erlaſſene Antwort-Schreiben und Unſere mehrmalige Erklärung, daß Wir nemlich denen Friedens-Schlüſſen zuwider nichts verlangen, beziehend, deſſen Wir dann die Herren, Dieſelbe und Euch, Dero hohe Herren Principalen, auch reſpective Obere und Committenten, nebſt Vermeldung unſerer aufrichtigen Dienſt-Begierde und Bereitwilligkeit zu verſichern, hiemit erſuchet haben wollen, nicht zweiffelend, daß, weilen es nur darauf beruhet, wie der 4te Articul des Ryßwyckiſchen Friedens-Schluſſes zu verſtehen? Dieſelbe gleichfalls dahin cooperiren werden, daß deſſen Deciſion befördert, und Unſern Catholiſchen Unterthanen gleiche Juſtiz angedeihen, und ihnen zu deme, was gedachter Ryßwyckiſcher Friedens-Schluß vermag, ohne weitern Anſtand verholffen werden möge. Wir verbleiben indeſſen ꝛc. Zweybrücken, den 15. Martii, Anno 1721.

Der Herren,

Derſelben und Euer

Dienſt- und Freund-willig- und gantz wohl-affectionirter allezeit,

Guſtavus, Pfaltz-Graf.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohlgebohrnen, auch Edlen, Veſt und Hochgelahrten, Unſern beſonders lieben Herren, und lieben Beſondern, der A. C. verwandten Churfürſten, Fürſten und Stände Räthen, Bothſchafften und Geſandten zu Regenſpurg.

CCXXIIX.

CCXXIIX.

Notifications- und reſp. Gevatter-Bitt-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Friedrichs zu Sachſen-Gotha, an einen Reichs-Fürſten, bey der Geburth Dero Printzen Johann Adolphs, de Anno 1721.

Unſere freundliche Dienſte ꝛc. ꝛc.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter und Gevatter,

Ew. Liebden notificiren Wir hiedurch mit ſehr erfreuetem Gemüthe, welchergeſtalt Göttliche Güte die Durchläuchtigſte Fürſtin, Unſere hertzlich geliebte Frau Gemahlin, Frauen Magdalenen Auguſten, Hertzogin zu Sachſen ꝛc. ꝛc. (tit.) der bißhero getragenen Fürſt-Mütterlichen Bürden gegen 2. Uhr heute früh glücklich entbunden, und Uns abermals mit einen geſunden und wohlgeſtalten Printzen mild-väterlich geſegnet. Wie nun Göttlicher Allmacht dafür, und daß Mutter und Kind ſich in vergnügtem Wohlſeyn befinden, Chriſt-ſchuldigſte Dancknehmigkeit zu erſtatten iſt; alſo haben Wir davon, nach Unſerer Obliegenheit, Nachricht zu geben vor nöthig ermeſſen, mit freund-Vetterlich. Erſuchen, Ew. Lbd geruhen zu erlauben, daß Wir Deroſelben zur Tauff-Handlung die Gevatter-Stelle mit übertragen, und Dero hohe Perſon darbey gebührlich vertreten laſſen, wünſchen auch Ew. Liebden benebenſt alle fortwährende hohe Wohlfährigkeit, und haben gegenwärtigen Unſern Land-Cammer-Rath von N. N. befehliget, dieſes

mit Unſerer Ergebenheit des mehrern zu verſichern, erſuchen auch Ew. Liebden, ihme zu dem Ende nach hoher Füglichkeit beliebigen Zutritt und Audienz zu verſtatten, und verbleiben Deroſelben zu Freund-Vetterlichen Dienſten iederzeit gefliſſen. Friedenſtein, den 18. Maji, An. 1721.

Von GOttes Gnaden Friedrich ꝛc. ꝛc. (tot. tit.)

CCXXIX.

Antwort- Gratulations- und Danck-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtl. Sachſen-Gothaiſches Notifications- und Gevatter-Bitt-Schreiben, de Anno 1721.

Unſere Freundliche Dienſte ꝛc.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter und Gevatter,

Ew. Liebden höchſt angenehmes Schreiben vom 18ten dieſes, hat Uns Dero anher beſonders abgeſchickter Cammer-Rath von N. N. zu Handen wohl überbracht, und haben Wir aus deſſen Innhalt mit mehrerm vernommen, welchergeſtalt die Durchläuchtigſte Fürſtin, Frau Magdalena Auguſta, Hertzogin zu Sachſen (tot. tit.) Dero hertzlich geliebten Frauen Gemahlin Liebden, Ihrer Fürſt-Mütterlichen Ehe-Bürden beſagten 18ten hujus glücklich entbunden, und Dieſelbe mit einem geſunden wohlgeſtalten Printzen erfreuet worden, auch wie Ew. Liebden Uns die Ehre der Gevatter-Stelle zu übertragen geruhen wollen. Gleichwie Wir nun, nach Unſerer Ew. Liebden ſtets gewid-

meten

meten beſondern Ergebenheit, die glückliche Niederkunfft Dero Frauen Gemahlin Liebden mit höchſtem Vergnügen vernommen, annebſt auch Deroſelben vor die Uns zugedachte Ehre der Tauff-Zeugſchafft beſonderen ergebenen Freund-Vetterlichen Danck erſtatten; So gratuliren Wir Ew. Liebden bey ſolcher erfreulichen Begebenheit von Hertzen, mit dem ſincereſten Beywunſch, daß der Allerhöchſte ſowol Dero Frau Gemahlin Liebden, nebſt dem neugebohrnen Printzen und ſämtlicher Fürſtlichen Famille bey beſtändiger Geſundheit, Wohlſeyn und Proſperität erhalten, Uns aber viele Occaſion zu Bezeigung Unſerer aufrichtigen Ergebenheit an Hand geben wolle. Wir beziehen Uns übrigens auf dasjenige, was Wir Dero eigen abgeſchickten Land-Cammer-Rath von N. N. mündlich conteſtiret, wovon derſelbe das weitere zu referiren übernommen, und verbleiben Deroſelben zu ꝛc. Den 23. Maji, An. 1721.

CCXXX.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Polen, Herrn Friderici Auguſti, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben die Geburth Dero Enckels, Printz Joſeph Carl Auguſts, notificiren, de A. 1721.

Wir Friedrich Auguſt von GOttes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Lithauen ꝛc. ꝛc.

Durchläuchtig-Hochgebohrner Fürſt,

Freundlich-lieber Vetter,

Wir können Ew. Liebden nicht verhalten, wasmaſſen es dem grundgütigen GOtt gefallen,

 Unſers

Unſers freundlich-vielgeliebten Sohns und Königlichen Printzens Liebden Frau Gemahlin, der Durchläuchtigſten Fürſtin, Frau Mariæ Joſephæ, Königlicher Princeßin in Polen und Lithauen ꝛc. Chur-Princeßin zu Sachſen ꝛc. gebohrnen Königlichen Princeßin zu Hungarn, Böheimb, und beyder Sicilien ꝛc. Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich ꝛc. Liebden, Ihrer biß daher getragenen Fürſtlichen Leibes-Bürde heute früh um zwey Uhr in Gnaden zu entbinden, und Uns dadurch mit einem Enckel, beyderſeits Fürſtliche Eltern aber mit einem geſunden und wohlgeſtalten Printzen und Sohn zu erfreuen. Gleichwie Wir nun nicht zweiffeln, Ew. Liebden werden Uns dieſe ſo glückliche Begebenheit nicht allein gerne gönnen, ſondern ſich mit Uns darüber auch hertzlich erfreuen; So haben Wir Deroſelben davon dieſe Notification zu thun keinen Anſtand nehmen wollen; Die Wir übrigens Deroſelben zu Freund-Vetterlichen Gefälligkeiten jederzeit willig und erböthig verharren. Geben zu Dreßden, den 24. Octobr. An. 1721.

CCXXXI.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorher befindliches Königlich Polniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1721.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter ꝛc.

Aus Ew. Königl. Majeſtät geehrteſtem Schreiben vom 24. dieſes, habe Ich erfreulich erſehen, welchergeſtalt Dero Königlichen Printzens Hoheit und Liebden Frau Gemahlin, die Durchläuchtigſte Fürſtin, Frau Maria Joſepha, Königliche

Prin-

Princeßin in Polen und Lithauen ꝛc. Chur-Princeßin zu Sachſen, gebohrne Königliche Princeßin zu Hungarn ꝛc. Hoheit und Liebden, Ihrer zeither getragenen Fürſtl. Ehe-Bürden glücklich entbunden, und Ew. Königl. Majeſtät mit einem jungen Enckel, beederſeits Fürſtliche Eltern aber mit einem wohlgeſtalten Printzen erfreuet worden. Allermaſſen nun, nach meiner Ew. Majeſtät und Dero Königl. und Churfürſtlichem Hauſe jederzeit gewidmeten Hochachtung und Ergebenheit Ich die angenehme Nachricht von glücklicher Entbindung der Frau Chur-Princeßin Hoheit und Liebden mit ſonderbarem Vergnügen erſehen; So gratulire bey ſolcher erfreulichen Begebenheit, den Allerhöchſten bittende, daß deſſen Allmacht Ew. Majeſtät nebſt Dero Königlichen und Chur-Hauſe, in allem geſegneten Hochergehen und Aufnehmen erhalten wolle, da Ich, nebſt ziemender Danck-Erſtattung, vor die mir gütigſt angediehene Notification mich und mein Fürſtliches Haus zu Ew. Majeſtät beſtändiger hohen Propenſion empfehle und mit aller Veneration beharre ꝛc. Anno 1721.

CCXXXII.

Interceſſions-Schreiben Sr. Groß-Czaariſchen Majeſtät von Rußland, Herrn Petri I. an Se. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. vor des regierenden Herrn Hertzogs zu Mecklenburg-Schwerin Hoch-Fürſtliche Durchl. de Anno 1721.

P. P.

Die zwiſchen Uns, und des Hertzogs zu Mecklenburg Durchl, ſubſiſtirende Bluts-Freund-

ſchafft, und deſſen gegenwärtiger bedrängter Zuſtand, welcher von Tag zu Tag zunimmt, veranlaſſet Uns, bey Ew. Kayſerlichen Majeſtät, als Richter und Haupt des gantzen Reichs, anzuſuchen, daß Sie Denſelben in Dero hohe Protection aufzunehmen, ſeine Sachen ſelbſten zu examiniren, und ſelbige, der Billigkeit gemäß, um Unſers Geſuchs willen, auszumachen geruhen mögen, damit nicht ein ſo vornehmer Reichs-Stand unverſchuldeter Sache, von denen, ſo ihme gehäßig und übel wollen, aus pur lauterer Particulier-Paſſion, mit all ſeiner Fürſtlichen Regierung nicht entſetzet, ſondern in der freyen Poſſeſſion weiter nicht beunruhiget werde, allermaſſen Wir noch ohnlängſt ſeynd berichtet worden, daß, mittelſt der boßhafftigen Verfolgung ſeiner mächtigen Feinde, Er, nach Anleitung deren wider Ihn aufs neue ergangenen Decretorum, und durch die Animoſität einer partheylichen Commiſſion, welche aus lauter ſeinen Feinden beſtehet, in ſolchen Zuſtand gebracht worden, daß Er nicht nur Seiner Fürſtlichen Subſiſtenz priviret iſt, ſondern angeſehen wird, als wäre Er ein ſolcher, der etwa eine offenbare Widerſpenſtigkeit wider Ew. Kayſerliche Majeſtät und das gantze Reich ausgeübet hätte, da Uns dannoch ſeine gegen Ew. Kayſerl. Majeſtät hegende Treue und Reſpect gar wohl bekannt iſt, können dahero nicht glauben, daß ſolches alles auf Ihro Befehl wider Ihn vorgenommen werde. Wir haben übrigens Unſerm an Ew. Kayſerl. Majeſtät Hof befindlichen Cammer-Juncker, dem von Lanszinsky, anbefohlen, Ew. Kayſerlichen Majeſtät Unſere

Meynung mündlich und umſtändlich geziemend zu eröffnen, worauf Wir Uns hierunter beziehen, und, in Erwartung Ihrer Hochgeneigten Reſolution auf dieſes Unſer Freund-Brüderliches Geſuch, Ew. Kayſerl. Majeſtät der Göttlichen Obhut zu allen glücklichen Evenementen empfehlen,

Ew. Kayſerl. Majeſtät

guter Bruder,
PETER.
Graf Gallowskin.

CCXXXIII.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an den Rath zu Hamburg, worinnen Sie die von der Geiſtlichkeit zu Hamburg, und beſonders dem Paſtore Erdmann Neumeiſtern, wider das Unions-Werck der Evangeliſchen, und ſonderlich die Reformirten herausgegebene ärgerliche Schrifften nachdrücklich ahnden, auch vor die in Hamburg befindliche Reformirten, wegen ihres freyen Religions-Exercitii, intercediren, de An. 1721.

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des H. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt ꝛc.

Unſern gnädigen Gruß zuvor.

Ehren-Veſte und Weiſe, Liebe, Beſondere,

Wir können Euch hierdurch nicht bergen, wasgeſtalt Wir ſehr ungern und mit der äuſſerſten Befremdung vernommen, daß einige von den dortigen Evangeliſch-Lutheriſchen Predigern ſich

bißhero unterfangen, die Evangeliſch-Reformirte Religion nicht nur öffentlich auf denen Cantzeln, ſondern auch durch gedruckte und faſt überall im Reich diſſeminirte Schrifften, mit den greulichſten Läſterungen anzugreiffen, und den Reformirten ſolche Meynungen und Lehr-Sätze anzudichten, daß man billig zweiffeln muß, ob auch jemalen unter Chriſten etwas ſcandaleuſers gehöret oder geſehen ſey.

Was Uns aber am meiſten dabey ſurpreniret, ſolches beſtehet darinn, daß eine von dieſen, und zwar unter dem Namen des berüchtigten Erdmann Neumeiſters, gedruckten Scartequen, wie das Titel-Blat weiſet, mit Approbation und Genehmhaltung des ſich alſo nennenden Chriſtlichen Miniſterii, alldort publiciret worden, ihr aber dulden und verſtatten könnet, daß dergleichen Schrifften in eurer Stadt gedruckt, und ohne Scheu debitiret, auch in eurer Gegenwart allerhand Schmäh- und Läſterungen in öffentlichen Predigten vorgebracht und ausgeſtoſſen werden dürffen. Durch welche eure Connivenz und daher flieſſende ſtillſchweigende Approbation ihr euch dieſer böſen Leute gantz unchriſtlichen und wider alle Rechte ſtreitenden, auch abſonderlich in den Reichs-Grund-Geſetzen auf das ſchärffſte verbothenen Unternehmens theilhafftig machet, ſo, daß Wir nicht abſehen, was deßfalls zu eurer Entſchuldigung ſolte dienen können.

Ihr werdet auch leicht von ſelbſt erachten, daß Uns und den übrigen auf eine ſo hefftige Art angegriffenen Evangeliſch-Reformirten Puiſſançen

deß-

deßhalb zum wenigſten die Satisfaction gebühre, daß ihr die Autores mehrbenannter Schmäh-Schrifften, und diejenigen, welche ſich in ihren Predigten auf ſo unanſtändige Weiſe vergangen, deßhalb exemplariſch beſtraffet, fürs künfftige aber eure Prediger zu Chriſtlicher Beſcheidenheit anweiſet, und dieſen unruhigen Leuten nicht mehr den Zügel ſo weit ſchieſſen laſſet, daß ſie ſich ferner erkühnen dürfften, durch Schrifften oder Predigten die Reformirten mit dergleichen unerfindlichen Imputationen und gottloſen Läſterungen zu belegen. Ihr werdet hoffentlich auf dieſe Unſere gnädigſte Requiſition und Erinnerung, in dem einen wie in dem andern, dasjenige verricht- und beobachten, wozu eine jedwede Chriſtliche Obrigkeit verbunden iſt, und wobey ihr auch, wann es deſſen bedürffen ſolte, ſchon mit allem erfordernden Nachdruck werdet unterſtützet und ſecundiret werden.

Alldieweilen aber Eure Prediger, bey dieſem ihrem mit unendlicher Malice und Bitterkeit angefülleten Verfahren, einen gedoppelten Endzweck zu haben ſcheinen; Einmal, daß ſie, ſo viel an ihnen iſt, den bißhero von allen rechtſchaffenen Evangeliſchen ſehnlichſt-gewünſchten, und zumal bey den ietzigen gefährlichen Zeiten höchſtnöthigen Kirchen-Frieden, und Vereinigung beyderſeits Evangeliſchen Religionen behindern; andern Theils aber auch die Gemüther ihrer Zuhörer, und in ſpecie Euch ſelbſt, als den Magiſtrat, zu einer gäntzlichen Ausrottung des Evangeliſch-reformirten Gottesdienſtes, alldort verleiten; ja wol gar den gemeinen Pöbel deßhalben aufwiegeln, und dadurch die

Mit-

Mit-Glieder von der dortigen Reformirten Gemeine in die äuſſerſte Gefahr, Leib und Leben, Gut und Blut zu verliehren, ſtürtzen wollen; So ermahnen Wir euch hierdurch wohlmeynend, darunter auf eurer Hut zu ſeyn, und euren Predigern beyzeiten mit Ernſt und Nachdruck Einhalt zu thun. Denn ob es zwar, ſo viel das erſte belanget, bey Vereinigung der Evangeliſchen Religionen, wann das Werck, unter Göttlichen Segen und Beyſtand, dermaleins zu glücklicher Endſchafft gelangen ſolte, auf eure Prediger und deren Diſſenſum oder Beyfall nicht ſonderlich ankommen, und derſelben darwider führendes Geſchrey wenig zu achten ſeyn würde; So kan doch das zweyte, nemlich die intendirende gäntzliche Oppreſſion mehr bemeldter Evangeliſch-Reformirten Gemeinde, ſchädlichere Suiten für eure Stadt haben, als man vielleicht alldort nicht vermuthet, die ihr aber, bey einigem Nachſinnen, leicht werdet vorher ſehen, und euch repræſentiren können. Es iſt auch nicht zu begreiffen, was ihr für Urſach hättet, die Reformirten aus ihrem in eurer Stadt hergebrachten Religions-Exercitio zu ſetzen, oder ſie darinn turbiren zu laſſen. Die Reformirte Kirche hat ja keinen Glaubens-Articul oder Lehr-Satz, wodurch eures gemeinen Weſens Wohlfahrt könte geſtöhret, oder derſelbigen einiges Nachtheil und Gefahr zugezogen werden, und ihr ſeyd den Evangeliſch-Reformirten Puiſſançen, wegen der bey allen Gelegenheiten für eure Stadt und deren Conſervation bezeigten guten Intention und reellen Hülffe, unſers Ermeſſens, ſo viel und groſſe Obli-

gation

gation ſchuldig. Es können ſich auch ins künfftige noch ſo viele Begebenheiten und Conjuncturen ereignen, worinn ihr noch weiter deren Aſſiſtenz und Beytritts nöthig haben möchtet, daß man von euch, als klugen Leuten, billig nicht vermuthen muß, ob wäret ihr capable, ſolcher Wohlthat zu vergeſſen, und die Evangeliſche Puiſſançen noch über dem, durch Unterdrückung ihrer in eurer Stadt wohnenden Glaubens-Genoſſen, auf das empfindlichſte zu beleidigen und zu irritiren;

In der Hoffnung, daß Wir in unſerer dieſerwegen von euch habenden guten Opinion Uns nicht betrügen werden, recommendiren Wir euch offterwehnte Reformirte dortige Gemeine hiedurch aufs beſte, und werdet ihr Uns eine der angenehmſten Gefälligkeit erweiſen, wenn ihr ſolch Unſern Glaubens-Genoſſen den Effect dieſer Unſerer für ſie einlegenden Interceſſion, und der freyen Ubung ihres Gottesdienſtes, auf den bißherigen Fuß ferner beſtändig genieſſen laſſet, und ſoll es Uns erfreuen, wenn Wir dagegen eurer guten Stadt zum öfftern Proben von Unſerer derſelben unveränderlich zutragenden Gnade und Königlichen Propenſion geben können. Womit Wir auch euch inſonderheit ſtets und wohl beygethan verbleiben. Berlin, den 20. Decembr. An. 1721.

Friedrich Wilhelm.

Ilgen.

Vom

Vom Jahr 1722.

CCXXXIV.

Antwort- und Entſchuldigungs-Schreiben des Raths zu Hamburg auf vorherſtehendes Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, de Anno 1721.

P. P.

Aus Euer Königl. Majeſtät gnädigſtem Schreiben vom 20ten Decembr. verwichenen Jahrs, ſo von Dero allhier ſich befindlichen Reſidenten, nachdem es der Amſterdammiſchen Gazette Num. 3. unter den Art. Nieder-Elbe vom 30. Decembr. von Wort zu Wort vorhero inſerirt geweſen, uns den 5. Hujus allererſt eingereichet worden, haben wir nicht ohne Betrübniß erſehen, wie bey Euer Königlichen Majeſtät die von dem hieſigen Paſtore Erdmann Neumeiſter gegen die in Vorſchlag gebrachte Vereinigung der beyden Evangeliſchen Religionen publicirte Schrifften ein groſſes Mißvergnügen erwecket, und was Dieſelbe dannenhero nicht nur der Satisfaction und Beſtraffungen, ſondern auch der denen hieſigen Reformirten Einwohnern zu verſtattenden freyen Ubung ihres Gottesdienſtes halber, an uns gnädigſt gelangen zu laſſen geruhen wollen. Wir bezeugen zuförderiſt, daß wir keinen Gefallen daran tragen, vielmehr uns äuſſerſt zuwider ſeye, wann bey allen Strittigkeiten die ſo nöthige denen Reichs-Geſetzen nach, erforderte Chriſtliche Moderation im Reden und Schreiben nicht allemal genugſam in acht genommen, und die behörige Vorſichtigkeit gebraucht, hergegen obwol zuweilen mehr aus Ubereilung als Vorſatz, dem

Eifer

Eifer zu viel Platz gelaſſen wird, woran wir dann auch, ſo wenig überhaupt, als inſonderheit anietzo bey denen in der Vereinigungs-Sache entſtandenen Diſputen einigen Theil nehmen.

Zwar können wir nicht in Abrede ſeyn, daß gegen ietzt gedachtes Unions-Werck von dem hieſigen Paſtore Neumeiſter ein ſo genannter kurtzer Beweiß, dem Titul nach, mit Approbation des hieſigen geiſtlichen Miniſterii, in den Druck gegeben, und darinnen die zum Theil ſchon vor dem in dergleichen Occaſionen gebrauchte harte Vorwürffe wieder rege gemacht worden. Wie wir aber in der vorſeyenden Sache ſelbſt uns keiner Beurtheilung anmaſſen, ſondern ſolche der Göttlichen Direction lediglich anheim ſtellen, ſo hat es zugleich zu unſern nicht wenigen Leid-Weſen gereicht, da wider Vermuthen allhier dergleichen Schrifften an das Tages-Licht gekommen. Wir wollen hiebey nicht unterſuchen, ob, wenn deren Druck und Divulgirung hätte allhier verwehret werden können, ſolche dennoch nicht an andern Orten, wie es die Erfahrung öffters gelehret, publiciret ſeyn würde? Daß wir aber durch den allhier geſchehenen Druck, dasjenige, was etwa in ſolchen Schrifften an irrigen Imputationen und denen Reichs-Satzungen zuwider enthalten ſeyn möchte, ſolten approbiren, oder uns iemal deſſen haben theilhafftig machen wollen, iſt ſo weit von uns entfernet, daß wir vielmehr ſolches alles deren Autoribus zu ihrer Verantwortung überlaſſen.

Wir haben auch deßhalben nicht ermangelt, dem hieſigen Miniſterio Ew. Königlichen Maje-

ſtät

ſtät gnädigſtes Schreiben zu communiciren, und demſelben dabey alle nöthige ernſtliche Vorſtellung zu thun, und, da wir nicht hoffen wollen, daß noch künfftig einige üble Suiten hieraus entſtehen werden, ſo leben zu Ew. Königlichen Majeſtät höchſtgeprieſenen Clemence wir der unterthänigſten Zuverſicht, Dieſelbe werden, in gnädigſter Erwegung, wie bey dergleichen Begebenheiten, an keinem Orte gäntzlich könne verhindert werden, daß nicht die Leute in denen Meynungen ſich getheilet, und einer dem andern widerſprochen hätte, Dero unſchätzbare Gnade uns und der Stadt deßfalls nicht entziehen; So viel ferner die denen hieſigen Reformirten Einwohnern zu verſtattende freye Ubung ihres Gottesdienſtes anbelanget, ſo iſt uns nicht bewuſt, daß Dieſelbe iemalen ein publicum Exercitium ihrer Religion in dieſer Stadt und deren Gebiethe ſolten hergebracht haben; Es iſt zwar ſowol von denen Teutſchen als Frantzöſiſchen Reformirten ſchon Anno 1686. und 1697. deßfalls Verſuchung geſchehen, worinnen Ew. Königl. Majeſtät Durchläuchtigſte Vorfahren, glorwürdigſter Gedächtniß, dieſelben gnädigſt ſecundiret, ſchon aber der Zeit, von uns unterthänigſt vorgeſtellet worden, wasmaſſen, nach denen von uns theuer beſchwornen Verfaſſungen dieſer Stadt, keiner andern Religion, auſſer denen Evangeliſch-Lutheriſchen, ein freyes Exercitium allhier könne vergönnet werden. Wie es nun dermalen hiebey verblieben, ſo können auch von Ew. Königlichen Majeſtät Gerechtigkeits-Liebe wir eben feſt verſichert ſeyn, daß Dieſelbe von uns anietzo nichts verlangen werden, was

wider

wider unſern Eyd und Gewiſſen läuffet, und worinn uns die Unmöglichkeit ſelbſt im Wege ſtehen würde. Die hieſige Reformirte Einwohner haben, wie auch Ew. Königlichen Majeſtät nicht unbewuſt iſt, eine beſondere Kirche in der Nachbarſchafft, in Altona, woſelbſt ſie jederzeit hinausgefahren ſind, und über 100. Jahr ihren Gottesdienſt verrichtet haben, worinnen wir ihnen auch nicht das allergeringſte in Weg legen, und ſind es nun gar wenig Jahr, da zwiſchen ihnen und den Altonaiſchen Reformirten, derer dortigen Kirchen halben, einige Irrung entſtanden, und alſo ein Theil derſelben, um mehrerer Richtigkeit, ſich zu dem allhier reſidirenden Holländiſchen Herrn Reſidenten gehalten; Hieraus folget aber verhoffentlich um ſo weniger, daß ſie ein freyes Exercitium Religionis allhier hergebracht hätten, als die Beſuchung des häußlichen Gottesdienſts des Holländiſchen Herrn Reſidenten theils heimlich geſchehen, theils auch aus vorhin erwehnten Urſachen von uns ihnen verſchiedentlich unterſaget worden, und Ew. Königl. Majeſtät, Dero höchſt-erleuchteſten Einſicht nach, ohnedem von ſelbſt gnädigſt ermeſſen, daß nach dem Völcker-Recht das Exercitium domeſticum nur ihn und ſeine Domeſtiquen eigentlich concerniret, am wenigſten fremde Religions-Verwandten, ſo kein Exercitium publicum ſonſt an dem Orte haben, wo ſie wohnen, aus dem, was einem Legato ex jure gentium vor ſeine Perſon und Caracter daſelbſt zuſtehet, und ſie etwa ipſius beneficio clam mit genoſſen, ein beſtändiges Recht vor ſich erlangen mögen, ſondern auch zwiſchen

denen Proteſtirenden ſelbſt, nach dem Inſtr. Pac. W. Art. 7. unanimi die Geſetze und Verfaſſungen eines jeden Orts in Religions-Sachen zur Richtſchnur bleiben, und, denenſelben zuwider, kein Exercitium einer andern Religion eingeführet werden könne.

Sonſten aber hoffen wir nicht, daß jemalen ein hieſiger Reformirter Einwohner über Gewiſſens-Zwang oder unrechtmäßige Bedruckungen zu klagen Urſach werde gehabt haben, als dergleichen wir nebſt allen geiſtlichen und Chriſtlichen Gemüthern gäntzlich verabſcheuen. Wir wollen vielmehr ihre floriſante Nahrung, Handel, Wandel und Wohlſtand allhier ſelbſt reden laſſen, ob wir denenſelben nicht allen Obrigkeitlichen guten Willen, Schutz und Beförderung gerne und willig jederzeit bewieſen haben, wovon wir auch nicht ablaſſen, ſondern in unterthänigſtem Reſpect Ew. Königlichen Majeſtät höchſt venerirten Schreibens, ſo viel nach hieſigen Verfaſſungen nur immer geſchehen kan, andern unſern Glaubens-Genoſſen, Bürgern und Einwohnern gleich, gegen dieſelbe damit continuiren werden, wann nur auch ſie ihres Orts alles dasjenige vermeiden, was zu einigen Anſtoß Gelegenheit geben kan; Wir erkennen übrigens mit allem unterthänigſten erſinnlichen Danck, daß Ew. Königliche Majeſtät von Dero gnädigſten Propenſion und mächtigſten Beyſtand in vorkommenden Fällen uns eine ſo überaus huldreiche Verſicherung geben wollen. Es ſind die Denckmale derer vortrefflichen Königlich-Preußiſchen und Chur-Brandenburgiſchen Gnaden-

den- und Hülffs-Bezeugungen viel zu tieff in unſere Seelen gepräget, als daß wir ſolche vergeſſen, vielweniger durch Undanck uns derſelben, zu unſern eigenen gröſten Schaden, unwürdig machen ſolten. Hierzu wird aber auch verhoffentlich nicht gerechnet werden, wann wir, gegen hieſige in denen öffentlichen Friedens-Schlüſſen befeſtigte Grund-Geſetze, gegen Eyd, Pflicht und Gewiſſen, als eine unauflösliche bey allen Völckern unter der Sonnen heilig gehaltene Verbindlichkeit, denen hieſigen Reformirten ein publicum Exercitium ihrer Religion einzuräumen, uns nicht ermächtigen können. Hingegen werden wir an dem, allen hohen Puiſſançen, inſonderheit Ew. Königlichen Majeſtät unterthänigſt ſchuldigſten Reſpect, Devotion und Gehorſam nie etwas, ſo viel in unſern Kräfften, fehlen laſſen, und leben dahero auch um ſo mehr der demüthigſten Hoffnung, daß Ew. Königliche Majeſtät dieſe unſere gehorſamſte Vorſtellung gnädigſt aufnehmen, Dero Königliche Hulde und Clemence gegen uns ferner continuiren, und, in begebenden Fällen Dero gnädigſt verſprochenen Beyſtand uns kräfftigſt angedeyhen zu laſſen, Huldreichſt geruhen werden, als welcher wir uns und dieſe Stadt demüthigſt empfehlen, und in tieffſter Submiſſion und Verehrung verharren ꝛc.
Hamburg, den 20. Jan. An. 1722.

CCXXXV.

Notifications- und Gevatter-Bitt-Schreiben Herrn Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg-Stuttgard an einen Reichs-Fürſten, bey der Geburth Dero Enckelin, der Princeßin Louyſen Fridericen, de Anno 1722.

Unſere freundliche Dienſte ꝛc.

Durchlåuchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter und Bruder,

Ew. Liebden mögen Wir, aus erfreuetem Gemüth, hiermit nicht verhalten, wasgeſtalten der grundgütige GOtt Unſers freundlich geliebten Sohns und Erb-Printzens, Herrn Friedrich Ludwigs, Hertzogen zu Würtemberg und Teck ꝛc. Liebden, Hertz-geliebte Frau Gemahlin, die Durchlåuchtigſte Fürſtin, Frau Henrietten Marien, Hertzogin zu Würtemberg, Ihrer bißherigen Fürſt-Ehelichen Leibes-Bürde, anheute den 3ten dieſes Monats Februarii, abermalen glücklich entbunden, und Uns, nebſt beyden Eltern, mit einer geſunden und wohlgeſtalten Princeßin mild-Våterlich erfreuet habe. Allermaſſen Wir Uns nun hierbey gantz verſichert halten, Ew. Liebden werden, der Uns zutragenden ſonderbaren Zuneigung nach, ſolch erfreuliche Begebniß nicht nur allein gern vernehmen, ſondern anbey auch gütig erlauben, daß Deroſelben Wir dieſe von GOtt Uns beſcherte Enckelin zu einen Tauff-Pathen offeriren, und zugleich die Ehre Dero Gevatterſchafft Freund-Vetterlich ausbitten; Alſo ſeyn Wir auch bereits dahin bedacht, daß bey dem, auf den 4ten ejusdem angeſetzten Heil. Tauff-Actu, da Deroſelben der Name Louyſa Friderica beygelegt werden ſolle, Dero Perſon und Stelle, unter anhoffender beliebiger Genehmhaltung, durch eine Fürſtliche Perſon vertreten werden möge. Welch von Ew. Liebden Uns hier-

hierdurch widerfahrende ſonderbare Ehre Wir mit allem Danck erkennen, und anbey Deroſelben, nebſt Unſer und Unſers Fürſtlichen Hauſes fernerweitiger Empfehlung zu Dero fürwährenden guten Zuneigung, auch hertzlicher Anwünſchung allfernern Wohlſeyns, zu angenehmen Dienſt-Erweiſungen ſtets willig und gefliſſen verbleiben werden. Stuttgard, den 3ten Februar. An. 1722.

Von GOttes Gnaden Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck ꝛc. ꝛc. (tot. Tit.)

CCXXXVI.

Antwort-Danck- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtl. Würtemberg-Stuttgardiſches Notifications- und Gevatter-Bitt-Schreiben, de Anno 1722.

Unſere freundliche Dienſte ꝛc. ꝛc.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-vielgeliebter Herr Vetter und Bruder,

EW. Liebden freund-vetterliches Schreiben vom 3ten hujus hat Uns mehrers zu vernehmen gegeben, wasgeſtalten Dero freundlich-geliebten Erb-Printzens, Herrn Friedrich Ludwigens, Hertzogens zu Würtemberg ꝛc. Liebden, Hertz-geliebte Frau Gemahlin, die Durchläuchtigſte Fürſtin, Frau Henrietta Maria, Hertzogin zu Würtemberg ꝛc. Liebden Ihrer Fürſt-Mütterlichen Ehe-Bürden abermals glücklich entbunden, und ſowol Ew. als Derer Fürſtlichen Eltern Lbdn. Lbdn. Lbdn. mit

einer jungen wohlgeſtalten Princeßin erfreuet worden, auch wie Ew. Liebden Uns die Gevatterſchafft gütigſt zu übertragen geruhen wollen. Wie nun Wir über dieſe Glückliche Begebenheit beſonders viele Freude ſchöpffen, annebſt Uns auch zu ſonderbarem Vergnügen gereichet, daß Ew. Liebden Uns die Ehre der übertragenen Taufzeugſchafft, als vor welche gütigſte Confidence Wir hierdurch Freund-Vetterlichen verbindlichſten Danck erſtatten, beyzulegen belieben wollen; Als haben Wir Uns verbunden zu ſeyn erachtet, Ew. Liebden zu der glücklichen Geburth dieſer Fürſtlichen Enckelin Freund-Vetterlich zu gratuliren, und von aufrichtigſtem Hertzen zu wünſchen, daß der grundgütige GOtt Ew. Liebden und Dero Fürſtkiches Haus, biß auf die ſpäte Nachwelt, in allem vollkommenen Vergnügen, Flor und geſegnetem Wohlſeyn beſtändig gefriſtet ſeyn laſſen wolle, die Wir Ew. Liebden zu ꝛc. ꝛc. Den 24. Febr. An. 1722.

CCXXXVII.

Bitt-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Dänemarck, Herrn Friderici IV. an Se. Könialiche Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelm in Preuſſen, und mutat. mutand. an Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Landgraf Carln zu Heſſen-Caſſel, daß Sie den Reformirten Kirchen-Rath zu Heidelberg ermahnen möchten, von ſeiner Partheylichkeit gegen die Evangeliſch-Lutheriſche in der Pfaltz ab- und dieſe der Kirchen-Güther, der Billig- und Schuldigkeit nach, mit genieſſen zu laſſen, de Anno 1722.

Wir Friedrich der Vierdte von GOttes Gnaden, König zu Dänemarck ꝛc. ꝛc.

Ew.

Ew. Majeſtät wird ſattſam bekannt ſeyn, in was vor einem Zuſtande die Sachen wegen der Pfältziſchen Kirchen-Güter ſich befinden, und mögen Wir Deroſelben nicht verhalten, wasgeſtalten Wir iedennoch vernehmen, daß die ſolcherhalb vorhandene Schwierigkeiten leicht zu heben ſeyn würden, wann nur der Reformirte Kirchen-Rath zu Heidelberg darunter ſich billig erweiſen, und nicht, wie bißhero geſchehen, unrechtmäßiger Weiſe alles zu ſich ziehen, und die Evangeliſch-Lutheriſche gäntzlich zu unterdrücken, ſondern ſolche ſo wol der Billig- als Schuldigkeit nach, einiger maſſen zu conſoliren ſuchen wolte; Inmaſſen ermeldter Kirchen-Rath eine ſo groſſe Hefftigkeit und Widerſetzung gegen die Evangeliſch-Lutheriſchen und das Corpus Evangelicorum überhaupt blicken laſſe, dem Chur-Pfältziſchen Hof und denen Catholiſchen nach dem Munde rede, und unter allen falſchen vorbringenden Principiis avanciren ſolle, ſo dem Evangeliſchen Weſen und denen Reformirten in der Pfaltz ſelbſt nachtheilig ſey, da iedoch dieſer Kirchen-Rath um ſo viel weniger Urſach darzu hat, als es das Corpus Evangelicorum nicht um denſelben verdienet, noch ſelbigem etwas zugemuthet hat, ſo zu deſſen Schaden gereichet; Man will indeſſen der Seits beyde proteſtirende Theile in der Pfaltz ohne einige Partheylichkeit gerne zugleich verſorget und in Einigkeit zu leben wiſſen, damit künfftig, wenn die Proteſtirenden daſelbſt angefochten werden ſolten, Status Evangelici ſich nicht, wie Anno 1705. geſchehen, trennen, und etwas ſeparatim ſuchen, ſondern, nach verglichener und ausgemachter Sache, ieder

Theil auf beyderſeits mutuelle Conſervation bedacht ſeyn möge, dieſerwegen einen Strang zu ziehen, und iederzeit mit geſamter Hand ihrer Glaubens-Genoſſen ſich anzunehmen. Geſtalt es auch an Unterhaltungs-Mitteln nicht fehlen, ſondern vor beyde Theile genug da ſeyn ſoll, wann man nur ſuchen will, ſelbige, Rechtlicher Gebühr nach, wiederum herbey zu bringen. Wie nun Ew. Majeſtät ſelbſt hocherleuchtet ermeſſen werden, daß obiges Verfahren mehrgedachten Kirchen-Raths der Erhaltung der Eintracht in corpore Evangelicorum, und der Beförderung der Conſervation aller Proteſtirenden höchſtſchädlich ſey; Alſo haben Wir in ſolchem Betracht, und da Wir nicht umhin können, Uns hierunter der ſolchergeſtalt bißhero bedrängten Evangeliſch-Lutheriſchen anzunehmen, Ew. Majeſtät Freund-Brüderlich erſuchen wollen, Sie geruhen Ihrer Seits, offtgemeldtem Kirchen-Rath zu Heidelberg deßfalls nöthige Weiſung thun, und nachdrücklich ermahnen zu laſſen, ſeine Paſſion gegen die Evangeliſch-Lutheriſche und Partialität vor den Pfältziſchen Hof fahren, mithin es an demjenigen, was zu Facilitirung eines wegen derer Kirchen-Güter zu treffenden Vergleichs, der Billigkeit nach, von ihnen begehret und beygetragen werden kan, nichts ermangeln zu laſſen. Die Wir ꝛc. Coppenhagen, den 7. Mart. An. 1722.

CCXXXIIX.

Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Landgraf Carls zu Heſſen-Caſſel, auf vorherſtehendes Königl. Däniſches Bitt-Schreiben, de A. 1722.

P. P.

P. P.

Ew. Königlichen Majeſtät geehrtes Schreiben aus Coppenhagen vom 7. curr. iſt Uns wohl zu Handen gediehen, und darob wohl zu vernehmen geweſen, welchergeſtalt, obwol an Erhaltung reciprocirlicher Eintracht zwiſchen denen beyden der Proteſtantiſchen Religion zugethanen Theilen von deßwegen höchlich gelegen, damit künfftig, wenn ſie etwan in der Pfaltz weiter angefochten würden, ſtatus Evangelici ſich nicht trennen, ſondern auf beyderſeits Conſervation bedacht ſeyn, und ſich ihrer mutuellement zu geſamter Hand annehmen möchten, Ew. Königl. Majeſtät nichts deſtoweniger vorgebracht ſeye, ob ſuchte der Reformirte Kirchen-Rath zu Heidelberg die daſelbſtige Evangeliſch-Lutheriſche zu unterdrucken, indem er nicht nur gegen dieſe ſowol, als das geſammte Corpus Evangelicorum eine groſſe Hefftig- und Widerſetzlichkeit blicken laſſe, ſondern ſogar dem Chur-Pfältziſchen Hof und denen Catholiſchen, unter falſchem Vorgeben, verſchiedene dem ſämtlichen Evangeliſchen Weſen nachtheilige Principia beybringe, mithin alle Pfältziſche Kirchen-Güther unrechtmäßiger Weiſe, ohnerachtet es an Unterhaltungs-Mitteln nicht daſelbſt fehlen, ſondern deren vor beyde proteſtirende Theile genug da ſeyn ſolten, ohne die Evangeliſch-Lutheriſche, der Billig- und Schuldigkeit nach, darunter einiger maſſen zu conſoliren, allein zu ſich zu ziehen ſich unterfangen, und wie Ew. Königliche Majeſtät dannenhero gefällig geweſen, an Uns Freund-Vetterlich zu ge-

 ſinnen,

ſinnen, zu Conſervation derer Evangeliſch-Lutheriſchen in der untern Pfaltz, obbeſagten Kirchen-Rath nachdrücklich zu ermahnen, ſeine Paſſion gegen dieſelbige, und die vor den Pfältziſchen Hof hegende Partialität fahren, darneben auch an ſich nichts ermangeln zu laſſen, was, zu Facilitirung eines wegen der dortigen Kirchen-Güther zu treffenden Vergleichs, der Billigkeit nach, beygetragen werden könnte. Nun gebühret Ew. Königl. Majeſtät vor Dero zu einer beſtändigen Einigkeit und Vertraulichkeit zwiſchen beyden Evangeliſchen Theilen, und mutueller Aſſiſtenz gegen ihre præpotente Widerſacher abziehlende hochpreißliche Sentiments, billig um ſo vielmehr befliſſener hoher Danck, welchen auch Wir Unſers Orts hierdurch vorläuffig erſtattet haben wollen, als es freylich an dem iſt, daß alle und jede Evangeliſche Reichs-Stände in effectu mit Uns ein und daſſelbige Corpus conſtituiren, ſich beyderſeits zu der in denen Reichs-Grund-Geſetzen recipirten A. C. bekennen, und derowegen, wann ſie ſich nicht dermaleinſt durch einen dritten völlig unterdrückt ſehen wollen, billig in Chriſtlicher Toleranz und ohne Privat-Abſichten beſtändig beyſammen zu halten und einander treulich zu meynen haben. Es werden jedoch Ew. Königl. Majeſtät Uns hoffentlich nicht mißdeuten, wann Wir, allein aus Liebe zur Wahrheit, Dieſelbe verſichern, daß die Deroſelben, zu Verunglimpffung des Kirchen-Raths beygebrachte harte und allerdings ohnerfindliche Beſchuldigungen von ſolchen Fried-häßigen Gemüthern erſonnen, und von ihnen in Ewigkeit nicht zu verifici-

ren

ren ſind, welche eines Theils in der That anderſt nichts, als eine gemeinſchafftliche Trennung zur Abſicht führen müſſen, andern Theils aber von dem jetzigen wahren Zuſtand derer ſchon berührten Kirchen-Gefälle, entweder allerdings unberichtet, oder ſolchen, gegen ihr beſſeres Wiſſen und Gewiſſen, bey denen Evangeliſchen Höfen auf eine odieuſe Weiſe vorzuſtellen bemühet ſind. Und Ew. Königliche Majeſtät deſſen zu überzeugen, ſo iſt Reichs-kündig, und kan Ihnen ja ohnmöglich verborgen ſeyn, mit was vor Religions-Friedens-widriger Härtigkeit von dem Chur-Pfältziſchen Miniſterio, durch Antrieb des unruhigen Catholiciſmi, biß dahero gegen den Kirchen-Rath verfahren, und was maſſen deſſen Membra, welche zugleich bey dem reformirten Predigt-Amt und ad Facultatem Theologicam in Heidelberg beſtellet ſind, durch ſcharffe Churfürſtl. Mandata neceſſitirt werden wolten, die ihnen anvertraute Cœtus und Gemeinden weniger nicht, als ihre Profeſſiones zu abandonniren, und in Mannheim ſich zu etabliren, vieler anderer faſt ohnerträglicher Duritäten, die Wir Kürtze halber ſo wol, als daß denen Reformirten von ihren Reditibus noch immerfort etwas entzogen wird, vor dieſesmal übergehen, zu geſchweigen; Ob nun hierob eine von dem Pfältziſchen Hof vomentirte Partialität und Colluſion mit dem dortigen Miniſterio, oder nicht vielmehr das klare Gegentheil zu ſchlieſſen ſey, das wollen Ew. Königlichen Majeſtät nach ſelbſt eigener hocherleuchteten Penetration, zu beurtheilen Wir hiermit freund-vetterlich überlaſſen haben. Noch weniger werden diejenigen ihr Aſſertum behaupten

können,

können, welche Ew. Königliche Majeſtät zu hintergehen ſich unterfangen haben, als fehle es an Unterhaltungs-Mitteln in der Pfaltz nicht, ſondern ſeyen deren ſo viel allda vorräthig, als beyde Evangeliſche Theile davon genug haben würden; allermaſſen ob dem im Januario nächſthin beym Corpore Evangelicorum verabredeten, und deſſen nach Heidelberg Abgeordneten, dem Chur-Braunſchweigiſchen Rath von Reck, loco Inſtructionis zugeſchickten Concluſo, welches Ew. Königlichen Majeſtät die Hollſtein-Glückſtädtiſche Geſandſchafft ohne Zweifel geziemend eingeſandt haben wird, das pur lautere Contrarium erſcheinet, indem die zu Regenſpurg anweſende Comitial - Geſandten bemeldtem von Reck diſertiſſimis verbis darinnen reſcribiret haben, dem Pfältziſchen Kirchen-Rath zu temoigniren, wie man niemaln der Meynung geweſen, dasjenige, was die Reformirten, zu unentbehrlicher Subſiſtenz ihrer Kirchen und Schulen ſelbſt vonnöthen hätten, ihnen zu entziehen, ſondern man hätte anfänglich geglaubet, ſie hätten an Kirchen-Gütern und Gefällen ein weit mehrers in würcklichem Beſitz, als man nunmehro aus der nähern Einſicht ihrer eingeſchickten Special - Vorſtellung wahrgenommen, bevorab da ſich ergeben, daß Catholici über die in dem ſchädlichen Interims-Vergleich de Anno 1705. denen Reformirten abgezwungene $\frac{2}{7}$. Theil, noch auf vieler 1000. anſteigender Stücke und Gefälle ſich unbefugter Weiſe bemächtiget hätten. Bey dieſer der Sachen wahrhafftigen Bewandniß, da nemlich die Pfältziſche Reformirte Glaubens-Genoſſen, zu Salarirung ihrer

rer Prediger und Schul-Diener, wie ingleichen zu Beſtreitung anderer zum Kirchen-Weſen erforderter vieler Ausgaben, das Nöthige ſelbſt nicht haben, werden Ew. Königl. Maj. nach Dero höchſt-rühmlichen Gemüths-Billigkeit, Uns nicht verdencken, wann Wir offterwehntem dem Corpori Evangelicorum mit allem Reſpect zugethanen, wie ingleichen zu allem friedlichen Betrag mit denen Evangeliſch-Lutheriſchen von Hertzen geneigten Kirchen-Rath die Abgebung eines Theils ihrer geiſtlichen Redituum und Kirchen-Gefälle intempeſtive einzurathen, und dadurch denen Catholiſchen eine gleichmäßige Partage zu urgiren Gelegenheit an Hand zu geben, Uns nicht entſchlieſſen können. Wolten jedennoch die geſamten Evangeliſchen Potentien, wie ſowol Wir ſelbſten, als die bedrängten Reformirten in der Pfaltz zu ihnen, insbeſondere zu Ew. Königl. Majeſtät des zuverſichtlichen Vertrauens geleben, durch Ihr hohes Vermögen conjunctis animis & conſiliis beym Kayſerl. Hofe die plenariam reſtitutionem juxta normam pacis Weſtphalicæ, und darinnen unanimo conſenſu feſtgeſtellte Obſervanz des anni decretorii fernerweit auszuwürcken geruhen; auf ſolchen Erfolg iſt leichtlich zu præſupponiren, daß Reformati lieber ihren Evangeliſchen Religions-Verwandten, denen Lutheranis, als denen Catholicis von denen recuperandis das nöthige angedeyhen werden laſſen. Wir ſetzen auſſer Zweiffel, Ew. Königliche Majeſtät werden die hierunter obwaltende Sonnen-klare Billigkeit zu behertzigen, und denen Lutheriſchen einzurathen belieben, damit ſie

pro

pro nunc auf ein mehrers, als ſie dermalen genieſſen, nicht dringen, noch dadurch denen Catholicis bey ihrer jetzigen Bedrückung davon zu profitiren Anlaß geben mögen. Ew. Königlichen Majeſtät haben Wir Unſere bey dieſem Momento führende aufrichtige Gemüths-Meynung in gegenwärtiger Dienſt-freundlicher Wieder-Antwort ohnverhalten wollen; als Denen Wir, zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſte, ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Caſſel, den 19. Martii, 1722.

Ew. Königl. Majeſtät

ganz Dienſt-willig treuer Vetter
und Diener,
Carl ꝛc.

CCXXXIX.

Ermahnungs-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an den Magiſtrat zu Hamburg, einige Evangeliſche Pfarrer, und ſonderlich den Paſtorem Neumeiſtern allhier, wegen ihrer ſcandaleuſen Schrifften wider die Religions-Vereinigung und Reformirten, nachdrücklich zu ſtraffen, die Exemplaria von ſolchen Schrifften zu confiſciren, und denen Reformirten den gebührenden Schutz bey ihrem Religions-Exercitio angedeyhen zu laſſen, de Anno 1722.

Adjuſtirt in conferentia Evangelicorum, Regenſpurg den 13. Martii, An. 1722.

Wohl-Edle, Veſte, Hochgelehrte, Fürſichtige und Wohlweiſe Herren, Burgemeiſter und Rath des Heil. Römiſchen Reichs-Stadt Hamburg, vielgeehrte Herren!

Es iſt beym Corpore Evangelicorum vorgekommen, wasmaſſen einige von dortigen Evangeliſchen Pfarrern, und namentlich der Paſtor zu St. Jacobi, Erdmann Neumeiſter, ſich unterfangen, durch gedruckte und faſt überall im Reich disſeminirte ſcandaleuſe Schrifften, mit und ohne Namen, ſo viel an ihnen iſt, die bißher von rechtſchaffenen Evangeliſchen ſehnlich gewünſchte, und zumal bey denen ietzigen gefährlichen Zeiten höchſtnöthige nähere Vereinigung beyderſeits Evangeliſchen zu hindern, aus gantz falſchen Suppoſitis anzufechten, und bey dem gemeinen Volck verhaßt zu machen, dabey auch die Evangeliſch-reformirte Religion mit denen greulichſten Läſterungen zu belegen, und derſelben Zugethanen ſolche Meynungen anzudichten, daß man billig zweiffeln muß, ob auch iemalen in dergleichen Dingen unter Chriſten etwas ärgeres gehöret, oder geſchehen ſey; woraus billig hätte entſtehen können, daß die Gemüther ihrer Zuhörer, und in ſpecie auch ein löblicher Magiſtrat zu einer gäntzlichen Ausrottung des Evangeliſch-reformirten Gottesdienſts alldort verleitet, ja wol gar die Gemeinde in die äuſſerſte Gefahr, Leib und Leben, Guth und Blut zu verliehren, geſtürtzet worden. Wie nun, dem ſichern Vernehmen nach, ſo fort von Se. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, bey einem löblichen Magiſtrat, wegen ſolchen gantz unchriſtlichen und wider alle Rechte ſtreitenden, auch abſonderlich in denen Reichs-Grund-Geſetzen auf das ſchärffſte verbothenen Unternehmens, nachdrückliche Vorſtellung geſchehen, derglei-

dergleichen auch nachher von Jhro Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien erfolgt, nicht weniger Jhro Hochmögenden, die Herren General Staaten der vereinigten Niederlanden, ſich der Sache mit Recommendation angenommen, und unſern vielgeehrten Herren auch ſonſt nicht unbewuſt ſeyn kan, daß alle Schmäh- und Läſter-Schrifften, als wodurch nichts Gutes, ſondern nur Zanck, Aufruhr und Zertrennung alles friedlichen Weſens angeſtifftet wird, heimlich, oder öffentlich zu machen, zu drucken, zu verkauffen, oder ſonſt auszugeben, zu kauffen, oder zu haben, in vielen Reichs-Satzungen ernſtlich verbothen, und die Autores, ſamt denenjenigen, ſo ſie umgetragen, feil gehabt, oder ſonſt ausgegeben, vermög der Rechten, und ie, nach Gelegenheit und Geſtalt der Sachen, andern zum Exempel, mit beſonderm Ernſt zu beſtraffen verordnet, auch allen Obrigkeiten, bey Vermeidung ſchwerer Fiſcaliſchen Straffe, darob genau zu halten, auferleget iſt; So zweiffelt man auch von Evangeliſchē Corporis wegen nicht, es werde ein Löbl. Magiſtrat auf oberwehnter dreyer Evangel. Puiſſançen Schreiben und Vorſtellung die Reichs-Conſtitutionsmäßige Remedur und Ahndung, nach der gegebenen Vertröſtung hierinnfalls vorgekehret, all ſolch ärgerliches Schmähen und Läſtern in der ihnen anvertrauten Stadt, ernſtlich verbothen, die Thäter und Autores, inſonderheit den Erdmann Neumeiſter (deſſen Verwegenheit ſo weit gehet, daß er dergeſtalt ſich aufgeführet, als wann er der Mann darnach wäre, welcher über vornehme und tapffere

Theologos Richter ſeyn, und Urtheil fällen könnte) ſamt Druckern und Verkäuffern, nach Maßgebung obgemeldter Reichs-Satzungen, nachdrücklich beſtraffet, die Scripta calumnioſa confiſciret, alle Exemplaria abgefordert, und unterdrucket, auch allem Aufruhr vorgebauet haben, und denen Evangeliſch-Reformirten das freye Exercitium ihrer Religion nach Arten, als ſie es bißhero gehabt, ferner verſtatten, und ſie darbey ſchützen und handhaben.

Welche gerechte und billige Willfahrung unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, ſich mit mehrern Nachdruck, als vormals gegen den Edzardy geſchehen, um ſo gewiſſer verſprechen, als die Stadt Hamburg unter andern auch von denen Reformirten Puiſſançen mehrmalen viel Gutes genoſſen hat, auch noch ferner genieſſen kan, und wird, wann ein Löblicher Magiſtrat obigen Vorſtellungen statt- und nicht etwa, durch Verſagung ſeines Officii, Anlaß giebet, die deßfalls gebührende Satisfaction weiter auf Reichs-Conſtitutions-mäßige Weiſe zu ſuchen. Schlüßlichen hat man auch von Evangeliſchen Corporis wegen offterwehntem Löbl. Magiſtrat beyliegendes Concluſum wegen näherer Vereinigung beyder Evangeliſchen Theile im Reich, hierdurch communiciren wollen, nicht zweifelnd, derſelbe werde dasjenige, was darinnen enthalten, auch ſeines Orts mit beobachten, und von

dem Erfolg nächſtens anher Nachricht ertheilen. Wormit wir verharren,

Unſerer vielgeehrten Herren

Freund- und Dienſt-willige
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCXL.

Antwort-Schreiben des Magiſtrats zu Hamburg auf vorherſtehendes Ermahnungs-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, de Anno 1722.

P. P.

Ew. Excellenzien und unſerer inſonders Hochgeneigſt und Hochgeehrteſten Herren geehrtes Schreiben vom 13. Martii hat uns mit mehrern zu vernehmen gegeben, mit welcher Mißfälligkeit von Ew. Excellenzien und unſerer inſonders Hochgeneigſt-und Hochgeehrteſten Herren, die vor einiger Zeit dahier herausgegebene Schrifften aufgenommen worden, und was Dieſelben deſſentwegen Hochgeneigt an uns gelangen zu laſſen geruhen wollen. Wie wir nun unſers Orts iederzeit der Meynung mit geweſen, daß durch harte und denen Reichs-Geſetzen zuwiderlauffende Streit-Schrifften in Religions-Sachen ſehr wenig Gutes gefruchtet, vielmehr aber nur Trennungen, Mißtrauen und Zwiſtigkeit angerichtet werden, ſo dörffen wohl verſichern,

ſichern, daß wir, bey Wahrnehmung der Anſtößigkeit, welche die ans Licht getretene Schrifften verurſachen möchten, ſolches mit indifferentem Gemüthe nicht angeſehen, vielmehr aber alle zureichende Obrigkeitliche Verfügung vorgekehret, welche hierinn deſideriret werden mögen. Geſtalten dann nicht allein Ihro Königliche Majeſtät von Preuſſen, nebſt Ihro Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien, und Ihro Hochmögenden die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, nach dem von uns hierüber auf deren gnädigſt- und hochgeneigte Zuſchrifft in unterthänigſt- und ſchuldigſter Antwort, abgeſtatteten Bericht, dabey gnädigſt und hochgeneigt zu acquieſciren geruhet, ſondern auch der Erfolg und ruhige Sicherheit, deren ein jeder, ohne Anſehen der Religion, ſich bey uns zu erfreuen hat, biß daher ſattſam gewieſen, daß wir an Pflichtmäßiger Obrigkeitlichen Fürſichtigkeit nichts erwinden laſſen, und mithin die andern in hieſiger Stadt nicht öffentlich recipirte, ſondern tolerirte Religions-Verwandte ſich gar keiner Beyſorge einer Verfolgung, oder ſonſten Gefährlichkeiten zu machen gehabt. Wir wollen aber Ew. Excellenzien und unſern inſonders Hochgeneigt- und Hochgeehrteſten Herren mit weitläufftiger deſſen Anführung nicht läſtig fallen, ſondern geben uns die Ehre, in dem Anſchluß, die an höchſtgedachte Puiſſançen ſelbſt von uns abgelaſſene unterthänigſte und geziemende Antwort-Schreiben beyzulegen. Da wir denn nicht zweiffeln, es werden Ew. Excellenzien und unſere inſonders Hochgeneigt und Hochgeehrteſte Herren aus ſelbigen

hochgeneigt abnehmen, und perſuadiret ſeyn, daß wir unſerer Seits über heilſame Reichs-Satzungen, und alle zur Beförderung einer gedeylichen Eintracht in demſelben gereichende Geſetze, beſt-möglichſt zu halten, nicht weniger in unſerer Stadt einen jeden, er ſey welcher Religion derſelbe wolle, bey demjenigen, ſo ihm nach dem Weſtphäliſchen Frieden und hieſigen Verfaſſungen zukommen kan, oder mag, zu handhaben und zu ſchützen ohnermangeln werden. Allermaſſen wir daher für die hochgeneigte Communication der von Ew. Excellenzien und unſerer inſonders Hochgeneigt- und Hochgeehrteſten Herren den 28. Febr. dieſes Jahrs, zu Befeſtigung einer nähern Harmonie unter proteſtirenden Ständen, gemachten Vereinigung und Schluſſes unterdienſtlichen Danck erſtatten, und in Reſpect-voller Hochachtung allſtets verharren ꝛc.

CCXLI.

Bitt-Schreiben des Evangeliſchen Corporis bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an die Reformirten Schweitzer-Cantons Zürch und Bern, daß ſie zu Unterſchreibung der ſogenannten Formulæ Conſenſus niemanden zwingen, und denen Gewiſſen keinen Zwang anthun zu laſſen belieben möchten, de Anno 1722.

Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Geſtrenge, Hoch-Edle, Veſte, Fürſichtige, Fromme und Hochweiſe Herren, Bürgermeiſter, Schultheiß und Rath,

Hoch-

Hochgeachtet⸗ Hoch⸗ und Vielgeehrte Herren,

DEnenſelben mögen Wir hiermit, in beſter Wohlmeynung und Vertrauen, nicht verhalten, was maſſen unſern höchſt und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten glaubwürdig vorgekommen, ob ſolte von verſchiedenen in Unſerer Hochgeehrten Herren Gebiethe befindlichen Perſonen die Bekänntniß und Unterſchrifft einer gewiſſen ſogenannten Formulæ Conſenſus von neuem unnachläßig erfordert werden, darinnen von dem Articul der Gnaden⸗Wahl ſolche Expreſſiones enthalten, welche denen von der allgemeinen Göttlichen Gnade überzeugten Gewiſſen einen nicht geringen Zwang anlegen. Nachdem Uns nun Unſerer hochgeachter Hoch⸗und vielgeehrter Herren je und allewege zur Chriſtlichen Einigkeit, und Beförderung und Erhaltung des unter allerſeits Evangeliſchen höchſtnöthigen Vertrauens bezeigter Eifer mehr als zu wohl bekannt iſt, unſere höchſt⸗ und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten dannenhero zu denenſelben die hohe Zuverſicht ſetzen, daß ſie zu allem dem, was dieſem heilſamen Zweck vorträglich ſeyn kan, nach dem Exempel anderer Evangeliſchen Reformirten, welche hierinnen bereits löblich vorgegangen, ihre Hochmögende willfährige Hand zu biethen von ſelbſten geneigt, benebſt aber perſuadirt ſeyn werden, daß man Deroſelben ſalutaren Kirchen⸗ und Landes⸗Verfaſſung einig Ziel und Maaß zu ſetzen nicht gemeynet ſey; Dahingegen, bey Eingangs berührter Formul auſſer Zweiffel iſt, daß eine

allzuſtrenge Beybehaltung und Aufdringung derſelben diejenige, ſo gegen ihr Gewiſſen zu einer ſolchen Bekänntniß genöthiget, oder, im Verweigerungs-Fall, darüber bekümmert werden wolten, in die äuſſerſte Noth ſtürtzen, bey Unſern vor die nähere Zuſammenſetzung derer Evangeliſchen wohlgeſinnten höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten aber Nachdencken und Beſorgniſſe, nicht weniger eine Chriſtliche Compaſſion mit denen darunter leidenden, theils um das Publicum wohlverdienten Männern erwecken, mithin dem vor ietzo ie mehr und mehr zu befeſtigen ſuchenden äuſſerlichen Kirchen-Frieden ſehr im Wege ſtehen würde; So gelanget, im Namen und von wegen derſelben an Unſere hochgeachte, hoch- und vielgeehrte Herren hiermit Unſer angelegenes Erſuchen, Sie belieben denen Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Ständen zu Ehren, dem geſamten Evangeliſchen Weſen ſelbſt aber und deſſelben in GOtt gefälliger Sanfftmuth und Gewiſſens-Freyheit geſegnetem Wachsthum zum Beſten, hierunter bey denen, welchen öffters berührte Formul anſtößig ſcheinen möchte, und welche ſich ſonſten, ihren Pflichten gemäß, bißher wohl betragen haben, ohnmaßgeblich, wie einige Zeiten mit rühmlichſter Moderation geſchehen, noch ferner in die Gelegenheit zu ſetzen, und ſolche Verfügung zu thun, daß zu Bekänntniß und Unterſchrifft derſelben niemand wider Willen gezwungen, oder deßhalben um ſo weniger angefochten werde, als verſchiedene von denen Evangeliſch-Reformirten Kirchen in jenem Punct von der Gnaden-Wahl mit denen

Evan-

Evangeliſchen gleichförmige Principia führen, ſolches auch von denenjenigen, ſo der Helvetiſchen Confeſſion zugethan, durch öffentliche Erkänntniß in den Druck kund gemacht worden; Dieſe verhoffende Willfahrung, gleichwie ſelbige zu Unſerer hochgeehrteſten hoch- und vielgeehrten Herren groſſen Ruhm, und zu Behuff der in der Evangeliſchen Kirchen bißhero billig behaupteten Gewiſſens-Freyheit, auſſer dem auch zu keiner Verfänglichkeit, und vielmehr zu Beförderung des allgemeinen Ruheſtandes, nicht minder zur Conſolation der dabey Intereſſirten gereichet, ſeynd Unſere höchſt- und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten bey allen Gelegenheiten, wie bißhero zu Unſerer hochgeachten, hoch- und vielgeehrteſten Herren verhoffentlichem Vergnügen geſchehen, alſo auch hinkünfftig ebenfalls mit allen angenehmen Gefälligkeiten zu erwiedern erbiethig. Wir verharren mit aller Gefliſſenheit

Unſerer Hochgeachteten, Hoch- und Vielgeehrten Herren.

Regenſpurg, den 12. Maji,
Anno 1722.

Dienſt-bereit-willige,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Inſcriptio.

Denen Wohlgebohrnen, Hoch-Edelgebohrnen, Geſtrengen, Hoch-Edlen, Veſten, Fürſichtigen, Frommen und Hochweiſen Herren Schultheiſſen und Rath des Standes und der Stadt Bern ꝛc. Unſeren Hochgeachten, Hoch- und Vielgeehrten Herren.

Bern.

Denen Wohlgebohrnen, Hoch-Edelgebohrnen, Geſtrengen, Hoch-Edlen, Veſten, Fürſichtigen, Frommen und Hochweiſen Herren, Bürgermeiſter und Rath des Standes und der Stadt Zürch ꝛc. Unſern Hochgeacht- Hoch- und Vielgeehrten Herren.

Zürch.

Schema Sigillantium.

CCXLII.

Antwort-Schreiben derer Schweitzer-Cantons Zürch und Bern auf vorher befindliches Bitt-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, de Anno 1722.

Hochwohlgebohrne, Wohl-Edelgebohrne, Geſtrenge, auch Edle, Veſte und Hochgelehrte, Hochgeehrte Herren,

Denenſelben ſeyn Unſere gutwillige Dienſte zuvor.

Aus Ew. Excellenzien und der Herren unterm 12. Maji dieſes Jahres an Uns erlaſſenem geehrteſten Schreiben haben Wir des mehrern vernehmen mögen, was maſſen deroſelben höchſt- und hohen

hohen Herren Principalen, Oberen und Committenten glaubwürdig vorkommen, ob ſolte von verſchiedenen in Unſerm Gebieth befindlichen Perſonen die Bekänntniß und Unterſchrifft einer gewiſſen ſogenannten Formulæ Conſenſus von neuem unnachläßig erfordert werden, darinnen von dem Articul der Gnaden-Wahl ſolche Expreſſiones enthalten, welche denen von der allgemeinen Gnade überzeugten Gewiſſen einen nicht geringen Zwang anlegen, und gelange derohalben im Namen und von wegen höchſt- und hochermeldt deroſelben Herren Principalen, Obern und Committenten Ew. Excell. und der Herren angelegenes Erſuchen an Uns, hierunter bey denen, welchen öffters berührte Formul anſtößig ſcheinen möchte, wie einige Zeit beſchehen, noch ferner an die Gelegenheit zu ſehen, und ſolche Verfügung zu thun, daß, zu Bekänntniß und Unterſchrifft derſelben, niemand wider Willen gezwungen, oder angefochten werde. Gleichwie nun nicht allein Ew. Excellenz und der Herren höchſt und hoher Herren Principalen, Oberen und Committenten, ſondern auch, nach Dero Intention, Deroſelben ſelbſtiger Eifer und Sorgfalt um das Wohlſeyn und Aufnehmen der proteſtirenden Kirche, inſonderheit in dem groſſen Werck des je mehr und mehr zu befeſtigen ſuchenden äuſſerlichen Kirchen-Friedens, daraus auch ſonder Zweiffel die an Uns gethane geneigte Erinnerungen herflieſſen, allen proteſtirenden Ständen billig erfreulich ſeyn ſoll; Alſo wolten Wir auch nicht umhin, bevorderſt allen erkenntlichen Danck hievor zu erſtatten, mit Dienſt-beflieſſenem Erſuchen, Ew. Excellenz

und die Herren in Deroſelben höchſt-rühmlichem Eyfer und Arbeit an dieſem dem Höchſten gefälligen, von Uns jederweilen ſehnlich verlangten, und ſowol der gantzen proteſtirenden Kirchen insgeſamt, als auch Löbl. Eydgenoſſenſchafft ins beſondere zu höchſtem Vergnügen gereichenden Werck, biß zu deſſen mit des Höchſten Beyſtand baldigſt geſegneter Erziehlung, unabläßig fürzufahren beliebet ſeyn wollen; Darneben aber nicht ermangeln, Ew. Excell. und die Herren ehrerbietig zu berichten, wasmaſſen wir in nicht geringe Sorgfalt geſetzet werden, daß deroſelben höchſt- und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten, wie auch denenſelben die Gedancken, ob ſolte obvermeldte Formula Conſenſus dem unter den Proteſtirenden ſuchenden Kirchen-Frieden hinderlich ſeyn wollen, hinterbracht worden, zumalen in geziemender Antwort vorzuſtellen, daß obermeldte Anno 1675. nach vielen und ſorgfältigen Uberlegungen von geſamt löblicher Evangeliſchen Eydgenoſſenſchafft, aus erheblichen und nahmhafften Urſachen auf- und angenommene Formula Conſenſus, zu Erhaltung des Friedens und der Ruhe in Unſerer Kirche und Regiment, und der aus GOttes Wort von Unſern lieben Alt-Vordern wohlhergebrachten und einmüthig geführten Einigkeit der geſamten Evangeliſchen Lehr einig und allein, keinesweges aber von wegen Unſerer Evangeliſchen Glaubens-Brüder Augſpurgiſcher Confeſſion angeſehen ſey, und dermalen nach mit Unſern Symboliſchen Büchern, auf Weiß und Form, wie ſie von Unſern in GOtt ruhenden Alt-Vordern acce-

acceptiret worden, als nach der Conſtitution Unſerer Kirche und Regiments höchſt-erforderlich und nützlich, ohne einige Neuerung oder Gewiſſens-Zwang ſubſiſtire.

Dahero Ew. Excell. und die Herren wir gantz Dienſt-befliſſen und freundlich erſuchen, Dieſelben alle widrige Impreſſiones, als wenn offtbemeldte Formula Conſenſus der abzielenden Kirchen Vereinigung ein verhinderliches, und denen Gewiſſen einigen Zwang anlegendes Mittel ſeyn möchte, ſincken zu laſſen, geneigt ſich belieben laſſen wollen, die wir übrigens den Höchſten anflehen, daß er Ew. Excell. und der Herren abfaſſende hohe Conſilia zum Heil ſeiner Kirchen noch ferners gereichen, und Denenſelben alles ſelbſt wünſchende Wohlſeyn angedeihen laſſen wolle. Geben in Unſerm gemeinen Namen, mit Unſern V. V. A. L. der Stadt Zürch Secret-Inſiegel verſchloſſen. Den 16. Octobr. Anno 1722.

Ew. Excellenzen und der Herren

Dienſt-willige

Bürgermeiſter Schultheiß und Räthe der Städte Zürch und Bern.

CCXLIII.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben ſeiner Frau Mutter, der verwittibten Hertzogin Chriſtina Wilhelmina zu Mecklenburg betreffend, de Anno 1722.

Unſere

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter,

Es hat dem allwaltenden GOtt gefallen, Unſerer im Leben Hochgeehrt geliebteſten Frau Mutter Gnaden, die weyland Durchläuchtigſte Fürſtin, Chriſtine Wilhelmine, verwittibte Hertzogin zu Mecklenburg, gebohrne Landgräfin zu Heſſen, Fürſtin zu Wenden ꝛc. nach vieljähriger beſtändigen Leibes-Schwachheit, und letztlichhin zugekommenen härteren Zufällen, am 16. Maji lauffenden Jahrs, Nachmittags um 4. Uhr, auf Dero Witthums-Sitze Grabau, ſanfft-ſeligſt abzufordern. Wie Wir nun dadurch in ein empfindlichſtes Leidweſen geſetzet worden; So haben Wir keinen Anſtand nehmen können, Ew. Liebden davon die obliegende Eröffnung hiemit zu geben, nicht zweifelnde, Ew. Liebden an dieſer über Uns von GOtt verhengten ſchmertzlichen Trennung und Betrübniß Freund-Vetterlich Theil nehmen, und Uns damit nicht wenig conſoliren werden; Wir wünſchen dabey Hertz-inniglich, daß der Allerhöchſte Ew. Liebden und Dero Fürſtliches Haus, wie vor allen andern Widrigkeiten, ſo auch inſonderheit vor ſchmertzlichen Trauer- und Todes-Fällen lange gnädigſt bewahren, und bey allem vergnüglichen Wohlſeyn erhalten wolle. Und verbleiben übrigens Ew. Liebden zu allen Freund-Vetterlichen angenehmen

nehmen Dienſten jederzeit gantz bereit und gefliſſen. Gegeben Dantzig, den 8. Junii, An. 1722.

Von GOttes Gnaden Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter und Diener,

Carl Leopold, H. z. M.

CCXLIV.

Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Fürſtlich Mecklenburgiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1722.

Unſere ꝛc.

EW. Liebden Freund-Vetterliches Schreiben vom 8. Junii, hat Uns zu erkennen gegeben, was geſtalten es dem Allerhöchſten nach ſeinem heiligen Rath und Willen gefallen, die weyland Durchläuchtigſte Fürſtin, Frau Chriſtinen Wilhelminen, Hertzogin zu Mecklenburg (tot. Tit.) Dero im Leben Hochgeehrt und vielgeliebten Frau Mutter Liebden, von dieſer Vergänglichkeit zu der ewigen Herrlichkeit abzufordern. Allermaſſen Wir nun, nach Unſerer Ew. Liebden ſtets gewiedmeten Ergebenheit an alle demjenigen, was Sie und Dero Fürſtliches Haus concerniret, jederzeit beſonders viel Antheil nehmen, mithin auch über dieſen Trauer-Fall mit Deroſelben Freund-Vetterliche Compaſſion tragen; So haben Deroſelben hierdurch Unſere Condolenz zu conteſtiren, ohnermangeln wollen, den grundgütigen GOtt

bitten-

bittende, daß Er Ew. Liebden vor allen dergleichen beſchwerlichen Fällen fernerhin in Gnaden bewahren, und Sie hinwiederum mit allem erwünſchlichen hohem Vergnügen erfreuen wolle, die Wir übrigens Deroſelben, nebſt erſtattender Freund-Vetterlichen Danckſagung vor die gütigſte Notification Deroſelben zu ꝛc. Den 6. Julii, Anno 1722.

CCXLV.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben die Geburth Dero Printzen Auguſt Wilhelms notificiret, de Anno 1722.

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des H. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, ꝛc. ꝛc.

Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlicher lieber Vetter,

Es hat dem Höchſten, nach ſeiner unendlichen Güte, gefallen, durch Unſerer hertzlich geliebten Gemahlin, der Königin Majeſtät, geſtrigen Tages erfolgte glückliche Entbindung, Uns beyderſeits mit einem jungen wohlgeſtalten Printzen zu erfreuen. Gleichwie Wir Uns nun gäntzlich verſichert halten, daß Ew. Liebden dieſe angenehme Begebenheit gerne vernehmen werden; Alſo haben

Wir

Wir auch nicht ermangeln wollen, Jhro davon hierdurch Part zu geben, und Sie zugleich von der Sinceritåt zu verſichern, mit welcher Wir Deroſelben, zu Erweiſung angenehmer Gefålligkeit, gefliſſen verbleiben. Gegeben Berlin, den 10. Aug. Anno 1722.

CCXLVI.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1722.

Durchlåuchtigſter, Großmåchtigſter König ꝛc.

Aus Ew. Königlichen Majeſtåt geneigteſtem Notifications-Schreiben, ſo Deroſelben unterm 10ten dieſes an Uns zu erlaſſen gütigſt gefållig geweſen, haben Wir mit vielem Vergnügen erſehen, welchergeſtalt der Allerhöchſte am 9ten Ejusdem, durch glückliche Entbindung Dero hertzlich geliebten Frauen Gemahlin Königl. Majeſtåt, Dieſelbe mit einem jungen wohlgeſtalten Königlichen Printzen erfreuet habe. Wie Ew. Königliche Majeſtåt zuförderſt nun vor die Uns hierunter gütigſt gegönnete Notification der ergebenſte Danck erſtattet wird; Alſo gratuliren Wir zu geſchehener glücklichen Entbindung von Hertzen, mit der ſincereſten Apprecation, daß der grundgütige GOtt zu künfftiger Education höchſtgedachten Königlichen Printzens allen gedeylichen Segen geben, und Uns übrigens noch viele Gelegenheit zuwachſen laſſen wolle, Ew. Königlichen Majeſtåt Unſere ergebenſte Glückwünſchung an

den

den Tag legen, und Dero unverrückten hohen Wohlſeyns Uns erfreuen zu können, die Wir, zu Erweiſung aller angenehmen Dienſt-Gefälligkeiten, jederzeit ſo willig als gefliſſen beharren. Den 26. Auguſti, An. 1722.

CCXLVII.

Notifications-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Polen, Herrn Friderici Auguſti, an einen Reichs-Fürſten, die Geburth Dero Enckels, des Printzen Joſeph Chriſtians, betreffend, de Anno 1722.

Wir Friedrich Auguſt von GOttes Gnaden, König in Polen ꝛc. ꝛc.

Durchläuchtig-Hochgebohrner Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

WIr mögen Ew. Liebden aus höchſt erfreuetem Gemüthe nicht verhalten, was maſſen es dem grundgütigen GOtt gefallen, Unſer freundlich-geliebten Frau Schwieger-Tochter Liebden, die Durchläuchtigſte Fürſtin, Frau Maria Joſepha, Königliche Princeßin in Polen und Litthauen ꝛc. am 5ten hujus des Morgends zwiſchen 4. und 5. Uhr, Ihrer bißher getragenen Fürſtlichen Leibes-Bürde gnädigſt zu entbinden, und Uns abermal mit einem Enckel, beyderſeits Fürſtliche Eltern aber mit einem geſunden und wohlgeſtalten Printzen und Sohne zu erfreuen. Gleichwie Wir Uns nun nach der, von Ew. Liebden Uns jederzeit bezeigten Freund-Vetterlichen Affection verſichert halten, Dieſelbe werden Uns alles dasjenige, was Unſerm Königl. und Churfürſtlichen Hauſe angenehmes

nehmes begegnet, nicht alleine gerne gönnen, ſondern daran auch viel Theil nehmen, und Sich mit Uns darüber erfreuen; Alſo haben Wir Deroſelben von dieſer Uns erfreulichen Begebenheit die Freund-Vetterliche Notification zu thun, keinen Anſtand nehmen wollen, und verbleiben übrigens Ew. Lbdn. zu Freund-Vetterlichen Gefälligkeiten willig und erböthig. Geben zu Warſchau, den 9ten Sept. Anno 1722.

CCXLIIX.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Polniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1722.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter
König ꝛc.

Ew. Königl. Majeſtät ſind Unſere bereitwillige Dienſte, und was Wir ſonſten mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit
zuvor.

Beſonders Hochgeehrteſter Herr Vetter,

Aus Ew. Königlichen Majeſtät an Uns erlaſſenen Freund-Vetterlichem Notifications-Schreiben unterm 9ten hujus haben Wir mit höchſter Gemüths-Vergnügung ſowol, als verbindlichſter Danckſagung vernommen, welchergeſtalten dem grundgütigen GOtt gefallen, Dero Hertzgeliebteſte Frau Schwieger-Tochter Liebden, die Durchläuchtigſte Fürſtin, Frau Maria Joſepha, Königliche Princeßin in Polen und Lithauen ꝛc. am 5ten Ejusdem Ihrer bißhero getragenen Fürſt-

lichen Leibes-Bürde gnädigſt zu entbinden, und Ew. Königl. Majeſtät mit einem Enckel, beyderſeits Durchläuchtige Eltern aber mit einem geſunden und wohlgeſtalten Printzen zu erfreuen. Wie nun, aus obliegender Freund-Vetterlichen Ergebenheit, und dabey tragenden beſondern Hochachtung, Uns verbunden erachten, bey ſothaner Uns höchſt-erfreulichen Begebenheit, zuförderſt Ew. Königlichen Majeſtät zu Vermehrung Dero Königlichen und Churfürſtlichen Famille, ſowol als beyderſeits Durchläuchtigſten Eltern zu dem von der Güte des Höchſten erhaltenen Hoch-Fürſtlichen Ehe-Segen, hierdurch von Hertzen zu gratuliren; Alſo iſt demnächſt und zugleich Unſer Hertz-inniglicher Wunſch, daß GOtt der Allerhöchſte Ew. Königliche Majeſtät noch viele Jahre bey beſtändigem und ſelbſt erwünſchendem Fürſtlichen hohen Wohlergehen erhalten, nicht minder auch zu des neugebohrnen Printzen Education ſein gnädiges Gedeyen geben wolle, damit derſelbe, zu vieler Freude und Vergnügung allerſeits Durchläuchtigſten Groß-Eltern und Eltern, zum Splendeur des Königlichen und Churfürſtlichen Hauſes, und Wohlfahrt aller getreuen Unterthanen aufwachſen möge, mithin Wir dadurch fernerhin Occaſion bekommen mögen, Uns darüber zu erfreuen, und verbleiben Deroſelben übrigens zu Erweiſung aller angenehmen Dienſt-Leiſtung ſtets willig und gefliſſen. Anno 1732.

CCXLIX.

Bericht-Schreiben des Prof. Mathem. zu Altorff, Herrn Johann Gabriel Doppelmeyers, an den Rath zu Nürnberg, wegen einiger Differenz, ſo ſich im Jahr 1724. bey Feyrung des Oſter-Feſts äuſſern dörffte, de Anno 1722.

Hoch-Edelgebohrne und Hochweiſe,

Gnädig-Hochgebiethende Herren,

Nachdem bey Euer Gnaden und Hoch-Adeliſchen Herrlichkeit, im jüngſt abgewichenen Monat Julio, Herr Johann Leonhard Roſt angezeiget, wie ſich in dem künfftigen 1724. Jahr, bey Beſtimmung des Termini Paſchalis, nach dem Aſtronomiſchen Calculo, und dem Computo Cyclico Gregoriano, eine notable Differenz ereignen würde, mir aber hierauf deſſen eingereichte ſo rubricirte unterthänige Nachricht, die Celebrirung des Oſter-Feſtes Anno 1724. betreffend, communicirt, auch meine Gedancken darüber zu entdecken, in Gnaden injungirt worden; Als habe, deme zu unterthänig-gehorſamſter Folge, hiemit, bey einem von dieſer Materie vor allen zu wiſſen benöthigten kurtzen Vorbericht, meine unvorgreiffliche Meynung darauf in geziemender Submiſſion zu eröffnen nicht ermangeln wollen.

Es hatten die erſten Chriſten in Aſien, ſowol zu den Zeiten der Apoſtel, als auch noch biß gegen das Ende des zweyten Seculi, im Gebrauch, indem GOtt denen Jüden im alten Teſtament befohlen, daß ſie ihre Oſtern iederzeit am 14. Tage des Monats Abib, oder Niſan, zum Andencken, daß ſie um

dieſe Zeit aus Egypten geführet worden, feyerlich begehen ſolten; beſagter Tag aber, weil die Juden ihre Monate beſtändig von dem Neumonden anfiengen, auf einen Vollmond abzielete, und nach der Aſtronomiſchen Determination, das erſte Plenilunium nach dem Æquinoctio Verno zu erkennen gab, auch ihre Oſtern an eben dieſem Plenilunio, und demnach mit den Jüden, ohne einigen Anſtoß zu halten; Als aber hernach die Chriſten in Europa dieſes Feſt nicht mehr mit den Juden, als Feinden des Herrn CHriſti und ſeiner Nachfolger, ſondern vielmehr zum Andencken der Auferſtehung, den nächſten Sonntag darauf wolten celebrirt wiſſen, ſo entſtund zwiſchen den orientaliſchen und occidentaliſchen Gemeinden ein groſſer Zwieſpalt, und dieſer währete über 100. Jahr lang unter ihnen, biß endlich in dem Anno 325. zu Nicæa gehaltenen Concilio einhellig decretirt und ernſtlich befohlen worden, daß man ins künfftige das Oſter-Feſt nicht mehr mit den Juden, ſondern den nächſten Sonntag darauf, oder ſo die Jüdiſche Oſtern an einen Sonntag fielen, den folgenden hinum feyren ſolte; Damit aber ſolches Decretum um deſto richtiger vollzogen, und dabey keine Fehler begangen werden möchten, ſo hat man zugleich verordnet, daß, weil dieſes ſowol in dem Sonnen- als abſonderlich in dem Monds-Lauff erfahrne Leute erforderte, und die Aſtronomie in Alexandria dazumal trefflich florirte, der Biſchoff und die Aſtronomi allda den Terminum Paſchalem auf alle Jahr Aſtronomice berechnen, und dann ſolchen den andern Biſchöffen, dieſe aber ihren Predigern beyzeiten communi-

municiren ſolten, damit ſie die Oſtern, und andere davon dependirende Feyer-Tåge, weil man dazumalen von denen Calendern noch nichts gewuſt, denen Gemeinden jederzeit gleich nach dem Neuen Jahr öffentlich verkündigen möchten. Als aber ſolches in denen folgenden Zeiten nicht ſo mehr, wie anfänglich, ſeinen Fortgang haben wolte, indem zum Theil ſowol zu Alexandria, als an andern Orten, die Aſtronomie in ein Abnehmen geriethe, zum Theil denen Alexandriniſchen Biſchöffen, die der Aſtronomie kundig ſeyn muſten, dieſe Unternehmung, wegen der jemehr und mehr ſich ausbreitenden Chriſtlichen Gemeinden, je långer, je mehr zu mühſam und zu beſchwerlich fiele, zum Theil aber die andern Biſchöffe eben ſo geſchickt und ſo habil als jene zu ſeyn ſich beduncken lieſſen, ſo war man immittelſt auf eine Methode bedacht, wie ein jeder, wenn er gleich in der Aſtronomie wenig oder gar nicht erfahren, den erforderten Terminum Paſchalem mit leichter Mühe ausfinden könnte: es brachte aber einen gar leichten Computum, nachdem ſchon zuvor ein und anderer ſich allbereit viele Mühe hierinnen gegeben hatte, endlich An. 527. ein gelehrter Abt, Dionyſius Exiguus, bey Zuziehung etlicher die Sonne und den Mond angehenden Cyclorum, da er bey dem Mond unter den Griechen den Metonem abſonderlich zum Vorgänger hatte, zu einem allgemeinen Gebrauch; Und bey dieſem Compendio vermeynte man anfänglich eben ſo viel, als mit dem operoſen Aſtronomiſchē Calculo, an den man hernach nicht mehr gedachte, præſtirt zu haben; Allein die folgenden Zeiten ga-

ben mehr als zu viel zu erkennen, wie jener von dieſem gar merckllich abgienge, und ziemlich mangelhafft würde; Und ob man zwar, da Pabſt Gregorius XIII. Anno 1582. die Verbeſſerung des Calenders vornahm, mit einer Anordnung der ſo genannten Epacten, dieſen Computum gäntzlich verbeſſert zu haben vermeynet, ſo iſt doch ſolcher, nach eigener Geſtändniß einiger, die ſonſten ſelbigen nach Möglichkeit vertheidiget, nicht ohne Fehler geblieben, da zumaln ſich ein- und das andere mal inzwiſchen ereignet hat, daß man die Oſtern, wider das in der Kirchen recipirte Decret, mit den Juden gehalten. Noch weiter mag dieſes Computi Unrichtigkeit auf das neue erkannt werden, da ſich, nachdem das von dem Corpore Evangelico Anno 1699. zu Regenſpurg abgefaßte Concluſum rühmlichſt dahin ergangen, daß man ins künfftige die Determination des Oſter-Feſtes nach dem Aſtronomiſchen Calculo, und alſo dem einigen Edicto, wie es nach den Zeiten des Concilii Nicæni gehalten worden, gantz conform vornehmen ſolte, vorjetzo Anno 1724. bey Conferirung des Calculi Aſtronomici mit dem bemeldten Cyclico, wegen des Plenilunii Paſchalis, eine ziemliche Differenz, und dieſes noch etliche mal in gegenwärtigem Seculo ergeben wird, wobey die an Ew. Gnaden und Hoch-Adliche Herrlichkeit jetzt abgegangene und obbemeldte Nachricht gar wohl zu ſtatten kommen, welcher dieſes noch beygefüget werden mag, daß, wofern man auf Proteſtantiſcher Seiten, der ſonſt gebräuchlichen Obſervanz, daß man die Oſtern nicht mit den Juden halten ſoll,

ſoll, ſtricte zu inhæriren gedencket, man um derglei-
chen Fehler zu vermeiden, auch den dritten, nem-
lich den Jüdiſchen Computum, nothwendig mit
conferiren müſſe; Und mag auch hier um deſto-
mehr der von unſerm berühmten Altorfiſchen Pro-
feſſore Mathematum, Herrn J. C. Sturm, ge-
thane Vorſchlag (vid. Math. Juv. in Chronol.
p. 638.) wann er wünſchet, daß man auch ins-
künfftige, nebſt den andern, auch die Jüdiſche Be-
rechnung gar fleißig mit zu Rath ziehen ſolte, zu
ſeiner Gültigkeit gelangen. In Anſehung ſotha-
ner Nothwendigkeit, und daß etwa dabey um deſto
richtiger ein künfftighin erfolgendes Deciſum ge-
ſtellet werden könte, ſo habe, nach eines berühmten
Engelländers, Joh. Beveregii, Anweiſung, den
Jüdiſchen Computum mit Fleiß vor die Hand ge-
nommen, und befunden, daß nach demſelben das
Plenilunium Paſchale an eben dem Tage, wie es
der Aſtronomiſche Calculus weiſet, und demnach
die Jüdiſche Oſtern auf den Sonnabend, den 8.
April. falle. In genauerer Erwegung dieſer Sache,
giengen endlich meine unvorgreifflichen Gedancken
dahin, daß man, weil die Oſtern der Jüden in dem
1724ſten Jahr uns keine Hinderniß giebet, die un-
ſrige den nächſten Tag darauf, als den 9. April. ob-
gleich der Gregorianiſche Computus Cyclicus das
Plenilunium Paſchale an dieſem Tag erſt anweiſet,
und deßwegen eine Dilation der Oſtern auf 8. Tage
lang erfordert, in Anſehung aber deſſen, weil er
unrichtig, und ſich im vorigen Seculo auch zum öff-
tern begeben, daß die Oſtern in beeden Calendern
um etliche, zuweilen gar um 5. Wochen von einander

abgegangen, gantz richtig celebriren möge. Womit zu Euer Gnaden und Hoch-Adelichen Herrlichkeit hohen Hulden mich gehorſamſt empfehlend, in devoteſtem Reſpect verharre

Euer Gnaden und Hoch-Adelichen
Herrlichkeit

unterthänig-gehorſamſter,
Johann Gabriel Doppelmayr,
P. P.

CCL.

Notifications-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Maximilian Emanuels in Bayern, an einen Reichs-Fürſten, die Vermählung Dero Chur-Printzens, Herrn Carl Albrechts, mit der zweyten Kayſerlichen Joſephiniſchen Princeßin, der Frau Ertz-Hertzogin Maria Amalia, betreffend, de Anno 1722.

Unſer freundlicher Dienſt, auch was Wir Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtiger Fürſt,

Freundlicher, lieber Vetter,

Ew. Liebden ſollen Wir, in freund-vetterlicher Zuneigung, nit verhalten, daß, nachdeme Ihro Kayſerliche Majeſtät die Verehligung mit Unſerm Sohn, dem Chur-Printzen Carl Albrecht, in Ober- und Nieder-Bayern, auch der Obern-Pfaltz Hertzogen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, und Landgrafen zu Leuchtenberg, und Dero geliebſten Nichte, weyland Ihrer Majeſtät Kayſers Joſephi glorwürdigſten Andenckens, hinterlaſſenen zweyten Frau Tochter, Königliche Princeßin zu Ungarn und Boheim,

Ertz-

Ertz-Hertzogin Maria Amalia Liebden, ohnlängſt entſchloſſen, nunmehro das Beylager nach vorhergegangener Prieſterlichen Copulation den 5ten currentis in Wien vollzogen worden. Wie Wir nun keinesweges zweiffeln, Ew. Liebden werden an dieſer Uns zugegangenen Conſolation einen beſondern Antheil nehmen, und ſich hierüber mit Uns erfreuen; So haben Wir Ew. Liebden hiervon Nachricht ertheilen, und Deroſelben dabey alle ſelbſt verlangende hohe Zufriedenheit und Fürſtliches Wohlweſen aus gantz ergebenem Gemüth appreciren wollen, und ſind Ihro dabey zu Freund-Vetterlicher Dienſt-Erweiſung förderſt geneigt. München den 9ten Octobr. Anno 1722.

Von GOttes Gnaden Maximilian Emanuel in Ober- und Nieder-Bayern rc. rc. (tot. Tit.)

CCLI.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Chur-Bayriſches Notifications-Schreiben, de Anno 1722.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt Liebes und Gutes vermögen, zuvor rc.

Freundlich-vielgeliebter und geehrter Herr Vetter,

Aus Ew. Liebden wertheſtem Schreiben vom 9ten dieſes, haben Wir erſehen, welchergeſtalt, nach erfolgter Ihro Kayſerlichen Majeſtät Genehmhaltung, zwiſchen Dero Chur-Printzen, Herrn Carl Albrecht, in Ober- und Nieder-Bayern rc. (tot. Tit.) Liebden, und weyland Ihro Kayſerlichen Majeſtät

Joſephi glorwürdigſten Gedächtniß, hinterlaſſenen zweyten Frau Tochter, Königliche Princeßin zu Ungarn und Böheim, Ertz-Hertzogin Maria Amalia Liebden, eine Chriſt-Fürſtliche Alliance beſchloſſen, und den 5ten dieſes das Beylager durch Prieſterliche Copulation vollzogen worden. Wie nun Ew. Liebden und Dero Churfürſtlichen Hauſes hohes Wohlergehen und Aufnehmen Wir iederzeit erfreulich vernehmen: So haben auch Wir Unſere Freund-Vetterliche Gratulation zu ſolcher hohen Ehe-Verbindniß hierdurch abzulegen ohnermangeln wollen, mit aufrichtigſtem Wunſch, daß der grundgütige GOtt Ew. Liebden und Dero Churfürſtliches Haus in allem beſtändigen Flor und Wohlweſen geſegnet ſeyn laſſen wolle, und Wir verbleiben Ew. Liebden zu Freund-Vetterlichen Dienſten willig und bereit. Anno 1722.

CCLII.

Schreiben eines Reichs-Fürſten an Jhro Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. worinn Denſelben Er zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1722.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc.

BEy dem inſtehenden Jahres Abwechſel, und da Ew. Kayſerl. Majeſtät das zu Ende lauffende Jahr in allerhöchſtem Vergnügen und glorreicheſt geſegneter Regierung, zu ungemeiner Freude des geſamten Röm. Reichs und deſſen Ständen, zurücklegen, geruhen Dieſelbe allergnädigſt zu erlauben, Meiner Reichs-Fürſtl. Obſervance und Obliegenheit nach, bey dem erfreulichen Eintritt

dieſes

dieſes neuen Jahres die allergehorſamſte Gratulation und Glück-Wünſchung dahin abzulegen, daß der Grund-gütige GOtt Ew. Käyſerl. Majeſtät geheiligte Perſon, als des Reichs allerhöchſtes Ober-Haupt, zum Schutz und Troſt des werthen Teutſchen Vaterlandes und der gantzen Chriſtenheit, beſonders Dero eigenen Erb-Königreiche und Durchläuchtigſten Ertz-Hauſes, nebſt fernerer Verleihung des edlen Friedens, unter glückſeligſter Beherrſchung des Kayſerl. Throns und Beſiegung derer Feinde, in ſeiner allgewaltigen Obſorge halten, und Dieſelbe in dieſem inſtehenden neuen und nachfolgenden unzehlig vielen Jahren, mit allerhöchſten ſelbſt erwünſchten Kayſerlichen Proſperitäten, auch allem Hoch- und Wohlweſen beglückſeliget ſeyn laſſen wolle, der Ich übrigens mich und mein Fürſtliches Haus zu fernerer allerhöchſten Kayſerlichen Gnade, Huld, und Protection allerdevoteſt entfehle, und Zeit Lebens mit allertiefſter Reichs-Fürſtl. Veneration zu beharren gedencke. Anno 1722.

Ew. Kayſerl. und Königl. Catholiſchen
Majeſtät

allerunterthänigſter Reichs-Fürſt,
N. N.

CCLIII.

Antwort- und Danckſagungs-Schreiben Jhro Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. auf vorherſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de Anno 1723.

Carl

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Durchläuchtig-Hochgebohrner, Lieber Oheimb und Fürſt,

WIr haben ab Dero Liebden aufrichtig wohlgeneigten Glückwunſch, welchen Uns Dieſelbe vor dem Eingang dieſes Jahrs abgeſtattet, Dero beſtändige Ergebenheit gegen Uns und Unſer Ertz-Haus mit beſonderm Vergnügen wahrgenommen. Sagen Ihro dafür gnädigſten Danck, und wünſchen nicht minder aus gantz geneigtem Kayſerl. Gemüth, daß der Allmächtige GOtt Dero Liebden und Dero Fürſtliches Haus in langen Friedens-Jahren und gantzer Beruhigung des lieben Vaterlands, bey allem ſelbſt verlangendem Wohlergehen, erhalten wolle, wobeneben Wir Deroſelben mit Kayſerl. Gnaden und allem Guten wohl beygethan verbleiben. Gegeben in Unſer Stadt Wien, den 1. Martii, An. 1723. Unſerer Reiche des Römiſchen im zwölfften, des Hiſpaniſchen im zwantzigſten, des Hungariſchen und Böheimiſchen auch im zwölfften.

CARL.

Vt. Friedrich Carl, Gr. v. Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſt. proprium,

E. F. v. Glandorff.

CCLIV.

CCLIV.

Schreiben eines Reichs-Fürſten an Jhro Majeſtät die regierende Römiſche Kayſerin, Frau Eliſabeth Chriſtinen, worinnen Deroſelben Er zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1723.

Allerdurchläuchtigſte ꝛc.

DA Ew. Kayſerl. Majeſtät das nunmehro zu Ende abeylende Jahr zurücklegen, und in allerhöchſter Zufriedenheit in das von Göttlicher Güte abermals geſchenckte neue Jahr eintreten; So habe Ich, bey dieſer erfreulichen Occaſion meinen allergehorſamſten Glück-Wunſch in Reichs-Fürſtl. Devotion und allertiefſſtem Reſpect dahin abzulegen nicht ermangeln ſollen, daß der allgewaltige GOtt in dieſem inſtehenden, und vielen nachfolgenden Jahres-Zeiten über Ew. Kayſerl. Majeſtät allerhöchſte Perſon mit ſeiner gnädigen Beſchirmung mild-Väterlich walten, und Dieſelbe in vollkommenem Uberfluß alles zeitlichen und himmliſchen Segens mit allen ſelbſt verlangenden Vergnügungen beglücken wolle. Ew. Kayſerl. Majeſtät übrigens mich und mein Fürſtliches Haus zu fortwährender Kayſerlicher Gnade und Huld empfehlend, beharre in allerunterthänigſter Ehrerbietung ꝛc. Anno 1722.

Nota. Dieſes Schreiben iſt auch mutat. mutand. an die Verwittibte Röm. Kayſerin abgelaſſen worden.

CCLV.

Antwort- und Danck-Schreiben Jhrer Majeſtät der regierenden Römiſchen Kayſerin, Frau Eliſabeth Chriſtinen, auf vorherſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben, de Anno 1723.

Durch-

Durchläuchtig-Hochgebohrner Fürſt,

Freundlicher lieber Vetter,

DAß mir Ew. Liebden durch Dero jünſthin vollmüthig ausgedrucktem Neu-Jahrs-Wunſch Ihre fortwährende gäntzliche Ergebenheit zu meinem beſonderem Wohlgefallen abermal bezeugen wollen, dafür ſage Ich Deroſelben vielen Danck, und wünſche dagegen wohlmeynend, daß Ew. Liebden die Beſtändigkeit alles vergnüglichen Wohlergehens lange Jahr gedeihlich genüſſen mögen; Ich trage das thuenliche dahin gern bey, und verbleibe mit Freund-Muhmlicher Affection und allem Guten Deroſelben iederzeit wohl beygethan. Wien den 9. Januar. Anno 1723.

Ew. Liebden

gutwillige Muhme,
Eliſabeth.

CCLVI.

Antwort- und Danckſagungs-Schreiben Ihro Majeſtät der Verwittibten Römiſchen Kayſerin, Frau Wilhelminen Amalien, auf obenſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben, de Anno 1723.

Durchläuchtig-Hochgebohrner Fürſt,

Freundlicher lieber Vetter,

WIr haben Ew. Liebden von Dero Freund-Vetterlichem Wohlmeynen bißanhero ſo viele Kennzeichen gegeben, daß Ich an der Aufrichtigkeit Ihres mir jüngſthin zu dem abermalen erlebten Jahrs-Wechſel überſchriebenen Wunſches

keiner

keiner Dingen zweiffeln kan: Und wie ich demnach Ew. Liebden für ſo wiederhohlte treugemeynte Bezeugungen Freund-Mühmlichen Danck erſtatte; Alſo wolle der Allerhöchſte ſeine Gnade verleihen, daß auch Dieſelbe dieſes neu-eingetretene und noch viele nachkommende Jahre in beſtändig vergnügter Geſundheit und allem ſelbſt verlangenden weiterem Wohlweſen gedeihlich zubringen mögen: Da Ich inzwiſchen Ew. Liebden mit ohnveränderlicher Freund-Mühmlicher Affection und allem Guten forthin wohl beygethan verbleibe. Wien den 22. Jan. Anno 1723.

Ew. Liebden

gutwillige Muhme,
Amalia.

CCLVII.

Schreiben eines Reichs-Fürſten, worinnen Er denen Europäiſchen Königen, auch mutat. mutand. denen Churfürſten, zum neuen Jahre gratuliret, de A. 1722.

Unſere ꝛc.

IN Dancknehmigſter Erinnerung der von Ew. Königl. Majeſtät (Ew. Liebden) Uns in der verwichenen Zeit gütigſt zugewandten hochſchätzbaren Propenſion und Affection, ergreiffen Wir billig bey dem durch Göttliche Gnaden-Verleihung abermals erſcheinenden Jahres-Abwechſel die Gelegenheit, nebſt Conteſtirung Unſerer beſtändigen Hochachtung und Ergebenheit, Ew. Königl. Majeſtät (Ew. Lbd.) zu dem geſegneten Eintritt dieſes neuen Jahrs zu gratuliren, unter dem Freund-

Vetter-

Vetterlichen Anwunſch, daß die Allmacht GOttes Dieſelbe in dieſen inſtehenden Jahrs-Zeiten in vollkommenſter hoher Proſperität und Vergnüglichkeit gefriſtet ſeyn laſſen wolle. Annebſt bitten Wir Uns Ew. Königl. Majeſtät (Ew. Lbd.) hohe Zuneigung und Wohlwollen noch fernerhin Freund-Vetterlich (Brüderlich) aus, und verbleiben Deroſelben zu rc. rc. Geben den 25. Decembr. Anno 1722.

CCLIIX.

Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Ihro Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de Anno 1723.

Georg von GOttes Gnaden, König von Groß-Britannien rc.

Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtiger Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

Ew. Liebden unterm 25. Dec. an Uns erlaſſene Neu-Jahres-Gratulation iſt Uns um ſo viel angenehmer, indem ſelbige zugleich der Beſtändigkeit von Dero werthen Freundſchafft Uns verſichert. Wir erſtatten Ew. Liebden dafür Freund-Vetterlichen Danck, und wie Wir über Dero hohes Wohlergehen Uns jederzeit beſonders erfreuen; So wünſchen Wir, daß der Höchſte Ew. Lbdn. dieſes neue Jahr, ſamt vielen folgenden, auf alle ſelbſt begeh-

begehrende Weiſe glückſelig und vergnüget ſeyn laſſen wolle. Wir verbleiben Ew. Lbd. zu angenehmen Freundſchaffts-Bezeigungen ſtets gefliſſen. Gegeben auf Unſerm Palatio zu St. James, den 3. (15.) Januarii, des 1723ten Jahrs, Unſeres Reichs im neundten.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,
Georg, Rex.

CCLIX.

Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Ihro Königlichen Majeſtät, Herrn Friedrichs des IV. von Dänemarck, auf obenſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de Anno 1723.

Friederich der Vierdte von GOttes Gnaden, König zu Dänemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzog zu Schleßwig-Hollſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt rc. rc.

Unſere Freundſchafft, und was Wir ſonſten, der Verwandniß nach, mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlicher lieber Vetter,

DAß Uns Ew. Liebden zu dem ietzigen abermaligen Jahres-Wechſel wohlmeynend gratuliren wollen, ſolches erkennen Wir hierdurch mit Freund-Vetterlichem Danck, und wünſchen dahin-

gegen, daß Ew. Liebden dieſes neue und viele andere folgende Jahre durch GOttes Gnade, Ihrem Fürſtlichen Hauſe zum Beſten und Aufnehmen, bey allem geſegneten Wohlſtande unverruckt erhalten werden mögen! Die Wir Ew. Liebden dahin der ſichern Obhuth GOttes getreulich empfehlen. Gegeben auf Unſerer Reſidenz zu Coppenhagen den 2. Jan. Anno 1723.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,
Friederich.

CCLX.

Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Ihro Königlichen Majeſtät in Schweden, Herrn Friedrichs, auf obenſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de Anno 1723.

Wir Friederich von GOttes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden, König ꝛc. ꝛc. Entbiethen dem Durchläuchtigen und Hochgebohrnen Fürſten, Unſerm freundlich-geliebten Vettern, Herrn Ernſt Ludwig, Hertzogen zu Sachſen ꝛc. ꝛc. Unſern Freund-Vetterlichen Gruß, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtiger und Hochgebohrner Fürſt,

Freundlich-geliebter Vetter,

NAchdem Ew. Liebden in Dero an Uns unterm 25. jüngſt-verwichenen Decembris abgelaſſenem Schreiben zu dem damals ſich herannahenden Jahres-

Jahres-Wechſel Uns alles gedeihliche und erſprieß-liche Wohlergehen wohl-meynentlich anzuwünſchen belieben wollen; So haben Wir Uns keinen Anſtand geben mögen, Unſere deßwegen vor Dieſelbe hegende Erkenntlichkeit Ew. Liebden hiermit zu bezeugen, mit dem angehengten aufrichtigen Gegen-Wunſch, daß der allmächtige GOtt Ew. Liebden nicht allein in dieſem ohnlängſt eingetretenen, ſondern auch in vielen folgenden Jahren alle ſelbſt-wehlende Proſperität und Glückſeligkeit gnädigſt wolle angedeihen laſſen. Die Wir übrigens Ew. Liebden zu Erweiſung aller Freund-Vetterlichen Gefälligkeiten ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Stockholm, den 9. Jan. Anno 1723.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,
Friederich.

CCLXI.

Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Ihro Königlichen Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms, in Preuſſen, auf obenſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de Anno 1723.

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen ꝛc.

Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,
Freundlich lieber Vetter,

Ew. Liebden Uns gethane gar angenehme Neu-Jahrs-Gratulation haben Wir mit ſo viel meh-

rerm Vergnügen erbrochen; Als Wir dadurch Gelegenheit bekommen, Ew. Lbdn. hingegen zu verſichern, daß es Uns dieſes und alle künfftige Jahre eine ſonderbare Freude ſeyn wird, Deroſelben Proben darlegen zu können, wie Wir Ihro, aus treuem Hertzen, zu Erweiſung aller angenehmen Gefälligkeiten jederzeit willig und bereit verbleiben. Gegeben Berlin, den 18. Jan. An. 1723.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,
Friedrich Wilhelm.

CCLXII.

Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Ihrer Churfürſtlichen Gnaden, Herrn Lotharii Franciſci zu Mayntz, auf obenſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de Anno 1722.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtig-Hochgebohrner Fürſt,

Beſonders lieber Freund, Herr Bruder und Gevatter,

Aus Ew. Liebden Freund-werthiſten jüngern Schreiben, iſt Uns ſehr erfreulich zu vernehmen geweſen, daß Dieſelbe dieß zu Ende gehende Jahr in guter Geſundheit vollbracht haben, und Uns, nebſt deſſen treueſter Felicitirung, Dero hochſchätzbarer Zuneigung und werthiſter Freundſchafft aufs neue zu verſichern belieben wollen. Gleichwie nun Ew. Liebden für dieſe ſo höffliche Conte-

ſtation

ſtation und gutmüthigen Anwunſch billig hoher Danck gebühret; Alſo thun Wir ſolchen hiermit nicht allein treulich abſtatten, ſondern erweitern ſolchen auch von Hertzen dahin, daß der gütige GOtt Ew. Liebden noch auf viele dergleichen zukünfftige Jahres-Zeiten in beſtändiger Leibes-Geſundheit und allem vergnüglichen hohen Wohlſeyn mildiglich friſten und erhalten, Uns aber öfftere Gelegenheiten zukommen laſſen wolle, Ihro mehr angenehme freundliche Dienſt-Gefälligkeiten erweiſen zu können, ſtetshin verbleibend, Bamberg, den 26. Dec. Anno 1722.

Lotharius Franz von GOttes Gnaden, Ertz-Biſchoff zu Mayntz rc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Freund, Bruder, Gevatter und Diener,
Lotharius Franz, Churfürſt.

CCLXIII.

Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz, auf obenſtehendes Neu-Jahr-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de Anno 1723.

Unſer freundlicher Dienſt, auch was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtiger Fürſt,
Freundlich lieber Vetter,

Ew. Liebden haben ein neues Kennzeichen Dero für Uns hegenden Freund-Vetterlichen Affection

ction von ſich gegeben, indeme Dieſelbe Uns mit ſo angenehmer Glück-Wünſchung zu dieſem erreichten neuen Jahr zu begegnen beliebet. Wir erſtatten dafür billig hiemit den ſchuldigſten Danck, und gehet Unſer inniglicher Wunſch dahin, daß die unendliche Güte GOttes Ew. Liebden bey beſtändiger vollkommener Geſundheit, und allem gedeyhlichen Wohlweſen mildiglich friſten und erhalten wolle; Dero Wir anbey, zu Erweiſung aller angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſt-Gefälligkeiten bereit-willig verbleiben; Manheim, den 9. Jan. Anno 1723.

Von GOttes Gnaden Carl Philipp, Pfaltz-Graf bey Rhein ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-willigſter getreueſter Vetter allezeit,

Carl Philipp.

CCLXIV.

Schreiben, worinnen ein Reichs-Fürſt dem andern zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1722.

Unſere ꝛc.

Wir zweiffeln nicht, es werden Ew. Liebden das zu Ende eylende Jahr bey allem hohen Vergnügen zurück legen, und haben dahero, zu Bezeigung Unſerer Freund-Vetterlichen (Nachbarlichen) Ergebenheit nicht ermangeln wollen, Denenſelben zu dem geſegneten Eintritt dieſes inſtehenden neuen Jahres zu gratuliren, mit dem aufrichtig-

richtigſten Beywunſch, daß der Allerhöchſte Ew. Liebden in dieſen und vielen folgenden Jahren mit aller ſelbſtwehlenden Fürſtlichen Proſperität, und demjenigen was ſonſten zu Dero Contento gereichen kan, mildiglich erfreuen wolle, die Wir Ew. Liebden unter ausbittender Continuation Dero hochſchätzbaren Freundſchafft und Wohlwollens zu Erweiſung ꝛc. den 25. Dec. Anno 1722.

CCLXV.

Schreiben Biſchoffs Johann Anthons zu Eychſtätt, worinnen Er einem Reichs-Fürſten zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1722.

Unſere freundliche Dienſte zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Beſonders lieber Herr und Freund,

Gleichwie Wir Uns von Hertzen erfreuen, wann Ew. Liebden das zu Ende gehende Jahr in ſelbſterwünſchtem hohen Wohlſtande ſo weit hinterlegt haben; Alſo nehmen Wir auch Anlaß, Deroſelben bey jetztbevorſtehender Heil. Weyhnachts- und Jahres-Beſchluß-Zeit Dienſt-freundlich zu gratuliren, die Göttliche Allmacht bittende, daß Sie, vermittelſt Dero ohnendlicher Güte, Ew. Liebden dergleichen Zeit-Aenderung durch viele Jahre bey beſtändigem hohen Wohlſeyn erleben laſſen, und Dero führende heilſame Intentionen zu allgemeiner Conſervation, Ruheſtand und Beſten Unſers lieben Teutſchen Vaterlands, dann zu Aufnahm und Troſt Jhro eignen Land und Leuten, reichlich ſegnen und begleiten wolle. Wormit

Ew. Liebden hochwerthe Freundſchafft und Affection Wir Uns ausbitten, unter Gegen-Verſicherung, daß Deroſelben zu allen angenehmen aimablen Dienſt-Erweiſungen jederzeit willig und bereit verbleiben. St. Wilibaldsburg ob Eychſtätt, den 15. Decembr. An. 1722.

Von GOttes Gnaden Johann Anthon, Biſchoff und des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Eychſtätt ꝛc. ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger Freund,

Johann Anthon, Biſchoff.

CCLXVI.

Schreiben des Herrn Cardinals von Sachſen-Zeitz Durchläuchtigſten Eminenz, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie demſelben zum neuen Jahre gratuliren, de Anno 1722.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr viel Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-vielgeliebter Herr Vetter, Bruder und Gevatter,

Gleichwie Wir Uns höchlich erfreuen, die Gelegenheit zu haben, bey Ew. Lbdn. zu denen bevorſtehenden Heil. Chriſt-Ferien, und nächſt darauf folgenden Jahrs-Wechſel Unſere Gratulation abzulegen. Als wünſchen Wir von Grund des Hertzens, daß ſeine Göttliche Güte Ew. Lbdn. dieſe, und

und deren noch viele folgende erfreuliche Jahrs-Zeiten, in allerſinnlichen Wohlweſen langwierigſt erhalten; Wir aber annebenſt offters die erwünſchte Gelegenheit haben mögen, werckthätig bezeigen zu können, wie Ihro Wir zu Erweiſung all angenehmer Dienſten ſtets willig und bereit verbleiben. Presburg, den 22. Dec. An. 1722.

Von GOttes Gnaden ꝛc. ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-willigſter, getreueſter Vetter, Bruder, Gevatter, und Diener,

Cardin. von Sachſen.

CCLXVII.

Anderweites Schreiben eines Reichs-Fürſten an einen andern, worinn Er Demſelben zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1722.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter, Schwager, Bruder und Gevatter,

WIr machen Uns beſonderes Vergnügen, Ew. Liebden bey bevorſtehenden heiligen Feyertagen und herrannahenden Zeit-Wechſel, nach tragender Freund-Vetterlichen Treu-Meynung, Unſere Ergebenheit zu conteſtiren. Und wie Deroſelben Wir zu allem, was in denen abgewichenen

Zeiten von Göttlicher Güte Ihro und Ihrem Fürſtlichem Hauſe zu Vergnügen kommen, hertzlich gratuliren; Alſo wünſchen Wir nicht weniger, daß Deroſelben auch die nachfolgenden Zeiten, unter Göttlicher Gnaden-Verleihung, zu aller ſelbſt erwehlender hoher Wohlfährigkeit gedeylich ſeyn, und Wir dabey Gelegenheit haben mögen, Unſere Freund-Vetterliche Wohlmeynung beſtändig darzulegen, als die Wir Ew. Liebden zu allen angenehmen Dienſt-Erweiſungen jederzeit gefliſſen verbleiben. Datum N. den 21. Decembr. An. 1722.

Von GOttes Gnaden N. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc. ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter, Bruder, Schwager, Gevatter und Diener,

N. Hertzog zu Sachſen.

Vom Jahr 1723.

CCLXIIX.

Notifications-Schreiben Fürſt Friedrich Anthons zu Schwartzburg-Rudolſtat an einen Reichs-Fürſten, die Vermählung Dero dritten Princeßin Schweſter mit Printz Franciſco Joſia zu Sachſen-Saalfeld betreffend, de Anno 1723.

Unſere willige Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, iederzeit zuvor.

Durch-

Durchläuchtigſter Fürſt,

Hochgeehrter Herr Vetter und Gevatter,

Ew. Liebden haben Wir hierdurch dienſtlich zu eröffnen Unſerer Schuldigkeit gemäß zu ſeyn erachtet, wasgeſtalten das aus Göttlicher Fügung zwiſchen dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Franciſco Joſia, Hertzogen zu Sachſen ꝛc. (tot. Tit.) und Unſerer geliebteſten dritten Schweſter, Princeßin Annen Sophien, Fürſtin zu Schwartzburg Liebden, geſchloſſene Ehe-Verlöbniß anheute, mittelſt Prieſterlicher Copulation allhier auf Unſerer Fürſtlichen Reſidenz würcklich vollenzogen worden. Allermaſſen nun, in Anſehung des von Ew. Lbdn. gegen Uns bißanhero bezeugeten hochſchätzbaren Wohlwollens Wir nicht zweiffeln können, es werden Dieſelbe das Uns hierunter zugewachſene Vergnügen auch beyden hierbey intereſſirten Fürſtlichen Perſonen darunter alles gedeihliche Wohlergehen gerne gönnen; So wünſchen Deroſelben Wir dargegen von Göttlicher Güte, alle beſtändige Fürſtliche Proſperitäten von Hertzen, und ſind Ew. Liebden zu Erweiſung aller angenehmer Dienſte, bereit und gefliſſen. Dat. Rudolſtadt, den 2. Jan. Anno 1723.

Von GOttes Gnaden Friedrich Anthon, Fürſt zu Schwartzburg ꝛc. (tot Tit.)

CCLXIX.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Fürſtlich Schwartzburgiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1723.

Unſere

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtiger Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter und Gevatter,

Ew. Liebden Freund-Vetterliches Schreiben hat Uns mehrers zu vernehmen gegeben, wasmaſſen die nach Göttlicher Schickung zwiſchen dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Franciſco Joſia, Hertzogen zu Sachſen ꝛc. (tot. Tit.) und jüngſten Salfeldiſchen Printzen, und Dero geliebteſten dritten Princeßin Schweſter, Princeßin Annen Sophien, Fürſtin zu Schwartzburg ꝛc. Lbdn. Lbdn. geſchloſſene Ehe-Alliance den 2ten dieſes angefangenen Jahres und Monats durch Prieſterliche Copulation vollzogen worden. Wie nun Ew. Liebden von Uns perſuadiret ſeyn werden, daß Wir jederzeit an Dero Fürſtlichen Hauſes Wohlſtand und Aufnehmen mit Antheil nehmen: So wünſchen Wir auch, daß der Allerhöchſte dieſe Fürſtliche Alliance, nebſt Ew. Liebden gantzen Fürſtlichem Hauſe, fernerhin mit allen ſelbſt-wehlenden Proſperitäten ſegnen wolle, Ew. Liebden übrigens vor die Uns gegönnete Notification Freund-Vetterlichen Danck erſtattend, verbleiben Wir, zu Erweiſung aller angenehmen Dienſte bereit und gefliſſen. Anno 1723.

CCLXX.

Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an

die Evangeliſchen Schweitzer-Cantons, daß ſie in ihren und zugewandten Landen, zu Erhaltung der Evangeliſchen Kirchen- und Schul-Diener in der Unter-Pfaltz, ingleichen in den Hertzogthümern Zweybrücken und Jülich, eine Collecte möchten ſammlen laſſen, de Anno 1723.

Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Geſtrenge, Hoch-Edle, Veſte, Fürſichtige, Fromme und Hochweiſe Herren.

Hochgeachte, Hoch- und Vielgeehrte Herren,

DEnenſelben wird Zweiffels-ohne vorkommen ſeyn, in was für groſſem Mangel und dürfftigem Zuſtande die Evangeliſche Kirchen- und Schul-Bediente in der untern Pfaltz, und in denen Hertzogthümern Zweybrücken und Jülich, zu welchen letzteren die Walloniſchen Gemeinden mit zu rechnen seynd, ſich lange Zeit her befunden haben. Nachdem ſich aber derſelbe bißher nicht gemindert, vielmehr dergeſtalt gemehret hat, daß die in beſagten Landen wohnende Evangeliſchen beyder Theile endlich, aus äuſſerſter Noth, gezwungen worden, ſich an das Corpus Evangelicorum zu wenden, und wehmüthigſt zu bitten, daß man auf ein hinlängliches Mittel bedacht ſeyn wolle, wodurch ſie aus ihrer fortwährenden Bekümmerniß, wegen ermangelnder höchſtnöthiger Lebens-Mittel, gerettet werden möchten; So hat man diſſeits vor das Beſte und beqvemſte gehalten, Unſern höchſt und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, ſolches alles in Unterthänigkeit anzuzeigen, und Dero Gutbefinden anheim zu geben, ob ein jeder ſich gefallen laſſen wolte, die

Verſü-

Verfügung zu thun, daß ein= vor allemal eine General-Collecte in allen und jeden Kirchen Dero geſamten Lande und Städte geſammlet würde, damit das hierdurch einkommende Geld zu einem perpetuirlichen fundo an ſichere Orte niedergeleget, und die daraus zu hoffende Intereſſen, nach Proportion des Bedürffniſſes unter obgedachte in bemeldten Landen wohnende Evangeliſche Geiſtliche und Schul = Bediente beyder Theile jährlich ausgetheilet werden könnten. Ob man nun zwar zu glauben Urſach hat, es werde, in Betrachtung, daß man von denen Evangeliſchen obbenannten Kirchen= und Schul = Bedienten mit Collecten fürohin nicht weiter beſchweret werde, die mildreiche Hand mitleidender Glaubens-Genoſſen um ſo viel freygebiger ſeyn; So iſt ohnſchwer zu erachten, daß das hierunter führende gute Abſehen, einen zulänglichen Fundum durch die aus denen Evangeliſchen Reichs = Landen eingehende Collecten=Gelder zu formiren, ohne andere Beyſteuer nicht formiret werden dürffte, und aber von unſerer Hoch= und Vielgeehrten Herren Welt=bekannten Pietät, Milde und Barmhertzigkeit gegen die Nothleidende Evangeliſche beyder Theile, ſich die gute Hoffnung zu machen iſt, es werden dieſelben des Corporis Evangelicorum gefaßten Schluß ſich nicht mißfallen laſſen, und dahero auch nicht ungütig aufnehmen, daß Unſere Hoch= und Vielgeehrte Herren hierdurch geziemend erſuchet werden, die beliebige Verordnung ergehen zu laſſen, damit auch in denen löblichen Cantons und zugewandten Orten, auch Bundsgenoſſen, Evangeli-

ſchen

ſchen Theils, dergleichen ad vere pium uſum deſtinirte Collecte geſammlet, das dadurch einkommende Geld zu oben angezeigter milden Stifftung gebracht, und durch deren Intereſſen dem Armuth der Evangeliſchen Kirchen- und Schul-Bedienten in mehr bemeldten Landen und Orten aufgeholffen werde.

Unſere Hoch- und Vielgeehrten Herren werden dadurch des groſſen GOttes ferner-weiten Seegen um ſo mehr auf ſich und Ihre löbliche Cantons und zugewandte Orte, auch Bundsgenoſſen ziehen, und den, zu Aufrechthaltung der Evangeliſchen Religion, längſt-erworbenen groſſen Nachruhm, durch Verſorgung ſo vieler armen Glaubens-Genoſſen, biß auf die ſpäte Nachwelt wieder verneuren; Wir aber verharren, unter Göttlicher Schutz-Ergebung,

Unſerer Hochgeachten, Hoch- und Vielgeehrten Herren

Regenſpurg, den 9. Januar. Anno 1723.

Dienſt-bereit-willigſte,
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigen Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Inſcriptio.

Denen Wohlgebohrnen, Hoch-Edelgebohrnen, Geſtrengen, Hoch-Edlen, Veſtē, Fürſichtigen, Frommen

men und Hochweiſen Herren Eydgenoſſen derer Löbl. Evangeliſchen Cantons Zürch, Bern, Schaffhauſen, Baſel, Appenzell, Glaris und zugewandten Orten, ꝛc. Unſern Hochgeachten, Hoch- und Vielgeehrten Herren.

CCLXXI.

Antwort-Schreiben der Evangeliſchen Schweitzer-Cantons auf vorherſtehendes Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, de Anno 1723.

Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hochgelehrte Herren,

Hochgeehrte Herren,

DAsjenige, ſo Ew. Excellenz und die Herren von wegen Sammlung einer Collecte vor die in groſſem Mangel und dürfftigem Zuſtand ſich befindende Evangeliſche Kirchen- und Schul-Bedienten in der Untern Pfaltz, und in denen Hertzogthümern Zweybrücken und Jülich, wozu die Walloniſchen Gemeinden mit zu rechnen, an geſamte löbl. und zugewandte Orte der Eydgenoſſenſchafft unterm 9. currentis abzulaſſen beliebet, haben Wir wohl erhalten, und daraus Deroſelben tragend Chriſtliches Mitleiden für ſothane Kirchen- und Schul-Bediente, in mehrerm erſehen, auch nicht ermangelt, ſolches behöriger Orten gebührend zu communiciren, damit, bey erſter gemeiner Zuſammenkunfft, die Nothwendigkeit darüber gemeiniglich könne verpflogen werden. Deſſen Ew. Excellenz und die Herren Wir immittelſt

zu benachrichtigen Uns die Ehre geben, mithin denenſelben alle fürwährende hohe Proſperität hertzlich appreciren. Gegeben den 30. Januar. 1723.

Ew. Excellenz und der Herren

Dienſt-willige
Bürgermeiſter und Rath der
Stadt Zürch.

Inſcriptio.

Denen Hoch-Wohlgebohrnen, Hoch-Edelgebohrnen, Hochgelehrten Herren N. N. des Heil. Röm. Reichs Evangeliſcher Churfürſten, Fürſten und Stände bey gegenwärtigen Reichs-Tag zu Regenſpurg verſammleten Gevollmächtigten Herrn Räthen, Bothſchafften und Geſandten, Unſern Hochgeehrten Herren.

Regenſpurg.

CCLXXII.

Schreiben Sr. Churfürſtlichen Gnaden, Herrn Lotharii Franciſci zu Mayntz, an des Herrn Cammer-Richters zu Wetzlar, Herrn Grafen Philipp Carls von Hohenlohe Excellenz, des von Ploenies Admiſſions-Beförderung zum Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſesſorat betreffend, de Anno 1723.

P. P.

Demſelben communicire per Extractum hierbey, was an mich der Reichs-Hof-Vice-Cantzler in des von Ploenies von mir wiederholten recommandirten Admiſſions-Beförderung zum Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſorat hinwieder antwortlich

lich gelangen laſſen, woraus der Herr Cammer-Richter den bißherigen Verzögerungs-Anſtand erſehen, und, ſeiner klugen Penetration nach, von ſelbſten dahin mit bedacht ſeyn wird, wie man ſich an Seiten gedachten Reichs-Cammer-Gerichts der Kayſerlichen Intention, auch in der Speckmænniſchen Prætenſion etwan, und zumalen in der Anhoffung, näher fügen möge, als Kayſerliche Majeſtät demnach ſo geneigter und williger, mit der Chur-Böhmiſchen Concurrenz zum Cammer-Gerichts-Intereſſe ſich zeigen, und dergleichen Reflexion vielleicht nicht bey Seits zu ſetzen ſeyn dörffte. Welches alſo des Herrn Vetters Erwegung lediglich erlaſſe, und in übrigen ohnausſetzlich fort beharre

Des Herrn Cammer-Richters und
Vetters

wohl-affectionirter Freund,
Lotharius Franz, Churfürſt.

CCLXXIII.

Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, die ſich, bey Feyrung des Oſter-Feſts im bevorſtehenden 1724ſten Jahre äuſſernde Differenz der Evangeliſchen mit denen Catholiſchen betreffend, de A. 1723.

Hochmögende Herren,

Euer Hochmögenden wird ſonder Zweiffel bereits vorkommen ſeyn, wie ſowol von der Königlichen Preußiſchen Societät der Wiſſenſchafften, als andern

andern erfahrnen Mathematicis, angezeiget worden, wasgeſtalt ſich zwiſchen dem zum Beſchluß des abgewichenen Seculi von denen Evangeliſchen angenommenen verbeſſerten, und bey denen Römiſch-Catholiſchen beybehaltenem Gregorianiſchen Calender in dem nächſt folgenden 1724ten Jahr ein Unterſcheid, wegen der Oſter-Feyer, ereigne, indem dieſes Feſt, nach der in dem verbeſſerten Calender zum Grund geſetzten richtigen Aſtronomiſchen Rechnung, auf den 9ten April, nach dem auf die Autorität der Päbſte gebaueten fehlſamen Cyclo aber allererſt auf den 16ten April einfallen würde. Die Evangeliſche Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs haben nun im Jahr 1699. bey der damals beliebten Verbeſſerung des Calenders, den einmüthigen Schluß gefaſſet, daß die Oſtern, und alle davon abhangende bewegliche Feſte, von denen Calender-Schreibern nicht Cyclice, ſondern Aſtronomice berechnet und angeſetzet werden ſolten, ohngeachtet man die daraus zuweilen entſpringende Differenz vorher geſehen, geſtalt denn auch Ew. Hochmögenden von dieſer gantzen Sache, mittelſt des am 12. (23.) Jan. An. 1700. von Corporis Evangelici wegen abgelaſſenen Schreibens, nicht allein Nachricht gegebē, ſondern auch Dieſelben geziemend erſucht worden, den verbeſſerten Calender in denen vereinigten Provinzen mit anzunehmen.

Nachdem man aber dermalen, da ſich der vorgeſehene Caſus zuträget, nicht finden können, warum man von dem einmüthig- und wohlbedächtlich gefaſten Schluß der richtigen Aſtronomiſchen Rechnung abgehen, und nach dem unrichtigen Cyclo

die Oſtern mit denen Römiſch-Catholiſchen zugleich feyren ſolte; So iſt auf Befehl unſerer höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, in Betracht die Gleichheit in Zehlung der Tage feſt beſtehen bleibet, und nur der geringe Unterſcheid ſich äuſſert, daß 5. Feſt-Tage im gantzen Jahr auf eine andere Zeit in der Evangeliſchen als Römiſchen Kirchen gefeyret würden, davor gehalten und geſchloſſen worden, allen Evangeliſchen Calender-Schreibern und Druckern im Reich die Bedeutung zu thun, in bemeldtem Jahr den Oſter-Tag nach der Aſtronomiſchen Rechnung auf den 9ten April. und nicht mit den Römiſch-Catholiſchen auf den 16ten April. anzuſetzen; Allermaſſen dann dieſes in allen Evangeliſchen Reichs-Landen, zu jedermans Wiſſenſchafft, auf den letzten Sonntag vor dem Advent des jetztlauffenden Jahres von denen Cantzeln kund zu machen. Gleichwie nun unſern höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, zu beſonderer Gefälligkeit gereichet, daß Ew. Hochmögenden nicht allein an allem demjenigen, was das Evangeliſche Weſen im Reich angehet, ruhmwürdigen Antheil nehmen, ſondern auch damals in beſagter Calender-Sache denenſelben beliebig beygetreten; Alſo haben wir nicht ermangeln wollen, Denenſelben auch den ietzigen Schluß über oberwehnten Vorfall hiebey gantz freundlich zu communiciren, Dero Gutfinden geziemend anheimſtellend, ob Dieſelbe, zu Beybehaltung mehrerer Gleichförmigkeit unter allerſeits Evangeliſchen, eine mit unſerm Concluſo übereinſtimmende

Verord-

Verordnung in denen vereinigten 7. Provinzien und zugehörigen Orten dieſerhalben ergehen laſſen wolten, in ſonderbarer Betrachtung, daß hierdurch denen Commerciis, wegen dieſes geringen Unterſcheids der 5. Tage im gantzen Jahr, kein Eintrag zugezogen wird. Und wir ergeben Dieſelben ſchließlich dem Göttlichen Schutz, und verbleiben

Ew. Hochmögenden

Regenſpurg, den 30. Januar,
Anno 1723.

Dienſt-willige
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Schema Sigillantium.

Inſcriptio:

Denen Hochmögenden Herren Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande.

Dict. Ratisb. d. 30. Jan. 1723.
per Chur-Sachſen.

CCLXXIV.

Ejusd. Schreiben an die Evangeliſchen Schweitzer-Cantons in eadem materia, de Anno 1723.

Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Geſtrenge, Hoch-Edle, Veſte, Fürſichtige, Fromme und Hochweiſe Herren,

Hochgeachte, Hoch- und Vielgeehrte
Herren,

Dieſelbe belieben, ſich aus dem von der Evangeliſchen Churfürſten und Stände bey gegenwärtigen Reichs-Tag Gevollmächtigten Räthen, Bothſchafften und Geſandten, am 30. Dec. An. 1699. an die Löbl. Eydgenoſſen der Evangeliſchen Cantons, Zürch, Bern, Schaffhauſen Baſel, Glaris und deren zugewandte Orte, abgelaſſenen Schreiben erinnern zu laſſen, was der Zeit, wegen Verbeſſerung des Julianiſchen Calenders und Vereinbarung des alten und neuen Styli vorkommen, und wie unſere höchſt und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten, bewogen worden, den einmüthigen Schluß zu faſſen, daß ins künfftige das heilige Oſter-Feſt und alle davon abhangende bewegliche Feſte, nicht nach der bey den Römiſch-Catholiſchen gebräuchlichen, und durch Autorität der Päbſte eingeführten fehlſamen Cycliſchen, ſondern nach der, mit dem Lauff der Sonnen und des Monds übereinſtimmenden richtigen Aſtronomiſchen Rechnung von allen Evangeliſchen Mathematicis und Calender-Schreibern angeſetzet, und berechnet werden ſolten.

Nun hätte es ſich zwar zufälliger Weiſe begeben, daß bißhero, und incluſive des jetztlauffenden Jahrs, ſowol der verbeſſerte, als Gregorianiſche Calender, in Anſetzung des Oſter-Feſts, miteinander übereinkommen, und den Eintritt des nach dem Æquinoctio verno einfallenden Oſter-Vollmonds zu gleicher Zeit beſtimmet, mithin von beyden

den Theilen des Concilii Nicæni Satzung, ſich von denen Juden abzuſondern, befolget werden können.

Allein es iſt nicht nur von der Königlich Preußiſchen Societät der Wiſſenſchafften zu Berlin, ſondern auch andern erfahrnen Mathematicis, welche den Lauff der Geſtirne genau beobachtet, vor einiger Zeit angezeiget worden, daß, wann die Oſtern nach der Aſtronomiſchen zur Zeit des Concilii Nicæni gebräuchlich geweſenen Feſt-Rechnung gefeyret werden ſolten, dieſelbe in dem bevorſtehenden 1724ſten Jahr bey den Evangeliſchen um 8. Tage eher, als bey denen Römiſch-Catholiſchen einfallen, mithin zwiſchen beyden Theilen in der Oſter-Feyer ſich ein Unterſcheid hervorthun würde.

Nach reifflich erwogenen Umſtänden nun, und da ſich keine trifftige Urſache gefunden, von dem einmal wohlbedächtlich gefaſſeten Schluß der richtigen Aſtronomiſchen Rechnung abzugehen, und nach dem unrichtigen Cyclo die Oſtern mit denen Römiſch-Catholiſchen zugleich zu feyren; So iſt, auf Befehl unſerer Höchſt- und Hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, in Betrachtung die Gleichförmigkeit in Zehlung der Tage feſt beſtehen bleibet, und nur der geringe Unterſcheid ſich äuſſert, daß 5. Feſt-Tage im gantzen Jahre auf eine andere Zeit in der Evangeliſchen als Römiſchen Kirche gefeyret werden, einmüthig davor gehalten und geſchloſſen worden, allen Evangeliſchen Calender-Schreibern im Römiſchen Reiche die Bedeutung zu thun, in bemeldtem Jahr den Oſter-Tag, nach der Aſtronomiſchen Rechnung, auf den 9ten April. und nicht mit denen Römiſch-

 Catho-

Catholiſchen auf den 16. April anzuſetzen; Geſtalten denn dieſes in allen Evangeliſchen Reichs-Landen, zu jedermans Wiſſenſchafft, auf den letzten Sonntag vor dem Advent des ietztlauffenden Jahrs von denen Cantzeln kund zu machen.

Wir haben dafür gehalten, es würde Unſeren Hoch- und Vielgeehrten Herren nicht unbeliebig ſeyn, wann Denenſelben davon gantz freundlich Nachricht (wie hiemit durch Beyſchlieſſung des darüber errichteten Concluſi geſchicht) ertheilet, und Ihnen, ohne alle Maaßgebung, anheim geſtellet würde: Ob Dieſelbe gut finden, nach Innhalt deſſelben die Oſtern ſowol in dem nächſt bevorſtehenden 1724ſten als übrigen darinn bemerckten Jahren mit denen Evangeliſchen im Reiche zugleich feyern zu laſſen, als wodurch denen Commerciis, wegen des geringen Unterſchieds der 5. Tage im gantzen Jahre, kein beſonderer Eintrag zugezogen, noch die bißherige Gleichförmigkeit in Zehlung der Tage unterbrochen, ſondern dieſelbe vielmehr unter den Evangeliſchen befördert wird. Womit wir dem Göttlichen Schutz Dieſelbe getreulich empfehlen, und verbleiben

Unſerer Hochgeachten, Hoch- und Vielgeehrter Herren

Regenſpurg, den 30ſten Jan.
Anno 1723.

Dienſt-bereit-willige,
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Schema Sigillantium.

Inſcri-

Inſcriptio.

Denen Wohlgebohrnen, Hoch-Edelgebohrnen, Geſtrengen, Hoch-Edeln, Veſten, Fürſichtigen, Frommen und Hochweiſen Herren Eydgenoſſen der löblichen Evangeliſchen Cantons, Zürch, Beren, Schaffhauſen, Baſel, Appenzell, Glaris, und zugewandten Orten ꝛc. Unſeren Hochgeachten, Hoch- und Vielgeehrten Herren,

CCLXXV.

Interims-Antwort-Schreiben des Cantons Zürch auf vorherſtehendes Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, de Anno 1723.

Hoch-Wohlgebohrne ꝛc.

Ew. Excellenz und der Herren beliebtes Schreiben an ſämtliche löbliche Evangeliſche und zugewandte Orte der Eydgenoſſenſchafft vom 30ten letzthin gewichenen Monats Januarii, ſamt angefügtem Concluſo in conferentia Evangelicorum von gleichem Dato, belangende die Ausrechnung und Haltung des Heil. Oſter-Feſts von denen Evangeliſchen im Heil. Röm. Reich, iſt Uns zu Recht behändiget worden. Gleichwie nun Euer Excellenz und die Herren anbey beliebet, denen Evangeliſchen Eydgenoſſen anheim zu ſtellen, ob beſagt H. Feſt mit denen Evangeliſchen in gedachten Heil. Röm. Reich auf gleiche Zeit feyern zu laſſen, mithin aber der Sachen Wichtigkeit, in gemeinſame Berathſchlagung entzwiſchnet, und erfordern will; Alſo haben Wir Deroſelben Schrei-

ben behörender Orten participiret, und werden keinen Umgang nehmen, ſeiner Zeit den darüber abfaſſenden Entſchluß Ew. Excellenz und denen Herren in geziemender Antwort zu überſchreiben, die wir immittelſt den Höchſten bitten, daß Er Euere Excellenz und die Herren in ſtets geſegnet- und ſelbſtwehlenden hohen Wohlſeyn gnädigſt conſerviren wolle. Geben den 10. Februarii, An. 1723.

Ew. Excell. und der Herren

Dienſt-willige,

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Zürch.

Inſcriptio:

Denen Hoch-Wohlgebohrnen, Wohl-Edelgebohrnen, Geſtreng und Edlen, Veſten und Hochgelahrten Herren N. N. des Heil. Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen bey gegenwärtigem Reichs-Tag zu Regenſpurg anweſenden Herren Räthen, Bothſchafften und Geſandten,

Unſern Hochgeehrten Herren.

Regenſpurg.

Præſ. den 21. Febr. 1723.

CCLXXVI.

Anſuchungs-Schreiben Hertzogs Friedrich Carls zu Hollſtein-Nordburg, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. um die Lehns-Reichung über das Fürſtenthum Hollſtein-Plön, de Anno 1723.

Aller-

Allerdurchläuchtigſter ꝛc. ꝛc.

Ew. Kayſerliche Majeſtät geruhen allergnädigſt zu vernehmen, wird Deroſelben auch vorhin allergnädigſt erinnerlich ſeyn, was maſſen meines Herrn Vetters, weyland des regierenden Herrn Hertzogs von Hollſtein-Plön, Joachim Friedrichs Gnaden, hochſeligen Andenckens, den 25. Januarii, Anno 1722. mit Tode abgegangen, und deſſen Fürſtliche Gemahlin, die nunmehro verwittibte Hertzogin zu Hollſtein-Plön Liebden, zwar geſegneten Leibes hinterlaſſen, welche aber mit einer ſo gleich in der Geburth verſchiedenen Princeßin, zu Ende des Monats Maji, An. 1722. entbunden worden. Nachdem nun, nach tödtlichem Abgang hochgedachten meines Herrn Vettern Gnaden, ohne Hinterlaſſung Männlicher Leibes-Lehns-Erben, mir, als deſſen leiblichen Bruder, Herrn Chriſtian Carl, Hertzog zu Hollſtein-Nordburg, meines Herrn Vaters Gnaden Hochſel. Gedächtniß, hinterlaſſenem eintzigen Sohn und Printzen, mithin nächſten Agnato, und alleinigen Lehns-Folger, nebſt andern auch das von Ew. Kayſerl. Majeſtät und dem Heil. Röm. Reich zu Lehen rührende Hertzogthum Hollſtein-Plön, Jure Succeſſionis angefallen, einfolglich ſich gebühren will, von Ew. Kayſerlichen Majeſtät die Lehn hierüber, zur Rechts beſtimmten Zeit allerunterthänigſt zu requiriren, und zu empfahen; Als habe ein ſolches, obliegenden Pflichten gemäß, hiermit allergehorſamſt zu bewerckſtelligen nicht ermangeln ſollen, mit allerunterthänigſter Bitte, Ew. Kayſerl. Majeſtät geruhen,

ruhen, mir die Belehnung über beſagtes Hertzogthum Hollſtein-Plön allermildeſt angedeyhen zu laſſen, und, zu Abſtattung der gewöhnlichen Lehens-Pflicht und übrigen Præſtandorum, ein Indult auf 6. Monat mitzutheilen. Welche anhoffende allerhöchſte Kayſerliche Gnade ich Lebenslang mit allerunterthänigſtem Danck verehren, auch durch allerunterthänigſt-treu-gehorſamſte Dienſte zu demeriren, äuſſerſten Kräfften nach, befliſſen ſeyn werde, allermaſſen dann in tieffeſter Submiſſion verharre ꝛc. Den 11. Febr. Anno 1723.

CCLXXVII.

Notifications-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, an einen Reichs-Fürſten, die Vermählung des Erb-Printzen von Sachſen-Eiſenach, Herrn Wilhelm Heinrichs, mit der Princeßin Annen Sophien Charlotten von Preuſſen, betreffend, de Anno 1723.

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen ꝛc. ꝛc. (tot. Tit.)

Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtiger Fürſt,

Freundlich-lieber Vetter,

Ew. Liebden haben jederzeit ſo viel Theil an allem dem genommen, was Uns und Unſer Königlich Haus betrifft, daß Wir Deroſelben die, zwiſchen des Erb-Printzen zu Sachſen-Eiſenach, und Unſerer freundlich-lieben Muhmen, der Princeßin Annen Sophien Charlotten, Princeßin in Preuſ-

Preuſſen und Marggräfin zu Brandenburg ꝛc. Ldn. Ldn. getroffene, und geſtrigen Tages allhier glücklich vollenzogene Fürſtliche Ehe hierdurch zu notificiren nicht ermangeln können, in der geſicherten Hoffnung, es werden Ew. Liebden, dieſe Begebenheit zu vernehmen, Ihro einig Vergnügen seyn laſſen, wie Wir auch hingegen alles, was Ew. Liebden erfreuliches wiederfahren kan, gleich Unſere ſelbſt eigene glückliche Zufälle conſideriren, daneben auch Ew. Liebden zu Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten ſtets willig und bereit verbleiben. Berlin, den 4. Jun. Anno 1723.

CCLXXVIII.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1723.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter König,

Freundlich-geliebter Herr Vetter,

Aus Ew. Königl. Majeſtät geehrteſtem Schreiben vom 4ten dieſes habe Ich erſehen, was maſſen zwiſchen dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Wilhelm Heinrich, Erb-Printzen zu Sachſen-Eiſenach, und der auch Durchläuchtigſten Fürſtin, Princeßin Annen Sophien Charlotten, Princeßin in Preuſſen und Marggräfin zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. eine Chriſt-Fürſtliche Ehe-Allianz geſchloſſen, und den 3ten hujus vollzogen worden. Wie nun Ew. Königliche Majeſtät und Dero Königlichen Hauſes hohes Wohlergehen mir, nach meiner Deroſelben ſtets gewidmeten Freund-Vetterli-

terlichen Ergebenheit und Hochachtung höchſt erfreulich zu vernehmen iſt. So wünſche Ich auch von Hertzen, daß der Allerhöchſte dieſe Fürſtliche Alliance mit allen vollkommenen Proſperitäten geſegnet, und Ew. Königliche Majeſtät und Dero Königliches Haus in allem fernern Hochergehen, Luſtre und Aufnahm conſerviret ſeyn laſſen wolle, der Ich übrigens, nebſt ziemender Danck-Erſtattung vor die gütigſte Notification mit aller Veneration Zeit Lebens bin ꝛc. Anno 1723.

CCLXXIX.

Schreiben Herrn Graf Johann Friedrichs von Hohenlohe-Neuenſtein, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Er Demſelben das Abſterben Seiner Gemahlin, Frauen Dorotheen Sophien, gebohrner Landgräfin von Heſſen-Darmſtadt, notificiret, de Anno 1723.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Gnädigſter Herr,

Ew. Durchläucht ꝛc. kan aus höchſt-betrübtem Gemüth hiemit ohnverhalten, wasmaſſen dem groſſen GOtt, nach ſeinem Heil, Rath und Willen gefallen, weyland die Durchläuchtige Fürſtin, Frau Dorotheam Sophiam, gebohrne Landgräfin zu Heſſen-Darmſtadt ꝛc. vermählte Gräfin von Hohenlohe und Gleichen ꝛc. meine Hertzgeliebte Frau Gemahlin, nachdeme Dieſelbe im 8ten Tage Ihres Kind-Betts, mit einem anhaltenden innerlichen hitzigen Brand-Fieber und andern gleich Anfangs ſehr gefährlich anſcheinenden Symptomatibus überfallen worden, geſtern Vormittag gleich

gleich nach 9. Uhr, durch einen zwar frühzeitigen, doch ſanfft und ſeligen Tod aus dieſer Zeitlichkeit zu ſich in die ewige Freude und Herrlichkeit abzufordern; Wann Ich nun nicht zweiffele, Ew. Durchl. ꝛc. werden, in gnädigſter Conſideration des mir und meinem Gräflichen Hauſe hierdurch zugewachſenen ſehr empfindlichen Leid-Weſens, mit mir einige Compaſſion zu tragen geruhen; So habe, meiner Obliegenheit nach, Denenſelben hievon gehorſamſte Notification zu thun ohnermangeln ſollen, von Grund der Seelen wünſchend, daß die Güte des Allerhöchſten Ew. Durchl. ꝛc. nebſt Fürſtl. Angehörigen, vor allen traurig- und widrigen Begegniſſen lange Zeit in Gnaden bewahren, hingegen bey beſtändig hohen Wohlſeyn erhalten wolle. Ich aber verharre mit unterthänigem Reſpect ohnabläßig, Oehringen, den 8. Jun. A. 1723.

Ew. Durchl.

unterthäniger Diener,

Joh. Friederich, G. v. Hohenloh.

CCLXXX.

Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Gräflich-Hohenloiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1723.

Von GOttes Gnaden ꝛc. ꝛc.

Unſern ꝛc.

Hochwohlgebohrner, beſonders werther Herr Graf,

Aus deſſelben vom 8. dieſes abgelaſſenen Schreiben haben Wir erſehen, wie es dem Allerhöchſten

ſten nach ſeinem Heil. Rath und Willen gefallen, die Durchläuchtige Fürſtin, Frau Dorotheen Sophien, gebohrne Landgräfin zu Heſſen-Darmſtadt, vermählte Gräfin von Hohenlohe und Gleichen ꝛc. am 7. hujus von dieſer Zeitlichkeit abzufordern, und zu ſich in ſein ewiges Freuden-Reich zu nehmen. Allermaſſen nun den Herrn Grafen Wir verſichern können, daß Wir, Unſerer Demſelben beſonders zugedachten Affection nach, an allem demjenigen, was Denſelben und deſſen Gräfliches Haus betrifft, jederzeit beſonders viel part nehmen, und, der nahen Anverwandniß nach, dieſen frühzeitigen Verluſt gar ſehr bedauren: So haben auch dem Herrn Grafen hierdurch Unſere aufrichtige Condolenz zu conteſtiren nicht ermangeln wollen, mit dem Anwunſch, daß die Güte GOttes Denſelben und Deſſen Gräfliches Haus vor ſolchen betrübten Fällen fernerhin in Gnaden bewahrē, und mit anderweiter Vergnügung wiederum erfreuen wolle, die Wir übrigens, unter freundlicher Danck-Erſtattung vor die Uns gethane Notification, dem Herrn Grafen mit ꝛc. Den 21. Jun. Anno 1723.

CCLXXXI.

Ermahnungs-Schreiben Kayſers Caroli VI. an König Fridericum IV. in Dänemarck, als Hertzogen zu Hollſtein-Glückſtadt, in der Hollſtein-Plöniſchen Succeſſion fernerweit, zu Abbruch Ihrer und des Heil. Röm. Reichs Hoheit und Rechten, nichts vorzunehmen, de Anno 1723.

Wir

Wir Carl (tot. Tit.)

Ew. Liebden werden ſich annoch zurück erinnern, wasmaſſen Wir Dieſelbe, als Hertzogen zu Hollſtein-Glückſtadt, am 23. April. vorigen Jahres, Reichs-Väterlich und nachdrücklichſt ermahnet haben, Dero, nach Abſterben weyland Joachim Friedrichs, Hertzogs zu Hollſtein-Plön ohne einige Noth, und zum Præjudiz Unſers Allerhöchſten Lehn-Herr- und Ober-Richterlichen Amts, in das von Uns und dem Heil. Röm. Reich zu Lehn gehende Fürſtenthum Plön und darzu gehörige Landen eingelegte Mannſchafft ohnverzüglich wieder ab- und zurück zu ruffen, und dergleichen eigenthätigen, Unſerer und des Heil. Röm. Reichs Hoheit und Rechten abbrüchigen Unternehmens, ſich fürohin allerdings zu enthalten. Wann nun aber deme biß daher die gebührende Folge nicht geleiſtet worden, Wir dahingegen von tragenden Kayſerlichen Allerhöchſten Amts wegen, ein Unſern Kayſerlichen Vorrechten widerſtrebend- und eingreiffendes Beginnen in keine Weiſe geſtatten können, noch wollen: Als erinnern Wir Ew. Liebden hierdurch nochmaln Freund-Oheim-Brüder- und ernſtlich, daß ſie obbeſagt Unſerer Kayſerlichen Verordnung ſich der Gebühr bequemen, und darunter um ſo weniger etwas thätliches unternehmen, als Wir, ſolch unvermutheten Falls, wider Ew. Liebden, als Hertzogen zu Glückſtadt, nach Anleitung der Executions-Ordnung und andern Reichs-Satzungen zu verfahren Uns nicht entbrechen werden; Geſtalten Uns dann auch ein und andere, zu Nachtheil Unſerer Kayſer-

lichen Allerhöchſten Reſervaten, von Ew. Liebden unternommene Verfügungen, inſonderheit aber die angemaßte Standes-Erhebung des von Carlſtein billig nicht wenig befremden; Und wollen dahero ſothane Erhebung in den Fürſten-Stand, ſamt beygelegter neuen Titulatur, in ſo weit ſelbiges auf Reichs-Fürſtenthum und Lande verſtanden werden wolte, vor ungültig und unkräfftig hiermit erkläret haben. Verbleiben im übrigen Ew. Liebden mit Freund-Oheim- und Brüderlichen Willen, Liebe und allem Guten beſtändig wohl beygethan. Laxenburg, den 12. Jun. An. 1723.

CCLXXXII.

Vorſtellungs-Schreiben Hertzogs Friedrich Carls zu Hollſtein-Nordburg, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. warum Ihm, als legitimo Succeſſori, die Hollſtein-Plöniſchen Reichs-Lande zu Lehn zu reichen, de Anno 1723.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Hiſpanien, zu Hungarn und Böheim König,

Allergnädigſter Kayſer und Herr.

Ew. Kayſerliche Majeſtät werden ſich allergnädigſt zu erinnern geruhen, was maſſen, nach tödtlichem Abgang meines Herrn Vettern, des Hertzogs zu Hollſtein-Plön, ohne Männliche Deſcendenz, Ich, als der nächſte Agnatus und Lehen-Folger, hinwiederum zu der in Rechten beſtimmten Zeit, laut Num. 1. die Lehen allergehorſamſt requiri-

quiriret, allermaſſen ich dann auch biß hieher in der zuverſichtlichen Hoffnung geſtanden, mit einer allergnädigſt-gewühriger Reſolution conſoliret zu werden. Nachdemmalen aber, dem äuſſerlichen Vernehmen nach, der ſonſt von mir geführte Name Carlſtein, und daß in dem letztern Lehen-Brieff über das Hertzogthum Hollſtein-Plön, meiner keine namentliche Meldung geſchehen, den bißher gantz unvermutheten Anſtand verurſachen ſolle; Als habe mich allerunterthänigſt verbunden erachtet, Ew. Kayſerl. Majeſtät, zu Dero ſchuldigſt- und allerunterthänigſten Ehren und Reſpect, in tieffſter Submiſſion, jedoch unverfänglich, und meinen Rechten unbeſchadet, zu repræſentiren, (1.) daß, als mein ſeliger Herr Vater poſt mortem Avi wahrgenommen, daß, wann das damals beyden Herren Gebrüderen allein erblich angefallene, in dem Schleßwigiſchen unter Königlich-Dänemärckiſcher Ober-Hoheit und Lehens-Herrlichkeit belegene Fürſtenthum Nordburg hiernächſt noch weiter unter Ihre Fürſt-Männliche Deſcendenten ſolte vertheilet werden, dieſe, Ihrem Fürſtlichen Stand und Würde gemäß, ſich nicht würden aufführen können, zumalen da meinem Herrn Vater, durch die a Sereniſſimo Avo Anno 1699. gemachte Diſpoſition, von dem Fürſtenthum Nordburg ein gar mäßiger Antheil zugefallen, mithin alſo das Fürſtliche Haus in einen vollkommenen Abfall unumgänglich verfallen müſſen, gedachter mein ſeliger Herr Vater, aus einer aufrichtigen Neigung vor die Conſervation ſeines Fürſtlichen Hauſes, ſich dahin bewegen laſſen, daß Er, in favorem

ſeines ältern Herrn Bruders und deſſen Fürſt-Männlichen Poſterität, auf gewiſſe für ſeine Gemahlin, eine gebohrne von Aichelberg, und die mit ihr erzeugende Kinder, in caſum mortis ſtipulirte, und in dem ſub Num. 2. abſchrifftlich beyliegenden Fürſt-Brüderlichen Pacto, de dato Nordburg den 25. Novembris An. 1702. exprimirte Conditiones, ſich declariret, daß er die aus dieſer Ehe entſprieſſende Kinder nur vor Adeliche wolle erkannt und gehalten haben, jedoch (2.) mit dieſer ausdrücklichen Bedingung und Reſervation, daß dieſer ohnedem nur auf das Fürſtenthum Nordburg reſtringirte Vergleich nicht weiter, als auf deſſen Herrn Bruder, Joachim Friedrich, und deſſen Leibes-Lehens-Erben ſich erſtrecken, und das Jus Succeſſionis meines ſeligen Herrn Vaters Männlicher Erben in dem Fürſtlichen Lehen undecidiret bleiben ſolte, biß über kurtz oder lang ſich der Caſus zutragen würde, daß Hertzog Joachim Friederich und deſſen Leibes-Lehens-Erben ausſterben ſolten. Es haben auch (3) die Fürſtliche Herren Compaciſcenten noch weiters ſtipulirt, über dieſen Vergleich Ihro Königlichen Majeſtät zu Dänemarck, als Ober-Lehens-Herrns, gnädigſten Conſens und Confirmation ſich unterthänigſt conjunctim auszubitten, allermaſſen dann auch beydes, ad utriusque petitionem, erfolget. (4) Vier Jahr nach ſolchem errichteten Pacto, nemlich An. 1706. den 23. Maji, mithin einige Monate vor meiner den 4. Auguſti ſelbigen Jahrs erfolgten Geburth, iſt mein Herr Vater ſelig mit Tod abgegangen, da mir dann, dem Pacto fraterno gemäß, der Name

Carl-

Carlſtein beygeleget worden. Ob nun wol (5) noch eben deſſelben Jahrs, nach unvermutheten Abſterben des Printzen Leopold Auguſt, als Erben des Fürſtenthums Hollſtein-Plön, in der zarteſten Jugend, mithin gäntzlichem Abgang des Männlichen Stamms dieſer Linie, beſagtes Hertzogthum Hollſtein-Plön, Jure Succeſſionis auf Unſere Linie hinwiederum devolviret, meines Herrn Vaters Bruder auch ſich der Poſſeſſion genähert, und die geſuchte Kayſerliche Belehnung darüber erhalten; So muß zwar mir ſchmertzlich fallen, anietzo zu vernehmen, daß in meiner Unmündigkeit ſo wenig bey ein als der andern Belehnung mein hierunter notorie verſirtes Intereſſe mit erforderlichem Nachdruck nicht beſorget worden, und dahero meiner in dem Lehen-Brieff keine namentliche Meldung gethan worden, wie doch ratione derer Agnatorum remotiorum geſchehen, ſo kan doch immittelſt (6) bekannten und ausgemachten Rechten nach, alles dieſes, und was etwa ſonſten in meinem ætate pupillari, vel minorenni vorbey gegangen, oder auch verabſäumet worden, mir zu keinem Nachtheil, Schaden, oder Verkürtzung meines Rechts auf keine Weiſe gereichen; maſſen dergleichen palpabiliter in perniciem & præjudicium pupillorum minorennium geſta vel neglecta, ſo fort die reſtitutionem in integrum mit ſich auf dem Rücken tragen, beſonders in caſu præſenti, da mein Succeſſions-Recht in Ducatum Plœnenſem inconteſtabile, mithin læſio manifeſta, angeſehen (7) meine Frau Mutter, ob ſie ſchon nicht aus einem Fürſtlichen Stamme, iedoch aus einem bekannten

alten Teutſchen Adelichen und Stiffts-mäßigen Hauſe, derer von Aichelberg, entſproſſen; auch vielfältige Exempla und Præjudicia vorhanden, daß dergleichen aus einem ſolchen Fürſtlichen Ehe-Bette erzeugte Kinder des Fürſt-Väterlichen Standes, Würde und Lehens-Folge, etiam in Feudis Regalibus Imperii, allerdings fähig; Wie dann auch Ew. Kayſerliche Majeſtät, vermöge Anſchluſſes ſub Num. 3. ſelbſten mit Dero allergerechteſten Ausſpruch den 11. April. An. 1715. in puncto derer von dem Pfaltz-Grafen zu Birckenfeld, Johann Carl, mit Eſther Maria, gebohrner von Witzleben, erzeugten Kinder, ein ſolches nochmals beſtätiget haben. So hat ja auch (wie aus dem ſub Num. 4. in beglaubter Abſchrifft hiebey allerunterthänigſt angeſchloſſenen Copulations-Schein zu erſehen) mein hochſeliger Herr Vater mit Dero Fürſtlichen Gemahlin, meiner Frau Mutter, ſich in ein vollkommenes und rechtmäßiges Ehe-Verlöbniß eingelaſſen, und Dieſelbe ſich als eine Fürſtliche Gemahlin ordentlich an die rechte Hand laſſen antrauen, manifeſtiſſimo indicio, daß es kein Matrimonium ad Morganaticam, ſondern vielmehr, quoad omnes effectus civiles, æquale & prorſus legitime contractum ſey; Allermaſſen dann auch Ihro Königliche Majeſtät zu Dänemarck, als welche, beſage Num. 5. das Anno 1702. errichtete Fürſt-Brüderliche Pactum confirmiret, mit Dero ſelbſt eigenen Königlichen (mithin keiner Exception unterworffenen) Zeugniß bekräfftiget haben, daß, Deroſelben für Ihre höchſte Perſon von dieſer Vermählung eine gantz umſtändliche Nachricht

bey-

beywohne, und ſelbige mit Dero hohem Vorwiſſen, Conſens und Approbation wäre vollzogen worden. So kan auch (8) das offt allegirte Pactum mir, als proximiori Agnato, an meinem Succeſſions-Recht in das Fürſtenthum Plön nicht in dem geringſten de Jure hinderlich ſeyn, oder auch einem Agnato remotiori nur den Schein eines Vorrechts geben, indem ſolches nur auf die beyde damalige Fürſtliche Herren Gebrüdere und Compaciſcenten, und deren Männliche Deſcendenz, ja ſo gar allein auf das damals ihnen poſt mortem Sereniſſimi Avi, allein angefallene Fürſtenthum Nordburg reſtringiret, von keinen andern künfftigen Anfällen aber darinn ne verbulo quidem gedacht worden, wie aus deſſen gantzen contextu und denen concurrirenden notoriſchen Umſtänden zu Tage lieget. (9) Aus welchem allen dann nun ferner flieſſet, daß, wann auch ein Agnatus remotior dieſes Pactum zu ſeinem Vortheil um deßwillen zu allegiren vermöchte, (wiewol ein ſolches doch mit Beſtand Rechtens nimmer geſchehen mag) daß in dem Articulo ſexto der Punctus ſucceſſionis liberorum Maſculorum Sereniſſimi Parentis, Ducis Chriſtiani Caroli, deficiente ſtemmate Maſculino Principis Fratris Joachimi Friderici, biß auf dieſen letzten Fall undecidiret ausgeſetzet worden, ſolches dennoch einem remotiori Agnato keinen Rechtlichen Behuff geben könne, in Betrachtung, daß eines Theils, nach allen vernünfftigen auf die natürliche, Brüderliche und mutuelle Liebe ſich gründenden Muthmaſſungen, es mit dieſen Worten unter ihnen, denen compaci-

paciſcirenden Fürſtlichen Herren Gebrüderen, keine andere Meynung gehabt, noch auch haben können, als daß es in effectu eine unbeſchränckte Reſervatio Juris ſuccedendi Sereniſſimi Domini parentis Männlichen Deſcendenz, in caſum deficientis lineæ Maſculinæ fraternæ, und ſolche keinesweges auf eine weitläufftige Gerichtliche Diſcuſſion und Deciſion ausgeſtellet geweſen; Andern Theils auch an dem, daß, wie das gantze Pactum quæſtionis, mithin der Articulus ſextus nur das, als ein von Jhro Königl. Majeſtät zu Dänemarck zu Lehen rührende Fürſtenthum Nordburg pro objecto gehabt, wie ipſiſſima verba klärlich zeigen; Alſo, und nachdem die Quæſtio: Ob Kinder aus einem ſolchen Fürſtlichen Ehe-Bett, mithin ex matrimonio legitime, & non ad Morganaticam contracto, in einem ſolchen Lehenbaren Fürſtenthum zu ſuccediren vermöchten? keinem nachtheiligen Zweiffel unterworffen, auch mit Ew. Kayſerlichen Majeſtät ſelbſt-eigenen oben allegirten allerhöchſten Deciſo in dem Pfaltz-Gräflichen Hauſe Birckenfeld, und vielen vorgängigen Exemplis und Præjudicatis, die Affirmativa gleichfalls beſtätiget worden, einfolglich es keiner Gerichtlichen Handlung zum bloſſen Auffenthalt vonnöthen; So haben auch Jhro Königliche Majeſtät zu Dänemarck, bey dieſer meiner offenbaren Gerechtſame, kein Bedencken getragen, ein ſolches öffentlich gnädigſt zu declariren, und mich in dem ruhigen Genuß des Fürſtenthums Nordburg zu beſtätigen. Gleichwie nun ſolchemnach ich mich allerunterthänigſt verſichert halte, daß nunmehro hierdurch

durch der biſzherige Anſtand und die etwa fürgekom⸗ mene Dubia völlig werden gehoben und aufgelöſet ſeyn, mithin die nach Num. 6. letztere vom 15. Junii a. c. zu meinem Nachtheil ausgegangene Reſolutio Cæſarea meinem ſo klaren Succeſſions⸗Recht nicht das geringſte Prejudice zuziehen kan, noch wird, allenfalls ich gemüßiget wäre, derſelben die von denen Rechten erlaubte Exceptionem ſub- & obreptionis zu opponiren, mit allerunterthänigſter Bitte, daß, da in hoc caſu das Petitorium ſo klar, daß es auch das Poſſeſſorium ſummariiſſimum abſorbire, die Haupt⸗Sache brevi manu, ohne vorgängig lange über das Poſſeſſorium zu decerniren, möge abgethan werden, und dieſes aus folgenden trifftigen Urſachen:

1) Weil nicht zu erweiſen, daß der Hertzog von Rethwiſch Poſſeſſionem vel quaſi Ducatus Plœnenſis noch iemals ergriffen habe, welche Ergreiffung iedoch ſententia Cæſarea zu præſupponiren ſcheinet.

2) Solcher Effectus Poſſeſſionis durch den letztern Lehens⸗Brieff, als darinn des Hertzogs von Rethwiſch zwar nominetenus, meiner aber nicht gedacht iſt, keinesweges ſuppliret heiſſen kan; weilen ſolches nach der mehreſten Feudiſten Meynung und Zeugniß, ihm nicht Jus in re, oder in Feudo, ſondern nur Jus ad rem, oder Feudum geben kan.

3) Solche Omiſſio mir um ſo weniger præjudiciren kan, als ich damals in ætate pupillari geſtanden, auch von meiner Frau Mutter, nomine mei, gegen ſolche Omiſſionem durch den Königlich⸗Preußiſchen damaligen Geſandten zu Wien, den

Herrn von Bartholdi, eine ſchrifftliche Proteſtation beym Reichs-Hof-Rath iſt eingegeben worden.

4) Auch dieſe, auf einſeitige Delation des Hertzogs von Rethwiſch, decretirte Poſſeſſion um ſo weniger gegründet ſeyn kan, als ſolche ad falſiſſima narrata ſeiner Lehens-Fähigkeit, und odieuſe Vorſtellung meiner, in capite zur Lehens-Folge ſub- & obrepiret worden, indem allerdings nach allen, ſelbſt denen natürlichen Rechten, nöthig, daß vorgängig auch pars altera citiret, die Rethwiſchiſche Anbringungen demſelben communiciret, und deren Beantwortung, ſub brevi termino, injungiret werde, welches alles jedoch, wie bekannt, nicht geſchehen. Hierzu kommt noch

5) daß, da ohnedem annoch die Doctores ſtreitig ſind, ob derjenige, ſo in poſſeſſionem ſummariiſſimam immittiret ſey, die fructus perceptos, wenn er in petitorio nachmals ſuccumbiret, reſtituiren ſolle, mir alsdann ein ſo viel gröſſerer Schaden und Ruin zuwachſen müſſe, als ja Dux Rethwischenſis, wann er gleich ad reſtitutionem fructuum perceptorum condemniret würde, doch niemals im Stande, ſelbige zu erſtatten.

Dieſer Rechts-gegründeten und andern mehrern Urſachen wegen, womit Ew. Kayſerl. Majeſtät nicht länger behelligen will, indem Juſtitia & perſpicuitas cauſæ für ſich ſelber das Wort redet, lebe zu Ew. Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſtem Juſtiz-Eyffer, und Welt-geprieſenen Æquanimität, ich des allerunterthänigſten zuverſichtlichen Vertrauens, es werden Dieſelbe, da nunmehro obdeducirter maſſen, nach Abſterben meines Herrn Vettern

Liebden,

Liebden, ohne Männliche Deſcendenz meine durch das Väterliche mit demſelben errichtete Pactum bißhero ſuſpendirte, aber auf den jetzo exiſtirten Caſum reſervirte Recht, ſowol ratione Dignitatis Ducalis, als auch Succeſſionis, hinwiederum reviviſciret, von ſelbſten allergnädigſt geruhen, mich vor einen gebohrnen Hertzog von Hollſtein zu agnoſciren, und mir alle deßfalls zukommende Rechte und Prærogativen angedeyhen zu laſſen, hinfolglich auch mich (jüngſthin allerunterthänigſt gebetener maſſen) mit dem mir angefallenen von Ew. Kayſerl. Majeſtät und dem Heil. Röm. Reich zu Lehen rührenden Fürſtenthum Hollſtein-Plön allergnädigſt zu belehnen. Womit zu Ew. Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſten Kayſerlichen Huld und Gnade mich allerunterthänigſt empfehle, und in tiefſſter Submiſſion beharre

Ew. Kayſerl. Majeſtät

Gegeben zu Nordburg, den
16. Aug. 1723.

allerunterthänigſter treu-
gehorſamſter,

Friedrich Carl, Hertzog zu
Hollſtein.

CCLXXXIII.

Circular-Schreiben des Fränckiſchen Ritter-Orts Rhön und Werra an Dero ſämtliche Evangeliſche Mitglieder, wegen Feyrung des Oſter-Feſts im Jahr 1724. in allen 6. Ritter-Cantonen, de Anno 1723.

Reichs-

Reichs-Frey-und Wohlgebohrne Herren, inſonders Hochgeehrte Herren Vettere, Oheim und Schwägere.

UNſern Hochgeehrten Herren Vettern, Oheim und Schwägern bleibet hierdurch unverhalten, und wird vielleicht auch ſchon bekannt ſeyn, wasgeſtalten von dem Hochpreißlichen Corpore Evangelicorum zu Regenſpurg, wegen der Oſter-Feſts-Rechnung auf das nächſt-kommende 1724ſte Jahr, unter andern dahin ſich vereiniget worden, daß der Oſter-Tag künfftig in gemeldtem 1724ten Jahr auf den 9ten April geſetzet, und darnach alle übrige davon dependirende Feſte eingerichtet, auch dieſe Veränderung in denen Evangeliſchen Orten von denen Cantzeln am erſten Sonntag des Advents hujus anni, zu iedermanns Nachricht, nach anliegendem Formular, abgekündigt werden ſolte;

Ob man nun woln Ritterſchafftlicher Evangeliſcher Seits dieſem allgemeinen Schluß des hochlöblichen Corporis Evangelicorum ſich zu conformiren nicht umhin kan: und des Endes bey dem ohnlängſt zu Nürnberg vorgeweſten Convent der VI. Ritter-Cantons in Francken, vor nöthig angeſehen, denen Evangeliſchen Herren Mit-Gliedern in iedwedem löblichen Canton die Notification davon, wie auch hiermit beſchiehet, wiederfahren zu laſſen; So hat man iedoch, nach reiffer der Sachen Uberlegung, und in Betracht derer dabey vorgekommenen ſingulairen Umſtände, vor gut gefunden, iedwedem Commembro Equeſtri freyzuſtellen, die Publication ſowoln, als die Feyer des künffti-

gen

gen Oſter-Feſts dergeſtalten einzurichten, wie es nach eines iedweden Orts Beſchaffenheit und Situation am thunlichſten ſeyn möchte. Werden demnach Unſere Hochgeehrte Herren Vettere, Oheim und Schwäger hiernach ſich zu achten haben, und übrigens verſichert ſeyn, daß allſtets verharren

Unſerer inſonders Hochgeehrten Herren Vettern, Oheim und Schwägern

Datum den 27. Novembr. Anno 1723.

Freund-Dienſt-willige,
Der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät würckliche Räthe, Hauptmann, Räthe und Ausſchuß des Heil. Röm. Reichs ohnmittelbar freyer Ritterſchafft Landes zu Francken, Orts Rhön und Werra, Evangeliſchen Theils der Zeit Directores.

Vom Jahr 1724.

CCLXXXIV.

Schreiben des Herrn Reichs-Vice-Cantzlers, Graf Friedrich Carls von Schönborn Excell. an des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſorem, Herrn von Plönies, die Aufhebung des wider ihn bißhero vorgeweſenen Fiſcaliſchen Proceſſes betreffend, de Anno 1724.

P. P.

Nachdem Ihro Kayſerliche Majeſtät, auf das in Ew. Hoch-Edelgebohrnen Fiſcal-Proceſs-Ange-

Angelegenheiten erſtattete allerunterthänigſte Gutachten, Dero allergnädigſte Reſolution dahin ertheilet, daß der wider und gegen dieſelbe vorgeweſene Proceſs allergnädigſt aufgehoben, und ſie von allen Aufbürdungen ledig geſprochen, vollkommen begnade, und allerdings, wegen Dero bekannten guten Fähigkeit, Rechts-Liebe, und Aufrichtigkeit Rechtsmäßig reſtituiret, alſo auch aller bißheriger Zuſtand völlig erlediget ſeyn ſolle; Als habe, aus der gegen Ew. Hoch-Edelgebohrnen zutragenden Wohlmeynung und Hochachtung, Dieſelbe nicht allein von dieſem, ſondern auch daß deßwegen die Kayſerliche allergnädigſte Verordnungen an das Kayſerliche Cammer-Gericht heute noch abgehen, die erfreuliche Nachricht, doch mit der nöthigen Erinnerung, ertheilen wollen, daß, weilen dergleichen Expeditiones ſich hier Taxbar befunden, Euer Hoch-Edelgebohrne zeitlich dahin bedacht ſeyn mögen, damit entweder die Gebühr bey hieſig Kayſerlichem Reichs-Hof-Tax-Amt erleget, oder aber Jhro Churfürſtliche Gnaden zu Mayntz, als Ertz-Cantzler, durch geziemendes Belangen, mögen bewogen werden, die Tax-Erlaſſung gnädigſt angedeihen zu laſſen, in ſolcher Zuverſicht, und daß hierinnfalls der Gebühr ohnverzüglich werde nachgelebet werden, ſollen auch die Expeditiones als in das Publicum und Juſtiz-Weſen einſchlagend, ohngeachtet ſolches vor Erlegung der Taxen nicht zu geſchehen pfleget, ohne fernern Auffenthalt, zu Dero baldigen Vergnügung abgelaſſen werden, als worzu ich fernerhin alles Glück wünſche, und zweiffele nicht, daß durch Euer Hoch-Edelgebohrnen bekannte rühm-

rühmliche Fähigkeit der Kayſerlichen Majeſtät, dem Heil. Reich und der GOtt-geliebten Gerechtigkeit viel Nutzen und erſprießliches an Dero löblichen Cammer-Gericht zuwachſen werde, in gantzer Hochachtung beſtändig verharrend

Euer ꝛc. ꝛc.

CCLXXXV.

Bitt-Schreiben der ſämtlichen Evangeliſchen Herren Aſſeſſoren bey dem Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. auf ſie, wegen der in dieſem Jahre vorkommenden, und ſich auf die Cammer-Gerichts-Viſitations-Abſchiede gründenden Feyrung des Oſter- und anderer davon dependirender Feſte, keine Ungnade zu werffen, de Anno 1724.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät können wir ſämtliche Aſſeſſores Aug. Conf. Dero Kayſerlichen Cammer-Gerichts ferner allerunterthänigſt nicht bergen, wasmaſſen, nach Ablauff unſers den 21. dieſes abgelaſſenen allerunterthänigſten Berichts, von Ew. Kayſerlichen Majeſtät Herrn Cammer-Richtern des folgenden Tags des 22. dieſes, aus einem Schreiben von Ew. Kayſerlichen Majeſtät würcklichen Conferenz-Rath und Reichs-Vice-Cantzlern, Herrn Grafen von Schönborn Excellenz, uns ein- und anderes vorgeleſen worden, des Innhalts, ſo viel wir behalten können, daß, gleichwie Ew. Kayſerliche Majeſtät die von Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs Aug. Conf. einſeitig auf dieſes Jahr beſchloſſene Haltung der

Oeſter-

Oeſterlichen Zeit und davon abhangenden übrigen Feyertäge, ſo viel dieſelbe, inſonderheit die Gerichtliche Vacanz und Ferien nach ſich ziehet, nicht approbiret; Alſo Ew. Kayſerliche Majeſtät eine von Uns intentirte, und denen Catholiſchen aufzudringen ſuchende Verdoppelung der Cameral-Ferien nicht zugeben könnten, mit Beziehung auf ein Kayſerliches Commiſſions-Decret an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg de Anno 1664. auch Erinnerung unſerer Pflicht, und daß uns ſolcher Unfug, indem wir der Interpretation des letztern Viſitations-Abſchieds, mithin Ew. Kayſerlichen Majeſtät hohen Gerechtſamen zu nahe zu treten uns anmaſſen, verwieſen, folglich wir zu deſſen Enthaltung und Frequentirung des Raths, ohne Abſicht auf die Calender-Differenz ermahnet, und rem propriam nicht daraus zu machen verwarnet werden ſolten: darauf des Herren Cammer-Richters Excellenz von uns ſchleunige Erklärung erfordert, mit angehängter Bedeutung, widrigen Falls zu erwarten habender Kayſerlichen ſchweren Empfindung, und wo wir uns hierunter nicht gehorſamlich erklären würden, dieſelbe ſodann, was Ihro weiter befohlen, uns aber nicht eröffnet worden, vollziehen würden.

Allergnädigſter Kayſer und Herr, es hat uns ſehr betrüben müſſen, daß, auf einen unbekannten Bericht, worinnen die Sache (immaſſen aus denen uns vorgeleſenen Worten gedachten Schreibens abzunehmen) gantz anders, als ſie in der That iſt, erzehlet worden ſeyn muß, ohne uns zu hören, Wir mit ſo ſcharffer Verwarnung angeſehen werden

den ſollen, da wir doch uns keiner der angeführten Imputationen ſchuldig wiſſen, ſondern die Sache überall in gantz andern Umſtänden, als wie berichtet worden ſeyn mag, beſchaffen iſt. Dahero wir, auf gebetene kurtze Zeit, zu dem Herren Cammer-Richter unſere Erklärung Innhalts der Beylage Lit. A. gehorſamſt erſtattet, hingegen nichts wieder vernommen, daß die Catholiſchen Aſſeſſores in nächſtkünfftiger Woche dem Viſitations-Abſchied de Anno 1587. zu Folge, den Rath zu frequentiren gemeynet, vielmehr aber erfahren, daß ſowol gedachter 22. dieſes Monats, wie auch folgenden Tages, welche nach ietztgedachtem Viſitations-Abſchiede feriæ legales geweſen, die Raths-Seſſiones einſeitig continuiret, Decreta und Urthel gemacht, auch denen Procuratoribus A. C. auf den 23. zur Audienz, ebenfalls mit hoher Verwarnung, angeſaget worden, die ſich aber Innhalts der Beylage ſub B. geziemend entſchuldiget, darauf geſtrigen Donnerſtags, den 24. dieſes, wir mehr gedachter Ordnung nach, ohngeachtet man Catholiſcher Seits künfftige gantze Woche Vacanz zu halten gemeynet, uns dannoch bey Rath eingefunden, auch, der Juſtiz zum Beſten, ſowol dieſe als künfftige Woche, denen Seſſionibus, wenn dergleichen Catholiſcher Seits auch geſchehe, und eine Æqualität obſerviret würde, gern beyzuwohnen uns mehrmalen erkläret. Allermaſſen nun Ew. Kayſerliche Majeſtät die eigene Bewandniß der Sachen ſowol aus unſerm vorigen allerunterthänigſten Bericht, als aus der hier beygefügten kurtzen und gründlichen Vorſtellung ſub Lit. C. Dero allerhöchſten Erleuch-

tung nach, erkennen werden; und daß wir keines-weges die Multiplication der Ferien, vielmehr ſolche zu verhindern, am wenigſten aber die Reichs-Geſetze zu interpretiren geſuchet, ſondern uns auf die Klarheit der Viſitations-Abſchiede beruffen, mithin uns hierunter unverweislich gehalten, hingegen nicht unzeitig befahret, daß bey denen am 21. 22. und 23. dieſes Monats einſeitig gehaltenen Seſſionibus ein und anderes möchte vorgenommen ſeyn worden, darinnen wir uns, nach Beſchaffenheit des Cammer-Gerichts-Schematis und der Ordnung, zu gehelen nicht verantworten könten. So iſt, bey geſtriger Verleſung des Urtheils in pleno von einem unſers Mittels, communi nomine deßhalber geziemende Erinnerung und Verwahrung geſchehen, immaſſen ſich auch befunden, daß in einer recurrirenden Sache, dabey 3. von uns zum Senatu verordnet, ſolche, wider die Ordnung, in einem andern Senatu unverändert unſern Beytritt, vermuthlich auch ohne Wiſſen des Herrn Cammer-Richters, vorgenommen, und ein Urtheil formiret, dahero ſolches von denen zur Publication verleſenen Urtheln wegzulaſſen, des Herrn Cammer-Richters Excellenz ſelbſt vor gut befunden; von andern, ſo etwan geſchehen, iſt uns noch zur Zeit nichts bekannt worden.

So iſt demnach an Ew. Kayſerl. Majeſtät unſer allerunterthänigſt gehorſamſtes Bitten, dieſer Ferien-Sache halber, darinnen wir uns, nach der Ordnung und Viſitations-Geſetzen verhalten, ſonſten auch der ordentlichen Amts-Arbeit nicht leichtlich zu entziehen pflegen, Dero allergerechte-

ſten

ſten Kayſerlichen Gemüth keine Ungnade wider uns, oder auch die Procuratores A. C. beybringen, noch gegen die Reichs- und Viſitations-Abſchiede uns hierunter etwas anſinnen, ſondern auf den Fall etwan, bey nächſtkünfftigen nach dem verbeſſerten Calender einfallenden Zeiten Palmarum, Oſtern, Rogate und Pfingſten, dergleichen wieder vorkommen ſolte, bey mehrerwehntem Viſitations-Abſchied de An. 1587. es allergnädigſt bewenden zu laſſen, die wir, mit hertzlichem Gebeth und Wunſch vor Ew. Kayſerl. Majeſtät langwierige glückſelige Regierung und Befeſtigung Dero Kayſerlichen Throns, Königreiche und Herrſchafften, in allerunterthänigſter und treueſter Devotion lebenslang verharren

Ew. Kayſerl. Majeſtät

Wetzlar den 25. Febr.
Anno 1724.

Allerunterthänigſt treu- gehorſamſte,
N. N.

CCLXXXVI.

Vorſtellungs-Schreiben derer Evangeliſchen Herren Aſſeſſoren bey dem Kayſerlichen und des Heil. Röm. Reichs Cammer-Gericht zu Wetzlar, an des Herrn Cammer-Richters, Grafen Philipp Carls von Hohenlohe Excell. die Oſter-Feyrungs-Sache betreffend, de Anno 1724.

Hochgebohrner Reichs-Graf,

Röm. Kayſerlicher Majeſtät Cammer-Richter,

Gnädiger Herr,

OBwolen gegen Ew. Hoch-Gräfl. Excellenz wir uns mehrmalen gehorſamſt vernehmen laſſen, daß, im Fall Catholiſcher Seits man den Viſitations-Abſchied de An. 1587. in ihrer Oſter-Woche mit Frequentirung der Raths-Täge zu befolgen gemeynet, wir, ohnangeſehen dieſe Woche, nach gedachtem Abſchied, gantz frey, dennoch die 3. erſten Tage die Raths-Seſſiones mithalten würden, allenfalls auch jeder inſonderheit ſich angeſchicket, gegenwärtiger im Viſitations-Abſchiede geordneten Cameral-Vacanz über, ſo viel Dero ordentlicher Gottesdienſt, und eines jeden in Oſterlicher Zeit habende Privat-Andacht zuläſſet, von denen vielen Acten, deren mancher Aſſeſſor mehr diſtribuirt bekommen hat, als er in etlichen Jahren, und vielleicht ſein Lebtag wird expediren können, ein und andere Sachen zu elaboriren; So werden wir doch, nachdem das erſtere nicht beliebig geweſen, auch von dem letztern unvermuthet durch fernere in der Calender- und Ferien-Sache nöthig habende Vorſtellungen verhindert, und müſſen Ew. Hoch-Gräflichen Excellenz hierdurch unterthänigſt zu vernehmen geben, daß heute gegen Mittag durch den Protonotarium Bolles, auf Dero Befehl, uns bedeutet worden, wasmaſſen Ew. Excellenz mit einer geſtern Abend von Wien erhaltenen Staffetta die Nachricht zukommen, daß Ihre Kayſerliche Majeſtät

jeſtät, Unſer allergnädigſter Herr, bey Dero allergnädigſtem Reſcript vom 10. Februar. nächſthin beharreten. Es hat aber der Protonotarius, auf Befragen, ob uns ein allergnädigſtes Reſcript, wann dergleichen vorhanden, nicht ordentlich eröffnet werden möchte? daß er weiter etwas zu ſagen nicht im Befehl hätte, ſich vernehmen laſſen. Gleichwie nun Ew. Hoch-Gräflichen Excellenz ſelbſt bekannt, daß Kayſerliche allergnädigſte Verordnungen nicht mündlich per Protonotarium, ſondern von dem Herrn Cammer-Richter denen Aſſeſſoren pflegen eröffnet, und das Originale communiciret zu werden, wann anderſt eine beſtändige gehorſamſte Erklärung darauf erfordert wird, und in dieſem Fall uns allerdings nöthig iſt, die dem Vernehmen nach eingelangte Kayſerliche Reſolution in ſuo tenore, und ob die, ſeither dem 16. Februar. beſchehene allerunterthänigſte Vorſtellungen in keine Wege Approbation gefunden, ſondern gäntzlich verworffen worden, zu wiſſen, wobey auch vonnöthen, daß wir uns unter einander, zu Erfüllung gemeinſamer allerunterthänigſter Erklärung, vernehmen mögen; So werden Ew. Hoch-Gräfliche Excellenz nicht ungnädig vermercken, wann wir, auf dieſe per Protonotarium geſchehene Anſage, ohne dem mehrern Innhalt eines Kayſerl. allergnädigſten Reſcripti zu wiſſen, und darüber zu vernehmen, Zeit verſtattet werde, uns gehorſamſt zu erklären, nicht im Stande ſind, auch ich, der Aſſeſſor Brewer, zu der mir um 12. Uhr angeſagten Audienz, ehe ich mit andern Herren Collegen com-

municiren können, mich nicht einzufinden vermocht habe, die wir in gehorſamſten Reſpect verharren

Ew. Hoch-Gräflichen Excellenz

Wetzlar, den 3. April,
Anno 1724.

unterthänigſt-gehorſamſte
Anweſende Aſſeſſores Auguſtanæ Confeſſionis des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts.

CCLXXXVII.

Schreiben des Kayſerlichen und des Heil. Röm. Reichs Cammer-Richters, Herrn Grafen Philipp Carls von Hohenlohe, an Se. Hoch-Fürſtliche Durchl. Herrn Hertzog Eberhard Ludwigen zu Würtemberg-Stuttgard, die Angelegenheiten des Cammer-Gerichts-Aſſeſſoris, Herrn von Plönies betreffend, de Anno 1724.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Gnädiger Herr,

WAs Eure Durchläucht bereits unterm 26. abgewichenen Monats, wegen des Aſſeſſoris von Plœnies und deſſen Angelegenheiten, an mich zu erlaſſen beliebet, das iſt mir wohl zu Handen gekommen, und habe daraus des mehrern zu erſehen gehabt, welchergeſtalt Ew. Durchläucht ſehr ungerne vernommen, daß, nachdeme Kayſerliche Majeſtät gedachten von Plœnies ab omni actione fiſcali plenarie abſolviret, und allerdings reſtituiret, ſelbiger dennoch dem Poſtpræſentato Aſſeſſori des Löbli-

Löblichen Schwäbiſchen Creyſſes, Catholiſchen Theils D. Antoni nachgeſetzt, auch, wegen des ihme a die ſuſpenſionis Cæſareæ gebührenden Salarii, noch nicht befriediget worden, Ew. Durchläucht dahero im Werck begriffen wären, Ihn aus denen rückſtändigen Schwäbiſchen Cammer-Zielern ſelbſt befriedigen, und deſſen Quittung dem Pfennigmeiſter wieder aufrechnen zu laſſen. Hierauf nun habe Ew. Durchläucht gnädiges Schreiben, bey einem veranlaßten Pleno, als dahin zumalen der erſte Punct einſchlägt, und von daraus ſeine Reichs-Conſtitutions-mäßige Erörterung erlangen muß, vorgeleget, von welchem dann ſowol der erſte, als der 2te Punct inſonderheit von der Beſchaffenheit, der fürwaltenden beſondern Umſtände halber, angeſehen worden, daß von Ihro Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſten Interpretation und Deciſion alleinig abhange, ob gedachter von Plœnies ex mera gratia, oder ex capite Juſtitiæ reſtituiret worden, auch ob und wie weit einem Aſſeſſori, der keine würckliche Arbeit gethan, dannoch das Salarium gebühre. Welche allerhöchſte Deciſion bey Kayſerlicher Majeſtät allerunterthänigſt auszuwürcken, der von Plœnies angewieſen worden, da immittelſt Ew. Durchläucht in gehorſamſten Vertrauen nicht bergen kan, wie die annectirte comminatoriſche Clauſul, den von Plœnies vor denen rückſtändigen Schwäbiſchen-Cammer-Zielern ſelbſt bezahlen zu laſſen, denen kundbaren Reichs-Conſtitutionen, und beſonders dem letztern Viſitations-Abſchied und deſſen §. 138. ſchnur ſtracks zuwider lauffend, mithin nicht nur vor impracticable, ſondern auch andere

beſchwerliche Folgerungen nach ſich ziehend gehalten werde, ohne daß der darunter abzielte Zweck zu erreichen, indem mit dergleichen ohnerlaubten Quittungen ſo wenig das Pfennigmeiſter-Amt, als die Cammer ſich befriedigen laſſen kan und wird. Der ich übrigens in ſchuldigſt-gehorſamſten Reſpect ohnabläßig verharre

Eurer Durchläucht

Wetzlar, den 29. Maji, 1724.

unterthänig-gehorſamſter
Diener,
Philipp Carl, Graf von
Hohenlohe.

CCLXXXVIII.

Interceſſions-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Friedrichs des IV. in Dänemarck, an Se. Königl. Majeſtät, Herrn Fridericum Auguſtum in Polen, vor die immer mehr und mehr gedrückte Evangeliſche in Polen, de Anno 1724.

Durchläuchtigſter ꝛc.

Es geruhen Ew. Majeſtät Freund-Brüder- und Vetterlich ſich zu erinnern, wasgeſtalt ich zu verſchiedenen malen, wegen der unterdrückten Evangeliſchen im Königreich Polen, meine Interceſſionales dahin an Dieſelbe ergehen laſſen, daß Sie doch, nach Dero Welt-geprieſenen Æquanimität, denen groſſen Unterdrückungen, ſo denen Evangeliſchen von denen Römiſch-Catholiſchen unabläßig wiederfahren, Wandel ſchaffen, und ihnen fernerhin der ihnen zuſtehenden Freyheiten und Rechten ungeſtöhrt genieſſen laſſen möchten.

Nun

Nun hätte ich zwar von Dero iederzeit erwieſenen Liebe zur Juſtice verhoffet, daß ſothane von mir geſchehene Interceſſiones den erwünſchten Effect würden gehabt haben; Allein, da die Situation des Religions-Weſens in dem Königreiche Polen ie mehr und mehr ſchlechter wird, und die Römiſch-Catholiſche Geiſtlichkeit eine Gelegenheit nach der andern hervorſuchet, die Evangeliſche zu unterdrücken, und ſie ihrer Kirchen und wohl hergebrachten und durch die Grund-Geſetze des Polniſchen Reichs ſelbſt beſtätigten Freyheiten und Privilegien, unter allerhand widerrechtlichen Prætexten zu berauben, gleich ihnen dann noch vor weniger Zeit drey Kirchen, nemlich zwo zu Piasky und eine zu Wengrof abgenommen und geſchloſſen ſind: Und indeß ein ſolch hartes Verfahren bey mir nicht nur ein groſſes Beyleid erwecket, ſondern auch überhaupt zum äuſſerſten Nachtheil des gantzen Evangeliſchen Weſens in Europa gereichet, und allen dieſer Religion zugethanen Puiſſançen ſehr ſchmertzlich fällt, ein ſo hauptſächliches Mitglied ihrer Kirchen, ſelbſt denen Polniſchen Reichs-Geſetzen und der in Anno 1585. zwiſchen Unſern beederſeits in GOtt glorwürdigſt ruhenden Königlichen Herren Vorfahren, weyland Friderico ſecundo, König in Dänemarck, und weyland Stephano Bathori, König in Polen, errichteten Tranſaction Schnurſtracks entgegen, mit ſo groſſer Hefftigkeit verfolget, ja faſt gäntzlich unterdrücket zu ſehen; So finde ich mich unumgänglich und Gewiſſens-halber, gemüßiget, meine Interceſſion für meine arme Glaubens-Genoſſen, in ihren Drangſalen, denen Vor-

ſtellungen anderer Evangeliſchen Puiſſançen noch-mals hinzuzufügen, und Ew. Majeſtät hierdurch Freund-Brüder- und Vetterlich, auch inſtändigſt zu erſuchen, Dieſelbe wollen, nach Dero hohem Vermögen, es endlich dahin in die Wege richten, daß die bißherige Unterdrückungen der Evangeliſchen in dem Königreiche Polen eingeſtellet, ihre Kirchen in Sicherheit geſetzet, die ihnen ſeit dem Oliviſchen Frieden abgenommene reſtituiret, und das Religions-Exercitium cum annexis ihnen freygelaſſen werden möge, damit ſie einmal nach dieſem, der ihnen ſowol, vermöge der natürlichen Freyheit der Republique und Jure Poſſeſſionis, als auch ſelbſt durch die offenbare Grund-Geſetze des Polniſchen Reichs, ratione exercitii Religionis zukommenden Freyheiten und Privilegien, ruhig und ungehindert genieſſen können. Gleichwie nun hierdurch Ew. Majeſtät eine Marque der Ihnen beywohnenden hohen Gemüths-Billigkeit an den Tag legen werden, als verſichere ich auch, daß ich die mir hierunter, in Anſehung meiner armen bedrängten Glaubens-Genoſſen, zu erweiſende Willfährigkeit mit vieler Dancknehmigkeit erkennen, auch mit allen nur immer möglichen Gegen-Gefälligkeiten zu erwiedern trachten, und ſtets mit vieler Ergebenheit verharren werde

Ew. Majeſtät

Aacken, den 14. Jun. 1724.

Freund-willigſter Bruder, Vetter und Nachbar,

Friederich, Rex.

von Hagen.

CCLXXXIX.

CCLXXXIX.

Notifications-Schreiben der verwittibten Hertzogin Franciſcæ Sibyllæ Auguſtæ zu Baden-Baden Hoch-Fürſtlicher Durchl. an einen Reichs-Fürſten, die Vermählung Ihrer Princeßin Tochter Auguſten Marien, mit Hertzog Ludovico von Orleans, betreffend, de Anno 1724.

Unſere freundliche Dienſte, auch was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter,

Nachdem durch Göttliche Schickung ſich gefüget, daß zwiſchen des Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Ludwigs, erſtern Printzen des Königlichen Geblüts in Franckreich, Hertzogen von Orleans, Valois, Chartres, Nemours &c. Liebden, und Unſerer Hertzgeliebteſten Tochter, der auch Durchläuchtigſten Fürſtin, Princeßin Auguſtæ Mariæ, Marggräfin zu Baden und Hochberg ꝛc. Liebden, mit allſeitiger Genehmhalt- und Verwilligung, ein Chriſt-Fürſtliches Ehe-Verlöbniß ohnlängſt geſchloſſen, und geſtern den 18ten dieſes durch prieſterliche Copulation allhier glücklich vollzogen worden; und Wir nun nicht zweiffeln, Ew. Liebden dieſe Uns und Unſerm Hauſe dadurch zugehende erfreuliche Begebenheit gern vernehmen werden; Alſo haben Deroſelben ein ſolches hiemit Dienſt-Freund-Mühmlich notificiren, und Ew. Liebden nebſt Anwünſchung all ſelbſt deſiderirenden hohen Wohlweſens, zugleich verſichern wollen; Wie daß Deroſelben zu Erweiſung aller angenehmen Dienſt-Freund-

Freund-Mühmlicher Gefälligkeiten ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Geben in Unſerer Reſidentz Raſtadt, den 19ten Jun. An. 1724.

Von GOttes Gnaden Franciſca Sibylla Auguſta, Marggräfin zu Baden und Hochberg ꝛc. Wittib, denominirte Ober-Lands-Regentin und Vormünderin, gebohrne Hertzogin zu Sachſen ꝛc.

CCXC.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, auf vorherſtehendes Marggräflich-Badiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1724.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſte Fürſtin,

Freundlich-geliebte Frau Muhme,

Als Ew. Liebden Freund-Mühmlichen Schreiben vom 19ten dieſes, haben Wir zu vernehmen gehabt, was maſſen durch Göttliche Schickung zwiſchen dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Ludwigen, erſten Printzen des Königlichen Geblüts in Francreich (tot. Tit.) und Dero hertzlichgeliebteſten Princeßin Tochter, der auch Durchläuchtigſten Fürſtin, Princeßin Auguſten Marien, Marggräfin zu Baden (tot. Tit.) ein Chriſt-Fürſtl. Ehe-Verlöbniß abgeredet, und durch prieſterliche Einſegnung vollzogen worden. Allermaſſen nun Ew. Liebden von Uns verſichert ſeyn werden, daß Wir nach der nahen Anverwandniß und Unſe-

Unſerer Deroſelben ſtets gewidmeten Ergebenheit, dieſe vergnügliche Nachricht gerne vernommen; So gratuliren Deroſelben auch bey dieſer erfreulichen Begebenheit hierdurch Freund-Vetterlich, mit dem ſincereſten Anwunſch, daß die Güte GOttes Ew. Lbd. und Dero hohes Haus fernerhin in aller Fürſtlichen Proſperität, Flor und Aufnehmen geſegnet ſeyn laſſen wolle, Dero wir, nebſt Freund-Vetterlicher Danck-Erſtattung vor die gütige Notification, Deroſelben, zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlichen Gefälligkeiten ſtets willig und bereit verbleiben ꝛc. Anno 1724.

CCXCI.

Schreiben des Pfaltz-Grafens zu Sultzbach, Herrn Theodori Hoch-Fürſtl. Durchl. an des Herrn Pfaltz-Grafen Chriſtiani zu Zweybrücken Hoch-Fürſtliche Durchl. die Pfaltz-Zweybrückiſche eventuale Succeſſion betreffend, de Anno 1724.

P. P.

WAs Ew. Liebden wegen der Pfaltz-Zweybrückiſchen eventualen Succeſſion Uns zu repræſentiren und dabey zu geſinnen belieben wollen, ſolches haben Wir aus Dero beyden Freund-Vetterlichen Schreiben vom 22. Junii und 13. Julii ſamt denen Beylagen mit mehrerm erſehen. Gleichwie Wir nun nicht unterlaſſen haben Unſers Hochgeehrten und Freundlich-Vielgeliebten Herrn Vetters, des Herrn Churfürſtens zu Pfaltz Lbdn. Unſere, denen bißherigen mit Ew. Lbdn. geführten gemeinſchafftlichen Principiis gemäſſe Gemüths-Meynung in Dienſt-Freund-Vetterlichem Vertrauen zu eröffnen;

öffnen; Als haben Ew. Liebden Wir es, zu gefälliger Nachricht, nicht verhalten wollen, die Ew. Liebden Wir annebens zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſt-Gefälligkeiten ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Sultzbach, den 17. Auguſti, Anno 1724.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter
und Diener,
Theodorus, Pfaltz-Graf.

CCXCII.

Notifications-Schreiben des Dom-Capituls zu Würtzburg an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Biſchoff Johann Philipp Frantzens zu Würtzburg betreffend, de Anno 1724.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Gnädigſter Herr,

Ew. Hoch-Fürſtlichen Durchläucht können Wir, aus höchſtbetrübtem Gemüthe, nicht bergen, daß GOtt der Allmächtige, nach ſeinem unerforſchlichen Rath und Willen, weyland den Hochwürdigſten des Heil. Röm. Reichs Fürſten und Herren, Herrn Johann Philipp Franz, Biſchoffen zu Würtzburg, und Hertzogen zu Francken, Dom-Probſten zu Mayntz, auch Probſten des Kayſerlichen freyen Wahl-Stiffts zu Franckfurth, höchſtſel. Gedächtniß, geſtern den 18ten dieſes Monats in dem 52igſten Jahr Ihres Alters, durch einen unver-

unvermutheten Tod, von dieſem zergänglichen ab- und auſſer Zweiffel in das ewige Leben gefordert, mithin dieſes Hoch-Stifft, ſamt deſſen Land und Leuten, in höchſt betrübten Stand geſetzet habe; In Betrachtung nun mit was Patriotiſchem Eifer, Klugheit, und unermüdlicher Sorgfalt höchſter-meldt Ihre Hoch-Fürſtliche Gnaden dieſem Hoch-Stifft, Land und Leuten, vorgeſtanden, können Wir dieſen ſo hohen Verluſt nicht genugſam beklagen. Alldieweilen uns aber auch wohl wiſſend, daß dieſer traurige Fall nicht zu ändern, noch der leidmüthige Verluſt zu wiederholen; So müſſen uns um ſo mehr in die Diſpoſition des Allerhöchſten ergeben, und es lediglich der Göttlichen Providenz anheim ſtellen. Nachdem uns aber auch anbey beſtermaſſen bekannt, wie Höchſtſel. gedachte Seine Hoch-Fürſtliche Gnaden mit allen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs in guter Nachbarſchafft und Verſtändniß zu leben ſich iederzeit befliſſen, und in Ew. Hoch-Fürſtlichen Durchläucht allſtets ein beſonderes Vertrauen geſetzet; So haben Deroſelben Wir hierbey die unterthänigſte Notification zu geben nicht ermangeln wollen, in Hoffnung, Ew. Hoch-Fürſtliche Durchläucht werden mit uns, dem betrübten Land und Leuten derenthalben nicht allein ein gnädigſtes Mitleiden haben, ſondern auch das bißherige gute Vernehmen gegen uns und hieſiges Hoch-Stifft noch ferner zu unterhalten und fortzuſetzen, Ihro gnädigſt gefallen laſſen, welches Wir um Ew. Hoch-Fürſtliche Durchläucht nach Vermögen hinwieder

der zu verdienen iederzeit bereit und gefliſſen verbleiben. Datum Würtzburg, den 19. Aug. An. 1724.

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl.

unterthänigſte,

Dom-Probſt, Dom-Dechant, Senior und Capitul gemeiniglich des hohen Dom-Stiffts zu Würtzburg.

CCXCIII.

Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Notifications-Schreiben des Dom-Capituls zu Würtzburg, de Anno 1724.

Von GOttes Gnaden ꝛc. ꝛc.

Unſern freundlichen Gruß zuvor.

Würdige, Hoch- und Wohl-gebohrne, auch Veſte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere.

WElchergeſtalt es dem Allerhöchſten, nach ſeinem unerforſchlichen Rath und Willen, gefallen, den weyland Hochwürdigſten, des Heiligen Röm. Reichs Fürſten, Herrn Johann Philipp Frantzen, Biſchoffen zu Würtzburg und Hertzogen zu Francken Liebden ꝛc. am 18. des ietztlauffenden Monaths, im 52. Jahr Dero Alters, durch einen ſo frühzeitigen als unvermutheten Tod, aus dieſer Zeitlichkeit abzufordern, ſolches haben Wir aus derer Herren unterm 19ten dieſes an Uns erlaſſenen Notifications-Schreiben des mehrern erſehen. Allermaſſen Uns nun dieſer frühzeitige Hintritt

Sr.

Sr. Liebden um ſo mehr zu Gemůthe geſtiegen, als Wir Dero mit Uns jederzeit gepflogene gute Freund- und Nachbarſchafft beſonders zu růhmen, auch in dieſelbe jederzeit ein gantz beſonderes Vertrauen geſetzet haben; So mögen Wir nicht umhin, denen Herren hierdurch Unſer Beyleid zu conteſtiren, von Hertzen wůnſchend, daß der Höchſte, bey bevorſtehender Wahl dererſelben Conſilia und Vota dahin mild-Våterlich dirigiren wolle, damit der Verluſt dieſes durch ſo viel patriotiſchen Eifer, Klugheit und Sorgfalt um Dero Hoch-Stifft Land und Leute ſo verdient gemachten Fůrſtens, durch ein in deſſen růhmliche Fußſtapffen tretendes Subjectum hinwieder erſetzen, und das Hoch-Stifft ſodann lange Jahre vor dergleichen Trauer-Fållen in Gnaden bewahren wolle, die Wir ůbrigens denen Herren vor die gůtigſte Notification zu beſonderm Danck verbunden ſind, und Denenſelben mit allem Guten und beſtåndiger Freundſchafft wohl beygethan, auch, zu Unterhaltung guten Vernehmens, allſtets geneigt verbleiben. Den 26. Aug. Anno 1724.

CCXCIV.

Notifications-Schreiben Herrn Biſchoff Chriſtian Frantzens zu Wůrtzburg, an einen Reichs-Fůrſten, ſeine Wahl zum Biſchoff zu Wůrtzburg betreffend, de Anno 1724.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,
Beſonders lieber Herr, Freund und Nachbar,

Ew. Liebden wollen Wir hiermit Dienſt-freundlich nicht verhalten, wasmaſſen durch Göttliche Schickung, auf letzthin erfolgtes Abſterben weyland des Hochwürdigſten Fürſten, Herrn Johann Philipp Frantzen, Biſchoffen zu Würtzburg und Hertzogen zu Francken ꝛc. Wir, am andern dieſes Monats, als dem zur anderwärtigen Wahl geſetzten Tag zu einem Biſchoffe und Vorſteheren des allhieſigen Hoch-Stiffts, durch einmüthige Stimmen, ſeynd erkieſet worden; Wie nun Wir uns getröſten, daß Ew. Liebden ſothane Uns zugekommene Würde Uns wohlgeneigt gönnen werden; Alſo verſicheren, daß Unſer darob habendes Vergnügen dadurch mercklich würde vergröſſeret werden, wann Wir öfftere Gelegenheiten erlangen ſolten, Ew. Liebden und Dero Durchläuchtigſtem Hauſe angenehme Dienſt-Gefälligkeiten erweiſen zu können, wozu Wir ſowol, als zu beharrlicher Fortſetzung einer Nachbarlichen guten Verſtändniß, jederzeit gantz willig und gefliſſen ſeynd. Geben in Unſerer Haupt- und Reſidenz-Stadt Würtzburg, den 4. Octobr. An. 1724.

Von GOttes Gnaden Chriſtoph Frantz, des H. Röm. Reichs Fürſt, erwehlter Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken.

Ew. Liebden

Dienſt-willigſt ergebener treuer Freund, Nachbar und Diener,

Chriſtian Frantz.

Nota

Nota. So lange als die Biſchöffe vom Pabſt nicht confirmiret ſind, ſo pflegen ſie ſich erwehlte Biſchöffe zu nennen.

CCXCV.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Biſchöffliches Würtzburgiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1724.

Unſere ꝛc.

Hochwürdigſter Fürſt,

Als Ew. Liebden gar angenehmen Schreiben vom 4. dieſes haben Wir erſehen, wasmaſſen Dieſelbe nach Abſterben des Hochwürdigſten Fürſten, Herrn Johann Philipp Frantzen, Biſchoffen zu Würtzburg, Hertzogs zu Francken, durch des Allerhöchſten Schickung und einmüthige Wahl, den 2. hujus zum Biſchoffen und Vorſtehern des Hoch-Stiffts Würtzburg erſehen worden. Allermaſſen Wir nun dieſe vergnügliche Begebenheit nach der gegen Ew. Liebden jederzeit habenden beſondern Conſideration gerne vernommen; Alſo gratuliren Deroſelben Freund-nachbarlich zu dieſer Biſchöfflichen und Fürſtl. Dignität, und wünſchen, daß Ew. Liebden angetretene Regierung zu des Heil. Röm. Reichs Dienſt und Beſten, und Dero anvertrauten Hoch-Stiffts Landen und Unterthanen Wohlfahrt und Aufnehmen beſtändig geſegnet und beglückſeliget ſeyn möge, dabey Wir Uns dann Unſeres Orts Dero gütigſte Zuneigung, Freundſchafft und nachbarliches Wohlverſtändniß, deſſen beſtändige Cultivirung Uns äuſſerſt angelegen iſt, ausgebethen haben wollen, die Wir, unter verbunden-

ſter Danckſagung vor die Freund-nachbarliche Notification, Deroſelben zu Erweiſung ꝛc. den 14. Oct. Anno 1724.

CCXCVI.

Bitt-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Pfaltz-Graf Guſtav Samuel Leopolds zu Zweybrücken, an Se. Churfürſtliche Durchl. Herrn Carolum Philippum zu Pfaltz, Ihro, zu Sicherheit Dero Perſon, wider den beſorgten Auffſtand Ihrer Unterthanen, ein Bataillon zu überlaſſen, de A. 1724.

P. P.

Ew. Liebden mir in allen Occaſionen erwieſene höchſtſchätzbare Freundſchafft und beſtändige Propenſion veranlaſſet mich, Deroſelben hierdurch Freund-Vetterlich zu eröffnen, mit was vor einem Eifer mein vormaliger Præſident von Schorrenburg, nebſt ſeinem boßhafften Anhang, ſich alle Mühe gebe, meine getreue Unterthanen von mir abwendig zu machen, und unter ſelbigen einen Auffſtand gegen mich, ihren von GOtt ihnen vorgeſetzten Landes-Herrn, zu erwecken; Geſtalten derſelbe zu dem Ende verſchiedene Religions-Gravamina mit der Inſcription: Erneuerte Vorſtellung der Evangeliſch-Reformirten-Religions-Beſchwerden des Hertzogthums Zweybrücken erdichtet, ſelbige auſſer Landes drucken, und in meinem Hertzogthum nicht allein diſtribuiren, ſondern auch meinen Unterthanen, theils ſelbſten, theils durch andere, mit Darreichung ebenfalls gedruckter Landſchaffts-Abſchieden, zu Gemüth führen und beybringen laſſen: dieſelbe würden von mir wider die Gebühr und verhan-

verhandene Land-Tags-Verträge collectiret, (wo Ich doch vor GOtt und dem höchſten Reichs-Ober-Haupt alle Augenblick erweiſen kan, nicht nur in dem Tramite meiner Vorfahren verblieben zu ſeyn, ſondern denen Unterthanen vielmehr 40000. Fl. gleich bey angetretener meiner Regierung, an den jährlich vom Königlich Schwediſchen Regiment alſo erhobenen, und auf mich devolvirt gewordenen Collecten nachgelaſſen zu haben) ihnen auch Fourage- und andere Gelder abgefordert, dahero ſie ſich dagegen opponiren, und ihm die Commiſſion auftragen ſolten, dagegen zu agiren, mit dem Verſprechen, daß, wie er ſich des armen Landes ſehr nachdrücklich annehmen, und vor dieſelben leiden thäte, alſo er auch dieſe Sache ſouteniren wolte, wie ſolches geführte verſchiedene Protocolla und Depoſitiones, welche, ihrer Weitläufftigkeit halber, dermaln anzuſchlieſſen, die Zeit nicht leiden wollen, mit mehrern klärlich beſagen. Nun iſt zwar nicht ohne, daß mein getreues Reformirtes Ober-Conſiſtorium, ſo bald daſſelbe von dieſen angebrachten Religions-Gravaminibus Nachricht bekommen, mir ſo gleich, mittels Erſtattung eines unterthänigſten Berichts, gehorſamſt conteſtiret, daß es an dieſen gottloſen Auflagen keinen Theil nehme, ſondern auch bey dem ſogenannten Evangeliſchen Corpore zu Regenſpurg, gegen den Verfaſſer dieſes Scripti und deſſen paſſionirtes Anbringen, würcklich unterm 20. [illegible]obr. jüngſthin beſchweret. Weil aber deſſen o[illegible]chtet billig zu ermeſſen habe, daß dieſe meinen Unterthanen beygebrachte Perſuaſiones nicht ſo leichtlich vergehen, vielmehr

zu befürchten ſeyn werde, daß dieſe ihnen vorgedichtete ſenſibleſte Puncta Religionis & Marſupii (als deren ſich bekanntlich die Rebelles zu allen Zeiten bedienet) bey denenſelben täglich tieffern Ingreſs finden, und einwurtzeln dürfften, dabey auch in nöthige Conſideration zu ziehen, daß, auf ergebenden Fall, und da meine Unterthanen einen würcklichen Aufſtand intentiren (dergleichen meine Fürſtl. Herren Vorfahren öffters erfahren müſſen) Ich mich auf meine dermalige Soldateſca nicht allerdings vertrauen kan, in Erwegung, daß, bey ohnlängſt den 2. Auguſti meinem eingefallenen und celebrirten Namens-Tag, unter gegebner Ehren-Salve (wo man ſonſten die Büchſen mit Pulver lediglich zu laden pfleget) es ſich zugetragen, daß einige ſcheinbarlich auf die deſperate Reſolution verfallen, mir nach Leib und Leben zu ſtellen; immaſſen dieſelbe ſich gottloſer Weiſe erfrechet, nach denen Fenſtern desjenigen Zimmers, worinn Ich, nebſt meiner Frau Gemahlin vornehmſten Hof-Bedienten geſtanden, mit Kugeln ſcharff zu ſchieſſen, davon eine durch das Fenſter in das Zimmer, nicht weit von meiner Perſon geflogen, und drey andere Kugeln gleich unter dem Fenſter in die Mauren gangen ſeynd; Solchemnach, nehme ich in dieſem meinen Anliegen, die völlige Zuflucht zu Euer Liebden mir allzuviel bekannten Generoſité, mit angelegentlichſter Bitte, Dieſelben geruhen ſich meiner, als eines mit Deroſelben durch ſo nahes Blut-Band verknüpfften Fürſtens, kräfftigſt anzunehmen, und mir eine von Dero Batallons, mit Zugebung ſolcher wohlerfahrnen und vertrauten Officiers, dar-

auf

auf mich allerdings verlaſſen kan, dergeſtalt zu vertrauen, daß ſelbige in meine Pflicht treten, mithin ſothane Bataillon, der auf den Verzug hafftenden Gefahr halber, ſchleunigſt anmarchiren, und dahier einrücken zu laſſen. Ob mir nun gleich nicht unbekannt, daß Ew. Liebden Dero Trouppen, bey gegenwärtigen Läufften, zu Beſetzung Dero eigenen Städte und Feſtungen ſelbſt benöthiget seynd, ſo lebe dennoch der tröſtlichen Hoffnung, Ew. Liebden werden mir in dieſem meinem Geſuch nicht abhanden gehen. Welche Großmüthigkeit Ich, als ein wahres Merckmahl Euer Liebden mir zutragenden aufrichtigen Freundſchafft und Wohlgewogenheit, iederzeit anſehen, und bey allen Vorfallenheiten Danck-nehmigſt zu erkennen unermangeln werde, der Ew. Liebden Ich, zu Erweiſung aller erſinnlichen Freund-Vetterlichen Dienſt-Gefälligkeiten, in unveränderlicher Ergebenheit gantz willig und gefliſſen verbleibe ꝛc. Zweybrücken, den 25. Novembr. Anno 1724.

CCXCVII.

Antwort-Schreiben Ihro Churfürſtlichen Durchl. Herrn Caroli Philippi zu Pfaltz, auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtliches Pfaltz-Zweybrückiſches Bitt-Schreiben, de Anno 1724.

P. P.

Aus Ew. Liebden werthen Schreiben vom 25. Novembr. nächſthin habe ich, nicht ohne Erſtaunen, erſehen, wasgeſtalten gegen Dieſelbe Dero vormaliger Præſident von Schorrenburg, unter ſcheinbaren Prætexten, eine Empörung zu erwecken

ſich nicht entblöde, mithin Euer Liebden ſich bey dieſem leidigen Zuſtande, da nach Dero Leib und Leben auf die dabey angeregte gottloſe Art und Weiſe zu trachten, man ſich erfrechet, nicht allerdings vertrauen mögen, und dahero mich Freund-Vetterlich belangen wollen, Deroſelben eine von meinen Bataillonen, mit Zugebung ſolcher wohlerfahrnen und vertrauten Officiers, worauf Ew. Liebden ſich gäntzlich verlaſſen können, dergeſtalt zu vertragen, damit ſelbige in Dero Pflichten treten, mithin ich ſolche, der auf den Verzug hafftender Gefahr halber, ſchleunigſt anmarchiren, und daſelbſt einrücken laſſen möchte. Nun bedaure ich wohl von gantzem Hertzen, daß Ew. Liebden durch ſolche GOtt- und Pflicht-vergeſſene Anſtifftung, in dieſe einem Landes-Fürſten billig tieff zu Gemüthe dringende Situation verfallen ſeyn, und, wie beſchwerlich mir es auch dermalen fället, da Ew. Liebden, Dero hohen Erleuchtung nach, von ſich ſelbſten, ermeſſen, daß ich meiner Trouppen, zu Beſetzung meiner eigenen Städte und Feſtungen, bedürfftig ſey, davon eine Bataillon abzugeben; So habe Ich mich iedennoch nicht entziehen können, Ew. Liebden als einen mit mir von einem gemeinſamen Stamm-Vater entſproſſenen Fürſten, in dieſer Deroſelben äuſſerſten Bedrängniß, die hülffreiche Hand zu bieten, Deroſelben mit der verlangten Uberlaſſung einer Bataillon Freund-Vetterlich zu willfahren, und, zu vorläuffiger Errichtung der in dergleichen Fällen gewöhnlichen Capitulation an Dieſelbe meinen Hof-Rath Cramer von Claußbruck, mit der verbindlichſten Verſiche-

rung

rung eignes abzuſchicken, daß, ſobald ſothane Capitulation ihre Richtigkeit erreichet haben wird, Ich eine Bataillon von meinem Printz-Sultzbachiſchen Regiment zu Fuß, auf das förderſamſte dorthin anmarchiren laſſen werde. Damit auch Se. Kayſerliche Majeſtät, als des Reichs allerhöchſtes Ober-Haupt, von denen nothdringenden Urſachen, wodurch Ew. Liebden zu dieſem an mich gethanen Geſinnen, und Ich zu deſſen Gewährung bewogen worden bin, gründlich benachrichtiget ſeyn mögen, ſo überlaſſe Ew. Lbdn. hochvernünfftiger Entſchlieſſung, ob nicht gerathen ſeyn würde, daß Sr. Kayſerlichen Majeſtät man beyderſeits, nachdem gedachte Capitulation zu ihrer Vollſtändigkeit gebracht ſeyn wird, von der Sachen Verlauff umſtändliche Nachricht, vermittelſt erlaſſender Schreiben, ertheile; Deroſelben Ew. Liebden aber über Eingangs berührte aufrühriſche Regungen, und gegen Dero hohe Perſon würcklich attentirte gröbſte Thätlichkeiten gehaltene Protocolla ins beſondere beyſchlieſſe ꝛc. Womit ꝛc.

CCXCVIII.

Interceſſions-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Fridericum Auguſtum in Polen, gegen die zu ſo harter Straffe condemnirte Stadt Thoren Gnade vor Recht ergehen zu laſſen, de Anno 1724.

P. P.

Wir können keinen Umgang nehmen, Ew. Majeſtät hierdurch Freund-Brüderlich zu

erkennen zu geben, wasmaſſen Wir über die harte Sentenz, welche ohnlängſt alldort gegen die Eingeſeſſene der Stadt Thoren, wegen des daſelbſt entſtandenen unglücklichen Tumults, publiciret worden, zum höchſten affligiret ſind; Indem Wir, nicht ohne das empfindlichſte Mitleiden, anſehen können, daß gegen dieſe Unſere arme Glaubens-Genoſſen, unter dem Vorwand, die Ehre GOttes an ihnen zu rächen, mit Feuer und Schwerdt procediret, ihnen ihre Kirche genommen, ihre Schule deſtruiret, und die gantze bißherige Verfaſſung der Stadt, zu gröſſeſter Oppreſſion der daſigen Evangeliſchen Eingeſeſſenen, verändert und über den Hauffen geworffen werden will. Wann die Stadt Thoren gegen Ew. Majeſtät und die Republique öffentlich rebelliret, oder ſonſt der ärgeſten Verbrechen ſich ſchuldig gemachet hätte; So könnte gewiß kein ſtrengeres Urtheil über dieſelbe gefället werden, als dasjenige iſt, ſo ietzo wider ſie ergangen. Da es aber bloß und allein auf die Beſtraffung eines von dem gemeinen Pöbel wider etliche miſerable Jeſuiten erhobenen, auch von dieſen ſelbſt verurſachten und boßhaffter Weiſe fomentirten Tumults ankömmt, ſo ermeſſen Ew. Majeſtät, nach Dero hohen Begabniß, leicht von ſelbſt, daß die in dem Urtheil determinirte ſchwere Strafe den begangenen Exceſs weit überſteige, und kein vernünfftiger Menſch billigen könne, daß, um einiger wenigen Leute willen, die ſich etwan vergangen, ſo viel Unſchuldige leyden, und eine gantze Stadt ruiniret werden ſolle. Die gantze raiſonnable Welt wird auch glauben, und geben unzehlige

lige bey der Sache vorgekommene Umſtände mehr als zu viel an den Tag, daß dieſe gegen die arme Stadt und deren Evangeliſchen Einwohner ausgeſprochene terrible Sentenz nichts weniger, denn eine unpartheyiſche Adminiſtration der Juſtiz zum Grunde habe, ſondern daß dieſelbe vielmehr im Gegentheil, aus einem bitteren und durch der Jeſuiten Künſte und falſche Suggeſtiones angefeuerten Religions-Haß hergefloſſen ſey, und man dieſer Gelegenheit ſich dürſtiglich bedienet, die armen Diſſidenten zu Thoren um Leib und Leben, Guth und Blut zu bringen, und ſie ihrer wohlerlangten Privilegien auf einmal zu berauben. Ew. Majeſtät haben den Ruhm eines gerechten, und zu aller Clemenz gegen die bedrängte Unſchuld geneigten Fürſten, und wollen Wir alſo nimmer hoffen, daß Sie die Exequirung dieſer ungerechten Blut-Urthel, wodurch die Gloire Ew. Majeſtät Königlichen Regierung bey aller Poſterität würde verdunckelt werden, ſolten vor ſich gehen laſſen können. Wir erſuchen auch dannenhero Ew. Majeſtät auf das inſtändigſte, daß Sie ſolche Execution ſiſtiren, und die Sache durch eine impartialiſche aus Juſtiz und Friede liebenden Leuten von beyden Religionen beſtehende Commiſſion de novo gründlich unterſuchen, und den Beklagten, zu Ausführung ihrer Unſchuld, Friſt verſtatten, allenfalls auch Gnade vor Recht ergehen laſſen, inſonderheit aber die Stadt bey ihren Privilegien und Freyheiten Königlich ſchützen und handhaben, vor allen Dingen aber die Vergieſſung ſo vielen Chriſten-Bluts, welche ohne die äuſſerſte Grauſamkeit nicht

geſche-

geſchehen kan, kehren und abwenden wollen. Ew. Majeſtät werden nicht ungütig vermercken, daß Wir Uns deßfalls vor die Stadt intereſſiren. Wir ſind dazu, in Anſehung, daß die Sache Unſere Glaubens-Verwandte betrifft, Gewiſſens halber verbunden, und der Oliviſche Friede giebt Uns das Recht, vor die Conſervation der Stadt und alles deſſen, was derſelben, gleich den übrigen Städten des Polniſchen Preuſſens, in ſolchem Friedens-Inſtrument zu gut ſtipuliret iſt, zu ſprechen, und Uns ihrer deßhalb, ſo weit als nöthig, anzunehmen. Wir halten Uns auch verſichert, daß andere bey dem Oliviſchen Frieden als Compaciſcentes intereſſirte Puiſſançen, wie auch abſonderlich die Garants von demſelben, nicht werden mit indifferenten Augen anſehen können, daß ſothaner Friedens-Schluß auf die in mehrbemeldter Sentenz intendirte Art ſolte entkräfftet und infringiret werden. Hingegen wird es Uns, und wie es Ew. Majeſtät feſt perſuadiret ſeyn können, auch allen übrigen Evangeliſchen Puiſſançen von Europa zu einer ſehr angenehmen Verbindlichkeit gegen Ew. Majeſtät gereichen, wann Sie ſich nicht entziehen wollen, dieſe faſt zur Deſperation gebrachte arme Stadt in Schutz zu nehmen, und ſie von dem ihr androhenden totalen Untergang, welcher viele gefährliche Suiten nach ſich ziehen könte, zu erretten. Wir beziehen Uns auf dasjenige, was Unſer General-Major und Envoyé extraordinaire, der von Schwerin, und deſſen Bruder, der Geheime Finanz- und Domainen-Rath, dieſerwegen Ew. Majeſtät weiter vorzuſtellen

die

die Gnade und Ehre haben werden, worauf Wir Dero beliebige, und hoffentlich nach Unſerm Wunſch und inſtändigem Verlangen ausfallende Erklärung erwarten, und im übrigen Ew. Majeſtät zu Erweiſung ꝛc. ꝛc. Berlin, den 28. Nov. Anno 1724.

Vom Jahr 1725.

CCXCIX.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Fridericum IV. in Dänemarck, die Thorniſche Affaire betreffend, de A. 1725.

Friederich Wilhelm, König ꝛc. ꝛc.

DEr gottſelige Eifer, welchen Eure Majeſtät in der fameuſen Thorniſchen Sache wider des Königl. Polniſchen Hofes dabey gehaltenes Verfahren, und des Römiſch-Catholiſchen Cleri, gegen die arme Evangeliſche Eingeſeſſene der Stadt Thoren ausgeübte deteſtable Grauſamkeit bezeigen, iſt billig ſehr zu rühmen, und wird GOtt der Höchſte Eurer Majeſtät vor die Rettung dieſer unſchuldig verfolgten Leute angewendete Bemühung nicht unvergolten laſſen. Weil aber Eurer Majeſtät dieſer Sache wegen an den König in Polen abgelaſſenes Schreiben ſo ſpät eingelauffen, daß es vor der Execution der Thorniſchen Blut-Urthel nicht übergeben werden können; So wird man nunmehro ſich dahin zu bearbeiten haben, daß zum wenigſten der Status Religionis in der Stadt nicht auch gar alteriret und umgekehret werde.

Wir

Wir haben deßhalb dergeſtalt, wie in Copia hiebey kommt, an den König in Polen unter heutigem dato geſchrieben, und ſtellen Ew. Majeſtät anheim, ob Sie nicht desgleichen thun wollen. Dero wir übrigens ꝛc. Berlin, den 9. Januarii, Anno 1725.

Fr. Wilhelm.

Ilgen.

CCC.

Ejusd. Vorſtellungs-Schreiben an Se. Königl. Majeſtät, Herrn Fridericum in Schweden, die Thorniſche Sache betreffend, de Anno 1725.

Friedrich Wilhelm, König ꝛc. ꝛc.

Wir zweiffeln nicht, es werde Eurer Majeſtät Unſer an Dieſelbe wegen der unglücklichen Thorniſchen Affaire jüngſthin abgelaſſenes Schreiben, aber auch bald darauf die Nachricht von der zu Thoren würcklich exequirten bewuſten Blut-Urthel zugekommen, und Ew. Majeſtät durch dieſe von dem Römiſch-Catholiſchen Clero in Polen und deſſen Anhang, wider ſo viele unſchuldige Leute verübte infame Grauſamkeit und Proceduren eben ſo empfindlich gerühret worden ſeyn, als Wir Unſeres Orts dieſelbe mit der gröſſeſten Compaſſion gegen das vergoſſene Blut ſo vieler Märtyrer, und mit einer gerechten Indignation gegen diejenigen, ſo an dieſem Blutdürſtigen und ungerechten Verfahren Theil haben, und daſſelbe gut geheiſſen, oder auch unterſtützet und zum Effect gebracht, billig conſideriren und anſehen.

Ob nun zwar die Rache über ſolch cruelles und unverantwortliches von der gantzen raiſonnablen Welt deteſtirtes Verfahren der Göttlichen Gerechtigkeit lediglich zu überlaſſen, ſo werden doch Eure Majeſtät mit Uns auch darinn einig ſeyn, daß, da es nunmehro auf dem Point ſtehet, daß der Stadt Thoren gantze Verfaſſung in Geiſt- und Weltlichen Sachen umgeſtürtzet, derſelben ihre Freyheiten, Privilegien und Gerechtigkeiten entzogen, und die Evangeliſche daſelbſt ihrer Kirchen und Schulen beraubet werden ſollen, alle bey dem Oliviſchen Frieden intereſſirte Puiſſançen, inſonderheit aber Eure Majeſtät und Wir, die gröſſeſte Urſach von der Welt haben, Uns einer ſo offenbaren Contravention gedachten Friedens-Schluſſes mit allem Ernſt und Nachdruck zu widerſetzen, auch die Garants von dieſem Frieden zu ſommiren und zu erſuchen, daß ſie ihre deßhalb verſprochene Garantie in dieſem dazu ohne alle Exception qualificirten Caſu würcklich leiſten, und dadurch die Conſervation der Stadt bey ihren Privilegien, Freyheiten und Gerechtigkeiten, nach Maßgebung des Oliviſchen Friedens-Inſtruments, bewürcken und zu wege bringen helffen mögen.

Wir ermangeln nicht, überall, wo es nöthig, deßhalb behörige Inſtanz zu thun, ſind auch des nochmaligen Erbietens, Eurer Majeſtät in allem, was Sie zum Beſten und Erhaltung der Stadt Thoren auch aller übrigen Evangeliſchen in Polen, zu thun und vorzunehmen gut und dienlich erachten werden, beyzutreten, und mit Ihro darunter völlig de concert zu gehen; promittiren Uns auch

hinwie-

hinwieder von Eurer Majeſtät ein gleiches, und verbleiben Deroſelben, in Erwartung Dero beliebigen Antwort und Erklärung, zu Erweiſung ꝛc. Berlin den 9. Januar. Anno 1725.

CCCI.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, an Se. Königliche Majeſtät in Polen, Herrn Fridericum Auguſtum, wegen der Thorniſchen Sache, de Anno 1725.

Wir Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen ꝛc.

WIr haben zwar die Nachricht, daß die Ew. Majeſtät mehr denn zu wohl bekannte Blut-Urthel zu Thorn bereits, und zwar noch vor Ablauff des darzu angeſetzt geweſenen unglücklichen Termini, exequiret worden. Es wird auch Deroſelben ohne allen Zweiffel vorgekommen ſeyn, was ſolches von der Juſtiz und dem Chriſtenthum derer die Theil an dieſer Sentenz und deren Execution haben, in der gantzen raiſonnablen Welt, ohne Unterſcheid der Religionen, vor Sentimente erwecket. Wir laſſen auch der Göttlichen Schickung und allein weiſen Direction anheim geſtellet ſeyn, wie Sie eine grauſame und Barbariſche Action ahnden wollen. Nachdem man ſich aber nicht damit erſättiget, eine ſo groſſe Menge unſchuldigen und nunmehro um Rache ſchreyenden Bluts zu vergieſſen, ja gar die Leiber dieſer Märtyrer, wo nicht insgeſamt, doch meiſtentheils den Hunden vorzuwerffen, ſondern es ietzo auch an die Kirchen, Schulen, und den Magiſtrat der Stadt Thoren gehet, und

und deßhalb alles umgekehret werden ſoll; Und dann mit dieſer Stadt dergleichen Umſtürtzung nicht vorgenommen werden kan, wann man nicht dadurch dem Oliviſchen Frieden auf eine nimmermehr zu juſtificirende Art contraveniren will: Als haben Wir, bevorab da Uns an der Inviolabilität ſolchen Friedens ein ſo groſſes gelegen, Uns nicht entbrechen können, obiges Ew. Majeſtät wohlmeynend vorzuſtellen, und Dieſelbe der Beobachtung gedachten Friedens-Tractats, und in ſpecie deſſen, was deſſelben 2ter Articul §. 3. und der 35te §. 1. mit ſich bringen, in einem ſo importanten Punct hiermit zu erinnern, mit Begehren, daß Ew. Majeſtät darunter Remedirung zu ſchaffen, und ſolche Verfügung zu machen belieben wollen, damit die Stadt Thoren an ihren wohlhergebrachten Privilegien, Freyheiten und Gerechtigkeiten, ſowol in geiſtlichen als weltlichen Sachen, ungekräncket gelaſſen, auch was darwider bereits attentiret und vorgenommen worden, wieder abgeſtellet und redreſſiret werden möge, damit, alles unverhofften widrigen Falls, den Evangeliſchen Puiſſançen, ſonderlich aber denen, die als Compaciſcentes, oder aber als Garants des Oliviſchen Friedens, denſelben zu mainteniren verbunden, und welche allerſeits, wie Ew. Majeſtät mir ſicher glauben können, auf dieſe Sache eine ſonderbare Attention haben, nicht Urſache gegeben werde, ſich der Mittel, welche in dergleichen Fällen dem Göttlichen Geſetz, und auch dem Recht aller Völcker gemäß ſind, zu gebrauchen, und zum wenigſten vorerſt Ihren, der Römiſch-Catholiſchen Religion bey-

pflichtenden Unterthanen einen Theil deſſen wieder empfinden zu laſſen, was die arme Evangeliſche mit dem äuſſerſten Tort und Unfug in Polen leiden müſſen.

Wir haben es Ew. Majeſtät hiermit nicht bergen wollen, und verbleiben Ihro ſonſten ꝛc. Berlin, den 9. Januarii, Anno 1725.

CCCII.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, an Se. Rußiſch-Kayſerliche Majeſtät, Herrn Petrum I. die Thorniſche Affaire betreffend, de Anno 1725.

Durchläuchtigſter ꝛc.

Es hat mich zwar nicht wenig conſoliret, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät bey dem jüngſten Reichs-Tage zu Warſchau, dem Königl. Polniſchen Hofe, wie auch denen Magnaten ſelbigen Königreichs, ſo ernſt- und nachdrückliche Vorſtellungen zum Faveur der in dem äuſſerſten Grad verfolgten und bedrängten Diſſidenten, und abſonderlich der Evangeliſchen Eingeſeſſenen zu Thoren, thun laſſen. Ich beklage aber zum höchſten, daß ſolche Repræſentationes eben ſo wenig gefruchtet, als diejenigen, ſo von mir ſelbſt ſchrifftlich, und durch meine Miniſtros mündlich Ihro Majeſtät dem Könige in Polen ſelbſt geſchehen, und man Polniſcher Seits ſolches alles ſo gar keiner Reflexion gewürdiget, daß man vielmehr im Gegentheil, und um gleichſam eine offenbare Verachtung Ew. Kayſerlichen Majeſtät und meines Vor-Worts aller Welt zu zeigen, die Exequirung der bekannten

Thoren-

Thorenſchen Blut-Urthel præcipitiret, und dabey ſo viel Grauſamkeit gegen dieſe arme unſchuldige Leute ausgeübet, daß es bey der Poſterität faſt keinen Glauben finden, aber auch von derſelben, wie jetzo ſchon von der gantzen raiſonnablen Welt geſchiehet, auf das äuſſerſte gemißbilliget und deteſtiret werden wird.

Gleichwie aber die Rage des Römiſch-Catholiſchen Cleri in Polen durch dieſes ihm aufgeopfferte unſchuldige Chriſten-Blut noch bey weitem nicht erſättiget und abgekühlet zu ſeyn ſcheinet, ſondern es nunmehro auch darauf angeſehen iſt, daß der Stadt Thoren ihre wohl erlangte Privilegien, Freyheiten und Gerechtſame genommen, die Evangeliſchen ihrer Kirchen und Schulen beraubet, und mit einem Wort zu ſagen, der gantze Status Eccleſiaſticus & Politicus daſelbſt renverſiret und umgekehret werden ſoll; Solches aber eine offenbare und unleidliche Contravention des mit ſo vielem Blut und Gelde, auch unſäglicher Mühe und Arbeit erworbenen und zuwege gebrachten Oliviſchen Friedens iſt, bey deſſen ungekränckter Aufrecht-Erhaltung nicht weniger Euere Kayſerliche Majeſtät, als Ich, und alle übrige Nordiſche Puiſſançen intereſſiret ſind: Alſo ſtelle Ich auch Ew. Kayſerl. Majeſtät Freund-Brüderlich anheim, ob Sie nicht dieſer Sache ſich ernſtlich mit annehmen, und nebſt mir und ermeldten Puiſſançen bey dem Könige und der Republique Polen es dahin zu richten bemühet ſeyn wollen, daß die Stadt Thoren bey ihrer bißherigen Verfaſſung in Geiſt- und Weltlichen Sachen, und allen davon depen-

direnden Rechten, Privilegien und Gerechtigkeiten, dem Oliviſchen Frieden gemäß, ungeſchmälert gelaſſen, und was dawider allbereits attentiret und vorgenommen worden, redreſſiret, auch den übrigen Diſſidenten alles dasjenige zurück gegeben, und wieder eingeräumet werden müſſe, was man ihnen mit ſo groſſem Tort und Unrecht abgenommen.

Eure Kayſerliche Majeſtät wollen ſich darunter meines Beytritts völlig verſichert halten, und daß alle übrige Evangeliſche Potentaten ein gleiches thun, und Eurer Kayſerl. Majeſtät in einer ſo gerechten Sache anwendende rühmliche Efforts mit allem Eyffer und behörigem Nachdruck ſecundiren, auch denen in Polen ſich befindenden Griechiſchen Kirchen bey allen begebenden Fällen, in Conſideration und aus Freundſchafft vor Eure Kayſerliche Majeſtät, gleichmäßige Aſſiſtenz und Hülffe werden wiederfahren und angedeyen laſſen.

Ich bin hierüber Eurer Kayſerl. Majeſtät Erklärung, nach Dero Gefallen, mit dem forderſamſten gewärtig, und verbleibe übrigens mit gantz beſonderer Hochachtung ꝛc. Berlin, den 9. Jan. Anno 1725.

CCCIII.

Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. vor des Herrn Pfaltz-Grafens Chriſtiani III. zu Birckenfeld Hoch-Fürſtliche Durchl. ſowol die Pfaltz-Veldentziſche Succeſſions-Sache, als auch die eventuale Succeſſion in das Hertzogthum Zweybrücken betreffend, de Anno 1725.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Böheim König ꝛc. ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät ſollen wir, der Evangeliſchen Chur-Fürſten und Stände zu gegenwärtigen Reichs-Tage Gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandten, aus ſpecial-Befehl Unſerer Höchſt- und Hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, in tieffeſten allerunterthänigſtem Reſpect vorſtellig machen, welchergeſtalt des Herrn Hertzogen von Pfaltz-Birckenfeld Hoch-Fürſtliche Durchläucht Sich über Ew. Kayſerlichen Majeſtät Reichs-Hof-Raths-Verordnungen, die Pfaltz-Veldentziſche Succeſſion, in ſpecie die Grafſchafft Lützelſtein, und Gemeinſchafft Guttenberg betreffend, nicht geringe Beſchwerden führe, daß Deroſelben Sachen aufgebürdet und zugemuthet werden wollen, ſo vor ihrer Zeit geſchehen, und welche weit über ihr Vermögen wären.

Es iſt nemlich eine Reichs-bekannte Sache, was in dem Chur- und Fürſtlichen Hauſe der Pfaltz, wegen der in demſelben ſich eröffneten Succeſſions-Fälle, von Zeit zu Zeit, inſonderheit aber bey Abgang der Pfaltz-Veldentziſchen Linie, vor Irrungen entſtanden, und wie dieſerhalben in dem 10. Articul des Ryswyckiſchen Friedens die Reſtitution ſolches allbereits Anno 1681. unter die damalige Frantzöſiſche Reunion verfallenen Fürſtenthums, jedoch ſub Reſtrictione ad Art. 4. hujus Pacis & Indicem, a Legatione Gallica exhibitum;

vor eins, und dann ſalvis cujuscunque Prætendentium tam in poſſeſſorio, quam in petitorio Juribus bedungen und feſt geſtellet worden, eben ſo Reichs-kündig iſt es auch, daß unter dieſen Prætendenten des letztverſtorbenen Herrn Pfaltz-Grafen Leopold Ludwigs zu Veldenz Agnati gradu proximi, Pfaltz-Sultzbach- und Pfaltz-Birckenfeldiſcher Linie, die erſte geweſen, welche die Poſſeſſion der Veldenziſchen Lande unmittelbar nach dem Anno 1694. erfolgten Fall, civiliter und naturaliter ergriffen, dabey auch usque ad momentum Pacis Ryswicenſis, und zwar reſpectu Chur-Pfaltz, nicht allein gantz ruhig geblieben, ſondern auch, nachdem auf ihre Inſtanz obangeführte Clauſula ſalutaris dem Friedens-Inſtrument inſeriret worden, dieſe ihre dergeſtalt legitime erlangte und beſtätigte Poſſeſſionem etiam poſt concluſam Pacem tam judicialiter & civiliter, quam naturaliter denuo adeptam continuiret, und derſelben inſiſtiret, biß Sie erſt 2. Monat hernach von Ihro Churfürſtlichen Durchläucht zu Pfaltz derſelben in denen von der Cron Franckreich dem Reich reſtituirten Veldentziſchen Aemtern gewaltthätig entſetzet worden, von denen übrigen, der Souverainität halben, noch mit Franckreich in Quæſtion ſtehenden Aemtern aber durch ein von dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath ausgewürcktes Mandat S. C. ebenfalls verdränget werden wollen. Zwar haben ſolche Zunöthigungen bey denen Frantzöſiſchen Gerichten, unter welche letzt-bemeldte Aemter gezogen worden, zu öffentlicher Contradiction und Verboth, wie Lit. A. ausweiſet, Anlaß gegeben, Ihre Chur-

fürſt-

fürſtliche Durchläucht zu Pfaltz aber ſich ſolches doch nicht hindern laſſen, bey erſt hochermeldtem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath nicht nur die Sache weiter und dahin zu treiben, daß gegen des Herrn Hertzogs zu Birckenfeld Durchl. allein, und nicht auch wider Pfaltz-Sultzbach, welches doch in gleicher Poſſeſs und Genuß ſtehet, mit Paritoriis verfahren, und Dieſelbe mit der ohne Zweiffel auf Dero in der hintern Grafſchafft Sponheim habende unmittelbare Reichs-Lande Chur-Pfältziſcher Seits abzielenden Execution bedrohet worden, ſondern auch über dieſes es gar dahin gebracht, daß, als Ihro Durchl. zu Birckenfeld ſolche ihre Nothdurfft durch das Memorial ſub B. den 26. Februar. An. 1718. an den gantzen Reichs-Convent bringen, und der geſamten Reichs-Stände Vorſpruch, aus zuverſichtlichem Vertrauen ihrer gerechten Sache, erbitten wollen, man von Seiten des Directorii die Dictatur, unter dem Vorwand, daß es eine Rechts-hängige Sache betreffe, abgeſchlagen, unerachtet Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, gleichwie allen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, auf das allerbeſte bekannt iſt, daß, ehe und bevor die Gräntz-Scheidung zwiſchen dem Reich und der Cron Franckreich, und mit derſelben die Frage:

Ob die Aemter Lützelſtein und Guttenberg im Elſaß gelegen ſeyn, oder nicht?

ihre Erledigung erlanget, die Abtretung derſelben, wann ſolche auch hochermeldten Herren Agnatis gradu proximis, die gleichwol das Poſſeſſorium momentaneum Reichs-kündig vor ſich haben, mit

Recht injungirt, und von dem Herrn Pfaltz-Grafen zu Birckenfeld præſtirt werden könnte, weder Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, noch dem gantzen Reich, den geringſten Nutzen ſchaffen, ſondern nur der Cron Franckreich die gäntzliche Entziehung ſolcher Aemter an die Hand geben dörffte.

Es wird demnach, wann des Herren Pfaltz-Grafen zu Birckenfeld dießfalls ſo hoch klagendes Anliegen in genaue Erwegung gezogen wird, ſich unſchwer und von ſelbſten ergeben, daß Cardo totius rei auf die vor allen Dingen Reichs-Conſtitutions-mäßig zu erörtern ſtehende Fragen ankomme:

Was unter der Art. 10. Pacis Ryswicenſis enthaltenen Reſtriction ad Art. 4. & Indicem a Legatione Gallica exhibitum,

Wie ingleichen:

Was unter der, allen zur Veldenziſchen Succeſſion ſich angebenden Prætendenten zu gut annectirten Clauſula ſalutari eigentlich zu verſtehen ſey?

Allermaſſen aus ſothaner Erörterung ſich zu hellen Tag legen wird und muß:

Ob die quæſtionirte Aemter, derentwillen Chur-Pfaltz mit Mandatis und bedrohlichen Paritoriis in Birckenfeld dringet, zu der von der Cron Franckreich in mehrallegirtem 10. Articul verſprochenen Reſtitution zu zehlen, mithin vor erfolgter Grändtz-Scheidung, unter des Kayſerlichen Reichs-Hof-Raths Cognition und Dijudicatur zu ziehen ſeye, oder nicht? Weniger nicht ob,

ad Intentionem Paciſcentium & vi verborum:

Salvis cujuscunque Prætendentium tam in poſſeſſorio, quam in petitorio juribus:

Ihre Churfürſtliche Durchläucht zu Pfaltz in denen Veldenziſchen Succeſſions-Landen die Poſſeſſion als vacuam ergriffen, und mehrermeldte ante & poſt Momentum Pacis, in der erſten und ruhigen Poſſeſſion geſtandene Herren Agnatos gradu proximos mit Gewalt derſelben entſetzen können? Oder ob vielmehr Krafft derſelben, die Herren Agnati bey ihren in poſſeſſorio erlangten Rechten unturbirt zu laſſen ſeyen, biß andere Prætendenten gegen Sie in dem ihnen vorbehaltenen Petitorio ein anders evincirt haben würden?

Dieſe der Sachen notoriſche und wahre Beſchaffenheit, wie ſie aus dem angefügten vormals ſchon in Comitiis diſtribuirten pro memoria ſub C. des mehrern erhellet, Ew. Kayſerlichen Majeſtät zu Gemüth und Reichs-Väterlicher Erwegung zu führen, ſind Evangeliſche Churfürſten, Fürſten und Stände, nicht ſo wol um des Herrn Pfaltz-Grafen von Birckenfeld beweglicher Vorſtellungen willen, als vielmehr darum verbunden, weil zu beſorgen, daß, wenn denen Chur-Pfältziſchen violenten Abſichten weiters indulgiret, und in Se. des Herrn Pfaltz-Grafen von Birckenfeld Durchläucht gedrungen werden ſolte, Ew. Kayſerliche Majeſtät ſamt dem Reich darüber mit

der Cron Franckreich in einen, zumal bey gegenwärtigen in Criſi ſtehenden Conjuncturen, allzubedencklichen Mißverſtand gerathen, dieſe Cron auch ihre Entſchlieſſungen damit ſcheinbarlich beſtärcken dörffte, daß, da Sie ſowol mit Kayſerlicher Majeſtät als des gantzen Reichs unläugbarem Wiſſen, den Beſitz und Ub ng der Souveraineté und Erkänntniß über viel beſagte Aemter kundbarlich behauptet, keinem andern Gericht dergleichen zukommen könne, ſo lange der über die Worte des Friedens-Schluſſes entſtehende Zweifſel nicht entweder von allen Paciſcentibus, oder wenigſtens, wann auch ſothanes Dubium pro meré domeſtico angeſehen werden könte, von Ew. Kayſerlichen Majeſtät und dem geſamten Reich, ſeine Interpretationem autenticam erlanget.

Solcherley Miß-Vernehmen und weit ausſehenden Folgen nun auf alle Weiſe vorbauen zu helffen, will allen, und zumal in gegenwärtigem Fall denen Evangeliſchen, Churfürſten, Fürſten und Ständen, Pflicht und Gewiſſens halber, um ſo mehr obliegen, als von Ew. Kayſerlichen Majeſtät Reichs-geprieſenen Liebe zu unverbrüchlicher Beobachtung der Reichs-Geſetze man die feſte und unveränderliche Zuverſicht zu ſchöpffen hat, daß Dieſelbe, bey allerhöchſterleuchteſter Erwegung dieſer das Reich mit betreffenden und von hohem und weiten Ausſehen ſeyenden Sache, vielmehr der geſamten Churfürſten, Fürſten und Stände Recht-Bedenckens ſich zu gebrauchen, als ohne dieſelben darinnen etwas vorzunehmen, vielweniger Jhro Churfürſtlichen Durchläucht zu Pfaltz einzuräumen

geruhen werden, in Ihrem nun einige Jahre, zumal gegen die Evangeliſche, erwieſenen groſſen und gewaltthätigen Eyffer fortzufahren, oder an des Herrn Pfaltz-Grafen zu Birckenfeld Durchläucht ſich, es ſey nun wegen der Veldenziſchen, oder auch wegen der Zweybrückiſchen Succeſſion, weiters zu nöthigen, eo ipſo aber zuförderſt Ew. Kayſerlichen Majeſtät ſelbſten, und dann auch dem gantzen Reich allerley beſchwer- und gefährliche Weiterung zuzuziehen.

Allermaſſen dann, ſo viel inſonderheit die Zweybrückiſche eventuale Succeſſions-Sache betrifft, erſt vor wenig Tagen von allen Orten zuverläßig verlauten wollen, daß bey jüngſthin von einer des regierenden Herrn Pfaltz-Grafen zu Zweybrücken Durchl. zugeſtoſſenen ſchweren Unpäßlichkeit entſtandenem Gericht, nicht nur ſofort zwey Chur-Pfältziſche Regimenter in das Hertzogthum Zweybrücken eingerücket, ſondern auch von dem Sultzbachiſchen Regiment ſechshundert Mann in die Stadt Zweybrücken eingezogen, die übrigen Chur-Pfältziſchen Trouppen aber im Lande ſtehen geblieben, und hingegen die der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Officierer und Soldaten von dem Ober-Rheiniſchen Creyß-Contingent caſſiret worden, ohne Zweiffel um ſich deſſelben mit militariſcher Hand zu bemächtigen, des Herrn Pfaltz-Grafen zu Birckenfeld Durchl. aber, unter der allerdings unerfindlichen Auflage, als ob Dieſelbe ſothanes Hertzogthum mit Frantzöſiſchen Trouppen zu invadiren geſonnen geweſen, davon mit Gewalt zu verdrengen, unangeſehen gleichwol der klare

Buch-

Buchſtabe des im Hauſe der Pfaltz, wie von allen Agnaten deſſelben, alſo auch von Jhro Churfürſtlichen Durchl. zu Pfaltz in GOtt ruhenden Herren Vorfahren, wie auch von hocherſagtem ietztregierenden Herrn Pfaltz-Grafen zu Zweybrücken Durchläucht ſelbſt, laut Beylagen ſub D. und E. ſondern auch von dem Fürſtlichen Hauſe Sultzbach, nach denen ſub Lit. F. und G. beyliegenden Schreiben, pro Baſi, Norma & Regula, aller Succeſſionen erkannten Wolffgangiſchen Teſtaments, mehrermeldtem von Pfaltz-Graf Wolffgangs jüngern Sohn, Pfaltz-Graf Carl, deſcendirenden, mithin der darinn verordneten Subſtitution allein fähigen Herrn Pfaltz-Grafens zu Birckenfeld Durchläucht, exiſtente Caſu, die Succeſſion in ſolches Hertzogthum unläugbar zulege.

Der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Churfürſten, Fürſten und Stände haben von Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergerechteſten Æquanimität, daß Dieſelbe ſolcherley gewaltſame, und dem 7. §. des XVII. Art. des Weſtphäliſchen Friedens è diametro entgegen lauffende Anmaſſungen nimmermehr approbiren oder geſtatten werden, ſich allerdings zu getröſten, und findet man daher keinen Anſtand in beyden Momentis, zumal bey eintretender und auf den Verzug hafftender Gefahr, Ew. Kayſerl. Majeſtät den gantzen Statum Cauſæ, nach ſeinen wahren Umſtänden, von Corporis Evangelicorum wegen, in allerunterthänigſtem Reſpect vorzuſtellen, und vor hochbeſagten Herrn Pfaltz-Grafens zu Birckenfeld Durchl. dahin angelegentlichſt zu intercediren, allerhöchſt

Dieſelbe die unverzügliche ohnmaßgebliche Verordnung zu thun geruhen wolten, daß Ihre Churfürſtliche Durchläucht zu Pfaltz vor Reichs-Conſtitutions-mäßig erfolgter Interpretation des in dem Ryßwyckiſchen Frieden, wegen des Fürſtenthums Veldentz enthaltenen Articuls, des Herrn Pfaltz-Grafen zu Birckenfeld Durchläucht, mit weitern ſo unbillig- als unmöglichen, etwa wol gar dem gantzen Reich zu gefährlicher Conſequenz ausſchlagenden Zumuthungen verſchonen, und ſowol dißfalls, als auch wegen der Zweybrückiſchen Succeſſion, ſich alles hochverbotenen, und die ſolchergeſtalt erzwingende Actus ohnedem ipſo Jure annullirenden Gewalts gäntzlich entſchlagen möchten. Wir aber verharren in allertiefſter Submiſſion

Ew. Kayſerl. Majeſtät

Regenſpurg, den 10. Januar, Anno 1725.

allerunterthänigſt treu-gehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCCIV.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Pfaltz-Graf Chriſtiani III. zu Birckenfeld, an das Corpus Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinnen Sie ſich gegen dieſes, wegen des an Ihre Röm. Kayſerliche Majeſtät, in

Dero Pfaltz-Veldentz- und Zweybrückiſchen Succeſſions-Sache abgelaſſenen Interceſſions-Schreibens bedancken, de Anno 1725.

Chriſtian der Dritte von GOttes Gnaden, Pfaltz-Grafe bey Rhein, Hertzog in Bäyern, Graf zu Veldentz, Sponheim, Rapoltſtein, Herr zu Hoheneck ꝛc.

Unſern Dienſt-freundlichen Gruß, und gantz-geneigten Willen zuvor.

Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl- und Edle, Veſte und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, auch liebe Beſondere.

WIr haben mit letzterer Poſt die verſicherte Nachricht erhalten, daß die Herren und Dieſelben aus einem höchſt-rühmlichen Eifer vor die wahre Evangeliſche Religion, Sich der uns höchſt-angelegenen Pfaltz-Veldentz-und Pfaltz-Zweybrückiſchen Succeſſion nachdrücklich annehmen, und gantz kürtzlich proprio motu in einem ſehr nervoſen Schreiben an Ihre Kayſerliche Majeſtät, unſere klare Succeſſions-Rechte nicht nur gründlich vorgeſtellet, ſondern auch Dieſelbe höchſt-angelegentlich erſuchet, Uns nicht nur mit der von dem Reichs-Hof-Rath, mittelſt der wider Uns den 3. Novembr. An. 1724. erkannten Paritoriæ, angedroheten Execution in Unſere halbe hintere Grafſchafft Sponheim allergnädigſt zu verſchonen, und wider die Chur-Pfältziſche harte Bedruckung und unbillige Zumuthung kräfftigſt zu ſchützen, ſondern auch obgedachte beyde Rechts-hängige Succeſſions-Sachen, nach denen Uralt-Väterlichen Stamms-Verträgen in dem

Chur-

Chur- und Fürſtlichen Haus der Pfaltz, und inſonderheit, nach Hertzog Wolffgangs, als Ur-Anherren aller noch lebenden Pfaltz-Grafen, Teſtament, allergerechteſt entſcheiden zu laſſen.

Wie nun ſolche höchſt-rühmliche Sorgfalt vor unſere undiſputirliche Succeſſions-Rechte, und das dabey verſirende Evangeliſche Religions-Intereſſe Uns nicht anderſter als höchſt-angenehm ſeyn kan; Als haben Wir denen Herren und Denenſelben nebſt Abſtattung ſchuldigen Dancks, ſolches hiemit bezeigen, auch Dieſelbe anbey freundlich und günſtig erſuchen wollen, mit ſothaner wohlmeynenden Sorgfalt und rühmlichſten Eiffer vor Unſer klares Succeſſions-Recht, und in denen Succeſſions-Landen periclitirende wahre Evangeliſche Religion zu continuiren.

Wir werden davor Denenſelben höchſtens verbunden ſeyn, und die eyffrigſte Beſorgung der Sachen dero hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, anzurühmen nicht ermangeln, denen Herren und Denenſelben, zu Bezeugung aller freundſchafftlichen Affection und geneigten günſtigen Willens, jederzeit gantz willig und gefliſſen verbleibende. Buſchweiler, den 20. Januar. 1725.

Der Herren und Derſelben

Freundlicher und Wohl-Affectionirter,

Chriſtian, Pfaltz-Graf von Birckenfeld.

CCCV.

CCCV.

Notifications-Schreiben Ihrer Majeſtät der Rußiſchen Kayſerin Catharinæ an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Fridericum Auguſtum in Polen, das Abſterben Dero Gemahls, und die von Ihnen angetretene Regierung der Rußiſchen Lande betreffend, worinnen zugleich Dero Ambaſſadeur am Königlich Polniſchen Hofe, der Printz Sergius Dolgorucki, von neuem accreditiret worden, de Anno 1725.

P. P.

Nachdem es dem Allerhöchſten und Allgewaltigen GOtt, nach ſeinem unerforſchlichen Rath und Willen, gefallen, Ihro Kayſerl. Majeſtät, Unſern höchſtgeliebten Gemahl und Herrn, den Durchläuchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Peter den I. Kayſern und Selbſthaltern von allen Reuſſen, ꝛc. (tot. Tit.) nach einer zwölfftägigen ſchweren Kranckheit, am 28. verwichenen Monats Januar. Morgens früh um 5. Uhr aus dieſer Zeitlichkeit zu ſich in die ewige Freude und Herrlichkeit abzufordern; ſo werden Ew. Königl. Majeſtät leichte von ſelbſten ermeſſen, in was vor Hertz-empfindlichen Schmertz und Betrübniß Wir und Unſer gantzes Reich mit Uns dadurch geſetzet worden. Wir können nicht umhin, Ew. Königlichen Majeſtät hiervon Freund-Schweſterlich Nachricht zu geben, und ſind völlig verſichert, Ew. Königl. Majeſtät werden, nach der vor Ihro Höchſtſel. Kayſerliche Majeſtät und vor Uns jederzeit gehegten aufrichtigen Freundſchafft, dieſen unvermutheten Todes-Fall auch Ihres Orts nicht allein ungern vernehmen, ſondern auch Unſern darüber

führenden höchſt-empfindlichen Schmertz und Betrübniß durch Freund-Brüderliches Beyleid einiger maſſen lindern und heilen. Hiernächſt haben Wir auch Ew. Königl. Majeſtät hiermit Freund-Schweſterlich zu erkennen geben wollen, welchergeſtalt, nach höchſtgedachter Ihro Kayſerl. Majeſtät, Unſers höchſtgeliebten Herrn und Gemahls, höchſtſel. Abſterben, und zu Folge der von ſelbigem und von Dero gantzem Reich und geſamten getreuen Unterthanen bekräfftigten Verordnung, auch Unſerer darauf erfolgten Crönung und Salbung zur Kayſerin von allen Reuſſen, Wir anjetzo die Regierung dieſes Reichs würcklich übernommen und angetreten, und haben Wir Unſerm bey Ew. Königl. Majeſtät Hofe bißhero ſubſiſtirendem Cammer-Herrn, dem Uns lieben Getreuen, Printz Sergio Dolgorucki, Ordre und Befehl ertheilet, Ew. Königl. Majeſtät hiervon in Unſerm Namen geziemende Notification zu thun, und Dieſelbe mit mehrerm mündlich zu verſichern, daß Wir bey dieſer Unſerer Regierung Uns vornemlich und abſonderlich mit angelegen ſeyn laſſen werden, Ew. Königlichen Majeſtät Freundſchafft aufrichtig zu cultiviren, und die zwiſchen beyderſeits Reichen bißhero glücklich ſubſiſtirte genaue Verbindung und gute Verſtändniß nicht allein aufs ſorgfältigſte zu unterhalten, ſondern auch zu beyderſeits Reiche Beſtem und Wohlfahrt, ſelbige, ſo viel an Uns iſt, immer mehr und mehr zu befeſtigen. Ew. Königliche Majeſtät erſuchen Wir demnach Freund-Schweſterlich, gedachten Unſern Cammer-Herrn geneigt vor ſich zu laſſen, und ihme, gleichwie in

dieſem, alſo auch in allen andern, ſo Er von Zeit zu Zeit in Unſerm Namen Ew. Königl. Majeſtät vorzutragen die Ehre haben wird, völligen Glauben beyzumeſſen, und Ihm allemal mit ſolcher geneigten Reſolution und Antwort darauf zu verſehen, als Wir von Ew. Königl. Majeſtät Freundſchafft Uns zu verſprechen Urſach haben; in welcher Hoffnung Wir GOtt den Allmächtigen bitten, daß er Ew. Königl. Majeſtät hohe Perſon biß auf die höchſte Staffel menſchlichen Alters gnädiglich erhalten, und Deroſelben Regierung in allem beſtändig geſegnet und glücklich ſeyn laſſen wolle. Gegeben St. Petersburg, den 12. Febr. im Jahr nach CHriſti Geburth 1725. Unſerer Regierung aber im erſten.

Ew. Königl. Majeſtät

Getreue Schweſter und Freundin,
Catharina.

Graf Galowkin.

CCCVI.

Antwort- auch reſp. Condolenz- und Gratulations-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Polen, Herrn Friderici Auguſti, auf vorherſtehendes Rußiſch-Kayſerliches Notifications-Schreiben, de An. 1725.

P. P.

UNs hat Ew. Czaariſchen Majeſtät bey Unſerem Hofe ſubſiſtirender Cammer-Herr, Printz Sergius Dolgoroucki, Deroſelben Freund-Schweſterliches Schreiben vom 12. jüngſt-verfloſſenen

Monats

Monats Februar. wordurch Sie Uns ſowol Dero Höchſtgeliebten Gemahls, des Durchläuchtigſten Großmächtigſten groſſen Herrn, Czaars und Groß-Fürſtens, Petri des I. vom gantzen groſſen, kleinen und weiſſen Reußland Selbſthalters (tot. Tit.) tödtlichem Hintritt, als die von Ew. Czaariſchen Majeſtät angetretene und übernommene Regierung zu notificiren, wie nicht weniger Uns von Dero vor Uns hegenden aufrichtigen Freundſchafft zu verſichern, und an Uns ihn, beſagten Printzen, aufs neue zu accreditiren geruhen, wohl behändiget, auch zugleich mündlich eröffnet, wasmaſſen Ew. Czaar. Majeſtät jüngſte Tochter, die Princeßin Natalia gleichfalls dieſes Zeitliche geſegnet. Gleichwie Wir nun Ew. Czaariſchen Majeſtät vor die Uns geſchehene Notificationes verbundenen Danck abſtatten, und an denen Deroſelben von GOtt zugeſchickten ſchmertzhafften Trauer-Fällen beſondern Antheil nehmen, auch mit aufrichtigem Gemüth wünſchen, daß der Allerhöchſte Ew. Czaariſche Majeſtät in ihrer Betrübniß mit kräfftigem Troſt beyſtehen, und Sie forthin vor dergleichen, und andern traurigen Begebenheiten in Gnaden behüten wolle; Alſo gratuliren Wir Deroſelben hingegen von Hertzen, zu der übernommenen Regierung, mit angehengtem Wunſch, daß Ew. Majeſtät ſelbige zu Dero geſamten Reiche und Unterthanen Troſt und Wohlfahrt in beſtändiger Ruhe und Vergnügung lange Zeit führen, und Uns öfftere Gelegenheit geben mögen, Unſere Deroſelben nicht weniger, als vormals Dero Hochſel. Herren Gemahls Czaariſche Majeſtät

iederzeit gewidmet geweſene Freundſchafft durch wahre Proben an den Tag legen zu können, wie Wir Uns dann zu Ew. Czaariſchen Majeſtät, zu Folge Dero Uns davon gegebenen angenehmen Verſicherung, eines gleichen Freund-Brüderlich verſehen. Wir werden im übrigen dem Printzen Dolgoroucki, ſo offt, im Namen Ew. Czaariſchen Majeſtät, er etwas bey Uns anzubringen haben wird, willig Gehör zu ertheilen, und Uns dergeſtalt, als es das zwiſchen Unſerm und dem Rußiſchem Reiche hergebrachte Vertrauen und gemeinſchafftliche Intereſſe erfordert, gegen ihn zu erklären um ſo viel weniger ermangeln, als Wir mit ſeiner Perſon und Aufführung vollkommen zufrieden zu ſeyn Urſach haben, und auf alles, was von Ew. Czaariſchen Majeſtät an Uns gebracht werden wird, allemal beſondere Attention machen, auch wie bißhero, alſo auch ferner nichts verabſäumen werden, ſo das gute nachbarliche Vernehmen zwiſchen Uns zu erhalten Anlaß geben kan, die Wir ſchließlich Ew. Czaariſchen Majeſtät, zu Erweiſung aller Freund-Nachbarlichen Dienſt-Gefälligkeiten, iederzeit willig und gefliſſen verbleiben. Schloß Moritzburg den 9. April. A. 1725.

Ew. Czaariſchen Majeſtät

getreuer Bruder, Freund und Nachbar,

Auguſtus, Rex.

J. H. Gr. von Flemming.

CCCVII.

CCCVII.

Vorſtellungs-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Jhre Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. die von Demſelben, wegen des Hohenlohe-Pfedelbachiſchen Succeſſions- auch anderer Vergleiche geleiſtete Garantien betreffend, und daß der hochpreißliche Kayſerliche Reichs-Hof-Rath, in dergleichen durch die Reichs-Grund-Geſetze und das Herkommen geordnet- und befeſtigte Gerechtſame derer Reichs-Stände, mit einiger Dijudicatur oder Caſſation nicht Hand einzuſchlagen, nachdrücklich angewieſen werden möchte, de Anno 1725.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Böheim König ꝛc. ꝛc.

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr,

Ew. Kayſerlichen Majeſtät ruhet in unentfallenem allergnädigſten Andencken, nachdem Unſere allerſeits Höchſt- und Hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten, im abgewichenen 1723ten Jahre, die in dem Anno 1710. zwiſchen dem Evangeliſchen Herrn Grafen zu Hohenlohe-Pfedelbach und deſſen præſumirlichen Landes-Erben, denen Catholiſchen Herren Grafen und Vettern zu Hohenlohe-Schillingsfürſt und Bartenſtein, errichteten Succeſſions-Receſs verglichene, und beederſeits genehm gehaltene Garantie des Corporis Evangelici, auf geſchehenes Anſuchen, und zwar mit vieler Modification, ertheilet, was maſſen darauf Ew. Kayſerliche Majeſtät, mittelſt des von Dero Höchſt-anſehnlichen Kayſerlichen Principal-

Commiſſion aus einem allergnädigſten Reſcript vom 7ten Septembr. An. 1723. denen Evangeliſchen Geſandſchafften am 23ſten Octobr. ſelbigen Jahres geſchehenen Vortrags, dieſelbe darum annulliren wollen, dieweil dadurch nicht nur nach und nach alle einem Römiſchen Kayſer gebührende Obriſt-Lehen-Herr- und höchſt-Richterliche Jura, Macht und Befugniſſe, nebſt dem Friedens-Executions-Recht und Cura Legum Publicarum, zumal aber die a Seculis niemals in Zweiffel gezogene Poteſtas circa Succeſſiones Statuum Jus dicendi, eorumque Pacta ſucceſſoria confirmandi, wo nicht völlig darnieder geleget, doch zum wenigſten empfindlich angetaſtet, und allenthalben die Thür zu denen ſo mühſam abgeſtellten innerlichen Befehdungen und Umſturtz des Reichs, ſamt deſſen innerlichen Verfaſſung, eröffnet, oder vielmehr, durch Einflechtung fremder Potentien, mehr als zuvor, erweitert würde. Dahero hielten Ew. Kayſerl. Majeſtät es vor eine Zudringlichkeit und neue Attentaten, zumalen allerſeits ex Capitulationibus Auguſtiſſimorum Caroli Art. 27. & Joſephi Art. 9. bekannt, oder doch ſeyn ſollen, daß alle Protectiones, Schutz- und Schirm-Brieffe, denen ex identitate, oder vielmehr majoritate rationis, die Garantien zuzuzehlen verboten, und was von dergleichen Dingen die Meynung des geſamten Reichs mit ſich bringe.

Wie höchſt-ſchmertzlich ſämtlichen treuen und zu Aufopfferung Guts und Bluts willigen Evangeliſchen höchſt- und hohen Ständen fallen müſſe, daß ihnen (welche um Ew. Kayſerl. Majeſtät und

das

das Heilige Reich ein anders verdienet, und ſolches in der That erwieſen zu haben vergewiſſert ſind) obengedachte ihnen keineswegs bewuſte Beymeſſungen zur Laſt geleget werden wollen, ſolches geruhen Ew. Kayſerliche Majeſtät, Dero allerhöchſten Erleuchtung nach, von ſelbſt zu behertzigen, und dagegen in allerunterthänigſter Devotion und tieffeſten Reſpect, anbefohlner maſſen, vorſtellig zu machen zu erlauben, von was ſonderbarem Nachdencken zuförderſt ſeye, daß Dero Kayſerlicher Reichs-Hoff-Rath ſeine bey vorfallenden und zum Stand Rechtens ſich qualificirenden Strittigkeiten, in Adminiſtration der Juſtiz beſtehende, und nach der Vorſchrifft der von Ew. Kayſerlichen Majeſtät und dem Reich einmüthig beliebter gegenwärtiger oder künfftiger Ordnung gemäßigte Jurisdiction eine Zeit hero unter andern auch gleichſam auf Reichs-Geſchäffte, mit einſeitiger Interpretation der Reichs-Geſetze, Caſſationen und dergleichen, auch ſolche Handlungen zu extendiren angefangen, welche dem aus Churfürſten, Fürſten und Ständen, allhier in corpore verſammleten gantzen Evangeliſchen Theil des Reichs zu ſeiner Sicherheit unter ſich zu berathen, zu beſchlieſſen und feſt zu ſtellen, niemalen in Zweiffel gezogen worden; Wie ſich dann davon vor 3. Jahren ein notables Exempel zu Tage geleget, da Derſelbe in Sachen des zwiſchen beeden Evangeliſchen Religions-Theilen des Hertzogthums Zweybrücken verglichenen Genuſſes der geiſtlichen Gefälle die nicht nur von denen Intereſſirten, ſondern auch von dem Landes-Herrn ſelbſt, ſo nöthig als nützlich erachtete und

erbetene Garantie des Corporis Evangelicorum, ohne daß darüber von jemand wäre geklaget, oder nur der geringſte Zweiffel erreget, oder auch Ew. Kayſerlichen Majeſtät ſelbſt darüber der vorgängige allerunterthänigſte Vortrag gethan worden, in dem von einem bloſſen Privato extrahirten, und ad Valvas publicirten Concluſo, ſchlechthin ungültig zu erklären keinen Anſtand genommen.

So wenig nun bey dieſem Caſu, allerſeits höchſt- und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten, ein ſolches Verfahren vermuthet; So wenig hat daſſelbe Sie auch auf die Gedancken oder Beyſorge bringen können, daß Sie etwas gegen die Reichs-Grund-Geſetze und Herkommen durch die gethane Garantie und Aſſiſtenz-Verſprechung über das in quæſtione ſeyende Hohenlohiſche Succeſſions- und Religions-Pactum unternehmen, vielweniger wider die Kayſerliche Obriſt-Lehenherr- und höchſt-Richterliche Jura etwas beginnen würden. Man hat vielmehr an Seiten des Corporis Evangelicorum dabey in alle Wege die Grund-Geſetze des Reichs, nach dero deutlichen unzweiffelhafften Inhalt, ingleichen das kundbare Reichs-Herkommen, wie ſolches von Kayſerlicher Majeſtät ſelbſt, Chur-Fürſten und Ständen, auch denen höchſten Reichs-Gerichten, durch vielfältige Actus erkannt, als die ſicherſte Wegweiſer, vor Augen, und ſich hierunter einiger ungleichen Imputation, Kayſerlichen Ungnade oder Mißfallens um ſo weniger zu befahren gehabt, als Evangelicis aus dem in dem Weſtphäliſchen Frieden dißfalls nicht geänderten Paſſauiſchen Vertrag

und

und deſſen 34ſten und 35ſten §. die klare Verordnung, wie es in Fällen, wo ein Theil den andern in Religions-Sachen gegen den Friedens-Stand beſchweren oder bedrängen würde, der ihnen mit zuſtehender gütlichen Unterhandlung oder Erkänntniß, allenfalls aber auch der Hülff, und dem beleidigten Theil ungeſcheuet und unverhindert, zu leiſten, ſchuldigen Beyſtands halben, zu halten, nicht entfallen ſeyn können, da zumalen dergleichen Verſicherungen nicht als Actus jurisdictionales, aus einer deßfalls ſich anmaſſenden concurrentia Jurisdictionis, cum Cæſarea Majeſtate Geboth oder Verboth zu geben, ſondern als Actus ex Jure Pacti & Vinculi Statuum inter ſe communis anzuſehen ſeynd.

Es iſt juris Naturæ, daß die in einem Corpore politico mit einander ſtehende Membra ſich bey dem Genuß ihrer Freyheit und Gerechtſamen mutuo vertreten und ſchützen mögen, welches man heut zu Tage eine Garantie nennet. Dieſes Jus Garantiæ competiret denen Membris, wenn auch nichts deßwegen paciſciret worden; weil es zu dem Haupt-Zweck der allgemeinen Sicherheit und Conſervation gehöret. Wann aber auch die Leges einer Republique ſolches deutlich erfordern, ſo iſt das Vinculum obligationis deſto ſtärcker.

Daß nun die Reichs-Conſtitutiones die Stände ſamt und ſonders verbinden, ſich einander bey dem Genuß ihres aus ſolchen Conſtitutionen erlangten Rechts zu handhaben und würcklichen Beyſtand zu leiſten, ſolches kan von niemanden, der dieſelbe eingeſehen, in Zweiffel gezogen werden.

Alſo iſt der gantze Modus exequendi an die Creyß-Ausſchreib-Aemter gebunden, ſo daß auch dieſelben in bedencklichen Fällen gegen die angeordnete Executiones Vorſtellungen zu thun pflegen. Inſonderheit iſt, zu Handhabung des Land-Friedens, welcher mit dem Religions-Frieden eine unzertrennliche Verknüpffung hat, Reichs-Abſchied zu Augſpurg 1555. §. 12. 14. 31. 33. Daher auch derjenige, ſo gegen den Weſtphäliſchen oder Land-Frieden mit Rath, oder That, handeln würde, pœnam fractæ Pacis ipſo Jure & facto incurriren ſoll ꝛc. Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ Art. XVII. §. 4. auch ſchon in vorhergehenden ältern Zeiten, denen Ständen vielfältig und ernſtlich auferleget, worden, ſich einander gegen den Beleidiger mit Rath und würcklicher Hülffe beyzuſtehen.

Reichs-Abſchied zu Trier und Cölln 1512. §. 3. 8.

Reichs-Abſchied zu Worms 1521. Ordnung des Land-Friedens Tit. 4 §. 2. 3. & Tit. 10. §. 3.

Reichs-Abſchied zu Worms 1521. §. 25. Und ob Jemand ꝛc.

Erklärung des Land-Friedens zu Nürnberg, 1522. Tit. 8.

Reichs-Abſchied zu Speyer 1529. §. 12.

Reichs-Abſchied zu Augſpurg 1548. §. 19.

Kayſerlicher Land-Friede zu Augſpurg 1548. Tit. 6. § 1. 3. & Tit. 29. §. 3.

Reichs-Abſchied zu Augſpurg 1555. §. 31. 54. 55.

Eben dergleichen Bewandniß hat es bey dem Religions-Frieden, wobey die Stände ſich einan-

der

der zu handhaben und zu ſchützen nicht allein befugt, ſondern auch ſchuldig ſeyn, welches ſowol aus der oben angemerckten unzertrennlichen Verknüpffung dieſer beyden Frieden, als auch aus dem Paſſauiſchen Vertrag §. 33. Und Wir, der Churfürſt von Sachſen ꝛc. §. 34. Damit auch hierinnen ꝛc. §. 35. Und damit die Verwandniß ꝛc. Wie nicht weniger aus dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, Art. XVII. §. 5. 6. Item aus dem Friedens-Executions-Haupt-Receſs §. 3. 6. und 66. dem Kayſerlichen Executions-Edict und arctiori modo exequendi erhellet, wie dann auch die Stände des Reichs ſchon vor langen Zeiten für Schützer und Schirmer des Glaubens von Kayſerl. Majeſtät erkannt worden. Reichs-Abſchied Anno 1524. §. 28.

Und darum, nachdem das Religions-Diſſidium entſtanden, und endlich zu einem langwierigen Kriege ausgeſchlagen, ſo iſt kein ander Hülff- und Rettungs-Mittel vor die Evangeliſchen geweſen, als daß ſie ſich unter einander bey dem ob-allegirten Paſſauiſch- und darauf erfolgten Religions-Frieden, mit Auffſetzung Guts und Bluts, garantiren, und zu Stärckung ihrer Kräffte, auswärtige Cronen mit darzu ziehen müſten, ohne welches Sie zu der Zeit eine gäntzliche Unterdrückung zu beſorgen gehabt. Und eben deßwegen hat es bey denen Oßnabrückiſchen Friedens-Tractaten ſo viel Mühe und Arbeit gekoſtet, die Gültigkeit der mehreren Stimmen in gewiſſen Fällen auf Reichs- und Deputations-Tagen, ja auch ſelbſt in denen höchſten Reichs-Gerichten zu entkräfften, und zwiſchen Catholiſchen und Evangeliſchen eine Gleichheit

heit einzuführen, anbey über dieſes alles eine General-Garantie zu ſtipuliren, und denen letztern Articuln des Weſtphäliſchen Friedens deutlich einzurücken.

Von Ew. Kayſerlichen Majeſtät Milde und preißwürdigſten Gerechtigkeits-Liebe ſind Unſere höchſt- und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten, völlig perſuadiret, es werden Dieſelbe nimmermehr verhängen, noch zugeben, daß die in erſt angezogenen Friedens-Schlüſſen ſtabilirte, von denen ſämtlichen Evangeliſchen theuer erworbene Freyheit und Gerechtſame, in gebührender Maaſſe und Ordnung, auch ohne allen Vorgriff Kayſerlicher Obriſt-Executions- und Lehenherrlicher Autorität und Hoheit, ſich einander bedürffenden Falls, bey dem Inhalt des Friedens zu ſchützen und zu garantiren, ihnen abgeſprochen, und dabey die billige Beſorgniß erwecket werden ſolte, ob wolte die letzte und ſtärckeſte Stütze ihrer Sicherheit ihnen auf einmal entriſſen werden, zumal da auch aus beſagtem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ Art. VIII. §. Gaudeant &c. ohne allen Widerſpruch richtig, daß denen Ständen des Heil. Römiſchen Reichs indiſtinctè erlaubet, Bündniſſe und Verträge unter ſich und mit auswärtigen zu machen, worbey nur das einige Requiſitum erfordert wird, ut fiant ſalvo per omnia Juramento, quo quisque Imperatori & Imperio obſtrictus eſt.

Und wann dieſes nach dem Buchſtäblichen Innhalt und der dabey ſich zugleich veroffenbarenden Abſicht der verglichenen Pactorum richtig, ſo heiſſet es ferner Art. XVII. §. 5. Teneanturque

omnes

omnes hujus Transactionis Conſortes univerſas & ſingulas hujus Pacis leges contra quemcunque, ſine Religionis diſtinctione, tueri & protegere. Welches nichts anders heiſſen kan, als daß ein Stand dem andern, nach Vorfallenheit der Sachen, Beyſtand, Vertretung oder Garantie, leiſten könne und ſolle.

Damit auch dieſes Wort Garantie nicht vor eigenwillig oder neuerlich gehalten werden möge; So beſtätiget ſolches der Friedens-Executions-Haupt-Receſs, indem in demſelbigen, §pho vor allen aber ꝛc. mit folgenden expreſſiven Formalien geſaget wird: „Als wird hiemit die in beſagtem „Inſtrumento Pacis enthaltene Garantia generalis „durchgehends, mit allen und ieden ihren Diſpo-„ſitionibus, Aſſecurationibus, Clauſulis und Ver-„wahrungen, auch auf dieſen Præliminar- und „Haupt-Schluß extendiret, und mit gleicher Wir-„ckung, Krafft und Verbindung, dahin verſtan-„den, wie nicht weniger alles dasjenige, was ſonſt „Art. XVII. per totum von Ratification, Confir-„mation, Verſicherung des Friedens-Schluſſes, „diſponiret iſt, gleichmäßig bey dieſem Executions-„Schluß ſtatt finden, haben und behalten ſolle, „nicht anderſt als obberührter Articulus XVII. „cum omnibus & ſingulis ſuis Paragraphis von „Wort zu Wort allhier inſeriret und wiederholet „worden wäre.

Wie nun insgemein alle Berathſchlagung- und Handlungen, zu Erreichung eines gewiſſen Zwecks, vorgenommen und vollführet werden; So gehöret allerdings zu der Weſenheit der Sache,

daß

daß ein- und der andere intereſſirte Theil deſſen, worüber er mühſam, biß er ſeine Abſicht erreichet, gearbeitet, zulängliche Gewiß- und Sicherheit habe, als zu welchem Ende auch wol iezuweilen im bürgerlichen Stande und Leben, auf gewiſſe Perſonen compromittiret, Executores Teſtamentorum ernennet, auch an einigen Orten durch ſo genannte Einleger exequiret zu werden pflegt, ohne daß dadurch der Jurisdiction ihrer rechtmäßigen Obrigkeit Nachtheil oder Beſchrenckung zugezogen würde.

Gehet man nun inſonderheit auf die nach ſo vielem Blutvergieſſen vollzogene Weſtphäliſche Friedens-Handlung; So iſt Reichs- ja Welt-kündig, daß die Sicherſtellung der Evangeliſchen Religion das Haupt-Objectum mit geweſen, welche nach der Natur der Sache ohnmöglich anderſt erlanget werden können, als daß deren Bekenner deßfalls ſich unter einander ſtets vertreten und garantiren, auch zu dem Ende, und zwar zuförderſt mit vereinigten Rath und Zuthun, die Kayſerliche allerhöchſte Hülffe und Handhabung imploriren.

Betrachtet man dann auch das Gräflich-Hohenloh-Pfedelbachiſche Succeſſions- und Religions-Pactum; So haben Ihre Kayſerliche Majeſtät wegen dieſes Pacti, daß es an ſich ungültig ſeyn ſolte, nichts allergnädigſt geäuſſert, zu genugſamen Zeugniß, daß allerhöchſt Dieſelbe gantz nicht geſonnen der unſtreitigen Zuſtändigkeit der Reichs-Stände, um unter ſich und mit andern Bündniſſe und Gedinge (obſervato unico ſupra dicto Requiſito) einzugehen, Einhalt zu thun.

Und deſto weniger wiſſen allerſeits Höchſt und

Hohe Herren Principalen, Obere und Committenten, ſich ſchuldig, durch geleiſtete, in denen Reichs-Grund-Geſetzen und dem Reichs-Herkommen zugelaſſene, und, wie die Geſetze ſebſt, feſtgeſtellte Garanties eines überhaupt erlaubten rechtmäßigen Pacti ſucceſſorii & Religionis die Kayſerliche Ober-Lehenherrliche und höchſte Executions-Jura, oder die Poteſtatem circa Succeſſiones Statuum Jus dicendi, wie ſolches in denen Reichs-Geſetzen, auch in dem Herkommen und Verfaſſung des Teutſchen Reichs gegründet iſt, darniedergeleget, und denen ehemaligen verderblichen Befehdungen Thür und Thor, zu des Reichs Umſturtz, eröffnet zu haben; Anerwogen in dem quæſtionirten Pacto, ohne denen Ober-Lehenherrlichen Juribus im geringſten zu præjudiciren, vornemlich auf den Religions-Punct die Abſicht um ſo mehr genommen worden, als die vielfältige klägliche Erfahrung durch das gantze Römiſche Reich in genugſamen Exempeln bereits lange her zu Tage geleget, wie die Catholiſche Landes-Nachfolger ihre Evangeliſche Unterthanen, der Religion halber, drängen, einen Eingriff nach dem andern verüben, und, wo nicht andere Bedencklichkeiten noch etwa im Wege ſtünden, binnen kurtzer Zeit derſelben den Garaus machen würden, welche billige Beſorgniß eben zur Zeit des geſchloſſenen Weſtphäliſchen Friedens geweſen, der denn nebſt anderer nachgefolgter darzu gehöriger Verordnung die Evangeliſchen Stände ſamt und ſonders autoriſiret hat, vor ihre Glaubens-Genoſſen, wo ſie auch im Reiche ſind, die beſtändige Garants abzugeben; Worunter um ſo weniger etwas

nach-

nachtheiliges verſtecket iſt, als ſolcherley Garantie nicht eher würckſam ſeyn kan, biß die dereinſtigen Nachfolger die Reichs-Geſetze und daraus von ſelbſt-flieſſende Obliegenheit aus den Augen ſetzen, und That-Handlungen vor Recht zu brauchen trachten; Wobeneben aus dem trockenen Buchſtaben der ertheilten Garantie ſelbſt erhellet, daß man an Seiten des Evangeliſchen Corporis das Kayſerliche allerhöchſte Amt gantz nicht auſſer Acht gelaſſen, vielmehr deſſen Anruffung, bedürffenden Falls, expreſſe reſerviret, zu unwiderleglicher Anzeige, daß ſämtliche Höchſt- und Hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten, ſich nicht beygehen laſſen, etwas hierunter zu thun, worüber Ew. Kayſerliche Majeſtät einige Empfindung zu nehmen bewogen werden könten, noch aus denen Schrancken ihrer inconteſtablen Gerechtſamen gewichen.

Bey deſſen Betrachtung haben allerſeits Höchſt- und Hohe Herren Principalen aus dem höchſt-reſpectirlichen Kayſerlichen Principal-Commiſſions-Vortrag unvermuthet unter andern auch dieſes verſtanden, daß in Articulo 27. Capitulationis Ew. Kayſerlichen Majeſtät, und Articulo 9. Capitulationis Kayſers Joſephi Majeſtät, Chriſt-mildeſter Gedächtniß, alle Protectiones, Schutz- und Schirm-Brieffe, auch in dieſer die Garantien namentlich verboten und aufgehoben wären, folglich man wider beſſeres Wiſſen mit neuen Attentatis hervorgedrungen, da doch, bey Einſehung dieſer angeführten Stellen, ſich ſo gleich ergiebet, daß darinnen von etwas gantz andern, als von Garantien und

Pro-

Protectionen, wie die quæſtionirte iſt, gehandelt worden.

Dann zu geſchweigen, daß Protectiones, Schutz- und Schirm-Brieffe, von Garantien gar namentlich unterſchieden; So reden obbemeldte Capitulations-Articuli eines Theils nur allein von Mediat-Unterthanen und Land-Ständen, andern Theils aber von ſolchen Schutz- und Schirm-Brieffen, welche in denen åltern unruhigen Zeiten auswårtigen Fürſten und Potentien über des Reichs Stände und Unterthanen von denen Römiſchen Kayſern ertheilet, oder auch von ihnen ſelbſt uſurpiret worden; Welcherley Schutz und Schirm ſich nachhero des Reichs Unterthanen gegen ihre eigene rechtmåßige Herren und Obrigkeit mehrmalen prævaliret, und dadurch groſſe Unordnung- Weiterung- und Zerſtöhrungen des allgemeinen Land-Friedens verurſachet, welches bey der Garantie quæſtionis nicht eintrifft, als die in denen Reichs-Geſetzen wohl gebothen, nicht aber verbothen iſt, und allerdings zu der ſo koſtbar erworbenen Sicherheit der Religions- und Gewiſſens-Freyheit der Evangeliſchen gehört, ohne daß dadurch jemand aus Kayſerlicher Majeſtåt und des Reichs Schutz genommen, und einer fremden Bothmåßigkeit unterworffen, vielweniger denen Befehdungen Thür und Thor geöffnet wird; Wie dann in dem allegirten Articulo 9. Capitulationis Joſephinæ ſich expreſſé auf die im vorigen Articulo 8vo vermeldte Reſtriction bezogen worden, daß nemlich die rechtmåßig erlangte Protectiones und Garantien damit nicht gemeynet, ſondern das

Inſtrumentum Pacis ſolche allein denen Chur-Fürſten und Ständen einzugehen erlaube; Deßwegen auch in dem 10ten Articul ietzterwehnter Capitulation ausdrücklich geſagt wird: „So viel „aber die Stände des Reichs insgemein belan„get, ſoll denenſelben allen und jeden das Recht „der Bündniſſe unter ſich und mit Auswärtigen, „zu ihrer Conſervation, Sicherheit und Wohl„fahrt, zu machen dergeſtalt frey bleiben, daß ſol„ches Bündniß nicht wider den regierenden Rö„miſchen Kayſer, noch wider den allgemeinen „Land-Frieden und Münſteriſchen Friedens„Schluß ſey, und dannenhero ſothane Diſpoſitiones Capitulationum & Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, nebſt denen ſich daraus gründenden Executions-Edictis, arctiori modo exequendi, und Nürnbergiſchen Executions-Receſs, wie ſolche in nurbemeldtem Articulo 8vo namentlich ſpecificiret ſeynd, in völliger Harmonie mit einander ſtimmen, und ſich nicht widerſprechen, wann man nur die Subjecta, von denen hier und da gehandelt wird, wohl unterſcheidet, welches um ſo unſtreitiger, als im geringſten nicht zu glauben iſt, daß die Fürſten des Reichs die mindeſte Intention ſollten gehabt haben, bey Abfaſſung einer Kayſerlichen Capitulation etwas zu moniren, wodurch Sie ihre eigene Jura beſchneiden, und die Garantiam generalem des Weſtphäliſchen Friedens ſowol denen compaciſcirenden Cronen, als ihnen ſelbſt abſprechen, oder dieſelbe verwerffen und abſchaffen wollen, zumal bekannt iſt, daß dieſer Articul per Monita Principum ad Capitulationem

Leopol-

Leopoldinam ſelbiger Capitulation einverleibet, und ſolches damals durch diejenige Unruhe und Irrung veranlaſſet worden, welche zwiſchen dem Herrn Biſchoff zu Münſter und der Stadt ſelbigen Namens kurtz vorhero, und zwar aus Urſachen, entſtanden war, daß die letztere wider ihren Biſchoff und Herrn mit der Republic der vereinigten Niederlande und denen Hanſee-Städten eine Protections-Confœderation errichtet, und in deren Schutz ſich begeben hatte. Weßhalben dieſe Reichs-Conſtitutions-mäßige Art Garantien in Succeſſions- und Religions-Pactis zu einem ſolchen feſtſtehenden Reichs-Herkommen geworden, daß auch ſelbſt die in GOtt ruhende Römiſche Kayſere Glorwürdigſten Andenckens, dergleichen mit und neben andern Ständen übernommen, deren Confirmationes darüber ertheilet, Catholiſche Stände ſich auch dabey gebrauchen laſſen, und die höchſte Reichs-Gerichte auf ſolcherley garantirte Pacta beſtättigende Ausſprüche publiciret.

Da nun von vielen die Einführung einiger Exempel dieſes Reichs-Herkommens nicht allein von geſamten Evangeliſchen Ständen alle ungleiche Beymeſſungen und Abſichten abwenden, ſondern auch Dero in denen Reichs-Grund-Geſetzen radicirte Befugniß völlig ins Licht ſtellen; So hat man deren verſchiedene anzuführen der Nothdurfft zu ſeyn erachtet.

Daß dergleichen Garantie-Leiſtung von denen Catholiſchen Reichs-Ständen theils allein, theils mit Zuziehung Evangeliſcher Reichs-Stände, und

ſo gar ausländiſcher Potentien, geſchehen, ohne daß es vor ein Geſetz-widriges Beginnen gehalten worden, beſtätiget.

1mo, Das Documentum ſub dato 10. (20.) Martii, An. 1620. zu Mühlhauſen, da die beyde Chur-fürſten zu Mayntz und Cölln, nebſt dem Hertzog zu Bayern, vor ſich und im Namen aller Catholiſchen Stände, den Churfürſten zu Sachſen, auch ſämtliche des Ober- und Nieder-Sächſiſchen Creyſſes Stände, Augſpurgiſcher Confeſſion, aſſecuriren und verſichern: Wenn dieſe bey dem Böhmiſchen Unweſen und ſonſten Ihro Kayſerlichen Majeſtät hülfflich beyſtehen würden, daß Sie ſodann, wegen Innhabung Geiſtlicher Ertz- und Stiffter, auch darzu gehöriger Güter, gar nicht überzogen oder vergewaltiget werden ſolten.

Welches eine Garantie ausmachet, die vor mehr als hundert Jahren, von Corporis Catholicorum wegen, angebothen und geleiſtet worden.

2do, Der Religions-Vergleich de An. 1671. zwiſchen denen Herren Grafen zu Hanau und ihren Reformirten Unterthanen, auch zwiſchen denen Evangeliſchen und Reformirten Einwohnern der Grafſchafft Müntzenberg, zu deſſen Conſervation die Chur- und Fürſten zu Mayntz, Sachſen, Brandenburg, Pfaltz-Simmern, Heſſen-Caſſel und Heſſen-Darmſtadt, als Garants erbethen worden, und welchen des Kayſers Leopoldi Majeſtät Glorwürdigſten Andenckens, folgender maſſen beſtätiget:

Thun das confirmiren, approbiren, ratificiren und beſtätigen ſolchen auch hiemit, ſo

weit

weit es offtgedachtem Friedens-Schluß gemäß und nicht zuwider iſt, und was Wir daran zu confirmiren haben, von Römiſcher Kayſerlichen Macht wiſſentlich in Krafft dieſes Brieffs, und meynen, ſetzen und wollen, daß obeinverleibter Religions-Receſs in allen ſeinen Puncten, Clauſulen, Articulen, Inhalt, Meynungen und Begreiffungen, feſt und unverbrüchlich gehalten werde.

3tio, Der Erb-Vertrag de Anno 1665. welcher zwiſchen des verſtorbenen Herrn Hertzogs zu Braunſchweig Herren Brüdern, errichtet, und darzu des Königs in Franckreich Majeſtät, Ihro Churfürſtlichen Durchläucht zu Cölln und Brandenburg, Ihro Königlichen Majeſtät in Schweden, als Hertzogs zu Bremen, und dann Hertzog Auguſts und Hertzog Ernſts Auguſts zu Braunſchweig und Lüneburg Durchläuchtigkeiten Mediation erhalten worden, da es in fine heiſſet:

Und nun Wir zu Anfangs gedachte und in vorſtehendem gütlichen Vergleich mit Namen bevollmächtigte Mediatores von aller-höchſt- und höchſtgedachten Unſern aller-gnädigſt- und gnädigſten Herren zu Leiſtung der berührten Garantie ſpecialiter plenipotentiiret, Unſere Vollmachten auch in Originali extradiret und ausgeantwortet; Solchemnach verſprechen und verſchreiben im Namen und von wegen Unſerer allergnädigſt- und gnädigſten Herren Principal-Committenten, Krafft habender und ausgeſtell-

ter General- und Special-Vollmacht, hier-mit und Krafft dieſes, über vorgeſchriebenen und immerwährenden Fürſt-Brüderlichen Vergleich und Transaction, auch allen deſſen Inhalt, Puncten, Clauſulen und Articulen, in beſter Form die Garantie, geloben auch dabey, daß Unſere allergnädigſt- und gnädigſte Herren auf den unverhofften Fall, da einer von denen Principal-Contrahenten, oder deren Succeſſoren und Nachkommen, dem garantirten Vergleich insgeſamt, oder wider einen deſſelben Articul und Clauſul, de facto zuwider leben und anfechten ſolte, die verſprochene und allhier verſchriebene Garantie würcklich leiſten, und den Contravenirenden mit aller Macht zu Obſervir- und Feſthaltung alles und jeden, was und wie es verglichen, anhalten wollen.

4to, Der Succeſſions-Receſs, welcher Anno 1710. bey dem Fürſt- und Gräflichen Hauſe Oettingen zu Stande gekommen, da Fürſt Albrecht Ernſt mit deſſen Eventual-Succeſſore, Grafen Antoni Carl zu Oettingen-Wallerſtein, ſehr nachdencklich, beſonders der Religion halber, pactiret, und in fine angehänget:

Zu dem Ende dann auch Wir, Fürſt Albrecht Ernſt, und Wir, Graf Antoni Carl, dieſe Verbindung en general der Garantie und Execution aller Evangeliſchen Chur-Fürſten und Stände des Reichs hiermit unterworffen haben, abſonderlich aber um derſel-

derſelben und dieſes gantzen Receſſes kräfftige Maintenirung und Garantie des Herrn Churfürſten zu Mayntz Churfürſtl. Gnaden, und Dero näheſte Succeſſores bey denen reſpective Ertz- und Hoch-Stifftern Mayntz und Bamberg, ſodann des ietzigen Herrn Teutſchmeiſters Liebden und Durchläucht, und endlich die beyde Hoch-Fürſtliche Häuſer Würtemberg und Heſſen, ſamt und ſonders, gebührend requiriren und erſuchen, für allem aber hierüber Uns um die Kayſerliche allergnädigſte Confirmation allerunterthänigſt bewerben wollen.

Und iſt hiervon bekannt, daß die erbetene Hoch-Fürſtliche Häuſſer Würtemberg, Heſſen-Caſſel und Heſſen-Darmſtadt, wie auch Chur-Mayntz und Hoch- und Teutſchmeiſter, die Garantie, doch mit dem Unterſcheid, würcklich übernommen, daß die Hoch-Fürſtliche drey proteſtirende Häuſer ſolches ſowol in Politicis als Eccleſiaſticis, absque ulla Reſtrictione, Chur-Mayntz und Hoch- und Teutſchmeiſters Durchläucht aber allein in Politicis durchgehends, hingegen in Eccleſiaſticis nur ſo weit, als ein- und anders dem Inhalt des Paſſauiſchen Vertrags, Religions-Frieden und darauf gegründeten Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ nicht zuwider ſeye. Welches alles Ew. Kayſerlichen Majeſtät ad confirmandum allerunterthänigſt überſendet worden.

5to, Der de dato Oppenheim den 21. (31.) Octobr. 1665. errichtete ſogenannte Præliminar-Receſs, worinnen die zwiſchen Chur-Pfaltz, ſo dann eini-

einigen alliirten Chur-Fürſten und Ständen des Reichs, ſamt der unmittelbaren Reichs-Ritterſchafft, in puncto Wildfangiatus entſtandene Weitläufftigkeit, durch Interpoſition Kayſerlicher Majeſtät und Churfürſtlicher Durchläucht zu Brandenburg in der Güte beygelegt, und in beſagtem Receſs, der Garantie halber, folgendes §. 8. diſponiret worden:

> Iſt verglichen, daß nicht allein Ihro Churfürſtliche Durchläucht zu Brandenburg, ſondern auch, wann Ihro Churfürſtliche Durchläucht zu Pfaltz noch einen andern benennen möchten, desgleichen denen Alliirten freyſtehen ſolle, Dieſelbe insgeſamt alles, was hiebevor der Verſicherung halber gemeldet worden, zu garantiren erſucht, auch hiernächſt, bey Vergleich- und Erörterung der Haupt-Sachen, die Arbitri und Ob-Manne um ebenmäßige Garantirung erſucht und vermöcht werden ſollen.

Deßgleichen ſind auch verſchiedene Garantien allein von Evangeliſchen Reichs-Ständen übernommen, einige derſelben von Kayſerlicher Majeſtät Chriſtmildeſten Andenckens, oder doch durch den Ausſpruch der hohen Reichs-Gerichte confirmiret, die übrigen aber in ihrer Krafft und Gültigkeit gelaſſen worden. Als da findet ſich

1mo, Das Pactum Religionis de Anno 1679. welches zwiſchen denen Fürſtlichen Anhaltiſchen Evangeliſchen und Evangeliſch-Reformirten Häuſern, wegen lange Zeit obgeſchwebter Kirchen-Diffe-

Differentien, errichtet und demſelben angehänget worden:

Zu deſſen allen Beurkund- und Verſicherung iſt dieſer Receſs neunmal mundiret, von denen höchſt-benannten geſamten Fürſten zu Anhalt mit eigenhändiger Unterſchrifft und Beſiegelung wohlbedächtlich vollzogen, beyder Herren Churfürſten zu Sachſen und Brandenburg Churfürſtlicher Durchl. Durchläucht, auch des Herrn Herzogs zu Braunſchweig-Wolffenbüttel und des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Durchl. Durchl. Durchl. ſamt Dero Chur-fürſt- und Fürſtlichen Herren Succeſſoren in der Regierung, die Garantie, mit ſchuldiger Danckſagung vor die in dieſer Sache höchſt-rühmlich übernommene Commiſſion, auch angewendete Interceſſion und Vermittelung, darob Dienſt- und Freund-Vetterlich erbethen; Folgends Ihro Kayſerlichen Majeſtät, Dero allergnädigſten Herrn, dieſer gütliche Vergleich mit Renunciation der bißher geführten Proceſſen, allerunterthänigſt und mit Einſendung eines Originalis notificiret werden ſolle ꝛc.

2do, Der Theilungs-Receſs de Anno 1684. zwiſchen des Grafens Erneſti zu Sayn und Wittgenſtein hinterlaſſenen Herren Söhnen, allwo, der Garantie halber, folgendes verglichen worden.

Die Garantie und Befeſtigung dieſes Vergleichs belangend ꝛc. ꝛc. wofern wider Ver-

hoffen, Säumniß entſtehen und denen hierinn accordirten Puncten contraveniret werden ſolte; Solchen Falls ſoll beyden jüngern Herren Brüdern erlaubt ſeyn, ohne fernern Amts- oder Richterlichen Ausſpruch, jedoch mit Zuziehung der nächſten Agnaten und Freunden, die Execution alsdann durch alle zulängliche Mittel zu vollbringen ꝛc.

Als aber die Paciſcenten hernach wieder uneins geworden und am Cammer-Gericht geklaget; So iſt darauf Anno 1698. das Urtheil folgends ausgefallen:

Iſt erkannt, daß der am 23ſten Auguſti, A. 1684. zwiſchen ermeldten Herren Klägern und Beklagten, der Grafſchafft Homburg halber, getroffene Vergleich, Einwendens ohngehindert, alles ſeines Inhalts, zu confirmiren und zu beſtätigen, auch die Herren Beklagte ſelbigem nachzukommen ſchuldig und gehalten ſeyen.

3tio, Der Kemptiſche Receſs vom 9. (19.) Maji, Anno 1692. welcher nächſt dem Fürſtlich-Kemptiſchen und anderer Intereſſenten, auch von dem Chur-Sächſiſchen Abgeſandten, Ægidio Alemann, unterſchrieben und geſiegelt worden, wovon der 7. §. lautet:

Weilen auch bey denen abgetretenen Dorffſchafften und Unterthanen verſchiedener Religion, theils die Reformirte eingeführet, inſonderheit aber zu Grönebach, Herbißhoffen und Theinſelberg, Reformirte Kirchen ſeynd;

Als

Als ſoll beydes quoad Exerercitium Religionis denen geſamten und in jede Pfarrey gehörigen Unterthanen, als auch deren Kirchen und denen Reformirten Predigern zukommende Beneficia und Einkünfften, nach Innhalt des Oßnabrückiſchen Friedens-Schluſſes, auch die zu Lindau und Ravensburg gehaltene Reſtitutions- und Executions-Commiſſion genau in Acht genommen, und wider dieſelbige weder directe noch indirecte gehandelt werden. Immaſſen Seine Churfürſtliche Durchläucht, ſo wegen der Proteſtirenden Herren Reichs-Stände in Religions-Sachen das Directorium bey dem Heil. Römiſchen Reich führen, dieſerwegen die Garantie für die Churfürſtliche Häuſer Sachſen und Brandenburg und geſamte der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Reichs-Stände, vorbehalten.

4to, Der zwiſchen denen Hertzogen zu Sachſen-Gotha und Salfeld Anno 1695. errichtete Vergleich, welchem folgende Clauſul angehänget:

Und haben ſich, zu mehrerer Feſthaltung derſelben, (nemlich dieſes Receſſus de Anno 1695. wie auch de Annis 1680. und 1682. beyde Fürſtliche Theile verglichen, Herrn Hertzog Albrechts zu Sachſen-Coburg, und des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Fürſtliche Durchläuchtigkeiten, und Dero Fürſtliche Deſcendenten, um die Garantie dieſes und voriger beyden Receſſen zu erſuchen,

ſuchen, maſſen Sie Dieſelbe auch hiermit und in Krafft dieſes zu ihren Garants ernennet und beliebet.

5to, Der Succeſſions-Receſs, ſo zwiſchen eben denenſelben Fürſtlich-Sächſiſchen Häuſern Anno 1699. verglichen, und dabey der Garantie halber folgendes diſponiret worden:

Letztlich hat man, um mehrerer Feſthaltung willen, zu Ubernehmung einer Garantie, die Fürſtl. Häuſer Weimar, Eiſenach, Braunſchweig-Wolffenbüttel und Heſſen-Caſſel beliebet, und will Dieſelben deswegen mit nächſtem geziemend zu erſuchen ſich auch hiermit erkläret haben ꝛc. ꝛc.

Da nun die hohe Intereſſenten über dieſen Receſs uneinig geworden, und die Sache an den Reichs-Hof-Rath erwachſen, hat dieſer Anno 1700. unter andern erkannt:

Daß, rejectis Exceptionibus, Herrn Hertzogs Bernhards Durchläucht ſich bey allergnädigſt ad Commiſſionem Cæſaream anbefohlener Pflege der Güte alſo bezeigen ſolten, damit der Receſs de Anno 1699. in allem erfüllet, und das gantze Werck glücklich geendiget würde.

Und als wenige Jahre darauf die Hoch-Fürſtlichen Häuſer Sachſen-Gotha und Meinungen, in eben ſolcher Coburgiſchen Succeſſions-Sache, Anno 1702. einen neuen Receſs errichtet, und in dieſem die Garantie auf die Fürſtliche Häuſer Sachſen-Weimar und Eiſenach, wie auch Braunſchweig-

ſchweig-Wolffenbüttel, enthalten, ſolche auch offt-beſagten Receſs und Neben-Receſs acceptiret, und dem Reichs-Hof-Rath judicialiter notificiret worden, Sachſen-Hildburghauſen und Salfeld ſich ſothanen Vergleichen hefftig widerſetzet: So iſt darauf von dem Reichs-Hof-Rath An. 1703. ein Concluſum ergangen, vermöge welches von denen gemeinſchafftlichen Räthen Bericht begehret wird, wie ſie meyneten, daß denen Differentien, denen Receſſen und Herkommen gemäß, völlig abgeholffen werden könne.

6to, Der durch Kayſerliche Commiſſion beförderte Succeſſions-Vergleich de Anno 1701. zwiſchen denen Hertzogen zu Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, welchem die pacirende Hertzoge expreſſe einverleibet: Wie ſich die Hoch-Fürſtliche Paciſcenten vorbehielten, einige benachbarte Reichs-Fürſten als Garants des Pacti zu erbitten ꝛc. Und dennoch haben des Kayſers Leopoldi Majeſtät kein Bedencken gefunden, gedachtes Pactum in allen ſeinen Worten, Puncten, Articulen und Clauſulen, zu confirmiren, um ſich deſſen ſtät, feſt und unverbrüchlich gebrauchen zu können.

7mo, Der Anno 1701. zwiſchen denen Grafen zu Bentheim-Bentheim und Bentheim-Steinfurth wegen verſchiedener, ſowol in Politicis, als Eccleſiaſticis entſtandenen Differentien, errichtete Vergleich, bey welchem nicht nur des Königs in Preuſſen Friderici I. Majeſtät und derer Herren General-Staaten Garantie de Anno 1704. ſondern auch Seiner Königlichen Majeſtät Wilhelmi III.

in Groß-Britannien Compromiſſorial-Ausſpruch in beſondere Conſideration zu ziehen, und in welchem es heiſſet:

Eindelyck verſoeken de ondergeſchrevene Graven ſyne Keyſerliche Majeſteyt, haren allergnadigſten Heere, mits gaders ſyne Koninglicke Majeſteyt van Gros-Brittagne, voorts haer Hoogmogende de Heeren Staaten General, en alle Cheurfürſten en Furſten des Romſchen Rycks, die Compromiſs en Declaratoir daerop volgente te garanderen.

All dies gedaen, geaccordeert, belooft en gecomprommitteert ins Gravenhage &c.

Woraus als etwas beſonders anzumercken, daß auch ſelbſt Potentien, die bey dem Weſtphäliſchen Reichs-Frieden keine Compaciſcenten geweſen, zu Garants erbeten, und unbedencklich zugelaſſen worden.

Es fehlet demnächſt auch an vielfältigen Exempeln nicht, aus welchen zu hellem Tage lieget, daß es jederzeit für recht, Geſetz-mäßig, und alſo ohnanſtößig gehalten worden, bey errichteten Succeſſions-Religions- und dergleichen Pactis nicht nur (1) Ihrer Kayſerlichen Majeſtät ſelbſt eigene allerhöchſte Garantie in ſpecie allerunterthänigſt zu erbitten, ſo dann auch (2) der generalen Garantie des Weſtphäliſchen Friedens ſolche Pacta zu unterwerffen, ſondern auch (3) mit oder ohne dieſelbe Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, nicht qua ſingulos, ſondern qua univerſos, vel in corpo-

corporibus conſideratos, zu Garants zu ernennen. Wie dann ſolches auſſer denen dreyen bereits angeführten Exempeln, als dem in puncto Wildfangiatus de Anno 1665. allwo Kayſerlicher Majeſtät Garantie gebührend zu erlangen ſtipuliret; Dem Kemptiſchen de Anno 1692. allwo die Garantia Corporis Evangelici expreſſe vorbehalten; Und dem Bentheimiſchen de Anno 1701. wo Kayſerliche Majeſtät und das Reich zu Garants erkannt worden, aus nachfolgenden garantirten Pactis erhellet, als

1mo, Aus dem Anno 1685. zwiſchen dem Churfürſten Carl zu Pfaltz und deſſen Eventual-Succeſſore, Pfaltz-Graf Philipp Wilhelm zu Neuburg, errichteten Succeſſions- und Religions-Pacto, allwo, zu deſſen beſtändiger Feſt- und Aufrechthaltung folgendes verſehen:

> Damit jedoch ſothaner Vergleich, bey erfolgendem offtgemeldten Fall, als eine beſtändige, auf den Grund der Reichs-Satzungen und Pactorum Familiæ geſchehene immerwährende Erb-Vereinigung des Chur-Hauſes Pfaltz, nicht nur in Unſern, Pfaltz-Graf Philipp Wilhelms, Lebzeiten, ſondern auch bey Unſern Erben und Nachkommen, deſto beſtändiger und unverbrüchlicher gehalten werden; So haben, Wir Pfaltz-Graf Carl, Churfürſt, und Wir Pfaltz-Graf Philipp Wilhelm, Uns verglichen, dieſe Verbindung ſämtlichen Garants des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, gleich hiermit geſchiehet, zu unterwerffen.

2do, Aus dem Anno 1700. der Religion halber zwiſchen dem Fürſten von Salm und denen übrigen Wild- und Rhein-Gräflichen Häuſern aufgerichteten Vergleich, allwo es wegen der Garantie in Receſſu heiſſet:

> Zu mehrerer Befeſtigung dieſes Receſſes iſt, auf beſchehene Requiſition, die Creyß-Garantie verſprochen worden, dergeſtalt, daß ein löbliches Creyß-Ausſchreib-Amt hierauf feſt halten helffen, und gegen den contravenirenden, oder auch einige ratione der zur Parification & Arbitrium ausgeſetzten Puncten, beſliſſene Moram vorkehrenden Theil, befindenden Dingen nach, nachdrücklich aſſiſtiren ſolle ꝛc.

3tio, Aus demjenigen Vergleich, welchen beede Chur- und damal reſpective Fürſtliche Häuſer, Brandenburg und Pfaltz-Neuburg, nachdem ſie bekannter maſſen den Beſitz der Jülich-Clev- und Bergiſchen Lande erlanget, und darüber, wie es in Landes- und Religions-Sachen beyderſeits zu gemeiner Ruhe zu halten, verſchiedene Verträge aufgerichtet und Anno 1651. getroffen, darinnen ſich die zu ſolchem Ende niedergeſetzte Commiſſion, auf den Fall in Kirchen- und Religions-Sachen Dubia vorfielen, welche von ſolchen Commiſſariis nicht erörtert werden können, der darüber benöthigten Friedens-Schluß-mäßigen Deciſion und Garantie halber, wie die Formalia lauten, dahin verſtanden:

Dafern

Dafern aber bey ietziger Commiſſion Dubia vorfallen ſolten, worüber die Commiſſarien per Majora ſich nicht könten vergleichen, auf ſolchen Fall ſoll Jhro Kayſerliche Majeſtät, mit Zuziehung einiger anderer nicht intereſſirten und unpartheyiſchen Chur-Fürſten und Ständen von beyden Religionen, in pari numero, oder auch wol auf zukünfftigen allgemeinen Reichs-Tag, die vorgefallene Dubia coram Commiſſariis, und die obgedachten Gravamina, wegen der Kirchen und derſelben Rettung, wie ingleichen auch ratione publici & privati Exercitii Religionis, per Proceres Imperii pari numero utriusque Religionis, dem Friedens-Schluß gemäß, auf das allerſchleunigſte finaliter decidiren und abthun, und was alsdann durch die Römiſche Kayſerliche Majeſtät, mit Zuziehung anderer unpartheyiſcher Chur-Fürſten und Stände von beyden Religionen in pari numero, oder auf dem erſten allgemeinen Reichs-Tage, obgedachter maſſen, wegen mehrberührter Strittigkeiten wird ſtatuiret und ordiniret werden, daſſelbige ſoll eben die Krafft und Würckung haben, als ob es dem Friedens-Schluß von Wort zu Wort inſeriret wäre, auch die in dem Friedens-Schluß von Wort zu Wort verordnete Execution und Garantie haben, erlangen und behalten, gleich andern dem Inſtrumento Pacis einverleibten Ordonantien, und darinn enthaltenen Conſtitutionen;

Und ſolchemnach ſoll durch die von der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät und von dem Reich beſtellte Commiſſarien in dem, was alſo decidirt und abgethan worden, die Execution ſchleunig vorgenommen werden, alles nach Anleitung des mehrgedachten Inſtrumenti Pacis, Kayſerlichen Executions-Edicti, arctioris modi exequendi, und der allgemeinen Reichs-Garantie.

4to, Aus den Anno 1666. zwiſchen erſt hochgedachten Chur- und damals Fürſtlichen Häuſern oberwehnter Jülichiſchen Lande halben, in puncto Succeſſionis & Religionis fernerweit errichteten Haupt- und Neben-Receſſen, da nemlich, zu Feſthaltung ſolcher Receſſuum, Ihre Kayſerliche Majeſtät als Garant erſuchet, und zugleich die in denen Weſtphäliſchen Friedens-Schlüſſen enthaltene General-Garantie, nur diejenige ausgenommen, welche ſich bey der Succeſſion gedachter Lande intereſſirt befinden, expreſſe bedungen worden, verbis:

Damit auch über dieſen Vergleich von beyden Churfürſten und Fürſten und Dero Deſcendenten, deſto feſter und beſtändiger gehalten werden möge; So wollen beede, Churfürſt und Fürſt, Ihro Kayſerliche Majeſtät unterthänigſt erſuchen, die Garantie über ſich zu nehmen, und ſoll ferner die im Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß ergriffene Garantie, gleichermaſſen hierauf dergeſtalt gezogen werden, daß, auf beſchehene Requiſition, die Paciſcenten ſich derſel-

derſelben, jetzt gemeldtem Friedens-Schluß gemäß, annehmen mögen; Doch ſollen unter denen Paciſcenten diejenigen nicht begriffen ſeyn, welche auf die Jülichiſche und zugehörige Lande, der Succeſſion halber, Prætenſion machen; Wie dann auch keinesweges, noch unter einigem Schein, oder Prætext, zuläßig ſeyn ſolle, dasjenige, was jetztgemeldter maſſen verglichen, einiger Geſtalt aufzuhalten, oder zu verhindern, noch auch weder in Politicis, weder in Religions- oder geiſtlichen Sachen, dieſem Vergleich zuwider, etwas vorzunehmen, oder da deſſen von einem oder andern, wider Zuverſicht, etwas geſchehen würde, ſoll Pars læſa befugt ſeyn, einen oder mehr von denen angenommenen Garants zu Hülffe zu ruffen.

510, Aus dem Religions-Vergleich, ſo zwiſchen nurbemeldten Chur- und Fürſtlichen Häuſern ebenfalls über das Religions- und Kirchen-Weſen in beſagten Hertzogthümern Jülich, Cleve und Berg, Anno 1672. aufgerichtet, und allhier beyzufügen, um ſo mehr gut befunden worden, als ſelbiger auf nächſt vorſtehenden Haupt- und Neben-Receſs de Anno 1666. ſich beſonders gründet, auch der Garantie wegen Art. II. §. 2. folgendes in ſich hält: Maſſen dann zu deſtomehrerer Feſthaltung verglichen, daß die bey dem im Jahr 1666. zu Cleve aufgerichteten Haupt- und Erb-Vergleich bedungene Garantie auch auf dieſe Pauſch-Handlung extendiret ſeyn ſoll.

Welches Exempel anzuführen die Evangeliſchen Reichs-Stände ſo weniger umhin können, als ihnen ſehr ſchmertzhafft fället, daß der 2te §phus des ietzt allegirten Articuli II. durch ein Reichs-Hof-Raths-Concluſum vom 37ſten Junii 1724. ohnangeſehen deren höchſten Garants, caſſiret und aufgehoben werden wollen.

6to, Aus demjenigen Vergleich, welchen Ihre Königliche Majeſtät in Dänemarck, Chriſtianus V. als Graf zu Oldenburg, mit Fürſt Carl Wilhelm zu Anhalt-Zerbſt, wegen der Herrſchafft Jevern und deren Dominio, Anno 1689. errichtet, bey welchem die Paciſcenten, nach Chur-Sachſen und Brandenburg, und was Anhalt noch mehr vor Fürſten verlangen würde, auch des Kayſers Leopoldi Majeſtät ſelbſten zum Mit-Garant erbethen, welchem Anſuchen auch Ihro Majeſtät allergnädigſt ſtatt zu geben kein Bedencken gefunden; Wie es dann in dem Diplomate heiſſet:

> Daß Wir angehört ſolch unterthänigſte billige Bitte, und demnach ietzt erwehnten Vergleich zu garantiren übernommen haben; Ubernehmen ſolches auch hiermit, und verſprechen, daß Wir denſelben in allen ſeinen Puncten, Clauſulen und Inhalt, kräfftiglich handhaben; Und da, wider Verhoffen, gegen offgedachten Vergleich über kurtz oder lang etwas unternommen werden wolte, Wir alsdann dem bedrängten Theil nachdrücklich aſſiſtiren, und nicht unterlaſſen wollen, was zu beſtändiger Beybehaltung ſothanen Vergleichs und des allgemeinen Ruhe-ſtandes gedeyen kan ꝛc.

7mo,

7mo, Aus folgendem Actu, nemlich: Als zwiſchen Jhro Königl. Majeſtät in Dänemarck-Norwegen und dem Durchläuchtigſten Hauſe Braunſchweig-Lüneburg-Zell- und Hannoveriſchen Theils, einige Mißverſtände erwachſen, dieſelbe auch occaſione der von Seiten des Durchläuchtigſten Hauſes des Herrn Hertzogen zu Schleßwig-Holſtein-Gottorff Durchläucht geleiſteten Hülffe, und darauf erfolgten Irruption einiger Königlich Däniſcher von dem Grafen von Ahlefeld aus denen Chur-Sächſiſchen Landen hergeführter Völcker in das Fürſtenthum Zelle, zu Thätlichkeiten und Hoſtilitäten ausgeſchlagen, ſo aber durch den am 18. Auguſti, An. 1700. geſchloſſenen Travendahliſchen Frieden gehoben und beygeleget, iezt beſagter Friedens-Schluß auch von der Cron Engelland und denen General-Staaten der vereinigten Niederlande garantiret, Se. Römiſche Kayſerliche Majeſtät auch um Dero gleichmäßige Garantie erſucht worden; So iſt ſelbige am 24ſten Januarii 1701. erfolget, verbis:

Daß Wir dahero die Præſtirung der Garantie über ietztbemeldten Vergleich übernommen; Ubernehmen auch dieſelbe hiemit alſo und dergeſtalt, daß Wir berührten Tractat zwiſchen des Königs in Dänemarck und Churfürſtens zu Hannover, auch Hertzogs zu Braunſchweig-Zelle Lbdn. Lbdn. Lbdn. in allen ſeinen Puncten, Clauſulen, Inhalt, Meynung- und Begreiffungen kräfftiglich garantiren und handhaben, und darwider nichts geſchehen laſſen, ſondern da von einem

oder dem andern dagegen über kurtz oder lang etwas vorgenommen werden wolte, Wir alsdann dem Lædirten gegen den Ubertreter und Turbatorem nachdrücklich und mit Macht beyſpringen, auch ſonſten nichts unterlaſſen wollen, was zu beſtändiger Beybehaltung ſolchen Vergleichs, und des dadurch ſtabilirten Ruhe-Standes gedeyen kan.

Wann dann, Allergnädigſter Kayſer und Herr, aus dieſen ex Actis publicis bekannten, würcklich zum Stande gekommenen Succeſſions- und Religions-Pactis, nach dem klaren Buchſtaben, unverneinlich zu Tage lieget, daß weiland die Römiſche Kayſere, Ew. Kayſerlichen Majeſtät glorwürdigſte Vorfahren am Reich, (1) unbedencklich gehalten, bey denen Pactis Statuum ſelbſten allerhöchſte Mit-Garants zu ſeyn, oder (2) deren mit Garantien befeſtigte Receſſus zu confirmiren, oder, wo dieſes etwa nicht erfolget, (3) die Pacta mit ihren Garantien dennoch in ihrer Krafft und Gültigkeit zu laſſen, wann auch gleich (4) denen aus Reichs-Ständen erwehlten Garants auswärtige Potentien beygefüget, oder (5) auch die Reichs-Stände in Corporibus, oder ſingulatim zu Garants ernennet, und daß darunter von denen paciſcirenden und garantirenden Reichs-Ständen nichts unzuläßiges, vielweniger verbotenes gehandelt werde. (6) Daß ſelbſten durch Richterliche Ausſprüche derer höchſten Reichs-Gerichte dergleichen Garantien erkannt und ſtabiliret worden, mithin die Garantie-Leiſtung und deren Begehrung in Legibus Imperii und dem beſtändigen Reichs-Herkommen feſt gegründet

ſeye,

ſeye, und dann auch an der Legalität des vergli-
chenen Hohenloh-Pfedelbachiſchen Pacti nichts zu deſideriren, noch was darinn zu finden iſt, welches die von beyden paciſcirenden Theilen vorbehaltene Garantirung denen Höchſt- und Hohen Garants zu würcklicher deren Leiſtung, nach ihren erworbenen und hergebrachten Befugniſſen, hätte bedencklich machen können.

Als leben, bey ſolcher Bewandniß, zu Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergerechteſten und Reichs-Väterlichen Gemüthe ſämtliche Höchſt- und Hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten, der allerunterthänigſt geſicherten Hoffnung, es werden Allerhöchſt Dieſelbe nicht nur dieſe höchſt-gemüßigte allerunterthänigſte Vorſtellung in Kayſerlichen Hulden und Gnaden vermercken, ſondern auch dahin bey Sich gelten laſſen, daß, zu Wegräumung aller denen Höchſt- und Hohen Herren Principalen deßfalls tieff zu Gemüthe gehender ſorgſamen Gedancken, Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs bey dem Recht ſowol der allgemeinen als beſondern Garantie, Beyſtand und Vertretung ihrer Gerechtſamen, wie ſolche in denen Geſetzen, Herkommen und Verfaſſung des Reichs geordnet, und zwiſchen Haupt und Gliedern in vim pacti verglichen und ſtatuiret, auch biß dieſe Stunde ruhig und ohne Widerſpruch exerciret worden, unbetrübt gelaſſen, der Kayſerliche Reichs-Hoff-Rath aber, in freyer Reichs-Stände hergebrachte Jura, oder auch in Sachen, die Ew. Kayſerlichen Majeſtät, als dem allerhöchſten Ober-Haupt, mit Ihren getreuen Reichs-Ständen in Comitiis, oder

ſonſt zu behandeln allein zukommen, mit einiger Dijudicatur oder Caſſation nicht Hand einzuſchlagen, nachdrücklich angewieſen werden möge.

Womit Ew. Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſten Gnaden und Hulden wir uns allerunterthänigſt empfehlen, und in allertieffeſter Verehrung beharren

Ew. Kayſerlichen Majeſtät

Regenſpurg den 28. Aprilis,
Anno 1725.

allerunterthänigſt treu-
gehorſamſte,
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände, zu gegenwärtigen Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte

---

CCCVIII.

Interceſſions-Schreiben des Chur-Sächſiſchen Geſandten bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, Tit. Herrn Geheimen Raths von Gerßdorff, an Herren Ritter-Hauptmann und Räthe der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken, Orts Rhön und Werra, die ihnen aufgetragene Commiſſion in der Euerbachiſchen Sache betreffend, de Anno 1725.

Reichs-Frey-Hoch-Wohlgebohrne,

Inſonders Hochgeehrte Herren Ritter-Hauptmann und Räthe,

Ew. Hochwohlgebohrnen wird annoch in friſchem Andencken ruhen, was vor eine ſchwere Execu-

Execution der Herr Cammer-Præſident, Freyherr von Ingelheim, über ſeine Evangeliſche Unterthanen zu Euerbach vorigen Jahres verhenget, und was hierauf der Kayſerliche Reichs-Hof-Rath deßwegen für ein Concluſum unterm 28. Septembr. Anno 1724. dahin ergehen laſſen; Es wolten Ihro Kayſerliche Majeſtät Ihro Reichs-Ritterſchafft dießfalls Ihre Kayſerliche Commiſſion allergnädigſt dahin aufgetragen haben, daß Sie gedachten Frey-Herrn von Ingelheim zu Wieder-Herbeyſchaffung aller abgenommenen Sachen anhalten, in deren Entſtehung aber mit all dieſem legale Unterſuchung und Taxirung, autoritate Cæſarea fürgehe, und darüber an Ihro Kayſerl. Majeſtät ꝛc. ihren gehorſamſten Bericht, nebſt Beyfügung der Protocollen, in termino 2. Menſium, unterthänigſt einſende.

Nun zweiffelt man bey dem hieſigen Corpore Evangelicorum nicht, es werden Ew. Hochwohlgebohren und meine Inſonders Hochgeehrte Herren, in Krafft ietzt angeführter Kayſerlichen Verordnung, die obgehabte Kayſerliche Commiſſion bereits vollzogen, und deßfalls ihren allerunterthänigſten Bericht an Kayſerliche Majeſtät erſtattet haben. Und gleichwie das Wohl und Wehe der armen Evangeliſchen Gemeinde zu Euerbach davon dependiret, daß, biß zu völliger Endſchafft, die Sache in pari Juſtitiæ tramite continuiret werde; Als habe, nach der bey letzterer Conferenz in Corpore Evangelicorum geſchehenen Veranlaſſung, Ew. Hoch-Wohlgebohren (wie hiemit gehörig geſchiehet) zu erſuchen, es möchten Dieſelbe in Dero

bißherigem Juſtiz-Eifer nicht ermüden, ſondern, in Conformität der Kayſerlichen Verordnung, fernerweite Vorſtellungen und Berichte an Ihro Kayſerliche Majeſtät in dieſem Werck gelangen laſſen, wie Dieſelbe es nach Dero davon habenden allerbeſten und gründlichſten Information der Gerechtigkeit gemäß befinden werden. Ich aber verharre mit aller ꝛc. ꝛc.

Inſcriptio.

Denen Reichs-Frey-Hochwohlgebohrnen Herren Ritter-Hauptmann und Ritter-Räthen der Fränckiſchen Freyen-Reichs-Ritterſchafft Orts-Rhön und Werra, meinen Inſonders Hochgeehrten Herren.

CCCIX.

Antwort-Schreiben Herrn Ritter-Hauptmanns und Räthe der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken, Orts Rhön und Werra, auf vorherſtehendes Interceſſions-Schreiben des Chur-Sächſiſchen Herrn Geſandten bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, de Anno 1725.

Hoch-Wohlgebohrner Herr,

Inſonders Hochgeehrteſter Herr Abgeſandter,

WAs Ew. Excellenz, auf Veranlaſſung eines hochpreißlichen Corporis Evangelicorum, wegen der zwiſchen des Kayſerlichen Geheimden-Raths und Cammer-Gerichts-Præſidenten, Freyherrn von Ingelheim Excell. und deſſen A. C. Verwandten Unterthanen zu Euerbach obbemeldter Streit-

Streit-Sache, und wider die letztern vorgenommenen ſchweren Execution, an uns gelangen zu laſſen, gefällig geweſen, ſolches haben wir aus Dero Beliebten vom 30. April. nup. bey gegenwärtigem Orts-Convent ableſend mit geziemender Hochachtung des mehrern verſtanden. Gleichwie nun ſeithero in dieſer Sache allem demjenigen nachzukommen uns beſtrebet, wohin uns nicht allein unſere obhabende Amts-Pflichten, ſondern auch die darinnen ergangene allerhöchſte Kayſerliche Special-Befehle gemeſſen angewieſen haben: Alſo kan ein Hochlöblich Corpus Evangelicorum verſichert ſeyn, daß wir, nach Anleitung der heilſamen Juſtiz und allſtets vor Augen gehabten Impartialität, die uns gebührende Incumbenz ferner zu beobachten, nicht ermangeln werden; Die übrigens nicht mehr wünſchen, als bey vielen Gelegenheiten conteſtiren zu können, daß mit gehörigem Reſpect verharren

Ew. Excell.

Datum Mürſtadt ex conventu, den
9. Junii, An. 1725.

dienſt-bereitwilligſt und
ergebenſte,

Der Röm. Kayſerl. Majeſtät reſpective würckliche Räthe, Hauptmann, Räthe und Ausſchuß der ohnmittelbaren freyen Reichs-Ritterſchafft, Landes zu Francken, Orts Rhön und Werra, der Zeit Directores.

Inſcri-

Inſcriptio.

Dem Hoch-Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Chriſtoph Friedrich von Gersdorff auf ꝛc. ꝛc. Sr. Königlichen Majeſtät in Polen und Churfürſtl. Durchläucht zu Sachſen, Hochanſehnlichen Abgeſandten bey allgemeiner Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg; Unſerm ſonders Hochgeehrten Herrn ꝛc.

Regenſpurg.

CCCX.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Pfaltz-Graf Guſtav Samuel Leopolds zu Zweybrücken, an einen Reichs-Fürſten, die von Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät erfolgte Erhebung Dero Frau Gemahlin, der ehemaligen Fräulein Louyſen Dorotheen von Hofmann, in Reichs-Grafen-Stand betreffend, de Anno 1725.

Unſern freundlichen ꝛc. ꝛc.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-Vielgeliebter Herr Vetter und Gevatter,

Ew. Liebden iſt ohne weiteres Anführen vorhin bekannt, wasgeſtalten Wir die Fräulein Louyſam Dorotheam, gebohrne von Hoffmann, aus ſonderbarer Göttlicher Providenz, und in Conſideration derer Ihro beywohnenden ſehr guten Qualitäten und Meriten, zu Unſerer Gemahlin erwehlet, und Uns ehelich anvertrauen laſſen. Nachdem nun Ihre Kayſerl. Majeſtät, auf Unſer allerunterthänigſtes Anſuchen, allergnädigſt geruhen wollen,

wollen, ermeldte Unſere Frau Gemahlin, mittelſt eines unterm 31. Auguſti vorigen Jahres bereits datirten, Uns aber erſt vor einigen Tagen zugekommenen Diplomatis laut Lit. A. als eine gebohrne Reichs-Gräfin von Hoffmann, zu declariren, mithin Dieſelbe, nach dem Exempel anderer mit Fürſtlichen Perſonen vermählten Gräfinnen, aller Fürſtlichen Prærogativen, Recht und Gerechtigkeiten theilhafftig zu machen; Als haben Wir nicht ermangeln mögen, Ew. Liebden von dieſer Uns ſehr erfreulichen Begebenheit Freund-Vetterlich zu benachrichtigen, der zuverſichtlichen Hoffnung lebende, Dieſelbe, nach Dero Uns ſo vielfältig conteſtirter Freundſchafft, hieran beliebigen Theil nehmen werden. Ew. Liebden Wir zu Erweiſung aller angenehmen Freund-Vetterlichen Dienſt-Gefälligkeiten ſtets willig und gefliſſen verbleibend. Bergzabern, den 6. Jul. An. 1725.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter
und Diener,
Guſtav Samuel.

CCCXI.

Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Ihre Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. vor den Herrn Grafen von Wolffſtein, um Abſtellung derer wider den Fuß des Badiſchen Friedens, im Pfaltz-Neuburgiſchen, gegen die Gräflich Wolffſteiniſche Evangeliſche Unterthanen zu Ebenried verhängten Religions-Beſchwerden, de Anno 1725.

Aller-

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Böhmen König ꝛc. ꝛc.

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr,

Ew. Kayſerlichen Majeſtät kan, nach Dero Welt-kündigen niemals genug zu preiſenden Gerechtigkeits-Liebe und Eifer, wol nicht anderſt als mißfällig zu vernehmen ſeyn, daß die mehreſten gravirende Catholiſche Reichs-Stände, wider alle an Ew. Kayſerliche Majeſtät gegebene beſſere Verſicherung, Dero ſchon vor länger als fünffthalb Jahren ins Reich publicirtes Mandatum reſtitutorium vom 14. Novembr. Anno 1720. und die nachhero ergangene beſondere Erinnerungen, noch immer ſo wenig befolgen, daß ſie nicht allein weiter nichts, als was gleich anfangs an einig wenigen Orten, und gröſten Theils in Sachen von ſchlechtem Werth, geſchehen, ad Normam Status Badenſis abſtellen, ſondern auch noch weiter gehen, und neue faſt ärgere Bedruckungen und Eingriffe als die vorigen, verhängen. Dahero dann auch Ew. Kayſerliche Majeſtät denen Evangeliſchen Churfürſten Fürſten und Ständen, und Ihren Räthen, Bothſchafften und Geſandten, in allerhöchſten Kayſerlichen Gnaden nicht verdencken, ſondern allermildeſt gern zu gute halten werden, daß Sie, in allerunterthänigſter Erwartung der General-Execution auf den Fuß des Badiſchen Friedens, Sumptibus Gravantium, immittelſt und biß ſolche erfolgt, auf Erſuchen des Grafen von Wolff-

Wolffſtein, die Pfaltz-Neuburgiſche gegen dieſes Gräfliche Haus, und ſeine Evangeliſche Unterthanen zu Ebenried verhängte neue Bedruckungen allerunterthänigſt vorſtellig zu machen, gemüßiget werden.

Um Ew. Kayſerlichen Majeſtät mit weitläufftiger Wiederholung der vorhin ſchon bey Dero hieſigen Höchſt-anſehnlichen Kayſerlichen Commiſſion angebrachten Gräflich-Wolffſteiniſchen Religions-Klagen nicht beſchwerlich zu fallen, ſo beziehet man ſich auf die zu beqvemer Nachſuchung allerunterthänigſt angelegte zwey Impreſſa, als das 2te und 3te Additamentum ad Num. VII. des Voluminis Gravaminum, worinn alle Pfaltz-Neuburgiſche Einwendungen Gräflich-Wolffſteiniſcher Seits abgelehnet, und ſonderlich ſo viel klar gemachet worden, daß die Lite in Camera ſuper Jure territoriali pendente, ſeit Anno 1717. im Religions-Weſen verhengte Neuerungen gegen das nudum factum poſſeſſionis Anni 1714. lauffen, mithin, zu allerunterthänigſter Folge Ew. Kayſerlichen Majeſtät obangezogenen allergnädigſten Befehls, billig abgeſtellet werden ſollen.

Es haben zwar Ew. Kayſerl. Majeſtät durch Dero hieſige höchſt-anſehnliche Commiſſion ſchon in Anno 1723. deshalber Bemühung anwenden laſſen, es iſt aber der dadurch abgezielte Zweck nicht erreicht, zumalen in denen Haupt-Gravaminibus man Pfaltz-Neuburgiſcher Seits zu nichts annehmlichen ſich erklären noch anſchicken wollen, und dem Grafen von Wolffſtein ſolche Zumuthungen geſchehen,

ſchehen, welche Er, ohne Verletzung ſeiner Gerecht-ſame, nicht annehmen zu können geglaubet.

Vorgedachte Handlung hat zur Probe dienen ſollen: Ob in andern dergleichen Fällen durch dieſen Weg die Religions-Beſchwerden in der Kürtze hier abgethan werden könten. Nachdem es ſich aber im Verfolg zu Tage geleget hat, daß dadurch der Zweck nicht zu erreichen, und dahero auch in dieſer Sache nicht weiter zu kommen geweſen; So ſcheinet es, als wann die Neuburgiſche Regierung und das Pfleg-Amt Hilpoltſtein, wegen zurückgebliebener Execution in ſo klarer Sache, Anlaß genommen haben, nicht allein fortzugehen, ſondern auch das affectirte Jus Epiſcopale über die Evangeliſche Einwohner zu Ebenried mit mehrerer Schärffe, als in der Untern-Pfaltz ſelbſt nicht geſchiehet, auch bey der geringſten Gelegenheit, angeblich violirter Catholiſcher Feyer-Täge, durch gefängliche Wegſchleppung der Gräflichen Unterthanen und deren ohne alle Verhör und Rechtliche Unterſuchung verhängte ſchwere Beſtraffung am Leibe und Gelde, auszuüben; Ingleichen die anmäßliche Ober-Inſpection über die Schul-Pfarr- und Heiligen-Güter durch eine neue Steuer-Beſchreibungs-Commiſſion, welche contra notoriam poſſeſſionem annorum decretoriorum, zumalen aber contra Statum Pacis Badenſis, alle diejenige Kirchen- und Heiligen-Güter, welche nicht können docirt werden, daß ſie Anno 1607. und alſo vor mehr als 100. Jahren, von der Neuburgiſchen Steuer exemt geweſen, zu Erſchöpffung des ohne dem ſehr ſchwachen Ebenriediſchen Ærarii eccle-

ſiaſtici

ſiaſtici ſteuerbar machen ſoll, feſtzuſetzen, wie davon die gleichfalls hie beygefügte zwey jüngſte Additamenta, als das 5te und 6te zeugen.

Wozu noch kommt, daß das Pfleg-Amt Hiltpoltſtein gantz neuerlicher Weiſe, ex prætenſo Jure Diœceſano, den Todes-Fall des Herrn Biſchoffen zu Eichſtätt in Ebenried beläuten laſſen.

Wann man nun vorerſt die Haupt-Controvers des ſtreitig gemachten Juris territorialis, ſamt dem Statu anni normalis 1624. biß zum Cammer-Gerichtlichen Ausſpruch ausgeſtellet ſeyn läſt, und nur diejenige Thätlichkeiten und Innovationes, welche nach dem Badiſchen Frieden, und zwar ſeit 1717. in Politicis & Eccleſiaſticis gegen die Evangeliſche Gemeinde unternommen worden, vor dasmal anſiehet; So gehöret unwiderſprechlich dahin

(1) Die gewaltthätiger Weiſe weggenommene Helffte der Pfarr- Schul- und Heiligen-Güter, ſamt denen Pacht-Geldern.

(2) Das zugemuthete Kirchen-Gebet vor das Chur-Haus Pfaltz.

(3) Die Aufbauung eines Catholiſchen Schul-Hauſes.

(4) Aufſtellung eines Catholiſchen Heiligen-Pflegers.

(5) Die eingeführte Creutz- und Fahnen-Fahrten.

(6) Aufhängung der Meß-Schelle und Crucifixe.

(7) Die Feyer der Catholiſchen Feſt-Täge.

(8) Die zudringliche Anforderung der Jurium

Stolæ, ſo der Catholiſche Paſtor denen Evangeliſchen machet.

(9) Die ungleiche Begrabung der Todten.

(10) Die nach dem Addit. 5to erzwungene Straff-Gelder, ſamt

(11) der in Addit. 6to comminirten neuen Steuer.

Alles dieſes ſind unwiderſprechliche Neuerungen und Eingriffe gegen den Statum Pacis Badenſis, welche Pfaltz-Neuburgiſcher Seits mit nichts zu beſchönen, als daß man gewöhnlicher maſſen vorwenden wollen: Es thäte nichts zur Sache, daß man ex parte Pfaltz-Neuburg nicht eher als An. 1717. dergleichen Actus vorgenommen, wozu man doch vel quaſi iederzeit berechtiget, und in poſſeſſione habituali geweſen, es wären ſolche Actus meræ facultatis, und könte weder der lapſus temporis, noch das factum omiſſionis der Landes-Vorfahren Sr. Churfürſtlichen Durchläucht im Wege liegen.

Ew. Kayſerliche Majeſtät werden, nach Dero allerhöchſten Erleuchtung, von ſelbſt ohnſchwer zu erkennen allergnädigſt geruhen, daß, wann dieſe Verdrehung des Status Pacis Badenſis ſtatt haben ſolte, deſſen Reſtitution, wider Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergerechteſte Intention, völlig fruchtlos abgehen würde. Es haben auch Ihre Churfürſtliche Durchläucht zu Pfaltz, nach Dero angebohrnen Großmuth, die Unbilligkeit dieſer erſonnenen Ausflucht ſchon in verſchiedenen Fällen erkannt, und das nudum factum poſſeſſionis prævaliren laſſen. Wie Sie denn noch kürtzlich ihren Veldentz-

dentz- und Lautereckiſchen Unterthanen, die ſich wegen des Char-Freytags-Geläuts auch auf ſolche Poſſeſſion beruffen, mit Zurücklaſſung der von Ihrer Religions-Commiſſion ſonſt gebrauchten Exception: Es ſchlage ins Politicum, und gehöre ad jus territoriale, wozu Churfürſtliche Durchlauchts allezeit berechtiget geweſen, ob Sie gleich Ihres Rechts ſich nicht eher bedient gehabt ꝛc. ſolch Geläute in der Char-Woche gnädigſt verſtattet haben. Dahero man ſich Hoffnung zu machen hat, es werde durch Ew. Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſte Autorität auch in dieſer Ebenriediſchen Sache gleiche Billigkeit, und zwar um ſo mehr zu erhalten ſeyn, als der vertriebene Pfarrer Beck anderwärts hin vocirt, mithin das prætextirte odium perſonale aus dem Wege geräumet worden.

Weil gleichwoln mit allen bey der Chur-Pfältziſchen Geſandſchafft hißher gethanen Vorſtellungen ſolches nicht erreichet werden mögen; Als gelanget an Ew. Kayſerliche Majeſtät, Namens aller Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände, unſere allerunterthänigſte Bitte, Sie geruhen allergnädigſt, Dero in dieſer Ebenriediſchen Sache allbereit geäuſſerten allermildeſten Intention nach, die obbemerckte nach dem Badiſchen Frieden verhängte Pfaltz-Neuburgiſche Eingriffe und Unterdrückungen, durch eine ſchon längſt vertröſtete Executions-Commiſſion dergeſtalt abſtellen zu laſſen, damit die ablata reſtituiret, die Neuerungen aufgehoben, die Straf-Gelder erſtattet, und der Graf von Wolffſtein mit ſeinen Evangeliſchen Unter-

thanen in Eccleſiaſticis & Politicis fürohin unbeunruhiget gelaſſen werde, welches unſere Höchſt- und Hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten, mit allergehorſamſten Danck erkennen werden, und wir verharren in allerunter-tieffeſter Submiſſion

Ew. Kayſerl. Majeſtät

Regenſpurg, den 21. Julii,
Anno 1725.

allerunterthänigſt treu-gehorſamſte,
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände, zu gegenwärtigem Reichs-Tag Gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Schema Sigillantium.

Churfürſtliche.

1. Chur-Sachſen.
2. Chur-Brandenburg.
3. Chur-Braunſchweig.

Fürſtliche.

1. Magdeburg.
2. Sachſen-Weimar
3. Eiſenach
4. Coburg
5. Gotha
6. Altenburg

(2.–6.) Dies Prima.

7. Bran-

7. Brandenburg-Culmbach.
8. Onolzbach.
9. Braunſchweig-Zell.
10. Calenberg.
11. Wolffenbüttel.
12. Grubenhagen.
13. Halberſtatt.
14. Vor-Pommern
15. Hinter-Pommern
16. Mecklenburg-Schwerin
17. Güſtrau
18. Heſſen-Darmſtatt
19. Baden-Durlach
} Stropha 1ma.
20. Sachſen-Lauenburg.
21. Minden.
22. Anhalt.
23. Henneberg.
24. Schwerin.
25. Camin.
26. Ratzeburg.
27. Naſſau-Dillenburg, Siegen und Dietz.
28. Oſt-Frießland.
29. Wetterauiſche
30. Fränckiſche
31. Weſtphäliſche
} Grafen.

Reichs-Städtiſche.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
Lübeck.	Regenſpurg.
Franckfurth.	Memmingen.

CCCXII.

Nachdrückliches Ahndungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Dero Con-Commiſſarium bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, den Freyherrn von Kirchner, wider die von einem Anonymo über das Kayſerliche, in puncto Gravaminum Religionis, ſub Dato 26. Julii, 1725. publicirte Decret, ausgeſtreuete Conſiderationes, de Anno 1725.

Carl der Sechſte ꝛc.

Wohlgebohrner lieber Getreuer,

UNs ſeynd die in Abſchrifften hie beyliegende Conſiderationes über den am 7ten Septembr. letzt-lauffenden Jahrs in Comitiis ausgetheilet, und zu Unſerm am 8. Auguſti jüngſthin dictirten Kayſerlichen Decreto gehörigen Extractum, ſamt noch einem andern Scripto anonymo, ejusdem Formæ, in der Naſſau-Siegiſchen Sache, zu Unſerm beſondern Mißfallen, vorkommen, und iſt anbey zu vernehmen geweſen, daß ſolche erſtlich zu Regenſpurg, ohne zu wiſſen von wem, herum gegeben, und hernach durch das gantze Reich verſchicket, und ausgebreitet worden. Nun befinden Wir zwar beſagte Scripta, und vornemlich die erwehnte Betrachtungen, ſo beſchaffen, daß Wir nicht anders vermuthen, oder glauben können, als daß einem jeden, der von der Sachen Beſchaffenheit nur einiger maſſen informiret iſt, die Bosheit, Verwegenheit, und verläumderiſche Abſichten des Auctoris aus der bloſſen Durchleſung in die Augen fallen müſſen, in mehrerer Betrachtung, daß, ſo viel den bald Anfangs gemachten, ſo offt recoquirten

ten (nicht weniger unehrerbietigen, als unwahrhafften) Vorwurff des verſtrichenen 4. Monatlichen Termini reſtitutorii betrifft, endlich ein jedweder weiß, und wiſſen muß, daß es mit einem Römiſchen Kayſer noch ſo weit nicht kommen ſey, ſich von jemand, wer der auch ſeyn möge, Terminos vorſchreiben, oder, aus deren Verabſäumung, Vorwurff machen zu laſſen, und daß inſonderheit mit dem angezogenen Termino quadrimeſtri es Acten-kündiger maſſen die Beſchaffenheit habe, daß Wir Uns zwar gegen den Lord Cadogan bereits Anno 1720. aus eigener Bewegniß, vernehmen laſſen, was maſſen Wir dahin ſehen wolten: NB. damit die damals angebracht geweſene Gravamina, wo möglich, innerhalb 4. Monaten abgethan werden möchten. Gleichwie aber ſolches ſchon vorlängſt geſchehen, die eben zu ſelber Zeit hingegen pro Conditione ſine qua non voraus geſetzte Abthuung derer Hammerslebiſchen Repreſſalien aber noch biß auf dieſe Stunde nicht vollkommen erfüllet iſt; Alſo ergiebt ſich von ſelbſten, wie dasjenige, was damalen geſchehen, oder vertröſtet worden, nicht anders als ungereimt und boßhafft auf die erſt lange Zeit hernach hin und wieder in dem Reich zuſammen gebrachte, zu ſelbiger Zeit noch unbekannt geweſene Gravamina (wovon doch in dem obermeldten Extractu allein die Rede iſt) detorquiret, und, zu Verunglimpffung Unſers allerhöchſten Kayſerl. Amts, malitioſe verdrehet, und mit andern dahin nicht gehörigen Dingen vermenget werde; nicht zu gedencken, daß auch ratione dieſer letztern Gravaminum es an Uns weder ehemals ge-

hafftet habe, noch biß dieſe Stunde haffte, daß ſolche nicht vorlängſt abgethan worden, oder in kurtzem abgethan werden können, indem in Reichs-kündiger Notorietät beruhet, und aus unſerer deßhalb ergangenen und zum Druck zu geben anbefohlenen Kayſerlichen Verordnung (wovon zu geſchwinder Nachricht der Extract ſub Lit. B. beygehet) genugſam zu erſehen iſt, was Wir, zu deren gütlicher, und bedürffenden Falls, Rechtlicher Abſtellung, nach Anleitung der Reichs-Conſtitutionen, von Zeiten zu Zeiten verordnet, und durch verſchiedene an allen nöthigen Orten beſchehene Vorſtellungen, koſtbare Abſchickungen unſerer Miniſtrorum und wohlgemeynte Reichs-Väterliche Vermahnung, vor Mühe und Sorgfalt angewendet haben, und anwenden laſſen, und was man dargegen, zu des Geſchäffts Verzögerung und Hinderniß, von einigen Orten vor täglich erneuerte Weitläufftigkeiten, gefliſſentliche Verwirrung und Eingelänck mit beſtändigem Schreiben, Drucken, und vielerley unerwieſenem Klagwerck, faſt die gantze Sache aus dem Reichs-Ordnungs-mäßigen Glaiß ſey gebracht, zumalen aber durch nicht erfolgte Erfüllung der ſothaner verſprochenen Bedingniß aufgehalten, und kurtz zu ſagen, zwar in dem Mund und mit der Feder die Suchung der lieben Juſtiz vorgewendet, in der That aber alles, was Wir zu ſolchem Ende mit aufrichtiger Sorgfalt gethan haben, geſteckt und fruchtlos gemacht worden, und daß mithin derentwegen Uns und denen Unſrigen nicht mit dem geringſten Schein, oder Wahrheit etwas widriges zur Schuld gelegt werden könne, ſondern vielmehr

Wir

Wir Uns, wegen nicht beſchehener Erfüllung der gleich Anfangs voraus geſetzten und verſprochenen Conditionen zu beſchweren, und denen, die darunter leiden, vor allen Recht zu verſchaffen haben. Was demnächſt die angezeigte Partheyligkeit in extrahendo ſive procedendo anlanget, womit man bald unſere Miniſtros, bald unſere Kayſerliche Commiſſion zu beſchmitzen geſucht hat, ſo beſtehet ſolche in einer offenbaren Unwahrheit und handgreifflichen Veränderung; denn entweder es will dadurch geſagt werden, daß die Klagen zu kurtz und unvollkommen extrahiret worden, ſo hätte man ſich erinnern ſollen, daß eben dieſelbe, ſo wie ſie liegen, unſerer Kayſerlichen Commiſſion aus der Chur-Pfältziſchen Regiſtratur zugeſtellet, von dieſer aber an Uns geſchickt, und hernach auf Unſern Befehl denen ergangenen Reſcriptis an die Beklagte (und zwar mit Beyfügung des gedruckten Extenſi, woraus die Extractus genommen geweſen) angeſchloſſen worden. Will man aber ſagen, daß mehrere in dem Extractu als in denen Antworten ſtehen, ſo hätte der boßhafftige Autor ja vernünfftiger gethan, wenn er die zum Druck des Extenſi erforderliche wenige Tage vollends abgewartet, und ſodann geſehen hätte, ob ein Exceſſus in extrahendo begangen worden, oder ob nicht vielmehr Catholici, wenn ſie mit dergleichen unvernünfftigen Beſchwerden zu thun haben wolten, klagen könnten, daß aus ſo viel volumnioſen Schrifften ein Extract von ſo wenig Bogen ſey gemacht worden. Vor das allerunbeſonnenſte aber von allen müſſen Wir jenes anſehen, daß der Autor voremeldter unge-

reimter Schrifft ſich in einen voreiligen Streit über die Materialia derer Antworten einzulaſſen unterſtehen mag, da doch Unſers Wiſſens bißanhero in der That ein mehrers nicht geſchehen iſt, als daß man die Antworten, ſo vielen deren eingelauffen, oder nicht ſchon würcklich gedrucket ſeynd, ſo, wie ſie hie liegen, extrahiret, und im übrigen denen geſamten Ständen des Reichs mit gnädigſtem Vertrauen überlaſſen hat, was ſie deßhalben in der Sach ſelbſten vor zulänglich, oder unzulänglich halten, und zu beſchlieſſen nöthig befinden werden; Denen dann wohl Zweiffels-ohne unanſtändig ſeyn wird, ſich von dergleichen vorwitzigen Anonymis vorgreiffen zu laſſen; Allermaſſen denn auch Uns je länger je ohnverträglicher fället, die Verwegenheit eines oder des andern verdeckten Calumnianten ſo hoch anſteigen zu laſſen, daß er nicht nur kein Bedencken mache, ſich eigenmächtig an Unſere Kayſerliche Verordnungen, und die an das geſamte Reich gerichtete Decreta, ehe ſie noch einmal mit allen dazu gehörigen Beylagen der Reichs-Verſammlung mitgetheilet, zu geſchweigen, darüber berathſchlaget worden, gleichſam communi nomine zu wagen, ſondern auch Uns, als einen Kayſer, Höchſten-Richter und Ober-Haupt, und Unſere Kayſerliche Verordnungen, Miniſtros und Räthe, und bevor er doch einmal weiß, oder wiſſen kan, was Wir, nach befundenem Beweisthum derer Sachen, ſagen wollen, oder werden, einer Parthenlichkeit zu beſchuldigen, aus keiner andern Urſach, als weilen er aus denen Extracten ſiehet, daß die ſo hoch und gefährlich aus-

gebrei-

gebreitete Religions-Beſchwerden bey der vernünfftigen Welt zur Zerſtöhr- und Unterbrechung des innerlichen Ruheſtandes in dem Reich nicht der Wichtigkeit, wie ſolche etwa von einigen ausgegeben werden wollen, dörfften angeſehen werden; Als haſt du alles dieſes jederman unverborgen zu laſſen, derer ſämtlichen Chur-Fürſten und Stände des Reichs vortrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten aber bey Gelegenheit zu ſagen, was maſſen Wir von ihnen ſamt und ſonders ſowol, als einen jeden, dem die Ruhe und der Wohlſtand ſeines Vaterlands lieb wäre, in der ſichern Erwartung ſtünden, daß ſie ſelbſten an dergleichen frevelhafften Antaſtungen Unſers Kayſerlichen allerhöchſten Amts, und verpönten Winckel-Blaſſern einen Abſcheu tragen, und mit Uns gemeynet ſeyn werden, eher dahin zu ſehen, damit dieſelben entdecket, und als Stöhrer der gemeinen Ruhe und guten Einvernehmens in dem Reich angeſehen, als ihren ſtraffbaren Suggeſtionibus, Verläumdung und Beſchimpffung Unſerer treuen Diener, das geringſte Gehör geben werde: Da hingegen Wir Uns nicht länger enthalten können, dasjenige mit Nachdruck vor die Hand zu nehmen, was die Geſetze des Reichs gegen dergleichen Libellos und deren Autores und heimliche Aufwickler mit ſich bringen. Zu welchem Ende dann an dich hiermit Unſer ernſtlicher Befehl ergehet, daß du nach dem Autore, oder Autoribus, und deren erſtern Ausſtreuern, Helffern oder Helffers-Helffern mit allem Fleiß nachforſchen, und was du deßhalben in Erfahrung gebracht haſt, ohnverweilt an-

hero

hero berichten ſolleſt, da Wir denn Unſern Reichs-Hof-Fiſcal (wie zum Theil, der Schrifft halber, bereits geſchehen) auch gegen die Perſon des Autoris zu excitiren, und zu Beobachtung ſeines Amts zu erinnern, nicht ermangeln werden. Wir meynens ernſtlichen, und du vollzieheſt hieran Unſern gnädigſten Willen, welchen du zu gleichem Ziel und Ende Unſern Königlich-Chur-Böhmiſch- und Oeſterreichiſchen Geſandſchafften zu eröffnen, und dich mit ihnen davon (als einer Uns ſelbſt angehenden Sache) gewöhnlicher maſſen zu berathen haſt. Datum Wien, den 8. Octobris, Anno 1725.

Inſcriptio.

Dem Wohlgebohrnen, Unſern Kayſerlichen Geheimden Rath, Commiſſario, und des Reichs lieben Getreuen, Michael Achatio, Freyherrn von Kirchner.

Vom Jahr 1726.

CCCXIII.

Danckſagungs-Schreiben eines Reichs-Fürſten an einen Reichs-Fürſten, vor die Gratulation zum Geburths-Tage, de Anno 1726.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter, und Gevatter,

DAß Ew. Liebden bey meinem durch Göttliche Güte abermals erlebten Geburths-Tage mich Deroſelben fortwührigen Affection und gütigen Anden-

Andenckens, mittelſt Anwünſchung ſo vielen Guten ſowol ſchrifftlich, als auch zugleich durch Deroſelben anhero geſchickten Stallmeiſter, den von :: mündlich verſichern laſſen wollen, erkenne mit allerergebenſten Dancknehmigkeit, und wünſche meines Orts in Freund-Vetterlicher Ergebenheit, daß Göttliche Allmacht Ew. Liebden nicht weniger bey fortwährendem hohen Vergnügen, zu fernerem gedeihlichen Aufnehmen Dero Füſtlichen Hauſes, erhalten wolle, und verharre ꝛc. Anno 1726.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter,
Gevatter und Diener,
N. N.

CCCXIV.

Danckſagungs-Schreiben einer Reichs-Fürſtin an einen Reichs-Fürſten, vor die Gratulation zum Geburths-Tage, de Anno 1726.

Durchläuchtigſter ꝛc.

DAß Ew. Liebden zu dem durch GOttes Gnade abermals vergnüglich erlebten Geburths-Tag mir, mittelſt des erlaſſenen vom :: dieſes ſo viel Gutes anzuwünſchen belieben wollen, ſolches erkenne vor eine Marque Dero fortwührig zutragenden hohen Wohlwollens. Wie Ich nun deſſen gnädige Erfüllung von Göttlicher Güte erwarte, und Derſelben mich nebſt meinem Fürſtl. Hauſe hierunter gäntzlich überlaſſe; Alſo wünſche aus treu-ergebenſten Gemüthe Ew. Liebden ebenfalls alles erſprießliche hohe Wohlergehen, nebſt unverrückter

rückter Leibes-Geſundheit, und werde mein darob ſchöpffendes Vergnügen bey aller Gelegenheit zu temoigniren nicht ermangeln, als die Ich in unveränderlicher Treu-Meynung allſtets verharre ꝛc. Anno 1726.

Ew. Liebden

Dienſt-willig ergebene Baaſe, Gevatterin und Dienerin,

N. N.

CCCXV.

Bitt-Schreiben des Chur-Pfältziſchen Miniſtri, Herrn Grafen von Globen, an den Herrn Grafen von N. N. in Schleſien, daß Er, weil es Sr. Churfürſtl. Durchl. ſo beliebig wäre, ſeine zwey Herren Söhne noch einige Zeit am Chur-Pfältziſchen Hofe laſſen möchte, de Anno 1726.

Hoch- und Wohlgebohrner Graf,

Es haben Ihro Churfürſtliche Durchl. mein gnädigſter Herr, mir gnädigſt committiret, durch gegenwärtiges die Verſicherung zu geben, wie Ihnen die Gegenwart Dero beyden Herren Söhne zu beſonderm Vergnügen gereichete. Und nachdem Sie die Schleſiſche Cavalliers abſonderlich zu diſtinguiren gewohnt wären, und Selbe ſchon lange Zeit die Freude nicht gehabt, dergleichen zu ſehen, einfolglich dieſe ſo geſchwind zu beurlauben ſich keineswegs reſolviren können: So lieſſen höchſt-gedachte Seine Churfürſtliche Durchl. Ew. Hoch- und Wohlgebohrn, nebſt gnädigen Gruß, erſuchen, gemeldeten Dero Herren Söhnen zu erlauben,

lauben, bey gegenwärtigen Carneval allhier zu verbleiben, und nebſt andern verhoffenden hohen Gäſten, die angeſtellte Luſtbarkeit genieſſen zu dörffen; indem ihre rühmliche Aufführung und gute Conduite ein ſehr groſſes gnädigſtes Gefallen erworben: Dieſes alles ſchreibe ich auf gnädigſten Befehl, welchem zugleich meine gehorſamſte Bitte um gemeldte Licenz beyfügen, anbey, nebſt ergebenſter Empfehlung, allſtets verbleiben wollen,

Ew. Hoch- und Wohlgebohrnen

Manheim, den 11. Januar.
Anno 1726.

gehorſamſt-ergebenſter alter
Diener,
J. C. Gr. v. Globen.

CCCXVI.

Notifications-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Carl Albrechts in Bayern, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Dero Herrn Vaters, Churfürſt Maximilian Emanuels in Bayern, und Ihren darauf erfolgten Regierungs-Antritt betreffend, de Anno 1726.

Unſere freundliche Dienſte, auch was Wir Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

Es hat der Göttlichen Allmacht gefallen, des Durchläuchtigſten Fürſten und Herrns, Maximilian Emanuels, in Obern- und Niedern-Bayern Hertzogen, Pfaltz-Grafen bey Rhein ꝛc. Unſers

ſers gnädigſt geliebten Herrn Vaters Durchl. nach ausgeſtandener faſt 8. Wochen lang gedauerter ſchmertzlichſter Kranckheit, und darunter erwieſener, und in Göttl. Willen beſagter vollkommnen Reſignation, Chriſt=Catholiſchen Brauch nach, mit allen Heil. Sacramenten verſehen, auferbaulichſt=Chriſtlichſter Gedult, vorgeſtrigen Abend, etwas vor 7. Uhr, von dieſer Zeitlichkeit abzufordern, durch welchen ſo bittern und harten Trauer=Fall, Wir, wie leicht zu erachten, Uns gantz mißtröſtet, und voller Betrübniß befunden. Wie Wir aber benebens nicht umhin gehen ſollen, Ew. Liebden hiervon Freund=Vetterliche Nachricht zu geben, ſo zweiffeln Wir nicht, Sie werden an Unſerer Affliction Theil zu nehmender armen Seel unter Chriſtl. Ruhe=Wünſchung zu gedencken, und, mit Dero für Hochſel. Unſers Herrn Vaters Durchl. iederzeit erzeigten Affection, auch gegen Uns zu continuiren belieben; Dero Wir dabey zu Freund=Vetterlicher Dienſt=Erweiſung forders geneigt ſeynd. München den 28. Febr. An. 1726.

Von GOttes Gnaden Carl Albrecht, in Ober= und Nieder=Bäyern ꝛc. (tot. Tit.)

Ew. Liebden

getreuer Vetter,

Carl Albrecht, Churfürſt.

CCCXVII.

Antwort= und Condolenz= auch reſp. Gratulations=Schreiben eines Reichs=Fürſten auf vorherſtehendes Chur=Bayeriſches Notifications=Schreiben, de An. 1726.

Unſere

Unſere ꝛc.

Durchläuchtigſter ꝛc.

Aus Ew. Liebden Freund-Vetterlichen Schreiben vom 28. Febr. haben Wir leidmüthig erſehen, wie es der Göttlichen Allmacht gefallen, den Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Maximilian Emanuel (tot. Tit.) Dero Freundlich-geliebten Herrn Vaters Liebden am 26. dito von dieſer Zeitlichkeit abzufordern, und wie durch ſolchen Todes-Fall Ew. Liebden und Dero Churfürſtliches Haus in gar empfindliches Leidweſen geſetzet worden. Gleichwie nun an Ew. Liebden Affliction Wir, nach Unſerer Ihro beſtändig gewidmeten Ergebenheit und Hochachtung, vielen Antheil nehmen, und von dem Allerhöchſten wünſchen, daß deſſen Güte Ew. Lbdn. und Dero Churfürſtlichem Hauſe viele anderweite Conſolationes wiederum angedeihen, und alle betrübliche Fälle von Deroſelben lange entfernet ſeyn laſſen wolle; So dancken Wir Ew. Liebden zugleich Freund-Vetterlich vor die gütigſte Notification, mit ergebenſter Gratulation zu der angetretenen Churfürſtl. Landes-Regierung, welche der groſſe GOtt zu Dero Churfürſtenthum, Landen und Leuten beſtändigem Wohlſeyn und Aufnehmen, auch des werthen Teutſchen Vaterlandes Nutzen und Beſten, unveränderlich geſegnet und beglücket, und Ew. Liebden und Dero gantzes Churfürſtliches Haus mit allen floriſſanten Wohlergehen und Proſperitäten, biß auf ſpäte Zeiten, gefriſtet ſeyn laſſen wolle. Uns wird dabey zu beſonderer Conſolation gereichen, Ew. Liebden hohen Affection und

und Freundſchafft Uns verſichern zu dörffen, als warum Dieſelbe Wir hiemit angelegenſt erſuchen, und zu Erweiſung ꝛc. Den 12. Martii, 1726.

CCCXIIX.

Vorſtellungs-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß Sie denen mehr zu- als abnehmenden Religions-Beſchwerden der Evangeliſchen im Römiſchen Reiche, durch die in denen Reichs-Grund-Geſetzen fundirte Local-Commiſſiones nachdrücklich abhelffen zu laſſen allergnädigſt geruhen möchten, de Anno 1726.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Böheim König ꝛc. ꝛc.

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr,

GEgen Euer Kayſerlichen Majeſtät geheiligte Perſon und allerhöchſtes Kayſerliches Amt erkennen wir zuförderſt, im Namen unſerer Höchſt- und Hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, in tieffeſten Reſpect, mit geziemenden und allerunterthänigſten Dancke, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät, zu einen Sonnen-klaren Beweiſe Dero Welt-geprieſener Gemüths-Billigkeit und Juſtiz-Eifers, nicht alleine ſo vielen im Römiſchen Reiche hin- und wieder nothleidenden und bedrängten Evangeliſchen Ständen und Unterthanen, durch ſo mannigfaltige an die Gravantes, während-

render Dero glorwürdigſten Regierung, und fürnemlich ſeit letztern 6. Jahren ergangene nachdrückliche Erinnerungen und Befehle, allermildeſt zu ſtatten kommen, ſondern auch die hierauf von denen Gravantibus eingelangte allerunterthänigſte Beantwortungen, oder ſo genannte Paritions-Berichte, vermittelſt allergnädigſten Decreti vom 28. Julii anni præteriti, dem Reichs-Convent communiciren, folglich auch zu Unſerer Wiſſenſchafft bringen laſſen wollen. Es gereichet nicht minder zu Ew. Kayſerlichen Majeſtät unſterblichen Ruhm, und unſerer unbeſchreiblichen Conſolation, die mit eingefloſſene allertheureſte Verſicherung, daß, wo etwas noch abgängig ſeyn möchte, auf deſſen förderlichſte allergehorſamſte Anzeige, die fernerweitige Kayſerliche allergerechteſte Verordnungen, befundenen Umſtänden nach, unausbleiblich erfolgen ſolten.

Wir haben demnach nicht ermangelt, ermeldte Paritions-Berichte, wie ſie uns nach und nach durch gewöhnliche Dictaturam publicam zugekommen ſeynd (und zwar weil Claſſis ſecunda & tertia erſt gantz kürtzlich, wannenhero Uns auch verhoffentlich zu keiner Schuld gerechnet, noch in Ungnaden angeſehen werden wird, daß Wir Uns darüber nicht ehender, allergnädigſt begehrter maſſen, erklären können, da hingegen derſelben Claſſis prima, aus Uns unbewuſten Urſachen noch biß dieſe Stunde gar nicht ans Licht getreten iſt,) in unpartheyiſche und gewiſſenhaffte Erwegung zu ziehen, mit inbrünſtigem Wunſche und Verlangen, entweder, ſolche dergeſtalt beſchaffen zu finden, daß man es dabey, wann alle und iede Gravamina, der Gebühr nach,

hinlänglich erörtert und abgeſtellet worden wären, völlig bewenden laſſen, Ew. Kayſerliche Majeſtät aber mit neuen Beſchwerden, worzu Wir ohne diß ſehr ungerne, und anders nicht, dann aus höchſter Noth gedrungen ſchreiten, weiter nicht behelligen dürfften; oder doch wenigſtens unſeres Orts im Stande zu ſeyn, dasjenige, was daran allenthalben noch ermangelt, zu vertröſteter fernerer allergerechteſter Remedur ſpecifice anzeigen zu können.

Allein, wegen beyder Umſtände, müſſen, Allergnädigſter Kayſer und Herr, Wir ohnumgänglich abermals zu Dero Kayſerlichen Throne Unſere allerſubmiſſeſte Zuflucht nehmen, und in tiefſter Ehrfurcht, jedoch auch zugleich in freudigſtem Vertrauen zu Ew. Kayſerlichen Majeſtät Welt-kündiger Reichs-Väterlicher Intention, die bißherigen ſchädlichen Irrungen je eher je beſſer aus dem Grunde gehoben, und glücklich geendiget zu wiſſen, vorſtellig machen: Daß, gleichwie niemals Unſer Fürſatz und Meynung geweſen, Uns mit denen Gravantibus in einigen, weniger weitläufftigen, und in fine doch nichts fruchtenden Schrifft-Wechſel einzulaſſen, oder Uns pro actoribus zu geriren, alſo auch vorietzo Uns weder oblieget und geziemet, die Paritions-Berichte von Stück zu Stück, von Puncten zu Puncten, zu widerlegen, noch darum in unſerm Vermögen ſtehet, ſelbige ſelbſt in denen Fällen, wo einige Remedur erfolget zu ſeyn ſcheinet, nebſt dißfalls beygebrachten Beſcheinungen, vor richtig und ſuffiſant zu agnoſciren, anerwogen hierunter alles lediglich auf Facta ankommt, von welchen weder unſern Höchſt-

und

und Hohen Herren Principalen, noch uns hieſiges Orts genaue Information beywohnet, oder per rerum naturam beywohnen kan, und worüber man zum Theil in locis ſelbſten annoch vergeblich diſputiret, biß unpartheyiſche Commiſſarii den Streit unterſuchen und unterſcheiden werden. Ob es auch ſchon vielleicht das Anſehen gewinnen möchte, wasmaſſen billig Gravati ſich deßhalber melden ſolten, ſo iſt doch theils ſicher und gewiß, theils wahrſcheinlich zu vermuthen, daß die meiſten unter ihnen die Paritions-Berichte noch niemals geſehen und geleſen haben, mithin über derſelben Beſtand oder Unbeſtand ſich keinesweges zu expliciren vermögen. Nicht minder beruhet, des groſſen und unnöthigen von Einholung dergleichen Nachrichten zu beſorgenden Zeit-Verluſts zu geſchweigen, in notorietate, wie ſehr viele Gravati intimidiret ſeynd, ſo daß ſie lieber das handgreifflichſte Unrecht erdulten, als dißfalls klagen, oder ihre Namen darzu hergeben wollen, auch wie ſehr man diejenigen anfeinde, und wo nicht directe, doch per indirectum ſich an ihnen zu rächen ſuche, welche mit dem Corpore Evangelicorum dann und wann correſpondiren, wann ſie ſchon weiter nichts, denn nur jederzeit erlaubt geweſene Interceſſionales, begehren. Endlich ſtehet, bißheriger Erfahrung halber, mehr denn jemals zu befürchten, daß auch die allerdeutlichſte Wiederholung derer vorigen Extracte und Verzeichniſſe rückſtändiger Religions-Beſchwerden von keiner Frucht und Würckung ſeyn werden, ſo lange nicht kräfftigere Reichs-Conſtitutions-mäſ-

ſige Mittel und Wege, Gravantes ſich näher zum Zweck zu legen nöthigen.

Bey welcher Bewandniß und obberührter ſich ereigneter Impoſſibilität halber, wir dann der ohngezweiffelten Hoffnung leben, Ew. Kayſerl. Majeſtät werden Corpus Evangelicorum mit einer neuen poſitiven und förmlichen Anzeige deſſen, wo etwan ins beſondere annoch etwas abgängig, oder in ein und andern mit wahrhafftem Beſtand zu erinnern und zu erweiſen ſeyn möchte, in allerhöchſten Gnaden zu verſchonen geruhen, ohne daß ſolches die fernern allergerechteſten und allergnädigſt vertröſteten Verfügungen in mindeſten aufhalten oder hindern dürffte, als worzu bereits die vorigen Extracte und Verzeichniſſe rückſtändiger Religions-Beſchwerden, und die Paritions-Berichte ſelbſten reichen Anlaß geben; Und dürfften unter dieſen letztern ſich wol ſehr wenige finden, in welchen nicht deutliche und öffters unwiderſprechliche Merckmahle anzutreffen ſeyn ſolten, wie noch ſo gar ſchlecht und unvollkommen ſelbſt Status Pacis Badenſis, Ew. Kayſerlichen Majeſtät aller gemeſſenſten Verfügungen ohngeachtet, an denen meiſten, an manchen Orten aber wohl gar nicht hergeſtellet, oder wenigſtens, wie dunckel, unſtatthafft und ungültig dergleichen hin und wieder gerühmte Reſtitution erwieſen worden iſt; Ubrigens im gegenwärtigen Falle von demjenigen, was man weiß, auf dasjenige, was man nicht weiß, ſich gar füglich argumentiren und concludiren läſſet.

Sintemal nun die Sache auf das kürtzeſte zu faſſen, und ohne ſich cum Gravantibus in einige,

weni-

weniger weitläufftige Replic, oder Verfahren im mindeſten einzulaſſen, als welcher Modus procedendi, in Erörterung der Religions-Beſchwerden, nicht alleine ſo beſchwerlich, als neuerlich, und denen Reichs-Geſetzen unbekannt, ſondern auch per jam deducta gantz ohnmöglich fallen würde, Primo unter ſämtlichen ſo Zahl-reichen Gravantibus bloß viere, nemlich der von Kerpen, die Aebtißin zu Rupertsberg, die von Boos und Schellard, und der von Wolffskehl, vermöge ihrer allerunterthänigſten Berichte ſub Num. 20. 21. 22. & 28. ſattſam pariret zu haben ſcheinen, woferne nicht gravati ſelbſten dißfalls andere Nachrichten, wie man ihnen billig vorbehalten muß, beybringen möchten.

Secundo biß dahin, als zu weitern derer Intereſſenten Widerſpruch und Anmelden, es auch ſein Bewenden haben dürffte, wann die Catholiſche Gan-Erben zu Mommenheim, der Freyherr von Walldeck, Jhro Hoch-Fürſtliche Gnaden zu Fulda, der Graf von Vehlen, die Mertzin von Qvirnheim, der Prælat zu St. Maximin, der Prælat zu St. Jacobs-Berg bey Mayntz, und der Prælat zu Ebrach, ſub Num. 16. 19. 26. 29. 32. 33. 36. und 44. Exiſtentiam derer von ihnen erſchollenen Gravaminum pure negiren, ob man wol hierdurch, was ermeldten Prælaten zu St. Jacobs-Berg anbetrifft, an deſſen mit eingemiſchten gefährlichen und ungegründeten Principiis nichts præjudicirliches eingeräumet, ſondern vielmehr ſelbigen in genere kräfftigſt widerſprochen haben will.

Jm Gegentheil ereignet ſich tertio in Progreſſu ein deſto ſtärckerer Abgang derer Paritions-Be-

richte, geſtalt Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Cölln, als Biſchoff zu Hildesheim, die Chur-Bayriſche Regierung zu Amberg, Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, wegen Ebenried, Jhro Fürſtliche Gnaden zu Eichſtätt, Jhro Fürſtliche Durchl. der Herr Marggraf zu Baaden-Baaden wegen Sponnheim, das Fürſtliche Haus Naſſau-Siegen, der Graf von Hatzfeld, der von Helmſtädt, als Con-Dominus zu Ober-Oebißheim, der von Franckenſtein, und der Freyherr von Metternich, unſers Wiſſens nicht einmal welche erſtattet haben, woraus leichtlich zu ermeſſen, wie es um ihre Parition an und für ſich ſelbſten ſtehen möge; Der Graf von Manderſcheid giebt Lothringen pro gravante an; an den Catholiſchen von Rothenhan, Bambergiſchen Land-Richter, iſt kein Reſcript ergangen, weil ſolches vermuthlich wegen Gleichheit des Namens an einen Evangeliſchen von Rothenhan gerichtet geweſen, und an die Gan-Erben zu Nieder-Saulheim, den von Venninger, den von Byland und Reidt, und den Catholiſchen Raths-Antheil zu Ravensburg deßwegen nicht, weil in allen dieſen Fällen bey Ew. Kayſerlichen Majeſtät Reichs-Hof-Rath zu Wien bereits Lis pendens ſey, da doch ſolchergeſtalt derjenige, ſo klagt, unglücklicher denn der nicht klagt, zu ſchätzen wäre. Der Modus exequendi in denen Reſtitutions-Sachen ex Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ iſt darinnen, und in dem Kayſerlichen Executions-Edict, arctiore modo exequendi, und Nürnbergiſchen Executions-Receſs, gantz klar und deutlich beſchrieben, daß nemlich kein Proceſſus verſtattet, ſondern alſobald, per

viam

viam Executionis durch die Creyß-Ausſchreib-Aemter, oder, auf Verlangen derer Gravatorum, durch andere aus denen Ständen verordnete Kayſerliche Commiſſarios verfahren werden ſolle; Dieſes alles auch dem jüngſten Reichs-Abſchiede, als eine Sanctio Imperii perpetuo valitura, einverleibet worden.

Da nun in eben dem Reichs-Abſchied §. 193. denen Beſchwerten, auch bey denen höchſten Reichs-Gerichten mandata inhibitoria zu begehren, freygeſtellet, und denen Gerichten anbefohlen worden, ſolche Mandata zu ertheilen und zu vollziehen; ſo iſt gantz offenbar a) daß dadurch das Inſtr. Pac. Executions-Edict, arctior modus exequendi, und Executions-Receſs und der darinn geſetzte modus exequendi nicht corrigirt, ſondern nur die media exequendi ad eandem normam vermehret worden. b) Daß alſo diejenigen, ſo bey denen höchſten Reichs-Gerichten anſuchen, ſie ad normam Inſtrumenti Pac. durch ſchleunige Ertheilung und Vollziehung derer begehrten mandatorum inhibitoriorum zu reſtituiren, dadurch des Beneficii einer ſchleunigen Execution ex Inſtrumento Pacis competentis nicht verluſtig gemacht, und in einen langwierigen Proceſs verwickelt werden können. c) Daß, wann die höchſte Reichs-Gerichte dieſer ihrer Schuldigkeit, auf Begehren des Gravati, die Mandata inhibitoria alſobald zu ertheilen und zu vollziehen, kein Gnügen thun, ſondern die Sachen aufhalten, und in Proceſs ziehen, da ſie doch per viam meræ executionis ad nudum factum poſſeſſionis unaufhaltlich, oder absque mora, verfahren ſolten, die Gra-

vati nicht gehalten ſeynd, ſolchem ungerechten und contra leges Imperii ſchnurſtracks anlauffenden Beginnen der Reichs-Tribunalien ſich zu unterwerffen, ſondern allerdings befugt bleiben, die andere media reſtitutionis, nach Anleitung des Inſtrumenti Pacis und derer übrigen darauf erfolgter Reichs-Satzungen zu ſuchen. Ubrigens Wir ſchon ehender mit vielen Gründen allerunterthänigſt vorgeſtellet haben, daß die Byland-Reidtiſche Sache, als Cauſa mere Eccleſiaſtica, vor die Reichs-Gerichte gar nicht gehöre.

Eben ſo betrübt und faſt noch betrübter iſt es quarto, wann zwar ſo genannte Paritions-Berichte allerdings mühſamſt gnug erſtattet worden ſeynd, die Gravamina jedoch durch ſelbige mehr juſtificiret und vertheidiget, denn, denen allerhöchſten Ew. Kayſerlichen Majeſtät Verordnungen und klaren Legibus Imperii fundamentalibus gemäß, vor Unrecht und Abſtellungs-würdig erkennet werden wollen; Wann man zwar wegen einiger, insgemein mit Vorbeygehung derer wichtigen, unter die Zahl derer geringſchätzigſten gehöriger, in etwas, aber nicht aus dem Grunde, oder wie es ſonſten die Nothdurfft erforderte, remediret hat; Wann man noch andere zwar gegen Ew. Kayſerliche Majeſtät vor hinlänglich beygelegt ausgiebt, ſolches Fürgeben aber entweder mit nichts, oder doch nicht ſo hinlänglich beſcheiniget, daß man ſelbigen plenam fidem beymeſſen, und ſich der gerühmten Abſtellung feſtiglich verſichert halten könte; Wann öffters zu ſothanem Beweis allerhand an ſich ſelbſten gantz leidliche und wohlgemeynt ſcheinende

Landes-

Landes-Herrliche Reſcripta, Decreta, General-Patente & ſimilia dienen müſſen, welche jedoch die Beamten, teſte experientia, niemals, oder ſelten zur Execution bringen: Wann man endlich viele Gravamina in denen Paritions-Berichten gar mit Stillſchweigen übergehet, und was dergleichen ſchädlicher und faſt gefährlicher Ausflüchte und Behelffe mehr ſeynd, wie ſich ſolches alles aus denen ſämtlichen Paritions-Berichten Claſſis ſecundæ & tertiæ ſehr klärlich und ungezwungen ergiebet.

Am allermeiſten erhellet daraus, was Wir gleichfalls ſchon oben pro firmiſſimo principio geſetzet und allerunterthänigſt remonſtriret haben, daß nemlich ſowol die Gravamina, als die hin- und wieder gerühmten Remeduren aus eitel Factis beſtehen, die von einem Theil auf dieſe, von dem andern auf jene Art angeſehen werden wollen, und nimmer gründlich und zuverläßlich, denn in locis ſelbſten, unterſuchet und beurtheilet werden können.

Es gelanget derowegen an Ew. Kayſerliche Majeſtät, im Namen unſerer Höchſt- und Hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, unſer reſpectivè gebührendes allerunterthänigſtes und beweglichſtes Bitten, bey bißher deducirter wahrhafftigen Bewandniß und geſtalten Sachen nach, zu bald möglichſter Wiederherſtellung, Erhaltung und Befeſtigung der ſeit einigen Jahren ſo ſehr alterirten und Gefahr-lauffenden Ruhe von Teutſchland, ingleichen des guten Vernehmens zwiſchen beyderſeits Religions-Verwandten Ständen und Unterthanen, nunmehro förderſamſt Commiſſiones ad Loca, aus ſowol Evangeliſcher, denn

Catho-

Catholiſcher Religion zugethanen Commiſſariis, in gleicher Anzahl beſtehende, in allerhöchſten Gnaden zu verwilligen und zu ertheilen.

Solches iſt, Allergnädigſter Kayſer und Herr, der eintzige Modus, die ſich äuſſernde Religions-Beſchwerden im Römiſchen Reiche abzuthun, welchen die Reichs-Geſetze ſtatuiren. Selbſt bey denen ſo weitläufftig und wohlbedächtig gepflogenen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten hat man keinen adæquatern ausfindig zu machen gewuſt, um dasjenige, was Inſtrumentum Pacis verordnen würde, zur Execution zu bringen, und vorietzo auf einen neuen zu verfallen, dürffte noch weniger rathſam, ſondern nur deſto fruchtloſer ſeyn. Durch unpartheyiſche Local-Commiſſiones können hiernächſt Ew. Kayſerliche Majeſtät am ſicherſten und zuverläßlichſten erfahren, ob und wie weit Gravantes Ew. Kayſerlichen Majeſtät allerlöblichſten und allergerechteſten Verordnung Folge geleiſtet, und vor der Hand Statum Pacis Badenſis aufrichtig wiederum hergeſtellet haben oder nicht; Durch eben ſelbige kan letztern Falls der Abgang am gewiſſeſten und behendeſten nachgeholet, was aber ſchon vorher ſeine abhelffliche Maſſe erlanget hat, vermittelſt commiſſariſcher Receſſe confirmiret und beſtätiget werden, damit gravati pro futuro deſto vollſtändigere Sicherheit darinnen finden mögen, da ſonſten Gravantes gar öffters dasjenige, was ſie Gravatis mit der einen Hand gegeben, mit der andern wiederum zu nehmen pflegen. Auf unpartheyiſche Local-Commiſſiones können endlich auch Unſere höchſt und hohe Herren Principalen,

Obere

Obere und Committenten am vertraulichſten ſich verlaſſen, und aus derſelben glaubwürdigen Protocollis und Berichten am beſtändigſten wahrnehmen, ob ihre hin und wieder angefochtene und bedrängte Glaubens-Genoſſen derjenigen Religions-Freyheit, Kirchen, Schulen, Gefälle und anderer wohlhergebrachten Privilegien und Gerechtſame cum effectu genieſſen, welcher ſie, vermöge des genuinen Verſtandes derer unumſtößlichen Reichs-Grund-Geſetze, und ſo theuer erworbener Friedens-Schlüſſe, gaudiren ſollen.

Daß demnach theils die Nothwendigkeit, theils die Nutzbarkeit derer Local Commiſſionen betreffende, verhoffentlich nicht der geringſte Zweiffel übrig bleiben dürffte.

Es seynd und bleiben ſelbige aber auch nicht minder die leichteſten, bequemeſten und unanſtößſigſten Mittel und Wege, ſo noch biß dieſe Stunde in Religions-Angelegenheiten, zur Erreichung eines ſo heilſamen Endzwecks, als Ruhe, Frieden und Gerechtigkeit im Römiſchen Reiche zwiſchen denen verſchiedenen Religions-Verwandten iſt, iemals erſonnen werden mögen. Denn einer weitläufftigen und nicht ohne ſtarcken Widerſpruch voriezo erſt zu vergleichenden Inſtruction vor die Commiſſarios dürffte es um ſo viel weniger brauchen, als ſolche im Weſtphäliſchen Frieden, Kayſerlichen Executions-Edict, Nürnbergiſchen Executions-Receſſu, und beſonders arctiore exequendi modo, bereits ſattſam entworffen und feſtgeſtellet iſt, wie nemlich, remotis quibuscunque quæſtionibus Juris, bloß ſtatus annorum normalium zu eruiren, und

Reſti-

Reſtitutio, ſecundum nudum poſſeſſionis factum zu verrichten ſey? von welcher eintzigen ohnveränderlichen Regel und Richtſchnur wir, nicht nur was beyde annos decretorios 1618. & 1624. ſondern auch was ſtatum Pacis Badenſis anbetrifft, im geringſten abzuweichen uns nimmer ermächtigen können, vielmehr derſelben feyerlich inhæriren müſſen. Die erforderlichen Commiſſions-Koſten aber werden gleichfalls nicht von der Wichtigkeit und Erheblichkeit ſeyn, daß derſelben noch zur Zeit ermangelnder Vorſchuß ein löbliches Werck, wovon ein guter Theil des gantzen Reichs Wohlfahrt dependiret, hindern ſolte. Maſſen diejenigen hohen Creyß-ausſchreibende oder andere Fürſten und Stände, denen von Ew. Kayſerlichen Majeſtät vielberührte Local-Commiſſiones übertragen werden, und die darzu gemeiniglich ohne diß in Beſoldung und Penſionen ſtehende Räthe zu ſubdelegiren pflegen, Zweiffels ohne, aus Patriotiſcher Liebe und Eifer vor das gemeine Beſte, kein Bedencken tragen werden, ſowol alle unnöthige und übermäſſige Unkoſten zu vermeiden, als auch die wenigen, ſo ohnumgänglich erfordert werden mögen, ſo lange ihren eigenen ſubdelegirten Räthen vorzuſchieſſen, oder ihnen dißfalls in Gedult zu ſtehen anzubefehlen, biß zuförderſt der Beſtand oder Unbeſtand derer Gravaminum in loco examiniret und entſchieden ſeyn wird, alsdann billig, natürlichen und Bürgerlichen gemeinen Rechten nach, der ſchuldige Theil die über ſolche Examination aufgelauffene moderate Unkoſten trägt, nemlich Pars gravans, wo ſie zu der, oder denen Beſchwerden in der That, ſive directe,

recte, ſive per indirectum, durch Uberſchreitung derer Reichs-Geſetze, oder derſelben einſeitige und ungleiche Interpretation &c. Anlaß gegeben hat, und Pars gravata, wo über Vermuthen die angebrachten Klagen gantz unerſindlich oder ungegründet befunden werden ſolten.

Ob es auch ſchon das Anſehen gewinnen wolle, was maſſen nicht einmal Commiſſiones erkannt, weniger ſelbige würcklich zur Expedition ſchreiten, und ſich ad loca begeben könten, ehe und bevor nicht ausgemacht, wer der Kläger? worinnen das noch ohnerörterte Gravamen eigentlich beſtehe? und ob es von ſolcher Natur und Eigenſchafft, auch Werthe ſey, daß es ſich zu einer allerhöchſten Kayſerlichen Local-Commiſſion qualificirt, oder dergleichen koſtbare Unterſuchung verdiene? So zeigen doch, Allergnädigſter Kayſer und Herr, die vormaligen an Ew. Kayſerliche Majeſtät allerunterthänigſt eingeſchickte Verzeichniſſe, und noch deutlicher ſelbſt Catholicorum Paritions-Berichte, wie Gravamina in groſſer Menge und Anzahl exiſtiret haben, und noch exiſtiren; Weil man ſo gar viele derſelben zu beſchönen und zu defendiren ſucht, und daß die Kläger die nach allergerechteſter Hülffe ſeuffzende und ſchmachtende Gravati ſeynd, wann ſich auch ſchon manche unter ihnen, entweder aus Furcht noch härterer Bedruckung, oder aus Mangel guten Beyraths und Unwiſſenheit derer Reichs-Verfaſſungen (wie abſonderlich von armſeligen Gemeinden in kleinen Städten und Dörffern zu vermuthen ſtehet, da indeſſen die Juſtiz kein Anſehen der Perſon hat, ſondern dem Kleineſten und Niedrigſten

drigſten wie den Gröſten, Schutz und Rettung wiederfahren läſſet) niemals gemeldet hätten. Alle und jede Religions-Gravamina aber qualificiren ſich, in Verfolg des Weſtphäliſchen Friedens, Kayſerlichen Executions-Edicts, Nürnbergiſchen Executions-Receſſus und arctioris modi exequendi zu Local-Commiſſionen, und dürfften auch die verächtlichſten und noch ſo geringſchätzig ſcheinenden, propter peſſimam Conſequentiam, nicht aus denen Augen zu ſetzen ſeyn, zumalen die Erfahrung lehret, daß an vielen Orten mit Kleinigkeiten der Anfang gemacht, wann jedoch nicht bald Einhalt geſchiehet, immer weiter und weiter gegangen wird, auch derer Gravirenden Bezeigen um ſo viel unverantwortlicher iſt, als ſie nicht einmal, zu Vermeidung gröſſerer Inconvenienzien, Kleinigkeiten abſtellen.

Poſitive hingegen anzuzeigen, welche Gravamina ihre gebührende Erörterung erlanget, oder nicht erlanget haben, würde ein allzu frühzeitiges Vorurtheil über dasjenige ſeyn, was Unſers Ermeſſens ohnmöglich anders, denn vermittelſt derer Local-Commiſſionen, prævia plena cauſæ cognitione, beurtheilet werden kan. Wiewol Wir nicht zweiffeln, daß die hohen Kayſerlichen Commiſſarii ohnvorgreifflich ihre Commiſſiones am glücklichſten dadurch eröffnen dürfften, wann ſie denen in unſern vorigen Extracten und Verzeichniſſen ſchon vorlängſt gnüglich benannten Gravatis und andern, welche ſich dafür angeben möchten, auflegten, in namhaffter kurtzer Friſt, ihre noch anhaltende Beſchwerden bey der Commiſſion einzu-

geben,

geben, und ſo viel in Poſſeſſorio ſummariiſſimo nöthig, zu beſcheinigen, mit der Verwarnung, daß ſie widrigen Falles damit nicht weiter gehöret werden ſolten. Dergleichen Intimation weder ſonderliche Mühe, noch Unkoſten erfordert, dennoch aber ſich daraus gar bald zuverläßlich äuſſern dürffte, an welche Orte die ſubdelegirten Commisſarii nachgehends ſich in Perſon zu verfügen nöthig haben, oder nicht.

Je tieffer demnach, allergnädigſter Kayſer und Herr, Unſere höchſt- und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten die Sache einſehen, je genauer ſie alle und jede mit unterlauffende, vergangene, gegenwärtige und zukünfftige Umſtände ponderiren, je nöthiger, nützlicher und unvermeintlicher finden ſie die Local-Commiſſiones.

Wannenhero Ew. Kayſerliche Majeſtät uns großmüthigſt und Reichs-Väterlich erlauben werden, daß wir nicht alleine um derſelben ſo ſehnlichſt zu wünſchende Ertheilung Dero allerhöchſtes Kayſerliches Amt hiermit nochmals in unverbrüchlichſter Devotion auf das allerunterthänigſte und treugehorſamſte imploriren und anruffen, ſondern Uns auch baldiger allermildreichſter Erhörung um ſo viel ungezweiffelter und zuverſichtlicher getröſten, als zumalen Ew. Kayſerliche Majeſtät ſelbſten ſolche ſchon ſo vielfältig allergnädigſt zu verſprechen geruhet haben, Wir auch dißfalls gewiß lediglich in denen Schrancken derer klaren Reichs-Verfaſſungen geblieben ſind, und bloß auf demjenigen Wege einher gehen, welchen Sie Uns anweiſen, mithin nichts allergehorſamſt bitten und

begehren, dann was unſere Pflicht und Schuldigkeit gegen GOtt, Ew. Kayſerliche Majeſtät, und unſere Höchſt- und Hohe Herren Principalen, Obere und Committenten erfordert, beſagten Reichs-Conſtitutionibus gemäß iſt, und zum Heil, Frieden und Beruhigung unſers geliebten Vaterlandes gereichen kan, welches alles Ew. Kayſerliche Majeſtät ſelbſten, wie Wir uns deſſen ſattſam überzeuget haben vermöge Dero glorwürdigſten Fried- und Gerechtigkeit-liebenden, und vor die Wohlfahrt des Reichs ſtündlich die zärtlichſte Sorge tragenden Gemüths eifriger, denn iemand auf der Welt, wünſchen und ſuchen. Durch ſothane allergnädigſte Gewährung unſeres allerunterthänigſten Petiti, werden übrigens Ew. Kayſerliche Majeſtät viele hundert, ja tauſend unſerer nothleidenden und bedrängten Glaubens-Genoſſen retten, ſchützen, und in den Stand, in welchen ſie ſich denen Reichs-Satzungen zu Folge, befinden ſolten, zu ihren unausſprechlichen Troſte und innerſter Seelen-Ertänntlichkeit mächtigſt reſtituiren, unſere Höchſt- und Hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten gleichfalls zu unendlicher geziemender und allerverpflichteſter Dancknehmung verbinden, den ſchon vor ietzo faſt alle Exempel derer vorigen Zeiten überſteigenden Ruhm, Dero von GOtt ſo geſegneten Kayſerlichen Regierung durch dergleichen anderweitige hellſtrahlende Juſtiz-Adminiſtration unſterblich machen und verewigen, auch endlich denen noch anhaltenden mannigfaltigen Beſchwerden dergeſtalt abhelffliche Maaſſe geben, welche nicht minder zu Ew. Kayſerlichen Majeſtät, Dero

gehei-

geheiligte und ohne diß mit ſo vielen Regierungs-Geſchäfften überhäuffte Perſon wir bißhero ſo öffters wider unſern Willen behelligen müſſen, ſelbſt-eigener, als des geſammten Römiſchen Reichs erſprießlichſter Beruhigung, gereichen wird.

Zu Ew. Kayſerlichen Majeſtät allertheuerſter und ohnſchätzbarſter Hulde und Gnade empfehlen wir uns in tieffeſter Erniedrigung, und verharren lebenslang in allerunumſchränckteſter Veneration

Ew. Kayſerlichen Majeſtät

Regenſpurg, den 9. Julii,
Anno 1726.

allerunterthänigſt treu-
gehorſamſte,
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände, zu gegenwärtigen Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte

CCCXIX.

Notifications-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an einen Reichs-Fürſten, die Herrn Hertzog Friedrich Carln zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff ertheilte Titulatur und Prædicat: Königliche Hoheit betreffend, de Anno 1726.

Carl ꝛc. ꝛc.

Wir mögen Dero Liebden gnädigſt nicht verhalten, wasgeſtalten Wir dem Durchläuchtigſt-Hochgebohrnen, Carl Friedrich, Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig-Hollſtein,

Stormarn und Ditmarſchen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt, Unſerm lieben Oheim und Fürſten, ſowol in Anſehung ſeines Väter- und Mütterlicher Seits abſtammenden Königlichen Herkommens, und mit der Königin in Schweden habenden nächſten Bluts-Verwandſchafft, als in gnädigſter Erwegung deren weyland Unſern Vorfahren am Reich, Römiſchen Kayſern und Königen glorwürdigſten Andenckens, und Unſerm Ertz-Haus, von beſagten Hertzogs Vorfahren und dem gantzen Fürſtlichen Hauſe in mannigfaltige Wege rühmlich geleiſteten getreuen ſtattlich- und nützlichen Dienſten, nicht weniger in mildeſter Betrachtung Dero ſelbſt eigenen getreueſten Ergebenheit, und aufrichtigſten Dienſt-Begierde, den 30. Aug. letztverwichenen Jahrs die beſondere Kayſerliche Gnade gethan, und gnädigſt bewilliget, daß nicht allein Sr. Liebden und Dero in der Hollſtein-Gottorffiſchen Regierung folgenden ehelichen Leibes-Erben und deren Miniſtris und Geſandten an Unſerm Kayſerlich- und andern fremden Höfen bezeigende gewöhnlichen Ehren erwieſen, ſondern auch Sr. Liebden das Prædicat, oder Titul: **Königl. Hoheit**, im Lateiniſchen *Celſitudo Regia*, gegeben und beygeleget werde.

Geſinnen demnach an Dero Liebden gnädigſt, Sie wollen bey Dero Cantzleyen die Verordnung ergehen laſſen, damit Sr. des Hertzogs zu Hollſtein-Gottorff Liebden, und Dero in der Regierung folgenden Erben, gedachtes Prædicat, oder Titul mit oberwehnten Ehren in allen Vorfallenheiten angedeihen möge. Verbleiben ꝛc. Anno 1726.

CCCXX.

CCCXX.

Notifications-Schreiben Herrn Hertzogs Friedrich Carls zu Hollſtein-Gottorff Königlicher Hoheit, ſo mutat. mutand. an die Reichs-Fürſten ergangen, das von Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät Ihro beygelegte Prædicat, Königliche Hoheit, betreffend, de An. 1726.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen,

zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-Vielgeliebter Herr Vetter,

EW. Liebden werden aus dem originaliter beygefügten Inſtructions-Schreiben mehrern Inhalts zu erſehen belieben, welchergeſtalten Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſt gefallen, nicht nur allein Uns und Unſern in der Hollſtein-Gottorffiſchen Regierung folgenden ehelichen Leibes-Erben das Prædicat, oder **Titul von Königlicher Hoheit**, ſondern auch zugleich Uns und Unſern Miniſtris und Geſandten bezeigende Ehren allermildeſt beyzulegen.

Wie nun, nach der von Ew. Liebden Uns und Unſerm uralten Fürſtlichen Hauſe jederzeit erwieſenen Freund-Vetterlichen Affection, Wir keinesweges zweiffeln, Ew. Liebden werden Uns dieſe gantz beſondere Kayſerliche Gnade gerne gönnen; Alſo haben Wir auch keinen Umgang nehmen können, Ew. Liebden darum hiermit geziemend zu erſuchen, mit der feſten Verſicherung, wie Uns alle Gelegenheiten lieb ſeyn ſollen, Ew. Liebden hinwiederum von Unſerer aufrichtigen Dienſt-Begierde

überzeugen zu können; Als die Wir ohnedem Deroſelben zu angenehmen Freund-Vetterlichen Gefälligkeiten ſtets willig und gefliſſen. Gegeben St. Petersburg, den 12. (23.) Sept. An. 1726.

Von GOttes Gnaden Carl Friedrich, Erbe zu Norwegen ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter und Diener,

Carolus Friedrich,

H. C. Stryck.

Vom Jahr 1727.

CCCXXI.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzog Ferdinand Albrechts zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinnen Sie um die vacante Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle angehalten, de Anno 1727.

Von GOttes Gnaden, Ferdinand Albrecht, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, der Römiſch Kayſerlichen Majeſtät würcklicher General-Feld-Marſchall und Commendant zu Comorra.

Unſern freundlichen Gruß zuvor.

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Veſt- und Hochgelahrte,

Beſonders liebe Herren und liebe Beſondere,

Als

Als Uns glaublich vorgekommen, was maſſen auf die Erſetzung der, nach tödtlichem Hintritt des in GOtt ruhenden Herrn, Hertzogs zu Sachſen-Meynungen Liebden, erledigte Reichs-General-Feld-Zeugmeiſters-Stelle, reflectiret werde; Haben Wir, um von Unſerm dem gemeinen Vaterland beharrlich zutragenden, und ſowol in dem letztern Reichs- als bald darauf gefolgten Türcken-Krieg, mit Darſetzung Leib und Lebens, ſo ſchuldigſt als willigſt erwieſen, auch von der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät mit allergnädigſter Conferirung der General-Feld-Marſchall-Stelle, bereits vor 3. Jahren allermildeſt erkannten Begierde zu getreuen Dienſten, ein öffentliches Zeugniß abzulegen, die Herren und Dieſelbe hiermit freund- und angelegentlich erſuchen wollen, bey Ihren höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, Ihres wohl-vermögenden Orts, und vermittelſt favorabler Vorſtellung, in die Wege zu richten, daß bey Erſetzung Eingangs berührter General-Feld-Zeugmeiſters-Stelle im Reich, auf Unſere Perſon das Auge gerichtet werden möge, unter der Verſicherung, daß Wir in unausſetzlicher Continuation Unſeres treu-patriotiſchen Eifers, ſolche verhoffende Ehre und Willfährigkeit nicht allein insgemein und zuförderiſt um das gemeine Vaterland, mit Aufopfferung Guts und Bluts, ſondern auch ins beſondere, mit aller Ergebenheit zu verdienen, Uns alle Wege beſten Fleiſſes beſtreben werden.

Um die Herren und Dieſelbe aber ſeynd Wir, die Uns dißfalls zu ſtatten kommende erſprießliche

Beförderung bey aller Gelegenheit zu verſchulden, erbiethig; Als denen Wir ohne das, zu allen angenehmen dienſamen Gefälligkeiten ſtets bereit und geneigt verbleiben. Wolffenbüttel, den 11ten Februar. Anno 1727.

Der Herren und Derſelben

Freund-Dienſt-und geneigt-williger,

Ferdinand Albrecht, Hertzog zu Braunſchweig uud Lüneburg.

CCCXXII.

Creditiv-Schreiben Herrn Graf Carl Ludwigs von Hohenlohe, an Se. Excellenz den Herrn Reichs-Hof-Raths-Præſidenten, Grafen von Wurmbrand, vor Dero Cantzley-Directorem, Herrn L. Piſtorium, de Anno 1727.

Hochgebohrner Graf,

Hochgeehrteſter Herr Vetter,

Auf die mir zugekommene Nachricht, daß Ew. Excellenz dermalen in der Nähe, und zwar zu Würtzburg, ſich befinden, habe keinen Umgang nehmen wollen, meinen Cantzley-Directorem, L. Piſtorium, dahin zu bevollmächtigen, daß er, nebſt Conteſtirung meiner gegen Ew. Excellenz ſtets hegenden ſonderbaren Veneration und Hochachtung, im Namen des Reichs-Gräflichen Fränckiſchen Collegii, Deroſelben einen Glückwunſch ablegen, und zugleich ſowol deſſelben, als auch meine eigene Particulier-Angelegenheiten beſtens recommendi-

mendiren zu dürffen, ſich die gnädige Erlaubniß unterthänig ausbitten ſolle, deſſen Anbringen dann gütiges Gehör zu geben, Ew. Excellenz gantz angelegenſt erſuche, welcher ſich auch um ſo viel mehr Hoffnung dazu machet, weil er ein alter unterthäniger Knecht von Ew. Excellenz zu ſeyn, das Glück und die Gnade hat; Im übrigen verſchreibe mich vor ſtets, als

Ew. Excellenz

Weickersheim den 19. Febr.
Anno 1727.

gehorſamſter Vetter und
Diener,
Carl Ludwig, Graf von
Hohenlohe.

Inſcriptio.

Ihro Excellenz dem Hochgebohrnen Grafen, Herrn Johann Wilhelmen, Grafen von Wurmbrand und Stuppach, Herr der Herrſchafft Steyersberg, Stickelberg, Reitenau, und Neuhaus ꝛc. der Röm. Kayſerl. und Königlichen Cathol. Majeſtät würcklichen geheimen Rath, Cämmerern und Reichs-Hof-Raths Vice-Præſidenten, auch Erb-Kuchelmeiſter des Hertzogthums Steyer ꝛc. Meinem Hochgeehrteſten Herrn Vetter.

Würtzburg.

CCCXXIII.

Vorſtellungs-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Ihre Churfürſtl. Gnaden, Herrn Lotharium Franciſcum,

zu Mayntz, den von dem Hoch-Gräfl. Hauſe Naſſau-Saarbrücken in Sachen contra das Cloſter Wadgaßen ad Comitia Imperii ergriffenen Recurſum, und beſonders die dißfalls difficultirte Dictatur derer an die Reichs-Verſammlung einlauffenden Memorialien betreffend, de Anno 1727.

Hochwürdigſter Churfürſt,

Gnädigſter Herr,

Euer Churfürſtlichen Gnaden wird Dero hieſige Geſandſchafft unterthänigſt einberichtet haben, was vor merckwürdige Beſchwerden wider Ihro Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs Cammer-Gerichte zu Wetzlar das Gräfliche Haus Naſſau-Saarbrücken, vermittelſt zweyer Memorialien vom 21. Junii und 22. Julii vorigen Jahres datiret, an die Reichs-Verſammlung gelangen laſſen wollen: Ingleichen was, wegen über Vermuthen verweigerter Dictatur ſolcher Memorialien, nomine Corporis Evangelici Euer Churfürſtl. Gnaden hieſiger Geſandſchafft, mit ſo vielem Glimpff als Grunde, vorgeſtellet worden iſt.

Unſern höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, kan nicht anders denn betrübt fallen, wann ſie ſehen müſſen, daß nichts deſtoweniger beydes die Naſſau-Saarbrückiſchen und unſere Bemühungen biß dato fruchtlos und vergeblich geweſen seyn, und die Dictatur ein vor allemal nicht erfolgen will, ohngeachtet ſämtliche dargegen gemachte Einwürffe und Ausflüchte von Zeit zu Zeit, und noch erſt kürtzlich wiederum, vermittelſt eines Naſſau-Saarbrückiſcher Seits mehrermeldter Dero hieſigen Geſandſchafft über-

übergebenen pro Memoria ſattſam abgelehnet worden.

Es begehret niemand zu läugnen, was maſſen Juſtiz-Sachen vor die Reichs-Verſammlung regulariter nicht gehören, auch denen höchſten Reichs-Gerichten, ſo lange ſie in ihren Schrancken beharren, geziemende Autorität verbleiben müſſe. Es wird aber auch niemand behaupten können, daß das Cammer-Gerichte infallibel ſey, und wären dahero Freye Reichs-Stände ſehr unglücklich, wann Ihre edelſte Jura dergeſtalt von deſſelben willkührlichen Verfahren und Ausſprüchen dependireten, daß auf keinerley Art und Weiſe eintzige Rechenſchafft, Rede und Antwort davon begehrt werden könte, und obſchon ein oder anderer unter ihnen ſich contra Leges Imperii gravirt zu achten groſſe Urſach hätte, dennoch ad Comitia, folglich an Ihro Kayſerliche Majeſtät und das gantze Reich nicht recurriren dürffe. Abſonderlich leidet obgedachte Regul einen ohnwiderſprechlichen Abfall, wann das Gravamen hujus vel illius Status Imperii, wie in caſu præſenti, ein Gravamen commune omnium involviret, oder auch nur, biß zu genauerer der Sachen Unterſuchung, probabiliter zu involviren ſcheinet. Aus dem Kayſerlichen Commiſſions-Decret de Anno 1715. aber iſt (der ſonſten in ein und andern Puncten bereits unterm 23. Maji, 1716. Ihro Kayſerl. Majeſtät dargegen vom Corpore Evangelicorum allerunterthänigſt vorgeſtelleten Nothdurfft zu geſchweigen) ebenfalls nicht zu erzwingen, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät indiſtincte in allen Juſtiz-Sachen den

Recur-

Recurſum ad Comitia improbiren, weniger verlangen, daß Gravati nicht einmal angehöret, ſondern ſogleich und ſchlechterdings, ſelbſt durch das Reichs-Directorium alleine, abgewieſen werden ſollen. Ihro Kayſerliche Majeſtät eiffern, Dero preißwürdigſter Æquanimität und Reichs-Väterlicher Fürſorge nach, allergerechteſt über den Mißbrauch, heben aber darum den rechten Gebrauch nicht auf, und müſte der Ungrund einer Sache ſehr klar ſeyn, wann ſelbige nicht wenigſtens eine nähere Erwegung und reiffe Deliberation verdienete; Alsdann ſich erſt zeigen würde, ob ſie, der Gebühr nach, von hier weg, und ans Cammer-Gericht zurück zu verweiſen, oder vielleicht in geziemenden Terminis ein mit denen Reichs-Verfaſſungen übereinkommendes beyfälliges Reichs-Gutachten zu erſtatten ſey. Negotia publica dürffen mittlerweile nicht leiden, ſondern können noch allezeit cauſis vel negotiis privatis vorgezogen werden, auch ſelbſt eintzeler Stände Angelegenheiten öffters, wann ſie zumal, wie ſchon gedacht, geſamter Reichs-Stände gemeinſchafftliches Intereſſe concerniren, in negotia publica ſich verwandeln. Nun iſt aber allen und jeden Reichs-Ständen höchlich daran gelegen, daß, exempli gratia, der Landes-Herr, pendente lite cum vaſallo & ſubdito, keinesweges, ſive directo, ſive per indirectum, aus einer Poſſeſs von etlichen Seculis geworffen werde; Daß dieſes oder jenes Reichs-Gerichte keinesweges ein ſolches nichtswürdiges Document in voraus zum Fundamento deciſionis annehme, und in dieſer Abſicht auf deſſen Edition dringe,

welches,

welches, weder ſeiner Natur und Eigenſchafft nach, noch wegen des demſelben entgegen ſtehenden, von dem Cammer-Gerichte aber gäntzlich aus den Augen geſetzten §. 25. Art. V. Inſtr. Pacis Weſtphalicæ und Status anni decretorii 1624. darfür paſſiren kan; Daß das Cammer-Gerichte keinesweges cauſas connexas von einander ſeparire, und einen Neben-Punct, der eintzig und allein durch Entſcheidung der Haupt-Sache ſeine Erledigung erhalten kan, zuerſt decidire, ja gar den Landes-Herrn in die vermeyntliche Schäden und Unkoſten condemnire, und Execution deßhalber verhenge, & ſimiliter, wie gleichwol ſolches alles dem Hauſe Naſſau-Saarbrücken, in favorem ſeines Landſäßigen Cloſters Wadgaſſen, zu unpartheyiſcher Gemüther gröſter Befremdung, dermalen, wahrſcheinlichen Anführen nach, wiederfähret, als aus deſſen Exhibitis ſub A. B. C. D. & E. worauf wir uns Kürtze halber, hiemit beziehen, erhellet. Und wann auch ſchon, dem äuſſerlichen Verlaut nach, darwider eingewendet werden wolte, es ſey in der Haupt-Sache noch nicht definitive erkannt, vielmehr könne das Haus Naſſau-Saarbrücken den Haupt-Proceſs ſo leichtlich noch gewiñen als verliehren, oder doch widrigen Falls ſodann, ſtatt zu früh-zeitigen remedii extraordinarii, remedia ordinaria, in ſpecie Reviſionis, ergreiffen; So ſtehet doch ſelbigem, ſich hierauf verweiſen und vertröſten zu laſſen, um ſo weniger zuzumuthen, als oberwehnter maſſen der Landes-Herr inzwiſchen wider den klaren Buchſtaben derer Reichs-Geſetze, und namentlich des V. ſphi letztern Reichs-Viſitations-Abſchie-

des

des ſeine ohnläugbare Poſſeſs verliehret, und hingegen das Cloſter Wadgaſſen, durch des Cammer-Gerichts faborable Interlocutorias täglich verwegener gemacht, ie länger ie unverſchämter eine wenigſtens in 200. Jahren Ihme niemals zugeſtandene Immedietät affectirt, und wann es dabey gelaſſen würde, den Proceſs, wie öffters geſchiehet, zu æterniſiren, ſich bemühen dürffe. Wer verſichert auch den Landes-Herrn, daß Ihme, poſt definitivam das Reviſorium nicht ebenfalls wiederum abgeſchlagen werde, als bereits ietzo geſchehen iſt, ohngeachtet es von ſolchen interlocutoriis eingewendet worden, die nur allzugewiß vim definitivæ zu haben ſcheinen.

Jedoch, gnädigſter Churfürſt und Herr, wir ſollen und dürffen uns bey denen materialibus cauſæ billig länger nicht verweilen, weil es noch zur Zeit keineswegs darauf ankommt, ſondern gegenwärtiger der Sache Beſchaffenheit nach, unſeres Ermeſſens hauptſächlich, ja lediglich, die Frage entſtehet: Wann ein Stand des Reichs etwas an die Reichs-Verſammlung gelangen läſt, wer ſuper quæſtione præjudiciali, ob ſodann der Recurſus ad Comitia erlaubt oder nicht erlaubt? gegründet oder nicht gegründet ſey? cognoſciren ſolle? Und da ſeynd Euer Churfürſtl. Gnaden von denen Reichs-Verfaſſungen viel zu genau informiret, bezeigen auch bey aller Gelegenheit viel zu gerechteſte und æquitableſte Sentiments, denn daß man nur muthmaſſen, geſchweige glauben könne, als ob Ew. Churfürſtliche Gnaden, nach reifferer dieſes wichtigen Puncts Erwegung, Dero Mit-Churfürſten, Fürſten und Stände des

Reichs,

Reichs, von ſothaner Cognition zu excludiren, und durch Verweigerung der Dictatur und Propoſition, ermeldte quæſtionem præjudicialem gleichſam in ultima & ſuprema inſtantia alleine zu decidiren gedächten. Iſt die Sache auf ein- oder andere Art klar, werden auch ſämtliche übrige Reichs-Stände ſich der Billigkeit zu beſcheiden wiſſen; Iſt ſie aber dunckel und zweydeutig, ſo erfordert ſie, ohne diß geziemende Communication und fernere Uberlegung. Ew. Churfürſtliche Gnaden können bey ſich ſelbſten feſt perſuadiret ſeyn, daß dieſer und jener Caſus zum recurſu ad Comitia ſich nicht qualificire, und dennoch die Majora gar leichtlich affirmative ausfallen, welche ſodann nothwendig wider Ew. Churfürſtlichen Gnaden Meynung den Schluß machen müſſen. Ja ſo wenig in einem ſolchen Falle, da das Reichs-Directorium den Recurſum ad Comitia vor zuläßlich, und das Gravamen fundirt zu ſeyn erachtete, daraus folgen würde, daß alle übrige Status Imperii damit verſtanden wären, und weiter nichts als die Abfaſſung und Expedition des Reichs-Gutachtens übrig ſey, ſondern deſſen ohngeachtet ihnen andere Gedancken zu hegen, und majoribus das Anbringen zu rejiciren zweiffelsfrey vorbehalten bleibet: So wenig mag vice verſa alſo argumentirt und geſchloſſen werden: Das Reichs-Directorium findet den Recurſum ad Comitia nicht zuläßlich, und das Gravamen nicht fundirt, ergo müſſen auch die übrigen Stände des Reichs derſelben Meynung ſeyn, ergo weiß man ſchon, wohin majora gehen, und darff die Sache nicht einmal zu der Reichs-

Verſammlung Notiz bringen. Ew. Churfürſtl. Gnaden geruhen gnädigſt zu erwegen, daß, um die Application darvon nur mit zwey Worten auf die ietzige Naſſau-Saarbrückiſche Angelegenheit zu machen, ſämtliche Evangeliſche Churfürſten, Fürſten und Stände von Ew. Churfürſtl. Gnaden, oder wenigſtens Dero hieſiger Geſandſchafft Opinion ſchon würcklich vorläuffig, und biß man die Sache pro & contra genauer examiniren könne, diſſentiren; Ja, wahrſcheinlichen Vermuthungen zu folge, unter denen Herren Catholiſchen, zumal das Cammer-Gerichtliche Verfahren ihnen nicht weniger als denen Evangeliſchen nachtheiligſt, und ein gemeinſchafftliches Intereſſe dießfalls handgreifflich fürwaltet, künfftighin wo nicht alle, doch viele uns beypflichten werden. Solte dann aber dieſer Umſtand alleine nicht erheblich gnung ſeyn, Ew. Churfürſtl. Gnaden dahin zu bewegen, Dero Directorial-Amt (deſſen Functiones ſich ohne diß nicht auf eigenmächtige Vorurtheile und abſolute Deciſa erſtrecken, ſondern in davon weit entfernten Verrichtungen beſtehen) dem Hauſe Naſſau-Saarbrücken, ja dem gantzen Reiche, länger nicht zu verſagen?

Wie wir dann auch unſers Orts, die Naſſau-Saarbrückiſchen beſt gegründet-ſcheinende Gravamina pro ſola informatione oben zum Theil angeführet haben, übrigens aber noch zur Zeit gantz nichts poſitives darvon ſtatuiren, ſondern vielmehr lediglich wünſchen, mit denen Herren Catholiſchen uns vertraulich daraus zu vernehmen, und ſodann, in re tam ardua & maximi præjudicii, entweder

Reichs-

Reichs-Conſtitutions- und Obſervanz mäßig progrediendo, cauſam communem zu machen, oder, wann zuförderſt der Sache ihr Recht geſchehen, und ſelbige behörig unterſucht worden, von fernern Beſorgniſſen und Querelen (ſintemal wir allenfalls durch trifftige Rationes uns gantz gerne werden weiſen laſſen) mit gutem Gewiſſen abſtrahiren zu können.

Ew. Churfürſtlichen Gnaden mögen wir bey dieſer Gelegenheit zugleich nicht verhalten, wie unſern höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, um ſo viel bedencklicher vorkommt, und allerhand Nachſinnen verurſachet, warum gegen das Haus Naſſau-Saarbrücken, mehrerer ſo alter als neuer Exempel vorietzo nicht zu gedencken, ſo groſſe Härtigkeit bezeiget wird, und demſelben einmal über das andere vom Reichs-Directorio, ſo viel an ihme iſt, die Thüre zur Reichs-Verſammlung verſchloſſen werden will, da doch noch jüngſthin Chur-Pfaltz, oder unter deſſen Namen der Graf von Wieſer mit ſeinen Memorialien ſo ſchleunigen und leichten Zutritt gefunden, und Dero hieſige Geſandſchafft ſelbige unverzüglich dictiret, ja ſo gar, zu was Ende iſt leichtlich zu erachten, ein Atteſtat darüber von ſich geſtellet hat. Denn ob man gleich ſolche vorzügliche Willfährigkeit damit zu beſchönigen ſucht, daß diejenige Sentenz, worüber der Graf von Wieſer ſich beſchweret, von einer Reichs-Deputation gefället ſey, folglich ehender denn eine beym Reichs-Gerichten Rechts-hängige Sache ad Comitia gehöre; So ſcheinet doch dieſe gantze Ratio

differentiæ dergeſtalt problematica & altioris indaginis zu ſeyn, daß wenigſtens noch zur Zeit ohnmöglich etwas Bindiges daraus gefolgert werden kan, zumal beſagter Chur-Pfältziſche oder Wieſeriſche Proceſs ebenfalls beym Kayſerlichen und Reichs-Hof-Rathe anhängig iſt, ja ſo gar, nach ſchon vor etlichen 70. Jahren gefälleter Sentenz, bloß auf der Execution beruhet, auch Chur-Mayntz ſelbſten ehemals und in ſpecie vermittelſt einer am 17. (27.) Martii, Anno 1654. per dictaturam publicam in Comitiis gethanen Anzeige, daß, was Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ zur Execution zu bringen von denen Reichs-Deputirten ausgeſprochen worden, weder in Comitiis, noch ſonſten irgendswo eine fernere Unterſuchung leide, mit groſſem Eifer behauptet, ingleichen vermuthlich ex hoc principio noch vor wenigen Jahren dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Onoltzbach, als ſelbiges in caſu fere ſimili contra Bamberg an die Reichs-Verſammlung ſich wenden wollen, die Dictatur völlig abgeſchlagen hat. Uns kommt keinen Augenblick in die Gedancken, durch dieſe unſere Inſtanz dem hohen Chur-Hauſe Pfaltz, oder dem Grafen von Wieſer zum Voraus ſein Recht abzuſprechen, ſondern wir werden vielmehr, ſo viel ſalva juſtitia geſchehen kan, gerne zu ihrem Vergnügen concurriren, und was von uns dependiret, willigſt darzu beytragen. Wir wünſchen aber nur, daß auch andere, die ſich nicht minder graviret zu ſeyn erachten, und wenigſtens ſo viel als Chur-Pfaltz, oder der Graf von Wieſer, vor ſich haben, (man wolte dann die dargegen eingeſtreuete ſuppoſita,

inau-

inauditis & invitis reliquis Statibus, vor völlig ausgemachte Principia und Leges fundamentales ausgeben) gleichmäßiges Gehör finden, und wie ſie ihre Zuflucht zu Jhro Kayſerlichen Majeſtät und geſammten Reichs-Ständen nehmen, alſo auch vom Reichs-Directorio alleine nicht abgewieſen werden möchten.

Ew. Churfürſtliche Gnaden haben ſchließlichen in der gantzen Welt den Ruhm, daß Sie ſich die Conſervation derer Reichs-Stände Hoheiten, Gerechtſame, und Freyheiten Dero Churfürſtlichen Regierung hindurch iederzeit ſehr angelegen ſeyn laſſen; wie kan aber ſelbigen von privatis ohnverantwortlicher und verwegener zu nahe getreten werden, als wann ein Wetzlariſcher Procurator wider einen Reichs-Stand, welcher, von allerdings widerrechtlich-ſcheinenden Urtheln, an Jhre Kayſerliche Majeſtät und geſamte Reichs-Stände ſich wendet, in ſeinem Receſs den Reichs-Fiſcal zu excitiren, das Cammer-Gerichte aber, in ſeiner darauf erfolgten Sentenz, die Ahndung wegen ſolchen Recurſus expreſſe vorzubehalten und anzudrohen ſich unterſtehen dürffen? wie beydes aus obinducirter Beylage ſub D. gnugſam am Tage liegt. Dieſe Umſtände allein erfordern, daß, wann auch Naſſau-Saarbrücken ſonſt nicht plauſible Rationes vor ſich zu allegiren wüſte, die Sache in reiffere Erwegung gezogen, und dem Cammer-Gerichte Einhalt gethan werde, damit es ſich nicht einen Weg bahne, die Reichs-Stände anfänglich nach Belieben zu graviren, nachgehends aber, zu-

mal die ſchwächere, ſtatt geziemender Remedur, ſo gar mit Straffen zu intimidiren.

An Ew. Churfürſtliche Gnaden gelanget demnach, im Namen und auf ſpecialen Befehl Unſerer höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, unſer reſpective geziemendes, gehorſamſtes und unterthänigſtes Bitten und Erſuchen, Dero hieſige Geſandſchafft nunmehro gemeſſenſt dahin zu inſtruiren, daß ſelbige, wie in dergleichen Vorfallenheiten alle andere, alſo auch in ſpecie die Naſſau-Saarbrückiſche entweder bereits eingereichte, oder, erheiſchender Nothdurfft nach, noch künfftig einzureichende, an die Reichs-Verſammlung geſtellte Memorialia, ſonder fernern Verzug und Ausrede, ohngeſäumt zur Dictatur, nicht minder in Anſage und Propoſition bringe, ja überhaupt alles dasjenige darbey beobachte, was in dergleichen Fällen der Modus procedendi in Comitiis erfordert, damit in der Sache ſo dann endlich, was Recht und billig iſt, ergehen möge.

Ein mehreres verlangen wir, abſtrahendo von aller Partheylichkeit, nicht, hingegen wird die Gewährung unſerer Bitte, ſowol Ew. Churfürſtlichen Gnaden zu fernern Ruhme eines unpartheyiſchen Betragens und genauer Beobachtung Dero Directorial-Amts, als auch unſern Höchſt- und Hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, zu beſonderer Freundſchafft, Vergnügen und reſpective unterthänigſter Danckbarkeit, nicht minder überhaupt zu Aufrechthaltung derer Reichs-Stände Gerechtſame und Freyheiten, ingleichen

guter

guter Einigkeit und Vertrauens zwiſchen denen verſchiedenen Religions-Verwandten, endlich aber auch, zu Verhütung mancherley ſonſt zu beſorgender, ja faſt unausbleiblich zu erwartender Weiterungen und Irrungen ohnfehlbar gereichen.

Zu Ew. Churfürſtlichen Gnaden hoher und unſchätzbarer Hulde und Gnaden empfehlen wir uns anbey vor unſere Perſonen mit aller Submiſſion, und verharren in tiefſſtem Reſpect,

Ew. Churfürſtlichen Gnaden

Regenſpurg, den 15. Martii,
Anno 1727.

unterthänigſt-gehorſamſte
Derer Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände, zu gegenwärtigen Reichs-Tage Gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Inſcriptio.

Dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Lothario Franciſco, Ertz-Biſchoffen zu Mayntz, des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlern und Churfürſten, auch Biſchoffen zu Bamberg ꝛc. Unſerm gnädigſten Churfürſten und Herrn ꝛc.

Schema Sigillantium.

Churfürſtliche.

1. Chur-Sachſen.
2. Chur-Brandenburg.
3. Chur-Braunſchweig.

Fürſtliche.

1. Magdeburg.		
2. Sachſen = Coburg		Dies 2da.
3. Gotha		
4. Altenburg		
5. Weimar		
6. Eiſenach		
7. Brandenburg = Culmbach.		
8. Onoltzbach.		
9. Braunſchweig = Zell.		
10. Calenberg.		
11. Wolffenbüttel.		
12. Grubenhagen.		
13. Halberſtadt.		
14. Mecklenburg = Schwerin		Stropha 7ma.
15. Güſtrau		
16. Vor = Pommern		
17. Hinter = Pommern		
18. Heſſen = Caſſel		
19. Darmſtadt		
20. Baaden = Durlach		
21. Sachſen = Lauenburg.		
22. Minden.		
23. Anhalt.		
24. Henneberg.		
25. Schwerin.		
26. Camin.		
27. Ratzeburg.		
28. Naſſau = Dillenburg, Siegen und Dietz.		
29. Oſt = Frießland.		

30. Wet=

30. Wetterauiſche }
31. Fränckiſche } Grafen.
32. Weſtphäliſche }

Reichs-Städtiſche.

Oberländiſche Banck. — **Rheiniſche Banck.**

Memmingen. — Speyer.
Rothenburg. — Friedberg.

Nota. Nach der Wahl-Capitulation Kayſers Caroli VI. hat Derſelbe denen Churfürſten das Prædicat, reſpectivè Hochwürdigſt und Durchläuchtigſt beygeleget. Als nun ſich zwiſchen dem König in Dänemarck und denen Vier Churfürſten von Trier, Cölln, Bayern und Pfaltz im 1727. Jahre einige Differentien ereignet, indem höchſtgedachter König ſich nur der Titulatur von Hochwürdig und Durchläuchtig gebrauchet; So haben Sie doch durch Dero Geſandten Herrn von Holzen zu Regenſpurg denen Vier Churfürſtlichen Geſandten daſelbſt zu erkennen geben laſſen, ihren Hohen Herren Principalen künfftig das Prædicat von reſpectivè Hochwürdigſt und Durchläuchtigſt beyzulegen ꝛc. jedoch, daß der Churfürſt von Trier, wie die andern, dem Könige das Prædicat, Durchläuchtigſter, Großmächtigſter geben müſte.

CCCXXIV.

Vorſtellungs-Schreiben der Stadt Hamburg, an Se. Königliche Majeſtät in Polen und Churfürſtliche Durchl. zu Sachſen, Herrn Fridericum Auguſtum, die Fatalitäten betreffend, wodurch die Stadt Hamburg, wegen vorgenommener Müntz-Veränderung, heimgeſuchet worden, de Anno 1727.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter König, und Churfürſt,

Gnädigſter Herr,

JE mehr an der Erhaltung Ew. Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchläucht wie Dero Königreichen und Landen, alſo dem Heil. Röm. Reiche höchſt pretieuſen Lebens, wir auch unſers geringen Ortes unterthänigſt Theil nehmen, und je länger wir dadurch den theureſten Genuß Ew. Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchläucht von Anfang Dero glorreichen Regierung uns und dieſer Stadt in vielfältigen Vorfallenheiten mildeſt gegönneten höchſten Propenſion in unſrer Niedrigkeit verehren zu können, uns devoteſt ſehnen, je gröſſer und vollkommener iſt das Vergnügen, mit welchem die Nachricht von Ew. Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchl. beglückten Geneſung wir erfreulichſt vernommen, und ſolchergeſtalten von dem Allerhöchſten unſere mit dem allgemeinen Verlangen vereinbahrte hertzliche Wünſche durch eine gedeihliche Erhörung erfüllet geſehen.

Ew. Königliche Majeſtät und Churfürſtliche Durchläucht werden demnach mit der Gröſſe ſolcher unſerer demüthigſt geſchöpfften Freude gnädigſt zu entſchuldigen geruhen, wenn auch vor Dero geheiligten Perſon ſelbſten den Ausbruch davon zurücke zu halten wir nicht vermögen, vielmehr dieſelbe durch eine aufrichtigſt-unterthänigſte Congratulation hierdurch ſubmiſſeſt zu erkennen zu geben, anbey Ew. Königlichen Majeſtät und Chur-

fürſtlichen

fürſtlichen Durchläucht von der Barmhertzigkeit GOttes eine an das ſpäteſte Ziel menſchlichen Alters reichende Verlängerung Dero Jahre, und in denenſelben einen beſtändigen Zufluß aller ſelbſt wehlenden Königlichen Glückſeligkeiten aus dem innerſten Grund unſerer Seelen zu appreciren in tiefſtem Reſpect uns die Freyheit nehmen.

Wie ohngern aber auch dieſemnächſt einer ſo freudigen Gelegenheit und Veranlaſſung zu Ausſchüttung einiger Bekümmerniß wir unſrer ſeits mißbrauchen möchten, ſo treibt uns jedoch die äuſerſte Nothwendigkeit, nebſt der auf Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. unſchätzbareſte Clemence feſtbegründeten demüthigſten Zuverſicht, an, diejenige Bedrängniß Deroſelben unterthänigſt vorſtellig zu machen, in welche wir durch unſere, im jüngſtverfloſſenen Jahre, aus dringender Noth, beliebte Müntz-Verfaſſungen, gantz unverhofft gerathen, und welche Königlich Däniſcher Seiten durch die in verſchiedenen immerfort mehr geſchärfften Verordnungen, wie ſolche mit Ew. Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchl. verhoffentlich Höchſten Genehmhaltung wir hierbey anzuſchlieſſen uns unterwinden, von hier aus in Dero Königreichen und Landen gäntzlich aufgehobenen Handlung dermaſſen vor aller Welt Augen geleget worden, daß es das Anſehen hat, als wenn auch anderwärts zu einigen widrigen Impreſſionen gegen uns mehr als eine Veranlaſſung daher wolle geſuchet werden.

Wiewol nun von Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. höchſt-erleuchteten Einſicht,

und Dero nie genug preiſenden Gemüths-Billigkeit wir uns deſſen am wenigſten je beſorgen dörffen, vielmehr eben darinn, daß von Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtlichen Durchl. biß annoch eines gnädigſten Beyfalls vorgedachter unſerer Müntz-Verfügungen wir uns zu erfreuen gehabt, eines der unverwerfflichſten Zeugniſſe unſer untadelhafften und unpræjudicirlichen Betragens beruhet, ſo will jedoch auch eben dieſes uns vornemlich zu einer um ſo ſtärckeren Bewegniß dienen, zu deſto näherem Erweis, wie unverſchuldt uns dießfalls von andern Orten zugeſetzet werde, den gantzen Zuſammenhang, und die eigentliche Beſchaffenheit der Sache, in möglichſter Kürtze Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. ſubmiſſeſt zu eröffnen.

Solchemnach iſt zuförderſt, bey allen von uns vorgenommenen Anſtalten, der gantze Endzweck kein anderer geweſen, als wie wir, theils unſere Bürger und Einwohner zu ihrer täglichen und ohnumgänglichen Bedürffniß mit gutem courantem Gelde verſehen, theils ſolche von uns zu prägende Müntze gegen die Kipperey, Einſchmeltzung und übrige Verderbungen in zulängliche Sicherheit ſtellen möchten. Nachdem nun im H. Röm. Reiche der alte Reichs-Müntz-Fuß durchgehends biß dahin nicht wieder introduciret, eben wenig auch im Nieder-Sächſiſchen Creyße, aller dißfalls ehedem vorgenommenen Deliberationen ohnerachtet, man ſich einer gemeinſamen Norm vergleichen können, und ohne dieß eine jede courant-Müntze, der dabey führenden Abſicht und ihrer Eigen-

ſchafft

ſchafft nach, nicht weiter als in dem Ort und deſſen Territorio, wo ſie geſchlagen wird, gänge und gebe ſeyn ſoll, ſo kunte uns wol nicht mit dem geringſten Fug verarget werden, daß wir, bey der Ausprägung, dem Exempel unſerer Vorfahren, und dem von ihnen einmal erwehlten Müntz-Fuß, nach welchem die feine Marck Silber zu 11⅓. Rthlr. oder 34. Marck ausgebracht werden, und 125. $\frac{25}{27}$. Rthlr. eben den innerlichen Werth als 100. Rthlr. Species haben ſolten, mit aller möglichſten Accurateſſe folgten, und ſolchen ſo gar auf die Zwey-Schilling- oder 1. Groſchen-Stücke, ſo doch eine der geringſten Scheide-Müntzen iſt, erſtrecketen.

Dieſer Müntz-Fuß iſt von den hohen Benachbarten, und zwar auf öffentlichen Creyß-Müntz-Probations-Tägen, als untadelhafft, und auf den nichts zu ſagen wäre, jederzeit gehalten.

Es iſt auch eben derſelbe, welcher zu Lübeck und faſt allenthalben im Nieder-Sächſiſchen Creyße, wo man nicht den Leipziger Drittel- oder einen gantz beſonderen Fuß beliebet, ad interim recipiret worden, und unſere Vorfahren haben ihn freywillig um ſo ehender erwehlet und beybehalten, weil vornemlich der Königliche Däniſche und Hochfürſtl. Hollſteiniſche Hoff, als mit deren Ländern dieſe Stadt, der Situation nach, in täglichen und gar genauen Commercio von jeher geſtanden, ihr Courant-Geld gleichergeſtalten darnach ausmüntzen laſſen.

So lange nemlich dieſer Müntz-Fuß in Dänemarck und Hollſtein eben derſelbe, wie bey uns, war, ſo lange kunte auch eine Müntze mit der andern,

dern, ohne Gefahr, im Handel und Wandel vermiſcht, in Zahlung gegeben werden, ohne daß jedoch jenes jemalen für ein ordentliches Stadt-Geld gehalten, oder in Publiquen Gefällen angebracht werden mögen.

Es muſte aber auch nothwendig der Schade der vorhin erwehnten vermiſchten Zahlung dieſe gute Stadt um ſo empfindlicher treffen, als durch Verpachtung der Müntz-Städten vor etlichen Jahren es leider! geſchehen, daß man Königl. Däniſcher und Hoch-Fürſtlich Hollſteiniſcher Seiten in einer gewiſſen Sorte von Gelde, welche 6. Schilling oder 3. Groſchen-Stücke genennet zu werden pflegen, die feine Marck Silber zu 13⅓. Rthlr. oder 40. Marck auszumüntzen, in andern, bevorab kleinen Scheide-Müntzen aber dergeſtalt den Müntz-Fuß zu verändern angefangen, daß die ⅔. Pf. Stücke ſo gar 93. pro Cent ſchlechter als Species befunden wurden.

Einem ſo mercklichen Unterſcheid ohnerachtet, wurden allmählich ſolche Müntz-Sorten, bevorab die 6. Schilling Stück mit unſerm guten Couranten-Gelde zu einerley Preiß unter die Leute gebracht, die Difference aber zu Anfangs nur von Juden und andern Gewinn-ſüchtigen Gemüthern wahrgenommen, und dieſe dadurch veranlaſſet, mit mehrbemeldtem Gelde die Species Rthlr. Däniſche Cronen, doppelte ⅔. Stück und hieſige gute Courant-Müntze, von welcher letzteren gleichwol es bey nahe 18. pro Cent differirte, zu vertauſchen und einzuwechſeln, dieſe in den Tiegel zu werffen, und nachgehends Barren-weiſe an die Müntz-

Städte wieder zu verkauffen, an welchen denn all weiter eine groſſe Menge von obiger Geld-Sorte ausgepräget, zuletzt ſo gar auch unter derſelben die ſchwereſte Stücke hinwieder ausgeſucht, dieſe gute Stadt aber immer mehr und mehr mit ſchlechter und geringhaltiger Müntze angefüllet und überſchwemmet worden.

Es kunte alſo nicht fehlen, daß nicht die gute und ſchwere Stadt-Current-Müntze auf die letzt gantz unſichtbar, wenigſtens die übrig bleibende, ihres beſſeren innerlichen Gehalts wegen, gekippet und beſchnitten werden muſte. Wodurch denn der vorhin gegen Species nie höher als auf 14. und 16. pro Cent erhöhte Aufwechſel und Agio gleichfalls dieſer Veränderung unterworffen, und kurtz vor der Einführung unſers Müntz-Edicts auf 43. pro Cent geſteigert ward.

Die Commercia wurden dadurch ungewiß und unſicher. Es ereigneten ſich viele Falliſements, die Häuſer der Stadt, deren Pretium nach ſpeciebus berechnet zu werden pfleget, fielen ungemein, das Ærarium ward auf eine unbeſchreibliche Art an ſeinen Revenuen verkürtzet, der Preiß der Conſumtibilium ward immer theurer, die Armuth muſte nothwendig überhand nehmen, das Elend in der Stadt durchgehends gröſſer, und die Nothwendigkeit ſolchen zu helffen, immer prægnanter werden.

Es war demnach nicht genug, die allhieſige Bürger und Einwohner mit gutem Gelde nach Nothdurfft hinwieder zu verſehen. Man hätte davon ſo viel, als immer möglich geweſen wäre,

aus-

ausmüntzen mögen, ſo würde es eben ſo geſchwinde, wie das vorige unſichtbar geworden ſeyn, woferne man nicht zugleich denen vorhin erwehnten Müntz-Verderbungen einen dauerhafften Riegel vorgeſchoben hätte.

Zu dieſem Endzweck kunte kein anders mit der Juſtice und Billigkeit näher überein kommendes und allen Benachbarten unſchädlichers Mittel ausgefunden werden, als daß wir unſerm neugeprägten Stadt-Gelde einen gewiſſen und unveränderlichen Aufwechſel, oder Agio zu 16. pro Cent gegegen Banco-ſpecies feſt ſetzten.

Die Gerechtigkeit und Equité dieſes Agio zeiget ſich daraus von ſelbſten; weil er der innerlichen Bonität weder zu nahe kömmt, noch von derſelben zu weit entfernet iſt.

Je niedriger wir ihn geſetzt hätten, je beſſer wären wir bey der Ausmüntzung gefahren, und je würdiger hätten wir unſer Courant-Geld in der äuſſerlichen Æſtimation gegen Species gemacht. Wie wir aber bey dem gantzen Wercke auf keinen andern Vortheil, als die Præcavirung unſers gäntzlichen Ruins, geſehen, ſo iſt eben die Setzung zu 16. pro Cent ein genugſames Zeugniß ſolcher unſer deſintereſſirten Abſicht, und wir ſind ohne dem im Stande, daferne es von uns verlanget werden ſolte, die gantze Welt zu überführen, daß wir, nach Abzug aller Müntz-Koſten, in einigen Sorten mehr verlohren, als gewonnen haben.

Hätten wir hingegen den Agio höher ſetzen, folglich mit dem äuſſerlichen Valore dem innerlichen gar zu nahe treten wollen, ſo wären wir einmal,

ohne

ohne gar zu groſſen Schaden über uns zu nehmen, überall nicht im Stande geweſen, zu müntzen, auſſer dem aber hätten wir ohnfehlbare Gelegenheit zur Auskipp- und Einſchmeltzung deſſelben gegeben, als wobey ſodann ein gewiſſer und namhaffter Vortheil geweſen ſeyn würde.

Es iſt ohne diß vor den vorhin bemerckten Müntz-Confuſionen, und der gar zu ſtarck überhand nehmenden Vermiſchung ungleicher Sorten noch in Anno 1716. der Agio des zu 34. Marck ausgemüntzten Courant-Geldes nie höher als auf 16. pro Cent geſtiegen, wol aber auf 14. und 12. pro Cent herunter gefallen.

Woraus denn verhoffentlich zur Gnüge erkennet werden mag, wie ſehr wir durch ſolche Determinirung die ſicherſte und Mittel-Straſſe erwehlet, und wie wir bloßhin dasjenige, was ſonſten von ſelbſten geſchehen, in erſt erwehnter heilſamen Abſicht durch ein Geſetz beſtetiget haben.

Damit wir aber der unverrückten Beybehaltung ſolchen gerechten Agio geſichert ſeyn könten, ſo ward zu ſolchem Ende eine beſondere Courant-Banco von dieſer Stadt Courant-Müntze aufgerichtet. Die Erfahrung hatte gewieſen, wie eine ſolche, unter öffentlicher Autorität etablirte Privat-Caſſa das beſte Mittel zu Conſervirung des Geldes ſey.

Die vor 100. Jahren beliebte Species-Banco, krafft deren hauptſächlich die gäntzliche Aufwechſel- und Einſchmeltzung der Reichs-Thlr. zu des allgemeinen Commercii augenſcheinlichen Nutzen war erhalten worden, gab ein untrügliches Zeugniß

niß davon; Daher ward die Sache ſo gefaſt, daß man aus einer Banco in die andere 100. Rthlr. Species gegen 116. Rthlr. Hamb. Cour. und hinwiederum gegen 116. Rthlr. Hamb. Cour. 100. Rthlr. Species, zu ſicherer und beqvemer Zahlung, ſolte aſſigniren können.

Es würde überflüßig ſeyn, den Nutzen, welchen ſowol Einheimiſche, als vornemlich Fremde aus dem durch ſolche mutuelle Garantie ohnbeweglichen Agio zu 16. pro Cent ziehen, weitläufftig zu erweiſen. Die Sache redet gar zu ſehr von ihr ſelbſten. Käuffer und Verkäuffer können die Pretia ihrer Waaren beſſer nach dem Preiß eines im äuſſerlichen Werth weder jemals ſteigenden noch fallenden Geldes einrichten, und ſind ſicherer, daß ihnen der Vortheil würcklich zuflieſſe, als wenn ſie in Sorgen ſeyn müſſen, daß das Geld, ſo ſie empfangen, oder ausgeben ſollen, am Zahlungs-Termin einige pro Cent gefallen, oder geſtiegen ſeyn werde. So können auch die hieſige Commiſſionarii, wenn ſie mit ihren auswärtigen Principalen in unſerm Couranten-Gelde geſchloſſen, im Aufwechſel nicht den geringſten Unterſchleiff machen.

Es iſt alſo nur noch übrig, denjenigen Einwürffen zu begegnen, durch welche man zu erweiſen vermeynet, daß fremde Müntz-Sorten durch den feſtgeſetzten Agio auf die unſrige depretiiret, einfolglich der Agio von jenen, hauptſächlich aber von Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. und anderer hohen Puiſſançen zwey-Drittel-Stücken auf eine unbillige und ſchädliche Weiſe geſteigert worden. Welchen denn ſolchergeſtalt zu begegnen

wir

wir uns getrauen, daß Ew. Königl. Majeſtät und Chur-fürſtl. Durchl. auch hieraus unſere in allem unſchuldige Conduite nur gar zu vollkommen werden ermeſſen können.

Es dependiret nemlich der Agio in allen Handels-Städten bekannter maſſen, bloß von dem freyen Willen derer Commerciirenden, und iſt in der That nichts anders, als, was bey Vertauſchung zweyerley Art von Waaren, der eine dem andern, nachdem die eine Waare beſſer und ſeltener, als die andere iſt, und wie ſie geſucht oder nicht geſucht wird, zuzugeben pfleget.

Wie es nun bey einem freyen Commercio in keiner Obrigkeit Mächten ſtehet, dißfalls einen Kauffmann zu zwingen, alſo iſt auch in der Verwechſelung der Gelder nicht möglich, demſelben Geſetze vorzuſchreiben, ſondern er muß nothwendig die Freyheit behalten, wie er, ſeiner Convenience und den Umſtänden des Commercii und ſeiner Nothdurfft nach, derſelben mehr oder weniger gebraucht, und deren eine geringe, oder groſſe Quantität verhanden iſt, zu handeln und zu ſchlüſſen.

Wie aber der Cours an der Börſe hauptſächlich nach dem Mangel, Uberfluß und Gebrauch eines ieden Geldes gegen Species Rthlr. als welche allen Nationen und zu allen Zeiten längſt zur Regel gedienet, ſich zu richten pflegt, ſo daß, wenn z. E. ein hieſiger Handelsmann ſolche Waaren eingekaufft, welche mit Dritteln bezahlet werden ſollen, und er alſo ſolche ſuchen muß, dieſe in dem Agio gegen Species allemal einen favorablen Cours gewinnen, und höher, als im umgekehrten Fall, ausgebracht

werden, alſo iſt auch dieſe Norma durch die Feſtſetzung des Agio auf unſer Geld im geringſten nicht verrücket worden.

Die Drittel werden ſich darum nach wie vor nicht nach der Courant- ſondern nach der Species-Banco richten, und wenn wir auch gleich offtgemeldten gewiſſen Agio nicht geſetzet hätten, ſo würden ſie daher nicht würdiger geworden, ſondern auf denſelbigen Fuß wieder gekommen ſeyn, auf welchen ſie, vor Ausprägung der geringhältigen Däniſchen und Hollſteiniſchen Müntze, und biß zu der Zeit, als das Hamburgiſche und Däniſche Courant Geld ebenfalls nicht mehr als 16. pro Cent gegen Species differirte, geſtanden, ſo daß, wie ſie allemal vorher im äuſſerlichen Valor gehalten haben, alſo auch eben ſowol ietzund, wie vorhin, ein doppelter Drittel gegen 28. ß. oder 14. Gr. jederzeit willig eingewechſelt werden können.

Solchemnach iſt der dermalige Drittel-Agio zu 30. pro Cent gegen Species ſo wenig ein Effect von unſerem feſtgeſetzten Agio, als vielmehr ſolcher bereits vorhin gar öffters ſo geſtanden, bey der Königl. Däniſchen und Hoch-Fürſtl. Hollſteiniſchen Müntz-Veränderung aber wol gar zu 32. 33. und 33$\frac{1}{4}$. pro Cent geſtiegen; Hingegen nach unſerer neuen Verordnung bereits hinwieder dergeſtalt vortheilhafftig gefallen iſt, und vermuthlich, falls nicht einige Veränderung damit vorgenommen wird, oder die groſſe Menge derſelben im Wege ſtehet, mit der Zeit noch beſſern Cours gewinnen dörffte.

Ubrigens aber würde auch bey unſerer Müntze uns

uns eben ſo unmöglich, wie bey fremder gefallen ſeyn, die Regulirung des Agio unter Commercianten feſte zu ſetzen, wenn nicht die Errichtung der Banco, und die damit verknüpffte Sicherheit hinzu gekommen wäre, welche wir aber bey keinen Müntzen, als wovon wir ſelbſten Meiſter ſind, zu leiſten vermögen.

Am wenigſten haben wir alſo durch ſolche und dergleichen neue Veranſtaltungen diejenige Ungnade verdienet, zu welcher von Sr. Königlichen Majeſtät von Dänemarck daher Anlaß genommen worden.

Wir wollen nicht einmal gedencken, daß alles Müntz-Ubel hauptſächlich von der vorhin erwehnten Veränderung des Königlich Däniſchen und Hoch-Fürſtl. Hollſteiniſchen Müntz-Fuſſes herkommen, daß ſolches uns und unſer Commercium hauptſächlich betroffen, daß die im Jahr 1717. von uns dagegen geführte bewegliche Remonſtrationes ſo gar zu Arretirung unſerer Schiffe veranlaſſet, daß zwar endlich einige Reduction erfolget, aber, weil ſie ſo ſchleunig, und, ohne vorhergegangene Warnung, ſo gleich mit der Publicirung ihren würcklichen Anfang genommen, eben auch dadurch hieſige, mit keiner andern Müntze von ihren Schuldnern vergnügte Einwohner auf einmal um den ſechſten Theil ihres Vermögens gebracht, und daß folglich wir um ſo mehr bereits dadurch gelitten, als entfernter wir von allem tadelhafften Betragen geweſen ſind.

Wir wollen nur mit wenigen diejenigen Beſchwerden, welche in der erſten Königlichen Ver-

ordnung d. d. 10. Dec. a. p. gegen uns zum Grunde geleget worden, mit dem, was vorhin angeführter maſſen von uns im Müntz-Weſen geſchehen, zuſammen halten, da ſich denn unſere Rechtfertigung von ſelbſten ſogleich darlegen wird.

Es beſtehen nemlich die mit einander verknüpffte Gravamina darinn, daß, nachdem die Königlich Däniſche vorhin gedachte Müntze behörig reduciret, wir ſolche nach der Reduction bey uns anzunehmen, und ſolcher mit der unſrigen einen gleichgültigen Lauff zu laſſen, annoch weigerten, da doch die unſrige auf gewiſſe Weiſe einige pro Cent ſchlechter, als ſolche herunter geſetzte Sorten ſich befinden.

Es ergiebet aber unſer zu ſolchem Ende in tiefſter Ergebenheit angebogenes Müntz-Edict ſelbſt, wie entfernt wir darinn von einer gäntzlichen Excluſion der Königl. Däniſchen Müntze ſind, und wie wir bloßhin in Publiquen Gefällen alle fremde Müntzen, übrigens aber bloßhin die Andringung derſelben, mit nichten aber, überall nicht darinn zu contrahiren, verboten.

Wie wir nun hierinn nichts gethan, was nicht von unſeren Vorfahren beſtändig geſchehen, und was aller Orten die Gewohnheit iſt, ſo iſt auch dadurch, daß wir den Agio ſolchen Geldes nicht mit dem unſrigen auf gleichen Fuß figiret, von uns eben wenig etwas vorgenommen, was wir nicht vor der ſtrengeſten Unterſuchung verantworten könten.

Es iſt nemlich ſchon vorhin die Urſache, welche ſolche Feſtſetzung bloßhin auf unſer eigenes Geld

möglich

möglich gemacht, angezeiget. Die beſtändige Garantie und der feſte Müntz-Fuß ſind der vornehmſte Grund, davon diejenigen kleineren Sorten, vor welche die Königl. Däniſche Sechs-Schilling, nach ihrer dermaligen Reducirung, einige Preference haben möchten, und ſind eine bloſſe Scheide-Müntze von 1. Schilling, 6. und 3. Pf. Stücken, welche ſelbſten mit dem feſten Agio, und der nicht weiter als auf die 2. Schilling-Stücke ſich erſtreckenden Courant-Banco keine Gemeinſchafft haben, über dem aber gleichwol beſſer wie dergleichen Sorten in Dänemarck und Hollſtein ausgepräget ſind. Derjenige geringe Vorzug aber, den ſolche reducirte Müntze reſpectu unſerer gröſſeren Müntz-Sorten von 32. 16. 8. 4. und 2. ß. St. haben möchte, kan, auſſer anderen Conſiderationen, uns um ſo weniger zu einer gleichgültigen Annehmung mit dieſen determiniren, als wir uns deſſen überhaupt mit fremdem Geldern nicht ermächtigen können, ohne, bey jedesmaliger Valvirung, wiewol keiner mit dem Müntz-Regal verſehenen Stadt zugemuthet werden kan, hinwieder ein Gleiches zu thun. Es hat alſo der Agio in den Königl. Däniſchen Müntzen eben ſowol, wie bey den Dritteln und andern auswärts geprägten Sorten, ohne dem geringſten Zwang, dem Commercio und jedem Contrahenten überlaſſen werden müſſen, von welchen denn auſſer dem die reducirten 6. ß. St. in der That mehrentheils ſchon freywillig, wie ſie geſetzt ſind, angenommen werden, und dürffte ſich auch der Aufwechſel ehender zu rechte ziehen, wenn nicht die übergroſſe Menge annoch im Wege wäre. Dieſe

iſt die wahrhaffte nach Möglichkeit zuſammen gezogene Connexion der Sachen, welche wir etwas ferneres hinbeyzufügen um ſo mehr billig uns enthalten, als ohnedem ſchon Ew. Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchläucht Gedult durch die vorhergegangene Erzehlung ohngern gemißbraucht zu haben wir beſorgen müſſen. Die Juſtice unſerer Verfügungen, die Billigkeit unſerer Abſichten, und der damit im gemeinen Commercio von uns intendirte Vortheil aber heiſſet uns des demüthigſten Vertrauens leben, Ew. Königliche Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. gerechteſtes Gemüth werde ſowol zu einem gnädigſten Beyfall unſerer dabey gebrauchten Conduite, als zugleich zu mildeſter Compaſſion mit denjenigen Fatalitäten, welche gantz unverdienter Weiſe uns daher betroffen haben, völlig ſeyn bewogen worden.

Eben wenig können Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. erleuchteſten Lumieres die höchſtgefährliche Conſequencen verborgen bleiben, welche aus der von Königl. Däniſcher Seiten, faſt ohne Hoffnung einiger Redreſſe, bey Königl. Worten von hier aus in Dero Landen aufgehabenen Handlung ohnfehlbar entſtehen, und welche auch Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. Völcker und Unterthanen um ſo empfindlicher treffen, bevorab denen Leipziger Meſſen deſto ſchädlicher ſeyn dörfften, als nunmehro unſern Bürgern und Einwohnern auf einmal die Gelegenheit entzogen worden, die in groſſer Quantität, und zwar mehrentheils mit baarem Gelde von ihnen eingekauffte weiſſe und gefärbte Leinwanden, wollene

Stof-

Stoffen, Tücher, Raſchen, Italiäniſche Seiden- und andere Waaren in Dänemarck, Norwegen und Hollſtein fernerweit zu vertheilen.

Um ſo mehr dörffen alſo zu Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. unſchätzbarſten Huld und Gnade, in unſerm dermahligen Sorg-vollen Zuſtande, wir unſere demüthigſte Zuflucht nehmen, und wie unſere gerechteſte Sache Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. kräfftigſten Beytritt, alſo die damit verknüpffte Conſervation der gantzen Stadt Deroſelben weiſeſten Vorſorge, bey ohne diß weitausſehenden und gefährlichſten Conjuncturen, in tieffſchuldigſter Submiſſion empfehlen; die wir dagegen mit nur erſinnlichſter Verehrung devoteſt verharren.

Ew. Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchl.

Gegeben unter unſerm Stadt-
Signet den 22. Martii,
An. 1727.

unterthänigſte
Bürgermeiſter und Rath der
Stadt Hamburg.

CCCXXV.

Schreiben eines Reichs-Fürſten an ſeinen Herrn Bruder, worinn Er Demſelben zum Geburths-Tage gratuliret, de Anno 1727.

Unſere Freund-Brüderliche Dienſte, und ꝛc.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-Vielgeliebter Herr Bruder,

BEy Herrannahung Dero Geburths-Tags erfreuet Uns die angenehme Gelegenheit zu

überkommen, Ew. Liebden Unſerer Freund-Brüderlichen Ergebenheit nicht allein zu verſichern, ſondern auch Deroſelben zu dieſem wohlgemeynt zu gratuliren, mit dem hertzlichen Wunſch, daß der Grundgütige GOtt Ew. Liebden ſolchen, unter Verleihung beſtändiger Geſundheit mit allen vollkommenen Fürſtlichen Proſperitäten und Vergnüglichkeiten, noch viel unzehlig mal erleben laſſen wolle. Worbey Ew. Liebden Wir Uns beſtens empfehlen, und zu allen angenehmen Freund-Brüderlichen Dienſten ſtets willig und bereit verbleiben. 1727.

Von GOttes Gnaden N. N. (tot. Tit.)

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Bruder
und Diener,
N. N.

CCCXXVI.

Antwort- und Danckſagungs-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf ſeines Herrn Bruders vorherſtehendes Gratulations-Schreiben zum Geburths-Tage, de Anno 1727.

Unſere ꝛc.

Durchläuchtigſter ꝛc. ꝛc.

Ew. Liebden erſtatten Wir ergebenſten Freund-Brüderlichen Danck, daß Dieſelbe in Dero abgelaſſenem angenehmen Schreiben, occaſione Unſers mit GOtt abermals zurückgelegten Geburths-Tags, Uns Dero gütigſten Andenckens, Affection und Zuneigung in ſo obligeanten Expreſſionen und Glückwunſch zu verſichern geruhen wollen.

wollen. Es werden Ew. Liebden auch von Unſerer Freund-Brüderlichen Ergebenheit verſichert ſeyn, und bitten Wir die Güte GOttes, daß ſolche Dero Fürſtl. Lebens-Jahre in aller hohen Proſperität biß auf das höchſte Menſchliche Alter gnädiglich friſten, und Deroſelben alle dasjenige in reichlichem Maaſſe angedeihen laſſen wolle, was zu Beſtändigkeit und Beförderung Dero Wohlergehens und Vergnügens gedeihlich ſeyn mag, maſſen Wir Uns denn viele Freude machen, öfftere Gelegenheit zu haben, darzu zu gratuliren, und Ew. Liebden derjenigen Sincerität und Freund-Brüderlichen Attachements zu verſichern, mit welchem Wir, unter verſichernder Bereitwilligkeit zu allen angenehmen Dienſt-Leiſtungen Lebenslang verharren ꝛc. Anno 1727.

Von GOttes Gnaden N. N. (tot. Tit.)

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Bruder
und Diener,
N. N.

CCCXXVII.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Friderici Auguſti in Polen, an Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelm, die Affaire betreffend, ſo mit dem Königl. Polniſchen Geheimden Kriegs-Rath und Envoyé extraordinaire, Herrn von Suhm, zu Berlin paſſiret, de Anno 1727.

P. P.

Ich habe, nicht ohne Befremdung, von meinem bey Ew. Majeſt. Hof-Lager ſubſiſtirenden Geheim-

heimden Kriegs-Rath und Envoyé extraordinaire, von Suhm, vernommen, wasmaſſen Ew. Majeſtät ihm am 18. curr. durch Dero Geheimden Rath von Katſch hinterbringen laſſen, daß er vor ſeine Perſon unglücklich ſeye, und man gegen ihn mit Repreſſalien verfahren würde, woferne das, dem dortigen Verlaut nach, wider einen zu Dreßden ſitzenden Delinquenten, Namens Zahn, ergangene Urtheil zur Execution gebracht werden ſolte. Wiewol nun ſothane Declaration durch einen von Ew. Majeſtät würcklichen Geheimden Räthen, folglich auf eine ſehr ſolenne Art, an den von Suhm abgeleget worden, und dahero faſt nicht zu vermuthen, daß ſolches ohne Dero Vorwiſſen geſchehen können; So vermag ich doch kaum zu begreiffen, wie Ew. Majeſtät, deren tieffe und juſte Einſicht ſonſt aller Welt bekannt iſt, dergleichen gegen aller Völcker Rechte und Gebräuche lauffende Demarches zu thun anbefohlen, und ſich dabey nicht erinnert haben ſolten, daß wegen eines durch Urtheil und Recht condemnirten Miſſethäters gar keine Repreſſalien, vornemlich gegen einen publiquen, von einer mit Ew. Majeſtät in Friede und Freundſchafft lebenden Puiſſançe abgeſchickten Miniſtre jemals ſtatt haben können, Ich auch allenfalls, und da Euere Majeſtät an meinem dortigen Miniſter ſich zu vergreiffen gefällig wäre, gegen Dero bey meinem Hofe reſidirende beyde, den von Schwerin und Viebaan, mit weit beſſerm Fug durch Repreſſalien zu verfahren unermangeln würde; Allermaſſen Ich ihnen, daß ſolches, befundenen Umſtänden nach, auch nicht ausbleiben werde, habe declariren laſſen, und

finde

finde mich demnach gemüßiget, Ew. Königliche Majeſtät Freund-Brüderlich zu erſuchen, mir die eigentliche Beſchaffenheit der Sache, und Dero dabey führende Intention in Freund-Vetterlichem Vertrauen zu eröffnen. Der Ich mich zu Ew. Majeſtät einer baldigen und gewierigen Antwort Freund-Vetterlich verſehe, und im übrigen beſtändig verharre ꝛc. Gegeben Warſchau, den 28. Mart. Anno 1727.

CCCXXVIII.

Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, auf vorherſtehendes Königlich Polniſches Schreiben, de An. 1727.

P. P.

Ich habe Ew. Majeſtät Freund-Vetterliches Schreiben vom 28. Mart. betreffend dasjenige, ſo zwiſchen Ew. Majeſtät Geheimen Kriegs-Rath, und bißhero an meinem Hof geweſenen Envoyé extraordinaire, und meinem Miniſtre, den von Katſch, paſſiret ſeyn ſolle, erhalten, und beklage gewiß ſehr, daß Ew. Majeſtät, da Dieſelbe eben mit völliger Retablirung Ihrer ſo theuer, und mir gewiß in dem höchſten Grad erfreulichen Geſundheit zu thun haben, mit dieſer Affaire, welche, wann gedachter von Suhm vor ſeiner Abreiſe von hier ſich deßhalben nur etwas näher hätte erklären wollen, in einer Viertelſtunde zu ſeiner völligen Befriedigung hätte ausgemachet werden können, noch fatigiret werden müſſen. Ich habe auch, ſo bald von des von Suhms dieſerwegen gefaßten Empfindlichkeit, und darauf von hier erfolgten ſchleunigen Entfer-

Entfernung etwas vernommen, mir wegen des eigentlichen Verlauffs der Sachen von dem von Katſch ausführlichen Bericht erſtatten laſſen, und verſichert derſelbe auf ſeine Pflicht und Gewiſſen, welches ja alles iſt, womit er in dieſer Sache die Wahrheit erhalten kan, daß er keine ſolche Worte, wie Ew. Majeſtät in Dero Schreiben erwehnen, gegen den Geheimen Kriegs-Rath und Envoyé extraordinaire von Suhm ſich gebrauchet, auch abſonderlich der Repreſſalien, mit welchen man gegen denſelben verfahren würde, im geringſten nicht gedacht, ob er wol nicht läugnen könte, daß er von Verdrießlichkeiten geſprochen, die der von Suhm daraus haben dörffte, wann man wider den bekannten Unter-Officier, den man allhier vor nichts anders, als unſchuldig halten können, etwas violentes in Ew. Majeſtät Landen ſtatuiren ſolte. Welches nimmermehr einen ſolchen Verſtand haben können, wie Ich ſehe, daß man daraus hat erzwingen, und Ew. Majeſtät gewiß ohne genugſames Fundament vorbilden wollen. Ew. Majeſtät wollen mir auch die Juſtiz thun, und glauben, daß Ich gar zu wohl weiß, was Ich einem von einem gecrönten Haupt, und abſonderlich von Ew. Majeſtät, als vor welcher Ich ſo viel beſondere Hochachtung und Conſideration habe, mit einem ſolchen Caractere, wie der von Suhm allhier geführet, begleiteten Miniſtro ſchuldig bin, und daß Ich etwas, ſo dem zuwider, in meinen Landen ergehen zu laſſen, in keine Weiſe iemalen geſtatten werde. Ew. Majeſtät werden ſich hoffentlich mit dieſer meiner Erklärung vergnügen, und alle dieſe des-

halben

halben gefaßte ungleiche Meynungen fahren laſſen, welches, gleichwie es zu mehrerer Befeſtigung der zwiſchen Ew. Majeſtät und mir ſich befindenden Freundſchafft und Nachbarlichen Einverſtändniß dienen wird; Alſo bin Ich hinwieder erbötig, keine Gelegenheit aus Handen zu laſſen, wodurch Ich Ew. Majeſtät zeigen könne, wie ſehr Ich Deroſelben, zu Erweiſung aller angenehmen Gefälligkeiten, ergeben, und daß Ich ſtets mit aller Sincerité verharre ꝛc. Gegeben Berlin, den 8. April. Anno 1727.

CCCXXIX.

Wieder-Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Friderici Auguſti in Polen, auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Antwort-Schreiben, de Anno 1727.

P. P.

Gleichwie Ich aus Ew. Majeſtät unterm 8. Curr. an mich abgelaſſenen Freund-Vetterlichen Antwort-Schreiben, daß Sie an meiner Geſundheit und derſelben völligen Rétablirung auf eine ſo obligeante Art part zu nehmen, mich verſichern, mit beſonderem Vergnügen erſehen, und Deroſelben dafür Freund-Brüderlich verbunden bin; Alſo iſt mir nicht weniger angenehm, daraus zu vernehmen, daß dasjenige, ſo zwiſchen meinem Envoyé extraordinaire, dem von Suhm, und Dero Miniſtro, dem von Katſch, vorgefallen, wie Ich ſolches auch vorhero wohl vermuthet, ohne Dero Vorwiſſen geſchehen. Ich habe auch immer in Zweiffel gezogen, daß Ew. Majeſtät unbekannt

ſeyn ſolte, was alle Puiſſançen, ſo mit andern in guter Communication und gutem Vernehmen zu ſtehen Urſach haben, einem publiquen Miniſtre und dem in gantz Europa ſo heilig gehaltenen Völcker-Recht ſchuldig ſind, allermaſſen Ich Ihnen diß-falls in meinem vorigen vom 28. Mart. vollkommene Juſtiz gethan habe. Da aber ſolchergeſtalt, daß der von Katſch Ew. Majeſtät Namen gemißbrauchet, und durch ſein an den von Suhm gemachtes unanſtändiges Compliment, wenn Ich von Deroſelben nicht eines beſſern perſuadiret wäre, gar leicht zu einem groſſen Mißverſtand unter Uns hätte Anlaß geben können, klar am Tage liegt, angeſehen Er von ſelbſt die von Ihme geſchehene Demarche, wiewol mit was differenten Worten, gethan zu haben, gegen Ew. Majeſtät nicht läugnen können; So gebe Ich Ew. Majeſtät ſelbſt eigen erleuchtetem Ermeſſen Freund-Brüderlich anheim, ob ſolches nicht an mehr gedacht dem von Katſch um ſo mehr zu ahnden ſeye, als Dero Befehl er anbey unbefugt vorgeſchützet, und mich in der Perſon meines Miniſtri ſehr empfindlich beleidiget; wie Ich dann zu Ew. Majeſtät der Freund-Brüderlichen Zuverſicht lebe, Sie werden ſothanes Ihres Miniſtri unleidentliches Betragen ernſtlich reſſentiren, und ihn zu einer hinlänglichen Reparation ſowol gegen mich, als auch gegen den von Suhm en particulier anzuhalten, unermangeln, damit Ich dardurch in dem Stand erhalten werden möge, noch ferner jemand der Meinigen, um das gute Verſtändniß, worinn Ich mit Dero beſtändig zu leben aufrichtig wünſche, deſto beſſer zu

unter-

unterhalten, bey Ew. Majeſtät reſidiren zu laſſen. Ich lebe immittelſt in der ungezweiffelten Hoffnung, daß Ew. Majeſtät auch darunter nicht anſtehen werden, da Ich ſowol dem von Schwerin das ihm biß dato zurückgehaltene Recreditiv aushändigen zu laſſen, befohlen, als auch dem vom Viebaan, daß Ich ihme die Audienz weiter nicht verſagen würde, andeuten laſſen; der Ich bin ꝛc. Gegeben Warſchau, den 19. April. An. 1727.

CCCXXX.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Friderici in Schweden, an Se. Königliche Hoheit, Herrn Hertzog Friedrich Carln zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, worinnen Sie Deroſelben berichten, wie weit es bey des Königreichs Schweden Acceſſion zur Hannöveriſchen Alliance, wegen der von Ihnen geſuchten Reſtitution des Hertzogthums Schleßwig, bey denen Cronen Franckreich und Groß-Britannien, zu bringen geweſen, de Anno 1727.

Fridericus &c.

DIe Freude, welche Euere Königliche Hoheit in dem an Uns unter dem letzt verwichenen 12. Aug. Freund-Vetterlich abgelaſſenen Schreiben zu bezeugen beliebet, daß Wir Uns entſchloſſen, die Stände des Königreichs verſammlen zu laſſen, war Uns ſehr angenehm zu vernehmen. Wir dancken Uns gegen Ew. Königlichen Hoheit wegen Ihres Glück-Wunſches. Zumalen bevorſtehenden Reichs-Tag, und deſſelben Berathſchlagungen glücklichen Fortgang. Dem Verlangen Ew. Königl. Hoheit ein Genügen zu thun, und zu Folge des gegen Uns bezeügten Vertrauens, auch Unſerer eigenen Neigung,

gung, aufrichtiger Gewogenheit und beſtändiger Affection, welche Wir vor die Perſon Ew. Königlichen Hoheit tragen, haben Wir mit denen Ständen des Reichs Uns auf das äuſſerſte laſſen angelegen ſeyn, das Intereſſe Euer Königlichen Hoheit, ſo viel ohne Nachtheil der Geſetze des Königreichs geſchehen können, zu befördern. Wir hoffen auch, die Sorgen, die Wir dabey tragen, ſollen unter Göttlichem Seegen zu einem erwünſchten Succeſs gedeihen. Es iſt wahr, daß Wir, in Anſehung der nahen Bluts=Verwandſchafft zwiſchen Uns und Ew. Königlichen Hoheit, des verknüpfften Intereſſe der Cron Schweden, und Ew. Königlichen Hoheit, und des geheimen Articuls Unſerer Defenſiv-Alliance mit Rußland, in welchem Wir Uns verbunden, an dem Intereſſe Ew. Königlichen Hoheit Theil zu nehmen, und Dero Satisfaction zu befördern, von Hertzen gewünſchet, daß bey denen Handlungen, welche ſchon längſtens wegen Unſeres Beytritts zu der Hannoveriſchen Bündniß angefangen worden, die Cronen Franckreich und Groß=Britannien hätten mögen bewogen werden, ſich zu einem Artickel zu verſtehen, krafft deſſen beſagte Cronen unter Unſerer erneuerten Vermittelung, hätten verſprechen und verſichern wollen, mit Nachdruck und nach aller Möglichkeit in allem ſich mit Uns zu vereinigen, und zu helffen, was Ew. Königlichen Hoheit eine ſchleunige Satisfaction verſchaffen könnte. Und obwolen dieſe ſo ernſtliche und ſo offt wiederholte Vorſtellungen hierüber, die Miniſtros beſagter Cronen nicht dahin vermögen können, daß ſie vor dieſesmal, (wie ihre Worte lauten)

den

den von Uns mit inſtändigſtem Anhalten vorgeſchlagenen Artickel eingegangen wären; indem ſie unter andern Urſachen angeführet, wie es bißhero Ew. Königlichen Hoheit noch nicht beliebet habe, Jhro Allerdurchläucht. Herren Principaln darum zu erſuchen, und daß die Conduite der Miniſter Ew. Königlichen Hoheit bißhero ſo geweſen, daß ſie wider ihren Willen noch nicht in dem Stande ſind, ſonderbaren Regard vor Unſere angewandte gute Officia und Jhre aufrichtige Neigung gegen die Perſon und das Intereſſe Ew. Königlichen Hoheit in der That an den Tag zu legen. Unterdeſſen haben die beſagte Miniſtri im Namen ihrer Souverains deutlich zu verſtehen gegeben, welchergeſtalt durch die Acceſſion Schwedens zu dem Hannöveriſchen Tractat nicht allein der Weg, etwas zu der Satisfaction Ew. Königlichen Hoheit zu contribuiren, Uns nicht verſchloſſen; ſondern in dem Gegentheil durch dieſe Erneuerung der Freundſchafft mit denen Cronen Franckreich und Groß-Britannien, die gute Officia, zu welchen Wir Uns vor das Intereſſe Ew. Königlichen Hoheit verbunden, bey Jhnen um ſo viel mehr gültig wären, als Unſere Acceſſion das einige Mittel ſey, durch welches daſſelbe könnte befördert werden, und daß die gütige Vermittelung und Vorſtellungen, welche von Unſerer Seiten hierinnen möchten gethan werden, bey Jhnen einen wichtigern Ausſchlag haben würden als aller andern Potenzen. In Anſehung deſſen, werden Ew. Königliche Hoheit von ſelbſten leicht ermeſſen, daß unter andern Urſachen, auch dieſe, Dero Intereſſe zu befördern, Uns inſonderheit

heit bewogen, das freundliche Erſuchen beſagter Cronen in Ihre Hannöveriſche Defenſiv-Alliance zu treten, durch welche Unſere vorhergehende Verbindungen keinesweges geſchwächt worden, ſondern in aller Ihrer Krafft verblieben, nicht auszuſchlagen; wie Wir Uns dann dermalen mehr als vor dieſem in dem Stande befinden, den Nutzen Ew. Königlichen Hoheit zu befördern, und zu einer Satisfaction, die Ihnen billig vorkommen könne, zu contribuiren, indem Wir iederzeit geneigt ſind, Ew. Königliche Hoheit überzeigende Proben von dieſem Unſerem feſten Entſchluß und der Affection, die Wir gegen Dieſelbe tragen, zu geben. Wir verſichern auch Ew. Königliche Hoheit, daß Wir immer bereit ſeyn werden, alle ſich ereigende Gelegenheiten zu ergreiffen, und inſonderheit von Unſerer Acceſſion zu profitiren, Ihro Allerchriſtl. und Groß-Britanniſche Maj. Maj. dahin zu bewegen, daß Sie auf die allerſicherſte und geſchickteſte Mittel bedacht ſeyn, Ew. Königlichen Hoheit eine ſchleunige Satisfaction zu verſchaffen. Wir halten vor überflüßig, den Vortheil hier anzuführen, den Sie haben könnten, wann Sie die Freundſchafft und das Vertrauen beſagter zweyer Potenzen ſuchen würden; Als welche krafft eines geheimen Artickels, mit beyden Kayſerlichen Höfen und andern intereſſirten Potenzen, ſich mit vereinigten Kräfften beſtreben werden, die tauglichſte und ſicherſte Mittel auszufinden, Ew. Königliche Hoheit zufrieden zu ſtellen, im Fall die guten Officia ohne Succeſs ſolten angewandt ſeyn. Die groſſe Einſicht Ew. Königlichen Hoheit, die Uns

von

von Ihnen bekannt iſt, läſt Uns nicht zweiffeln, es werden Dieſelbe, ohne eine weitläufftige Unterſuchung, den guten Effect von ſelbſten einſehen, welcher nothwendig daraus erfolgen muß, und um wieviel die Sache dadurch würde leicht gemacht werden. Wir ſowol, als auch die würcklich bey einander verſammlete Reichs-Stände, wünſchen aufrichtig und von gantzen Hertzen, daß man Mittel finden möchte, durch welche das wahrhaffte Intereſſe Ew. Königlichen Hoheit und Dero Satisfaction den erwünſchten Fortgang haben, und die Ruhe in Norden zu gleicher Zeit erhalten werden könte. Wie es auch Ew. Königlichen Hoheit gefallen, die Stände des Reichs mit Dero gütigem Zuſchreiben unter dem 26. vergangenen Auguſti zu beehren, können Wir, zu Folge des Verlangens, welches beſagte Stände gegen Uns bezeuget, Ew. Königliche Hoheit auf das neue von Ihrer beſtändigen Gefliſſenheit vor Dero Intereſſe, und der Hochachtung vor Dero Perſon verſichern; In der feſten Hoffnung, Ew. Königliche Hoheit werden niemalen ermangeln, auf alle Weiſe, und ſo offt ſich die Gelegenheit ereignen wird, Proben von Dero Freundſchafft und wahrhafften Intention vor Uns, vor Ihro Majeſtät Unſere Gemahlin, und vor Unſer Königreich an den Tag zu legen. Wir empfehlen Ew. Königliche Hoheit dem Schutz des Allmächtigen, und ſind jederzeit bereit, Ew. Königlichen Hoheit alle Freundſchafft und Gewogenheit zu erzeigen. Stockholm in dem Reichs-Rath, den 27. Maji, An. 1727.

Fridericus.

CCCXXXI.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Johann Wilhelms zu Sachſen-Eiſenach, Dero Vermählung mit Frauen Marien Chriſtianen Felicitas, verwittibten Marggräfin zu Baden, betreffend, de Anno 1727.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter,

Ew. Liebden geben Wir hierdurch freundlich zu vernehmen, was maſſen durch ſonderbare Schickung des Allerhöchſten Wir mit der Durchläuchtigſten Fürſtin, Frauen Marien Chriſtianen Felicitas, verwittibten Marggräfin zu Baaden und Hochberg ꝛc. gebohrner Gräfin zu Leiningen und Dachsburg ꝛc. Liebden, Uns jüngſthin in ein Chriſt-Fürſtl. Ehe-Verbindniß eingelaſſen, welches auch vorgeſtern, den 29. hujus, allhier durch Prieſterliche Copulation glücklich vollzogen worden. Gleichwie Wir nun von Ew. Liebden Uns zutragenden Affection verſichert ſind, Dieſelbe werden der nahen Anverwandſchafft nach, an dem durch dieſe Alliance Uns zuwachſenden Vergnügen mit Antheil nehmen; Alſo ermangeln Wir nicht, Deroſelben davon hierdurch freundliche Notification zu thun, und Ihnen zugleich alles ſelbſt verlangte hohe Wohlergehen von Hertzen anzuwünſchen. Ew. Liebden empfehlen Wir Uns zu Dero beſtändigen hochgeſchätzten Gewogenheit, und verbleiben Deroſelben

ſelben zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſte ſtets willig und gefliſſen. Datum Philips-Ruhe, den 31. Maji, Anno 1727.

Von GOttes Gnaden Johann Wilhelm, Hertzog zu Sachſen ꝛc. ꝛc. (tot. Tit.)

CCCXXXII.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtl. Sachſen-Eiſenachiſch Notifications-Schreiben, de A. 1727.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter,

Aus Ew. Liebden Freund-Vetterlichen Schreiben haben Wir mit vielem Vergnügen erſehen, wasmaſſen durch GOttes ſonderbare Direction zwiſchen Deroſelben und der Durchläuchtigſten Fürſtin, Frauen Marien Chriſtianen Felicitas, verwittweter Marggräfin zu Baden und Hochberg ꝛc. (tot. Tit.) ein Chriſt-Fürſtliches Ehe-Verbindniß abgeredet, und am 29ten paſſato zu Philips-Ruhe, durch Prieſterliche Copulation glücklich vollzogen worden. Wann Wir nun, der nahen Verwandniß nach, und aus wahrer Freund-Vetterlicher Ergebenheit über dieſer vergnüglichen Begebenheit Uns beſonders mit erfreuen: Alſo gratuliren Wir von Hertzen zu ſolcher glücklich getroffener Ehe-Alliance, mit dem aufrichtigſten Beywunſch, daß der allgütige GOtt Ew. Liebden und

Dero Fürſtliches Haus in beſtändig geſegnetem Hochſeyn und Proſperitäten conſerviret ſeyn laſſen wolle, die Wir unter Freund-Vetterlicher Danck-Erſtattung vor die beliebte Notification zu Erweiſung angenehmer Dienſte ſtets willig und gefliesſen ꝛc. Anno 1727.

CCCXXXIII.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Marggraf Ludwig Georgens zu Baaden-Baaden, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß Sie, nach erlangter Majorennität, die Regierung Dero Fürſtlicher Lande angetreten, de Anno 1727.

Ludwig Georg von GOttes Gnaden, Marggraf zu Baden und Hochberg, Landgraf zu Sauſenberg, Graf zu Sponheim und Eberſtein, Herr zu Röteln, Baden-Weiler, Lahr, Mahlberg, der Land-Vogtey Ortenau und Kehl ꝛc. der Römiſch-Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät, wie auch des Löblichen Schwäbiſchen Creyſſes beſtellter reſpective General-Feld-Wachtmeiſter und Obriſter über 2. Regimenter zu Fuß.

Unſern freundlichen günſtig und gnädigen Gruß, auch geneigten Willen anvor.

Hochwürdig, Hoch-Wohl-auch Wohl- und Edelgebohrne, Edle, Veſt und Hochgelehrte,

Beſonders liebe Herren, auch liebe Beſondere,

WIr mögen denen Herren, Denenſelben und Euch nicht verhalten, was maſſen Wir, mittelſt Göttlicher Güte, das mündige Alter erreichet, und,

und, nach vorher beſchehener Ableg- und Ubergebung der, von Unſerer freundlich-geliebten Frau Mutter Gnaden, vi teſtamenti paterni, biß hiehin auf ſich gehabten Vormundſchafft und Adminiſtration, die Regierung Unſerer Fürſtlichen Landen würcklich angetreten und übernommen haben.

Gleichwie Wir nun nicht umhin gekonnt, denen Herren, Denenſelben und Euch die freund- lich- auch gnädige Notification hiervon zu thun; Alſo verſichern auch hierdurch, daß Wir denen Fußſtapffen und Exempel Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters, höchſt-ſeligſter Gedächtniß, und übrigen Herren Vorfahren, in all demjenigen, nach äuſſerſten Kräfften und Vermögen, ohnveränderlich nachfolgen werden, was zum Beſten und Aufnehmen des Heil. Römiſchen Reichs immer gereichen kan; Dargegen Wir auch zu einem Löblichen Reichs-Convent der ſichern Hoffnung leben, es werde daſſelbe für Uns und Unſere Fürſtliche Lande, nicht minder die Uns zukommende Gerechtſame und Prærogativen, bey jeder Vorfallenheit, den billigmäßigen Regard zu tragen belieben, und ſich dargegen Unſers Dancks und Erkänntlichkeit, bey allen ſich äuſſernden Occaſionen, vollkommen verſichern; Als die Wir übrigens ſtetshin verbleiben, Raſtatt, den 9. Junii, An. 1727.

Der Herren, Derenſelben und Euer

Freund- und geneigtwilliger,

Louis, Marggraf zu Baaden.

CCCXXXIV.

Danckſagungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, an der verwittibten Frau Marggräfin zu Brandenburg-Onoltzbach, Frauen Chriſtinen Charlotten Hoch-Fürſtliche Durchl. vor Dero Herrn Erb-Printzens Abſendung nach Berlin, de Anno 1727.

P. P.

Ew. Liebden angenehmes Schreiben vom dritten dieſes, iſt mir wohl eingelieffert, und hätten Dieſelbe mir keine gröſſere und empfindlichere Freude machen können, als daß ſie Dero Herrn Sohns, des Erb-Printzens Liebden, erlaubet, eine Reiſe zu mir anhero zu thun, und mich zu beſuchen. Ich bin von dieſes Herrn, bey ſeinen annoch jungen Jahren, bezeigten Verſtändniß und rühmlichen Sentimenten, auch Perſon uud Aufführung, dergeſtalt eingenommen und charmirt, daß Ich es Ew. Liebden gewiß nicht genug anrühmen kan; gratulire Ihro auch von Hertzen zu einem ſo würdigen Sohn, und wünſche, daß GOtt der Höchſte Ihr Denſelben erhalten, und Ihn zur Zierd und Ehre Unſers gantzen Hauſes aufwachſen, und biß zu dem ſpäten Alter menſchlichen Lebens gelangen laſſen wolle. Mir wird es allemal ein groſſes Vergnügen ſeyn, wann Ich zu Deſſelben, auch ſeiner geſamten Land und Leute Wohlfahrt, Beſten und Aufnehmen etwas gedeihliches beytragen kan. Ew. Liebden werden mir auch hoffentlich die Satisfaction nicht mißgönnen, Ihn bald wieder einmal allhier bey mir zu ſehen, damit ich nicht nur gegen Ihn, ſondern auch durch ſeine Perſon

ſon Ew. Liebden ſelbſt je mehr und mehr zeigen könne, wie ſehr Ich Deroſelben ergeben bin, und daß man nicht mit mehrerer Aufrichtigkeit, Hochachtung und getreuen Gemüth ſeyn kan, als Ich, gewiß jederzeit zu beharren gedencke,

Ew. Liebden

Berlin, den 17. Junii,
An. 1727.

Freund-williger Vetter und Gevatter,
Fridericus, Rex.

CCCXXXV.

Antwort-Schreiben der verwittibten Frau Marggräfin zu Brandenburg-Onoltzbach, Frauen Chriſtinen Charlotten Hoch-Fürſtlicher Durchl. auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Danckſagungs-Schreiben, de Anno 1727.

P. P.

Ew. Königliche Majeſtät erfreuen mich, zu meiner unendlichen Verbindlichkeit, unausſprechlich, und confundiren mich zugleich durch die beſonders gnädige Verſicherung und Bezeigung, womit Sie meinen Sohn, den hieſigen Erb-Printzen, bey ſeiner ſchuldigſten Aufwartung zu überhäuffen ſich gnädigſt gefallen laſſen. Es iſt ein purer Effect von Ew. Königl. Majeſtät unſchätzbaren Gnade, daß Sie dieſen meinen Ihro gantz zu eigen gewidmeten Sohn mit ſo vieler Diſtinction, die er mir nicht genug rühmen kan, bey ſich und Dero Königl. Hof aufzunehmen, und ſo lange zu unterhalten geehret haben, mir aber iſt dabey

die gröſte Conſolation von der Welt, daß Ew. Königlichen Majeſtät hohen Approbation Er ſich in Perſon würdig zu machen, die längſt gewünſchte Gelegenheit gefunden. Ich weiß zwar, daß die hohen Sentiments, womit Ew. Königl. Majeſtät Ihn zu beehren geruhen, Er ſich nicht wird zueignen können, und erkenne vielmehr gar wohl, daß ſolche von Ew. Königlichen Majeſtät angebohrnen Großmuth und hohen Gemüths-Neigung vor Ihn als einem unſchuldigen Printzen und Diener von Dero groſſen Hauſe, lediglich herflieſſen. Ich vermag aber zu meiner hiebevor ſchuldigſten Dancks-Erſtattung nichts anders, als meine biß ins Grab zutragende Veneration zu conteſtiren, und werde Ich meinen Sohn in dem Ihm von Jugend auf gegebenen Eindruck und in ſeinem eigenen natürlichen Antrieb immer mehr und mehr anfriſchen, daß Derſelbe durch eine Ew. Königl. Majeſtät angenehme Aufführung Dero pretieuſen Gnade allezeit ſich theilhafftig zu machen äuſſerſt bemühen, und zugleich Ew. Königl. Majeſtät mächtigſte Unterſtützung für das Wohlſeyn ſeines und Ihro nahen verknüpfften Hauſes erwerben möge. Ew. Königl. Majeſtät werden, nach Dero eigenen, zu Vermehrung meiner Obligation, Ihm gnädig gegönneten hohen Anwünſchung, durch die Beybehaltung Dero Gnade und Vorſorge für ſeine Lande, einen groſſen Theil der Erfüllung, wie Ich gehorſamlich darum bitte, ſelbſten geben können; Mein Sohn aber wird ſowol bey ſeiner künfftigen Ihme gnädig erlaubten weiterer unterthänigſten Aufwartung, als aller Orten, in getreueſter

Erge-

Ergebenheit nicht ablaſſen, ſolches mit ſeiner verbindlichen Devotion und Attachement vor Dero Königliche Perſon und Haus allereyffrigſt und möglichſt zu verdienen, und ich werde ins beſondere mit aller erſinnlichen Ehrerbietung und aufrichtigſter Dienſt-Begierde die gantze Zeit meines Lebens verharren

E. Königl. Majeſtät

Onoltzbach, den 29. Junii,
Anno 1727.

Dienſt-willigſt-treue Baaſe,
Chriſtina Charlotta, Marggräfin
zu Brandenburg.

CCCXXXVI.

Notifications-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Georgii II. von Groß-Britannien, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Dero Herrn Vaters, Königs Georgii I. von Groß-Britannien Majeſtät, und Dero darauf erfolgten Regierungs-Antritt betreffend, de Anno 1727.

Georg der Andere von GOttes Gnaden, König von Groß-Britannien, Franckreich und Jrrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des H. R. Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt ꝛc.

Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtiger Fürſt,

Freundlich-lieber Vetter,

DJe ſonderbare Affection, welche Ew. Liebden für Uns und Unſer Haus allezeit erwieſen, bewe-

beweget Uns, Deroſelben mit betrübteſtem Gemüthe hiemit zu vermelden, was geſtalten GOtt gefallen, den weyland Durchläuchtigſten, Großmächtigſten Fürſten, Herrn Georg, von GOttes Gnaden König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützern des Glaubens, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſten ꝛc. Unſeres höchſt-geehrten und hertzlichſt geliebten Herrn und Vaters Majeſtät, glorwürdigſten Andenckens, den $\frac{11}{12}$ten Jun. jetztlauffenden Jahrs, Morgens gegen 1. Uhr auf Dero vorgehabten Reiſe nach Hannover, zu Oßnabrüg, durch einen Sr. Majeſtät Tages vorher betroffenen apoplectiſchen Zufall, aus dieſer Zeitlichkeit zu ſich abzufordern. Wir tragen zu Ew. Liebden das gäntzliche Vertrauen, Sie werden dieſen nicht alleine für Uns ſchmertzlichen, ſondern auch für das gemeine Weſen ſehr empfindlichen Trauer-Fall mit Uns, und Uns deshalber beklagen. Wir wünſchen, daß Ew. Liebden für dergleichen lange bewahret bleiben, und in ſteter Glückſeligkeit ein hohes Alter erreichen mögen. Wir mögen Ew. Liebden zugleich nicht verhalten, daß Wir, ſo bald obgedachter Todes-Fall Uns kund worden, die Regierung der Uns angefallenen Königreiche und Lande in GOttes Namen angetreten, welche Wir nach denen löbl. Fußſtapffen Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Majeſtät ſo zu führen ſuchen werden, daß Friede und Ruhe in der Welt erhalten, gute Freund- und Nachbarſchafft mit jederman gepflogen, und das gemeine Beſte auf alle Weiſe befördert werden

möge.

möge. Uns wird annebſt nichts angenehmers ſeyn, als die Gelegenheit, mit der That bekräfftigen zu können, daß Wir Ew. Liebden zu angenehmen Freundſchaffts-Bezeugungen willig und gefliſſen ſeyn. Gegeben auf Unſerm Palatio zu Kenſington, den 20ſten Junii (1ſten Julii) des 1727ſten Jahrs, Unſers Reichs im Erſten.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,
George, R.

CCCXXXVII.

Antwort- und Condolenz- auch reſp. Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Groß-Britanniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1727.

Durchläuchtigſter Großmächtigſter König ꝛc.

Hochgeehrteſter Herr Vetter,

Aus Ew. Königl. Majeſtät höchſt-geehrteſtem Schreiben vom 20. Junii, (1. Julii) haben Wir zu vernehmen gehabt, was geſtalten es GOtt gefallen, den weyland Durchläuchtigſten Großmächtigſten Fürſten, Herrn Georg von GOttes Gnaden, König von Groß-Britannien (tot. Tit.) Dero Höchſt-geehrten und Hertzlichſt-geliebten Herrn und Vaters Majeſtät glorwürdigſten Andenckens, den 11. (22. Junii) Morgends gegen 1. Uhr, auf Dero gehabten Reiſe nach Hannover, zu Oßnabrüg, durch einen Jhro Majeſtät Tages vorher betroffenen apoplectiſchen Zufall, aus dieſer Zeitlichkeit zu ſich abzufordern. Wann nun Ew.

Ew. Königliche Majeſtät von mir zuverläßig perſuadiret ſeyn können, daß Ich, nach meiner Ew. Majeſtät und Dero Königlichen Hauſe ſtets gewidmeten aufrichtigſten Ergebenheit und Veneration, ſolchen ſchmertzlichen und dem geſamten gemeinen Weſen höchſt empfindlichen Trauer-Fall mit innigſtem Beyleid ſehr beklage, und an der Ew. Königl. Majeſtät und Dero Königl. Haus betroffenen Affliction beſonders viel part nehme; ſo ermangle auch zugleich nicht, hierdurch meine Freund-Vetterliche ergebenſte Condoleance abzuſtatten, unter dem ſincereſten Anwunſch, daß die Göttl. Allmacht Ew. Königl. Majeſtät bey dieſem Leidweſen durch reichliche Conſolation wiederum aufrichten, alle betrübliche Fälle und unangenehme Verhängniſſe von Deroſelben und Dero Königlichen Hauſe in Gnaden abwenden, und Dieſelbe mit allem Uberfluß unveränderlich perennirenden Königlichen Proſperitäten erfreuen wolle. Weil auch auf Ew. Königl. Majeſtät nach ſolchen Todes-Fall die Succeſſion devolviret worden, und Dieſelbe die Regierung derer angefallenen Königreiche und Lande würcklich angetreten haben; ſo wollen Dieſelbe gütigſt erlauben, hierzu zugleich meine ergebenſte Freund-Vetterliche Gratulation und Glück-Wunſch anzufügen, mit hertzlicher Apprecation, daß der Allerhöchſte Ew. Königl. Majeſtät Thron, zu Erhaltung des Fried- und Ruheſtandes in der Welt, zur Sicherheit des Glaubens, auch Religions- und Gewiſſens-Freyheit, wie auch zu vollkommener Glückſeligkeit Dero beherrſchenden Reiche und mächtigen Nationen beſtättigen,

Dero

Dero glorioſe Regierung, zur Wohlfahrt des gemeinen Weſens auch des lieben Teutſchen Vaterlandes, mit Sieg und Segen beglücken, und Dero Königliches Haus in allem floriſſanten Hoch-Weſen biß an das Ende der Welt erhalten wolle. Ew. Königliche Majeſtät erſuche Ich übrigens Freund-Vetterlich und angelegenſt, mir und meinem Fürſtlichen Hauſe Dero hochſchätzbare Königliche Zuneigung und Wohlwollen fernerhin, zu Unſerer allerſeitigen unendlichen Obligation, gütigſt zu gönnen, und angedeihen zu laſſen, der Ich dagegen in vollkommenſten Devouement und Ergebenheit bin,

Ew. Königl. Majeſtät

Dienſt-willigſt treu-ergebenſter
Vetter und Diener,
N. N.

CCCXXXVIII.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Marggraf Carls zu Baaden-Durlach, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben die Vermählung Dero Erb-Printzens, Herrn Marggraf Friedrichs, mit der Princeßin Anna Charlotta Amalia von Oranien und Naſſau notificiren, de Anno 1727.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, iederzeit zuvor!

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter,

Nachdem ſich, aus ohnzweiffentlicher Göttlicher Direction, Unſers geliebten Sohnes und

und Erb-Printzens Liebden, der Durchlåuchtigſte Fürſt, Herr Friedrich, Marggraf zu Baden und Hochberg ꝛc. ꝛc. (tot. Tit.) mit der auch Durchlåuchtigſten Fürſtin, Princeßin Anna Charlotta Amalia von Oranien und Naſſau ꝛc. (tot. Tit.) ehelichen verlobet haben, und ſolche Chriſt-Fürſtliche Ehe-Verlöbniß am 3ten Jul. a. c. durch Prieſterliche Copulation zu Lewarden glücklich vollzogen worden; So haben Wir, in gewiſſer Zuverſicht, daß Ew. Liebden Uns das darüber zugegangene Vergnügen gerne gönnen, Deroſelben Freund-Vetterliche Nachricht hievon zu geben, nicht ermangeln, und Deroſelben zugleich ebenfalls alles ſelbſt erwehlende Wohlergehen von Hertzen anwünſchen, annebſt Ew. Liebden beharrlichen hohen Freundſchafft Uns und Unſere Fürſtliche Familie beſtens empfehlen wollen, Dero Wir übrigens zu Erweiſung all angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſte, ſtets willig und bereit verbleiben. Dat. Carlsruh, den 12. Jul. Anno 1727.

Von GOttes Gnaden Carl, Marggraf zu Baden und Hochberg ꝛc. (tot. Tit.)

CCCXXXIX.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherbefindliches Marggråflich Baaden-Durlachiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1727.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt Liebes und Gutes mehr vermögen, zuvor.

Durch-

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-vielgeliebter Herr Vetter,

Aus Ew. Liebden Freund-Vetterlichen Schreiben vom 12ten abgewichenen Monats Jul. haben Wir mit vielem Vergnügen erſehen, wasgeſtalt zwiſchen Dero Herrn Sohns und Erb-Printzens Liebden, dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Friedrich Marggraf zu Baden und Hochberg ꝛc. (tot. Tit.) und der auch Durchläuchtigſten Fürſtin, Princeßin Annen Charlotten Amalien von Oranien und Naſſau ꝛc. (tot. Tit.) ein Chriſtlich Ehe-Verbündniß abgeredet, und den 3ten Jul. a. c. durch Prieſterliche Einſegnung vollzogen worden. Wie Wir nun Ew. Liebden verſichern, daß Wir, der nahen Anverwandniß nach, und aus wahrer Freund-Vetterlicher Ergebenheit an ſothaner vergnüglicher Begebenheit beſonders viel Antheil nehmen; Als gratuliren Deroſelben Wir zu ſothaner glücklich getroffener Ehe-Alliance von Hertzen, mit dem ſincereſten Beywunſch, daß die allwaltende Güte GOttes Ew. Liebden und Dero Hohes Haus fernerhin in aller Fürſtlicher Proſperität, Flor und Aufnahme geſegnet ſeyn laſſen, und dasjenige reichlich beylegen laſſen wolle, was Deroſelben nur immer vergnüglich ſeyn möge, Dero Wir unter Freund-Vetterlicher Danck-Erſtattung vor die gütige Notification, zu Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten, ſtets willig und gefliſſen verbleiben ꝛc.

CCCXL.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz, an Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzog Carl Leopolden zu Mecklenburg-Schwerin, die Zwingenbergiſche Sache betreffend, de Anno 1727.

P. P.

Ew. Liebden iſt vorhin ſchon zur Gnüge bekannt, aus was trifftigen Urſachen Wir Uns gemüſſiget geſehen, wegen der von Unſerm Chur-Hauſe Lehenrührigen und von ſichern Göllern von Ravenſpurg und Conſorten gantz unbefugt bey dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath neuerlich angeſprochenen Herrſchafft Zwingenberg ad Comitia Imperii, nicht ohne Vorbewuſt und Genehmhaltung Sr. Kayſerl. Majeſtät, Unſern Recours zu nehmen. Ob wir nun zwar Unſere hierunter ad Dictaturam publicam gebrachte Vorſtellungen, und was Wir denen auf Seiten des Gegentheils nachhin zum Vorſchein gekommenen alſo genannten Conſiderationen entgegen geſetzet, von ſolchen unwidertreiblichen Grund und Beſtand zu ſeyn erachten, daß Wir von dem geſamten Reich den Beyfall zu erhalten gehoffet, wie nemlich dieſe Sache, ſo notorie von keinem Kayſerl. oder Reichs-Tribunal, ſondern von dem Reich ſelbſten ſeinen Urſprung hat, ohne des Reichs höchſten Nachtheil, irgends anderſt, als daſelbſten eröctert und decidiret werden können; ſo hat es dannoch dermahln, gegen alles Unſer Vermuthen, das Anſehen, als ob einige Geſandſchafften derer Urſachen denen Gölleriſchen Prætendenten allzu hart zu geſchehen, glauben;

ben; Weiln das Lehn quæſtionis ein abſolutes feudum hæreditarium ad quascunque fœminas tranſiens wäre, und ſodann Uns gleich gelten würde, ob die Grafen von Wieſer, oder die gegenwärtigen Prætendentes, deren Ehefrauen von einer von Hirſchhorn herſtammen, Unſere Vaſallen wären. So viel das erſte betrifft, iſt dermaln bey dem allgemeinen Reichs-Convent die Quæſtion nicht, von was Eigenſchafft ſothanes von Unſerer Chur-Pfaltz rührendes Lehn ſey, ſondern es kommt lediglich darauf an, ob die damalige Subdelegati Imperii ex capite amneſtiæ & gravaminum, ſecundum, oder vielmehr contra verba & mentem pacis, gegen weyland Churfürſten Carl Ludwig, wie Dieſelbe verſchiedentlich damaln, re adhuc integra, ante & poſt dictam Signaturam, bey damalig Kayſerl. Maj. Ferdinando III. ex ipſo Inſtrumento Pacis & Receſſu Norimbergenſi, per Memorialia dargethan, in prætenſam contumaciam geſprochen, und ob ſothane angemaßte Contumacial-Signatura, welche, ob notoriam incompetentiam & nullitatem, gleich in ihrer Geburth erſitzen geblieben, nun erſt gegen Uns, die Wir weder Erb noch Nachfolger Hochgedachten Churfürſtens, ſondern von einer gantz andern Linie, und ex pacto & providentia majorum, Unſere Chur- und Fürſtliche Lande angetreten, nach ſo langer Zeit Verlauff, und da in denen Vätern der damaligen Prætendenten auch die Göllerische Manns-Linie, welche von einer 2. und 3. mal ausgeſchloſſenen Tochter von Hirſchhorn abgeſtammet, abgeſtorben, ad effectum & executionem gedeihen könne. Wann die Subdelegati, cauſa

cognita in contradictorio geſprochen hätten, ſo würde dem Churfürſten Carl Ludwig dennoch der Weg, darüber bey Kayſerlicher Majeſtät und dem Reich ſuper notoria incompetentia & contraventione pacis, ſive legis publicæ, ſich beſchweren zu können, offengeſtanden ſeyn, wie vielmehr, da es notorie in ſimplicem contumaciam, wie klar in fine Signaturæ zu erſehen, gegen die gehabte Inſtruction und Vollmachten geſchehen. Wann dieſe nomine Imperii, nicht wiſſend aus was Urſachen, alſo gegen gehabte Inſtruction und Vollmacht præcipitirte Signatura contumacialis, von geſammten Reichs wegen, als wohin es, utpote ad fontem, von dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath verwieſen worden, wird gehoben ſeyn, alsdenn wird ſich ferner in foro competente von ſelbſten ergeben, ob und was für ein Recht und Befugniß die dermaligen Prætendentes uxorum nomine an unſer Lehn Zwingenberg haben, biß dahin aber wird man von Reichs wegen verhoffentlich Uns nicht zumuthen wollen, daß Wir einen unſchuldig-meritirten Vaſallum ſo ſchlechterdings ſeiner rechtmäßig erhaltenen 30. jährigen Poſſeſſion entſetzen, und ſine cauſæ cognitione legali einen Vaſallum mit Gewalt Uns aufdringen laſſen, als wenig auch nur einem geringen Reichs-Stand gefallen würde, wann man ihm ſeine freye Diſpoſition über die etwann heimgefallene Lehen auf öffentlichem Reichs-Tag in Diſput ziehen, ſo gar darüber diſponiren wolte. Bey ſolcher wahren der Sachen Beſchaffenheit, welche in denen zweyen von Unſerer Geſandſchafft zu Regenſpurg ad dictaturam publicam gebrachten

Memo-

Memorialien mit authentiſch- und unwiderſprechlichen Wahrheits-Gründen der Länge nach ausgeführet worden, ergehet an Ew. Liebden Unſer angelegentlich Freund-Vetterliches Geſinnen, Dero Geſandten zu Regenſpurg dißfalls ſolche gemeſſene Inſtruction zukommen zu laſſen, damit des Reichs und eines jeden Standes Gerechtſame in particulari eines Theils beybehalten, und andern Theils Uns in vorerwehnter Unſerer Angelegenheit, durch widrige Veranlaſſung, kein Præjudiz und Schaden zugezogen, wohl aber Wir bey dem vollkommenen Genuß des Unſerm Chur-Haus ſo theuer erworbenen Friedens-Schluſſes gehandhabet werden mögen.

Erwarten Ew. Liebden beliebige gewührige Antwort, und verbleiben übrigens Deroſelben ꝛc. Schwetzingen, den 9. Junii, An. 1727.

Von GOttes Gnaden Philipp Carl, Pfaltz-Graf bey Rhein, (tot. Tit.)

Euer ꝛc.

Carl Philipp, mpr.

CCCXLI.

Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches in der Zwingenbergiſchen Sache an Sie abgelaſſenes Schreiben, de Anno 1727.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſten Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-Vielgeliebter Herr Vetter,

Ew. Liebden geehrtes Zuſchreiben vom 9. Junii, a. c. haben Wir den 11. Julii zurecht empfangen, und was Dieſelbe wegen Dero von dem Reichs-Hof-Rath ad Comitia Imperii gediehenen, die Herrſchafft Zwingenberg und Derſelben Lehen-Nexum betreffenden Angelegenheit, Uns vorſtellig zu machen belieben wollen, daraus des mehrern erſehen.

Wie Wir nun bey Unſern Reichs-kündig-unerhörten Bedrängniſſen und Gewalt-Erleidungen Uns billig zur ſonderbaren Conſolation nehmen, daß Ew. Liebden die Aufrechterhaltung Ihrer Reichs-Verfaſſungs- und Conſtitutions-mäßigen Gerechtſame dergeſtalt zu Hertzen faſſen, und keinem von Ihro Reichs-Mit-Ständen darunter einigerley Præjudiz zuziehen wollen; So verſichern Wir hiemit, daß Unſere zu Regenſpurg gegenwärtige Geſandſchafft unausſetzlich die Inſtruction und Anweiſung erhalten ſolle, obberegter Sache, nach Ew. Liebden Vorſtellung, der Billigkeit gemäß, nebſt andern wohlgeſinnten Mit-Ständen dortiger Geſandſchafften, zur Bewürckung alles gedeylichen, mit beyzutreten. Dabey dann Ew. Liebden Wir in ſimili Unſere in denen offenkündigen unverbrüchlichen Reichs-Fundamental-Geſetzen ihren kräfftigſten Grund, Aus- und Nachdruck habende wichtigſte Angelegenheiten aufs inſtändigſte zugleich recommandiren, Uns zu beſtändiger Gewogenheit beſtens empfehlen, und Ihro

übri-

übrigens zu allen angenehmen Erweiſungen jederzeit willig und gefliſſen verbleiben. Gegeben Dantzig, den 22. Julii, An. 1727.

Von GOttes Gnaden Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr ꝛc. ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-willig-treuer Vetter und Diener,

Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg.

Nota. Im Eingange dieſes Antwort-Schreibens heiſt es zwar: Durchläuchtigſter Fürſt, auf den Titul aber wird geſetzt: Dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Carl Philippen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Schatzmeiſtern und Churfürſten, (tot. Tit.) Unſerm freundlich-vielgeliebten Herrn Vetter.

CCCXLII.

Vorſtellungs-Schreiben des Herrn Grafen Mauritii von Sachſen Hoch-Gräflicher Excellenz, an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Fridericum Auguſtum in Polen, warum Sie, wegen der Curländiſchen Sache, ſich dem Polniſchen Reichs-Tags-Decret zu ſubmittiren, auch denen dießfalls an Sie ergangenen allergnädigſten Königlichen Befehlen Folge zu leiſten, ſich nicht entſchlieſſen könten, de Anno 1727.

Sire.

Ich ſehe mich durch ein unumgängliches Schickſal gezwungen, daß Ich dem Befehl, welchen Ew. Majeſtät ſo offt wiederholet, und den der Herr

Graf von Watzdorff, Dero Miniſter, mir letzthin nochmalen angezeiget, nicht mehr an Curland zu gedencken, keine Folge leiſten kan. Ich weiß hierbey nichts anders zu thun, als daß Ich mich in dieſem letzten Anſuchen zu den Füſſen Ew. Majeſtät niederwerffe,.und Dieſelbe in aller möglichſten Demuth anflehe, Dero Abſicht auf das Decret des Reichs-Tages zu Grodno auf eine kurtze Zeit zu ſuſpendiren, und in Betrachtung zu ziehen, zu was mich die Ehre und Reputation, die mich inſonderheit berühret, meiner Seits verpflichte. Ich habe Ew. Majeſtät alles zu dancken, und mein Leben iſt das geringſte Opffer, das Ich Deroſelben bringen kan. Allein, Allergnädigſter König, die Erwegung der Ehre verbindet mich noch viel genauer an die Pflicht, keinen meiner Geburth unanſtändigen Tritt zu thun. Ich habe über mich ſelbſten nicht mehr zu diſponiren. Dieſe Ehren-Stelle darff ich nicht mehr aufgeben, noch mein Wort zurück nehmen; weil mir ſolches eine Blâme und Vorwurff zuziehen würde, daran ein ehrliebender Menſch ohne Schrecken nicht gedencken kan. Ich bekleide unter der Armée des Allerchriſtlichſten Königs eine anſehnliche Stelle, allwo die Zaghafftigkeit, Niederträchtigkeit und Verrätherey ſich weder verdrehen noch bemänteln laſſen, und muß ich mich befleißigen, noch höhere Chargen zu verdienen. Wann Ich aber auch, Allergnädigſter König, dieſe trifftige Bewegungs-Gründe nicht in Betrachtung ziehen wolte, wie könte Ich einen ſtetigen Vorwurff meines eigenen Gewiſſens vermeiden, und mich entſchlieſſen, mein Leben in einer offen-

offenbaren Verachtung hinzubringen? Ich habe mir auf das tieffeſte in das Hertz eingeprägt, dem Befehl Ew. Majeſtät gäntzlich nachzuleben; Aber, Allergnädigſter König, die Reputation erkennet auſſer ſich ſelbſten keinen Menſchen. Ich muß allein davor ſtehen; Und ſolte Ich dieſe Regel ein einigmal aus den Augen ſetzen, würde Ich Dero Gnade nicht mehr würdig ſeyn. Ich habe meine Wahl weder aus Eigenſinn noch Leichtſinnigkeit angenommen. Von dieſer berühmten Nation, von dieſem geſamten Corpore des Adels, welcher ſich, ſeit vielen Seculis her, wegen ſeiner beſtändigen Treue gegen Polen hervorgethan, und zu deſſen Ruhm und Vortheil mehr als einmal das ſeine beygetragen, der nichts anders ſuchet und begehret, als in der Treue ſeiner Vorfahren zu verharren, und ſolche niemalen aus den Augen ſetzen wird, er würde dann mit Gewalt darzu gezwungen, bin ich einmüthig erwehlet worden. Man hat Uns, Allergnädigſter König, zu Grodno condemniret; Aber, ohngeacht alles deſſen, was man angeſponnen, giengen alle gerechte Meynungen dahin, daß man Uns hören ſolte. Man ließ es aber nicht geſchehen; Und dieſes iſt die Urſach der billigen Furcht der Curländer, und des bittern Zuſtandes, in welchem Ich mich befinde. In Curland will man ein Inquiſitions-Gericht, wie man anderer Orten gethan, aufrichten. Ich will ſolches mit einem ſtandhafften und unbeweglichen Gemüth in allem, was die Klugheit bey dergleichen Umſtänden beſiehlt, erwarten; Ich würde aber nicht zu tröſten ſeyn, Allergnädigſter König, wann

dieſer Entſchluß mich der Güte und Gnade Ew. Majeſtät berauben ſolte. Ew. Majeſtät geruhen, dieſe Wahrheiten einiger maſſen zu erwegen, welche Ich Deroſelben vorzutragen mich unterwunden, und die Dieſelbe mehr zu einen Mitleiden als Zorn gegen mich bewegen ſollen ꝛc. Königsberg, den 14. Julii, Anno 1727.

CCCXLIII.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium II. von Groß-Britannien, worinnen Dieſelben Dero ſeit 8. Jahren erlittenen Noth-Stand umſtändlich vortragen, und um Remedur deſſelben bitten, de Anno 1727.

P. P.

Ew. Königlichen Majeſtät haben Wir in Unſerm heutigen Con-Gratulations-Schreiben beyhero geziemend zu eröffnen nicht entübriget ſeyn mögen, daß Ihroſelben Unſer nun bereits über acht jähriger unverſchuldeter Noth- und Gewalt-Stand in einem Neben-Schreiben, der notoriſchen Wahrheit gemäß, unumgänglich vorgetragen werden müſte.

Solches nun kurtz-möglichſt hiemit zu bewerckſtelligen, ſetzen für Ew. Königl. Majeſtät und aller aufrecht geſinneten Reichs-Stände Æquanimität Wir zuförderſt zum unbeweglichen Grunde, daß Uns in Unſern Hertzogthümern und Landen, nach denen Reichs-Conſtitutionen und Kayſerlichen Wahl-Capitulationen, die gemeinſame Territorial-

torial - Superiorität, und was davon an Landes-Obrigkeitlichen Regalien und Hoheiten abhanget, dem Recht und Gebrauch nach, eben ſo vollkommlich zuſtändig, und unter keinerley Prætext zu hemmen, zu ſchmählern, oder einzuſchräncken ſey, als wie andere Chur- und Fürſten von alten Häuſern in ſolcher Reichs-Conſtitutions-mäßigen Verfaſſung Ihre Lande und Unterthanen würcklich handhaben und regieren.

In dieſer Uns alſo ohnſtreitigſt competirenden Exercirung Unſerer Reichs- und Landes-Fürſtlichen Regalien, haben Wir, durch Göttliche Verſehung, Unſerm in GOtt ruhenden Bruder, Herrn Hertzog Friedrich Wilhelm, in der Landes-Regierung gefolget, und dieſelbe vorgefundener maſſen, wie Ew. Königl. Majeſtät aus ſub Num. I. beygehenden Extract des Pacti perpetui mit dem Königlichen und Churfürſtlichen Hauſe Preuſſen und Brandenburg, welchem Tractat zu Folge Sie ſich des Mecklenburgiſchen Tituls und Wappens würcklich gebrauchen, zu erſehen belieben, auch nach bezogenen Reichs-Grund-Geſetzen in denen mit anderen Puiſſançen errichteten Allianz-Tractaten deßfalls alle Approbation gefunden.

Wie Wir nun von Jugend auf viele Hochachtung vor das Haus Lüneburg gehabt, zumalen der letzt geweſene Herr, Hertzog Georg Wilhelm zu Zelle, Uns beſondere Freundſchafft bewieſen, Wir auch bey Demſelben viele Jahre beſtändigſt alle Herbſt zu der Göre geweſen; Alſo hat, beym Antritt Unſrer Regierung der Premier-Miniſter, von Behrenſtorff, zu Uns ein beſonderes Vertrauen

bezei-

bezeiget, und Anno 1714. ſich nebſt ſeinem Schwie-ger-Sohn, dem Land-Droſten Werpup, bey Uns auf Unſere ordinaire Sommer-Demeure, Neu-ſtadt, eingefunden, und viele Verſicherungen von gutem Vernehmen mit dem Hauſe Lüneburg zu ſtifften gegeben; es hat aber gleich darauf, als der Todes-Fall der Königin von Engelland, und die Fol-ge des Hannöveriſchen Hauſes zur Cron entſtanden, ſich alles gantz anders gezeiget, daß nemlich gleich be-ſagter von Behrenſtorff, durch ſolche Veränderung, gäntzlich mit verändert, indem er die Direction derer Teutſchen Affairen zu Hannover dermaſſen ge-führet, daß Unſer Intereſſe nicht allein überall auf das äuſſerſte ſupprimiret, ſondern auch darzu Unſere Edelleute, als zugleich wahre und würckliche Unter-thanen, Uns ſich aufs allerboßhafftigſte zu widerſetzē, und dermaſſen verhalſtarriget worden, daß auch, auf Unſere Lands-Fürſtliche Convocationes, ſie nicht einmal erſcheinen, noch, was ihnen propo-niret werden ſollen, anhören wollen. Und iſt es dahin ausgebrochen, daß von Sr. damaligen Kö-niglichen Majeſtät, auf böſliche Inſinuationes und Vorſtellungen, Unſere angebohrne Unterthanen, und inſonderheit der ſogenannte Ausſchuß von de-nen widerſpenſtigen Edelleuten, wider aller ſitti-gen Völcker Rechte, und die ſolchen Falls höchſt verpœnten Reichs-Conſtitutionen, wovon, zur incontinenten Einſicht, der gedruckte Extract ſub Num. 2. dieſem Schreiben angeleget iſt, ſchnur gleich entgegen, in Protection und Gewalt-Schutz auf- und angenommen worden; Immaſſen ſie hierauf ihre Güther, nach verſtohlener Wegbrin-

gung

gung derer beſten Effecten, trotziglich verlaſſen, und ſich nacher Ratzeburg, im Hertzogthum Lauenburg, hinbegeben; Von dannen, als aus einem fremden Territorio, ſie ihre Mit-Glieder durch ausgelaſſene Current-Schreiben zur gleichmäßigen Oppoſition und Deſerirung der Güther Rebelliſcher Weiſe verreitzet, ihnen alle Conſultationes und Tractaten mit Uns anmaßlich verboten, und freventlich darauf beſtanden, daß ſie dieſelbe für ungültig, null und nichtig halten ſolten, auch auf öffentlichen Land-Tägen auswärtige Notarios zu ſolchem Ende gebrauchet, deren aufrühriſche Verrichtungen Wir Theils zum gerechten Abſcheu, durch den Scharffrichter verbrennen laſſen; Ja Wir ſind in öffentlichen Schreiben und Miſſiven von ihnen aufs criminelleſte verläſtert, daß Wir feindliche Anſchläge wider das Heil. Röm. Reich hegeten, wovon das Feuer, wenn es nicht in der Aſchen bald gelöſchet werden ſolte, eheſtens unwiederbringlich ausbrechen würde. Dieſe deteſtable Facta fremder Unterthanen wider ihren angebohrnen Erb-Landes-Herrn, nebſt beſtändigen verböthlichſten Conventiculis, ſind nicht allein geduldet, ſondern auch die Aufrührer noch dazu mit gewiſſen Subſidien, als für einen jeden Monatlich dreyſig Rthlr. verſehen, und damit, zu Fortſetzung alles Unweſens angefriſchet; Und hat es, damit Ew. Königlichen Majeſtät Wir durch Weitläufftigkeit nicht beſchwerlich fallen, damit den Ausſchlag gewonnen, damit die Chur-Hannöveriſche und mitzugezogene Fürſtlich-Wolffenbütteliſche Miliz, ohne einzige vorherige Ankündigung oder zu geſtattende

Gegen-

Gegen-Vorſtellung, Unſere Hertzogthümer und Lande, bey Endigung des Monats Februarii 1719. mit Feuer und Schwerdt feindlich angegriffen, ſich zu Unſern Trouppen durch Uberfall genöthiget, ſo fort einige Ober- und Unter-Officier, auch Gemeine, todt geſchoſſen, und folglich den Reſt zu Kriegs-Gefangenen machen wollen, ſich des gantzen Landes und Unſerer Fürſtlichen Revenuen bemächtiget, Unſer Corps Trouppen durch Verfolgung und Hemmung aller Subſiſtence daraus verdränget, Unſere Landes-Fürſtliche Patente herunter geriſſen, und die ihrige angeſchlagen, denen in Unſerer Devotion annoch geblicbenen Edelleuten mit militariſcher Execution und ſonſten dermaſſen zugeſetzet, daß einige den Tod davon nehmen müſſen, die von Uns auf denen boßhafft verlauffenen Gütern geſetzete beeydigte Adminiſtratores allenthalben gefänglich herumgeſchleppet, und mit Peitſchen, Schlägen und ſchwereſten Gefängniſſen aufs entſetzlichſte tractiret, und die Stand-Quartiere in Städten und auf dem Lande durchgehends verleget.

Was hiernächſt von denen in Unſern Städten, Roſtock und Boitzenburg, eindringlich placirten Chur- und Fürſtlich-Lüneburgiſchen reſpective Räthen und Caſſa-Bedienten unternommen worden, ſind Dinge, welche keinen andern Zweck, als von gäntzlicher Zernichtung Unſerer uralten Landes-Fürſtlichen Regalien, und alſo unmöglich einige ſtatthaffte Juſtification haben können. Dann da ſind Unſere Fürſtliche Regierungs-Cammer-Commiſſariat-Reuterey-Hof-Gerichts-Juſtiz- und Conſi-

Conſiſtorial-Collegia und Archiven, auch Amts-Regiſtraturen aufgebrochen, mit Wachten beſetzet, und mit Herausnehmung deſſen, was anſtändlich geweſen, ſpoliiret, die Beamte von der Cammer ab- und zu ihrer aufgedrungenen Caſſa gezogen, allen Vorſchuß zu thun inhibiret, und darüber mit perſönlichen Arreſten und militariſchen Executionen aufs ärgeſte tormentiret, die Landes-Verfaſſungen inſonderheit mit der ſchon bey Unſers Bruders Regierung in ruhigem Schwange geweſenen, in allen benachbarten Territoriis uſuellen Licent, wie auch die mit Unſer Reſidenz-Stadt Roſtock unter Bürgemeiſter und Raths und der Vier-Gewercke Unterſchrifft und Inſiegel eydlich beſtätigte Convention übern Hauffen zu werffen intendiret, Land-Täge ausgeſchrieben, Contributiones mit neuen, denen Nahrloſen Städten den gäntzlichen Untergang zuziehenden, und nur allein denen Edelleuten verträglichen modis contribuendi ausgekündiget, die Hof-Gerichts-Räthe und Bediente von ihrer ſchuldigen Folge aus Güſtrow nach Schwerin, ingleichen Unſere Superintendenten von ihren Amts-Verrichtungen, durch perſönliche Arreſtirungen, abgehalten, hingegen bey Beſetzung derer Adelichen Patronat-Pfarren auswärtige Lüneburgiſche Superintendenten gebrauchet, Unſere Officiers, auch der General-Major von Viettinghoff ſelbſt, bey ruhiger Verhaltung, aus ihren Gütern und Quartieren, mit bewehrter Macht abgeholet, und in engem perſönlichen Arreſt, biß auf den bey einigen aus Deſperation erfolgten Tod, gequälet, Unſere Poſt-Comptoirs aufgebo-

gehoben, verleget, und mit andern Bedienten beſetzet, auch Forſt- Jagd- und übrige Bediente zu ihren Pflichten gezwungen, und, die ſich nach ihrem Gewiſſen dazu nicht beqvemen wollen, verſtoſſen, Unſern Fürſtlichen Maar-Ställen und Jägereyen alle Liefferungen und Subſiſtence entzogen, daß ſie darüber zu Grunde gehen müſſen; Unſere Wild-Bahnen ravagiret, die beſte und koſtbarſte Holtzungen niedergeſchlagen, und verhandelt, die Bauren und Unterthanen, durch Einqvartierung, biß aufs Blut ausgepreſſet, und zum Theil an den würcklichen Bettelſtab gebracht; bey denen Aemtern und Städten, ja auch Kirchen und Geiſtlichen Stifftern, ſich Landmeſſungen unternommen, und die Documenta darüber denen Magiſtraten, Predigern und Oeconomis durch härteſte Executiones abgedrungen, die Abriſſe und Charten von Unſern Landen aufgenommen, Unſers apanagirten Bruders Liebden in Unſer Sommer-Demeure, Neuſtadt, durch gewaltſame Erbrechung des Hauſes, eingeſetzet, mit militariſchen Wachten in Unſerm Territorio verſehen, Ihn, daß Er in Unſern Grabowiſchen Gehegden, worinnen niemalen weder Unſere in GOtt ruhende Frau Mutter, noch Er, ohne des regierenden Landes-Herrn beſondere Erlaubung, nicht das geringſte ſchieſſen dürffen, nach Gefallen jagen kan, (wie dann ſolche Wild-Verwüſtung auch biß ietzo beſtändig continuiret,) mit militariſcher Aſſiſtence ſouteniret, hingegen Unſere Förſter und Jäger von Aufſicht der Höltzungen und Wild-Bahnen vertrieben, Unſere meineydiger Weiſe von Uns entwichene

wichene Räthe, um Unſers Bruders Liebden zu aller Verwirrung deſtomehr Inſpiration und Animoſität zu geben, wenn ſie nach Ihm ab- und zugereiſet, mit Lüneburgiſchen Eſcorten verſehen, und in Summa, nebſt der bekannten deteſtablen Conſpiration, wofür Wir und Unſere Fürſtliche Familie ſelbſt nicht geſichert, und wovon, nach derer Executirten einhelligen Bekänntniß, der abgelebte Werpup der fürnehmſte Anſtiffter geweſen, überall ſolche Proceduren ausgeübet worden, die im Heil. Röm. Reiche wol niemalen erhöret.

Wie Wir nun nicht umhin gekonnt, Ew. Königlichen Majeſtät von ſolchem Verfahren, der wahren Beſchaffenheit nach, die kräfftigſte Vorſtellung hiemit zu thun, ſo ſind Wir des beſonderen ergebenen Vertrauens, Ew. Königliche Majeſtät werden Ihro Königl. Gemüthe hierunter zur Gerechtigkeit und Wahrheit mehrern Eingang, als allen widrigen Præoccupationen und Inſinuationen, verſtatten, und ſelbſt erläuchteſt zu ermeſſen geruhen, wie dergleichen Verfahren eines Reichs-Stands mit dem andern, nach denen Reichs-Grund-Geſetzen, anzuſehen, und ob Deroſelben, oder einigem andern ſich und ſeine Jura kennenden alten Reichs-Fürſten möglich ſey, in ihren Erb-Landen von jemanden daſſelbe zu erdulten; Da Wir dann für Uns, der Æquanimität nach, ein gleiches Sentiment Uns vermuthen, und nicht verhoffen wollen, daß Wir capable geachtet werden, Unſerm uralten Fürſten-Stande und deſſen Würde und Regalien das geringſte vergeben zu können; Immaſſen Wir, was das Recht betrifft, hierinn einen

auf ewig unumſtößlichen Grund für Uns haben, daß keine Widrigkeiten, ſo unter Kayſerlichem Namen dagegen ausgehen, ſie ſeyen beſchaffen, wie ſie immer wollen, Uns und Unſer Fürſtlich Haus daran im geringſten vernachtheiligen mögen, ſondern, wie ſie in denen Reichs-Fundamental-Conſtitutionen und der beſchwornen Kayſerlichen Wahl-Capitulation dafür erkläret ſind, jetzt als dann, und dann als jetzt immerhin unkräfftig, todt und abgethan ſeyn und bleiben müſſen.

Zu Ew. Königlichen Majeſtät verſehen Wir Uns demnach hierauf einer ſolchen gerechten und gütigen Antwort, wie es zu Unſer Conſolation des auf ſo viele Millionen erlittenen Schadens, und ſo entſetzlichen Kränckung Unſerer uralten unſchätzbaren Landes-Obrigkeitlichen Regalien, alſo billigſten Satisfaction und ſchleunigſten Remedur am näheſten gereichen kan, und verbleiben in ſolcher Zuverſicht Deroſelben zu allen möglichſten Erkänntlichkeiten mit aller Ergebenheit Lebenslang bereit und gefliſſen. Dantzig, den 3. Septembris, Anno 1727.

CCCXLIV.

Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii II. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtl. Mecklenburgiſches Vorſtellungs-Schreiben, de Anno 1727.

P. P.

Wir haben Ew. Liebden beyde auf den 3. Sept. datirte reſpective Antwort- und Schreiben zugleich empfangen und daraus der Länge nach vernommen,

nommen, was Ew. Liebden wegen des Zuſtandes in Dero Landen Uns vorzuſtellen und zu verlangen beliebet.

Wie Wir nun gewiß wiſſen, daß Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Majeſtät im Mecklenburgiſchen nichts gethan, verfüget, oder begehret, wozu Sie nicht durch die Kayſerl. Ihro aufgetragene Commiſſion und Conſervatoria angewieſen und autoriſiret geweſen; Alſo verſichern Wir Ew. Liebden, daß auch Wir keine andere Intention haben, und Ihro keine begründete Urſache, Sich über Uns beſchweren zu können, geben werden.

Wann aber Ew. Liebden gegen die reſpectu Ihrer ergangene Kayſerl. Verordnungen und deren Vollſtreckung etwas einzuwenden zu haben vermeynen, ſo werden Sie ſelbſt ermeſſen, daß bey Uns nicht ſtehe, ſolches zu richten, oder Aenderung darinn zu machen, ſondern daß ſolches bey des Kayſers Majeſtät werde geſuchet werden, und von Deroſelben herkommen müſſen. Wir verbleiben Ew. Liebden zu Freund-Vetterlichen Gefälligkeiten ſtets gefliſſen. Gegeben auf Unſerm Palatio zu St. James, den 29. Sept. (10. Octobr.) des 1727ſten Jahres, Unſers Reichs im erſten.

CCCXLV.

Wieder-Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, auf vorherſtehendes Königlich Groß-Britanniſches Antwort-Schreiben, de Anno 1727.

P. P.

Aus Ew. Königlichen Majeſtät Antwort vom 10. Octobr. auf an Sie abgelaſſenes Unſer Vorſtellungs-Schreiben unterm 3. Septembr. haben Wir verſtanden, welchermaſſen Ihro Uns mit keiner andern, als dieſer Herauslaſſung und Erklärung zu verſehen beliebet, daß, wie Sie gewiß wüſten, daß Dero in GOtt ruhenden Herrn Vaters Majeſtät in Unſern Hertzogthümern und Landen nichts gethan, verfüget, oder begehret, wozu Sie nicht durch die Kayſerliche Ihro aufgetragene Commiſſion und Conſervatoria angewieſen und autoriſiret geweſen, alſo Sie Uns verſicherten, daß auch Sie keine andere Intention haben, und Uns keine begründete Urſache, über Sie ſich beſchweren zu können, geben würden; Vermeynten aber Wir, gegen die dißfalls ergangene Kayſerliche Verordnungen und Deren Vollſtreckung etwas einzuwenden zu haben, ſo ſtünde bey Ihnen nicht, ſolches zu richten, oder Aenderung darinn zu machen, ſondern ſolches müſte bey des Kayſers Majeſtät geſuchet werden, und von Deroſelben herkommen.

Ob nun gleich dieſe Ew. Königlichen Majeſtät gantz unvermuthete Antwort Unſer gerechtes Vertrauen noch zur Zeit auſſer Würckung und Erfüllung gelaſſen, ſo werden Wir doch davon hiemit nicht abgewandt, ſondern vielmehr in die Gewißheit geſetzet, daß Ihro der wahre Urſprung und Verlauff Unſerer fataleſten Begegniſſen bißdaher hinterhalten, und von Widriggeſinneten ein gantz ungleicher Eindruck gemachet worden; Denn da beſtehet es ja in unwiderſprechlicher notoriſcher Wahrheit,

heit, daß Unſere in dem äuſſerſten Grad widerſpenſti-
ge criminelle Edelleute, und zugleich angebohrne
wahre Unterthanen, nach boßhafftiger Verlaſſung
Unſerer Lande und ihrer Güter, ſich ins Lauenburgi-
ſche nach Ratzeburg hinbegeben, und von Ew. Kö-
niglichen Majeſtät weyland Herrn Vaters Ma-
jeſtät, wider alle höchſt-verpönte Reichs-Grund-
Geſetze, Aufnahm, Schutz und Unterhalt erlan-
get und genoſſen, und ob von Uns ſie gleich Ci-
tationes und ſicher Geleit unter Fürſtl. Hand und
Siegel erhalten, dennoch boßhafft alldorten ver-
harret, und ſich nicht wieder eingeſtellet haben,
welches alles aus eigenem Trieb und Fürſatz ge-
ſchehen, und eintziger Kayſerl. Auftrag über eine
ſo entſetzliche Zunöthigung ſo wenig ergangen,
als, ohne gäntzlichen Umſturtz aller Fundamenta-
len Reichs-Verfaſſung, ergehen können; Welches
in Unſerm vorigen der Wahrheit gemäß breiter
vorgeſtellete Verfahren weder bey Ew. Königlichen
Majeſtät ſelbſt, noch bey einigem gecrönten und
regierenden Haupte in der gantzen Welt, Approba-
tion finden mag.

Daß aber die hiernächſt unternommene ge-
waltſame Angreiffung und Occupirung Unſerer
Lande und Leute unter dem Fürwand eines aufge-
tragenen Kayſerlichen ſogenannten Conſervatorii-
und Commiſſions-Weſens verſtecket werden wol-
len, iſt allerdings unvermögend geweſen, die Na-
tur der Sachen zu verändern, oder denen Land-
Friedens- und andern nachdrücklichſten Reichs-
Conſtitutionibus, wie auch der darauf heiligſt be-
ſchwornen, von Ew. Königl. Majeſtät weyland

Herrn Vaters Majeſtät, als Churfürſten, ſelbſt mit abgehandelten Kayſerlichen Wahl-Capitulation die unwandelbare Krafft im geringſten zu entziehen, zumaln in letzterer Art. 16. aufs kräfftigſte buchſtablichen Innhalts verſehen:

> Daß Kayſerliche Majeſtät wider die güldene Bulle, des Reichs Freyheit, den Frieden in Religions- und Profan-Sachen, auch Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß, und Land-Frieden, von niemand nichts erlangen, noch auch ob Ihro, oder Ihrem Haus etwas dergleichen aus eigener Bewegniß gegeben würde, nicht gebrauchen ſollen noch wollen; ob aber dieſen und andern in der Capitulation enthaltenen Articuln und Puncten einiges zuwider erlangt, oder ausgehen würde, das alles ſolle krafftlos, todt und ab ſeyn, immaſſen Sie es jetzt als dann, und dann als jetzt, caſſirten, tödteten und abthäten, ꝛc.

Zu Kayſerlicher Majeſtät ſind und bleiben Wir der allerunterthänigſten gerechten Zuverſicht, Sie werden, Dero Uns ſelbſt perſönlich und ſonſt gegebenen allergnädigſten Verſicherungen gemäß, von Uns nicht verlangen, was Unſern uralten Landes-Fürſt- und Obrigkeitlichen Regalien abbrüchig, oder nachtheilig ſeyn kan, ſondern vielmehr Uns zu aller berechtigten Satisfaction, nach Anleitung derer Grund-Geſetze, Reichs-Väterlich mit verhelffen; von Ew. Königlichen Majeſtät aber verſehen Wir Uns dieſer gerechten Einſicht und Faſſung, daß die wider Uns vorgenommene und noch fortwährende

rende greuliche Proceduren mit keinem Kayſerlichen Auftrag, noch ſonſt auf einige ſtatthaffte Weiſe zu rechtfertigen ſtehen, auch niemand, wer er auch ſey, ſich darinn zum Werckzeug gebrauchen laſſen, ſondern darunter ein gehöriger Wandel ohnverlängt geſchaffet werden müſſe. Allen unverhofften widrigen Falls, befehlen Wir GOtt Unſere gerechte Sache, reſerviren Uns Unſere geſamte Gerechtſame und Befugniſſe mit ſolcher Vollſtändigkeit, wie Wir daran, zum Nachtheil Unſers alten Fürſtlichen Hauſes etwas einzubüſſen weder gemeynet, noch vermögend ſind, ſetzen Uns dabey zugleich auſſer aller Verantwortung, und verbleiben, beybehaltlich aller gerechten und billigen Zuverſicht, Ew. Königlichen Majeſtät übrigens zu allen gefälligen Bezeigungen jederzeit ergeben und gefliſſen. Dantzig, den 19. Decembr. Anno 1727.

CCCXLVI.

Notifications-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Friderici Auguſti in Polen, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Dero Frauen Gemahlin, Ihro Majeſtät der Königin Chriſtinæ Eberhardinæ in Polen betreffend, de Anno 1727.

Wir Friedrich Auguſt von GOttes Gnaden, König in Polen ꝛc.

Durchläuchtiger Fürſt,

Freundlich-lieber Vetter,

Wir mögen Ew. Liebden aus höchſt betrübten Gemüth hierdurch nicht verhalten, was maſſen es dem Allmächtigen GOtt, nach ſeinem uner-

unerforſchlichen Rath gefallen, die Durchläuch-tigſte Fürſtin und Frau, Chriſtiana Eberhardina, Königin in Polen ꝛc. Unſerer nunmehro in GOtt ruhenden hertzlich geliebteſten Frau Gemahlin Majeſtät, Chriſt-mildeſten Andenckens, nach aus-geſtandener 15. ſtündiger hefftigen Kranckheit, den 5ten hujus frühe um 2. Uhr, durch einen ſanfft und ſel. Tod aus dieſem vergänglichen in das ewige Leben abzufordern. Gleichwie Wir nun durch dieſen unvermutheten Verluſt in das empfindlichſte Leidweſen geſetzet worden, und Wir zu Ew. Lieb-den das Freund-Vetterliche Vertrauen haben, Sie werden nicht weniger an dieſer, als allen andern Unſeren Begegnungen Theil nehmen; So ha-ben Wir Deroſelben von dieſem Uns betroffenen ſchmertzhafften Trauer-Falle unverlängte Nach-richt zu ertheilen nicht ermangeln wollen, mit dem angehängten Wunſche, daß die Göttliche Güte Ew. Liebden für allen traurigen und widrigen Be-gebenheiten gnädiglich bewahren, Sie in ihrem allmächtigen Schutz beſtändig halten, und mit ſelbſtwünſchender Proſperität begnadigen möge. Die Wir Ew. Liebden zu Freund-Vetterlichen Gefälligkeiten willig und erböthig verbleiben. Ge-geben zu Dreßden, den 8. Sept. An. 1727.

Ew, Liebden

Freund-williger Vetter,
Auguſtus, Rex.

J. H. Gr. von Flemming.

CCCXLVII.

CCCXLVII.

Vorſtellungs-Schreiben des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar an Se. Churfürſtliche Gnaden, Herrn Lotharium Franciſcum zu Mayntz, den kümmerlichen und Geld-klemmen Zuſtand der Cammer-Gerichts-Beſoldungs-Caſſa betreffend, de Anno 1727.

Hochwürdigſter Ertz-Biſchoff und Churfürſt,

Gnädigſter Herr!

Euere Churfürſtliche Gnaden haben, nebſt andern Churfürſten des Heil. Reichs, iederzeit gegen hieſiges Kayſerliches und Reichs-Cammer-Gericht ſolche gnädigſte Propenſion zu deſſen Conſervation bezeigt, daß Wir daſſelbe mit unterthänigſtem Danck zu rühmen haben, Uns aber nicht entbrechen können, Deroſelben hierdurch unterthänigſt zu erkennen zu geben, wasgeſtalt, durch Gelegenheit des bekannten matricular-moderations-Geſchäffts, und nach dem vor einigen Monaten erſtatteten Reichs-Gutachten, das Suſtentations-Werck in ſo unvermutheten ſchlechten Zuſtand gerathen, daß ſämtliche dieſes Höchſten Gerichts Glieder über 100000. Reichs-Thaler ausſtehen, und bey des Pfennigmeiſters Abreiſe zu ietziger Herbſt-Meß auch ſeit 2. Monaten nur 76. Reichs-Thaler in Caſſa vorräthig, und zu ergiebiger Zahlung auſſer denen Churfürſten, Fürſten und Ständen, welche allezeit richtig einzuhalten pflegen, ſo aber bey weiten nicht zulänglich, ſchlechte Hoffnung zur Zahlung vorhanden.

Wie nun leicht zu erachten, daß, bey ſolchem Zuſtand, die Arbeit bey dem Gericht ſehr beſchwerlich, und wann es länger ſo dauern ſolte, der Verfall des Gerichts, aus Mangel der Suſtentation, da zumal die mehreſten der moderirten Stände einige Zeit her, mit aller Zahlung zurückgeblieben, gewißlich zu beſorgen iſt; So iſt an Euer Churfürſtliche Gnaden unſer unterthänigſt gehorſamſtes Bitten, es wollen Dieſelbe gnädigſt geruhen, durch Dero Geſandſchafft zu Regenſpurg unter der Hand von ſolchem Zuſtand des Gerichts, und wie auf ſolche Weiſe nicht die vorhandene Zahl der 17. Aſſeſſoren zu conſerviren, vielweniger die Vermehrung zu erhalten, denen anweſenden Geſandſchafften Nachricht zu geben, und daß von denen Ständen, ſo bißhero mit aller Zahlung zurück geblieben, eine mehrere Abſicht auf Conſervation des Gerichts, vermittelſt ſchleuniger Zahlung (ſo man biß zu weiterer Kayſerlichen allergnädigſten Reſolution auf Abſchlag annehmen und qvittiren laſſen wird) uns förderlichſt beygeſprungen werden möchte, nachdrücklich zu recommandiren.

Wir zweiffeln nicht an gutem Effect, und werden Eurer Churfürſtlichen Gnaden hierunter uns erzeigende Gnade und Aſſiſtenz mit unterthänigſt gehorſamſten Danck erkennen. Euere Churfürſtliche Gnaden thun damit GOtt dem Allmächtigen zu langwieriger Geſundheit und allem höchſt-gedeylichen Wohlſtand treulichſt, Deroſelben aber uns und hieſiges Gericht zu beharrli-

harrlichen Churfürſtlichen Hulden und Gnaden unterthänigſt empfehlen,

Euer Churfürſtl. Gnaden

Wetzlar, den 15. Septembr.
Anno 1727.

unterthänigſte,
Cammer-Richter, Præſident und Aſſeſſores des Kayſerlichen und Heiligen Reichs Cammer-Gerichts daſelbſt.

CCCXLVIII.

Dancksagungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii II. von Groß-Britannien, an des Herrn Grafen Carl Ludwigs von Hohenlohe-Weickersheim Excellenz, vor das an Se. Majeſtät im Namen des Reichs-Gräflich Fränckiſchen Collegii abgelaſſene Condolenz- und reſp. Gratulations-Schreiben, de Anno 1727.

Georg der Andere von GOttes Gnaden, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des H. R. Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt ꝛc.

DEs Herrn Grafen Uns erſt ietzo zugekommenes Schreiben von 2ten Aug. iſt Uns deßwegen ſehr angenehm geweſen, weil Wir eine gutherzig gemeynte Condolenz zu Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Majeſtät Abſterben, und zu Unſerer Succedirung in Dero Königreiche und Lande, darinn gefunden, wofür Wir dem Herrn Grafen hiemit dancken, und ihm beſtändiges Wohl-

ergehen

ergehen wünſchen, mit der Verſicherung, daß, wie Wir ſonderbare Conſideration für deſſen Perſon haben, alſo Ihm, ſeinem Gräflichen Hauſe, und dem gantzen Reichs-Gräflichen Fränckiſchen Collegio Gefälligkeiten erweiſen zu können, bey allen Gelegenheiten Uns ein nicht geringes Vergnügen ſeyn wird. Wir verbleiben dem Herrn Grafen mit günſtigen und wohlgeneigtem Willen ſtets beygethan. Gegeben auf Unſerem Palatio zu S. James, den 26ten Sept. des 1727. Jahres, Unſeres Reichs im erſten,

Des Herrn Grafen

gantzwohl-affectionirter,
George, R.

Hattorf.

Inſcriptio.

Dem Hoch- und Wohlgebohrnen, Unſerem beſonders lieben Herrn, Carl Ludewig, Grafen von Hohenlohe und Gleichen, Herrn zu Langenburg und Cranigfeld.

Weickersheim.

CCCXLIX.

Notifications-Schreiben Sr. Excellenz, Herrn Grafen Carl Ludwigs von Hohenlohe-Weickersheim, als Directoris des Reichs-Gräflich Fränckiſchen Collegii, an die Herren Directores des Reichs-Gräflich Schwäbiſchen Collegii, die Reception des Hoch-Fürſtl. Würtembergiſchen Premier-Miniſtri, Herrn Grafens von Grävenitz, ins Reichs-Gräflich Fränckiſche Collegium betreffend, de Anno 1727.

Durch-

Durchläuchtiger Fürſt, Gnädiger Herr, auch Hochgebohrner Graf, freundlich-Vielgeliebt- und Hochgeehrter Herr Vetter, Bruder und Gevatter,

Ew. Liebden belieben aus dem Copeylich ankiegenden Fränckiſchen Creyß-Concluſo zu erſehen, was geſtalten der Fürſtl. Würtembergiſche Premier-Miniſtre, Herr Graf von Græveniz, nunmehro auch als ein Mitſtand des Löbl. Fränckiſchen Creyſſes ſich qualificirt gemacht, und bey der letzthin vorgeweſenen allgemeinen Fränckiſchen Creyß-Verſammlung zu Nürnberg würcklich recipirt und introducirt worden. Wann nun Dieſelbe bey dieſem Creyß nunmehro Votum & Seſſionem auf der Grafen-Banck erlanget, mithin auch an denen vorkommenden Berathſchlagungen Antheil bekommen; So habe keinen Umgang nehmen wollen, Ew. Lbdn. dem Herkommen gemäß, hievon unionsmäßige Nachricht zu ertheilen, der Ich übrigens mit ſonderbarer Hochachtung Lebens-lang verharre

Ew. Liebden ꝛc.

Weickersheim, den 3. Octobr.
Anno 1727.

Carl Ludwig, Graf von Hohenlohe.

Inſcriptio.

Dem Durchläuchtigen Fürſten, Herrn Frobenio Ferdinand, Fürſten zu Fürſtenberg, Landgrafen in der Barr und zu Stühlingen, Grafen zu Heiligenberg und Werdenberg ꝛc, der Röm.

Kayſers

Kayſerlichen Majeſtät würcklichen Geheimden Rath, und Dero zu fürwährender allgemeinen Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg bevollmächtigten Hochanſehnlichen Principal-Commiſſario &c. Dann, dem Hochgebohrnen Grafen, Herrn Albrecht Frantzen, Grafen und Herrn zu Oettingen, des Reichs-Gräflichen Schwäbiſchen Collegii Hochanſehnlichen Directoribus, meinem Gnädigen Herrn, und meinem freundlich-Vielgeliebt- und Hochgeehrten Herrn Vettern, Bruder und Gevattern.

Regenſpurg und Oettingen.

CCCL.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, an Ihre Hoch-Fürſtliche Durchl. Herrn Hertzog Auguſt Wilhelm zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worinnen Dieſelben Dero ſeit 8. Jahren erlittenen Noth-Stand umſtändlich vortragen, de Anno 1727.

Unſere ꝛc. ꝛc.

Ew. Liebden haben hoffentlich Unſere für Dero in GOtt ruhenden Herrn Vaters Liebden und Ihrem geſamten Fürſtlichen Hauſe von ie her gehegte beſondere Liebe und Hochachtung aus allen Bezeigungen dergeſtalt verſpühret, daß Wir, dieſelbe beſtändigſt zu unterhalten, keine Gelegenheit vorüber gelaſſen.

Wie Wir Uns nun dabey gleichfalls einer reciproquen aufrichtigen Zuneigung, Freundſchafft und Theilnehmung an Unſerm und Unſers Fürſt-

lichen

lichen Hauſes Aufnahm und Wohlſtande feſt ver⸗ſichert geachtet; ſo hätten Wir Uns wol ehe aller unglaublichſten Zufälle, als der Möglichkeit ver⸗ſehen, daß Ew. Liebden ſich entſchlieſſen und bewe⸗gen laſſen können, Ihre Anſchläge und Waffen mit denen Chur⸗Hannoveriſchen wider Uns, Un⸗ſer regierendes Fürſtliches Haus, Lande und Regalien, feindſelig zu vereinigen, und ſolchen Ver⸗fahrungen beyzupflichten, welche im Heil. Röm. Reiche niemalen erhöret, und von der Beſchaffen⸗heit ſind, daß ſie von allen aufrechtgeſinneten bil⸗ligſt verabſcheuet werden müſſen; da Wir dann zwar noch immer in der Vermuthung und Hoff⸗nung geblieben, es würde dieſen Unverantwortlich⸗keiten ein gewiſſenhafftes Nachdencken gegönnet, die Krafft derer dagegen ſprechenden und eifernden heilſamſten Reichs⸗Grund⸗Geſetze behertziget, und alſo davon abgeſtanden werden: aber Uns daran biß auf dieſe Stunde verfehlet, und dahero in die Unumgänglichkeit geſetzet ſehen müſſen, an Ew. Liebden gegenwärtige auf Recht und Wahrheit unwiderſprechlich gegründete Vorſtellung gelangen zu laſſen.

Daß Uns in Unſern Hertzogthümern und Lan⸗den, nach denen Reichs⸗Fundamental-Conſtitutio-nen, und Kayſerlichen Wahl⸗Capitulationen, die gemeinſame Territorial-Superiorität, und was da⸗von an Landes⸗Obrigkeitlichen Regalien und Hohei⸗ten abhanget, dem Recht und Gebrauch nach, eben ſo vollkommen zuſtändig, und unter keinerley Præ-text einzuſchräncken, zu hemmen und zu ſchmählern ſeye, als wie andere Chur⸗ und Fürſten von alten

Häuſern ihre Lande und Leute in ſolcher Reichs-Conſtitutions-mäßigen Verfaſſung würcklich handhaben und regieren, darinn wollen und können Wir bey Ew. Liebden und allen aufrechtgeſinnten Mit-Ständen den geringſten Zweiffel oder Widerſpruch nimmer vermuthen.

Dem entgegen ist ſowol notoriſch, als Ew. Liebden ſelbſt überzeugentlich bewuſt, daß, nachdem Wir durch Göttliche Verſehung Unſerm in GOtt ruhenden Herrn Bruder, Hertzog Friedrich Wilhelm, in der Lands-Regierung gefolget, und dieſelbe, vor-gefundener maſſen, nach bezogenen Reichs-Grund-Geſetzen und benachbarter Territorial-Obſervanz, fortgeſetzet, auch darunter in reſpective errichteten und erneuerten Allianz-Tractaten mit andern Puiſſancen alle beyfällige Approbation erhalten, Unſere Edelleute, als zugleich würckliche und wahre Unterthanen, in beſteiffeter Zuverläßigkeit auf den bekannten Hannoveriſchen Miniſtrum von Behrenſtorff, (welcher, nachdem er bey erfolgter Groß-Britanniſchen Cron-Folge, als Premier, die Direction derer Teutſchen Affairen überkommen, von der Uns vorhin ſinceriren Beförderung eines guten Vernehmens mit dem Chur-Hannoveriſchen Hauſe gäntzlich abgeſetzet, und alle bösliche Inſpirationes gegeben) ſolcher Uns ohnſtreitigſt competirenden Excercirung Unſerer Reichs- und Landes-Fürſtlichen Regalien halsſtarrigſt widerſetzet, ſo gar, daß auf Unſere Landes-Fürſtliche Beruffungen ſie nicht einmal erſchienen, noch, was ihnen vorgetragen werden ſollen, anhören wollen, ſondern ihre Güter,

nach

nach bey Seite gebrachten beſten Effecten, trotzig-
lich verlaſſen, und ſich nacher Ratzeburg, im Her-
tzogthum Lauenburg, hinbegeben, woſelbſt ſie von
Chur-Hannover, wider aller ſittigen Völcker
Rechte, und, denen ſolchen Falls höchſt verpönten
Reichs-Conſtitutionen ſchnur-gleich entgegen, in
Protection und Gewalt-Schutz aufgenommen wor-
den, und von dannen, als einem fremden Territo-
rio, ſie ihre Mit-Glieder durch ausgelaſſene Cur-
rent-Schreiben zu gleichmäßiger Oppoſition und
Deſerirung derer Güter, rebelliſcher Weiſe verrei-
tzet, ob ſie gleich unter Fürſtlichem Befehl und Sie-
gel zu erſcheinen ſicher Geleit erhalten, freventlich
ausgeblieben, auch zu ſolcher Verführung auswär-
tige Notarios und Emiſſarios auf öffentlichen Land-
Tägen gebrauchet, deren aufrühriſche Verrichtung
Wir, theils zum gerechten Abſcheu, durch den
Scharffrichter verbrennen laſſen, und Uns anbe-
nebſt in öffentlichen Miſſiven aufs criminelleſte
verläſtert, daß Wir wider das Heil. Röm. Reich
feindliche Deſſeins hegeten, wovon das Feuer, wenn
es nicht in der Aſche bald gedämpffet werden ſolte,
eheſtens unwiederbringlich ausbrechen würde.

Dieſe deteſtable Facta fremder Unterthanen
wider ihren angebohrnen Erb-Landes-Herrn, nebſt
beſtändigen verbothlichſten Conventiculis, ſind
nicht allein geduldet, ſondern auch die Aufrührer
noch darzu mit gewiſſen Subſidien, als monatlich
für einen jeden dreyßig Rthlr. verſehen, und da-
mit, zu Fortſetzung alles Unweſens, angefriſchet;
Und hat es endlich den Ausſchlag damit genom-
men, daß die Chur-Hannoveriſche und Ew. Lieb-

den ſelbſt eigene aſſociirte Miliz, ohne einige vorherige Ankündigung, Unſere Hertzogthümer und Lande, bey Endigung des Monats Februarii 1719. mit Feuer und Schwerdt feindlich angegriffen, Unſere Trouppen überfallen, viele Officiers und Gemeine davon niedergeſchoſſen, und den Reſt zu Kriegs-Gefangenen zu machen getrachtet, ſich des gantzen Landes und Unſerer Fürſtlichen Revenüen bemächtiget, Unſer Schloß zu Schwerin bombardiret, Unſer Corps Trouppen durch Verfolgung und Abſchneidung aller Subſiſtenz verdrenget, Unſere Landes-Fürſtliche Patente herunter geriſſen, und die ihrige angeſchlagen, die ausgewichene Renitenten wiederum eingeführet, und auf der Verlauffenen Güter geſetzet, hingegen denen in Unſrer Devotion annoch gebliebenen Edelleuten, mit militariſchen Executionen und ſonſt, ſo viel Tort und Quaal angethan, daß einige den Tod davon nehmen müſſen; Die von Uns auf denen boßhafft-deſerirten Gütern geſetzte beeydigte Adminiſtratores, zu Erſättigung allerhand gegebenen muthwilligen Rache, allenthalben verfolget, und mit Peitſchen und harten Gefängniſſen aufs grauſamſte tractiret, und darauf die auszehrende Stand-Quartiere in Städten und auf dem Lande durchgehends verleget.

Was hiernächſt in Folge der Zeit, von denen in Unſrer Reſidenz-Stadt Roſtock und in Boitzenburg eindringlich placirten Chur- und Fürſtlich-Lüneburgiſchen Räthen und ſo genannten Caſſa-Bedienten unternommen worden, ſind ſolche Abſcheulichkeiten, welche keinen andern Zweck, als die

gäntz-

gäntzliche Zernichtung Unſerer uralten Landes-Fürſtlichen Regalien, und alſo ohnmöglich einige, auch nur ſcheinbare Juſtification haben können. Denn da ſind Unſere Fürſtliche Regierungs-Cammer-Commiſſariat-Renterey-Hof-Gerichts-Juſtiz- und Conſiſtorial-Collegia und Archiven, auch Amts-Regiſtraturen aufgebrochen, mit Wachten von Soldaten beſetzet, durchgeſchauet, und mit Herausnehmung deſſen, was anſtändig geweſen, ſpoliiret, die Beamte und Penſionarii derer Domainen von der Cammer ab- und zu der aufgeworffenen Caſſa gezogen, allen Vorſchuß zu thun inhibiret, und darüber mit perſönlichen Wegſchleppungen, Arreſten und militariſchen Executionen aufs greulichſte tormentiret, die Landes-Verfaſſungen, inſonderheit die mit Unſer Reſidenz-Stadt Roſtock durch Unterſchrifft und Siegel Burgermeiſter und Raths, und derer die gantze Bürgerſchafft repræſentirenden vier Haupt-Gewercke, getroffene endliche Convention, wie auch die allbereits bey Unſers Herrn Bruders Regierung in ruhigem Schwange geweſene, in allen benachbarten Territoriis uſuelle Licent, aufzuheben intendiret, Land-Tåge ausgeſchrieben, vermeyntliche Gravamina darauf angehöret, Contributiones mit neuen denen vorhin nahrloſen Städten den gäntzlichen Untergang zuziehenden, und nur allein denen Edelleuten favorablen Modis contribuendi ausgekündiget, und die härteſten Executiones darüber verhenget, Unſere Hof-Gerichts-Räthe und Bediente von ihrer ſchuldigen Translocations-Folge aus Güſtrow nach Schwerin, ingleichen Unſere Superintendenten

von ihren Amts-Verrichtungen durch perſönliche Arreſta abgehalten, hingegen, bey Beſetzung derer Adelichen Patronat-Pfarren, auswärtige Lüneburgiſche Superintendenten gemißbrauchet, Unſere Officiers, auch den General-Major von Viettinghoff ſelbſt, bey ruhiger Verhaltung, mit bewehrter Macht aus ihren Gütern und Quartieren abgeholet, und in Arreſten und Gefängniſſen, biß auf den bey einigen aus Deſperation daher erfolgten Tod, geqvälet, Unſere Poſt-Comptoirs aufgehoben, anderwärts verleget, und mit fremden Bedienten beſetzet, auch Forſt- Jagd- Zoll- und übrige Bediente zu ihren Pflichten gezwungen, und die ſich dazu nach Gewiſſen nicht beqvemen wollen, weggejaget, Unſern Fürſtlichen Maar-Ställen und Jägereyen alle Liefferung und Subſiſtence, ſo gar, daß ſie darüber zu Grunde gehen müſſen, entzogen, Unſere Wild-Bahnen ravagiret, und das Wild daraus verhandelt, die beſte und koſtbarſte Holtzungen niedergeſchlagen, und darüber nach Belieben commerciiret, die Bauren und Unterthanen durch Einqvartirung und Verpflegung biß aufs Blut ausgepreſſet, und groſſen Theils an den würcklichen Bettel-Stab gebracht; Abriſſe und Charten von Unſerm Lande und deſſen Situation genommen, Ausmeſſungen über der Städte, auch Kirchen und geiſtliche Ländereyen gehalten; die Documenta darüber denen Magiſtraten, Predigern und Oeconomis durch härteſte Executiones abgedrungen; Unſers apanagirten Bruders, Herrn Hertzogs Chriſtian Ludwigs Liebden nicht allein bey willkührlicher Graſſirung in Unſern Landes-

Fürſt-

Fürſtlichen beſten Jagden des von Ihm durch einen bündigſten Revers abdicirten und entſagten Fürſtlichen Hauſes und Amts Grabaw, ſondern auch bey gewaltſamer Erbrechung und Occupirung Unſer ordentlichen Sommer-Demeure zu Neuſtadt protegiret, mit militariſcher Macht und übriger Handbietung aſſiſtiret, auch Unſere abtrünnige Räthe in Zu- und Abreiſen nach demſelben eſcortiret, und in Summa ſolche Proceduren ausgeübet, und damit nun ſchon über acht Jahre dergeſtalt angehalten worden, daß Wir die abominable Atrocität davon lieber ſelbſt nicht ausdrücken, ſondern Ew. Liebden eigener Chriſt-Fürſtlichen Penetration überlaſſen wollen.

Wie Wir nun die von dem allwaltenden GOtt über des letzteren Königs von Groß-Britannien Majeſtät verhengte Abruffung aus dieſer Zeitlichkeit, nebſt des ietzigen Königs Majeſtät von ſolchem Todes-Fall Uns gegebener gütigſten Notification, Uns zur Gelegenheit und Anleitung dienen laſſen, der Antwort darauf ein kräfftiges Vorſtellungs-Schreiben, wegen ſothaner Uns wiederfahrnen alleräuſſerſten Beleidigung und Beſchädigung, ſamt dafür gehöriger billigſten Satisfaction und gnugſafften Remedur, beyzufügen, auch der Hoffnung leben, es werde ſelbiges nicht ohne gedeihlichen Succeſs ſeyn; So finden Wir Uns um ſo mehr genöthiget, Ew. Liebden ans Hertz und Gewiſſen zu legen, ob an Deroſelben Wir es iemalen verſchuldet, an ſolchem entſetzlichen Verfahren beyhülffliche Concurrenz zu nehmen? auch ſolche Dinge, die Unſere widerſpenſtige gottloſe Unterthanen betref-

ſen, durch Ihren Miniſter in Wien mit vertheidigen und befördern zu helffen? Land-Täge und Contributiones in Unſeren Erb-Landen mit auszuſchreiben? auch ſelbige und was Unſern unſchätzbarſten Fürſtlichen Landes-Hoheiten mehr nachtheilig ſeyn kan, zur Execution zu bringen zu trachten? Und wie Ihro es gefallen würde, wenn Ihnen in Ihren Fürſtlichen Landen und Regalien ein gleiches wiederführe? Da Wir denn nimmer hoffen wollen, daß Uns eine geringere Erkänntniß Unſerer von GOtt anvertrauten und Uralters her angeſtammeten Fürſtlichen Würde und Hoheit zugeglaubet werde, oder daß Wir auf einige Weiſe vermögend ſeyn ſolten, Uns des allergeringſten davon zu begeben, bevorab, da Wir hierinn, gleich Ew. Liebden und andern Reichs-Fürſten von alten Häuſern, einen auf ewig unumſtößlichen Grund für Uns haben, daß keine Widrigkeiten, ſo unter Kayſerlichem Namen oder Fürwand dagegen ausgehen, ſie ſeyn beſchaffen wie ſie immer wollen, Uns und Unſer Fürſtliches Haus daran im geringſten vernachtheiligen können, ſondern wie ſie in denen Reichs-Fundamental-Conſtitutionen und beſchworner Kayſerl. Wahl-Capitulation dafür ausdrücklich erkläret ſind, ietzt als dann, und dann als ietzt, immerhin unkräfftig, todt und abgethan ſeyn und bleiben müſſen, inmaſſen Wir Ew. Liebden von ſothanen unumſtößlichen Reichs-Fundamental-Geſetzen, worauf Unſere Gerechtſame ſich lediglich gründen, den gedruckten Extract, zu ſelbſt-eigener ſo gleich vorfindlichen Einſicht, hierbey anſchlieſſen.

Wir

Wir halten Uns demnach zu Ew. Liebden hierauf einer ſolchen Uberlegung, Entſchlieſſung und Antwort verſichert, wie es zu gerechter Remedur des vorgegangenen und Unſrer billigſten Satisfaction am hinlänglichſten ſeyn kan; Wie Wir dann vor GOtt dem Allerhöchſten, der von demſelben Uns anvertrauten Landes-Regierung und uralten unſchätzbarſten Regalien halber, nach Anbringung Unſers Fürſtlichen Gewiſſens, Ew. Liebden dieſe Vorſtellung aufs kräfftigſte hiemit thun, und von allem, ſo bereits paſſiret, oder noch zukünfftig, Uns völlig gerettet und befreyet haben wollen, und verbleiben in ſolcher Zuverläßigkeit Deroſelben übrigens zu allen angenehmen Erweiſungen ſtets bereit und gefliſſen. Dantzig, den 3. Octobr. Anno 1727.

CCCLI.

Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzog Auguſt Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtlich Mecklenburgiſches Vorſtellungs-Schreiben, de Anno 1727.

Unſere ꝛc.

Aus Ew. Liebden an Uns abgelaſſenem Freund-Vetterlichen Schreiben vom 3ten Paſſato haben Wir in mehrerm vernommen, was Dieſelbe, wegen der obhabenden Kayſerl. Commiſſion in Dero Landen, an Uns gelangen zu laſſen belieben und von Uns begehren wollen.

Gleichwie Wir nun jetztbemeldte Commiſſion, zu Ihro Kayſerlichen Majeſtät allerunterthänigſten

Ehren, zu übernehmen Uns nicht entlegen mögen, Uns aber mit Fug nicht wird beygemeſſen werden können, daß von Uns etwas, wozu Wir nicht durch ſelbige und das Kayſerl. Conſervatorium autoriſiret geweſen, in dem Mecklenburgiſchen veranſtaltet, oder verordnet worden; Alſo werden Dieſelbe Uns nicht verdencken, wann Wir denen Kayſerlichen in dieſer Sache ferner ergehenden Verordnungen hinkünfftig weiter nachgehen. Solten Ew. Liebden gegen die Kayſerl. Verfügungen etwas am Kayſerlichen Hofe vorzuſtellen, und hierunter um eine Aenderung anzuſuchen, nöthig finden, werden Wir ſolches Dero hocherleuchtetem Gutfinden überlaſſen, und verbleiben übrigens Deroſelben zu Freund-Vetterlichen Dienſten ſtets willig und gefliſſen. Geben in Unſer Feſtung Wolffenbüttel, den 13. Novembr. An. 1727.

CCCLII.

Wieder-Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin auf vorherbefindliches Hoch-Fürſtlich Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbütteliſches Antwort-Schreiben, de Anno 1727.

Unſere ꝛc.

Ew. Liebden Antwort-Schreiben ſub dato den 13. Nov. auf Unſer vom 3. Octobr. an Sie abgelaſſenes haben Wir den 25. Novembr. zu Recht erhalten, und daraus erſehen, daß diejenigen Gründe, ſo Wir in Unſerm Schreiben aus denen unumſtößlichen Fundamental-Geſetzen des H. Römiſchen Reichs ſo kräfftig angeführet, Ew. Liebden, mit

Still-

Stillſchweigen zu übergehen gefallen, und unter denen erſchlichenen Reichs-Hof-Raths-Concluſis Dero Land-Fried-brüchiges Betragen in Unſern Landen mit einer Kayſerl. Commiſſion und Conſervatorio zu verſtecken und zu autoriſiren vermeynen.

Wie nun Ihre Kayſerliche Majeſtät in Dero beſchwornen Wahl-Capitulation ein vor allemal allergerechteſt declariret, Sie ſollen und wollen gegen den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, noch Land-Frieden, und die uralte Reichs-Freyheit, ſamt der Handhabung deſſen, von niemand nichts erlangen, ſondern ob Ihnen, oder Dero Ertz-Hertzoglichem Hauſe dergleichen aus andern Bewegniſſen gegeben würde, das alles krafftlos, todt und ab ſeyn ſolte, immaſſen Sie es Kayſerl. dann als jetzt, und jetzt als dann, tödten und abthun, (Articul. 16. Caroli VI. Wahl-Capitulation) und dann einem jeden alten Reichs-Fürſten dieſe Grund-Geſetze des Röm. Reichs allerdings wiſſend ſeyn müſſen;

Als können Ew. Liebden leichtlich gedencken, daß Wir auf keinerley Art und Weiſe kein Haar breit davon abweichen, ſondern auf die, nach denen Fundamental-Geſetzen des Reichs ohnſtreitig zuſtändige und verheiſſene Satisfaction derer entſetzlichen Eingriffe in Unſere unſchätzbare uralte Landes-Obrigkeitliche Regalien, und ſo vieler Millionen Landes-Schäden beſtehen und dringen müſſen. Von Kayſerlicher Majeſtät Gerechtigkeit ſind aus Dero eigenen Munde Wir ſelbſten, wie auch ſonſten, verſichert. Haben alſo dieſes Ew. Liebden zu Dero Nachricht, um allen weitern Folgen daraus

das Verſtändniß zu eröffnen, nochmaln aufs kräfftigſte vorſtellen wollen. Wir verlaſſen Uns auf des Allerhöchſten gerechteſten Beytritt, und verbleiben nach des Heil. Römiſchen Reichs Geſetzen, wie einem getreuen Reichs-Fürſten zuſtehet, ꝛc. Dantzig, den 19. Decembr. An. 1727.

CCCLIII.

Gratulations-Schreiben des Magiſtrats zu Regenſpurg an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium II. von Groß-Britannien, zu Dero erlangten Königlichen Würde und Crönung, de Anno 1727.

P. P.

Ew. Königlichen Majeſtät nach dem höchſtſchmertzlichſten Hintritt Dero in GOtt ruhenden Herrn Vaters Majeſtät glorwürdigſten Andenckens, erfolgte Erhebung auf den Thron von Groß-Britannien, ſeynd zwey ſolche Begebungen, welche gantz Europa bißhero aufmerckſam betrachtet, und wodurch inſonderheit das Röm. Reich Teutſcher Nation ungemein afficiret worden, und auch Wir, unſers geringen Orts, in Unterthänigkeit wahrhafften Antheil genommen haben. Und da nunmehro Euer Königlichen Majeſtät höchſt glücklich angetretene Regierung Dero Reiche und Lande durch die ſo herrlichſt und würcklich vollzogene Crönung gleichſam das höchſte Luſtre erlangt, und darüber von allen Orten die Freudens-Bezeigungen verdoppelt werden: So läſſet ſich unſere allerunterthänigſte Devotion und Eifer um ſo viel weniger durch längeres Stillſchweigen zurück halten, als wir vielmehr hievon in gegenwärtigen Zeilen die

die verpflichteſten Merckmahle mit tieffeſtem Reſpect an Tag zu legen, uns unterfangen.

Euer Königlichen Majeſtät höchſt-angeſtammte und Welt-geprieſene Gütigkeit, Dero unvergleichlichſte Verdienſte um die Wohlfahrt des Teutſchen Reichs, und die ſorgfältigſte Unterſtützung der Proteſtantiſchen Religion, wie auch die beſondere Ehre, die wir haben, Dero fürtrefflichen Geſandſchafften zu der allgemeinen Reichs-Verſammlung allhier bey uns in unſerer anvertrauten Stadt zu ſehen, und mit ſchuldigſter Ergebenheit zu conſideriren, ſind ſolche Bewegniß-Urſachen, welche verhoffentlich die Freyheit, deren wir uns gebrauchen, rechtfertigen können, Deroſelben uns mit unſerer allergehorſamſten Con-gratulation ehrerbiethigſt zu nähern. Dieſemnach preißen wir demüthigſt die Göttliche Providenz, welche Euere Königliche Majeſtät zu einen großmächtigſten Regenten über die Groß-Britanniſche Reiche und übrige Lande geſetzet, und ruffen ſolche Hertz-inniglich an, daß durch dieſe Dero geheiligte Perſon, nebſt Uberſchüttung aller zeitlich- und Himmliſchen Glückſeligkeiten, beſtändigſt möge bewahret werden. Wir wünſchen eifrigſt, daß Dero Königliche Famille bey der Nachwelt die unaufhörliche Nachfolgere und Erben der Engliſchen Crone ſeyn mögen, und daß GOtt der Allmächtige Ew. Königlichen Majeſtät, zuſamt Dero höchſt theureſten Gemahlin Majeſtät, allen Uberfluß deſſen, was zu einer in vollkommenſter Gnade geſegneten Königlichen Regierung und Wohlergehen nur immer verlanget werden mag, nach Dero eigenem höchſtem Wunſch, biß auf die

ſpäteſte Jahre, wolle angedeihen laſſen. Schließlichen Euere Königliche Majeſtät in allerunterthänigſten Gehorſam bittende, Dieſelbe geruhen, Dero höchſte Huld auch uns allergnädigſt zuzuwenden, wovor wir mit allererſinnlichen Veneration unausgeſetzt verharren ꝛc. Regenſpurg, den 8. Nov. Anno 1727.

CCCLIV.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz, an Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzog Ludwig Eberhardten zu Würtemberg, die Zwingenbergiſche Sache betreffend, de Anno 1727.

P. P.

Ew. Liebden wird der bißherige Vorgang Unſerer Zwingenbergiſchen Angelegenheit bey dem allgemeinen Reichs-Convent zu Regenſpurg ſonder Zweiffel von Zeit zu Zeit referiret worden seyn; Wir hätten Uns nichts wenigers einfallen laſſen, als da man bey der zweyten Propoſition allerſeits in aller Zufriedenheit zur ordentlichen Deliberation geſchritten, ein jeder Geſandter von beyderſeits Religionen ſein Votum ad Protocollum abgegeben, daß jemanden hätte einfallen mögen, erſt in der dritten Seſſion, in welcher die Directoria die ſecundum majora verfaßte Concluſa ad monendum zu publiciren pflegen, die nach denen ſpecialiter erhaltenen Inſtructionen wenige Tage vorher ad Protocollum freywillig abgegebene Vota eigenen Sinnes gegen die alſo ſpecialiter gehabte Inſtruction zurück zu nehmen, und mit einem Voto communi

nie

nie erhörter maſſen in der alleinigen Abſicht hervorzubrechen, um die, vor Uns und Unſere Vaſallen, die Grafen von Wieſer, wider einiger Geſandten Vermuthen (wie Sie ſelbſt in Ihrem Voto communi vom 10. Octobr. zu geſtehen ſich nicht ſcheuen) vermerckte majora zu hemmen, und vermeyntlich zu zernichten; Sie ſeynd ſo weit gegangen, daß ſie den für Uns favorabiliter inſtruirt geweſenen Gräflich-Wetterauiſchen Geſandten, defectum inſtructionis vorzugeben, angehalten, allige Vota critiſiren, gar reformiren, und nach Gefallen auslegen, ja endlich gar eine Zerreiſſung des Reichs-Tags und anderes Unheil mehr ſchrifftlich androhen dörffen, als ſtünde in Ihrer bloſſen Willkühr, gleichſam Fried und Krieg nach Belieben anzukündigen, welches eine unerhörte und ſolche gefährliche Sache iſt, daß auf ſolche Weiſe niemand von Chur-Fürſten und Ständen des Reichs mehr ſein eigenes liberum ſuffragium hätte, ſondern vielmehr ſelbſten von ſeiner eigenen und einiger widriger Geſandſchafften Willkühr und eigenen Abſichten lediglich abhangen müſte. Wir und niemand verlangen das Jus eundi in partes alſo, wie es der wahrhaffte Verſtand und dürre Buchſtab des Weſtphäliſchen Friedens mit ſich bringet, in einigen Zweiffel oder willkührliche Interpretation zu ziehen. Wir und niemand können aber auch alſo frey dahin nachſehen und zugeben, daß nach eines ieden Privati eigenen Sinn und Wohlgefallen ſothaner §. Inſtr. Pac. ausgeleget, appliciret, und herum gedrehet werde. Aus ſothanen Votis communibus ſelbſten erhellet deutlich genug, daß, wann (wie die A. C.

Ver-

Verwandte ſpecificè gewuſt, und nicht mehr gezweiffelt zu haben ſelbſten anführen) die Majora gegen Uns und Unſere Vaſallen, gleichwie für Uns und Dieſelbe, ausgefallen wären, ihnen ſolches gantz recht geweſen wäre, und würden ſie gewißlich mit eben ſolcher Animoſität die Directoria, um darnach die Concluſa ohneingeſtellt zu faſſen, angegangen haben. Warum ſollen Wir und Unſere Vaſallen nun nicht gleiches Recht verlangen und zu gaudiren haben? Wir ſind von Ew. Lbdn. Löbl. Reichs-kündigen Eifer für die allgemeine Wohlfarth und zu feſter Beybehaltung Ruhe und Einigkeit im Reich, dergeſtalten eingenommen und vergewiſſert, daß Wir ohnmöglich glauben können, daß Dieſelbe an dem gantzen Werck einigen Gefallen noch Theil nehmen, ſondern vielmehr, Dero hohen Begabung nach, dahin forderſamſt durch Dero dermalen zu Regenſpurg anweſende Geſandſchafft mit allaboriren werden, damit dergleichen unzeitigen nichts als weit ausſehende Verdrießlichkeiten, Mißtrauen und Zerrüttung nach ſich ziehenden, von Privatis einzig und allein, zu Dero Hohen Herren Principalen ſelbſtigen gröſten Verunglimpffung, angeſponnenen Eigenthätlichkeiten mit Nachdruck geſteuret, und die für Uns und Unſere Vaſallen für Augen liegende unwiderſprechliche Majora dergeſtalten, dem ordentlichen Comitial-Stylo gemäß, erworbenen Rechts mehr geſichert, ſondern allezeit, wann ſie dieſem oder jenem Geſandten aus particular-Abſichten nicht nach Wunſch und Verlangen ausfallen, Deſſelben oder Derſelben deſpotiſchen Umwerff- und Zernichtung ſich, auch Land und Leute,

expo-

exponiret ſehen müſten, mithin wären vielmehr Chur-Fürſten und Stände Ihrer Geſandten eigenem Willen, als dieſe Ihren gemeſſenen particulariter erhaltenen Inſtructionen und Befehlen zu gehorſamen und nachzuleben ſchuldig. Ihre Kayſerliche Majeſtät haben zwar indeſſen, auf des zu Wien importune & opportune andringenden Göhleriſchen Intereſſenten Veranlaſſen, das Kayſerliche Reichs-Gutachten dahin allergnädigſt approbiret, daß, weilen die Impetrantes dem vorigen Concluſo vom 8. Auguſti 1726. in puncto productionis der Anno 1651. ergangenen Contumacial-Signatur, ein Genügen gethan, Wir und Unſere Vaſallen, die Grafen von Wieſer, denen vorhin in puncto reſtitutionis ergangenen Kayſerlichen Verordnungen, ſub pœna realis executionis, inner 2. Monaten Folge leiſten ſolten. Gleichwie aber den Recurſum ad Comitia Imperii Wir nicht aus eigenem Willen, ſondern mit Vorbewuſt Sr. Kayſerlichen Majeſtät, und wider unſern Willen, genommen, und bereits vorhero mit Kayſerlicher Majeſtät, Chur-Böheim- und Oeſterreichiſchen, auch Burgundiſchen Votorum nicht geringen Vorſchub und Mit-Würckung dieſer a ſua origine hiehin gehörigen Sache litispendentiam, auch ſogar die Majora in beyden höhern Collegiis für Uns haben, einfolglich von Unſerm optimo Jure acquirirten Recht Uns, der allen und jeden Ständen des Reichs ſo nachtheiligen Conſequenz halber, ſo ſchlechterdings nicht vertreiben laſſen können; Alſo erſuchen Ew. Liebden Wir hiemit Freund-Vetterlich und inſtändigſt, wann etwa indeſſen, bey zu End gehendem

Kayſer-

Kayſerlichen Termino der angeſetzten 2. Monate, das Kayſerliche Executions-Reſcript Deroſelben zukommen möchte, in Uns ſo gleich in Sachen nicht zu ſetzen, ſondern den weitern Ausgang allhier in Comitiis ohnſchwer um ſo mehr abzuwarten, als Ew. Liebden aus denen alten Actis, abſonderlich ab der im Junio 1662. von weyland Churfürſten Carl Ludwig, an Dero auch weyland Vorfahrern, und Groß-Herrn Vater, als in Sachen geweſenen Commiſſarium, erlaſſener Antwort erſehen haben werden, warum Se. Liebden Lobſel. Gedächtniß hochgedachten Churfürſten, als prætensè contumacem, mit der ſo ſehr damals ſchon getriebenen Execution verſchonet, und ferner zu verſchonen verſprochen; Um ſo weniger werden Ew. Liebden Uns das damalen gegebene Fürſtliche Wort zurück ziehen wollen, immaſſen auch ſonſt der Status cauſæ alſo dermalen geändert, daß Ew. Liebden Mühe und Zeit brauchen würden, den Statum, wie ſolcher vor der angeblichen Deſtitutione Bavarica beſchaffen geweſen, ausfindig zu machen. Gleichwie Wir auch ſonſten in dergleichen Anliegenheiten Ew. Liebden Unſere wahre ohnveränderliche Freundſchafft und Hochachtung Werckthätig zu erzeigen ohnermangeln; Alſo verhoffen um ſo mehr eine gewührige gleichmäßige Willfahrung, als Ew. Liebden ſehr fremd vorkommen würde, wann man Jhro in dergleichen Sie perſonaliter & realiter nichts angehenden fremden Sache dergleichen harte Zumuthungen thun würde, abſonderlich bey ſolchen der Sachen gegenwärtig gantz geänderten Umſtänden.

In Erwartung gewühriger Freund⸗Vetterlicher Antwort verbleiben Ew. Liebden Wir zu Erweiſung aller angenehmer Freund⸗Vetterlicher Dienſt⸗Gefälligkeiten bereitwillig ꝛc. ꝛc.

CCCLV.

Antwort⸗Schreiben Sr. Hoch⸗Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, auf vorherbefindliches in der Zwingenbergiſchen Sache an Sie abgelaſſenes Chur⸗Pfältziſches Schreiben, de Anno 1727.

P. P.

Aus Ew. Liebden an Uns unterm 27. des jüngſt⸗abgewichenen Monats erlaſſenen Schreiben haben Wir des mehrern erſehen, welchergeſtalten Deroſelben mit weitläufftiger Anführung deſſen, was in der Zwingenberger Angelegenheit bey dem allgemeinen Reichs⸗Convent zu Regenſpurg bißhero vorgegangen, bey Uns anzuſuchen gefällig geweſen, die des Herrn Biſchoffs zu Coſtantz Liebden und Uns in ſolchen Horneck von Hornburg & Conſorten contra Euer Liebden und den Herrn Grafen von Wieſer, die Reſtitution Zwingenberg betreffend, aufgetragene Kayſerl. Commiſſion nicht ſogleich, nach Verflieſſung des in dem Kayſerlichen Executions⸗Reſcript angeſetzten Termini der 2en Monate, fürgehen zu laſſen, ſondern verhero den weitern Ausgang dieſer Sache in Comitiis abzuwarten.

Nun mögen Ew. Liebden Wir mit Beantwortung derjenigen Umſtände, welche Dieſelbe hierinn wider das Verfahren der Evangeliſchen Geſand⸗

ſchafften, als Deroſelben nachtheilig, anzuziehen beliebet, nicht beſchwerlich fallen, indeme ſolches in denen von Seiten des Corporis Evangelici im Chur- und Fürſtlichen Collegio abgelegten Votis communibus bereits genugſam juſtificiret worden, Wir auch Unſers Orts ſothane Vota communia, als dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß und der Comitial-Obſervanz gemäß, ihres gantzen Inhalts zu approbiren keinen Anſtand genommen; Dahingegen Ew. Liebden annoch wohlerinnerlich ſeyn wird, wie Wir auf Dero freundliches Anſuchen dieſer Commiſſions-Sache aus gantz beſondern gegen Ew. Liebden hegenden Conſiderationen und Ergebenheit ſowol gleich Anfangs als bißhero Anſtand gegeben, und verhoffet haben, es würden Ew. Liebden inzwiſchen Gelegenheit finden, entweder dieſe Commiſſion etwa durch einen gütlichen Vergleich zu decliniren, oder eine anderwärtige Kayſerliche Verordnung heraus zu bringen.

Nachdeme aber weder das eine noch das andere erfolget, ſondern vielmehr Ihre Kayſerliche Majeſtät die vorherige Commiſſion des Herrn Biſchoffs zu Coſtantz Liebden und Uns nachdrücklich anbefohlen haben, deren Vornahm auch von denen von Horneck und Conſorten ſtarck betrieben wird, und Wir in längern Anſtands-Fall beſorgen müſſen, daß Wir Uns in nicht geringe Verantwortung ſetzten, auch die ſo lange ſchon Hülfflos gelaſſene Impetranten zu neuer Klage und Blämirung der Commiſſions-Höfe veranlaſſet werden dörfften, da zumal es wegen der zwiſchen denen Catholiſchen und Evangeliſchen Ständen in Comitiis

mitiis hierinn entſtandenen Irrung das Anſehen gewinnen will, daß dieſe Sache, ihrer Natur und Eigenſchafft nach, dermalen, und vor Reſtituirung der Horneck- oder Göhleriſchen Intereſſenten, ſchwerlich daſelbſt werde erörtert werden können, ſondern Ihrer Kayſerl. Majeſtät allerhöchſten Friedens-Executorial-Amt lediglich überlaſſen bleibet;

Als haben zu Ew. Liebden bekannter Æquanimität Wir das Vertrauen, Dieſelbe werden ſolches von ſelbſten in beliebige Erwegung ziehen, mithin Uns nicht verdencken, wenn Wir, zu Befolgung des Kayſerl. Executions-Reſcripti, mit würcklicher Vornahm der Commiſſion fürgehen, zumalen Wir auch vermuthen, daß Ew. Liebden ſolche lieber von Uns, als von einem andern Reichs-Stand werden vollzogen ſehen, indeme Dieſelbe verſichert ſeyn können, daß Wir ſolche allenfalls dergeſtalt einzurichten, Uns angelegen ſeyn laſſen werden, damit ſowol Ihrer Kayſerl. Majeſtät Friedens-Schluß-mäßige allergnädigſte Intention vollzogen, als auch Ew. Liebden bey dieſer Sache etwa habende Befugſame, auf alle nur thunliche Art und Weiſe ſalviret werden möchten. Wie Wir dann übrigens die vor Ew. Liebden und Dero Chur-Haus jederzeit tragende beſondere Hochachtung auch bey jeder Gelegenheit in alle demjenigen, was nur immer von Uns dependiret, gantz gerne und mit vieler Vergnügung in der That zu erweiſen, ohnermangeln werden, als die Wir ohnehin zu Ew. Liebden ꝛc. Ludwigsburg, den - - Decembr. Anno 1728.

CCCLVI.

Danckſagungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Ferdinand Albrechts zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen der Ihnen conferirten Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle, de Anno 1727.

Von GOttes Gnaden Ferdinand Albrecht, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, der Röm. Kayſerlichen Majeſtät beſtellter General-Feld-Marſchall, Obriſter über ein Regiment zu Fuß, und Gouverneur von Comorra &c.

Unſern freundlichen Gruß zuvor.

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Veſt- und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere!

Welchergeſtalten von einer allgemeinen Hochlöblichen Reichs-Verſammlung Uns die erledigte Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle aufzutragen einmüthig beliebet worden; das haben wir ob dem unterm 1. Aug. ausgefallenen, nunmehr auch von der Röm. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſt ratificirten Reichs-Gutachten mit deſtomehrerer Hochachtung vernommen, ie mehr wir daraus die Uns ins beſondere zutragende geneigte Intention allerſeits zu verſpühren gehabt. Wir werden nun dieſe von allerhöchſt gedacht Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und ſämmtlichen Hoch- und Löbl. Ständen des Reichs Uns angediehene Ehre, um- und gegen Dieſelbe mit ohnvergeßlichen

hohen

hohen Danck und Obligation zu erkennen niemalen ausſetzen, auch nichts Höhers Uns angelegen ſeyn laſſen, als dieſem Auftrag, wann Zeit und Gelegenheit es erfordert, allenfalls auch mit willigſter Darſetzung Leib und Lebens vor die Erhaltung unſeres werthen Vaterlandes, ein ſolches Genügen zu thun, daß Jhro Kayſerliche Majeſtät ſamt dem gantzen Reich die Probe unſeres Teutſch und redlich-geſinnten getreuen Eifers in der That erfahren, mithin ſich des zu Uns geſetzten Vertrauens auch keineswegs gereuen zu laſſen Urſach haben mögen, deren allerſeits Hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, von Unſertwegen zu verſichern Wir die Herren und Dieſelbe hiemit freund- und angelegentlich erſuchen, denen Wir auch ſelbſt ſamt und ſonders für Jhre Uns ſehr angerühmte Willfährigkeit zu allem obliegenden Danck und angenehmen Gefälligkeit ſtets verbunden und geneigt verbleiben. Wolffenbüttel, den 5. Decembr. Anno 1727.

Der Herren und Derſelben

Freund-Dienſt- und geneigt-williger,
Ferdinand Albrecht, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohlwürdigen, Hoch- und Wohlgebohrnen, Edlen, Veſt- und Hochgelehrten, unſern beſonders lieben Herren und

lieben Beſondern, des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen, zu gegenwärtigem Reichs⸗Tag gevollmächtigten Räthen, Bothſchafften und Geſandten.

CCCLVII.

Bitt⸗Schreiben Sr. Hoch⸗Fürſtlichen Durchl. Herrn Pfaltz⸗Grafen Theodori bey Rhein, zu Sultzbach, an die Reichs⸗Verſammlung zu Regenſpurg, ſich Dero Introductions⸗Angelegenheit beſtens recommandirt ſeyn zu laſſen, de Anno 1727.

Von GOttes Gnaden Theodorus, Pfaltz⸗Graf bey Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve, und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörs, Graf zu Veldentz, Sponheim, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein.

Unſern freundlich⸗auch günſtig⸗und gnädigen Gruß zuvor.

Hoch⸗ und Wohlwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Veſte und Hochgelahrte, beſonders liebe Herren und liebe Beſondere!

Nachdeme Wir aus denen bißherigen Comitial-Relationen mit Zuverläßigkeit zu vernehmen gehabt, daß bey einer allgemeinen Reichs⸗Verſammlung der Punctus Introductionis allbereits wiederum vorgekommen, und etwa hiernächſtens zur Deliberation und ordentlichen Umfrage gelangen werde, und Wir Uns nicht unbillig die Hoffnung machen, es werde eine allgemeine Reichs⸗Verſammlung bey ſolcher Gelegenheit auf unſere eben⸗

ebenmäßige Introductions- oder Sitz- und Stimm-Gerechtſame, ohne dem und um ſo mehr zu reflectiren geneigt ſeyn, als die bey derſelben vorhandene allbereits vor mehr als 60. Jahren ausgewürckte allergnädigſte Kayſerliche Decreta, und darauf erfolgte allgemeine Reichs-Concluſa, unſerm ſchon ſo lange her erworbenen Juri zuſtatten kommen, und da beynebenſt inconteſtable iſt, daß Wir zuförderſt mit allen nöthigen Requiſitis verſehen, nicht weniger auch ſchon von ſo vielen Jahren die Reichs- und Creyß- und andere Onera, dem Uns zurepartirten und übernommenen Quanto gemäß, bey iedesmaliger Erforderniß dergeſtalten richtig und immediatè præſtiret haben, daß wider Uns dißfalls, wie Wir verhoffen, keine Klage noch Beſchwerde wird vorkommen ſeyn: welchem allen nach Wir länger nicht umhin ſeyn mögen, die Herren und Dieſelbe hiermit freund- und angelegentlich zu erſuchen, um die Uns in unſerm Fürſtlichen Haus der Ordnung und uralten Reichs-üblichen Obſervanz nach, zukommende, mithin in Wahrheit niemanden zu Præjudiz gereichende Stelle, einfolglich den würcklichen Genuß des Uns competirenden Seſſion-Rechts, zumalen nach ſo geraumer Nachwart und Gedult, dermaleinſt zu gönnen, und dazu nachdruckſamlich zu verhelffen. Wir getröſten Uns aller geneigt- und gewühriger Beförderung, welche Wir gegen die Herren und Dieſelbe bey ieder Gelegenheit gebührend zu erkennen und zu verſchulden unermangeln werden. Denen Wir ohnedem zu angenehmer Gefälligkeits-Erwei-

ſung ſtets geneigt und bereit verbleiben. Sultz-bach den 20. Decembr. Anno 1727.

Derer Herren und Derſelben

Freund- und geneigt-willliger
Theodorus, Pfaltz-Graf.

Inſcriptio:

Denen Hoch- und Wohlwürdigen, Wohlgebohrnen, Edlen, Veſten und Hochgelehrten unſern beſonders lieben Herren und lieben Beſonderen, des Heil. Röm. Reichs geſamter Chur-Fürſten und Stände bey gegenwärtig-allgemeiner Reichs Verſammlung zu Regenſpurg anweſenden Räthen, Bothſchafften und Geſandten.

CCCLVIII.

Danckſagungs-Schreiben Fürſt Albrecht Ernſts zu Oettingen an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen des Deroſelben conferirten Reichs-Generalats bey der Cavallerie, de Anno 1727.

Von GOttes Gnaden Albrecht Ernſt, des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Oettingen ꝛc. der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät würcklicher General-Feld-Marſchall und Gouverneur der Kayſerl. und Reichs-Feſtung Philippsburg, dann des Heil. Römiſchen Reichs, wie auch des Löbl. Schwäbiſchen Creyſſes General der Cavallerie, und auch Obriſter über ein Regiment Dragoner.

Unſern

Unſern freundlich und wohl-affectionirten Gruß zuvor.

Hoch-und Wohlwürdige, Hoch-und Wohlgebohrne, Wohl-Edelgebohrne, Wohl-Edle, Edle, Veſt- und Hochgelehrte, beſonders freundlich liebe Herren und liebe Beſondere.

Gleichwie es Uns billig zu einer beſondern Consolation gereichet, daß durch ein de dato 1. Aug. dieſes zu End lauffenden Jahrs von einer allgemeinen Hochlöbl. Reichs-Verſammlung per vota unanimia ausgefallenes allerunterthänigſtes, und nunmehro allergnädigſt-ratificirtes Reichs-Gutachten, Uns das erledigte Reichs Generalat der Cavallerie aufzutragen beliebet worden: Alſo haben Wir Uns nicht weniger verbindlich erachtet, für dieſe Uns bezeigte vertrauliche Geneigheit den geziemend-ſchuldigſten Danck allerſeits hierdurch zu erſtatten, und benebenſt aufrichtig zu verſichern, welchergeſtalten die wahre Prob Unſerer gegen Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät biß in Tod dauernden allergehorſamſten Treu und ſubmiſſeſten Devotion, dann, Unſers vor die Wohlfahrt, Ruhm und Sicherheit des geliebteſten Teutſchen Vaterlandes niemalen aufhörenden Reichs-patriotiſchen Eyffers und vollkommenſter Ergebenheit, mit willigſter Aufopfferung Guth und Bluts, bey jeder Gelegenheit noch fernershin werckthätig an Tag legen zu können, Wir jederzeit für die gröſte Ehre und Vergnügen achten, auch ſonſten keine Gelegenheit aus Handen gehen laſſen werden, ge-

gen die Herren und Dieſelbe, die Uns hierbey zu verſpühren gegebene Freundſchafft und beſondere Wohlneigung hinwiederum behörig zu erkennen, allermaſſen Wir ohnehin, unter Göttlicher Gnaden Erlaſſung, allſtets verbleiben, Oettingen, den 22. Decembr. Anno 1727.

Derer Herren und Dererſelben

Dienſt- Freund- und geneigt-willliger,

Albrecht Ernſt, Fürſt zu Oettingen.

Vom Jahr 1728.

CCCLIX.

Proteſtations-Schreiben des Magiſtrats zu Wetzlar an das Corpus Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wider die von dieſem in einer an den Kayſerlichen Herrn Principal-Commiſſarium übergebenen Vorſtellung mit eingefloſſene nachtheilige Paſſage: Daß die Stadt Wetzlar, ohne Vorbewuſt und Conſens des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Darmſtadt Hoch-Fürſtlicher Durchl. als Schutz-Fürſtens, ſich valide nicht verobligiren und tranſigiren könte, de Anno 1728.

Hoch- und Wohlgebohrne ꝛc. ꝛc.

WElchergeſtalten es Ew. Excellenzien gefallen, ſich unſerer wider der hieſigen Catholiſchen Proceſſions-Neuerungen abermals ſehr nach-

nachdruckſam anzunehmen, ſolches haben wir ob der von Hochpreißlichen Corporis wegen, des Kayſerlichen Herrn Principal-Commiſſarii, Hoch-Fürſtlichen Durchlàucht, ohnlängſt eingereichten und uns inzwiſchen Copeylich zugekommenen Vorſtellung, des mehrern erſehen.

Gleichwie uns nun oblieget, deßfalls Euer. Excellenzien den unterthänig-ſchuldigſten Danck abzuſtatten; So leben wir dabey der feſten Zuverſicht, es werden Euere Excellenzien in Ungutem nicht vermercken, wann wir geziemend hierdurch repræſentiren, daß in gedachter Vorſtellung die Passage mit eingefloſſen, als ob wir, ohne Vorbewuſt und Conſens des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Darmſtadt Hoch-Fürſtlicher Durchlàucht, als Schutz-Fürſtens, uns validè nicht verobligiren, und tranſigiren könnten. Nun ſind wir zwar verſichert, daß ſolche uns und unſerm gemeinen Stadt-Weſen ſonſt empfindliche Paſſage uns um ſo weniger præjudiciren werde, als in der That ſich dieſes gantz anders befindet; Allermaſſen auch nicht einmal eine Pfandſchafft auf hieſiger freyen Reichs-Stadt hafftet, und die mit denen Gräflichen Häuſern, Naſſau und Solms, von unſeren Vorfahren vor 100. Jahren errichtete Haupt-Verträge, ein gantz anderes beſagen. Um aber auf allen Fall auch hierbey unſere Gerechtſame, unſeren Pflichten nach, möglichſt zu verwahren; So haben wir deßwegen Euere Excellenzien alles geziemenden Fleiſſes erſuchen wollen, ſich zu Vertheidigung unſerer Gerechtſame, auch in dieſem Stück, und

dieſes

dieſes Schreiben in hoc paſſu, gleich einer Proteſtation, anzunehmen, mithin ſolches zu alleiniger Verwahrung unſerer Jurium ad Acta zu legen, damit deßfalls uns nichts zu Præjudiz ausgedeutet, werden möge. Wir leben der feſten Zuverſicht, es werden Euere Excellenzien in dieſem unſerm innocenten Petito deferiren, die wir verbleiben

Ew. Excellenzien ꝛc.

Dienſt-bereit-ergebenſte,

Bürgermeiſter und Rath der Kayſerlichen und des Heiligen Reichs freyen Stadt Wetzlar.

CCCLX.

Erklärungs-Schreiben des Magiſtrats zu Franckfurt am Mayn an den Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts-Fiſcal zu Wetzlar, Herrn Frantz Eraſmum von Emmerich, daß die Stadt Franckfurt am Mayn von der ihr gegönneten Moderation ihres Cammer-Matricular-Anſchlags abſtehen wolle, de Anno 1728.

Hoch-Edelgebohrner und Geſtrenger,

Inſonders Hochgeehrter Herr,

AUs unſers Hochgeehrten Herrns unterm 20ten dieſes an uns erlaſſenen Schreiben haben wir vernommen, wie demſelben ſich bey uns zu erkundigen beliebenen wollen, weſſen wir uns wegen der in Comi-

Comitiis erhaltenen Moderation des hieſigen Stadt-Cammer-Matricular-Anſchlags, reſolviret haben möchten. Nun hätten wir zwar hohe Urſach gehabt, auf die in der von Jhro Kayſerlichen Majeſtät über das in materia moderationis Matriculæ Cameralis, von Chur-Fürſten und Ständen des Reichs, unterm 8. Nov. An. 1726. beſchloſſene Reichs-Gutachten, hochgedachtem Reichs-Convent am 3. Nov. nächſt verwichenen Jahres, allergnädigſten Reichs-Väterlichen Genehmhaltung der hieſigen Stadt halber enthaltene allermildeſte Anſinnung, ein- und andere allerſubmiſſeſte Vorſtellung zu thun, geſtalten unter verſchiedenen andern wichtigen Motiven, nur allein die hieſiger Stadt ultra ſeculum obhabende groſſe Schulden-Laſt, uns dazu billig veranlaſſen ſolte.

Nichtsdeſtoweniger aber wollen, Kayſerl. Majeſtät zu allerunterthänigſten Ehren, und Beförderung der heilſamen Gerechtigkeit, auch zu Bezeigung unſerer ſonderbaren für das hochpreißliche Kayſerliche und Reichs-Cammer-Gericht hegenden Devotion, wir von obiger für die hieſige Stadt erhaltene Moderation abſtehen, der tröſtlichen Hoffnung lebende, es werde dieſes höchſte Gericht ſothane unſere Entſchlieſſung gnädig aufnehmen, und Unſer, und der hieſigen Stadt dagegen pro Juſtitia gelegenheitlich eingedenck zu ſeyn, das hohe Belieben tragen.

Welches alſo wir unſerm Hochgeehrten Herrn hiermit in dienſtlicher Antwort unverhalten wollen,

len, und gegen demſelben zu Erweiſung angenehmer Dienſt-Gefälligkeiten unter allerſeits Göttlicher Wohl-Empfehlung, ſtets willig und bereit verbleiben. Datum den 28. Februarii, An. 1728.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Franckfurth am Mayn.

Inſcriptio:

Dem Hoch-Edelgebohrnen und Geſtrengen Herrn, Frantz Eraſmo von Emmerich, der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät Rath und Reichs-Fiſcaln ꝛc. Unſerm inſonders Hochgeehrten Herrn.

Wetzlar.

Regiſter.

Regiſter.

A.

Abmahnungs-Schreiben, 520
Ahndungs-Schreiben, 560. 812
Anhalt-Cöthenisches Schreiben, 261
Anhalt-Zerbſtiſches Schreiben, 107. 212. 214
Ankunffts-*Notifications*-Schreiben, 81. 97
Anſuchungs-Schreiben, 698
Augſpurg, Stadt, deren Schreiben, 79

B.

Baden-Badiſche, Marggräfliche Schreiben, 472. 474. 731. 902
Baden-Durlachiſches Schreiben, 911
Bayern, (Churfürſt zu) deſſen Schreiben, 664. 831. wider deſſen Wiedereinſetzung in die Ober-Pfaltz ꝛc. proteſtiret Pfaltz-Sultzbach, 82. und Chur-Pfaltz, 88. Chur-Printz erhält den Ritter-Orden des goldenen Vließes, 119
Bericht-Schreiben, 46. 386. 659
Beſchwerungs-Schreiben, 65. 174. 229. 421
Bitt-Schreiben, 34. 102. 153. 181. 225. 314. 320. 333. 339. 346. 379. 392. 396. 399. 401. 405. 407. 445. 469. 514. 630. 644. 719. 740. 830. 854. 966
Bonn, Schreiben wegen Austreibung der Holländiſchen Garniſon allhier, 229. 233
Boſe, (Gottfried von) wird in Grafen-Stand erhoben, 207
Brandenburg-Culmbachiſches Schreiben, 247. Printzen, ſagen dem König in Preuſſen, wegen ihrer Renun-

Renunciation auf die Marggrafthümer Anſpach und Bayreuth, den Kauff auf, 247. 253
Braunſchweig-Lüneburgiſ. Churfürſtl. Schreiben, 43. 326
Braunſchweig-Lüneburg-Beveriſches Schreiben, 224. 854. 964
Braunſchweig-Lüneburg-Blanckenburgiſches Schreiben, 172
Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbütteliſches Schreiben, 32. 445. 952

C.

Cammer-Gericht zu Wetzlar, deſſen nothdürfftigen Zuſtand, 179. 451. 937
Cammer-Gerichts-*Jurisdiction* in cauſis Evangel. 121
Cantzley-Schreiben, wie ſolche von Hand-Schreiben unterſchieden, 121
Chur-Würde, Hannöveriſche, darzu bittet Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel cooptirt zu werden, 445. 459
Cölln, (Churfürſt) deſſen Schreiben, 72. 233
Cölln, (Stadt) Streitigkeiten der 6. weltlichen Doctoren wider die 6. geiſtlichen Doctores daſelbſt 18. 25. bekommt einen derben Verweis von Kayſerl. Majeſtät, 202
Condolenz-Schreiben, 45. 209. 211. 260. 265. 282. 465. 467. 513. 653. 703. 736. 770. 832. 909.
Corpus Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, deſſen Schreiben, 34. 102. 108. 121. 225. 574. 606. 638. 644. 684. 690. 693. 756. 773. 813. 834
Creditis Schreiben, 1. 296. 362. 574. 606. 856.
Curländiſche Wahl-Sache, 919

D.

Däniſches Schreiben, 292. 630. 673. 728. Demelée mit einigen Herren Churfürſten wegen der Titulatur Hochwürdigſt und Durchlauchtigſt, 871

Danck-

Danckſagungs-Schreiben, 37. 53. 284. 667. 765. 828. 829. 888. 904. 939. 964. 968.
Dantzig, Stadt, deren Schreiben, 366
Directores des Fränckiſch-Gräflichen Collegii, deren Schreiben, 940
Durchläuchtigſt geben die Biſchöffe im Römiſchen Reiche den alten Fürſtlichen Häuſern, 246. Däniſcher Demelé wegen dieſes Prædicats vor die Herren Churfürſten, 871

E.

Eggenbergiſches Fürſtl. Schreiben, 150. 269
Entſchuldigungs-Schreiben, 292. 367
Erbachiſches Gräfl. Schreiben, 112
Erklärungs-Schreiben, 972
Ermahnungs-Schreiben, 98. 289. 317. 482. 498. 502. 529. 545. 553. 562. 570. 582. 597. 638. 704
Erſuch-Schreiben, 184. vid. Bitt-Schreiben.
Eſchenbrenner, Canonicus, deſſen Gratulations-Schreiben an Churfürſt Joſeph Clementem zu Cölln, 70
Evangeliſche in Polen, Interceſſiones vor ſelbige, 728
Euerbachiſche Sache, 808
Exculpations-Schreiben, 586
Eychſtättiſches Biſchöffl. Schreiben, 679

F.

Formula Conſenſus, zu deren Unterſchreibung ſollen die Reformirten Schweitzer niemand nöthigen, 598. 644
Fränckiſche Reichs-Ritterſchafft, derſelben Schreiben, 68
Franckfurth am Mayn, Nothwendigkeit der allhier anzuſtellenden Kayſerlichen Local-Commiſſion, 3. derſelben Schreiben, 972
Fuldaiſches Fürſtl. Schreiben, 86
Fürſtenbergiſche Schreiben, 299. 320. 451

Fürſten, Durchläuchtigſte werden auch die Churfürſten in Titulaturen genennet, 919

G.

Garantien einander zu leiſten ſind des Heil. Römiſchen Reichs-Stände durch die Reichs-Grund-Geſetze und Obſervanz befugt, 777. ſqq.
Geburths-*Notifications*-Schreiben, 36. 195. 224. 271. 275. 352. 353. 384. 414. 417. 419. 510. 572. 611. 613. 627. 654. 656.
Geburths-Tag, Gratulations-Schreiben zu ſelbigem, 266. 267. 269. 353. 354. 887.
Gevatter-Bitt-Schreiben, 414. 417. 419. 611. 627
Grafen des Heil. Röm. Reichs, das denenſelben zuſtehende Ceremoniel, 112
Gratulations-Schreiben, 59. 61. 68. 70. 76. 94. 95. 197. 209. 211. 215. 266. 267. 269. 274. 278. 282. 302. 372. 385. 416. 418. 463. 476. 496. 506. 510. 572. 581. 612. 614. 629. 655. 657. 664. 682. 701. 732. 739. 770. 832. 901. 909. 912. 954
Groß-Britanniſche Schreiben, 55. 57. 58. 64. 69. 78. 81. 96. 184. 435. 440. 443. 459. 672. 907. 930. 939. König von Groß-Britannien, warum er die Waffen wider Schweden ergriffen, 167
Grubenhagiſches *Votum* ſoll künfftig durch Braunſchweig-Blanckenburg geführet werden. 172

H.

Hamburg, (Stadt) deren Schreiben, 622. 642. 871
Hamburgiſcher Reformirten Religions-Angelegenheit, 617. 622. 638
Hand-Schreiben, 119. wie ſolche von Cantzley-Schreiben unterſchieden, 121
Helmundiſche Sache, 73
Heſſen-Caſſeliſche Schreiben, 178. 371. 399. 421. 454. 502. 586. 632

Heſſen-Darmſtädtiſche Schreiben, 73 312. 358
Hochwürdigſt, geben die alten Fürſtlichen Häuſer im Röm. Reiche denen Biſchöffen, 246. Däniſcher Demelé wegen dieſes Prædicats vor die Herren Churfürſten, 871
Hoheit, Königliche, dieſe Titulatur bekommt Hollſtein-Gottorff von Kayſerl. Majeſtät, 851
Hohenlohiſ. Gräfliche Schreiben, 702. 726. 856
Hollſtein-Gottorffiſche Schreiben, 1. 127. 139. 174. 333. 339. 853
Hollſtein-Nordburgiſche Schreiben, 698. 706
Hollſtein-Plöniſche *Succeſſions*-Sache, 704. 706

J.

Interceſſions-Schreiben, 108. 179. 424. 435. 451. 454. 459. 517. 615. 617. 684. 728. 756. 808
Juſtifications-Schreiben, 156

K.

Kayſerliche Schreiben, 18. 25. 41. 98. 119. 202. 207. 218. 220. 275. 284. 285. 287. 296. 317. 346. 362. 389. 482. 511. 520. 529. 545. 553. 560. 562. 568. 570. 582. 597. 666. 667. 669. 670. 704. 822. 851

L.

Lambergiſche Fürſtl. Schreiben, 153. 580. Reichs-Ständiſche Actualität mit Sitz und Stimme bey Reichs-Tagen, 153
Local-Commiſſiones zu Abſtellung der Religions-Beſchwerden im Röm. Reiche werden ausgebeten, 834 deren Nothwendig- und Nutzbarkeit, 845
Löwenſtein-Wertheimiſche Theilungs-Sache, 108
Lothringiſche Schreiben, 244
Lüttichſche *Privilegia de non evocando* lædiret, 392. 396

M.

Mäyntziſche (Chur-)Schreiben, 179. 676. 689
Mecklenburg-Schweriniſche Schreiben, 276. 374. 379. 407. 651. 917. 922. 931. 942
Mecklenburg-Strelitziſche Schreiben, 346. 349
Münſteriſ. Biſchöffliche Schreiben, 189. 357
Münſteriſche Erb-Männer-Sache, 98. 189. 218. 220
Müntz-Veränderung der Stadt Hamburg und darauf erfolgte facheuſe Suiten 871. ſeqq.

N.

Neufchatel denen Cantons Zürch und Bern recommandirt, 184
Neu-Jahrs *Gratulations*-Schreiben, 580. 666. 667. 669. 671. 672. 673. biß 681
Niederlande (vereinigte) deren Schreiben, 61. 229
Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Creyſſes Schreiben 39
Notifications-Schreiben vide Ankunfft-Geburths-Regierungs-Antritts-Siegs-Standes-Erhöhungs-Todes-Verlob- und Vermählungs- auch Wahl-*Notifications*-Schreiben.
Nürnberg, (Stadt) derſelben Schreiben, 95

O.

Oettingiſ. Fürſtliche Schreiben, 968
Oſter-Feyer, was es vor alten Zeiten her, ſowol bey Juden, als Chriſten, vor eine Bewandniß damit gehabt, 659. Differenz bey derſelben zwiſchen denen Evangeliſchen und Röm. Catholiſchen im 1724. Jahre 690. 693. 715. 719. 723
Oſt-Frießländiſ. Schreiben, 271. 303. Alternations-Sache mit Fürſtenberg, 303. 320

P.

Petershauſiſcher Prälat, ſoll bey ſeiner Reichs-Standſchafft und Juribus geſchützet werden, 41
Pfaltz (Churfürſt zu) deſſen Schreiben 88. 279. 281. 328. 384. 427. 437. 577. 677. 743. 914. 956
Pfaltz-Birckenfeldiſches Schreiben, 765
Pfaltz-Sultzbachiſche Schreiben, 82. 325. 966
Pfaltz-Zweybrückiſche Schreiben, 608. 733. 740. 812. Succesſion, 733. 756
Pfaltz-Veldentziſche *Succeſſion*, 756
Pfältziſche Religions-Angelegenheit, 454. 482. 498. 502. 520. 529. 553. 568. 630. 632
Plœnies, deſſen Admisſions-Beförderung zum Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſorat, 689. 717. 726
Polniſche Königl. Schreiben, 461. 572. 613. 656. 770. 889. 893. 935
Preußiſche Schreiben, 6. 10. 13. 91. 124. 130. 186. 197. 253. 256. 300. 352. 353. 424. 427. 430. 464. 466. 485. 498. 510. 615. 654. 675. 700. 745. 749. 750. 752. 754. 891. 904
Preuſſen, König, warum er die Waffen wider Schweden ergriffen, 156. 167. 186
*Proteſtation*s-Schreiben, 82. 88. 970

R.

Raſtädtiſcher Frieden, Querelen wegen deſſen 3ten Articuls, 34. 46
Recreditiv-Schreiben, 577. 608
Recurſus derer Reichs-Stände an die Reichs-Verſammlung, wenn und wie derſelbe erlaubet 859
Regenſpurg, (Stadt) derſelben Schreiben, 37. 53. 94. 954

Regierungs-Antritts *Notifications*-Schreiben, 32. 55. 57. 58. 216. 261. 269. 326. 330. 495. 768. 831. 902. 907
Religions-Angelegenheiten, 225. 424. 545. 570. 813. vid. Pfältziſche Religions-Angelegenheit.
Rheinfelßiſche Sache, 328. 386. 389. 399. 401. 403. 421. 586
Ritterſchafftliche Schreiben, 322. 306. 715. 810
Rußiſche Kayſ. Schreiben, 615. 768
Ryßwyckiſcher Frieden, was an ſelbigem noch nicht erfüllet, ſoll genau angemercket werden, 39. 46

S.

Sachſen-Eiſenachiſ. Schreiben, 900
= = -Gothaiſche Schreiben 36. 183. 195. 198. 611
= = -Hildburghauſ. Schreiben, 152. 216
= = -Weimariſche Schreiben, 200. 273
= = -Weiſſenfelſiſche Schreiben, 165
= = -Zeitziſche Schreiben, 360. 366. Cardinal, deſſen Schreiben, 680
= = -Zörbigiſ. Schreiben, 148
Sachſen (Mauritius Graf von) deſſen Schreiben 919
Sächſiſche (Chur-) Miliz, deren Tapfferkeit gerühmet, 256
Schleßwigiſche *Reſtitution*, 895
Schleweckiſche *Salarien*-Sache, 102
Schönborn, Cardinal, ihm gratuliret der König in Preuſſen zur Cardinals-Würde, 197. Reichs-Vice-Cantzler, deſſen Schreiben, 717
Schwartzburgiſ. Schreiben, 566. 682
Schwediſche Schreiben, 8. 10. 14. 97. 263. 675. 895
Schweitzeriſche Schreiben, 59. 209. 211. 603. 648. 688

Siegs-*Notifications*-Schreiben, 285
Speyeriſ. Biſchoff, deſſen Schreiben, 478. 496. 519
Speyer, (Stadt) deren Schreiben, 476. 506
Standes-Erhöhungs-*Notifications*-Schreiben, 207. 299. 355. 364. 697. 812. 853. 910
Stettiniſches *Sequeſtrum*, 6. 8. 10. 13. 14. 91. 124. 127. 130. 139. 174
Strahlſunds Eroberung vom König in Preuſſen an König in Polen notificiret, 256

T.

Thorniſche *Affaire*, 745. 749. 750. 752. 754
Todes-*Notifications*-Schreiben, 43. 107. 148. 150. 152. 165. 183. 198. 200. 216. 244. 258. 263. 269. 279. 281. 464. 466. 511. 566. 651. 702. 734. 768. 831. 907
Travemünde von Ruſſen mit Gewalt occupiret, 309. 314
Trieriſches Churfürſtl. Schreiben, 330
Trieriſches Dom-*Capitul*, deſſen Schreiben, 258

V. U.

Verlobungs-*Notifications*-Schreiben, 360
Vermählungs-*Notifications*-Schreiben, 178. 212. 214. 273. 276. 300. 312. 325. 366. 371. 461. 664. 682. 700. 731. 900. 911.
Verweis-Schreiben, 202
Ulm, (Stadt) deren Schreiben, 76
Vorſtellungs-Schreiben, 3. 6. 112. 189. 247. 306. 309. 322. 328. 346. 346. 374. 447. 598. 723. 834. 857. 914. 919. 922. 937. 942. 956

W.

Wackerbarth (Graf von) deſſen vortreffliche Conduite gerühmet, 256

Wahl-*Notifications*-Schreiben, 86. 331. 737
Waldeckiſche Schreiben, 355. 364
Warnungs-Schreiben, 220
Wederkop, beſchweret ſich über die ihm imputirte Beſchuldigungen, 65
Wetzlar (Stadt) derſelben Schreiben, 979
Wolffſteiniſche Religions-Beſchwerden, 424. 427. 430. 435. 437. 440. 443. 813
Worms (Stadt) deren Schreiben, 469
Würtemberg-Stuttgardiſ. Schreiben, 414. 417. 447. 519. 629. 961
Würtemberg-Mömpelgardiſ. Schreiben, 181
Würtzburgiſches Biſchöffl. Schreiben, 737
Würtzburgiſ. Dom-Capituls Schreiben, 734

Z.

Zerbſt, vid. Anhalt.
Zweybrücken, vid. Pfaltz-Zweybrücken.
Zwingenbergiſche Sache, 914. 917. 956. 961

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lünig, Johann Christian

Ein Angenehmer Vorrath Wohl-stylisirter Schreiben, Welche von Kayser, Kö
nigen, Chur- und Fürsten, auch Grafen und Herren, u.s.w. Sowol In frö
lichen als traurigen, Auch Religions- Staats- Kriegs- und andern wichtigen
Begebenheiten Von Anno 1713. biß 1731. abgelassen worden Nebst einem

Leipzig 1728

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Jur.1001
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11100853-2
VD18 14484625-005